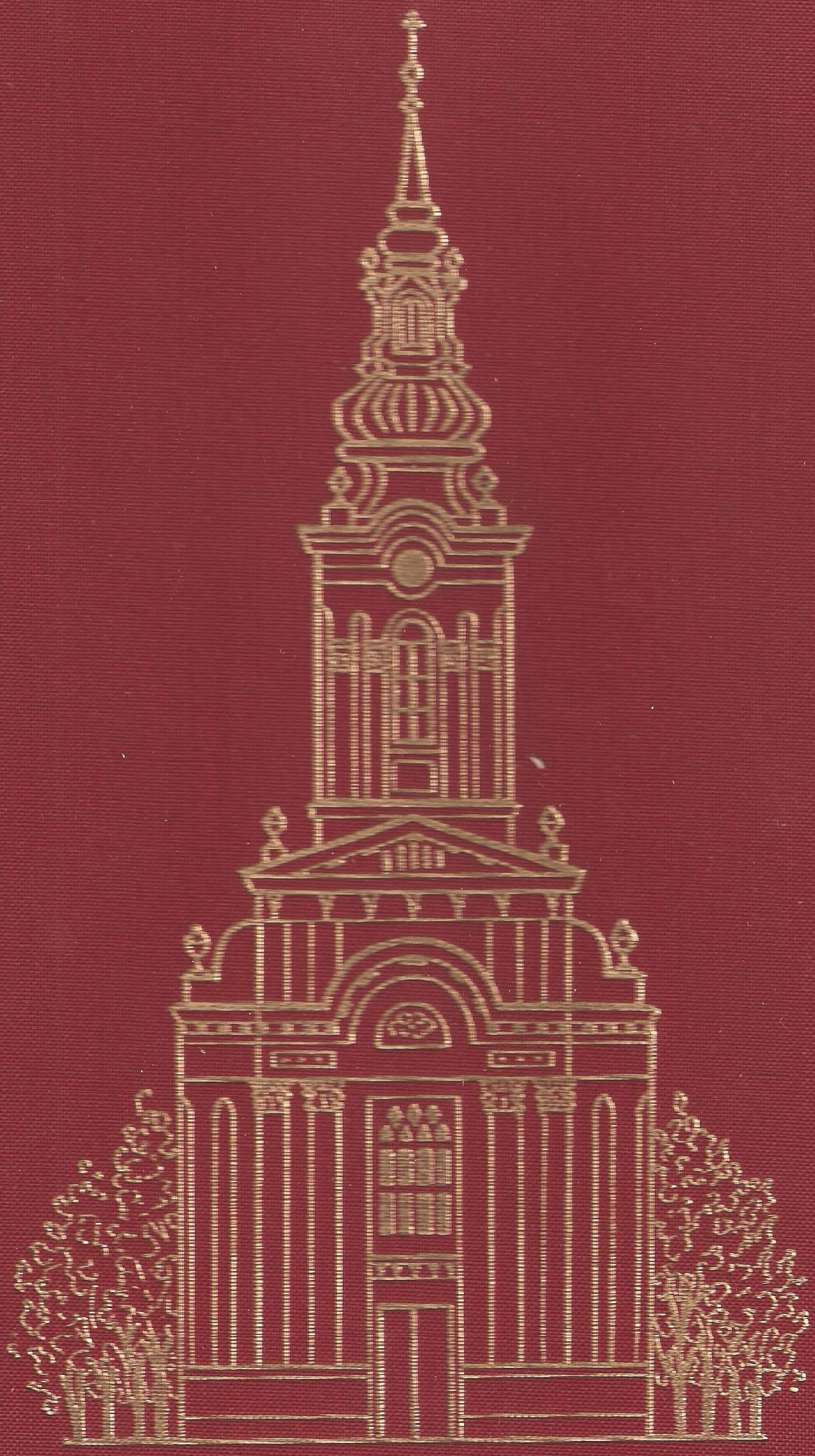


# BULKES

## GESCHICHTE EINER DEUTSCHEN GEMEINDE IN DER BATSCHKA

## 1786 - 1944

Herausgegeben im Auftrag des Heimatausschusses Bulkes

in Zusammenarbeit mit

Valentin Beck, Christine Diener, Sylvia Diener-Gohl, Jakob Engel jun.,
Karl Grumbach, Philipp Harfmann, Karl Hoffmann, Peter Schertz, Karl Weber

Kirchheim unter Teck 1984

*Umschlaggestaltung: Josef Glanz, 7312 Kirchheim/Teck*

*Entwurf, Satz, Repro und Druck: Günther Sorwat GmbH*
*Austraße 31, 7315 Weilheim/Teck, Telefon 0 70 23/83 84*

# Inhaltsverzeichnis


Mei Mottersproch 7
Zum Geleit 8
Grußwort 9
Vorwort 10
Wie kam es zur Neuauflage des Bulkeser Heimatbuches? 10

## I. VORGESCHICHTE UND ANSIEDLUNG

Die Lage der Batschka im Wechsel des historischen Geschehens 13
Die Ansiedlung im Batscher Komitat 16
Die Ansiedlung in Bulkes 29

## II. HERKUNFTSFORSCHUNG 43

## III. GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG

Die Entwicklung der Siedlung 89
Die wirtschaftliche Entwicklung
1. Die Landwirtschaft 113
2. Das Handwerk 155
3. Die Industrie 172
4. Bankwesen und Geldanstalten 173
Die Bevölkerungsentwicklung
1. Bevölkerungsbewegung der Gemeinde Bulkes im Laufe von 150 Jahren 175
2. Die Abwanderung der Bulkeser 183

## IV. DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Zur Geschichte unserer evangelischen Landeskirche von der Ansiedlung bis nach der Vertreibung 186
Die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde 192

## V. DAS SCHULWESEN

Die schulische Entwicklung von der Ansiedlung bis zur Flucht 221
Die Schule 223

## VI. DAS GESCHEHEN IN DER GEMEINDE

Die politische Gemeinde 233
Verschiedene Ereignisse im Leben der Gemeinde 238

Über die Entstehung der deutschen Bewegung in Ungarn vor dem Ersten Weltkrieg und die Bulkeser, die von Anfang an dabei waren 243
Ausschnitte aus dem völkisch-kulturellen und politischen Leben unserer Heimat 245
Gedanken zum politischen Geschehen in Bulkes 253
Hundertfünfzigjahrfeiern in der Batschka (1936) 258

## VII. DAS VEREINSWESEN

Der Bulkeser Sportclub - BSK - 261
Die Gesangvereine 265
Musik und Tanz 274
Der evangelische Jugendverein 277
Der Freiwillige Feuerwehrverein 278

## VIII. GROSSE SÖHNE UNSERER GEMEINDE

Pfarrer Andreas Weber 281
Georg Schwalm 288
Bischof Dr. Philipp Popp 291

## IX. LITERATUR

Bulkes und seine Heimatdichter 293
Zopf- und Schnurrbartgeschichten 304
Die Bulkeser Holzkannun 306
Geh'n se nin odr geh'n se net nin? 307
Spitz-, Haus- und Rufnamen 308
Bulkeser Mundartausdrücke 324

## X. SITTEN UND BRÄUCHE

Brauchtum und Sitten in Bulkes 339
Aus dem Tages- und Wochenablauf einer Bulkeser Hausfrau 357

## XI. URKUNDEN UND DOKUMENTE

369

## XII. DIE KRIEGS- UND NACHKRIEGSZEIT

Eindrücke, die man nicht vergessen kann 385
Auf dem Weg in die Heimat der Vorfahren 386
Erlebnisberichte aus den Vernichtungslagern Jugoslawiens und den russischen Internierungs- und Kriegsgefangenenlagern 394

## XIII. IN DER NEUEN HEIMAT


Bulkes in Wien 441
Der Neubeginn 443
Die Heimattreffen 444
Zwei verdienstvolle Männer unserer Heimatgemeinde 447
Die Patenschaft 450
Die Patenstadt Kirchheim unter Teck 452
Der Bulkesweg 454
Die Heimatstube 454
Der Gedenkstein 455
Der Stifterbeitrag 458
Das Wappen der Gemeinde Bulkes 460
Zum Gedenken an HANS RAPP 462


## XIV. DATENDOKUMENTATION DER BULKESER VON 1941 - 1984


463

Stellungnahme zum Ende der Geschichte unserer Gemeinde 619
Schlußwort 621
Literaturverzeichnis 622


## XV. BILDDOKUMENTATION


627




*Auswanderer-Denkmal in Ulm*

## *MEI MOTTERSPROCH*

*Viel Sproche gebts in unserm Land,*
*E jedi is m'r recht.*
*Sie sin m'r all a gut bekannt,*
*Doch keni klingt m'r echt.*
*Am liebschte unner alle noch,*
*Is m'r halt doch mei Mottersproch.*

*Mei Motter hat se mich gelehrt,*
*Drum is se m'r so lieb.*
*Und wer sei Mottersproch net ehrt,*
*Is schlechter als e Dieb.*
*Drum red un schreib ich immer noch*
*S'liebscht in meiner Mottersproch.*

*So fein wie Hochdeitsch is se net,*
*Un is a net so zart,*
*doch steh ich gut defor un wett:*
*Sie is vun deitscher Art.*
*Drum hall ich iwer alles hoch,*
*Mei liewi Pälzer Mottersproch.*

*Paar Backe hat se rot un rund,*
*Dazu e gudes Herz.*
*Sie is robuscht, is frisch un gsund*
*Un fiehlt a Freid un Schmerz.*
*Sie is a treu un ehrlich noch,*
*Mei liewi Pälzer Mottersproch.*

*Paar Aue hat se hell und blank,*
*Un Zähn so weiß wie Schnee.*
*A lache kann se schier sich krank,*
*Beißt a, doch 's tut net weh.*
*Sie is wie e Kind und babbelt noch,*
*Doch gscheit un wohr - mei Mottersproch.*

*Daß se nom Küh- un Roßstall riecht,*
*E Maad is in de Küch,*
*Wie's Äscheputtel sich verkriecht,*
*Des hat jo nix far sich.*
*Destwe is se m'r immer noch*
*Viel liewer als e anri Sproch.*

*Is se a 's Äscheputtel noch*
*Un vun de Welt vergeß,*
*Vleicht holt e Prinz se späder doch*
*No is se e Prinzeß.*
*Drum ruf ich jetzt schun dreimal hoch,*
*Lang lewe soll mei Mottersproch!*

*Jörg von der Schwalm*

# Zum Geleit

Liebe Bulkeser Freunde,
liebe Landsleute!

*„So wunnerscheen war die Vegangeheit,*
*wie ich se heit noch immr vor meer sieh,*
*un wann se aa in Schutt un Trimmer leit -*
*vegesse? - nee, - des kann un will ich nie!"*

Wenn ich an Bulkes denke, tauchen im Hintergrund schöne, aber auch wehmutsvolle Erinnerungen aus meiner Jugendzeit auf. Gerne denke ich an die Zeit zurück, als wir Jungen uns fröhlich und sorglos auf die Fahrräder setzten und auf staubigen, holprigen Landstraßen über die weite, schier unendliche Ebene der Batschka mit ihren fruchtbaren Feldern und Fluren fuhren, um unsere Freunde in den donauschwäbischen Ortschaften zu besuchen. So kamen wir des öfteren auch nach Bulkes.

Welch schönes Bild bot sich da den Augen: die breite Hauptgasse mit ihren schönen hohen Bäumen, ihren schmucken Häusern und blumenreichen Gärten, - im Mittelpunkt des Ortes aber die barocke Kirche, die Schulen und das Gemeindehaus. Wer könnte die herzliche Begegnung mit lieben Bulkeser Freunden in den einzelnen Familien, in Schulen, Vereinen und auf dem Sportplatz vergessen? Heiteres und Ernstes schwangen bei diesem Beisammensein mit. Und wenn man mich dann in fröhlicher Runde mit dem gängigen Sprüchlein: „In Schowe is nix zu lowe" neckte, schoß ich mit der „Bulkeser Holzkanun" zurück.

Wo ist dies alles geblieben - Bulkes, das schöne und fortschrittliche Dorf, die Menschen, die Freunde ...? Heute könnte man meinen, es sei ein schöner Traum gewesen. Und doch: Geblieben sind die Erinnerungen, geblieben und deutlich sichtbar sind die Spuren des Lebens und des Schaffens von Generationen. Bulkes blickt auf eine bewegte und ereignisvolle geschichtliche und kulturhistorische Vergangenheit zurück. Unter schwierigen Verhältnissen haben die Kolonistenahnen und ihre Nachkommen eine hervorragende Leistung auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens, der Kultur und der Wirtschaft vollbracht.

Tief sind die Wunden, die zwei Weltkriege geschlagen haben, schwer und schmerzhaft die Verluste durch Vernichtung in den Lagern, durch Vertreibung und Ausweisung. Aber auch in der neuen Heimat haben sich Gemeinschaftsgeist, Aufbaubereitschaft, Fleiß, Sparsamkeit und Friedensliebe bewährt und sind zu Garanten eines hoffnungsvollen Neubeginns und einer schönen Zukunft geworden. Nun gilt es, die überlieferten Tugenden der Ahnen, ihr geistig-ethisches Erbe zu bewahren, zu pflegen und für die Nachkommen zu erhalten.

Diesem Ziel dient zweifellos die Herausgabe des neuen Bulkeser Heimatbuches. Es berichtet über das Leben und Wirken vieler Generationen in Freud und Leid, es zeigt einen langen und beschwerlichen Weg auf, der über sonnige Höhen und durch dunkle Täler führte. Die Menschen waren stets ein Element des Friedens und des Fortschritts. Ihr Wirkungsbereich trägt ihre Züge, ihre Spuren der gottesfürchtigen Gesinnung, des friedlichen Aufbaues, der fortschrittlichen Kultur und Zivilisation, aber auch der guten Nachbarschaft und der völkerverbindenden Loyalität. Mit großer Zähigkeit hielten sie am Herkömmlichen fest.

Sie waren mit ihrer in Schweiß und Kummer urbar gemachten Heimaterde fest verwachsen, pflegten die althergebrachte Tradition, liebten die Ordnung und setzten sich stets für Freiheit und Gerechtigkeit ein. Muttersprache, Väterglaube sowie die ererbten Sitten und Bräuche waren die ungeschriebenen Gesetze einer festen Lebensordnung, die von einem Geschlecht auf das andere harmonisch und verpflichtend vererbt wurden.

Das neue Bulkeser Heimatbuch will die Erinnerungen an die menschlichen, an die geistig ethischen Werte und Überlieferungen der Ahnen, der Väter und Mütter wachhalten und zum Gemeinbesitz der Nachkommen machen. Es will aber auch Einblick in das Leben und Schaffen in der neuen Heimat vermitteln. Heimatverbliebene und Heimatvertriebene haben in schweren Nachkriegsjahren ihr gemeinsames Schicksal gemeistert und die Grundlagen für eine bessere Zukunft geschaffen. Aus der gemeinsamen Not erwuchs der Wille zum Neubeginn!

Dem Bulkeser Heimatausschuß und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebühren Dank und Anerkennung für diese beachtenswerte Leistung. Sie haben ihrer Heimatgemeinde ein würdiges und bleibendes Denkmal gesetzt.

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben übermittelt auch auf diesem Wege allen Bulkesern in ihrer weltweiten Zerstreuung herzliche Grüße und die besten Wünsche. Möge das Heimatbuch in vielen Familien und Freundeskreisen eine warme und herzliche Aufnahme finden.

*Christian Ludwig Brücker*

# Grußwort

Nach dem Kriege haben viele Bewohner von Bulkes in Kirchheim unter Teck eine neue Heimat gefunden und ihre Existenz aufgebaut.

Seit 1954 finden in Kirchheim unter Teck regelmäßig alle zwei Jahre unter der Schirmherrschaft der Stadt Kirchheim unter Teck große Heimattreffen statt, an denen auch Bulkeser Landsleute aus USA, Kanada und Österreich teilnehmen. Bei diesen Heimattreffen hat sich gezeigt, daß Tradition und Sitte von Bulkes in der Fremde weiterleben.

Seit 1966 ist Kirchheim unter Teck die Patenstadt der Bulkeser. Schilder an den Einfallstraßen der Stadt weisen auf die Patenschaft hin. Im Rahmen der Patenschaft werden von der Stadt Kirchheim unter Teck zahlreiche Aufgaben übernommen.

Die Verbindung zu den im Ausland lebenden Bulkesern, die nicht zu den Heimattreffen kommen können, wird durch jährliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße der Stadt, verbunden mit einem kleinen Geschenk, aufrechterhalten.

Ich hoffe, daß das Bemühen um heimatliche Verbundenheit unter den Bulkesern erhalten bleibt und unsere Patenschaft weiterhin hilft, die Pflege und Weitergabe von ererbtem Kulturgut zu fördern, damit die Jungen das geistige Erbe aufgreifen und die Heimatverbundenheit an die nachfolgende Generation weitergeben. Wenn das gelingt, bleibt Bulkes auch weiterhin am Leben.

*Werner Hauser*

*Oberbürgermeister*

# VORWORT

Das Bestehen der Gemeinde Bulkes endete im Oktober 1944 durch die Kriegseinwirkung und die Besetzung der Russen und jugoslawischen Partisanen. Ein kleiner Teil der Bevölkerung flüchtete und fand in der Urheimat Deutschland oder in Österreich eine neue Heimat.

Obwohl die Bulkeser Gemeinde als Lebensgemeinschaft aufgelöst ist und ihre ehemaligen Bürger in der ganzen Welt zerstreut leben, besteht unter ihnen bis heute ein inniger und lebhafter Zusammenhalt. Die geistig-seelischen Kräfte sind nach der Vertreibung erhalten geblieben. Dieser Zusammenhalt liegt in den gemeinsamen Heimaterinnerungen begründet, von denen ihr Leben weitgehend geprägt wurde.

Das Heimatbuch der Gemeinde Bulkes möchte unseren Nachkommen und späteren Generationen eine Brücke zur Heimat ihrer Vorfahren schlagen und das Interesse an der Heimatgeschichte wecken. Es soll aber auch die Leiden und Freuden unserer Ahnen sowie die Abstammungsorte der Kolonisten vor Augen führen. Darüber hinaus soll das Heimatbuch eine geistige Verbindung zur Urheimat herstellen, aus der sie auszogen, um mit ihren Taten dem deutschen Namen im Südosten Ehre zu machen.

Die kleinste Gemeinschaft ist gesund und lebensfähig, solange ihr Geist gesund ist. Diese Erkenntnis haben wir von unseren Ahnen übernommen und geben sie als kostbaren Besitz an die nachfolgenden Generationen weiter.

*Jakob Engel jun.*

*- im Auftrag des Heimatausschusses -*

## Wie kam es zur Neuauflage des Bulkeser Heimatbuches?

Das Heimatbuch aus dem Jahre 1958 ist längst vergriffen. Von der ersten Ausgabe, der Festschrift aus dem Jahre 1936, dürften ohnehin nur noch wenige Exemplare existieren. Seit Jahren wird über die Herausgabe eines neuen und erweiterten Heimatbuches diskutiert. Die Teilnehmer der letzten Heimattreffen in Kirchheim unter Teck haben diese Idee mit großer Mehrheit gutgeheißen.

Im März 1982 hat der Bulkeser Heimatausschuß die Neuauflage beschlossen und eine größere Anzahl Bulkeser Landsleute zur aktiven Mitarbeit aufgefordert. Diese kamen im Oktober des gleichen Jahres zu einer ersten Besprechung zusammen.

Auf Einladung des Heimatausschusses traf man sich im April 1983 wieder. Ein Redaktionsstab wurde gebildet und die zu bearbeitenden Themen wurden auf die einzelnen Mitarbeiter verteilt. Diese Mitarbeiter trafen sich in der Folgezeit mehrmals unter der Leitung des Heimatausschußvorsitzenden Karl Hoffmann zur Besprechung in Kirchheim.

Folgende Landsleute gehörten dem Redaktionsausschuß an:

Valentin Beck
Christine Diener geb. Neidhöfer
Sylvia Diener-Gohl
Jakob Engel
Karl Grumbach
Philipp Harfmann
Karl Hoffmann
Peter Schertz
Karl Weber



*Der Redaktionsausschuß*
*(sitzend von links: Ch. Diener, K. Hoffmann, S. Diener-Gohl,*
*stehend von links: K. Weber, J. Engel, K. Grumbach, Ph. Harfmann, V. Beck, P. Schertz)*

Die Bulkeser wurden mehrmals zur Einsendung von Beiträgen aufgefordert; die Resonanz war recht rege. Aus den alten Auflagen wurde vieles übernommen, teilweise umgearbeitet, berichtigt oder erweitert. Auch neue Themen wurden aufgenommen. Viele Beiträge mußten gekürzt werden, manche konnten keine Berücksichtigung finden. Der Redaktionsausschuß hat sich die Arbeit nicht leicht gemacht; nicht jede Entscheidung fiel einstimmig. Aber der Wille sämtlicher Mitarbeiter, in mühevoller Kleinarbeit ein Werk zustandezubringen, das den Vergleich mit den Heimatbüchern der anderen deutschen Gemeinden der Batschka nicht zu scheuen braucht und als Informations- und Nachschlagewerk für unsere Nachkommen dienen kann, war stets vorhanden. Nichts ist vollkommen. Kritik, berechtigte und unberechtigte, wird nicht ausbleiben.

Der Redaktionsausschuß möchte nicht versäumen, allen Landsleuten, die durch Anregungen, durch Einsendung schriftlicher Beiträge, durch Überlassung von Urkunden und Bildern und durch Mithilfe auf andere Weise zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, auch an dieser Stelle herzlich zu danken.

Möge dieses dritte Bulkeser Heimatbuch als bescheidenes, aber würdiges Denkmal unserer Heimatgemeinde von den Bulkesern und ihren Nachkommen angenommen werden.

*Der Redaktionsausschuß*




*(Quelle: Regényi und Scherer)*

# I. VORGESCHICHTE UND ANSIEDLUNG
## Die Lage der Batschka im Wechsel des historischen Geschehens

*Sylvia Diener-Gohl*

Bulkes liegt in der jugoslawischen Batschka, ca. 30 km nordwestlich von Neusatz. Der Schlüssel zum Verständnis des Schicksals dieses Ortes ist in der Geschichte des Raumes zu suchen, in dem Bulkes angesiedelt wurde. Deshalb soll hier zunächst kurz auf die Lage der Batschka im Wechsel des historischen Geschehens eingegangen werden.

Die Batschka (serbokroat. Bačka, ungar. Bácska) nimmt das südliche Drittel des Donau-Theiß-Zwischenstromlandes ein. Ihre West- und Südgrenze wird von der Donau, ihre Ostgrenze von der Theiß gebildet. Die Nordgrenze ist eine politische Grenze und unterlag besonders im Nordosten zahlreichen Verschiebungen. Sie entspricht der Grenze des ehemaligen Komitates Bács-Bodrog. Diese Grenze verläuft von Baja an der Donau zunächst in nordöstlicher Richtung, biegt wenige Kilometer nördlich Jánoshalma in südöstlicher Richtung um und erreicht bei Martonoš die Theiß.

Der Name Batschka geht auf die Bezeichnung für die ursprünglich selbständigen ungarischen Komitate Bács und Bodrog zurück. Das Komitat Bács wurde nach der im Donauknie zwischen Apatin und Titel gelegenen ehemaligen Komitatsburg Bács benannt, das Bodroger Komitat nach der gleichnamigen Burg bei Monostor an der Donau. Die beiden Komitate hatten bereits während der mittelalterlichen madjarischen Herrschaft bestanden, wurden aber während der Türkenherrschaft durch das türkische Verwaltungssystem abgelöst. Nach der Eroberung der Batschka durch das Habsburger Reich (1687) wurde dieses Gebiet in Form der alten ungarischen Komitate reorganisiert (1698/1699). Die Uferstreifen von Donau und Theiß jedoch blieben der Einrichtung der Donau-Theiß-Militärgrenze vorbehalten. Im Jahre 1729 wurde das Komitat Bodrog in das Bácser Komitat eingegliedert. Als 1751 die Theiß-Marosch-Grenze aufgehoben wurde, erreichte das Komitat Bács die Ausdehnung des gesamten Territoriums der Landschaft Batschka. Der Name des Komitates Bács wurde zur Landschaftsbezeichnung Batschka.

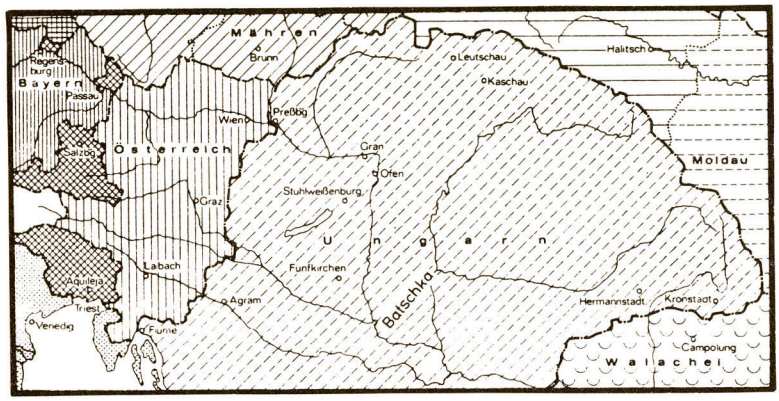
Politisch gehörte die Batschka nach der Wiedereroberung Ungarn an, mit Ausnahme zweier Unterbrechungen, als sie zusammen mit dem Banat zum Temeschwarer Kreis zusammengefaßt (1785-1790) bzw. mit dem Banat und Syrmien das österreichische Kronland „Wojwodschaft Serbien und Temescher Banat" (1849-1860) bildete. Die Batschka umfaßte das Gebiet des Komitats Bács-Bodrog und die vier Munizipalstädte Baja, Subotica (dt. Maria-Theresiopel, ungar. Szabadka), Novi Sad (dt. Neusatz, ungar. Újvidék) und Sombor (ungar. Zombor). In diesen Grenzen besaß sie eine Fläche von 10357 km² und eine Einwohnerzahl von 812385 im Jahre 1910.

Als Folge des Ersten Weltkrieges wurde die Batschka aufgrund des Vertrages von Trianon (4.6.1920) geteilt. Der mit 8776 km² weitaus größere Teil wurde dem neugegründeten Südslawischen Königreich zugesprochen. Der nur 1685 km² umfassende Nordwesten verblieb als Restkomitat Bács-Bodrog bei Ungarn. Diese Grenzen wurden, abgesehen von der ungarischen Okkupation der Batschka (1941-1944), bis zur Gegenwart beibehalten.

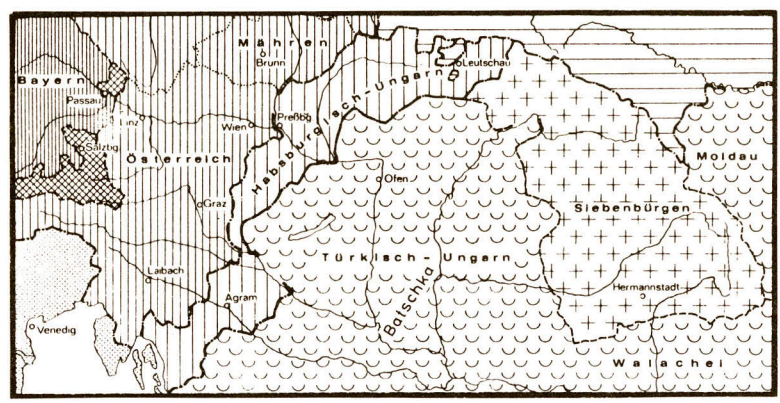
Das mit dem Begriff Batschka belegte Gebiet ist eine historische Landschaft, d.h. der von ihr umfaßte Raum erfuhr aufgrund des gleichen Raumschicksals dieselbe kulturlandschaftliche Ausgestaltung. Erst seit dem Zweiten Weltkrieg wird die relative Homogenität der Kulturlandschaft dieses Gebietes aufgrund seiner veränderten Lage im politischen Bezugskreis allmählich aufgelöst.

Die folgenden Karten 1a - 1f illustrieren die jeweilige Lage der Batschka im Wechsel des historischen Geschehens in Südosteuropa von Beginn des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

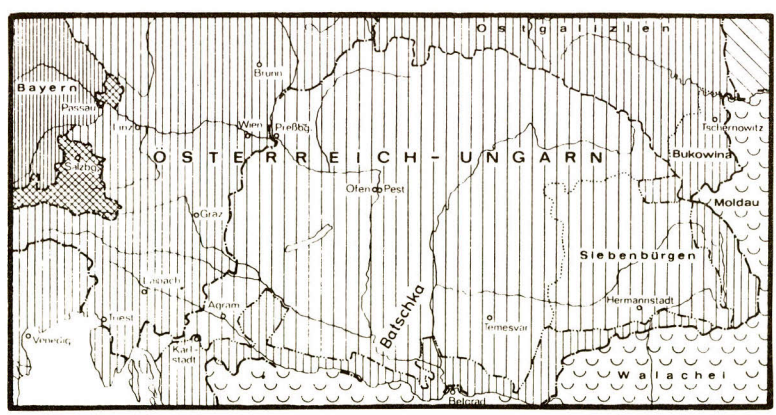
*Karte 1a - 1f: Die Lage der Batschka im Wechsel des historischen Geschehens*




*Karte 1a*
*um 1400*



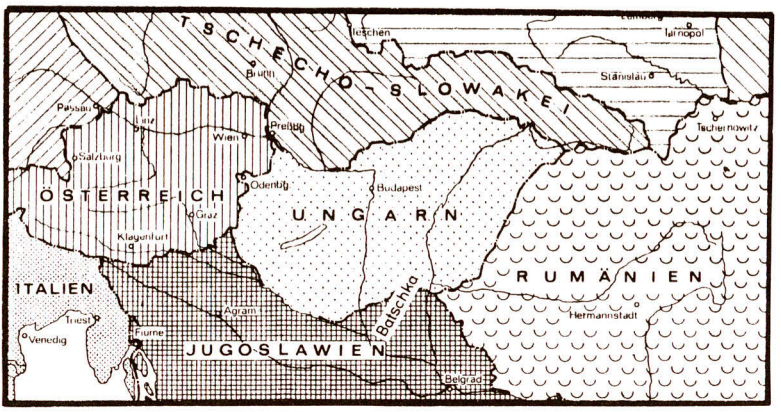

*Karte 1b*
*um 1650*



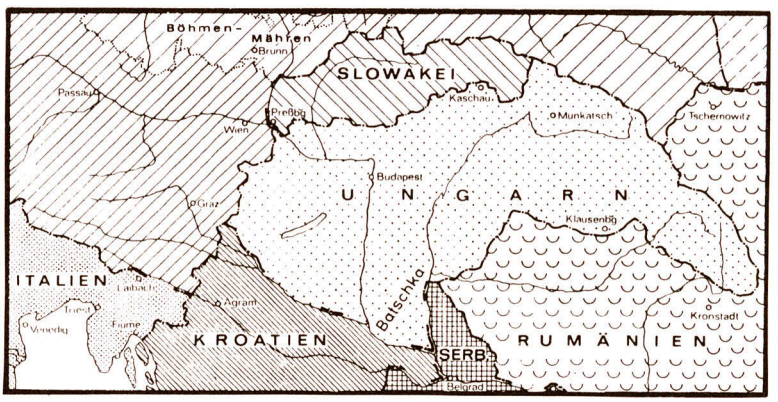

*Karte 1c*
*um 1800*

0 200 km

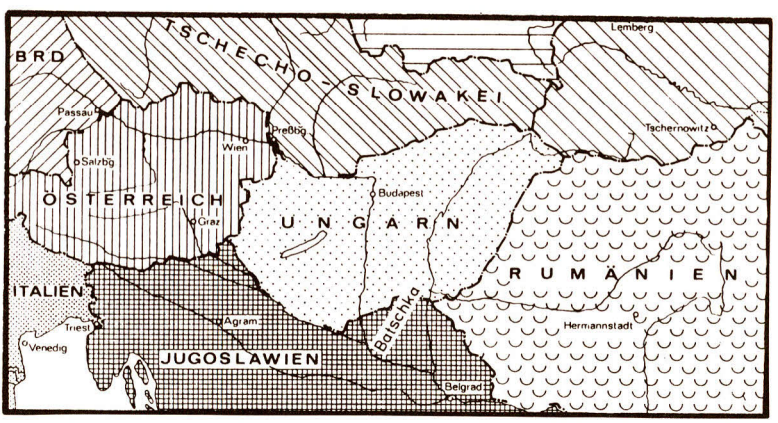
-·-·-·- *Militärgrenze*




*Karte 1d*
*1925*




*Karte 1e*
*1942*




*Karte 1f*
*1950*

*(Quelle: verändert nach: ASCHENBRENNER/BIRKE)*

# Die Ansiedlung im Batscher Komitat

*Sylvia Diener-Gohl*

## 1. Die Ausgangslandschaft am Ende der Türkenzeit

Das ausgehende 17. Jahrhundert stand im Zeichen der Befreiungskriege von der türkischen Herrschaft. Mit dem zweiten Angriff der Türken auf Mitteleuropa (1663 - 1699), der 1683 in der erfolglosen Belagerung Wiens gipfelte, begann das etappenweise Zurückdrängen der Osmanen. Der Sieg am Kahlenberg 1683 leitete die Befreiung Ungarns ein. Im Jahre 1687 wurden die Türken aus der Batschka verdrängt. Nur der Donau-Theiß-Winkel bei Titel war als Brückenkopf in türkischer Hand verblieben. Zehn Jahre später gelang es Prinz Eugen von Savoyen, die Türken in der Schlacht bei Senta vernichtend zu schlagen. Im Frieden von Karlowitz (1699) [1] wurde die endgültige Zugehörigkeit der Batschka zum Habsburgerreich besiegelt.

Im Laufe der Befreiungskriege (1683 - 1697) hatte die Batschka jedoch ihren Tribut zahlen müssen. Die unter der Osmanenherrschaft entstandene vorderasiatisch-balkanische Kulturlandschaft war völlig zerstört worden. Treffend charakterisiert DIPLICH dieses Raumschicksal, das ganz Pannonien zu jener Zeit erlitt:

*„Das mittlere Donauland, insbesondere das Donau-Theiß-Gebiet, war die Durchbruchsstelle und das Durchgangsland des islamischen Osmanenreiches zum christlich-abendländischen Reich. Es war das verwüstete Niemandsland zwischen zwei großen Machtsphären, ebenso wie es seit den Hunnen über die Awaren und bis zu den Tataren den bevorzugten Aufenthalt und Schauplatz zu allen Bewegungen der asiatischen Reiterhorden abgeben mußte. ... Immer hat der Machtschwund eines der beiden Reiche, die sich hier berührten, zur Folge, daß die Bewohner gefährdet oder vernichtet wurden." (DIPLICH, 1952, S. 36.)*

Die Bevölkerung war in der Tat stark dezimiert worden. Teils war sie geflüchtet, teils hatte sie sich in unzugänglichen, versumpften Gebieten versteckt halten können, teils hatte sie sich in den Schutz noch bestehender größerer Siedlungen begeben. Diese Restbevölkerung bestand in der Regel aus Serben, deren Lebensgrundlage eine extensive Weidewirtschaft bildete. Ackerbau wurde nur noch in bescheidenem Maße in unmittelbarer Nähe der städtischen Siedlungen bzw. der Militärschanzen und Festungen in Form von Feldgraswirtschaft betrieben.

Auch der Viehbestand hatte unter den Kriegen erheblich gelitten und war auf etwa ein Fünftel zurückgegangen. Der Handel war stark beeinträchtigt, das Handwerk basierte nur noch auf wenigen Deutschen, die mit den österreichischen Armeen ins Land gekommen waren (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 302; SCHRAMM, 1947, S. 110 f.).

Die Entwässerungskanäle und Dämme verfielen, so daß weite Teile des Gebietes überschwemmt wurden und erneut versumpften. Die Eingriffe des Menschen in die Naturlandschaft hörten fast gänzlich auf, was zur Folge hatte, daß die natürliche Vegetation wieder vordringen konnte. Nach Augenzeugenberichten wie z. B. von Prinz Eugen, war die Batschka ein einziges Sumpf- und Steppengebiet (LOTZ, 1960, S. 170).

Was während den Befreiungskriegen von der Vernichtung verschont geblieben war, wurde in den folgenden Kuruzzenaufständen (1703 - 1711) unter der Führung Rakoczis zerstört (FLACH, 1953, S. 73). Im Verlauf dieser blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Kuruzzen und den von den Serben unterstützten kaiserlichen Truppen wurden in der Batschka alle größeren Siedlungen ein Opfer der Flammen.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts betrug die Bevölkerungsdichte nur noch etwa 2 - 3 Einwohner pro km$^2$ (SCHRAMM, 1941, S. 110). Für das gesamte Komitat Bács-Bodrog ergaben die ungarischen „Conscriptiones" aus den Jahren 1715 und 1720 nur ca. 6 500 Bewohner, die in drei Marktflecken und 25 Dorfgemeinden lebten (WALZ, 1940, S. 36 und PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 302.).

## 2. Der österreichische Staat als Träger der Kulturlandschaftsgestaltung

Mit dem Jahre 1699 begann für die Batschka eine völlig neue Epoche. Nach mehr als 160-jähriger Herrschaft unter dem Halbmond war sie wieder in das Blickfeld und die Reichweite mitteleuropäischer Kultur gerückt.

Dem österreichisch-ungarischen Staat war mit der Batschka ein völlig verwüstetes, so gut wie menschenleeres Gebiet in die Hände gefallen, das er nun gemäß seiner sozialen Organisationsform des aufgeklärten Absolutismus des 18. Jahrhunderts, seinen wirtschaftlichen Normen und technischen Fähigkeiten zu werten begann und die Landesnatur der Batschka somit zum natürlichen Potential seines Wirtschaftens machte.

Das wirtschaftliche Handeln des Habsburgerreiches wurde bereits seit Ende des 17. Jahrhunderts von den wirtschaftspolitischen Forderungen des Merkantilismus geleitet, der die finanziellen Voraussetzungen für die Entfaltung des Absolutismus schaffte. Nach den Auffassungen jener Zeit beruht die Macht eines Staates auf seinem wirtschaftlichen Wohlstand, d.h. auf seinem Besitz an Geld. Um dieses zu mehren, zielt der Merkantilismus auf eine aktive Handelsbilanz durch gesteigerten Warenexport. Dies aber setzt die vermehrte Erzeugung hochwertiger Güter wie z.B. Porzellan, Glaswaren, Seide etc. voraus. Im Sinne des Merkantilsystems werden deshalb das Gewerbe, besonders die Manufakturen und die Urproduktion (Landwirtschaft), soweit sie dem Gewerbe dient, gefördert. Der Import wird mit Zöllen belegt, die Schaffung eines einheitlichen, durch gute Verkehrswege erschlossenen Wirtschaftsgebiets wird angestrebt. Um all dies durchführen zu können, ist die Vermehrung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes und damit der Bevölkerung ein vorrangiges Ziel, denn „ubi populus, ibi obulus" („Wo das Volk, dort das Gold").

Das folgende Zitat der Kaiserin Maria Theresia aus dem Jahre 1769 gibt die merkantilistische Einstellung gegenüber dem „Produktivfaktor" Mensch treffend wieder:

*„In der Menge des Volkes und in dessen Anwendung zur Kultur und Manufaktur gründet sich allein der Reichtum eines Staates."*[2]

Im Dienste dieser Ziele stand deshalb eine planmäßige Bevölkerungs- und Siedlungspolitik, die auch die innere Kolonisation vorantreiben sollte. In einem straff organisierten Beamtenapparat besaß der absolutistische Staat das notwendige Werkzeug zur Durchführung derartiger Aufgaben. Die alten österreichischen Provinzen waren für eine Peuplierungspolitik (Besiedlungspolitik) weniger geeignet, doch eröffneten sich für den Habsburger Staat neue Möglichkeiten, als ihm mit dem von der Türkenherrschaft befreiten Ungarn ein entvölkerter Raum in die Hände fiel, dessen natürliches Potential einen absolutistischen Staat förmlich zu einer Kulturlandschaftsgestaltung herausfordern mußte. Nur auf diesem wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Hintergrund läßt sich eine im 18. Jahrhundert einsetzende und für alle absolutistisch regierten Staaten Europas typische Besiedlungsaktion und Kulturlandschaftsgestaltung ohnegleichen verstehen, in deren Sog auch die Batschka aufgrund ihrer nunmehr veränderten politischen Lage geriet.[3]

## 3. Die staatlich gelenkte Kolonisation der Batschka

Nach der Wiedereroberung Ungarns konnten nur wenige der ungarischen Grundherrschaften ihre Rechtsansprüche auf ihre in der Batschka gelegenen Güter geltend machen, so daß der größte Teil der Batschka als Kameralland[4] an die ungarische Krone fiel. Aus diesem Kameralbesitz wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts auch einzelne Privatpersonen belehnt, doch der größte Teil befand sich in Staatsbesitz.

Im Gegensatz zum Banat, das direkt der kaiserlichen Verwaltung in Wien unterstellt wurde, gelang das Vorhaben einer zentral von Wien gesteuerten Verwaltung der Batschka aufgrund des starken Einflusses des ungarischen Adels nicht. Die Batschka wurde vielmehr bis auf die an Donau und Theiß gelegenen Gebiete, die als Militärgrenze organisiert und unter die Verwaltung des österreichischen Hofkriegsrates gestellt wurden, als ungarisches Komitat Bács-Bodrog wieder errichtet und von der ungarischen Hofkammer in Preßburg aus verwaltet. Diese war je nach der politischen Lage der Wiener Hofkammer neben- oder untergeordnet und in ihren Zielsetzungen maßgeblich von der Wiener Politik abhängig (SCHRAMM 1947, S. 118). Das Wirken dieser beiden Hofkammern wurde im Verlaufe des 18. Jahrhunderts in großem Maße kulturlandschaftsgestaltend. Im Rahmen der absolutistischen Regierungspolitik wurden in mehreren staatlichen Besiedlungsaktionen Einwandererströme in die Batschka gelenkt. Zeitlich lassen sich diese Kameralansiedlungen, die häufig als „Schwabenzüge" bezeichnet werden, in drei große Phasen gliedern:

1. Die Karolinische Ansiedlung, die während der Regierungszeit Karls VI. (1711-1740)[5] in den Jahren 1718-1737 durchgeführt wurde,

2. die Maria-Theresianische Ansiedlung der Jahre 1744-1772 unter Maria-Theresia (1740-1780),

3. die von 1782-1787 dauernde Josephinische Ansiedlung unter Joseph II. (1780-1790)

In der nachjosephinischen Zeit (1790-1817) gelangten zwar auch noch Kolonisten in die Batschka, doch waren diese Siedlerströme weit geringeren Ausmaßes als die vorangegangenen Schwabenzüge.

Entscheidend für die Wiederbesiedlung der Batschka war, daß die staatlich gelenkten Ansiedlungen nicht wie die gleichzeitig erfolgende Erschließung des Banats unter der Leitung des Gesamtstaates, sondern unter derjenigen der ungarischen Hofkammer in Preßburg stand. Diese verwaltete ihren Kameralbesitz nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten und verfolgte deshalb eine kontinuierliche Ansiedlungspolitik über ein Jahrhundert hinweg, die weniger eine Impopulation im gesamtstaatlichen Interesse, sondern vielmehr eine Kolonisation zur landwirtschaftlichen Erschließung der verwüsteten Kameralländer zum Ziele hatte. Aus diesem Grunde stammte ein großer Teil der Kolonisten aus Ungarn selbst. Zur Ansiedlung von Ausländern kam es nur, wenn die eigene Bevölkerung den Anforderungen nicht gerecht wurde (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 301).

Die ersten Ansätze zu einer systematischen Besiedlung der befreiten ungarischen Gebiete reichen bis in das Jahr 1689 zurück. In jenem Jahr erließ eine vom Wiener Hofe bestellte Kommission ein kaiserliches Impopulationspatent „zu besserer Auffhelffung, Wider Erhebung und Bevölckerung ... deroselben fast gäntzlich zu Grund gerichteten und abgeödeten Erb-Königsreichs Hungarn" (TAFFERNER, 1974, Nr. 32, S. 53). Dieses von dem ungarischen Kardinal Leopold Graf Kollonich ausgearbeitete Patent wurde als das Kollonitschsche Einrichtungswerk bekannt und sollte dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der verwüsteten privatherrschaftlichen Güter dienen (TAFERNER/SCHMIDT/SENZ, S. 8). In der Batschka, die sich nur zu einem geringen Teil in Privatbesitz befand, beschränkte sich eine Ansiedlungstätigkeit in diesen Jahren auf das unter der Militärverwaltung stehende Militärgrenzgebiet an Donau und Theiß. Heute noch existieren in der östlichen Batschka einige größere Orte wie Stapar und Srbobran, die auf die Ansiedlung orthodoxer Serben zu jener Zeit zurückgehen (SCHMIDT, S. 20).

In die städtischen Siedlungen gelangten im Gefolge des österreichischen Militärs zahlreiche Nichtslawen, darunter auch Deutsche. Diese ließen sich als Handwerker und Kaufleute u.a. in der „Peterwardeiner Schanz" (später Neusatz, heute Novi Sad), in Baja und dem Futoker Militärverpflegungsmagazin nieder. Die Fluktuation unter diesen ersten Zuwanderern war äußerst groß, doch befand sich unter ihnen noch kein einziger Kolonist, der zur landwirtschaftlichen Er-

schließung der Batschka ins Land gekommen wäre (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 302 f.; LOTZ, 1960, S. 172-176).

Der habsburgische Staat wurde erst nach dem Frieden von Passarowitz (1718) als Träger der Kolonisation aktiv, da er vorher durch die Kuruzzenaufstände, einen weiteren Türkenkrieg (1716-1718) und den Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1713/14) in seiner Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt gewesen war.

Nachdem die ungarischen Volkszählungen der Jahre 1715 und 1720 äußerst negative Ergebnisse gebracht hatten, wurde Karl III. von den ungarischen Ständen auf dem Preßburger ungarischen Landtag (1722/1723) im Gesetzartikel 103 um die Erlaubnis gebeten

*„daß freie Personen jeder Art ins Land gerufen werden, die von jeder öffentlichen Steuer für sechs Jahre zu befreien sind und daß diese Freiheit im ganzen Land verkündet werden kann."*
*(TAFFERNER, 1974, Nr. 58, S. 93)*

Dieser Gesetzartikel bildet die Grundlage für die Besiedlung der später „Donauschwaben" genannten Kolonisten in Ungarn. Alle weiteren im Verlaufe des 18. Jahrhunderts erlassenen Besiedlungsurkunden beziehen sich auf diesen grundlegenden Gesetzartikel, der den Auftakt zur Karolinischen Besiedlung gab.

Angeregt durch die geglückte Kolonisation in der benachbarten „Schwäbischen Türkei" wurden Ende der 20er Jahre des 18. Jahrhunderts die ersten systematischen Ansiedlungen in der Batschka vorgenommen. Diese wurden einerseits von der Kameralherrschaft, andererseits von Privatherrschaften getragen. So wurde aufgrund eines Lokatorenvertrages[6] im Nordwesten der Batschka die erste deutsche Gemeinde, Csátalja, im Jahre 1729 gegründet. Etwa zur selben Zeit wurden die Dörfer Jánoshalma und Melykut mit Madjaren besiedelt, im Süden der Batschka erfolgte die Gründung des deutschen Dorfes Novoselo (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 303 u. 310). Diese ersten Ansätze einer systematischen Besiedlung der Batschka wurden durch den österreichischen Erbfolgekrieg (1741-1748) abgebrochen (SARIA, S. 23).

Erst während der Regierungszeit Maria-Theresias (1740-1780) kam es zu systematischen staatlichen Ansiedlungen größeren Ausmaßes. Politische Ereignisse zu Beginn ihrer Herrschaftszeit geben den Anstoß zu einer Wiederaufnahme der Besiedlungsaktionen. Als Folge des 4. Türkenkrieges (1737-1739) mußten im Frieden zu Belgrad (1739) Nordserbien mit Belgrad und die Kleine Walachei an die Türken abgetreten werden. Damit war das Banat wieder in unmittelbare Grenzlage gerückt. Nun sollte die durch das vorgelagerte Syrmien besser geschützte Batschka die wirtschaftlichen Funktionen des Banats übernehmen, dem seit Karl VI. ab 1718 die wirtschaftspolitischen Interessen den Gesamtstaates gegolten hatten (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I. S. 303). Dies bedeutete zunächst die Versorgung der habsburgischen Heere mit Getreide, was nach Auffassung habsburgischer Wirtschaftspolitiker nur von mitteleuropäischen Ackerbauern geleistet werden konnte.

Etwa zur selben Zeit ergaben sich in der Batschka große Bevölkerungsverluste durch die Abwanderung eines großes Teils der serbischen Miliz, als nach 1739 die batschkaer Militärgrenze überflüssig geworden war und 1751 bis auf den Donau-Theiß-Winkel aufgelöst wurde (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I. S. 303 f.). Durch diese Abwanderung bzw. Umsiedlung wurden viele Prädien[7] frei und konnten in das Ansiedlungswerk miteinbezogen werden. In seiner Handlungsfähigkeit durch den österreichischen Erbfolgekrieg (1740-48) stark gehemmt, konnte der Staat jedoch erst nach dem Frieden von Aachen (18. Okt. 1748) eine systematische Ansiedlungstätigkeit in der Batschka aufnehmen. Diese verlief in zwei Phasen: der frühtheresianischen und der spättheresianischen Kolonisation.

Die frühtheresianische Kameralansiedlung (1748-1762) erhielt ihre spezifische Prägung durch Graf Anton von Grassalkovich. Sein Werk wurde in starkem Maße nicht von gesamtstaatlichen, sondern von ungarischen Zielsetzungen geleitet. Er strebte eine Stärkung des Madjarentums

an, um eine engere Bindung der neugewonnenen Gebiete an Ungarn zu erreichen, und war deshalb gegenüber einer Ansiedlung von „Ausländern", d.h. Deutschen abgeneigt. Erst nachdem die Niederlassung madjarischer Bevölkerung nicht den gewünschten wirtschaftlichen Erfolg zeigte, entschloß sich Grassalkovich, auch deutsche Bauern anzusiedeln. Diese hatten sich bereits in den früher, jenseits der Donau angelegten Kolonien als fleißige Ackerbauern bewährt (SARIA, S. 23). Der Hauptteil der Deutschen mußte jedoch aus dem Ausland angeworben und in die Batschka gebracht werden.

Bereits seit 1750 standen Werber bzw. Ansiedlungsemissäre im Dienste der Kaiserin. In der Regel waren es neuangesiedelte Kolonisten, wie z.B. Anton Akly und Anton Nuber aus Apatin, die mit den Verhältnissen sowohl in der neuen als auch in der alten Heimat aufs beste vertraut waren. Am 21. Juni 1755 erließ die Kaiserin auf Bitten von Akly und Nuber zwecks besserer Werbungserfolge ihr erstes Ansiedlungspatent (NUBER, S. 22-27), dem am 6. Januar 1759 ein weiteres mit ähnlichem Inhalt folgte.[8]

Die Impopulationspatente versprachen den anzuwerbenden Kolonisten „ein mit genugsamen Waldungen, gesundem Wasser, dann fruchtbahren Ackhern und Wismathen überflüssig versehenes Stück Landes," eine sechsjährige Freistellung von Landesabgaben, die Befreiung von grundherrschaftlichen Lasten für drei Jahre, den Kirchenbau auf Kosten der Hofkammer, das Verkaufsrecht ihres Besitzes sowie die Freizügigkeit. Die Ansiedlung beruhte auf dem sog. Antizipationssystem, d.h. Kosten für den Hausbau, die Verpflegung bis zur ersten Ernte sowie die Bereitstellung des ersten Saatgutes wurden gegen Rückerstattung nach der ersten oder zweiten Ernte vom Fiskus übernommen. Auf herrschaftliche Frondienste, sog. Roboten, wurde völlig verzichtet.[9] Die einzigen Voraussetzungen, welche die zukünftigen Kolonisten zu erfüllen hatten, waren einerseits die des katholischen Glaubens, andererseits mußten sie über ein Vermögen von 500 fl[10] verfügen (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 306).

Die Ansiedlungsbedingungen gingen kaum über die von den Privatherrschaften gewährten Vorteile hinaus, doch unterschieden sie sich von jenen grundsätzlich dadurch, daß die Kolonisten als unmittelbare kaiserlich-königliche Untertanen und nicht als Leibeigene angesiedelt wurden (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 306). Dies beinhaltete ein für damalige Verhältnisse sozialrevolutionäres Moment, an dem die privaten ungarischen Grundherrschaften vielfach Anstoß nahmen.

Die Anwerbung deutscher Kolonisten wurde hauptsächlich in den südwestdeutschen Kleinstaaten durchgeführt. Dort fanden die Werber ein offenes Ohr für Ihre mittels Zeitungen und Flugblätter verbreiteten Aufrufe. Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse prädestinierten geradezu diese Territorien, einen großen Teil an Neusiedlern zu stellen. Die Franzosenkriege, Rheinüberschwemmungen und Hungersnöte hatten die Bevölkerung dieser Fürstentümer in Mitleidenschaft gezogen. Ausbeutung der leibeigenen Untertanen durch Steuern und Frondienste für die Landesfürsten sowie relative Überbevölkerung taten ihr übriges für die Verarmung der Bevölkerung. Hinzu kamen noch religiöse Gründe, die für eine Auswanderung sprachen, denn die Folgen der Reformation waren noch nicht überwunden und ein jeder Landesfürst konnte über die Religion seiner Untertanen nach dem Motto „Cuius regio, eius religio" (dt.: „Wessen das Land, dessen die Religion") entscheiden (FLACH, 1953, S. 86 f.).

Während der Ansiedlungsperiode Grassalkovichs wurden insgesamt ca. 5000 Familien in der Batschka angesiedelt. Den größten Anteil mit rund 50% stellten die Madjaren. Es folgten die Slawen, hauptsächlich Serben, mit etwa einem Drittel und die Deutschen mit nur etwa einem Fünftel (1070 Familien). Zahlreiche deutsche Siedlungen wurden angelegt. Wie aus Karte 1 hervorgeht, wurden sie alle im Batschkaer Unterland in unmittelbarer Donaunähe errichtet. Einerseits sollten sie eine gewisse Sicherung des Transportweges Donau gewährleisten, andererseits sollte der Prädienbestand im Landesinnern keinesfalls angegriffen werden, um die von den Serben betriebene Viehzucht nicht zu schwächen (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 323).

Politische Ereignisse wiederum waren es, die eine Änderung im System der ungarischen Kameralansiedlungen hervorriefen und die zweite Phase der theresianischen Kolonisation, die sog. spättheresianische Ansiedlung (1763-1771) einleiteten.

Im Jahre 1761 wurde der sog. Staatsrat in Wien gebildet, um eine konsequentere Innenpolitik durchsetzen zu können, deren Hauptanliegen in der planmäßigen Erhöhung der Bevölkerungsziffer der Monarchie durch Ansiedlung von Reichseinwanderern bestand (TAFFERNER, 1974, S. 203).

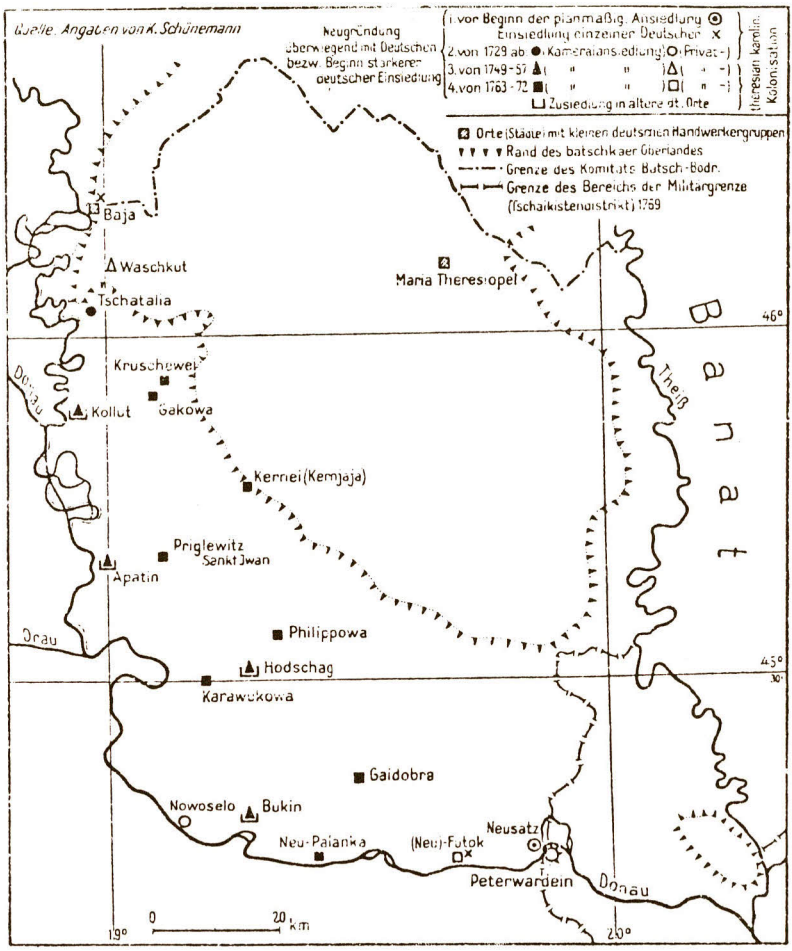
Die von Grassalkovich unter madjarischen Zielsetzungen durchgeführte Kolonisation der Batschka erregte mehr und mehr das Mißfallen von Staatsrat und Kaiserin. Um die Ansiedlung wieder in den Dienst des für den Gesamtstaat geplanten Impopulationswerkes zu stellen, mußte Grassalkovich zurücktreten. Sein Nachfolger wurde Baron Anton von Cothmann, der bereits unter Grassalkovichs Leitung als Kommissar der königlichen Hofkammer tätig und aufgrund seiner zahlreichen Reisen ein Landeskenner der Batschka war. Mit Cothmann trat der eifrigste Verfechter merkantilistischer Wirtschaftspolitik an die Spitze des Ansiedlungswerkes. Sein Ziel war die Industrialisierung der Batschka. Seiner Überzeugung nach konnte nur eine gewisse berufliche Differenzierung der Bevölkerung den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte und damit das Gelingen einer Kolonisation garantieren. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit wurden deshalb verstärkt Handwerker angesiedelt (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 307).

Mehrmals griff die Kaiserin persönlich mit Ansiedlungspatenten bzw. Erlassen in die Kolonisation ein. Ein internationaler Wettkampf im Werben um Kolonisten war nach dem Siebenjährigen Krieg im Reich entbrannt und veranlaßte die Kaiserin, Mindestvermögensanforderungen früherer ungarischer Kameralansiedlungen aufzuheben und größere Vergünstigungen zu gewähren (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 309). Zusätzlich wurden Auswanderungsverbote erlassen zur Verhinderung der Auswanderung in Länder und Gebiete, „die in keinem Zusammenhang mit der Regierung ihrer k.-k und Apostolischen Majestät stehen." (TAFFERNER, 1974, Nr. 118 und 119, S. 191-194).

Die rechtlichen Grundlagen der zweiten theresianischen Besiedlungsphase bildete das Kolonisationspatent vom 25. Februar 1763. Zu Beginn desselben Jahres erhielt Cothmann den Auftrag, die Kameralgüter in der Batschka und an der Marosch zu bereisen, sie auf ihre Eignung bezüglich einer Kolonisation zu prüfen und Vorkehrungen für neue Ansiedlungen zu treffen. Allein während Cothmanns erstem Aufenthalt (25.4. - 15.7.1763) wurden 450 Familien in der Batschka angesiedelt. Darunter waren ca. 280 deutsche, 100 madjarische und 70 tschechische Familien. Insgesamt wurden zwischen 1763 und 1771 rund 2 500 Familien in der Batschka ansässig, was nur einem Viertel der im gleichen Zeitraum in das Banat Eingewanderten entsprach.

Ein großer Teil der Kolonisten starb während der ersten Ansiedlungsjahre. Insbesondere Krankheiten wie Malaria und Pest rafften weite Teile der Bevölkerung dahin, so daß die Batschka schließlich den berüchtigten Ruf des „Grab des Deutschen" erhielt.

Die Ansiedlung erfolgte zum größten Teil in bereits bestehenden Kolonistendörfern, teils wurden für die deutschen Kolonisten neue Ortschaften angelegt. Die neuen Ortsanlagen beschränkten sich nun nicht mehr auf die unmittelbar an die Donau grenzenden Bereiche, sondern griffen auf weiter landeinwärts gelegene Teile der Lößterrasse über, wie aus Karte 1 ersichtlich ist. Diese Siedlungsausdehnung stieß auf den erbitterten Widerstand der ungarischen Parlamentarier, die sich gegen eine deutsche Besiedlung der Batschka aussprachen. Unter dem starken Druck der ungarischen Lobby wurde schließlich im Jahre 1771, kurze Zeit nach Cothmanns Tode, die Einstellung des staatlichen Ansiedlungswerkes erwirkt (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 308).




*Karte 1: Deutsche Besiedlung der Batschka unter Karl VI. und Maria Theresia (aus PETERSEN/SCHEEL, Bd. I., S. 303).*

Zu diesem Zeitpunkt bestanden 13 staatlich angelegte, rein deutsche oder überwiegend mit Deutschen besiedelte Dörfer (Apatin, Bukin, Kolut, Odžaci, Filipovo, Prigrevica Sveti Ivan, Gakovo, Novi Palanka, Gajdobra, Kernjaja, Kruševlje, Karavukovo, Csátalja), ferner die drei deutschen Privatsiedlungen Vaskut, Novoselo und Futog sowie das Deutschtum in den Städten Baja und Novi Sad (FLACH, 1953, S. 103). Seit 1765 waren aufgrund des starken Einflusses der impopulationsfeindlichen Ungarn keine neuen Ortschaften mehr gegründet worden. Die madjarische und slawische Ansiedlung wurde zwischen 1770 und 1780 noch fortgesetzt, die deutsche beschränkte sich auf die Niederlassung von Handwerkern in den Städten (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 308).

Nach der Einstellung der maria-theresianischen Kolonisation im Jahre 1771 wurde die staatliche Besiedlung der Kameralgüter von dem Sohn Maria Theresias, Joseph II., im Jahre 1784 wieder aufgenommen. Im Rahmen dieses Ansiedlungswerkes entstand auch die Gemeinde Bulkes.

Die Grundlage der josephinischen Ansiedlung bildete nach EIMANN das „Erste Auswanderungspatent Kaiser Josephs II. für Ungarn und Galizien" vom 21. September 1782, das ein wahres Auswanderungsfieber in den südwestdeutschen Kleinstaaten bewirkt haben soll (EIMANN, S. 50). Die Echtheit dieses Patentes wurde lange Zeit von den Forschern bestritten, da es bisher in keinem Archiv gefunden werden konnte und nur durch EIMANN bzw. CZOERNIG überliefert ist (CZOERNIG, S. 37, sowie in: TAFFERNER, 1974, Nr, 155, S. 275-277). Inzwischen wurde von F. LOTZ und A. LUTZ die Echtheit nachgewiesen (LOTZ, S. 138-142; LUTZ). LUTZ ist der Überzeugung, das Patent besäße amtlichen Charakter und sei von Kaiser Joseph II. persönlich für einen Werber abgefaßt worden (LUTZ, S. 50). LOTZ jedoch vertritt und beweist auch die Ansicht, es handle sich nicht um ein amtlich bestätigtes Ansiedlungspatent, sondern vielmehr um ein Werbepatent, das der Frankfurter Ansiedlungskommissar Röthlein auf eigene Faust und ohne Einwilligung des Kaisers habe drucken lassen, nachdem der Kaiser im Frühjahr 1783 die Kolonisation in Ungarn angewiesen hatte. Dieses Werbeschriftstück wurde an die Wiener Hofkammer gesandt, von der es allerdings nur als Entwurf angesehen und abgelehnt wurde, da ein solches Schriftstück eigentlich die Unterschrift des Kaisers tragen sollte. Doch war dies wiederum unerwünscht, da die Werbung geheim ausgetragen werden sollte. Die Wirkung des Röthleinschen Patentes, das laut EIMANN zu Anfang des Jahres 1783 in der Rheingegend ankam, war dennoch außerordentlich groß, wie aus der Schilderung EIMANNs hervorgeht:

*„Dieses herrliche Patent, ... , kam zu Anfang des Jahres 1783 in der Rheingegend an. Keine Stadt, Marktfleck oder Dorf war, wo nicht gedruckte Exemplare zirkulirten. Die Gnade Josephs ward so hoch aufgenommen; daß die ganze Gegend in Bewegung zu kommen schien auswandern zu wollen." (EIMANN, S. 50).* [11]

LUTZ vermutet, daß besagtes Patent mittels Flugblättern und nicht etwa durch Zeitungen verbreitet wurde. Deshalb habe es einen solch starken Ansturm von Kolonisten hervorgerufen. Aus Furcht, von den landesfürstlichen Beamten verfolgt oder verhaftet zu werden, hätten es jedoch die „Emigranten" sofort vernichtet, so daß heute kein Exemplar mehr aufzufinden sei (LUTZ; TAFFERNER, 1974, S. 279).

Aufgrund seiner Bedeutung für unsere Vorfahren und die gesamte Siedlungsgeschichte der Batschka soll dieses Patent hier im von EIMANN überlieferten Wortlaut wiedergegeben werden:

## *„21. September 1782 Wien*

## *1. Auswanderungspatent Kaiser Josephs II. für Ungarn und Galizien*

*Wir Joseph der Andere, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien etc. thun hiermit Jedermänniglich kund, daß Wir in Unsern Königreichen Ungarn, Galizien und Lodomerien viele unbesetzte, leere und öde Gründe besitzen, welche Wir gesonnen, mit Teutschen Reichsgliedern, besonders aus dem Oberrheinischen Kreise, anzusiedeln.*

*Zu dem Ende versprechen Wir bei Unserer angebohrnen kaiserl. königl. Parole allen zu Uns wandernden Reichsfamilien, deren Wir viele Tausende an Ackersleuten und Professionisten benöthiget sind:*

*Erstens: Eine gänzlich vollkommene Gewissens- und Religions-Freyheit, wie auch jede Religions-Parthey mit denen benöthigten Geistlichen, Lehrern, und was darzu gehöret, auf das vollkommenste zu versorgen.*

*Zweytens: Eine jede Familie mit einem ordentlichen neuen, nach Landes-Art geräumigen Haus nebst Garten zu versehen.*

*Drittens: Die Ackersleute mit dem zu jeder Familie erforderlichen Grund, in guten Äckern und Wiesen bestehend, wie auch mit dem benöthigten Zug- und Zucht-Vieh, dann Feld- und Haus-Geräthschaften zu beschenken.*

*Viertens: Die Professionisten und Tagwerker hingegen haben sich bloß deren in der Hauswirtschaft nöthigen Geräthe zu erfreuen: wo nebstbei aber denen Professionisten für ihre Handwerks-Geräthe anzuschaffen 50 Gulden Rheinisch im Baaren ausgezahlet werden.*

*Fünftens: Der älteste Sohn von jeder Familie ist und bleibet von der Militär-Rekrutirung befreyet.*

*Sechstens: Jede Familie erhält von Wien aus freye Transportirung bis auf Ort und Stelle der Ansiedlung, wozu die benöthigten Reisegelder ausgezahlet werden; darnach dauert die Verpflegung noch so lange fort, bis die Familie im Stande ist, sich selbsten zu ernähren. Sollte aber nach dieser Unterstützungs-Frist eine oder die andere Familie in ein unverschuldetes Unglück gerathen, so wird gegen dreyjährige Rückerstattung aller Vorschub geleistet.*

*Siebentens: Um die neuen Ankömmlinge, welche auf der Reise, oder wegen Veränderung des Klimas, oder auch auf sonstige Weise erkranken möchten, so geschwind als möglich in ihren vorigen gesunden Zustand zu versetzen, werden Spitäler angelegt, um dieselbe darinnen auf das sorgfältigste unentgeltlich zu verpflegen.*

*Achtens: Endlich wird diesen Reichseinwanderern von dem Tag ihrer Ansiedlung an, durch ganze zehen Jahre die Freyheit zugesichert; binnen welcher Zeit solche von allen Landes- und Herrschafts-Steuern, Abgaben und Lasten, wie sie auch Namen haben möchten, gänzlich befreyet seyn und verbleiben sollen. Nach Verlauf dieser zehen Frey-Jahren aber sind sie verbunden; eine leidendliche, landesübliche Steuer-Abgabe, so wie andere Landes-Einwohner, zu entrichten.*

*Welchen Entschluß und Willensmeinung Wir zur Steuer der Wahrheit mit Urkund dieses, besiegelt mit Unserm K. K. aufgedruckten Sekret-Insiegel, bestätigen, so gegeben:*

*Wien, am ein und zwanzigsten September, Anno siebenzehenhundert zwei und achtzig. Unsere Reiche, des Römischen im neunzehnten, des Ungarischen und Böhmischen im zweyten.*

*Joseph*
*vt. Rudolf Fürst von Colloredo,*
*m[anu] p[ro]pria*

*(L. S.)*
*Ad Mandatum Sacrae Caesarcae Regiaeque*
*Majestatis proprium*
*Ignaz von Hofmann"*

*(TAFFERNER, 1974, Nr. 155, S. 275 f.)*

Am 10. August 1784 erschien das „Zweite Auswanderungspatent Kaiser Josephs II. für Ungarn und Siebenbürgen" und bestätigt somit das Vorhandensein des von EIMANN genannten „Ersten Patentes". Es befaßt sich vorwiegend mit der Ansiedlung von „Professionisten" (Handwerkern), ist jedoch nur auszugsweise erhalten (TAFFERNER, 1974, Nr. 157, S. 281 f.).

Am 15. September schließlich wurde eine beglaubigte Dienstschrift veröffentlicht, aufgrund der das josephinische Ansiedlungswerk sowohl in der Batschka als auch im Banat durchgeführt wurde (LOTZ, S. 142). Dieses als „Belehrung" bezeichnete Patent bildete die offizielle amtliche Grundlage für die Wiederaufnahme der Besiedlung der Batschka.[12]

In diesem Patent werden den Kolonisten, sofern sie 200 fl. Vermögen aufweisen können und Bauern sind, „eine ganze Ansässigkeit, bestehend in einem Grund, von wenigstens zu 60 Morgen, ... sodann ein Haus zu zwey Stuben, einer Kammer und Küche, nebst Stallung und Scheuer, auch zwey Ochsen, zwey Kühen, und einem Mutterschwein, samt Leiterwagen, Pflug und Egge, ohne Entgeld und erbeigenthümlich ..." versprochen, ferner „eine 10jährige Befreyung von allen landesfürstlichen Grund- und Personalsteueranlagen, ... Zinsungen und Frohndiensten".

Diese Kolonisation beruhte, wie aus den Ansiedlungsbedingungen zu entnehmen ist, im Gegensatz zur theresianischen Ansiedlung nicht auf dem Antizipationssystem, das nur eine Vorstreckung sämtlicher Kosten und Materialien gegen Rückerstattung vorsah. Vielmehr wurden nicht nur Häuser und Grundstücke, sondern auch das gesamte Inventar den Kolonisten als Erbeigentum geschenkt.

Pro Bauernfamilie beliefen sich die staatlichen Ausgaben auf 400-500 fl. „Fabrikanten und Professionisten" erhielten außer dem Hausgrundstück zur Beschaffung ihrer Werkzeuge 50 fl.

Das 1. Ansiedlungspatent und die „Belehrung" spiegeln die Ansichten des aufgeklärten Herrschers wider. Während der josephinischen Kolonisation wurde zum ersten Mal für die Batschka die Konfessionsbeschränkung aufgehoben [13] und den Kolonisten eine gänzliche Glaubensfreiheit und gleicher Schutz zugestanden. Um die Ausübung ihrer Religion zu gewährleisten, trachtete man danach, „daß so viel möglich, einerley Religionsverwandte in einer Gegend angesiedlet werden, um so bequemlicher die erforderliche Seelenpflege, und Unterricht zu erhalten" (TAFFERNER, 1974, S. 286 f.). Auf diese Weise kam es zur Anlage von einzelnen Dörfern, die überwiegend einem Glaubensbekenntnis angehörten.

Auch die wirtschaftspolitischen Auffassungen des Kaisers sprechen aus diesen Patenten. Joseph II. war ein überzeugter Physiokrat [14], d.h. er sah im Sinne dieser Wirtschaftstheorie die Urproduktion, die Landwirtschaft, als Quelle des Reichtums an und erstrebte deshalb die landwirtschaftliche Erschließung seiner Kameralgüter. Gleichzeit aber stand er in der Tradition des merkantilistischen Lehrsystems, das die Besiedlung der Güter sowie die Steigerung von Handwerk und Handel verlangte. Für Joseph II. war deshalb die Kolonisation noch unerschlossener Gebiete der Regierungsgrundsatz.

Als besonders geeignet für dieses Vorhaben schätzte er die Bevölkerung der südwestdeutschen Kleinstaaten, vor allem des oberrheinischen Kreises ein, an die sein erstes Ansiedlungspatent auch primär gerichtet war. Joseph II. kannte von mehreren Reisen dieses Gebiet und seine hochstehende Landwirtschaft. Gezielt sprach er deshalb in seinem ersten Patent diese Bevölkerung an und ließ in jenem Raum erfolgreiche Werbekampagnen durchführen. Der Besiedlung Ungarns sowie Galiziens und Lodomeriens [15], die neu erobert worden waren, mit vorwiegend deutschen Kolonisten lagen keinerlei nationalistische Gesichtspunkte wie die einer Germanisierung dieser Länder zugrunde, wie häufig insbesondere von ungarischer Seite behauptet wurde, sondern lediglich ökonomische.[16]

Gegen eine Germanisierungspolitik spricht auch die Tatsache, daß etwa die Hälfte der Kolonisten aus dem Inland stammte und zu 60% Deutsche sowie 40% Madjaren und Slawen waren (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 309). Die deutschen Kolonisten stammten in erster Linie aus den protestantischen südwest- und westdeutschen Kleinstaaten und hier aus dem oberrheinischen Reichskreis (Pfalz, Hessen). Es wurden nicht nur Bauern, sondern auch Handwerker und Professionisten angeworben. Da sich jedoch auf die Werbeaufrufe überaus viele Gewerbetreibende gemeldet hatten, wurden diese der ländlichen Kolonisation zugeteilt. Aus diesem Grunde ist der Anteil der nichtbäuerlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den während der josephinischen Kolonisation angelegten Dörfern mit etwa einem Drittel relativ hoch (ebenda, S. 311).

Das josphinische Ansiedlungswerk war in der Batschka äußerst erfolgreich. Insgesamt wurden in dieser Massenkolonisation zwischen 2500[17] und 3500[18] deutsche Familien angesiedelt, wobei sich die Einwanderung auf die Jahre 1785 (ca. 900 Familien) und 1786 (ca. 1450 Familien) konzentrierte.[19]

Die deutschen Kolonisten wurden während der josephinischen Kolonisation bevorzugt in oder neben den slawischen Dörfern angesiedelt. So erhielten in der Regel die während der theresianischen Periode angelegten nichtdeutschen Siedlungen des westlichen Batschkaer Unterlandes eine deutsche Zusiedlung. Diese als Musterwirtschaften geplanten Bauernhöfe führten jedoch nicht zu dem erwünschten Ziel. Es kam vielmehr aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftsformen häufig zu Gegensätzen zwischen den einzelnen ethnischen Gruppe, was schon wenige Jahre nach der Ansiedlung eine Separation, d.h. die Trennung der deutschen und serbischen Siedlungen und Fluren unumgänglich machte. Auf diese Weise entstanden die zahlreichen Doppeldörfer wie Novi und Stari Sivac (Neu- und Alt-Sivac), Novi und Stari Vrbas etc., wobei die neueren Dörfer jeweils von den Deutschen, die älteren von den Serben bewohnt wurden (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 309 f.)

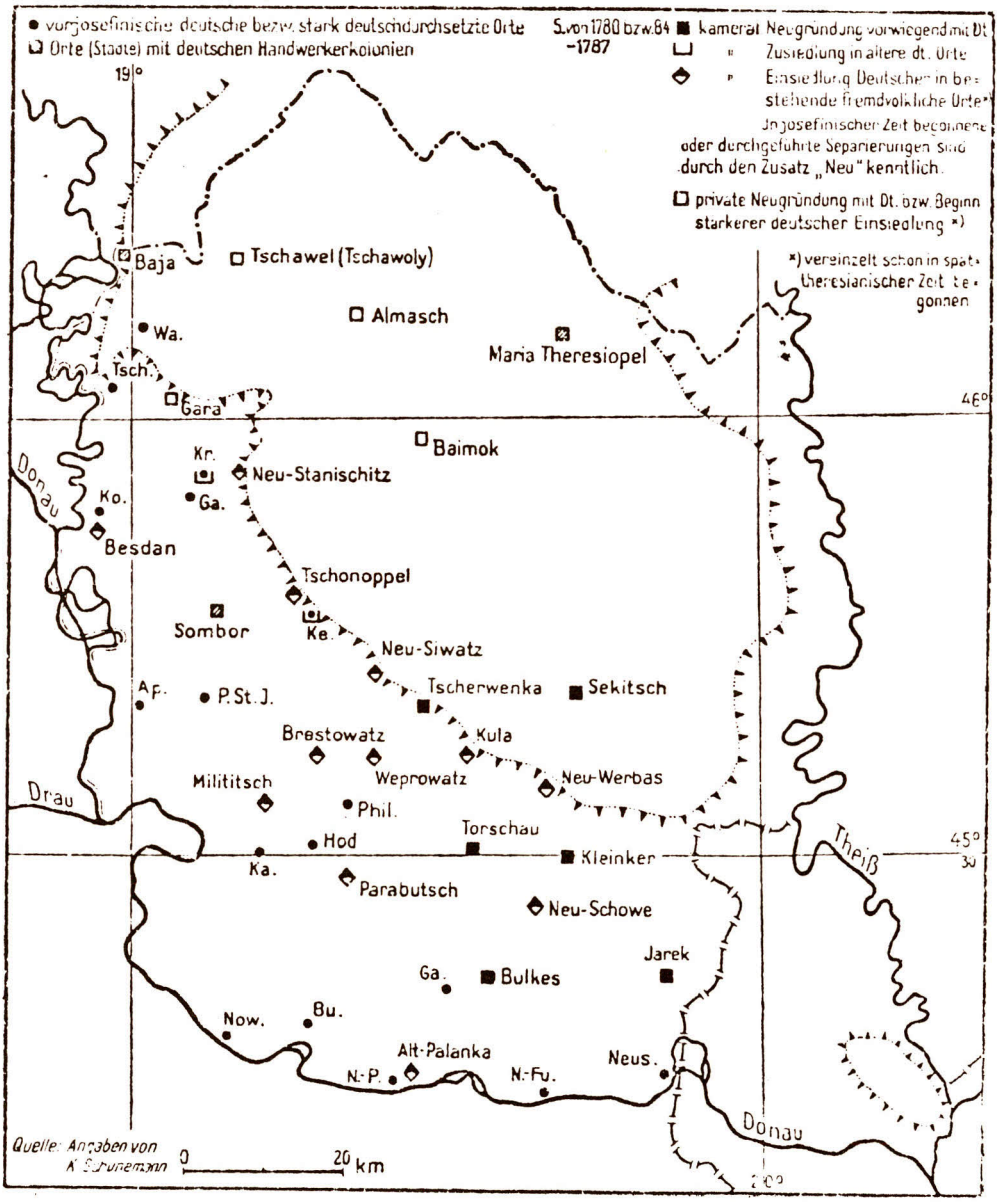
Eine weitere Methode der Ansiedlung bestand in der Anlage neuer Dörfer auf den von der Kolonisation noch verschont gebliebenen Prädien. Zahlreiche neue Siedlungen wurden so im Gebiet der Lößterrasse aus „wilder Wurzel" angelegt. Während dieser Periode entstand das charakteristische Band deutscher Dörfer am Fuße der Telečka und auch Bulkes. Am Ende der josephinischen Ansiedlungsperiode war das gesamte Batschkaer Unterland in relativ gleichmäßigen Abständen mit Dörfern durchsiedelt.

Zu Beginn des Jahres 1787 wurde die staatliche Kolonisation der Batschka offiziell eingestellt. Teilweise geschah dies unter dem Druck der in den Auswanderungsgebieten von den Landesherren erlassenen Auswanderungsverboten, teils unter dem starken Einfluß der ungarischen Politiker, die von Anfang an gegen eine deutsche Besiedlung gewesen waren. In einem in der kaiserlichen „Reichs-Oberpost-Amtszeitung" (Frankfurt) am 17. März 1787 veröffentlichten Aufruf wurde auf die Einstellung der donauschwäbischen Kolonisation aufmerksam gemacht, da „die auf den königl. ungarischen Cameralgütern vorfindig gewesene leere Gründe ... bereits vertheilt sind, folglich dermalen kein leerer Platz erübriget, mehrere derlei Colonisten unterzubringen" (CZOERNIG, Bd. III, S. 61 f.).

Nach dem Erscheinen dieses kaiserlichen Erlasses wurde die Einwanderung und Ansiedlung staatlicherseits nicht mehr finanziell unterstützt, wohl aber geduldet. Es kamen nur noch vereinzelt Einwanderer in die Batschka.

Insgesamt waren im Rahmen der staatlich gelenkten Kolonisationen rund 10000 deutsche Familien in die Batschka eingewandert. Die Gesamtbevölkerungszahl war bis 1787 auf etwa 180000 angestiegen, rund 35000 davon waren Deutsche (SENZ, 1974, S. 31).

Einen Überblick über den Umfang und die räumliche Verteilung der deutschen Siedlungen der Batschka gibt Karte 2:




*Karte 2: Deutsche Besiedlung der Batschka unter Joseph II.*
*(aus: PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 310).*

*Anmerkungen:*

*1) Dem heutigen Sremski Karlovci (Jugoslawien)*

*2) Aus: STANGLICA, F., Die Auswanderung der Lothringer in das Banat und in die Batschka im 18. Jahrhundert .- Frankfurt a.M. 1934, S. 86, Zitiert nach PAIKERT, S. 16.*

*3) Im Habsburgerreich wurde nicht nur Ungarn kolonisiert, sondern in einer späteren Phase (1782-1788) auch die neugewonnenen Gebiete Bukovina und Galizien. Im Preußen Friedrichs II. d. Gr. (1740-1786) wurden die Oder-, Warthe- und Netzebrüche trockengelegt und rund 900 Dörfer gegründet. Im Rußland Katharinas II. d. Gr. (1762-1796) wurden u.a. deutsche Bauern an der Wolga (1764) und auf der Krim (1783) angesiedelt (KINDER UND HILGEMANN, Bd. I, S. 277).*

*4) D.h. das der Wiener bzw. Ungarischen Hofkammer (Preßburg) unterstellte Land. Diesen zentralen Finanzstellen oblag nicht nur die Verwaltung und das Steuerwesen, sondern auch die Planung, Gründung und Umlegung von Siedlungen sowie die Verpachtung der Weidegründe. (SCHRAMM, 1947, S. 118).*

*5) Dieser Regent war Kaiser Karl VI. des Heiligen Römischen Reiches und Karl III. als König von Ungarn (PAIKERT, S. 14).*

*6) Lokator: „Siedlungsunternehmer"; Beauftragter eines Landesherrn, der Kolonisationsland verteilt und Siedlung gründet.*

*7) Prädium/Prädien (Mehrzahl): unbesiedeltes Stück Land, auf dem Viehwirtschaft betrieben wurde; gehörte in der Regel dem Staat, sog. Kameralbesitz (vgl. Kapital „Vorgeschichte").*

*8) Die Texte dieser beiden Patente sind in TAFFERNER, 1974, unter den Nr. 111 und 113 auf den Seiten 178-180 bzw. 182-185 abgedruckt.*

*9) Ansiedlungsbedingungen der vorderösterreichischen Regierung für römisch-katholische Kolonisten im Batschher Bezirk und in der Herrschaft Arad. 21. Juni 1755 Wien.-HKA Wien, Ungarische Hoffinanz, Faszikel rote Nr. 855, Folio 203-205, in: TAFFERNER, 1974, Nr. 111, S. 178 ff.*

*10) fl. d.h. Florin, frz. Bezeichnung für Gulden, ungarische Währungseinheit.*

*11) Johann Eimann, ein pfälzischer Kolonist, wirkte nach seiner Ansiedlung im Kulaer Rentamt beim Aufbau von Neuwerbaß mit. Er ist der Verfasser einer Ansiedlungsgeschichte der Batschka (s. Literaturverzeichnis).*

*12) Belehrung über die Vortheile und Bedingnisse, die für die Ansiedlung der aus dem Römischen Reiche in die Kaiserl.-Königl. Erblande einwandernden Emigranten für das Jahr 1785 bestimmt sind, 1785 Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien. Provinz Ungarn, Faszikel 8, Ansiedlungssache, Folio 285-288. in: TAFFERNER, 1974, Nr. 159, S. 283-287.*

*13) 1781 erließ Joseph II. sein Toleranzpatent, in dem den Protestanten freie Religionsausübung gestattet wurde. (STADTMÜLLER, 1950, S. 330)*

*14) Physiokrat: Anhänger des Physiokratismus, d.h. einer volkswirtschaftlichen Theorie des 18. Jahrhunderts nach der Boden und Landwirtschaft die alleinigen Quellen des Reichtums sind.*

*15) Galizien und Lodomerien: offizieller Name für Galizien, Gebiet im nördlichen Karpatenvorland mit Hauptstadt Lemberg; fiel während 1. Polnischer Teilung 1772 an Österreich.*

*16) Bestärkt wurden die Gegner Josephs II. in ihrer Ansicht, er betreibe eine Germanisierungspolitik, als er die deutsche Sprache zur Amts- und Schulsprache in der gesamten Habsburger Monarchie erheben ließt. Der Kaiser strebte jedoch nur die Abschaffung der toten lateinischen Sprache an und die Vereinheitlichung und Vereinfachung der Verwaltungsgeschäfte durch die Einführung des Deutschen, was gleichzeitig den Aufbau einer zentralistischen Verwaltung forcieren sollte.*

*Vgl. PAIKERT, 1967, S. 14-16 und STADTMÜLLER, 1950, S. 329-333.*

*17) EIMANN, S. 57.*

*18) SENZ, 1974, S. 31.*

*19) PETERSEN, SCHEEL, Bd. I, S. 310.*

# Die Ansiedlung in Bulkes

*Sylvia Diener-Gohl*

## 1. Die Vorgeschichte von Bulkes

Der Verfasser des ersten Bulkeser Heimatbuches, Pfarrer ELICKER, hat sich eingehend mit der Vorgeschichte von Bulkes und der seines Ortsnamens beschäftigt. Aufgrund seiner Analyse der von STELTZER 1838 in Neusatz veröffentlichten „Geschichte der Bácska" sowie der von IVANYI stammenden „Historischen Geographie" kommt ELICKER zu den folgenden Ergebnissen:

*„Nach ihnen war Bulkes schon im 13. Jahrhundert ein bekannter Ort. Die Umgebung der Gemeinde Bulkes gehörte damals unter dem Namen „Kezy" der Burggespanschaft Batsch. Diese Angabe ist ersichtlich aus einem Dokument, welches der Familie Frater gehörte. Die Vorfahren dieser Familie waren hörige Untertanen der Burggespanschaft Batsch. Der älteste der Familie Frater hieß Marcel. Dieser hatte zwei Söhne Martin und Kelemen, welche der Ungarnkönig Stefan der V. wegen ihrer Treue und Verdienste im Jahre 1263 in den Adelstand erhob und ihnen das Gut Kezy mit erblichem Recht verlieh. Die Urkunde besagt, daß das Gut „Kezy" im Osten an St. Jakob und Zyh Bach (das heutige Silbas) grenzt. Auf diesem Grundbesitz standen damals acht Dörfer. Es waren dies: „Szent-Ivan-Kezy, Boldogasszony-Kezy, Savoly-Kezy, Keresztenyteleke, Egres, St. Peter, Kastelyteleke und Matyuka-Kürt". Von diesen acht Dörfern bestehen jetzt nur noch Petrovac und Savoly-Kezy-Bulkes.*

*Das ganze Grundstück, auf dem die Dörfer standen, hieß „Kezy", aber zur besseren Unterscheidung bekamen diese Dörfer von ihren Eigentümern ihre Namen. Savoly-Kezy hieß das Dorf, weil der Besitzer Savoly geheißen hat, und so wurde aus Savoly-Kezy Boulkezy. Der Name Boul kann nichts anderes sein als die Abkürzung von Savoly, so daß aus Savoly-Kezy Volykezi, Bolykezy, Boulkezy, Bulkeszi oder Bulkes geworden ist. Diese Ableitung wurde schon im Jahre 1875 von Friedrich Pesty vertreten. Man hat auch einmal versucht, den Namen Bulkes von Balkez (ungarisch: linke Hand!) abzuleiten und wollte darin den Hinweis darauf sehen, daß die Gemeinde Bulkes linker Hand von der Donau liegt. Aber diese Namendeutung erscheint mir sehr willkürlich. Die oben angeführte Ableitung des Dorfnamens ist wohl die richtige, zumal die Ungarn eine gewisse Vorliebe für Kurzformen der Namen haben. Es ist auch einwandfrei festgestellt, daß es unter den Verwandten des Kelemen und Martin, die in den Adelstand erhoben wurden, einen gewisen Savoly („Savoly et Terzol de genere Dobra") gegeben hat, der aus dem Geschlechte Dobra stammte."*

Die Herkunft des Ortsnamens „Bulkes" von „Savoly-kezy" wird auch durch FLACHs Ergebnisse der Ortsnamenforschung bestätigt. Doch zeigen sie in der Frage der Ableitung dieses Namens eine grundsätzlich andere Möglichkeit auf:

*„Die ehemaligen und heutigen Orts- und Flurnamen dieser Gegend bewahren eine ganze Anzahl von alten madjarischen Personennamen. So Torza, heute Torscha, ... Futak, Titel, Keszi usw. Neben dem ursprünglichen Keszi entstand ein zweites Keszi, das nach seinem Gründer Saul-Keszi aber auch Boul-Keszi genannt wurde. Vielleicht hieß Saul, bevor er sich taufen ließ, Boul, und deshalb wurde der Ort Sauls- oder Bouls-Keszi genannt, welches dem heutigen Bulkes entspricht. Boul ist nämlich ein alter madjarischer[1] Personenname ..." (FLACH, S. 34).*

Zur Geschichte von Bulkes führt ELICKER weiter aus:

*Im Grenzbereich der Gemeinde Kulpin wird im Jahre 1418 ein Weg, der nach „Keszy" führt, erwähnt. Unter diesem „Keszi" kann nur das benachbarte Bulkes gemeint sein. Am Anfang des XV. Jahrhunderts gehörte Bulkes der Familie Garay. Im Jahre 1430 bekräftigte und bestätigte der König Sigmund das Testament Garays, wonach dessen Frau und Sohn unter anderem auch das im Batscher Komitat liegende Baaka, Belkeszi und Kis-Kezi bekommen. Im Jahre 1464 gehörte Bulkes einem gewissen Job Garay. Aus dem Gesagten ist wieder ersichtlich, daß das erwähnte „Belkeszi" nichts anderes sein kann als Bulkes. Im Jahre 1559 ordnete der König Ferdinand dem Gyulaer Festungskapitän an, die zur Festung gehörenden Orte ihren gesetzlichen Herren Lorenz Keszi und Michael*

*und Mathias Solath zurückzugeben. Unter vielen anderen wird auch „Savolkeszi" oder „Bewkeszi" genannt.*

*Bulkes wird auch von den Türken erwähnt. In den türkischen Steuerbüchern erscheint im Jahre 1554 Bulkes mit 2, im Jahre 1570 mit 3 und im Jahre 1590 mit 7 steuerzahlenden Häusern.*

*Nach der Türkenherrschaft erschien es als Ärarpußta*[2]*, und weil die Staatsgüter von der Hofkammer verwaltet wurden, nannte man sie Kameralgüter. Im Jahre 1721 wird Bulkes als Prädium (Weideland)*[3] *erwähnt und war den Palankaer Militärgrenzlern verpachtet.*

*In der Konsignation vom 6. Juli 1728 ist es in der Form von „Pulkes" erwähnt und war an einen gewissen Sekula von Palanka verpachtet."*[4]

## 2. Das Prädium Bulkes

Die nächsten Informationen über Bulkes erhalten wir aus den Relationen genannten Gebietsbeschreibungen des Baron von Cothmann[5]. Aus ihnen geht hervor, daß Bulkes im Jahre 1765 ein Prädium und an die „Raizen" verpachtet war. Zu jenem Zeitpunkt war es auch noch nicht vermessen (TAFFERNER, 1962, S. 28).

Auf Anordnung der Kaiserin Maria-Theresia vom 16. September 1762 sollte eine Landesvermessung und -beschreibung aller Kameralgüter durchgeführt werden. Dieser sog. maria-theresianischen Landesaufnahme, die in der Batschka unter Kameralfeldmesser Kovacs durchgeführt wurde, verdanken wir ein umfangreiches Kartenwerk der theresianischen Kameralgüter, das sich heute im Hofkammerarchiv in Wien befindet. Eine Aufnahme des Gebietes, auf dem rund 20 Jahre nach der theresianischen Vermessung die Siedlung Bulkes angelegt wurde, ist auf Blatt III „In Provisoratu Palankiensi", XXXVIII, L-14/38 im Hofkammerarchiv zu finden. Sie stammt vermutlich aus dem Jahre 1765 (ELICKER) und wird hier als verkleinerte Abbildung (Karte 1) wiedergegeben.

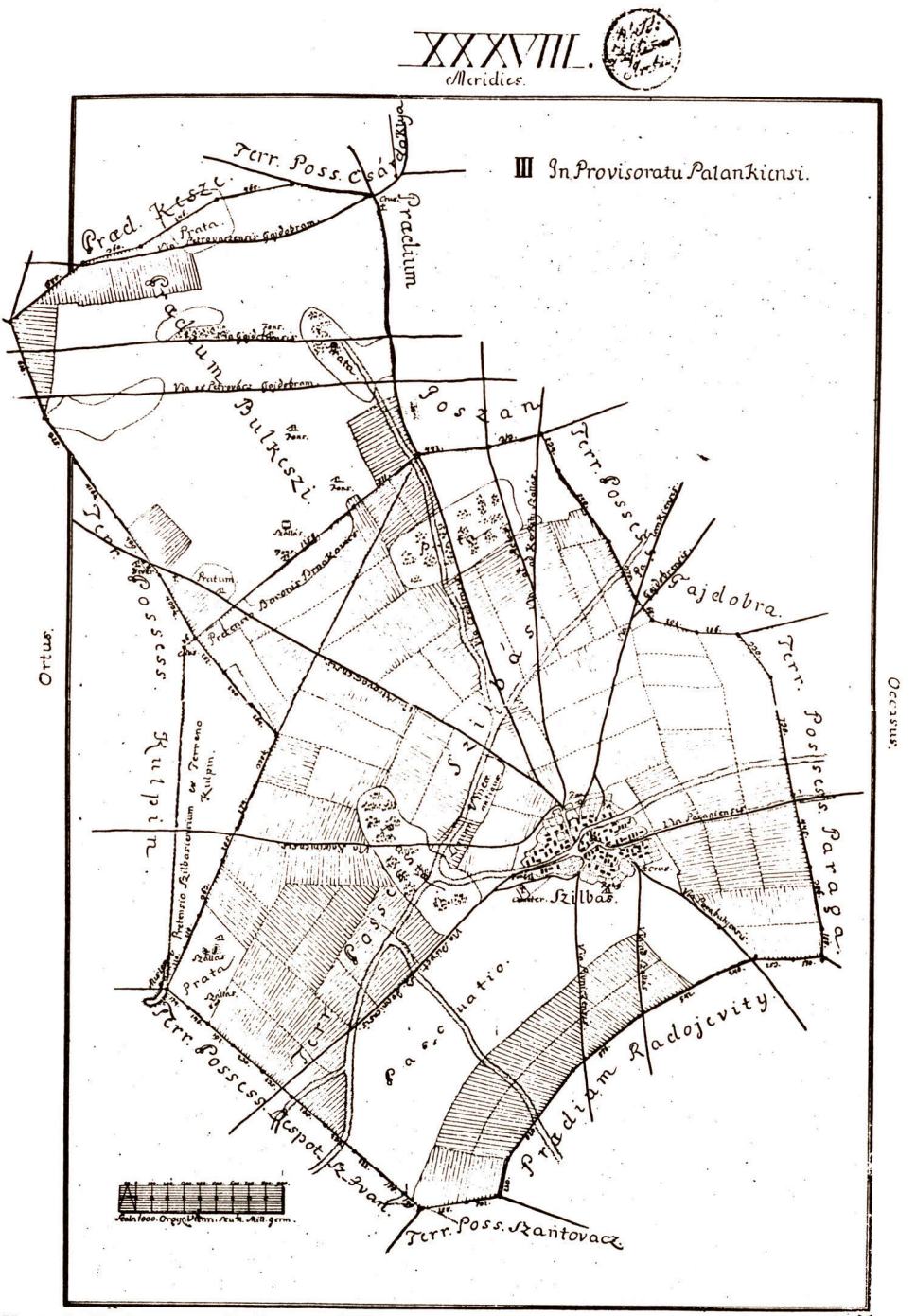
Wie aus der Flurkarte zu entnehmen ist, war „Bulkeszi" zu jener Zeit ein weitgehend unbesiedeltes Stück Land, ein sog. Prädium[3]. Als einzige menschliche Niederlassung ist ein „Szállás" an der nördlichen, dem Ort Szilbás zugewandten Gemarkungsgrenze verzeichnet. Als „Szállás" bezeichnete man eine Einzelhofsiedlung. Aus der Josephinischen Beschreibung geht hervor, daß die Batschkaer Szallasche schlecht erbaute Hütten seien, „deren einige in der Erde seyend und von welchen nur das Dach über den Horizont herausleuchtet" (WEIDLEIN, 1965, S. 20).

Die Gemarkung war in je fünf zerstreut liegende Wiesen-[6] und Ackerfluren aufgeteilt, wie den Kartensignaturen zu entnehmen ist. Der übrige, größte und nicht signierte Teil des Terrains wurde vermutlich als Weideland genutzt, was den Schluß zuläßt, daß die Besitzer hier extensive Viehhaltung betrieben haben. Auf den Mangel an natürlich vorkommendem Oberflächenwasser weisen die zahlreichen künstlich angelegten Brunnen auf den Weidearealen hin[7].

Die Karte selbst läßt über die Besitzverhältnisse bzw. Nutzungsrechte keine exakten Aussagen zu. Lediglich am nördlichen Gemarkungsrand befindet sich der Hinweis auf ein Besitztum des Baron Brnyakovitsch („Pretensio Baronis Brnakovics"). Gewißheit über die tatsächlichen Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse verschafft ein lateinischer Vermerk, der sich auf der Rückseite der Flurkarte befindet und in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

*„Prädium Bulkes*

*Jene, die für die Nutzung dieses sehr schönen Grundstückes 1 150 fl. jährlich Pacht zahlen, sind aber Baron Brnyakovitsch und die Witwe des verstorbenen Vize-Kolonells Tschernovitsch; diese zwei Pächter erheben Anspruch auf einen bestimmten Teil des Gebietes von Szilbas, ein Anspruch, der,*




*Karte 1: Flurkarte von Bulkes um 1765*
*(Verkleinerte Wiedergabe der maria-theresianischen Landesaufnahme Blatt III „In Provisoratu Palankiensi", XXXVIII, Hofkammerarchiv Wien, L-14/38)*

*obwohl dieser Teil kein Gleichmaß hat, sondern einen scharfen Winkel bildet, sich sicherlich auf keine Grundlage stützt. Dieses Land stellt seinen Besitzern an 5 Stellen schöne Wiesen zur Verfügung, dennoch einige wenige Äcker zum Bestellen, wenn es auch mehr sein könnten; seinen verbleibenden Teil läßt er für schönes Weideland übrig, dennoch müssen sie lebende Wasser (= Quellen) ebenso wie die übrigen im Umkreis liegenden Ländereien entbehren. Es zahlt der Besitzer Szilbas 180 fl. an Urbarialzins. Für das Jahresdrittel des Gutes Radojevitsch zahlt Baron Brnyakovitsch 75 fl., für das Gut Bulkes bezahlt er zusammen mit der Witwe des verstorbenen Vize-Kolonells Tschernovitsch 1 150 fl.*

*... Das Prädium Bulkes umfaßt 2597* $\frac{620}{1600}$ *Joch, 64* $\frac{27}{40}$ *Sessionen".*[8]

Diese Quelle bestätigt somit die Ergebnisse der Karteninterpretation. Der Hinweis, „Äcker sind wenige, obwohl mehr sein könnten" unterstützt auch die Vermutung, daß das Terrain nicht intensiv genutzt wurde. ELICKER (S. 10) führt weiterhin aus, daß die Gemeinde Szilbás der eigentliche Pächter des Prädiums sei. Da sie jedoch genügend eigenes Land besitze, habe sie das Gut in Unterpacht an o.g. Baron Brnyakovitsch und Frau Tschernovitsch gegeben.

## 3. Die Ansiedlung

*„Die hiesige Gemeinde Bulkesz wurde im Jahre 1786 durch die Allerhöchste Gnade des Kaisers Josef II. rühmlichen Angedenkens mit evangelischen Kolonisten angesiedelt, die man aus dem Deutschen Reiche herbeigerufen hatte und die fast alle - mit Ausnahme von ganz wenigen Reformierten (Katholik war keiner darunter) - dem Augsburgischen Bekenntnis angehörten"*

so beginnt die von Pfarrer Josef Spannagel verfaßte Chronik der Bulkeser Kirchengemeinde für die Jahre 1786-1836[9].

Bulkes gehört somit in die Reihe der rein deutschen protestantischen Siedlungen, wie sie nach der Verkündung des Toleranzpatentes (1781) Josephs II. in der Mittel- und Südbatschka angelegt wurden.

Auch über die Herkunft dieser Protestanten gibt uns besagte Chronik Aufschluß:

*„Diese Kolonisten hatten in ihrem Vaterlande die durch Patente verlautbarten überaus günstigen Bedingungen ihrer künftigen Ansiedlung in Ungarn vernommen und waren aus dem Rheinlande, der Pfalz, dem Herzogtum Nassau, aus Zweibrücken, dem Schwäbischen Kreis und anderen Gegenden hieher zusammengeströmt; ihr Hab und Gut hatten sie - sobald es nicht der Obrigkeit verfallen war - stückweise verkauft, doch hatte sie des Kaisers Kasse auf ihrer Reise unterstützt."*

So problemlos sich diese Aussagen über die Auswanderung anhören, so waren doch einige Hindernisse zu überwinden bis man die eigentliche Reise antreten konnte. Zunächst mußte eine ganze Anzahl von Bedingungen erfüllt und Formalitäten erledigt sein, um in den Besitz des erforderlichen Reisepasses zu gelangen. Detailliert waren diese Anforderungen in der „Belehrung"[10] aufgelistet:

*„1. Um eine Grundpossession zu erhalten, muß ein jeglicher Ansiedler verheyratet seyn.*

*2. Alle diejenigen, die sich der nachstehenden Begünstigungen theilhaftig zu machen wünschen, haben sich bey einem der nachbenannten drey Ansiedlungscommissarien, als bey dem Kais. Königl. Gesandten Herrn Grafen von Metternich zu Coblenz, oder bey dem Kais. Königl. Residenten Herrn von Röthlein zu Frankfurt am Mayn, oder bey dem Kais. Königs. Hofrathe von Blanck zu Rothenburg am Neckar um ihre Annahme, und allenfalls nöthige nähere Belehrung in den Ansiedlungsvortheilen, und diesfälligen Erfordernissen um so gewisser anzumelden, als sie ohne Erfüllung der festgesetzten Bedingnissen von keinem dieser Herren Commissarien werden angenommen werden, und ihrer Unvorsichtigkeit allen Schaden werden zuzuschreiben haben, der ihnen bey einer voreiligen Verlassung ihres bisherigen Domicilii begegnen kann.*

*3. Ohne einen auf die Ansiedlung lautenden Paß eines solchen Kaiserl. Herrn Commissarii wird kein Emigrant zur Ansiedlung aufgenommen, sondern, wenn er sich auch auf dem Sammelplatz, oder in einer der Kaiserl. Provinzen einfinden sollte, seiner eigenen Industrie ohne alle Unterstützung überlassen werden.*

*4. Um von einem dieser zu dem Ansiedlungsgeschäfte bevollmächtigten Kaiserl. Herren Commissarien aufgenommen zu werden, hat jeder Ansiedlunswerber beyzubringen:*

*Erstlich einen Losschein, oder Paß von seiner (ihrer) Landesherrschaft, oder Regierung, oder Beamten, massen derlei nur von Schultheiß und Gerichten oder von Notarien ausgestellte Scheine und Pässe nicht angenommen werden; sodann*

*Zweytens ein beglaubtes Zeugniß von der Ortsobrigkeit, über seine bisherige gute Aufführung, und sonderheitlich, daß er den Ackerbau, oder, sofern er ein Negoziant, Fabrikant, Künstler, Professionist oder Handwerker ist, seine Profession und Handthierung getrieben, und wohl verstehe.*

*5. Diejenigen, die sich mit dem Ackerbaue nähren, und daher Grundstücke haben wollen, müssen über das nöthige Reisgeld wenigstens 200 fl. Kaisergeld, oder 240 fl. in 24 fl. Fuß baar bey ihrem Abzuge, und zur Zeit des bey dem Commissario abholenden Ansiedlungspasses vorweisen; ohne eine solche Baarschaft wird ihnen keine Ansiedlung in Gründen in den Kais. Königl. Erblanden zugestanden werden, sondern dieselben werden blos ihrer eigenen Industrie überlassen werden. Diese Erforderniß des mitzubringen habenden Vermögens wird bey den Fabrikanten, Künstlern, Professionisten, und Handwerkern, die sich nicht vom Ackerbaue zu ernähren haben, und denen also keine Ansiedlungen mit Feldgründen zugetheilet werden, nicht so genau genommen, massen es bey denselben hauptsächlich auf gute Kenntnisse ihres treibenden metier und Profession ankömmt.*

*6. Wenn ein Kolonist sich für einen Ackersmann, oder Negozianten, Fabrikanten, Künstler, Professionisten, und Handwerker fälschlich, und ohne den Ackerbau, oder sein vorgebendes metier zu verstehen, auszugeben sich erfrechen sollte: so wird ein solcher Frevler alsogleich der ihm zuerkannten Begünstigungen verlustiget und nach Umständen auch wieder außer Landes geschafft werden."*

Nicht alle Auswanderungswilligen konnten die notwendigen Formulare beibringen, insbesonders nachdem zahlreiche Landesherren die Auswanderung mit schärfsten Verboten belegt hatten. Nichtsdestotrotz

*„nahmen die Leute bei Tag und Nacht Ausreiß, und wer das Gebiet seines Landes=Herrn nur einmal hinter sich hatte, konnte sich aus aller Gefahr und frey schätzen .... Alle Gefahr der Zurückweisung war überstanden, wenn nur Regensburg erreicht werden konnte ..." (EIMANN, S. 51)*

Neben Regensburg war Ulm der Hauptsammelplatz, von dem aus die Schiffsreise in die Batschka angetreten wurde. In diesen beiden Städten erhielten die Auswanderungswilligen von den kaiserlichen Behörden neue Reisepässe ausgestellt, die bis Wien galten.

Die Sammeltransporte erfolgten von Ulm aus mit den sogenannten „Ulmer Schachteln", rohgezimmerten Schiffen, die in Wien auseinandergenommen und in Einzelteilen verkauft wurden. Trat man die Reise in Regensburg an, wie EIMANN, so wurde man auf „Kehlheimer Schiffen", einfachen Ruderschiffen, befördert. EIMANNs ca. 500 km lange Donaufahrt von Regensburg nach Wien dauerte rund 10 Tage (19.-28.6.1785)[11]

In Wien angelangt, hatten sich diejenigen Familien, die nach Ungarn auswandern wollten, auf der Ungarischen Hofkanzlei zu melden.[12] Dort wurde die Familie registriert, ein neuer, bis Ofen[13] gültiger Paß ausgehändigt und jeder Person wurden zwei Gulden Reisegeld ausbezahlt. Die nächste Etappe bildete die Hofkammer in Ofen, das ebenfalls per Schiff erreicht wurde. Hier erfuhren die Emigranten, wo sie in Ungarn angesiedelt werden sollten und wo sie sich wieder zu melden hatten. Erneut wurde ein Reisegeld ausbezahlt, und zwar ein Gulden pro Kopf für die Reise von Ofen nach Sombor/Batschka, wo sich das zentrale Ansiedlungsrentamt für die Batschka befand. (EIMANN, S. 52)

Diesem Amt oblag die gesamte Organisation der Ansiedlung. Waren die Auswanderer schließlich nach der rund 1 200 km langen Reise in der Batschka angekommen, so wurden sie „vom kaiserlichen Kommissar Freiherr von Weißenbach in Empfang genommen und vorläufig in den benachbarten deutschen Dörfern untergebracht, bis sie ein eigenes Haus samt Landwirtschaft erhalten hätten" (TUREK, S. 14).

Von den späteren Bulkeser Kolonisten weiß man, daß der größte Teil bereits 1785 in der Batschka angekommen und den Winter über bei deutschen Familien in Palanka einquartiert war. Diese Leute sollten im folgenden Frühjahr in Kulaer und Palankaer Bezirk angesiedelt werden. Doch aufgrund des hervorbrechenden Grundwassers in den genannten Bezirken mußte von diesem Plan abgesehen und neues Siedlungsland ausfindig gemacht werden. Die Wahl fiel dabei auf das Prädium Bulkes, dessen Besiedlung im Ansiedlungsentwurf ursprünglich nicht vorgesehen war. Nun sollten 230 Kolonistenfamilien dort eine neue Heimat finden. Bulkes verdankt somit laut Pfarrer ELICKER (S. 12) dem Zufall seine Entstehung: *„... Wäre das Grundwasser nicht gekommen, so wären unsere Ahnen sicherlich wo anders angesiedelt worden."*

Die Vorbereitungen für die noch nicht geplante Dorfanlage mußten nun rasch vonstatten gehen. Vermutlich verzichtete man aus Zeitgründen auf die sonst übliche Prüfung der Boden- und Wasserverhältnisse. Verzichtet hatte man hingegen wohl kaum auf die Vermessung der Gemarkung, die Flureinteilung sowie die Anfertigung einer Hotterkarte, denn das Endprodukt war – wie in der Batschka üblich – ein planmäßiges Dorf- und Flurbild (vgl. Kap. „Die Entwicklung der Siedlung").

SPANNAGEL berichtet, daß *„alle Ansiedler ... von der Hohen Kammer ganz neue Häuser zugewiesen"* erhielten, *„wobei einem jeden die Arbeit, die er bei der Errichtung seines eigenen oder eines fremden Hauses geleistet hatte, vergütet wurde." (TUREK, S. 15)*

ELICKER beschreibt sehr anschaulich die Emsigkeit, mit der die Kolonisten an den Aufbau ihres Dorfes gingen:

*„In großer Eile wurde das Baumaterial herbeigeschafft, damit man schleunigst mit dem Hausbau beginnen konnte. Alles half mit, jung und alt. Jeder sehnte sich nach einem eigenen Herd und Heim, nach monatelanger Einquartierung und Ungewißheit. Wie aus der Erde gezaubert, entstanden die gleichförmigen kleinen Kolonistenhäuschen. Als im Monat Juni 1786 der Statthaltereirat Revay den Ort besuchte, da waren 7 Häuser fertig, 15 erst aufgestampft, 53 im Stampfen begriffen und 155 noch unangefangen."*

Doch bereits im August desselben Jahres

*„dürfte schon der Großteil der Kolonistenhäuser erbaut gewesen sein, weil im August der Apatiner Kameralrentmeister Peidelhäuser die Saatfrucht den Kolonisten auf ihre Hofstellen (Gehöft) bringen ließ."*

Statt den geplanten 230 Kolonistenfamilien wurden allerdings nur 215 angesiedelt. Insgesamt hatten 900 Personen eine neue Heimat in Bulkes gefunden. Im Jahre 1787 belief sich die Einwohnerzahl bereits auf über 1 000.

Nachdem der Hausbau vollendet war, erfolgte die versprochene Ausstattung der Häuser und Höfe durch die Siedlungsbehörde. An Hausgerätschaften erhielten alle Kolonisten:

*„1 Bettstatt (Bettlade), 1 Strohsack, 1 Teppich (Bettvorleger, weil der Fußboden keine Diele hatte), 1 Grabschippe, 1 vierzinkige eiserne Mistgabel, 1 Spinnrad, 1 Mehlsieb, 6 Säcke, 1 Backmulde, 1 Axt, 1 Breithaue (Stockhack!), 1 Backschießer, 1 Wassereimer, 1 Melkkübel und 1 Butterfaß." (ELICKER, S. 14)*

Die Bauern bekamen zusätzlich Geräte für ihren landwirtschaftlichen Betrieb sowie Feldbesitz zugeteilt.[14] An Vieh erhielt jeder Ansiedler eine Kuh. Statt Feldbesitz erhielten die Handwerker 50 Gulden zur Anschaffung ihrer Werkzeuge. Ferner wurde jedem Kolonisten eine zehnjährige Steuerfreiheit gewährt.

Die Begünstigungen erstreckten sich jedoch nicht nur auf den einzelnen Kolonisten, sondern auch auf die neu zu gründende Gemeinde. So erhielt jedes Dorf ein Gemeindehaus mit einer Session Feld, eine Notarwohnung und eine Schule mit je einer halben Session sowie eine Session Pfarrfeld zum Unterhalt des Pfarrers. Auch wurde ein hölzernes Bethaus auf Kameralkosten errichtet und ausgestattet mit

*„Bänken, einer Kanzel, mit Altar und Kelch, mit Leuchtern und einem Gerät zum Bereiten der Hostien, mit Altar- und Kanzelbedeckung, Glocken, einem Glockenturm ..." (ELICKER, S. 19)*

Selbst an die kostenlose Ausstattung der Gemeinde mit Feuerlöschgeräten hatte die Hofkammer gedacht.

Die Zuweisung der einzelnen Kolonistenfamilien auf die neuerstellten Häuser muß mit großer Umsicht erfolgt sein, denn offensichtlich siedelte man Familien, die aus derselben Heimat kamen und dort vielleicht schon Freunde, Nachbarn oder Verwandte waren, in unmittelbarer Nachbarschaft an. Dieses Vorgehen spiegelt sich noch heute in Namen ganzer Straßenzüge wie „Brandenburger Eck", „Schwabeneck". So wohnten in der Ersten Gasse fast nur aus der Pfalz stammende Kolonisten. In der Zweiten Gasse konzentrierten sich ebenfalls Ansiedler aus Rheinland-Pfalz (Hausnr. 48 - 70) sowie aus dem Elsaß (Hausnr. 42 - 47; 92 - 95). Das sog. „Brandenburgische Eck" (Hausnr. 104 - 109) in der Zweiten Gasse bestand jedoch nicht nur aus reinen Brandenburgern, sondern zum guten Teil aus Siedlern, die zwar kurze Zeit im Brandenburgischen gelebt hatten, aber ursprünglich aus den deutschen Südweststaaten ausgewandert waren. Ein Großteil der angesiedelten Hessen fand sich im südlichen Teil der Letzten Gasse (Hausnr. 222 - 240), wobei es sich in den Häusern Nr. 229 - 240 um Odenwälder handelte. In diesem Teil des Dorfes – vermutlich das sog. „Schwabeneck" – wurde auch eine Gruppe von Einwanderern aus dem Württembergischen angesiedelt (Hausnr. 244 - 251).

Nach den uns vorliegenden Unterlagen fanden die folgenden Familien eine neue Heimat in Bulkes:

## Die Kolonisten [15]

### Halbsessionisten

1. Johann Heil
2. Daniel Zöllner
3. Jak. Wendling
4. Heinrich Meyer
5. Philipp Merkl
6. Johann Häßler
7. Kaspar Lang
8. Karl Ritter
9. Valentin Steng (Zang)
10. Michael Krohn
11. Georg Mayer
12. Michael Krämer
13. Johann Lotz
14. Georg Harig
15. Philipp Schäfer
16. Michael Klauß
17. Christian Schneck
18. Tobias Fath
19. Gustav Hartmann
20. Friedrich Heintz
21. Heinrich Bundus
22. Johann Wild
23. Daniel Brücker
24. Heinrich Beer
25. Abraham Lukas
26. Abraham Scherrmann
27. Peter Schmidt
28. Nikolaus Pflaum
29. Peter Scheuerer
30. Wentzel Rapp
31. Valentin Wagner
32. Samuel Bernhardt
33. Christoph Kendl
34. Martin Fuchs
35. Konrad Becker
36. Nikolaus Groß
37. Michael Kendl
38. Christian Kitzer
39. Georg Hofer
40. Peter Schäfer
41. Theobald Harfmann
42. Peter Dunkel
43. Peter Freigler
44. Karl Graß
45. Georg Ritzmann
46. Christ. Heckelmann
47. Georg Grundel
48. Philipp Grumbach
49. Johann Reichhelt
50. Nikol. Kullmann
51. Christian Nehlich
52. Nikol. Brückner
53. Adam Entzminger
54. Bernhardt Kehl

55. Johann Brenztler
56. Ludwig Flech
57. Christian Wetzl
58. Johann Schmidt
59. Christ. Thuro
60. Johann Thuro
61. Samuel Kastner
62. Gustav Schuhmacher
63. Philipp Lantz
64. Nikolaus Klein
65. Christian Wachler
66. Bernhardt Schnell
67. Jakob Elicker
68. Peter Greiß
69. Adam Krieger
70. Pet. Gottesw. (Gollm.)
71. Peter Höltzer (Hetzel)
72. Daniel Ruß
73. Martin Salz
74. Peter Bauer
75. Philipp Germ
76. Georg Haug
77. Michael Haug
78. Nikolaus Schwalm
79. Jakob Wagner
80. Friedrich Werner
81. Jakob Mayer
82. Joh.M. Bloch (er)
83. Alexander Mayer
84. Philipp Heintz
85. Heinrich Gundrum
86. Matheis Bender
87. Adam Bauer
88. Andreas Wolhüter
89. Elisabetha Koch
90. Adam Steil
91. Anton Hamburger
92. David Raff
93. Peter Maurer
94. Islaub Pazille (Jude)
95. Andreas Nähnel
96. Adam Walter
97. Nikolaus Lorenz
98. Justus Bloß (Bläß)
99. Philipp Neidhöfer
100. Peter Schmidt
101. Karl Schmidt
102. Friedrich Weber
103. Jakob Morel
104. Philipp Waldt
105. Philipp Heiler
106. Joh. Georg Bartel
107. Reinhard Umstadt
108. Philipp Römer
109. Johann Wagmann
110. Heinrich Hedrich
111. Johann Koch
112. Jakob Frey
113. Andr. Kettenbach
114. Lazar Gerhardt
115. Jakob Huber
116. Sebastian Groß
117. Matthias Zeh
118. Daniel Kolb
119. Michael Thuro
120. Martin Weber
121. Peter Burg
122. Johann Katerle
123. Adam Bieber
124. Joh. Nik. Holbach
125. Georg Christ. Witt
126. Wilhelm Binder
127. Peter Dinges
128. Johann Faul
129. Peter Eidenmüller
130. Konrad Schütz
131. Christian Ritter
132. Johann Hoffmann
133. Johann Ehrhardt
134. Georg Beilstein
135. Joh. Zimmermann
136. Martin Röder
137. Elisabetha Wolrad
138. Jakob Printz
139. Heinrich Broneen
140. Friedrich Lang
141. Leonhardt Albrecht
142. Georg Ilg
143. Peter Hering
144. Peter Kendl
145. Peter Hoffmann
146. Jakob Reuster
147. Adam Barth
148. Christian Gnann

## Viertelsessionisten

149. Gerhardt Treib
150. Georg Steinmetz
151. Heinrich Stephan
152. Heinrich Schneider
153. Christian Rohrbach
154. Adam Schmidt
155. Franz Arendt
156. Johann Blösius
157. Nikolaus Grumbach
158. Christoph Trapp
159. Elisabetha Beck
160. Stephan Dunkel
161. Jakob Jung
162. Adam Zeuner
163. Peter Grumbach
164. Heinrich Hemert
165. Johann Grünberg
166. Peter Zapp
167. Andreas Knottel
168. Heinrich Röder
169. Georg Konrad
170. Ludwig Wolf
171. Elisabetha Wolf
172. Peter Bauderer
173. Friedrich Barth
174. Jakob Wild (Will)
175. Nikolaus Petry
176. Karl Sigmund
177. Heinrich Jung
178. Georg Lutz
179. Friedrich Jung
180. Thobias Heintz
181. Jakob Harfmann
182. Matthias Henn
183. Peter Taglieber
184. Philipp Pfeiffer
185. Konrad Blatt
186. Nikolaus Stotzel
187. Johann Wentz
188. Wilhelm Thuro
189. Johann Glaß
190. Christian Gutwein
191. Georg Stephan
192. Johann Körper
193. Jakob Schäfer
194. Werner Fuchs
195. Peter Röder
196. Georg Klauß
197. Michael Negele
198. Valentin Ottermann
199. Franz Bender
200. Johann Pertosch

Die Kleinhäusler

1. Kaspar Lens (Mühle)
2. Norbert Locher
3. Michael Weber
4. Philipp Feth
5. Simon Teutsch (Jude)
6. Thomas Mück
7. Johann Herrmann
8. Daniel Hausknecht
9. Wendel Saltz
10. Golins Witwe
11. Martin Redel
12. Julianna Philippi
13. Friedrich Mesmer
14. Matthias Zürnberger
15. Peter Samm

## 4. Die ersten Jahre nach der Ansiedlung

Die ersten Jahre nach der Ansiedlung waren für die Kolonisten nicht nur in Bulkes überaus hart. Die erste Siedlergeneration mußte zahlreiche Rückschläge bei der Urbarmachung des Steppenbodens hinnehmen. Äußerst anschaulich werden die Schwierigkeiten, ja Katastrophen, die über die Bulkeser Kolonisten hereinbrachen, von SPANNAGEL und später von ELICKER geschildert:

*„Das Klima war unseren Ankömmlingen besonders in den ersten Jahren nicht eben hold: es war nämlich überaus regnerisch und zwar derart, daß die Brunnen und Gewässer in unserer Gegend, die auch schon vorher genug sumpfig gewesen waren, nun von unterirdischen Wassern erfüllt wurden. Dazu kamen dann noch die feuchten Hütten, die neuerbauten Häuser, wie auch das Trinkwasser, das damals meist ungesund war: endlich hatte die Dürftigkeit dieser Leute, ihre Trauer um die zurückgelassenen Angehörigen und so manches andere Moment sehr viele Krankheiten verursacht, besonders viele Fieberkrankheiten, Geschwülste, Darmkrankheiten und andere krankhafte Erscheinungen. Und obgleich man ihnen auf verschiedene Art mit ärztlicher Fürsorge, mit Medikamenten und durch die Errichtung von Krankenhäusern zu begegnen suchte, wütete dies alles dennoch mit solcher Gewalt unter diesen Unglücklichen, daß die meisten unter ihnen in den ersten Jahren durch den Tod dahingerafft wurden." (TUREK, S. 16)*

*„Und schon glaubten sie das Heimweh überwunden zu haben, und schon wähnten sie sich glücklich im Besitze einer neuen Heimat, da brach eine furchtbare Schreckenszeit über das Dorf. Kaum grünte die erste Saat, da brach schon mit Ungemach das vernichtende Grundwasser hervor und verwandelte die Ackerfluren in ein trostloses Sumpfland. Es wurde noch verhängnisvoller. Das Wasser verursachte eine schlimme Fäulnis, so daß den Sumpfpfützen ein Tod bringender Pesthauch entströmte. Die Gelsen übertrugen die Bazillen des Sumpffiebers und steckten die Kolonisten an. Eine Seuche ergriff das ganze Dorf. Die Kranken wurden von einem Schüttelfrost gemartert, sie hatten schreckliche Schmerzen in den Gliedern. Die Krankheit endete meistens mit dem Tode. Der Fürst der Schatten regierte im Dorf und rief eine große Verzweiflung unter den Kolonisten hervor. Viele sahen schon ihr Glück zerschlagen. Das Heimweh wurde jetzt besonders stark. Sie sahen sich verloren und verraten. Viele ließen alles im Stich und zogen davon. Damals sind sehr viele ausgewandert. Einige zogen nach Batschko Dobropolje (Kisker), andere wieder ins Banat nach Hajdutschica, wo sie Verwandte oder Landsleute hatten. Etliche gingen nach Neu-Werbaß (Novi Vrbas) und Sekitsch.*

*Die Gemeinde zählte bei der Ansiedlung etwas über 900 Seelen. Im Jahre 1787, beim Amtsantritt des ersten Pfarrers, hatte die Gemeinde über 1 000 Seelen. Im Jahre 1789 gab es nur mehr 500 Seelen. Ein Beweis, daß die Sterblichkeit sehr groß war, ja so groß, wie in keiner anderen Gemeinde. In dieser Zeit zählte die Gemeinde allein über 30 Waisenkinder, eine Zahl, die von großem Elend spricht. Die Starken und Widerstandsfähigen haben die Krankheit überwunden, die Schwachen sind ihr unterlegen. Auf diese Weise ist eine natürliche, aber auch grausame Auslese vorgenommen worden. Daher erklärt es sich vielleicht auch, daß die Bulkeser, im Vergleich zu anderen Kolonistennachkommen, ein gesünderer und kräftigerer Menschenschlag sind." (ELICKER, S. 17)*

Treffend charakterisieren die inzwischen of zitierten Worte, *„Die ersten hatten den Tod, die zweiten die Not, die dritten erst das Brot."* die Verhältnisse jener Zeit.

Zeugnis über die ersten Jahre liefern zahlreiche, an die Hofkammer gerichtete Bittgesuche der Bulkeser Kolonisten. Diese Dokumente werden im Wiener Hofkammerarchiv aufbewahrt, Ko-

pien davon befinden sich im Bulkeser Heimatarchiv in Kirchheim-Teck. Eines dieser Schriftstücke ist auch im Kapitel „Urkunden und Dokumente" als Handschrift wiedergegeben.

In einer dieser Bittschriften ersucht die Gemeinde Bulkes die Hofkammer um die Vergütung bzw. Nachlassung der Vorschußfrüchte. Darüber berichtet die Wiener Hofkammer folgendes an die Ungarische Hofkammer:

*„... Ein ähnliches Nachlaßgesuch hat die Colonistengemeinde Bulkes des nämlichen Bacser Comitats, in der ebenfalls mit dem allerhöchsten Bezeichnung herabgelangten hier beiliegenden Suplik gestellt und ihre Bitte in vier Punkte gefaßt, nämlich:*

*1) womit ihnen jene 8 Mezen Haber und ebensoviel Fuhren Heu, die einem jeden von ihnen im ersten Jahre ihrer Ansiedlung, als sie wegen der noch in Pachtung eines Edelmannes gestandenen Hutwaide an Futtermangel vorgestreckt worden, ganz erlassen;*

*2) die bei ihrer Ansiedlung zum ersten Anbau erhaltenen Früchten, wovon ein Theil wegen Krankheit und erfolgtem Tode einige ihrer Mittcolonisten, ungebraucht geblieben, und zugrunde gegangen, ebenfalls nachgesehen;*

*3) die im Türkenkrieg bei Transporten verlorenen Pferde, deren Anzahl sie bereits von dem Comitate mittels beeidigten Zeugnissen bewährt, aber dafür bis itzt noch keine Vergütung erhalten hätten, ersetzt; endlich*

*4) von dem Ersatz, der ihnen beinahe 30 Waisen zugekommenen Vorschußfrüchten, so die Gemeinde schon aus der Ursache nicht erstatten könne, weil die Waisen von den jährlichen Erträgnissen verpflegt werden müßten, losgezählt werden möchten.*

*Laut diesen Bittschriften hat die vormalige K. u. K. Hofkammer der König, ungar. Hofkammer zu dem Zweck zugesendet, um über das Gesuch gedachten Gemeinde, nach vorläufigen Vernehmung der betref. Caal Administration und der Buchhalterei gutächtlich Bericht zu erstatten; dieses Auftrages entledigt sich nun die ungar. Hofkammer in Anschlusse, womittels sie die Äußerung sowohl der Zomborer Kameral Administration, als auch der Caal Landesbuchhalterei einbegleitet." (Wiener Hofkammerarchiv, Ungarisches Kamerale Fasz. 32, Nr. 575 ex III. 1793. in: ELICKER, S. 20)*

ELICKER geht auf den Ausgang dieses Bittschreibens ein:

*„Also, zu diesem Gesuch unserer Gemeinde wurden die Meinungen der Unterbehörden eingeholt, und zwar das Gutachten der Kameraladministration in Sombor und der Landesbuchhalterei in Ofen. Das Gutachten der Unterbehörden will ich nicht wörtlich bringen, sondern nur kurz dem Inhalt nach.*

*Die Caal Administration in Sombor glaubt, daß die Bulkeser die Wahrheit angeführt haben, aber man dürfte ihnen die Vorschüsse nicht vergüten, weil dann eine jede Gemeinde um Nachlaß einkäme. Was das Zugrundegehen der Pferde betrifft, soll man das Stück zu 22 fl. rechnen, das Geld jedoch nicht den Geschädigten geben, sondern von ihrer Schuld die Summe abschreiben.*

*Die Buchhalterei äußerte sich folgendermaßen: ad 1. das Ansuchen der Gemeinde ist begründet, weil das Futter nicht als Vorschuß zu betrachten ist, da sie keine Hutwaide hatten. ad 2. Untersuchung wer an dem Zugrundegehen der Saatfrüchte die Schuld trägt. ad 3. die Pferde sind bedingungslos zu vergüten. ad 4. die Güter der Waisenkinder sind zu verpachten und von dem Ertrag sind die Kinder unter der Aufsicht der Ortsvorstehung zu erziehen.*

*Diese ganze Angelegenheit wurde im Jahre 1793 angeschnitten. Jetzt setzte eine jahrelange Untersuchung mit dem dazugehörigen Aktenwechsel mit langatmigen Beschreibungen ein. Die Sache wurde aber erst im Jahre 1796 zu Gunsten der Gemeinde entschieden.*

*Das ... Bittgesuch unserer Gemeinde haben folgende Personen unterschrieben: Samuel Kastner, Notar; Andreas Wolhüter, Richter; Peter Grumbach, Andreas Kettenbach, Georg Schneider und Jakob Mayer, die letzten waren Geschworene. Aus dieser Angabe wissen wir zum Beispiel, wer die Gemeindebeamten in jener schweren Zeit waren. Aus der Bittschrift ist ferner zu ersehen, daß die Gemeinde damals noch 27 leere Hofstellen und 7 Tretplätze hatte, die um einen Betrag von nur*

*27 fl. und 39 kr. verpachtet waren, deshalb hatte die Staatsbuchhalterei in Ungarn der Wiener Hofkammer den Vorschlag unterbreitet, man möge die freien Plätze mit inländischen Kolonisten besetzen, die nur 3 Freijahre genießen würden.*

*Dem ... Bittgesuch war eine Liste beigegeben, die sämtliche Namen jener Kolonisten, die im Türkenkrieg Pferde verloren haben, trug. Ich will hier die Namen jener Ansiedler anführen:*

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Peter Burg* | *2 Pferde* | *Daniel Kolb* | *2 Pferde* |
| *Michael Wagner* | *1 Pferd* | *Daniel Ruß* | *1 Pferd* |
| *Martin Weber* | *2 Pferde* | *Jakob Heckelmann* | *1 Pferd* |
| *Heinrich Bundus* | *2 Pferde* | *Georg Bartel* | *1 Pferd* |
| *Abraham Lukas* | *2 Pferde* | *Heinrich Hedrich* | *1 Pferd* |
| *Karl Graß* | *2 Pferde* | *Heinrich Röder* | *1 Pferd* |
| *Jakob Jung* | *1 Pferd* | *Michael Krämer* | *1 Pferd* |
| *Heinrich Brunet* | *1 Pferd* | *Karl Ritter* | *1 Pferd* |
| *Peter Häring* | *1 Pferd* | *Heinrich Stephan* | *1 Pferd* |

*Die Ansiedler mußten in den Türkenkriegen bis nach Syrmien fahren, um mit dem Wagen Holz zu bringen. Und bei diesen Gelegenheiten sind oft die Pferde verendet; die Wege waren unerhört schlecht. Die Siedler mußten diesen Robottdienst leisten, dafür hatte ihnen auch der Staat jeden Schaden wieder wettgemacht. (ELICKER, S. 20-24)*

Einblick in das schon damals recht komplizierte Verwaltungswesen verschafft ein Bericht der Ungarischen Hofkammer über eine ähnliche Angelegenheit:

*„Eure Majestät!*

*Unter dem Vorsitz des H. Präsidenten und K. Schatzmeisters Freiherrn von Orezdy im Beiseyn der Räthe: Graf Hadik, Frh. Cöttvös, Stettner, D'Elle Naux, Takacs, Bikkesy.*

*Wegen der den Bulkesßer Colonisten im Jahre 1786 zur Zeit nemlich ihrer Ansiedlung vorgestreckten, bei selben aber unterm freyen Himmel größtentheils verdorbenen Früchten, auf deren Nachlaß diese treugehorsamste Königl. Hung. Hofkammer mittels berichts vom 27. July 1796 No 9576 fürwörtlich allerunthänigst eingeschritten ist, wurden dieser treugehorsamsten Stelle durch das herabgelangte Hof Reskript vom 11.86-er 1796 und der Zahl 1137 verschiedene in vier Punkten eingekleidete Anstände zur näheren Erörterung und Aufklärung gnädigst mitgetheilet und zugleich anbefohlen die abgängigen Untersuchungs-Akten nachzutragen.*

*Um nun diese allerhöchsten befehle in genauersten Vollzug zu setzen, mußte die untergeordnete Zomborer Caal Administration zu deren Wirkungskreis die Verpflegung der Bulkeßer Colonisten gehörte, vorläufig einvernommen werden, auch säumte sie nicht, eine, dem diesseitigen unvorgrifflichen Ermessen nach ziemlich befriedigende Aufklärung der obwaltenden Umstände in dem hier gehorsamst anverwahrten Anschlusse einzusenden; da jedoch bemerkt ward, daß die Administration bei der, des Früchten Verderbnisses wegen, neuvorgenommenen Untersuchung, die legale-Zeugenschaft beizuziehen unterlies? und es übrigens auch zur reiferen Beurtheilung und Entscheidung dieses Gegenstandes zu wissen nöthig war, ob das Verderbnis der Früchten nach der Vertheilung dem Officiolate zur weiteren Maasnehmung angedeutet worden sey? oder nicht? nach welcher Verordnung endlich die punkte 2 do qessionierte 4 Kreuz Gerste oder Haber denen Kolonisten zum Viehfutter unendgeldlich verabfolgt worden sind? so konnte man nicht umhin, gedachte Administration auch zur Vollziehung des einen, und Beantwortung der übrigen Fragpunkten noch vorläufig anzuweisen.*

*Nun hat sie sich gedachte Administration Zeuge der hier gehorsamst zu liegenden Anschlusse auch dieses Auftrages vollkommen entlediget, so daß man nun im Stande ist, nebst allerunterthänigster Überreichung des höchst anverlangten in Gegenwart der legalen Zeugenschaft auf Ort und Stelle aufgenommenen und durch Ablegung eines bürgerlichen Eides bestätigten untersuchungs Instruments die gnädigst anverlangten Erörterungsauskunft in aller unterthänigkeit zu erstatten.*

*Es enthaltet nemlich aus der, dem obangeschlossenen Berichte sub. anverwahrten Fassion des im Jahre 1786 geweßten Bulkeßer Dorfs Notärs Samuel Kastner und des geschworenen Peter Grumbach.*

*1 mo ob nemlich den Dorfspartheyen oder dem Amtsmeister Peydelhauser das Verderben der Früchte zur Last falle?*

*Ad 1 mum daß an dem Verderbniß der Früchten, die unter den Colonisten eingetretenen Krankheiten, die bald nach der Austheilung eingefallene, und länger fürgedauerte schlechte Witterung, dann der Umstand, daß das Prädium Bulkes zur Zeit der Ansiedlung noch unter der Pachtung gestanden, und die ganz frey gelegenen Früchten der erkrankten Colonisten durch das Vieh der Pächter sehr geschädigt worden seyen; die größte Schuld trage: diesen Ereignissen füget jedoch die berichtlegende Caal Administration in ihrem obangeschlossenem letzterem Bericht sub. auch jene Ursache bei, daß mehrere Colonisten zu träge und zu nachlässig gewesen, ihre im Stroh erhaltene Früchten noch bei guter Jahreszeit auszutreten und aufzubewahren, wohingegen die arbeitssameren und fleißigeren Colonisten sind hierin falls nichts hätten zu schulden kommen lassen.*

*Aus diesen Ursachen sowohl als auch, dadurch das weitere Geständnis ad punktum 6 num dargethan wird, daß das Gemeinde Gericht dem Ansiedlungskommisair einmal die bevorstehende Früchte Verderbnis angezeigt hat, weil die meisten erkrankten Colonisten auf ihre baldige Genesung gerechnet haben, glaubt die Mittelsbuchhalterey in ihrem hier gehorsamst anhängigen berichte, das von der weiteren Erörterung, wer eigentlich auch nur zum Theil an dem Früchten Verderbnis beschuldigt werden könnte, abzugehen wären. Auch dieses treugehorsamsten Orts ist man hiermit insoweit einverstanden, als man einerseits aus der Verhandlung der Sachen ergibt, daß das Früchten Verderbnis außer dem vorausgelassenen Fällen selbst auf der Unwissenheit dieser Leute in der Wirtschafts Kunde zuzuschreiben seyen; aus diesem Gesichtspunkt betrachtet glaubt demnach diese treugehorsamste königliche hungl. Hofkammer ihr allerunterthänigstes Fürwort bei Eurer Majestät dahin erfurchtsvoll einlegen zu können, daß über diesen Früchten Verlust hinausgegangen und also dieser denen betrefenden Colonisten nicht zur Last zugerechnet werden dürfte.*

*Was die Erörterung der zvoten Frage betrift, warum außerdem 16 Kreuz halbfrucht in Stroh, auch noch von 4 Kreutz Gersten oder Haber Erwähnung geschieht? so beweiset die*

*Ad 2um hierauf erstattete Administrations Aufklärung, sowie auch die sub. angeschlossene Äußerung des Pallanker Caal Verwalters Valovicz nebst der Administrations Verordnung umständlich, welche Bewandnis es mit dem gerügten 4. Kreuz Gersten oder Haber habe, und aus welchem Grunde die Colonisten sothan zum Futter erhaltene Früchten nicht zu vergüten brauchen, mithin dürfte dieser Punct, dem gemeinschaftlichen und diesseitigen unzielsetzlichen Erachten nach, als abgethan angesehen und von einer diesfälligen Ersatzleistung gänzlich abgegangen werden; was endlich die*

*Puncto 3tio & 4tio gnädigst aufgestellte Frage anbelangt, welche Partheyen zu dem angetragenen Nachlaß geeignet sind? und wie viel der in euren Werth der nachzusehen angetragenen Früchte betrage? so zeiget*

*Ad 3um & 4um der von der Administration beigebrachte Individuelle Ausweis sub, daß die betrefende Bulkeßer Colonisten von dem im Jahre 1788 als Vorschuß erhaltenen 2704 Kreuz Halbfrucht 1016 7/8 Metzen in Körnern erhalten mithin, da nach einer vorausgegangenen Probe auf 16 Kr. 12 5/8 Preßburger Mezzen in Körner angenommen worden sind, so zeigt schon erwähnter Ausweis 1112 3/8 Preß. Metzen welche nach dem damaligen Lokal Preis à 45 Kreuzer in barem 834 fl. 16 7/8 Kreuzer ausmachen, als verlohren an.*

*Die Ursachen, welche dieser Früchte abgang zuzuschreiben kommt, glaubt diese treugehorsamste hungl. Hofkammer puncto 10 sattsam erörtert und aufgedeckt zu haben und aus eben dieser Überzeugung waget sie demnach ihr allerunterthänigstes Fürwort zu erneuern und Euer Majestät anzuflehen Höchstdieselben geruhen aus angestammter Vaters Milde die ohnehin dürftigen Bulkeßer Colonisten von dem Rückersatz der 834 fl. 16 7/8 Kreuzer in barem betragende 1112 Mezen in hohen Gnaden loszuzählen.*

*Schlüßlich führet die Zomborer Caal Administration am Ende ihres ersteren berichts noch an, daß die Bulkeßer Gemeinde auch um den Nachlaß der durch die Austretung der geströh Früchten erhal-*

*tene 1 060 7/8 Metzen Halbfrucht aus dem Beweggrund bittlich eingekommen seyen, weil auch diese Früchte durch die fortwährende schlechte Witterung beinahe ganz ungenußbar gemacht worden sind.*

*Da indessen weder eine Bittschrift von der Bulkeßer Gemeinde noch auch sonstige Proben beigebracht worden sind, und die Administration in ihrem letzteren Berichte diesem Umstand mit Stillschweigen übergehet; so bleibt auch dieser treugehorsamsten hungl. Hofkammer kein Grund übrig diesen Gegenstand ferners rege zu machen oder zu unterstützen.*

*Ofen, 25. July 1798*

*allerunterthänigst-gehorsamster,*
*Frh. von Orozy"*

*(Fasz. 17/1a, Nr. 1060 ex VIII. 1798; in: ELICKER, S. 21-23)*

Auch über den Ausgang dieses Gesuchs weiß ELICKER (S. 23) zu berichten:

*„Auch diese Bitte wurde für die Gemeinde günstig erledigt. Wenn auch die untergeordnete Verwaltungskörperschaft den Kolonisten manchmal nicht wohlwollend gesinnt war, so hat doch die höchste Stelle, die Wiener Hofkammer den Ansiedlern jeden möglichen Wunsch erfüllt."*

Ein Bittgesuch, dem nach Beendigung der Türkenkriege stattgegeben wurde, sei hier als letztes erwähnt:

*„Rescript an die Hofkammer über die Recursschrift der protestantischen Gemeinde fon Cserwenka, Verbaß, Torza, Kissker, Szekhegy, Bulkeß, Szivac, Jaregh und Sove um Erbauung ab aerario ihrer Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser wird die Äußerung abgeheischt."*

*(Fasz. 33/3 a Nr. 338 ex V. 1802, in: ELICKER, S. 24)*

*Anmerkungen:*

*1) Die alten madjarischen Personennamen waren heidnische Namen.*

*2) Ärarpußta: dem Staat gehörige Pußta (= Ödland)*

*3) lateinisch „praedium": Besitztum, Grundstück, Landgut, mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Ställen; im Sprachgebrauch des Ansiedlungsjahrhunderts bedeutet es einen unbedieselten Ort bzw. öden Grund, eine unbewohnte Meierei, „Pußta", wo hauptsächlich die Raizen eine extensive Viehwirtschaft betrieben. Die meisten Prädien waren ärarischer Besitz. (aus: TAFFERNER, 1962, S. 19)*

*4) LOTZ, 1929.*

*5) Baron Anton von Cothmann: Leiter der spättheresianischen Ansiedlung; vgl. dazu Kapitel „Die Ansiedlung im Batscher Komitat".*

*6) lateinisch pratum/prata: Wiese/Wiesen*

*7) lateinisch fons: Brunnen*

*8) Die ursprünglich von Prof. Dr. LOTZ stammende Übersetzung wurde von Dr. W. KOHL überarbeitet.*

*9) Diese Chronik wurde von dem dritten Bulkeser Pfarrer, Josef Spannagel, in lateinischer Sprache verfaßt und von Pfarrer Theo Turek ins Deutsche übersetzt.*

*10) TAFFERNER, Bd. I. Nr. 159; vgl. auch Kapitel „Ansiedlung im Batscher Komitat".*

*11) Detaillierte Informationen hierzu vgl. LOTZ, Neuwerbaß, S. 44/45 und EIMANN, S. 51 f.*

*12) Nicht alle Kolonisten, die in der Batschka angesiedelt wurden, hatten diese als ihr ursprüngliches Ziel angegeben. Es muß angenommen werden, daß ein großer Teil der Ansiedler nach Galizien (Polen) hatte auswandern wollen. Doch da der Andrang auf die galizischen Ländereien so stark gewesen war, daß bis Ende des Sommers 1783 alle Güter vergeben waren, mußten die Auswanderer, die im Herbst 1783 in Wien eintrafen, nach Ungarn ausweichen.*

*13) Ofen: d.h. Buda, das später mit Pest zur Stadt Budapest zusammengelegt wurde.*

*14) vgl. Kapitel „Landwirtschaft"*

*15) Die Namen der Ansiedler wurden von ELICKER aus einem von Kohut Henrik angelegten Grundbuch des Jahres 1787 entnommen und von Karl WEBER 1984 ergänzt. Dieses Grundbuch ist uns heute leider nicht mehr zugänglich; sein Titel lautet: „Grundbuch über die Urbarial Ausmaß des neu angesiedelten kön. kameral Dorfes Bulkeß in welchem alle in diesem Orts Terrain ausgetheilte Äcker, Wiesen und Hausgeräte sammt Trettplätzen, mit Anzeigung deren Besitzer, nach ihrer Länge, Breite und Flächen Inhalt eingetragen und beschrieben sind." (ELICKER 1958).*



*Die Evangelische Kirche*

# II. HERKUNFTSFORSCHUNG

*Karl Weber*

Aufbauend auf den Artikel aus der Festschrift 1936 von Karl Elicker

Der Verfasser unserer Festschrift von 1936, Pfarrer Karl Elicker, hatte damals das Kapitel „Herkunftsforschung" trotz Zeitdruck mit in die Festschrift aufgenommen, als ob er geahnt hätte, daß es unsere Kirchenbücher später nicht mehr geben würde.

Wenn man bedenkt, daß er nur ein halbes Jahr Zeit hatte, um die ganze Festschrift zu erstellen und andererseits weiß, wie schwierig und zeitraubend Arbeiten in Sachen Familienforschung sind, wird er für diese große Leistung uns allen in dankbarer Erinnerung bleiben.

Ich habe nun - fast 50 Jahre später - als Anfänger in Sachen Ahnenforschung versucht, seine Arbeit fortzusetzen. Aber auch mir fehlte die Zeit, um neben meinem Beruf sowie anderen Aufgaben für unser Heimatbuch innerhalb von zwei Jahren dieses Thema vollständig zu bearbeiten. Dazu wäre schon ein Jahrzehnt notwendig gewesen, um alleine alle Kirchenbücher der Herkunftsorte unserer Ahnen zu durchforschen. Deshalb kann dieser Artikel auch nur eine Fortsetzung der Arbeit von Karl Elicker sein.

Ahnenpässe, die in Bulkes reichlich vorhanden waren und viel weitergeholfen hätten, sind kaum noch vorhanden, weil zu wenige Bulkeser Familien flüchteten.

Wie schon an anderer Stelle dieses Buches erwähnt, wurden unsere Kirchenbücher 1945 brutal vernichtet. Zweitschriften davon aus den Jahren von 1822 - 1866 oder gar bis 1895 sind vermutlich im Zentralarchiv der Wojvodina in Karlowatz bei Neusatz vorhanden. Diese Zweitschriften wurden nach 1918, als das gesamte Batschkaer Gebietsarchiv von Sabatka (Ungarn) nach Karlowatz weitergegeben wurde, wie die Unterlagen unserer evangelischen Schwestergemeinden mit übergeben. Berichten zufolge sind sie bis heute noch nicht geordnet. Deshalb weiß man auch nicht genau, was dort wirklich vorhanden ist. Für Ahnenforscher ist dieses Archiv nicht zugänglich.

Allerdings haben einige Personen von unseren evangelischen Schwestergemeinden der Batschka für ihre eigenen Familien (und für teures Geld) Auskunft in Form von bestätigenden Urkunden erhalten.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch darauf hinweisen, daß in Bulkes die standesamtlichen Unterlagen von 1895 - 1945 bei der dortigen Gemeindeverwaltung (in Liebmanns Haus, ehemalige Hausnr. 129) vorhanden sind. Hier haben bereits einige Bulkeser in letzter Zeit sehr bereitwillig Auskünfte erhalten.

Für die Arbeiten zu diesem Buch konnten - wie Sie aus den Quellennachweisen ersehen können - einige andere Quellen gefunden werden.

Darüber hinaus möchte ich der Tscherwenkaer Ahnenforscherin Angela Hefner-Heß aus Karlsruhe im Namen aller Bulkeser ein herzliches Dankeschön aussprechen. Sie stand mir die ganze Zeit mit Rat und Tat zur Seite, um die wenigen Möglichkeiten, die uns verblieben, ausschöpfen zu können.

Daneben konnte einiges nur angenommen oder vermutet werden, so daß noch vieles zu verbessern ist. Deshalb kann hier im eigentlichen Sinn auch kaum von „Ahnenforschung" gesprochen werden, weil einfach zu vieles fehlt, um Zusammenhänge zu erfassen.

Ich hoffe aber, einige Hinweise und Anregungen gegeben zu haben, damit die betreffenden Familien sich für dieses Themengebiet selbst interessieren. Dazu folgende Anmerkung:
Seit knapp 10 Jahren besteht der Arbeitskreis donauschwäbischer Ahnenforscher (AKdFF) mit zur Zeit über 400 Mitgliedern. Leider ist, soweit mir bekannt, außer mir noch kein weiterer Bulkeser dabei. Ich kann nur jedem empfehlen, der selbst für seine Familie oder Sippe forschen will, sich diesem Kreis anzuschließen. Die Bibliothek befindet sich im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen und ist für jeden zugänglich. Nur durch die Zusammenarbeit können wir vieles über unsere Vorfahren erforschen. Ich selbst sammle seit zwei Jahren alle Unterlagen, die mit Bulkeser Ahnenforschung zusammenhängen und stehe jedem für entsprechende Auskünfte gerne zur Verfügung.

Bevor ich nun mit den Quellennachweisen und Erläuterungen beginne, möchte ich die einleitenden Worte, die Pfarrer Elicker zum Kapitel „Herkunftsforschung" in der Festschrift von 1936 vorausschickte, hier voll wiedergeben. Er schrieb:

*In meinen Augen ist dieses Kapitel das wichtigste, das in einem Heimatbuche stehen muß. Die Familienforschung ist das A und O in der Heimatkunde. Aber vielleicht gerade darum, weil die Familienforschung das wichtigste ist, ist sie auch das schwierigste Kapitel. Wir haben zwei ziemlich verläßliche Quellen: Die Wiener Ansiedlungsprotokolle und die Matrikelbücher unserer Gemeinde, aber auch sie sind nicht vollständig, so daß ein ziemlich großer Prozentsatz der Ansiedlerfamilien in ihrem Abstammungsorte unerforscht bleiben muß.*

*Die Wiener Ansiedlungsprotokolle enthalten bei der Erforschung der Bulkeser Familiengeschichte ziemliche Lücken. Einen großen Teil der Ansiedler habe ich in Wien gar nicht gefunden. Auch meine Familie nicht. Da sagte mir der verdiente Direktor des Wiener Hofkammerarchives, Herr Generalstaatsarchivar Dr. Josef Kallbrunner, daß viele Kolonisten auf ihre eigenen Kosten aus dem Reich gekommen sind, und diese sind in Wien nicht eingetragen worden. Das wäre schon eine mögliche Erklärung für den Umstand, daß mancher nicht in den Ansiedlungsprotokollen zu finden ist, aber für die große Mehrheit der Nichtgenannten wird es wohl nicht zutreffen.*

*Auch die Eintragungen in unseren Matrikelbüchern sind sehr unvollständig. Oft sind die Ortsnamen so verstümmelt, daß man überhaupt nicht herausfinden kann, was sie bedeuten sollen. Die Eintragung der Abstammungsorte unserer Ahnen ist nicht von dem Pfarrer (Samuel Spannagel), der die ersten Kolonisten begraben hat, vollzogen worden, sondern erst dessen Sohn hat diese Eintragungen nach dem Tode seines Vaters gemacht. Das erkennt man an der Handschrift und an der Farbe der Tinte, sowie auch daran, daß die Ortsnamen immer in die Ecken der Rubriken im Sterbematrikel (weil dafür kein Raum gelassen wurde) eingetragen wurden. Wahrscheinlich hat der Pfarrer Josef Spannagel die Daten von den Hinterbliebenen der Verstorbenen erhalten und sie so nachträglich in das Sterbematrikel eingetragen.*

*Die nachstehende Namensliste zeigt uns auch eine Reihe von Familien, die nicht als Grundbesitzer in unserer Gemeinde erscheinen. Das Eigentümliche an dieser Tatsache ist, daß diese Namen noch fast alle in unserer Gemeinde bestehen, hingegen die „wahren" Kolonisten sind zum Großteil sozusagen ausgestorben. Ich erkläre mir diesen Tatbestand so, daß viele Kolonisten in der argen Fieberzeit entweder ausgestorben oder aber abgewandert sind und daß die Nachstehenden erst dann, nach dem großen Sterben, in unsere Gemeinde kamen und daß sie erst jetzt Besitzende geworden sind. Das erwähnte Grundbuch gibt ja doch nur aus den Jahren 1786 und 1787 Aufschluß, deshalb ist meine Annahme auch glaubwürdig.*

*Manche dieser Kolonisten sind aus anderen Gemeinden hierher gekommen. Es ist ja zur Genüge festgestellt, daß in jener Zeit eine ständige Bewegung unter den Kolonisten stattfand. Vielleicht ist der eine oder andere zu seinen Verwandten gezogen, die eben im Nachbarsdorf angesiedelt wurden, und so ist ein wechselvoller Austausch unter den Kolonisten zustande gekommen.*

*So ist zum Beispiel aus unseren Matrikelbüchern ersichtlich, daß die Familie Degen aus Torza, die Familie Falk aus Batschko Dobropolje, die Familie Walch aus Crvenka hierher gekommen sind.*

*Unser sehr verdienter Heimatgeschichtler Professor Friedrich Lotz aus Novisad nennt solche Kolonisten in seinem Vrbaser Heimatbuch „Sekundärkolonisten".*

Das von Karl Elicker besagte über die Wiener Ansiedlungsprotokolle kann ich leider nur bestätigen. Desweiteren konnte ich feststellen, daß eine beträchtliche Anzahl Bulkeser Kolonisten von 1786 Söhne und Töchter von Familien waren, die 1784 in Torschau und 1785 in Tscherwenka ansiedelten. Sie heirateten in der Zwischenzeit und bekamen in Bulkes eine Siedlerstelle zugewiesen.

ERLÄUTERUNGEN:

Bei den nachstehend in alphabetischer Reihenfolge aufgelisteten Namen sind sowohl die Ansiedler von 1786 als auch alle mir bekannten nachträglichen Zuwanderer bis 1828 erfaßt. Die „Primärkolonisten" - also die Ansiedler von 1786 - sind fettgedruckt. Die Kinder der Ansiedler sowie die späteren Zuwanderer (Sekundärkolonisten) sind sperrgedruckt. Von jeder Familie sind maximal zwei Generationen aufgeführt. Die verheirateten Frauen sind doppelt aufgeführt, einmal bei ihrem Ehemann, zum anderen sind sie mit ihrem Geburtsnamen alphabetisch eingeordnet.

Wo in Wien eine Registrierung erfolgte, ist dies jeweils vermerkt. Nur dort, wo Geburts- und Ehedaten komplett aufgeführt sind, können die Angaben als gesichert gelten.

Das (K) hinter dem Namen bedeutet, daß die betreffende Person das Kind des obenstehenden Kolonisten bzw. Zuwanderers ist.

⚭ = Ehe/Heirat/verheiratet

* = geboren, geborene

† = verstorben

M = Mutter

V = Vater

···· = Name unbekannt

Bei der am Ende des Artikels folgenden Karte der Herkunftsorte der Bulkeser sind auch die Herkunftsorte der Frauen genannt. Wenn bei einem Kolonisten zwei Orte genannt werden, sind diese auch in der Karte eingezeichnet (z.B. Geburtsort und Auswanderungsort). Oder auch - wie in zwei Fällen - können zwei Orte mit gleichem Namen aufgeführt sein, wenn nicht geklärt ist, aus welchem der Ansiedler stammt.

Leider ist es nicht möglich, ein größeres Gebiet auf zwei Buchseiten zu bringen, so daß auf der Karte nur knapp 90 % der Herkunftsorte noch übersichtlich eingezeichnet werden konnten.

Nicht zuletzt deshalb sind alle Orte - nach Bundesländern geordnet - nochmals alphabetisch und mit Hinzufügung der Ansiedler aufgeführt.

Bei der Erstellung des Ansiedlungsplanes mußte vieles angenommen werden. Die Umrisse des Dorfes sind mit ziemlicher Sicherheit richtig, wer in welchem Haus ansiedelte etwa zu 80 - 90 %. Bei den Ansiedlernummern 1 - 200 kann es sich teilweise um ein bis zwei Häuser verschieben. Bei den Kleinhäuslern 01 - 015 sind die Einzeichnungen reine Annahme.

# QUELLEN:

„Auswanderer nach Südosteuropa im 18. Jahrhundert" nach der Zentralkartei der Heimatstelle Pfalz, zusammengestellt von Stefan Stader. Herausgegeben vom AKdFF 1978.

„Auswanderungen aus Baden und dem Breisgau" von Werner Hacker.

„Auswanderungen aus Oberschwaben im 17. und 18. Jahrhundert" von Werner Hacker.

„Das ehemalige Kirchspiel Reichenbach" von Robert Carius, 1963.

„Donauschwäbiche Familienkundliche Forschungsblätter", Mitteilungen des AKdFF.

„Eheschließungen in Wien" von Prof. Friedrich Lotz. Aus der Festschrift für Friedrich Lotz. Herausgegeben von Josef Senz, München 1962.

Heimatbücher der evangelischen Gemeinden der Batschka.

„Kopien der Ansiedlungsprotokolle" aus dem Hofkammerarchiv Wien. Eintragungen von 1784 - 1786.

„Quellen zur Deutschen Siedlungsgeschichte in Südost-Europa" von Dr. Wilhelm und Dr. Kallbrunner, 1936.

Verkartete Kirchenbücher verschiedener Orte aus dem Elsaß, von Dr. Hein, Köln.

Liste der Bulkeser Steuerzahler von 1828, ungarisches Staatsarchiv Budapest.

Liste der verlorengegangenen Pferde und Kühe der Bulkeser Ansiedler in der Zeit von Juni 1786 bis April 1787.

Kirchenbücher verschiedener Herkunftsorte im protestantischen Landeskirchenarchiv in Speyer sowie in den Orten selbst.

20 Ahnenpässe von Bulkeser Landsleuten.

## Bulkeser Familien
## 1786 - 1828
## und ihre Herkunftsorte

Adam Christina, ⚭ mit Michael Haug

Ärmel (Ermel) Elisabetha Christina, ⚭ mit Michael Raff

Ahler Barbara, ⚭ mit Gustav Schuhmacher

**Albrecht** Leonhardt, aus 7344 Gingen)Fils. Wien 14.10.1785, Luth. Weber, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter. * 9.3.1745 in 7343 Kuchen/Fils. V: Lorenz A., Weber. M: Katharina Fetzer. 1. ⚭ mit Margaretha Ziegler, * 21.11.1747 in Kuchen. V: Johann Jakob Z., Bauer und Anwalt. M: Anna Maria Stahl. 2. ⚭ am 24.6.1788 in Bulkes mit Anna Schurr, geb. Kreidenweis, aus Jarek, Witwe des Christian Schurr.

Albrecht Johann Simon, Sohn d. Leonhardt, * 25.8.1776 in Kuchen. Die Familie übersiedelte nach Jarek.

Altes Catharina Elisabeth, ⚭ mit Johann Carl Arendt.

Andrä Marilis, Braut des Mathias Heen (Henn).

Appel Margaretha, ⚭ mit Heinrich Bundus

**Arendt** (Arend) Johann Carl Franz, aus 5509 Züsch. * 2.2.1751 † 1818. V: Johann A., M: Eva Maria Thomas, ∞ 14.6.1780 in Züsch mit Chatharina Elisabeth Altes von 6759 Löllbach. * um 1755, † 1834. V: Philipp A.

Arendt Johann Carl (K.) * 30.4.1786 in Züsch, † 18.1.1854. ∞ mit Filippina Zöllner, * um 1787, † 1855.

Arendt Ludwig (K.) 1828 Steuerzahler im Ansiedlerhaus.

Arendt Anna Elisabeth (K?), ∞ mit Philipp Salz.

Baal (Ball) Elisabeth aus Torschau, ∞ mit Friedrich Wahl.

Bader Ernst, laut KB aus „Zens in der Pfalz", vermutl. 6721 Zeiskam/Pfalz, * um 1783, † 1835. Spätestens ab 1814 in Bulkes. ∞ mit Elisabetha Kuhn, vw. Ziegert.

**Bartel** (Barthel, Parthel) Johann Georg aus Niederlibbach (= 6204 Taunusstein 4). * um 1753, † 1827. ∞ mit Witwe Anna Maria Wagner, * um 1754, † 1827 aus 7540 Neuenbürg (?).

Barthel Christian, * um 1771, aus Niederlibbach, übersiedelte 1787 nach Sivatz und ∞ dort mit Luisa Hauser.

Bartel Philipp, Steuerzahler 1828.

**Barth** Adam aus 7072 Heubach/Württemberg. Wien 15.10.1785. ev. Bauer, mit Frau, 1 Tochter. * um 1749. Die Familie übersiedelte zunächst nach Sekitsch und von dort nach Jarek.

**Barth** Friedrich. ∞ mit Anna Katharina ..., sie war * um 1759, † 1788. 2. ∞ mit Elisabetha Koch, * um 1754, † 1814, Ansiedlerin.

**Bauderer** Peter aus Schmieheim (= 7634 Kippenheim). Wien 8.8.1786. ev. Bauer, mit Frau. * um 1757, † 1815. Laut „Festschrift Lotz 1962" ∞ 1786 in Ulm mit Christine Henninger aus Königsschaffhausen (= 7833 Endingen) Baden.

Bauderer Johann Philipp Peter (K), * 13.6.1790. ∞ mit Maria Eva Lorentz, * 22.9.1791.

Bauderer Michael (K), * 26.2.1795. ∞ Margarethe Heintz, * 22.5.1794.

Bauderer Barbara (K) *3.8.1797. ∞ Wilhelm Wagner, * 16.7.1797. 2. ∞ des Ansiedlers nach 1797 mit Magdalena Bieber, † 1834, vermutlich aus Eyweiler bei Weyer/Elsaß.

**Bauer** Johann Adam, vermutlich identisch mit dem am 18.8.1785 in Wien reg. gleichen Namens: Er kam aus 8592 Wunsiedel/Fichtelgebirge, war Bauer u. ev., mit Frau, 1 Sohn, 75 Gulden. * um 1747, † 1800. ∞ mit Maria Kalbach.

**Bauer** Philipp Peter, vermutlich aus 6719 Bobenheim/Berg/Pfalz. * um 1752, † 1815. ∞ mit Katharina Kullmann (Kuhmann) * um 1772 (?), † 1804.

Bauer Jakob (K) laut Ansiedlerliste aus „Bobenheim", laut Sterbematrikel aus „Böckelheim". * um 1781, † 1850. ∞ mit Dorothea Jelcho aus 6758 Lauterecken.

Bauer Peter, * um 1770, ∞ mit Anna Maria ....

Bauer Maria Elisabeth, * 1766, † 1807, ∞ mit Jakob Wagner.

Bauer Margaretha, * um 1767, ∞ mit Nikolaus Petry.

Bauer Maria Margar., * um 1768, ∞ mit Johann Ludwig Eisenbeiß.

Bauer Katharina, * um 1770, ∞ mit Peter Grumbach.

Bauer Philipp, * um 1786, ∞ mit Katharina Schmidt.

Bauer Christina, ∞ mit Andreas Hähnel.

**Beck** Elisabetha aus 6581 Wirschweiler.

Beck Johann (K), * um 1768, † 24.1.1831. ∞ 3.1.1797 mit Margaretha Reich.

Beck Heinrich (K), * um 1773, † 1831. ∞ mit Elisabetha Laubenstein aus 6761 Niederhausen a.d.Appel, * um 1773, † 1842.

**Becker** Konrad, † 1797. Vermutlich Sohn d. Jakob. ∞ mit Christina ...., * um 1750 (?), † 1828.

Becker Jakob, laut KB aus „Simmern". Vermutlich aber aus dem ehemaligen Ausweiler bei 6588 Birkenfeld/Nahe. * um 1735, † 1811. ∞ mit Anna Maria .... aus 6551 Wolfsheim, * um 1749 (?), † 1830.

Becker Peter, vermutlich Sohn d. Jakob, laut Matrikeleintrag aus „Ausweiler Oberamt Pirkenfeld", * um 1768, † 1852. ∞ mit Katharina Barbara ...., * um 1768, † 1805. 2. ∞ mit Witwe Maria Elisabetha Lang, geb. Weber aus 6719 Bobenheim/Berg. * um 1770, † 1827.

Becker Nikolaus, 1828 Steuerzahler im Ansiedlerhaus des Konrad, vermutlich dessen Sohn.

Becker Katharina, ∞ am 30.12.1794 Johann Thomas Lang.

Becker Maria Katharina, ∞ mit Johann Michael Kendel.

**Beer** (Bär, Behr) Heinrich. Ein Behr Heinrich übersiedelte von Tscherwenka nach Sivatz und stammt aus 6531 Aspisheim.

Beer Katharina, ∞ mit Peter Grumbach.

**Beilstein** Johann Georg aus Neunkirchen/Odenwald (= 6101 Modautal 3). Wien 5.9.1785, ev., Bauer u. Leinweber, 2 Söhne, 1 Tochter, nebst seiner Schwägerin sowie einem Vetter Georg Ferd. Hartmann. * um 1744, † 1788. V: Johann Christian B., M: A. Elisabetha .... Sein Bruder Philipp siedelte in Tscherwenka an.

**Bender** Franz, * um 1762, † 1789. ∞ mit Katharina Hoffmann.

**Bender** Matheis, keine Daten vorhanden.

Bender Thomas, übersiedelt 1822 nach Sarata/Bessarabien, er soll aus Marienthal (= 6760 Rockenhausen) stammen.

Berner Julianna, ∞ mit Georg Lutz.

**Bernhardt** Samuel aus 6554 Meisenheim/Glan. * um 1741, † 1804. 1. ∞ mit Anna Magdalena Wagner. 2. ∞ mit Maria Elisabetha Wahl, Witwe, * um 1748, † 1804.

Bernhardt Georg (K), * um 1771, † 1841. ∞ mit Magdalena Schäfer aus „Neunkirchen", * um 1773, † 1836.

Bernhardt Jakob (K), * um 1774, † 1837. ∞ mit Maria Elicker aus Niederlinxweiler (= 6690 St. Wendel), * um 1777, † 1838.

Bernhardt Christine, * um 1745, ∞ mit David Raff.

**Bieber** Johann Adam aus Weyer Kr. Zabern/Elsaß. Wien 2.8.1785. ev., Bauer, mit Frau. * um 1763, † 1788, ∞ mit Eva Maria Steil, * um 1764.

Bieber Adam (K?), * um 1787, Steuerzahler 1828.

Bieber Magdalena, † 1834, ∞ mit Peter Bauderer

Bieber Anna Eva, * um 1772, † 1821, ∞ mit Mathias Burghardt

**Binder** Johann Wilhelm aus Holzhausen/Untertaunus (= 6209 Hohenstein). Wien 30.8.1785 ev., Bauer, mit Frau, 1 Sohn. * um 1758, † 1810. ∞ mit Maria Katharina Schmidt aus 6581 Oberhosenbach, * um 1762, † 1834.

Binder Philipp (K) Steuerzahler 1828.

Binder Friedrich (K), * 29.11.1792, † 4.11.1846. ∞ mit Maria Magdalena Schütz, * 29.10.1794, † 1.4.1843.

**Blasius** (Blösius) Johann. Vermutlich aus dem Elsaß. Er siedelte zwischen Elsässern.

**Blatt** Konrad aus Steckenroth/Untertaunus (= 6209 Hohenstein). Wien 26.8.1785, ev., Bauer, mit Frau, 1 Sohn sowie einem Stiefsohn (Beruf Wagner) und dessen Frau. * um 1715, † 1792. ∞ mit Katharina Noe.

Blatt Katharina, * um 1770, † 1836, ∞ mit Filipp Grumbach

Bleich Georg laut KB aus 7261 Ostelsheim bei Calw. * um 1754, † 1819. ⚭ mit Witwe Barbara Fuchs aus Angersbach/Hessen (= 6423 Wartenberg 1), * um 1761, † 1837.

**Bloch** Johann, vermutlich ein Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Josef Bloch. * am 30.8.1765 in Örmingen/Elsaß.

Bloch Dorothea, ⚭ mit Christian Nehlich

Blocher Johann aus Berensberg (= 5100 Aachen). ⚭ mit Witwe Charlotte Lenk.

Blocher Michael, * um 1749, † 1803.
Vielleicht ist Johann Blocher mit Johann Bloch identisch.

**Bloß** (Bläß, Bleeß) Justus (Julius). Der Tscherwenkaer Ansiedler Valentin Bläß (Bleeß) stammt aus Sieweiler/Elsaß.

Brand Rosina, ⚭ mit Andreas Lauterer

**Brentzler** (Brentzl) Johann aus Dilsburg (= 6601 Heusweiler), * um 1738, † 1788, ⚭ mit Elisabetha ... aus Dilsburg, * 1738, † 1818.

Brentzler Katharina (K), * um 1766, ⚭ mit Jakob Harfmann.

Brentzler Margaretha, El. (K), * um 1770, ⚭ mit Georg Klauß.

Brentzler Dorothea El. (K), * um 1774, ⚭ mit Georg Steinmetz.

**Broneth** (Brunet) Heinrich aus 6751 Münchweiler a.d. Alsenz, Wien 30.9.1785, ev. Bauer, mit Frau, 1 Tochter. * um 1744.

**Brücker** Daniel, laut ev. KB Assweiler/Elsaß, Sohn des Christian Brücker, Hirte aus Rauweiler/Elsaß, ⚭ mit Maria Eva Dehn, * 23.3.1751 in Assweiler. V: Johann Friedrich Dehn. M: Maria Kunigunde Wildermuth aus Weyer/Elsaß. Maria Eva hatte 12 Geschwister, wovon die Jüngste - Anna Christina - mit Alexander Mayer in Bulkes verh. war.
Der Ansiedler † 1793, Maria Eva 1788. Seine 2. Frau war Maria Katharina Witt aus Bechtheim/Taunus.

**Brücker** (Brucker) Nikolaus. Nachkommen in Neu Pasua.

Brunner Anna Margaretha. ⚭ mit Johann Peter Eidenmüller.

**Bundus** Heinrich aus 6791 Neunkirchen am Potzberg. * um 1760, † 12.12.1816. ⚭ mit Margaretha Appel aus Neunkirchen, * um 1766, † 1819.

Bundus Margarethe (K), * 20.1.1788, ⚭ mit Jakob Heintz.

Bundus Elisabetha (K) * 3.10.1791, ⚭ mit Peter Grumbach.

Bundus Johann Filipp (K), ⚭ mit Elisabeth Hering, sie * 11.10.1792.

**Burg** Peter aus Bitsch/Elsaß. Wien 7.10.85, ev. Bauer und Schuster, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter, nebst 2 Schwestern. * um 1752, † 1806. ⚭ mit Christina ..., * um 1750, † 1789. 2. ⚭ mit Elisabetha Schäfer.

Burg Salomon (K?) aus Lützelstein/Elsaß, Beruf Schmied, * um 1778, † 1821. ⚭ mit Katharina Hetzel, * um 1780, † 1814.

Burghardt Dietrich (aus Kischker?), laut KB aus 5581 Irmenach Kreis Zell/Mosel. * um 1770, † 1833. ⚭ mit Anna Elisabetha Hoffmann aus dem Nachbarort 6541 „Hirschfeld"/ Hunsrück, * um 1771, † 1832.

Burghardt Mathias, laut KB aus „Vadkert", * um 1765, † 1810. ⚭ mit Anna Eva Bieber aus „Eiweiler im Naß. Weilburg", d.i. vermutlich Eyweiler/Elsaß, * um 1772, † 1821. Vadkert, heute H 6230 Soltvadkert ist eine deutsche Gemeinde in Ungarn. Sie wurde um 1730 angesiedelt, Von dort kamen mehrere Familien in die Batschka.

Carius Maria Elisabeth, ⚭ mit Johann Peter Dunkel

Clement Margaretha, ⚭ mit Georg Ilg.

Degen Wendel, aus 6551 Eckelsheim/Rheinhessen. Wien 30.4.1784, ledig, ev., Schmied. Siedelte zuerst in Torschau. * um 1765, † 1834. ∞ mit Margaretha ... aus „Niedersachsen in Naß. Weilburg".

Degen Valentin, Steuerzahler 1828.

Dehn Maria Eva, * 23.3.1751, ∞ mit Daniel Brücker.

Dehn Anna Christina, * 2.9.1768, ∞ mit Alexander Mayer.

Detz Ludwig, laut KB aus Altzweiler, * um 1760, † 1824. ∞ mit Elisabetha ... aus Frankfurt/Main, * um 1763, † 1826.

Dietrich Philipp, Steuerzahler 1828. Vermutlich identisch mit Johann Philipp D. aus Kischker, * 8.9.1774. ∞ mit Karolina Graß, * am 25.2.1778 in Schwarzenacker (=6650 Homburg/Saar)

Dietrich Katharina, ∞ mit Karl Wild

**Dinges** (Donges) Peter aus Bechtheim/Untertaunus (=6274 Hünstetten). Wien 30.8.1785, ev. Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 2 Töchter, 50 Gulden. * um 1742. Elisabetha Margaretha Dinges aus Bulkes, * 1753 in Bechtheim, ∞ in Sivatz Heinrich Holl und † dort 1833. Sie war vermutlich Frau und Witwe des Peter Dinges. Mit ihr gingen ihre vermutlichen Söhne Peter und Johann Philipp (ebenfalls aus Bechtheim) nach Sivatz.

Dinges Philipp, * um 1771, † 1817, ∞ mit Elisabetha Katharina ... aus „Obermohr" laut Sterbematrikel. Sie war 1828 Steuerzahlerin im Ansiedlerhaus.

Dorn (Schönborn?) Anna Christina, ∞ mit Heinrich Hedrich.

Dromershausen Maria Elisabetha, ∞ mit Johann Jakob Wagner.

**Dunkel** Johann Peter aus 6589 Reichenbach bei Birkenfeld. * 17.12.1742 in R., † 1809. V: Johannes D. d. Jüngere. M: Anna Julianna Schuhmacher vom Winnenbergerhof. ∞ mit Maria Elisabeth Carius, * 23.1.1752 in R. V: Johann C., M: Anna Gertrud Porcher.

Dunkel Johann Peter (K), * 8.12.1778 in R., † 1866 als letztes Reichskind. ∞ mit Margaretha Klein. 2. ∞ mit Margarethe Wohl aus Schowe.

**Dunkel** Johann Philipp Stephan, laut Sterbematrikeleintrag aus Brombach, vermutlich 6581 Niederbrombach oder 6581 Oberbrombach bei Birkenfeld. * um 1753, † 1824. ∞ mit Maria Katharina ..., ebenfalls aus Brombach. * um 1745, † 1824.

Dunkel Christina, ∞ mit Michael Haug.

Dunkel Elisabetha, ∞ mit Philipp Pfeiffer.

Dunkel Elisabetha Katharina, ∞ mit Georg Schneider.

Eckhardt Katharina aus Frankfurt-Unterliederbach, ∞ 1.6.1785 in Wien Andreas Kettenbach.

Eichler Maria Philippina, ∞ mit Johann Georg Ritzmann

**Eidenmüller** (Eutenmüller) Johann Peter aus 6101 Fränkisch-Crumbach. Wien 5.9.1785, ev. Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 2 Töchter. * 11.9.1743 in F.C., † 1820. V: Johann Philipp Eutenmüller aus Wersau/Odenwald. M: Agatha Brunner aus F.C., ∞ 23.4.1770 mit Anna Margaretha Brunner aus Kirch-Beerfurt (=6101 Reichelsheim).

Eidenmüller Johann Leonhardt (K), * 18.11.1770.

Eidenmüller Eva Katharina (K), * 13.2.1778, † 1844, ∞ mit Michael Lautenbach.

Eidenmüller Anna Christina, * 22.8.1782.

Eisenbeiß Johann Ludwig, ∞ mit Maria Margaretha Bauer. * um 1768.

Eisenbeiß Maria Elisabeth (K), * 30.4.1789, ∞ mit Jakob Schwalm.

Eisenbeiß Maria Margaretha (K?), * um 1791, † 1831, ∞ mit Johann Jakob Walch.

**Elicker** Johann Jakob aus Niederlinxweiler (=6690 St. Wendel), * um 1739, † 1816, ∞ mit Anna Barbara ..., * um 1747, † 1789

Elicker Georg Peter (K) laut KB aus 6682 Ottweiler, * um 1766, † 1832, ∞ mit Maria Elisabetha Steil aus „Simonsweiler", * um 1771, † 1832.

Elicker Anna Maria (K), * um 1770, † 1804, ∞ mit Gustav Schuhmacher.

Elicker Maria (K), * um 1777, † 1838, ∞ mit Jakob Bernhardt.

**Entzminger** Adam aus Ratzweiler/Elsaß, * um 1749, † 1789, ∞ mit Katharina ..., sie ∞ später Samuel Kastner (2. Frau).

Entzminger Jakob (K), * um 1776, † 1859, ∞ 17.6.1796 mit Barbara Urschel aus 6751 Frankelbach, * um 1776, † 1828. Seine 2. ∞ mit Elisabetha Jelcho aus 6758 Lauterecken, * um 1779, † 1842.

**Erhardt** Johann aus Winterkasten/Odenwald (=6145 Lindenfels). Wien 5.9.1785, ev. Bauer u. Schreinermeister, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter, 260 Gulden. * um 1752, † 1795. ∞ mit Elisabetha ..., * um 1757, † 1816.

Erhardt Heinrich Johann, Steuerzahler 1828, * um 1793, ∞ mit Elisabetha Schneck.

Erhardt Jakob, Steuerzahler 1828.

Falk Jakob, laut KB aus Harskirchen/Elsaß, * um 1783, † 1840.

Faller Katharina aus „Leinmeß im Hunsrück", * um 1778, † 1848, ∞ mit Friedrich Schmidt.

**Fath** (Phad) Tobias, aus Roßbach/Pfalz (=6759 Wolfstein), * um 1740. War Witwer und ∞ 1781 in Roßbach Maria Barbara Mahler, V: Peter Mahler.

Fath Johann Peter (K), * 15.12.1784 in Roßbach. Die Fam. übersiedelte (vermutlich nach dem Tod des Ansiedlers), nach Kischker. Dort ∞ Peter die Christine Schmidt aus 6761 Teschenmoschel/Pfalz.

**Faul** Johann aus Steinau/Odenwald (=6101 Fischbachtal). Wien 5.9.1785, ev. Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 3 Töchter, 30 Gulden, * um 1738, ∞ mit Anna Margaretha .... Die Familie übersiedelte nach Kischker.

**Feth** Philipp, ∞ mit Anna Maria ..., sie war * um 1740, † 1803.

Feth Anna Maria (K) aus „Weiberhassen", * um 1770, † 1839, ∞ mit Philipp Wagner.

Feth Elisabeth (K) aus „Weiberhall bei Ottweiler", * um 1768, ∞ mit Georg Schäfer.

Feth Peter (K), Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

**Filippi** (Philippi) Julianna, Ansiedlerin, * um 1749, † 1813, ∞ später Karl Graß (2. Frau).

Fischer Anna Christina, ∞ mit Philipp Neidhöfer.

Fischer Maria Margaretha, ∞ mit Johann Georg Stephan.

**Flech** Ludwig, wird weder in den Kirchenbüchern noch in der Ansiedlerliste erwähnt. Vielleicht war „Detz Ludwig" der Ansiedler?

Frank Johann, wird 1828 als Amtsinhaber erwähnt.

**Freigler** Peter, keine Daten vorhanden.

**Frey** Jakob aus Kirchenbollenbach (=6580 Idar-Oberstein), * um 1753, † 1821, ∞ mit Katharina Hubert, 2. ∞ mit Maria Maurer aus Seulberg/Taunus (=6382 Friedrichsdorf), * um 1777, † 1853.

**Fuchs** Martin, vermutlich gleich nach der Ansiedlung †. ∞ mit Margaretha ... aus Wolfskirchen/Elsaß. Laut Bulkeser KB * um 1756, laut KB Eyweiler/Wolfskirchen * 8.9.1753. 2. ∞ um 1787 mit Georg Konrad Schütz.

**Fuchs** (Fux) Werner aus 6420 Lauterbach/Hessen. Wien 26.8.1785, ev., Zeugschmied, mit Braut Anna Barbara Otterbein aus Angersbach/Hessen (= 6423 Wartenberg). Er * um 1749 † 1790. Sie * um 1761, † um 1837. Sie 2. ∞ mit Georg Bleich (2. Frau).

Fuhr Maria Eleonore, ∞ mit Theobaldt Harfmann

Galantha Johann, Notar spätestens ab 1816, Steuerzahler 1828.

Galantha Magdalena. Steuerzahlerin 1828.

Geiger Johann, laut KB aus Beutelsbach/Remstal (= 7056 Weinstadt), * um 1778, † 1856.

**Gerhardt** Lazarus, aus 6791 Neunkirchen am Potzberg. Maurermeister und Bauer. ∞ mit Maria Christina Lauterbach, sie sollen mit 2 Töchtern gekommen sein. Er war laut QAL Lotz am 1.6.1785 Trauzeuge bei Andreas Kettenbach in Wien. Seine 2. ∞ mit Witwe Nagel.

Gerhardt Adam (K?) laut KB aus „Schneefeld im Herzogtum Zweibrücken", * um 1777, † 1839. ∞ mit Maria ..., er war 1828 Steuerzahler.

Gerholdt Georg, laut KB „ein Steiermärker", * um 1748, † 1831. ∞ mit Margaretha ... aus Dörrenzimmern Krs. Künzelsau (= 7118 Ingelfingen), * um 1747, † 1818.

Gerholdt Andreas, * um 1777, † 1843. ∞ mit Susanne ... aus "Marktkirchen". 2. ∞ mit Anna Maria Schatz.

Gerholdt Margaretha, * um 1779, ∞ mit Peter Schadt.

Gerholdt Maria Barbara Elisabetha, * um 1781. ∞ mit Jakob Urschel.

**Germ** Philipp aus Wehen/Taunus (= 6204 Taunusstein)

Germ Karl (K), * um 1779, † 1844. ∞ 8.5.1798 mit Margaretha Schmidt. Er war Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

Germ Katharina, ∞ mit Martin Kastner.

Germ Christine Elisabeth, ∞ mit Georg Daniel Heintz

**Glaß** (Glas, Glass) Johann, laut Ansiedlerliste aus Hausbergen/Elsaß. * um 1758, † 1808.

Glaß Friedrich (K), * 28.12.1790. ∞ 28.8.1807 mit Johanna Arendt. Er war Steuerzahler 1828.

Glaß Jakob aus 7445 Bempflingen, * um 1755, † 1823. ∞ mit Anna Maria Herrmann. 2. ∞ mit Margaretha Hoffmann.

Glück Christian, laut KB aus „Blössen bei Leipzig", * um 1789, † 1829.

**Gnann** Christian aus 7901 Öllingen bei Ulm. Wien 15.10.1785, ev., Bauer, mit seiner Braut Maria Schlumberger. Er * um 1753, † 1789, sie * um 1747, † 1789.

Göttl (Gettel) Peter, laut KB aus „Niederkirchen", wahrscheinlich 6751 Niederkirchen bei Kaiserslautern, * um 1768, † 1844. ∞ mit Maria Johanetta ..., * um 1769, † 1806. 2. ∞ mit Karolina ..., * um 1778, † 1830.

Göttl (Gettel) Johann, ebenfalls aus Niederkirchen, * um 1779, † 1833. ∞ mit Elisabetha Magdalena Stauch aus 7445 Bempflingen/Württ., * um 1780, † 1842.

**Golins** Witwe, alle Daten fehlen.

Gollmann Peter, laut Wiener Protokoll aus „Einkirchen aus dem Zweibrückischen". Wien 3.8.1785, Bauer und Bäcker, mit Frau und 3 Söhnen. * um 1732. Er war vermutlich der Ansiedler an Stelle des genannten „Peter Gotteswirt".

Gollmann Peter (K?), 1814 anwesend bei der 1. Kirchbausitzung.

Gollmann Karl (K?), laut KB aus 6588 „Birkenfeld an der Nahe". * um 1778, † 1836, Steuerzahler 1828. ∞ mit Katharina Lantz, † um 1780.

**Gotteswirt** Peter ist weder in den Kirchenbüchern noch in der Ansiedlerliste zu finden.

**Graß** Karl, * um 1738, † 1801. ∞ mit Sarah ..., * um 1735, † 1789. 2. ∞ mit Julianna Philippi, * um 1749, † 1813.

Graß Johann aus 6509 Wendelsheim, * um 1769, † 1836. ∞ mit Maria Elisabetha Noe aus Niederlinxweiler (= 6690 St. Wendel), * um 1770, † 1818.

Graß Karl, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

Graß Anna Elisabetha, laut Matrikeleintrag aus Weidelsheim in der Rheingrafschaft (= 6509 Wendelsheim), * um 1766, † 1841. ∞ mit Jakob Jung.

Graß Karolina, ⚭ mit Philipp Dietrich

Greifenstein Peter, laut KB aus „Ferghaus im Darmstädtischen". Vermutlich der Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Johann Martin Greifenstein aus 6101 Reinheim/Odenwald. * 30.8.1778, † 1848. M: Anna Regina Weber. ⚭ mit Margarethe Witt, * um 1776, † 1830. Er ist 1828 Steuerzahler im Ansiedlerhaus des Georg Christian Witt.

Greifenstein Peter (K), * 5.8.1800, ⚭ mit Katharina Schwalm, * 11.3.1803.

Greifenstein M. Katharina, * 22.10.1807, ⚭ mit Peter Gollmann, * 18.10.1801.

Greifenstein Maria, ⚭ mit Georg Heinrich Kendel.

**Greiß** Peter, keine Daten vorhanden. Ein Peter Greiß, * um 1734, Wien 25.6.1784, Bauer aus 5508 Hermeskeil mit Frau und Sohn soll im Banat angesiedelt sein.

Grenrich Petrinella Katharina, * 22.7.1803 aus Tscherwenka, ⚭ mit Karl Friedrich Jung.

**Groß** Nikolaus, vermutlich Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Joachim Groß aus 6604 Fechingen Krs. Bischmisheim. * am 13.10.1754 in F.

**Groß** Sebastian, vermutlich Bruder d. Nikolaus, * 3.4.1761 in F. Beide sind wohl bald nach der Ansiedlung wieder weggezogen.

**Grünberg** Johann aus „Hohenkönig im Brandenburgischen", * um 1749, † 1820. ⚭ mit Margaretha ..., * um 1748, † 1789. 2. ⚭ mit Karolina Charlotte Kitzer, laut KB aus „Eichwerder/Oder im Brandenburgischen", * um 1768, † 1824.

**Grumbach** Nikolaus aus Bettweiler Kreis Zabern/Elsaß, * um 1764, † 1833. ⚭ mit Katharina Magdalena Trapp, * 26.1.1767, † 1842.

**Grumbach** Peter, aus Bettweiler wie oben, † um 1745, † 1819. Wahrscheinlich Vater des Nikolaus. ⚭ mit Katharina Beer (Bär).

Grumbach Peter, vermutl. Sohn des Nikolaus, * um 1790, ⚭ mit Elisabetha Bundus, * 3.10.1791.

**Grumbach** Philipp aus Bettweiler, * um 1742. V: Simon G. Schultheiß zu Bettweiler. ⚭ 8.11.1773 in Berg mit Anna Ottilia Lentz, * 5.6.1743 in Thal, † 1824. V: Johannes L. aus Thal, M: Ottilia Freund aus Thal/Elsaß.

Grumbach Philipp (K), * um 1770, † 1836. ⚭ mit Katharina Blatt aus Wiesbaden, * um 1770, † 1836.

Grumbach Peter, ⚭ mit Katharina Bauer, sie * um 1770.

**Grundel** Georg, * um 1758, † 1808. ⚭ mit Dorothea Kitzer, * um 1764, † 1814. Der Tscherwenkaer Ansiedler Adam Grundel stammt aus Neunkirchen/Saar.

**Gundrum** Heinrich, keine Daten vorhanden. Der Name „Gunterum" kommt im Elsaß vor.

**Gutwein** Christian. Bekam 1787 Pferde ersetzt.

**Hähnel** Andreas aus Bütten/Elsaß. Wien 2.8.1785, ev., Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 2 Töchter, 150 Gulden. * um 1729 in Bütten, † 1808. V: Christophel H. aus B. ⚭ 13.06.1751 mit Christina Bauer aus Bütten, V: Nickel B. aus B. Die Familie folgte ihrem ältesten Sohn Georg, der 1784 in Tscherwenka ansiedelte.

Hähnel Anna Margaretha (K), * 28.10.1755 in Bütten.

Hähnel Johann Nickel (K), * 6.4.1761 in Bütten.

Hähnel Katharina Elisabetha (K), * 18.6.1765 in Bütten.

**Hamburger** Anton, nähere Daten fehlen, der Name kommt des öfteren im KB vor.

Hamburger Elisabetha (K?), * 1772, † 1810. ⚭ mit Johann Hoffmann.

**Harfmann** Johann Jakob aus 6751 Katzweiler. * 6.12.1764 auf dem Aschbacherhof bei Kaiserslautern, † 1819. ⚭ mit Katharina Brentzler aus Dilsburg (= 6601 Heusweiler), * um 1766, † 1831.

**Harfmann** Theobaldt, Vater des Johann Jakob, ausgewandert aus 6751 Katzweiler, stammt vom Aschbacherhof. ∞ mit Maria Eleonore Fuhr, Mutter des Johann Jakob. Vermutlich 2. ∞ mit Anna Dorothea Müller, Mutter des Johann.

Harfmann Johann, * um 1771, † 1836. ∞ mit Anna Keck aus Rodheim v.d. Höhe (= 6365 Rosbach v.d.Höhe), * um 1776, † 1840.

**Harig** Georg „aus Diemeringen/Elsaß". * um 1746, † 1800.

Harig Georg (K?), * um 1770. ∞ mit Anna Barbara Ißlaub aus Rodheim v.d.Höhe (= 6365 Rosbach v.d.Höhe).

Harig Peter, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus

**Hartmann** Gustav, * um 1746, † 1805. ∞ mit Katharina ..., * um 1749, † 1823.

Hartmann Jakob, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

Harz Anna Elisabetha aus Sivatz, ∞ mit Jakob Wagner (2. Frau).

**Haug** (Hauch) Georg aus 7344 Gingen an der Fils. Wien 23.5.1786, ev., Bauer, mit Frau, 1 Sohn. * um 1748.

Haug (Hauch) Michael (K), * um 1779, † 1847. ∞ mit Christina Adam. 2. ∞ 1809 mit Witwe Eva Klemens.

**Haug** (Hauch) Michael aus 7344 Gingen an der Fils, laut KB aus „Ulmensis" (=Ulm), * um 1768, † 1829. ∞ mit Christina Dunkel. Michael und Georg siedelten nebeneinander an.

Haug Margaretha, ∞ mit Witwer Martin Weber.

**Hausknecht** Daniel aus Petersbach/Elsaß. * um 1761, † 1827. ∞ mit Eva ... aus dem Nachbarort Assweiler/Elsaß. * um 1761, † 1828.

Hauter Johann, * um 1795, ∞ mit Maria Elisabeth ...

Hauter Philippina Magdalena (K), * 13.4.1817 in Bulkes, ∞ mit Karl Rapp, * 14.11.1811.

**Heckelmann** Christian Jakob, * um 1755, † 1833. ∞ mit Johanna ... aus 6581 Bärenbach bei Idar-Oberstein oder 6541 Bärenbach bei Simmern/Hunsrück. * um 1754, † 1819.

**Hedrich** (Hettrich, Hetterich) Heinrich aus 6763 Unkenbach/Pfalz, * um 1753, † 1815. ∞ mit Anna Christina Dorn (oder Schönborn), * um 1757, † 1815.

Hedrich Andreas (K?) aus 6761 Dielkirchen, * um 1784, † 1839. ∞ mit Elisabetha ..., * um 1779, † 1814.

Hedrich Heinrich (K), Steuerzahler 1828.

Hedrich Charlotte M., * 1.4.1790, ∞ mit Friedrich Werle.

**Heen** (Henn) Mathias aus 5580 Traben-Trarbach. Wien 12.8.1785., ev., Bauer, mit seiner Braut Maria Elisabetha Andrä und deren Mutter. Er * um 1765.

Heen (Henn) Jakob aus Bulkes wird am 29.5.1802 mit Maria Eva Jaki in Sivatz getraut.

**Heil** Johann aus Reichenbach/Pfalz (= 6791 Reichenbach-Steegen). Wien 26.11.1785, luth., Bauer, ohne Angehörige. * um 1759. ∞ mit Christina ..., * um 1764, † 1788. 2. ∞ mit Maria Elisabetha Klein, laut Matrikeleintrag aus „Weidbach in der Pfalz", * um 1768, † 1846.

**Heiler** Philipp Jakob, Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Johann Jakob H., der am 16.7.1784 in Wien reg. wurde. Die Fam. stammt aus Neuhof/Taunus (= Taunusstein 4). * 10.10.1758 in N., † 1825. M: Maria Elisabetha Klinck (Klenck). Er kam mit Frau u. einer Tochter. ∞ mit Dorothea ..., laut Matrikeleintrag aus „Rückenrad im Nassauischen", * um 1760, † 1845.

Hein Regina, ∞ mit Samuel Kastner.

**Heintz** (Heinß, Heinz) Friedrich aus 6761 Niederhausen an der Appel. Wien 7.8.1784. ev., Bauer, mit Frau, 1 Sohn. Er siedelte zunächst mit seinen Eltern in Tscherwenka an. * 27.4.1762 in N. V: Johann Adolf H. aus N. M: Maria Clara Flory aus 6719 Orbis bei Grünstadt. ∞ mit Margaretha Rapp. Die Familie war ab 1790 wieder in Tscherwenka ansässig.

**Heintz** (Heinß, Heinz) Philipp, laut Ansiedlerliste aus 6581 „Oberhosenbach". * um 1765, † 1815. ∞ mit Karolina Magdalena Tämler.

Heintz Maria Elisabetha (K), * 4.10.1789, ∞ mit Andreas Wohlhüter.

Heintz Maria Margaretha (K), * 22.5.1794, ∞ mit Michael Bauderer.

Heintz Jakob, laut Matrikeleintrag aus „Oberfußenheim im Hunsrück". Eigentlich kann hier nur Oberhosenbach gemeint sein. * um 1782, † 1841. ∞ mit Eva Krieger.

**Heintz** (Heinß, Heinz) Tobias aus „Zeilhard/Odenwald (= 6107 Reinheim 5). * um 1761, † 1836. ∞ mit Luise Reinemer, * um 1762, † 1840.

Heintz Jakob (K), * 29.11.1787. ∞ mit Margaretha Bundus, * 20.1.1788.

Heintz Georg Daniel (K), * 13.6.1804. ∞ 21.11.1828 mit Christine Elisabeth Germ, * 27.7.1808.

Heintz Jakob, ∞ mit Maria Katharina Hetzel. Sie * am 2.10.1789.

**Hemert** (Hemmert) Heinrich, Schreiner aus Dehlingen/Elsaß. * um 1739, † 1824.
V: Anstett H., ∞ 15.5.1779 mit Anna Margaretha Kreuzer, * um 1758, † 1822.
V. Andreas K. Auch die Schwester der Frau - Barbara Kreuzer wanderte mit ein. Abwanderung aus Dehlingen: 23.5.1785.

Hercig Jakob Dr., vermutlich Arzt, 1828 als Steuerzahler genannt.

**Hering** Peter aus 6720 Speyer. Wien 14.10.1785, ev., Bauer, mit Frau nebst seinem Vetter David Dinges. * um 1758, † 1848 !! ∞ mit Maria Margaretha Plauth aus 6751 Erzenhausen /Pfalz, * um 1759, † 1832.

Hering (Wilhelmina (K), * 4.12.1790. ∞ mit Georg Schneider.

Hering Elisabeth (K), * 11.10.1792. ∞ mit Johann Philipp Bundus.

Hering Anna Maria, * um 1795. ∞ mit Karl Kitzer.

Hering Magdalena Kath. (K), * 14.6.1801. ∞ mit Karl Peter Mahler.

**Herrmann** Johann aus 7401 Nehren/Württ. Wien 22.7.1786, ev., Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 2 Töchter, 400 Gulden. * um 1759, † 1830.

Herrmann Anna Maria, ∞ mit Jakob Glaß.

Heß Jakob, anwesend 1. Kirchbausitzung 1814.

Heß Heinrich, laut KB „aus der Kurpfalz", † 1849.

**Heßler** (Häßler) Johann, * um 1751, † nach 1808.

Heßler Margaretha (K), * um 1776, † 1816, aus „Hirschburg in der Pfalz", ∞ mit Johann Wahl. Sie war das einzige Kind des Ansiedlers, der 1808 noch Richter war.

Heßler (Häßler) Michael aus „Reißmarkt in Siebenbürgen", * um 1789, † 1835.

Heßler (Häßler) Christian. Steuerzahler 1828. Vermutlich handelt es sich bei Michael und Christian um dieselbe Person.

Hetzel Peter, ∞ mit Maria Katharina ...

Hetzel Katharina (K), * um 1780, † 1814. ∞ mit Salomon Burg.

Hetzel Maria Katharina (K), * 2.10.1789. ∞ mit Jakob Heintz.

Hetzel Christian, * um 1792. ∞ mit Katharina Heintz.

Henninger Christine. ∞ mit Bauderer Peter.

Himmler Johann Georg, laut KB aus „Regensburg". * um 1762, † 1822.

**Höltzer** (Höltzel) Peter, keine Daten vorhanden. ∞ mit Maria Katharina ... aus Wiesbaden. * um 1752, † 1824. Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich hier um „Hetzel Peter". Siehe auch Vornamen der Ehefrauen!

**Hofer** Georg aus „Schönburg/Elsaß", * um 1758, † 1834. ⚭ mit Eva Elisabetha ..., * um 1764, † 1789.

Hofer Filippina aus 6761 Dielkirchen/Pfalz, * um 1757, † 1815. ⚭ mit Jakob Wendling.

**Hoffmann** Johann aus Winterkasten/Odenwald (= 6145 Lindenfels 3). Wien 5.9.1785, ev., Bauer u. Schreinermeister, mit Frau, 1 Sohn, 2 Töchter, 100 Gulden. * um 1755, † 1822. ⚭ mit Anna Katharina Wentz.

Hoffmann Johann (K), * um 1780.

Hoffmann Johann Christian (K), * 16.11.1789. ⚭ 16.2.1808 mit Maria Matz.

Hoffmann Jakob (K). ⚭ mit Elisabetha Kuhn, zog nach Jarek.

**Hoffmann** Peter. Laut mündlicher Überlieferung soll er aus der Umgebung von 6680 Neunkirchen stammen.

Hoffmann Karl aus 5401 „Bassenheim" bei Koblenz.

Hoffmann Johann aus Lauter/Hessen (= 6312 Laubach/Hessen), * um 1774, † 1847. ⚭ mit Elisabetha Hamburger, * um 1772, † 1810.

Hoffmann Anna Elisabetha, * um 1771. ⚭ mit Dietrich Burghardt.

Hoffmann Katharina. ⚭ mit Franz Bender.

Hoffmann Margaretha. ⚭ mit Jakob Glaß.

Hoffmann Maria Margaretha. ⚭ mit Philipp Jakob Weber.

**Holbach** (Holpach) Johann Nikolaus aus Holzhausen/Untertaunus (= 6209 Hohenstein). Wien 30.8.1785, Strumpfwirkergeselle, kam mit Johann Binder. ⚭ mit Anna Margaretha .., * um 1758, † 1788. 2. ⚭ ... NN aus 6751 Höringen/Pfalz, * um 1765, † 1830. Nachkommen in Liebling/Banat.

Hornung Katharina. ⚭ mit Krämer Michael (2. Frau).

**Huber** Jakob aus Eckartsweiler/Elsaß. Wien 7.11.1785, kath., Bauer, Frau u. Kind kommen nach. * um 1729. ⚭ mit Katharina ..., * um 1740, † 1794.

Hubert Katharina. ⚭ migt Jakob Frey.

Hubing Christian, Steuerzahler 1828.

Huth Eva Margaretha aus Ernolsheim/Elsaß. * 24.10.1777, †1850. ⚭ mit Georg Ritzmann. Tochter des Sekitscher Ansiedlers Johann Paul Huth, * um 1730, Weber aus Ernolsheim. M: Anna Maria Arndt v. Sand, vw Moser.

**Ilg** Georg aus 7344 Gingen an der Fils. Wien 14.10.1785. luth., Weber, mit Frau, 2 Söhne nebst seinem Vetter Georg Kreidenweiß. * 1.10.1748, † 1820. ⚭ 9.7.1777 mit Margaretha Clement, * um 1748, † 1811.

Ilg Georg (K), * am 17.1.1779, † 1861. ⚭ am 24.12.1797 mit Katharina Kuhn aus Ulm, * um 1777, † 1834.

**Ißlaub** Pazille, keine Daten vorhanden.

Ißlaub Anna Barbara aus Rodheim v.d.Höhe (= 6365 Rosbach v.d.Höhe). * um 1771, † 1836. ⚭ mit Georg Harig.

Ißlaub Maximilian, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

Jelcho Christian, Steuerzahler 1828.

Jelcho Elisabetha aus 6758 Lauterecken, * um 1779, † 1842. ⚭ mit Jakob Entzminger.

Jelcho Dorothea, ⚭ mit Jakob Bauer.

Jugenheimer (Jugendheimer) Valentin aus der Gegend um 6521 Dorn-Dürkheim/ Rheinhessen. ⚭ mit Maria Elisabetha ..., * 1771, † 1836. Sie 2. ⚭ mit Jakob Weißenbach.

Jugenheimer Johann Michael, * 19.9.1803 in Bulkes, † 17.3.1868 in Tscherwenka.

Jugenheimer Jakob, Steuerzahler 1828.

**Jung** Friedrich, laut KB aus „Dauer im Zweibrücken" (vielleicht 6571 Dhaun-Hochstetten?) * um 1762, † 1836. ∞ mit Katharina Zang, laut Matrikeleintrag aus „Weyersbach Fürstentum Salm", * um 1762, † 1832.

Jung Margaretha (K), * 13.3.1791, ∞ mit Karl Rapp.

Jung Karl Friedrich (K), * 5.7.1801, ∞ mit Petrinella Katharina Grenrich aus Tscherwenka. Sie stammt aus 6759 Hohenöllen.

**Jung** Heinrich. Herkunftsort unklar. ev. luth., * um 1758, † 1815 in Schowe. Die Familie zog nach Schowe, wo sich die 3 Söhne Georg, Adam und Philipp verheirateten.

**Jung** Jakob. Herkunftsort unklar. * um 1766, † 1849. ∞ mit Anna Elisabetha Graß, laut Matrikeleintrag aus 6509 Wendelsheim/Rheinhessen, * um 1766, † 1841.

Jung Peter (K), * 28.8.1788, ∞ mit Katharina Siegmund.

Jung Christian aus „Lützelstein/Elsaß", * um 1779, † 1818.

Jung Jakob, ∞ mit Anna Regina Kastner, sie * um 1778. Zogen nach Jarek.

Jung Susanna Barbara, ∞ mit Gerhard Treib.

Kachel Andreas, laut KB aus 8700 Würzburg, * um 1766, † 1821.

Kalbach (Kalnbach) Maria, ∞ mit Johann Adam Bauer.

**Kastner** Samuel. Er war der 1. Notar und versah oft den Predigtdienst, * um 1732, † 1807. ∞ mit Regina Hein, * um 1734, † 1789. 2. ∞ mit Witwe Katharina Entzminger.

Kastner Martin (K), laut KB aus „Silentzig im Preußischen", * um 1774, † 1836, ∞ mit Katharina Germ.

Kastner Anna Regina, * 1778, ∞ mit Jakob Jung. Zogen nach Jarek.

**Katerle** (Kaderle, Kaderly) Johann aus Drulingen/Elsaß. Wien 2.8.1785, ev., Bauer und Metzger, mit Frau, 2 Söhne, 1 Tochter. * um 1750. V: Hans Tiebold K. aus Ottweiler-Mühle/Elsaß. ∞ 25.10.1768 mit Catharina Elisabetha Teutsch. V: Hans Nickel T. aus Assweiler/Elsaß.

Katerle Christina (K), * 17.1.1770.

Katerle Johann Georg (K), * 23.10.1776, † 1844. ∞ mit Christina ..., laut KB aus „Schwarzenberg im Württembergischen".

Katerle Johann Peter (K), * 15.2.1778, † 1839.

Kaufmann Martin, laut KB aus „Schwertsheim", * um 1783, † 1831. ∞ mit Katharina Ruß.
Keck Anna aus Rodheim v.d.Höhe (= 6365 Rosbach v.d.Höhe), * um 1776, † 1840.
∞ mit Johann Harfmann.

Kehler Andreas, laut KB aus „Hörburg Bezirk Halle", * um 1785, † 1851. ∞ mit Katharina Schmidt, * 1781, † 1857.

**Kendel** (Kendl, Kennel) Christoph aus 6759 Seelen/Pfalz, * um 1748, † 1796. ∞ mit Maria Elisabetha ... aus „Bieberach im Nassauischen", * um 1751, † 1834.

**Kendel** (Kendl, Kennel) Johann Michael aus der „Saarpfalz", * um 1757, † 1810. ∞ mit Maria Katharina Becker.

Kendel Johann Ludwig (K), * 27.2.1788, † 27.9.1859. ∞ am 26.11.1805 mit Barbara Merkel.

**Kendel** (Kendl, Kennel) Peter aus 6759 Seelen/Pfalz. Wien 16.5.1786, ev., Bauer, mit Frau, 2 Söhne, 1 Tochter. * um 1754, † 1834. ∞ mit Angelika ... 2. ∞ mit Margaretha Negele.

Kendel Georg Heinrich, laut KB Niederlinxweiler (= 6690 St. Wendel), dort am 19.4.1781 geboren, † 1857. ∞ mit Maria Greifenstein, * um 1780, † 1849.

**Kettenbach** Andreas aus Breckenheim (= 6200 Wiesbaden), * um 1746, † 1816. ∞ 1.6.1785 in Wien mit Maria Katharina Eckhardt aus Frankfurt/Main-Unterliederbach, * um 1754, † 1821. Trauzeugen: Lazarus Gerhardt und Jeremias Pfaff (Kischker).

Kettenbach Andreas (K), Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus. 1834 - 1836 Richter.

**Kilchmann** Nikolaus, keine Daten vorhanden. Vermutlich mit „Kullmann Nikolaus" identisch.

Kipp Georg, Steuerzahler 1828.

**Kitzer** Johann Christian aus „Eiswerden", d.i. Eichwerder/Oder, im Brandenburgischen. Wien 10.10.1786, ev., Bauer, mit Frau, 2 Söhne, 2 Töchter, 150 Gulden, * um 1728, † 1804.

Kitzer Karl (K), * um 1762, † 1828. ∞ mit Margaretha Scheuerer aus Harskirchen/Elsaß, * um 1761, † 1828.

Kitzer Dorothea (K), * um 1764, † 1814. ∞ mit Georg Grundel.

Kitzer Charlotte (K), * um 1768, † 1824. ∞ mit Johann Grünberg.

**Klauß** Georg aus 7344 Gingen a.d.Fils. Wien 14.10.1785, ev., Bauer und Weber mit Frau u. Tochter. * um 1750. 2. ∞ mit Dorothea Elisabetha Brentzler, * um 1774, † 1831.

**Klauß** Michael. Nähere Daten fehlen. War von 1808 - 1814 Kirchenvater. Vermutlich aus dem Elsaß. ∞ mit Anna Katharina ...

Klauß Heinrich (K), Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

Klauß Philippina (K), ∞ 26.11.1807 in Sekitsch mit Johann Nikolaus Schneider. Er * 14.11.1789.

Klauß Maria Katharina aus Piesdorf bei Harskirchen/Elsaß. * um 1748, † 1832. ∞ mit Nikolaus Pflaum.

Klauß Margaretha, * um 1763, † 1804. ∞ mit Jakob Printz.

Klauß Julianna (Witwe). ∞ mit Georg Schneider (2. Frau).

**Klein** Nikolaus, vermutlich aus der Pfalz, Herkunftsort unklar. * um 1758, † 1831. ∞ mit Maria Weyandt aus Erfenbach (= 6750 Kaiserslautern), * um 1764, † 1821.

Klein Christian, Beruf Schmied, 1817 Schmiedearbeiten für den Kirchbau, Steuerzahler 1828.

Klein Maria Elisabetha aus „Weidbach in der Pfalz", * um 1768, † 1846. ∞ mit Johann Heil (2. Frau).

Klein Margaretha, * um 1778. ∞ mit Johann Peter Dunkel.

Klemens Eva (Witwe), ∞ 1809 mit Michael Haug.

Kloß (Clos) Heinrich, laut KB aus 5429 Marienfels, Kreis St. Goarshausen. * um 1771, † 1834. ∞ mit Dorothea ... 2. ∞ mit Witwe Luise Stahl. Er ist vermutlich der Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Johann Josef Klos (Clos), der aus 5429 Hunzel über Nastätten stammt (Nachbarort von Marienfels).

Kloß Johann (K), * 10.2.1799. ∞ mit Christine Kurle aus Sekitsch.

**Knottel** Andreas. Herkunftsort unbekannt, * um 1759, † 1799. ∞ mit Katharina Negele aus „Schutzfeld im Württembergischen", * um 1759, † 1830. In der Gegend um 7519 Sulzfeld/Baden kommt der Name Knottel (Knodel) vor.

**Koch** Elisabetha aus 7344 Gingen a.d.Fils. * um 1754, † 1814. ∞ später mit Friedrich Barth (2. Frau).

**Koch** Johann. Herkunftsort unklar, vermutlich aber aus der Gegend von Birkenfeld/Idar-Oberstein.

Koch Christian, laut KB aus „Schauern im Hunsrück", das ist wohl 6581 Schauren b. Idar-Oberstein. ∞ mit Ottilie ... aus Bettweiler/Elsaß, * um 1774, † 1837.

Koch Franz aus 6589 Brücken bei Birkenfeld, * um 1779, † 1855. ∞ mit Dorothea Schmidt.

Koch Maria Elisabetha. ∞ mit Georg Schwalm.

**Köhl** (Kehl) Bernhardt, vermutlich aus Ratzweiler/Elsaß.

Köhl Georg (K), * um 1778, † 1824. ∞ mit Sophia ... * um 1783, † 1831. Auch sie soll aus „Rathsweiler" stammen.

Köhl Heinrich, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

**Körper** Johann aus 6571 Weiler/Nahe. Wien 11.8.1785, ref., Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter, 150 Gulden. * um 1760.

**Kolb** Daniel aus Heftrich (= 6270 Idstein/Taunus), * um 1741, † 1816.

Kolb Johann, ebenfalls aus Heftrich, * um 1749, † 1830. Vermutlich vorher in Tscherwenka angesiedelt.

**Konrad** Georg, † 1787. Seine Witwe bekam 1787 Pferde ersetzt.

**Krämer** Michael aus Roppenheim/Elsaß. * 20.8.1757 in R., † 23.11.1809. V: Johann Michael K. aus R. M: Maria Ursula Meyer aus R. ∞ mit Magdalena ..., * um 1768, † 1788. 2. ∞ mit Katharina Hornung.

Krämer Nikolaus, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

Krausch Elisabetha aus „Steinbach Nassau-Usingen" (vermutlich 6761 Steinbach/Pfalz), * um 1773, † 1843. ∞ mit Johann Mayer.

Kreuzer Anna Margaretha, ∞ mit Heinrich Hemert.

Kreuzer Barbara, Schwester der Anna Margaretha.

**Krieger** Adam Johann, vermutlich aus Ingweiler/Elsaß. † 1794. ∞ mit Anna Dorothea ..., * um 1769, † 1789. 2. ∞ mit Maria Katharina Binder.

Krieger Rosina aus „Aulenbach im Zweibrückischen", * um 1770, † 1826. ∞ mit Jakob Ritzmann.

Krieger Eva, ∞ mit Jakob Heintz.

**Krohn** (Kron) Michael, laut KB aus „Spiekelbach im Zweibrückischen", d.i. 6741 Spirkelbach über Landau, * um 1751, † 1826. ∞ mit Margaretha ..., laut KB aus „Kastelbach im Zweibrückischen", * um 1760, † 1816.

**Kropp** Michael. Er war mit Sicherheit der 1. Richter 1786 und 1787. Dies ist aus verschiedenen Dokumenten ersichtlich. Er muß deshalb auch Ansiedler gewesen sein, obwohl er nicht als Ansiedler genannt ist.

Kruttschnitt Daniel, Lehrer v. 1810 - 1866 !! * am 22.3.1792 in Tscherwenka. ∞ 16.10. 1810 in Tsch. ∞ Sofia Catherina Spengler. Sein Vater Johannes K. war Ansiedler in Tscherwenka u. stammte aus 6101 Brandau.

Kürschner Konrad, laut KB aus 6551 Nußbaum bei Bad Kreuznach. * um 1739, † 1805.

Kürschner Konrad (K), laut KB aus „Mengerschütz bei Kreuznach", dies könnte 6541 Mengerschied sein. * um 1773, † 1830. ∞ mit Anna Maria ..., * um 1771, † 1828.

Kuhn (Chun) Philipp, Lehrer 1790 - 1795 aus 5429 Dornholzhausen. Wurde 1785 in Werbas angesiedelt, * um 1745. War auch Zimmermann.

Kuhn Katharina (K) aus Dornholzhausen im Nassauischen, vermutlich 5429 Dornholzhausen, Rhein/Lahn-Kr., * um 1777, † 1840, ∞ mit Karl Nehlich.

Kuhn Christina (K), * um 1779, † 1815. ∞ mit Heinrich Kullmann.

Kuhn Elisabeth (K), vw. Ziegert, ∞ mit Ernst Bader.

Kuhn Katharina aus Ulm, * um 1777, † 1834. ∞ mit Georg Ilg.

Kuhn Elisabetha, ∞ mit Jakob Hoffmann.

Kullmann Nikolaus, wahrscheinlich Ansiedler an Stelle des genannten „Kilchmann Nikolaus". * um 1746, † 1818. ∞ mit Christina ... aus „Langweiler im Zweibrückischen" (das ist Langweiler/Hunsrück = 6581 Sensweiler oder 6759 Langweiler bei Lauterecken). * um 1756, † 1818.

Kullmann Margarethe, * um 1763, † 1819. ∞ mit Nikolaus Lorentz.

Kullmann Katharina, * um 1772, † 1804. ∞ mit Philipp Peter Bauer.

Kullmann Johann, * um 1774, † 1830. ∞ mit Dorothea Roß (Ruß).

Kullmann Heinrich, laut KB aus „Langweiler Kreis St. Wendel, Saarland", * um 1775, † 1852. ∞ mit Christina Kuhn.

Kullmann Peter, 1818 - 1825 Geschworener, Steuerzahler 1828, † 1858.

Kurle Christine, ∞ mit Johann Kloß.

**Lang** Johann Friedrich aus 6601 Bischmisheim. Wien 30.9.1785, ev., Bauer mit Frau. * um 1753, † 1805. ∞ mit Maria Elisabeth Weber (2. Frau) aus 6719 Bobenheim am Berg, * um 1771, † 1827. Sie ∞ später mit Peter Becker.

**Lang** Kaspar, vermutlich aus 6759 Reipoltskirchen/Pfalz. Wien 27.6.1784, 5 Personen.

Lang Johann Thomas (K), laut KB aus „Eigfeld bei Kreuzenach" (den Ort gibt es nicht), * um 1776, † 1836. ∞ mit Katharina Becker. Er war Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

**Lantz** Johann Philipp. Keine näheren Daten vorhanden. Er wird 1787 erwähnt, als er Pferde ersetzt bekam. ∞ mit Katharina ..., * um 1747, † 1839 !! Sie ∞ später Friedrich Werner (2. Frau).

Lantz Katharina, * um 1780. ∞ mit Karl Gollmann.

Laubenstein Elisabetha aus 6761 Niederhausen a.d.Appel, * um 1783, † 1842. ∞ mit Heinrich Beck.

Lautenbach (Lauterbach) Michael, laut KB aus „Csichen Baden"?, * um 1779, † 1848. ∞ mit Eva Katharina Eidenmüller. Er ist sehr wahrscheinlich der Sohn des Kischkerner Ansiedlers Adam Lautenbach, der aus 5509 Dhronecken stammt.

Lauterbach Maria Christina. ∞ mit Lazarus Gerhardt.

Lauterer (Lutterer) Andreas aus Königsschaffhausen (= 7833 Endingen). Er wanderte vor oder um 1798 mit Frau und Kindern von Königsschaffhausen nach Bulkes. * um 1775, † 1836. ∞ mit Rosina Brand. 2. ∞ mit Anna Elisabetha ... aus 6101 Fränkisch Crumbach, * um 1775, † 1843. Er war Steuerzahler 1828.

Lenk (Lentz?) Charlotte (Witwe), ∞ mit Johann Bloch (Blocher).

**Lentz** (Lens) Kaspar (Mühle) aus Thal bei Drulingen/Elsaß.

Lentz Anna Ottilia, ∞ mit Philipp Grumbach.

Lentz Katharina, ∞ mit Johann Nikolaus Pflaum.

Licht Christian, Steuerzahler 1828.

**Locher** Norbert, laut KB aus „Pegnitz in der Pfalz".

**Lorenz** Johann Nikolaus aus 6600 Burbach/Saarbrücken. * 25.7.1761 in Burbach. V: Johann Nikolaus L. aus Burbach, geb. in 6600 Malstatt/Saarbrücken u. Ansiedler in Tscherwenka. M: Anna Magdalena Thomas aus Burbach. ∞ mit Margaretha Kullmann aus „Tiefenbach", * um 1763, † 1819.

Lorenz Maria Eva (K), * 22.7.1791. ∞ mit Johann Philipp Bauderer.

Lorenz Sebastian, Bruder des Johann Nikolaus, * 28.5.1770 in Burbach, † 1833. ∞ mit Margaretha ...

Lorenz Maria (K des Sebastian), * 10.8.1798. ∞ mit Jakob Mayer.

**Lotz** Johann aus Westerfeld/Taunus (= 6392 Neu-Anspach). V: Johannes L., Lehrer in Westerfeld. ∞ mit Katharina ... Er übersiedelte nach Werbas zu seinem Bruder Walter.

**Lukas** Abraham, * um 1749, † 1808.

Lukas Elisabetha, * um 1755, † 1809. ∞ mit Andreas Wohlhüter (2. Frau).

**Lutz** Georg aus „Schwarzenberg" (= 7542 Schömberg b. Neuenbürg/Württ.). Laut Wiener Ansiedlungsprotokoll stammt die Fam. aus „Reichenbach aus dem Württembergischen", vermutlich Reichenbach unter Rechberg (= 7322 Donzdorf). Wien 1.8.1785, ev., Bauer, mit

Frau und deren Vater Friedrich Berner, 50 Gulden. * 1758, † 1792. ∞ mit Julianna Berner, * um 1760, † 1789. 1828 waren Georg, Christian, Filipp und Nikolaus Lutz Steuerzahler und Hausbesitzer.

Lutz Karl, * 1797, übersiedelt nach Jarek.

Mahler Maria Barbara, ∞ mit Tobias Fath.

Mahler Johann Peter aus Roßbach/Pfalz (= 6759 Wolfstein/Pfalz). * 1778 in R. V: Peter Mahler aus R. Ansielder in Kischker. M: Maria Barbara Vietor aus 6751 Kaulbach/Kreimbach. ∞ am 3.10.1797 mit Anna Maria Schneck.

Mahler Christine (K), * 27.8.1799. ∞ mit Georg Ilg, * 22.11.1798.

Mahler Karl Peter (K), * 2.3.1804, ∞ mit Magdalena Katharina Hering, * 14.6.1801.

Matz Martin. ∞ mit Elisabetha ... aus „Neudorf an der Oder". Sie war * um 1752, † 1816.

Matz Maria Elisabetha, ∞ am 16.2.1808 Johann Hoffmann.

**Maurer** Peter, laut KB aus Seulberg (= 6382 Friedrichsdorf/Taunus). * um 1763, † 1816. ∞ mit Elisabetha ... aus Rodheim v.d.Höhe (= 6365 Rosbach v.d.Höhe), * um 1764, † 1823.

Maurer Maria aus Seulberg, * um 1777, † 1853. ∞ mit Jakob Frey (2. Frau).

**Mayer** Alexander, Herkunftsort unbekannt. * um 1750, † 1813. ∞ mit Regina Katharina ..., * um 1755, † 1788. 2. ∞ mit Anna Christina Dehn aus Assweiler/Elsaß, * 2.9.1768 in A. (13. Kind !!), Schwester der Maria Eva Dehn, Frau des Daniel Brücker.

**Mayer** Georg Johann aus „Bareyt in Sachsen", d.i. Bärreute, Ortsteil von Poschendorf bei Dresden. Wien 14.10.1784, Bauer und Zimmerermeister, Witwer, 1. Sohn, 3300 !! Gulden. * um 1717, † 1797.

Mayer David, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus des Georg Johann. Er soll aus 6606 Gersweiler/Saar stammen. * um 1779, † 1853. ∞ mit Elisabetha ... aus „Untertiefenbach in Deutschland". 2. ∞ mit Katharina ..., laut KB aus „Welsterrüben", * um 1774, † 1848.

**Mayer** (Meyer) Heinrich, laut Ansiedlerliste aus 6741 Siebeldingen/Pfalz. † 1792.

**Mayer** Jakob, laut Ansiedlerliste aus 6741 Ramberg/Pfalz, † 1792 (?). ∞ mit Agatha ..., laut KB aus „Dörringen in Württemberg", * um 1752, † 1835.

Mayer Johann (K), laut KB aus „Döringen in Württemberg", * um 1775, † 1832. ∞ mit Elisabetha Krausch aus 6761 Steinbach/Pfalz, * um 1773, † 1843.

Mayer Elisabetha aus „Feldlingen in Naß. Usingen", * um 1768, † 1829. ∞ mit Valentin Wagner (2. Frau).

**Merkl** Philipp, laut KB aus „Bingen bei der Mosel", * um 1765, † 1845. ∞ mit Susanna Elisabetha ..., laut Matrikeleintrag aus „Obermosel bei Kaiserslautern", * um 1766, † 1830. Sie sind wohl beide aus 6763 Obermoschel/Pfalz.

Merkl Maria Barbara (K), * um 1788, ∞ mit Johann Ludwig Kendel.

**Mesmer** Friedrich, Herkunftsort unbekannt, * um 1752, † 1815. Kam als Lediger am 10.10.1785 mit der Fam. Joh. Peter Pfeiffer durch Wien. Dieser kam aus Ellenbach (= 6149 Fürth/Odenwald).∞ mit Elisabetha ... aus 6798 Kusel/Pfalz.

**Morell** (Morel) Jakob aus Ottweiler/Elsaß. Wien 24.8.1785, ev., Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 2 Töchter sowie seiner Schwester Christina. * um 1745. Übersiedelte nach Feketitsch.

**Mück** Thomas, keine Daten vorhanden.

Mühsamer Peter aus Planig (= 6550 Bad Kreuznach), * um 1772, † 1830.

Müller Anna Dorothea, ∞ mit Theobaldt Harfmann.

Nagel Witwe, ∞ mit Gerhard Lazarus (2. Frau.)

Neber Johann Valentin aus 6761 Dielkirchen. * 13.5.1775 in D., † 1829. V: Johann Neber,

* in 6761 Gerbach und Ansiedler in Tscherwenka. M: Anna Elisabetha Lauch.

**Negele** Michael aus 7344 Gingen an der Fils. Wien 14.10.1785, ev., Bauer, mit Frau, * um 1748.

Negele Margaretha aus „Mittelmeyer bei Ötting im Württembergischen", d.i. vermutl. 7519 Eppingen. * um 1755, † 1831, ∞ mit Peter Kendel (2. Frau).

Negele Katharina aus „Schutzfeld im Württembergischen", d.i. vermutl. 7519 Sulzfeld/Baden bei Eppingen. * um 1759, † 1830. ∞ mit Andreas Knottel.

**Nehlich** Christian aus Dehlingen/Elsaß. War der 1. Kurator in Bulkes. * um 1753, † 1835. V: Stefan N. aus D. ∞ 1778 mit Dorothea Bloch aus Völlerdingen, V: Johann Nickel B. 2. ∞ mit Witwe Katharina Umstadt.

Nehlich Georg Karl (K), * 13.12.1778 in D., † 1843. ∞ mit Katharina Kuhn aus 5429 Dornholzhausen/Rhein-Lahn-Kr.

Nehlich Katharina Barbara (K), * 1.8.1780.

Nehlich Maria Elisabetha (K), * 6.11.1784.

Nehlich Andreas (K), * 21.4.1782.
Die Familie wanderte am 23.5.1785 von Dehlingen nach Ungarn/Polen aus.

**Neidhöfer** Philipp, laut Ansiedlerliste aus 5409 Singhofen. Laut einer Familienchronik stammte er aus „Siebenhausen". * um 1766, † 1828. ∞ mit Anna Christina Fischer.

Neidhöfer Philipp Peter (K), * 17.3.1790. ∞ mit Maria Magdalena Schäfer, * 5.5.1790.

Noe Katharina, ∞ mit Konrad Blatt.

Noe Maria Elisabetha aus Niederlinxweiler (= 6690 St. Wendel). * um 1770, † 1818. ∞ mit Johann Graß.

Noe Magdalena aus „Dornholzhausen", * um 1770, † 1824. ∞ mit Johann Michael Weber.

Ott Philipp, Steuerzahler 1828.

Otterbein Anna Barbara, ∞ mit Werner Fuchs. 2. ∞ mit Georg Bleich.

**Ottermann** (Ottmann) Valentin, laut KB „aus der Stadt (6660) Zweibrücken". * um 1757, † 1821. Er war lange Zeit Kurator der Kirchengemeinde.

Ottermann (Ottmann) Karl, Steuerzahler 1828.

**Pertosch** (Bertusch) Johann. ∞ mit Anna Luise ... Sie war * um 1757, † 1789.
**Petry** (Petri) Nikolaus, vermutlich aus 6581 Niederwörresbach oder Niederwürzbach (= 6653 Blieskastel), * um 1768 (?), † 1822. ∞ mit Margaretha Bauer.

Petry Karl, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

**Pfeiffer** Philipp aus 6759 Grumbach/Glan. Wien 22.8.1785, ev., Bauer, mit Frau, 2 Söhne, 3 Töchter, 10 Gulden. * um 1743. ∞ mit Elisabetha Dunkel aus Reichenbach bei Birkenfeld.

Pfeiffer Anna Elisabetha (K), * um 1771, † 1835. ∞ mit Valentin Ritzmann (2. Frau).

**Pflaum** Johann Nikolaus, luth., Bauer u. Leinweber aus Harskirchen/Elsaß, * um 1742, † 1795. V: Heinrich Pfl. aus Harskirchen. 1∞ 26.4.1763 in H. mit Katharina Lentz. V: Lorenz L. aus Hinsingen. 2. ∞ in Bulkes mit Maria Katharina Klauß aus Piesdorf (Elsaß), * um 1748, † 1832.

Pflaum Maria Margaretha (K), * 2.3.1765, † 1831. ∞ mit Johann Adam Schmidt.

Pflaum Johann Nikolaus d.J. (K), * 12.3.1768, † 1833. ∞ mit Elisabetha (Heintz?).

Pflaum Johann Peter, * 17.12.1771 (K).

Pflaum Philipp Karl, * 26.5.1777, † 1831 (K).

Pflaum Anna Margaretha, ∞ mit Johann Trapp

Plauth Maria Margaretha, ∞ mit Peter Hering

Popp Karl, Steuerzahler 1828

Poth Friedrich, Steuerzahler 1828

**Printz** Jakob aus 6751 Lohnsfeld/Pfalz. Wien, 12.9.1785, ev. Bauer und Ziegler, mit Frau, 2 Söhne, 2 Töchter. * um 1740.

Printz Jakob (K), * um 1766. ∞ mit Margaretha Klauß, * um 1763, † 1804. 2. ∞ mit Katharina Waltz (Walch?), * um 1769, † 1806.

Püchler (Pichler) Katharina, Witwe, ∞ mit Adam Salz.

**Raff** David, laut Wiener Ansiedlungsprotokoll aus „Reichenbach im Württembergischen" (es kommen 4 in Frage!) An anderer Stelle wird (7261) „Simmozheim" genannt. ∞ mit Christina Bernhardt (?) aus „Schwarzenberg/Württemberg" wahrscheinlich Schwarzenberg (= 7542 Schömberg bei Neuenbürg). Wien 1.8.1785, ev. Bauer, mit Frau, 2 Söhne, 1 Tochter, 20 Gulden. * um 1752, † 1826, Ehefrau Christina * um 1745, † 1825.

Raff Michael (K), * um 1780, † 1863, ∞ mit Elisabeth Christ. Ärmel.

Raff Friedrich (K?), * um 1781, † 1842 aus „Ergersheim".

Raff Agathe (K), * 25.9.1795, ∞ mit Johann Peter Elicker.

**Rapp** Wentzel aus 6761 Mannweiler/Pfalz oder 6761 Kalkofen/Pfalz. * um 1766, † 1820. ∞ mit Sophia ...

Rapp Karl (K), * um 1790. ∞ mit Margaretha Jung.

Rapp Johann (K), * 15.12.1798, ∞ mit Anna Maria Bauer.

Rapp Margaretha, ∞ mit Friedrich Heintz.

Raßweiler Christian, Steuerzahler 1828.

Raßweiler Maria (K), * 7.12.1820 in Bulkes, ∞ mit Andreas Klein, * 27.10.1819.

**Redel** Martin, keine Daten vorhanden.

Reich Margaretha, * um 1775, ∞ 3.1.1797 mit Johann Hans Beck.

**Reichhelt** (Reichhold) Johann. Keine näheren Daten vorhanden. Er bekam 1787 Pferde ersetzt. Er ist identisch mit dem bisher irrtümlich genannten „Johann Beicheld".

Reinemer Luise, ∞ mit Tobias Heintz.

**Reuster** Jakob. Nähere Daten fehlen. Auch er bekam 1787 Pferde ersetzt.

Richter Amatheus, laut KB „aus der Stadt Probst bei Wittenberg". * um 1774, † 1837. ∞ mit Elisabetha ..., * um 1786, † 1830. Er ist wahrscheinlich der Sohn des Christian Richter, ev. Bauer und Ziegelbrenner aus „Seydl in Sachsen". Wien 5.8.1784, mit Frau u. 2 Söhnen, * um 1740. Sein Bruder Michael ist ab 1790 in Tscherwenka.

Richter Gottlieb (K), ∞ mit Charlotte vw. Waßner, geb. Wolf.

**Ritter** Christian, preußischer Deserteur aus Liebau Kreis Zwickau in Sachsen. Wien 3.9.1785, ev. Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 2 Töchter. * um 1748. ∞ mit Maria ...

**Ritter** Karl, vermutlich aus Rheinhessen.

Ritter Margaretha (wahrscheinlich die Frau des Karl), stammte aus 6509 Framersheim (Rheinhessen), * um 1744, † 1817.

**Ritzmann** Johann Georg, ev. Leinweber aus 6761 Dielkirchen. * um 1748. V: Jakob R. aus D. ∞ 27.3.1869 mit Maria Philippina Eichler aus Steingruben bei Dielkirchen.

Ritzmann Jakob (K), * 20.9.1770, in D. † 1839. ∞ mit Rosina Krieger, * um 1770, † 1826.

Ritzmann Johann Valentin (K), * 16.10.1772 in D. † 1830. ∞ mit Eva Schadt, * um 1772, † 1816. 2. ∞ mit Anna Elisabeth Pfeiffer aus „Reichenbach bei Birkenfeld". * um 1771, † 1835.

Ritzmann Maria Elisabetha (K), * 9.6.1775.

Ritzmann Georg Jakob (K), * 12.8.1777, † 1825. ∞ mit Margaretha Huth aus Ernolsheim/Elsaß. * am 24.10.1777, † 1850.

Ritzmann Katharina Elisabetha (K), * 30.12.1781.

Ritzmann Christian (K), * 27.9.1782.

**Röder** Johann Martin aus Neunkirchen/Odenwald (= 6103 Modautal 3). Wien 5.9.1785, ev. Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 2 Töchter, 50 Gulden. * um 1744. ∞ mit Eva Margaretha ..., † 1789.

**Röder** Peter. Herkunftsort nicht bekannt, war Richter ab 1800 bis 1806? ∞ mit Margaretha ... aus Überau/Odenwald (= 6107 Reinheim 2). * um 1765, † 1847.

**Röder** Heinrich, nähere Daten fehlen. War von 1817 - 1824 Kurator und Kirchenvater.

Röder Heinrich (K) aus „Neunkirchen Bez. Kusel", * um 1775, † 1850. ∞ mit Anna Maria ... aus Exweiler bei Birkenfeld, * um 1780, † 1836.

**Römer** Philipp. Keine Daten vorhanden.

**Rohrbach** Christian, nähere Daten fehlen, er bekam 1787 Pferde ersetzt.

Roß (Ruß) Dorothea, ∞ mit Johann Kullmann.

**Ruß** (Rooß) Daniel, * um 1737, † 1808.

Ruß Konrad (K), laut KB aus „Steinfischbach bei Mainz", d.i. Steinfischbach (= 6273 Waldems). * um 1769, † 1842. ∞ mit Anna Maria ... aus 6600 Saarbrücken, * um 1768, † 1840.

Ruß Katharina, ∞ mit Martin Kaufmann.

**Salz** Martin, * um 1734, † 1789. ∞ mit Anna Elisabetha ..., * um 1743, † 1789.

**Salz** Wendel, Daten fehlen.

Salz Philipp aus 6200 Wiesbaden, * um 1772, † 1836. ∞ mit Margarethe ... aus 6830 Schwetzingen, * um 1777, † 1835.

Salz Philipp aus 6200 Wiesbaden, * um 1778, † 1841. ∞ mit Anna Elisabetha Arendt. Vermutlich mit der Person des Salz Adam identisch.

Salz Adam aus Bleidenstadt/Taunus (=6204 Taunusstein 2), * um 1778, † 1841. ∞ mit Witwe Katharina Püchler aus „Exweiler im Saarbrückischen", * um 1777, † 1826.

**Sahm** (Samm) Peter, † 1792. ∞ mit Katharina ... aus 6561 Staudernheim/Nahe, * um 1755, † 1835.

Sahm Philipp (K), zog nach Werbas.

Schadt Peter, laut KB aus „Feldingen im Saarbrückischen", * um 1775, † 1836. ∞ mit Margaretha Gerholdt.

Schadt Eva, laut KB aus „Feldlingen im Naß. Saarbrückischen", * um 1772, † 1816. ∞ mit Johann Valentin Ritzmann.

Beide sind vermutlich Kinder des Eberhard Schadt aus 6620 Völklingen/Saar und Ansiedler in Torschau. Wien 24.5.1784. Bauer, 7 Personen.

**Schäfer** Jakob „aus dem Hessischen". Wien 5.5.1786, ref. Bauer und Schneider, mit Frau, 1 Sohn. * um 1753. Er wurde mitten unter den „Odenwäldlern" angesiedelt.

Schäfer Friedrich, * um 1774, † 1849. ∞ mit Dorothea (Salz?) aus Bleidenstadt/Taunus (= 6204 Taunusstein 2).

**Schäfer** Johann Peter, Herkunft unklar. Ein Johann Peter Schäfer, * um 1734, wurde 1784 in Torschau angesiedelt. Er stammte aus 6581 Kempfeld bei Idar-Oberstein.

**Schäfer** Philipp Georg, ev., aus Saarwerden/Elsaß. Wien 6.9.1785, ev. Bauer u. Metzgermeister. Frau und 4 Kinder kommen nach.

Schäfer Georg aus „Neunkirchen bei Ottweiler" (= 6680 Neunkirchen/Saar), * um 1766 † 1843. ∞ mit Elisabetha Feth, laut KB aus „Weiberhall bei Ottweiler".

Schäfer Magdalena „aus Neunkirchen", * um 1773, † 1836. ∞ mit Georg Bernhardt.

Schäfer Elisabetha, ∞ mit Peter Burg (2. Frau).

Schäfer Maria Magdalena, ∞ mit Philipp Peter Neidhöfer.

**Schatz** Theobald, laut KB „aus Oberseebach im Elsaß". † um 1751, † 1826. ∞ mit Margaretha ... aus „Kobern", * um 1764, † 1837.

Schatz Friedrich, Steuerzahler 1828.

Schatz Anna Maria, ∞ mit Andreas Gerholdt.

Schenkelberger Filippina, * um 1767, † 1832, ∞ mit Wilhelm Thuro.

**Scherrmann** (Schermann), Abraham, * um 1741, † 1805.

Scherrmann (Schermann) Adam Ludwig, * um 1781, † 1839 aus „Gutenbrunn-Worschweiler", d.i. Wörschweiler Post Schwarzenacker (= 6650 Homburg/Saar). Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

**Scheuerer** Johann Peter aus Harskirchen/Elsaß, * um 1757, † 1789. Vater Peter Sch. aus Büst. ∞ 20.10.1778 mit Eva Margaretha Trapp. 2. ∞ d. Eva Marg. mit Karl Kitzer.

Schlumberger Maria, * um 1747, † 1789. Braut des Christian Gnann.

**Schmidt** (Schmitt) Karl aus 5580 Traben-Trarbach. Wien 12.8.1785. ev. Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 2 Töchter. 12 Gulden. * um 1745. Das Ansiedler-Ehepaar ist im Laufe des 1. Jahres nach der Ansiedlung verstorben. Ihre Waisen bekamen Pferde ersetzt.

Schmidt Johann, laut KB aus „Lötzweiler", * um 1780, † 1836. ∞ mit Katharina ... aus 6554 Meisenheim/Glan, * um 1780, † 1823. Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus des Karl.

Schmidt Susanna aus „Lötzbayern", * um 1776, † 1822. ∞ mit Johann Weber.

Bei Johann und Susanna kann es sich nur um 5581 Lötzbeuren bei Traben-Trarbach handeln.

**Schmidt** (Schmitt) Peter aus 5580 Traben-Trarbach. Wien 12.8.1785. ev. Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 3 Töchter, 300 Gulden, * um 1737.

Schmidt Friedrich, * um 1774, † 1850. ∞ mit Katharina Faller aus „Leinmeß im Hunsrück", * um 1777, † 1848. Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus des Peter.

**Schmidt** (Schmitt) Johann Adam, Herkunftsort unklar. ∞ mit Maergaretha Pflaum aus Harskirchen/Elsaß. Sie war * um 1765, † 1831.

Schmidt Michael, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus des Johann Adam.

**Schmidt** (Schmitt) Johann, keine Daten vorhanden.

Schmidt Friedrich aus Großsachsenheim (= 7123 Sachsenheim/Württ.), * um 1794, † 1846. Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus des Johann.

**Schmidt** (Schmitt) Peter, * um 1748, † 1800. Er siedelte neben Elsäßern.

Schmidt Anna Maria (K), * um 1771, † 1810, ∞ mit Friedrich Wahl.

Schmidt Katharina, * um 1781, † 1856. ∞ mit Andreas Kehler.

Schmidt Dorothea, ∞ mit Franz Koch.

Schmidt Margaretha, * um 1779, ∞ 8.5.1798 Karl Germ.

Schmidt Katharina, * um 1788, ∞ mit Philipp Bauer.

Schmidt Maria Katharina, ∞ mit Johann Wilhelm Binder.

Schmidt Margaretha, ∞ mit Philipp Urschel.

**Schneck** Christian, vermutlich aus 6751 Neuhof bei Heimkirchen/Pfalz. * um 1740, † 1789.

Schneck Valentin (K), Steuerzahler 1828.

Schneck Maria (K), * um 1778, ∞ am 3.10.1797 Johann Peter Mahler aus Kischker. Er stammte aus Roßbach/Pfalz.

**Schneider** Jakob (Heinrich), Herkunftsort unklar.

Schneider David, laut KB aus Wehen/Taunus (= 6204 Taunusstein 4), * um 1767, † 1848 ∞ mit Maria Katharina Wohlhüter aus Beinheim/Forstfeld im Elsaß, * um 1777, † 1839.

Schneider Georg, laut KB aus 6761 Kriegsfeld/Pfalz, * um 1760, † 1826. ∞ mit Elisabetha Katharina Dunkel, † 1808. 2. ∞ mit Witwe Julianna Klauß.

Schneider Georg (K?), * um 1790, ∞ am 14.11.1809 mit Wilhelmina Hering.

Schneider Peter, * um 1753, † 1817. ∞ mit Elisabetha ... aus „Belig im Saarbrückischen" gemeint ist wohl 5581 Belg im Hunsrück.

Schneider Philipp aus 6799 Herrschweiler-Pettersheim übersiedelt nach Werbas.

**Schnell** Bernhard vermutlich aus Arnoldshain (= 6384 Schmitten). Das Ansiedler-Ehepaar ist im Laufe des 1. Jahres nach der Ansiedlung verstorben. Ihre Waisen bekamen Pferde ersetzt

Schnell Karl, Steuerzahler 1828.

Schnepf (Schnepp) Jakob, Steuerzahler 1828.

Ein Schnepp Jakob (vermutlich sein Vater) wurde am 29.5.1786 in Wien reg. Er stammte aus dem Elsaß und war * um 1753. ev, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter.

Schreiner Anna Maria aus „Holzhausen im Hessischen", vermutlich Holzhausen über Aar (= 6209 Hohenstein). * um 1754, † 1817. Lt. Kischkerner HB zog die Frau kurz nach der Ansiedlung weg. Ihr Ehemann wird dort als Schreiner Philipp, * um 1739 genannt. Ob er mit nach Bulkes kam oder vorher verstarb, ist nicht bekannt.

Schreiner Friedrich (K), laut Kischkerner HB

Schneider Katharina (K), laut Kischkerner HB

Schreiner Heinrich, Steuerzahler 1828.

**Schuhmacher** Gustav aus 6759 Rathskirchen/Pfalz. * 22.4.1725 in R., † 1729. V: Albinus Sch. a. Dörnbach (= 6760 Rockenhausen), ∞ mit Barbara Ahler aus 6759 Nußbach.

Schuhmacher Gustav (K), * am 15.8.1766 in Rathsk. ∞ mit Anna Maria Elicker, * um 1770, † 1804.

Schuhmacher Johann Peter, * am 4.4.1769, heiratet nach Tscherwenka.

Schuhmacher Anna Christina, ∞ mit Heinrich Stephan (2. Frau).

Der älteste Sohn des Bulkeser Ansiedlers - Karl ' siedelte bereits 1784 in Tscherwenka an.

**Schütz** Georg Konrad aus Neunkirchen/Odenwald (= 6101 Modautal 3). Wien 5.9.1785, ev. Bauer u. Leinweber, Witwer, 2 Töchter. * um 1760, † 1822. ∞ um 1787 mit Witwe Margaretha Fuchs aus Wolfskirchen/Elsaß, * um 1753 oder 1756, † 1829.

Schütz Peter Philipp, * um 1788. ∞ mit Sophia Grumbach

Schütz Peter, * 7.2.1793. ∞ mit Margaretha Ilg, * 6.8.1810.

Schütz Maria Magdalena, 29.10.1794. ∞ Friedrich Binder, * 19.11.1792.

Schurr Anna, Witwe geb. Kreidenweis, ∞ mit Leonhardt Albrecht.

**Schwalm** Nikolaus aus Dasbach/Taunus (= 6270 Idstein), war Richter von 1790 - 1793.

Schwalm Jakob (K), * um 1768, † 1832, ∞ mit Anna Elisabetha Weber.

Schwalm Georg (K), * um 1774, † 1834. ∞ mit Maria Elisabetha Koch.

**Sigmund** (Siegmund) Karl, laut KB aus Hellenhausen (= 6601 Heusweiler/Saar), * um 1762, † 1822. ∞ mit Maria Eva ... aus 6581 Hottenbach bei Idar Oberstein, * um 1758, † 1832.

Sigmund Katharina (K), * 30.10.1791, ∞ mit Karl Peter Jung.

Spannagel Samuel, * 1740 in Kaschau, † 16.5.1802. Ortspfarrer von 1790 - 1802.

Spannagel Josef (K), * 31.1.1776, † 11.5.1853. Ortspfarrer von 1802 - 1844 !!

Spannagel Maria Theresia (K), * um 1771, † 1833. ∞ mit Andreas Weber.

Spengler Franz, Steuerzahler 1828.

Spengler Sophia Katharina, ∞ mit Daniel Kruttschmitt.

Stahl Luise, Witwe, ∞ mit Heinrich Kloß.

Stauch Elisabetha Magdalena aus 7445 Bempflingen/Württ., * um 1780, † 1842. ∞ mit Johann Göttl.

Staudt Wilhelm, Lehrer 1795 - 1810.

Staudt Wilhelm (K), Steuerzahler 1828.

**Steil** Adam, * um 1763, † 1790.

Steil Maria Elisabetha aus „Simonsweiler". * um 1771, † 1833. ∞ mit Georg Peter Elicker.

Steil Maria Eva, * um 1765, ∞ mit Johann Adam Bieber.

Steil kommen häufig in 6759 Rothselberg/Pfalz vor und sind auch in Tscherwenka angesiedelt.

**Steinmetz** Georg, laut KB aus 6551 Eckelsheim bei Bad Kreuznach, * um 1766, † 1848. ∞ mit Christina ..., * um 1767, † 1787. 2. ∞ mit Maria Elisabetha Brentzler aus „Wolfsgarten (Hunsrück)", vermutlich aber aus Dilsburg (= 6601 Heusweiler), * um 1770.

**Steng** Valentin, keine Daten vorhanden, ∞ mit Anna Elisabetha, † 1789. Vermutlich hieß der Ansiedler nicht Steng. Es könnte sich dabei um „Valentin Zang" handeln.

**Stephan** Johann Georg, Küfer in Mitschdorf bei Görsdorf/Elsaß, ∞ 26.11.1776 in Görsdorf Maria Marg. Fischer.

Stephan Georg Heinrich (K), * 17.12.1778 in Görsdorf.

Stephan Johann Georg (K), * 19.10.1782 in Görsdorf.

**Stephan** Heinrich. ∞ mit Margaretha Magdalena ..., sie war * um 1758, † 1788. 2. ∞ mit Anna Christina Schuhmacher.

**Stotzel** Nikolaus, alle Daten fehlen.

Tämler Karolina Magdalena, ∞ mit Philipp Heintz.

**Taglieber** Peter aus 6751 Rodenbach bei Kaiserslautern. Wien 9.11.1785, luth. Bauer mit Frau. * um 1760, ∞ mit Eva ... aus 6761 Kriegsfeld/Pfalz, * um 1755, † 1830.

Taglieber Nikolaus, Steuerzahler 1828, Richter 1836/37.

**Teutsch** Simon (Jude). Nähere Daten fehlen. Kleinhäusler. Am 22.5.1768 ist ein Simon Teutsch mit 5 Personen in Wien mit Hofkammerpaß versehen, als ungarischer Cameral-Kolonist eingetragen.

Teutsch Katharina Elisabetha, ∞ mit Johann Katerle.

Thomas (Thoms) Franz, laut KB aus „Lützbergen/Hunsrück" d.i. 5581 Lötzbeuren im Hunsrück. * um 1761, † 1827.

Thomas Jakob, Steuerzahler 1828.

**Thuro** Christian, Geschworener 1790 - 1793, Richter 1796 - 1800.

**Thuro** Johann, laut KB aus „Küstrin", * um 1730, † 1810. ∞ mit Dorothea Luise ..., * um 1725, † 1811.

Thuro Johann, * um 1753, † 1812.

**Thuro** Michael, laut KB aus „Wrietzen an der Oder;, * um 1767, † 1825. ∞ mit Dorothea ..., * um 1769, † 1842.

**Thuro** Wilhelm, laut Ansiedlerliste „aus Neutrebbin an der Oder", * um 1760, † 1825. ∞ mit Philippina Schenkelberger, * um 1767, † 1832.

Thuro Friedrich (K), * 10.1.1796. ∞ am 29.12.1829 mit Susanne Urschel, * 20.12.1807.

Thuro Elisabetha (K), * 19.4.1797, ∞ am 21.11.1815 mit Peter Beck, * 24.7.1796.

Thuro Jakob (K), zog 1819 nach Sivac und ∞ dort Katharina Watz.

Die Brüder Christian, Heinrich und Martin Thuro, alle aus Bulkes kommend, werden in Werbas als Sekundärkolonisten genannt.

Die 4 Ansiedlerfamilien Thruo waren vermutlich nur eine kurze Zeit in Brandenburg. Sie kamen aus Straßburg (1689) und nannten sich dort noch Dureaux (Hugenotten).

**Trapp** Johann Christoph, luth. Bauer u. Schreiner aus Harskirchen. V: Joh. Jak. Tr. Schuhmacher aus Ottweiler/Elsaß. ∞ 22.1.1754 mit Anna Margaretha Pflaum. V: Heinrich Pfl. aus Harskirchen.

Trapp Maria Margaretha (K), * 26.6.1758, † 1828, ∞ mit Joh. Peter Scheuerer.

Trapp Johann Jakob (K), * 20.11.1760, Einwanderung fraglich.

Trapp Eva Elisabeth (K), * 28.9.1764.

Trapp Katharina Magdalena, * 26.1.1767, † 1842. ∞ mit Nikolaus Grumbach.

**Treib** Gerhard aus 6551 Badenheim/Rheinhessen, * um 1755, † 1833. ∞ mit Susanna Barbara Jung aus 6719 Morschheim/Pfalz, * um 1763, † 1850.

Treib Johann (K), † 1856. ∞ mit Karolina ..., * um 1776, † 1855. Steuerzahler 1828.

Treib Philipp, Steuerzahler 1828.

**Umstadt** Reinhardt, laut Ansiedlerliste aus 6800 Mannheim, * um 1755, † 1806. ∞ mit Katharina ..., sie ∞ später mit Christian Nehlich (2. Frau).

Umstadt Philipp (K), Steuerzahler 1828, Richter 1832 - 1834.

Urschel Jakob, laut KB aus „Steinwerden, Bezirksamt Kaiserslautern" d.i. 6791 Steinwenden/Pfalz. * um 1780, † 1831. ∞ mit Maria Barbara Elisabetha Gerholdt.

Urschel Philipp, * um 1784. ∞ mit Margaretha Schmidt, Steuerzahler 1828.

Urschel Barbara aus 6751 Frankelbach/Pfalz, * um 1776, † 1828. ∞ 7.6.1796 Jakob Entzminger, * um 1776, † 1859.

Urschel Susanne, ∞ mit Friedrich Thuro.

**Wachler** Christian, keine Daten vorhanden.

**Wagmann** Johann, laut Ansiedlerliste aus Preußisch Schlesien.

**Wagner** Johann Jakob, laut KB aus „Dolgesheim/Rheinhessen", stammt aus dem Nachbarort 6501 Weinolsheim/Rheinhessen, * 5.3.1766 in W., † 1836. M: Elisabetha ... ∞ mit Maria Elisabetha Dromershausen, * 30.12.1766 in W., † 1807. V: Heinrich D. M: Anna Catharina ... 2. ∞ mit Maria Elisabetha Bauer. (3?) ∞ mit Anna Elisabetha Hartz aus Sivatz.

Wagner Wilhelm (K), * 16.7.1797. ∞ mit Barbara Bauderer.

**Wagner** Valentin, laut KB aus Pferdsfeld (= 6553 Sobernheim), * um 1754, † 1815. Vermutlich der Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Johann Nikolaus Wagner aus Pferdsfeld. 2. ∞ mit Elisabetha Mayer aus „Feldlingen in Nass. Usingen", * um 1768, † 1829.

Wagner Philipp Jakob, ebenfalls aus Pferdsfeld, Sohn des Tscherwenkaer Ansiedlers Franz Nikolaus Wagner. M: Maria Katharina Schmitt. * 17.4.1766 in Pf., † 1835. ∞ mit Anna Maria Feth aus „Weiberhassen", * um 1770, † 1839.

Wagner Johann Georg, laut KB aus „Boringen in Württ.", * um 1776, † 1844.

Wagner Anna Maria, Witwe, ∞ mit Friedrich Barthel.

Wagner Anna Magdalena, ∞ mit Samuel Bernhardt.

Wahl Friedrich, vermutlich aus Weinburg/Elsaß u. Sohn des Sekitscher Ansiedlers Jakob Wahl. * um 1767, † 1836. ∞ mit Anna Maria Schmidt, * um 1771, † 1810. 2. ∞ mit Elisabeth Baal aus Torschau. Sie soll aus „Reichenberg Oberland Birkenfeld" stammen. * um 1776, † 1852.

Wahl Johann, Bruder des Friedrich, * um 1772, † 1834. ∞ mit Margaretha Heßler aus „Hirschburg in der Pfalz", * um 1776, † 1816. 2. ∞ mit Magdalena ... aus 6791 Steinwenden/Pfalz, * um 1774, † 1828.

Wahl Georg Friedrich (K), * 2.3.1803, ∞ 27.11.1821 Maria Dorothea Elicker, * am 28.5.1804.

Wahl Maria Elisabetha, * um 1748, † 1804. ∞ mit Samuel Bernhardt (2. Frau). Sie ist wahrscheinlich die Mutter des Friedrich u. Johann Wahl.

Walch Georg, laut KB aus Dettweiler/Elsaß. Ansiedler in Tscherwenka, * um 1753, † 1823.

Walch Johann Jakob (K), * um 1787 in Tscherwenka, † 1857. ∞ mit Maria Margaretha Eisenbeiß, * um 1791, † 1831.

**Wald** (Waldt) Philipp aus 5429 Dornholzhausen/Rhein-Lahn Kr. Wien 22.8.1785, ev. Bauer, mit Frau, 2 Söhne, 2 Töchter, 150 Gulden. * um 1739, † 1812. ∞ mit Anna Magdalena ..., * um 1743, † 1812.

Wallauer Philipp. ∞ mit Margaretha Wild aus 6799 Rammelsbach/Pfalz. * um 1781, † 1857.

**Walter** Adam, Herkunftsort unklar.

Walter Christoph, * um 1794, ∞ mit Friedericke Wohlhüter.

Waltz Katharina, * um 1769, † 1806. ∞ mit Jakob Printz (2. Frau).

Waßner Charlotte, Witwe, geb. Wolf. ∞ mit Gottlieb Richter.

Weyandt Maria, ∞ mit Nikolaus Klein.

**Weber** Friedrich aus 6719 Bobenheim am Berg/Pfalz. Wien 23.8.1785, ev. Bauer mit Frau, 3 Söhne, 3 Töchter, 60 Gulden. * um 1741, † 1832 (?). V: Georg Michael W. aus B. M: Maria Elisabetha ... ∞ mit Anna Magdalena ..., * um 1741, † 1788.

**Weber** Georg Michael (K), * um 1763, † 1830 in Bulkes. Wurde zunächst in Kischker als Wagner angesiedelt, wird aber auch in Bulkes als Ansiedler genannt.

Weber Johann Michael (K), * um 1767, † 1832. ∞ mit Magdalena Noe, * um 1770, † 1824.

Weber Anna Elisabetha (K), * um 1770. ∞ mit Johann Friedrich Lang. 2. ∞ mit Peter Becker.

Weber Johann (K), * um 1773, † 1836. ∞ mit Susanna Schmidt aus Lötzbeuren, * um 1773, † 1822.

Weber Elisabeth (K), ∞ mit Jakob Schwalm.

**Weber** Martin aus 6704 Mutterstadt/Pfalz. Die Auswanderung erfolgte aus dem Nachbarort 6701 Fußgönheim/Pfalz. Wien 2.8.1785, Wittwer, 5 Söhne, 2 Töchter, 200 Gulden. † Dez. 1737 in M, † 1822. V: Johann Georg W. aus M. M: Anna Maria (Claus?). ∞ 22.8.1766 in M. mit Eva Margaretha Lautenschläger. V: Johann Leonhardt L. aus „Hüttenthal". 2. ∞ in Bulkes mit Margaretha Haug.

Weber Eva Rosina (K), * 25.11.1767 in M.

Weber Philipp Andreas (K), * 8.2.1770 in M., war der 1. „Chirurgus". ∞ mit Theresia Spannagel, * um 1771, † 1833.

Weber Philipp Jakob (K), * 19.10.1772 in M, † 1840. ∞ mit Maria Margaretha Hoffmann.

Weber Maria Luisa (K), * 8.12.1775.

Weber Ulrich (K), * 8.12.1775.

Zwillinge

Weber Johann Martin (K), * 24.2.1779.

Weber Johannes (K), * 29.12.1781.

Welsch Johann, laut KB aus „Burbach". In allen 3 Burbach - im Elsaß, Saar u. Rheinland kommt der Name allerdings nicht vor. * um 1771, † 1838. ∞ mit Maria Elisabetha ... aus „Arnsheim in der Pfalz" d.i. 6509 Armsheim/Rheinhessen, * um 1760, † 1826.

Weißenbach Christian, laut KB aus „Faulwetter", * um 1755, † 1821. ∞ mit Maria Katharina ... aus „Rohrbach" (welches), * um 1753, † 1822.

Weißenbach Jakob, laut KB aus „Küstrin im Brandenburgischen", * um 1767, † 1834. ∞ mit Appolonia ..., * um 1755, † 1811. 2. ∞ mit Elisabetha Jugenheimer aus der Umgebung von 6521 Dorn-dürkheim, * um 1771, † 1836.

Weißenbach Mathias, Steuerzahler 1828.

Weißenbach Friedrich, Steuerzahler 1828, Kirchbausitzung 1814.

Weißenbach Ludwig, Steuerzahler 1828, Kirchbausitzung 1814.

Die Sekitscher und Jareker Ansiedler Weißenbach kommen aus Altweiler/Elsaß.

**Wendling** Jakob, laut KB aus 6509 Framersheim/Rheinhessen. * um 1759, † 1825. ∞ mit Philippina Hofer aus 6761 Dielkirchen/Pfalz, * um 1757, † 1815. 2. ∞ mit Katharina ... aus Röhring im Hanauischen, * um 1769, † 1833.

Wendling Heinrich, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus.

**Wentz** Johann aus „Lautern" d.i. 6750 Kaiserslautern. Wien 14.10.1785, ev. Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter, * um 1725.

Wentz Katharina, ∞ mit Johann Hoffmann.

Werle Peter, laut KB aus 6531 Gensingen/Rheinhessen. * um 1753, † 1818. ∞ mit Albertina ... aus 6555 Zotzenheim/Rheinhessen, * um 1753, † 1827.

Werle Friedrich, Steuerzahler 1828, * um 1788. ∞ mit Charlotte M. Hedrich.

Werle Jakob, Steuerzahler 1828, * um 1767 (?), † 1849 aus 6555 Zotzenheim.

Werle Susanna Margaretha, ∞ 1808 mit Peter Krieger nach Schowe.

Werle Johann, ihr Bruder, ∞ mit Elisabeth Scherer ebenfalls nach Schowe.

**Werner** Friedrich, Herkunfstort unklar. * um 1748, † 1806. 2. ∞ mit Katharina Lantz, * um 1747, † 1839.

**Wetzl** Christian, nähere Daten fehlen. ∞ mit Maria Elisabetha ..., * um 1753, † 1789.

**Wild** (Will) Philipp Jakob, laut KB aus „Katzenellenbogen aus dem Darmstädtischen". Vermutlich im Laufe des 1. Jahres nach der Ansiedlung 1786 †. ∞ mit Elisabetha Margaretha ... Sie war 1787 Besitzerin des Ansiedlerhauses.

Wild Karl (K), * um 1770, ∞ mit Katharina Dietrich, zog nach Jarek.

**Wild** Johann, laut KB aus „Kassel", * um 1754, † 1828. ∞ mit Maria Appolonia, * um 1761, † 1817.

Wild Karolina (K), * 20.9.1793. ∞ mit Georg Philipp Eidenmüller, * 30.12.1793.

Wild Margaretha, * um 1781, † 1857. ∞ mit Philipp Wallauer.

**Witt** Georg Christian aus Bechtheim/Untertaunuskreis (= 6274 Hünstetten). Wien 30.8.1785, ev. Bauer, mit Frau, 3 Söhne, 2 Töchter, 10 Gulden. * um 1744. Das Ansiedlerehepaar verstarb im Laufe des 1. Jahres nach der Ansiedlung. Sie hinterließen Waisen.

Witt Maria Katharina (K), ∞ mit Daniel Brücker (2. Frau).

Witt Margaretha, * um 1776, † 1830. ∞ mit Peter Greifenstein, * 30.8.1778, † 1848.

Wohl Margarethe aus Schowe, ∞ mit Peter Dunkel (2. Frau). Sie stammt aus Weinburg/Elsaß.

**Wohlhüter** (Wohlhitter) Andreas, laut Wiener Ansiedlungsprotokoll aus Beinheim/Elsaß, laut Ansiedlerliste aus dem benachbarten Forstfeld/Elsaß. Wien 30.3.1786, mit Frau, 2 Töchter, 50 Gulden. * um 1758, † 1829. 2. ∞ mit Elisabetha Lukas, * um 1755, † 1809.

Wohlhüter Maria Katharina (K), * um 1777, † 1839, ⚭ mit David Schneider.

Wohlhüter Christina (K), * um 1782, ⚭ 1804 Peter Hauck in Schowe.

Wohlhüter Andreas (K), * 8.7.1792. ⚭ mit Maria Elisabetha Heintz, *4.10.1789.

Wohlhüter Friedericke (K), * um 1796, ⚭ mit Christoph Walter.

**Wolf** Elisabetha, laut KB aus 6200 Wiesbaden. * um 1736, † 1801.

Wolf Philipp Konrad (K), * um 1762, † 1827.

**Wolf** Ludwig (K), * um 1761, † 1820.

Wolf Konrad, * 20.3.1792. ⚭ mit Magdalena Nehlich, * 19.3.1799.

**Wolrad** (Wolrath, Vollrath) Elisabetha. Am 12.9.1785 wurde in Wien Johann Adam Vollrath aus der Umgebung von 6101 Fränkisch Crumbach reg. Er war ev. Bauer, mit Frau, 1 Sohn, 1 Tochter, 50 Gulden. * um 1750. Nachdem die Bulkeser Familie unter den „Odenwäldlern" angesiedelt wurde, könnte sie mit der in Wien reg. Familie identisch sein.

Zang Anna Katharina, * um 1770, ⚭ mit Friedrich Jung.

**Zapp** Johann Peter, laut KB aus „Kirchheim", stammt aus 6762 Alsenz/Pfalz und ist auch von dort ausgewandert. Er war Kurator. * um 1763, † 1843. ⚭ mit Eva ... aus „Wehrsbach bei Meisenheim", gemeint ist wohl 6589 Weierbach/Nahe, * um 1760, † 1816.

**Zeh** Mathias, keine Daten vorhanden.

Zeh Georg, Steuerzahler 1828 im Ansiedlerhaus, war Richter und Kirchenvater.

Der Sekitscher Ansiedler Jakob Zeh stammt aus 7057 Leutenbach/Kr. Waiblingen.

**Zeuner** Adam, * um 1765, † 1799. Wahrscheinlich Sohn des Torschauer Ansiedlers Heinrich Zeuner, * um 1740, der aus 6704 Mutterstadt/Pfalz stammt.

**Zimmermann** Johann Franz aus 7900 Ulm. Wien 30.3.1786, ev. Handschuhmacher, Frau kommt nach. * um 1758.

**Zöller** (Zöllner) Daniel aus 6791 Kollweiler/Pfalz. Wien 24.10.1785, ev. Bauer, mit Frau, * um 1759, † 1791.

Zöller (Zöllner) Philippina, * um 1787, † 1855. ⚭ mit Karl Arendt.

Ziegler Margaretha, ⚭ mit Leonhardt Albrecht.

**Zürnberger** Mathias, keine Daten vorhanden.

Zürnberger Heinrich, Steuerzahler 1828.

# Familien, die nach 1828 zuwanderten und 1944 noch nicht ausgestorben waren

| Familie | zugezogen aus | Abstammungsort |
|---|---|---|
| Anschütz | Tscherwenka | D 6680 Neunkirchen/Saar |
| Bacher | Kischker | Elsaß, Pfalzburg |
| Baumgartner | Neudorf | |
| Braun | Werbas, Schowe | D 5501 Gutweiler |
| Brunner | Oberschützen (ÖR) | |
| Csakvari | Werbas | Ungarn, aus Csakvar bei Györ |
| Dietz | Werbas | |
| Drais | Waldneudorf | |
| Dürr | Glogowatz | |
| Eisemann | Gajdobra | |
| Engel | Kischker | Elsaß, Lützelstein |
| Estrak | Kischker | |
| Ewinger | | |
| Flock | Towarisch | |
| Gerstenheimer | Altker | Elsaß, Waldhambach |
| Glöckler | | |
| Häuser | | |
| Hindenlang | Jarek | |
| Holze | | |
| Horvat | Neusatz | |
| Jäger | Karawukowa | |
| Karli | Hodschag | |
| Kempf | Gajdobra | |
| Kerschner | B-Sentiwan | |
| Kister | Waldneudorf | |
| Knesewitsch | Kulpin | |
| Küster | Waldneudorf/Torschau | Elsaß, Bitsch |
| Lamnek | Tscherwenka | D 6758 Lauterecken |
| Leonhardt | | |
| Liebmann | Kischker | Elsaß, Dehlingen |
| Manz | Pasua | |
| Mischkowitsch | Gajdobra | |
| Müller | | |
| Neider | Tscherwenka | Ungarn, Tolnau |
| Niklas | | |
| Notdurft | Tscherwenka | D 7160 Gaildorf |
| Pauly | | |
| Plein | Gajdobra | |
| Sabo | Weiske | |
| Sander | Petrowatz | |
| Schertz | | D 6509 Nieder-Wiesen |
| Spevak | | |
| Spieß | Palanka | |
| Steigele | Tscherwenka/Altker | D 7056 Beutelsbach |
| Stiefelmayer | Tscherwenka | D 7340 Altenstadt |
| Teichmann | | |
| Wack | Altker | D 7425 Eglingen |
| Weiß | Weißkirchen | |
| Zink | Altker | Elsaß, Altweiler |

# Alphabetisches Ortsnamenverzeichnis der Herkunftsorte

Elsaß
Saarland
Rheinland-Pfalz
Hessen
Baden-Württemberg
Bayern
Nordrhein-Westfalen
Ostdeutschland

## ELSASS

| | |
|---|---|
| Altweiler | Zink |
| Aßweiler | Brücker, Dehn, Frau Hausknecht, Teutsch |
| Beinheim | Wohlhüter |
| Bettweiler | Grumbach |
| Bitsch | Burg, Küster |
| Bütten | Hähnel |
| Dehlingen | Hemert, Nehlich, Liebmann |
| Dettweiler | Walch |
| Diemeringen | Harig |
| Drulingen | Katerle |
| Eckardtsweiler | Huber |
| Ernolsheim | Huth |
| Eyweiler | Bieber |
| Forstfeld | Wohlhüter |
| Görsdorf | Stephan |
| Harskirchen | Falk, Pflaum, Scheuerer, Trapp |
| Hinsingen | Lentz |
| Ingweiler | Krieger |
| Lützelstein | Burg, Jung, Engel |
| Oberseebach | Schatz |
| Oermingen | Bloch |
| Ottweiler | Morell |
| Petersbach | Hausknecht |
| Pfalzburg | Bacher |
| Ratzweiler | Entzminger, Köhl |
| Rauweiler | Brücker |
| Roppenheim | Krämer |
| Saarwerden | Schäfer |
| Schönburg | Hofer |
| Sieweiler | Bloß |
| Thal | Grumbach, Lentz |
| Völlerdingen | Bloch |
| Waldhambach | Gerstenheimer |
| Weinburg | Wahl |
| Weyer | Bieber |
| Wolfskirchen | Fuchs |

## SAARLAND

| | |
|---|---|
| 6601 Bischmisheim | Lang |
| Burbach = 6600 Saarbrücken | Lorentz |
| Dilsburg = 6601 Heusweiler | Brentzler |
| 6604 Fechingen | Groß |
| 6606 Gersweiler | Mayer |
| Hellenhausen = 6601 Heusweiler | Sigmund |
| Malstatt = 6600 Saarbrücken | Lorentz |
| 6680 Neunkirchen | Grundel, Hoffmann, Schäfer, Anschütz |
| Niederlinxweiler = 6690 St. Wendel | Elicker, Kendel, Noe |
| 6682 Ottweiler | Elicker |
| 6600 Saarbrücken | Frau Ruß |
| Schwarzenacker = 6650 Homburg | Graß |
| 6620 Völklingen | Schadt |
| Wörschweiler = 6650 Homburg | Schermann |

## RHEINLAND/PFALZ

| | |
|---|---|
| 6762 Alsenz | Zapp |
| 6509 Armsheim | Frau Welsch |
| Aschbacherhof = 6750 Kaiserslautern | Harfmann |
| 6531 Aspisheim | Bär |
| Ausweiler = 6588 Birkenfeld | Becker |
| 6551 Badenheim | Treib |
| 6541 Bärenbach | Heckelmann |
| 6581 Bärenbach | Heckelmann |
| 5401 Bassenheim | Hoffmann |
| 5581 Belg | Frau Schneider |
| 6588 Birkenfeld | Gollmann |

| | |
|---|---|
| 6719 Bobenheim | Bauer, Weber |
| 6589 Brücken | Koch |
| 6571 Dhaun-Hochstätten | Jung |
| 5509 Dhronecken | Lautenbach |
| 6761 Dielkirchen | Hedrich, Hofer, Neber, Ritzmann |
| 6521 Dorn-Dürkheim | Jugenheimer |
| 6551 Eckelsheim | Degen, Steinmetz |
| Erfenbach = 6750 Kaiserslautern | Weyandt |
| 6751 Erzenhausen | Plauth |
| 6509 Framersheim | Ritter, Wendling |
| 6751 Frankelbach | Urschel |
| 6701 Fußgönheim | Weber |
| 6531 Gensingen | Werle |
| 6761 Gerbach | Neber |
| 6759 Grumbach/Glan | Pfeiffer |
| 5501 Gutweiler | Braun |
| 5508 Hermeskeil | Greiß |
| 6799 Herrschweiler/Petersh. | Schneider |
| 6541 Hirschfeld | Hoffmann |
| 6751 Höringen | Frau Holbach |
| 6759 Hohenöllen | Grenrich |
| 5581 Irmenach | Burghardt |
| 6750 Kaiserslautern | Wentz |
| 6751 Katzweiler | Harfmann |
| 6751 Kaulbach | Vietor |
| 6581 Kempfeld | Schäfer |
| Kirchenbollenbach = 6580 Idar-Oberstein | Frey |
| 6791 Kollweiler | Zöller |
| 6761 Kriegsfeld | Schneider |
| 6798 Kusel | Frau Mesmer |
| Langweiler = 6581 Sensweiler | Kullmann |
| 6759 Langweiler | Kullmann |
| 6758 Lauterecken | Jelcho, Lameck |
| 6759 Löllbach | Altes |
| 5581 Lötzbeuren | Schmidt, Thomas |
| 6751 Lohnsfeld | Printz |

| | |
|---|---|
| 6761 Mannweiler | Rapp |
| Marienthal = 6760 Rockenhausen | Bender |
| 6554 Meisenheim | Bernhardt |
| 6541 Mengerschied | Kürschner |
| 6719 Morschheim | Jung |
| 6751 Münchweiler/Alsenz | Broneth |
| 6704 Mutterstadt | Weber, Zeuner |
| 6751 Neuhof | Schneck |
| 6791 Neunkirchen/Potzberg | Bundus, Gerhardt |
| 6581 Niederbrombach | Dunkel |
| 6761 Niederhausen/Appel | Laubenstein, Heintz |
| 6751 Niederkirchen | Göttl |
| 6581 Niederwörresbach | Petri |
| 6509 Nieder-Wiesen | Schertz |
| 6759 Nußbach | Ahler |
| 6551 Nußbaum | Kürschner |
| 6581 Oberhosenbach | Schmidt, Heintz |
| 6763 Obermoschel | Merkl |
| 6719 Orbis | Flory |
| Pferdsfeld = 6553 Sobernheim | Wagner |
| Planig = 6550 Bad Kreuznach | Mühsamer |
| 6741 Ramberg | Mayer |
| 6799 Rammelsbach | Wild |
| 6759 Rathskirchen | Schuhmacher |
| 6791 Reichenbach/Pfalz | Heil |
| 6589 Reichenbach/Nahe | Dunkel |
| 6759 Reipoltskirchen | Lang |
| 6751 Rodenbach | Taglieber |
| Roßbach = 6759 Wolfstein | Fath, Mahler |
| 6759 Rothselberg | Steil |
| 6581 Schauren | Koch |
| 6759 Seelen | Kendel |
| 6741 Siebeldingen | Mayer |
| 6720 Speyer | Hering |
| 6741 Spirkelbach | Krohn |

| | |
|---|---|
| 6561 Staudernheim | Sahm |
| 6761 Steinbach/Pfalz | Krausch |
| 6791 Steinwenden | Urschel |
| 5580 Traben-Trarbach | Heen, Schmidt |
| 6763 Unkenbach | Hedrich |
| 6589 Weierbach | Frau Zapp |
| 6571 Weiler/Nahe | Körper |
| 6501 Weinolsheim | Wagner |
| 6509 Wendelsheim | Graß |
| 6581 Wirschweiler | Beck |
| 6551 Wolfsheim | Frau Becker |
| 6721 Zeiskam | Bader |
| 6555 Zotzenheim | Werle |
| 5509 Züsch | Arendt |
| 6660 Zweibrücken | Ottermann |

## HESSEN

| | |
|---|---|
| Angersbach = 6423 Wartenberg | Otterbein |
| Arnoldshain = 6384 Schmitten | Schnell |
| Bechtheim = 6274 Hünstetten | Dinges, Witt |
| Bleidenstadt = 6204 Taunusstein 2 | Salz |
| Breckenheim = 6200 Wiesbaden | Kettenbach |
| Dasbach = 6270 Idstein | Schwalm |
| 5429 Dornholzhausen | Kuhn, Noe, Wald |
| 6000 Frankfurt | Frau Detz |
| 6101 Fränkisch Crumbach | Eidenmüller |
| Heftrich = 6270 Idstein | Kolb |
| Holzhausen = 6209 Hohenstein | Binder, Holbach, Schreiner |

| | |
|---|---|
| 5429 Hunzel | Klos |
| Kirch-Beerfurt = 6101 Reichelsheim | Brunner |
| Lauter = 6312 Laubach | Hoffmann |
| 6420 Lauterbach | Fuchs |
| 5429 Marienfels | Klos |
| Neuhof = 6204 Taunusstein 4 | Heiler |
| Neunkirchen = 6101 Modautal 3 | Beilstein, Röder, Schütz |
| Niederlibbach = 6204 Taunusstein 4 | Barthel |
| 6101 Reinheim | Greifenstein |
| Rodheim = 6365 Rosbach | Keck, Ißlaub |
| Seulberg = 6382 Friedrichsdorf | Maurer |
| 5409 Singhofen | Neidhöfer |
| Steckenroth = 6209 Hohenstein | Blatt |
| Steinau = 6101 Fischbachtal | Faul |
| Steinfischbach = 6273 Waldems | Ruß |
| Überau = 6107 Reinheim 2 | Röder |
| Unterliederbach = 6000 Frankfurt | Eckhardt |
| Wehen = 6204 Taunusstein | Germ, Schneider |
| Wersau = 6101 Brensbach | Eidenmüller |
| Westerfeld = 6392 Neu-Anspach 4 | Lotz |
| 6200 Wiesbaden | Blatt, Frau Hetzel, Salz, Wolf |
| Winterkasten = 6145 Lindenfels | Erhardt, Hoffmann |
| Zeilhard = 6107 Reinheim 5 | Heintz |

## BADEN-WÜRTTEMBERG

| | |
|---|---|
| 7340 Altenstadt | Stiefelmayer |
| 7445 Bempflingen | Glaß, Stauch |
| Beutelsbach = 7056 Weinstadt | Geiger, Steigele |
| Dörrenzimmern = 7118 Ingelfingen | Frau Gerholdt |
| 7425 Eglingen | Wack |
| 7519 Eppingen | Negele |
| 7160 Gaildorf | Notdurft |
| 7344 Gingen | Albrecht, Haug, Ilg, Klauß, Koch, Negele |
| Großsachsenheim = 7123 Sachsenheim | Schmidt |
| 7072 Heubach | Barth |
| Königsschaffhausen = 7833 Endingen | Henninger, Lauterer |
| 7343 Kuchen | Albrecht, Ziegler |
| 7057 Leutenbach | Zeh |
| 6800 Mannheim | Umstadt |
| 7540 Neuenbürg | Wagner |
| 7401 Nehren | Herrmann |
| 7901 Öllingen | Gnann |
| 7261 Ostelsheim | Bleich |
| Reichenbach = 7322 Donzdorf | Berner, Lutz |
| 7261 Simmozheim | Raff |
| Schmieheim = 7634 Kippenheim | Bauderer |
| Schwarzenberg = 7542 Schömberg | Berner, Lutz, Frau Raff |
| 7519 Sulzfeld | Knottel, Negele |
| 7900 Ulm | Kuhn, Zimmermann |

## BAYERN

| | |
|---|---|
| 8992 Wunsiedel | Bauer |
| 8400 Regensburg | Himmler |
| 8700 Würzburg | Kachel |

## NORDRHEIN-WESTFALEN

| | |
|---|---|
| 5100 Aachen | Blocher |

## OSTDEUTSCHLAND

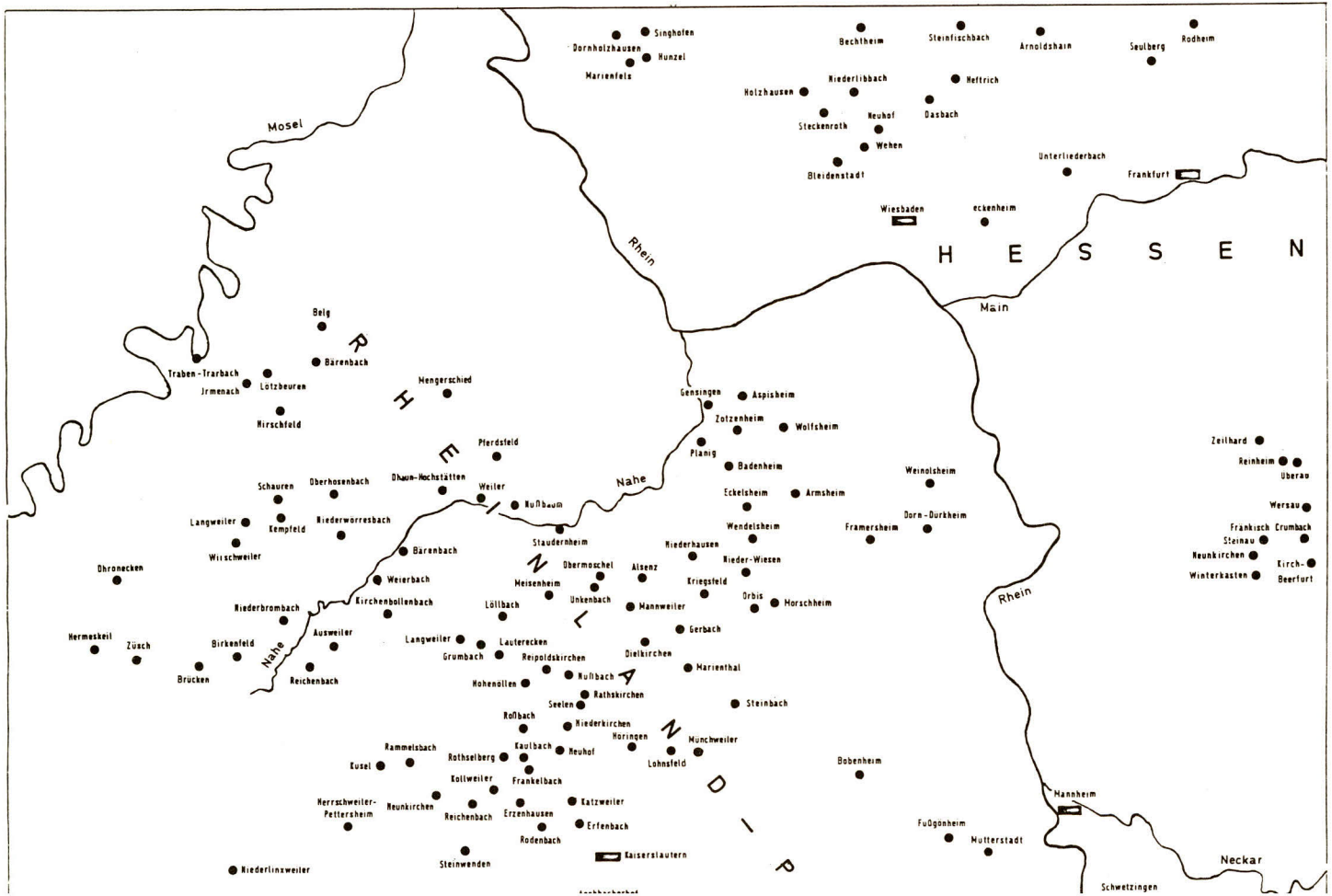
| | |
|---|---|
| Blössen bei Leipzig | Glück |
| Bärreute/Poschendorf | Mayer |
| Eichwerden | Kitzer |
| Hörburg bei Halle | Kehler |
| Hohenkönig | Grünberg |
| Küstrin | Thuro, Weißenbach |
| Liebau | Ritter |
| Neudorf/Oder | Matz |
| Neutrebbin | Thuro |
| Probst/Seydl | Richter |
| Silentzig | Kastner |
| Wriezen | Thuro |

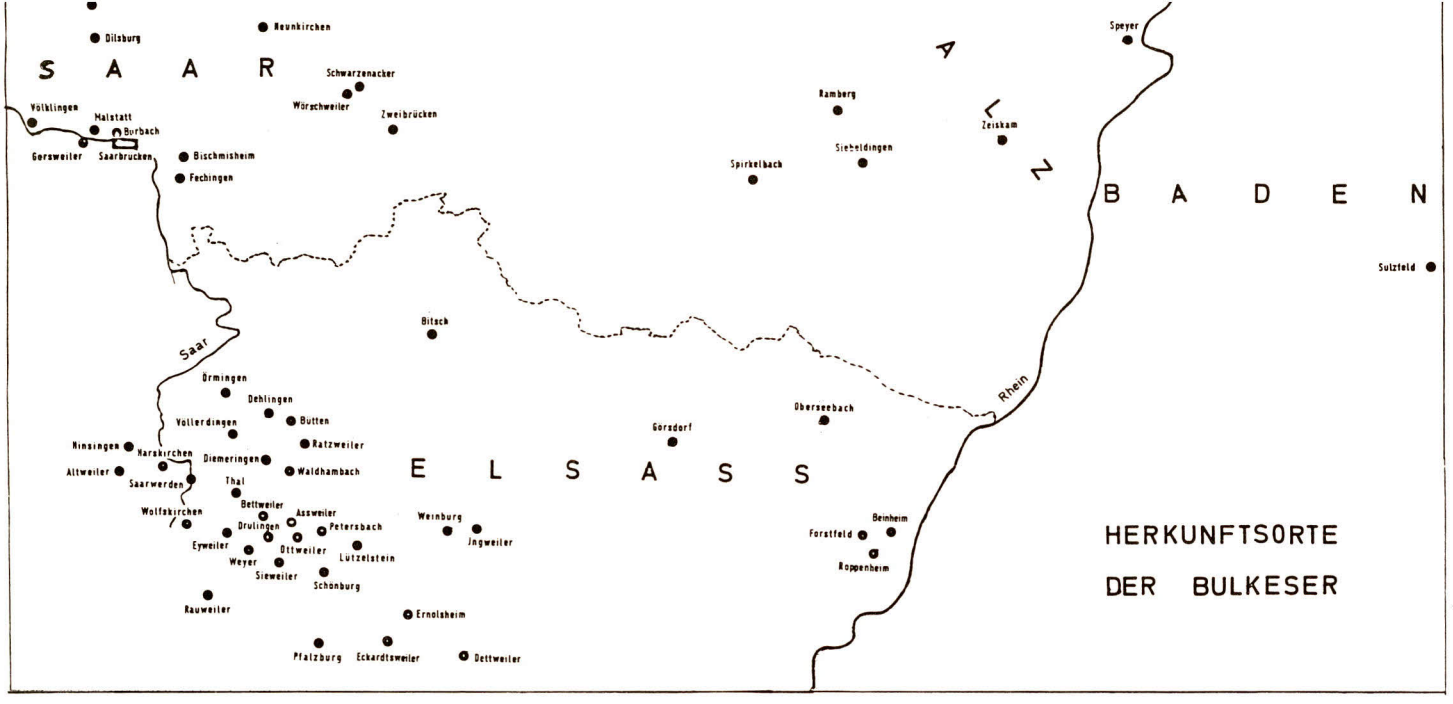


*Trachtenzug*
*150-Jahrfeier der Gemeinde Bulkes im Jahre 1936*

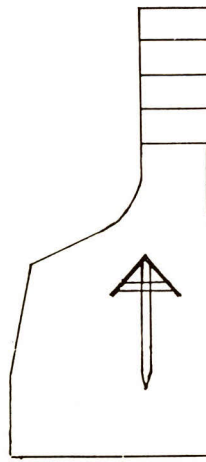


*Auf der Hutweide bei der 150-Jahrfeier der Ansiedlung*


Mosel
Rhein
Main
Nahe
Rhein
Neckar
H E S S E N
R H E I N L A N D - P
Singhofen
Dornholzhausen
Hunzel
Marienfels
Bechtheim
Steinfischbach
Arnoldshain
Seulberg
Rodheim
Niederlibbach
Heftrich
Holzhausen
Steckenroth
Neuhof
Dasbach
Wehen
Bleidenstadt
Unterliederbach
Frankfurt
Wiesbaden
eckenheim
Belg
Bärenbach
Traben-Trarbach
Irmenach
Lötzbeuren
Hirschfeld
Mengerschied
Pferdsfeld
Schauren
Oberhosenbach
Dhaun-Hochstätten
Weiler
Kuhbaum
Langweiler
Kempfeld
Niederworresbach
Wirschweiler
Staudernheim
Bärenbach
Dhronecken
Weierbach
Obermoschel
Alsenz
Heisenheim
Unkenbach
Kriegsfeld
Niederbrombach
Kirchenbollenbach
Löllbach
Mannweiler
Orbis
Horschheim
Hermeskeil
Züsch
Birkenfeld
Ausweiler
Langweiler
Lauterecken
Grumbach
Reipoldskirchen
Gerbach
Dielkirchen
Brücken
Reichenbach
Hohenöllen
Kuhbach
Rathskirchen
Marienthal
Seelen
Steinbach
Roßbach
Niederkirchen
Horingen
Münchweiler
Rammelsbach
Kaulbach
Neuhof
Rothselberg
Lohnsfeld
Eusel
Kollweiler
Frankelbach
Herrschweiler-Pettersheim
Reunkirchen
Reichenbach
Erzenhausen
Katzweiler
Erfenbach
Rodenbach
Steinwenden
Kaiserslautern
Niederlinxweiler
Gensingen
Aspisheim
Zotzenheim
Wolfsheim
Planig
Badenheim
Eckelsheim
Armsheim
Wendelsheim
Niederhausen
Rieder-Wiesen
Weinolsheim
Framersheim
Dorn-Dürkheim
Zeilhard
Reinheim
Überau
Wersau
Fränkisch Crumbach
Steinau
Reunkirchen
Winterkasten
Kirch-Beerfurt
Bobenheim
Hannheim
Fußgönheim
Mutterstadt
Schwetzingen



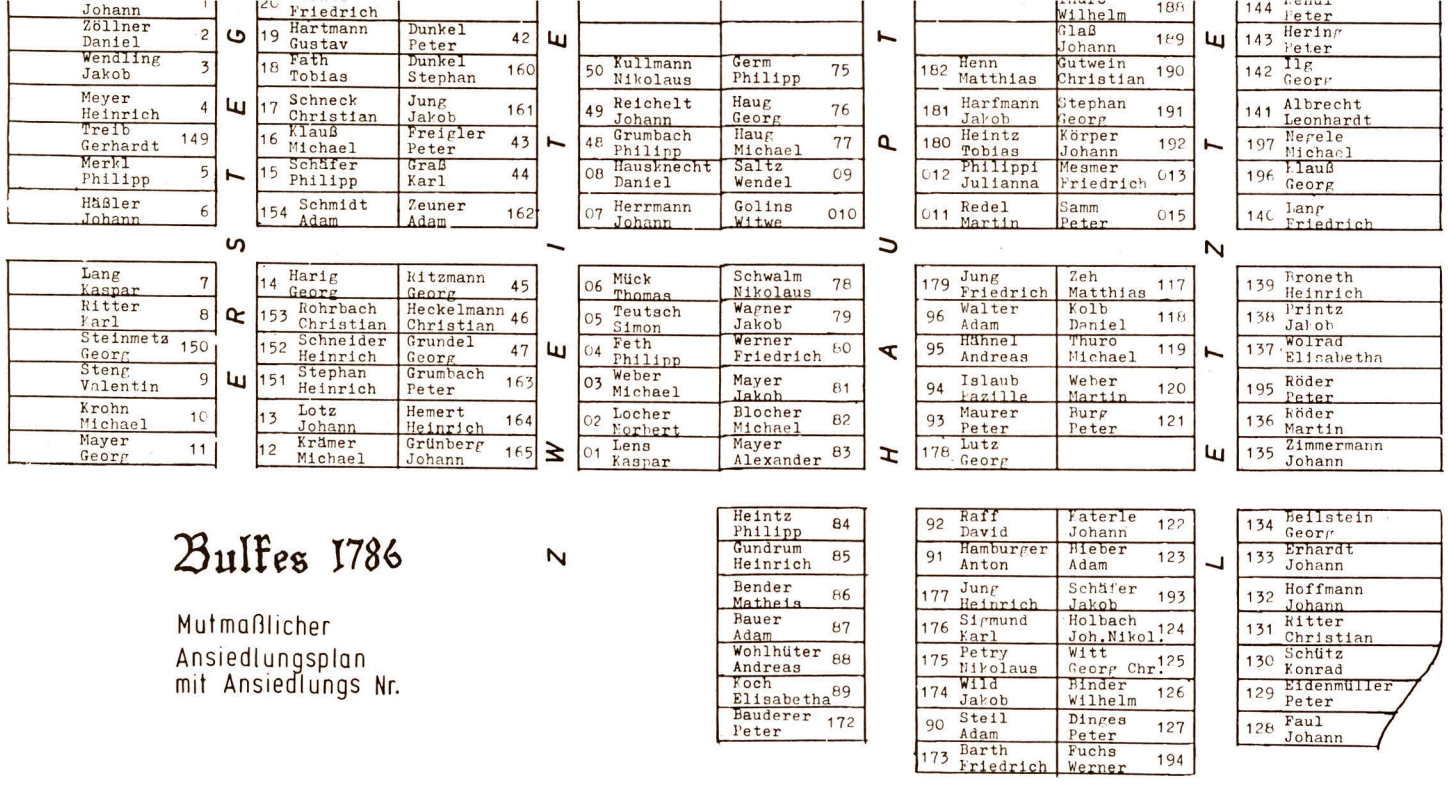

Karte 1: Herkunftsorte der Bulkeser



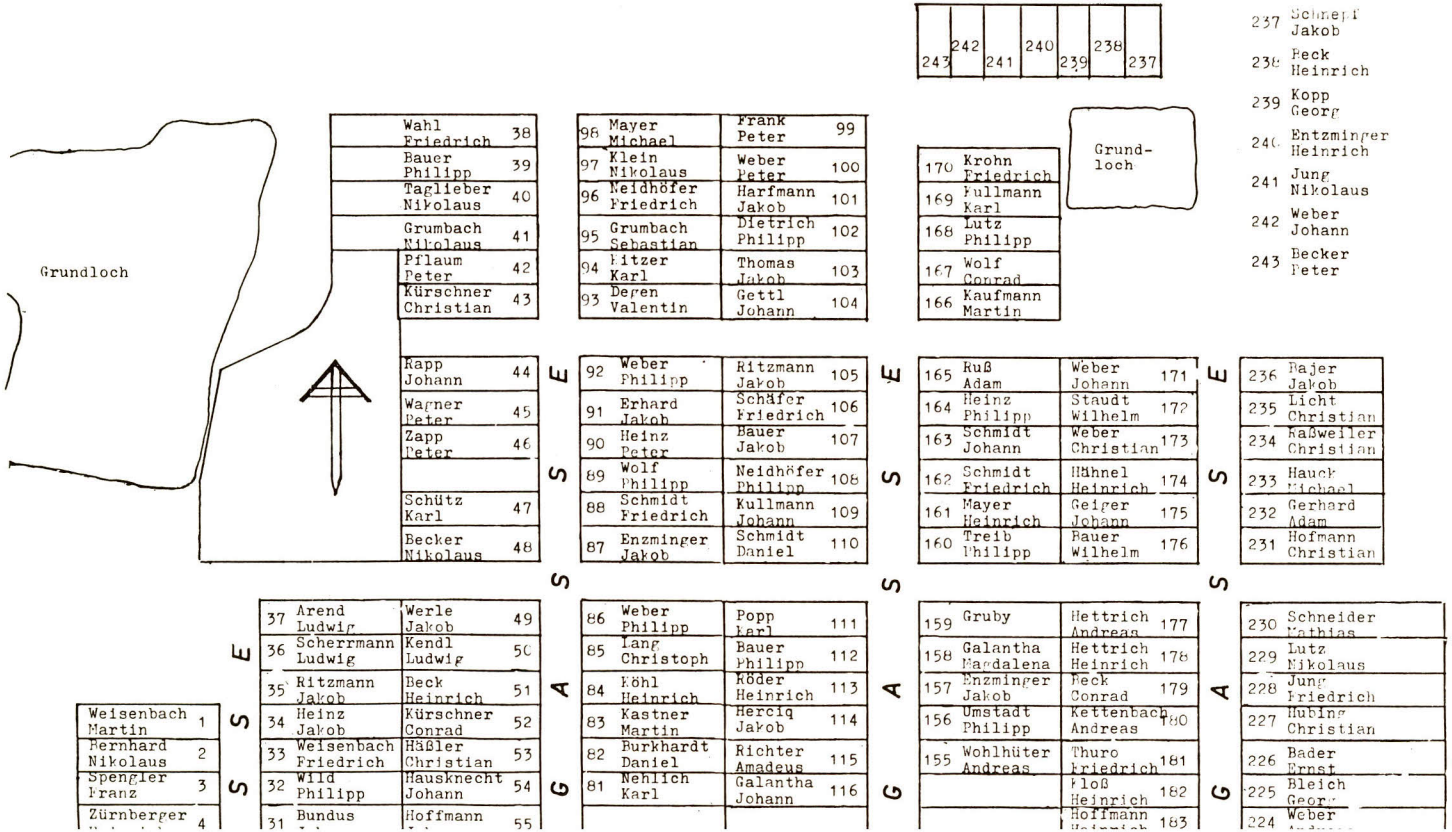
| | | | |
|---|---|---|---|
| | Schmidt Peter | 27 | |
| | Blösius Johann | 156 | |
| | Grumbach Nikolaus | 157 | |
| | Trapp Christoph | 158 | |
| | Pflaum Nikolaus | 28 | |
| | Scheuerer Peter | 29 | |
| | Happ Wentzel | 30 | |
| | Wagner Valentin | 31 | |
| | Bernhardt Samuel | 32 | |
| | Kendl Christoph | 33 | |
| | Fuchs Martin | 34 | |
| | Becker Konrad | 35 | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 166 | Zapp Peter | | |
| 67 | Elicker Jakob | | |
| 66 | Schnell Bernhardt | | |
| 65 | Wachler Christian | | |
| 64 | Klein Nikolaus | | |
| 63 | Lantz Philipp | | |
| 62 | Schuhmacher Gustav | Knottel Andreas | 167 |
| 61 | Kastner Samuel | Greiß Peter | 68 |
| 60 | Thuro Johann | Krieger Adam | 69 |
| 59 | Thuro Christian | Gollmann Peter | 70 |
| 58 | Schmidt Johann | Hetzel Peter | 71 |
| 57 | Wetzl Christian | Ruß Daniel | 72 |
| 103 | Morel Jakob | Waldt Philipp | 104 |
| 102 | Weber Friedrich | Heiler Philipp | 105 |
| 101 | Schmidt Karl | Bartel Joh. Georg | 106 |
| 100 | Schmidt Peter | Umstadt Reinhard | 107 |
| 99 | Neidhöfer Philipp | Römer Philipp | 108 |
| 98 | Bloß Justus | Warmann Johann | 109 |

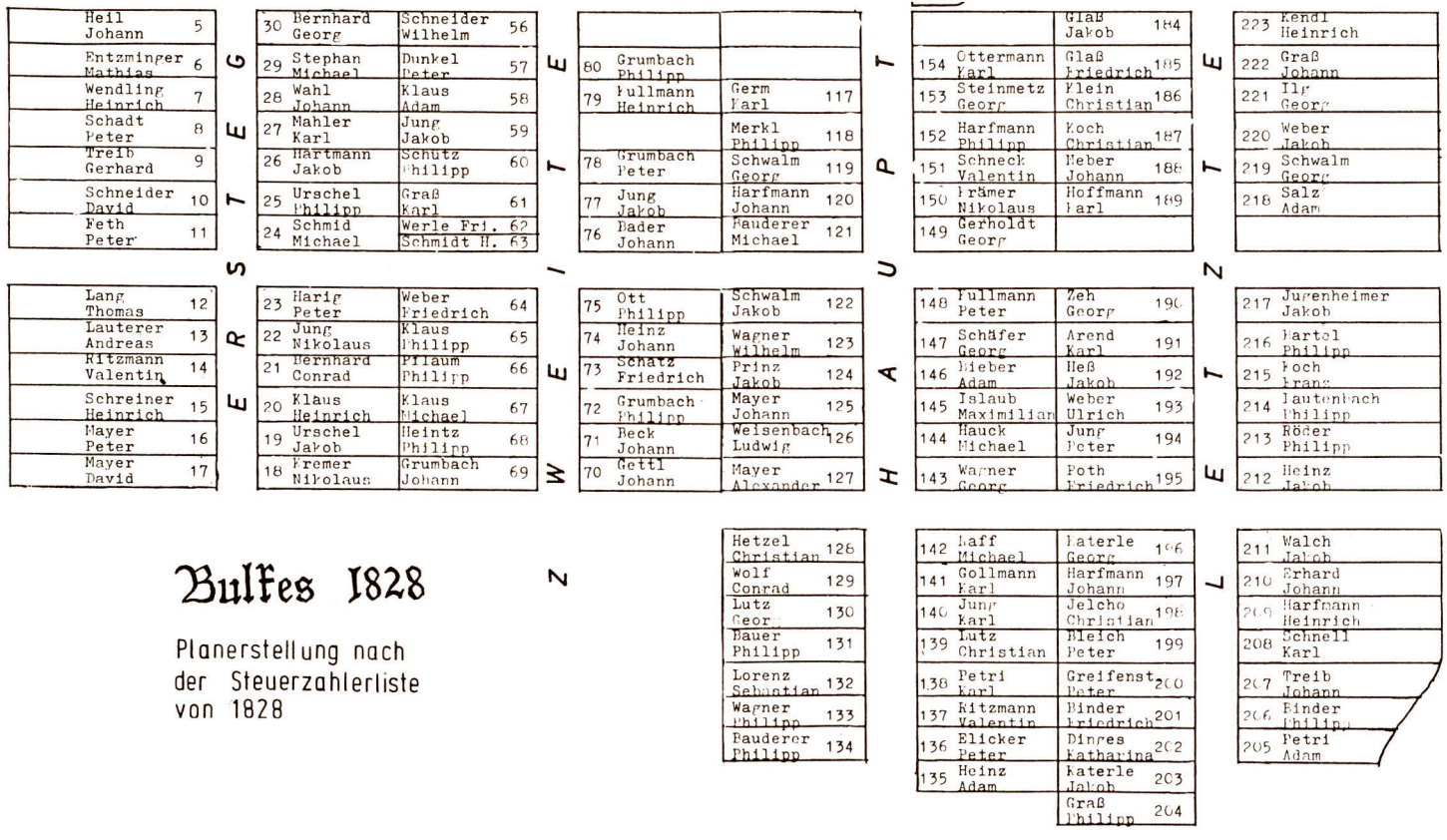
| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | Zürnberger Mat hias | 014 | |
| 155 | Arendt Franz | Groß Nikolaus | 36 |
| 26 | Scherrmann Abraham | Kendl Michael | 37 |
| 25 | Lukas Abraham | Beck Elisabetha | 159 |
| 24 | Beer Heinrich | Kitzer Christian | 38 |
| 23 | Brücker Daniel | Hofer Georg | 39 |
| 22 | Wild Johann | Schäfer Peter | 40 |
| 21 | Bundus Heinrich | Harfmann Theobald | 41 |
| 56 | Flech Ludwig | Salz Martin | 73 |
| 55 | Brentzler Johann | Bauer Peter | 74 |
| 54 | Kehl Bernhardt | Röder Heinrich | 168 |
| 53 | Entzminger Adam | Konrad Georg | 169 |
| 52 | Brücker Nikolaus | Wolf Ludwig | 170 |
| 51 | Nehlich Christian | Wolf Elisabeth | 171 |
| 97 | Lorenz Nikolaus | Hedrich Heinrich | 110 |
| 187 | Wentz Johann | Koch Johann | 111 |
| 186 | Stotzel Nikolaus | Frei Jakob | 112 |
| 185 | Blatt Konrad | Kettenbach Andreas | 113 |
| 184 | Pfeiffer Philipp | Gerhardt Lazarus | 114 |
| 183 | Taglieber Peter | Huber Jakob | 115 |
| | | Groß Sebastian | 116 |
| 200 | Pertosch Johann | | |
| 199 | Bender Franz | | |
| 148 | Gnann Christian | | |
| 147 | Barth Adam | | |
| 146 | Reunter Jakob | | |
| 145 | Hoffmann Peter | | |
| 198 | Ottermann Valentin | | |




Karte 2: Bulkes 1786 – Ansiedlungsplan mit Ansiedlungsnummern



Grundloch
Grund-loch
243 242 241 240 239 238 237
237 Schnepf Jakob
238 Beck Heinrich
239 Kopp Georg
240 Entzminger Heinrich
241 Jung Nikolaus
242 Weber Johann
243 Becker Peter
Wahl Friedrich 38
Bauer Philipp 39
Taglieber Nikolaus 40
Grumbach Nikolaus 41
Pflaum Peter 42
Kürschner Christian 43
Rapp Johann 44
Wagner Peter 45
Zapp Peter 46
Schütz Karl 47
Becker Nikolaus 48
98 Mayer Michael
97 Klein Nikolaus
96 Neidhöfer Friedrich
95 Grumbach Sebastian
94 Kitzer Karl
93 Degen Valentin
Frank Peter 99
Weber Peter 100
Harfmann Jakob 101
Dietrich Philipp 102
Thomas Jakob 103
Gettl Johann 104
170 Krohn Friedrich
169 Kullmann Karl
168 Lutz Philipp
167 Wolf Conrad
166 Kaufmann Martin
92 Weber Philipp
91 Erhard Jakob
90 Heinz Peter
89 Wolf Philipp
88 Schmidt Friedrich
87 Enzminger Jakob
Ritzmann Jakob 105
Schäfer Friedrich 106
Bauer Jakob 107
Neidhöfer Philipp 108
Kullmann Johann 109
Schmidt Daniel 110
165 Ruß Adam
164 Heinz Philipp
163 Schmidt Johann
162 Schmidt Friedrich
161 Mayer Heinrich
160 Treib Philipp
Weber Johann 171
Staudt Wilhelm 172
Weber Christian 173
Hähnel Heinrich 174
Geiger Johann 175
Bauer Wilhelm 176
236 Bajer Jakob
235 Licht Christian
234 Raßweiler Christian
233 Hauck Michael
232 Gerhard Adam
231 Hofmann Christian
Weisenbach Martin 1
Bernhard Nikolaus 2
Spengler Franz 3
Zürnberger 4
37 Arend Ludwig
36 Scherrmann Ludwig
35 Ritzmann Jakob
34 Heinz Jakob
33 Weisenbach Friedrich
32 Wild Philipp
31 Bundus
Werle Jakob 49
Kendl Ludwig 50
Beck Heinrich 51
Kürschner Conrad 52
Häßler Christian 53
Hausknecht Johann 54
Hoffmann 55
86 Weber Philipp
85 Lang Christoph
84 Köhl Heinrich
83 Kastner Martin
82 Burkhardt Daniel
81 Nehlich Karl
Popp Karl 111
Bauer Philipp 112
Röder Heinrich 113
Herciq Jakob 114
Richter Amadeus 115
Galantha Johann 116
159 Gruby
158 Galantha Magdalena
157 Enzminger Jakob
156 Umstadt Philipp
155 Wohlhüter Andreas
Hettrich Andreas 177
Hettrich Heinrich 178
Beck Conrad 179
Kettenbach Andreas 180
Thuro Friedrich 181
Kloß Heinrich 182
Hoffmann 183
230 Schneider Mathias
229 Lutz Nikolaus
228 Jung Friedrich
227 Hubing Christian
226 Bader Ernst
225 Bleich Georg
224 Weber




Karte 3: Bulkes 1828 – Planerstellung nach der Steuerzahlerliste von 1828





# III. GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG
# Die Entwicklung der Siedlung

*Sylvia Diener-Gohl*

## 1. Bulkes zur Zeit der Ansiedlung

### a) Bulkes - ein Schachbrettdorf

Die Siedlung Bulkes wurde 1786 auf dem Prädium Bulkeszi angelegt und nach ihm benannt. Der Ort ist somit eine sog. Gründung „von wilder Wurzel". Im Rahmen der josephinischen Kolonisation wurde das Prädium völlig umgestaltet (vgl. Kapitel I. Die Ansiedlung von Bulkes).

Im Frühjahr 1786 wurde mit den Baumaßnahmen begonnen. Es ist anzunehmen, daß auch sie, wie es bei den anderen josephinischen Gründungen üblich war, unter der Leitung des Vorstandes des Kameral-Ansiedlungsbauamtes, Ing. Joseph von Kiss, durchgeführt wurden.

Dem Kameral-Ansiedlungsbauamt oblagen nach den Ausführungen des Zeitgenossen EIMANN folgende Aufgaben:

*„1.*
*Daß die neuen Ortschaften ordentlich und planmäßig angeleget, - die Hausplätze und Gründe gehörig ausgemessen, und die erforderlichen Baumaterialien auf Ort und Stelle gebracht werden.*

*2.*
*Daß die Baumeister ein jedes Haus vorschriftmäßig 11 Klafter lang, 3 Klafter breit und 8 Schuh hoch von Erde gestampfet, mit einem Zimmer, einer Küche, einer Kammer, und einem Stalle, dann Staffel-Rohrdach und allem Uibrigen gut herstelleten.*

*3.*
*Daß die zu jedem Haus gehörigen Intra- und Extra-Villan*[1]*-Gründe ordentlich ausgemessen werden, und*

*4.*
*Daß zu jeden 10 Häusern 1 authentischer Brunnen mit allen Requisiten von Steinen gemauert hergestellt werde. Zuförderst wurden die Brünen beim Anfang einer neuen Ortschaft errichtet."*

*(EIMANN, S. 55)*

In Bulkes sollten insgesamt 230 Kolonistenfamilien angesiedelt werden, für die es jeweils ein Haus zu bauen galt. Im Juni 1786, als der Statthaltereirat Revay den Fortgang der Arbeiten in Bulkes begutachtete, *„da waren 7 Häuser fertig, 15 erst aufgestampft, 53 im Stampfen begriffen und 155 noch unangefangen"*. Im August jedoch dürften bereits die meisten Kolonistenhäuser fertiggestellt gewesen sein (ELICKER, S. 12, 14).

Entgegen den ursprünglichen Plänen wurden allerdings nur 215 Häuser für ebensoviele Kolonistenfamilien erbaut. Die Zahlen über die im Ansiedlungsjahr errichteten Häuser sind widersprüchlich. EIMANN (S. 37, 56) berichtet von 230 neuen Häusern, laut Urbarialtabelle waren es nur 215 Kolonistenhäuser[2]. Vermutlich lagen EIMANN als er 1820 seine Ortsbeschreibungen verfaßte, nur die ursprünglichen Ansiedlungspläne und nicht die tatsächlichen Ergebnisse der Ansiedlung vor. Die Daten der Urbarialtabelle dürften die wohl gültigen sein.

Aus der Zeit der Ansiedlung steht uns bedauerlicherweise kein Ortsplan zur Verfügung. Aufgrund der Ansiedlerlisten, der Landesaufnahme von 1825 (Karte 1) sowie der Landeskonskription (Volkszählung) von 1828 läßt sich jedoch die ursprüngliche Ortsanlage annähernd rekonstruieren (vgl. Karte 3).

Die Landesaufnahme von 1825 (Karte 1), die in etwa den Zustand von 1786 wiedergeben dürfte, zeigt eine streng geometrische Ortsanlage bestehend aus acht quadratischen Baublöcken. Gegliedert werden diese Quadrate durch zwei parallel zueinander angelegte, von Nordwesten nach Südosten verlaufende Straßen, die rechtwinklig von ebenfalls zwei Gassen gekreuzt werden.

Bei den Nordwest-Südost verlaufenden Straßen muß es sich um die Hauptgasse und die südlich dazu angelegte Zweite Gasse handeln. Die Erste und Letzte Gasse, die ebenfalls im Ansiedlungsjahr entstanden, sind in der Karte nicht erkennbar. Aus ihr gehen lediglich die einzelnen Siedlungsquadrate und die Durchgangsstraßen hervor.

Die Ortsanlage zeigt einen äußerst regelmäßigen Grundriß. Zur vollkommenen Symmetrie jedoch fehlt im Norden ein neuntes Bauquadrat. Es ist anzunehmen, daß dieser Block geplant war, als die Gesamtkolonistenzahl noch auf 230 Siedler ausgelegt war, wegen der später verminderten Kolonistenzahl jedoch nicht mehr zur Ausführung kam.

Die Hauptgasse und die Kreuzgasse, auf der heute die Kirche steht, sind mit ca. 50 m wesentlich breiter angelegt als die übrigen Gassen. Sie bilden ein Achsenkreuz, in dessen Schnittpunkt sich das Ortszentrum befindet. Die Nordwest-Südost verlaufenden Langgassen waren rund 35 m, die anderen Kreuzgassen nur ca. 25 m breit.[3]

Bebaut wurden im Ansiedlungsjahr nur die Langgassen, die Kreuzgassen blieben frei von Bebauung. Unbebaut waren auch die Hausplätze, auf denen später die Schulen (Nr. 173, 174), das Notarhaus (Nr. 130 a) und das spätere Pfarrhaus (Nr. 171) errichtet wurden. Ein eigenes Gebäude hatte die Kameraldirektion auf dem Hausplatz Nr. 89 für den Ansiedlungsingenieur erbauen lassen. Dieses Haus diente bis zum Jahre 1812 als Pfarrwohnung (ELICKER, S. 73).

Bulkes gehörte aufgrund seines geometrischen Grundrisses zu dem Typ des „straff geformten, mehrzeiligen Ingenieurdorfes" (MILLER, S. 43). Dieser, unter dem Namen Schachbrettgrundriß bekannt gewordene Siedlungstyp ist als das Endprodukt eines Jahrzehnte währenden Experimentierens der Ansiedlungsleitung mit neuen, der pannonischen Ebene sowie der Wirtschaftsform angepaßten Dorfform anzusehen.

Im absolutistisch regierten Habsburgerstaat herrschten ganz konkrete Vorstellungen und Ideale nicht nur bezüglich der Wirtschaft (Merkantilismus und Physiokratismus), sondern auch bezüglich der Architektur. In den „Bauleitplänen" jener Zeit, dem Ansiedlungsnormale für die Batschka aus dem Jahre 1765 und der auch für die Batschka geltenden banater Impopulations-Hauptinstruktion aus dem Jahre 1772, wurden genaueste Richtlinien für die Anlage der Dörfer gegeben:

*„Die Hauptgassen ... müssen 18 - 20 Klafter, und die Zwerggassen 6-8 Klafter breit seyn."*[4]

Ferner soll der Ort *„nicht zu weit von dem Mittel des Terrains entfernet seyn"* und, sofern möglich, an einem Verkehrsweg oder einem Bach auf dem *„schlegtesten, jedoch ... keiner Überschwemmung ausgesetzten Grund"* angelegt werden.[5]

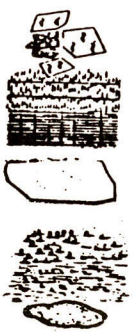
Nicht immer konnte man diesen Anforderungen gerecht werden. So wurde Bulkes zwar an Verkehrswegen - den schon bestehenden Wegen Petrovácz - Gajdobra und Silbás - Cséb - angelegt, doch wie sich bald herausstellte, war der Ort sehr wohl Überschwemmungen ausgesetzt.

Karte 1: Dorfanlage und Flurbild von Bulkes 1825

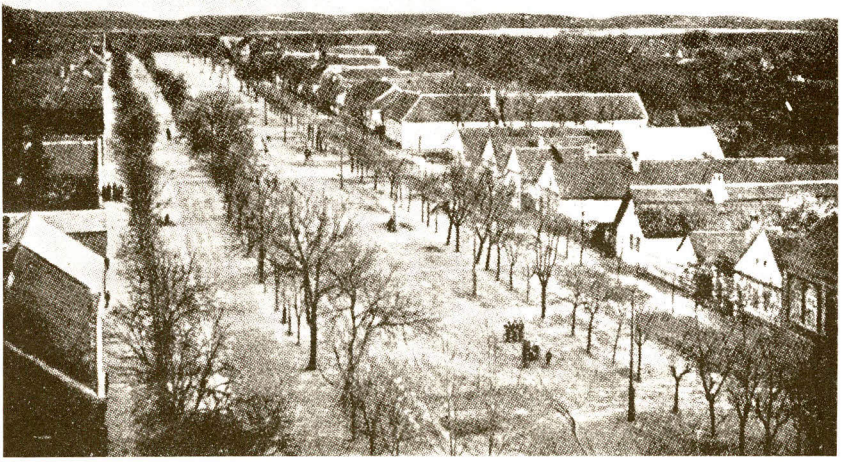



(Ausschnitt aus der Landesaufnahme des Jahres 1825, Maßstab 1 : 144 000, Mappa II. Comitatuum Bács et Bodrogh; Kriegsarchiv Wien, Signatur B IX a 614)

Zeichenerklärung (aus dem Lateinischen):



Weingärten
Wiesen
Vermessenes Ackerland
Hutweide (Allmende)
Eichen- und Weidenwälder
Schilf und Riedgras
Sümpfe und Fischteiche



*Hauptgasse*



*Die Erste Gasse*

b) Die Haus- und Hofformen

Auch auf dem Gebiet der Haus- und Hofformen gelangten durch die donauschwäbische Kolonisation völlig neue Elemente in das Siedlungsbild der Batschka. Ebenso wie bei den Ortsgrundrissen bestanden auch beim Hausbau ganz konkrete und strengste Bauvorschriften. Zugleich mit der Flurvermessung wurden die Hofstellen und Hausgründe vermessen. Laut Impopulations-Hauptinstruktion mußte

*„der innere Hausgrund 75 bis 100 Klafter lang, und 12 bis 15 Klafter breit, die Gebäude aber nur auf einer Seite des Hausgrundes, mit der einen Gübelwand auswerts gegen die Gasse solchergestalten gebauet seyn, daß zwischen den Gebäuden zweier Nachbarn ein Raum wenigstens von 9 Klafter weit frei bleibe."*[16]

Entsprechend dieser Vorschrift, wenn auch geringfügig variiert, wurden die Bulkeser Hausplätze 50 Klafter lang und 12 Klafter breit angelegt (ELICKER, S. 13). Während der frühtheresianischen und josephinischen Kolonisation wurden von Baumeistern in Wien und Temesvar Musterpläne ausgearbeitet, die sich auf die Erfahrungen der vor- und frühtheresianischen Ansiedlungen stützten. Das sog. „fränkische Gehöft"[7], das von den ersten Kolonisten zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Anlehnung an die Bauweise ihrer Heimat Mitteleuropa auch in der neuen Heimat errichtet wurde, hatte sich im Verlauf der ersten Kolonisationen als zweckmäßig erwiesen und wurde nun in seinen Grundzügen als staatlich vorgeschriebene Gehöftform übernommen, wie aus der Impopulations-Hauptinstruktion (Punkt 16) hervorgeht:

*„Die Ställe, Schupfen, oder Scheuern sollen den Bauern nicht anderst zu bauen erlaubt seyn, als hinter ihrem Wohnhaus in gerader Linie gegen den Garten zu, keines Wegs aber Qwer des Hofes, damit bei Feuersbrünsten die Flamen nicht soweit durch derlei Zwerg-, oder Mittel-Gebäude sich von einem Haus zum anderen verbreiten können."*

Gemäß diesen Instruktionen sahen die 215 im Jahre 1786 errichteten Bulkeser Kolonistenhäuser wie folgt aus:

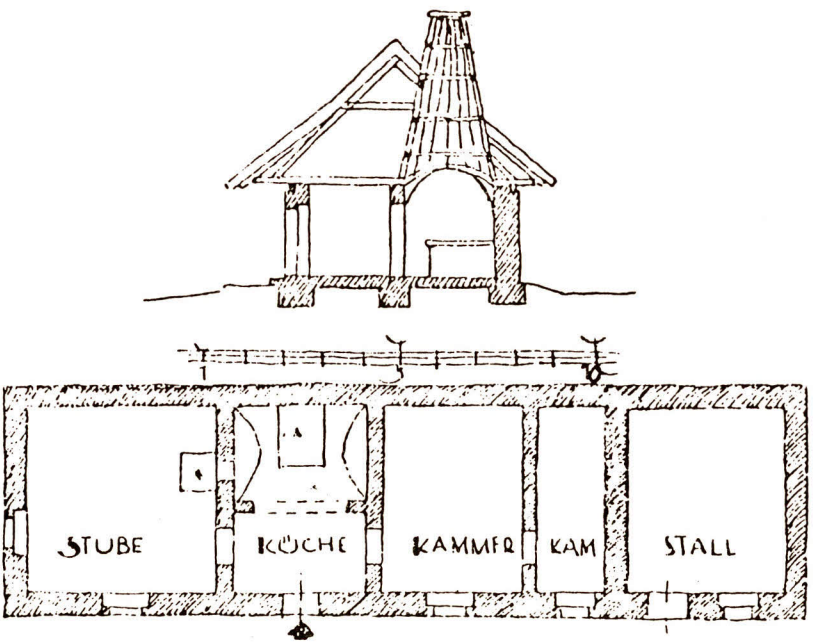
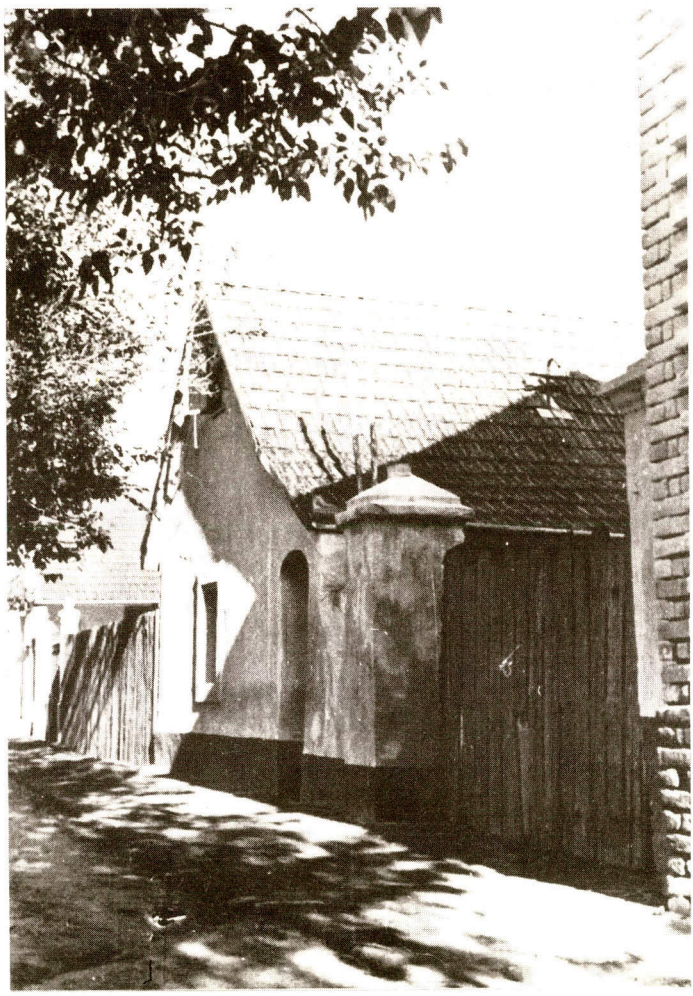



*Abb. 1: Das josephinische Kolonistenhaus (aus MILLER, S. 77 und 81)*

Die Häuser waren vorschriftsmäßig 11 Klafter lang, 3 Klafter breit[8] und 8 Schuh hoch (EIMANN, S. 55). Aus Kostengründen wurde das Gehöft als Firstreihenhaus, d.h. als Wohn-Stallhaus erbaut. Sämtliche Häuser waren eingeschossig und aufgrund des hohen Grundwasserstandes in der Südbatschka nicht unterkellert (MILLER, S. 79),

Die Gehöfte standen sämtlich an der nordwestlichen Längsseite des Hausplatzes. Die Giebel waren alle zur Straße hin gerichtet; die rückwärtige Traufseite der Häuser bildete die Grenze zum Nachbargrundstück. Die Eingänge befanden sich an der dem Hof zugewandten Längsseite. Auf diese Weise waren sie doppelt geschützt: zum einen durch ihre Ausrichtung nach Südosten, der wettergeschützten Seite, zum anderen durch den vorkragenden Dachtrauf. Zur Straße hin wurde das Grundstück durch einen Zaun oder eine Mauer, durchbrochen von einem breiten Einfahrtstor und einer Tür, abgeschlossen. Die Hofgrundstücke gliederten sich in den an der Straße liegenden Wohnstallhof, den rückwärts anschließenden Wirtschaftshof mit Tretplatz und Strohschobern sowie den Gemüse- und Obstgarten.



*Typische Gassenfront*

Die Zimmeranzahl der Ansiedlerhäuser ist für Bulkes nicht ganz eindeutig zu klären. Das eigentliche „josephinische Kolonistenhaus", wie es auch in der „Belehrung" (Punkt 10) versprochen war, bestand aus vier Räumen (zwei Stuben, einer Kammer und Küche) und hofwärtig daran anschließendem Stall (vgl. Abb. 1). Es war somit um einen Raum größer als das übliche maria-theresianische Kolonistenhaus. In einer Klarstellung der „Belehrung", datiert vom 3. August 1785 in Ofen, wird jedoch nur noch von einem Haus gesprochen, *„welches aus einem Zimmer und Kammer, dann Kuchel und einer Stallung... bestehen soll,..."*[9] Auch EIMANN (S. 55) berichtet in seiner Abhandlung über die Aufgaben des Kameral-Ansiedlungsbauamtes von nur *einem Zimmer, einer Küche, einer Kammer, und einem Stalle".*[10] Laut ELICKER war es ebenfalls nur ein dreiräumiges Kolonistenhaus. Da ELICKER sich auf die Veröffentlichungen von LOTZ über die Ansiedlungsgeschichte der Gemeinde Bulkes bezieht, ist anzunehmen, daß es sich bei ihm um die EIMANNschen Angaben handelt.

Die Häuser der Handwerkerfamilien unterschieden sich von den üblichen Kolonistenhäusern nur durch den fehlenden Stall.

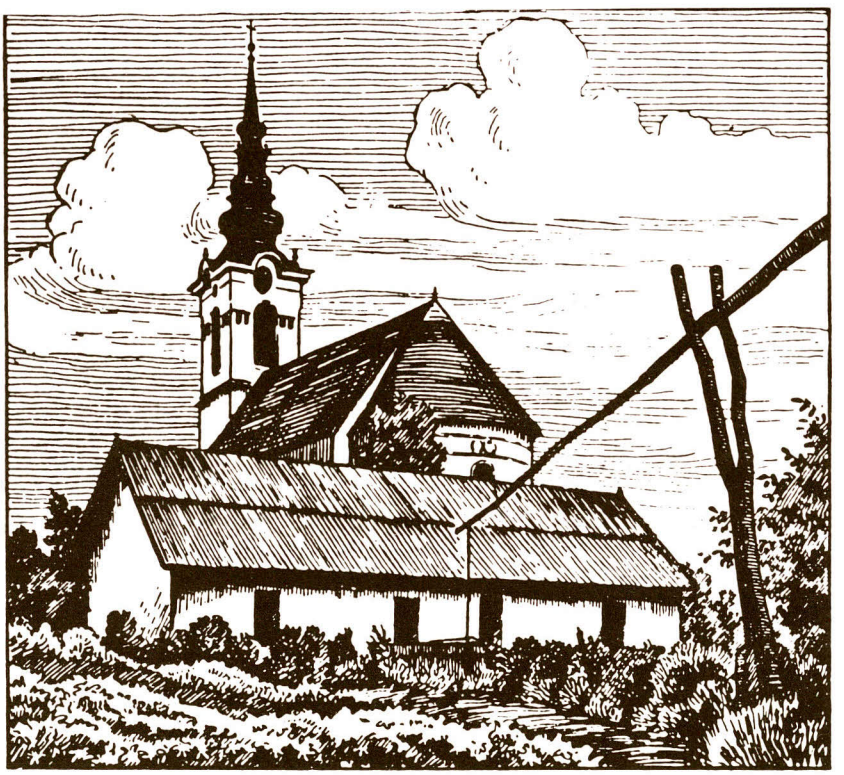
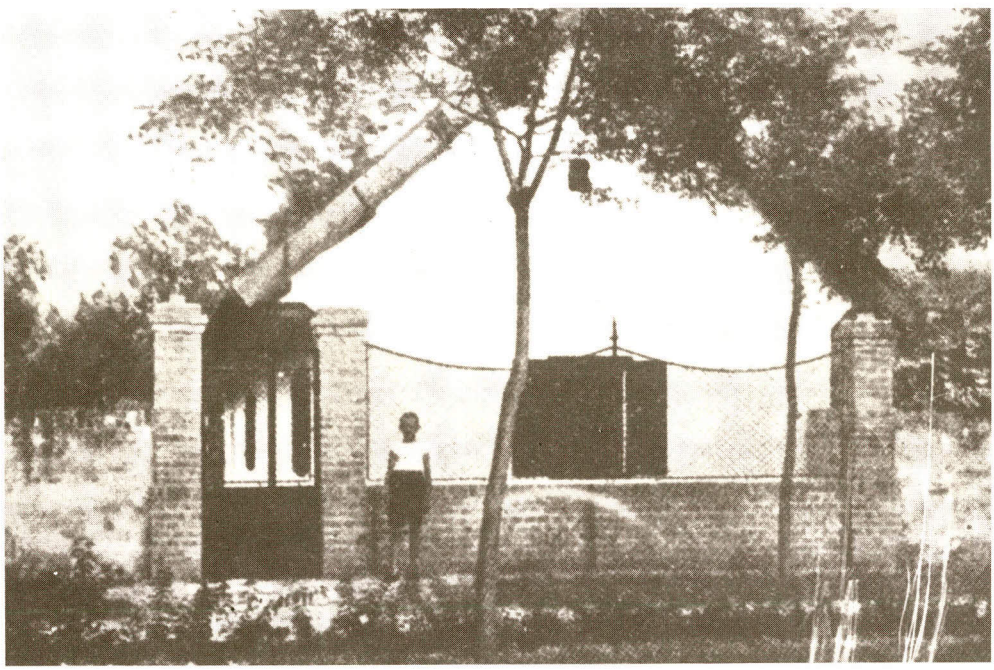


*Abb. 2: Kirche und Kolonistenhaus in der evangelischen Gemeinde Bulkes*

Im Jahre 1933 errichtete die Gemeinde ein Kolonistenhaus, das als Heimatmuseum dienen sollte. Dieses „Original-Ansiedlerhaus" (ELICKER, S. 90) hatte zwei Stuben, Küche und Kammer aufzuweisen, jedoch keinen Stall. Es ist somit anzunehmen, daß die ursprünglichen Bulkeser Kolonistenhäuser über vier Räume und, sofern sie Bauernhäuser waren, einen Stall verfügten.



*Heimatmuseum*

Die Zimmer hatten kleine, einfache Fenster und lagen etwas tiefer als der Hof, wohl um etwas mehr Raumhöhe zu gewinnen. In der Küche befand sich ein vermutlich aus Ziegelsteinen gemauerter offener Rauchfang und ein offener Feuerherd (MILLER, S. 79; ELICKER, S. 13).

Um die Baukosten möglichst niedrig zu halten, verzichtete man in dem waldarmen Gebiet weitestgehend auf Holz als Baumaterial und errichtete die Wände aus gestampfter Erde. Auch der Fußboden bestand aus Lehm, die Wände wurden gekalkt, das Dach wurde aus Balken konstruiert und mit Rohr gedeckt. Auch der Giebel bestand aus Rohr, das mit Lehm beworfen und anschließend mit Kalk getüncht *(„geweißigt")* wurde. Die Zimmerdecke bildeten sog. Wickelhölzer, d.h. Hölzer, die umwickelt wurden mit Stroh, das kräftig mit Lehm vermischt war. (ELICKER, S. 13)

Das Lehmmaterial für den Stampfbau wurde teils aus dem Hofe vor dem Haus, teils aus Gruben am Ortsrand entnommen, die sich bald mit Grundwasser füllten und heute noch als „Grundlöcher" erhalten sind. Das Rohr für das Dach wurde in den ausgedehnten batschkaer Röhrichten geschnitten. Laut EIMANN (S. 55 f.) beliefen sich die Baukosten für ein solches Kolonistenhaus auf 200 Gulden und gliederten sich wie folgt auf:

*„Vermög Uiberschlag und Contracten, erhielten die Bau = Meister für ein Haus in Cservénka herzustellen, und zum Beyspiel für alle Ortschaften dienen kann, folgende Bezahlungen:*

| *a. An Arbeitslohn:* | *fl.* | *xr.* |
|---|---|---|
| *Für das Stampfen* | *16* | *---* |
| *Schmieren und Verputzen* | *19* | *15* |
| *den Rauchfang zu machen* | *3* | *12* |
| *Feuerherd detto* | *---* | *30* |
| *2 Ofenfüße detto á 12 xr.* | *---* | *24* |
| *2 Giebel detto á 1 fl.* | *2* | *---* |
| *4 Thürstöcke einzusetzen á 36 xr.* | *2* | *24* |
| *4 Fensterstöcke detto a 18 xr.* | *1* | *12* |
| *den Ober=Boden mit Bretter zu belegen* | *2* | *30* |
| *denselben mit Estrich zu übertragen* | *7* | *---* |
| *den Dachstuhl zu zimmern* | *14* | *17* |
| *denselben aufzuschlagen* | *2* | *---* |
| *die Rohreindeckung* | *6* | *50* |
| *4 einfache Thüren sammt Material á 56 xr.* | *3* | *44* |
| *3 Fenster á 1 fl.* | *3* | *---* |
| *4 Thürbeschläge á 51 xr.* | *3* | *24* |
| *2 Oefen von Kacheln á 3 fl.* | *6* | *---* |
| *Arbeitslohn zusammen* | *93* | *42* |
| *Sämtliche Materialien, als:* | | |
| *Kalk, gebrennte und rohe Ziegeln, Bauholz, Bretter, Latten, Nägel,* | | |
| *Rohr und Bindreben stellte die Herrschaft im Durchschnitt um* | *106* | *18* |
| *Folglich war der Betrag eines neuen Hauses* | *200* | *fl.* |

*(EIMANN, S. 55 f.)*

Der während der josephinischen Kolonisation völlig in der Hand der Kameralherrschaft liegende Hausbau wurde auf Staatskosten von Bauunternehmern unter der Leitung des Ansiedlungsbauamtes durchgeführt (MILLER, S. 80). Die Ansiedler wurden als Bauarbeiter eingestellt und für das Stampfen eines Hauses mit 15 bis 16 Gulden entlohnt (Lotz: Crvenka-Heft, S. 114). Es ist anzunehmen, daß die Bulkeser Kolonisten Lohn in derselben Höhe erhielten.

Für die Vorratshaltung existierten zu jener Zeit noch keine eigenen Gebäude. Der Dachboden und der Hof mußten diese Funktionen übernehmen (SCHRAMM: Wirtschaftsgebäude, S. 380). Aufgrund der besonderen klimatischen Bedingungen (Sommertrockenheit) erübrigte sich der Bau von Scheunen. Das trockene und ausgereifte Korn konnte sofort nach der Ernte im Freien ausgedroschen werden. Auch blieb zwischen den sommerlichen Arbeitsspitzen (Getreideernte im Juli, Mais- und Kartoffelernte sowie Weinlese im Oktober) genügend Zeit zum Einfahren und Dreschen des Getreides. Aus diesem Grunde wurden sog. „Tretplätze" sowohl im Hof als auch am Ortsrand angelegt, auf denen mit Pferden das Getreide ausgetreten oder mit Dreschflegeln ausgedroschen wurde (MILLER, S. 70).

c) Die Flurformen

Mit der staatlichen Kolonisation und der systematischen Gründung geplanter Dörfer wurde in der Batschka ein Flurbild geschaffen, wie es nur eine bis ins kleinste Detail geplante Landnahme hervorbringen konnte. Die Bulkeser Gemarkung wurde durch die Zusammenlegung des Prädiums Bulkeszi mit *„Remanenz-Feldern"* (überschüssigem Land) von Szilbás und Cséb gebildet, so daß sie 4 551 Katastraljoch umfaßte (ELICKER, S. 12). Nach der Vermessung des Hotters[11] wurde in der Regel eine Hotterkarte entworfen. Entsprechend der aus Mitteleuropa eingeführten Dreifelderwirtschaft wurde der Hotter in drei Ackerfluren, sog. Kalkulaturen, sowie in Wiesenland und Gemeindehutweide (Allmende) aufgeteilt (vgl. Karte 1: Flurkarte von 1825).

Die Reglementierungssucht des absolutistischen Staates fand ihren räumlichen Ausdruck im Flurbild insofern, als die einzelnen Fluren streng schematisch um das Dorf herum als eine Plangewannflur angeordnet wurden. Das Dorf lag gemäß den Verordnungen inmitten seiner Gemarkung (vgl. Punkt 11 der Impop.-Hauptinstr.). Rings um den Ort schloß sich die Hutweide an, *„damit das Vieh auf dem kürzesten Wege die Hutweide erreichen kann"* (MILLER, S. 29); am südlichen Ortsrand in Richtung Gajdobra lagen auch Tretplätze. Um die Hutweide gruppierten sich in strenger Regelmäßigkeit die Wiesenfluren (in Richtung Gajdobra, Szilbás, Kulpin und Petrovácz) und die drei Ackerfluren in Richtung Cséb und Petrovácz). Weingärten sind auf dieser Karte keine für Bulkes ausgewiesen.

## 2. Die Entwicklung der Siedlung bis zum Zweiten Weltkrieg

a) die Ortserweiterungen

Die Bevölkerungszunahme im Laufe des 19. Jahrhunderts machte den Ausbau des Dorfes erforderlich (vgl. Karte 3 am Ende dieses Kapitels).

Am nördlichen Ortsrand beiderseits der Hauptgasse und östlich der Letzten Gasse entstanden bis zum Jahre 1828 insgesamt 28 neue Häuser. Größere Ortserweiterungen wurden in Form der beiden sog. „Neudörfer" vorgenommen. Sie unterschieden sich hinsichtlich Gassenbreite (nur 25 m), geringerer Hausplatzgröße und Bevölkerungsstruktur (Handwerker) vom ursprünglichen Ort.

Das erste Neudorf entstand 1854 am westlichen Ortsrand, das zweite Neudorf im Anschluß an die Letzte Gasse etwa zehn bis zwanzig Jahre später. Während sich die neuen Straßenzüge am nördlichen Ortsrand sowie das zweite Neudorf harmonisch im Sinne der Ansiedlungsvorschriften an den bereits bestehenden Ortsgrundriß anschließen, durchbricht das erste Neudorf die gewohnte Parallelität und zweigt mit spitzem Winkel nach Süden ab. Verantwortlich für diese offensichtliche Asymmetrie sind vermutlich die bereits zur Ansiedlungszeit entstandenen Grundlöcher, die eine symmetrisch an den alten Ort anschließende Überbauung an dieser Stelle verhinderten.

Die Möglichkeit einer Siedlungsverdichtung innerhalb des ursprünglichen Ortes durch die Auffüllung der Kreuzgassen mit Bausubstanz wurde in Bulkes kaum wahrgenommen. Nur vereinzelt wurde ein Hausplatz aufgeteilt und dann in der Regel, um den Kindern eine Wohn- und eventuell auch Wirtschaftsmöglichkeit zu schaffen.

Auf noch freien Hausplätzen entstanden im Ortszentrum das erste von der Gemeinde erbaute Schulhaus (1807, Hausplatz Nr. 173), dem im Jahre 1846 ein zweites auf derselben Hofstelle folgte (Nr. 174). Nachdem 1812 ein neues Pfarrhaus (Nr. 171) errichtet worden war, erhielt das

ehemalige Pfarrhaus als Gemeindehaus eine neue Funktion. Inmitten der breiter angelegten Kreuzgasse wurde an der Kreuzung mit der Hauptgasse die evangelische Kirche (1818-1820) errichtet. Im Jahre 1894/95 entstand das Notarhaus auf dem Hausplatz Nr. 130 a.




*Kreuzgasse mit evangelischer Kirche*



*Die Letzte Gasse*

## b) Die Haus- und Hofformen

Die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse im 19. Jahrhundert und die damit einhergehende Steigerung der Kapitalkraft der Kolonisten fand ihre räumliche Ausprägung in der Fortentwicklung der Haus- und Hofformen. War die Ansiedlungsperiode noch durch den puren Existenzkampf gekennzeichnet, so änderte sich mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nicht nur die finanzielle Leistungsfähigkeit, sondern es wuchsen auch die Bedürfnisse der Siedler in bezug auf die Lebensqualität. Die rasche wirtschaftliche Entwicklung forderte die Erweiterung des Betriebes und mit ihr die Vergrößerung des Bauernhauses, das während der Ansiedlungszeit nur den dringlichsten Anforderungen zu genügen hatte. Nicht mehr staatliche Vorschriften, sondern Wirtschaftsform, Kapital und individuelle Wünsche und Erfordernisse begannen nun langsam, aber immer stärker werdend, Größe und Anordnung der Gebäude innerhalb des Hofes zu bestimmen.

Unter Beibehaltung des bei der Ansiedlung verfolgten Bauprinzips des giebelständigen Einhauses vollzieht sich die Entwicklung des Bulkeser Bauernhauses zu den folgenden Hoftypen:

Gleichzeitig mit dem erstmals um 1800 auftretenden Kleinhaus, das sich nur in der qualitativ besseren Bauart vom Kolonistenhaus unterschied, entwickelte sich das Langhaus. Es ging durch den Anbau weiterer Wohnräume, Stallungen und Schuppen unter gleichlaufendem First direkt aus dem Ansiedlerhaus hervor (MILLER, S. 102; WACK, S. 302-311). In seiner Weiterentwicklung wurden mit wachsendem Raumbedarf auf der gegenüberliegenden Hofseite separate Nebengebäude, wie Schuppen oder die sog. Sommerküche bzw. später das Backhaus errichtet. Aus letzterem ging um die Mitte des 19. Jahrhunderts das sog. „Vorbehalthaus", der Altenteil mit Zimmer, Küche und Speisekammer hervor. Die Firstreihenordnung des Langhauses bedingte die Teilung des Hofes in einen Vorderhof mit Blumengarten und Brunnen sowie den durch einen Zaun abgetrennten eigentlichen Wirtschaftshof (SCHRAMM: Kulturlandschaftsgestaltung, S. 183).

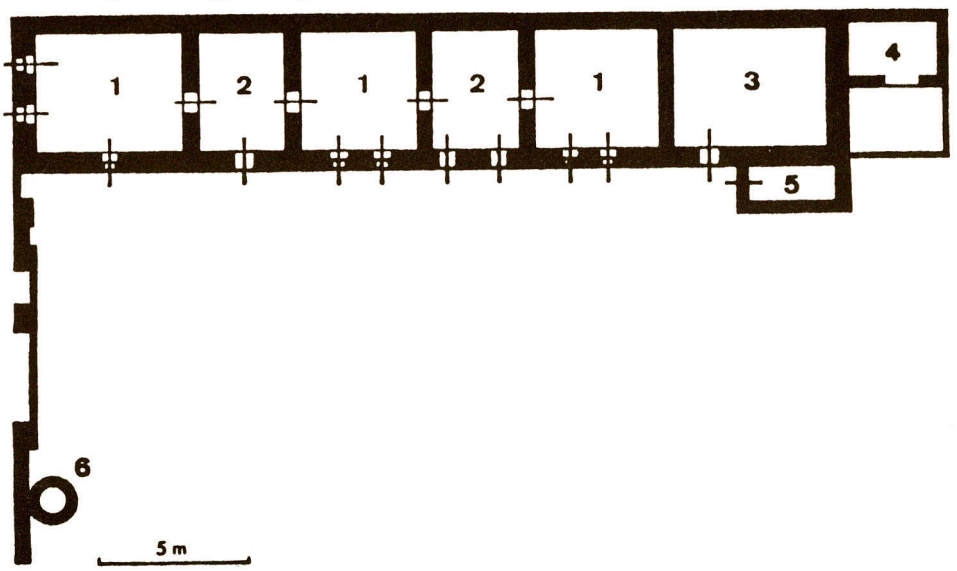



*Abb. 3: Grundriß eines donauschwäbischen »Langhauses«.*
*1: Zimmer, 2: Küche, 3: Stall (Pferde und Kühe), 4: Stall (Schweine), 5: Kammer, 6: Brunnen, dahinter Blumen- und Gemüsegarten. (Aus: SCHRAMM: Wirtschaftsgebäude, S. 370; nach H. Richter in WACK, S. 307.)*



*Die Hauptgasse: giebelständige „Gangtürhäuser"*



*Seitenansicht eines Langhauses mit typischem Gang*

Die auf Weizen und Maisanbau ausgerichtete Wirtschaftsform machte schon bald nach der Ansiedlung die Errichtung eigener Vorratsspeicher notwendig, da der Dachspeicher allein nicht genügte. In Anpassung an das Klima wurden im Wirtschaftshof zur Lagerung des Kolbenmaises luftige, freistehende Lattenspeicher (»Tschardak«) errichtet (vgl. Bild). Der massive Unterbau dieser Fachwerkkonstruktion diente meist als Schweinestall oder Schuppen.



*Ein „Tschardak" (Maisspeicher) im Hinterhof eines Gehöfts*

Ab ca. 1830 erscheint das »Halbquerhaus«, das in den Anfangsjahren das Haus des wohlhabenden Bauern, später auch das des relativ gut situierten Bauern wurde. Im Gegensatz zum Langhaus wurden bei diesem Typ die Erweiterungsbauten nicht am hofwärtigen Ende in gleicher Firstrichtung wie das schon bestehende Kolonistenhaus angebaut, sondern eine Küche und ein bis zwei Zimmer wurden an der Gassenfront in halber Hofbreite angebaut. Am rückwärtigen Hausende fügte man weitere Wirtschaftsräume wie beim Langhaus hinzu (WACK, S. 311-314).





*Donauschwäbisches „Halbquerhaus": Vorderfront und Innenhof (Haus der Familie Johann Mayer, Hauptgasse)*

In den 1860er Jahren wurden die ersten kommunalen Gebäude sowie die Wohnhäuser begüterter Kaufleute in der Form des »Querhauses« erbaut. Als Symbol des Wohlstandes wurde es in den 1880-1890er Jahren von den wohlhabendsten Bauern übernommen und ihren wirtschaftlichen Zwecken angepaßt. Im Gegensatz zum Halbquerhaus war die Straßenfront vollständig bebaut, in der Mitte oder an der an den Nachbarn angrenzenden Seite befand sich die bedeckte, im letzteren Fall auch unbedeckte Toreinfahrt. Bei diesem Haustyp bestand eine funktionale Differenzierung zwischen Quer- und Langtrakt. Der kleinere Teil des Querbaues besaß die Funktion des Altenteils, der größere nahm die Wohnräume des Jungbauern ein, an die sich rechtwinklig angebaut die Wirtschaftsgebäude anschlossen (WACK, S. 314-319).

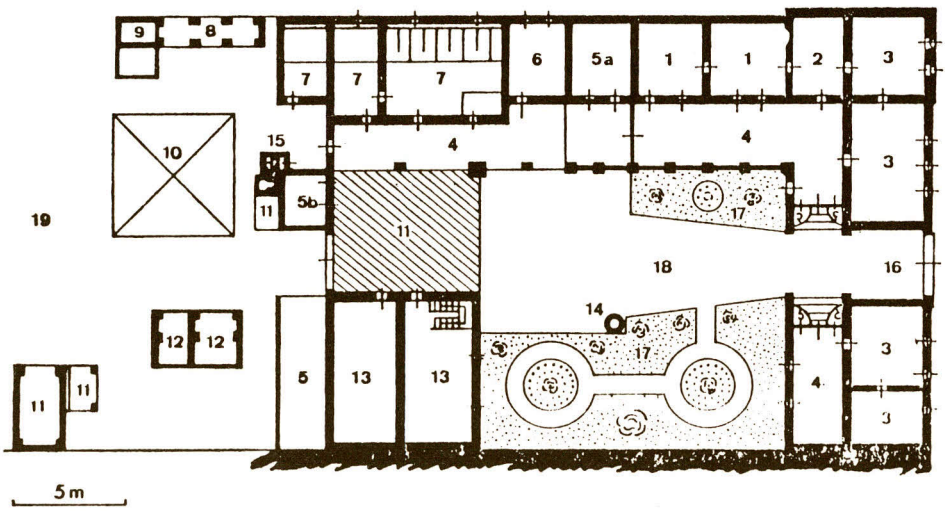



*Abb. 4: Grundriß eines donauschwäbischen „Querhauses"*

*1, 2 und 3: Zimmer, 4: Gang, 5: Speisekammer, 5a: Winterküche, 5b: Sommerküche, 6: Kammer, 7: Ställe (Pferde und Kühe), 8: Maisspeicher, 9: Stall (Schweine), 10: Düngerstätte, 11: Schuppen für Fahrzeuge und Geräte, 12: Schuppen für Brennmaterial, 13: Magazin (für Futtervorräte, Kunstdünger etc.), 14: Brunnen, 15: Abort, 16: überdachte Toreinfahrt, 17: Blumengarten, 18: vorderer Hof, 19: Wirtschaftshof.*
*(aus: SCHRAMM, 1967a, S. 381; nach H. RICHTER in: WACK, 1934, S. 316)*





*Donauschwäbisches „Querhaus": Vorderfront und Innenhof (Haus der Familie Karl Hoffmann, Zweite Gasse)*

Nicht mehr das Repräsentationsbedürfnis, sondern praktische Erwägungen erforderten die Betriebsvergrößerung wie sie am Ende des 19. Jahrhunderts in Form eines »Winkelhauses« durchgeführt wurde. Über mehrere Stufen entwickelte sich dieser Haustyp ab 1880 aus dem Langhaus und wurde zum Typus des »rationellen pannonischen Bauernhauses«. (SCHRAMM: Wirtschaftsgebäude, S. 383). In der Endstufe wurden sämtliche Wirtschaftsräume rechtwinklig an das rückwärtige Ende des Langhauses angebaut. Hiermit war die völlige bauliche Abtrennung des Wohnhofes vom Wirtschaftshof erreicht, die vorher nur durch einen Zaun abgeteilt gewesen waren. Ebenso bedeutete dies die bauliche Trennung der Funktionen Wirtschaften und Wohnen. Obwohl bei diesem Hoftyp die Gassenfront nicht bebaut war, wurde die Toreinfahrt an die dem Nachbargrundstück zugewandte Seite verlegt. So wurden auch innerhalb des Wohnhofes die landwirtschaftlichen Funktionen zurückgedrängt und dem Repräsentationsbedürfnis in einem Ziergarten Raum gegeben.

Die letzte Stufe der baulichen Entwicklung des donauschwäbischen Gehöfts, der Villenbau, kam in Bulkes nicht zur Vollendung.

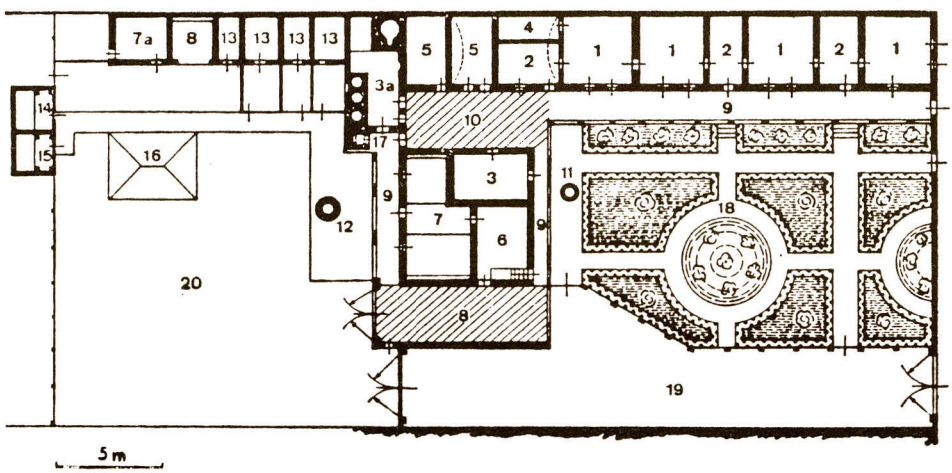



*Abb. 5: Grundriß eines donauschwäbischen „Winkelhauses"*

*1 und 2: Zimmer, 3: Küche, 3a: Schlacht-, Wasch- und Selchküche, 4: Badezimmer, 5: Speisekammern, 6: Magazin (Futtervorräte), 7: Stall (Pferde und Kühe), 7a: Kuhstall, 8: Geräteschuppen, 9: Gang, 10: überdachte Terrasse, 11: Tiefbrunnen (Rohrbrunnen), 12: offener Brunnen, 13: Schweineställe, 14: Holzkammer, 15: Hühnerstall, 16: Düngerstätte, 17: Abort, 18: Blumengarten, 19: Einfahrt (von der Straße zum Wirtschaftshof), 20: Wirtschaftshof.*
*(aus: SCHRAMM, 1967 a, S. 382, nach H. RICHTER in: WACK, S. 328)*

Mit der Entwicklung der einzelnen Haustypen vollzog sich die Ausgestaltung eines spezifischen Elements des donauschwäbischen Hauses: der sog. »Gang«. Bereits bei den ältesten Bauarten der einfachsten Haustypen, dem Kleinhaus und dem Langhaus, war dieses Element in seinen Grundzügen ausgebildet. Zunächst nur als schmaler Raum unter dem hofseitigen Vordach, wurde er mit der sich im Lauf der Zeit ändernden Bauart und dem Baumaterial ab ca. 1870 als breiter, säulenunterstützter Gang ausgebaut. Selbst bei den komfortabelsten Bauernhäusern wurde er zu einem nie fehlenden Stilelement, das lediglich den gesteigerten Ansprüchen angepaßt wurde (vgl. WACK, S. 294-333). Gelegentlich wurde er auch mit Glas verkleidet (»Glasgang«).

Zunehmender Wohlstand und neue Techniken fanden ihren räumlichen Ausdruck auch in der Verwendung des Baumaterials. Sowohl die Kolonistenhäuser als auch die in den ersten Jahrzehnten nach der Ansiedlung erbauten Häuser bestanden aus dem billigsten und dem am einfachsten zu beschaffenden und zu verarbeitenden Material, dem Lößlehm. Die Technik des Ziegelbrennens war zwar damals schon bekannt, doch aus finanziellen Gründen wurde nur das Notwendigste, wie Brunnen und Rauchfang, mit gebrannten Ziegeln ausgeführt. Der Giebel wurde anfangs aus sog. »Kotziegeln« (an der Sonne getrocknete Lehmziegel), denen zwecks besseren Zusammenhalts Spreu beigemengt wurde (WACK, S. 334), aufgemauert. Allmählich trat an die Stelle des Stampfbaus der aus Kotsteinen oder Rohziegeln aufgemauerte Bau, später der aus gebrannten Ziegeln, was sich bei dem grundwasserbeeinflußten Baugrund als am zweckdienlichsten erwiesen hatte. Bereits die 1820 fertiggestellte Kirche war aus Backsteinen aufgemauert, die in Bulkeser Feldöfen gebrannt worden waren (ELICKER, S. 141). Auch beim Material, das zum Dachdecken verwendet wurde, vollzog sich ein grundlegender Wandel vom Rohrdach zum weniger feuergefährdeten Ziegeldach. Eine bauliche Neuerung gegenüber der Ansiedlungsperiode stellten die aufgrund von Grundwasserspiegelabsenkungen und bautechnischen Verbesserungen möglich gewordenen Hauskeller mit darüberliegender Speisekammer dar. Auch diese Keller wurden mit Ziegeln ausgemauert.

Es ist anzunehmen, daß der Wandel bei den Haus- und Hofformen sowie dem Baumaterial durch mehrere Feuersbrünste (1861, 1864), die ganze Quadrate einäscherten, und verheerende Grundwasserhochstände zwangsweise beschleunigt wurde.[12]

Die im 19. Jahrhundert geschaffenen Haus- und Hofformen wurden bis zum Zweiten Weltkrieg weiterentwickelt und den Bedürfnissen und dem Prestigestreben noch stärker als bisher angepaßt. Allmählich wurden die von den wohlhabenderen Bauern im 19. Jahrhundert entwickelten Hofformen von einer breiteren Schicht entsprechend ihren finanziellen Möglichkeiten nachgeahmt. Von den Ansiedlerhäusern existierten 1944 noch rund 14, wenn sie z.T. auch durch Anbauten im Laufe der Zeit verändert worden waren.[13] Nach wie vor bestimmte das ebenerdige Gehöft das Siedlungsbild.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war Bulkes von einer Häuserzahl von 215 im Jahre 1786 auf rund 570 angewachsen. Der Ausbau des Ortes wäre wohl weitaus intensiver vorangeschritten, wenn sich nicht so viele Bulkeser Nachkommen, für die weder die Landwirtschaft noch das Handwerk genügend Auskommen boten, zur Abwanderung entschlossen hätten. Andere batschkaer Gemeinden, Syrmien, Slawonien und Bosnien waren die Ziele. Die Bevölkerung der batschkaer Siedlung Budisava (dt. Waldneudorf) bestand zu einem großen Teil aus Nachfahren von Bulkeser Ansiedlern, so daß ELICKER versucht war, Budisava als „Neubulkes" zu bezeichnen. Selbst in den USA lebten schon vor dem Zweiten Weltkrieg einige hundert Bulkeser Familien.[14]

### c) Die Auswirkungen der Kommassation auf das Siedlungsbild

#### Die Bildung der Sallasche

Am Ende des 19. Jahrhunderts taucht ein neues Siedlungselement in der bäuerlichen Kulturlandschaft von Bulkes auf: der »Sallasch«.

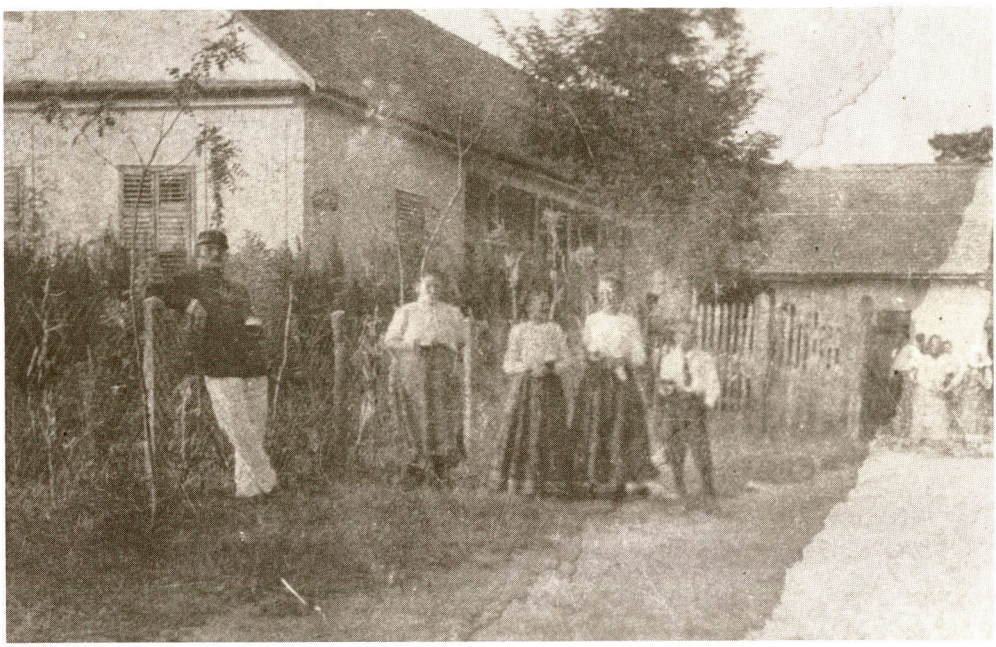
Diese Einzelhofbewegung ist auf die 1895 durchgeführte Kommassation[15] zurückzuführen. Aufgrund der bei den deutschen Landwirten praktizierten Realerbteilung waren die Besitztümer der einzelnen Bauern und damit auch ihre Parzellen immer stärker aufgesplittert worden, was eine Flurbereinigung schließlich unumgänglich machte.

Vor dieser Flurbereinigung bewirtschafteten die Bulkeser Bauern ihre zerstreut in Gemengelage liegenden Felder vom Dorf aus. Nach der Besitzzusammenlegung konnten inmitten der ar-

rondierten Flur Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet und so eine intensivere Bewirtschaftung ermöglicht werden. Diese Einzelhöfe nannte man »Sallasch«.

Im Gegensatz zu den Tanyen[16] der madjarischen Bevölkerung des Batschkaer Oberlandes wurden die Sallasche von den Bauernfamilien nie als Dauersiedlung benutzt, sondern nur temporär von Frühjahr bis Herbst bewohnt. In der übrigen Zeit des Jahres wurden die größeren Sallasche von den »Sallaschknechten«, meist Ungarn oder Slawen, und ihren Familien (»Knechtsfamilien«) bewirtschaftet.

Nachdem anfänglich nur provisorisch Unterkünfte für das Vieh geschaffen worden waren, wurde der Sallasch immer stärker ausgebaut. Das Getreide wurde dort gedroschen, der Mais im Tschardak getrocknet und ein Teil des Viehs dort untergebracht. In Bulkes gab es ca. zehn Sallasche.



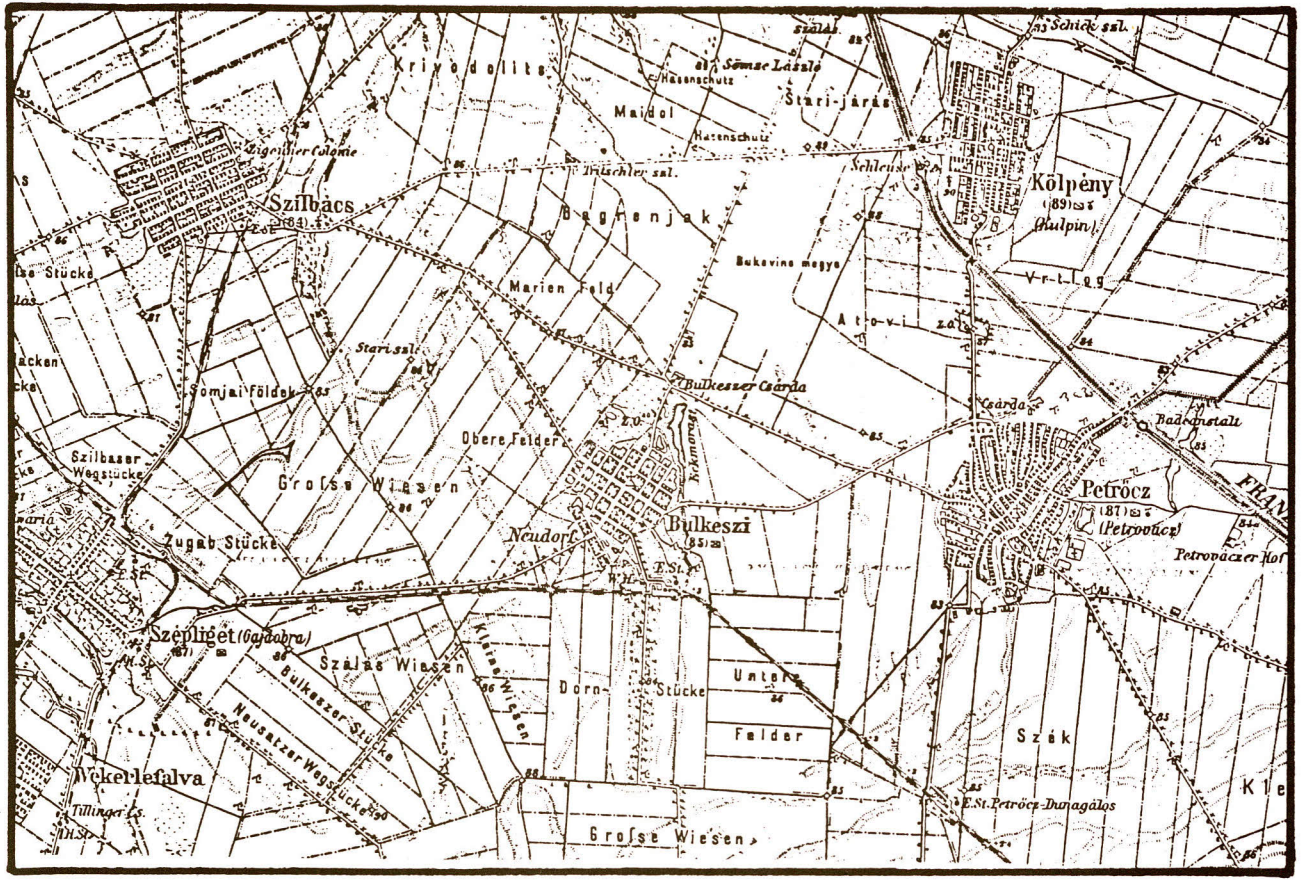
*Sallaschhaus der Familie Peter Jung*

## Das Flurbild

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts veränderte sich das während der Ansiedlungsperiode geschaffene Flurbild nur unbeträchtlich. Aufgrund der Realerbteilung hatte sich allerdings eine Besitzzersplitterung eingestellt, die äußerst schmale Parzellen, sog. »Riemenäcker« (SCHRAMM: Kulturlandschaftsgestaltung, S. 178) zur Folge hatte.

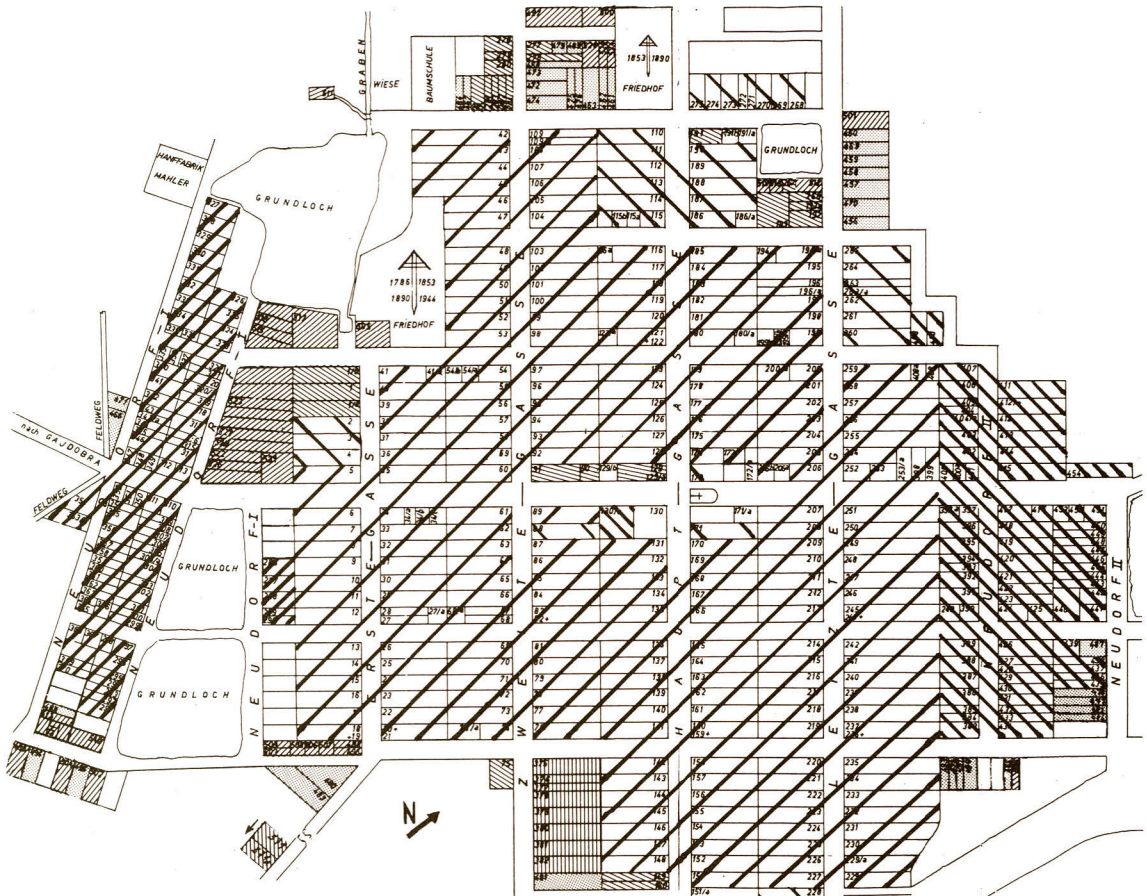
Eine radikale Änderung des Flurbildes wurde durch die Kommassation (1895) erreicht. Die bisher in Gemengelage liegenden einzelnen Besitzparzellen wurden zu einem Flurblock zusammengefaßt. An die Stelle der bisher charakteristischen Schmalstreifenflur trat die Blockflur (vgl. Schramm: Kulturlandschaftsgestaltung, S. 179). Der Flurzwang entfiel, die Dreifelderwirtschaft wurde durch die Fruchtwechselwirtschaft abgelöst und hiermit der modern betriebene Ackerbau initiiert. Das Wegenetz wurde geändert, Brunnen wurden auf dem Besitzblock gegraben und schließlich Sallasche errichtet. Karte 2 gibt das Flurbild von Bulkes um 1914 wieder.

*Karte 2: Dorf- und Flurbild von Bulkes um 1914*




*(Ausschnitt aus Blatt Palánka und Kölpény, Zone 24, Kol. XXI der amtlichen Karte des K.-K. Militärgeographischen Instituts in Wien, 1 : 75000, nach der Aufnahme von 1881, teilweise berichtigt bis 1914.)*

*Karte 3: Die Siedlungsentwicklung von Bulkes 1786 - 1944*

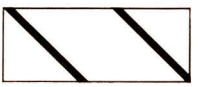



*Entwurf: Sylvia Diener-Gohl*

Zeichenerklärung zu Karte 3:
Die Siedlungsentwicklung von Bulkes



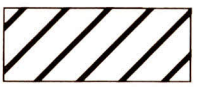
Bebauung 1786



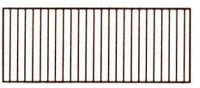
Bebauung 1828



Bebauung 1828 - 1854



Bebauung 1854 - ca. 1865/70: Neudorf I



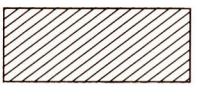
Bebauung, die zeitlich zwischen dem Bau von Neudorf I und II erfolgte, genaue Jahreszahl unbekannt (Hausnr. 371 - 382)



Bebauung bis ca. 1900: Neudorf II (Hausnr. 383 - 454), Baubeginn unbekannt, Fertigstellung um 1900



Bebauung ca. 1900 - I. Weltkrieg (Hausnr. 455 - 495)



Bebauung in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen (Hausnr. 496 - 528)

Quellen: Karte Bulkes 1786 von Karl Weber,
Karte Bulkes 1828 von Karl Weber (erstellt nach der Landeskonskription 1828 Hungaria), ELICKER 1958.

*Anmerkung: Die Hausnummern der Jahre 1786 und 1828 sind nicht identisch mit denen des Jahres 1944. Hausplatz Nr. 191 war laut der Landeskonskription 1828 nicht steuerpflichtig. Es ist deshalb anzunehmen, daß dieser Platz erst nach 1828 bebaut wurde und eine fortlaufende Nummerierung erhielt. Dasselbe gilt für die auf demselben Bauquadrat liegenden Hausplätze Nr. 192 und 193. Unbebaut waren 1828 auch die Grundstücke Nr. 266 und 267 innerhalb desselben Baublocks. Da diese Plätze eine wesentlich höhere Nummer haben als die vorgenannten benachbarten, muß die Neunummerierung zeitlich zwischen der Bebauung der Hauptplätze Nr. 191 - 193 und 266 - 267 durchgeführt worden sein, d.h. also zwischen 1828 und 1854.*

*Anmerkungen:*

*1) Intra-Villan-Gründe: innerhalb eines Dorfes gelegene Gründe, Extra-Villan-Gründe: außerhalb eines Dorfes gelegene Gründe*

*2) Laut Urbarialtabelle, Komitatsarchiv Sombor; zitiert nach LOTZ, 1975, S. 22*

*3) Laut Auskunft von Karl Weber und Hans Kendel.*

*4) Punkt 14 der Impopulations-Hauptinstruktion (in: TAFFERNER, 1974, Nr. 151, S. 251-265)*

*5) Punkt 11, ebenda*

*6) Punkt 15, ebenda*

*7) An das mit der Schmalseite zur Straße stehende Wohnhaus schließen sich rückwärtig die Wirtschaftsgebäude wie Stall, Scheuer, Schuppen etc. fortlaufend hintereinander an (MILLER, S. 72).*

*8) Die geringste Hausbreite war mit drei Klaftern vorgeschrieben und kam offensichtlich in Bulkes zur Anwendung (vgl. MILLER, S. 69).*

*9) In: TAFFERNER, 1978, Nr. 568, S. 303 f.*

*10) abgedruckt zu Beginn dieses Hauptkapitels*

*11) Nach dem ungarischen Wort „hatar" war die lokale Bezeichnung Hotter für die Gemarkung üblich (LOTZ, 1975, S. 22).*

*12) Vgl. Kapitel „Verschiedene Ereignisse im Leben der Gemeinde".*

*13) Das sog. Bulkeser Ansiedlerhaus, das als Heimatmuseum diente, stammte nicht mehr aus der Ansiedlungszeit, sondern war neu errichtet worden.*

*14) Vgl. Kapitel „Die Abwanderung der Bulkeser".*

*15) Zusammenlegung von Grundstücken.*

*16) Tanya (ungar.): Einzelhof der madjarischen Bevölkerung, vorwiegend auf dem Batschkaer Oberland*

# Die wirtschaftliche Entwicklung

## 1. Die Landwirtschaft

*Sylvia Diener-Gohl*

### a) Die Landesnatur der Batschka und ihre Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung

Bulkes liegt am Südrand der Batschka, dem von Donau und Theiß gebildeten Zwischenstromland. Die Batschka ist ein an Bodenschätzen armes Gebiet; lediglich die auf ehemalige vulkanische Tätigkeit zurückzuführenden Thermal- und Mineralquellen, z.B. in Neusatz, sowie Erdöl- und Erdgaslagerstätten geringen Ausmaßes sind hier zu nennen.

Reich hingegen ist die Batschka dank ihrer ausgedehnten Lößablagerungen. Diese ließen im Zusammenspiel mit dem Klima außerordentlich ertragreiche Böden, sog. Schwarzerden entstehen und die Batschka zur Kornkammer Jugoslawiens, zeitweise sogar ganz Mitteleuropas werden.

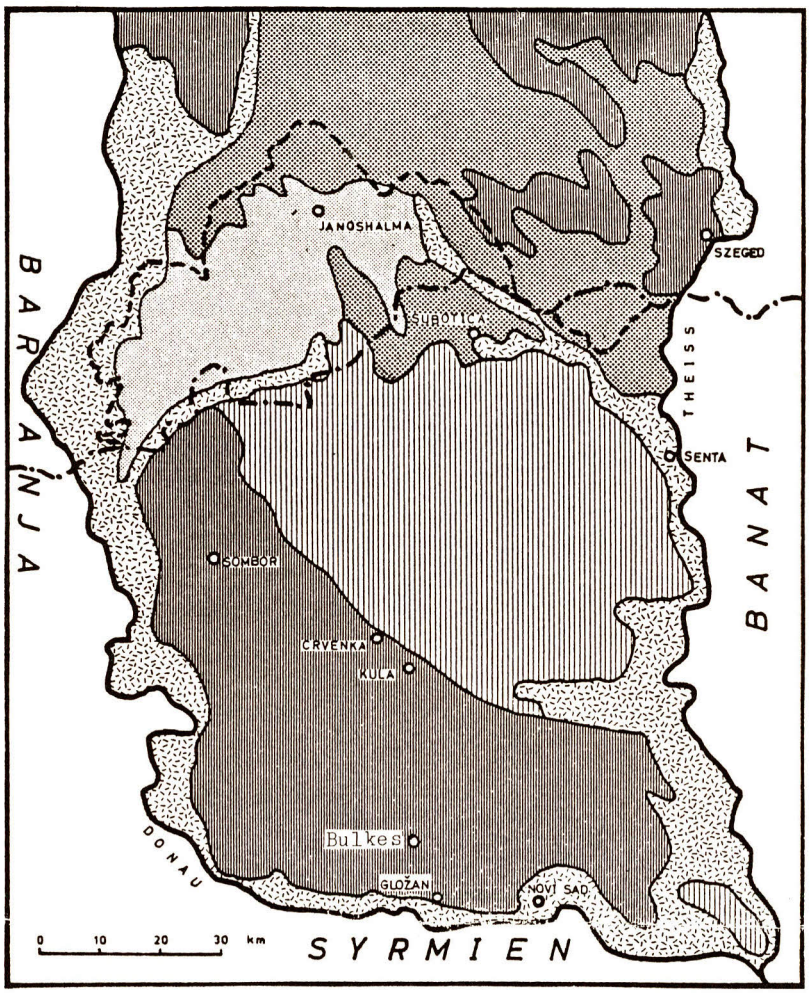
Das Klima der Batschka besitzt einen ausgesprochenen Übergangscharakter, da sich zwei Klimagrenzen Europas im Pannonischen Becken, dem die Batschka angehört, schneiden. Einerseits verläuft entlang dem 19. und 20. Längengrad die Grenze zwischen dem ozeanischen Westen und dem kontinentalen Osten Europas, andererseits trennt ein west-östlich verlaufender Grenzgürtel das subtropische Mittelmeergebiet vom kühlgemäßigten nördlicheren Europa. Der kontinentale Einschlag des Klimas ist allerdings vorherrschend. So treten in der Batschka mit durchschnittlich 25 Grad große Temperaturunterschiede zwischen Winter und Sommer auf. Heiße Sommer (Julimittel um 22° C) und für die südliche Lage verhältnismäßig kalte Winter (Januarmittel um - 1,6° C) prägen diesen Raum. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 11,2° C. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt bei 500-600 mm. Aufgrund dieser Verhältnisse und des jährlichen Niederschlagsgangs mit dem Hauptmaximum der Niederschläge im Mai und Juni, einer Trockenperiode im Hochsommer und einem zweiten Niederschlagsmaximum im Spätherbst, gehört das Klima der Batschka dem sog. „Maisklima" an.

Weite Ebenen prägen die Landschaft der Batschka, für deren Oberflächengestalt drei Naturraumeinheiten charakteristisch sind: Die Lößebenen, die sich in ein höhergelegenes Lößplateau und eine tiefergelegene Lößterrasse aufgliedern, die Sandgebiete und die ausgedehnten Aufschüttungsebenen (Alluvialebenen, Auegebiete) von Donau und Theiß. Einen Überblick über diese geologischen und die Oberflächengestalt der Batschka betreffenden Verhältnisse vermittelt die folgende Karte 1.

Die Sandgebiete beschränken sich auf den nördlichsten Teil der Batschka. Mit durchschnittlich 130 m Meereshöhe sind sie der am höchsten gelegene Naturraum. Sie sind die südlichsten Ausläufer der ungarischen Sandfelder und werden wie diese vorwiegend aus Flugsanden aufgebaut, die bezüglich ihrer Entstehung in enger Beziehung zu den Lössen stehen.

Die Aufschüttungsebenen umsäumen als breiter, natürlicher Grenzgürtel die Batschka im Westen, Süden und Osten. Donau und Theiß haben als typische Tieflandflüsse diese breiten Überschwemmungsgebiete geschaffen. Während des geologischen Eiszeitalters (sog. Pleistozän)[1] gehörte selbst die Lößterrasse, auf der Bulkes liegt, bis zur Telečka zu diesem Bereich. Heute beschränkt sich das Schwemmland auf ein durchschnittlich 10 km breites Gebiet entlang der Flüsse. Es ist das jüngste und das tiefstgelegene der drei Naturräume der Batschka und heute noch in ständiger Neu- bzw. Umbildung begriffen. Zeitweilig auftretende Überschwemmungen und jahreszeitlich wechselnder Grundwasserstand prägen diesen Raum.

*Karte 1: Geologie und Oberflächengestalt der Batschka.*




*Eiszeitliches Lößplateau aus typischem Löß*

*Eiszeitliches Flugsandgebiet*

*Nacheiszeitliche Lößterrassen aus Schwemmlöß (einschließlich Flußterrassen)*

*Eiszeitliches Sandlößgebiet*

*Komitatsgrenze*
*Staatsgrenze*

*Nacheiszeitliche Stromauen und Talsohlen*

*(Quellen (vgl. Literaturverzeichnis): Lösse und lößähnliche Sedimente im Karpatenbecken, 1 : 125 000 in: BRONGER, 1976, Abb. 2. Morfološka karta Vojvodine. – in: ROGIĆ/ŽULJIĆ, 1964, S. 67. Verbreitung der äolischen und für die Bodenbildung äquivalenten Sedimente, 1 : 2 Mio, – FINK/PÉCSI, o.J.)*

An Böden treten neben Aueböden auch Salzböden (sog. Szikböden) auf; an natürlicher Vegetation findet man auf den Aueböden Auwiesen, Schilf und Auewälder (Weiden, Pappeln, Eichen und Ulmen), auf den Salzböden diesem speziellen Standort angepaßte salzliebende Pflanzen (sog. Halophyten). Für die landwirtschaftliche Nutzung eignet sich dieser Raum besonders für die Viehhaltung, den Anbau von Ölsaat, Hanf und Gemüse.

Die Lößgebiete schließlich sind der für Bulkes entscheidende Naturraum. Umrahmt von Sandgebieten und Auelandschaften nehmen sie den größten Teil der Batschka ein. Sie gliedern sich in das höhergelegene Lößplateau des „Batschkaer Oberlandes" und in die niedriger gelegene Lößterrasse des „Batschkaer Unterlandes". Die Grenze wird durch die nach Süden abfallende, ca. 15 - 20 m hohe Lößwand des Telečka-Plateaus gebildet und verläuft etwa parallel zum ehemaligen Franz-Kanal.

Die Lößablagerungen nun sind verantwortlich für die große natürliche Fruchtbarkeit der Böden der Batschka. Deshalb soll hier kurz auf ihre Entstehung eingegangen werden. Heute wird der Löß dieses Raumes als eine Windablagerung aus der jüngeren Eiszeit betrachtet. Das Herkunftsgebiet des Lösses stellen die eiszeitlichen Ablagerungen eines ehemaligen Donaubinnendeltas dar, aus denen die Feinstbestandteile ausgeblasen wurden. Während des Transportes durch den Wind kam es zu einer Trennung in gröbere Sande und feinere Korngrößen. Erstere wurden in unmittelbarer Nähe des Herkunftsgebietes abgelagert und bilden die heutigen Sandgebiete im Norden der Batschka. Letztere wurden über große Entfernungen verfrachtet und kamen weiter südlich als Löß zur Ablagerung. Diese Lößablagerungen erfolgten sowohl auf höhergelegenen, trockeneren Flächen als auch in den niedrigeren, versumpften Gebieten. Auf diese Weise entstand Löß festländischen Charakters und sog. „Sumpflöß".

Während der feuchtwarmen Perioden der Eiszeiten und Zwischeneiszeiten entstanden aufgrund der starken Seitenerosion der Flüsse äußerst breite Talebenen. So verlief die Donau zeitweilig sehr viel weiter nördlich als heute, u.a. verlief sie etwa im Bereich des Franz-Kanals. Der höhergelegene und gegenüber der Abtragung widerstandsfähigere festländische Löß wurde bei diesem Prozeß als Lößplateau herauspräpariert. Der Sumpflöß wurde verschwemmt und bildet die heutige Lößterrasse.

Das Lößplateau unterscheidet sich in seiner Landesnatur von der Lößterrasse durch die durchschnittlich 15-20 m höhere, überschwemmungssichere Lage; es enthält nur wenige, steilwandige Taleinschnitte, die von meist nur zeitweise fließenden Wasserläufen benutzt werden. Der Grundwasserspiegel liegt wegen der mehrere Zehnermeter mächtigen Lößauflage sehr tief, so daß das Lößplateau ein ausgesprochen trockenes Gebiet ist, was die Anlage tiefer Brunnen erforderlich machte.

Die in durchschnittlich 82-86 m Höhe gelegene Lößterrasse hingegen ist ein sehr feuchtes Gebiet. Der Grundwasserspiegel liegt nur wenige Meter tief. Feuchte Niederungen wechseln auf engem Raum mit trockenen Lößplatten. Die Bäche neigen zur Versumpfung und erreichen nur selten den nächstgrößeren Flußlauf.

Auf dieser Lößterrasse liegt Bulkes in 85 m Höhe über dem Meeresspiegel in etwa 12 km Entfernung von der nur 5 m tiefer fließenden Donau. Aus dieser Lage ergeben sich die für Bulkes typischen natürlichen Voraussetzungen, aber auch seine Probleme:

Bis zu den umfangreichen Meliorisierungsarbeiten (d.h. Bodenverbesserungsarbeiten, wie sie z.B. durch Entwässerungsgräben, Kanalisierung von Flüssen, Grundwasserspiegelabsenkungen u.a. erreicht werden) des 19. und 20. Jahrhunderts kam es im Bereich der Lößterrasse alljährlich im Frühjahr zu einem erheblichen Anstieg des Grundwasserspiegels. Weite Flächen wurden dann unter Wasser gesetzt. In besonders feuchten Jahren überschwemmten die Donau- und Theißhochwässer diesen Naturraum. So wird aus den Ansiedlungsjahren von Bulkes und den Jahren 1856/57 sowie 1875 von besonders stark hervorbrechendem Grundwasser berichtet, das zu katastrophalen Lebensverhältnissen, Krankheiten und Ernteergebnissen führte (ELICKER).

Die Ursachen dieser Naturkatastrophen liegen einerseits im geringen Gefälle der Tieflandsströme, andererseits im Wasserregime von Donau und Theiß begründet, denn wenn zur Zeit der Schneeschmelze deren Zuflüsse aus dem Einzugsgebiet der Alpen und Karpaten Hochwasser führen, fallen in der Batschka die Hauptniederschläge des Jahres. Ein Rückstaueffekt, hervorgerufen durch den Donaudurchbruch am „eisernen Tor", verhindert den raschen Abfluß der Hochwässer.

Als ursprüngliche natürliche Vegetation der Lößgebiete der Batschka wird heute die Waldsteppe als letzter Ausläufer der südrussischen Waldsteppengebiete betrachtet. In mosaikartiger Variation wechselte die an trockene Standorte gebundene Steppenvegetation mit lichten Wäldern, die auf grundwassernahe, feuchte Standorte beschränkt waren. Auf dem Lößplateau herrschten Lößsteppen mit geringem Waldanteil vor, auf den trockenen Standorten der Lößterrasse die Wiesensteppen.

Im Zusammenspiel von Klima, Vegetation und geologischem Untergrund, dem Löß, kam es in der Nacheiszeit zu bestimmten Bodenbildungsprozessen, welche die Ausbildung von sog. Schwarzerdeböden (russ. Tschernosjom) zur Folge hatten. Sommertrockenheit und langanhaltende Winterkälte bewirkten das alljährliche Absterben einer großen Pflanzenmasse und verhinderten deren raschen Abbau ebenso wie ausgesprochene Auswaschungs- und Anreicherungsprozesse. Hoher Kalkgehalt, tiefreichende Humusbildung, hohe Wasser- und Austauschkapazität, hohes, für gute Bodendurchlüftung sorgendes Porenvolumen sind für diese Böden charakteristisch. Hoher Gehalt an Ton und organischen Substanzen ist für den Nährstoffreichtum und die gute Durchwurzelbarkeit verantwortlich. Aufgrund dieser Eigenschaften zählen die Schwarzerdeböden zu den von Natur aus fruchtbarsten Böden der Erde.

Die in der Nacheiszeit sich entwickelnden Schwarzerdeböden blieben bis heute erhalten, da die ursprünglichen Steppenwälder schon früh durch Rodung und Weidewirtschaft vernichtet und durch steppenähnliches Grasland ersetzt wurden. Heute ist das natürliche Steppenland in eine Kultursteppe mit wogenden Weizen-, Mais- und Sonnenblumenfeldern umgewandelt.

Neben den Schwarzerdeböden treten im Bereich der Lößterrasse wegen des hohen Grundwasserstandes auch Salzböden (Szikböden) auf, die für die agrarische Nutzung völlig ungeeignet sind.

Den Großteil der Böden auf Bulkeser Gemarkung bilden die fruchtbaren Schwarzerdeböden. Salzböden kommen nur vereinzelt in feuchten Niederungen vor, wie z.B. im Bereich des auf der Militärkarte von 1881 als „Eckmorast" ausgewiesenen Gemarkungsteiles, der sich am östlichen Ortsrand bis zum Bulkeser Csárda hinzieht. Weitere talähnliche Einschnitte befinden sich auch im westlichen Gemarkungsteil und lassen ähnliche Bodenverhältnisse vermuten.

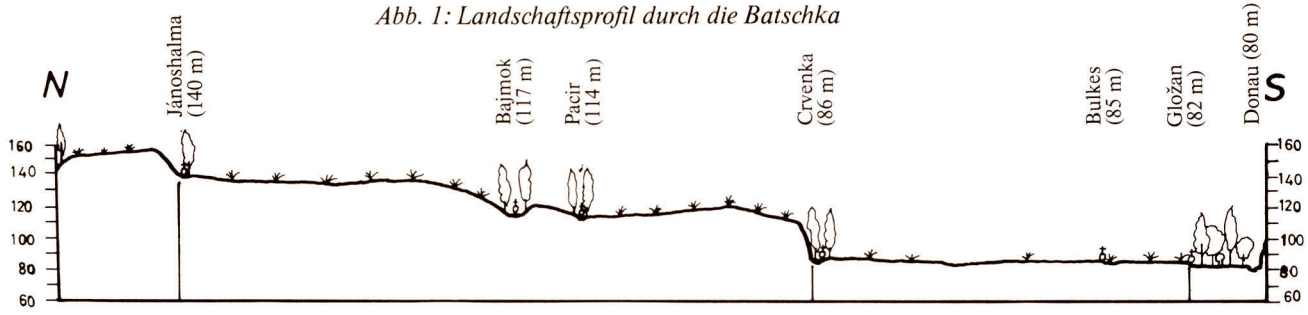
Den Zusammenhang zwischen den Naturfaktoren Klima, geologischem Untergrund, Böden, Vegetation und der agrarischen Nutzung der Batschka gibt das Kausalprofil durch diesen Raum (Abb. 1) wieder, aus dem auch die Lage und Einordnung von Bulkes innerhalb dieses Naturraumsystems ersichtlich ist.

Betrachtet man abschließend die Landesnatur der Batschka hinsichtlich ihrer Möglichkeiten der agrarischen Nutzung, so ergibt sich eine äußerst vorteilhafte Konstellation von Klima und Böden.

Die Batschka liegt inmitten des sog. „Maisklimas". Es zeichnet sich durch ausreichende Niederschläge und große Wärmesummen während der Vegetationsperiode aus. Mit den Schwarzerden sind nährstoffreiche und leicht durchwurzelbare Böden gegeben, die trotz intensivster agrarischer Nutzung kaum an Fruchtbarkeit einbüßen. Aufgrund dieser günstigen Voraussetzungen ist dieses Schwarzerdegebiet die bedeutendste Ackerbauregion ganz Jugoslawiens.

Besonders geeignet ist dieser Raum für den Anbau von Mais, der den zeitweiligen Wassermangel während der sommerlichen Trockenperiode dank seines ausgedehnten Wurzelsystems

*Abb. 1: Landschaftsprofil durch die Batschka*




| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Klimatyp | sog. „Maisklima" (Cfax-Klima nach KÖPPEN), pannonischer Klimakreis (nach HOFFMANN) | | | |
| Naturraumtyp | Flugsand-gebiet | Lößplateau | Lößterrasse | Alluvial-niederung (Flußauf-schüttungs-gebiet |
| Ausgangs-material der Bodenbildung | Flugsande | Typischer Löß | Infusionslöß (Schwemmlöß) | Alluvionen (Flußab-lagerungen) |
| Bodentypen | Sand-tscher-nosem | Schwarzerdeböden (Tschernosem) durchsetzt von Salzböden (Szikböden) | | Aue- und Moorböden |
| Natürliche Vegetation | Wald-steppen | auf Tschernosem: Lößsteppen, von Eichen-wäldern und Gebüsch-gruppen durchsetzt auf Szikböden: Salzliebende Pflanzen (Halophyten) | Auf Tschernosem: Wiesensteppe mit Eichenwaldresten auf günstigen Standorten auf Szikböden: Halophyten | Auewälder, Weiden-gebüsche, Röhrichte |
| Nutzung | Intensiver Obst- und Weinbau | Intensiver Ackerbau auf Tschernosemen: Mais, Weizen, Sonnenblumen, Futterpflanzen auf feuchten Standorten: Zuckerrüben, Hanf, Paprika Szikböden: ackerbaulich nicht genutzt, extensive Weiden oder Ödland | | Wald, Wiesen und Weiden |

Entwurf: Sylvia Diener-Gohl (Quellen: Atlas der Donauländer, Bl. 142 und 171; KÖPPEN, S. C 30 f.; BLUME, S. 34 f.; ANDREAE, S. 259; HOFFMEISTER in: KREBS)

Maßstab: 1 : 600000
Überhöhung: 180-fach

leicht zu überbrücken vermag. Neben Mais werden Weizen, Zuckerrüben, Sonnenblumen und andere Ölfrüchte angebaut. Der hohe Wasserbedarf der Zuckerrüben bestimmt ihren Standort insofern, als der Anbau auf grundwassernahe und niedrige Lagen beschränkt ist. Für Weidewirtschaft sind in hervorragender Weise die feuchten Niederungen von Donau und Theiß geeignet. Im Bereich der Lößgebiete beschränkt sich diese Nutzung auf grundwassernahe Standorte wie Flußauen und tief eingeschnittene Lößtäler. Auf den versalzten und schwer bearbeitbaren Szikböden tritt der Ackerbau zugunsten der Viehwirtschaft zurück (BLUME, S. 34 ff.).

Trotz dem Überwiegen von Gunstfaktoren kann es in der Batschka aufgrund klimatischer Schwankungen zu erheblichen Elementarschäden kommen. Negativ wirken sich z.B. die Kälterückfälle im Mai auf die jungen Maispflanzen, die Obstbaumblüte und die Weinreben aus. Spätfröste im September beeinträchtigen die Qualität der Weintrauben und können an dem frostempfindlichen Mais, der erst Mitte September/Anfang Oktober eingebracht wird, starke Schäden anrichten. Ein Ausbleiben der Hauptniederschläge während der Vegetationsperiode und zu lang andauernde sommerliche Trockenperioden, was in diesem klimatischen Übergangsgebiet nicht selten der Fall ist, können katastrophale Ernteausfälle nach sich ziehen.

*Anmerkung:*

[1] *Das geologische Eiszeitalter begann vor ca. 1,5 - 0,5 Millionen Jahren und endete vor ca. 10000 Jahren.*

*Quellen:*

*BLUME; BUKUROV; ELICKER; GANSSEN; HORVAT/GLAVAC/ELLENBERG; KÁDÁR; MARKOVIC; PETERSEN/SCHEEL (Bd. 1); RESCHKE; RÉTHLY; SCHEFFER/SCHACHTSCHABEL; SCHRAMM 1947; SEMMEL; WALZ.*

### b) Die Landwirtschaft im 18. Jahrhundert

Die in Bulkes zur Zeit der Ansiedlung betriebene Landwirtschaft muß ebenso wie die Siedlungsgründung selbst im Gesamtzusammenhang des habsburgischen, speziell des josephinischen Ansiedlungswerkes in der Batschka gesehen werden. (vgl. Kap. I. DIE ANSIEDLUNG IM BATSCHER KOMITAT)

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war die Batschka ein fast menschenleeres, durch die Türkenkriege verwüstetes Land. Die wenigen Bewohner ernährten sich von Fischfang und Jagd oder betrieben extensive Viehhaltung. Dem Ackerbau gingen sie nur zu Selbstversorgungszwecken auf ständig wechselnden Ackerflächen nach. Laut einer Landesbeschreibung aus dem Jahre 1715 belief sich der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche der Batschka auf 0,5% (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I, S. 323).

Eine zweite Phase wurde durch staatliche Eingriffe und die beginnende Ausrichtung auf eine marktorientierte Produktion innerhalb des habsburgischen Gesamtstaates vorgezeichnet. Mangelhafte Transportverhältnisse schränkten jedoch die auf eine aktive Handelsbilanz ausgerichtete Merkantilpolitik der Habsburger auf den damals einzig exportfähigen Wirtschaftszweig, die Viehzucht, ein. Hofkriegsrat und Hofkammer überließen deshalb die Kameralprädien den meistbietenden balkanesischen Viehzüchtern.

Die weiten Glasfluren bildeten die ideale Grundlage für die von den slawischen Viehzüchtern betriebene sogenannte „wilde Viehzucht". Ganzjähriger Weidegang, Aufzucht und Mast von Rindern charakterisierten diese auf Fleischproduktion ausgerichtete Viehhaltung. Das schlachtreife Vieh wurde nach Wien und Süddeutschland getrieben oder mußte den Fleischbedarf der an der türkischen Grenze stationierten Heere decken.

Eine entscheidende Änderung der Wirtschaftsform trat etwa ab 1730 mit dem Beginn der staatlichen systematischen Besiedlung ein, die gleichzeitig eine Bauernkolonisation war und vorwiegend Ackerbau treibende Menschen in die Batschka brachte. Die jahrtausendealten und für diesen Raum charakteristischen Gegensätze zwischen den unterschiedlichen Raumansprüchen der sozialen Gruppen der Ackerbauern und der Viehzüchter flammten erneut auf, um schließlich zugunsten der Ackerbauern entschieden zu werden.

Der durch die theresianischen Kriege gesteigerte Getreidebedarf machte die Einschränkung der Weideflächen zugunsten der Ackerflächen notwendig. Dies führte zu dauernden Auseinandersetzungen zwischen den Gegnern und Befürwortern der Besiedlung bzw. einer deutschen Kolonisation. Die spättheresianische Kolonisation unter Cothmann förderte die Reduzierung der Prädien durch staatliche Ansiedlungen und begünstigte somit die Zunahme des Ackerlandes. Die Landwirtschaft war in den ersten Jahrzehnten nach der theresianischen Ansiedlung völlig von den Vorstellungen der Merkantilpolitiker geprägt und auf die Bedürfnisse des Marktes des Gesamtstaates ausgerichtet. Die Batschka sollte zu einem Getreideproduktionsland umgestaltet und dessen Überschuß exportiert werden. Die natürlichen Voraussetzungen der Batschka waren für diese Zwecke äußerst geeignet. Als Waldsteppengebiet mit Schwarzerdeböden geradezu für den Anbau von Getreide prädestiniert, konnte sie diesen Anforderungen gerecht werden.

Im Sinne der habsburgischen Agrarpolitik wurde nicht nur die Steigerung der Agrarproduktion, sondern auch die Einführung neuer Kulturpflanzen angestrebt, da die einheimische Bevölkerung vorwiegend Mais zur Selbstversorgung anbaute. Mit den deutschen Siedlern kam der Kartoffel- und Weizenanbau in die Batschka. Von seiten der Behörden wurde von Anfang an die Kultivierung von Industriepflanzen wie Hanf, Raps, Flachs, Tabak und Farbpflanzen systematisch unter den Kolonisten verbreitet.

Besondere Aufmerksamkeit wurde Kulturpflanzen zuteil, die in den anderen habsburgischen Ländern aus klimatischen Gründen nicht gedeihen konnten. So wurden, um eine eigene Seidenerzeugung aufzubauen, aus merkantilpolitischen Erwägungen die Siedler bei der theresianischen Ansiedlung nicht nur zur Pflanzung von Obstbäumen verpflichtet, sondern mußten auch Maulbeerbäume setzen, „um die Colonien zur Seidenmanipulation zu gewöhnen".[1]

Einschneidende Veränderungen brachte die Aufgabe der Merkantilpolitik der Ungarischen Hofkammer um 1770. Die ganz oder teilweise auf die Versorgung der aufzubauenden Manufakturen eingerichtete ländliche, vorwiegend deutsche Bevölkerung war gezwungen, zur reinen Landwirtschaft überzugehen. Dies ging ohne Schwierigkeiten vonstatten, da unter Maria Theresia selbst Handwerker mit etwas Grund und Boden ausgestattet worden waren. Möglicher Raummangel konnte damals durch Intensivierungsmaßnahmen der noch relativ extensiv betriebenen Landwirtschaft ausgeglichen werden. Zudem verbesserten sich die Transportmöglichkeiten, so daß mehr und mehr Getreide exportiert werden konnte.

Die nun folgende josephinische Besiedlung der Batschka stand ganz unter den Vorzeichen der vom Kaiser vertretenen Wirtschaftspolitik des Physiokratismus, der die Landwirtschaft als die Grundlage des Volkswohlstandes betrachtet (vgl. Kap. I. DIE ANSIEDLUNG IM BATSCHER KOMITAT). Die Batschka sollte nun endgültig in ein Getreideexportland umgestaltet und auf diese Weise in den Dienst des Gesamtstaates gestellt werden. Zu diesem Zwecke sollten auch die bisher nur weidewirtschaftlich genutzten Prädien in größerem Maße als bisher unter den Pflug genommen werden.

Die Berufsstruktur der Bulkeser Kolonisten spiegelt diese wirtschaftspolitischen Ziele deutlich wider: es wurden 200 Bauern und nur 15 Handwerker angesiedelt. Mit 93 % angesiedelten Bauern und ca. 7 % Handwerkern und Tagelöhnern übertraf dies sogar die Verhältnisse in der Gesamtbatschka. Die josephinische Kolonisation war somit eine Bauernkolonisation, doch kann man aufgrund der Batschkaer Ansiedlungsprotokolle mit Sicherheit sagen, daß nicht alle

der angesiedelten Bauern auch „Berufsbauern" waren. Zahlreiche Kolonisten gaben vielmehr zwei, manche sogar drei Berufe an, wie z.B. Bauer und Schmied, Bauer und Zimmermann usw. Es ist anzunehmen, daß viele Auswanderungswillige von Haus aus gar keine Bauern waren, sondern diesen Beruf nur angaben, um ihre Auswanderungschancen zu erhöhen; schließlich wußte man, daß der Kaiser tüchtige Bauern ansiedeln wollte, von denen er sich die Förderung von Ackerbau und Viehzucht in den Ansiedlungsgebieten erhoffte.

Von den 200 in Bulkes angesiedelten Bauern erhielten 148 eine halbe Session, 52 Kolonisten eine Viertel Session Land zugeteilt. Insgesamt wurden 90 Sessionen Land vergeben. Die Bulkeser Gemarkung umfaßte bei der Ansiedlung 4 551 Katastraljoch, die sich aus der Zusammenlegung des Prädiums Bulkeszi (ca. 2 597 Joch[3] mit sog. „Remanenzfeldern" der Nachbargemeinden Szilbás und Cséb ergaben.(ELICKER, vgl. auch Kap. I. DIE ANSIEDLUNG IN BULKES)

Die Sessionsgröße war von Dorf zu Dorf verschieden bemessen, vermutlich aus Gründen unterschiedlicher Bodenqualität. Sie konnte 32, 34, 36 oder 38 Joch Ackerland und 22 Tagwerk Wiesen umfassen. Die Bulkeser Session war mit 32 Joch Ackerland und 23 Joch Wiesen „samt inneren Gründen" bemessen, so daß ein Halbsessionist über 16 Joch Ackerland und 11 4/8 Joch Wiesen, ein Viertelsessionist entsprechend über 8 bzw. 5 6/8 Joch verfügte. Eine halbe Session entsprach somit ca. 9,2 ha Acker- und 6,6 ha Wiesenland.[4] Für heutige Verhältnisse erscheint das recht wenig Land zu sein, im Vergleich mit den Besitzverhältnissen in der alten Heimat jedoch war es recht viel. Auch lag, gemessen an der zu jener Zeit zur Verfügung stehenden Technik, ein ungeheures Stück Arbeit vor diesen Menschen: Grassteppen mußten mit Holzpflug und Pferdegespann umgebrochen, versumpfte und malariaverseuchte Gebiete entwässert und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. (ELICKER)

Nicht nur mit Land stattete der Kaiser seine Kolonisten aus. Neben Haus- und Küchengeräten, die jeder Ansiedler bekam, wurden den Bauern folgende Gerätschaften zuteil: 1 unbeschlagener Wagen, 1 langer und 1 kurzer Zaum, 8 Zugstränge, 4 Halfter, 2 Spannstricke, 2 Sicheln, 1 Dengelgeschirr, 1 Holzgabel, 1 zweizinkige Heugabel, 1 Schaufel, 1 großer und 1 kleiner Bohrer, 1 Stockhaue, 1 Handsäge, 1 Beil und 1 Schneidmesser. (ELICKER)

ELICKER (S. 14) weiß zu berichten, daß diese Gerätschaften wohl Eigentum des Kolonisten waren, daß er jedoch nicht das Recht hatte, sie zu verkaufen. Gemeinderichter und Geschworene hatten darüber zu wachen, daß gegen dieses Verkaufsverbot nicht verstoßen wurde.

Der Grundstock für die Viehhaltung wurde ebenfalls bereits bei der Ansiedlung gelegt. Wie in der „Belehrung" versprochen, erhielt jeder Kolonist eine Kuh, sofern er sich der Landwirtschaft verschrieben hatte, bekam er auch vier Pferde.

Die Futterversorgung dieser Tiere war in den ersten Monaten problematisch, denn die Gemarkung der Gemeinde war noch auf drei Monate verpachtet, so daß die Ansiedler ihr Vieh nicht auf die Weide treiben konnten. Wie so oft, half auch in diesem Fall die Kameralbehörde, indem sie bis zum Ablauf der Pachtzeit einen Futtervorschuß gewährte. Jeder Halbsessionist bekam 8 Metzen Hafer oder Gerste sowie 8 Fuhren Heu. (ELICKER)

Auch das erste Saatgut wurde den Bauern gestellt. Im August des Jahres 1786 brachten es die Bauern der Umgebung im Auftrag des Apatiner Kameralrentmeisters Peidelhäuser auf die Hofstellen der Bulkeser Kolonisten. Jeder Halbsessionist erhielt 16 Kreuz Halbfrucht[5] und 4 Kreuz Gerste, ein Viertelsessionist die Hälfte. (ELICKER)

Aus diesen Angaben ist zu entnehmen, daß in den ersten Jahren oben genannte Getreidearten angebaut wurden. Es ist auch anzunehmen, daß die Kolonisten die als Viehfutter gelieferten Getreidearten später ebenfalls zu Futterzwecken anbauten.

Mit der Ansiedlung deutscher Ackerbauern wurde die von den Serben betriebene Feldgraswirtschaft durch die weitaus intensivere und in Mitteleuropa bereits seit dem Mittelalter be-

kannte sog. alte Dreifelderwirtschaft abgelöst. Bei dem für die Batschka neuen Fruchtfolgesystem war das Ackerland - eine Plangewannflur - dreigeteilt in Winterung, Sommerung und Schwarzbrache. Dies bedeutete, daß auf zweijährigen Getreideanbau ein Brachjahr folgte sowie Flurzwang herrschte, d.h. daß innerhalb eines Gewanns von allen Bauern dieselbe Feldfrucht angebaut werden mußte.

Die Schwarzbrache diente zusammen mit der Gemeindehutweide als flächenmäßig stark eingeschränkte Weide. Die Viehwirtschaft, die nun nicht mehr wie bei den Serben auf dem wenig intensiven Weidegang basierte, sondern mit den neuen Siedlern auf die weit intensivere Stallwirtschaft umgestellt wurde, war nunmehr auf Wiesen zur Heugewinnung und den Anbau von Futterpflanzen angewiesen. Mit der Zuteilung von Wiesenland war dieser Notwendigkeit bereits bei der Ansiedlung Rechnung getragen worden.

Trotz der großzügigen Ansiedlungsbedingungen ging die Entwicklung der Landwirtschaft während der ersten Jahre nur langsam voran. Hatten im Ansiedlungsjahr noch Bauern aus den Nachbargemeinden den Boden im Robotdienst umgebrochen und vielfach auch schon bestellt, damit die Kolonisten sich dem Hausbau widmen konnten, so lag im zweiten Jahr die Verantwortung schon voll in den Händen der Bulkeser Ansiedler. Diese mußten sich zunächst an das Klima gewöhnen und sich den besonderen Boden- und Wirtschaftsbedingungen anpassen.

Die Ansiedlungsbedingungen Joseph II. begünstigten zwar die wirtschaftliche Entwicklung, doch sah EIMANN einen Grund für den zunächst langsamen Fortschritt in der fehlenden Erfahrung vieler Kolonisten mit landwirtschaftlicher Arbeit. So schreibt er über die Siwatzer Ansiedler, was sinngemäß auch für die Bulkeser galt:

*„Es ist leicht zu erachten, wie anfänglich die Meisten ein Geschick zur Landwirthschaft gehabt haben mußten! Was verstanden Schuster, Schneider, Leinweber und solche Handwerker von Pferden und Wagen; vom Ackern und Säen? ... An einem Acker von 3 Jochen wurden 4 bis 6 Tage geackert. Vielen ward die Gewand zu lang, so mußte in der Mitte beim Ackern gewendet werden ... Doch ist bemerkungswürdig, daß während denen Frey-Jahren in allen Zweigen der Landwirtschaft keine merkliche Fortschritte gemacht wurden, als müßte man bald sagen: daß 10 Jahre zur Erholung und Angewöhnung fremder Ansiedler erforderlich seyen. Kaum aber waren die Frey-Jahre verschwunden ..., so erwachte der angebohrne Fleiß, - und von derselben Zeit fing Neu-Szivacz zu blühen an, und so immermehr und mehr ..."*

Über die Schwierigkeiten, mit denen die Ansiedler in den ersten Jahren zu kämpfen hatten, erfahren wir auch aus Bittschriften, welche die Kolonisten an die Hofkammer gerichtet hatten bzw. aus Berichten der beiden Hofkammern darüber. So hatten die Bulkeser Ansiedler ein Gesuch an die Wiener Hofkammer gerichtet, in dem sie um Vergütung bzw. Nachlassung des vorgestreckten Saatgutes und Futters ersuchten, da durch Krankheit einiger Kolonisten und aufgrund langanhaltender schlechter Witterung viel verdorben worden sei (vgl. Kap. I. DIE ANSIEDLUNG IN BULKES).

Ein weiteres Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung bildeten die Überschwemmungen von Donau und Theiß und der hohe Grundwasserstand in feuchten Jahren, die Siedlung und Ackerland gefährdeten. So wurde z.B. in den ersten Jahren nach der josephinischen Ansiedlung das Batschkaer Unterland, auf dem Bulkes liegt, von katastrophalen Überschwemmungen heimgesucht, die durch hohen Grundwasserstand hervorgerufen worden waren. Diese Überschwemmungen zerstörten nicht nur die ersten Aussaaten, sie brachten auch Seuchen wie das Sumpffieber mit sich, dem viele Bulkeser Kolonisten zum Opfer fielen (vgl. Kap. I. DIE ANSIEDLUNG IN BULKES sowie Kap. III. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG).

## c) Die Landwirtschaft im 19. Jahrhundert

Nachdem die ersten harten Jahre überwunden waren, stabilisierte sich die Lage allmählich, so daß EIMANN (S. 37 f.) um 1820 über die Bulkeser Landwirtschaft schon Positives zu berichten weiß:

*„... Die Seelen = Zahl beläuft sich anjetzt auf 24 Römische Katholiken, 1 100 Evangelisch-Lutherischen, 44 Evangelisch-Reformirten, und 6 Juden, zus. 1 174 Seelen. Die fleißigen Einwohner treiben mit guten Erfolg alle Zweige der Land Oeconomie ."*[6]

Detaillierte Informationen über die um die Jahrhundertmitte betriebene Landwirtschaft verdanken wir einer ethno-topographischen Beschreibung von Bulkes aus den Jahren 1859 bzw. 1860. Dieses Dokument wurde von dem damaligen Seelsorger der Gemeinde, Josef Spannagel, dem Notar F. Tonner und Josef Galantha erstellt. Da dieses Manuskript bisher noch nicht veröffentlicht wurde und eine Fülle authentischer Beschreibungen enthält, soll es hier, soweit es die Landwirtschaft betrifft, in aller Ausführlichkeit wiedergegeben werden:[7]

*„III. Abschnitt*

*zur ethnographisch-topographischen Beschreibung der Ortsgemeinde Bulkesz.*

*A. Vertheilung, Zustand und Cultur der Bodenfläche.*

*Die ganze Gebietsfläche beträgt 4380 Kat. Joch 311 1/2 (Quadrat-Klafter), welche vertheilt ist:*

| | | |
|---|---|---|
| *in* | *3390 Joch* | *498 ½ Quadratklafter Äcker* |
| | *17 Joch* | *155 ½ Quadratklafter Wiesen u. Gärten* |
| | *807 Joch* | *1400 ½ Quadratklafter Huthweiden* |
| | *164 Joch* | *1458 ½ Quadratklafter unproduktive Fläche* |

*Die Lage der Aecker ist eine ebene, ... sind meist von guter Bodenbeschaffenheit in die erste Klasse eingereiht.*

*Die Bewohner führen die Dreifruchtwirtschaft u. düngen die Felder, nur ist zu beklagen, daß dem Dünger nicht die gehörige Sorgfalt gewidmet wird, indem solcher zum größten Theile aus unverfaultem Stroh besteht, darunter aber wenig Excremente von Animalien wahrzunehmen sind, daher auch die Wirkung der Felderdüngung nicht nachhaltig ist.*

*Gebaut werden zumeist Weitzen, Haber, Hanf und Kukurutz, zum kleinen Theile Gerste, Halbfrucht, Erdäpfeln u. Hirse. In der Ackerflur haben die Insaßen auch Weingärten angelegt, wo sie Landwein erzeugen, auch etwas Kraut und Grünzeug wird dort gezogen.*

*Das Erträgniß in guten Jahren wird verhältnißmäßig der Anbaukörner angenommen*

| | |
|---|---|
| *bei Weitzen* | *15 Körner* |
| *bei Halbfrucht* | *15 Körner* |
| *bei Hafer* | *20 Körner* |
| *bei Gerste* | *15 Körner* |
| *bei Erdäpfeln* | *12 Körner* |
| *bei Hirse* | *25 Körner* |
| *bei Hanf* | *7 Ztr. per 1 Kat. Joch.* |

*In schlechten Jahren je nach den Witterungsverhältnißen beträgt das Erträgniß bloß 2/3 1/2 auch nur 1/3 der obengesetzten Ziffern. Die Stoppelfelder werden wo möglichst gleich nach der Fechsung gestürzt, u. wenn Letzteres bald vor sich gegangen, mit Kukurutz zum Viehfutter auch oft mit Hirse angebaut. Nach dem Austretten des Getreides wird das Weitzenstroh u. Halbfruchtstroh zum Brennen oder Viehstreu, jenes von Haber, Gerste, Hirse u. Kukurutzlaub zum Viehfutter gebraucht.*

*... Feld ... sind hier nicht zu finden. Die hier üblichen Feldwirthschaftsgeräthschaften bestehen aus dem Pfluge, mit einem ..., aus der eisernen Egge, der Walze und der Schleife (zusammengebundene Dornenbüsche).*

*Die gewöhnliche Fruchtwechselart besteht darin, daß Weitzen, Hanf u. Erdäpfel in gedüngte Felder, - Gerste, Haber u. Kukurutz nach den ersteren Fruchtgattungen angebaut werden.*

*Die Saat der Winterfrüchte als Weitzen, Halbfrucht u. Gerste wird nach gehörigen Ackerung mit dem Pfluge eingemacht, geegt u. wo Erdschollen vorhanden sind, gewalzt; die Sommerfrüchte zum Theile auch eingepflügt, doch meist nur mit der Egge unterbracht.*

*Grünwiesen bestehen keine hier, sondern die Landleute bebauen die Halbbrachfelder mit Wicken und Haber gemengt, welches Gemenge zum Grünfutter für das Hornvieh und in der Halbreife als Heu getrocknet zum Winterfutter verwendet wird. Auch wird Luzernklee in permanenten Schlägen[8] durch einen Zeitraum von 12 - 15 Jahren gehalten, und Moharheu[9] in guten Feldern angebaut. Riede u. Sandflächen sind hier nicht vorfindig.*

*Durch den Hotter zieht ein Morastsumpf nördlich vom Kulpiner Hotter angefangen die Gemeindehuthweide durchschneidend u. läuft unterhalb der Weingärten bis an die südliche Gränze des Hotters.*

*B. Erzeugniße, Gewerbethaetigkeit.*

*Bergbau, Kalkbrennerei, Steinbrüche, Glashütten, ..., Holzkohlenerzeugung bestehen hier nicht. Die hier einheimischen Tischler befassen sich mit der Anfertigung der Wind...., Getreideputzmühlen, mit welchen sie Handel auch in entfernte Gegenden treiben, doch ist dieser Handel jetzt nicht mehr so ergiebig als ehedem. Die Anzahl dieser Artikel kann sich jetzt jährlich auf 200 Stück belaufen, wofür 2400 föW eingehen dürften.*

*Die in Bulkes meist von Feldbau lebende Einwohnerschaft läßt sich an einer guten Viehzucht angelegen sein. Die Gemeinde als Corporation unterhält 2 Zuchthengste hierländiger Rasse, 7 Stück Zuchtstiere u. 4 Stück Zuchteber. Außer den Pferden, Kühen u. Borstenvieh wird hier kein anderes gezogen und gehalten. Der Schlag ... sämtlicher ... jeder Gattung ist groß u. Hierländiger Rasse. Die Anzahl der Mutter... ... auf 300 bei Hornvieh auf 400 Kühe u. bei Borstenvieh auf 800 Stück angenommen worden.*

*...*

*... es werden jährlich circa 200 Füllen, 300 Kälber u. 500 Schweine gezogen, davon ebensoviel Theil verkauft ... von letzterer Gattung verzehrt werden.*

*Bei dem Hornvieh ist zu bemerken, daß das Jungvieh circa 300 an der Zahl getrennt von dem Zuchtvieh in der Herde gehalten u. auf die Weide getrieben wird. Der Weidegang beginnt im Frühjahr im Monate April u. endiget sich im November. Das Horn- u. Borstenvieh wird den ganzen Tag auf der Weide gehalten, und nur früh u. Abends gefüttert. Die Pferde hingegen werden nach beendigter Arbeit Abends dahin getrieben, u. bleiben daselbst bis zum heranbrechenden Morgen; bei diesen ist die Stallfütterung eingeführt, u. nur die Pferde allein werden hier zum Zuge verwendet. Die jungen Pferde werden nach zurückgelegten 2 Jahren zum leichten Zuge verwendet. Der gewöhnliche Preiß bei den Pferden ist ....*

| | | |
|---|---|---|
| *bei den* | *...* | *100 föW* |
| | *Wallachen* | *80 föW* |
| | *Füllen* | *20 föW* |
| | *Zuchtkühen* | *40 föW* |
| | *Jungvieh* | *20 föW* |
| | *Kälber* | *4 föW* |
| | *Zuchtschweine* | *20 föW* |
| | *Jungvieh* | *8 - 10 föW* |
| | *Ferkeln* | *1 föW* |

*Fischerei .... besteht hier nicht.*

*Die Bodenerzeugnisse werden, weil hier kein Marktort ist, theils hier theils nach Palanka, Werbas oder Neusatz verkauft, wohin sie auf Wägen verführt werden.*

*Das jährliche Quantum kann sich belaufen*

| | | |
|---|---|---|
| *auf 4000 Mtz (?)* | *Weitzen* | *a 4 föW* |
| *1000 Mtz* | *Halbfrucht* | *a 2 föW* |
| *2000 Ztr* | *Hanf* | *a 12 föW* |
| *6000 Mtz* | *Haber* | *a 2 föW* |
| *1000 Mtz* | *Kukurutz* | *a 2 föW* |
| *500 Mtz* | *Gerste* | *a 1.50 föW* |

*Getreidehändler befinden sich keine im Orte u. auch keine Getreidemagazine.*

*Etliche Landleute vermahlen ihr Getreide in den hier vorhandenen 8 Landmühlen zu Mehl, u. bringen Letzteres nach Neusatz zum Verkaufen.*

*Eisenhandel kommt nicht vor, die hier befindlichen zwey gemischte Waarenhändler ... befaßen sich auch nicht mit diesem Handel.*

*.... Viehhändler ist bereits unter der Rubrik der Viehzucht Erwähnung geschehen. Das Vieh wird gewöhnlich in die benachbarten Marktörter zum Verkauf getrieben.*

*Holzhandel wird hier nicht getrieben, sondern sowohl das Klafter-, als auch das Bau ... u. Geräthholz wird aus den Herrschaftlichen Wäldern in Palanka oder Futtak bezogen.*

*Hochachtungsvoll*
*Ferd. Tonner, Gemeindenotär"*

Vergleicht man die in dieser Ortsbeschreibung gegebenen Informationen mit jenen, die wir über die Ansiedlungszeit besitzen, so ergeben sich hinsichtlich Gemarkungsgröße und Bodennutzung einige bemerkenswerte Unterschiede:

Die Größe der Gemarkung Bulkes einschließlich der Tscheber und Silbascher Remanenzfelder umfaßte 1786 4551 KJ (ELICKER, S. 12), im Jahre 1859 werden von TONNER jedoch nur noch ca. 4380 KJ angegeben. Demnach wäre der Hotter um rund 170 KJ kleiner geworden. Gründe werden hierfür keine genannt.

Eine große Diskrepanz ergibt sich, vergleicht man Wiesen- und Ackerlandflächen von 1786 und 1859. Geht man von 90 in Bulkes vergebenen Sessionen im Jahre 1786 aus, so wurden 2880 Joch Ackerland und 2070 Joch Wiesenland „samt inneren Gründen", d.h. wohl Gärten, an die Kolonisten verteilt. Das Wiesenland ging bis zum Jahre 1859 auf bloße 17 KJ zurück, was etwa dem Wiesenland einer 3/4 Session zur Ansiedlungszeit entspricht.

Unter dem Druck der ständigen Bevölkerungszunahme im 19. Jahrhundert mußten Maßnahmen ergriffen werden, die zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion führten. Zwei Möglichkeiten stehen hierfür prinzipiell zur Verfügung, und zwar Extensivierungsmaßnahmen, d.h. Ausdehnung der Ackerbauflächen durch Zukauf oder Pacht, oder Intensivierungsmaßnahmen, d.h. intensivere Bewirtschaftung der vorhandenen Flächen. Wie aus den oben genannten Zahlen über Hottergröße, Wiesen- und Ackerlandflächen abzuleiten ist, griffen die Bulkeser im Unterschied zu anderen Gemeinden ausschließlich zu Intensivierungsmaßnahmen: der Bulkeser Hotter wurde nicht etwa vergrößert, man schaffte vielmehr die Schwarzbrache ab und bebaute sie als „Halbbrache"[10] mit Wicken und Hafer zu Futterzwecken; der aus demselben Grund eingeführte Luzern- und Moharanbau[9] machte „Grünwiesen" ebenfalls überflüssig. Die freiwerdenden Wiesenflächen konnten nun z.B. durch Feldfutteranbau weitaus intensive genutzt werden.

Es ist aufgrund des starken Feldfutteranbaus auch anzunehmen, daß die Konfiszierung der Hutweide durch die Kameralherrschaft im Jahre 1873 keinen nennenswerten Einfluß auf die

Bulkeser Viehhaltung ausüben konnte. Doch fiel dadurch die einzige noch übrige Möglichkeit der Gemeinde, Weidegang zu betreiben, weg. Wohl deshalb kaufte sie 1881 die Hutweide für 90000 fl. österreichischer Währung zurück (ELICKER, S. 89).

Aufgrund der von TONNER überlieferten Informationen können wir mit Sicherheit sagen, daß die von ihm als „Dreifruchtwirtschaft" bezeichnete Dreifelderwirtschaft um 1850 bereits in ihrer verbesserten Form betrieben wurde. Möglich wurde diese Form erst, als die nun intensivere Nutzung der vorhandenen Ackerflächen durch die bis dahin unbekannte Düngung ausgeglichen werden konnte. Ab ca. 1850 begann sich allgemein in der Batschka die Düngung mit Stalldung durchzusetzen. Die Bulkeser hatten diese Intensivierungsmaßnahme anscheinend rasch übernommen, doch verstanden sie es offentsichtlich noch nicht, sie effektiv genug einzusetzen. Zur weiteren Ertrags- und Qualitätssteigerung wurde auf Saatgutverbesserung, Pflanzenschutz und angemessene Bodenbearbeitung, wie von TONNER beschrieben, geachtet.

Wie schon zur Zeit der Ansiedlung beruhte auch im 19. Jahrhundert die Agrarwirtschaft auf dem Getreidebau. Das Hauptanbauprodukt war der Weizen. Aus klimatischen Gründen wurde v.a. Winterweizen angebaut, der noch vor Beginn der sommerlichen Trockenperiode zur Reife gelangt.

Der Mais, von TONNER wie in der Batschka üblich als Kukurutz bezeichnet, tritt im Vergleich mit der Ansiedlungszeit als neue Anbaufrucht auf. Da er sich hervorragend für den Fruchtwechsel mit Weizen eignet, übernimmt er in den südosteuropäischen Staaten die Rolle der Hackfrüchte im Fruchtwechselsystem. Zwar ist der Mais noch stärker als der Weizen klimabedingten Schwankungen ausgesetzt, doch bringt er im Durchschnitt doppelt so hohe Erträge. Fand der Mais während der Türkenzeit hauptsächlich als menschliches Nahrungsmittel Verwendung, so wurde er nun aufgrund seines hohen Stärkegehaltes zur Basis der Mastviehzucht und Geflügelhaltung, die man in jedem Bulkeser Haushalt antraf.

Neben Mais ist als neues Anbauprodukt der Hanf hervorzuheben. Hanfanbau war zwar schon während der Türkenzeit in der Batschka betrieben worden, doch erhielt er neuen Aufschwung durch deutsche Kolonisten, die 1756 Hanfsamen aus Süddeutschland (Baden) nach Hodschag (Batschka) brachten. Hier gedieh der Hanf ausgezeichnet und von Hodschag aus verbreitete sich der Anbau des „weißen Goldes" rasch in der ganzen Batschka.

Auch über Weinbau in Bulkes erfahren wir aus der Gemeindebeschreibung zum ersten Mal. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch im 18. Jahrhundert die Kolonisten Weingärten anlegten, denn es war ein besonderes Anliegen der Ansiedlungsbehörden, den Weinbau zu fördern. Die Kolonisten sollten aufgrund des schlechten Trinkwassers so rasch als möglich mit „Bier, Wein und Branntwein versehen werden, weil sie sonst vom übermässigen Wassergenuß schwach und krank werden".[11] In der Impopulations-Hauptinstruktion wurde die Anpflanzung von Obstbäumen angeordnet, nicht zuletzt um genügend Rohstoffe für die Branntweinerzeugung zu erhalten.[12] Auch über den Obstbau enthält der TONNERsche Bericht Informationen:

*„Die Obstbaumzucht findet jetzt bei vielen Bewohnern Interesse, in den Hausgärten werden ... Apfelbäume in Mengen gezogen nebst diesen auch einige Birnen- und Zwetschkenbäume. Mit Ausnahme der in den Weingärten gepflanzten Pfirsichbäumen kommen in den Feldern keine Obstbäume vor. Die Gemeinde besitzt seit zwei Jahren eine Baumschule für die Zucht edler Obstbäume, wo alljährlich einige Hundert Stücke gezogen werden. An den Straßen sind sowie in den Ortsgassen Maulbeerbäume ausgepflanzt. Sowohl der Boden als das Klima müssen für die Obstbäumezucht als günstig bezeichnet werden."*

Die Anpflanzung von Maulbeerbäumen ist ebenfalls auf Ansiedlungsinstruktionen zurückzuführen und deutet auf noch vorhandene merkantilpolitische Einflüsse der theresianischen Ansiedlung hin. Die Früchte sollten zur Branntweinherstellung herangezogen werden, die Blätter zur Fütterung von Seidenraupen.

Probleme bereiteten nach wie vor die zahlreichen Überschwemmungen:

*„Überschwemmungen von ... Gewässern kamen wegen Mangel der Letzteren nicht vor, wohl aber zeigen sich an vielen Stellen unterirdische Quellen, die durch ihren Austritt auf die Oberfläche großen Schaden in der ... anrichten, wie dieses in den Jahrgängen 1816, 1817, 1818, 1837, 1838, 1855 und 1856 der Fall war, aus welchem Grunde den Grundbesitzern Steuernachlässe zu Theil geworden sind." (TONNER, S. 16)*

Auch ELICKER (S. 88 f.) weiß von derartigen Katastrophen in den Jahren 1856/57 zu berichten. Demnach waren die Felder durch das Grundwasser unter Wasser gesetzt und die Keller überschwemmt, so daß viele Häuser beschädigt wurden. Besonders stark betroffen wurde die Gemeinde im Jahre 1875, in dem laut einer Familienchronik die Felder zwei Jahre hindurch nicht zu bebauen waren und die Leute mit Kähnen auf ihren Feldern fuhren.

Durch die Anlage von Entwässerungsgräben auf den Feldern und in großem Stil in Form von Kanälen versuchte man dieses Problem zu lösen. Große Erfolge wurden mit dem schrittweisen Bau des Franz-Kanals (1784 bzw. 1792/1802, 1856 und 1870) für die Mittelbatschka erreicht. Flußregulierungen und Dammbauten an Donau und Theiß halfen ebenfalls die Überschwemmungen einzudämmen. Für Bulkes jedoch dürfte am meisten Abhilfe der erst 1872 fertiggestellte Franz-Josef-Kanal gebracht haben, der unweit des Ortes vorbeiführt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts stellte sich als großes Hindernis für die Landwirtschaft die Zersplitterung der Besitzparzellen dar. Jede Bauernfamilie besaß Feldparzellen, welche auf die verschiedenen Gewanne des Dorfes verteilt waren. Lange Anfahrtzeiten und -wege zu den einzelnen Feldern waren die Folge. Vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus erwies sich deshalb eine Flurbereinigung in Form von Parzellenzusammenlegungen, in Österreich Kommassation genannt, als unumgänglich. Nach Durchführung dieser Kommassation im Jahre 1895 entfiel der Flurzwang, d.h. jeder Bauer konnte zu einer individuell betriebenen Fruchtwechselwirtschaft übergehen, was eine noch intensivere Nutzung als bisher bewirkte.

Lag der Feldbesitz relativ weit vom Dorf entfernt, was in Bulkes aufgrund der kleinen Gemarkung selten der Fall war, so errichtete man Wirtschafts-, z.T. auch Wohngebäude inmitten seiner Feldflur. Diese „Sallasch" genannten Einzelhöfe, waren - wenn überhaupt - so nur in den Sommermonaten zeitweilig vom Besitzer bewohnt (vgl. Kap. III. Die Entwicklung der Siedlung: 2 c) Die Auswirkungen der Kommassation auf das Siedlungsbild). Die Besitzzusammenlegung ermöglichte eine für damalige Verhältnisse weitgehende Mechanisierung des Ackerbaus und damit eine zwar kapitalintensivere, gleichzeitig aber auch mit weniger Arbeitsaufwand verbundene Bewirtschaftung.

### d) Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen

#### Die wirtschaftspolitischen Verhältnisse

Die Ergebnisse des Ersten Weltkrieges brachten auch für die nicht direkt betroffene Batschka und damit auch Bulkes einschneidende Veränderungen. Mit der Auflösung der österreich-ungarischen Monarchie fiel ein Teil der bisher zu Ungarn gehörigen Batschka an den neugegründeten Nationalstaat Jugoslawien und bildete zusammen mit dem südslawischen Banat die „Vojvodina".

Für die wirtschaftliche Entwicklung der jugoslawischen Batschka war die neue Grenzziehung von fataler Bedeutung, denn sie wurde der geschlossenen Wirtschaftsgemeinschaft der österreich-ungarischen Monarchie entrissen, die seither durch wirtschaftspolitische Maßnahmen, wie z.B. Schutzzölle, den Agrarstaat protektioniert hatte. Die Batschka, die bisher fast ausschließlich für den aufnahmefähigen österreich-ungarischen Markt produziert hatte, war von

ihrem Hauptabsatzgebiet abgeschnitten worden und mußte sich nun in die Volkswirtschaft eines Staates eingliedern, der ebenfalls rein agrarisch strukturiert war. Neue aufnahmefähige Märkte zu erschließen war schwierig. Da sämtliche Verkehrswege bisher auf Budapest ausgerichtet waren, war die verkehrsmäßige Anbindung an den neuen Staat Südslawien äußerst schlecht. Die Ausfuhr der Agrarprodukte nach Mittel- und Nordeuropa war aufgrund hoher Transportkosten kaum noch lohnend. Auch steuerpolitische Maßnahmen des jugoslawischen Staates hemmten die wirtschaftliche Entwicklung der Vojvodina. Zusätzlich zu den bisher durch den ungarischen Staat erhobenen Steuern wurden nach dem serbischen System indirekte Steuern von den ehemaligen südungarischen Gebieten verlangt. Die Vojvodina hatte, verglichen mit den übrigen südslawischen Regionen, eine übermäßig hohe Steuerbelastung zu tragen.

Besonders stark wurden dabei die deutschen Gemeinden belastet. Die Steuerleistungen der Donauschwaben lagen, bezogen auf die Flächeneinheit, um ca. 28 % und pro Person um ca. 23 % über dem Gebietsdurchschnitt (DAMMANG, S. 161). Durch die hohen Steuerausgaben belastet, die v.a. für den Aufbau der Balkanprovinzen verwendet wurden, konnte in der Batschka selbst weniger investiert werden. Der Ausbau der Kulturlandschaft stagnierte zwangsläufig. Da Verkehrseinrichtungen nicht weiter ausgebaut, bzw. instandgehalten werden konnten, wurde der Abtransport der landwirtschaftlichen Produkte erschwert. Die Entwässerungsanlagen wurden vernachlässigt und es kam zu Dammbrüchen, welche die Kulturflächen zerstörten. Da das Liegenschaftsgesetz Nichtslawen den Erwerb von Grund und Boden praktisch verbot, wurde den deutschen landwirtschaftlichen Betrieben eine Betriebserweiterung auf käuflicher Basis unmöglich gemacht. Dies hätte im Lauf der Zeit zwangsläufig zu einer Besitzzersplitterung führen müssen, da die Erbsitte der Realerbteilung vorherrschte. Einen Ausweg bot das Ein- und Zweikindersystem, doch bedeutete dies gleichzeitig den zahlenmäßigen Rückgang der deutschen Minderheit.

Zu den innenpolitischen Schwierigkeiten traten die weltwirtschaftlichen. Durch die Auflösung der österreich-ungarischen Zollunion waren die Agrarerzeugnisse der Batschka nun den Preisschwankungen des Weltmarktes ausgesetzt. Zur Verschärfung der schlechten ökonomischen Lage trug die Weltwirtschaftskrise am Ende der 20er Jahre zusätzlich bei.

## Das Genossenschaftswesen

Trotz all dieser Probleme befanden sich die agrarwirtschaftlichen Verhältnisse der Batschka in keiner ausgesprochenen Krise. Unter dem Druck der auf dem Weltmarkt fallenden Getreidepreise mußte allerdings zu einer sowohl quantitativ als auch qualitativ besseren Produktionsweise übergegangen werden. Die Intensivierung der Landwirtschaft mußte deshalb forciert werden. Die räumliche Ausbreitung von Innovationen[13], die der Intensivierung dienten, wurde immer mehr von den sich formierenden landwirtschaftlichen Organisationen übernommen, die den bisher individuell wirtschaftenden Bauern zur Unterstützung und Beratung dienten. Große Verdienste hierbei sind dem Genossenschaftswesen der deutschen Bevölkerung zuzuschreiben, die unter dem Druck des Weltmarktes aus ihrer Wirtschaftsweise auf rein individueller Basis heraustreten und sich zu Wirtschaftsorganisationen zusammenschließen mußte, um konkurrenzfähig bleiben zu können.

Nach der Gründung der „Agraria, Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft" im Jahre 1922 mit Sitz in Novi Sad, entwickelte sich das deutsche Genossenschaftswesen der Batschka rapide. Die Zahl der Genossenschaften stieg von 36 im Jahre 1925 auf 128 im Jahre 1929, Ende April 1930 waren es bereits 239. Bulkes war eine der ersten Gemeinden, die eine Genossenschaft gründeten, und zwar die „Landwirtschaftliche Waren- und Kreditgenossenschaft m.b.H Bauernhilfe" im Jahre 1922.

Über die Gründungsvorgänge und Organisation der Bulkeser Genossenschaft berichtet H. Stephan (in ELICKER, S. 182):

*„Erster Obmann war Johann Krämer, der mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die Genossenschaft führte. Schriftführer war Peter Degen und Warenbesorger war Philipp Kürschner. Die Mitgliederzahl dürfte bei der Gründung so zwischen 40 - 50 betragen haben. Das gesetzliche Recht zur Gründung einer Genossenschaft war mit 20 Mitgliedern festgelegt. (Ein Mitgliedsbuch, das noch vorhanden ist, wurde am 1. Juni 1926 mit der Mitgliedsnummer 74 ausgestellt.) Jedes Mitglied mußte wenigstens einen Genossenschaftsanteil zeichnen. Diese Anteile bildeten das Stammkapital. Später wurde die Anzahl der Anteile nach der Größe des Grundbesitzes bestimmt. ...*

*Am Anfang war ein schwerer Kampf durchzustehen. Der genossenschaftliche Sinn vertiefte sich aber in unserer Gemeinde immer mehr. Die Mitgliederzahl erhöhte sich. Die rührigsten Mitglieder ließen nicht eher nach, bis alle Bauern im Dorfe beigetreten waren. Durch eine Werbeaktion von Haus zu Haus stieg dann im Jahre 1940 die Mitgliederzahl auf über 400."*

Die Bulkeser Genossenschaft war wie fast alle batschkaer Genossenschaften in die Zentralgenossenschaft „Agraria" integriert und unterstand ihr auch rechnungsrevisorisch. Die Hauptaufgaben der „Agraria" bestanden in der gemeinsamen Warenbeschaffung, in der Vermarktung, der Vermittlung beim Maschineneinkauf, der Beratung bei der Betriebsführung, dem Aufbau von Versuchsfeldern u.a. mehr. Da eine Intensivierung der Landwirtschaft aber nur mittels Fachkenntnissen durchgeführt werden kann, staatliche oder genossenschaftliche Fachschulen in der Batschka aber völlig fehlten, oblag dem deutschen Genossenschaftswesen auch die Ausbildung von Fachkräften sowie die Errichtung und Unterhaltung landwirtschaftlicher Fachschulen.

H. Stephan führt über die Aufgaben der Bulkeser Genossenschaft folgendes aus:

*„Der Zweck der Genossenschaften bestand darin, den Mitgliedern die nötigen Verbrauchsgüter für die Landwirtschaft zu besorgen, ihre landwirtschaftlichen Produkte zu verkaufen, das Barvermögen anzulegen, Darlehen herauszugeben, den Sparsinn durch Sparstockeinzahlungen anzuregen und landwirtschaftliche Vorträge sowie Lehrgänge abzuhalten. Der Verkehr zwischen den Mitgliedern und der Genossenschaft, d.h. die Einkäufe von landwirtschaftlichen Produkten sowie die Lieferung der Waren besorgte der Warenversorger." (ELICKER, S. 183)*

Bis zum Jahre 1939 waren in Bulkes durch die Gründung der Viehzucht- und Milchverwertungsgenossenschaft alle landwirtschaftlichen Zweige genossenschaftlich erfaßt. Darüberhinaus bestanden auch eine Elektrizitäts- und eine Wohlfahrtsgenossenschaft.

## Betriebsgrößen und Bodennutzung

Die Bulkeser Gemarkung umfaßte um 1940 4 550 KJ und 810 Quadratklafter, was der Größe zur Zeit der Ansiedlung entspricht. Durch Zukauf von Nachbargemeinden hatte sich die von Bulkeser Bauern bewirtschaftete Fläche um 200 bzw. 950 KJ vergrößert. Die Angaben ELICKERs über diesen Außenbesitz sind widersprüchlich. So führt er zum einen 200 Joch Feld an, die auf den Gemarkungen der Nachbarorte Kulpin und Szilbás lagen (S. 86), zum anderen spricht er von 950 KJ Ackerland auf den Gemarkungen von Kulpin, Szilbás und Cséb sowie einem Gesamtbesitz an Ackerland von 4 684 KJ (S. 185). Beide Angaben zeigen jedoch übereinstimmend, daß im Vergleich mit anderen deutschen Gemeinden, die häufig über mehr Außenbesitz als Ackerland auf eigener Gemarkung verfügten, der Bulkeser Außenbesitz äußerst gering war. Die Bulkeser landwirtschaftlichen Betriebe waren mit durchschnittlich 15-30 Joch Feldbesitz entsprechend klein. Der größte Betrieb umfaßte etwa 60 ha, d.h. ca. 103 KJ.[4]

Die Ursache für die in der Regel nur kleinen Betriebsgrößen sieht ELICKER (S. 85) in der Mentalität der Bulkeser Bauern, die aus Gründen der „Bequemlichkeit" kein Feld erwerben woll-

ten, das auf fremdem Hotter lag. Die Anfahrt war ihnen zu weit und umständlich. Stattdessen verzichteten sie eher auf größeren Besitz. Aufgrund der kleinen Besitzeinheiten ließen die Bulkeser Bauern ihre Felder auch nicht von fremden „Halbscheit- oder Viertelbauern" bearbeiten, wie es bei anderen Gemeinden mit größeren Besitzeinheiten häufig der Fall war. Dies wäre mit Sicherheit für die Besitzer auch nicht rentabel gewesen.

Die Bulkeser Gemarkung war schon bald nach der Ansiedlung zu klein, als daß die zahlreichen bäuerlichen Nachkommen alle ein Auskommen in der Landwirtschaft hätten finden können. Der Anteil der Handwerker an der Bevölkerung nahm deshalb rapide zu. Waren es zur Zeit der Ansiedlung 93 % Bauern und nur 7 % Handwerker, so lebten um 1936 nur noch 40 % der erwerbstätigen Bevölkerung von der Landwirtschaft und nahezu 60 % vom Handwerk. Da der Bedarf an Handwerkern in einem Dorf von der Größe Bulkes' beschränkt war, sahen sich viele Handwerker zur Abwanderung oder zur saisonalen Arbeit z.B. im Baugewerbe außerhalb des Ortes gezwungen. Der hohe Anteil des Handwerkerstandes zeigte seinen Niederschlag auch im Siedlungsbild: die beiden Neudörfer waren als reine Handwerkersiedlungen vom landlos verbliebenen Teil der Erben gegründet worden. Das Schicksal zahlreicher Handwerkerfamilien war dennoch nach wie vor eng mit der Landwirtschaft verknüpft. Zum einen war das Handwerk im Ort zumeist auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft ausgerichtet, zum anderen konnten sich ärmere Handwerkerfamilien ihr Jahresbrot durch Mithilfe bei der Ernte verdienen.

Da eine flächenmäßige Ausdehnung ihrer kleinen Betriebe von den Bulkeser Bauern nicht angestrebt wurde, waren sie durch die auf dem Weltmarkt fallenden Getreidepreise gezwungen, durch Intensivierungsmaßnahmen höhere Gewinne zu erwirtschaften, um die Rentabilität ihrer Höfe auch weiterhin gewährleisten zu können.

Aus der folgenden Bodennutzungstabelle eines ca. 30 KJ großen typischen Bulkeser Betriebes geht hervor, welche Intensivierungsmaßnahme die Bulkeser in den 20er Jahren ergriffen:

Tab. 1:

Die Bodennutzung eines 30 KJ großen Bulkeser Betriebes um 1935 [14]

| Anbauprodukte | Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) | |
|---|---|---|
| | in KJ | in % |
| Weizen | 12 | 40 |
| Mais | 7 | 23 |
| Hanf | 3 | 10 |
| Klee | 2 | 6 6 |
| Sonnenblumen | 2 | 6,6 |
| Hafer | 1 | 3,3 |
| Futterrüben | 1 | 3,3 |
| Futterpflanzen zur Heugewinnung | 1 | 3,3 |
| Kartoffeln | 0,5 | 1,6 |
| Weinreben | 0,5 | 1,6 |

*Quelle: Auskunft von K. Weber.*

Das Hauptanbauprodukt war nach wie vor der Weizen mit 40 % Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) dieses Betriebes, gefolgt von Mais mit 23 %, der zu Veredelungszwecken, d.h. vorwiegend für die Schweinemast angebaut wurde. Nach Angaben des langjährigen Warenbesorgers Peter Katerle wurden jährlich 80 - 120 Waggons Getreide an die Genossenschaft abgeliefert (ELICKER, S. 183). Als neues Anbauprodukt sind die Sonnenblumen zu nennen,

die mit 2 KJ rund 6,6 % der LN beanspruchten. Zusammen mit Hanf nahmen sie 16,6 % der LN dieses Betriebes ein. Der oben erwähnte Bulkeser Landwirt war demnach von dem weniger arbeitsaufwendigen Getreidebau auf den kapital- und arbeitsintensiveren Anbau von Industriepflanzen übergegangen, mit denen höhere Preise erzielt werden konnten. Diese Intensivierungsmaßnahme war typisch für die meisten Bulkeser Betriebe. Neben Sonnenblumen und Hanf spielte Hopfen als dritte Intensivierungspflanze eine, wenn auch nur kurzfristig bedeutende Rolle.

Hanf war flächenmäßig die bedeutendste unter den Intensivierungspflanzen. Während des Zweiten Weltkrieges erlebte er eine absolute Hochkonjunktur. Die Bulkeser Bauern mußten deshalb ihre Produktion verstärkt darauf ausrichten. Der Ausfuhrwert allein des deutschen Anteils am batschkaer Hanf belief sich 1940 auf 120 - 130 Millionen Reichsmark (HOCKL, S. 186-188).

An zweiter Stelle ist in Bulkes der Anbau von Sonnenblumen zu nennen, der vor dem Ersten Weltkrieg in der Batschka so gut wie unbekannt war. Er nahm durch staatliche und preispolitische Maßnahmen bis 1944 rapide zu. Tausende von Zentnern Sonnenblumenkerne, die für die Ölherstellung bestimmt waren, wurden an die Bulkeser Genossenschaft abgeliefert.



*Sonnenblumenernte bei Familie Grumbach*

Die dritte der in Bulkes angebauten Industriepflanzen, der Hopfen, zeigte große Konjunkturabhängigkeit und dementsprechend starke Anbauschwankungen. Da nach dem Ersten Weltkrieg äußerst hohe Preise für dieses Produkt bezahlt wurden, erfolgte eine erhebliche Ausweitung seiner Anbaufläche. In manchen deutschen Ortschaften nahm der Hopfen sogar 5 % der gesamten Ackerfläche ein. Fast die gesamte Hopfenernte wurde aufgrund des niedrigen jugoslawischen Eigenbedarfs in das Deutsche Reich, die Tschechoslowakei, nach Frankreich und Belgien exportiert. Zentrum des jugoslawischen Hopfenhandels war die Bulkeser Nachbargemeinde Petrovac (PETERSEN/SCHEEL, Bd. I. S. 337). In Bulkes wurde im Jahre 1922 erstmals Hopfen angebaut. Die Erlöse aus dem Anbau waren in den ersten Jahren sehr einträglich, doch nach 1929 ging der arbeits- und kapitalintensive Hopfenanbau rapide zurück, da neueingeführte Zollschranken in den Exportländern zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft die Einfuhr des batschkaer Hopfens verhinderten (DAMMANG, S. 81). Zu Beginn der dreißiger Jahre wurde der Anbau deshalb in Bulkes schließlich ganz aufgegeben.

Einige wenige Bulkeser Betriebe hatten sich auf den Anbau von Heilkräutern wie Kamille und Pfefferminze sowie von Sämereien verlegt. Kurzfristig erfuhr während des deutschen Einflusses im Zweiten Weltkrieg auch die Seidenraupenzucht auf der Basis der Maulbeerbäume eine Neubelebung. All diese Erzeugnisse wurden ebenfalls vorwiegend nach Deutschland ausgeführt.



*Die Seidenraupen werden sortiert*



*Bei der Salatsamenernte*



*Bei der Pfefferminzernte im Hause der Familie Jakob Engel*



*Mädchen beim Kräutersammeln*

Der Umsatz an landwirtschaftlichen Produkten wurde durch eine 1940 für die Genossenschaft durchgeführte Werbeaktion verdoppelt. Die von der Genossenschaft aufgekauften Weizen-, Mais-, Hanf- und Sonnenblumenernten wurden ins Ausland, vorwiegend nach Deutschland exportiert. An Hanf waren es jährlich 15 - 20 Waggons, an Sonnenblumen bis zu 100 Waggons (ELICKER, S. 183). Im Austausch dafür bezogen die Bulkeser Bauern landwirtschaftliche Maschinen und andere Erzeugnisse.

Um den Absatz der Agrarprodukte auf dem Weltmarkt zu angemessenen Preisen zu gewährleisten, mußte qualitativ hochwertige Ware exportiert werden. Dies war aber nur unter hohem Kapitalaufwand möglich, den der einzelne Bauer nicht erbringen konnte. So sorgte die „Agraria", bzw. vor 1926 die zur „Agraria" gehörige „Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse" auch für das notwendige Kapital.

Eine fortschreitende Intensivierung der deutschen landwirtschaftlichen Betriebe war unter dem Einfluß der Genossenschaften bald zu verzeichnen. So breitete sich z.B. der Einsatz von Kunstdünger, der vor dem Ersten Weltkrieg kaum verwendet worden war und dessen Beschaffung nun vollständig in Händen der „Agraria" lag, rasch aus. Ebenso wurde mehr Wert auf veredeltes Saatgut, auf Pflanzenschutzmittel und sachgerechte Bodenbearbeitung gelegt.

Über eine bedeutende Bodenverbesserungsmaßnahme, die Tiefackerung, die in Bulkes in den zwanziger Jahren eingeführt wurde, berichten Hans Beck und Peter Hoffmann:

*„Bis zu den 20er Jahren ackerte man die Felder erst im Frühjahr vor der Aussaat. Doch dann ging man dazu über, die Felder schon im Herbst durch die sog. Tiefackerung, auch Winterackerung ge-*

*nannt, vorzubereiten. Die Felder wurden etwa 25 - 30 cm tief umgepflügt und in rauher Furche den Winter über liegengelassen. Um die auf diese Weise angereicherte Winterfeuchtigkeit zu erhalten, wurden die Äcker vor der Aussaat nur noch leicht geschrubbert und geeggt, nach der Aussaat abgeschleift und gewalzt."*

Eine ausführliche Schilderung über die landwirtschaftlichen Anbauprodukte, Besonderheiten ihres Anbaus, ihre Verwendung etc. geben Hans BECK und Peter HOFFMANN im folgenden Bericht.



Der Anbau landwirtschaftlicher Produkte in Bulkes

*Hans Beck, Peter Hoffmann*

Wenn der letzte Schnee geschmolzen war und die rauhen Frühjahrswinde über die Felder wehten, begannen auf dem Bauernhof die ersten Vorbereitungen zur Frühjahrsaussaat. Das Saatgut wurde sorgfältig ausgesucht, gereinigt und gebeizt. Die Hand- und Zuggeräte wurden überprüft und in Ordnung gebracht. Sobald der Boden abgetrocknet war, wurde mit der Aussaat begonnen. Je nach den Witterungsverhältnissen war dies Ende Februar/Anfang März der Fall. Zuerst wurde Hafer ausgesät, es folgten Hafer und Wicken zur Heugewinnung, Frühjahrsgerste, Futter- und Zuckerrüben, Mais, Sonnenblumen, Hanf, Klee, Mohar[9] und im Herbst schließlich Weizen und Roggen als Wintergetreide. Im folgenden werden die einzelnen Anbaufrüchte in der Reihenfolge ihrer Aussaat beschrieben:

Hafer:

Da Hafer ein bevorzugtes Futtermittel war, baute ihn jeder Bauer entsprechend der Größe seines Besitzes und seines Viehbestandes an. Insbesondere als Pferdefutter spielte er eine große Rolle, denn das ganze Jahr über erhielten die Pferde drei Mal täglich ihre Ration. Im Winter

wurde auch das Haferstroh an sie verfüttert. Haferschrot war ein ausgezeichnetes und allgemein verwendetes Aufzuchtmittel für Jungvieh aller Art. Auch an Milchkühe und Zuchtsauen wurde der Hafer wegen seines hohen Eiweißgehaltes gerne verfüttert. Aus diesem Grund und nicht zuletzt seines hohen Ertrages von 18 - 24 dz/Joch wegen war sein Anbau immer lohnend.

Im Herbst wurde der Boden durch die sog. Tiefackerung vorbereitet, nach der Aussaat im Frühjahr brauchte der Hafer bis zur Ernte keine besondere Pflege mehr. Nach der großen Weizenernte wurde der Hafer gemäht und zwei bis drei Tage zum Trocknen auf Schwaden liegengelassen. Darauf wurde er eingebunden, auf Kreuze (9 Garben) gesetzt und mit dem Weizen zum Dreschen eingefahren.



*Bei der Ernteeinfuhr*

Hafer und Wicken:

Gemischt im Verhältnis 1:3 wurden sie ausgesät und lieferten ein ergiebiges und qualitativ hochwertiges Winterfutter für Milchkühe und Jungvieh. Beide Pflanzen bevorzugen einen mageren Boden. Für die Qualität des Heues war der Zeitpunkt der Mahd sehr wichtig, denn die Haferkörner und Wickenschoten durften nicht zu hart werden. Um Verluste an Körnern und Blättern zu vermeiden, wurde schon früh am Morgen bei Taunässe gemäht. Sobald das Heu trocken war, wurde es auf kleine Haufen gesetzt. Nach einigen Tagen der Ablagerung wurde es eingefahren, im Hinterhof auf Schober gesetzt und mit Weizenstroh abgedeckt.

Frühjahrsgerste:

Sie wurde in Bulkes relativ wenig angebaut, vermutlich da die Erträge bei nur 9 - 11 dz/Joch lagen. Vorbereitung der Felder, Anbau und Ernte verliefen ähnlich wie beim Hafer. Verfüttert wurde die Gerste als Körnerfutter an das Geflügel, als Schrot mit Maisschrot gemischt war sie ein gutes Mastfutter für Schweine, Rinder und Bullen. Das Stroh wurde im Winter an die Pferde verfüttert.



*Getreideernte bei Familie Bauer (1944)*

Futter- oder Runkelrübe:

Sie war ein Standardfutter für den Winter und wurde deshalb auf jedem Hof angebaut. Die Anbaufläche richtete sich nach dem Viehbestand des einzelnen Betriebes. Die Futterrübe bevorzugte einen im Herbst tiefgepflügten und abgelagerten Boden. Ihr Anbau erfolgte zeitig im Frühjahr. Als hoher Stickstoffverbraucher verlangte sie eine gute Düngung. Da nur kleinere Flächen angebaut wurden, erfolgte die Aussaat meistens von Hand. Nachdem der Acker geeggt und glatt geschleift war, wurden mit einem eigens dafür angefertigten Holzrechen die Reihen im Abstand von 50 - 55 cm gezogen. In diese Reihen wurden die Samenkörner etwa 3 - 4 cm tief

und in einem Abstand von 20-25 cm in die Erde gelegt. Hatten die Pflänzchen eine Höhe von drei bis vier Blatt erreicht, wurden sie vereinzelt und von Unkraut befreit. Die Ernte erfolgte nach der Maisernte, d.h. etwa Mitte Oktober. Den Rübensamen zog der Bauer selbst. Zu diesem Zweck wurden einige gesunde Rüben ausgewählt und gesetzt. Diese trieben aus, blühten und bildeten Samen, der getrocknet und als Saatgut bis zum Frühjahr aufbewahrt wurde.

Die Futterrübe bildete den Winter über - bis im Frühjahr das Grünfutter herangewachsen war - ein ausgezeichnetes Saftfutter für das Rindvieh. Vor der Fütterung wurden die Rüben mit dem Rübenschneider gemahlen und mit Hafer und Weizenspreu vermischt. Während des Sommers, wenn die Rüben schon kräftig waren, wurden die unteren Blätter abgepflückt und an das Geflügel und die Schweine als Saftfutter verfüttert.

Mais (Kukuruz):

Er wurde etwa zwischen dem 20. April und dem 5. Mai angebaut. Wenn die Felder im Frühjahr gut abgetrocknet waren, wurden sie mit einem Grubber oder dem Pflug umgebrochen, d.h. vom Unkraut befreit, anschließend abgeeggt und gewalzt. Den Samen gewann man aus dem eigenen Maisbestand. Im Herbst oder Frühjahr wurden die besten Maiskolben ausgesucht, die Spitzen und die unteren Enden entfernt, da nur die schönsten Kerne zum Setzen verwendet werden konnten. Der Samenmais wurde mit Ceresan gebeizt und war damit fertig zum Setzen.

Gesetzt wurde der Mais mit einer von unseren Dorfschmieden gefertigten Maschine, dem sog. „Ritscher". Es konnten jeweils drei Reihen im Abstand von 65 cm eingedrillt werden. Mit einem Löffelsystem wurden 3-4 Körner eingeworfen. In der mittleren Reihe war zusätzlich noch ein kleiner Löffel angebracht, der im Abstand von 5-6 m einige Körner Hanfsamen einwarf. Kürbiskerne (Futterkürbis) und weiße Bohnen wurden ebenfalls mitgepflanzt. Darauf wurde der Boden geeggt und gewalzt, damit man problemlos mit dem Pflug durchfahren konnte.

Bei feuchtwarmem Wetter zeigte der Mais schon bald die ersten Triebe. Sobald drei bis fünf Blätter ausgetrieben hatten, wurde zum ersten Mal gehackt. Mit einem von unseren Schmieden hergestellten Hackpflug fuhr man mit dem Pferd in einem Abstand von 8-10 cm von den Pflanzen durch die Reihen. Die stehengebliebenen Streifen wurden von Hand gehackt, zu eng stehende Pflanzen herausgezogen. Im Juni, wenn der Mais 30-40 cm hoch war, wurde er angehäufelt, damit der Stock bei starkem Wind genügend Halt hatte. Ab Mitte Juli und im August wurden die Nebentriebe, die „Geizen", herausgeschnitten und als Grünfutter an das Vieh verfüttert.

Die arbeitsintensive Maisernte begann Mitte September. Der Mais wurde mitsamt dem Bast vom Stock abgebrochen und noch am selben Tag eingefahren. Am Abend kamen die Nachbarn und halfen, den Mais zu schälen (das sog. „Kukurutz strippen"). Den geschälten Mais ließ man zum Trocknen im Hof liegen umd brachte ihn schließlich in den Maistrockner, den Tschardak, wo er bis zum Frühjahr eingelagert wurde (vgl. Kap. III. SIEDLUNGSENTWICKLUNG: Die Haus- und Hofformen). Manche Bauern schälten den Mais auch auf dem Feld am Stock, ließen ihn dort trocknen und brachten ihn erst dann nach Hause in den Tschardak. Die Maisstengel, das spätere Maisstroh, wurden immer schon frühmorgens um 4 oder 5 Uhr mit Sicheln geschnitten, denn solange sie noch feucht waren, war diese Arbeit leichter zu verrichten. Männer und Frauen waren oft bis an den Hals vom Tau durchnäßt. Die Maisstengel wurden, zu Garben gebunden, zum Trocknen aufgestellt. Zu Hause setzte man das Stroh auf Schober und verfütterte es im Winter als Trockenfutter an das Vieh.

Da der Mais reich an Eiweiß und Zucker war, gab er ein ausgezeichnetes Mastfutter sowohl für Schweine als auch für andere Haustiere ab. Im Winter wurden die zu verfütternden Maiskörner von Hand mit dem Maisrebler ausgemacht. Der weitaus größere Teil des Maises wurde im Frühjahr mit dem Motorrebler entkörnt und, soweit er nicht selbst benötigt wurde, verkauft. Mit durchschnittlich 28-35 dz/Joch war diese Feldfrucht sehr ertragreich. Die abgerebelten

Maiskolben ergaben ein ausgezeichnetes Brennmaterial für die Kochherde. Die im Winter vom Vieh abgefressenen Maisstengel wurden zusammengebunden, getrocknet und im Back- oder Stubenofen ebenfalls zum Heizen verwendet.



*Der Kukuruz wird eingelagert*

Sonnenblumen:

Diese Ölsaat baute man im Mai an. Das Feld wurde wie beim Mais vorbereitet, der Samen ebenfalls mit dem „Ritscher" in die Erde gebracht. Danach wurde der Boden abgeeggt und gewalzt. Ende Mai wurden die Pflanzen gehackt und im Juni angehäufelt. Bei der Ernte im August wurden die Rosen mit der Sichel oder einem Messer abgeschnitten. Man ließ sie einige Tage in Reihen liegen, bis sie abgetrocknet waren. Inzwischen wurden die Stengel, die man als Brennmaterial verwendete, geschnitten, gebündelt und getrocknet. Die Rosen wurden mit dem großen Maisrebler gedroschen. Der Ertrag an Sonnenblumenkernen lag bei ca. 12 - 15 dz/ Joch.

Hanf:

Er stellte vor allem bezüglich des Nährstoffgehalts hohe Ansprüche an den Boden, der deshalb gut vorbereitet werden mußte. Unmittelbar nach der Weizenernte wurden die Stoppeln geschält, d.h. der Boden wurde seicht geackert. Anschließend wurde er meist mit vier Pferden tiefgepflügt und gewalzt bevor man Stall-, in manchen Fällen auch schon Kunstdünger leicht einakkerte. Nach erneutem Walzen blieb der Boden den Winter über liegen. Im Frühjahr wurde er, je nach Unkrautbefall, bis zu vier Mal geackert, bis er „gar" war. Der Samen wurde erst Anfang Mai mit der Sämaschine eingedrillt und zwar 33 - 36 kg je Katastraljoch. Zwischen Aussaat und Ernte waren keine weiteren Arbeiten notwendig. In guten Jahren wurden die Pflanzen oft 1,90 m - 2 m hoch. Im September waren sie ausgereift und konnten geschnitten werden. Mit einem sog. Hanfmesser wurden sie von Hand ganz kurz am Erdboden abgeschnitten und sauber gebündelt zum Trocknen aufgestellt.

Für die nun folgende Hanfaufbereitung gab es drei Möglichkeiten: Der Hanf konnte entweder als Rohprodukt an die Hanffabrik verkauft oder nur zum Rösten und weiteren Aufarbeiten an sie vergeben werden, und schließlich konnte er in einem der am Rande der Hutweide gelegenen Teiche von den Bauern selbst geröstet werden. Letzteres war eine außerordentlich harte Arbeit, denn die Männer standen oft bis an die Schultern im Wasser. Der Hanf wurde zu einer Röste zusammengelegt, ins Wasser geschoben und mit aus dem Wasser entnommenem Lehm bedeckt, bis er völlig unter Wasser gesetzt war. Hatte sich die Faser, je nach Witterung mehr oder weniger rasch vom Stengel gelöst, so wurde der noch im Wasser liegende Hanf gewaschen. Die schweren und nassen Bündel fuhr man auf die Hutweide, wo sie von den Frauen zum Trocknen auseinandergestreut wurden. War der Hanf trocken, wurde er mehrmals gewendet, schließlich gebunden und auf den Hof gefahren. Dort wurde die Faser mit sog. Hanfbrechen (Hanftulpen) vom Holz befreit und zum Verkauf oder für den eigenen Bedarf gebündelt. Das ausgebrochene Holz, die „Brechonen" gaben in diesem holzarmen Gebiet ein ausgezeichnetes Brennmaterial ab.



*Im Hanfwasser*



*Hanfbrechen bei Landwirt Peter Hoffmann*



*Beim Hanfspinnen*

Der Hanfsamen wurde von den Bauern selbst erzeugt. Zusammen mit dem Mais säten sie Hanf aus, der nach der Reife geschnitten und mit Maisstroh abgedeckt wurde bis er zu Gären anfing. Nun wurden die Samen von Hand ausgeklopft und mit der Windmühle gereinigt - das Saatgut für das kommende Jahr war bereit.

Futtergräser:

Mohar[9]:

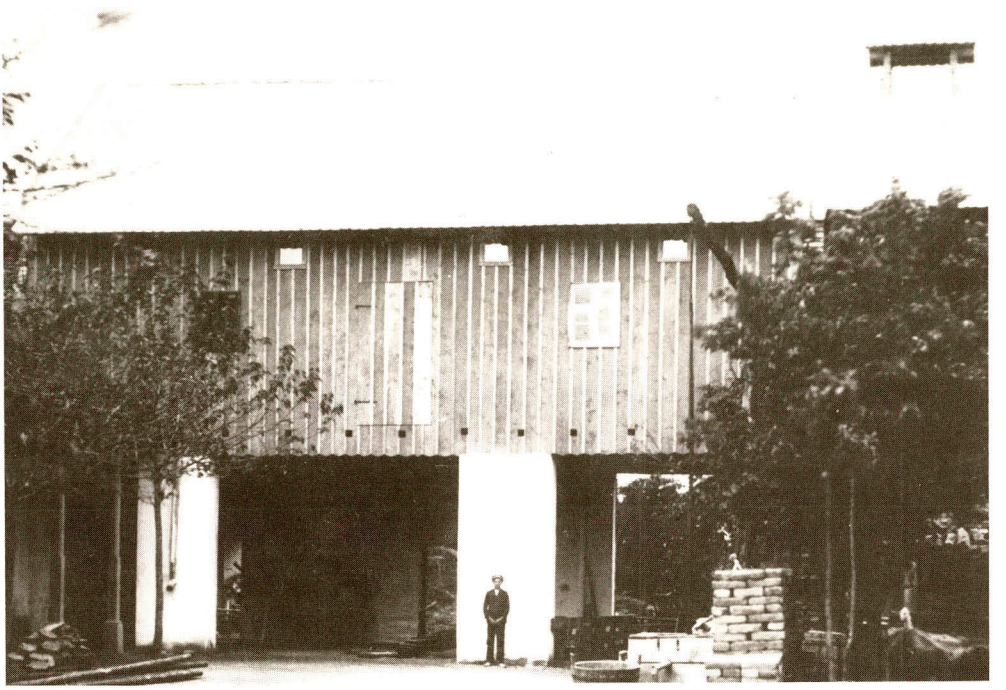
Diese Gräserart wurde ebenfalls nach mehrmaligem Ackern im Mai ausgesät. Sie war eine schnellwüchsige Pflanze, die schon im August 70 - 80 cm hoch und damit reif zum Mähen mit der Sense oder später der Maschine war. Auf Schwaden liegend wurde das „Moheu" ein- bis zweimal gewendet, auf kleine Haufen gesetzt und nach dem Trocknen auf den Hof gefahren. Dort setzte man es zu einem Schober und deckte es mit Stroh ab. Ganzjährig diente es so als Pferdefutter.

Klee und Luzerne:

Beides sind Stickstoff anreichernde Schmetterlingsblütler, die sowohl als Grünfutter wie auch als Heu vor allem für Milchkühe und Pferde dienten. Manche Felder wurden bis zu zehn Jahre mit Klee oder Luzerne bestellt, denn dann war genügend Stickstoff angereichert, um auf diesem Boden wieder Hanf anbauen zu können. Klee und Luzerne wurden auch als Unterbau in Weizen oder Mohar gesät.

Kartoffeln:

Ihr Anbau ging über den Eigenbedarf nicht hinaus. Die Saatkartoffeln stammten aus dem eigenen Bestand. Nach Gründung der Genossenschaft bestellte man über sie auch bessere Sorten. Kartoffeln, die nicht zum Kochen verwendet wurden, wurden an das Vieh verfüttert.



*Hopfentrockneranlage der Familie Jung*

Hopfen:
Die Anlage der Hopfengärten war sehr kapitalintensiv, denn pro Katastraljoch benötigte man 80 bis 90 Hopfenstangen, die 5 bis 6 m lang waren und einen Durchmesser von 10 bis 15 cm aufwiesen. In einer Höhe von 5 bis 6 m wurde von Stange zu Stange ein 2 bis 3 mm starker Draht im Kreuzverfahren gespannt. Die Setzlinge wurden mit einem Bohrer im Abstand von 1 m in die Erde gebracht. Der Reihenabstand betrug ca. 1,20 m, so daß die Bearbeitung der Anlage mit dem Hackpflug erfolgen konnte. Jeder Stock erhielt einen kleinen Pfahl, von dem aus eine Schnur (Spagat) bis an den oben befestigten Draht gespannt wurde. Die Pflanzen wanden sich um den Spagat und erreichten schon im ersten Jahr den Draht. Die ca. 5 bis 8 cm langen Hopfendolden waren im August reif zum Pflücken. Diese Arbeit wurde von Schülern oder ärmeren Leuten aus den Nachbargemeinden erledigt. Der gepflückte Hopfen mußte sofort oder zumindest noch in derselben Nacht auf der Hopfendarre getrocknet werden. Nach kurzer Ablagerung wurde er in ca. 2 m große, 50 - 60 kg fassende Säcke abgefüllt und zum Verkauf angeboten.

Weizen:
In unserer Heimat war er das Hauptanbauprodukt. Im September wurde das Saatgut auf der Reinigungsmaschine, dem Selektor, von der Genossenschaft gereinigt (selektiert) und mit Ceresan gebeizt. Nach dem Ernten der Hackfrüchte wurde der Boden vorbereitet, etwa zwischen dem 10. und 31. Oktober wurde mit der Sämaschine 80 bis 90 kg Saatgut pro Joch eingedrillt. Nach dem Säen wurde der Boden abgeschleift und bei trockenem Wetter auch gewalzt. Als Kunstdünger verwendete man für bessere Böden Superphosphat und Kalisalz, für weniger gute Böden Nitrophoska. Häufig wurde im Frühjahr auch Kalkammonsalpeter als Kopfdünger gestreut. Wenn der Boden im Frühjahr trocken war, wurde der Weizen abgeschleift, bei starkem Wuchs auch geeggt, damit der vom Frost aufgerissene Boden glatt und eben wurde.

Ende Juni oder Anfang Juli hatte der Weizen seine Vollreife erlangt, das „Fruchtabmache" konnte beginnen. Vor dem Ersten Weltkrieg und auch noch danach wurde die Weizenernte von Hand mit Sensen und Sicheln ausgeführt. Später kamen die „Ableger" auf und in den letzten Jahren vor der Vertreibung die Bindemäher. Das Ernten war eine schöne Zeit, wenn sie auch mit harter Arbeit verbunden war, denn den ganzen Tag über mußte in der glühenden Sommerhitze gearbeitet werden. Die Männer mähten mit der Sense vor, die Frauen legten mit der Sichel die Klecken ins Seil. Die Garben wurden mit einem Strohseil gebunden und blieben liegen bis zum nächsten Morgen. Schon um vier Uhr in der Frühe, solange es noch feucht war, begann man die Kreuze zu jeweils neun Garben zusammenzubinden. Es war der Stolz der Bauern, daß ihre Kreuzreihen immer schnurgerade auf den Feldern saßen. Nach einigen Tagen wurden die Garben auf den Wirtschaftshof gefahren und auf große, oft 9 bis 10 m hohe Tristen (Garbenschober) gesetzt. Dann hieß es warten, bis man eine der sechs bis acht im Ort vorhandenen Dreschmaschinen bekommen konnte. Während dieser Wartezeit wurden die Stoppelfelder geschält und der Boden fürs nächste Jahre vorbereitet. Das Dreschen fand im Hof statt und war immer ein kleines Fest. Man begann meistens schon frühmorgens um vier Uhr. Um sieben Uhr wartete das Frühstück auf die fleißigen Arbeiter, um zwölf Uhr das Mittagessen. Es gab Geflügel- oder Rindfleischsuppe, Fleisch mit einer entsprechenden Soße, Kuchen und gekühlten Wein. Beim Zubereiten der Speisen wollte eine jede Köchin die andere übertreffen. Nachmittags um vier Uhr war Brotzeit, das sog. „Vieruhr-Esse" mit Speck, Schinken, Butter, Käse und dem guten Weißbrot aus reinem Weizenmehl.

An einem Tag wurden oft mehr als 300 dz Weizen ausgedroschen. Die Körner wurden auf dem Speicher gelagert, das Stroh und die Spreu im Wirtschaftshof auf Schober gesetzt. Die meisten Bauern brachten unmittelbar nach dem Drusch so viel Weizen zur Mühle, wie sie das ganze Jahr über an Mehl benötigten. Das Weizenstroh wurde als Streu in den Ställen verwendet und ergab ausgezeichneten Stalldünger für die Felder. Die Spreu wurde mit Rüben vermischt und im Winter an das Vieh verfüttert.



*Getreideernte bei Familie Michael Elicker*



*Beim Dreschen mit der Dampfdreschmaschine bei Familie Peter Hoffmann im Jahre 1930*

Wintergerste:

Aussaat und Ernte verliefen wie beim Weizen, doch wurde die Gerste acht bis zehn Tage früher reif. Geschrotet dienten die Körner als Viehfutter.

Roggen:

Es wurde nur so viel Roggen angebaut, wie die Bauern bis zum Aufkommen der Bindemäher benötigten, um Strohseile zum Einbinden von Weizen, Hafer, Gerste, Maislaub und -stengeln etc. herzustellen.



*Abfahrt der Dampfdreschmaschine nach getaner Arbeit*

Der Weinbau:

Fast jedes Bauernhaus und auch viele Handwerker besaßen einen kleinen Weingarten für den eigenen Bedarf. Es gab zahlreiche veredelte Rebsorten, z.B. weiße und rote Gutedel, Portugieser, Katarka, Riesling, weiße und rote Slanka, Burgunder, Othello etc. Da die Trauben nicht nur zur Weinherstellung, sondern auch zum Verzehr dienten, legte man großen Wert darauf, daß auch einige Tafelsorten angebaut wurden.



*Familie Jakob Harfmann im Weingarten*

Auf dem tief mit dem Spaten rigolten Boden wurden im Frühjahr die Wildreben in die Erde gesteckt und zwar meistens als Blankreben, d.h. ohne Wurzeln. Im nächsten Frühling wurden die wilden Reben an Ort und Stelle grün mit Schrägschnitt veredelt. Die Reben wurden nach dem Pfahlbausystem kultiviert, bei dem jeder Stock einen eigenen Pfahl besaß. Im dritten Jahr hatten wir oft schon eine volle Ernte. An Schädlingen traten die Peronospora und die rote Spinne auf. Sie wurden mit Kupfervitriol, gemischt mit reiner Kalk- oder Tabakbrühe bekämpft; gestäubt wurde mit reinem Weinbergschwefel. An chemischem Spritzmittel ist das Schweinfurtergrün zu nennen, mit dem fünf bis sechs Mal pro Jahr mit der Handspritze gespritzt wurde. Im Herbst nach der Weinlese wurden die Reben geschnitten. Nur ein bis zwei Triebe ließ man dabei am Stock stehen und bedeckte sie zum Schutz vor Frösten und Eis mit Erde. Die abgeschnittenen Reben waren begehrtes Brennmaterial für den Back- oder Stubenofen.

Bei der Weinlese, die für uns wie ein Fest war, halfen sich die Nachbarn gegenseitig. Die Trauben wurden in großen Stellfässern mit dem Pferdewagen nach Hause geholt und dort gemahlen. Für Weißwein wurde der Most sofort abgezogen, für Schiller oder Weißherbst erst am nächsten Tag. Der Rest blieb auf den Trestern und ergab nach der Gärung den Rotwein. Da die Trauben dank dem Reichtum an Sonne sehr süß waren, erübrigte sich der Zusatz von Zucker. Die Trester wurden in einem Faß aufbewahrt und mit Weinhefe vermischt. Daraus brannte man den Tresterschnaps.



*Traubenlese im Weingarten von Landwirt Peter Jung*

Obstbau:

Dank des ausgezeichneten Klimas gediehen in den Hausgärten fast alle Obstsorten. Ab 1930 wurde in der Batschka der Obstbau nicht nur für den Eigenbedarf, sondern teilweise auch erwerbsmäßig betrieben. Die Genossenschaften förderten z.B. die Ausbildung sachkundiger Obstbauern, was sich auch für Bulkes günstig auswirkte, denn einige Interessierte aus dem Ort nahmen an derartigen Lehrgängen teil. Über die Genossenschaft wurde in Bulkes in den dreißiger Jahren eine gemeinsame Obstbaumspritzung zur Bekämpfung des Ungeziefers erfolgreich durchgeführt.

Gemüsebau:

Ebenso wie der Obstbau diente er in Bulkes nur zu der Deckung des eigenen Bedarfs. Neben den in Mitteleuropa verbreiteten Gemüsesorten wurden auch wärmeliebendere Arten in den Haus- und Weingärten gezogen, wie z.B. Kürbis, Zucker- und Wassermelonen und nicht zuletzt Paprika.

## Die Viehwirtschaft

*H. Beck, S. Diener-Gohl, P. Hoffmann*

Der Ackerbau bildete die Haupterwerbsquelle der Bulkeser Bauern, doch hatte sich auch eine hochstehende Viehwirtschaft auf der Basis von Futterpflanzen-, Mais- und Haferanbau entwikkelt. Die einzelnen Betriebe spezialisierten sich jedoch keineswegs auf die Zucht einer einzigen Tierart, vielmehr war die Haltung von Pferden, Kühen, Schweinen und Geflügel charakteristisch. Auf diese Weise konnten die landwirtschaftlichen Abfallprodukte rationell über eine Veredelungswirtschaft verwertet werden. Gleichzeitig wurde der Bedarf an Zugtieren und menschlichen Nahrungsmitteln gedeckt. Über die Stallfütterung erhielt man das für lange Zeit einzige und für die Ertragssteigerung des Ackerbaus dringend notwendige Düngemittel.

Zur Verbesserung einheimischer Rinder- und Pferderassen wurden Zuchttiere aus anderen europäischen Ländern eingeführt. Aus Kreuzungen mit den einheimischen gingen an das Klima und die Arbeitsanforderungen angepaßte Tiere hervor. Besonderen Wert legte man auf die Pferdezucht, da das Pferd das einzige Zug- und Arbeitstier war. Selbst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dem Zeitalter beginnender Motorisierung, war das Pferd bei den herrschenden schlechten Straßenverhältnissen noch das unentbehrliche Zugtier. Die große Bedeutung der Pferdehaltung führte dazu, daß bereits 1816 in der Batschka eine den speziellen Anforderungen gewachsene Pferderasse, die leichte und schnelle „Nonius"-Rasse gezüchtet wurde. Je nach Hofgröße besaß ein Bulkeser Bauer drei bis vier Arbeitspferde und zwei bis drei Fohlen.

Eine Verbesserung der einheimischen Rinderrassen wurde erst nach 1880 durch Kreuzungen des langgehörnten weißen ungarischen Steppenrindes mit hochwertigen Alpenrassen erreicht. Daß man großen Wert auf gute Milch- und Butterleistungen legte, zeigte sich auch darin, daß in Bulkes neben der Viehzuchtgenossenschaft eine Milchverwertungsgenossenschaft gegründet wurde. Allerdings ging die Erzeugung von Milchprodukten kaum über den Eigenbedarf hinaus, denn die wenigen sich selbst versorgenden Städte kamen als Absatzmärkte nicht in Frage. Die Milchüberschüsse wurden vorwiegend für die Aufzucht von Ferkeln verwendet. Die Zahl der Rinder und Milchkühe auf einem Hof war abhängig von der Größe des Hofes und den damit verbundenen Möglichkeiten, Futterpflanzen anzubauen. Auf einem durchschnittlich großen Hof besaß man vier bis fünf Melkkühe und sechs bis sieben Kälber. Letztere wurden, sofern sie nicht für die Nachzucht benötigt wurden, nach vier bis acht Wochen an den Metzger verkauft. Vom Frühjahr bis zum Herbst wurden die Kühe, Rinder und Zuchtbullen, insgesamt 700 bis 800 Tiere, in zwei Herden auf die Gemeindeweide getrieben.

Die in der Viehzuchtgenossenschaft organisierten Bulkeser Landwirte errangen mit ihren Jungbullen auf der alljährlich in Neusatz stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung oft begehrte Preise.

Bei der Schweinehaltung war bis nach dem Ersten Weltkrieg das sog. Mangalica-Schwein vorherrschend, das sich besonders gut für die Speckerzeugung eignete. Später ging man zu den mehr fleischproduzierenden Berkshire- und Yorkshire-Rassen sowie dem deutschen Edelschwein über. Die landwirtschaftlichen Betriebe besaßen oft 20 bis 25 Schweine, darunter meist zwei Mutterschweine sowie sechs bis acht zur Mast bestimmte Läufer. Im August wurde mit der Mast begonnen. Zunächst wurde fast ausschließlich eingeweichter Mais verfüttert. Kurz vor der Schlachtreife [15] im November/Dezember erhielten die Tiere Maisschrot und Magermilch, um die Mast noch zu beschleunigen. Krankheiten wie Rotlauf oder Schweinepest traten dank vorbeugender Impfungen nur selten auf.

Im Sommer wurden die Schweine täglich in zwei Herden mit den zugehörigen Zuchtebern auf die Hutweide getrieben. Nur die ganz jungen Ferkel blieben mit der Muttersau die ersten sechs bis acht Wochen im Stall. Wenn der Schweinehirt am Dorfanfang mit seiner Peitsche zu knallen begann, wurden die Schweine aus dem Hof auf die Gasse getrieben. Am Abend wußte beim

Heimtrieb jedes Schwein genau, wo sein Zuhause zu finden war. Nur die Ferkel kennzeichnete man anfangs mit roter, grüner oder blauer Farbe, damit der Schweinehirt wußte, aus welchem Haus die jungen Schweine stammten. Wenn die „Sauhalt" nach Hause getrieben wurde, ging ein Grunzen und Quieken durch das ganze Dorf, so daß man sich folgende Anekdote erzählte: Beim Heimtreiben waren die alten Zuchtsauen immer die letzten. Mit tiefer Stimme grunzten sie: „Der Wolf kommt, der Wolf kommt!" Die schnelleren Läufer antworteten: „Mich kriegt er nicht, mich kriegt er nicht!", und die Kleinen quiekten mit feiner Stimme: „Aber mich, aber mich!"

Auf dem Getreidebau beruhend hatte sich auch eine bedeutende Geflügelzucht für den Eigenbedarf entwickelt. Auf einem durchschnittlich großen Bauernhof besaß man etwa 50 bis 70 Legehühner, fünf bis sechs Hähne, 20 bis 30 Gänse, manchmal 40 bis 50 Enten sowie einige Truthühner. Die Tiere wurden von der Bäuerin aufgezogen und versorgt. Die Eier wurden, soweit sie nicht im eigenen Haushalt Verwendung fanden, an einen Händler verkauft.



*Die „Sauhalt" wird nach Hause getrieben (Zweite Gasse)*

## Das Bulkeser Bauernhaus

*Hans Beck, Peter Hoffmann*

Das Bulkeser Bauernhaus war ein sog. „Langhaus", in manchen Fällen auch ein sog. „Halbquerhaus", das von der vier bis fünf Generationen umfassenden Familie bewohnt wurde. Da bereits an anderer Stelle (Kap. III. Die Entwicklung der Siedlung) auf die Haus-und Hofformen eingegangen wurde, sollen hier nur einige Besonderheiten stichwortartig beschrieben werden, um den nachfolgenden Generationen wenigstens einen ausschnitthaften Eindruck von einem typischen Bulkeser Gehöft zu vermitteln.

Die Hauskeller waren ca. 7-8 m lang, 3-4 m breit und dienten der Lagerung von Kartoffeln, Rüben, Sauerkraut, Gemüse, Milchprodukten und vor allem von Wein. Hier lagerten nach der Lese in manchen Häusern 2000 bis 3000 Liter in manchmal bis zu 700 Liter fassenden Fässern.

Auf dem Hausspeicher wurden die Getreideernte, Saatgut, Mehl und kleinere Geräte wie Hanfbrechen, Gabeln, Rechen etc. aufbewahrt.

Die Ställe schlossen unmittelbar an den Wohntrakt an. Der Pferdestall war ca. 8-10 m lang, 5 m breit und bot Platz für drei bis vier Arbeitspferde, zwei bis drei Fohlen und eine Futterecke mit Heu und Stroh. Im etwas größeren Kuhstall standen bis zu vier bis fünf Melkkühe, sechs bis sieben Rinder und drei bis vier Kälber. Auch hier waren in einer Ecke die Futtermittel wie Stroh und Rüben untergebracht. In den Schweineställen , die fast nie leerstanden, fanden acht bis zehn Mastschweine, Ferkel und in einem eigens abgetrennten Verschlag auch mehrere Muttertiere Platz. Häufig hatten die Schweine auch im massiven Unterbau des Maistrockners, dem Tschardak, einen Stall. Der Sommerstall war ein einfacher Schuppen mit Krippe. In ihm wurde das Vieh den heißen Sommer über untergebracht, da es dort wesentlich kühler als im eigentlichen Stall war.

Im ca. 7 m langen und 3 m breiten Maschinenraum wurden die Pferdeschlitten und größeren Geräte wie Pflüge, Eggen, Sämaschinen untergestellt. Hier hatte der Bauer sich auch häufig eine Werkbank eingerichtet, auf der er im Winter die Werkzeuge für das kommende Frühjahr herrichten konnte. Auf dem Hof fanden im Wagenschuppen bis zu drei Bauernwagen sowie die Erntemaschinen Platz. In der ebenfalls im Hof gelegenen Waschküche befanden sich zwei eingemauerte Gußkessel, die sowohl beim Wäschewaschen als auch beim Schweineschlachten benutzt wurden. Auch das Badewasser wurde hier erhitzt. Neben der Waschküche war der Ziehbrunnen; der 20 bis 25 m tiefe Pumpbrunnen für das Trinkwasser lag in der Nähe der Kochküche.

Neben der Lagerung des Hühner- und Schweinefutters diente die Futterkammer auch der Aufbewahrung des Pferdegeschirrs, des gebrochenen Hanfes, der Spaten, Sensen und anderer Geräte. Gelegentlich stand hier auch schon ein elektrisch betriebener Getreideschroter. Der Dachboden der Kammer war mit Latten ausgeschlagen. Dort wurde der Kolbenmais getrocknet, sofern dies nicht im „Tschardak" geschah.

## Die Erbsitten

*H. Beck, S. Diener-Gohl, P. Hoffmann*

In Bulkes herrschte die sog. Realerbteilung, d.h. das Vermögen wurde gleichmäßig unter den Erben aufgeteilt. Diese Sitte führte im 19. Jahrhundert bei den überwiegend kinderreichen Familien zu einer Zersplitterung des Besitzes. Erst im 20. Jahrhundert fand man in dem Ein- und Zweikindersystem eine Möglichkeit, die Besitzgrößen zu wahren.

Der Bauernhof wurde an eines der Kinder, in der Regel an den Sohn übergeben. Waren zwei Söhne oder zwei Töchter vorhanden, so wurde das Land jeweils gleichmäßig verteilt. Verließ einer der Söhne bei der Heirat den elterlichen Hof, um einen eigenen aufzubauen, so kauften die Eltern für ihn das Haus und statteten den neuen Hof mit den notwendigen Geräten aus. An Vieh erhielt ein aus wohlhabenderem Hause stammender Bauernsohn z.B. zwei Kühe, drei Rinder, zwei Kälber, ein Zuchtschwein mit Ferkeln sowie Mastschweine. Bei einer Hofgröße von ca. 30 Joch Ackerland konnten dem Sohn zwei Pferde, bei 40 Joch manchmal sogar drei bis vier Pferde mitgegeben werden. Letzteres bildete jedoch die Ausnahme in Bulkes. Wollte nur einer von zwei Söhnen Bauer werden, so erhielt der andere eine Berufsausbildung oder gar ein Studium bezahlt, eventuell auch ein Geschäft eingerichtet.

Waren Söhne und Töchter in einer Familie vorhanden, so bekamen auch die Töchter Ackerland, doch waren sie meist gegenüber den Brüdern benachteiligt, da sie von den Eltern bei einer Eheschließung auch eine Aussteuer erhielten. Dazu gehörten u.a. die Ausstattung des neuen Haushalts mit Schlaf- und Wohnzimmermöbeln, eine Kücheneinrichtung und Wäsche. Auch Vieh wurde von einer Bauerntochter mit in die Ehe gebracht, meist waren es eine Kuh und zwei Rinder.

Im Alter von etwa 50 Jahren zogen sich die Eltern auf das Altenteil, den sog. „Ausb'halt", zurück. Das Kind, das den Hof übernehmen sollte, war nun verpflichtet, für den Lebensunterhalt der Eltern aufzukommen. Dies geschah in Form von Naturalien, deren Höhe bei der Hofübergabe notariell verbrieft wurde. Jährlich erhielten die Eltern z.B. 8-10 dz Weizen, 4-6 dz Mais, ein Schwein mit ca. 100-120 kg, 30 bis 40 Hühner, und etwa 150 l Wein. An Milchprodukten bekamen sie pro Tag ein Ei und einen Liter Milch, Butter und Käse nach Bedarf, ebenso Kartoffeln und Gemüse. Ein Stück Ackerland, Wein- und Obstgarten behielten die Eltern noch für sich. Wenn sie das Land nicht mehr selbst bewirtschaften konnten, wurde diese Arbeit von den Kindern gegen Abgabe der Hälfte der Ernte übernommen.

Es gab auch Fälle, in denen alle Kinder die Eltern unterstützten. Dies soll an einem konkreten Beispiel verdeutlicht werden: Ein Elternpaar teilte seinen Feldbesitz gleichmäßig an die drei Kinder auf. Der Sohn, der den Hof mit 25 Joch Ackerland übernahm, mußte zur Versorgung der Eltern jährlich 10 dz Weizen, 10 dz Mais, 15 dz Brennmaterial, ein Schwein von ca. 120 kg, 10 Hühner und das Futter für eine Kuh abgeben. Die anderen beiden Kinder trugen mit Naturalien in gleicher Höhe zum Lebensunterhalt der Eltern bei. Statt Viehfutter hatten sie jedoch 2 dz Weizen mehr abzuliefern. Da die Eltern erheblich mehr Weizen erhielten als sie das ganze Jahr über verbrauchten, konnten sie den Überschuß verkaufen und mit dem Erlös Güter, die über den täglichen Bedarf hinausgingen wie z.B. Kleidung, finanzieren.

### e) Vertriebene Bauern und Lastenausgleich

*Hans Beck*

Das heimatvertriebene Bauerntum in seiner Gesamtheit und das südostdeutsche Bauerntum im besonderen sind die Hauptleidtragenden und Verlierer des Zweiten Weltkrieges - und dies nicht nur in materieller Hinsicht. Als im September 1939 der Zweite Weltkrieg begann, stand unsere Landwirtschaft in voller Blüte. In allen Sparten, im Ackerbau, in der Viehzucht und auf organisatorischem Gebiet hatten wir eine Entwicklung erreicht, die jedem Vergleich mit Deutschland und anderen europäischen Staaten standgehalten hätte. Ich konnte mich im Jahre 1937 selbst davon überzeugen. Mit einer kleinen Abordnung als Vertreter der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien nahm ich am Reichsbauerntag in Goslar teil, wo wir auch Bauernhöfe in der Umgebung von Naumburg besichtigten. Der Aufschwung in den dreißiger Jahren war auch den guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland mit zu verdanken.

Als Folge der Einziehung der Bulkeser Bauern zum deutschen Heer in den Jahren 1942 und 1943 entstanden in den landwirtschaftlichen Betrieben riesige Lücken, die durch Frauen, alte Männer und Fremdarbeiter ausgefüllt werden mußten. Was unsere Bauersfrauen in den letzten Kriegsjahren leisteten, verdient heute noch Respekt und Hochachtung. Im Sommer 1944 als schon drohende Gewitterwolken des Krieges am Horizont standen, brachten sie verantwortungsbewußt die Weizen-, Sonnenblumen- und Hanfernte ein. Die gesamte Ernte von 1943 war noch nicht verkauft. Tausende Tonnen Getreide und der gesamte Viehbestand fielen den Partisanen unbeschädigt in die Hände. Die Maisernte mußten ab Mitte Oktober Frauen und Jünglinge unter der Knute der Partisanen einbringen. Bis in den Januar 1945 hinein, bei

Schnee und Kälte bis zu 20 Grad unter Null, standen sie draußen in den Maisfeldern und wurden gehetzt und geschunden. Hinzu kam noch die Ungewißheit über das Leben der nächsten Angehörigen.

Bei Kriegsende im Mai 1945 waren die Familien auseinandergerissen und in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Das große Suchen nach den Angehörigen begann. Es setzte eine große Völkerwanderung ein, diesmal in umgekehrter Richtung als vor 200 Jahren, mit dem Ziel Österreich und Deutschland. Allmählich fanden die Familien, soweit sie überhaupt noch am Leben waren, wieder zusammen. Jetzt galt es, einen neuen Anfang zu wagen. Für die vertriebenen Bauern gab es zwei Möglichkeiten, entweder als Bauernknecht oder als Hilfsarbeiter den Lebensunterhalt zu verdienen. Während die Handwerker, Angestellten und in freien Berufen Tätigen allmählich in ihren alten Berufen Arbeit fanden und auch dementsprechend entlohnt wurden, mußte der ehemals selbständige Bauer weiterhin Arbeiten für einen Hungerlohn verrichten.

Als im Jahre 1952 im Deutschen Bundestag das Lastenausgleichsgesetz beschlossen wurde, stand den vertriebenen südostdeutschen Bauern eine weitere Demütigung bevor. Alle vertriebenen Bauern, deren Wohnsitz vor dem Kriege zum Reichsgebiet gehört hatte, hatten einen Einheitswert für ihr landwirtschaftliches Vermögen. Um an einem Lastenausgleich teilnehmen zu können, mußte der Einheitswert des landwirtschaftlichen Vermögens in Jugoslawien für die Schadensfeststellung noch ermittelt werden. Der zu ermittelnde Einheitswert gründete sich auf die Hektarerträge, und diese wiederum waren abhängig von der Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Bodens, dem Klima, dem Grundwasserspiegel und den Niederschlägen. Mit zu bewerten waren auch die Verkehrsverhältnisse und eine Flurbereinigung. Nirgendwo in Europa waren die klimatischen Voraussetzungen für das Wachstum und Gedeihen einer Pflanze so günstig und wirkten so harmonisch zusammen wie in unserem Raume. Es waren alle Voraussetzungen gegeben, um auf eine gerechte, realistische Bewertung unseres landwirtschaftlichen Vermögens hoffen zu dürfen.

Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen innerhalb der Landsmannschaft um die Bewertung unseres landwirtschaftlichen Vermögens berief der Bundesverband der Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien am 11. Mai 1958 eine Arbeitstagung nach Stuttgart ein. Auf dieser Arbeitstagung sollten nach jahrelangen Ermittlungen und Streitigkeiten die Hektarsätze für das ganze Siedlungsgebiet abgesegnet werden. Herr Dr. Josef Trischler [17] in Begleitung von Herrn Leopold Egger [18] legte umfassende Unterlagen vor, die er in Verhandlungen mit Vertretern des Bundesfinanzministeriums und des Ausgleichsamtes für unser Siedlungsgebiet erarbeitet hatte. Er bat die anwesenden Landsleute, die von ihm vorgelegten Kreis- und Gemeinde-Hektarsätze anzuerkennen und sie zu bestätigen. Jeder der anwesenden Landsleute war natürlich in erster Linie daran interessiert, wie es mit seinem Kreis- und Gemeinde-Hektarsatz aussah. Bei Durchsicht dieser Unterlagen konnte ich an Ort und Stelle einen Vergleich zwischen meinem Pachthof hier und meinem Betrieb in der Batschka anstellen.

Herr Dr. Stefan Kraft meldete sich als erster Redner zu Wort. Er lehnte die von Dr. Trischler vorgelegten Kreis- und Gemeinde-Hektarsätze als zu niedrig, unrealistisch und ungerecht ab. Mit inbegriffen in dem Hektarsatz sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die Stallungen, das tote und das lebende Inventar. Dr. Kraft erklärte weiter, daß der kleine Kreis der versammelten Landsleute, es waren etwa 40 - 50 Personen - nicht befugt und ermächtigt sei, eine Entscheidung zu treffen. Er verwies auf den bevorstehenden „Donauschwäbischen Bauerntag" am Pfingstmontag, dem 26. Mai 1958, in Stuttgart-Bad Cannstatt. Dort solle noch einmal in einem größeren Rahmen und vor aller Öffentlichkeit für eine gerechte Bewertung demonstriert werden. Es meldeten sich noch mehrere Landsleute zu Wort. Am Schluß stimmten alle dem Vorschlag von Dr. Stefan Kraft zu, eine Entscheidung bis zum 26. Mai abzuwarten. Dies lehnte Dr. Trischler ab.

Der Aufruf von Dr. Stefan Kraft zum „Donauschwäbischen Bauerntag" am 26. Mai 1958 in Stuttgart-Bad Cannstatt hatte folgenden Wortlaut:

*„Donauschwäbische Bauern!*

*Verteidigt geschlossen Euren Anspruch auf gerechte Bewertung Eures durch die Vertreibung verlorenen landwirtschaftlichen Vermögens und auf volle Gleichberechtigung mit den anderen heimatvertriebenen volksdeutschen Gruppen!*

*Wer sich gegen Unrecht nicht wehrt, gibt sein Recht selbst auf. Werbet mündlich und brieflich unter Euren Landsleuten, Freunden und Verwandten für möglichst zahlreichen Besuch des Donauschwäbischen Bauerntags, denn nur durch den Beweis Eurer Einigkeit und Geschlossenheit werdet Ihr Gerechtigkeit für den Einzelnen wie für die ganze donauschwäbische Volksgemeinschaft erringen können.*

*Nach 14 Jahren sollt Ihr nun zum erstenmal zu Wort kommen. Zeigt Euch nicht schwächlich und mutlos, tretet öffentlich und mannhaft für Euer gekränktes Recht ein!*

*Ein zahlreicher Besuch des Donauschwäbischen Bauerntags muß zur Ehrensache unseres ganzen donauschwäbischen Stammes werden!*

*Stuttgart, den 4. Mai 1958*

*Im Auftrag der Bewertungsausschüsse der heimatvertriebenen donauschwäbischen Volksgruppen aus Jugoslawien, Rumänien und Ungarn*

*gez. Dr. Stefan Kraft"*

Am Pfingstmontag, dem 26. Mai 1958, waren über 1 000 donauschwäbische Bauern dem Aufruf von Dr. Stefan Kraft gefolgt. Der Bad Cannstatter Kursaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der Begrüßung der Landsleute, auch die Presse war anwesend, trat Dr. Kraft an das Rednerpult. Er hielt eine leidenschaftliche historische Rede für die gerechte Sache seiner vertriebenen donauschwäbischen Bauern. Er ließ Zeugen aufmarschieren, die unter Eid aussagten, welche Joch-Erträge wir in unserer Heimat in der Batschka geerntet hatten. Er appellierte an die Bundesregierung, den vertriebenen Bauern aus dem Südosten bei der Bewertung ihres landwirtschaftlichen Vermögens Recht und Gerechtigkeit zuzugestehen. Die Ausführungen von Dr. Kraft wurden unter starkem Beifall aufgenommen.

Es war dies die letzte große Protestversammlung. Herr Dr. Stefan Kraft mußte sich leider aus gesundheitlichen Gründen aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Und es kam wie es kommen mußte: An den von Herrn Dr. Trischler am 11. Mai vorgelegten Hektarsätzen änderte sich nichts mehr. Die batschkaer Bauern, insbesondere viele Bulkeser Bauern fühlten sich durch diese Sätze im Vergleich mit anderen Gemeinden und Vertriebenengruppen deutlich unterbewertet.

*Anmerkungen:*

[1] *Punkt 90 der Impopulations-Hauptinstruktion in: TAFFERNER, Bd. 1, Nr. 151.*

[2] *SCHÜNEMANN 1935, S. 167; dies deutet auf die schlechte Qualität des Trinkwassers in der Batschka hin.*

[3] *aus der Beschreibung der Flurkarte von 1765 der theresianischen Landesaufnahme (vgl. Kap. I. Die Ansiedlung von Bulkes)*

[4] *vgl. Tab. 3 im Anschluß an dieses Kapitel*

[5] *Halbfrucht: Korn und Weizen gemischt (LOTZ, S. 98).*

[6] *Die Bevölkerungsdaten entnahm EIMANN dem Erzbischöflichen Kalotschaer Kalender für das Jahr 1820.*

[7] *Herr Peter Schertz entzifferte soweit möglich das handschriftliche und deshalb teilweise schlecht lesbare Manuskript und übertrug es in Maschinenschrift. Ihm sei an dieser Stelle für die mühevolle Arbeit gedankt. Nicht zu entziffernde Stellen wurden durch Punkte ... gekennzeichnet.*

[8] *Schlag: In der Landwirtschaft wird bei der Fruchtwechselwirtschaft das Ackerland in einzelne Schläge aufgeteilt, z.B. Getreideschlag etc.. Bei der Viehwirtschaft ist Schlag eine Tiergruppe innerhalb einer Rasse.*

[9] *Mohar: eine in Mitteleuropa unbekannte Thmotheenart, die als bedeutende Futterpflanze in der Batschka angebaut wurde.*

[10] *Halbbrache heißt, daß nach früh räumenden Feldfrüchten im gleichen Jahr kein weiterer Anbau mehr erfolgt.*

[11] *SCHÜNEMANN 1935, S. 167.*

[12] *Punkt 90 der Impopulations-Hauptinstruktion, in: TAFFERNER, Bd. I, Nr. 151.*

[13] *Innovation: ein Ausbreitungsvorgang eines landwirtschaftlichen Produkts z.B., der von einem Zentrum aus durch Nachahmung nach außen vordringt und dabei die Gegenkräfte der „Tradition" zu überwinden hat.*

[14] *Zum Vergleich die Daten für die Gesamtbatschka:*

*Tab. 2:*

*Die Landnutzungsstrukturen der deutschen Gemeinden in der jugoslawischen Batschka um 1930*

| *Kulturen* | *Durchschnittl. Anteil an der LN in %* | *Kulturen* | *Durchschnittl. Anteil an der LN in %* |
|---|---|---|---|
| *Ackerland* | *88,0* | *Industriepflanzen* | *7,8* |
| | | *Hopfen* | *0,8* 1) |
| *Getreide* | *80,5* | *Tabak* | *0,01* |
| *Weizen* | *45,0* | *Hanf* | *5,0* 2) |
| *Roggen* | *0,2* | *Zuckerrüben* | *2,0* 3) |
| *Gerste* | *1,3* | *Sonnenblumen* | – 4) |
| *Hafer* | *4,0* | | |
| *Mais* | *30,0* | *Weingärten* | *1,0* |
| *Futterpflanzen* | *5,5* | *Wiesen* | *6,0* |
| *Klee u. Luzerne* | *2,5* | | |
| *Mohar* | *2,0* | *Gemüse* | – 5) |
| *Wicken* | *0,7* | | |
| *Sonstige* | *0,3* | | |

*Quellen: DAMMANG, 1931, Tab. XIV; PETERSEN, SCHEEL u.a., Bd. I, S. 337; SCHRAMM, 1947, S. 225.*

*Anmerkungen zur Tab.:*
1) *In den einzelnen Gemeinden variiert der Prozentsatz zwischen 0 und 5,0 %.*
2) *dito zwischen 0 und 10 %.*
3) *dito zwischen 0 und 15 %.*
4) *Keine Angaben; der Sonnenblumenanbau breitete sich erst am Ende der 30er Jahre aus.*
5) *Wenige Gemeinden produzierten für die städtischen Märkte.*

[15] *vgl. Kap. X. Sitten und Bräuche*

[16] *vgl. Kap. III. Die Entwicklung der Siedlung: 2 b) Haus- und Hofformen.*

[17] *Herr Dr. Trischler war BDA und Leiter des Südostdeutschen Rates.*

[18] *Herr Egger war Leiter der Heimatauskunfstelle in Stuttgart.*

*Tab. 3:*
*Flächenberechnungstabelle*

*Klaftermaße und metrische Maße:*

| | | |
|---|---|---|
| *1 Katastraljoch* | = | *1 600 Quadratklafter* |
| *1 Hektar* | = | *100 Ar* |
| *1 Ar* | = | *100 m²* |
| *1 Quadratklafter* | = | *3,60 m²* |
| *1 Joch* | = | *5 754,65 m²* = *57,5465 Ar* |

*Umrechnungstabellen*

| *Joch* | *Hektar* | *Ar* | *Quadratmeter* | |
|---|---|---|---|---|
| *1* = | - | *57* | *54,65* | |
| *2* = | *1* | *15* | *9,28* | |
| *3* = | *1* | *72* | *63,93* | |
| *4* = | *2* | *30* | *18,57* | |
| *5* = | *2* | *87* | *73,21* | |
| *6* = | *3* | *45* | *27,85* | |
| *7* = | *4* | *2* | *82,49* | |
| *8* = | *4* | *60* | *37,14* | |
| *9* = | *5* | *17* | *91,78* | |
| *10* = | *5* | *75* | *46,43* | *usw.* |

| *Quadratklafter* | *Ar* | *Quadratmeter* |
|---|---|---|
| *1* = | - | *3,60* |
| *2* = | - | *7,19* |
| *3* = | - | *10,79* |
| *4* = | - | *14,39* |
| *5* = | - | *17,98* |
| *6* = | - | *21,58* |
| *7* = | - | *25,17* |
| *8* = | - | *28,77* |
| *9* = | - | *32,38* |
| *10* = | - | *35,97* |
| *100* = | *3* | *60,00* |
| *1000* = | *35* | *96,00* |

*Quelle: Landsmannschaft der Deutschen aus dem Donauraum in Rheinland-Pfalz e.V. Neustadt a.d. Weinstraße.*

*Quellen zum Thema Landwirtschaft: DAMMANG, DIENER 1979, EIMANN, ELICKER, HOCKL, JORDAN, LOTZ 1965, PETERSEN/SCHEEL Bd. I., SCHRAMM 1947, SCHÜNEMANN 1935, SPANNAGEL/TONNER/GALANTHA.*

# 2. Das Handwerk

*Philipp Harfmann*

Rückblickend das Bulkeser Handwerk betrachtend ist festzustellen, daß fast keine schriftlichen Informationen überliefert sind. Die Protokolle und Aufzeichnungen der an anderer Stelle abgehandelten Gewerbekorporation (Innung) sind, wie vieles, verloren gegangen. Es verbleibt nur der Versuch, aus den spärlichen schriftlichen Überlieferungen, aus der Erinnerung und den Berichten von alten Handwerkern eine sicherlich unvollständige Abhandlung zu wagen.

Bulkes wurde, wie bekannt, in der Zeit des sogenannten dritten großen Schwabenzuges (1782-87) zur Zeit des Kaisers Josef II., der Deutsche genannt, als staatliche Siedlung angelegt. Der Kaiser, der an der Besiedlung persönlich interessiert war und sich gelegentlich sogar als Wandergeselle verkleidet an Ort und Stelle die Siedlungsobjekte ansah, legte den Schwerpunkt auf die Erschließung des Bodens durch die Landwirtschaft. Der Urbarmachung des Bodens und die Bodenbestellung insbesondere galt seine größte Beachtung, jedenfalls mehr als dem Handwerk und dem Gewerbe. Das von dem Kaiser erlassene und besonders im südwestdeutschen Raum verbreitete Ansiedlungspatent gibt die Einstellung des Kaisers auch gut wieder. So werden an erster Stelle „viele Tausende an Ackersleuten" angesprochen, daneben ist die Rede von „Professionisten" und „Tagwerkern". Jeder Familie wurde neben der „vollkommenen Gewissens- und Religionsfreiheit" auch ein „nach Landesart geräumiges Haus" mit den „in der Hauswirtschaft nötigem Geräte" und den „Professionisten für ihre Handwerksgeräte anzuschaffen 50 Gulden, rheinisch in Barem" zugesagt.

Während den Bauern somit ein Haus mit Hof, Acker und Gerät versprochen war, durfte der Handwerker lediglich neben Haus und Hof auf die zugesagten 50 Gulden hoffen. Der Handwerker war somit auf die Anschaffung seiner Geräte selbst angewiesen, während der Bauer bereits die nötigen Gerätschaften von der Ansiedlungsbehörde erhielt. Die Folge dieser Ansiedlungspolitik war, daß viele Handwerker sich als Bauern bei der Ansiedlung versuchten, und ihre „Profession" nur mehr nebenher betrieben. Der Siedler Johann Eimann,[1] aus Duchroth bei Kreuznach stammend, berichtet in seinem Buch DER DEUTSCHE KOLONIST, wie schwer sich so mancher „Ansiedlungsbauer" tat, der in Wirklichkeit Schneider, Schmied oder gar Kesselflicker war. Viele der Ansiedler mußten erst in die Landwirtschaft eingeführt werden und umlernen.

Der für die Ausführung der staatlichen theresianischen Ansiedlung verantwortliche Kameralrat Anton von Cothmann legte besonderen Wert auf berufliche Differenzierung der Kolonisten. Er ging davon aus, daß nur ein gewisser Anteil nichtbäuerlicher Bevölkerung den Absatz landwirtschaftlicher Produkte und gleichzeitig die Versorgung der bäuerlichen Bevölkerung mit Dienstleistungen und handwerklichen Erzeugnissen gewährleisten konnte. Deshalb ordnete er an *„zu sorgen, daß in ein jedes Ort die für den Bauern erforderlichen Handwerksleute, als da sind, Schmied, Wagner, Schuster, Schneider, Weber und dergleichen, doch aber nicht in allzugroßer Anzahl, angesiedelt werden, daß einer mit dem anderen nicht bestehen könne".*

Welche Handwerker in Bulkes angesiedelt wurden, läßt sich nicht mehr genau feststellen.

Nach den Angaben von Friedrich Lotz,[2] aus amtlichen Statistiken entnommen, betrug die Zahl der Ansiedlerfamilien, die von Anfang Mai 1784 bis Ende 1786 in das Kameralgebiet der Batschka einwanderten und dort angesiedelt wurden:

| | | |
|---|---|---|
| Bauern | 2366 | = 85,3 % |
| Handwerker | 307 | = 11,1 % |
| Taglöhner oder Witwen | 100 | = 3,6 % |

Nach einer ebenfalls von Friedrich Lotz aus den Urbarialtabellen entnommenen Aufstellung ergibt sich auf das damalige Siedlungsgebiet der Batschka bezogen folgendes:

Tabelle 1:

| | Zahl der Kolonisten-häuser | Bauern | Handwerker | Zahl der Sessionen |
|---|---|---|---|---|
| Torschau | 224 | 223 = 91,40 % | 21 = 8,60 % | 115 |
| Tscherwenka | 535 | 405 = 75,71 % | 130 = 24,29 % | 181 |
| Neuwerbaß | 293 | 248 = 84,65 % | 45 = 15,35 % | 130 |
| Kleinker | 215 | 198 = 92,10 % | 17 = 7,90 % | 90 |
| Sekitsch | 230 | 217 = 94,35 % | 13 = 5,65 % | 100 |
| Bulkes | 215 | 200 = 93,03 % | 15 = 6,97 % | 90 |
| Neusiwatz | 135 | 130 = 96,30 % | 5 = 3,70 % | 78,5 |

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß in Bulkes mit lediglich 7 % Handwerkern eine verhältnismäßig geringe Zahl angesiedelt wurde. Manch eine, auch bereits früher gegründete Gemeinde hatte einen weit größeren Anteil an gewerblich Tätigen (z.B. Apatin 50 %). Die weniger auf das Handwerk ausgerichtete Ansiedlung in Bulkes lag vor allem daran, daß dieser Ort fast durchweg als „Bauernsiedlung" angelegt wurde. Darüber hinaus lag Bulkes sowohl abseits der großen Durchgangsstraßen als auch der Schiffahrtswege. Sicherlich ist die obige Aufstellung auch nicht 100 %ig zuverlässig, da die unter „Bauern" angeführten Siedler in Wirklichkeit oft Handwerker waren. Aus der Herkunftsforschung wissen wir, daß unter den Ansiedlern neben Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern auch Winzer, Obstzüchter, Köhler, Hirten und berufslose Arbeiter vertreten waren, die in der Aufstellung wohl als Bauern gezählt wurden. Überblickend ist festzustellen, daß bei der josephinischen Kameralansiedlung auf dem Lande durchschnittlich ⅓ der Ansiedler aus dem Gewerbestand kamen.

Welche Handwerkszweige in Bulkes angesiedelt wurden, läßt sich im einzelnen nicht mehr vollständig rekonstruieren. Sicher ist, daß viele Handwerker nach den Jahren der Überschwemmung und der Pest wieder von Bulkes wegzogen und sich auch in städtische Siedlungen begaben. So wurde z.B. in Sombor eine planmäßige Ansiedlung deutscher Handswerksbetriebe durchgeführt, die auch ursprünglich Bulkeser Handwerker aufnahm.

Schon wenige Jahre nach der Ansiedlung organisierten sich die Handwerker im Ort, wie in der gesamten Batschka in Zünften. Die Zünfte gaben ihnen sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Schutz. Die Zunftordnung war von Deutschland übernommen und regelte im wesentlichen die Berufsausbildung von Lehrlingen über den Gesellen zum Meister, eine Ordnung, die auch noch heute im deutschen Handwerk gilt.

Mit der Eintragung in das Zunftbuch galt der Lehrling als vertragsgemäß angenommen. Im Lehrvertrag waren die Abmachungen über die Lehrzeit, die meist 2 oder 3 Jahre betrug, sowie die Höhe des von den Eltern des Lehrlings an den Lehrherrn zu zahlenden Lehrgeldes enthalten. Auch wurde festgehalten, ob der Lehrling Unterkunft und Verpflegung beim Meister hatte oder nicht. Der Lehrmeister seinerseits verpflichtete sich, dem Lehrling die Profession *„zünftig"* beizubringen und ihn *„zu allen guten Sitten anzuhalten"*. Der Lehrbub mußte dem Meister vor allem vollkommenen Gehorsam versprechen und auch leisten. War der Lehrling besonders fleißig und betrug er sich gut, so konnte ihm ein Teil der Lehrzeit erlassen werden. Nach beendeter Lehrzeit wurde man Geselle. Während der Gesellenzeit sollte der Gesichtskreis des jungen Menschen besonders durch sogenannte Wanderjahre erweitert werden. Erst Ende der Zwanziger, Anfang der Dreißiger Jahre mußte man nach einem neuen Gesetz nach bestandener Lehre eine Gesellenprüfung ablegen, um den Gesellenbrief zu erlangen. Nach 3 Jahren Gesellenzeit wurde man dort zur Meisterprüfung zugelassen und nach bestandener Prüfung be-

kam man den Meisterbrief ausgehändigt, der die Erlaubnis zum Führen eines selbständigen Gewerbes und zum Ausbilden von Lehrlingen erteilte. Da Bulkes ein verhältnismäßig kleiner Ort war, reichten die ortsansässigen Handwerker nicht aus, um den Nachwuchs auszubilden. Zunehmend waren deshalb die Lehrlinge in benachbarten Orten wie Petrowatz, Palanka und Neusatz bei Lehrherren in der Lehre und dort auch untergebracht. Während der Lehrzeit war es eine Selbstverständlichkeit, daß auch nichtfachgebundene Arbeiten durchgeführt werden mußten, wie z.B. Putzarbeiten, persönliche Erledigungen für Meister und Meisterin, Einkaufen, Haus- und Gartenhilfe und dergleichen mehr.

Selbstverständlich und bei vielen Lehrmeistern nicht wegzudenken war auch deren Recht auf körperliche Züchtigung des Lehrjungen. Manch eine Träne ist da manchem jungen Bulkeser in der ungewohnten Ferne, bei ungewohnter Kost und oft unangemessener Behandlung geflossen!



*Handwerker in Belgrad*

In Bulkes ernährte nicht jede handwerkliche Tätigkeit ihren Mann. Viele Handwerker waren auf den Zuerwerb durch die Landwirtschaft angewiesen. Andere Handwerker waren nur Winterarbeiter, im Sommer halfen sie in der Landwirtschaft mit. In Bulkes herrschte, wie bereits erwähnt, das Bauerntum in einem fast geschlossenen Dorfe vor. Die Handwerker waren auf dieses Bauerntum zunächst ausgerichtet. Ihre Tätigkeit bestand in der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und in der Herstellung von Waren zur Befriedigung der Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung. Die örtliche Struktur beinhaltete ein fast autarkes Gemeinwesen. Das, was an Ort und Stelle an Nahrungsmitteln benötigt wurde, erzeugten die Bäcker, Metzger, Müller und dergleichen. Was an landwirtschaftlichen Bedürfnissen vorhanden war, wurde von den Wagnern, Schmieden, Schneidern, Schustern, Schlossern, Spenglern, Strickern, um nur einige zu nennen, vollständig erfüllt.

In Bulkes waren folgende Berufe und Unternehmen vertreten:
Tabelle 2:

## BERUFE UND UNTERNEHMEN IN BULKES

HOLZ:
Dreher
Faßbinder
Korbmacher
Mühlen-Tischler
Tischler
Wagner
Zimmermann
Bürstenbinder
Hafner

METALL:
Elektriker
Schmied
Schlosser
Siebmacher
Spengler
Büchsenmacher

BAU-STEINE-ERDEN:
Fliesenleger
Ofensetzer
Maler
Maurer
Steinmetz
Ziegelbrenner
Stampfer
Brunnenbauer
Rohrdachdecker

LANDWIRTSCHAFT:
Landwirt
Hirte
Knecht
Magd
Tagelöhner
Schinder (Abdecker)
Aussiedlerhof-Bewirtschafter

KLEIDUNG-TEXTIL-LEDER:
Damen-Schneiderin
Herren-Schneider
Hutmacher
Färber
Kürschner
Opankenmacher
Schuster
Seiler
Stricker
Sattler-Riemer
Weber
Hächler

ERNÄHRUNG:
Bäcker
Gastwirt
Köchin
Lebzelter
Metzger
Müller
Schnapsbrenner
Sodawasser-Erzeuger

SONSTIGE:
Bildhauer
Friseur
Fotograf
Graveur
Musikant
Postbote

HANDEL U. VERKEHR:
Buchhalter
Kaufmann
Früchtehändler
Holzhändler
Viehhändler
Fuhrmann
Bahnarbeiter
Maschinenhändler

VERWALTUNG:
Notar
Gemeindediener
Polizist

SOZIALBERUFE:
Apotheker
Arzt
Hebamme
Kindergärtnerin
Lehrer
Pfarrer

FABRIKEN:
Hanffabrik
Ziegelei
Kalkbrennerei

Die Handwerker verteilten sich wie folgt:

Tabelle 3:

## Bauern und Handwerker in Bulkes

| | Bauern | Maurer | Zimmerleute | Tischler | Schmiede |
|---|---|---|---|---|---|
| Neudorf I | 3 | 62 | 12 | 11 | – |
| I Gasse | 24 | 15 | 3 | – | – |
| II Gasse | 38 | 25 | 5 | 6 | 2 |
| Haupt-Gasse | 56 | 10 | 4 | 4 | 1 |
| Letzte-Gasse | 37 | 16 | 7 | 13 | 1 |
| Neudorf II | 3 | 25 | 6 | 5 | – |
| | 161 | 153 | 37 | 39 | 4 |

| | Wagner | Schneider | Schuhmacher | Maler | Musiker |
|---|---|---|---|---|---|
| Neudorf I | 1 | 3 | 2 | 1 | 4 |
| I Gasse | – | 1 | 2 | 1 | 2 |
| II Gasse | 1 | 5 | 1 | – | 4 |
| Haupt-Gasse | – | 1 | 1 | – | 4 |
| Letzte-Gasse | – | 4 | – | – | – |
| Neudorf II | 1 | 6 | 4 | – | 6 |
| | 3 | 20 | 10 | 2 | 20 |

| | Rasierer | Fliesenleger | Binder | Schlosser | Bäcker |
|---|---|---|---|---|---|
| Neudorf I | 3 | – | 1 | – | – |
| I Gasse | – | – | – | 3 | – |
| II Gasse | 4 | – | – | 2 | 2 |
| Haupt-Gasse | 5 | – | 1 | 1 | – |
| Letzte-Gasse | – | – | – | 3 | 1 |
| Neudorf II | 5 | – | – | 1 | 1 |
| | 17 | – | 2 | 10 | 4 |

| | Elektriker | Dreher | Färber | Fleischer | Hutmacher |
|---|---|---|---|---|---|
| Neudorf I | – | – | 1 | – | – |
| I Gasse | – | – | – | 1 | – |
| II Gasse | – | – | – | – | – |
| Haupt-Gasse | – | – | – | 1 | – |
| Letzte-Gasse | 1 | 1 | – | 1 | 1 |
| Neudorf II | – | 1 | 1 | – | – |
| | 1 | 2 | 2 | 3 | 1 |

*(Aufstellung: Peter Hoffmann)*

Die selbständigen Handwerker genossen die vollkommene Gewerbefreiheit mit dem Recht auf freie Wahl des Ortes ihrer Ansässigkeit. Es gab keine Beschneidung, sie waren nur der Zunftordnung unterworfen. Das Handwerk hatte seinen ersten Aufschwung nach der Siedlungstätigkeit durch die Erweiterung bzw. den Neubau von weiteren Siedlungshäusern, ferner beim Kanalbau (1792-1802) und schließlich bei der Errichtung der größeren öffentlichen Bau-

ten im Ort, wie Schule (1807) und Kirche (1817-1820). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam dann der Eisenbahnbau hinzu. Das Heranwachsen der Bevölkerung und das Abdrängen der zweit- und nachgeborenen Söhne auf das Handwerk brachte es mit sich, daß Bulkes für viele Kleinhäusler und Kleinbauern, somit auch Handwerker, nicht mehr genügend Arbeit und Brot hergab. Die Eisenbahnverbindung schuf sodann die Möglichkeit, zunehmend entferntere Arbeitsplätze für die nicht selbständigen Handwerker zu ergründen. So gab es alsbald einen Pendlerverkehr mit der Bahn nach Neusatz z.B., oder noch ferneren Orten. Insbesondere Bulkeser Bauhandwerker waren begehrt und in großer Zahl tätig bei den Staatsbauten in Belgrad nach dem Ersten Weltkrieg (vgl. Artikel „Entstehung des Bauhandwerks und seine Leistungen in unserer Gemeinde" von Hans Beck).



*Hanffabrik Johann Mahler 1930*

Obwohl das technische Zeitalter im 19. Jahrhundert aufgezogen war, konnten die Maschinen im Handwerk nur nach und nach ihren Einzug halten. Das Handwerk in Bulkes entstand technisch noch in seines Namens voller Bedeutung: Es herrschten Webstuhl und Spinnrad, Nadel und Schere, Maß und Zirkel, Hobel und Säge, und der Hammer folgte auf den Amboß. Das, was der Kolonist an Fachwissen aus Deutschland mitgebracht hatte, wurde von Generation zu Generation in das Geschick und das Wissen der Nachkommenden übergeben. Ob als Lehrling, Geselle oder Meister, die Handwerkerschaft hatte hohen Rang und war wohl geordnet. Ein Bulkeser Handwerker hatte folglich auch keine Schwierigkeiten, sein Metier in der neuen Heimat weiter zu betreiben und auszuüben.

[1] *EIMANN*

[2] *LOTZ, Ansiedlungsgeschichte*

## a) Die Entstehung des Bauhandwerkes und seine Leistungen in unserer Gemeinde

*Hans Beck (1958)*

Mit dem letzten großen Ansiedlerstrom kamen während der Regentschaft Josephs II. im Jahre 1786 unsere Vorfahren in jenen Raum der weiten Batschka, in dem sie unsere unvergeßliche Heimat Bulkes gründeten. Sie waren durchwegs Bauern. Um sich eine dauernde Bleibe zu schaffen, hatten sie sich zusammengetan und schufen gemeinsam mit den vorhandenen Mitteln ihre ersten Häuser.

In den nachfolgenden Generationen trug es sich zu, daß nach den unzähligen Mühsalen der Kolonistenzeit der Erstgeborene bei der Scholle blieb. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, aus den eigenen Reihen die bisher fehlenden Handwerker zu stellen. Der Fleiß der Bauern fand alsbald seinen gesegneten Lohn in guten Ernten. Die Gemeinde wuchs und ein Teil der Männer widmete sich mit Fleiß und gesteigertem Können dem Beruf. Es entstand der „Stampfer".

Der Stampfer, für uns der Vorgänger des Maurerberufes, und mit ihm die Zimmerleute, schufen uns unsere alte geliebte Heimatgemeinde. Der erwähnte wirtschaftliche Wohlstand dürfte in frühester Zeit schon dazu beigetragen haben, daß die ersten Handwerker als professionell gelten konnten. Gerade die Stampfer entwickelten trotz primitiver Hilfsmittel eine erstaunliche Fertigkeit.

Schon im 19. Jahrhundert wurde auch in unserer Gemeinde begonnen, in Feldöfen Backsteine zu brennen. Es entstand damit ein Bauwerk kluger, massiver Konstruktion, architektonischer Schönheit, gepaart mit dem bauhandwerklichen Können unserer eigenen Bürger: Die Bulkeser Kirche, ein Bau, bestehend aus hunderttausend Backsteinen eigener Herstellung, eine Fassade, mit Kalkmörtel verputzt. Ein rühmliches Meisterwerk ihres Schöpfers, der Maurer, Zimmerleute und allen beteiligten Handwerkern. Um 1820 war sie fertiggestellt zum Lobe des Herrn und zum Segen der Gemeinde.

Das solide Maurerhandwerk war so weit gefestigt, daß sich die ersten in den Nachbargemeinden beruflich betätigen konnten. Es war jene Zeit, in der die kaiserlich verliehenen, gräflichen Pußten aufgebaut wurden. Mehr und mehr unserer Leute zogen hinaus, um während des größten Teiles des Jahres an anderen Orten zu arbeiten. Es begann 1895 damit, daß in der österreich-ungarischen Monarchie mit dem Ausbau der Eisenbahnlinien begonnen wurde. An den Strekken in Oberungarn, Kroatien und Siebenbürgen waren sie zu finden, die Meister und die Gesellen, im Hochbau und beim Brückenbau. Mit der Beendigung der Bautätigkeit während der Wintermonate kehrten sie zurück in ihr Heim. An den langen Abenden vergaßen sie nicht ihr Brauchtum und beim „Moje gehen" erzählten sie von ihren Erlebnissen. Aus ihrem Reichtum an Erfahrungen mögen sich manchmal auch Anregungen für den Nächsten ergeben haben. So trugen sie dazu bei, ihren eigenen Kindern und der nachkommenden Generation das Bewußtsein vom „Goldenen Boden des Handwerks" durch eigenes Vorbild einzuprägen, aus dem ohne Unterlaß neben dem Bauerntum der Handwerkerstand erblühte.

Diese rege Tätigkeit wurde mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterbrochen. Die Männer taten Militärdienst in den k. u. k. Regimentern. Zwar blieb unsere Heimat von den direkten Kriegsereignissen verschont, aber viele blieben im Felde. Die Stadt Belgrad wurde, den damaligen Verhältnissen entsprechend, stark zerstört. Die österreich-ungarische Monarchie war zerfallen. Der größte Teil der Batschka fiel an Jugoslawien. Nun war es an der Zeit, neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Die königliche Regierung von Jugoslawien machte Belgrad zur neuen Residenz und Landeshauptstadt. Aus der bis dahin unbekannten, orientalisch anmutenden Stadt halfen unsere Bulkeser Handwerker mit, das Paris des Südostens zu erstellen. Im Jahre 1922 waren allein in Belgrad etwa 280-300 Maurer, 60-70 Zimmerleute und zirka 30 Tischler aus Bulkes beschäftigt. In zwanzigjähriger Bautätigkeit wurde von 1922-1942 in der Donau-



*Bulkeser „Keramiker", beim Mosaikverlegen.*
*Jedes Steinchen wird einzeln nach Vorlage verlegt.*

stadt ein Muster an kunstvoll ausgeführtem, meisterlich vollendetem Bauten erstellt. Hier seien nur einige markante Gebäude der Metropole genannt: die Technische Fakultät, das Bergbau- und Forstministerium, die Belgrader Börse, das Hochhaus Albania. In Neusatz entstand die Banovina. Die Ausführung dieser hypermodernen Bauten lag damals in den bewährten Händen unserer Meister und Baupoliere. Keramiker, Fliesenleger und Kesselmaurer entstanden auch aus unseren Reihen. Dazu kam, daß eine weitgehend kollegiale Zusammenarbeit in uneigennütziger Weise entscheidend dazu beitrug, die Bauherren absolut zufriedenzustellen und den Ruf aller Beteiligten zu festigen. Fachkönnen und Fleiß ermöglichten lange Beschäftigungsdauer und beste Verdienste. Am Ende der sommerlichen Bausaison, mit den Arbeiten bis zu ihrer Rückkehr im Winter, hatten sie sich finanziellen Wohlstand gesichert, der der gesamten Gemeinde zugute kam.

Bis zum Jahre 1941, dem Jahr der Besetzung durch deutsche Truppen, ergab sich eine ruhelose Tätigkeit aller. Zu dieser Zeit dürften sich in unserer Gemeinde die Baufacharbeiter in folgender Weise gruppiert haben:

13 geprüfte Maurermeister, 8 Maurer- und Betonpoliere, 200 Maurer, 27 Keramiker, 8 Kunstgewerbler, 6 Kessel- und 3 Kaminmaurer, 12 geprüfte Zimmermeister, 6 Schalpoliere, 50 Zimmerer und 50 Tischler. Das waren etwa 45 % aller erwerbstätigen Männer in der Gemeinde.

Viele Jahre sind nun vergangen seit die Dorfgemeinschaft zerstört wurde. Um so mehr können wir nach solchem Zeitabstand feststellen, was uns an inneren Werten geblieben ist. Wir haben in der Bundesrepublik und in Österreich neu begonnen. Für manchen war der Neubeginn vielleicht schwerer als für seinen Vorfahren anno 1786. Wir halfen wieder mit, erst der Gemeinschaft zu dienen und schafften es, als Facharbeiter unserem Beruf treu zu bleiben zum Wohlergehen des Volkes und zu unserem eigenen.

## b) Maurer und Zimmerleute

*Heinrich Dunkel*

Da die Bevölkerung der Gemeinde Bulkes von der Landwirtschaft allein nicht leben konnte, mußte sich so mancher Mann nach einer anderen Erwerbsquelle umsehen. So kam es, daß der eine oder andere das Maurer- und Zimmermannhandwerk erlernte, weil man so am schnellsten zu Geld kommen konnte. Da aber mehr Bulkeser dieses Handwerk erlernten als in der Gemeinde beschäftigt werden konnten, blieb manchem nichts anderes übrig, als sich außerhalb der Gemeinde nach Arbeit umzusehen. Viele fanden daher in den Städten Neusatz, Belgrad, Agram und Sarajevo einen Arbeitsplatz. Man konnte nicht täglich hin- und herfahren, weil dies weder der Zugverkehr noch die finanzielle Lage erlaubten. Im Frühjahr, in den Monaten März und April, mußte man sich entschließen, in welche Stadt man fahren wollte, um sich nach Arbeit umzusehen. Hatte man dann Arbeit gefunden, blieb man etwa 3-4 Wochen von zu Hause weg und fuhr erst dann zum ersten Male heim. Am Sonntagabend oder am Montag sehr früh fuhr man wieder zurück zu seinem Arbeitsplatz, um die Arbeitsstelle nicht zu verlieren. Gearbeitet wurde meistens 10-12 Stunden pro Tag! Wenn man einen festen Arbeitsplatz gefunden hatte, gab es entweder die Möglichkeit am Bau zu übernachten oder man mußte sich in der Stadt eine Wohngelegenheit suchen. Brachte man sein eigenes Bettzeug von zu Hause mit, so war die Schlafstelle billiger. Gewöhnlich waren mehrere Landsleute auf einer Baustelle oder in derselben Stadt beschäftigt. Sie fuhren dann abwechselnd heim, um die Wäsche mitzunehmen und wieder frische Wäsche mitzubringen. Es war natürlich auch immer etwas Kuchen und Speck oder Wurst von zu Hause dabei, oft auch ein Brief, worüber man sich immer besonders freute.

Das Sparen war in der damaligen Zeit besonders wichtig, denn ab Oktober, also den Winter über, war die Arbeit am Bau eingestellt. Oft taten sich dann die Männer vom Bau und ihre Frauen zusammen und gingen Hanf brechen, d.h. Hanf von Hand aufarbeiten, was keine leichte Arbeit war. Im sogenannten „Derrloch" (Trockengrube) wurde der Hanf zum Trocknen ausgebreitet bzw. an Drähten aufgespannt. Mit Brechonen (= Hanfspänen) wurde geheizt. Wer dieser Arbeit nie nachgegangen ist, kann sich kein Bild davon machen, wie hart jene war. Da man in Bulkes viel Hanf anbaute, war das Rohmaterial zum Spinnen und Weben reichlich vorhanden, so daß im Winter auch zahlreiche Maurer am Webstuhl arbeiteten.

Den Hanf verwendete man zur Herstellung von Leintüchern, Säcken und sog. Sohltuch, womit die von den Frauen selbst gestrickten Hausschuhe besohlt wurden. Vermischt mit Baumwolle wurden aus Hanf auch Handtücher und Bettlaken gewoben. Fast jeder Maurer oder Zimmermann hatte eine verwandte oder bekannte Bauernfamilie, bei der die Ehefrau im Sommer auf dem Felde das Brot für den Winter und das Futter für die Schweine dazuverdiente. Die Maurer und Zimmerer waren wie Zugvögel, im Sommer verließen sie Bulkes, um im Oktober zur Zeit des Kirchweihfestes wieder zurückzukehren. Im Volksmund hieß es, wenn eine Frau mit einem Maurer oder Zimmermann verheiratet war, hatte sie im Sommer keinen Mann und im Winter kein Geld! Da die Bulkeser Handwerker im ganzen Land bekannt waren, wurden sie oft gefragt, ob der Pfarrer in Bulkes auch Maurer sei.

## c) Das Wagnerhandwerk

*Karl Jung*

In vierter Generation in unserer Familie erlernte und übte ich das Wagnerhandwerk im väterlichen Betrieb aus.

Schon zur Zeit der Ansiedlung unserer Gemeinde war das Wagnerhandwerk nicht wegzudenken. Jeder Bauer bekam laut Ansiedlungsbericht Pferde, Wagen und landwirtschaftliche Gerä-

te, ferner Bohrer, Handsäge, Beil und ein Schneidmesser. Letzteres war ein vielseitig verwendbares Werkzeug, das bis zur Vertreibung auch in keiner Wagnerwerkstätte fehlte. Da man es nur mit beiden Händen betätigen konnte, benötigte man eine sogenannte Schneidbank. Diese war relativ leicht anzufertigen. Mit dem Fuß und mit Hilfe einer Vorrichtung konnte man zahlreiche kleinere Produkte festklemmen und bearbeiten, so z.B. Stiele für verschiedene Geräte, Rechenzinken und vieles andere mehr. Schneidbank und Schneidmesser waren noch zur Zeit der Vertreibung in vielen Bauernhäusern vorzufinden, zwar teilweise in altem Zustand, aber dennoch verwendbar. Sicherlich stammten einige dieser Geräte noch von unseren Ahnen. So besaß meine Familie noch Werkzeuge, die von meinem Urgroßvater stammten und nur für bestimmte Arbeiten bei der Fertigung eines Wagens Verwendung fanden. Hierzu gehörte unter anderem eine Naben-Drehbank, die ganz aus Holz bestand. Das Rad hatte ca. 160 cm Durchmesser, die Felgen waren mit einer Rille versehen, und ein Seil führte vom Rad bis zur Nabe, wobei das Rad mit der Hand gedreht werden mußte.

Die Hauptarbeit eines Wagners war, wie der Name verrät, die Anfertigung der Wagen. Diese bestanden aus 25 Einzelteilen und wurden in Bulkes in drei verschiedenen Längen hergestellt. Sie betrugen 7 1/2, 9 und 12 Schu. Das Maß eines „Schu" betrug etwa 30 cm. Der „7 1/2-Schu" war ein leichter Wagen; der „9-Schu" war der am meisten gebrauchte und auch der stärkere. Der 12-Schu-Wagen wurde zur Beförderung von Heu, Stroh und dergleichen verwendet. Die Schu-Angabe bezog sich auf die Länge der Leitern. Seltener wurden Pferdeschlitten angefertigt, denn sie wurden auch vom Zimmermann hergestellt. Dazu kamen noch verschiedene kleinere Geräte, wie z.B. der Schubkarren („Drickkarch"), ein Gerät, das in jedem Haus benötigt wurde. Das Anfertigen von „Hanfbrechen" war zu Großvaters Zeiten eine der schönsten und häufigsten Arbeiten. In der Zwischenweltkriegszeit wurden diese Geräte nur noch repariert, weil sie seltener Verwendung fanden. Die äußerst schwere und staubige Arbeit konnte in Fabriken leichter und rationeller durchgeführt werden. Ähnlich verhielt es sich mit dem Holzpflug. Früher wurden vom Wagner Pflugräder, Pflugsbett und Pflugskrendl hergestellt. In der letzten Zeit gab es jedoch nur noch Reparaturen, und diese nur noch in wenigen Fällen, denn der Eisenpflug hatte den Holzpflug verdrängt.

Ein Wagen bestand aus 4 - 5 verschiedenen Holzarten: Rüster (= Ulme), Eiche, Akazie, Esche und Weißbuche. Die Speichen an den Rädern, der Achsenstock, Reißscheid und Sielscheid wurden vorwiegend aus Akazienholz gefertigt. Felge und Naben waren aus Eiche, die Deichseln aus Weißbuche, der Schemel aus Esche oder Akazie. Die anderen Teile des Wagens bestanden aus Rüsterholz. Der „Drickkarch" war vorwiegend aus Akazie und die Hanfbrecher machte man früher aus Nuß- oder Maulbeerholz. So hatte jede Holzart, die in unserer Gegend vorkam, ihre Verwendung gefunden. Die verschiedenen Stiele waren auch aus unterschiedlichem Holz, je nach Art des dazugehörenden Gerätes.

Seit dem Zeitpunkt, an den ich mich zurückerinnern kann, bis zur Vertreibung mußten viele Tätigkeiten eingestellt werden, die zum Wagnerhandwerk gehörten. Der Wagen war noch so wie zu Urgroßvaters Zeiten, und dies kann ich mit Stolz betonen, denn es wurde auch später wohl in der ganzen Welt kein besserer und leichterer Holzwagen gebaut.

Heute, rund 40 Jahre nach der Vertreibung, ist das Wagnerhandwerk fast verschwunden. Ich erinnere mich noch an die Worte meines Großvaters (1864-1933), der mir erzählte, wie schwierig es mit der Holzbeschaffung war. Sein Vater (*1829), sein Großvater (*1801) und auch dessen Eltern mußten das Holz selbst aus dem Wald holen und auch fällen. Diese Arbeit nahm oft eine Woche und noch länger in Anspruch. Zu dieser Zeit gab es nur die Zugsäge, die wie der Name schon sagt, hin- und hergezogen werden mußte. Den Durst löschten meine Vorfahren mit Eichensaft, indem sie eine Eiche anbohrten. Für das Aufladen der schweren Stämme benutzten sie ein sog. Hebeblatt, das einige Arbeitskräfte ersetzte. Es bestand aus drei starken Hölzern, die wie ein Dreifuß aufgestellt wurden. Oben wurden sie mit einer Eisenstange zusammenge-

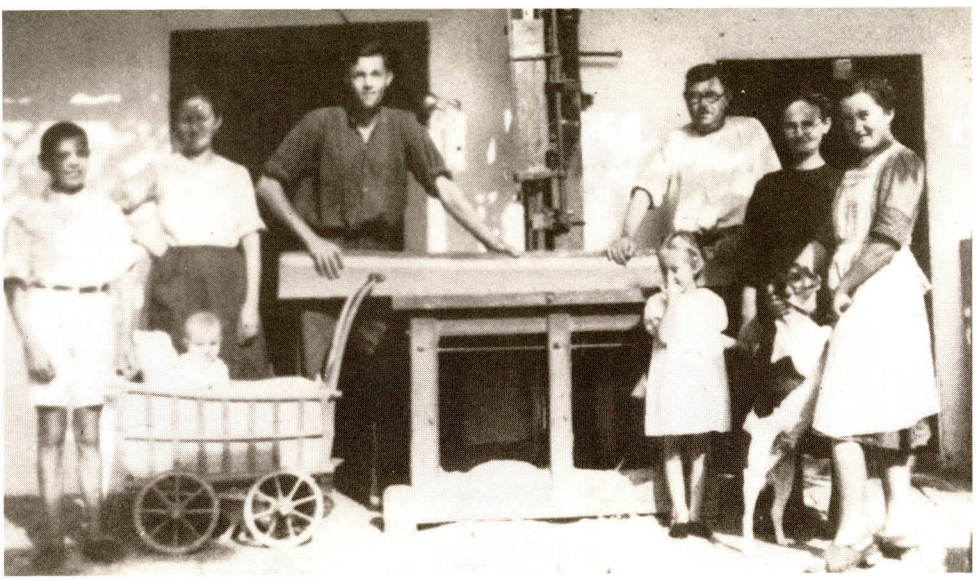
halten, daran hing eine Kette oder ein Strick. Eines dieser Hölzer hatte einen Schlitz, durch welchen ein Hebel gesteckt wurde. Mittels Kette und Hebel konnte man die schwersten Stämme anheben und den Wagen darunterschieben. Ein Modell dieses Hebeblatts hatten wir in unserer Werkstatt hängen.

Die Holzbeschaffung wurde mit der Zeit immer leichter. Es gab Holzhandlungen, in denen man Rüster- und Eichenrundholz kaufen konnte. Ab Anfang der 30er Jahre wurde uns das Rüster- und Eichenholz ins Haus gebracht. Es stammte aus Bosnien von Leuten, die es in ihrem eigenen Wald gefällt hatten.

Felgen und Speichen für Pferdewagen, bereits grob zugehackt, bekam man zu jener Zeit in den Holzhandlungen im eigenen Ort zu kaufen.

Die Holzbearbeitung erfolgte noch wie zu Großvaters Zeiten. In unserem Ort gab es bis kurz vor der Vertreibung noch keine Gattersägen. In der Zeit meiner Kindheit hob man eine rechtekkige Grube aus. In jeder Ecke befestigte man ein stärkeres Holz. Von der Grubensohle aus wurden in ca. 180 cm Höhe zwei Hölzer festgebunden. Darauf wurden die schwach beschlagenen Hölzer gewalzt und auf 3 Zoll starke Pfosten zugeschnitten. Dies erfolgte mit einer Spaltsäge, einer großen Säge. Zum Schneiden wurden drei Mann benötigt. Einer stand oben auf dem Stamm, die anderen beiden standen unten nebeneinander und hatten die Aufgabe, die Säge auf- und abzuziehen. Der obere hatte die Säge so zu führen, daß der Schnitt gerade wurde. Später wurde keine Grube mehr benötigt, da die Hölzer schon zerkleinert gekauft werden konnten. Die vorgeschnittenen Pfosten wurden dann zum Trocknen aufeinander geschichtet, so daß die Luft durchziehen konnte. 10 bis 12 Monate später konnte das nun getrocknete Holz weiterverarbeitet werden.

Da, wie schon erwähnt, keine Bandsäge im Ort war, wurden die Pfosten waagerecht und flach auf eine Vorrichtung, einen Schneidbock, gelegt, und mit einer großen Handsäge, die senkrecht geführt wurde, in einzelne Teile zerschnitten. Diese Art des Schneidens nannte man „Aus-der-Faust-Schneiden", vermutlich deswegen, weil die Säge mit beiden Händen gehalten und das Holz senkrecht geschnitten wurde, so daß die Handhaltung an zwei Fäuste erinnerte.



*Die neue Bandsäge – der Stolz der Wagnerfamilie Jung*

Im Jahre 1941 kauften wir eine Bandsäge in einem Holzgestell, wie auf dem Bild ersichtlich ist. Erst von da an wurde das „Aus-der-Faust-Schneiden" gänzlich eingestellt. An das Bandsägegestell hatte ich zusätzlich noch eine Drehbank gebaut, womit man sämtliche Naben abdrehen konnte. Dies war eine große Arbeitserleichterung, weil nur eine Person benötigt wurde; leider hatten wir nur kurze Zeit Freude daran.

Die Arbeitszeit in der Werkstatt richtete sich hauptsächlich nach der Jahreszeit, aber auch nach der Anzahl der Aufträge. Im Sommer war immer mehr zu tun als im Winter. Sobald man ohne künstliches Licht auskam wurde angefangen. Um halb acht Uhr war Frühstückszeit und um zwölf Uhr gab es Mittagessen. Ab 13 Uhr ging es weiter bis zum Abend, meistens solange, wie man noch etwas sehen konnte. Samstags wurde früher aufgehört, um die Werkstatt aufzuräumen.

Die Bezahlung der Neuanfertigungen und der Reparaturarbeiten ging noch nach einem alteingeführten Brauch vor sich: Neue Arbeiten wurden gleich bezahlt, Reparaturarbeiten in ein Buch geschrieben und im Jahr nur einmal bezahlt. Das war am Michaeli-Tag, dem 29. September. Allerdings bezahlten in letzter Zeit etwa ein Drittel der Kunden die Reparaturen sofort.

Das zu reparierende Gerät bzw. Geräteteil brachte der Bauer zum Schmiedemeister, wo die Eisenbeschläge entfernt wurden. Dann brachte der Schmied oder einer seiner Mitarbeiter die Holzteile zum Wagner. Nach der Reparatur brachte der Wagner die Teile wieder zurück zum Schmied, von wo der Bauer sie wiederum abholte.

Ein alter Brauch war auch das Schleifen und Schärfen von Werkzeugen in den Privathäusern, wie Sägen, Messern und anderen Geräten, die regelmäßig geschärft werden mußten. Für diese Arbeit erhielten wir 20 kg Weizen pro Jahr. Das Getreide wurde auch in der Zeit um den Michaeli-Tag eingesammelt; das war des Jahres Brot.

Auch die Frauen mußten des öfteren bei verschiedenen Arbeiten mithelfen, u.a. früher beim Zugsägeschneiden und zuletzt, als wir die Bandsäge hatten, zum Holzabnehmen oder -hinreichen usw. Ich könnte noch das eine oder andere über den Beruf des Wagnerhandwerks berichten. aber das würde zu weit führen.

Zum Schluß will ich noch ein kleines Fachgeheimnis verraten, das mir mein Großvater auf dem Sterbebett mitgeteilt hatte: Wenn ein Bauer mit seinem Wagen durch den Ort fuhr, so konnte man am Geräusch feststellen, aus welcher Wagnerwerkstätte er war. Er erklärte mir, daß dies mit dem Einlassen der Wagenachsen in den Achsenstock zusammenhänge und wie es gemacht werden sollte.

### d) Das Schmiedehandwerk

*Johann Werle*

Das Schmiedehandwerk war ein vielfältiger Beruf, denn der Haupterwerbszweig in Bulkes war die Landwirtschaft, in der man vollkommen auf die Arbeitskraft des Pferdes angewiesen war.

In unserer Gemeinde gab es ca. 500 Pferde. Die meisten Tiere wurden nur an den vorderen Hufen beschlagen, da wir keine festen Straßen hatten. Etliche Pferde gingen auch ohne Hufeisen. Diesen Tieren mußte man des öfteren die Hufe brechen und mit dem Hufhobel herrichten.

Für die etwa 200 Bauernwagen in Bulkes mußten in der Schmiede zahlreiche Einzelteile wie Eisenreifen, Beschläge für die Holzteile u.a. angefertigt werden. Ferner wurden Pflüge, Eggen, Schleifen, Walzen, eiserne Karren, Schubkarren, Rübenschneider, Hanfmesser sowie auch eiserne Kreuze für den Friedhof hergestellt, Holzschuhe (Klumpen) wurden mit Eisen und Bändern beschlagen, damit sie an der oberen Kante nicht anreißen konnten, Windmühlen erhielten neue Beschläge. In den letzten Jahren vor der Vertreibung stellten wir auch



*Johann Werle sen. beim Pferdebeschlagen*

Kultivatoren her. Beschläge für die Stallungen, wie Riegel und Scharniere, Schrauben für den Dachstuhl von Neubauten und Werkzeuge aller Art gehörten ebenfalls zu unseren vielfältigen Erzeugnissen, die man gar nicht alle aufzählen kann.

Reparaturen wurden das ganze Jahr über durchgeführt. Gab es einen trockenen Sommer, so mußten sehr viele Wagenreifen neu aufgezogen werden. Im Sommer, nach der Ernte, klang der Amboß frühmorgens schon bis spät in die Nacht hinein: Die Bauern brachten ihre Pflugschare zum Schärfen und die Sensen zum Dengeln. Am Wochenende, wenn die Bauhandwerker nach Hause kamen, brachten sie ihre Werkzeuge zum Schärfen. Dies mußte häufig sonntagmorgens erledigt werden, da die Handwerker meist sonntagabends wieder zurück an ihren Arbeitsplatz fuhren.

Was die Bezahlung der Arbeit anbelangt, so beglichen die Handwerker sofort ihre Rechnung. Für die Bauern war einmal Zahltag pro Jahr, und zwar auf Michaeli, d.h. am 29. September. Die Bezahlung wurde meistens sonntags in der Frühe erledigt. Der Schmied mußte somit das ganze Jahr über das Geld für Eisen, Kohlen, Hufeisen und andere Materialien vorstrecken. Für das Schärfen der Pflugschare erhielt der Schmied Weizen von den Bauern, deren Abgaben nach ihrem Grundbesitz berechnet wurden.

Im Winter wurde es in der Schmiedewerkstatt etwas ruhiger. Dann wurden Teile und Nägel für das folgende Jahr vorbereitet, denn wenn Vorrat vorhanden war, konnten im Sommer die Reparaturen schneller erledigt werden. Viele Bauern brachten auch schon im Winter ihre Geräte zur Reparatur, damit sie im Frühjahr gleich einsatzbereit waren. Oft trafen sich die Bauern im Winter in der Schmiede am warmen Schmiedeofen zu einem kleinen Schwatz, zum Austausch von Dorfneuigkeiten. Hier war ein guter Treffpunkt, und wie es schon auf den Dörfern üblich war, erkundigte man sich nach den neuesten Ereignissen.

## e) Das Spengler- oder Klampfnerhandwerk

*Karl Tschakwari, Spenglermeister*

Gegen Ende des Ersten Weltkrieges machte sich Karl Tschakwari mit einer Spenglerwerkstatt selbständig.

Dies geschah nach einer sehr harten Lehrzeit in Petrovac und Palanka, denn es gab damals noch keine Maschinen und so mußte alles von Hand und mit primitiven Werkzeugen hergestellt werden.

Erzeugt wurden Depsen,[1] Ausstechformen für Gebäck, Gießkannen aus Zinkblech und Weinbergspritzen aus Kupferblech. Darüberhinaus wurden auch alle in das Blechfach fallenden Reparaturen durchgeführt. Für die Häuser, d.h. am Bau, wurden die Dachrinnen und die Ixen für die Dächer an den Dreieckhäusern gefertigt, was eine sehr beschwerliche Arbeit war.

Später kamen noch Jakob Wagner und Peter Becker als Spenglermeister hinzu. Die drei Werkstätten hatten, da sie auch mit der Bauspenglerei in den Nachbargemeinden viel beschäftigt waren, immer viel zu tun. Das Rohmaterial mußten sie sich selbst besorgen.

Bei der Renovierung unserer Kirche in den zwanziger Jahren waren unsere Spengler ebenfalls tätig.

[1] *ofenfeste Formen aus Blech, die man zum Braten von Fleisch, Kartoffeln etc. benutzte.*

## f) Das Tischlerhandwerk

*Friedrich Koch*

Als erstes darf gesagt werden, daß die Bezeichnung Handwerk sehr wohl zutreffend war, denn alles, was wir produzierten, war von Hand gefertigt, da es in unseren Tischlereien noch keine Maschinen gab. In fast allen Betrieben wurden Bau- und Möbelarbeiten durchgeführt. Für Bauvorhaben wurden Fenster, Türen, Einfahrttore produziert und sonstige Arbeiten ausgeführt, wie z.B. das Verlegen von Bretterfußböden. Da es in Bulkes, wie überall auf den Dörfern, weder Glasereien noch Malerbetriebe gab, wurden alle Arbeiten vom Tischler fix und fertig hergestellt. An Möbeln muß vor allem das Schlafzimmer erwähnt werden, das die Eltern für ihre Töchter selbstverständlich beim Tischler anfertigen ließen. Als besondere Erzeugnisse des vielfältigen Tischlerhandwerks sind die Windmühlen und die hölzernen Waschmaschinen hervorzuheben.

Das Hauptmaterial Holz sowie alle Nebenmaterialien konnten in Bulkes gekauft werden. An Tischlereien waren zuletzt acht Betriebe vorhanden:

Petry Karl
Zeh Jakob
Kendel Philipp
Mayer Johann
Kürschner Peter
Beck Philipp
Bieber Peter
Koch Christian (Sohn Friedrich)

## g) Der Beruf des Lebzelters und Wachsziehers

*Daniel Pflaum*
*(Lebzelter- und Wachsziehermeister 1936-1943)*

Mein Beruf stellt ein altes, aber seltenes Handwerk dar.

In früherer Zeit, bevor es die Bienenwaben in Holzrahmen gab, kannte man nur die Bienenkörbe. Aus dem Bienenkorb wurde das Wachs mit dem Honig herausgeschnitten und ausgepreßt. Vom Honig wurden Lebkuchen, vom Wachs wurden Kerzen erzeugt. In der Folgezeit wurde daraus ein Beruf, der bis zum II. Weltkrieg bestand, obwohl zu jener Zeit die Kerzen bereits zu 90 % aus Paraffin gegossen wurden. Der Begriff „Wachsziehen" kommt daher, daß verschiedene Wachsartikel gezogen wurden, z.B. die Browlaken, welche die dünnsten Kerzen waren, ferner die aus 6 Strängen geflochtenen blau-weißen Kerzen namens Lavtolus sowie der sog. Wachsstock. Letzterer war eine waagrecht liegende Kerze, die es in zwei Ausführungen gab: einmal in hohler, zylinderförmig geflochtener und einmal in flacher, gelegter Form. Die Kerzen wurden zu meiner Zeit frei am Ring hängend in der Luft gegossen, was noch Handwerk im wahrsten Sinne des Wortes war. Heute werden auch in diesem Beruf die meisten Arbeiten maschinell erledigt.

In der gesamten Batschka gab es nur 14 deutsche Lebzeltermeister; davon waren 12 katholisch und nur Josef Harich aus Tscherwenka und ich waren evangelisch. Ich stellte in Bulkes nur Lebkuchen her; Kerzengießen wäre in unserer evangelischen Gemeinde unrentabel gewesen. Anders aber war es mit dem Lebkuchen. In Bulkes wurden für Ostern Lebzelten wie in keinem anderen Ort in der ganzen Umgebung gekauft. Dies lag darin begründet, daß es bei uns sehr große Kindstaufen gab. Auf der größten Taufe, an die ich mich erinnere - sie fand im Jahre 1925 statt - waren 52 Paten und Patinnen. Die Kinder gingen von ihrem 2. bis zu ihrem 12. Lebensjahr an Ostern zu jedem „Pat" und jeder „Goht", die auf der Taufe waren, um Ostergeschenke zu holen. Dabei bekam jedes Kind neben Orangen, Feigen, gefärbten Ostereiern und Geld, wenn es ein Mädchen war, eine Puppe aus Lebkuchen, wenn es ein Bube war, einen Hasen oder ein Pferd aus Lebkuchen. Dabei war jede „Goht" darauf bedacht, ja nicht die kleinsten Lebzelten zu geben. Die kleinste Ware, die ich herstellte, kostete 1 Dinar. Für Ostern wurde aber nichts unter 3 Dinar das Stück erstanden. Die größten Lebkuchen kosteten 10 Dinar und wurden für die Nachtmahlsgänger (Konfirmanden) gekauft. Wenn man sich vorstellt, daß Bulkes ca. 530 Häuser hatte und im Durchschnitt 3 kg Lebzelten pro Haus verbraucht wurden, so war das doch wirklich ein einmaliger Brauch in Bulkes.

### Die Meisterprüfung

Die Meisterprüfung konnte im damaligen Königreich Jugoslawien nur in der Staatssprache Serbisch abgelegt werden. Dies war für manchen deutschen Handwerker sehr schwierig, sofern er diese Sprache nicht oder nicht gut beherrschte. Als Kandidat war man zur Prüfung dreimal zugelassen. Den praktischen Teil bestanden alle mir bekannten deutschen Kollegen. Den theoretischen Teil jedoch, der nur in Serbisch abgenommen wurde, hat so mancher nicht erfolgreich absolvieren können.

## h) Das Schneiderhandwerk in Bulkes

Karl Glas, Schneidermeister

Nach dem Brauch der Vorfahren war es üblich, daß der erstgeborene Sohn den Beruf des Vaters erlernte, sei es, um einen bestehenden Handwerksbetrieb weiterzuführen, oder um die Familientradition zu wahren und den Beruf des Vaters an die kommenden Generationen weiterzuvermitteln.

Anfang der 20er Jahre waren in unserem Dorf sieben selbständige Schneiderbetriebe niedergelassen, die nach der seinerzeit geltenden Zunftordnung als Meisterbetriebe anerkannt und damit auch zur Lehrlingsausbildung berechtigt waren.

In alphabetischer Reihenfolge waren es die Schneiderbetriebe

1. Heinrich Becker, Schneidermeister, wohnhaft in der Zweiten Gasse. Als Lehrling war Herr Jakob Heintz, wohnhaft in der Glissa, beschäftigt.
2. Jakob Engel, Schneidermeister, wohnhaft in der Ersten Gasse. Als Lehrling war Herr Heinrich Stefan, wohnhaft in der Letzten Gasse, beschäftigt, der nach Abschluß der Schneiderlehre noch zusätzlich den Maurerberuf erlernte.
3. Johann Heintz, Schneidermeister, wohnhaft im Neudorf. Als Lehrlinge waren die Herren Jakob Lauterer und Peter Bauer, beide wohnhaft im Neudorf, beschäftigt.
4. Philipp Lang, Schneidermeister, wohnhaft Haus-Nr. 122. Als Lehrlinge waren die Herren Karl Glas und Philipp Walter beschäftigt, beide wohnhaft in der Zweiten Gasse.
5. Josef Wagner, Schneidermeister, wohnhaft in der Letzten Gasse. Als Lehrlinge waren die Herren Johann Stefan und Wilhelm Schmitt, beide wohnhaft im Neudorf, beschäftigt.
6. Jakob Weber, Schneidermeister, wohnhaft in der Zweiten Gasse. Als Lehrling war Herr Philipp Zeh, wohnhaft in der Zweiten Gasse, beschäftigt.

Zu jener Zeit wurde das Lehrverhältnis für den Schneiderberuf noch durch die Eltern des Lehrlings und den Schneidermeister in loser Form mündlich vereinbart. Mit Aufnahme der Arbeit galt der Lehrling als „aufgedingt", das heißt er war als „Auszubildender" eingestellt.

Die Lehrzeit für den Schneiderberuf betrug drei Jahre. Die Schneiderlehre erfolgte nicht kostenfrei, geschweige denn, daß es eine Vergütung an den Lehrling für die geleistete Arbeit gegeben hätte. Üblich war ein „Lehrgeld" für den Meister, das als Gegenleistung für die Ausbildung des Lehrlings ebenfalls mündlich vereinbart und in der Regel in Naturalien dargebracht wurde. In Einzelfällen betrug dies 200 kg Weizen und 200 kg Mais pro Lehrjahr, die frei Haus angeliefert werden mußten.

Neben der beruflichen Arbeit in der Werkstätte waren weitere anfallenden Arbeiten, wie Futterholen für die Haustiere, Holzhacken, Hof- und Straßenkehren, zu verrichten. Die Arbeitszeit des Lehrlings begann mit dem Erklingen der Morgenglocke und endete oft nach dem Geläut der Abendglocke. Zusätzlich wurden die Lehrlinge noch durch die Gemeinde für die „Robot" eingesetzt und mußten während dieser Zeit auf gemeindeeigenem Grund und Boden die verschiedensten Arbeiten, wie beispielsweise das Anpflanzen von Bäumen, zusätzlich und kostenlos verrichten.

Gehorsam war für den Lehrling die erste Pflicht, devote Höflichkeit gegenüber Meister und Kunden eine selbstverständliche Erwartung. Die körperliche Züchtigung im Falle von Ungehorsam oder Flegeleien war üblich, wobei Ohrfeigen mitunter noch die mildeste Form der Strafe waren.

Das Lehrverhältnis wurde nach Ablauf der Lehrzeit, unabhängig von den erworbenen Kenntnissen, durch eine formlose Freisprechung in den Räumen des Gewerbevereins im Beisein des Meisters, der Eltern und des Lehrlings beendet. Da sich die Räume des Gewerbevereins im Gasthof „Koch" befanden, war die Freisprechung in der Regel mit einer feucht-fröhlichen Feier in den danebenliegenden Gasträumen verbunden.

Im Gegensatz zu anderen Handwerksgesellen ging ein Schneidergeselle selten auf Wanderschaft oder auf die Walz. Ging jedoch mal einer in die Fremde, so nur um Erfahrung im Zuschnitt oder selbständiger kreativer Gestaltung zu sammeln und um sich mit modischer Gestaltung und Verarbeitung neuer Stoffe vertraut zu machen.

Der Kundenkreis eines Schneiders umfaßte die engere und weitere Verwandtschaft und war in der Regel auf unseren Heimatort beschränkt. Nur wenige Schneider waren für Handelsfirmen aus Petrovac oder Neusatz tätig und konnten sich dadurch einen auswärtigen Kundenkreis erschließen.

Hochsaison hatten die Schneider zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten und insbesondere zum Kirchweihfest. Dann wurde oft unter Mithilfe aller Familienangehörigen maßgenommen, der Zuschnitt entworfen, zugeschnitten und genäht, anprobiert und aufgebügelt, und nicht selten hat der Auftraggeber seinen neuen Galaanzug nur wenige Stunden vor dem großen Fest ausgeliefert bekommen. In der übrigen Jahreszeit wurden für die Bauern und deren Knechte blaue Arbeitsanzüge angefertigt.

Die handwerkliche Ausrüstung eines Schneiderbetriebes bestand aus einer fußbetriebenen Nähmaschine, einem schweren Schneider-Bügeleisen und mehreren holzkohlebefeuerten leichten Bügeleisen, mehreren Schneiderscheren, einem gefütterten Bügelkissen und einem Bügelbrett, einem Aufreißwinkel für die Anfertigung der Zuschnitte und Nähnadeln verschiedener Formen und Größen. Auch nach Erstellung der elektrischen Versorgungsanlagen im Jahre 1926 wurden keine elektrischen Nähmaschinen oder Bügeleisen verwendet.

Erst nach der Gründung der Gewerbekorporation im Jahre 1924 wurden die Ausbildungsverträge in schriftlicher Form abgeschlossen und das Lehrverhältnis galt nur nach erfolgreich abgelegter Abschlußprüfung als beendet. Nach bestandener Abschlußprüfung wurde der Gesellenbrief überreicht.

Neben den bereits erwähnten selbständigen Schneidermeistern mit Lehrlingsausbildung waren noch weitere Schneider selbständig bzw. hatten die Schneiderlehre beendet *, ohne jedoch selbst Lehrlinge auszubilden. Es waren dies die Herren:

1. Jakob Bader (Zweite Gasse)
2. Fritz Bundus (Zweite Gasse)
3. Peter Ensminger (Neudorf)*
4. Philipp Grumbach (Neudorf)
5. Peter Graß (Letzte Gasse)
6. Christian Mayer, (Neudorf)*

### i) Die Gewerbekorporation (Innung)

*Jakob Engel sen. (1958)*

Es war im Jahre 1924, als einige Meister bestrebt waren, in Bulkes eine Gewerbekorporation zu gründen, zumal schon in vielen Gemeinden der Batschka Korporationen der Handwerker bestanden hatten. Auf die Anregung von Philipp Kürschner, Jakob Engel, Johann Teichmann, Fritz Neidhöfer sen., Philipp Beck, Karl Grumbach, Philipp Harfmann und des Tischlers Johann Thuro wurde ein Gründungsausschuß gewählt, der die Satzungen ausarbeitete und im August 1924 die Gründungsversammlung abhielt. Alle Meister in Bulkes sahen die Notwendigkeit einer eigenen Gewerbekorporation ein. Als 1. Vorsitzender wurde der Metzgermeister Fritz Neidhöfer gewählt, der sich viel Mühe gab, auch in den Nachbargemeinden Gewerbekorporationen zu gründen. Geschäftsführer wurde Jakob Engel, der diese Stelle bis zum Jahre 1944 bekleidete. Als Nachfolger von Fritz Neidhöfer wurde Philipp Beck gewählt. Weitere Vorsitzende waren: Maurermeister Jakob Klein, Metzgermeister Philipp Harfmann und Karl Grumbach. Die Zahl der Mitglieder stieg bis auf 130. Im Jahr 1943 wurde die Korporation von den Besatzungsbehörden aufgelöst und in die Bezirkskorporation Palanka eingegliedert. In Bulkes bestand nur noch eine Filiale der Handwerkerinnung. Die Geschäftsstelle befand sich im Gasthaus Philipp Koch.

# 3. Die Industrie

*Sylvia Diener-Gohl*

Da die Batschka aufgrund ihrer natürlichen Voraussetzungen arm an Bodenschätzen ist, fehlte die Grundlage für eine Industrialisierung in größerem Rahmen. Handwerk und Industrie basierten in einer so ausgesprochenen Agrarlandschaft auf der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und waren auf die Befriedigung der Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung eingestellt.

Die Herstellung von Waren lag zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Bulkes ausschließlich in der Hand des Hausgewerbes, das die örtliche Bevölkerung versorgte. Um 1900 hingegen besaß Bulkes schon eigene kleine Industriebetriebe, die - bis auf die Ziegeleien und Kalköfen - der Textil- bzw. Nahrungsmittelbranche zuzurechnen sind.

Dank des überwiegenden Anbaus von Getreide hatte sich in der Batschka eine lebhafte Mühlenindustrie entwickelt. Mußten in den Anfangsjahren größere Getreidemengen noch zu den Wassermühlen auf der Donau gebracht werden, so wurden später in nahezu jedem Dorf Pferde- und Windmühlen errichtet. Bulkes verfügte über eine Wind- und fünf Pferdemühlen. Die Windmühle stand auf dem Gelände der späteren Hanffabrik Krämer. Von den Pferdemühlen befand sind eine an der Hutweide, wo der Zimmermann Martin Schadt wohnte, eine zweite in der Hauptgasse im Hause von Johann Beck (Müller Hans, Hausnr. 151), die dritte im Hause des Peter Braun (Hausnr. 193). Die vierte Pferdemühle stand auf dem Hausplatz des Tischlers Philipp Kendl, die fünfte schließlich bei Jakob Graß (Hausnr. 251).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Wind- und Pferdemühlen allmählich abgelöst von Dampfmühlen, die eine weitaus größere Kapazität besaßen. So wurde im Jahre 1884 in Bulkes eine Dampfwalzmühle von Degen und Trahotzky erbaut. Diese Mühle wurde durch Jakob Sander und Johann Haug 1904 aufgekauft.

Ein weiterer technischer Fortschritt wurde im Jahre 1922 mit dem Bau einer Motormühle durch Jakob Harfmann gemacht. Diese Mühle diente auch als die elektrische Zentrale des Ortes und versorgte ihn von nun an mit Strom. Ihre Kapazität betrug rund 2 500 kg Getreide in 12 Stunden. Aus Gründen zu geringer Rentabilität wurde sie Mitte der dreißiger Jahre an den Besitzer der Dampfwalzmühle, Jakob Sander, verkauft und wenig später abgetragen. Die Dampfwalzmühle wurde zur Motormühle umgebaut, die elektrische Zentrale dorthin verlegt. Diese neue Motormühle verfügte über eine Mahlkapazität von 4 000 kg in 12 Stunden.

Ein bedeutender Wirtschaftszweig in Bulkes, der ebenfalls auf der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte beruhte, war die Hanfindustrie. In der Zwischenweltkriegszeit befand sich in der Batschka das größte Hanfanbaugebiet Jugoslawiens. Dank dieses Anbaus entwickelte sich eine bedeutende Industrie, die jedoch starken konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt war. Während der Hochkonjunktur in der zweiten Hälfte der 20er Jahre, entstanden zahlreiche hanfaufbereitende und -verarbeitende Betriebe, von denen ein Großteil während der Weltwirtschaftskrise 1929/30 wieder schließen mußte. Durch staatliche Förderungen wurde in den 30er Jahren versucht, die Hanfindustrie neu zu beleben. Bulkes besaß zwei Hanffabriken, die zusammen etwa 120 Waggons Fertigware pro Jahr produzierten und zum größten Teil nach Deutschland exportierten. Bei den beiden Firmen handelte es sich um die Hanffabriken Mahler & Reith sowie Krämer & Schneider.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich, basierend auf dem einzigen mineralischen Rohstoff der Batschka, dem Löß, eine lebhafte Ziegelherstellung. Da zu Beginn jenes Zeitraums dazu übergegangen wurde, die allmählich verfallenden oder durch Grundwasserschäden zerstörten Ansiedlerhäuser durch Ziegelsteinbauten zu ersetzen, fand die Ziegelherstellung ein weites Absatzgebiet und erlebte einen gewaltigen Aufschwung. Um die Jahrhundertwende bestanden



*Hanffabrik*



*Hanftrockner*

26 Ziegelfabriken in der Batschka. Bulkes errichtete bereits im Jahre 1816 zwei Ziegelöfen aus Anlaß des bevorstehenden Kirchenbaus. Die beiden Öfen waren lange Zeit hindurch in Betrieb, mußten jedoch ihre Tätigkeit aus Mangel an Rohstoff wieder einstellen. Neben den Ziegeleien befanden sich zwei Kalköfen.

*Quellen: DIENER; ELICKER; PETERSEN/SCHEEL Bd. I; WACK.*

## 4. Bankwesen und Geldanstalten

*Johann Krämer (1936)*

Auf Anregung des Lehrers Daniel Hammel und unter Mithilfe von C.M. Gruby wurde im Jahre 1875 als erstes Geldinstitut der „Selbsthilfs-Kassen-Verein" gegründet. Dieser Verein wurde Ende des Jahres 1882 in einen „Bulkeser Vorschußverein als Genossenschaft" und endlich im Mai 1885 in eine „Bulkeser Volksbank A.G." umgewandelt und zwar mit einem Aktienkapital von 50 000 Gulden in 1 000 Stück Aktien zu je 50 Gulden, von welchen aber pro Aktie nur die Hälfte, d.h. 25 Gulden in bar eingezahlt worden war. Die Geschäftsdauer der Anstalt war auf 25 Jahre vorgesehen. Nach Ablauf dieser 25 Jahre wurde die Dauer jedoch mit einem jetzt voll eingezahlten Aktienkapital von 50 000 Gulden, d.h. 100 000 Kronen, auf weitere 25 Jahre festgelegt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde in Anbetracht der Dinarwährung das Aktienkapital im Verhältnis von 4 : 1 von 100 000 Kronen in 25 000 Dinar umgewandelt; dieses Aktienkapital wurde dann im Jahre 1929 durch Zeichnung neuer Aktien auf 100 000 Dinar erhöht.

Die Geschäftsdauer der Anstalt galt nunmehr für unbeschränkte Zeitdauer. Um schließlich allen Ansprüchen gerecht zu werden, wurde im Jahre 1930 das Aktienkapital von 100 000 Dinar auf 400 000 Dinar erhöht, so daß die Anstalt zu Ende des Monats Februar 1936 einen Vermögensstand von 400 000 Dinar Aktienkapital, 140 000 Dinar Reservefond und 30 000 Dinar Hausbaufond aufwies.

Der Direktor, die Direktion und der Aufsichtsrat wurden stets auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Direktoren der Anstalt waren vom Tage der Gründung an: von 1875 bis 1896 C.M. Gruby, Kaufmann, von 1896 bis 1905 Stephan Tessenji, Gemeindenotar, und von 1905 bis 1944 Johann Krämer, Maschinenhändler.

Neben der Volksbank A.G. bestand eine weitere Geldanstalt, und zwar der „Bulkeser Hilfs- und Vorschußverein als Genossenschaft". Die Gründungsgeschichte dieser Anstalt ist in kurzen Umrissen folgende: Im Jahre 1882 wurde eine „Sparkassen-A.G." mit einem Aktienkapital von 30 000 Gulden gegründet, deren leitender Direktor Jakob Rapp, Grundbesitzer, war. Diese Gesellschaft mußte aber schon nach einem zehnjährigen Bestand liquidieren.



*Aufsichtsratsmitglieder der Bulkeser Volksbank*

Die Anhänger der Anstalt aber gründeten den obengenannten Verein, der ein eigenes Wohngebäude besitzt und laut dem Jahresabschluß von 1935 ein Teilnehmerkapital von 83 609,46 Dinar und einen Reservefond von 10 706,80 Dinar aufweist. Die Direktion wurde auf 3 Jahre gewählt. Direktor war Friedrich Röder, Landwirt.

Schließlich bestand neben obigen Instituten eine weitere Geldanstalt, und zwar die im Jahre 1898 gegründete „Selbsthilfs-Genossenschaft", deren Teilnehmerkapital laut Jahresabschluß 1935 17 010,87 Dinar neben einem Reservefond von 3 656,74 Dinar aufwies. Die Direktion wurde gleichfalls auf 3 Jahre gewählt. Der Direktor der Anstalt war Nikolaus Schreiner, Landwirt. In den Jahren 1938/39 fand die Zusammenlegung der „Sparkassen A.G." und der „Selbsthilfsgenossenschaft" mit der Volksbank A.G. statt. Seitdem bestand in der Gemeinde bis zum Zusammenbruch nur noch ein einziges großes Geldinstitut.

# Die Bevölkerungsentwicklung

## 1. Bevölkerungsbewegung der Gemeinde Bulkes im Laufe von 150 Jahren

*Dr. Alexander Sander (1936)*

Im Jahre 1876 wurden in Bulkes angeblich 900 Personen angesiedelt. Diese Zahl ist der Pfarrchronik des Pfarrers Josef Spannagel (Pfarrer in Bulkes 1800-1853) entnommen. Andere Quellen geben etwas abweichende Ziffern über die Zahl der Ansiedler an. Wie diese Pfarrchronik berichtet, ist die Bevölkerung bis 1789 auf 500! herabgesunken. Er führt als Ursache für diesen katastrophalen Bevölkerungsrückgang die große Sterblichkeit an epidemischen Fiebern infolge des damaligen hohen Wasserstandes an. Diese Tatsache allein, daß die Zahl der Ansiedler in den ersten Jahren von 900 auf 500, d.h. fast auf die Hälfte zurückging, läßt uns erkennen, wieviel Leid und Enttäuschungen unsere Vorfahren in diesen schweren Jahren erleben mußten. Sie zeugen aber auch von den großen Opfern, die unsere Ahnen für ihre neue Heimat gebracht haben.

Leider ist es uns heute nicht mehr möglich, festzustellen, wieviele der Ansiedler in den ersten Jahren wirklich gestorben sind, da die erste regelmäßige Eintragung in der Sterbematrikel erst am 19. November 1787 erfolgte. Bis zum Ende des Jahres 1789 wurden hier 126 Todesfälle eingetragen. Die meisten von ihnen sind an Fieber (Malaria?), Dysenterie und Blattern gestorben. Diesen Todesfällen stehen aber in demselben Zeitabschnitt 89 Geburten gegenüber, so daß wir für diese Zeit einen Sterbeüberschuß von nur 37 Seelen finden können. Immerhin eine recht erhebliche Sterblichkeit, wenn wir bedenken, daß die Ansiedler alle in den besten Jahren standen. Von den 126 Sterbefällen ist nur bei 95 das Sterbealter angeführt. Von diesen waren 39 Kinder und 56 Erwachsene.

Der Bevölkerungsrückgang ist aber jedenfalls nur zum Teil auf die hohe Sterbeziffer zurückzuführen, sonst hätten in den ersten zwei Jahren um 363 Personen mehr sterben müssen, als geboren wurden, vielmehr dürfte eine starke Abwanderung der Ansiedler diesen Rückgang verursacht haben. Aber auch diese Abwanderung ist sicher durch die obenangeführte „große Sterblichkeit an epidemischen Fiebern infolge des hohen Wasserstandes" veranlaßt worden.

Wie sehr die Volksbewegung durch Ab- und Zuwanderung beeinflußt wurde, beweist uns am besten, wenn wir die Seelenzahl im Jahre 1798 mit der an Hand der Geburt- und Sterbematrikel errechneten Zahlen vergleichen. Am 29. September 1798 hatte die Gemeinde (laut des Visitationsprotokolles) 1 104 Seelen. In den Jahren 1790 bis 1798 hatte die Gemeinde einen Geburtenüberschuß von 307, dazu die 500 Kolonisten aus dem Jahre 1789, ergeben 807 Personen, also um rund 300 Personen weniger. Stimmt die Angabe unseres Chronisten, daß die Bevölke-

rung bis 1789 auf 500 herabsank, so müssen in diesen neun Jahren 300 Personen hinzugewandert sein.

Die ständigen Ab- und Zuwanderungen sind für die ersten Jahre unserer Siedlungen äußerst kennzeichnend. Leider erschweren sie aber eine genaue Verfolgung der Volksbewegung in unseren Siedlungen. Zu einer genauen Erfassung der Volksbewegung ist die Voraussetzung, daß man die Einwohnerzahl genau kennt. Die Ab- und Zuwanderungen wurden aber nirgends verzeichnet. - Es ist doch nicht dasselbe, ob eine Gemeinde von 500 Einwohnern für ein Jahr eine Geburtenziffer von 50 aufweist, oder eine Gemeinde von 1 000, denn im letzten Falle sind doch nur halbsoviel Kinder, auf den Kopf der Einwohnerzahl berechnet, geboren worden. Nicht die absolute Zahl also der Geburten und Todesfälle entscheiden über die Zukunft eines Volkes in bevölkerungspolitischer Hinsicht, sondern die Geburten und Todesfälle auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Erst diese geben uns ein wahres Bild der Kinderfreudigkeit und der durchschnittlichen Lebenserwartung zu verschiedenen Zeiten und lassen uns Vergleiche anstellen.

Glücklicherweise sind uns doch Dokumente erhalten geblieben, aus denen wir für verschiedene Jahre Angaben über die Einwohnerzahl unseres Dorfes entnehmen können. Und erhalten wir dadurch auch kein lückenloses Bild über die Einwohnerzahlen in diesen 150 Jahren, so erlauben uns diese Daten doch, recht wichtige Vergleiche anzustellen. Diese Dokumente sind: die Protokolle gelegentlich der kanonischen Visitationen am 29. September 1798, am 7. Juli 1810, am 14. August 1818 und am 16. Juni 1874, weiter die Ergebnisse der Volkszählungen in den Jahren 1900, 1921 und 1931. (Die Seelenzahl gelegentlich der kanonischen Visitation am 11. Oktober 1835 konnte ich leider nicht ermitteln). Laut diesen Dokumenten und auf Grund der Pfarrchronik hatte unsere Gemeinde:

| Jahrgang | Einwohnerzahl insgesamt | Einwohnerzahl Deutsche | Erwachsene | Kinder | Schüler |
|---|---|---|---|---|---|
| 1786 | 900 | | | | |
| 1789 | 500 | | | | |
| 1798 | 1104 | | | | |
| 1810 | 1425 | | 925 | 500 | |
| 1818 | 1574 | | | | 250 |
| 1874 | 2874 | | 2257 | 617 | |
| 1900 | 3042 | 2899 | | | |
| 1921 | 2837 | 2737 | | | |
| 1931 | 2850 | 2648 | | | |
| 1936 | | 2618 | | | |

Ergänzend zu den obigen Angaben sei angeführt, daß in den kanonischen Visitationsprotokollen natürlich nur die Angehörigen der evangel. Kirchengemeinde erfaßt sind; da Bulkes aber eine rein deutsch-evangel. Gemeinde ist, so sind diese Evangelischen schlechthin die Deutschen unserer Gemeinde. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts wohnten sicherlich nur ganz vereinzelt andersnationale Bürger in unserer Gemeinde, so daß sich die Ziffern der Visitationsprotokolle in jenen Jahren im großen und ganzen auch mit der Gesamteinwohnerzahl decken dürften. Erst in den letzten Jahrzehnten werden immer mehr fremdstämmige Knechte und Mägde hier bedienstet und diese sind neben einigen Beamtenfamilien bei den Volkszählungen als Nichtdeutsche erfaßt worden. Bei meinen Berechnungen habe ich der Einfachheit halber nur die deutschen Einwohner berücksichtigt. Geburten und Sterbefälle sind der Kirchenmatrikel entnommen.

| Jahrgang | Einwohner | Geburten | | Todesfälle | | Zu- oder Abnahme der Bevölkerung | Lebenserwartung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absol. | auf 1000 Einwohner | absol. | auf 1000 Einwohner | | |
| 1789 | 500? | 41 | 82 | 71 | 142 | − 30 | 7.04 |
| 1798 | 1104 | 75 | 76.9 | 29 | 26.2 | + 46 | 38.1 |
| 1810 | 1425 | 80 | 56.1 | 43 | 30.1 | + 37 | 33 |
| 1818 | 1574 | 91 | 57.9 | 73 | 46.4 | + 18 | 21.7 |
| 1874 | 2874 | 127 | 44.2 | 101 | 35.1 | + 26 | 28.4 |
| 1900 | 2899 | 84 | 29.6 | 43 | 15.1 | + 41 | 66 |
| 1921 | 2737 | 61 | 22.2 | 50 | 18.2 | + 11 | 54.9 |
| 1931 | 2648 | 39 | 14.7 | 45 | 16.9 | − 6 | 60.9 |
| 1935 | 2618 | 39 | 15.2 | 29 | 11 | + 10 | 90.9 |

Diese Tabelle zeigt uns zunächst, daß die Zahl der Bevölkerung bis 1900 ständig gewachsen ist und von dann ab anfängt zu sinken. Vergleichen wir diese Tatsache mit den Geburten- und Sterbeziffern der Jahre 1901-1921, so finden wir für diesen Zeitabschnitt einen Geburtenüberschuß von 259 Seelen, d.h. daß unsere Gemeinde in diesen 20 Jahren 259 + (2899-2737), also 421 Personen durch Abwanderung verloren hat. Auch das weitere Absinken der Bevölkerungszahl steht mit dem noch immer vorhandenen Geburtenüberschuß im Widerspruch. Betrachten wir uns aber die Tendenz der Geburtenhäufigkeit und vergleichen wir die kläglichen Geburtenüberschüsse der letzten Jahre mit den Geburtenziffern in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und den damaligen Geburtenüberschüssen, so sehen wir deutlich, daß uns bei gleichbleibender Kinderfreudigkeit bereits in der allernächsten Zukunft ein Rückgang infolge Sterbeüberschusses droht. Die letzten fünf Jahre weisen bereits zwei Todesfälle mehr aus als Geburten. Und wie wir sehen werden, ist dieses Ergebnis nicht einmal real, es müßte natürlicherweise viel schlechter sein, da die Sterbeziffer des Jahres 1935 für eine Gemeinde von 2 618 Seelen unnatürlich nieder ist. Dies beweist allein schon die unnatürlich hohe Lebenserwartung für das Jahr 1935 von 90,0 Jahren.

Im Jahre 1818 herrschte in unserer Gemeinde eine schwere Scharlachepidemie, der 53 Kinder zum Opfer fielen; der durch diese Epidemie verursachten hohen Sterbeziffer (es sind in dem Jahre 73 Personen gestorben) begegnen wir erst wieder im Jahre 1831, (hier verursachte die Cholera eine erhöhte Sterblichkeit), und vor 1818, im Jahre 1801 (damals starben an Blattern allein 48 Personen).

Die hohe Sterblichkeit im Jahre 1818 läßt uns also keine Schlußfolgerung auf die Sterblichkeit in den Jahren um 1818 ziehen. Genau so verhält es sich auch mit den Ergebnissen, die wir bei unnatürlich niedriger Sterblichkeit erhalten, wie wir sie im letzten Jahre hatten.

Ich will nun versuchen auf Grund der Sterblichkeit der einzelnen Zeitabschnitte bereinigte Ziffern der Lebenserwartung für diese zu ermitteln.

| Jahrgänge | Durchschnittliche Sterbeziffern auf 1000 Einwohner | Durchschnittliche Lebenserwartung |
|---|---|---|
| 1788 - 1789 | 103 ? | 9.7 Jahre |
| 1794 - 1803 | 29.5 | 33.9 Jahre |
| 1806 - 1814 | 22.8 | 43.8 Jahre |
| 1814 - 1823 | 24.6 | 40.6 Jahre |
| 1870 - 1879 | 29.9 | 33.3 Jahre |
| 1896 - 1905 | 18.7 | 53.4 Jahre |
| 1917 - 1926 | 14.8 | 67.5 Jahre |
| 1927 - 1935 | 14.7 | 68 Jahre |

Auffallend ist an dieser Tabelle die außerordentlich hohe Lebenserwartung für die letzten 20 Jahre. Nach der hätte heute jeder neugeborene Bulkeser Erdenbürger auf ein Alter von 68 Jahren zu hoffen. Diese hohe Lebenserwartung kann aber in unserer Gemeinde unmöglich von Dauer sein, da es bekannt ist, daß ein zivilisierter Mensch bei dem heutigen Stand der Volksgesundheit und der ärztlichen Wissenschaft eine durchschnittliche Lebenserwartung von etwa 58 Jahren hat. Wir müssen also damit rechnen, daß bei uns in kurzer Zeit die Sterblichkeit etwas zunehmen muß.

Geburten und Sterbefälle der Gemeinde Bulkes in 150 Jahren:

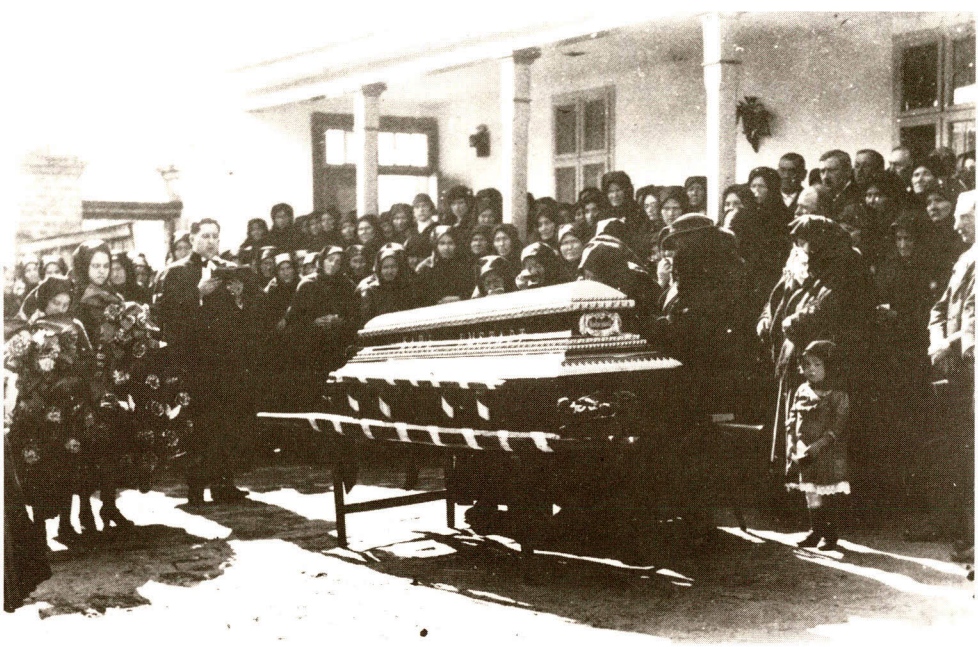
| Jahrgang | Geburten | Sterbefälle | Zu- u. Abnahme der Bevölkerung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|
| 1786 | – | – | – | Keine Matrikel. |
| 1787 | 7 ? | 7 ? | ? | Matrikel erst im Monat November. |
| 1788 | 41 | 48 | – 7 | Todesursache: Blattern, |
| 1789 | 41 | 71 | – 30 | Dysenterie und Fieber |
| 1790 | 68 | 32 | + 36 | |
| 1791 | 64 | 32 | + 32 | |
| 1792 | 62 | 20 | + 42 | |
| 1793 | 55 | 14 | + 41 | |
| 1794 | 62 | 63 | – 1 | |
| 1795 | 80 | 18 | + 62 | |
| 1796 | 72 | 19 | + 53 | |
| 1797 | 70 | 74 | – 4 | |
| 1798 | 72 | 29 | + 46 | |
| 1799 | 65 | 25 | + 37 | |
| 1800 | 75 | 10 | + 65 | |
| 1801 | 58 | 76 | – 18 | 48 an Blattern † |
| 1802 | 84 | 25 | + 59 | |
| 1803 | 61 | 24 | + 37 | |
| 1804 | 61 | 31 | + 30 | |
| 1805 | 63 | 33 | + 30 | |
| 1806 | 68 | 31 | + 37 | |
| 1807 | 76 | 45 | + 31 | |
| 1808 | 79 | 28 | + 51 | |
| 1809 | 63 | 36 | + 27 | |
| 1810 | 80 | 43 | + 37 | |
| 1811 | 80 | 19 | + 61 | |
| 1812 | 66 | 36 | + 30 | |
| 1813 | 90 | 22 | + 68 | |
| 1814 | 63 | 28 | + 37 | |
| 1815 | 95 | 40 | + 55 | |
| 1816 | 73 | 39 | + 34 | |
| 1817 | 80 | 34 | + 46 | |
| 1818 | 91 | 73 | + 18 | 53 an Scharlach † |
| 1819 | 80 | 40 | + 40 | |
| 1820 | 91 | 27 | + 64 | |
| 1821 | 73 | 45 | + 28 | |
| 1822 | 102 | 56 | + 46 | 19 an Scharlach † |
| 1823 | 93 | 26 | + 67 | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1824 | 96 | 59 | + 37 | |
| 1825 | 108 | 64 | + 44 | 16 an Keuchhust. † |
| 1826 | 111 | 50 | + 61 | 16 an Scharlach † |
| 1827 | 101 | 54 | + 57 | 15 an Scharlach † |
| 1828 | 113 | 61 | + 53 | |
| 1829 | 103 | 66 | + 37 | |
| 1830 | 116 | 49 | + 67 | |
| 1831 | 85 | 97 | − 12 | Cholera! |
| 1832 | 105 | 42 | + 63 | |
| 1833 | 111 | 98 | + 13 | 42 an Keuchhust. † |
| 1834 | 124 | 65 | + 59 | |
| 1835 | 108 | 71 | + 37 | 24 an Blattern † |
| 1836 | 136 | 136 | − 0 | 105 an Cholera † |
| 1837 | 112 | 38 | + 74 | |
| 1838 | 142 | 45 | + 97 | |
| 1839 | 119 | 65 | + 54 | |
| 1840 | 134 | 109 | + 25 | 64 an Scharlach u. Rötel † |
| 1841 | 120 | 63 | + 57 | |
| 1842 | 131 | 54 | + 77 | |
| 1843 | 123 | 47 | + 76 | |
| 1844 | 148 | 43 | + 105 | |
| 1845 | 134 | 58 | + 76 | |
| 1846 | 126 | 81 | + 45 | Frieseln |
| 1847 | 130 | 63 | + 67 | |
| 1848 | 144 | 73 | + 71 | |
| 1849 | 124 | 249 | − 125 | Cholera! |
| 1850 | 161 | 93 | + 68 | |
| 1851 | 142 | 61 | + 81 | |
| 1852 | 132 | 50 | + 82 | |
| 1853 | 159 | 67 | + 92 | |
| 1854 | 138 | 71 | + 67 | |
| 1855 | 137 | 64 | + 73 | |
| 1856 | 130 | 79 | + 51 | |
| 1857 | 141 | 61 | + 80 | |
| 1858 | 154 | 76 | + 78 | |
| 1859 | 142 | 60 | + 82 | |
| 1860 | 154 | 63 | + 91 | |
| 1861 | 150 | 61 | + 89 | |
| 1862 | 145 | 72 | + 73 | |
| 1863 | 161 | 62 | + 99 | |
| 1864 | 136 | 100 | + 36 | Scharlach, Masern |
| 1865 | 159 | 53 | + 106 | |
| 1866 | 116 | 94 | + 22 | |
| 1867 | 109 | 59 | + 50 | |
| 1868 | 108 | 88 | + 20 | |
| 1869 | 139 | 50 | + 89 | |
| 1870 | 125 | 70 | + 55 | |
| 1871 | 114 | 126 | − 12 | Rachenbräune |
| 1872 | 100 | 118 | − 18 | Masern |
| 1873 | 82 | 124 | − 42 | Typhus, Blattern |
| 1874 | 127 | 101 | + 26 | |

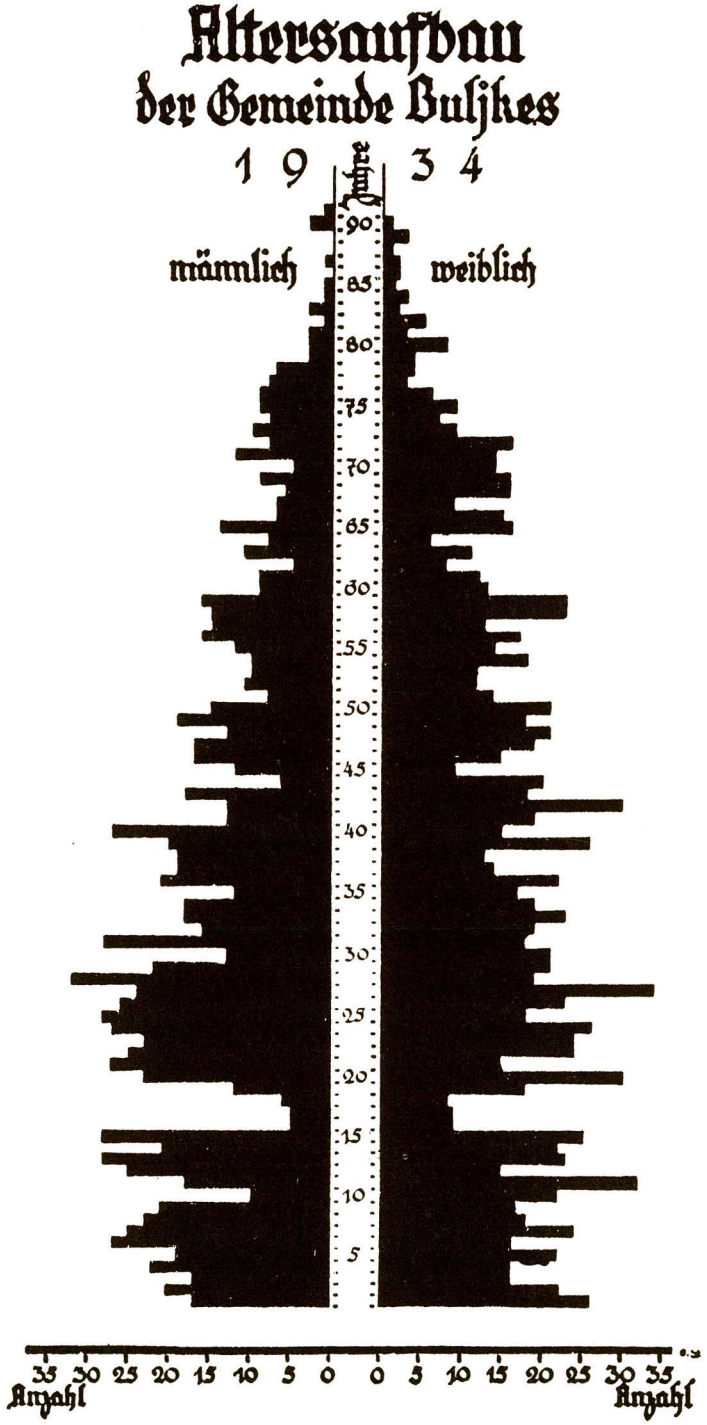
| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1875 | 128 | 39 | + 89 | |
| 1876 | 139 | 100 | + 39 | Keuchhust., Masern |
| 1877 | 111 | 67 | + 44 | |
| 1878 | 110 | 56 | + 54 | |
| 1879 | 122 | 48 | + 74 | |
| 1880 | 124 | 74 | + 50 | |
| 1881 | 101 | 59 | + 42 | |
| 1882 | 98 | 47 | + 51 | |
| 1883 | 95 | 81 | + 14 | |
| 1884 | 98 | 72 | + 26 | |
| 1885 | 104 | 58 | + 46 | |
| 1886 | 94 | 55 | + 39 | |
| 1887 | 107 | 40 | + 67 | |
| 1888 | 111 | 55 | + 56 | |
| 1889 | 83 | 43 | + 40 | |
| 1890 | 72 | 76 | - 4 | |
| 1891 | 108 | 60 | + 48 | |
| 1892 | 98 | 62 | + 36 | |
| 1893 | 88 | 71 | + 17 | |
| 1894 | 115 | 91 | + 24 | |
| 1895 | 100 | 50 | + 50 | |
| 1896 | 85 | 47 | + 38 | |
| 1907 | 68 | 35 | + 33 | |
| 1898 | 78 | 64 | + 14 | |
| 1899 | 72 | 48 | + 24 | |
| 1900 | 84 | 43 | + 41 | |
| 1901 | 93 | 57 | + 36 | |
| 1802 | 92 | 55 | + 37 | |
| 1903 | 86 | 47 | + 39 | |
| 1904 | 64 | 48 | + 16 | |
| 1905 | 72 | 81 | − 9 | |
| 1906 | 84 | 124 | − 40 | 74 Scharlachfälle |
| 1907 | 87 | 51 | + 36 | |
| 1908 | 77 | 45 | + 32 | |
| 1909 | 89 | 55 | + 34 | |
| 1910 | 75 | 45 | + 30 | |
| 1911 | 88 | 54 | + 34 | |
| 1912 | 66 | 53 | + 13 | |
| 1913 | 72 | 58 | + 24 | |
| 1914 | 75 | 60 | + 15 | |
| 1915 | 40 | 55 | − 15 | |
| 1916 | 25 | 45 | − 20 | |
| 1917 | 18 | 34 | − 16 | |
| 1918 | 20 | 70 | − 50 | Spanische Grippe |
| 1919 | 81 | 44 | + 37 | |
| 1920 | 67 | 52 | + 15 | |
| 1921 | 61 | 50 | + 11 | |
| 1922 | 49 | 38 | + 11 | |
| 1923 | 69 | 43 | + 26 | |
| 1924 | 41 | 47 | − 6 | |
| 1925 | 49 | 43 | + 6 | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1926 | 52 | 44 | + 8 |
| 1927 | 55 | 44 | + 11 |
| 1928 | 55 | 50 | + 5 |
| 1929 | 48 | 46 | + 2 |
| 1930 | 52 | 34 | + 18 |
| 1931 | 39 | 45 | − 6 |
| 1932 | 52 | 48 | + 4 |
| 1933 | 42 | 52 | − 10 |
| 1934 | 45 | 45 | − 0 |
| 1935 | 39 | 29 | + 10 |

Seit der Ansiedlung wurden 13 783 Geburten und 8 434 Todesfälle verzeichnet, was für diese 150 Jahre ein Geburtenüberschuß von 5 349 ergibt. Zählt man die 900 Kolonisten dazu, so ergibt dies einen Bevölkerungsstand von 6 249 Seelen. Da unsere Gemeinde zur Zeit nur 2 618 Seelen zählt, sind der Gemeinde 3 631 Personen durch Abwanderung verloren gegangen.



*Beerdigung im Hause Umstadt*


Altersaufbau
der Gemeinde Bulskes
1 9 3 4
männlich
weiblich
Jahre
90
85
80
75
70
65
60
55
50
45
40
35
30
25
20
15
10
5
35 30 25 20 15 10 5 0 0 5 10 15 20 25 30 35
Anzahl
Anzahl

# Die Abwanderung der Bulkeser

*Philipp Harfmann*

Wie bereits in dem Beitrag über die Bevölkerungsbewegung berichtet wird, ist anzunehmen, daß in Bulkes in der Zeit von 1790 bis 1798 (1. Visitationsprotokoll) rund 300 Personen zuwanderten. Sicher ist auch, daß nach der Ansiedlung zahlreiche Personen wieder abwanderten. Leider wurden jedoch weder die Zu- noch die Abwanderer registriert. Ein Vergleich der Familiennamen der Bulkeser mit den Namen der Kolonisten läßt in etwa erkennen, welche Familien in späterer Zeit zuwanderten. In den Ansiedlungsjahren (1784 - 1786) gab es einen regen Bevölkerungsaustausch mit den gleichzeitig angesiedelten Schwestergemeinden Sekitsch, Siwatz, Tscherwenka, Werbass, Kischker, Torschau, Schowe und Jarek. Hier dürfte sich die Zahl der Zu- und Abwanderer die Waage gehalten haben. Es gab auch einige wenige Kolonisten, die in die alte Heimat zurückkehrten. Ab 1830 zogen auch viele Bulkeser nach Altker. Es waren dies die folgenden Familien: Bauer, Bernhard, Bundus, Burghardt, Binder, Fath, Flaum, Hederich, Heinz, Hubing, Kettenbach, Klaus, Mahler, Mayer, Lauterbach, Ritzmann, Schreiner, Taglieber, Urschel u. Werle.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammen auch viele in Altker angesiedelte Familien mit den Namen Arendt, Bader, Beck, Becker, Eidenmüller, Enzminger, Frei, Greifenstein, Hetzel, Ilg, Kendel, Kloß, Lutz, Nehlich, Petri, Prinz, Ruß, Schmidt, Schnell, Turo, Wagner, Weber, Wilf, Wolf und Zänner aus Bulkes. Bei einigen dieser Namen kann man es jedoch nicht mit Sicherheit sagen, weil es diese Namen auch in anderen Ortschaften gab.

Im 19. Jahrhundert verließen viele Bulkeser auch ganz die Batschka. Sie wanderten vor allem nach Heideschütz (serb. Banat) ab, nach Beschka, Banoschter, Kertschedin (Syrmien), Poschegg, Slawonisch Brod und Svilaj (Bosnien). Einige Bulkeser wanderten sogar nach Polen oder Rußland aus.

Die Abwanderung lag vor allem darin begründet, daß Bulkes keinen Raum mehr für weitere Ansiedlung und Erweiterung hergab. Man sagt den Bulkesern nach, daß sie auf Grund ihres überwiegend pfälzerischen Einschlags besonders weltoffen und kontaktfreudig waren. Die Bulkeser zogen besonders als Bauarbeiter und Baufacharbeiter, Handwerker und Händler weit umher, lernten deshalb viele andere Orte kennen und siedelten sich dann auch oft auswärts an.

In dem in den Jahren 1893/94 im „Grabowoer Forst" (Südostbatschka) angelegten Neusiedlerdorf Waldneudorf (serb. Name: Budisava) ließen sich zahlreiche Bulkeser nieder. Von den 139 Siedlungsstellen gehörten 25 Bulkeser Siedlern, die restlichen 114 Stellen wurden von Ansiedlern aus 16 verschiedenen anderen Gemeinden gestellt.

Aus Bulkes kamen:

**Beck** Johann mit Frau und fünf Kindern
**Burckhardt** Karl mit Frau Elisabeth Hoffmann / Burckhardt Karl mit Frau Susanne Bieber / Burckhardt Theresia später vereh. Heintz / Burckhardt Karl mit Frau (Name unbekannt) / Burckhardt Karl / Burckhardt Peter / Burckhardt Georg

**Csakvary** Adam mit Frau und drei Kindern

**Enzminger** Heinrich mit Frau Marg. Schmidt / Enzminger Heinrich und Frau / Enzminger Christina, später vereh. Göttel / Enzminger Magdalena, später vereh. Wurtz / Enzminger Jakob mit Frau Elisabeth Wolf / Enzminger Jakob mit Frau Elisabetha / Enzminger Maria, später verh. Döringer

**Göttel** Jakob mit Frau Margaretha Enzminger / Göttel Jakob mit Frau Christina Enzminger / Göttel Katharina, später vereh. Röhrig / Göttel Elisabetha, später verh. Heintz / Göttel Friedrich mit Frau / Göttel Friedrich / Göttel Jakob (nach Amerika ausgewandert)

**Gollmann** Jakob mit Frau Sophia Weber / Gollmann Peter (zog später nach Jarek) / Gollmann Johann mit Frau Karolina Schmidt / Gollmann Margaretha, später vereh. Trißler / Gollmann Heinrich mit Frau Margaretha Haller / Gollmann Jakob mit Frau Selma / Gollmann Philipp mit Philippine Binder / Gollmann Karl mit Frau Maria Burckhardt / Gollmann Johann mit Frau / Gollmann Peter mit Maria Hofmann / Gollmann Magdalena, später vereh. Neumann / Gollmann Karl mit Frau Elisabeth Zeh

**Heintz** Georg mit Frau

**Hoffmann** Christian mit Frau Marg. Spannagel / Hoffmann Georg mit Frau und drei Kindern / Hoffmann Jakob d. Ä. mit Frau / Hoffmann Jakob d. Jüngere / Hoffmann Michael mit Frau / Hoffmann Peter (Gastwirt) / Hoffmann Peter, Sohn / Hoffmann Katharina, später vereh. Kunnert

**Kettenbach** Heinrich mit Frau und zwei Kindern

**Mahler** Friedrich mit Frau / Mahler Georg mit Frau (gingen nach Amerika) / Mahler Jakob mit Frau (kehrte nach Bulkes zurück) / Mahler Karl mit Frau (kehrte nach Bulkes zurück)

**Schmidt** Friedrich mit Frau Dorothea Röder / Schmidt Elisabetha, später vereh. Zeh / Schmidt Friedrich, später vereh. Elisabeth Dietrich / Schmidt Magdalena, später vereh. Schurr / Schmidt Johann mit Frau Christine / Schmidt Magdalena, später vereh. Dietrich / Schmidt Christina, später vereh. Jaki / Schmidt Margaretha, später vereh. Wurtz

**Schwalm** Georg, Witwer / Schwalm Georg mit Frau Philipine Noe / Schwalm Georg mit Frau Theresia Rein / Schwalm Friedrich mit Frau Katharina Urschel / Schwalm Filipp mit Frau Elisabeth Hofmann

**Zeh** Johann mit Frau Juliana / Zeh Heinrich mit Frau Elisabetha / Zeh Hans mit Frau Magdalena Klein / Zeh Elisabeth, später vereh. Schmidt / Zeh Katharina, später vereh. Gollmann / Zeh Maria, später vereh. Walter / Zeh Jakob mit Frau Juliana Hofmann / Zeh Jakob mit Frau Elisabetha Schmidt / Zeh Juliana, später vereh. Kaderle, Wurtz / Zeh Peter, später vereh. mit Magdalena Hartmann

Die Bulkeser zählten ein knappes Hundert, was einem Zehntel der gesamten Ansiedler entsprach. Neben den Jareker Ansiedlern stellten die Bulkeser das zweitgrößte Kontingent, so daß die Waldneudorfer zu Recht Bulkes als eine Muttergemeinde ansahen.

So ist es auch kein Wunder, daß der erste Bürgermeister von Waldneudorf, Johann Gollmann, aus Bulkes stammte. Aber auch sonst waren die Bulkeser Siedler tonangebend bzw. vorbildlich. So berichtet Johannes Wurtz im Waldneudorfer Heimatbuch: *„Es begann sehr bald ein stilles Wetteifern* (der Bulkeser) *mit den Jarekern. Diese begannen ihren Tag stets etwas früher und arbeiteten mit einer hektischen Betriebsamkeit, aber so schön und gerade wie die Bulkeser Siedler ihre Furchen und Raine an den Feldwegen zogen, verstanden es die Jareker wohl lange nicht. Es mußte beinahe ein Jahrzehnt vergehen, bis man es abgeluchst hatte, bis die Heuschober, die Garbentristen, die Furchen und Maisstockreihen so abgezirkelt dastanden wie bei dem Bulkeser Nachbarn."*

Vor und nach dem Ersten Weltkrieg wanderten auch viele Bulkeser nach USA und Kanada aus. Eine größere Auswanderungswelle erfolgte im Zuge der großen Weltwirtschaftskrise Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre. Manche dieser Auswanderer waren dann nach dem Zweiten Weltkrieg Anlauf- oder Aufnahmestation ihrer geflohenen oder vertriebenen Verwandten aus Bulkes.



*Die Siedlerfamilie Schwalm aus Bulkes*
*Angesiedelt 1893/94 in Waldneudorf (Budisava)*

# IV. DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

## Zur Geschichte unserer evangelischen Landeskirche von der Ansiedlung bis nach der Vertreibung

*Valentin Beck*

Nach den langen Türkenkriegen stand der Kaiser vor der Aufgabe, dieses verwahrloste Land in der Donautiefebene neu zu besiedeln. Hier interessiert uns in erster Linie die protestantische Besiedlung. Diese wurde erst möglich unter der Regierungszeit Joseph II. Die Siedler, die in die Batschka kamen, mußten sich im Rentamt in Sombor melden, das sie in die bereits bestehenden katholischen Ortschaften zur Einquartierung einwies. Die zukünftigen Bulkeser verbrachten den Winter 1785/86 in Palanka. In den katholischen Kirchenbüchern fand man Eintragungen über vollzogene kirchliche Amtshandlungen an Protestanten.

Die Grundlage zur protestantischen Besiedlung war das Toleranzedikt von 1781, das Joseph II. erlassen hatte. Die Evangelischen waren nun gleichberechtigt mit allen anderen Konfessionen und durften ihren Glauben frei bekennen. In Gemeinden mit über 100 Familien durften Bethäuser errichtet werden, ohne Eingang auf der Straßenseite und ohne Turm.

In der Ansiedlungszeit gab es nur einen deutsch-evangelischen Pfarrer. Es war dies Samuel Spannagel aus Kaschau. Zuerst war er Pfarrer in Neupasua, dann in Torschau und zuletzt in Bulkes, und nahm sich ganz besonders der Siedler an. Auch der slowakisch-evangelische Pfarrer, Andreas Stehlo aus Petrovac, betreute unsere Ansiedler. Neun protestantische Dörfer wurden gegründet: Torschau 1784, Tscherwenka, Neuwerbaß 1785, Kleinker, Sekitsch, Siwatz, Schowe, Bulkes 1786 und Jarek 1787. In Torschau, Tscherwenka, Neuwerbaß, Siwatz und Schowe wurden auch Reformierte angesiedelt. Diese standen alsbald in enger Verbindung mit der madjarisch-calvinistischen Kirche und diese wiederum mit der calvinistischen Kirche in der Schweiz. Zu jener Zeit hatte die calvinistische Kirche in Ungarn schon eine eindeutige synodale und presbyterianische Kirchenordnung, die später von unserer Kirche übernommen wurde. Im Jahre 1798 waren unsere Gemeinden schon gut organisiert und eine ständige Aufwärtsentwicklung ist zu verzeichnen.

Dies ist auch aus der Bevölkerungsbewegung zu ersehen. 1808 gab es 7 874 evangelische Slowaken und 7 734 evangelische Deutsche und 1846 schon 18 673 Slowaken und 23 449 Deutsche; in Jugoslawien im Jahre 1931 85 369 deutsche Lutheraner und 15 437 reformierte Deutsche.

Die ersten evangelischen Siedler gebrauchten das Marburger und das Zweibrückener Gesangbuch. Die madjarischen Kirchenbehörden versuchten, unsere Kirche in der Batschka für das Preßburger und das Neusohler Gesangbuch zu gewinnen, jedoch wurden beide abgelehnt. Die Gemeinde Bulkes benutzte ein anderes: das Christliche Gesangbuch der evangelischen Gemeinden AB in Mezöbereny, Bulkes, Gyoma, Hartau, Saembok und Vadkert. Die 6. Auflage erschien 1913 in Hermannstadt, Siebenbürgen, und war gedruckt bei Wilhelm Krafft.

Um 1830 gab es kaum noch ein Bethaus in der Batschka, sondern unter Opfern festgebaute Kirchen mit Orgeln, die zum Teil noch heute stehen und fremden Zwecken dienen oder aber von den jetzigen atheistischen Machthabern abgerissen wurden.

Die Bethäuser wurden auf Kosten des Staates erbaut. Wo die reformierten Siedler zahlenmäßig zu schwach waren, mußte das Bethaus beiden Konfessionen dienen. Für die Lutheraner stand ein Kreuz und für die Reformierten der Morgenstern auf dem Giebel. In Bulkes gab es nur wenige reformierte Ansiedler.

Schon bald entstand in den Gemeinden der Wille, sich in größeren Organisationen, den Senioraten und Distrikten, zusammenzuschließen. Von Anfang an gehörte unsere Gemeinde zum Pester Seniorat. Am 8. Oktober 1791 wurde auf der Synode in Budapest von Pfarrer Andreas

Stehlo, Petrovac, der Antrag gestellt, die Gemeinden in Südungarn zu trennen und zu einem batsch-syrmischen Seniorat zusammenzuschließen. Das neue Seniorat übernahmen nun Pfarrer Andreas Stehlo und der Kameralingenieur Josef von Kiss. Am 1. September 1859 kam das Patent heraus, das die Spaltung der evangelischen Seniorate brachte. Die Slowaken wollten unbedingt eine Trennung, die Deutschen nur zum Teil.

Auf dem Senioratskonvent am 18. Mai 1860 kam es zur Abstimmung. Mit knapper Mehrheit siegten die Gegner des Patents und am 15. September 1860 sprach der Senioratskonvent die Trennung aus.

Dies bedeutete, daß ein freundschaftliches Zusammenwirken nicht mehr möglich war. Am 3. Mai 1861 kam es unter staatlichem Druck nochmals zur Aussöhnung in Gegenwart von Bischof Szekacs in Neuwerbaß. Durch die zwei Sprachen war die Arbeit im Seniorat sehr erschwert. Die Deutschen näherten sich immer mehr den Madjaren. Bald war die madjarische Sprache die Amtssprache der Kirche, was den Slowaken aber gar nicht gefiel. Schon war der Punkt von 1860 erreicht: Trennung oder nicht. Hätte man es 1860 bei der Trennung belassen, so wäre beiden Kirchen manches erspart geblieben. Die Kirchenverfassung vom 4. Mai 1893 legte das fest, was es bisher schon gegeben hatte, nämlich das weltliche Element noch mehr in die kirchliche Organisation einzubauen. Der Inspektor war nun gleichberechtigtes Präsidialmitglied neben dem Pfarrer und die weltlichen Mitglieder überstiegen bei weitem die Zahl der geistlichen Mitglieder im Senioratskonvent.

Die größte Änderung aber brachte die Eingliederung unserer Kirche in den neuen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen nach dem Ersten Weltkrieg. Die alte Kirchenverfassung blieb noch in Kraft bis eine neue von den kirchlichen Gremien beschlossen und am 19. November 1930 vom Staate genehmigt war. Das größte Verdienst um das Zustandekommen der Kirchenverfassung hat Dr. Wilhelm Roth, Rechtsanwalt in Großkikinda, und vor allem unser sehr verehrter und geliebter Bischof Dr. Philipp Popp mit all seinen Mitarbeitern. Am 10. November des gleichen Jahres wurde die Kirchenverfassung von der Synode in Neuwerbaß beschlossen.



*Kirchen-Allee*

Die überragende Persönlichkeit in unserer Landeskirche nach dem 1. Weltkrieg war Pfarrer Gustav Adolf Wagner. Er war kurze Zeit Pfarrer in Neupasua, dann ab 1900 Pfarrer in Neuwerbaß. 1911 wurde er zum Senior des Batscher Seniorates gewählt, 1923 zum geistlichen Präsidenten des Distrikts und 1925 zum Synodalpräsidenten. Er verstarb plötzlich am 28. Mai 1926. Er wäre bestimmt zum ersten Landesbischof gewählt worden und das Bischofsamt wäre nicht an den Rand, sondern in die Mitte unserer Landeskirche gekommen. Es fragt sich, ob Wagner der richtige Mann in dem neuen Staate mit seiner schulischen Ausbildung gewesen wäre. Die besseren Voraussetzungen, insbesondere was die Sprachkenntnisse betrifft, brachte der junge Senior Dr. Philipp Popp mit sich. Er wurde zuerst zum Distriktspräsidenten gewählt und auf dem Landeskirchentag 1931 in Neusatz zum Bischof.

Von Anfang an war Bischof Dr. Popp bestrebt, unsere Landeskirche organisatorisch richtig auszubauen und die junge Kirche im Ausland zu Ansehen zu bringen. Vor allem wollte er unsere Kirche von der alten madjarischen Linie befreien und gleichzeitig näher heranführen an die evangelische Kirche in Deutschland und Nordeuropa.

Im innerkirchlichen Leben gab es eine ganze Reihe von wichtigen Ereignissen, die von unserer jungen Kirche zu bewältigen waren:

1. Vier Landeskirchentage
2. Amtseinführung von Bischof Dr. Popp in Agram (Zagreb), die zu einem großen ökumenischen Ereignis wurde.
3. Die Lutherfeiern in Agram und Pantschowa (1933) aus Anlaß der 450. Wiederkehr des Geburtstages des Reformators.
4. Der Freundschaftsvertrag mit der Kirche in Deutschland.
5. Die Landeskirche und die Südostkonferenzen der Kirche unter dem Vorsitz der evangelischen Kirche in Deutschland.
6. Die zwei wohl wichtigsten Ereignisse für unsere junge Kirche waren die Kirchenverfassung und das Protestantengesetz, das auch im Jahre 1930 erschien. Noch in den abschließenden Verhandlungen versuchte die Regierung in Belgrad ihren Lieblingsplan zu verwirklichen, eine slawisch-evangelische Kirche zwischen Slowenen und Slowaken zu schaffen. Sie glaubte nämlich, daß sich die Slowenen einer deutsch-evangelischen Kirche nicht anschließen würden.

Die reformierten Pfarrer hatten es schon am 15. September 1920 in Neudorf bei Vinkovci beim einzigen gesamtprotestantischen Kirchentag abgelehnt, mit den Evangelischen eine unierte Kirche zu bilden, wie es in Deutschland -Baden- schon seit 1821 der Fall war. Die reformierten Pfarrer verließen den Kirchentag und Pfarrer Friedrich Schiller rief den Reformierten zu: „Euch muß der Deutsch-Lutheraner näher stehen, als der Madjarisch-Reformierte."

Am 2. Juli 1923, nachdem die Slowaken am 27. Juni 1921 in Altpasua einen eigenen slowakischen Kirchendistrikt gebildet hatten, trat unsere evangelische Kirchenversammlung in Neusatz zusammen. Sie ist als Gründungsversammlung der deutsch-evangelischen Kirche zu betrachten. Die Wenden an der Mur und die lutherischen Madjaren wollten sich nicht der slowakisch-evangelischen Kirche anschließen. Sie kamen nach Neusatz zu unserer Kirchenversammlung und folgende Seniorate wurden gebildet:

1. Das Batscher Seniorat
2. Das Banater Seniorat
3. Das Kroatisch-Slowenische Seniorat
4. Das Wendische Seniorat Prekomurje
5. Das Deutsche Seniorat Slowenien
6. Das Kroatische Seniorat (Agram)

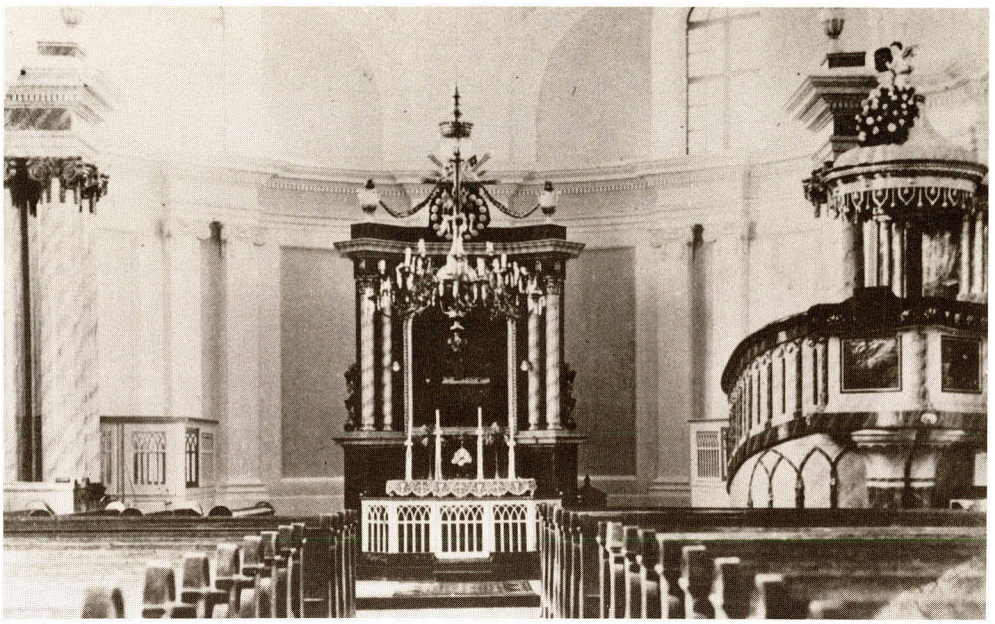
Nicht unerwähnt darf die Einführung des Einheits-Gesangbuches bleiben. Es erschien in zwei Ausgaben 1936 und 1938. Den Antrag für das neue Gesangbuch stellte Pfarrer Gerhard May, Cilli, und spätere Bischof von Österreich mit den Worten: „Der einheitlichen Kirche gehört ein einheitliches Gesangbuch." Das Vorwort dazu schrieb unser Landesbischof Dr. Philipp Popp. Das Gesangbuch erschien in zwei Auflagen mit Unterstützung des kirchlichen Außenamtes in Berlin.

Besondere Bedeutung kommt den deutsch-evangelischen Sängerfesten zu. Das erste fand zu Pfingsten 1928 in Neuwerbaß, das zweite im Jahre 1929 in Jarek und das dritte zu Pfingsten 1930 in Franzfeld im Banat statt.

Ebenfalls darf nicht unerwähnt bleiben die Herausgabe der zwei Büchlein von Pfarrer Gerhard May in Cilli:

1. Die volksdeutsche Sendung der Kirche
2. Vom politischen Gehalt der evangelischen Verkündigung in den volksdeutschen Kirchen.

Besonders das erstere fand große Beachtung bei den protestantischen Kirchen Europas.



*Innenansicht der ev. Kirche mit Altar und Kanzel.*

Die kirchlichen Werke und Verbände unserer Landeskirche sollen hier nur kurz aufgezählt werden. Die Jugendvereine waren Bestandteile der Kirchengemeinden, aber auch die Landeskirche befaßte sich mit der Jugendarbeit:

1. Auf dem Landeskirchentag in Neusatz wurde zum Landesjugendpfarrer Martin Haas aus Semlin gewählt.
2. Der „Christliche Verein Junger Männer (CVJM)".
3. Der „Jugendbund für Entschiedenes Christentum (EC)".
4. Die Kreuzfahrer, die auch heute noch tätig sind und sich alljährlich zu einer Tagung treffen. Nachdem Pfarrer Martin Haas aus Krankheitsgründen den Vorsitz niederlegte, wurde zu seinem Nachfolger Ludwig Reder, Neupasua/Schwäbisch Hall, gewählt.
5. Die Luthergesellschaft diente der kirchlichen Schulungsarbeit. Um diese Arbeit hat sich besonders der Belgrader Pfarrer Dr. Bernhard Bornikoel angenommen
6. Werke der Inneren Mission:
   1) Das Torschauer Waisen- und Konfirmandenheim.
   2) Das Waisenhaus „Siloah" in Neupasua, das mitgeflüchtet ist und in Wangen und Isny (Allgäu) eine neue Heimat gefunden hat.
   3) Das protestantische Diakonissenhaus in Neuwerbaß.

Im Jahre 1941, nach dem jugoslawischen Feldzug, war unsere Kirche vor eine neue Aufgabe gestellt. Unsere Heimat, die Batschka und die Baranja, wurden an Ungarn angeschlossen. Die Madjaren marschierten bei uns ein und glaubten alles so anzutreffen, wie sie die Gebiete 1918 verlassen hatten. Die madjarisch-evangelische Kirche in Ungarn versuchte, unsere Kirche mit einer Selbstverständlichkeit wieder anzuschließen, als ob keine zwei Jahrzehnte vergangen gewesen wären, in denen wir getrennt gewesen waren.

Unsere ehemalige Landeskirche in Jugoslawien, die erst seit 1930 organisatorisch zusammengefaßt war, fiel auseinander; je ein Teil kam zu Österreich, zu Kroatien, zum Banat und Belgrad sowie zu Ungarn.

Bischof Dr. Philipp Popp beauftragte Konsenior Heinrich Meder mit einer Vollmacht, eine selbständige deutsch-evangelische Kirche in Südungarn aufzubauen. Eine außerordentliche Senioratsversammlung wurde am 21. August 1941 nach Neusatz einberufen. Hier wurde dann eine neue Kirchenleitung gewählt, und zwar Konsenior Heinrich Meder als Leiter und Pfarrer Friedrich Mornau als sein geistlicher Stellvertreter, Abgeordneter Franz Hamm als weltlicher Leiter. Meder und Hamm sollten den Titel „Präsident" führen.

Beide Präsidenten, Meder und Hamm, arbeiteten mit ihren Mitarbeitern eine neue Kirchenverfassung für die „Deutsch-Evangelische Kirche in Südungarn" aus und ließen sie von den zuständigen Gremien beschließen. Diese Verfassung wurde dann dem Innenministerium in Budapest zur Genehmigung zugeschickt, wo sie vielleicht heute noch liegt.

1941 hatte der Krieg auch unsere Heimat erreicht. Die Männer wurden als Soldaten eingezogen und unsere Frauen und Kinder blieben zurück.

Der größere Teil konnte sich 1944 nicht zur Flucht entschließen. Die verbleibenden Frauen kamen in die Hungerlager Titos oder zur Arbeit nach Sowjetrußland. Die Kinder wurden in Kinderheime gebracht, wo sie bald ihre Muttersprache vergessen hatten. Nach Kriegsende begannen die zerstreuten Familienmitglieder sich wieder zu suchen. Die Frauen kehrten aus Rußland zurück und auch die Kinder wurden aus den Heimen in Jugoslawien nach Deutschland entlassen. Die Mütter konnten sich nicht mehr mit ihren Kindern verständigen. Erschütternde Szenen spielten sich auf den Bahnhöfen ab. Viele Frauen und Kinder sind verstorben. In Deutschland und Österreich fanden zahlreiche Bulkeser eine neue Heimat.

Unsere Landeskirche besteht seit 1944 nicht mehr, aber sie lebt weiter in unserem Hilfskomitee, das gleich nach Kriegsschluß mit seiner Arbeit begann. Zunächst galt es, unsere Landsleute von ihrem Vorhaben abzubringen, in die Heimat zurückzukehren. Im Salzburger evangelischen Pfarrhaus fanden sich einige Männer zusammen, unter ihnen unser Landsmann Franz Hamm. So hielten wir unsere Landsleute bei Passau auf und versuchten, sie zum Bleiben in Deutschland und in Österreich zu bewegen. Schon bald kamen unsere Landsleute aus Bayern in die Pfalz nach. Viele fanden auch den Weg nach Übersee, nach den USA, Kanada, Brasilien und Argentinien. Sie halfen uns sehr mit ihren Lebensmittel- und Kleiderpaketen in der schweren Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Dafür sei allen an dieser Stelle gedankt.

Überall, wo unsere Landsleute ein Zuhause fanden, nahm sich die Landeskirche ihrer an. Ganz besonders hatten wir gleich mit der badischen Landeskirche Verbindung gehabt. Landesbischof Dr. Julius Bender stand uns mit Rat und Tat bei. Er übernahm auch die Patenschaft über unsere ehemalige Landeskirche. Am 30. November 1947 fand das erste heimatkirchliche Treffen für Baden in Karlsruhe statt, auf dem der Landesbischof die Predigt hielt. Er war auch in Ziegelhausen bei Heidelberg dabei, als die Schlüsselübergabe für die ersten, nach dem Kriege gebauten Häuser an Landsleute aus Kleinker erfolgte. Von unserem Büro in Stuttgart konnte vielen Landsleuten mit einem Geburts- und Taufschein, den unser Bischof Franz Hein ihnen ausstellte, geholfen werden.

Alljährlich finden noch immer unsere Rüstzeiten statt, eine in Eggenstein/Karlsruhe und eine in Stuttgart.

Besondere Verdienste um unsere Landsleute haben sich die langjährigen Vorsitzenden Bischof Franz Hein und Franz Hamm erworben. Beide sind nun aus Altersgründen als Vorsitzende ausgeschieden und zu ihren Nachfolgern wurden gewählt: Dekan Dr. Roland Vetter, Tscherwenka/Mainz und Valentin Beck, Bulkes/Mosbach. Als Geschäftsführer ist seit vielen Jahren Wilhelm Kettel, Neupasua/Stuttgart, unermüdlich tätig.

Der kurze Überblick über die Geschichte unserer ehemaligen Landeskirche sollte unseren Bulkeser Nachkommen und der Nachwelt in einfacher Weise darlegen, vor welche schwierigen Aufgaben unsere Kirche wie auch unsere ganze Volksgruppe gestellt war; oft ging es um das Weiterbestehen und die bloße Existenz. Die Zeitspanne von 1918 bis 1941 reichte aus, damit sich unsere Landeskirche das nötige Rüstzeug aneignen konnte, um als selbständige und unabhängige Kirche im Donauraum zu bestehen, natürlich in enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche im Mutterlande Deutschland. Der Einbruch einer kommunistisch-atheistischen Macht in den Donauraum hat allem ein Ende bereitet.

*Quellen: WACK; WILD, Deutsche evangel. Kirche in Jugoslawien;*
*WILD, Festschrift Hamm*

# Die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde

*Karl Elicker*
*(1936, Ergänzungen 1958, 1984)*

Die Geschichte unserer Kirchengemeinde ist auch zugleich die Geschichte der politischen Gemeinde, nicht nur weil die Bevölkerung unserer Gemeinde rein deutsch-evangelisch ist, sondern vielmehr, weil die Kirche mit der Schule - die bis nach dem Umsturz zur Kirche gehörte - den geistigen und völkischen Mittelpunkt unserer Gemeinde darstellte und noch immer darstellen wird.

Kirche und Schule sind für uns Auslandsdeutsche die einzigen volkstumserhaltenden Einrichtungen. Das sehen wir ganz deutlich in der Vergangenheit unserer Gemeinde. Pfarrer und Lehrer waren auch die völkischen Führer (in anderen Gemeinden war es vielfach anders!), weil es keine sonstigen Führer gab. Wenn auch die politische Gemeinde von deutschbewußten Männern geleitet wurde, so mußte sie, vom Staate abhängig, doch mehr den Staatsgedanken als völkisches Leben pflegen. Unsere evangelische Kirche bejaht nicht nur das Volkstum, sondern sie pflegt es als eine göttliche Schöpfungsordnung. Schon der deutschsprachige Gottesdienst zeigt uns, wie innig die Kirche mit dem Volkstum verbunden ist: unsere Kirche will eine Volkskirche sein!

In diesem Abschnitt wollen wir das Werden der Kirchengemeinde sowie das religiöse Leben in all seinen Ausdrücken schildern. Wir wollen von der Errichtung des Bethauses, vom Bau der Kirche, von den Friedhöfen und von den Geistlichen reden.

Die evangelische Kirchengemeinde entstand gleichzeitig mit der Gründung der organisierten politischen Gemeinde. Die Kolonisten waren alle Protestanten, d.h. Lutheraner, nur ganz wenige reformierte Ansiedler waren darunter. Im ersten Jahr hatte die Gemeinde noch keinen Pfarrer. Der erste Schulleiter und Ortsnotar Samuel Kastner war auch zugleich der Vorbeter und Vorleser der Gemeinde, der auch die Toten bestattete. Die übrigen Funktionen versah der Petrovacer Pfarrer und spätere Senior Andreas Stehlo.

Die Gemeinde erhielt, wie auch jede andere Kameralsiedlung, ein von der Kameralbehörde errichtetes Bethaus. Laut einer alten Protokollaufzeichnung soll das Bethaus aus Brettern erbaut gewesen sein. Das wäre eine Ausnahme, denn in den anderen Gemeinden waren diese Bethäuser genau wie auch die Ansiedlerhäuser aus Erde gestampft, nur in einem andern Ausmaß. Das Bethaus stand auf derselben Stelle, wo heute unsere majestätische Kirche steht.

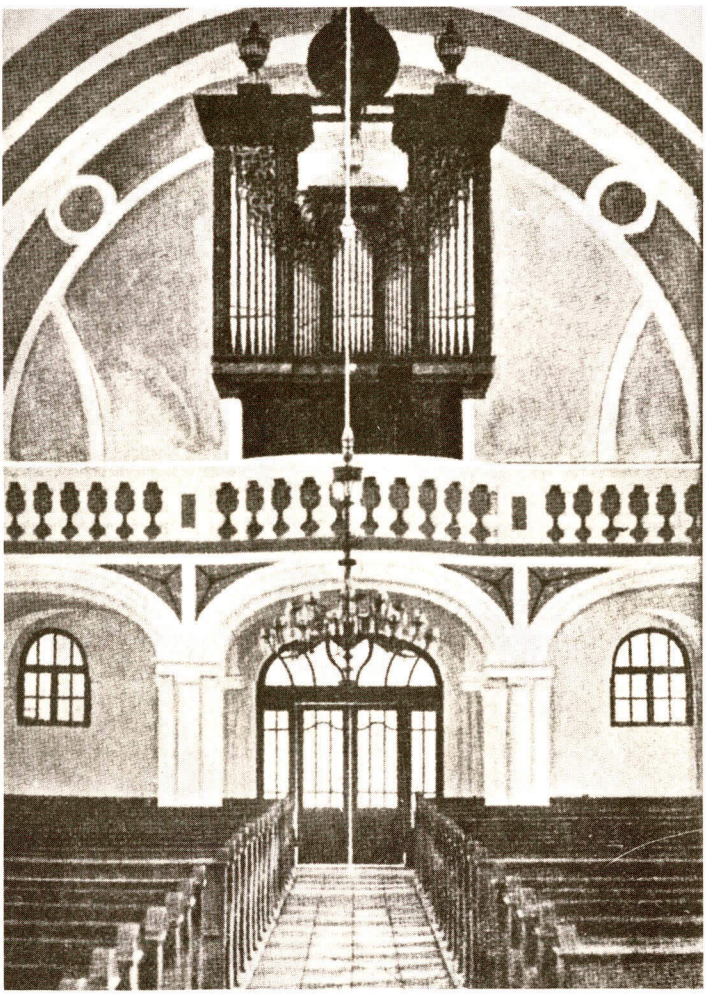
Das Kameralrentamt schenkte der Gemeinde sämtliche Kirchengeräte und zwar: einen vergoldeten Kelch, eine vergoldete Patena, d.h. Hostienteller, 1 zinnerne Taufschüssel mit einer Taufkanne, 1 Kruzifix, 1 Hostienstecher, dann die Altar- und Kanzeldecken, 3 zinnerne Weinkannen und eine Glocke, die wir im Krieg nicht haben abliefern brauchen. Die Kirchengeräte sind noch fast alle vorhanden, auch sind einige davon noch im Gebrauch.

Das Bethaus war gewiß ein sehr nüchterner einfacher Bau ohne besondere Ausstattung, aber dennoch haben unsere Vorfahren darinnen Zuflucht und eine Troststätte gefunden. Dort haben sie sich das Heimweh und die bittere Not, die Verzweiflung von der Seele gebetet. Dort lagen die Wurzeln ihrer Kraft.

Vor dem Bethaus stand der Glockenstuhl mit einer Glocke, die Freud und Leid der Gemeinde mit eherner Zunge verkündete. Wie oft hat diese Glocke die Ansiedler in den ersten Jahren zum Begräbnis gerufen. Es muß ihnen ja Angst gewesen sein, so oft sie die Glocke hörten; da wußten sie, wieder hat einer uns verlassen, wieder ist einer im Kampfe um die Heimat gestorben.

Wie innig die Siedler mit dem Gotteshaus verbunden waren, bezeugt die Sorgfalt, mit der sie das Bretterhaus instandhielten. Als aber das Bethaus ganz baufällig geworden war, erwogen sie den für sie noch kühnen Gedanken, eine gewaltige Kirche zu errichten, die auch dem Sturm und Wetter zu trotzen vermag.

Am 6. November 1814 wurde die denkwürdige Sitzung gehalten, auf welcher der Kirchbau beschlossen wurde. Ich kann mir vorstellen, mit welchem Ernst jene Männer an das Werk geschritten sind. Eine Kirche brauchen wir, wo wir unserem Herrgot Lob, Preis und Anbetung darbringen können! Einen Tempel Gottes wollen wir errichten, der unseren Nachkommen von uns künden soll!



*Orgelempore mit der Orgel*

Beherzte Männer haben diesen Entschluß gefaßt und folgende Vereinbarung getroffen:

*„Da wir bey unserem gegenwärtigen sehr geringen Gotteshause mit Gottes Hülfe willens sind eine neue Kirche zu erbauen, so sind wir nach reiferer Überlegung in folgenden Stücken übereingekommen:*

*Erstens. Der erste Beytrag zu der neu zuerbauenden Kirche, soll vorerst allein zum Ziegelbrennen bestimmt seyen, und sollen davon soviel Ziegel gebrennt werden, als dieser erste Beytrag es gestatten wird, und dann soll ein neuer Ausschlag gemacht werden.*

*Zweytens. Der Beytrag im Ziegelbrennen soll im folgenden geschehen: 1. Entrichtet der dreyviertel-Sessionist einen hiesigen großen Metzen und 9/8 Frucht: Haber aber 3 große Metzen. Der Halbsessionist entrichtet einen großen Metzen und 6/8 Frucht und 2 große hiesige Metzen Haber. Der Einviertelsessionist entrichtet dazu einen großen Metzen Frucht und 3/8 Haber aber einen großen Metzen. 2. Ein Kleinhäusler gibt dazu einen Metzen Frucht. 3. Stroh zum Ziegelbrennen von einer jeden Viertelsession eine Klafter geben. 4. Dies soll je eher je besser zusammen gebracht werden.*

*Drittens. Soll ein Mann in die Gemeinde gewählt werden, der über Empfang und Ausgabe ein richtiges Protokoll mit sammt dem Herrn Pfarrer führt und davon jährlich Rechenschaft ablege.*

*Bulkeß, den 6. November 1814*

*In meiner Gegenwart Joseph Spannagel Pfarrer.*

*Peter Becker, Richter*
*Jakob Weber, Geschworener*
*Peter Pflaum, Geschworener*
*Johann Mayer, Geschworener*
*Johann Wahl, Geschworener*
*Friedrich Schäfer*
*Peter Schad*
*Peter Mahler*
*Nikolaus Krämer*
*Georg Bleich*
*Max Islaub*
*Jakob Heintz*
*Friedrich Weißenbach*
*Ludwig Weißenbach*
*Jakob Heß*
*Adam Petry*
*Georg Schwalm*
*Peter Grumbach*
*Philipp Neidhöfer*
*Ulrich Weber*
*Gerhardt Treib*
*David Schneider*
*Jakob Jung*
*Johann Barthen*
*Jakob Wendling*
*Johann Herrmann*
*Conrad Ruß*
*Georg Schäfer*
*Peter Zapp*
*Georg Steinmetz*
*Jakob Ritzmann*
*Georg Zäh*
*Conrad Schütz*
*Johann Kulmann*
*Ludwig Scherrmann*
*Salomon Burg*
*Jakob Bernhardt*
*Ernst Baader*
*Johann Graß*
*Jakob Harfmann*
*Heinrich Beck*
*Adam Bieber*
*Friedrich Wahl*
*Jakob Schwalm*
*Conrad Kürschner*
*Carl Graß*
*Georg Klauß*
*Carl Nehlich*
*Friedrich Werle*
*Wilhelm Thuro*
*Peter Golmann*
*und alle im Namen der ganzen Gemeinde.*

Und jetzt wollen wir sehen, was durch diese Selbstbesteuerung schon im ersten Jahre hereingekommen ist. Ich zitiere wieder wörtlich: *„Es sind in hiesiger evangelischen Gemeinde Bulkeß Colonical Sessionen an der Zahl 87. Danach muß berechnet werden obigen Ausschlag fom 6. November 1814".*

*„Nähere Specifikation der empfangenen Früchte und zwar an Halbfrucht oder Winterfrüchte nach Specifikation des Protokoll fon den Ansässigkeiten in Summa 249 Pester Metzen und 6/8 und von den Kleinhäuslern in Summa 64 Metzen Frucht macht zusammen genommen 313 Metzen 6/8. Hinzu kommen einige freywillige beyträge Summa 1 Metzen und 1/8, dann kommt die Summa heraus oder Summa Summarum 314 Metzen und 7/8. An Haber war aber der ganze Empfang nach gemachten Aufschlag und Specification des Protokolls Metzen 348.*

*Diese Früchte sind folgendermaßen verkauft worden als:*

*Erstens den 24 April 1815 sind 300 Metzen Haber verkauft worden,*
*der Metzen p. 4 fl. 12 Kr.* *macht in Summa 1260.– fl.*

*Zweytens den 2 May sind 26 Metz Haber p. 5 fl. verkauft worden,*
*das macht in Summa 130.– fl.*

*Also bleibt Rest an Haber 22 Metz. Die Früchte sind verkauft worden:*
*Erstlich den 2ten May sind verkauft worden dem Herrn Koller*
*Fruchthändler von Raab 256 Metzen* *per 19 f. 4864.– fl.*

*Dann von den Ausreiter oder von dem Reutern durchgefallene Frucht erhalten 3.36 fl.*

*Summa der im Frühjahr verkauften Früchten 6257.36 fl.*

So, jetzt war der erste Anfang getan. Nun ging die Gemeinde daran, die Ziegelsteine brennen zu lassen. Ich will nun wieder einen wörtlichen Protokollauszug zu uns reden lassen. Ich glaube, niemanden zu langweilen, wenn ich des öfteren Zitate aus den Protokollen anführe. Wir können es uns vielleicht gar nicht vorstelllen, wie unsere Ahnen ganz aufgingen in dieser ihrer Arbeit. Der Kirchbau war doch das Tagesgespräch. Wie wurde da gesorgt, daß die nötigen Mittel auch zusammenkommen. Wieviele Sitzungen und Besprechungen fanden statt, die sich nur mit dieser großen Angelegenheit befaßten. Alles war begeistert und jeder wollte etwas dazu beitragen. Wir können nur dann teilhaben an dem Sorgen und Schaffen unserer Väter, wenn wir sie wörtlich zu uns reden lassen.

Die Gemeinde schloß folgenden Kontrakt mit dem Ziegelmeister Georg Hyl aus Pivnice ab:

*„Erstens. Nimmt die Gemeinde zu Bulkeß den Ziegelmeister Georg Hyl aus Pivnice zur Verfertigung 400.000 Stück Brennziegeln zur Kirche besagten Gemeinde in 2 Ofen, die bis 6 Julius dieses Jahres ausgebrennt werden sollen.*

*Zweytens. Der Ziegelmeister wird verpflichtet seyn den 5 May d.J. sein Geschäft anzufangen und mit allen Eilen zu betreiben, sich stets dabei zu befinden, die genaueste Aufsicht über Ofen und seine Leute zu führen und sobald als möglich 30.000 Ziegelsteine geschlagen seyn werden, solche allsogleich in den Ofen zu setzen. Und weil er auch bey der Kulpiner Herrschaft Arbeit angenommen, so gibt ihm zwar die Gemeinde die Fuhr dahin gratis, er ist aber verbunden, nach gemachter Besichtigung und gemachter Anordnung mit derselben Gelegenheit auch gleich wieder zurückzukommen.*

*Drittens. Für seine gute und untadelhafte Arbeit verpflichtet sich die Gemeinde für jede 1.000 Stück gut verfertigter und gut ausgebrannter Ziegel 13 Fl. W. W. zu geben und vom ganzen Quantum 5 Pester Metzen Frucht. Es verwilligt sich die Gemeinde, die Aussetzung der beiden Ofen selbst zu besorgen und die erforderlichen Requisiten dazu so zustellen, daß der Ziegelmeister nach geschehener Arbeit sie der Gemeinde zurück giebt und den durch sein Versäumnis etwa zugefügten Schaden ersetzen.*

*Viertens. Die Gemeinde verbindet sich nach geschehenen Aussetzung der Ziegel den ihm zukommenden Betrag dem Ziegelmeister zu zahlen, so zwar daß die Gemeinde willens ist, auch die brauchbaren Hemdziegel um den bestimmten Preis von ihm zu übernehmen und zu zahlen.*

*Fünftens. Das zum Ausbrennen der 2 Ziegelöfen erforderliche Stroh wird die Gemeinde selbst stellen und die Ausbrennung durch ihre Leute besorgen.*

*Sechstens. Sollte der eine oder andere Ziegelofen durch Nachlässigkeit des Ziegelmeisters oder auch einige Tausend Ziegelsteine verderben, so ist der Ziegelmeister verbunden, solche für sich zu behalten und der Gemeinde den Schaden zu ersetzen.*

*Siebentes. Da der Ziegelmeister wöchentlich seine Leute auszahlen muß, so bewilligt die Gemeinde ihm aber nur das höchstbenötigte Geld von Zeit zu Zeit aus der Kirchenkasse zu geben.*

*Achtens. Bei Unterfertigung gegenwärtigen Contracts sind dem Ziegelmeister 200 Fl. W. W. an Drangeld gegeben worden. Urkund dessen folgende Unterschrift.*

| | |
|---|---|
| *Bulkes den 20. April 1816* | *Guro Hyl* |
| | *Peter Becker, Richter* |
| *Josephus Spannagel* | *Peter Pflaum, Geschworener* |
| *Ortspfarrer* | *Georg Steinmetz, Cassierer* |
| *Johann Galantha* | *Johann Mayer, Geschworener* |
| *Notarius* | *Peter Zapp, Kirchenvater.* |

Jetzt ging die Gemeinde wieder einen Schritt vorwärts. Der Pfarrer schrieb an den damals sehr bekannten Kameral-Baumeister Johann Schmaus, um Pläne für den Kirchbau anfertigen zu lassen. Der Brief lautet:

*Wohledelgeborener Herr,*

*Hochgeschätzter Herr Baumeister!*

*Die evangelische Gemeinde zu Bulkeß will, mit Hülfe Gottes eine förmliche Kirche, mit Thurm bauen und damit schon dies Jahr, wills Gott im Sommer den Anfang machen. Sie will alles dazu beytragen, was zur Erbauung einer vorzüglich schönen und geschmackvollen Kirche gehört; diese soll präcis schön, wohl eingerichtet und fest und dauerhaft seyn. Da wir nun Zutrauen zu Deroselben allenthalben in unserer Gegend erprobten Baukunst und Erfahrung haben, so bitten wir ergebenst uns mehrere Pläne zu einer ebenso soliden und festen als schönen und geschmackvollen und in jeder Rücksicht bequemen Kirche zu verfertigen, und die Erklärung darüber sowohl, als auch den Überschlag an uns bäldlichst zu überschicken die Güte zu haben. Unsere Gemeinde besteht zur Zeit aus 1 600 Seelen, und auf diese Anzahl wollen wir auch die neue Kirche gebaut haben. Sonst gibt es bey uns 300 evangelische Ehepaare und 235 Häuser.*

*Indem ich Ihnen, Hochzuehrender Herr Baumeister diesen Wunsch und ergebenes Ansuchen unserer Gemeinde bekannt mache, und in Ihrem Nahmen um baldige Antwort ergebenst bitte, verharre mit*

| | |
|---|---|
| | *Hochachtung ergebenster Diener* |
| *Bulkeß, am 14. April 1817* | *Joseph Spannagel* |
| | *evang. Pfarrer* |

Auf diesen Brief hin ist nun der Baumeister Schmaus selbst nach Bulkes gekommen und hat den Bau der Kirche, nach Vorlegen der Pläne und Bedingungen, von der Gemeinde erstanden und für die Maurerarbeit 6 000 fl. W. W. zugesagt bekommen. Nachdem nun die Gemeinde das notwendige Baumaterial beschafft hatte, wurde nun bald an die Grundsteinlegung der Kirche geschritten. Am 29. September 1817 wurde der Grundstein gelegt und mit dem Bau begonnen. Wie muß da der Bauplatz von Arbeitern gewimmelt haben?

Der Zimmermannmeister war Johann Bathen. Derselbe wurde mit Johann Graß und Philipp Neidhöfer nach Oberungarn wegen Beschaffung des Bauholzes und Dachziegel gesandt. Aus dem Kassabuch ist ersichtlich, daß sie für das Holz 6 500 fl. mitgenommen haben. Ein jeder bekam 100 fl. zur Deckung seiner Spesen. Den Kalk holten unsere Väter in Tscherevitch. Schließholz haben sie aus Mitrovica herbeigeschafft. Das Eisen wurde in Neusatz und in Hodschag geholt. Fensterglas wurde in Ilok geholt. Das Drahtgitter für die Kirchenfenster wurde in Neusatz gekauft.

Aus dem ersten Kassabuch unserer Gemeinde ist ersichtlich, daß die Kirchenschmiedearbeiten von Gemeindemitgliedern ausgeführt wurden und zwar von: Salomon Burg, Philipp Heintz, Friedrich Weber und Christian Klein. Ebenso ist auch viel Tischlerarbeit von Einheimischen geleistet worden, so z.B. von Christian Hoffmann, Johann Hoffmann und Konrad Wolf.

Wer das erste Kassabuch unserer Gemeinde durchstudiert, der bekommt einen Einblick in die schwierigen Geldverhältnisse unserer Väter. Und in dieser Zeit haben sie es gewagt, den Bau einer Kirche zu unternehmen! Es war so gut wie kein Geld da, als sie das Werk begonnen haben, aber durch ihre Glaubenstreue und Opferwilligkeit haben sie das Unmögliche möglich gemacht. Sie haben keinerlei Zuschüsse anderwärts für den Kirchenbau bekommen, nein, sie mußten alles aus eigenen Mitteln bestreiten. Durch eine überwältigende Selbstbesteuerung haben sie das heilige Werk vollenden können. Im Jahre 1815 haben unsere Väter beschlossen, alljährlich für den Kirchenbau einen großen Metzen Frucht pro Haus zu liefern, ferner hat jede Viertelsession ebenfalls einen Metzen Frucht, einen Metzen Kukuruz (Mais), 3 Metzen Hafer für denselben Zweck abgeliefert. Diese Last haben sie nicht ein oder zwei Jahre getragen, nein, diese Abgaben haben sie bis zum Jahre 1826 geleistet. Welch ein Opfersinn! Was würden wir heute wohl geben? Unsere Väter haben nicht von ihrem Überfluß gegeben, wie wir, wenn wir opfern, sondern sie haben es sich vom Munde abgespart; ihnen ist es recht sauer geworden und darum war es ein geheiligtes Opfer! Wer die Tat des Kirchbaues unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, den ergreift eine heilige Scheu vor der Opferfreude unserer Vorfahren.



*Pfarrer Heinrich Meder mit Maria Niklas*

Am 5. Juli 1818 schloß die Gemeinde mit einem gewissen Johann Pintir einen Vertrag ab, wonach der Genannte der evangelischen Kirchengemeinde 227000 Brennziegel, ferner 500 Platten, 2 Schuh lang und 1 1/2 breit, 500 Gesimsziegel und 3000 kleine Platten, 1 Schuh lang und ebenso breit, zu liefern hatte.

Am 8. August 1819 übertrug die Gemeinde dem Dachdeckermeister Lorenz Engert aus Neusatz das Decken des Kirchendaches mit einem Preis von 52 Kreuzer pro Quadratklafter.

Der Schlossermeister Joseph Lajritz aus Neusatz erhielt den Auftrag, am 22. Mai 1820 die Tür-, Fenster- und Jalousienbeschläge anzufertigen.

Nach dreijähriger emsiger Arbeit stand das majestätische Gotteshaus fertig da, mit der Kopfaufschrift oberhalb des Haupttüreinganges: „Deo et DeVoton BULkesenses DICant eVangeLICI" zu deutsch: Gott und der Andacht geweiht von den evangelischen Bulkesern im Jahre 1820. Diese Jahreszahl ist aus den großen lateinischen Buchstaben herauszulesen.

Die Kirche hat eine Länge von 18 Klafter und eine Breite von 6 Klafter. Sie ist nach dem Bauplan errichtet worden. Nur der Altar und die Kanzel sind nicht bauplanmäßig aufgebaut worden. Der Altar hätte größer werden sollen, auch hätte er zwischen den zur Rechten und zur Linken stehenden Säulen, die den Altarraum von dem Kirchenraum trennen, aufgebaut und über dem Altare hätte die Kanzel angebracht werden sollen, die jetzt aber an der Seitenwand der Kirche, zwei Klafter vom Altar entfernt, angebracht ist. Wer diese Änderung gewünscht hatte und warum sie vorgenommen wurde, ist gänzlich unbekannt.

Nachdem nun der Rohbau ohne Turm und Inneneinrichtung soweit fertig stand, wurde das Gotteshaus in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Die Kirchweihe fand am 2. Adventssonntag des Jahres 1820 statt. Die Weihrede hielt der damalige Ortspfarrer Joseph Spannagel in Anwesenheit einer großen feiernden Gemeinde auf Grund des Bibelwortes: Epheserbrief 2. Kapitel vom 19.-22. Verse: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst, zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist."

Was muß das für ein Jubel und eine Freude gewesen sein? Soweit sind sie mit Gottes Hilfe gekommen, daß sie nun eine Kirche ihr eigen nennen dürfen. Jetzt gingen unsere Väter mit neuem Eifer an die innere Ausgestaltung der Kirche.

Am 12. Juli 1822 wurde mit dem Steinmetz Johann Heinrich aus Peterwardein ein Vertrag abgeschlossen, laut welchem der Genannte die Steinmetzarbeit in der Kirche um einen Vertrag von 75 Gulden W. W. auszuführen hatte.

Im selben Jahre am 15. Juli 1822 wurde dem Apatiner Orgelbauer Kaspar Fischer der Auftrag erteilt, einen Kostenvoranschlag für eine schöne Orgel zu verfertigen. Nachdem die Gemeinde mit dem Genannten einig wurde, bekam derselbe den Auftrag, der Gemeinde eine Orgel mit dem Preis von 5400 Gulden W. W. zu erbauen.

Am 17. August 1822 schloß die Gemeinde mit dem Malermeister Alophius Castana aus Neusatz einen Vertrag, laut welchem der Meister den Altar, Kanzel, Orgel und die Pfarrstühle zu marmorieren und zu vergolden hatte.

Für diese Arbeit erhielt er von der Gemeinde einen Betrag von 2150 Gulden Wiener Währung.

Im März des Jahres 1827 wurde die große Glocke von dem Glockengießer Heinrich Eberhardt aus Pest bestellt. Die Glocke trug die Inschrift: „Joseph Spannagel, Pfarrer, Johann Galantha, Notär, Peter Becker, Kirchenvater." Die Glocke hatte ein Gewicht von 795 Pfund und kostete 1403 fl. und 37 Kreuzer W. W. Außer dieser großen Glocke hatte die Gemeinde schon zwei kleinere. Die kleinste war ein Geschenk des Kaisers Joseph II. und die mittlere wurde im Jahre 1798 von der Gemeinde vom Glockengießer Johann Fogarasi gekauft.

Im Jahre 1833 mußte die Gemeinde das Kirchendach schon renovieren lassen. Der Hodschager Dachdeckermeister Alois Herbst hatte diese Arbeit für 130 fl. ausgeführt.

Im Jahre 1836 wurde der Turm erbaut. Die Meister waren: Joseph Fischer, Zimmermannmeister aus Neusatz und Uhrweiß, Spenglermeister aus Neusatz. Der Turm kostete 7 800 Gulden W. W. Auch wurde im selben Jahr die Turmuhr angeschafft. Der Uhrmacher war ein gewisser Wolf aus Neusatz. Die Turmuhr kostete 825 Gulden W. W.

Bevor ich die Gesamtkosten des Kirchbaues hier einzeln angeben will, möchte ich noch die Kollekte bei der Kichweih erwähnen, weil auch sie einen Beweis für die unermüdliche Opferfreude unserer Ahnen liefert.

Am Tage der Kirchweih, am 2. Adventssonntag des Jahres 1820 wurden mittels Klingelbeutel 9 Gulden und 12 Kreuzer geopfert und in den Opferstock wurden 36 Gulden und 33 Kreuzer gespendet: eine Summe von 45 Gulden und 45 Kreuzer, ein Opfer, das sich sehen lassen kann.




*Inschrift der Gedenktafel am Kirchenportal:*
*1786 - 1886*

*Zur Erinnerung an die vor*
*hundert Jahren Stattgehabte Ansiedlung*
*von Bulkeß durch*
*Kaiser Josef den II^ten*
*widmet die Gemeinde diese Gedenktafel*
*am 14. Jan. 1886*

*Erinnerung an unsere*
*Vorfahren*
*150 Jahrfeier*
*Gemeinde Buljkeß*
*1936*

Die Gesamtkosten des Kirchbaues betrugen: 78.547 Gulden und 39 Kreuzer. Ich will nun jahrweise die Summe angeben, die nur für den Kirchbau verausgabt wurden.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Im Jahre | 1815 | wurde ausgegeben: | | 4213.56 fl. |
| " " | 1816 | " | " | 8275.20 " |
| " " | 1817 | " | " | 5752.14 " |
| " " | 1818 | " | " | 15424.04 " |
| " " | 1819 | " | " | 8229.29 " |
| " " | 1820 | " | " | 12085.47 " |
| " " | 1821 | " | " | 3506.42 " |
| " " | 1822 | " | " | 3689.16 " |
| " " | 1823 | " | " | 1856.24 " |
| " " | 1824 | " | " | 2585.53 " |
| " " | 1825 | " | " | 1528.11 " |
| " " | 1826 | " | " | 1194.08 " |
| " " | 1827 | " | " | 2583.15 " |
| " " | 1836 | für den Turm | | 7800.-- " |
| | | für die Uhr | | 825.-- " |
| | | | Zusammen | 78547.39 fl. |

Eine Summe, die ein riesenhaftes Vermögen darstellt! Dieser Betrag ist wirklich nur durch eine jahrelange Selbstbesteuerung zusammengekommen. Wer hat vor dieser Leistung nicht Respekt?!

Diese Summe von 78.547,39 fl. wurde von den drei Kirchenvätern, die nacheinander im Amte folgten, verausgabt. Vom Jahre 1814-1816 war Kirchenvater und Kassier zugleich Georg Steinmetz. Vom Jahre 1817-1824 war Heinrich Röder Kurator. Vom Jahre 1825 bis zur Beendigung der Kirchenarbeiten war Peter Becker Kirchenvater. Der jeweilige Kirchenvater war mit dem Pfarrer verantwortlich für die Ausgaben des Kirchbaues. Jedes Jahr mußten sie Rechnung legen, welche immer von der Ortsvorstehung und einigen „Kirchenräten" unterzeichnet wurde.

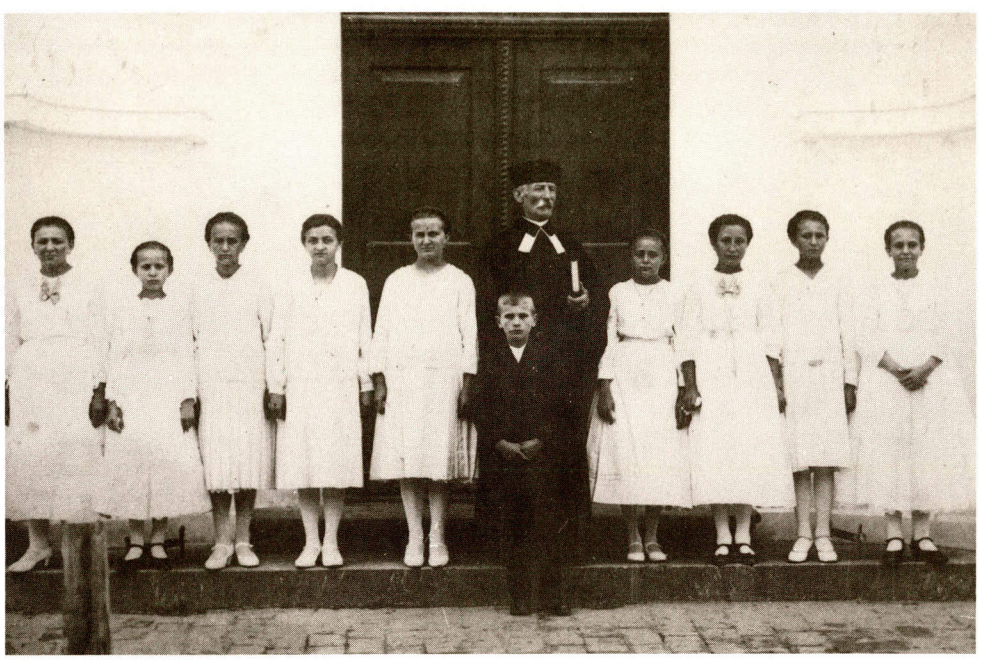
Unsere Väter waren gewiß fromme Menschen, die unentwegt zu ihrem Väterglauben standen, das bezeugt der Kirchbau und die damit verbundenen Opfer sowie auch die Erwählung ihres Gemeindewappens. In diesem Zusammenhang will ich über die erwähnten Dinge etwas sagen.

In dem Schreiben des Pfarrers Josef Spannagel an den Baumeister Schmaus sagt er wörtlich: *„... Unsere Gemeinde besteht zur Zeit aus 1600 Seelen, und auf diese Anzahl wollen wir auch die neue Kirche gebaut haben. Sonst giebt es bey uns 300 evang. Ehepaare und 235 Häuser..."* Daraus folgt: unsere Kirche ist für eine Gemeinde von 1 600 Seelen bestimmt, das heißt, sie ist gerade groß genug für eine solch starke Gemeinde, die auch ordnungsgemäß den Gottesdienst besucht, was unsere Väter zweifellos auch getan haben. Das Bethaus war nicht nur baufällig, sondern auch schon zu klein geworden, um die Gläubigen fassen zu können. Ist das nicht ein Zeichen der Religiosität unserer Ahnen?

Heute zählt unsere Kirchengemeinde genau 2 618 Seelen und über 500 Häuser, die Kirche aber ist trotz des Anwachsens der Seelenzahl nicht zu klein geworden, sondern ist vielmehr zu groß. Ist das nicht wieder ein Zeichen dafür, daß wir heutigen Menschen nicht mehr so fleißig und aus einem Bedürfnis heraus den Gottesdienst besuchen? Wir halten einer Gegenüberstellung mit unseren Vätern in dieser Hinsicht nicht stand! Wer will das bezweifeln?

Das Gemeindewappen bestand aus dem Osterlamm mit der Siegesfahne. Ich glaube nicht, daß dies Wappen nur zufällig gewählt wurde, sondern da liegt eine Absicht darinnen. Unsere Väter waren fromm, denn ihr Glaube ist oft schwer geprüft worden, schwerer als es bei den anderen Kolonisten der Fall war. Denken wir nur an das große Sterben in der Anfangszeit unserer Gemeinde. Diese Heimsuchung hat sie gewiß zum Nachdenken über Gott und sich selbst getrieben, und aus dieser Tatsache heraus ist es verständlich, daß sie sich nur an Gott ihren Herrn haben anlehnen können. Womit hätten sie sich trösten sollen? Was hätte ihnen einen inneren Halt geben sollen? Mit einem Wort: „Not lehrt beten!"

In der Erwählung dieses Wappens liegt die Absicht unserer Väter, ihren Glauben kund zu geben, und zugleich den Nachkommen ihre Trost- und Siegesquelle anzudeuten. Wer will das bestreiten? Wir denken oft, die Alten haben mit diesem oder jenem Ding überhaupt nichts sagen wollen, es ist vielmehr ohne Absicht geschehen, wie vielleicht auch gerade mit unserem Wappen. Ich glaube das nicht! Die Alten haben viel mehr gedacht als wir: sie hatten auch mehr Zeit als wir für ihren inneren Menschen; sie waren nachdenklicher, ruhiger und gelassener. Wir sind gehetzt und nervös, unruhig und schnell und dadurch oft oberflächlich. Sie haben auf das Leben gesehen, und wir schauen mehr auf das Erleben. Sie sahen auf den Kern, und wir bleiben oft hängen an der Schale. Das ist keine Verherrlichung unserer Vorfahren und keine Herabsetzung unseres Geschlechtes, sondern die Werke und Taten der Alten zwingen uns diese Auffassung auf, wenn wir sie ganz unvoreingenommen auf uns wirken lassen. Unsere Ahnen waren Helden in jeder Hinsicht.



*Konfirmanden mit Pfarrer Alexy*

# Die organisierte Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde als Organisation war gegeben mit der Ansiedlung der Gemeinde. Die Kolonisten waren alle Lutheraner mit wenigen Ausnahmen von Reformierten. Wie aber die Kirchengemeinde organisiert war, bevor es ein organisiertes Seniorat gab, ist leider nicht festzustellen. Die ersten Schriftstücke der Kirchengemeinde sind immer von der Ortsvorstehung unterzeichnet, ein Beweis, daß die Ortsvorstehung auch die Leitung der Kirchengemeinde inne hatte und dafür verantwortlich war. Einen Kircheninspektor finden wir sehr lange Zeit überhaupt nicht. Der erste Kurator, der genannt wird, war Christian Nehlich, der auch bei der Besetzung der Pfarrstelle durch den Pfarrer Samuel Spannagel eine Rolle spielte. Der erste Kassenbericht, der in den alten Protokollen aufzufinden ist, wurde im Jahre 1802 durch den Kurator Valentin Ottermann erstattet. Von einem Presbyterium hören wir in den alten Büchern gar nichts. Ich glaube daraus schließen zu können, daß die Kirchengemeinde einfach durch die Ortsvorstehung und durch die politische Gemeindevertretung (die vielleicht auch zu gleich Presbyter waren) verwaltet wurde. Bis zum Jahre 1802 ist nichts von einem Kassengebahren zu finden. Jedoch ist es sehr interessant, aus dem Visitationsprotokoll vom Jahre 1798 vom 29. September zu hören, daß der Kassenstand der evang. Kirchengemeinde *„sieben und zwanzig Gulden und achtzehn Creutzer"* betrug. Ordentliche und richtige Jahresrechnungen werden erst seit 1814, seit der Kirchbau beschlossen wurde, geführt. In dem erwähnten Visitationsprotokoll steht auch zu lesen: *„das Presbyterium hatte 24 Glieder"*. Das Erstaunliche aber an der Sache ist, daß das Presbyterium nie erwähnt wurde und auch nie Schriftstücke, die nur die Kirchengemeinde betreffen, unterschrieben hat. Das alles bestärkt mich in der Annahme, daß die Gemeindevertreter auch zugleich die Presbyter waren, zumal sie alle einer Religionsgemeinschaft angehörten. Der Richter war dann zugleich Inspektor. Der Kurator war der Kassier.

Im Protokoll der zweiten kanonischen Visitation unserer Gemeinde im Jahre 1810 wird erwähnt, daß die evang. Kirchengemeinde 1 Kurator und 13 Presbyter hatte. Die erste Presbyterliste stammte aus dem Jahre 1814. Diese Presbyter wurden erwählt, um die Arbeit des Kirchenbaues mit dem Pfarrer zusammen zu leiten und zu fördern. Die Namen dieser Presbyter lauten:

| | |
|---|---|
| Johannes Heil | Peter Elicker |
| Nikolaus Grumbach | Jakob Schwalm |
| Peter Schaade | Michael Weber |
| Jakobus Heintz | Amatheus Richter |
| Philipp Merkel | Peter Becker |
| Nikolaus Klein | Jakob Weber |
| Johann Beck | Philipp Pflaum |
| Philipp Neidhöfer | Johannes Mayer |
| Peter Zapp | Johann Wahl. |

Der erste Inspektor der Kirchengemeinde wurde erst im Jahre 1860 gewählt. Jakob Krämer wurde zum Träger dieses Amtes gewählt. Die Verwaltungsfrage der Kirchengemeinde ist darum so schwer zu klären und zu lösen, weil in der ersten Zeit keine Sitzungsprotokolle geschrieben wurden. Die erste richtige Verhandlungsschrift von einer „Kirchen-Rathssitzung" stammt aus dem Jahre 1857 vom 2. Oktober. Die wichtigsten Gemeindeereignisse hat Pfarrer Josef Spannagel in seiner lateinischen Chronik aufgezeichnet, aus der wir auch die Geschichte des Kirchbaues, sowie die Geschichte der Kirchengemeinde bis zum Jahre 1836 kennen gelernt haben.

Wie sehr ich recht habe, daß die Geschichte der evang. Kirchengemeinde die Geschichte der Gesamtgemeinde ist, bezeugt die Feststellung des Superintendenten Dr. Gustav Szeberenyi anläßlich der V. Kanonischen Visitation unserer Gemeinde im Jahre 1874, wo er protokollarisch festlegte; *„Die Kirchengemeinde wird ernstlich ermahnt, daß die zur Deckung der Kirchen- und Schulbedürfnisse und überhaupt zu diesen Zwecken vorhandene Einnahmen und Besitzthümer nicht im Gemeindehause, sondern im Pfarrhause von ähnlichen Gemeinde-Angelegenheiten gänzlich getrennt, verwaltet, beziehungsweise kapitalisiert werden sollen. Die Kirchenkasse gehört ins Pfarrhaus. Die Kirchengemeinde wird aufmerksam gemacht, daß es unschicklich sei, kirchliche Beschlüsse im Gemeindehause zu fassen, daher künftighin die kirchlichen Beratungen, beziehungsweise Bestimmungen in irgend einer Lokalität der Kirchengemeinde zu geschehen haben".* Daraus ersehen wir, wie harmonisch die pol. Gemeinde mit der Kirchengemeinde gearbeitet hat. Hieraus ist auch die strenge Kirchenzucht erklärlich: der Richter, der zugleich auch Inspektor der Kirchengemeinde war, hat mit wachsamem Auge und gesetzlicher Strenge die Sittlichkeit der Bewohner beobachtet. Pfarrer und Richter haben Hand in Hand zum Wohle der Gemeinde gearbeitet.

Die Tatsache, daß Kirchengemeinde und politische Gemeinde in den Augen unserer Väter eins waren, ist wieder ein Beweis dafür, daß nach ihrem Empfinden deutsch und evangelisch oder besser gesagt, Kirche und Volkstum unzertrennlich waren. Ihr Glaube war ihnen so heilig wie ihr Volkstum und umgekehrt.



*Konfirmanden mit Pfarrer Meder und Lehrer Strutinski*

Jetzt komme ich wieder auf die Gemeinde und ihre Verwaltung zurück. Das Kuratoramt besteht seit der Ansiedlung, wie ich bereits vorne erwähnt habe. Das Inspektoramt taucht zum erstenmal im Jahre 1860 auf. Das Kassieramt besteht erst seit 1905. Bis dahin war der Kirchenvater (Kurator) auch zugleich der Kassier, wie auch der Gemeinderichter Kirchengemeindeinspektor war. Das Presbyterium wird in der ersten Zeit nicht erwähnt, später werden die *„Kirchen-Räthe"* mehrmals genannt, die auch ab und zu ihre Unterschriften unter die Jahresrechnungen setzten. Hier will ich nun 2 Presbyterlisten zitieren, die erste aus dem Jahre 1871 und die zweite aus dem Jahre 1900. Mancher wird in dieser Namensliste seinen Vater oder Großvater entdecken, die damals am Geschehen und Leben der Kirchengemeinde mitbeteiligt und mitverantwortlich waren. Die Presbyter aus dem Jahre 1871 waren:

In der ersten Gasse:
Philipp Heß
Peter Bernhardt
Friedrich Weber
Karl Mahler

In der zweiten Gasse:
Christian Schmidt
Peter Wahl
Adam Umstadt
Valentin Degen
Jakob Beck
Jakob Hoffmann (klein)

In der Hauptgasse:
Jakob Hoffmann, alt
Karl Bader
Konrad Beck
Karl Bieber
Peter Lautenbach

In der letzten Gasse:
Heinrich Erhardt
Friedrich Binder
Jakob Kettenbach
Jakob Hoffmann
Friedrich Heintz



*Konfirmation – Pfarrer Karl Elicker mit dem Jahrgang 1926*

Das Interessanteste bei dieser Wahl ist, daß man die Presbyter gassenweise gewählt hat. Das eigentümliche an dieser Liste ist, daß man aus den Neudörfern niemanden in das Presbyterium gewählt hat.

Am 23. Dezember 1900 wurden folgende Presbyter gewählt:

1. Johann Wahl, alt
2. Friedrich Gerholdt
3. Jakob Raff
4. Peter Degen, jung
5. Christian Hoffmann
6. Philipp Jelcho
7. Valentin Lang
8. Peter Herrmann
9. Jakob Jung, alt
10. Peter Burkhardt, jung
11. Jakob Mayer, 140
12. Jakob Werle
13. Nikolaus Schreiner
14. Michael Teichmann
15. Heinrich Hoffmann
16. Jakob Mayer, 251
17. Nikolaus Becker
18. Karl Urschel, 22
19. Valentin Elicker
20. Ludwig Becker.



*Pfarrkonferenz in Bulkes*

Hier will ich es nun nicht versäumen, auch die Namen der gegenwärtigen Presbyter, deren es 60 gibt, anzuführen:

1. Karl Bauer, Vizeinspektor
2. Heinrich Katerle, Kirchenvater
3. Josef Wagner, Kassier
4. Jakob Jugenheimer
5. Jakob Klauß
6. Karl Petry
7. Jakob Werle
8. Karl Mayer
9. Peter Braun
10. Michael Hoffmann
11. Andreas Klein
12. Philipp Beck
13. Peter Schadt
14. Philipp Csakvary
15. Jakob Klein
16. Karl Wahl
17. Karl Elicker
18. Friedrich Beck
19. Heinrich Beck
20. Jakob Hoffmann
21. Karl Mahler
22. Philipp Lauterer
23. Johann Mayer
24. Peter Weber
25. Jakob Kendl
26. Karl Weißenbach
27. Johann Ilg
28. Jakob Jelcho
29. Peter Elicker
30. Nikolaus Schreiner
31. Karl Umstadt
32. Konrad Wohlhüter
33. Jakob Werle 490
34. Heinrich Hoffmann
35. Fritz Röder
36. Philipp Klauß
37. Philipp Mayer
38. Peter Hoffmann
39. Georg Bernhardt
40. Philipp Harfmann
41. Christian Koch
42. Jakob Schwalm
43. Heinrich Greifenstein, 224
44. Valentin Elicker, 64
45. Jakob Fath
46. Fritz Neidhöfer
47. Philipp Salz
48. Johann Teichmann
49. Johann Werle
50. Karl Weber
51. Fritz Bauer
52. Fritz Lang, alt
53. Fritz Gerholdt
54. Jakob Grumbach
55. Johann Klein
56. Christian Schmidt
57. Karl Koch
58. Fritz Werle
59. Karl Brunner, Lehrer
60. Adalbert Spannagel, Lehrer



*Konfirmation – Pfarrer K. Elicker mit dem Jahrgang 1929.*

## Kirchenväter

Seit der Ansiedlung unserer Gemeinde wirkten als Kirchenväter: Christian Nehlich bis zum Jahre 1802; Valentin Ottermann von 1802-1808; Michael Klauß von 1808-1814; dann Georg Steinmetz bis 1816; Heinrich Röder von 1817-1824; Peter Becker von 1825-1836; Georg Zeh von 1837-1839; Heinrich Glaß von 1840-1847; Jakob Glaß von 1848-1858; Friedrich Schwalm von 1859-1866; Jakob Beck von 1867-1869; Karl Bader von 1870-1872; Heinrich Erhardt von 1873-1877; Philipp Harfmann von 1877-1879; Peter Burkhardt von 1879-1882; Peter Neidhöfer von 1883-1887; Philipp Salz von 1887 bis 1890; Johann Weißenbach von 1891-1900; Konrad Mayer von 1900-1902; Philipp Harfmann von 1902-1907; Valentin Schneck von 1907 bis zu seinem Tode im Jahre 1915. Dann wurde es Jakob Klein vom Jahre 1915 bis 1922. Im Jahre 1923 wurde Heinrich Harfmann zum Kirchenvater gewählt und wirkte als solcher sehr segensreich bis zu seinem tragischen Tod. Er ertrank in einem Festungsgraben in Peterwardein vor mehreren Augenzeugen infolge eines unglücklichen Sturzes. Er starb im Jahre 1932. Nach ihm wurde Heinrich Katerle zum Kirchenvater gewählt, der sein Amt mit viel Fleiß, Eifer und Hingabe ausübte. Er verstarb fast neunzigjährig und ruht auf dem Linzer Waldfriedhof St. Martin. Der letzte Kirchenvater war Peter Elicker. Er starb im Hungerlager Jarek.

## Kirchengemeindekassiere

Das Kassieramt tauchte erst im Jahre 1905 zum erstenmale auf. Der erste Kassier war Philipp Katerle, der 15 Jahre seines Amtes waltete. Nach ihm wurde Nikolaus Lang zum Kassier gewählt, der vom Jahre 1920-1926 wirkte. Vom Jahr 1926-1929 war Kassier Nikolaus Schreiner. Im Jahre 1929 wurde Josef Wagner Kassier, der bis Oktober 1944 treu, gewissenhaft und solide seines Amtes waltete. Er ist nach der Vertreibung im Lager gestorben.

## Inspektoren der Gemeinde

Das Amt des Inspektors ist erst spät eingeführt worden. Der erste Inspektor war Jakob Krämer, der am 2. Oktober 1860 gewählt wurde. Er wirkte bis zum Jahre 1876. Nach ihm kam Peter Grumbach auf diesen Posten und wirkte bis zum Jahre 1883. Von 1883-1889 war Jakob Hoffmann, jung, Kircheninspektor. Vom Jahre 1889-1894 war der damalige Gemeindenotär Stephan Tessenyi Kircheninspektor. Nachdem er erkrankt ist, wurde Fritz Lang vom Jahre 1894-1897 gewählt. Im Jahre 1897 ist wieder Tessenyi gewählt worden und verblieb bis zu seinem Tode, der im Jahre 1904 erfolgte, in diesem Amt. Ein Zeichen, daß er der Gemeinde treu gedient hat, weil man ihn mehrmals wiedergewählt hatte. Im Jahre 1904, noch vor dem Tode Tessenyis, wurde Fritz Gerholdt zum Vizeinspektor gewählt und blieb in diesem Amt bis zum Jahre 1906. Nach ihm wurde Jakob Jung Inspektor, der bis zum Jahre 1911 im Amte war. Im Jahre 1911 wurde Johann Lang zum Inspektor gewählt, der fast 10 Jahre dieses schöne Ehrenamt in aller Treue und Beherztheit ausübte. Im Jahre 1920 wurde Johann Krämer zum Inspektor gewählt. Er war besonders rührig und eifrig. In seiner Amtszeit sind wichtige Ereignisse zu verzeichnen, die nur seiner Abition zuzuschreiben sind. Er hat unter anderem den Friedhof in eine mustergültige Ordnung und planvolle Anlegung gebracht. In seiner ihm eigenen Zähigkeit ließ er nicht nach, bis sich die Gemeinde wieder Glocken anschaffte, die sie in den Krieg geben mußte. Er warb und arbeitete unablässig, bis endlich die Glocken wieder da waren.

Und jetzt freuen wir uns, wenn uns diese ehernen Zungen wieder zum Gottesdienst rufen. Wenn damals nicht die Gemeinde die Glocken gekauft hätte, so wären wir sobald nicht wieder zu Glocken gekommen, weil sich nachher die wirtschaftliche Krisis einstellte und die Gemeinde nicht in der Lage gewesen wäre, sich derart finanziell zu belasten. Sein drittes nicht minder wichtiges Werk war die 100-Jahrfeier der Kirchweih, die im Jahre 1920 in feierlicher Weise begangen wurde. Nach dreijähriger Tätigkeit legte er sein Amt nieder. Aber sein Name wird mit den Besten unserer Gemeinde immer genannt werden.

Im Jahre 1923 wurde Peter Degen zum Kircheninspektor gewählt. Er zeichnete sich durch seine Freundlichkeit und Friedensliebe besonders aus. Seine Arbeit war nicht immer leicht, da unter seiner Leitung ein zweifacher Pfarrerwechsel in der Gemeinde stattfand. Es galt viel zu schlichten und auszuglätten. Daß er ein aufrechter, unentwegter Charakter und Mann war, beweist die Tatsache, daß er zwölf Jahre hindurch an der Spitze der Kirchengemeinde stand, und daß er der erste Ehreninspektor unserer Kirchengemeinde ist. Im Jahre 1926 ist er zum zweitenmale und im Jahre 1929 zum drittenmale gewählt worden. Er war mir ein besonders guter Freund und Ratgeber. Unter seiner Leitung wurde das „Lutherheim" errichtet und das Heimatmuseum erbaut.

Im Jahre 1935 wurde unser rühriger Gemeindearzt Dr. Alexander Sander zum Kircheninspektor gewählt. Zum erstenmal ist ein junger Mann in diesem Ehrenamte, und das ist eine besondere Auszeichnung für ihn und zugleich ein Gradmesser seines Ansehens in der Gemeinde. Mit seiner Wahl gab ihm die Gemeinde auch zugleich einen großen Auftrag, nämlich das Fest der 150-Jahrfeier unserer Gemeinde vorzubereiten. Sein erstes Werk war die Einführung des jungen Pfarrers, des Schreibers dieser Zeilen, in sein Amt. Seine zweite Tat war die umsichtvolle Vorbereitung des Heimatfestes. Er wurde 1944 nach Palanka verschleppt und dort ermordet.

Mit ihm und mir wirkte zusammen unser im Jahre 1935 gewählter Vizeinspektor Karl Bauer, der sich durch seine ruhige Haltung und Friedfertigkeit besonders auszeichnete. Durch sein reifes Mannesalter war er uns auch zugleich ein väterlicher Freund und Ratgeber. Nach der Vertreibung starb er im Lager.

Kirchendiener waren Johann Wahl und Peter Bernhardt.

## Die Pfarrer der Gemeinde

Die Gemeinde Bulkes hatte im ersten Jahr keinen Pfarrer. Der erste Ortsnotar Samuel Kastner war auch zugleich Vorbeter und Totenbestatter in der Gemeinde. Die übrigen Funktionen versah der schon oben erwähnte Petrovacer Pfarrer Andreas Stehlo. Ich zitiere hier die lateinische Chronik des Pfarrers Josef Spannagel, die uns sehr anschaulich die damaligen Verhältnisse schildert.

*„Der Gottesdienst wurde in der ersten Zeit und besonders damals, als die Kolonisten noch in Hütten hausten, von Verschiedenen abgehalten. Unsere Kirchengemeinde wurde von dem nächsten Geistliche, dem hochwürdigen Andreas Stehlo, Diener des göttlichen Wortes zu Petrovac, dieser Zeit Dekan des Batscher Dekanates, versorgt, der die Taufen, Trauungen und die Versehung der Kranken gerne übernahm, auch längere Zeit mit der größten Treue vollzog und sich dadurch unvergängliche Verdienste um die unglücklichen Ankömmlinge erwarb.*

*Der erste provisorische Schulleiter war Samuel Kastner, der das Amt des Vorsängers, Vorlesers und Vorbeters besorgte und die Toten zum Friedhof geleitete. Auch war er in jenen Jahren der erste Ortsnotarius.*

*1787 wurde der hochwürdige Herr Mathias Hlivay zum Diener des göttlichen Wortes dieser Kirche berufen und übernahm im Monat Oktober des genannten Jahres das hiesige Pfarramt. Vor seiner Berufung war er viele Jahre in Aszod Schullehrer gewesen, hatte in Schemnitz seine Tätigkeit begonnen und war auf Kosten der Kammer hierhergebracht worden. Er wohnte in einem provisorischen Pfarrhause (heutiges Gemeindehaus!) einem Hause, das an die Kammer grenzte und in den ersten Jahren der Ansiedlung vom Ansiedlungsschreiber bewohnt worden war. Das Haus bestand aus 2 heizbaren Räumen; ein dritter Raum gehörte der Dienerschaft. Zwei Gründe gehörten zu diesem Haus; zur Pfarre selbst eine ganze Session Feld und 3 Tennen zum Dreschen der Früchte, die von der Kammer für den Pfarrer bestimmt waren.*

*Dieser ausgezeichnete Mann gab sich nun eine ungeheure Mühe, seine Pfarrkinder zu belehren und zu erbauen, aber indem er sich bemühte, die aus verschiedenen Gegenden hierher zusammengeströmten, untereinander jedoch zerklüfteten Kolonisten zu bessern und zu den Sitten der Ordnung der ungarischen Kirche A. B. zu bringen, zog er sich viel Haß zu. Schließlich brachen in der Gemeinde verschiedene Streitigkeiten aus, die von Tag zu Tag ärger wurden. Dazu wurde Herr Hlivay eines Nachts in seiner Pfarre von Räubern überfallen. Einer von ihnen stieg bei verschlossenen Türen durch den Kamin ein und ging auf sein Bett los. Der Pfarrer bemerkte ihn jedoch, schlug Lärm und jagte ihn davon, worauf sich auch seine draußen stehenden Gesellen aus dem Staub machten. Überdrüssig solchen Hasses und solcher Verdrießlichkeiten sagte der Pfarrer seiner Gemeinde alsbald Ade und begab sich kurz darauf im Monat April des Jahres 1790 mit den Seinen in seine Heimat zurück".*

Der erste Pfarrer Mathias Hlivay wird als „ausgezeichneter Mann" bezeichnet. Es mag ja stimmen, daß er vielleicht ein guter Pfarrer und Theologe war, aber eines war er bestimmt nicht, ein Freund und Kenner unserer Kolonistenahnen. Er wollte rücksichtslos und ohne Schonung die kirchlichen Sitten unserer Väter ausrotten und sie ganz den ungarischen Gebräuchen und Kirchennormen anpassen. Das mußte unbedingt fehlschlagen. Seine Vertreibung ist die rechte Antwort der Gemeinde auf seine verkehrte Amtswaltung.

Er war erbittert gegen die äußeren Formen des kirchlichen Lebens unserer Ahnen, die sie doch als ein heiliges Vätererbe mitgebracht haben. Er wollte gewaltsam die Gottesdienstordnung, die Form der Taufe und Begräbnisse, wie auch die Form der Trauungen ändern, dieser Absicht widerstrebten unsere Ahnen. Wieder ein Zeichen für ihre Gläubigkeit! Wenn sie weniger fromm gewesen wären, hätten sie sich auch Änderungen auf dem religiösen Gebiete gefallen lassen. Aber nein, sie wollen ihren Vätersitten treu bleiben. Er empörte sich auch gegen das Tragen der Volkstracht, besonders gegen das Tragen des Dreispitz, den die Alten bei Begräbnissen mit der Spitze nach vorne, bei Hochzeiten und Taufen aber mit der Breite nach vorne getragen haben. Beim Abendmahl trugen sie sogar den Dreispitz unter dem Arm, das alles verdroß den artfremden Pfarrer.

Es ist mir ganz klar, daß es nicht leicht war eine Gemeinde zu führen, deren Mitglieder aus aller Herren Länder zusammengewürfelt waren, es gehörte viel Klugheit, Takt und Geduld dazu. Wer aber meint, mit Zwang das Althergebrachte abzuschaffen, der wird sicher irre gehen. In der Vertreibung des artfremden Pfarrers haben uns unsere Väter ein Beispiel hinterlassen, wie man gegen fremdes Brauchtum anzukämpfen hat.

Schon am 5. Mai 1790 schrieb die Ortsvorstehung einen Brief an den damaligen Torzaer Pfarrer Samuel Spannagel, er möge eine Probepredigt in Bulkes abhalten, da ihn die Gemeinde zu ihrem Pfarrer wählen will. Pfarrer Spannagel kam auf den Ruf hin nach Bulkes und wurde auch wirklich zum Pfarrer bestellt. Die Gemeinde gab ihm außer den 200 Gulden Kameralgehalt noch weitere 100 Gulden, sowie 4 Klafter hartes Brennholz, eine halbe Session Feld und Stolarien. Die Gemeinde wäre nicht verpflichtet gewesen, dem Pfarrer außer dem Staatsgehalt etwas zu geben, weil die 10 Freijahre bis zum Jahre 1796 währten.

Im Jahre 1796 wurde das endgültige Pfarrgehalt, nachdem die Freijahre um waren, festgesetzt.

*„Contract".*

*Welcher heute zu Ende gesetztem Dato und Jahr ist zwischen dem Herren Pfarrer Samuel Spannagel eines Theiles, anderen Theils aber zwischen der ehrsamen Gemeinde zu Bulkeß, in Gegenwart der Ortsvorstehern fest gesetzt worden: obgedachten Herrn Pfarrer jährlich zu erlegen;*

*Erstens 300 Gulden in baarem Gelde, sage drey hundert Gulden in Kraft eines jeden Quartals 75 fl. welches Geld der jedesmalige Kirchenvater einzukassieren und dem Herrn Pfarrer richtig und baar abzuführen verbunden seyn wird.*

*Zweitens, eine ganze Session Landes nicht durch Kinder, sondern durch Männer gewissenhaft und fleißig anzubauen, einzufechsen und zur rechten Zeit einzuführen.*

*Drittens, an Holz 6 Klafter.*

*Viertens, die Pfarrwiese abzumäen und das Heu in das Pfarrhaus zu führen und aufzusetzen.*

*Fünftens, verbindet sich die Gemeinde oben erwähnten Herrn Pfarrer an Stolarien folgendermaßen zu zahlen:*

| | |
|---|---|
| *Vor eine große Person mit einem Leichensermon* | *1 Gulden* |
| *Vor eine kleine Person* | *30 Kreuzer* |
| *Vor eine Taufe* | *30 Kreuzer* |
| *Vor eine Copulation* | *1.30 fl.* |

*Daher ist gegenwärtiger Contract in 2 gleichlautenden Exemplaren zur Urkund und mehrerer Sicherheit, von beyden contrahirenden Theilen, gehörig unterfertiget und zur Ratifikation Einer löblichen Königlichen Caal Bacser Administration eingesendet worden.*

*Signatum Bulkeß den 3 ten Juni 1796.*

| | |
|---|---|
| *Christian Thuro, Richter* | *In Gegenwart meiner* |
| *Georg Steinmetz* | *Georg Nalovits* |
| *Philipp Merkel* | *Caal. Verwalter* |
| *Andreas Kettenbach* | *Samuel Spannagel* |
| *Jakob Jungh".* | *V. D. M.* |

Aus diesem Schriftstück ersehen wir, daß die Kirchengemeinde ihren Pfarrer wirklich fürstlich bezahlt hat. Der Staat hatte dem Kolonistenpfarrer nur ein Gehalt von 200 Gulden gewährt. Die Gemeinde aber gab dem Pfarrer 300 Gulden Geld und eine Session Feld, die eigentlich nur zur Pfarrbesoldung der Gemeinde geschenkt war, und außerdem mußte die Gemeinde das Feld bestellen. Mit einem solchen Gehalt konnte der Pfarrer auch Liebesgaben seinen notleidenden Glaubensgenossen geben und praktische Nächstenliebe üben.

Die Pfarrchronik sagt von Spannagel:

*„Den hochwürdigen Herrn Matthias Hlivay löste in der hiesigen Kirchengemeinde A. B. Bulkes im Pfarramt der verehrungswürdige und hervorragende Herr Samuel Spannagel ab, der zu Kaschau im Jahre 1740 geboren war ... Im Jahre 1763 hatte er zuerst in Wittenberg, dann in Leipzig die Universität bezogen und unter Lehrern wie ... Christian Fürchtegott Gellert den Kreis seines Wissens bedeutend erweitert ... Im Jahre 1770 wurde er von der Gemeinde Pazua, die eben angesiedelt wurde, gewählt ... Nachdem er in diesem Kirchenamte 15 Jahre verbracht hatte, wurde er zu den eben erst angesiedelten deutschen Koloniten von Torscha als Diener des göttlichen Wortes berufen ... Hier diente er mit seinen Geistesgaben nicht nur seinen Torschaer evangelischen Gemeindegliedern, sondern auch anderen durch die Ansiedlung neuentstandenen Kirchengemeinden, wie Neu-Werbaß und Cerwenka usw., weil diese neuen Gemeinden auch nicht gleich von Anfang an mit Geistlichen versehen waren; dazu versorgte er auch die Reformierten von Torscha und andere Reformierten in diesen deutschen Ortschaften durch mehrere Jahre, ohne dabei einen erheblichen Religionsunterschied zu machen.*

*Sein Amt war besonders in den ersten Jahren und auch nachher bei der zunehmenden Vermehrung der Krankheits- und Sterbefälle sehr schwer und ermüdend ...*

*Nachdem der ehrwürdige Herr Samuel Spannagel so 5 Jahre lang zu Nutz und Frommen der ihm anvertrauten Seelen in diesem Pfarramt gewirkt hatte, wurde er im Monat Mai des Jahres 1790 von der hiesigen Kirchengemeinde A. B. zu Bulkes an Stelle seines abgegangenen Vorgängers, des hochw. Pfarrers Matthias Hlivay, zum Diener des göttlichen Wortes gewählt ... wo er durch volle 12 Jahre wirkte ..."*

Pfarrer Samuel Spannagel war in wahrem Sinne des Wortes der erste deutsche Kolonistenpfarrer. Er hat unvergängliche Verdienste um die Organisierungen der deutschen Kolonistengemeinden evang. Bekenntnisses. Er hat zuerst die Galubensgenossen in Pazua zu einer Gemeinde geschmiedet, dann ging er nach Torscha und tat dort dasselbe nur in stärkerem Ausmaß, weil er von dort auch die benachbarten Gemeinden gewissermaßen gründen mußte. Er ist eine geschichtliche Personen, die immer mit der Ansiedlung der Protestanten genannt werden wird. Er hat zusammen mit dem ersten Senior unseres Seniorates, mit Pfarrer Stehlo die Gemeinden deutscher Zunge organisiert und sie in das neugegründete Seniorat eingefügt. Er muß ein glänzender Organisator und sonst ein kluger Kopf gewesen sein. Er war unermüdlich tätig, es war ihm nicht genug, wenn er eine Gemeinde zu einer Gemeinschaft zusammengefügt hat; er zog in die andere, er ließ sich dorthin wählen und ruhte nicht, bis auch in der ungeordneten Gemeinde organisiertes Leben pulsierte. Schon zu Lebzeiten sah die Kameralbehörde seine Verdienste und so wurde er, als der Kaiser in Futog zur Vorbereitung des Türkenkrieges weilte, dorthin beordert, wo er persönlich vom Kaiser ausgezeichnet wurde.

Auch eine gewaltige Unterstützung zur Schulung seines Sohnes wurde ihm daselbst zuteil. Daß er ein reiner Charakter und ernster Mensch war, bezeugt die Tatsache, daß seine Nachkommen durch 86 Jahre hindurch die Bulkeser Pfarrstelle innehatten. Samuel Spannagel kam als 50jähriger Mann nach Bulkes, die großen Reisen und Strapazen haben ihn früh gealtert, sodaß er in Bulkes nicht mehr die Matrikeln führen konnte, weil er zu stark zitterte: der Lehrer Staud führte die Kirchenbücher. Samuel Spannagel starb nach einem segens- und arbeitsreichen Leben am 16. Mai 1802.

Nachdem der alte Pfarrer Samuel Spannagel schon schonungsbedürftig war, beschloß die Gemeinde seinen Sohn Joseph Spannagel als Administrator der Gemeinde mit dem halben Pfarrgehalt anzustellen, was denn auch am 10. Feber 1800 geschah. Nach dem Tode seines Vaters wurde Joseph Spannagel am 31. Mai 1802 endgültig als Pfarrer der Gemeinde angestellt.

Josef Spannagel wurde am 31. Januar 1776 in Neu-Pazua als Sohn des Pfarrers Samuel Spannagel geboren. Er besuchte das Gymnasium in Eperies und später in Sopron, bezog die Universität in Wittenberg, am 6. März 1800 wurde er vom Superintendent Martin Hamaljar ordiniert. Am 31. Mai 1802 feierlich in sein Amt eingeführt. Er war ebenso treu wie sein Vater. Die Gemeinde hat ihn sehr geehrt und geschätzt. Sein vornehmstes Werk war der Kirchbau, den wir bereits im einzelnen kennengelernt haben. Es war gewiß nicht leicht dies Werk zu beginnen und erfolgreich abzuschließen. Das gute Verhältnis zwischen Pfarrer und Gemeinde machte alle Widerwärigkeiten erträglich. Er wirkte sehr segensreich in der Gemeinde bis ins hohe Alter. Im Jahre 1844 wurde sein Sohn Joseph ihm zur Seite als Administrator gestellt, weil das Alter ihn schon bedrückte. Er starb am 11. Mai 1853 im Alter von 77 Jahren.

Ihm folgte im Amte sein Sohn Joseph Spannagel. Er ist geboren im Jahre 1819 am 18. September in Bulkes. Den Unterricht bis zur Syntax erhielt er im elterlichen Hause von seinem Vater. Im Jahre 1833 machte er den ersten Kursus in der Syntax im serbischen Gymnasium zu Novi Sad, den zweiten machte er in der Schule zu St. Lörincz im Tolnarer Komitat. Von hier begab er sich 1835 auf das Lyzeum zu Preßburg, wo er drei Jahre verblieb. Von Preßburg ging er nach Papa, wo er das ref. Collegium besuchte, ging dann nach Ödenburg, wo er sich der Theologie widmete, wo er auch im Jahre 1840 den theologischen Kursus beendigte und unter dem Super-

intendenten Johann v. Kis das Candidaticum ablegte. Im Herbst desselbigen Jahres begab er sich nach Wien, um daselbst wo möglich einen Platz zum Besuch einer deutschen Universität von der H. Regierung zu erlangen. Wohl wissend, daß er auf diese Bewilligung lange werde warten müssen, ließ er sich auf ein Jahr zu den Vorlesungen an der theologischen Facultät in Wien immatrikulieren, und ging dann im Herbst 1841 mit einem Zwangspaß nach Berlin versehen, auf die Universität, allwo er deshalb mit der dortigen Polizei lange Ziel viele Unannehmlichkeiten zu bestehen hatte. Von Halle zurückgekehrt berief ihn bald darauf die Bulkeser Gemeinde zum Administrator an die Seite seines schon damals hochbetagten Vaters. Am 11. September 1844 wurde er durch den Superintendenten Johann Seberenyi zu Schemnitz ordiniert, von dort zurückgekehrt, wurde er feierlich installiert. *„Das verhängnisvolle Jahr 1848 machte ihn als Pfarrer zum Diener zweier Herren – zum Hauptmann der Bulkeser Nationalgarde, und das noch verhängnisvollere 49er Jahr zwang ihn infolgedessen zur Flucht in die Festung Peterwardein, allwo er um dieses Asyls willen freiwillige Dienste that, bis zur Festungsübergabe".*

Dreißig Jahre alt verehelichte er sich mit Christine geb. Geyer aus Crvenka, diese Ehe war mit 11 Kindern gesegnet.



*Joseph Spannagel, Pfarrer 1853-1876*



*Pfarrer Stephan Pfeiffer*

Joseph Spannagel starb als 4. Pfarrer der Gemeinde nach treuem Wirken und Werben für den Herrn im Jahre 1876 am 27. März.

An Gehalt bekam der 4. Pfarrer folgendes:

*„1. Die Pfarrsession sammt Hutweidentheil, die Natural-Pfarrwohnung sammt Hofraum und Garten und den auswärtig gelegenen Trettplätze, so zwar, daß hiefür die Grundsteuer der Herr Pfarrer, die jährlich erforderlichen Reparaturen aber, als auch die Äquivalentgebühr die Gemeinde zu leisten hat.*

2. *40, sage vierzig Pester Metzen Weizen und 10, sage zehn Pester Metzen Halbfrucht und 50, sage 50 Metzen Hafer.*
3. *300, sage dreyhundert Gulden ö.W. als Salarium in halbjährigen Raten zu entrichten.*
4. *Brennholz 6, sage sechs Klafter in die Pfarre zu stellen.*
5. *Das Mahlen für den Hausbedarf des Herrn Pfarrers.*
6. *25, sage fünfundzwanzig fl. ö.W. für Privat-Fuhren.*
7. *Stolagebühr:*

| | |
|---|---|
| *a. von einer Taufe* | *35 Kr.* |
| *b. von einer Copulation* | *1.50 fl.* |
| *c. von einer großen Leiche* | *1.50 fl.* |
| *d. von einer kleinen Leiche* | *35 Kr.* |

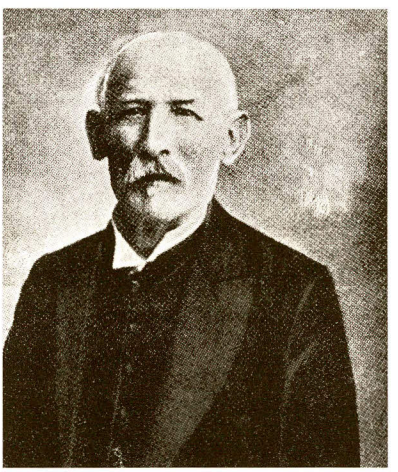
Der fünfte Pfarrer der Gemeinde war Stephan Pfeiffer. Stephan Pfeiffer wurde am 15. August 1876 in Bulkes zum Pfarrer gewählt. Er ist am 8. September 1838 in Locmand geboren. Das Gymnasium beendete er in Sopron. In Halle war er ein Jahr lang auf der Theologie. In Crvenka war er zwei Jahre Hilfspfarrer, und von dort wurde er hierher gewählt. Unglückliche Umstände bereiteten ihm ein frühes Ende, denn er starb im schönsten Mannesalter, nach einer 13jährigen Tätigkeit, am 18. April 1889.



Der 6. Pfarrer war Otto Kottler. Er ist geboren zu Einsiedel im Zipser Komitat, am 9. Okt. 1850. Sein Vater Michael Kottler war Pfarrer ebendaselbst, starb aber schon im Jahre 1860, weshalb er in das Haus seines Onkels kam und sodann das Gymnasium zu Debreczin, die Theologie aber zu Eperies absolvierte. Der Gewohnheit gemäß wurde er Erzieher, bis ihn Bischof Dr. Szeberenyi ordinierte und er als Kaplan nach Liebling und später nach Apathi kam. Im Jahre 1883 wurde er zum Pfarrer nach Magyar-Boly und im Jahre 1889 zum Pfarrer nach Bulkes gewählt, woselbst er seine Stelle am 1. Oktober 1889 angetreten hat. Pfarrer Kottler war - dem Urteil der Gemeinde nachgesprochen - ein sehr tüchtiger Kanzelredner. Er war auch ein sehr korrekter und entschiedener Mann, der nicht viel mit sich handeln ließ. Er hielt eine strenge Kirchenzucht in der Gemeinde. Pfarrer Kottler starb am 3. Oktober 1910 im 60. Lebensjahr.



*Pfarrer Otto Kottler*



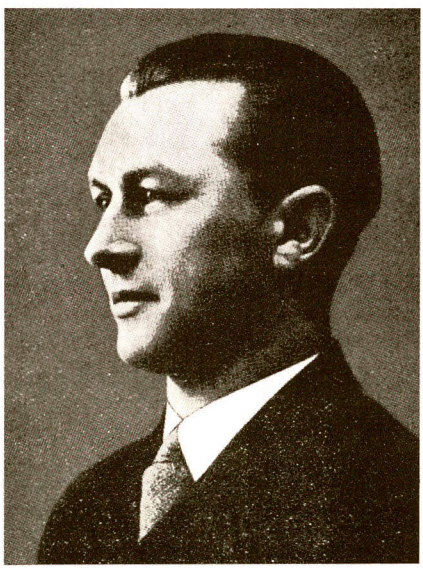
*Pfarrer Matthias Alexy*

Nach seinem Tod war die Stelle zwei Jahre vakant. Administratoren waren: Bela Alexy und Karl Flachbart. Am 4. September 1912 wurde Pfarrer Matthias Alexy zum Pfarrer der Gemeinde gewählt. Er ist geboren im Jahre 1853 am 17. April in Eisdorf (Zips). Die Schule besuchte er in Eisdorf. Das Gymnasium besuchte er in Kesmark u. Theologie studierte er in Eperies. 1877 wurde er zum Pfarrer ordiniert und in demselben Jahre nach Riesdorf zum Pfarrer gewählt, wo er 13 Jahre segensreich wirkte. Im Jahre 1878 verehelichte er sich mit Paula Schmeis, dieser Ehe entsprossen 16 Kinder. 1890 wurde er nach Bierbrunn berufen, wo er 22 Jahre wirkte. 1912 kam er nach Bulkes, wo er bis 1930 im Amte tätig war. Seit 1930 war er im wohlverdienten Ruhestand nach 53 Dienstjahren. Er war ein ruhiger, bescheidener und friedliebender Mensch. Er kam in eine aufgewühlte Gemeinde, aber seinem gelassenen Wesen gelang es, Ruhe und Frieden in der Gemeinde wieder herzustellen. Am 24. Mai 1934 ist er im 82. Lebensjahr an Altersschwäche gestorben.

Nachdem Pfarrer Matthias Alexy infolge von Altersschwäche Unterstützung in seiner Amtstätigkeit brauchte, bestellte die Gemeinde einen Vikar. Auf diesen Posten kam Vikar Heinrich Meder, der auch bald, nach der Pensionierung des Pfarrers Alexy, zum Pfarrer der Gemeinde berufen wurde. Pfarrer Heinrich Meder ist geboren am 7. November 1904 zu Neu-Werbaß. In seiner Heimatgemeinde absolvierte er auch das Gymnasium. Theologie studierte er in Tübingen, Leipzig und Wien. Im Jahre 1927 kam er als Vikar nach Zagreb, im Jahre 1928 als Seniorats-kaplan nach Batschko Dobropolje und im Jahre 1929 als Hilfspfarrer nach Bulkes, wo er auch zum Pfarrer berufen und am 9. November 1930 in sein Amt feierlich eingeführt wurde. In unserer Gemeinde wirkte er 4 Jahre hindurch segensreich. Er war sehr beliebt und stets bestrebt,

seinem Volke zu geben, was seines Volkes ist. Während seiner Amtszeit wurde das Lutherheim und das Heimatmuseum errichtet. Am 19. September 1933 wurde er in seine Heimatgemeinde gewählt.

Er kam nach der Vertreibung nach Wien und war Pfarrer im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Gemeinsam mit Pfarrer Bolz und Direktor Fritz Müller war er der Gründer der Siedlungsgenossenschaft „Neusiedler", wo er auch heute noch als Ehrenpräsident wirkt. Unter seiner zielstrebigen gründlichen Arbeit (von der Kanzel bis zur Baustelle) entstanden Mustersiedlungen in Wien, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten. Er lebt als Pensionist verwitwet in Wien.



*Pfarrer Heinrich Meder*



*Pfarrer Karl Elicker*

Nach dem Weggang Pfarrer Meders setzte eine zweijährige Vakanzzeit in Bulkes ein. Inzwischen wurde die Gemeinde von dem Administrator Pfarrer Mornau aus Novi Sad und dem Vikar Karl Elicker betreut.

Als 9. Pfarrer der Gemeinde wurde am 3. November 1935 Vikar Karl Elicker zum Pfarrer seiner Heimatgemeinde berufen. Karl Elicker ist geboren am 28. April 1908 als 6. Kind seiner Eltern in Bulkes. Das Gymnasium besuchte und absolvierte er in Novi Vrbas, im Jahre 1928 legte er dort die Reifeprüfung ab und zog hernach auf die Hochschule. Theologie studierte er in Tübingen, Berlin, Leipzig und in Wien. Am 10. März 1933 legte er sein Kandidatenexamen in Wien ab und wurde am 3. November 1934 in Zagreb durch unseren ersten Landesbischof Dr. Philipp Popp feierlich ordiniert. Seinen Vikardienst verbrachte er als Senioratsvikar in Batschko Dobropolje, und in seiner Heimatgemeinde. Am 27. Dezember 1934 wurde er durch einen Erlaß des Landesbischofs zum Pfarrverweser der Gemeinde Bulkes ernannt, am 3. November 1935 zum ordentlichen Pfarrer berufen und am 28. November 1935 feierlich in sein Amt eingeführt.

Aus Anlaß der 150-Jahrfeier der Gemeinde Bulkes 1936 verfaßte er in nur wenigen Monaten die Festschrift, das erste Bulkeser Heimatbuch. Als Grundlage dienten ihm vor allem die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinde Bulkes. Dank seiner Arbeit konnte er über dieses Buch die geschichtlichen Ereignisse aufzeichnen und somit der Nachwelt retten, als hätte er eine Vorahnung von den nachfolgenden Ereignissen gehabt. Mit den Geschehnissen von 1945 gingen alle Kirchenbücher verloren. Durch diese großartige Arbeit und sein Wirken in der Gemeinde hat sich Pfarrer Elicker immerwährende Verdienste erworben. Er teilte das Schicksal seiner Gemeinde, was 1945 Internierung in den Lagern Jarek und Tschurug bedeutete, wo er besonders wegen seines Berufes zum Objekt der verblendeten Bewacher wurde. 1946 kam er ins Lager nach Neusatz, dann nach Kruschevlje; von dort gelang ihm die Flucht nach Ungarn. In Österreich betreute er zunächst Flüchtlinge und wurde 1948 zum Stadtpfarrer in Krems an der Donau gewählt. Er erfreute sich in seiner Diasporagemeinde großer Wertschätzung und ging 1972 als Senior des Dekanats in den Ruhestand. Auf Grund seiner seelsorgerischen Tätigkeit und des pädagogischen Wirkens als Religionslehrer wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Krems ernannt. Er war Inhaber der Wappenplakette der Stadt Krems in Gold sowie Träger des goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

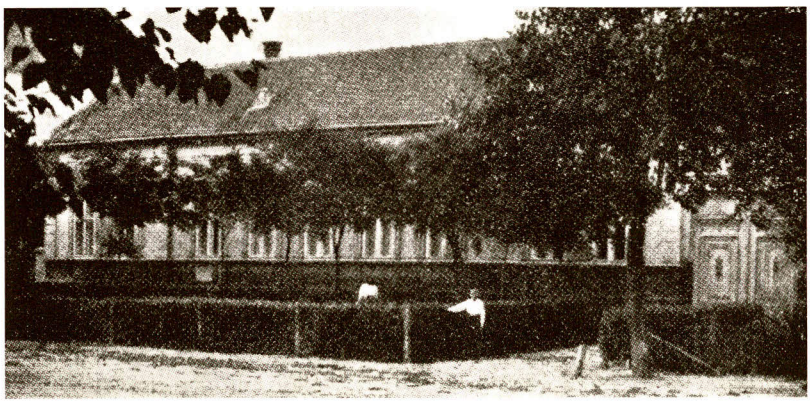
Am 21.9.1979 verstarb er im 72. Lebensjahr und liegt auf dem Kremser Stadtfriedhof in einem Ehrengrab der Gemeinde begraben. Seine Frau Elli, die Verfasserin einiger auch in diesem Buch abgedruckter Gedichte, war ihm bereits im Jahre 1968 im Tode vorausgegangen. Die drei Töchter aus der Ehe leben in Österreich.



*Pfarrer Elicker mit den Konfirmanden des Jahrgangs 1925*

# Das Pfarrhaus

Von der Ansiedlung bis zum Jahre 1812 hatte die Gemeinde nur ein Interimal-Pfarrhaus, jenes Gebäude nämlich, welches durch die Kameraldirektion für den Ansiedlungsingenieur erbaut und durch denselben auch eine Zeit hindurch bewohnt wurde, dann aber der Gemeinde zur Pfarrwohnung frei überlassen wurde. Im Jahre 1812 bestimmte die Gemeinde die Pfarrwohnung zum Gemeindehaus und erbaute aus eigenen Mitteln das damalige Pfarrhaus. Dieses Pfarrhaus stand bis zum Jahre 1904. Damals wurde das alte Pfarrhaus abgetragen und das jetzige Pfarrhaus von Jakob Harfmann erbaut. Die Kosten betrugen 12 000 Kronen. Das Pfarrhaus wurde immer von der Gemeinde in gutem Zustand erhalten. Nach der Vertreibung von Griechen belegt, diente es verschiedenen Verwendungszwecken.



*Das Pfarrhaus*

Zur Zeit ist es ein Gasthaus. Man schlug beim Pfarrerschlafzimmer eine Tür statt dem Fenster und die „Krčma", das Wirtshaus, war fertig. (Siehe Bild unten).



*Kirche mit Pfarrhaus (nach der Vertreibung aufgenommen).*

# Die Friedhöfe

Der jetzige Friedhof ist der eigentliche Ansiedlungsfriedhof, dort liegen die Kolonisten begraben. In meinen Augen ist es eine Pietätlosigkeit, diesen Gottesacker jetzt wieder zur Beerdigung zu verwenden. Dadurch müssen wir die Gebeine unserer Ahnen oftmals wieder ausgraben beim Grabmachen und dann wieder verscharren. Dieser Friedhof stand in Benützung bis zum Jahre 1853. Der Friedhof oberhalb der Hauptgasse wurde am 13. Mai 1853 durch den Torschaer Pfarrer Johann Tessenyi eingeweiht. Der erste Tote, der dort begraben wurde, war der langjährige Pfarrer Joseph Spannagel, der am Tage der Friedhofweihe auch dort bestattet wurde. Dieser Friedhof stand bis zum Jahre 1890 in Verwendung und hatte eine Fläche von 50 Klafter Länge und 48 Klafter Breite.

Am 13. August 1890 wurde der erwähnte Friedhof geschlossen und der jetzige, d.h. der Ansiedlerfriedhof, wieder durch eine Weihe eröffnet, der auch bis 1944 in Verwendung stand. Heute ist der Fiedhof als solcher kaum noch zu erkennen. Die Grabsteine wurden zum Teil weggetragen und die Gräber stehen ungepflegt und verwahrlost da.



*Friedhof*

## Die Besteuerung der Kirchengemeinde

Unsere Väter bezahlten ihre Kirchenabgaben in Naturalien, das haben wir beim Kirchbau ganz deutlich gesehen. Es war damals auch nicht anders denkbar. Die Besteuerung der Gemeindeglieder war auch leicht zu regeln, man wußte doch ganz genau, was der einzelne besitzt. So wurde die Kirchenabgabe auf das Haus und auf jede Viertelsession ausgeworfen, somit kam der wurde die Kirchenabgabe auf das Haus und auf jede Viertelsession ausgeworfen, somit kam der Bauer und der Kleinhäusler zu seinem Recht.

Erst später hat man Ehegeld bezahlt, das ganz verschieden in der Höhe bemessen wurde. Ich will hier die Entwicklung dieser Frage nicht näher erörtern, weil dies zu weit führen würde. Ich will nur anführen, was wir heute an Kirchenabgaben leisten. Pro Ehe zahlen wir 20 Dinar und Kirchenabgabe 6 % der direkten Staatssteuern. Wenn wir diese Summe mit den Abgaben unserer Väter vergleichen, dann werden wir sehen, wie lächerlich wenig wir leisten. Ab 1941, während der Rückgliederung an Ungarn, erfuhren die Abgaben eine kleine Erhöhung.

## Die kanonischen Visitationen in unserer Gemeinde

In unserer Kirchengemeinde wurden seit ihrer Gründung insgesamt 5 kanonische Visitationen abgehalten. Die erste fand am 29. September 1798 unter dem Superintendenten Martin Hamaliar statt, in Gegenwart des Herrn Josef v. Kiss, Senioratsinspektor, des Herrn Senior Andreas Stehlo, des Herrn Jeßenski aus Gloschan, des Herrn Pfarrers Hajnoci aus Kisker. Das Protokoll dieser Visitationen, wie auch die Protokolle der späteren Visitationen enthalten wunderbare Daten und Angaben von der Gemeinde, von ihrem Leben und von ihrer Entwicklung. Aus dieser Verhandlungsschrift entnehmen wir folgende Nachrichten: die Gemeinde zählte damals 1 104 Seelen, Filialgemeinde hatte Bulkes keine, es gab 24 Presbyter, der Lehrer war Wilhelm Staud aus Deutschland, Pfarrer Spannagel konnte nicht die Kirchenbücher führen, weil er infolge von Altersschwäche sehr zitterte; die Matrikeln führte der Lehrer. Einen interessanten Schluß hat das Protokoll, welches in deutscher Sprache folgendermaßen lautet: *„Den Bulkesern reformierten Glaubens, die baten, daß es ihrem Pastor gestattet sei, ihnen in unserem Gotteshause das Hl. Abendmahl des Herrn zu reichen, wird dies bewilligt und dem hochwürdigen Herrn Spannagel aufgetragen, daß er sich nicht widersetze".* Aus dieser Notiz wissen wir, daß es auch einige reformierte Kolonisten gegeben hat, sonst aber wird in keiner Urkunde von dieser Tatsache berichtet. Heute gibt es keine Reformierten mehr, entweder sind dieselben abgewandert, oder aber sind sie im Luthertum aufgegangen.

Die II. can. Visitation fand am 4. Juli 1810 unter dem Sup. Christoph Lyci statt. Damals zählte die Gemeinde 1 425 Seelen und hatte einen Kurator und 13 Presbyter.

Die III. Visitation fand am 14. August 1818 unter dem Superintendenten Adam Lovich statt. Damals zählte unsere Gemeinde 1 574 Seelen.

Die IV. Visitation fand am 11. Oktober 1835 unter dem Superintendenten Johann Syeberenyi statt.

Die V. Visitation fand am 16.-17. Juni 1874 unter dem Superintendenten Dr. Gustav Syeberenyi statt. Damals forderte der Herr Superintendent die unbedingte Trennung der Kirchengemeinde von der politischen Gemeinde. Daß die Ortsvorstehung auch immer als die Leiter der Kirchengemeinde angesehen wurden, beweist die Tatsache, daß sie in der ersten Presbyterbank beim Gottesdienste sitzen. Das ist eine alte Sitte, die stets gepflegt wurde.



*Buben vom Jahrgang 1931*



*Schülerjahrgang 1933 und 9 Mädchen Jahrgang 1933*

# V. DAS SCHULWESEN

## Die schulische Entwicklung von der Ansiedlung bis zur Flucht

*Valentin Beck*

Eine deutsche Besiedlung des südöstlichen Donauraumes gab es schon seit der Zeit Karls des Großen, der zwischen 791 und 796 die Avaren besiegte und die fränkische Ostmark schuf. Aber auch während des ganzen Mittelalters kamen deutsche Kaufleute, Bergleute, Handwerker, Ritter und Mönche nach Ungarn und gründeten deutsche Städte, die zu kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkten des Landes wurden.

Auch König Gesa II. rief im 12. Jahrhundert deutsche Bauern in sein Land. Mit den Zipsern wurden von Gesa II. auch die Einwanderer nach Siebenbürgen gerufen. Sie kamen als freie Menschen ins Land, deren Rechte in dem Freibrief aus dem Jahre 1224 von König Andreas II. garantiert wurden. Dieser Freibrief blieb bis ins 18. Jahrhundert in Kraft. Die Habsburger wollten das kulturelle Niveau der Serben und Rumänen durch bessere Schulen heben, aber auch um das kulturelle Erbe unserer Ahnen hier zu erhalten, gründeten sie deutsche Schulen. Unsere Ahnen betrachteten den Kirchen- und Schulhausbau als eine vordringliche Aufgabe. Sofort, nachdem ihre Häuser standen, machten sie sich daran. Kaiserin Maria Theresia erließ die entsprechenden Gesetze, so im Jahre 1774 die „Allgemeine Schulordnung". Sie wurde dadurch zur Begründerin eines modernen Volksschulwesens. Bereits 1720 gab es eine deutsche Volksschule in Temeschburg.

Nach der „Allgemeinen Schulordnung" wurde mit der Normalschule eine planmäßige Lehrerausbildung in allen Ländern der Habsburger Monarchie durchgeführt und fand in Ungarn ihre praktische Anwendung in dem Schulgesetz vom Jahre 1777, der „Ratio educationis". Nach diesem Gesetz hatte der König die Aufsicht über das gesamte Schulwesen, der dieses in Ungarn durch die Stadthalterei ausübte.

Ungarn wurde in acht Schuldistrikte eingeteilt. An der Spitze eines Distrikts stand ein Studiendirektor. Die Ausbildung katholischer Lehrer für das Batscher Land (Batschka) erfolgte in Fünfkirchen, für Westungarn (Burgenland) in Preßburg, für die Militärgrenze in Weißkirchen. Die Normalschule erweiterte den Lehrstoff der Hauptschule und diente so auch als Bildungsstätte für Lehrer.

Josef Senz, der bekannte donauschwäbische Schulmann und Historiker, ist der Meinung, daß die Ausbildung der deutschen Lehrer bis 1848 für die damaligen Schulverhältnisse ausreichend war. Von 1800 - 1870 waren die deutschen Schulen in Ungarn und Kroatien einer dauernden Überfremdung ausgesetzt. Die Schulen, gleich welcher Stufe, wurden so zu einem wirksamen Instrument der Madjarisierung ausgebaut. Die Werschetzer Lehrerbildungsanstalt wurde 1871 nach Segedin verlegt und auch bald madjarisiert. Den Höhepunkt in den Madjarisierungsbestrebungen brachte die Gesetzgebung des Unterrichtsministers Graf Albert Aponji im Jahre 1907. Madjarisch war nun die Unterrichtssprache in allen Schulen in Ungarn ohne Rücksicht auf die Muttersprache der Kinder. Nur die Siebenbürger Sachsen und die Serben konnten sich ihre Muttersprache bei der Lehrerausbildung lange Zeit bewahren. Das Ziel der Madjaren war nun beinahe erreicht, einen einheitlichen Nationalstaat zu schaffen, die Minderheiten ihrem Volkstum zu entfremden und durch die Namensmadjarisierung dem madjarischen Volkstum einzugliedern. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde unser Volksstamm dreigeteilt. Ein Teil blieb bei Ungarn, ein Teil kam zu dem neuen Staate der Serben, Kroaten und Slowenen, und ein Teil zu Rumänien.

Die Donauschwaben, die in Ungarn verblieben, sollten nach dem Trianoner Vertrag vom 4. Juni 1920 das Recht haben, Schulen zu errichten, zu leiten und zu beaufsichtigen und zwar in deutscher Sprache. Die Donauschwaben in Rumänien hatten die günstigsten Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Volksschulen in Jugoslawien wurden alle verstaatlicht und die höheren Schulen, die Gymnasien, wurden langsam slawisiert. Diese Entwicklung ist am Schicksal des Neuwerbaßer Gymnasiums abzulesen. Im Jahre 1926, als ich das Gymnasium besuchte, waren die vier unteren Klassen noch deutsch, geführt als Parallelklassen. Ab dem 5. Schuljahr wurden unsere Schüler in die serbischen Klassen verteilt. Das Ziel unserer Volksgruppe war eine Schulautonomie, wie sie die serbische Volksgruppe im Vorkriegsungarn hatte. Für unsere Volksschulen fehlten aber bis zum Jahre 1929 bereits 600 deutsche Lehrer.

In den Jahren 1930-1933 wurden verschiedene Verordnungen erlassen, die eine Erleichterung für uns brachten. Da eine Schulautonomie weder auf staatlicher noch auf privater Grundlage für ein entsprechendes und ausreichendes Schulwesen gewährt wurde, sollte die „Schulstiftung" dafür die rechtlichen „Grundlagen" bieten. 1931 wurde sie mit Sondergenehmigung der Regierung in Belgrad Trägerin der im selben Jahr eröffneten Lehrerbildungsanstalt sowie der Bürgerschule in Neuwerbaß 1933, des Gymnasiums in Neuwerbaß 1940 und des Gymnasiums in Apatin 1940. Die deutsch-evangelische Kirchengemeinde in Agram (Zagreb), die schon früher eine deutsche Volks- und Bürgerschule besaß, erhielt jetzt die Genehmigung zur Errichtung eines deutschen Gymnasiums.

Zwischen den beiden Weltkriegen war das deutsche Schulwesen in Ungarn, Jugoslawien und Rumänien recht verschieden. Als wesentliches Merkmal wäre hervorzuheben, daß alle höheren deutschen Schulen in den drei Staaten Einrichtungen der deutschen Volksgruppen wurden und daß unsere Schulen sachlich und personell von den Volksgruppen erhalten werden mußten und von den drei Staaten in keiner Weise unterstützt wurden.

Nach dem jugoslawischen Feldzug 1941 fielen unsere Heimat, die Batschka, und die südliche Baranya an Ungarn zurück. Unsere Schule, wie unsere Kirche, standen vor einer neuen Lage. Es galt nun, die Rechte, die wir uns in Jugoslawien so schwer erkämpft hatten, nicht wieder aus der Hand nehmen lassen. Wir, meine Generation, wissen von den schweren Kämpfen, die unsere Väter durchzustehen hatten. Es gelang uns auch weitgehend alles zu bewahren, was wir auf schulischem Gebiet in Jugoslawien erreicht hatten; ja, wir konnten unser Schulwesen noch etwas mehr ausbauen.

Folgende höhere Schulen hatten wir in der Zeit von 1941-1944:

1. Lehrerbildungsanstalt in Neuwerbaß
2. Bürgerschule in Neuwerbaß
3. Gymnasium in Neuwerbaß
4. Gymnasium in Apatin
5. Landwirtsschule in Futog/Donau
6. Bürgerschule in Karol
7. Gymnasium in Budapest
8. Bürgerschule in Hidasch
9. Bürgerschule in Fünfkirchen
10. Bürgerschule in Frankenstadt (Baja)
11. Bürgerschule in Deutschbol
12. Bürgerschule in Neusatz
13. Bürgerschule in Hodschag

14. Bürgerschule in Ödenburg (Sopron)
15. Bürgerschule in Elek
16. Bürgerschule in Moor

Oftmals wird der Ausbau der deutschen Schulen als „von außen her" aufgedrückt betrachtet und sollte daher auch nicht von Dauer sein. In den 12 Punkten des Selbstbestimmungsrechts der Völker des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Wilson wird jedem Volk zuerkannt, über seine staatliche Zugehörigkeit selbst zu entscheiden und da, wo eine staatsrechtliche Entflechtung durch das enge Beisammensein nicht möglich ist, sollten die nationalen Minderheiten durch völkerrechtliche Bestimmungen geschützt werden. Im Friedensvertrag von Trianon wurden diese Verpflichtungen von Ungarn übernommen, ebenso in den Minderheitsverträgen von Rumänien und Jugoslawien.

Jedenfalls wurde in dieser Zeit erreicht, daß auf dem Gebiet der drei Staaten, in denen Deutsche lebten, ihre Kinder eigene deutsche Schulen besuchen konnten. Nach dem 1. Weltkrieg konnten auch die Lehrer, die noch an ungarischen Lehrerbildungsanstalten ausgebildet worden waren, sich in der deutschen Sprache weiterbilden. Der jugoslawische Staat verlangte aber von ihnen Prüfungen in serbischer Sprache, was viel Not in die deutschen Lehrerfamilien brachte. Viele schafften es und konnten im Staatsdienst bleiben. Unsere Heimatgemeinde hatte in der Mehrzahl deutsche Lehrer und wenig serbische. Hier seien, stellvertretend für alle, zwei Lehrer aus der deutschen Lehrerbildungsanstalt genannt: Wilhelm Kister und Peter Hartmann.

Die schulischen Verhältnisse hatten sich immer mehr gebessert, denn jedes Jahr verließen eine stattliche Zahl Absolventen unsere deutsche Lehrerbildungsanstalt, zuerst für das Staatsgebiet von Jugolsawien und ab 1941 für die deutschen Volksschulen in Ungarn. Die Auswirkung dieser Tatsache konnten wir nicht mehr erleben, denn 1944 kam der Einmarsch der Tito-Partisanen und alles war vorbei.

Für unser höheres Schulwesen ist abschließend zu sagen, daß es ganz und gar auf dem Gedanken der Selbsthilfe aufgebaut war. Jede Familie hatte Opfer dafür gebracht. Desgleichen muß ich anführen, daß nur im serbischen Banat erstmalig unter dem Einfluß der deutschen Volksgruppenführung in Groß-Betschkerek die Volksgruppen wirklich gleichberechtigt auf schulischem Gebiet waren - eine geschichtliche Tatsache, die niemand wegwischen kann.

Nur Toleranz und Verständnis für den anderen kann das Zusammenleben in diesem Raum erleichtern. Das Ende unserer Schulen in Jugoslawien war 1945 gekommen, während es in Ungarn und Rumänien noch heute deutsche Schulen unter kommunistischen Vorzeichen gibt.

*Quellen: HÜGEL; SENZ, Schulwesen; BRÜCKER.*

# Die Schule

*Karl Elicker*
*(1936, Ergänzungen 1958 und 1984)*

Kirche und Schule waren unseren Vorfahren heilige Güter, sie wußten auch was sie in diesen Einrichtungen besitzen; dort lag ihre Kraft und Zukunft. Man brauchte unsere Väter nicht anzuhalten zum Schulbau, nein, sie kamen aus dem Lande der Reformation und dort galt die Schule etwas.

Über die Entwicklung der Schule, über die Prinzipien des Unterrichtes, über die Lehrbücher und Unterrichtszeit gibt am besten und ausführlichsten Aufschluß das Buch des Herrn Pfarrers

Peter Wack aus Torscha, welches er gelegentlich der 150-Jahrfeier seiner Gemeinde im Jahre 1934 herausgab.

Die Kammer erbaute der Gemeinde einen Schulsaal, in dem der erste provisorische Lehrer, der erste Ortsnotar Samuel Kastner die Jugend unterrichtete. Samuel Kastner war aus dem Reich mitgekommen, zog aber mit dem vertriebenen Pfarrer fort. Er ist durch die Kammer besoldet worden.

Im Jahre 1807 erbaute sich die Gemeinde selber ein eigenes Schulhaus mit einem Lehrzimmer. Der erste Gemeindelehrer war Philipp Kuhn, den auch die Gemeinde besoldete. Er bekam ein Gehalt von 300 Gulden und für jede kirchliche Funktion 30 Kreuzer.

Der zweite Lehrer war Wilhelm Staud aus dem Reich. Nach ihm kam Daniel Kruttschnitt, der ein Gehalt von 150 fl. hatte, dazu bekam er von jedem Haus 2/8 Weizen und 1/8 Mais, zwei Fuhren Heu, zwei Klafter Brennholz und von jedem Haus Heizstroh, 2 Joch Feld und die Nutznießung vom Friedhof. Kruttschnitt war vom Jahre 1810 bis zum Jahre 1866 in der Gemeinde Lehrer, er war ein treuer Diener und Erzieher. Er wurde durch einen hohen Orden ausgezeichnet.



*Lehrer Kirnbauer mit Jahrgang 1909 - 11.*

Im Jahre 1846 ließ die Kirchengemeinde ein zweites Schulhaus auf der Schulhofstelle errichten, um den Preis von 5000 Gulden. Jetzt wurde auch ein zweiter Lehrer angestellt, dieser war Peter Beck. Im Jahre 1850 übernahm Kruttschnitt die Mädchenklasse und zum Knabenlehrer wurde Josef Graf berufen. Nach Graf kam Friedrich Falkenburger, dann Philipp Lautenbach und Daniel Hamel. Im Jahre 1866 starb Kruttschnitt und an seine Stelle kam der Lehrer Johann Röder. Jetzt wurde das Gehalt der beiden Lehrer gleichgestellt und jeder bekam 157 fl. 50 kr., zwei Klafter hartes Brennholz, 64 Presb.-Metzen Weizen, 32 Presb.-Metzen Mais, 52 Zentner Futter- und Heizstroh, freies Quartier, 2000 Klafter Hutweidefeld, für jede Funktion 20 Kr.

Im Jahre 1868 wurde das im Jahre 1807 erbaute erste Schulhaus abgetragen und an dessen Stelle ein neues Gebäude errichtet, welches aus einer Lehrerwohnung und zwei Schulzimmern bestand. Der Preis betrug 6000 Gulden.

Im Jahre 1877 wurde ein dritter Lehrer angestellt und zwar der Lehramtskandidat David Bartsch. Im Jahre 1883 verließ Johann Röder seine Lehrerstelle. Darauf wurde Samuel Gotthardt gewählt. Im Jahre 1891 wurde Lehrer Tobias Polster berufen.

Im Jahre 1893 wurde das im Jahre 1868 erbaute Schulhaus mit einem Lehrzimmer vergrößert. Im Jahre 1896 wurde die vierte Lehrerstelle mit dem Lehrer Gustav Benyacs besetzt. Im Jahre 1901, am 1. September, wurde Lehrer Karl Brunner gewählt. Er kam auf die vierte Lehrerstelle, Benyacs auf die dritte, Samuel Gotthardt auf die zweite und Polster auf die erste Stelle. Im Jahre 1912 kam der Lehrer Michael Kirnbauer, im Jahre 1916 Adalbert Spannagel, im Jahre 1925 Lehrer Jakob Klein. Als weitere Lehrkräfte kamen hinzu im Jahre 1935 Wilhelm Kister, 1937 Karl Kendel und 1938 Peter Hartmann. Das ist in großen Zügen die Entwicklung der Schule un-



*Die Schulklasse des Jahrgangs 1918 mit Lehrer Brunner*

serer Gemeinde. Die Schulen waren bis zum Jahr 1920/21 konfessionell. Im erwähnten Jahre wurde die Schule verstaatlicht und bekam eine eigene Leitung. Der Schuldirektor mit dem Gemeindepräses, dem Gemeindearzt und etlichen Gemeindevertretern bilden die Leitung. Früher war der Pfarrer der verantwortliche Schulleiter.

Um nun eine klare Übersicht über die Reihenfolge der Lehrer zu bekommen, gebe ich hier eine chronologische Aufzählung mit der Angabe ihrer Wirkungszeit.

Eine Schule mit nur einem Lehrer gab es bis zum Jahre 1846, dann gab es zwei Lehrer. 1877 wurde ein dritter Lehrer angestellt und 1896 gab es eine vierte Lehrerstelle.

Eine Schule:

| | |
|---|---|
| 1. Samuel Kastner | 1787 - 1790 |
| 2. Philipp Kuhn | 1790 - 1795 |
| 3. Wilhelm Staud | 1795 - 1810 |
| 4. Daniel Kruttschnitt | 1810 - 1866 |

Zwei Schulen ab 1846

| | |
|---|---|
| 5. Peter Beck | 1847 - 1850 |
| 6. Josef Graf | 1850 - 1852 |
| 7. Friedrich Falkenburger | 1852 - 1856 |
| 8. Philipp Lautenbach | 1856 - 1858 |

Drei Schulen ab 1877

| | |
|---|---|
| 9. Daniel Hamel | 1858 - 1891 |
| 10. Johann Röder | 1866 - 1883 |
| 11. Joh. David Bartsch | 1877 - 1900 |

Vier Schulen ab 1896

| | |
|---|---|
| 12. Samuel Gotthardt | 1883 - 1911 |
| 13. Tobias Polster | 1891 - 1923 |
| 14. Gustav Benyacs | 1896 |
| 15. Karl Brunner | 1901 - 1937 |
| 16. Michael Kirnbauer | 1912 - 1921 |
| 17. Bela Spannagel | 1917 - 1944 |
| 18. Jakob Hoffmann | 1922 - 1926 |
| 19. M. Hoffmann geb. Mahler | 1923 - 1926 |
| 20. Jakob Klein | 1925 - 1944 |
| 21. Wilhelm Kister | 1935 - 1944 |
| 22. Karl Kendel | 1937 - 1944 |
| 23. Peter Hartmann | 1938 - 1944 |



*Die Schulklasse Jahrgang 1926 mit Lehrer Kister*

Der 9. Lehrer der Gemeinde, Daniel Hamel, wurde am 20. März 1839 in Crvenka geboren. Sein Vater war 40 Jahre hindurch Lehrer in jener Gemeinde. Das Gymnasium besuchte er in Szarvas, wo er drei Jahre verbleib; dann bezog er das Lyzeum in Preßburg. Im Jahre 1858 machte er seine Prüfung und trat nach dem Examen die Lehrerstelle am 6. September 1858 in Bulkes an. Im Jahre 1859 legte er die Lehrerprüfung zu Torscha vor dem Senior Johann Tessenyi ab; bald darauf heiratete er und hatte 8 Kinder.

Der 10. Lehrer, Johann Röder, wurde am 16. Oktober 1841 im Orte Gyänk geboren. Er besuchte in seinem Geburtsort das Gymnasium und zog darauf nach Ödenburg, um das Lehrerseminar zu besuchen, woselbst er diese Schule absolvierte. Im Jahre 1860 wirkte er an der Seite des verdienten Lehrers Kruttschnitt als Lehrergehilfe und wurde nach dessen Tod zum ordentlichen Lehrer bestellt.

Der 11. Lehrer, Samuel Gotthardt, wurde geboren am 15. August 1860 zu Dobsina. Das Gymnasium besuchte er in Roszyno, die Präparandie in Iglo und in Eperies. Zuerst war er Lehrer in Diosgyör, dann ging er als Kantorlehrer nach Siebenbürgen (Zselyk), verließ die Stelle und ward zum Waisenvater in der Gemeinde Dobsina gewählt. Von dort kam er als Lehrer nach Bulkes.



*Lehrer Boris Strutinski (russischer Emigrant) mit Jahrgang 1914/15*

Der 13. Lehrer, Tobias Polster, wurde geboren zu Mariendorf am 30. November 1867, wo sein Vater ebenfalls Lehrer war. Die Präparandie absolvierte er in Ödenburg und Oberschützen. Vier Jahre lang war er Lehrer in Megyes und wurde 1891 nach Bulkes gewählt. Er ist seit 1922 pensioniert; er war ein sehr tüchtiger und gewissenhafter Lehrer, dessen Schüler ich dereinst auch war. Im Jahre 1941 zog er nach Neuwerbaß. Er starb im Lager Jarek.

Der 14. Lehrer, Gustav Benyacs, wurde geboren am 15. August 1875 zu Palanka. Das Untergymnasium absolvierte er in Budapest und Szarvas, die Lehrerbildungsanstalt in Baja. Im Jahre 1896 wurde er zum Lehrer in Bulkes gewählt. Im Jahre 1916 fiel er auf dem Schlachtfeld des Weltkrieges.

Der 15. Lehrer, Karl Brunner, wurde geboren am 25. Dezember 1879 in Oberschützen. Das Untergymnasium und die Präparandie absolvierte er in seinem Heimatorte und wurde am 1. Oktober 1901 als ordentlicher Lehrer in Bulkes gewählt. Seit dieser Zeit wirkte er sehr segensreich in unserer Gemeinde. Er war ein eifriger und unermüdlicher Lehrer, der wohl zu den besten Lehrern der Batschka gezählt werden darf. Er war auch mein Lehrer, und ihm habe ich viele Anregungen zum Weiterstudium zu verdanken. Im Jahre 1937 trat er in den Ruhestand. Nach der Vertreibung lebte er in seiner alten Heimat in Oberschützen. ort starb er am 23. Mai 1945 und wurde im Grabe seiner Eltern beigesetzt.



*Lehrer Karl Brunner mit der Schulklasse 1927*

Der 16. Lehrer war Michael Kirnbauer. Er kam im Jahre 1911 als Lehrer nach Bulkes und blieb bis zum Jahre 1921. Darauf zog er in seine Heimat, in das Burgenland, wo er seine erzieherische Tätigkeit im Volksschuldienst fortsetzen konnte. Er lebt zur Zeit im Ruhestand in seinem Heim in Willersdorf.

Der 17. Lehrer der Gemeinde, Adalbert Spannagel, wurde geboren am 13. September 1896 in Crwenka, als Sohn des dortigen Lehrers Karl Spannagel, der wiederum ein Sohn des ehemaligen Bulkeser Pfarrers Josef Spannagel war. Das Gymnasium besuchte er in Hodmezövasarhely, die Lehrerbildungsanstalt in Ödenburg. Im Jahre 1917 absolvierte er sein Studium und wurde zum Lehrer nach Udvari gewählt. Von dort kam er im selben Jahr in die Gemeinde Bulkes, wo er seit 1917 segensreich wirkte. Er ist, wie bereits erwähnt, ein Nachkomme der verdienten Pfarrfamilie Spannagel, die unsere Gemeinde 86 Jahre hindurch seelsorgerisch betreute. Nach der Besetzung durch die Ungarn (1941) wurde er mit der Schulleitung betraut und bekleidete dieses Amt bis zur Vertreibung. Es gelang ihm die Flucht nach Ungarn, wo er lange Zeit noch als Lehrer tätig war. Nach seiner Pensionierung übersiedelte er mit seiner Frau im Jahre 1962 in die Bundesrepublik Deutschland. In Kirchheim-Teck fand das Ehepaar eine neue Heimat. Hier starb Adalbert Spannagel an Weihnachten 1983 im Alter von 87 Jahren. Auf dem Waldfriedhof von Kirchheim-Teck fand er seine letzte Ruhestätte.



*Lehrer mit Schulklasse vor dem Schulgebäude*

Der 18. Lehrer war Jakob Hoffmann, ebenfalls ein Bulkeser. Er wurde geboren im Jahre 1895 am 15. Januar in Bulkes, absolvierte das Gymnasium in Szarvas, die Lehrerbildungsanstalt in Sombor. Er wurde im Jahre 1922 in B. Palanka zum Lehrer ernannt und kam in demselben Jahre als Lehrer in unsere Gemeinde. Er war auch der rste deutsche Direktor der Schule nach der Verstaatlichung. Im Jahre 1926 zog er auf die Hochschule und legte die Professorenprüfung in Belgrad ab. Er wurde Bürgerschulprofessor in Batschka Palanka und später Direktor der Deutschen Bürgerschule in Neusatz.

Die 19. Lehrerin war die spätere Gattin des vorhin erwähnten Lehrers Hoffmann, Maria Mahler verehelichte Hoffmann. Sie wurde am 18. Feber 1899 in Selna geboren, absolvierte die Präparandie in Zagreb und war vom Jahre 1922 bis 1926 mit ihrem Gatten zusammen in unserer Gemeinde sehr segensreich tätig.

Der 20. Lehrer war Jakob Klein, geborem im Jahre 1900 am 25. Jänner in Novi Vrbas. Er absolvierte das Untergymnasium in seinem Heimatorte; die Lehrerbildungsanstalt besuchte er in Oberschützen und später in Vrsac, wo er auch absolvierte. Im Jahre 1926 kam er als Lehrer nach Bulkes, wo er seit dieser Zeit segensreich wirkte. Er war von 1936 bis 1941 Direktor der Volksschule. Heute lebt er in Groß-Umstadt in Hessen.



*Lehrer Spannagel mit Jahrgang 1919*

Im Jahre 1936 wirkten an der staatlichen Volksschule 5 Lehrkräfte, von denen drei deutsch-evangelisch waren: Karl Brunner, Adalbert Spannagel und Jakob Klein, ferner 2 pravoslawische Lehrerinnen: Milosava Djordjewitsch und Nada Ljubojew geb. Lifka.

Im Schuljahr 1935/36 besuchten 230 Schüler die Schule, von denen 222 dem evangelischen Glaubensbekenntnis angehörten.

Der 21. Lehrer war Wilhelm Kister. Er stammte aus Budisava und besuchte die Deutsche Lehrerbildungsanstalt in Neuwerbaß. Seine schulische Tätigkeit erstreckte sich vom Jahre 1935 bis zur Vertreibung.

Der 22. Lehrer war Karl Kendel, ein Sohn unserer Gemeinde, Sein Wirken in Bulkes fällt in die Zeit von 1937 bis 1944. Er gilt als verschleppt.

Der 23. Lehrer war Peter Hartmann, geboren am 3. April 1916 in Bulkes. Nach dem Besuch der Deutschen Lehrerbildungsanstalt zu Neuwerbaß unterrichtete er an der hiesigen Schule von 1938 bis 1944. Auch er wurde verschleppt. Seine Familie lebt in Mutterstadt in der Pfalz. Lange Jahre hindurch war auch Boris Strutinski als Lehrer an der Volksschule tätig. Er kam 1940 nach Palanka an die Bürgerschule. Heute lebt er in Subotica, wo er als Professor angestellt war.



*Kindergärtnerin Eugenie Kerencsér mit Kinder des Jahrgangs 1922/23*

Der Unterricht wurde in deutscher Sprache erteilt, wobei auch die Staatssprache gebührende Berücksichtigung fand. In der jugoslawischen Zeit (bis 1911) amtierte Schulrat Boschidar Miloschewitsch mit Sitz in Palanka. Von 1941 bis 1944 beaufsichtigte die Schule ein ungarischer Schulrat, der seinen Amtssitz in Neusatz hatte.

Von den Schul- und Kirchendienern sind Johann Wahl und Peter Bernhardt zu nennen, welche fleißig und gewissenhaft ihrer Arbeit nachgegangen waren. Letzterer lebt heute mit seiner Familie in Darmstadt.

Der Kindergarten diente zur Vorbereitung auf die Volksschule. Die durchschnittliche Kinderzahl lag zwischen 90 und 95, nur 1944 waren es 120 Kinder. Drei große Feiern wurden im Jahre abgehalten: Das Frühlingsfest, die Nikolaus- und Weihnachtsfeier.

Als Kindergärtnerin wirkte sehr segensreich Frau Eugenie Gerencser, geboren im Jahre 1863 in Subotica. Sie diente in ihrem Beruf vom Jahre 1898 bis 1929, wonach sie pensioniert wurde. Später leitete die Lehrerin Käthe Barth den Kindergarten. Im November 1941 folgten Mathilde Brunner, Katharina Engel und Julchen Kitsch. 1942 leiteten Erna Brunner und Julchen Kitsch den Kindergarten. Im Juli 1943 wurde Mathilde Brunner zur definitiven Leiterin angestellt. Als Helferin war Elisabeth Klaus zugeteilt.



*Kindergärtnerin Eugenie Kerencser mit Kinder des Jahrgangs 1922/23*

# VI. DAS GESCHEHEN IN DER GEMEINDE

## Die politische Gemeinde

*Karl Elicker (1936)*
*(Ergänzungen ab 1936 durch Karl Hoffmann)*

Gleich nach der Ansiedlung der Gemeinde wurde eine Ortsvorstehung von der Kameralbehörde bestellt. Die Ortsvorstehung bestand aus dem Richter und den Geschworenen (einmal waren es drei, dann wieder vier an der Zahl). Die eigentliche Verwaltung der Gemeinde lag nicht in den Händen dieser Ortsvorstehung, sondern blieb der Kameralbehörde vorbehalten. Der Gemeindevorstand hatte folgende Aufgaben und Pflichten: er hatte für die öffentliche Ordnung Sorge zu tragen, in kleineren Prozessen Recht zu sprechen, über die gerechte Verteilung der staatlichen Zuwendungen an die Kolonisten zu wachen, und schließlich hatte dieser Gemeindevorstand Ehekontrakte, Testamente, Erbschaftsangelegenheiten und dergleichen auszustellen bzw. zu regeln. Und noch eine besondere Pflicht hatte diese Körperschaft: sie mußte die Waisen versorgen und deren Vermögen - soweit vorhanden - verwalten. Der Richter bzw. Ortsvorsteher war für alles in der Gemeinde verantwortlich; er war der Garant des Friedens und der öffentlichen Sicherheit. In diesem Dienste unterstützten ihn die Geschworenen, das Vollzugsorgan der Strafe war der „Kleinrichter". Dieser mußte Polizeidienste versehen, daher auch sein Name: Kleinrichter. Polizei gab es im Ort erst viel später. Außerdem mußte die Gemeinde auch Flurhüter (Hotterhüter) anstellen, die das Feld zu hüten hatten.

Der Richter war zu jener Zeit ein sehr angesehener Mann, den man auch entsprechend fürchtete. Wer auch nur im geringsten gegen Ordnung oder Sittlichkeit verstieß, bekam eine Tracht Prügel. Besonders die Ledigen bekamen in jener Zeit die Machtfülle des Dorfrichters zu spüren.

Einen Gemeindenotar, der die schriftlichen Arbeiten in der Gemeinde zu erledigen hatte, gab es schon in der Anfangszeit. Gemeindeschreiber und Beamte gab es erst später, als das Grundbuch aufgestellt wurde und dadurch eine kompliziertere Verwaltung einsetzte. Als die Gemeinde eine freie Verwaltung bekam, wurde auch eine Gemeindevertretung eingeführt. Diese Gemeindevertretung hatte das Recht, sämtliche Beamte zu wählen.

Nach dem Umsturz wurde die Beamtenschaft von der oberen Behörde ernannt, jetzt wird sie wieder gewählt. Das neue Gemeindegesetz gibt dem Richter wieder eine unheimliche Macht, aber dadurch auch eine große Verantwortung. Er ist eigentlich der erste Mann in der Gemeinde und heißt ab jetzt auch Gemeindepräses.

Früher gab es in der Gemeinde außer dem Notar noch einen Unternotar und erst später kam der Steuernotar dazu. Jetzt gibt es folgende Beamte in der Gemeinde: Notar, Unternotar, Militärreferent und Steuernotar. Die Polizeimannschaft bestand einschließlich ihres Führers fast immer aus vier Mann.

Ich will nun hier so weit es möglich ist, die Ortsrichter und die Geschworenen seit der Ansiedlung aufzählen.

Der erste Richter der Gemeinde war Nikolaus Schwalm, die Geschworenen waren: Christian Thuro, Abraham Scherrmann, Heinrich Mayer und Peter Grumbach. Diese Herren haben auch den Kontrakt, den die Gemeinde mit dem Pfarrer Samuel Spannagel abschloß, im Jahre 1790 unterschrieben.

1793: Richter Andreas Wohlhüter, Geschworene Andreas Kettenbach, Georg Schneider und Jakob Mayer.

1796: Richter Christian Thuro, Geschworene Georg Steinmetz, Philipp Merkel, Andreas Kettenbach und Jakob Jung.

1800: Richter Peter Röder, Geschworene Georg Steinmetz, Georg Schäfer und Alexander Mayer.

1810: Richter Jakob Jung, Geschworene Peter Becker, Friedrich Wahl, Jakob Weber und Johann Hoffmann.

1814: Richter Peter Becker, Geschworene Jakob Weber, Peter Pflaum, Johann Mayer und Johann Wahl.

1818: Richter Jakob Jung, Geschworene Karl Graß, Jakob Ritzmann, Peter Kullmann und Georg Schäfer.

1823: Richter Georg Zeh, Geschworene Peter Kullmann, Nikolaus Krämer, Philipp Bauer und Michael Haug.

1825: Richter Georg Schwalm, Geschworene Karl Kitzer, Georg Steinmetz, Peter Becker.

1829: Richter Karl Kitzer, Geschworene Georg Schwalm, Jakob Weber, Valentin Schneck.

1832: Richter Philipp Umstadt, Geschworene Andreas Kettenbach, Karl Arendt und Jakob Heintz.

1834: Richter Andreas Kettenbach, Geschworene Nikolaus Krämer, Nikolaus Lutz, Philipp Klauß und Georg Steinmetz.

1836: Richter Nikolaus Taglieber, Geschworene Jakob Schwalm, Andreas Kettenbach, Nikolaus Krämer und Jakob Mayer.

1837: Richter Nikolaus Krämer, Geschworene Jakob Schwalm, Jakob Jugenheimer, Peter Wagner und Georg Steinmetz.

1840: Richter Nikolaus Lutz, Geschworene Philipp Umstadt, Nikolaus Wahl, Peter Wagner und Johann Lang.

1842: Richter Nikolaus Wahl, Geschworene Jakob Schwalm, Valentin Schneck, Peter Grumbach und Johann Weber.

1845: Richter Heinrich Bader, Geschworene Peter Kullmann, Karl Petry und Johann Lang.

1847: Richter Philipp Umstadt, Geschworene Peter Kullmann, Philipp Salz, Peter Grumbach und Johann Harfmann.

1851: Richter Peter Grumbach, Geschworene Peter Kullmann, Mathias Mayer, Philipp Salz und Jakob Bauer.

1854: Richter Jakob Mayer, Geschworene Heinrich Bader, Jakob Bauer und Heinrich Wahl.

1858: Richter Peter Grumbach, Geschworene Jakob Kettenbach, Friedrich Heintz, Peter Neidhöfer und Peter Hartmann.

1865: Richter Valentin Degen, Geschworene Georg Schwalm, Karl Bieber und Johann Ritzmann.

1867: Richter Georg Heß, Geschworene Valentin Degen, Friedrich Schwalm, Peter Wahl und Philipp Kullmann.

1869: Richter Jakob Umstadt, Geschworene Philipp Wohlhüter, Konrad Schreiner, Karl Bieber und Heinrich Hoffmann.

1871: Richter Konrad Beck, Geschworene Christian Schmidt, Peter Lautenbach.

1872: Richter Philipp Wohlhüter, Geschworene Peter Lautenbach, Jakob Lang, Jakob Beck und Friedrich Lang.

1876: Richter Friedrich Lang, Geschworene Peter Grumbach und Peter Burghardt.

1879: Richter Heinrich Hoffmann, Geschworene ?

1881: Richter Josef Kitzer, Geschworene Jakob Wahl, Nikolaus Kettenbach, Jakob Mahler und Heinrich Kullmann.

1882: Richter Jakob Becker, Geschworene ?

1885: Richter Jakob Lang, Geschworene Jakob Harfmann und Michael Beck.

1892: Richter Nikolaus Schreiner, Geschworene Philipp Salz, Johann Wahl und Johann Zäh.

1895: Richter Heinrich Kullmann, Geschworene Jakob Wahl, Johann Bieber, Karl Elicker und Karl Rapp.

1897: Richter Jakob Jung, Geschworene Karl Elicker, Johann Bieber, Fritz Katerle und Philipp Entzminger.

1900: Richter Karl Bieber, Geschworene Fritz Katerle, Peter Burghardt, Ludwig Becker und Peter Bauderer.

1901: Richter Fritz Katerle, Geschworene Peter Bauderer, Nikolaus Weber, Michael Jung, Jakob Werle und Valentin Elicker.

1903: Richter Philipp Entzminger, Geschworene Johann Lang, Philipp Schneck, Johann Harfmann, Jakob Werle und Johann Krämer.

1906: Richter Friedrich Kitzer, Geschworene Friedrich Schwalm, Johann Koch, Jakob Jugenheimer, Jakob Rapp und Karl Urschel.

1909: Richter Jakob Jugenheimer, Geschworene Philipp Schmidt, Franz Weber, Philipp Gerholdt und Karl Bieber.

1912: Richter Johann Degen, Geschworene Heinrich Kullmann, Peter Beck, Peter Elicker, Jakob Röder und Friedrich Liebmann.

1915: Richter Johann Kloß, Geschworene Johann Walch, Martin Kürschner, Adam Ruß und Karl Elicker.

1919: Richter Karl Mahler, Geschworene Michael Stefan, Karl Arendt, Friedrich Lang, Karl Mayer, Franz Hoffmann und Michael Elicker.

1923: Richter Friedrich Katerle, Geschworene Heinrich Hoffmann, Heinrich Katerle, Peter Hoffmann und Heinrich Mayer.

1925: Richter Friedrich Katerle, Geschworene Karl Rapp, Johann Ruß, Johann Beck, Jakob Bauderer und Johann Bauderer.

1927: Richter Karl Mahler, Geschworene Karl Jung, Peter Hoffmann, Karl Bauer, Jakob Fath, Jakob Klauß und Nikolaus Weber.

1928: Richter Karl Jung, Geschworene Karl Bauer, Peter Hoffmann, Jakob Fath, Jakob Klaus und Nikolaus Weber.

1928: Richter Heinrich Hoffmann, Geschworene Karl Jung, Peter Hoffmann, Karl Bauer, Jakob Fath, Jakob Klauß und Nikolaus Weber.

1929: Richter Jakob Schwalm, Geschworene Johann Bauderer, Nikolaus Weber, Fritz Beck, Johann Mayer, Jakob Klauß, Karl Bauer, Michael Elicker und Jakob Rapp.

1930: Richter Jakob Schwalm, Geschworene Johann Bauderer, Jakob Klauß, Karl Bauer, Michael Elicker und Jakob Fath.

1933: Richter Heinrich Hoffmann, Geschworene Peter Elicker, Jakob Rapp, Peter Kloß, Waisenvater Karl Petry, Gemeindekassier Johann Weber und Steuerkassier Peter Braun. Der

nun erweiterte Gemeinderat setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Peter Schadt, Jakob Hoffmann, Jakob Klein, Friedrich Werle, Andreas Klein, Peter Bieber, Jakob Werle, Valentin Degen, Johann Heintz, Friedrich Kitzer, Johann Lang, Peter Weber, Philipp Klauß, Heinrich Greifenstein und Karl Wahl.

1940: Karl Jung, Richter; Johann Flock, 2. Richter; Daniel Burghardt, Gemeindekassier, und Peter Bieber, Steuerkassier. Geschworene Adam Ruß und Michael Hoffmann.

Diese wurden abgelöst durch Konrad Wohlhüter, Richter; Johann Ilg, 2. Richter; Nikolaus Lang, Gemeindekassier; Geschworene Johann Werle, Heinrich Greifenstein, Johann Elicker, Jakob Werle und Peter Bieber.

Obengenannte waren die letzten Gemeindevorsteher von Bulkes.

1936: Kleinrichter: Heinrich Kettenbach und Fritz Becker. Polizisten: Sirischki Todor, Heinrich Zink und Pajitsch Milenko. Die letzten Kleinrichter: Fritz Becker und Peter Weber. Die letzten Polizisten: Heinrich Zink und Peter Kürschner. Die Gemeindenotare waren: Samuel Kastner und Johann Galantha ab 1802, Karl Kistner 1832, Schenkenberg 1855, F. Tonner 1861, Jakob Krämer 1876, Stephan Tessenyi 1882-1906, Friedrich Röder 1906 bis zum Ende des 1. Weltkrieges, Friedrich Heß 1919-1923, Rankowitsch 1923-1926, Katschanski 1927, Schilli 1928/29, Jowanowitsch im Jahre 1929, Manoljowitsch 1930-1932, Simitsch von 1932 bis 1934, bis 1941 Ilija Veljkowitsch, von 1941 bis zur Vertreibung Ludwig Kitsch.

Die Gemeindeärzte bis zur Vertreibung: Der erste Arzt war Dr. Andreas Weber (bis 1831), anschließend kam Dr. Galantha (bis 1866), darauf war Dr. Riehmann Gemeindearzt, es folgte Dr. Schreiber. Von 1888 bis 1928 wirkte Dr. Karl Czibur. Im Jahre 1928 war Dr. Andreas Zimmermann Gemeindearzt; er kehrte anschließend in seine Heimatgemeinde Schowe zurück. Von 1929-1932 hatten wir eine Russin als Gemeindeärztin, Dr. Schepeljowa. Ab 1932 bis zur Vertreibung war ein Bulkeser Ortskind, Dr. Alexander Sander, Gemeindearzt und gleichzeitig Kircheninspektor. Der zweite Arzt war Dr. Karl Stadler.

Unsere Gemeindeapotheke bestand erst seit 1903. Der erste Apotheker war Kocsisch Kalman, der zweite der Bulkeser Heinrich Kullmann. Der dritte und letzte war Christian Hartmann aus Sekitsch.



*Richter und Gemeinderäte*

Die Post wurde am 2. Juni 1866 eröffnet. Der erste Postmeister war Josef Gruby, der das Postamt bis 1890 führte. Es folgte Friedrich Löw, der dieses Amt bis zum Ende des Ersten Weltkrieges innehatte. Nach dem Umsturz setzte ein großer Wechsel in der Postverwaltung ein. Die Namen der sich ständig ablösenden Postbeamten kann ich hier nicht alle anführen. Die letzte Postmeisterin war Ivanka Vrsalkowitsch. Ab 1941 hatten wir eine deutsche Postmeisterin. Ein langjähriger, emsiger Postbote war Christian Kürschner.

Hier sei eine persönliche Stellungnahme des Verfassers Pfarrer Karl Elicker angeführt, die wie folgt lautet:

*„Ich muß bemerken, daß ich keinen Anspruch auf die Vollständigkeit der Namensliste der Gerichtsherren, der Notare und der Ärzte erheben kann. Ich habe alles angeführt, was ich nur irgendwie erreichen konnte. Ich habe die Protokolle der Gemeinde, soweit sie vorhanden waren, benützt, jedoch mußte ich auch manche Angaben aus mündlicher Überlieferung nehmen, weil ich keine schriftlichen Aufzeichnungen fand.*

*Ich hoffe aber, daß die Angaben in etwa richtig sind. Wenn nicht ein Großteil der Protokolle verschwunde wäre, so könnte man eine genaue Namensliste der Gerichtsherren und Gemeindebeamten geben. Es ist sehr bedauerlich, daß die alten Urkunden nicht besser verwahrt wurden. Es war mir daher auch nicht möglich, eine Geschichte der politischen Gemeinde zu schreiben, weil die Verhandlungsschriften nicht mehr vorhanden waren."*



*Die „Kleinrichter"*

# Verschiedene Ereignisse im Leben der Gemeinde

*Karl Elicker (1936)*

In diesem Kapitel will ich allerlei Ereignisse aufzählen, die mir erwähnenswert erscheinen. Ich will sie nicht streng chronologisch aufzählen.

Nach dem großen Sterben bei der Ansiedlung unserer Gemeinde, wurden unsere Väter noch mehrmals durch Epidemien heimgesucht, die ein Massensterben verursachten. So starben im Jahre 1836 allein 136 Menschen an Cholera. Im Jahre 1849 starben in unserer Gemeinde 248 Menschen ebenfalls an Cholera. Diese hohe Zahl wirkt erst erschreckend, wenn man weiß, daß die jährliche Durchschnittszahl der Todesfälle beiläufig 60 betrug. In den Jahren von 1872-76 herrschte eine hohe Sterblichkeit in unserer Gemeinde, hauptsächlich durch die Blattern, Cholera, Typhus und Fieber verursacht. Das Jahr 1906 ist auch vielen noch schmerzhaft in Erinnerung, in diesem Jahr sind allein 77 Kinder an Scharlach und Diphteritis gestorben.

Auch der Weltkrieg hat große Lücken in unsere Gemeinde gerissen und den Menschenherzen tiefe Wunden geschlagen. Ich will es nicht versäumen, hier die Namen der Helden, der Gefallenen und der Vermißten, zu deren Erinnerung eine Gedenktafel in der Kirche angebracht wurde, anzuführen.

*Gefallene 1914*

Franz Jugenheimer
Franz Schneider
Jakob Bauer
Georg Lutz
Johann Mayer
Karl Lang
Konrad Werle
Jakob Wolf

*1915*

Johann Arendt
Philipp Dunkel
Philipp Koch
Jakob Bauer
Karl Jung
Friedrich Schwalm
Philipp Katerle
Josef Engel
Karl Greifenstein
Peter Haug
Michael Bauderer
Johann Beck
Georg Bernhardt
Johann Weißenbach
Jakob Ruß
Josef Umstadt
Friedrich Grumbach
Philipp Koch
Karl Mahler
Christian Kürschner
Friedrich Burg
Johann Arendt
Johann Koch
Jakob Koch
Jakob Stephan
Johann Harfmann
Johann Bernhardt
Jakob Niklaß
Gustav Benyacs
Philipp Lutz
Philipp Harfmann

*1916*

Max Schreiner
Karl Krämer
Friedrich Klein
Peter Stefan
Johann Gollmann
Wilhelm Mayer
Johann Beck
Michael Kendl
Philipp Bauer
Christian Schramm
Karl Hofer

*1917*

Philipp Ruß
Jakob Weber
Friedrich Beck
Jakob Weber
Karl Hoffmann
Peter Elicker

*1918*

Philipp Zink
Karl Elicker
Heinrich Kendl
Christian Jugenheimer
Friedrich Feth
Insges. 61 Gefallene.

*Gestorben sind im Weltkrieg:*

*1914*

Philipp Mahler
Karl Wahl

*1915*

Peter Mayer
Johann Graß
Friedrich Urschel
Johann Heintz
Friedrich Kitzer
Jakob Krämer
Friedrich Niklaß
Friedrich Engel
Joseph Eidenmüller
Peter Bauer
Jakob Ensminger
Nikolaus Wahl
Jakob Ruß

*1916*

Friedrich Dunkel
Heinrich Mahler
Nikolaus Binder
Georg Hoffmann

*1917*

Adam Lauterer
Heinrich Kendl
Philipp Mayer
Friedrich Lang
Peter Bieber
Johann Degen
Karl Klein
Georg Neidhöfer
Jakob Lang

*1918*

Philipp Ritzmann
Peter Elicker
Philipp Schmidt
Jakob Zäh
Peter Klauß
Wilhelm Schmidt
Zoltan Czibur

Gestorben insges.: 35

*Vermißte:*

Philipp Wohlhüter
Karl Ritzmann
Philipp Neidhöfer
Peter Grumbach
Peter Ritzmann
Johann Katerle
Philipp Bernhardt
Peter Gerhardt
Friedrich Petry
Johann Elicker
Johann Harfmann
Valentin Lang
Peter Elicker
Nikolaus Burghardt
Martin Bieber
Peter Jelcho
Johann Bauer
Johann Bauer
Philipp Häuser

Vermißte insges.: 19

Der Weltkrieg forderte von unserer Gemeinde 115 Opfer, derer wir immer in Treue gedenken werden.

Im Jahre 1856/57 wurde unsere Gemeinde von einem furchtbaren Grundwasser heimgesucht. Die Felder waren sehr unter Wasser, die Keller waren alle bis oben voll, so daß manches Haus starken Schaden litt.

Im Jahre 1861 ist bei Peter Jung in der Hauptgasse um 11 Uhr abends (am 4. August) ein Feuer ausgebrochen, dem das ganze Quadrat zum Opfer fiel. In den Gehöften saß das ganze Getreide zum Austreten, es sind über 1 220 Kreuz verbrannt. Die Häuser folgender Familien sind abgebrannt: Peter Jung, Karl Bieber, Johann Bieber, Peter Kullmann, Peter Hauch, Peter Lautenbach, Karl Zäh, Karl Arendt, Georg Heß, Philipp Weber und Heinrich Hoffmann.

Im Jahre 1864, am 28. Juli, sonntags ist wieder die Gemeinde von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer ist bei Karl Mahler in der ersten Gasse ausgebrochen und hat das ganze Quadrat eingeäschert. Folgende Insassen haben ihre Häuser und Früchte verloren: Georg Bernhardt, Michael Stefan, Karl Mahler, Jakob Mahler, Karl Burghardt, Heinrich Jung, Heinrich Graß, Witwe Urschel und Valentin Weber. An Hafer und Weizen sollen 4 700 Kreuz verbrannt sein.

Im Jahre 1875 erlebte die Gemeinde wieder ein Grundwasser, wie nie zuvor. Die Felder waren zwei Jahre hindurch nicht zu bebauen, so sagt eine Familienchronik. Mit den Kähnen sind die Leute auf ihrem Felde gefahren.

Im Jahre 1873 wurde die Hutweide von der Herrschaft der Gemeinde weggenommen und im Jahre 1881 kaufte die Gemeinde die Hutweide um 90.000 fl. ö. W. zurück.

Im Jahre 1886, am 14. Juni, am 2. Pfingsttag beging unsere Gemeinde die 100-Jahrfeier ihrer Ansiedlung. Bei diesem Anlaß wurde die Gedenktafel oberhalb des Haupteinganges an der Kirche angebracht. Pfarrer Pfeiffer hielt die Festpredigt und die Festrede hielt der Ortsnotar Tessenyi. Die Inschrift der Gedenktafel lautet: „1786-1886. Zur Erinnerung an die vor hundert Jahren stattgehabte Ansiedlung von Bulkeß, durch Kaiser Joseph II., widmet die Gemeinde diese Gedenktafel am 14. Juni 1886".

Im Jahre 1854 wurde das Neudorf durch folgende Hausbesitzer gegründet: Michael Weißenbach, Friedrich Lautenbach und Wilhelm Bauer.

Im Jahre 1894 wurde die Notarwohnung erbaut und kostete 13.000 fl. ö. W. Im August 1895 wurde sie fertig.

Im Oktober 1894 wurde unsere Bahnlinie gebaut. Der erste Zug fuhr am 14. September 1895.



*Bahnhof*



*Bahnhof (1940)*

Im Jahre 1896 wurde der Kirchturm renoviert. Das Kreuz steckte Jakob Beck, ein 17jähriger junger Mann.

Am 22. November 1894 wurde der erste Wochenmarkt in Bulkes abgehalten.

Im Jahre 1895 wurde unser Feld kommassiert.

Im Jahre 1933 wurde unser Heimatmuseum aus freiwilligen Beiträgen unserer Gemeindemitglieder errichtet, um das sich besonders Herr Peter Schadt verdient gemacht hat. Es stellt ein Original-Ansiedlerhaus dar, in dem wir alles sammeln wollen, was Kunde von unseren Vätern gibt. Am Tage der 150-Jahrfeier soll es feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Als Auftakt zur 150-Jahrfeier können wir die gründliche Renovierung unserer Kirche im Innenraum bezeichnen, die wir im Jahre 1935 vorgenommen haben. Die Renovierung kostete uns 33.000 Dinar.

In diesem Zusammenhang will ich auch die Namen der Mitglieder des Festausschusses hier veröffentlichen, die sich um das Zustandekommen der Heimatfeier verdient gemacht haben. Unsere Heimatfeier will nichts anderes sein als ein Treubekenntnis des gegenwärtigen Geschlechtes zur angestammten Eigenart unserer Väter.

Mitglieder des Festausschusses sind:

Peter Degen
Dr. Alexand.Sander
Karl Bauer
Heinrich Katerle
Joseph Wagner
Heinrich Hoffmann
Peter Elicker
Jakob Rapp

Peter Hähnel
Christian Becker
Jakob Klein, Lehrer
Adalb. Spannagel, Lehrer
Karl Brunner, Lehrer
Jakob Engel
Wilhelm Weber
Fritz Lang

Nikolaus Weber
Johann Teichmann
Karl Weber
Peter Weber
Jakob Schwalm
Karl Wahl
Jakob Fath
Jakob Werle

Peter Kloß
Peter Braun
Johann Weber
Karl Petry
Georg Bernhardt
Fritz Weißenbach
Johann Krämer
Peter Klauß
Philipp Beck
Johann Beck
Fritz Röder
Franz Hoffmann
Fritz Kitzer
Philipp Harfmann
Karl Mahler
Johann Ilg
Karl Wahl, 457
Peter Bieber
Jakob Lauterer
Ludwig Pauli
Karl Rapp, alt
Johann Pauli
Fritz Koch
Jakob Klein
Philipp Harfmann
Konrad Wohlhüter
Nikolaus Schreiner
Johann Werle
Philipp Klauß
Emil Krämer
Christian Beck
Fritz Neidhöfer
Peter Schadt
Andreas Klein
Johann Mayer
Ludwig Weber
Karl Rapp, jung
Jakob Jugenheimer
Simon Bacher
Johann Weber
Heinrich Krämer
Dr. Jakob Elicker
Heinrich Schadt
Peter Burghardt
Karl Grumbach

Präses dieses Ausschusses war Pfarrer Karl Elicker. Vizepräsidenten: Dr. Alexander Sander, Peter Degen und Jakob Klein, Lehrer. Schriftwart war Lehrer Adalbert Spannagel.



*Gemeindehaus*

# Über die Entstehung der deutschen Bewegung in Ungarn vor dem Ersten Weltkrieg und die Bulkeser, die von Anfang an dabei waren

*Valentin Beck*
*(nach Aufzeichnungen von Peter Mahler)*

Im Jahre 1867 kam es zum Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn. Damit begann der Leidensweg der Donauschwaben und aller anderen Minderheiten in Ungarn. Am 30.12.1905 wurde in Werschetz die „Ungarländische Deutsche Volkspartei" gegründet. Die am 10.3.1907 geplante große Volksversammlung in Bulkes wurde von der ungarischen Gendarmerie verhindert. Die Tatsache aber, daß diese Versammlung in unserer Heimatgemeinde hatte stattfinden sollen, ist ein Beweis dafür, in welch hohem Ansehen Bulkes bei allen deutschbewußten Menschen stand. Im Zusammenhang mit dieser Versammlung nennt P. Mahler schon den ersten Bulkeser, nämlich Johann Eidenmüller (geboren am 24.6.1873 und gestorben am 16.2.1914 in Bulkes). Er war Bauunternehmer und gehörte zu den verdienstvollsten Vorkämpfern des Deutschtums im alten Ungarn. Besonders aktiv war er bei Parlamentswahlen und hat sich öffentlich als Redner für die Partei der Opposition betätigt. Bei der Wahl im Jahre 1910 hatte die Regierungspartei Dr. Gedeon Dundjerski als Kanditat aufgestellt. Johann Eidenmüller korteschierte (warb) für den serbischen Pfarrer Nikolitsch aus Futog. Eines Tages kam ein Herr in einer neuen Kalesche und zwei Rappen angefahren. Dieser Mann war von Dr. G. Dundjerski geschickt worden und sollte Eidenmüller durch die neue Kalesche, die zwei Rappen und 10000 Kronen anwerben. Eidenmüller hörte ihn ruhig an und sagte zum Schluß zu ihm: „Marsch hinaus, und laß dich nicht mehr blicken!" Das ist ein Beweis dafür, daß seine deutsche Gesinnung nicht zu kaufen war.

Es gab damals unter den Deutschen Männer, die sich gegen die Madjarisierung auflehnten. Diese waren großen Schikanen ausgesetzt. Zu Hausdurchsuchungen kam es fast jeden zweiten Monat, wobei hauptsächlich Bücher von Adam Müller-Guttenbrunn gesucht wurden, die von den Madjaren verboten worden waren. Johann Eidenmüller besaß 11 Bücher dieses Schriftstellers. Sobald die Gendarmen zur Hausdurchsuchung in unsere Gemeinde kamen, wurde Peter Mahler vom Polizeiführer Peter Stabler verständigt und mußte den Koffer mit den Büchern für 4 - 5 Tage auf den Speicher des Totenhäuschens tragen. Auch die wichtigen Mitteilungen an Fritz Heß mußte Peter Mahler zu diesem nach Neusatz bringen, denn der Post konnte man sie nicht anvertrauen. So lernte Mahler schon in früher Jugend die führenden Männer der deutschen Bewegung kennen: Johann Eidenmüller, Elicker, Krämer, Breitwieser, Heß und aus anderen Gemeinden Bartmann und Dr. Kraft.

Peter Mahler berichtet weiter von Valentin Elicker (1870 - 1915) und Josef Eidenmüller, einem Bruder von Johann Eidenmüller (1870 - 1918). Beide waren geschulte Männer, aber sie waren nicht madjarenfreundlich eingestellt. Bei Elicker gab es damals deutsche Bauernbund-Zündhölzer mit der Aufschrift: „Solang dein deutsches Herz noch schlägt, die Liebe für dein Volkstum heg'; sei jederzeit zur Tat bereit für deines Volkes Herrlichkeit!" Auf dem Zigarettenpapier, das man auch bei ihm bekommen konnte, war eine Kokarde in Schwarz-Rot-Gold mit der Aufschrift: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!" Es war streng verboten, diese Zündhölzer und das Zigarettenpapier zu verkaufen, weshalb nur die welche bekamen, denen man unbedingt vertrauen konnte.

Unsere stimmberechtigten Wähler waren zu 80% Regierungsanhänger. Als die sozialistische Arbeiterbewegung entstand, glaubte man, daß J. Eidenmüller hier mitmachen würde, was er aber nicht tat. Er sagte damals: „Ich kämpfe nur für das Deutschtum." So war es bis zu seinem Lebensende. Was er für unsere Heimatgemeinde tat, ist in unserem Heimatbuch nicht er-

wähnt, weder 1936 noch 1958. Wie wir wissen, gab es schon seit dem vorigen Jahrhundert viele Handwerker in unserem Dorfe, vor allem Maurer und Zimmerleute. Die meisten von ihnen waren bei dem Großvater Peter Hermann beschäftigt, der beim Grafen Chotek sämtliche Bauarbeiten ausführte. Dort gab es Arbeit vom Frühjahr bis in den späten Herbst. Im Sommer verdienten einige der Handwerker ihr Jahresbrot in unserer Heimatgemeinde oder in Syrmien. Erst als Johann und Josef Eidenmüller mit der Schule fertig und Bauunternehmer waren, gab es von Jahr zu Jahr mehr Arbeit für unsere Handwerker. Obwohl beide Eidenmüller keine Freunde der Madjaren waren, hatten sie bei Vergebung der staatlichen Arbeiten einen guten Ruf und konnten mehrere Bahnstrecken (Marmarosziget, Jaszapati, Vamosgyörgy, Sombor - Baja, Sombor - Apatin, Vukovar - Schid, Racsa) sowie staatliche Schulen und anderes bauen. So war der Großteil der Bauarbeiter, auch sämtliche Tischler in Bulkes, Jahre hindurch beschäftigt. Der Aufschwung war in der Gemeinde sichtbar, denn die Arbeiter und Handwerker brachten Geld ins Dorf. Diese Entwicklung wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen.

Was außerdem in unserem Heimatbuch noch unerwähnt blieb, ist das tragische Geschehen, das der Windmühler Frank im Jahre 1902 über die Bauern brachte. Damals mußten die größten Bauern ihre Felder verkaufen und auswandern, so hatten Jakob Krämer 8 Viertel, Johann Weißenbach 6 Viertel, Nikolaus Kettenbach 4 Viertel, Jakob Mahler 4 Viertel, Johann Ritzmann 4 Viertel, Jakob Krämer 2 Viertel Land verloren. Dies war ein Rückschlag für die Gemeinde, von dem sich, wie Peter Mahler meinte, unsere Gemeinde bis zur Vertreibung nicht mehr erholen konnte.

Von Karl Mahlers früherer Tätigkeit kann Peter Mahler leider nichts berichten. Karl Mahler kam erst 1911 von Slawonien zurück nach Bulkes. Er war auch einige Male Dorfrichter (Bürgermeister) in unserer Heimatgemeinde. Desgleichen war er eifriger Mitarbeiter in der deutschen Partei in Jugoslawien bis sie verboten wurde. Er mußte als aufrechter deutscher Mann in seinem Leben viel leiden, was wir anerkennen und wofür wir auch dankbar sein wollen. Er wurde 1869 geboren und ist im August 1945 im Jareker Lager gestorben.

Über Fritz Heß wußte Peter Mahler selbst nichts zu berichten. Er konnte weder bei Neusatzer Familien noch bei Titeler etwas erfahren. Er wußte nur, daß er zweimal wegen seines Einsatzes und Kampfes für das Deutschtum eingesperrt worden war.

In seinen Aufzeichnungen führt Mahler noch Willi Breitwieser an, der ebenfalls für unsere Volksgruppe im Donauraum mitkämpfte. Weitere Männer nannte er nicht. Sollte ich jemanden nicht erwähnt haben, so bitte ich um Entschuldigung. Ich habe die Zeit auch nicht selbst erlebt und kann daher nur berichten, was ich von älteren Landsleuten gehört habe. Doch ich glaube, daß diese Männer es verdient haben, im Gedächtnis unserer Nachkommen weiterzuleben.

# Ausschnitte aus dem völkisch-kulturellen und politischen Leben in unserer Heimat

*Karl Grumbach, Karl Hoffmann*

Das völkisch-kulturelle und auch politische Leben war für die Erhaltung unserer Eigenart und des Glaubens an uns selbst genauso wichtig und notwendig wie die wirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen in unserem gesamten Heimatgebiet. Deshalb soll im folgenden der kulturpolitische Werdegang unserer Gemeinde und der Kampf, den wir in der alten Heimat ständig um die Erhaltung unseres Deutschtums führten, für unsere Nachkommen festgehalten werden.

Als schlichter Bauernsohn will ich versuchen, diese Lebensgebiete zu streifen, sie so darzustellen, wie ich sie erfahren, erlebt und erschaut habe. Sollten die Leser dieser Zeilen die Feststellung machen, daß etwas unterlassen oder nicht ihrer Gesinnung gemäß dargestellt wurde, so bitte ich zu bedenken, daß jeder Mensch außer einer übernommenen auch eine eigene Weltanschauung hat.

Laut Überlieferung der Gemeindechroniken und mündlichen Schilderungen hatte man sich in unserer Gemeinde und wohl auch in den übrigen deutschen Ortschaften unseres Siedlungsgebietes in den ersten hundert Jahren nach der Ansiedlung wenig um die politischen Ereignisse oder um das völkisch-kulturelle Geschehen gekümmert.

Diese Tatsache war darin begründet, daß unsere Vorfahren zu jener Zeit zu sehr mit den Auf- und Ausbauarbeiten der Gemeinden sowie der Sicherung und Erhaltung der eigenen Existenz zu tun hatten; man war eben zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Von seiten der Behörden der österreich-ungarischen Monarchie wurde man unbehelligt gelassen, auch hatten wir von Anfang an unsere deutschen Schulen. Ein dem damaligen Lebensstandard angemessenes Einkommen sowie mäßige Steuern trugen dazu bei, daß man ein geruhsames und friedliches Leben führen konnte.

Erst in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts begann auch bei uns allmählich eine kulturelle und völkische Tätigkeit. Mit der Gründung des Männergesangvereins im Jahre 1866, zweier bürgerlicher Lesevereine, zweier Geldinstitute und des freiwilligen Feuerwehrvereins wurde in unserer Gemeinde ein beachtlicher Anfang gemacht.

Schon zu Beginn des völkischen Erwachens machten sich im ganzen Lande die ungarischen Nationalisten als Gegner des Deutschtums bemerkbar. Auf die deutsche Bevölkerung wurde nach dem Ausgleich 1867 wenig Rücksicht genommen.

Wir Deutsche wurden zum Volkstumskampf geradezu herausgefordert. Es gab für uns nur zwei Möglichkeiten, entweder auf unsere angestammten völkischen Rechte und kulturellen Belange zu verzichten, oder den uns aufgezwungenen Kampf anzunehmen. Großen Vorschub leisteten den Madjaren in ihren Madjarisierungsbestrebungen die höheren Schulen und Lehranstalten. Viele Söhne deutscher Intellektueller und reicher Bauern besuchten diese Anstalten und wurden aufgrund der dort herrschenden Erziehung immer mehr dem deutschen Volkstum entfremdet.

Parallel mit dieser Madjarisierungsaktion regte sich aber auch bei den Donauschwaben das deutsche Gewissen und der Stolz, sich ihres Deutschtums nicht schämen zu müssen und sich nicht von den Andersnationalen verdrängen zu lassen.

Es fanden sich in Adam Müller-Guttenbrunn, Edmund Steinacker u.a. tüchtige und unerschrockene Vorkämpfer für die deutsche Sache. Dem Idealismus und dem völkischen Selbstbewußtsein dieser Männer ist es zu verdanken, daß der damals begonnene Kampf abgewehrt und bestanden wurde.

In unserer Gemeinde waren es Johann Krämer, Karl Mahler, Valentin Elicker, Peter Degen, Hans Eidenmüller, Peter Schadt u.a., die äußerst aktiv gegen diese madjarische Aktion auftraten. Ihnen ist es zu verdanken, daß in unserem Dorf nur wenig Kinder in die ungarischen Schulen gingen. Diese Männer waren bei uns die geistigen Väter des erwachenden Deutschtums, und wenn man die damaligen Mittel und Möglichkeiten in Betracht zieht, mit denen sie diesen Kampf führen mußten, so müssen wir uns heute noch in Ehrfurcht vor ihnen verbeugen.

Bezeichnend für die völkische Situation der damaligen Zeit ist der Ausspruch des madjarisch eingestellten Pfarrers Kottler bei der Eröffnung der Eisenbahnlinie Neusatz-Sombor im Jahre 1894: „Die Bulkeser sprechen zwar noch deutsch, aber in 50 Jahren werden sie nur noch ungarisch sprechen."

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges verlor dieser Volkstumskampf an Heftigkeit, da man die tapferen Donauschwaben in der K.u.K. Armee sehr zu schätzen wußte. Der Blutzoll der Deutschen war auch in der K.u.K. Armee außerordentlich hoch. Zu Ehren dieser Opfer des Ersten Weltkrieges brachte man in unserer Heimatkirche eine Gedenktafel an.

Das deutsche Siedlungsgebiet wurde nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall der Donaumonarchie aus politischen Erwägungen heraus im Friedensvertrag von Trianon dreigeteilt. Unser Dorf bzw. unser Siedlungsgebiet fiel an den neugeschaffenen serbo-kroatisch-slowenischen Staatsverband, das spätere Jugoslawien. Plötzlich standen wir alle vor völlig neuen Verhältnissen und im ersten Siegestaumel der damaligen serbischen Frontkämpfer, den sog. Dobrowoljatzen, und Patrioten schien es so, als ob wir Deutsche uns überhaupt nicht mehr als solche bekennen dürften. Für unsere Lehrer und verschiedene Beamte war es ein Glück, daß der Staatsführung am Anfang viele gebildeten Kräfte fehlten, so daß sie fast alle in ihren Stellungen bleiben konnten.

Doch auch unsere Vorkämpfer für das Deutschtum begannen sich nun ihrer Berufung zu besinnen, und schon im Jahre 1920 wurde in Neusatz die erste Ortsgruppe des „Schwäbisch-deutschen Kulturbundes" (SDKB) gegründet. Das Ziel, das man bei der Gründung dieser neuen deutschen Organisation vor Augen hatte, war die Erfassung aller deutschsprechenden Menschen im jugoslawischen Staate. Als Mitglieder sollten diese im völkisch-kulturellen Bewußtsein erzogen werden. Es galt, die alten Sitten und Gebräuche zu pflegen und zu wahren, große deutsche Büchereien zu schaffen. Das hehrste Ziel aber war die Gründung von Jugendgruppen innerhalb der Ortsgruppen des SDKB. Deutsche Volkslieder und Tänze sollten gepflegt und erhalten werden. Trotz einiger Schwierigkeiten von seiten der damaligen jugoslawischen Regierung wurden die Satzungen des SDKB genehmigt und der Kulturbund als deutsche kulturell-völkische Organisation auf Landesebene zugelassen. Daraufhin wurde es in den deutschen Gemeinden und Ortschaften lebendig, die Werbung setzte ein und alle waren glücklich, eine Organisation, die zur Sammlung aller Deutschen dienen sollte, gefunden zu haben. In unserer Heimatgemeinde wurde eine der ersten Ortsgruppen des SDKB schon im Spätherbst des Jahres 1920 unter der Leitung von Johann Krämer und Peter Degen gegründet. Außer einigen Unentschlossenen traten fast alle Familien als Mitglieder bei.

Gleichzeitig mit den Gründungen der Ortsgruppen des SDKB in den deutschen und auch gemischtsprachigen Gemeinden begannen sich auch schon die serbischen Nationalisten zu rühren.

Da gemäß den Friedensverträgen den Minderheiten im südosteuropäischen Raume verschiedene Rechte zugestanden werden mußten - die aber nur zum Teil eingehalten wurden -, duldete die jugoslawische Regierung die Schaffung einer politischen Partei der Deutschen für das Parlament in Belgrad. So entstand Anfang der zwanziger Jahre als erste politische Rahmenorganisation die „Deutsche Partei" unter der Führung von Dr. Stefan Kraft. In unserer Gemeinde wurde sie durch die bewährten Männer Karl Mahler und Peter Schadt ins Leben gerufen.

Die „Deutsche Partei" sollte nicht nur als politische Formation fungieren, sondern wurde geschaffen, um zur Vertretung deutschen Rechtes und deutscher Belange die notwendige Zahl deutscher Abgeordneter in das jugoslawische Parlament entsenden zu können. Bei den ersten Parlamentswahlen im Jahre 1923 brachte unsere Volksgruppe auf Anhieb acht deutsche Abgeordnete in das Parlament.

Dadurch aber, daß noch nicht alle Deutsche unseres Siedlungsgebietes sich bedingungslos hinter ihre einzige politische Organisation stellten, hatten die staatlichen Behörden bereits eine Handhabe, um gegen sie vorzugehen, indem sie auf ihre Uneinigkeit hinwiesen. Nebenbei leisteten der Zersplitterung und Aufspaltung der Deutschen die eingesetzten Gemeindebeamten, wie Notare, Unternotare, Militärreferenten und Polizeiführer, Vorschub. Sie stellten sich als Spitzel in den Dienst der serbisch-nationalen Verbände. Die Gesinnungsschwachen in unseren Gemeinden wurden von diesen oft durch Versprechungen, mitunter sogar durch Erpressungen zur Mitarbeit bewegt; manche wirkten auch aus persönlichem Egoismus an diesen Gegenmaßnahmen mit. Diese Gesinnungslosigkeit muß auch heute noch als Verrat an der deutschen Sache gebrandmarkt werden. Je besser sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der deutschen Volkgruppe entwickelten, desto stärker ließen sich die biederen Donauschwaben gegeneinander aufputschen und ausspielen. Die Nutznießer dieser Uneinigkeit waren nur die Gegner des Deutschtums.

Bei verschiedenen Parlaments- und Gemeindewahlen in den zwanziger Jahren versuchten oft die Stuhlrichter, Ortsnotare u.a. mit drakonischen Maßnahmen gegen die Deutschen vorzugehen, aber gerade deshalb sah man die Deutschen wieder geschlossen und einig. Wenn es uns schlechter ging und wir bedroht wurden, waren wir immer einig. Als ein Beispiel dieser Willkürmaßnahmen sei der Wahlschwindel in unserer Gemeinde angeführt, als man durch heimliches Entnehmen der Wahlkugeln aus der deutschen Wahlurne das Stimmenergebnis zu fälschen versuchte. Bei einer dieser Wahlen hatte man auch die deutschen Parteiführer Dr. Stefan Kraft und Dr. Georg Graßl mit zwei weiteren deutschen Abgeordneten in der deutschen Gemeinde Neu-Siwatz auf der Fahrt zu einer Wahlversammlung überfallen und blutig niedergeschlagen. Auch in unserer Gemeinde holte man die führenden Männer Karl Mahler und Peter Degen wegen ihrer deutschen Einstellung mit der Polizei ab und züchtigte sie mit Prügeln. Solche Handlungen konnten jedoch unsere deutsche Haltung nur festigen.

In den Jahren 1925 - 1928 brach in Juguslawien eine schwere Wirtschaftskrise aus, und gerade die mit ungeheuren Steuerlasten beladenen, fleißigen Donauschwaben hatten darunter hart zu leiden. Mancher sparsame deutsche Bauer stand am Rande des wirtschaftlichen Ruins. Durch die von der Regierung durchgeführte Bauernentschuldung kam schließlich wieder ein wirtschaftlicher Aufschwung in Gang.

Gerade aber in jener Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes rafften sich die Deutschen in Jugoslawien zu einer beachtenswerten Großtat auf. Es wurde zum Zeichen unserer Verbundenheit mit dem deutschen Mutterlande in dieser auf der ganzen Welt herrschenden Krisenzeit zu einer Lebensmittelspende für das noch mehr notleidende deutsche Volk aufgerufen. Hunderte von Waggons mit Mehl und Weizen konnten nach Deutschland geschickt werden. Auch in Bulkes, das eine der kleinsten deutschen Ortschaften war, wurden mehrere Waggons Weizenmehl gesammelt. Mit dieser Hilfsaktion dokumentierten wir schon damals, daß wir immer bereit waren, unserem Mutterlande zu helfen, ganz gleich welche Partei oder welcher Staatsmann in Deutschland an der Spitze stand.

Im Jahre 1929 wurde von Pfarrer Heinrich Meder in unserer Gemeinde der Ev. Jugendverein gegründet. Die Jugend wurde hier nicht nur in religiöser, sondern auch in völkisch-nationaler Hinsicht erzogen. Man darf wohl sagen, daß hier für viele junge Männer der Gemeinde das Fundament ihrer deutschen Einstellung gelegt wurde, obzwar es damals noch keine nationalsozialistische Regierung in Deutschland gab.

Als im Jahre 1933 in Deutschland eine national eingestellte Regierung an die Macht kam, wurde bei uns das völkisch-deutsche Bewußtsein noch lebendiger. In Deutschland studierende Akademiker unserer Volksgruppe drängten die damalige Führung der Deutschen in Jugoslawien, nicht auf den gewonnenen Lorbeeren auszuruhen, sondern mehr politische und kulturelle Freiheiten für unser Volk zu verlangen. Es kam nun zwischen gemäßigten Älteren und der stürmisch vorwärtsdrängenden Jugend zu Kontroversen nicht nur örtlicher Art, sondern auch im Rahmen der Landesorganisation der deutschen Volksgruppe. Die jungen Leute wurden bei den Behörden oft auch von Angehörigen der eigenen Volksgruppe als Staatsfeinde angeprangert und mußten sich in die Illegalität zurückziehen.

Im Jahre 1934 wurde die sogenannte „Erneuerungsbewegung" als Kampfgruppe für die Verwirklichung völkisch-nationaler Belange ins Leben gerufen. Auch diese neugeschaffene Bewegung mußte einige Zeit in der Illegalität verbleiben. Im Winter 1934 wurde in unserer Gemeinde von Gustav Halwax die Kameradschaft der „Erneuerer" gegründet. Sie war eine der ersten Kameradschaften in der Volksgruppe. Die Mitglieder der Bulkeser Kameradschaft glaubten in reiner unverfälschter Ehrlichkeit und Überzeugung an das hohe und hehre Ziel unserer deutschen Sendung. Sie waren Idealisten, vielleicht durch ihre Jugend manchmal etwas stürmisch, aber sie hatten sich nur das Wohlergehen unserer Gemeinde und die Erhaltung unserer deutschen Volksgruppe als Aufgabe gestellt. Wie konnte es auch anders sein, hatte die Jugend doch in den bewährten Vorkämpfern unserer Gemeinde gute Vorbilder. Die sich nun durch die Schaffung dieser neuen Bewegung in der Gemeinde anbahnenden unterschiedlichen Anschauungen zwischen den Älteren und den Erneuerern hatten meistens nur persönlichen Charakter. Es kann und wird auch niemand behaupten, daß die einen oder die anderen bessere oder schlechtere Deutsche gewesen wären. Es gab nur einzelne Außenseiter, die durch Verrat an die Behörden sich der Erneuerer zu entledigen versuchten.

In den Jahren 1935 - 1937 feierten die deutsch-evangelischen Gemeinden das Fest ihres 150-jährigen Bestehens. Im August 1936 beging auch Bulkes dieses Fest. Als Gäste bzw. Abordnung der deutschen Reichsregierung weilten damals in unserem Dorf: Dr. Fritz Braun (Kaiserslautern), Dr. Fritz Graß (Landau), August Heinrich (Bellemer Heiner aus Bellheim), Kurt Kölsch (Haardt) und eine Jugend-Spiel- und Singschar. Auch diese gemeinsamen Kundgebungen und die damit gezeigte Verbundenheit mit der Urheimat unserer Ahnen erregten Ärger und Mißfallen bei den staatlichen Behörden. In dieser Zeit glaubte die jugoslawische Regierung, die deutsche Volksgruppe würde zu stark werden, und so versuchte sie 1938 mit Terrormaßnahmen, besonders bei der jüngeren Generation, den Willen zur Einheit zu zerschlagen. Am 4. Mai 1938 war es dann auch in unserer Gemeinde so weit. Die jungen Männer Karl Bauer (Kaufmann), Philipp Mayer (Landwirt) und Karl Hoffmann (Landwirt, einer der Verfasser dieses Beitrages) wurden von der jugoslawischen geheimen Staatspolizei in ihren Häusern verhaftet und am selben Abend noch mit einem Auto ins Gerichtsgefängnis nach Neusatz gebracht. Bauer und Mayer wurden am nächsten Tag wieder entlassen. K. Hoffmann wurde 21 Tage in Einzelhaft auf einer Holzpritsche bei Wasser und Brot gefangengehalten. Täglich wurde er drei bis vier Stunden unter den verschiedensten Drohungen verhört. Man versuchte nicht gerade mit höflichen Mitteln, uns Geständnisse abzupressen, um der Erneuerungsbewegung staatsfeindliche Tätigkeiten nachzuweisen. Auch aus anderen deutschen Dörfern waren junge Männer bei dieser Aktion verhaftet worden. Es gelang aber jenen Herren nicht, etwas Bedeutendes aus den Inhaftierten herauszuholen. Am 22. Tag wurde Karl Hoffmann unter strenger Bewachung in unsere Kreisstadt Batschka-Palanka gebracht. Dort wurde er nach Gestellung einer Sicherheitsgarantie von 80 000 Dinar am 25. Tag aus der Haft entlassen. Auf Intervention der Reichsregierung, die mit Jugoslawien gute Wirtschaftsbeziehungen unterhielt, wurden die Verhaftungen der jungen Männer wieder eingestellt.

Im inneren Kräftespiel bahnte sich nun auch langsam eine Entspannung an, und in vielen Gemeinden wurde die Leitung des SDKB von der EB übernommen. Auch in Bulkes übernahm Simon Bacher das Amt des Ortsgruppenleiters.

Abgesehen von einigen Anfeindungen persönlicher Art machte sich nun eine ersprießliche Zusammenarbeit bemerkbar. Dieses Zusammenrücken aller Deutschen, diese Einheitsfront, war nun wiederum ein Dorn im Auge der serbisch-nationalen Chauvinisten.

Beim Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Jugoslawien, den die jugoslawische Regierung mit dem Ausspruch „Besser Krieg als Pakt mit Deutschland" am 6. April 1941 auslöste, dem aber die jungen Deutschen mit gefaßter Entschlossenheit entgegensahen, sollte sich alsbald herausstellen, daß unsere Gegner nicht untätig gewesen waren. Schon am Mittag des 6. April 1941 wurden Männer der Ortsgruppenleitung und einige andere des öffentlichen Lebens, wie auch Jugendliche, in das Gemeindehaus gerufen, dort als Geiseln verhaftet und eingesperrt.

Unsere Heimatgemeinde Bulkes stellte mit 15 Mann eine der höchsten Zahlen an Geiseln aller deutschen Dörfer. Die von den jungen Männern immer aufgestellte These, daß im entscheidenden Moment die Staatsbehörden keinen Unterschied zwischen Alten und Erneuerern kenne, sondern uns alle als Deutsche gleich verachte, bewahrheitete sich hier. Wurden doch auch Männer verschleppt, die sich nicht mit Politik oder der Arbeit im öffentlichen Leben befaßt hatten.

Die mit der Geiselnahme verbundenen Geschehnisse werden im folgenden von Karl Grumbach geschildert:

## *Der Palmsonntag 1941*
## *Ein Rückblick auf sechs traurige Tage*

*Karl Grumbach*

*Heute ist der 6. April 1984. Ein Tag wie jeder andere? Für eine Gruppe von Männern, die am 6. April 1941 - es war Palmsonntag - nach Peterwardein in die Festung verschleppt wurden, jedoch ein unvergeßliches Datum.*

*Es war eigentlich ein heller sonniger Tag, doch lag schon in aller Frühe etwas in der Luft. Eine Nachbarin kam zu mir, holte mich zu ihrem Radioapparat – damals gab es so etwas nicht in jedem Haus – und bat mich, die „Proklamation des Führers", gelesen von Reichsminister Dr. Goebbels, über den Kriegseintritt Deutschlands gegen Jugoslawien, anzuhören. Es befiel mich ein seltsames Gefühl, denn ich spürte, daß nun für unser „Völklein" große Veränderungen eintreten würden.*

*Kaum eine Stunde danach mußte der „Kleinrichter" auf Geheiß des Gemeindenotars bekanntgeben, daß im Gemeindehaus sämtliche Waffen und Munition abzuliefern seien. Vor dem Gemeindehaus fuhr ein Wagen mit Soldaten oder Gendarmen vor. Nach einer weiteren Stunde wurde „bekanntgegeben", daß sämtliche Radioapparate abzuliefern wären. Ein mutiger und schlauer Mann legte aber in die Radioschachtel zwei Ziegelsteine, und somit blieb diese eine Informationsquelle offen. Wie ein Lauffeuer gingen die Nachrichten durch die ratlos dreinblickende Bevölkerung ...*

*Es wurde Mittag, der Nachmittag begann, man hörte kein Kanonengrollen, man hörte keine Schüsse. Plötzlich wurde es lebendig, als die Kleinrichter wieder ausgeschickt wurden, diesmal aber zu ausgesuchten Männern und Jugendlichen, denen man vormachte, daß der Herr Notar mit ihnen über die Verteidigung bzw. Übergabe des Dorfes sprechen wolle. Das war eine Falle. Wir gingen ins Gemeindehaus, wurden aber nicht zum Notar, sondern einzeln ins Wachzimmer hereingeholt, allen Taschenin halts entledigt und ins „Spatzenkämmerchen", wie man scherzhaft die kleine Einmannzelle des Gemeindekutters nannte, gesperrt.*

*Durch das vergitterte Fenster gelang uns die Signalisierung, daß wir verhaftet worden waren und im Nu war die Hälfte aller Bulkeser vor dem Gemeindehaus versammelt. Es konnte niemand helfen und das friedliebende Schwabenvolk sah nur zu, was weiter geschehen sollte. Die Kleinrichter wurden abermals ausgeschickt, um Pferdewagen mit besonderer Sitzeinteilung zu bestellen. Vorne saß allein der Fahrer, hinter ihm, mit Gewehr im Anschlag, ein Uniformierter und diesem gegenüber saßen die „Delinquenten", also wir.*

*Die Fahrt ging über Gajdobra – auch hier war ein ähnlicher Transport zusammengestellt worden – Wekerle, – mit demselben Bild – nach Palanka. Ausgeladen mußten wir uns im Hofe eines Dienstgebäudes niedersetzen, keiner durfte aufstehen. In diesem Hause wurden Zivilisten mit Waffen und Munition bespickt. Wir wurden geschmäht und bedroht, für uns begann die Angst ums eigene Leben.*

*In der Nacht wurden wir in Autobusse verfrachtet, es muß rund zwei Uhr gewesen sein, und ab ging die Fahrt in die große Ungewißheit. Bald erkannte ich die Route, denn ich kannte markante Punkte in Futok, dann Neusatz, die Donaubrücke und schließlich war Halt vor dem Militärgefängnis in der Festung von Peterwardein.*

*Hier begann der gleiche Leidensweg: neuerliche Leibesvisitation, Einlaß in einen Hof, der mit hohen Mauern umgeben war, und Warten. Keine Erklärung warum, woher und wohin. Den einzigen „menschlichen" Kontakt hatten wir mit den nun freigelassenen Militärgefangenen, die an uns aus purer „Menschlichkeit" Holzscheite als Kopfpolster verschacherten.*

*Der Montag war dann ein trauriger Tag: man rief uns alle in den Hof – manche lagen ja noch auf dem Boden der feuchten Kasematten – und wollte uns unterschieben, daß wir Feuersignale gegeben hätten, was schwerwiegende Folgen haben könnte, denn an der Kopfwand des Hofes sei, wie der Kommandant sagte, von „Austrija" jeder fünfte Gefängnisinsasse erschossen worden. Nun wußten wir, daß wir G e i s e l n waren, Leibbürgen, Leibeigene des Kommandanten.*

*In der heutigen Zeit wird so oft von Geiselnahmen gesprochen, daß man leider häufig schon gar nicht mehr hinhört, doch für uns war es nun bitterer Ernst geworden. Das einzige, was uns aufrecht erhielt, war die Gemeinschaft, das gemeinsame Schicksal mit mehr als fünfhundert Männern und über zehn Frauen.*

*Verpflegung gab es keine, Wasser aus einem einzigen Wasserhahn, und eine Toilette. Nur durch eiserne Disziplin und Achtung der Persönlichkeit jedes einzelnen konnten die leidlich leiblichen Bedürfnisse erledigt werden. In den Kasematten lagen wir so dicht gedrängt, daß man keinen Platz mehr fand, wenn man in der Nacht hinausgehen mußte. Lieber verbrachte man den Rest der Nacht im Hofe und holte sich an der lauen Frühlingsluft unserer unvergessenen Heimat wieder ein wenig Kraft für die ungewisse, nicht enden wollende Zeit.*

*Der Kommandant besuchte uns täglich und erzählte jedes Mal dasselbe Sprüchlein von „Austrija" und jedem Fünften ... Der älteste Gefangene war ein katholischer Priester aus der Nachbargemeinde Towarischewo, der jüngste war ein Gymnasiast aus Bulkes, noch keine siebzehn Jahre alt.*

*Die Tage schleppten sich dahin, bis schließlich am Karfreitag der erste Lichtblick kam: ein anderer hoher Offizier kam mit zwei oder drei Männern aus der Volksgruppenführung. Wir waren im Nu versammelt. Der Offizier sprach beruhigende Worte - ich erinnere mich an die Worte „Mi smo bili ovde dvadeset godina" (Wir waren hier zwanzig Jahre) - und an die Worte unseres Mannes „Männer, am Sonntag ist Ostern!".*

*Dann ging man wieder, doch der Trott sollte nicht lange dauern, denn wir wurden auf die Straße gebracht, in einer Kolonne aufgestellt und in einer leerstehenden Kaserne „einquartiert". Es gab genügend Stroh, so daß man endlich ein „Bett" machen konnte, ein Arzt kam und impfte uns, damit keine Seuche ausbrechen sollte, man war auf einmal „freundlich" geworden ... doch wir trauten dem Frieden nicht, und irgendein Unglücksvogel verbreitete die Nachricht, daß wir im Laufe der Nacht von Tschetniks, Angehörigen der serbischen Nationalgarde, Besuch bekommen würden, die an uns Rache nehmen wollten.*

*Der Abend verlief jedoch friedlich, und zum ersten Male wurde über einen harmlosen Spaß gelacht. So schliefen wir alle ruhig ein, bis wir von einer riesigen Detonation geweckt wurden. Es war genau Mitternacht, Fensterscheiben barsten, Dachziegel flogen durch die Luft, Menschen schrien in Todesangst, und dann kam die große, unheimliche Stille, die sich im Morgengrauen in der Gewißheit löste, daß wir nicht mehr bewacht wurden. Allmählich konnten wir die Umgebung sondieren. Wir erfuhren, daß mit einem Schlag beide Donaubrücken in die Luft gesprengt worden waren. Kurz darauf kamen Männer aus dem Habaghaus, dem Deutschen Haus in Neusatz, um uns abzuholen. Auf Donauschleppern kam demoralisiertes Militär aus der Batschka herüber. Wir fuhren mit dem gleichen Gefährt nach Neusatz, ins Habaghaus, und waren Gott sei Dank wieder unter Menschen und in der Freiheit.*

*Die große Freiheit begann aber erst am Ostermontag: ein Autobus brachte uns bis zur Bahnstation Petrovac-Gložan. Den Rest des Weges legten wir zurück, indem wir den Gleisen nachgingen. Am Bulkeser Bahnhof wurde dem Mannschaftsführer Meldung erstattet, wir wurden freudigst begrüßt. Über die Hutweide kamen uns schon Bräute, Brüder und Eltern entgegen. Es war ein Freudentaumel, der dann einige Stunden später, im Ostergottesdienst, seinen Höhepunkt fand. Die Kirche war fast zu klein und alle sangen mit wirklich dankbarem Herzen den Choral „Nun danket alle Gott!". Die Befreiten und die ganze Gemeinde dankte. Die Geiseln der Heimatgemeinde Bulkes waren: Simon Bacher, Kaufmann, Heinrich Beck, Zimmermannmeister, Valentin Elicker, Kaufmann, Karl Grumbach, stud. med., Peter Hartmann, Lehrer, Peter Hähnel, Zimmermannmeister, Karl Hoffmann, Landwirt, Johann Ilg, Fleischhauer, Karl Kendel, Lehrer, Samuel Kister, Kaufmann, Philipp Krämer, Landwirt, Heinrich Mahler, Gymnasiast, Philipp Schmidt, Schlossermeister und Franz Weber, Landwirt. Zu uns stieß in Peterwardein der Lehrer Valentin Beck, der in seinem damaligen Wirkungsort Despot Sveti Ivan festgenommen worden war."*

Im Herbst 1941 wurden auf Anweisung der Volksgruppenführung im Rahmen der Ortsgruppen des Volksbundes der Deutschen in Ungarn die sogenannten „Deutschen Mannschaften" ins Leben gerufen. Zweck dieser Organisation war die wehrsportliche Erziehung aller Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren. In unserer Heimatgemeinde meldeten sich spontan mehr als 80 % der in Frage kommenden Männer. Als Mannschaftsführer wurde Karl Hoffmann und als Stellvertreter Hans Ilg ernannt.

Im Februar 1942 wurde von der Volksgruppenführung in Budapest eine sogenannte Freiwilligen-Aktion eingeleitet, mit dem Gedanken, der damals schon schwer angeschlagenen deutschen Wehrmacht durch die Bereitstellung von jungen wehrhaften Männern zu helfen.

Dem Ortsleiter und seinem Stellvertreter fiel die Aufgabe zu, in unserer Gemeinde diese Aktion in die Wege zu leiten. Es meldeten sich fast alle Männer der Jahrgänge 1912 bis 1922 sowie die meisten der Jahrgänge 1911 und 1923, obwohl diese beim ersten Werbekontingent nicht vorgesehen waren.

Wir gingen alle, da wir von dem Gedanken beseelt waren, in diesem großen Völkerringen unserem Mutterlande hilfreich zur Seite zu stehen. Keiner ließ sich zurückstellen. Durch das Verlassen der Familien und Wirtschaften waren in vielen Häusern nur die Frauen und älteren Leute zurückgeblieben, sodaß wir schon allein durch unser Fortgehen ein großes Opfer für die deutsche Sache gebracht hatten. Hiermit und durch den Heldentod unzähliger junger Männer aus unserem Dorf und dem ganzen Siedlungsgebiet bewiesen wir wohl eindeutig genug, daß wir zu den höchsten Opfern für Deutschland bereit waren.

Bei der Musterung in Batschka Palanka rekrutierte man uns z.T. zur Wehrmacht, den größeren Teil jedoch unmittelbar zur Waffen-SS. Als wir am 3. April 1942 eingezogen wurden, kamen wir in Wien alle zur Waffen-SS und wurden auf die Garnisonen Breslau, Debica und Radom verteilt. In zwei weiteren Aktionen, 1943 und 1944, wurden fast alle wehrfähigen Männer bis über 50 Jahre erfaßt. Trotzdem wir zu diesen enormen Opfern bereit waren, trugen wir uns niemals mit dem Gedanken, unsere Heimat aufzugeben. Wir waren immer heimattreu und bodenverwurzelt und stellten uns nur Deutschland zur Verfügung in dem festen Glauben, für unsere

Heimat und für unsere Nachkommen eine deutsche Zukunft zu sichern. Es sollte leider ganz anders kommen, als wir es gewollt hatten. Gerade wir jungen Idealisten mußten dadurch die größte Enttäuschung unseres Lebens erfahren. Es stellte sich das Gegenteil von dem ein, was wir uns als höchstes Ziel, d.h. als Lebenswerk gestellt hatten. Wir können aber vor aller Öffentlichkeit mit reinem Gewissen behaupten, daß wir an diesem traurigen Ende unschuldig waren.

Als im Herbst 1944 die deutsche Front im Osten zusammenbrach und die russischen Armeen immer näher kamen, wurde man sich dessen bewußt, was wohl allen deutschen Menschen in unserem Siedlungsgebiet bevorstehen würde. Verschiedene Verantwortung tragende deutsche Stellen forderten die deutsche Bevölkerung auf, vor den Russen, bzw. vor den Titopartisanen zu fliehen. Viele waren sich dessen bewußt, daß es keine guten Folgen haben könne, wenn die Volksdeutschen in ihrer Heimat bleiben würden. Da aber damals schon die gesamte Ortsleitung unserer Gemeinde eingerückt war, übernahm Jakob Engel die Leitung der Ortsgruppe. Er hatte eine schwere Verantwortung gerade in der Zeit der Evakuierung zu tragen.

In dieser turbulenten Zeit, in der überall Chaos herrschte und er die von uns Jungen so sehnsüchtig erwünschte Gesamtevakuierung der Gemeinde durchführen sollte, versagten selbst die deutschen Stellen, die ihm helfend zur Seite stehen sollten.

Nach einem Gesetzeserlaß der Titoregierung, den sogenannten „AVNOJ-Beschlüssen" vom Oktober 1944, wurden alle Volksdeutschen enteignet und als Freiwild erklärt; man konnte sie ohne weiteres von Haus und Hof wegjagen. Die zu Hause gebliebenen Männer und alle jungen Frauen wurden zusammengetrieben und in Lagern interniert, der größte Teil nach Rußland in die Kohlenbergwerke verschleppt. Die Alten und Kranken sowie die Kinder wurden in das Vernichtungslager Jarek gebracht. Mehr als 600 Personen aus unserer Gemeinde kamen allein in diesem Lager elend um. Die noch einigermaßen Arbeitsfähigen wurden in Zwangsarbeitslagern untergebracht, wo sie unter denkbar schlechtesten Verhältnisse für die Partisanen arbeiten mußten. Viele, die nach Rußland verschleppt wurden, mußten dort ihr junges Leben lassen, andere erlitten dasselbe Schicksal in Lagern oder schon auf dem Marsch dorthin. Die meisten der Menschen, welche die Lagerzeit überlebten, sind gesundheitlich so ruiniert, daß sie ihr ganzes Leben darunter zu leiden haben.

Zusammenfassend möchte ich folgendes bemerken: unsere Ahnen waren dereinst als deutsche Kolonisten und Pioniere in unserem Heimatgebiet, wo Sumpf und Morast geherrscht hatten, angesiedelt worden. Sie waren Vorkämpfer westlich-abendländischer Kultur und schufen durch ihren Fleiß aus diesem Sumpfgebiet im Laufe der Jahre ein blühendes Paradies.

Dies zu erhalten, auszubauen und fortzupflanzen war die Aufgabe der nachfolgenden Generationen. Es war immer unsere Pflicht, trotz aller Versuchungen und Rückschläge, als deutsche Menschen das Gesicht zu wahren und der Stimme des Blutes Folge zu leisten. Wir hatten diese Aufgabe auf unsere Fahnen geschrieben. Leider mußten wir unter so schändlichen Umständen und Bedingungen die geliebte Scholle, unsere unvergessene Heimat für immer aufgeben. Freiwillig hätten wir die Heimat nie aufgegeben, doch mußten wir uns dem unerbittlichen Schicksal beugen. Durch die Vertreibung der Deutschen aus dem Südosten wurde ein Bollwerk westlicher Kultur für alle Zeiten unwiderruflich zerschlagen.

# Gedanken zum politischen Geschehen in Bulkes

*Hans Beck*

Wenn wir heute, nach fast 200 Jahren, die Ortspläne unserer ehemaligen Heimatgemeinde Bulkes betrachten, die von Hans Kendel und Karl Jung wirklichkeitsgetreu nachgezeichnet wurden, so können wir feststellen, daß von der Gründung im Jahre 1786 an bis zur Vertreibung 1944 Männer am Werk waren, deren Ordnungssinn und Gestaltungskraft von hoher Ethik und Moral bestimmt waren. Die eigenwillige Gründung der Siedlung, die Planung und die Anlage sind ein Beweis dafür. Wie an einer Schnur gezogen standen, umfriedet von Mauern und Zäunen, die Häuser Reihe an Reihe, desgleichen die Gehwege, die Baumreihen und die Straßen. Der Hofraum mit dem Garten und den Wirtschaftsgebäuden war für sich eine abgeschlossene Einheit, in der sich die Familie in stiller Geborgenheit entfalten konnte. Dennoch waren echte Nachbarschaft und gegenseitige Hilfsbereitschaft so ausgeprägt, daß man mit Recht von einer echten Dorfgemeinschaft sprechen konnte. Ein Beispiel des Zusammenwirkens aller Kräfte möchte ich hier anführen: am Ortsrand lagen die sogenannten „Grundlöcher", welche durch die Entnahme von Hunderten von Tonnen Lehm zum Bau der ersten Häuser entstanden waren. All dieses Material mußte zu den Baustellen gebracht werden. Da war es eine Selbstverständlichkeit, daß jene Kolonisten, die Roß und Wagen besaßen, d.h. die Bauern, diese Aufgabe übernahmen. Ohne finanzielle Belohnung wurden hunderttausende Kubikmeter Lehm und anderes Material an die einzelnen Baustellen gefahren. Die Handwerker, die Arbeiter und ihre Familien bewegten diese Erde und verluden sie auf die Wägen. Auch mußte der Boden urbar gemacht, die Äcker bestellt und die Ernten eingebracht werden. Ohne die Sicherstellung der Ernährung hätte die schwierige Aufgabe der Dorfgründung nicht bewältigt werden können. Dies war das unbestreitbare Verdienst des Bauerntums! Hatte in den ersten Jahren der Gründung das Bauhandwerk eine dominierende Rolle, so war es in den späteren Jahren das Bauerntum, welches diese Glanzleistungen untermauerte und mit Fleiß und Tüchtigkeit die Lebensverhältnisse von Jahr zu Jahr in der Gemeinde verbesserte. So hat Generation um Generation in mühevoller, harter Arbeit aus Sumpf und Wildnis ein fruchtbares blühendes Land geschaffen.

Es kam der Erste Weltkrieg mit der Zerschlagung der österreichisch-ungarichen Monarchie. Dazu schreibt in der „Geschichte der Donauschwaben" (2. Teil, S. 107) der Heimat- und Geschichtsforscher *JOSEF SENZ*:

*„Die Siegermächte zertrümmerten die österreichisch-ungarische Monarchie, die sich jahrhundertelang als Hüterin der Ordnung und des Friedens in diesem Teil Europas erwiesen hatte. Rücksichtslos wurden nach dem Wünschen der Serben, Tschechen und Rumänen neue Grenzen gezogen. Das Siedlungsgebiet und der Volkskörper der Donauschwaben wurde, ohne Befragung derselben, dreigeteilt und in neue Staatsverbände gezwungen."*

Der neu entstandene Staat der Serben, Kroaten und Slowenen, SHS genannt, das spätere Jugoslawien, wurde in 9 als „Banovina" bezeichnete Gebiete unterteilt. Die Donaubanschaft „Dunavska-Banovina", in der die Deutschen lebten, mußte allein mehr Steuer an den Staat entrichten als alle anderen acht Gebiete zusammen. Man bürdete uns Deutschen Lasten auf, die nur mit äußerster Anstrengung, mit harter Arbeit und Sparsamkeit bewältigt werden konnten. Mit den Steuergeldern deutscher Bauern wurde das rückständige und unterentwickelte Serbien auf- und ausgebaut.

Weder der Straßenbau, noch andere öffentliche Bauten in unserem Heimatgebiet wurden von der Regierung in Belgrad gefördert oder gar finanziell unterstützt.

Als Ende der Zwanziger Jahre die Weltwirtschaftskrise hereinbrach und in vielen Städten Europas, so auch in Deutschland, Hungersnot herrschte, da waren es wiederum deutsche Bauern, die durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit überdurchschnittliche Ernten einbrachten und da-

durch eine Hungersnot in Jugoslawien verhinderten. Auch darüber hätte man bei den „AVNOJ-Beschlüssen" am 21. November 1944 einmal nachdenken sollen.

In der Zeit der Hungersnot drang im Jahre 1922 auch ein Hilferuf aus Deutschland bis in den Südosten in unsere Dörfer und Städte. Trotz schwerster wirtschaftlicher und finanzieller Belastung, die auf den bäuerlichen Familienbetrieben lag, blieb dieser Hilferuf unserer Brüder und Schwestern aus Deutschland nicht ungehört. Mit Genehmigung der damaligen Regierung in Belgrad wurde eine große Hilfsaktion in unserem Siedlungsgebiet durchgeführt. Hunderte Tonnen von Weizen wurden gesammelt, in den Mühlen vermahlen, das Mehl in Waggons verladen und nach Deutschland verschickt. Auch Bulkes war mit einem großen Opfer daran beteiligt. Als elfjähriger Schüler ging ich mit einem Backkorb von Haus zu Haus und sammelte Weizen. Draußen auf der Straße fuhr ein Bauernwagen mit Säcken, in die der Weizen gefaßt, auf die Mühle gefahren und vermahlen wurde.

Diese Hilfsbereitschaft und das Bekenntnis zum angestammten Volkstum, dazu der wirtschaftliche Aufschwung, riefen bei den Serben Argwohn, Mißtrauen und Neid hervor. Man machte uns den Vorwurf: „Ihr Deutschen seid als Bettler in dieses Land gekommen, und heute seid ihr alle begüterte und wohlhabende Leute." Schon damals bestanden Neid und Habgier nach all dem, was sich deutsche Kolonisten in jahrhundertelangem, friedlichem Wettstreit erworben hatten. Auf diesen Vorwurf hin hielt ihnen unser Bulkeser Landsmann Johann Krämer das Lied entgegen:

*1. Als Bettler sind wir nicht gekommen*
*aus unserm deutschen Mutterland;*
*wir hatten manches mitgenommen,*
*was hier noch fremd und unbekannt;*
*[: und als man schuf aus düstern Wäldern,*
*aus Sumpf und öder Wüstenei*
*den schönen Kranz von reichen Feldern,*
*da waren Deutsche auch dabei! :]*
*Die schönen Dörfer hier, das reiche Feld*
*stehn unvergleichlich da auf dieser Welt,*
*nur große Arbeitslust, viel bittrer Schweiß*
*hat dies zuweg gebracht und deutscher Fleiß!*

*2. Gar vieles, was in früh'ren Zeiten*
*ihr kaufen mußtet sonstwoher,*
*das lehrten wir euch erst bereiten,*
*wir stellten manche Werkstatt her;*
*[: dies zu bezweifeln wollt ihr wagen,*
*behaupten, daß es nicht so sei?!*
*Ein jed' Erzeugnis wird's euch sagen:*
*da waren Deutsche auch dabei! :]*
*Maurer und Zimmerleut, Dachdecker mit,*
*Tischler und Schlosserei, auch Hammerschmied,*
*Schuster und Schneider gar wohl um den Preis*
*sie schafften allzumal mit deutschem Fleiß!*

Und im Jahre 1920 fügte er anläßlich der Ortsgruppengründung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hinzu:

*3. Wir stehn auch jetzt auf diesem Grunde,*
*den Elternkraft der Wildnis nahm:*
*uns anzuschließen all dem Bunde,*
*der heute zur Versammlung kam.*
*[: und sollte mancher doch abschwenken -*
*er will's erst sehn, er hat noch Zeit -*
*es tut uns leid, wir müssen denken:*
*die waren niemals deutsche Leut :]*
*Den Bund zu gründen war's die schönste Zeit,*
*an uns liegt's beizutreten, hilfsbereit.*
*Die Bundesleitung wird, daß jeder's weiß,*
*für alle tätig sein mit deutschem Fleiß!*

Aus diesen Worten unseres Landsmannes, der wie so viele seiner Landsleute in einem Vernichtungslager Titos sein Leben lassen mußte, spricht ein Europäer, ein guter Deutscher und ein der Tradition verpflichteter Bulkeser. Zu keiner Zeit ließen wir die Verbindungen zu unserem Mutterlande abreißen. Wir bekannten uns stets zur großen deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaft, aus der wir einstmals hervorgegangen waren. Unsere Losung lautete: „Staatstreu und volkstreu!" Wir gaben dem Staate, in dem wir lebten, was des Staates war, und wir gaben dem Volke, was des Volkes war. Als Kolonisten, als strebsame fleißige Menschen waren unsere Vorfahren 1786 in den Südosten Europas gekommen. Als aufbauwillige Kräfte lebten und wirkten wir dort über eineinhalb Jahrhunderte zum Wohle aller, die in diesem Raume seßhaft geworden waren. Ein verblendeter serbischer Chauvinismus setzte diesem Wirken 1944 mit brutaler Gewalt ein Ende. Die grausamen Geschehnisse in den Jahren 1944-45 in unserer alten Heimat werden als Schandfleck in die Geschichte derer eingehen, die diese Verbrechen begingen.

Als im August 1944 Rumänien das Bündnis mit Deutschland löste und den russischen Heeren das Tor im Südosten Europas gegen Deutschland geöffnet wurde, hatte die Schicksalsstunde für viele Tausende geschlagen. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis Russen und Partisanen in unser Heimatgebiet, die Batschka, einfielen. Bis zu dieser Zeit waren alle wehrfähigen Männer im Alter von 17 - 55 Jahren, in drei Aktionen (1942-43 und 1944), zur deutschen Wehrmacht eingezogen worden. Sie wurden in die Divisionen und Einheiten eingegliedert, die an der Ostfront eingesetzt wurden. So waren unsere Dörfer und Städte jeglicher Verteidigung entblößt, und Frauen, Kinder und alte Menschen schutzlos den heranrückenden Russen und Partisanenhorden preisgegeben.

Durch unentschlossenes Handeln der politischen Führung und durch das Auftreten zweier angeblich deutscher Offiziere in Bulkes, die durch den Ortsgruppenleiter erklären ließen, die führenden Personen sollten weggehen, die anderen könnten bleiben, da der Russe auch Arbeiter bräuchte, konnten sich nur 10 % der Bevölkerung entschließen, die Heimat mit einem Treck zu verlassen. Es kam zu tumultartigen Szenen vor dem Gemeindehaus.

Die Gemeinde Bulkes lag abseits der befestigten Straßen, von denen eine 25 km westlich, die andere 30 km östlich an der Gemeinde vorbeiführten. Auf diesen Straßen zogen schon Ende September, Anfang Oktober 1944 Tag und Nacht lange Flüchtlingskolonnen aus dem Süden gegen Norden, um sich vor den Russen und Partisanen in Sicherheit zu bringen. Die Bulkeser Bevölkerung sah nicht, was um sie herum geschah. Sie konnte den Ernst der Lage und die Gefahr, die für Leib und Leben drohte, nicht erkennen. Die Bulkeser blieben zu Hause im guten Glauben, daß es doch nicht so schlimm werden würde. Eine rechtzeitige Zwangsevakuierung,

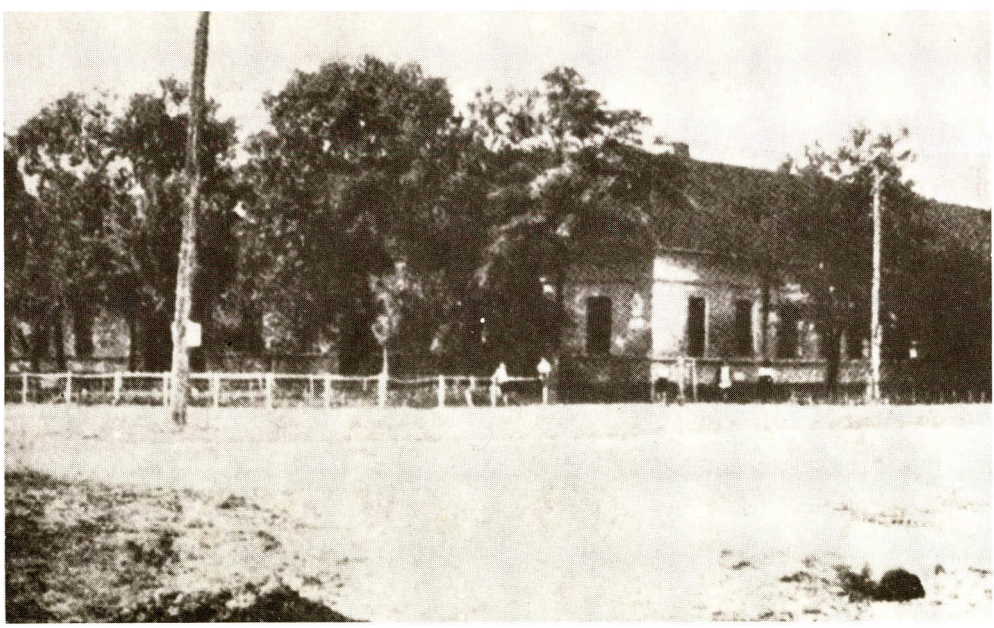
ein mutiges, entschlossenes Handeln der politisch Verantwortlichen, die einen Überblick über die gefährliche Lage der Gemeinde gehabt haben mußten, hätte viel Leid, Demütigung und Grauen erspart.

Zu dieser Zeit standen viele Tausende meiner Landsleute, darunter auch der Verfasser dieser Zeilen, als Soldaten getreu ihrem Fahneneid im schwersten Abwehrkampf des Zweiten Weltkrieges an der Ostfront. Sie setzten täglich, ja stündlich, ihr Leben ein für Deutschland. Viele waren schon gefallen. Konnte man da nicht erwarten, daß die „politisch Verantwortlichen" in der Heimat genauso ihre Pflicht erfüllten auf dem Platz, an den sie gestellt worden waren, um Frauen und Kinder vor dem Zugriff der Russen und Partisanen zu bewahren?

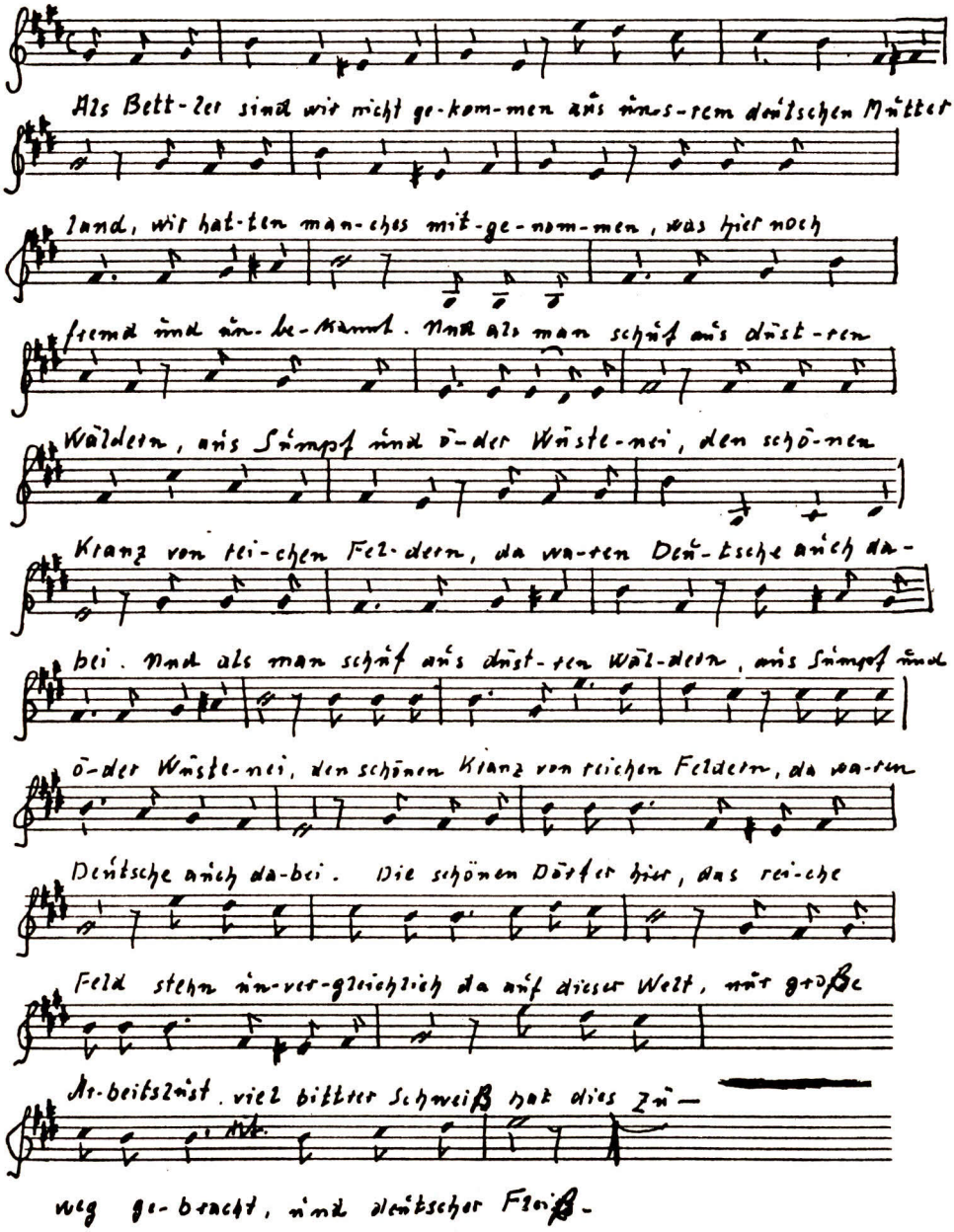
Dazu schreibt Hans Steinmetz, ehemaliger Wirtschaftsfachmann bei der „Agraria" in Neusatz, später Beauftragter des Reichsnährstandes in Belgrad, in der Wochenschrift der Donauschwaben „Neuland" am 28. November 1970, Seite 3 unter anderem:

*„Inzwischen hat sich die Lage von Tag zu Tag verschlechtert und ich bemühte mich, in der Batschka zuerst die Schulen und das Gymnasium per Bahn wegzuschaffen. Ich konnte einige Freunde, wie Daniel Blatt, Daniel Stetzenbach sen. sowie einige Professoren dazu bewegen, dies insgeheim zu tun. Die Herren der Batschkaer Volksgruppenführung waren ja schon längst in Budapest und haben dort die „méltosagos-urak", die hochwürdigen Herren, gespielt."*

Keine Gemeinde im ganzen Siedlungsgebiet wurde in der Stunde höchster Bedrängnis und Gefahr so im Stich gelassen und hatte so viele Verschleppte und Tote in den Arbeits- und Vernichtungslagern der Russen und Partisanen zu beklagen wie unsere Heimatgemeinde Bulkes.



*Die Schule von Bulkes*


Als Bett-ler sind wir nicht ge-kom-men aus un-serm deutschen Mütter-
land, wir hat-ten man-ches mit-ge-nom-men, was hier noch
fremd und un-be-kannt. Und als man schuf aus dürr-ren
Wäldern, aus Sümpf und ö-der Wüste-nei, den schö-nen
Kranz von rei-chen Fel-dern, da wa-ren Deu-tsche auch da-
bei. Und als man schuf aus dürr-ren Wäl-dern, aus Sümpf und
ö-der Wüste-nei, den schönen Kranz von reichen Feldern, da wa-ren
Deutsche auch da-bei. Die schönen Dörfer hier, das rei-che
Feld stehn un-ver-gleichlich da auf dieser Welt, mit großer
Ar-beitslust. viel bitter Schweiß hat dies zu-
weg ge-bracht, und deutscher Fleiß.

# Hundertfünfzigjahrfeiern in der Batschka

*Fritz Braun (1936)*

*„Im Monat August dieses Jahres, und zwar an den ersten drei Sonntagen des Monats, feiern fünf deutsche Gemeinden in der Batschka die 150-Jahrfeier ihres Bestandes bzw. ihrer Ansiedlung. Es sind dies blühende Kolonistengemeinden, die vor 150 Jahren, zur Zeit des Kaisers Joseph II., von wackeren deutschen Männern aus der Pfalz, aus Württemberg, Elsaß und Hessen gegründet wurden. Die erste dieser Kolonistengemeinden, Torschau (Torscha) feierte dieses Fest schon im Jahre 1934; die zwei größten Gemeinden Tschervenka und Neuwerbaß (Novivrbas), feierten im Jahre 1935. Alle diese Feierlichkeiten wurden mit Besuchern aus der Urheimat, aus der Pfalz, beschickt und gerade diese Besuche waren es, die diesen Feierlichkeiten eigentlich das Gepräge verliehen, welches ihnen zugedacht war: Feste der völkischen Verbundenheit, Kundgebungen deutscher Volksgemeinschaft zu sein! Urheimat und neue Heimat, die sich einander schon fast vergessen hatten, reichten sich über ein Anderthalbjahrhundert hinweg wieder die Hand, Blut fand zum Blute, Brüder und Schwestern zu Brüdern und Schwestern. Es waren unvergeßliche Stunden des Wiedersehens!*

*Auch die in diesem Jahre feiernden Gemeinden in der Batschka wollen und wünschen es, daß ihren Feierlichkeiten Brüder und Schwestern aus der Urheimat beiwohnen. Mit einem Wegbleiben eines solchen Besuches könnten sie sich gar nicht abfinden. Es wäre für sie nur ein halbes Fest, wenn die Urheimat nicht dabei wäre.*

*Und so rufen und laden wir die Volksgenossen, die Brüder und Schwestern der Urheimat, herzlichst zu unseren Festlichkeiten. In der zuversichtlichen Hoffnung auf ein freudiges Wiedersehen grüßen wir mit brüderlich deutschem Gruß im Namen der vorbereitenden Festausschüsse der Gemeinden:*

*Bulkes, Sekitsch, Feketisch, Nove Schowe,*
*Batschko Dobropolje*

*gez. Unterschriften".*



*Beim Festakt*

Wir kennen einen Teil dieser Gemeinden bereits von unserer vorjährigen Fahrt und denken gern daran zurück, wie wir uns bei der Abendveranstaltung in Gajdobra überreden ließen, am folgenden Tag auch die Nachbargemeinde Bulkes aufzusuchen, obwohl wir für diesen Tag bereits in 6 anderen Orten fest angemeldet waren. Erst spät in der Nacht wurde von uns das Versprechen gegeben, und als die Boten mit der Nachricht in der Frühe hinüberkamen, waren die Bauern längst auf dem Felde bei ihrer Arbeit. Die Parole: „Die Deitschländer kumme!" ging wie ein Lauffeuer durch die Gassen, die Männer wurden heimgeholt, alle Arbeit blieb liegen, die Kirchenglocken läuteten einen Festtag ein, und als unser Autobus gegen 9 Uhr den Dorfeingang erreichte, war dort die gesamte Bevölkerung zum Empfang der Gäste versammelt. Da stand die Feuerwehr in ihrer Sommeruniform mit den blankgeputzten Musikinstrumenten und spielte uns den ersten Gruß. Jung und alt dieser reindeutschen Gemeinde war erschienen, freudiges Grüßen herüber und hinüber, Händeschütteln, Landsleute waren unter Landsleuten - so, als ob wir uns schon lange kannten.

Hoch schlugen die Wogen der Begeisterung, wenn im Rahmen der Pfälzer Abende unser beliebter Mundartdichter, der „Belemer Heiner", zu Wort kam. „Der sprecht jo grad so wie mer!" Und dann dauerte es nicht lange, bis aus der Hörerschaft im Sprechchor Wünsche laut wurden: „Die Metzelsupp", „Die Feuerwehr", „Die Fahneweih" ... Nur zu rasch vergingen diese Stunden und zu schnell war auch der Aufenthalt in der Batschka zu Ende. Wenn auch auf beiden Seiten der Abschied nicht leicht war, so hatten wir doch alle die feste Überzeugung, daß die Trennung nur eine räumliche sein kann.



*Bei Spiel und Tanz*





*Der BSK in Kirchheim-Teck*

# VII. DAS VEREINSWESEN

## Der Bulkeser Sportklub -BSK-

*Johann Werle*

Wie so viele war auch die Bulkeser Jugend vom Fußballsport fasziniert. Deshalb wurde im Jahre 1929 von Sportbegeisterten der Fußballverein „Bulkeser-Sportklub" BSK genannt, gegründet.

Der Verein hatte sich dem jugoslawischen Fußballverband nicht angeschlossen, weil es aus Berufsgründen der örtlichen Jugend nicht möglich war, ein Punktspiel pro Woche auszutragen. Deshalb wurden nur Freundschaftsspiele, hauptsächlich mit benachbarten deutschen Vereinen ausgetragen. Es wurden Pokalspiele mit fünf Mannschaften nach einem Punktesystem mit Hin- und Rückspielen ausgetragen. Die Bemerkenswertesten waren die Südwest-Batschkaer Pokalspiele. Dabei ging unsere Bulkeser Mannschaft häufig als Sieger hervor. Auch mit anderen Nationalitäten wurden Freundschaftsspiele ausgetragen, so unter anderem mit Neusatzer Vereinen. Mit besonderer Spannung fanden die Spiele mit unserer deutschen Nachbargemeinde Neu-Schowe statt. In dieser Mannschaft spielte „Welker", ein Linksaußen von der jugoslawischen Nationalmannschaft mit. In lebhafter Erinnerung ist uns die 2 : 3 Niederlage vor mehr als 1 000 Zuschauern gegen die Belgrader BSK A-Jugendmannschaft, in welcher der Bulkeser Franz Jugenheimer mitwirkte. Als Heimschiedsrichter fungierte stets unser Landsmann Peter Neidhöfer.

Der Verein, der am Jahresende immer eine positive Kassenbilanz aufzuweisen hatte, wurde im Jahre 1935 durch eine Leichtathletikabteilung erweitert. Auch hier konnten wertvolle Preise bei Wettkämpfen errungen werden.

Neben der sportlichen Aktivität kam auch der gesellige Teil des Vereinslebens nicht zu kurz. Im Verein bestand ein sehr kameradschaftliches Verhältnis. Jeden Herbst wurde ein Traubenfest veranstaltet. In dem mit Trauben geschmückten Saal konnte man während des Tanzes süße Trauben abreißen! Wenn der Dieb erwischt wurde, mußte er eine Strafe bezahlen. Der Höhepunkt des Abends war die Wahl einer Schönheitskönigin durch die männliche Jugend.

Die jungen Männer kauften Wahlkarten und adressierten sie an die Schöne ihrer Wahl. Das Mädchen, das am Schluß die meisten Karten hatte, wurde zur Schönheitskönigin für ein Jahr gewählt. Es stiftete dem Verein dafür einen Satz Trikots.

Im Winter, meist in der Weihnachtszeit, wurde vom Verein ein Theaterstück aufgeführt, das bei der Bevölkerung einen guten Anklang fand. Diese Veranstaltungen brachten dem Verein gute Einnahmen, dadurch war er schuldenlos und konnte stets auf Erspartes zurückgreifen. Um den Verein hat sich besonders unser Landsmann Anton Plein als langjähriger Vorsitzender große Verdienste erworben. Er trug vor allem dazu bei, daß der Sportverein nach innen und außen immer ein gutes Ansehen hatte. Genannt werden soll noch Peter Bernhardt, der als Zeugwart immer für die gute Ausrüstung sorgte.

Nach der Vertreibung konnten noch 4 Spiele in Holzmaden, Neunkirchen und Kirchheim-Teck ausgetragen werden.



*BSK*



*SK Bulkes*



*Die Fußballer des BSK mit einem Gegner 1939*



*Der BSK 1941*



*Fußballmannschaft und Mädchen der Korbballmannschaft*



*Fußballmannschaft beim 1. Heimattreffen in Holzmaden 1951*

# Die Gesangvereine

## 1. Der Bulkeser Männergesangverein

*Peter Hoffmann*

Der Bulkeser evangelische Männergesangverein wurde im Jahre 1866 gegründet und war damit einer der ersten kulturellen Vereine, die im ersten Jahrhundert des Bestehens der Gemeinde ins Leben gerufen wurden. Mit zu den Gründern gehörten Dr. Czibur und Lehrer Hammel. Der erste Chorleiter war Lehrer Benyacs. Nach dem Ersten Weltkrieg leiteten die Lehrer Tobias Polster und Karl Brunner den Verein, dann folgten Lehrer Jakob Klein und Kapellmeister Jakob Koch. Zeitweise bestand der Verein aus über 60 aktiven Mitgliedern, dazu kamen noch viele unterstützende Mitglieder.

Der Verein hatte sich die Aufgabe gestellt, geistliche und weltliche Lieder zu üben und zu pflegen. Neben dem Singen der Lieder in der Kirche und bei Beerdigungen wurden Volksstücke, Theaterstücke und Konzerte eingeübt und vorgetragen. Das Motto des Vereins war: „Singe, wem Gesang gegeben, das verschönert dir dein Leben".

Vor den Theateraufführungen und Konzerten – hauptsächlich im Winter – wurden die Singstunden öfter besucht, denn die Rollen mußten einstudiert und die dazu passenden Lieder fleißig geübt werden. Dabei gaben sich die Chorleiter große Mühe, damit bei den Aufführungen auch alles seine Richtigkeit hatte. Die Veranstaltungen waren immer sehr gut besucht. Oft wurden Vereine aus den umliegenden deutschen Dörfern eingeladen, womit die gut nachbarlichen Beziehungen durch Gesang und Frohsinn gepflegt wurden.

Der Männergesangverein war eine auf Du und Du gut harmonierende Gemeinschaft. Oft kamen brauchbare Anregungen und Hinweise aus den Reihen der Mitglieder, die dann dem Gesamtinteresse der Gemeinde zugute kamen. Nach den Singstunden ging man oft in eine Gastwirtschaft, wo man sich beim Kegeln, Billard- oder Kartenspielen noch einige Zeit unterhielt.

Im Jahre 1936 bei der 150-Jahrfeier der Gemeinde sang der Männergesangverein zum Empfang von Landesbischof Dr. Philipp Popp, den Gästen aus dem Mutterland Deutschland und dem Vertreter des Ministeriums aus Belgrad. Am Abend wurde in der voll besetzten Halle das Volksstück „Der Jäger aus Kurpfalz" aufgeführt, das viel Beifall und Anerkennung fand.

Jedes Jahr feierte der Männergesangverein am Christihimmelfahrtstag sein Frühlingsfest. Da fuhr man mit den geschmückten Bauernwagen auf den Sallasch (Gutshof) eines noch aktiven Mitgliedes, um in freier Natur im Schatten der Obstbäume zu feiern. Unsere Frauen bereicherten mit ihrer Koch- und Backkunst sowie als Tanzpartnerinnen das Fest. Gäste waren immer willkommen. Es wurden lustige Lieder gesungen, und mit Trinksprüchen wurde dazu aufgefordert, den selbst erzeugten Wein zu trinken. Die Musik, die nicht fehlen durfte, gab ihr Bestes und am Abend ging man geschlossen in das Dorf zurück, um in einer Gastwirtschaft weiterzufeiern.

Denkt man heute an die vergangenen Zeiten zurück, so klingt einem oft das passende Lied, das an Feiertagen oder anderen Gelegenheiten gesungen wurde noch im Ohr. Ein schöner Brauch war es, wenn bei Beerdigungen die Trauernden die Kirche betraten und das Lied „Sei getrost, o Seele, und verzage nicht" gesungen wurde.

Mit dem Leitspruch: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, denn böse Menschen haben keine Lieder"! soll dieser Beitrag enden.



*Beim Frühlingsfest*



*Mitglieder des Männergesangvereins bei einer Theatervorführung*

# 2. Die Sängerschar „Eintracht"

*Johann Weber*

Dieser Gesangverein hatte seinen Ursprung im ehemaligen „Jugendchor", der Anfang November 1919 von jungen Männern ins Leben gerufen worden war. (Vorher war es nicht möglich Gesangstunden abzuhalten, weil die serbische Besatzung verboten hatte, abends nach 20.00 Uhr auf die Gassen zu gehen. Bei Übertretung dieser Verordnung wurde man 1 - 2 Stunden eingesperrt.)

Der Vorstand wurde von Valentin Elicker, seinem Vertreter Peter Weber, Kassierer Salomon Gerhold und Schriftführer Peter Burghardt gebildet. Als Chorleiter wurde Kapellmeister Philipp Umstadt gewählt, in dessen Werkstatt auch die ersten Singstunden stattfanden, während Heinrich Mayer - erst als dem Verein die Schulräume zur Verfügung standen - zum Stellvertreter ernannt wurde.

Da die Gesangstunden auf dreimal zwei Stunden wöchentlich festgelegt waren, konnte der Verein schon beim 1. Bulkeser Trachtenfest im Januar 1920 mit einigen Liedern aufwarten. Dieses Erlebnis hatte die Jugend begeistert und ihren Fleiß entfacht, so daß die Vereinsleitung keine Mühe hatte, sich um neue Mitglieder zu sorgen.

Anfang 1921 startete die „Eintracht" ihr erstes Konzert im Gasthaus Bleich mit Liedern sowie mit der Aufführung der beiden Einakter „Die Bürgerwehr von Trippsdrill" und „Der Kuhhandel".

Im Jahre 1922 wurde das Singspiel „Die Spinnstube" mit großem Erfolg von der Jugend im Gasthaus „Jakob" (Danies) unter Mitwirkung von Grete Mayer und Hilde Mahler aufgeführt.

Im Februar 1923 folgte die erste Einladung zu einem Konzert nach Tscheb. Die Tscheber weilten dann im Winter 1924 zu einem Gegenbesuch mit Chorgesang in Bulkes.

Nach und nach traten die einzelnen Sänger in den Ehestand, woraus eine gewisse Vereinsmüdigkeit resultierte und mancher dem Verein den Rücken kehrte. Daraufhin wechselten im Herbst des Jahres 1924 die verbliebenen Sänger zum Männergesangverein.

Der Männergesangverein, der seit 1866 bestand, war damals unter der Leitung der Lehrer Karl Brunner und Tobias Polster. Er pflegte in erster Linie das geistliche und weltliche Lied und brachte auch Theaterstücke zur Aufführung. So sang man z.B. an Weihnachten und Silvester in der Kirche. Es folgten Konzerte und Theateraufführungen, u.a. „Hans und Liesel" und „Michel soll heiraten". Diese Aufführungen sollten eigentlich schon an Silvester stattfinden, wurden aber von der Vereinskapelle *Becker* abgelehnt, worauf die Kapelle *Mahler* einsprang, mit dem Resultat, daß die Anhänger von Becker dem Verein den Rücken kehrten.

Für Pfingsten 1927 bekam der Männergesangverein eine Einladung zu einem Wettsingen nach India. Da man aber für ein solches Wettsingen nicht vorbereitet war, wollte man auch nicht teilnehmen. Die Idee, wenigstens eine Delegation von 8 Sängern hinzuschicken, wurde ausgeführt. Zu den Auserwählten gehörten

| | |
|---|---|
| Bacher, Simon | Lang, Johann |
| Elicker, Johann | Mayer, Johann |
| Elicker, Philipp | Weber, Johann |
| Krämer, Johann | Werle, Karl |

Das Wettsingen fand auf einem Platz außerhalb von India statt. Der Sturm riß die Planen des Festzeltes herunter, Regen strömte hernieder und alle flüchteten in den Ort und versuchten in Gasthöfen unterzukommen. Den Abend und die Nacht verbummelten die 8 Bulkeser. Am nächsten Morgen wollten sie mit dem Frühzug die Heimreise antreten. Doch es kam anders.

Der Regen hatte aufgehört, das Gewitter war längst vorbei und überall war zu hören, daß am Nachmittag der Wettstreit doch noch stattfinden sollte. Man entschied sich zu bleiben.

Welche Überraschung, als es plötzlich hieß: „Jetzt singt der Bulkeser Männergesangverein!" Diese 8 Sänger - unvorbereitet wie sie waren - weigerten sich aufzutreten, gaben aber schließlich nach und sangen das Lied der Schwaben: „Als Bettler sind wir nicht gekommen". Die Begeisterung des Publikums war groß, die Freude der Sänger noch größer. Die Fahrt als Delegation wurde doppelt belohnt.

Bei diesem Sängerfest nahmen Chöre aus Neusatz, Marburg (mit dem berühmten Chorleiter Hofmeister), Werschetz, Ruma, Pettau und Cilli teil. Alle gaben ihr Bestes. Welch' ein Singen! - Dieses Erlebnis war Anlaß genug, um den übrigen Kameraden, die zu Hause geblieben waren, ein Sängerfest schmackhaft zu machen.

So wurde nun für Ostern 1928 die Aufführung der Operette „Der Jäger aus Kurpfalz" geplant, was dann aber auf Pfingsten verschoben wurde. Zu diesem Zeitpunkt jedoch war die Aufführung wegen der Teilnahme am Evangelischen Sängerfest in Werbass, welche von Dr. Popp angeregt worden war, wieder nicht möglich. Erst im Herbst wurde dann die Operette im Hof des Gemeindehauses gespielt.

Im Januar 1929 führte das Doppelquartett - mit Grete Fath - beim *„Thomas"* das Singspiel „Alt Heidelberg, du feine", einen Einakter von Marcellus, auf.

An Pfingsten 1929 beteiligte sich der Verein mit zwei Liedern zum zweitenmal am Evangelischen Sängerfest, das diesmal in Jarek unter der Leitung von Lehrer Brunner stattfand.

Es gab Unstimmigkeiten im Verein, worauf einige Mitglieder beschlossen, einen neuen Gesangverein mit neuen Satzungen zu gründen.

Am zweiten Weihnachtstag 1929 sangen 13 junge Männer in der Kirche, um mit dem Einverständnis des Pfarrers Alexy ihr Können und das des Chorleiters, Heinrich *Krämer*, dessen Qualifikationen oft angezweifelt worden waren, vor der Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen.

Die 13 Sänger waren:

Bacher, Simon
Braun, Peter
Elicker, Georg
Kloß, Johann
Krämer, Jakob
Krämer, Johann
Schadt, Heinrich
Schwalm, Fritz
Thuro, Peter
Weber, Franz
Weber, Johann
Werle, Jakob
Krämer, Heinrich
(Chorleiter)

Um allen gerecht zu werden, mußten Inspektor Peter Degen und Kirchenvater Heinrich Harfmann sogar den Landesbischoff Dr. Popp wegen der Frage konsultieren, wer berechtigt sei, Chorleiter zu sein. Dieser antwortete: „Der, der die Gabe hat!" So trafen sich am 6. Januar 1930 im Casino von Philipp Koch 22 junge Männer, um den neuen Verein zu gründen, der „Deutsch-Evangelische-Sängerschar Eintracht Bulkes" heißen sollte. Zum Vereinsmotto wählte man: „Rein im Sange, treu im Wort, fest in Eintracht immerfort!" Weil man dieser jungen Sängerschar immer wieder versuchte, Steine in den Weg zu werfen, hatte sie sich unter den Schutz der Kirche gestellt, deren Satzungen kulturelle Körperschaften erlauben, deshalb der Name „Deutsch-Evangelisch".

Die Vereinsleitung wurde wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender: Zimmermeister Karl Grumbach, er hatte den Verein nach außen hin zu repräsentieren

2. Vorsitzender: Johann Krämer, er war für die Belange des Vereins zuständig

Archivar: Franz Weber, Kassierer: Johann Weber, Schriftführer: Peter Braun, Chorleiter: Heinrich Krämer.

Bereits zu Pfingsten hatte dieser junge Verein - anläßlich des Evangelischen Sängerfestes in Franzfeld - seine Feuertaufe zu bestehen. Der Vormittag begann mit einem Gottesdienst, bei welchem Landesbischof Dr. Popp die Festpredigt hielt. Umrahmt wurde dieser Gottesdienst von 22 Männerchören, die gemeinsam das Lied „Ein feste Burg ... " sangen. Die Feier wurde vom Belgrader Rundfunk übertragen und war in allen Kirchen zu hören. Am Nachmittag sang der Verein die „Motette" von Nägeli und „Sommermorgen" von Hauptmann. Beide Lieder wurden vom Publikum gut aufgenommen. Durch dieses Fest wurde die Sängerschar *„Eintracht"* bekannt.

Im Januar 1931 veranstaltete der Verein sein erstes Konzert im „Gasthaus Koch", wo Heinrich Krämer die Anwesenden mit einem kleinen gemischten Chor „Heiter, mein liebes Kind" überraschte. Der Saal jubelte. Dies war die *Geburtsstunde* des gemischten Chors.

Inzwischen hatte sich die Sängerschar vergrößert, so daß der Verein in der Lage war, schon im August am ersten Wettsingen in Werbass teilzunehmen. Damit ja nichts schief gehe und die Reise nicht umsonst sei, verbot Chorleiter Krämer das Rauchen und Trinken vor dem Singen. Nach dem Mittagessen aber plagte jeden ein Gekratze oder Gehüstel im Hals. Man versuchte dem Chorleiter klarzumachen, daß es nur besser würde, wenn jeder seine täglichen Gewohnheiten beibehielte. Er sah es ein und schnell gab es heitere Mienen und saubere Kehlen. Um 15.00 Uhr war es dann soweit, der Wettstreit begann. Vor den Bulkesern sang ein 90 Mann starker Männerchor aus Kula. Die Sänger der „Eintracht" standen auftrittbereit und mit klopfenden Herzen hinter den Kulissen. Endlich war es soweit, nun mußte die Entscheidung fallen. Sie betraten die Bühne und, im Gegensatz zu mittags, waren alle erstaunlich ruhig und selbst der Dirigent lächelte. Er blies in den Stimmapfel, hob seinen Arm und da klang auch schon das Lied „Die Abendglocken" von Franz Abt, wie ein leiser Abendwind anschwellend und wieder ruhiger werdend, in die von Menschen überfüllte Halle, die kaum zu atmen schienen. Als das Lied zu Ende war, war es zuerst mäuschenstill, dann aber brach ein nicht endenwollender Beifall los. Die Halle tobte. Als dann das Beilied „Das Wandern ist des Müllers Lust" verklungen war, verlangte man - vor allem die Madjaren - eine Wiederholung, was jedoch bei Wettgesängen nicht gestattet war.

Wie leicht war allen zumute, nun, da es so gut gelaufen war. Aber wie froh und glücklich waren sie erst abends, als das Schiedsgericht die Preise verkündete. Den 1. Preis erhielt „Eintracht Bulkes", ein Verein, der gerade ein Jahr alt war. Johann Krämer nahm den Silberpokal, hielt ihn in die Höhe und in den Augen der Sänger standen Freudentränen. Als Dank an die begeisterten Zuhörer trugen sie im gemischten Chor die Lieder „Heiter, mein liebes Kind" und „Ännchen von Tharau". Daß die Heimfahrt am nächsten Morgen mit Frohsinn, gepaart mit Stolz, angetreten wurde, ist verständlich. Schließlich war es der jüngste und kleinste Verein, der den Pokal mit nach Hause nehmen konnte. Diese Leistung war mit ein Verdienst des Chorleiters, dem nun die Leitung des Liedes „Wie ein stolzer Adler" als Massenchor angeboten wurde, was dieser jedoch ablehnte.

Mitte Januar 1932 konnte die erste Operette – „Rheinische Liebe, rheinischer Wein" in drei Akten von Marcellus – unter der Leitung von Emil Krämer im Gasthaus „Thomas" aufgeführt werden.

Anläßlich des 100. Todestages von Johann Wolfgang von Goethe am 22. März 1932 hatte die Ortsgruppe zu einem Vortrag über das Wirken dieses genialen Dichters eingeladen. Umrahmt wurde diese Feierstunde mit dem Männerchor „Das Heideröslein" und dem gemischten Chor „Ich ging im Walde".

Im August desselben Jahres lockte schon wieder ein Preissingen, diesmal in Kischker. Gerne hätte man im gemischten Chor gesungen, aber mit wem sollten die Mädels singen? Es gab noch keinen Frauenchor. So sangen die Männer allein, Chor und Chorleiter versagten; man fiel durch.

Im Mai 1933 kam im Hof der Gastwirtschaft „Eisenmann" das Singspiel „Am Brunnen vor dem Tore" zur Aufführung. An Weihnachten wurde im Gasthaus „Koch" das Volksstück „Wo find ich denn dein Vaterhaus" gespielt.

Im Januar 1934 übernahm Simon Bacher das Amt des 2. Vorsitzenden aus den Händen von Johann Krämer. Im Frühjahr fand ein Liederabend beim „Bleich" statt. Bald darauf wurde die Operette „Wenn der Himmel voller Geigen" aufgeführt, so auch der Männerchor „Die falsche Pepita".

Aus Anlaß des 150-jährigen Bestehens der Gemeinde Torschau veranstaltete der Torschauer Männergesangverein ein Sängertreffen, an dem auch die „Eintracht" mit Mörikes „Schön Rohtraut" und „Mädchen mit den blauen Augen" teilnahm.

Am 1. Advent desselben Jahres fand abends in Brestowatz ein Sängertreffen statt. Der Verein war mit 13 Sängern (viele Handwerker waren beruflich verhindert) und dem Lied „Die Waldandacht" von Franz Abt, mit einem Solo von Simon Bacher, vertreten. Die Ungarn waren begeistert und bestanden auf einer Wiederholung der letzten Strophe.

Nach der Generalversammlung im Januar 1935 wurden einige Ämter abgegeben, zum Beispiel: Den 2. Vorsitz übergab Simon Bacher an Peter Braun, das Amt des Kassierers Johann Weber an Peter Graß, der Schriftführer Peter Braun stellte sein Amt Hans Beck zur Verfügung. Nach dieser Versammlung kam noch im Januar bei „Bauderer" die Operette „Der wilde Stanislaus" zur Aufführung mit dem unvergessenen Komiker Philipp Kürschner. An Pfingsten gastierte der Verein mit Uhlands „Der weiße Hirsch" beim Sängerfest in Kutzura.

1936 bereitete sich der Verein mit einigen Liedern für das Sängerfest in Gajdobra vor, welches vom Belgrader Rundfunk übertragen wurde.

Beim Festbankett anläßlich des 150-jährigen Bestehens der Gemeinde Bulkes im August 1936, in Anwesentheit der aus Deutschland eingeladenen Gäste, wirkte der Verein mit dem Lied „Die Mühle im Schwarzwald", begleitet von der Kapelle Koch, im Gasthaus „Bauderer", mit.

Im September 1937 veranstaltete Ilok ein Preissingen verbunden mit einem Traubenfest, an dem die „Eintracht" mit beiden Chören teilnahm. Um den Frauen und Mädchen eine Freude zu machen, die sich das erstemal an einem Sängerwettstreit beteiligten, nahmen sie geschlossen an dem Festumzug teil, der sich vormittags durch das Städtchen schlängelte. Nachmittags begann dann der Wettstreit, der das ganze Können der einzelnen Vereine aufzeigte.

Wie schon erwähnt, beteiligte sich die „Eintracht" diesmal mit 2 Chören. Zuerst traten die Männer auf mit dem Lied „Gestern Abend" mit einem Bariton-Solo von Jakob Graß welcher viel Beifall erntete. Anschließend sang der gemischte Chor „Der Wasserfall". Ein Sopran-Solo, von Maria Niklas gesungen, brachte dem Verein den 1. Preis unter den gemischten Chören. Aber welch' eine Freude; auch der Männerchor erhielt den 1. Preis. Alle waren außer Rand und Band. Da kam der Iloker Festleiter und ersuchte die Vereinsleitung, einen Preis abzutreten, worauf sich die Männer spontan entschieden, ihren 1. Preis zugunsten des Preises für den gemischten Chor abzutreten. Der Preis in Form eines rosaroten Wimpels sollte den Frauen gehören.

Anfang 1938 wurde die Operette „Die Schwarzwaldmühle" mit der Kapelle Klar im Gasthaus „Bauderer" aufgeführt. Im selben Jahr wurden dem Verein von der Behörde Zusammenkünfte verboten. Es war unschwer zu erraten, was dahinter steckte. Da sich die polititschen Verhältnisse zugespitzt hatten, waren alle Bemühungen von Seiten des Vereins, weiterwirken zu dürfen, vergebens.

Nach dem Verbot von fast einem Jahr mußte sich der Verein im Beisein eines behördlichen Vertreters erneut konstituieren, wobei der 1. Vorsitzende Karl Grumbach seinen Vorsitz an Johann Weber übergab. Alle anderen Ämter wurden beibehalten. Hinzu kam nur Liesel Schwalm, die als Notenwart fungierte. Karl Grumbach wurde zum Ehrenvorstand ernannt. Nach der Neubildung wurde das „Evangelische" aus dem Vereinsnamen gelöscht, da die Kirche dem Verein weder Hilfe noch Schutz gewährt hatte.

An Pfingsten 1939 weilte der Verein anläßlich der Fahnenweihe des Gesangvereins „Morgenrot" in Tscherwenka, um mit den Liedern „Blaue Luft" und „Finnländischer Reitermarsch" seinen Beitrag zu leisten. Da man übernachtete, blieb genügend Zeit, noch am Abend der Fahnenmutter Frau Fuchs ein Ständchen zu bringen.

Weihnachten 1939, nach dem Polenfeldzug, wurde die Operette „Glockentürmers Töchterlein" gespielt, in der Philipp Rapp die Hauptrolle hatte. Valentin Beck, der damals als Lehrer in Sentivan tätig war, äußerte den Wunsch, diese patriotische Operette auch dort aufzuführen, um die Bevölkerung etwas aufzurichten. Dieser Wunsch wurde gerne erfüllt.

An Weihnachten 1940 wurde im Gasthaus „Koch" „Heimatliebe" aufgeführt, das mit schönen Chorliedern umrahmt war.

1941, nach dem jugoslawischen Feldzug, nachdem sich die Gemüter wieder beruhigt hatten, griff die Spielleitung zu dem ernsten Spiel „Ehre im Blut". Um die Zuschauer wieder zu erheitern, brachte man als Zugabe noch „Das Elefantenbrüten" mit Hans Beck (Hauptgasse) als Brüter. Mit dem Spiel „Ehre im Blut" gastierte der Verein 1942 - auf Wunsch von Dr. Fuchs - in Kulpin.

Am 3. April 1942 (2 Tage vor Ostern) zogen die ersten jungen Männer zur deutschen Wehrmacht. Somit mußte auch der Verein die jungen Sänger entbehren. Es gab nur noch ein Liederkonzert - der Zeit angepaßt - ohne den sonst üblichen anschließenden Tanz. Man saß beisammen, um der Kameraden zu gedenken, die jetzt in der Ferne weilten.

Zu Ostern 1943 führte die „Eintracht" ihr letztes Stück „Mein Land Tirol" - ein Volksstück in 4 Akten - im Gasthaus „Bauderer" auf, in dem Franz Weber die Hauptrolle übernommen hatte. Der Inhalt des Stückes gab ein Bild vom Kampf verfolgter Männer um Freiheit und Recht, die zusammenhalten mußten, wollten sie bestehen. Sie ahnten nicht, daß sie hier schon das eigene Schicksal spielten, besonders Franz Weber. - Die Lehrer der Kinderlandverschickung lobten diese Veranstaltung, doch auch sie konnten nicht wissen, daß sie in den Spiegel unserer Zukunft geschaut hatten.

Da im November 1943 die zweite Gruppe der Sänger eingezogen wurde, konnte nur noch im gemischten Chor gesungen werden, und das nur in der Kirche oder bei Beerdigungen bzw. Totenehrungen für die gefallenen Kameraden.

Am 13. und 14. August 1944 saß das letzte Dutzend Sänger der „Eintracht" beim „Becker", um in aller Stille Heinrich Krämers und Johann Webers Geburtstag zu feiern. Sie drückten sich beim Auseinandergehen die Hände, noch nicht ahnend, daß es der Abschied von Bulkes sein würde, das sie liebten und mit all seinen Werten im Herzen trugen.



*Theaterstück des Männergesangvereins: „Die Winzerliesl"*



*Gesangverein Eintracht beim Sängerfest in Ilok 1935*



*Gesangverein Eintracht*

# Musik und Tanz

*Heinrich Heintz*

Die Gemeinde Bulkes hatte drei Musikkapellen. Dies waren zuletzt die Kapellen Adam Kendel, Jakob Koch und Philipp Becker. Die Lehrzeit eines Musikers betrug drei Jahre. Da man den Lebensunterhalt vom Musizieren allein nicht bestreiten konnte - es war auch nur jeden zweiten Sonntag Tanz -, hatte jeder Musiker noch einen anderen Beruf, wie z.B. Friseur, Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser oder Bäcker. Jede Kapelle hatte ein bestimmtes Gasthaus, in dem sie zum Tanz aufspielte. Eine der Kapellen war die der Frw. Feuerwehr. Sie war verpflichtet, zu jedem festlichen Ereignis der Feuerwehr zur Verfügung zu stehen, um dem Geschehen einen festlichen Rahmen zu geben. Musik hatte, wie überall bei Festen, eine große Anziehungskraft! Alle drei Kapellen waren Blas- und Streichkapellen. Sie wetteiferten sehr, und wenn sich für die eine die Gelegenheit bot, daß ihre Gäste die Tanzunterhaltung früher verließen, so nützten sie es zu einem Besuch bei der anderen Kapelle, um zu schnuppern, ob man da etwas Neues hören konnte. Gemeint sind damit neue Musikstücke. Ich finde es sehr gut, daß jede das Bestreben hatte, besser zu sein als die andere, denn durch diesen Ehrgeiz wurde bei allen eine gute musikalische Leistung erbracht, worauf nicht nur sie, sondern auch die Bevölkerung stolz sein konnte. Die Bulkeser Musiker waren nicht nur daheim, sondern weit über unsere Ortsgrenze hinaus bekannt und beliebt. Im Herbst, wenn die Kirchweihzeit war, spielten sie oft in Ortschaften, die 80-90 km entfernt waren - und zwar in solchen Orten, die keine eigene Blasmusik hatten. Eine Kapelle hatte sogar das Glück, jeden Sonntag 100 km fahren zu können. Sie spielte in Semlin bei Belgrad 9 Jahre lang! Da war der Verdienst so groß, daß man den Lebensunterhalt leicht bestreiten konnte. Natürlich wurde da ein reichhaltiges Musikprogramm verlangt: ab 15.00 Uhr Konzertmusik aus Operetten, Opern, Ouvertüren und ab 20.00 Uhr Tanzmusik.

Zum Tanz spielte man bei uns Polka, Walzer, Schnellpolka, Ländler und Mazurka. Bei besonderen Anlässen wurden von kleineren Gruppen Volkstänze aufgeführt. In den 20er Jahren kamen die modernen Tänze wie Charleston, Foxtrott, Schimmi und Tango dazu. Die Kapellen spielten außer zum Tanz auch bei Hochzeiten, Beerdigungen und kulturellen Veranstaltungen. Bei Verlobungen oder Taufen traten sie meist mit 2-4 Mann auf. Die Gesamtstärke einer Kapelle belief sich auf 12-14 Mann.

Die Bulkeser waren sehr tanzfreudig und musikliebend. Am liebsten war ihnen die Blasmusik. Die Tanzsäle waren sehr groß und im Rechteck gebaut. An den Wänden standen 3-4 Reihen - meist eigene - Stühle der Zuschauerinnen. Dies waren jung verheiratete Frauen bis zu den Großmüttern, die bei Tanzveranstaltungen ihre bestimmten Plätze einnahmen. Die Mütter und Großmütter der Mädchen und Burschen paßten gut auf; sogar das kleinste Geschehen entging ihnen nicht. Es entging ihnen insbesondere nicht, wie oft der Bursche mit dem einen oder anderen Mädchen tanzte und ob sich da oder dort eine neue Liebschaft anbahnte. Für das Zuschauen kassierte der Wirt von jeder Frau einen Betrag von 2 Dinar. Das war ja eine Bagatelle, denn die Zuschauer amüsierten sich mehr als die Tänzer. Die Mädchen standen Arm in Arm im Kreise vor den Frauen. In der Mitte des Saales stand ein langer Tisch, woran die Burschen nach dem ersten Tanz kameradschaftlich die Plätze einnahmen.

Der erste Tanz gehörte natürlich der Freundin, und deshalb wurde die Musik von den Burschen des öfteren zum Weiterspielen aufgefordert, so daß der erste Tanz oft 6-7 Mal wiederholt wurde. Es war nicht so wie heute, daß man nur mit der Freundin tanzte, jeder Bursche tanzte mit jedem Mädel. Da von den Tänzern kein Eintrittsgeld erhoben wurde, kam jeder beim Schluß ans Podium und bezahlte beim Kapellmeister einen beträchtlichen Betrag. Da ließ sich keiner lumpen! Die Mädchen waren vom Eintritt befreit. Am Namenstag von Katharina, am 25. November, hieß es: „Kathrein, stell die Geigen ein", dies war der letzte Tanztag im Jahr. In der

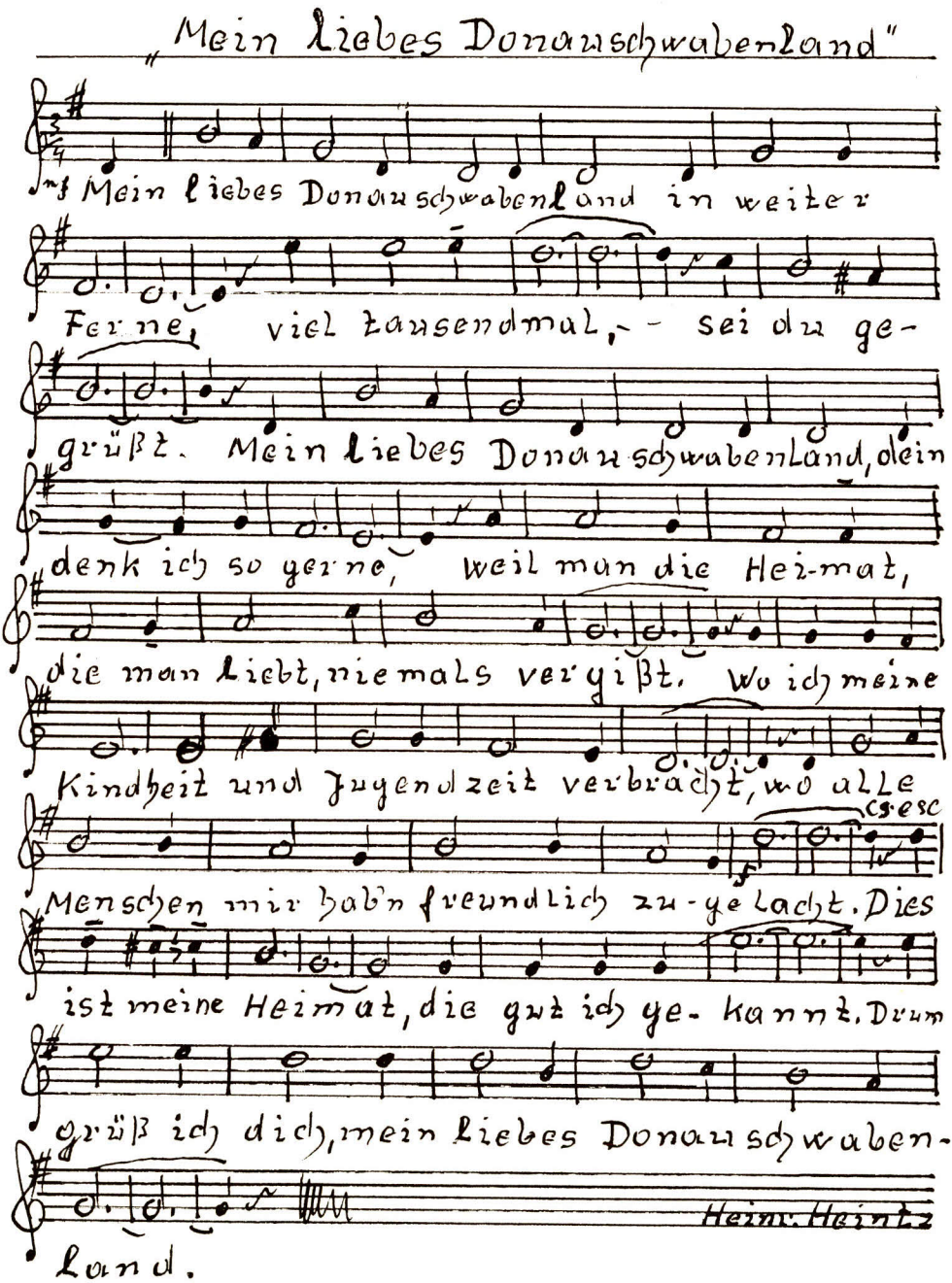
Adventszeit gab es bei uns keine Tanzveranstaltungen mehr, erst wieder nach Neujahr bis Pfingsten und dann nach der großen Ernte.

Wie schon erwähnt, spielten die Kapellen auch Konzertmusik. Sie traten auch bei Theateraufführungen der verschiedenen Ortsvereine auf, die meistens Singspiele darboten, welche dann vom Streichquartett begleitet wurden. Zu Beginn der Aufführung spielten die Kapellen Ouvertüren. Zu erwähnen ist noch, daß die Vereine jedes Jahr bei ihren Veranstaltungen einer anderen Kapelle die Chance gaben, bei ihr zu spielen. Dadurch wurde keine Kapelle benachteiligt. Das meiste Notenmaterial, hauptsächlich für Blasmusik, bezogen die Kapellen vom Musikverlag Emil Stolz aus Prag. Die Noten für die Streichmusik besorgten sie aus Wien. Jeder Musiker bekam seine Stimmnoten mit nach Hause, schrieb sie in sein Notenbuch und die Originalstimme kam ins Archiv.

In unseren donauschwäbischen Gemeinden wurden auch schöne Musikstücke komponiert, die dann im weitesten Umkreis ausgetauscht wurden. Leider gab es fast niemanden, der seine Kompositionen in Druck gab. Verschiedene Stücke wurden bei der Flucht nach Deutschland gerettet, aber man weiß nicht, wer sie komponierte. Das rührt daher, daß beim Tausch die Namen der Musikstücke geändert wurden, damit keine andere Kapelle die Möglichkeit hatte, sie zu besorgen. Es war schon eine Seltenheit, wenn innerhalb des Heimatortes ein Notenaustausch zu Stande kam. Dies bezieht sich jedoch nur auf Kompositionen der Donauschwaben. In München legte Robert Rohr ein Archiv an, in dem er die donauschwäbischen Kompositionen sammelt. Dort liegt auch die den älteren Bulkesern gut bekannte „Letschtgäßler-Polka" und der „Hochzeitsmarsch" von Johann Mahler. Es ist schade, daß so viele schöne Musikstücke aus unserer engeren Heimat verlorengegangen sind.



*Musikkapelle*


„Mein liebes Donauschwabenland"
Mein liebes Donauschwabenland in weiter
Ferne, viel tausendmal, – sei du ge-
grüßt. Mein liebes Donauschwabenland, dein
denk ich so gerne, weil man die Hei-mat,
die man liebt, niemals vergißt. Wo ich meine
Kindheit und Jugendzeit verbracht, wo alle
Menschen mir haben freundlich zu-gelacht. Dies
ist meine Heimat, die gut ich ge-kannt. Drum
grüß ich dich, mein liebes Donauschwaben-
Heinr. Heintz
Land.



*Theaterstück des Männergesangvereins Eintracht*

# Der evangelische Jugendverein

*Karl Elicker*
*(1936, ergänzt 1958)*

Im Jahre 1929 wurde von Pfarrer Heinrich Meder der Evangelische Jugendverein gegründet. Fast die gesamte männliche Dorfjugend im Alter von 13-20 Jahren folgte seinem Ruf.

Der neugeschaffene Verein hatte das Ziel, die schulentwachsenen Jungen zusammenzufassen und sie in deutscher Sprache, deutscher Geschichte und Literatur weiterzubilden. Ferner wurde das deutsche Volkslied mit besonderer Sorgfalt gepflegt.

Der Verein verfügte über eine reichhaltige und gut ausgewählte Bücherei. Es wurde Leichtathletik getrieben, man trug Gesellschaftsspiele aus und unternahm gemeinsame Ausflüge in die Umgebung unserer Heimatgemeinde mit Fahrrädern und Pferdefuhrwerken. So hatte die Jugend schon früh die Möglichkeit, mit den Jugendlichen der deutschen Nachbardörfer engen Kontakt zu halten. In den ersten drei Jahren wurde jedes Jahr ein Luthertag, der jedesmal in einer anderen deutsch-evangelischen Gemeinde stattfand, abgehalten. Hier trafen sich die evangelischen Jugendvereine aus allen deutschen Dörfern.

Ende der dreißiger Jahre löste sich der Evangelische Jugendverein zu Gunsten der Jugendgruppe des Schwäbisch-Deutschen-Kulturbundes auf.

# Der Freiwillige Feuerwehrverein

*Jakob Engel sen.*
*(1958)*

Neben den vielen Vereinen war der Freiwillige Feuerwehrverein Bulkes einer der ältesten und wichtigsten. Bereits im Jahre 1894 fand unter dem Vorsitz des Gemeindenotars Stefan Tecseny die Gründungsversammlung statt. Unter dem Motto: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr" wurde dieser Verein gegründet.

Zu Beginn gab es Organisationsschwierigkeiten, da nur einzelne Männer zögernd der Wehr beigetreten waren. Erster Kommandant war der Gemeindearzt Dr. Karl Czibur, der jedoch infolge seiner Berufspraxis die Stelle bald niederlegte. Es folgte als Kommandant der Maschinenhändler Johann Krämer, der mehr Leben in den Verein brachte, aber nur bis zum Jahre 1902 tätig war.

Im Jahre 1914 wurde unter dem damaligen Kommandanten, dem Lehrer Michael Kirnbauer, die Feuerwehr neu organisiert. Damals traten auch viele junge Männer, die die Notwendigkeit eines solchen Vereines erkannt hatten, als Mitglieder bei. Leider brach im August 1914 der 1. Weltkrieg aus und die meisten aktiven Mitglieder mußten in den Krieg ziehen. Im Jahre 1919 wurde die Tätigkeit wieder aufgenommen. Als Kommandant wurde der Apotheker Heinrich Kullmann gewählt, der bis zum Jahre 1933 diesen Posten bekleidete. Unter seiner Leitung und unter dem Vorsitz von Philipp Hoffmann senior erhielt der Verein immer mehr Auftrieb. Von dieser Zeit an beteiligte er sich erfolgreich an zahlreichen Wettübungen.

Im Jahre 1924 fand die Fahnenweihe statt. Fahnenmutter wurde Frau Grete Berger geb. Engel. Die feierliche Fahnenweihe wurde im August von unserem Ev. Landesbischof Dr. Philipp Popp vollzogen. Etwa 20 Feuerwehrvereine aus den umliegenden Ortschaften und mehr als 1 000 Menschen waren damals in Bulkes versammelt, um diesen feierlichen Akt miterleben zu können.

Unsere Fahnenmutter Margarete Berger starb bereits im Jahre 1925. Ihre Schwester Elisabeth Sander geb. Engel trat an die Stelle der Verstorbenen. Zum Vorsitzenden wurde im Jahre 1924 Fritz Liebmann senior gewählt, der aber das Amt infolge Todes kein Jahr ausüben konnte. Dr. Alexander Sander stand dann einige Jahre dem Verein als Vorsitzender vor. Er mußte aber wegen großer beruflicher Inanspruchnahme die Stelle niederlegen und war dann bis zur Vertreibung als Vereinsarzt tätig. Er zeigte stets großes Interesse für die Feuerwehr.
Im Jahre 1933 wurde Konrad Wohlhüter als Vereinsvorsitzender gewählt; ihm zur Seite wurde im gleichen Jahr Jakob Engel als Kommandant ernannt. Beide leiteten den Verein bis zur Vertreibung. Zur wehrtechnischen Ausbildung der Feuerwehrmänner müssen die sehr aktiven Zugskommandanten Anton Plein und Johann Krämer noch genannt werden.

Das 40-jährige Jubiläum wurde im Jahre 1934 gefeiert. Diese Feier war verbunden mit großen Wettübungen, woran sich viele Vereine aus den benachbarten Ortschaften beteiligten.

In diesen Jahren stand der Verein in seiner vollen Blüte und zählte 48 aktive Mitglieder, hinzu kamen mehr als hundert unterstützende Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung. Der Verein besaß auch eine eigene Musikkapelle, die bei Aufmärschen und sonstigen Gelegenheiten aufspielen mußte.

Unser Feuerwehrverein war wegen seiner Tüchtigkeit und straffen Führung weit über die Gemeindegrenzen bekannt und beliebt. Weit über 20 Pokale und Lorbeerkränze, die bei Wettkämpfen gewonnen wurden, zierten das Vereinslokal. Infolge langjähriger Tätigkeit im Verein erhielten viele Feuerwehrmänner hohe Verdienstmedaillen.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß der Feuerwehrverein über eine Bibliothek von mehreren hundert Bänden verfügte.



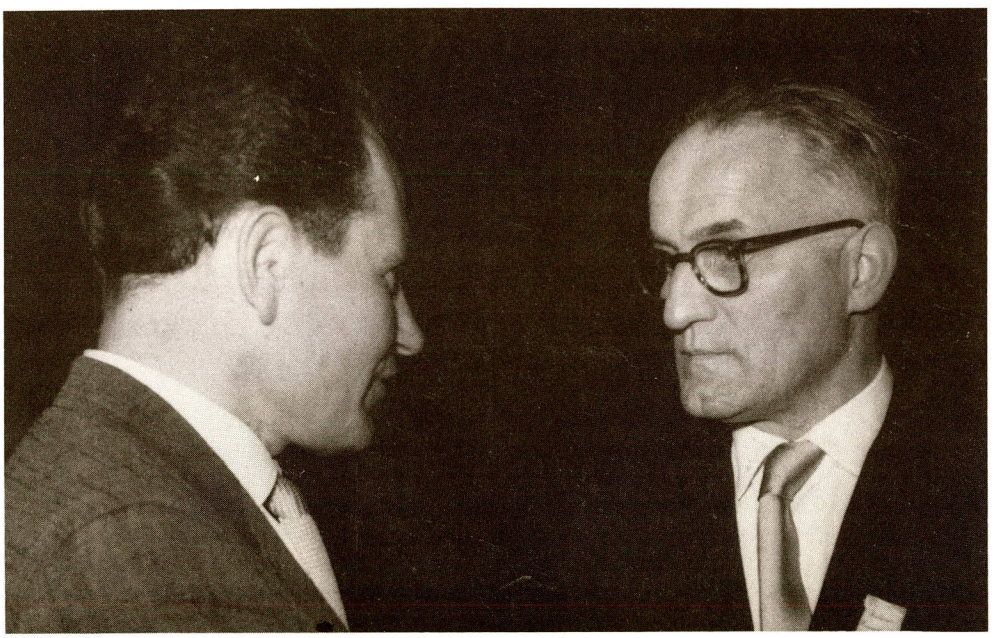
*Die Feuerwehrkapelle*



*Die Feuerwehrkapelle*




*Jakob Engel*



*Oberbürgermeister Franz Kröning und Pfarrer Alexy*

# VIII. GROSSE SÖHNE UNSERER GEMEINDE

*Karl Elicker*
*(1936, Ergänzungen 1958)*

Unter dieser Aufschrift wollen wir dreier Männer gedenken, die unserer Gemeinde nur Ehre gemacht haben, es sind dies die Herren Pfarrer: Andreas Weber, Georg Schwalm und Dr. Philipp Popp.

Andreas Weber war lange Zeit hindurch Pfarrer in Neu-Pazua und wurde wegen seiner Volkstumstreue vielfach angefeindet und verfolgt. Er hat sich große Verdienste um die Gemeinde Pazua und Belgrad erworben. Die Biographie des Pfarrer Weber hat der verdiente Senior Theophil Turek aus Belgrad geschrieben.

Georg Schwalm war einer der größten Mundartdichter des ungarländischen Deutschtums. Sein Name ist eingegangen in die Literaturgeschichte unserer Volksgruppe.

Dr. Philipp Popp, der erste Landesbischof der Deutschen Evangelisch-Christlichen Kirche A. B. im Königreich Jugoslavien, ist eine kirchengeschichtliche Gestalt.

## Pfarrer Andreas Weber

*Von Pf. Theo Turek, Belgrad*

Unter den Söhnen der deutschen evangelischen Siedlung Bulkes steht der langjährige Pfarrer von Neu Pazua, Andreas Weber an hervorragender Stelle. Seinem Andenken seien die nachfolgenden Zeilen gewidmet.

Wir stützen uns in unserer Darstellung auf die Lebensbeschreibung Webers, die Ignaz Soppron, der Verfasser der Semliner Stadtgeschichte und Herausgeber der Semliner Wochenzeitung im Jahre 1885 in seinen Blatt veröffentlicht hat. Er konnte dies wahrheitsgetreu tun, denn ihn verband mit dem Pfarrer eine herzliche Freundschaft und er konnte die ausführlichen Aufzeichnungen benützen, die Weber von seinem eigenen Leben niedergeschrieben hatte. Für eine eingehende Darstellung des Lebens und Wirkens von Pfarrer Weber müßten die kirchlichen und staatlichen Archive für das Gebiet der Militärgrenze, sowie einzelne Akten des Preußischen Geheimen Staatsarchiv in Berlin herangezogen werden, aus denen der Unterzeichnete bereits im vorigen Jahr ein Gesuch Webers um Hilfe für die verlassenen Belgrader Glaubensgenossen im Jahre 1841 veröffentlicht hat (in der Zeitschrift „Kirche und Volk"). Der hochbetagten Tochter des Verstorbenen, die uns freundlichst die gedruckte Lebensgeschichte und ein Bild ihres Vaters zur Verfügung stellte, sei dafür an dieser Stelle herzlich gedankt.

Am 18. Juni 1799 wurde dem Bulkeser Arzt Dr. Andreas Weber und seiner Gattin Maria Theresia, geb. Spannagel, ein Söhnlein geboren, welches in der Taufe den Namen seines Vaters, den schon dessen Vater getragen hatte, erhielt. Der letztere war aus der Pfalz, aus Mutterstadt bei Speyer, mit Weib und Kind ausgewandert und wurde 1786 in Bulkes angesiedelt. Den ersten Unterricht empfing das Kind von seinem Oheim, dem Bulkeser Ortspfarrer Spannagel. Dieser bereitete seinen Neffen so weit vor, daß er mit 11 Jahren zur Aufnahme in ein Gymnasium reif wurde. Freilich war ein deutsches evangelisches Gymnasium damals in der Batschka nicht zu finden. Andreas Weber mußte also schon in früher Jugend den Wanderstab ergreifen und sich auf das Gymnasium zu Ödenburg begeben, wo schon sein älterer Bruder, wenn auch nicht eben sehr fleißig, den Gymnasialstudien oblag. So wurde der Knabe schon frühzeitig hart vom Ernst des Lebens angefaßt und schlug sich tapfer durch die Entbehrungen der Studentenzeit durch. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, und eines Tages konnte Weber mit einem vorzüglichen Reifezeugnis in der Tasche seine Studien an der heimischen evangelischen Lehranstalt in Preßburg fortsetzen. Freilich konnte die Preßburger Schule seinem vorwärtsstrebenden Geist auf

die Dauer nicht genügen. Mit aller Macht zog es den jungen Studenten hinaus ins Reich, an die Quellen deutscher Wissenschaft. Nun war den Hochschülern aus Österreich-Ungarn zur damaligen Zeit der Besuch deutscher Hochschulen verboten und in Wien 1821 eine evangelisch-theologische Fakultät, die einzige in der Monarchie, errichtet worden, die jeder evangelische Student aus Österreich-Ungarn besuchen mußte, der Theologie studieren wollte.

So ließ sich Andreas Weber an der neuen Wiener Fakultät inskribieren und wurde freundlich aufgenommen, denn er war mit guten Empfehlungsschreiben seiner bisherigen Lehrer versehen, die den strebsamen Jüngling wie ihr eigenes Kind liebten. So reich jetzt schon sein geistiger Besitz war, in seiner Tasche wies er nur wenige Gulden auf, als er den Boden der Kaiserstadt betrat. In der großen Stadt fehlten ihm zuerst die Verbindungen, sich mit Stundengeben durchzubringen, aber mit der Zeit knüpfte er doch Beziehungen zu Wiener Familien an, von denen eine, die aus Riga stammende Familie von Krause, für sein Leben von großer Bedeutung werden sollte.

Der ältere von den beiden Brüdern v. Krause, die den Winter in Wien, die wärmere Jahreszeit dagegen auf Schloß Weißtrop bei Dresden zuzubringen pflegten, war ein vermögender, jedoch kinderloser russischer Generalkonsul, während sein Bruder, mit dem er gemeinsam den Haushalt führte, ein nicht minder vermöglicher, feingebildeter Mann war, der klassische Bildung in sich aufgenommen hatte. Für Weber war es ein Glück, daß er die Kinder dieses letzteren einige Jahre lang unterrichten konnte. Dem jungen Hauslehrer kam dies nämlich nicht nur deshalb zu statten, weil er im Krauseschen Hause aller materiellen Sorgen enthoben war, sondern weil er in Begleitung der Familie in deutschen Landen studieren und mit feingebildeten Menschen verkehren konnte, die im Hause der beiden Brüder ein- und ausgingen. Wenn an dem späteren Dorfpfarrer feine Umgangsformen und eine innige Vertrautheit mit Musik und Kunst gerühmt wurden, so hatte Weber dies in erster Linie jener Fügung zu verdanken, die ihn in das Heim derer von Krause geführt hatte, in dem er wie ein Sohn des Hauses behandelt wurde. War Gesellschaft im Hause, so nahm er daran teil, die Familienloge im Wiener Burg- und Kärntnertortheater, die Equipage, die Dienerschaft, alles stand ihm zur Verfügung. Weber verdiente aber auch diese Behandlung, wie aus einer kleinen Begebenheit hervorgeht, welche zeigt, wie beliebt der junge Theologiestudent im Hause seiner Gönner war. Eines Tages ließ nämlich Graf Moritz von Dietrichstein vor der Frau des Hauses die scherzhafte Bemerkung fallen, er bedaure es sehr, nicht Patronatsherr einer protestantischen Pfarre zu sein, denn er würde sie sofort Weber verleihen, worauf Frau von Krause ihm sofort allen Ernstes entgegnete, sie könne ihren lieben Weber selbst dann nicht missen, wenn sie wüßte, daß er zum Superintendenten bestimmt sei.

Nach Abschluß seiner Studien im Jahre 1823 traf es sich gut, daß die Brüder v. Krause auf ihr Schloß nach Sachsen fahren wollten. Weber wurde einfach als Familienmitglied in den Paß eingetragen und es gelang ihm so, trotz des strengen Verbotes, das Land seiner Sehnsucht, Deutschland, von dem sein Großvater ihm viel erzählt haben mochte, zu betreten. Bis in sein hohes Alter ist Weber die Hinfahrt, die ihn u.a. auch durch das „Goldene Prag" führte, unvergeßlich gewesen. Was gab es da alles zu sehen und zu hören! Dresden mit seinen erlesenen Kunstschätzen, evangelischen Kirchen und Predigern und noch vieles andere! Besonders der Hofprediger Ammon scheint auf den jungen Studenten einen großen Einfluß ausgeübt zu haben, denn noch das Konfirmandenbüchlein, das der nachmalige Pfarrer von Neupazua verwendete, zeigt nachhaltige Spuren des Rationalismus, den die empfängliche Seele des Webers wohl zuerst in Dresden aufgenommen haben mochte.

So wertvoll das Krausesche Haus dem jungen Akademiker auch war, für immer konnte Weber auf Schloß Weißtrop nicht bleiben, denn Dresden bot ihm bei aller künstlerischen Anregung doch nicht das, wonach es ihn verlangte und das war eine deutsche theologische Hochschule. So tat Weber der von ihm hochgeschätzten Familie, in deren Hause er soviele Jahre geweilt, eines

Tages den unabänderlichen Entschluß kund, nicht mehr länger Hauslehrer bleiben zu können. Und wenn Krauses den lieben Hausgenossen auch nur sehr ungern scheiden sahen und anfänglich ihren Unmut über seine „Undankbarkeit" offen Ausdruck gaben, einmal schlug doch die Abschiedsstunde, und wir finden den jungen Theologiekandidaten, der am liebsten Professor geworden wäre, seit dem Frühjahr 1825 auf den Universitäten zu Leipzig und Jena.

Leider gestatteten die bescheidenen Mittel, über die der Studiosus verfügte, ihm nicht allzulange, am Quell deutscher Wissenschaft zu trinken, und als ihn auch noch seine Eltern, vor allem die liebe Mutter, mit sehnsuchtsvollen Briefen bestürmten, doch bald nach Bulkes ins Elternhaus zurückzukehren, da litt es Weber nicht länger in Deutschland, und er beschloß, die Stätte seiner Jugend aufzusuchen. Auf der Rückreise machte er in Wien den letzten vergeblichen Versuch, sich um eine Professur zu bewerben. Er mißlang. Erst jetzt wandte er sich ganz dem Pfarrberuf zu, in dem er wie selten einer seinen Mann stellen und sich in schweren Tagen seiner Kirche und seines Volkes bewähren sollte. So traf er endlich im Herbst 1826 wieder als gereifter junger Mann, der Welt und Menschen kennengelernt hatte und dessen wissenschaftliche Kenntnisse die seiner zuhausgebliebenen Altersgenossen übertrafen, wieder im lieben Bulkes ein, nachdem er noch in Ungarn die Ordination empfangen hatte. Kaum hatte er jedoch einige Wochen das Glück genossen, den Seinen und der alten Heimat wiedergegeben zu sein, als er den ehrenvollen Antrag erhielt, eine Vikarstelle in Sheghegy (dem heutigen Sekitsch) anzutreten, da der Sekitscher Ortspfarrer schwer erkrankt war und auch wirklich bald heimging. So wurde Weber zum Administrator dieser Pfarre gewählt. Zum Amtsantritt in Sekitsch kam es jedoch nicht aus einem sehr merkwürdigen Grunde. Denn während sich die dortige deutsche evangelische Gemeinde ohne Zögern für die Berufung des jungen gelehrten Hilfsgeistlichen entschied, fürchtete sich das Seniorat davor, zur Anstellung eines so deutschbewußten Mannes, wie Weber es war, die Zustimmung zu geben und warnte ihn, durch Besitznahme der Pfarre „Simonie" zu treiben oder sich überhaupt in diesem Punkte eitlen Illusionen hinzugeben. Als es hieß: Sie müssen stets dessen eingedenk sein, daß in einer so bedeutenden und vorzüglichen Gemeinde, wie es Sekitsch ist, nur ein in der Seelsorge erfahrener Mann, der dazu noch Verdienste um die evangelische Kirche aufzuweisen hat, gewählt werden kann - da war sich Weber, obwohl die Begründung, mit der das Seniorat ihn ablehnte, formell ganz richtig war, dessen bewußt, daß er mit seinem ganzen deutschen Bildungsgang nicht unter einer solchen Kirchenbehörde arbeiten könne.

Es wundert uns also gar nicht, wenn Weber sich über diese Behandlung aufs tiefste kränkte und auch seine liebe Mutter in ihn drang, unter solchen Verhältnissen wieder den Wanderstab zu ergreifen, finden wir Weber bald wieder auf der Wanderung, weg von der Heimat, die den heimgekehrten Sohn so unfreundlich aufgenommen hatte.

Weber wäre wieder nach Deutschland, vielleicht sogar zu Krauses, die ihn zurückriefen, gegangen, wenn nicht eine Reihe von eigenartigen Fügungen zusammengetroffen wäre, die der Heimat ihren tüchtigen Sohn schließlich doch erhalten hat. Denn als er seinen Weg über Budapest zu Verwandten nahm und in einem befreundeten Pfarrhause verweilte, kam dem Heimatlosen plötzlich ein Wagenzug von deutschen evangelischen Bauern aus Sekitsch nachgefahren, die den einstigen Bewerber um ihre Pfarrstelle dringend baten, als Pfarrer nach Neu Pazua zu gehen, weil der bisherige Seelsorger dieser Gemeinde soeben von Sekitsch zum Pfarrer gewählt worden sei. Wie es trotz des ehrenvollen Antrags dieser biederen Leute, die an ihm wieder gut machen wollten, was sie eigentlich gar nicht verschuldet hatten, in Webers Seele in den nun folgenden Augenblicken ausgesehen hat, kann man sich leicht ausmalen. Im ersten Augenblick erschrak Weber wirklich, als er die Pferdegespanne halten sah und auch sein Gastgeber machte die erschrockene Bemerkung: Das ist ja ein förmlicher Steckbrief, der da hinter Ihnen herkommt! Die Sekitscher erklärten jedoch, nicht wieder nachhausekommen zu dürfen, wenn sie Weber nicht mitbrächten, aber dieser hatte eigentlich innerlich schon alle Brücken zu dem

Land seiner Jugendjahre abgebrochen und war entschlossen, für immer in die Urheimat seiner Väter zurückzugehen. Denn daß das Batscher Seniorat seine Rückkehr nicht besonders begrüßen würde, das konnte Weber sich nach seinen Sekitscher Erfahrungen leicht denken. Schwankend machen konnte ihn nur die rührende Anhänglichkeit seiner Landsleute, die es ihrerseits fühlten, daß sie an Weber einen tüchtigen jungen deutschen Pfarrer verlieren könnten. Der Kampf zwischen Weber und den Boten der von ihm verlassenen Heimat muß schwer gewesen sein. Webers Lippen entrang sich in einem Augenblick der wehe Aufschrei: Laßt mich doch ziehen, wohin mich meine Wege führen, in der Heimat kann ohnehin meines Bleibens nicht sein! Ihr werdet sehen, daß man meine Wahl in Pazua wieder hintertreiben wird, denn ich bin für meine Kirchenbehörde ein Fremdling, der in jedem und allem anders geartet ist als sie, und wählt man mich doch in Pazua, dann gehts mir doch wie in Sekitsch! ... Wir sind heute dankbar dafür, daß die Bauern in ihrem Ringen um den Pfarrer damals nicht erlahmten, sondern ihn schließlich doch im Triumphzug wieder heimbrachten. So kam es in Webers Leben wieder zu einer Wendung, die nicht nur für ihn persönlich, sondern auch für die ihm anvertrauten Glaubens- und Volksgenossen zum Segen wurde.

Bei der nun erfolgenden Pfarrwahl erhielt Weber wirklich die erdrückende Stimmenmehrheit in Neu Pazua. Wieder war das Seniorat dagegen, wie der Senior Leukonides geheimnisvoll erklärte: „... Aus Gründen, welche der Gemeinde unbekannt bleiben müßten ...". Aber Pazua lag nicht in Ungarn, sondern in der Militärgrenze. Die Gemeinde war rein deutsch und der unter der Verwaltung des Wiener Hofkriegsrates stehenden Militär- und Verwaltungsbehörde gegenüber konnte man bei einer Pfarrwahl in einer solchen Gemeinde nicht behaupten, Weber sei nicht wahlfähig, weil er nicht die ungarische oder slowakische Sprache beherrsche. Mit Unterstützung der Militärbehörde brachte die Gemeinde von Neupazua gegen die neuerliche Ablehnung durch das Batsch-syrmische Seniorat einen Rekurs an die Superintendentur in Neusohl ein, die bei ruhiger Prüfung der Akten Webers Wahl wirklich bald drauf bestätigte, so daß der Vielgeprüfte am 1. Nov. 1827 das Pfarramt zu Neu Pazua antreten konnte, das er dann 55 Jahre lang in Segen verwaltet hat.

Schwierigkeiten ganz anderer Art überfielen bald den jungen Seelsorger. Neupazua zählte um jene Zeit 90 Hausnummern. Es waren meist Württemberger, Badenser und Rheinpfälzer, die im Jahre 1790 hier angesiedelt worden waren und sich im Jahre 1811 ein bescheidenes Kirchlein erbaut hatten. Lange wußten die Ansiedler nicht, wo ihres Bleibens sein sollte, und man schob sie hin und her, bis die Wiener Regierung entschied, daß sie sich in dem Raume zwischen Altpazua und Batajnica ihren Standort zu wählen hätten, also an jener Stelle, wo heute noch die stattliche deutsch-evangelische Siedlung Neupazua liegt.

Die innergemeindlichen Schwierigkeiten, mit denen Weber anfangs zu kämpfen hatte, scheinen nicht gering gewesen zu sein, denn bald erhoben Sonderbestrebungen in der Gemeinde das Haupt. Webers Verdienst war es wohl, wenn sich der Pietismus von Neupazua mehr in den Bahnen der Gemeinschaft, als auf den Wegen des Nazarenertums entwickelte, denn Weber hat seine Gemeinschaftler immer gegen Verdächtigungen Übelwollender, gegen staatliche und kirchliche Behörden in Schutz genommen, er, der durch eine rationalistische theologische Schule gegangen war, aber dabei ein so tieffrommer Mensch und Prediger war, daß er seine Gemeindeglieder zusammenhielt. Er stellt seinen Gemeinschaftsleuten das Zeugnis aus, sie seien friedliebende, der Obrigkeit untertänige, den Gesetzen gehorsame, ihrer Augsburger Konfession treuergebene Christen, die man nicht mit dem Namen „Separatisten" bezeichnen dürfe. Es sei wohl geschehen, daß je nach der Verschiedenheit, der Eigentümlichkeit und Bildung Einzelner die gemeinsamen Glaubenslehren im praktischen Leben einen verschiedenen Typus angenommen hätten, doch finde das vielgestaltige Leben der einzelnen Gläubigen in der Einheit des gemeinsamen Glaubens seine Haltung. Als nach einiger Zeit der Superintendent Seberenyi nach Pazua zur Visitation kam, fand er in Webers Gemeinde so schöne sittliche und religiöse Verhältnisse, daß der Oberhirte den jungen Pfarrer vor der Gemeinde und in

Gegenwart des landesfürstlichen Kommisärs mit den ehrenden Worten ansprechen konnte: „Fahren Sie, mein ehrwürdiger Bruder, fort, in der bisherigen Weise Ihres heiligen Amtes zu walten und der Lohn und die Anerkennung werden nicht ausbleiben". - Nach dem Festmahl, das der Visitation folgte, sagte der Superintendent halb scherzhaft, halb im Ernst, indem er sich in Webers Arbeitszimmer umblickte: Aber ich sehe ja im ganzen Pfarrhaus kein Buch, Herr Bruder? Haben Sie denn keine Bücher? Er wollte eben gerne wissen, wie Weber sich auf seine Predigten vorbereite und wissenschaftlich weiterbilde. Weber erwiderte: Meine Bücher, Herr Superintendent, sind im Gartenhaus nebenan, da ist mein Tuskulum. Hier sahen ihn die Bauern oft, wenn sie in aller Frühe schon auf die Felder gingen, noch bei Lampenschein am Schreibtisch sitzen, hier saß er Tage und Nächte über seinen Büchern, hier schrieb er seine Gesuche an Kaiser und Könige für seine bedrängten Glaubensgenossen, hier stand auch sein Klavier, dessen Klänge oft genug in die Nachbarschaft drangen über den Garten hinaus, dessen Fruchtbaumgruppen und Blumenbeete er gepflanzt hatte. Der Superintendent war hoch erstaunt, als er den Bücherschrank Webers einer Prüfung unterzog. Hier gab es Werke von wissenschaftlichem Wert, wegen deren Besitz sich die Bibliothek der obersten Kirchenbehörde hätte gratulieren können.

Die geschilderte Visitation scheint den mit den Gemeinschaftsleuten in Zusammenhang stehenden Schwierigkeiten mit seiner Kirchenbehörde ein Ende bereitet zu haben. Es war auch höchste Zeit, daß Webers Kraft sich nicht in diesen Unannehmlichkeiten abzunützen brauchte, denn es standen ihm noch Schwierigkeiten ganz anderer Art und Gefährlichkeit bevor, deren er Herr zu werden hatte.

Am 4. August 1838 war nämlich ein Reskript des Hofkriegsrates erschienen, wonach die Einbürgerung von Protestanten in die slawonische Militärgrenze selbst dann nicht stattfinden durfte, wenn diese auch Grundbesitz erworben hätten. Weber konnte das nicht fassen. So konnten also seine Gemeindeglieder, von anderen Orten ganz abgesehen, ausgewiesen werden? Als sich diese Hiobspost herumsprach, ergriffen viele Glaubensgenossen den Wanderstab und gingen nach Rußland. Eines Tages schien es aber mit der Austreibung wirklich ernst zu werden. Die sogenannte Militärgrenze, in deren Gebiet Neu Pazua lag, ein schmaler Landstreifen an der Adria beginnend, der sich längs Save und Donau weiterzog, über Syrmien und das Banat bis nach Siebenbürgen, war von der Wiener Regierung als Schutzwall gegen die Türkei angelegt worden und von Serben, Kroaten und Bosniern, aber auch von Deutschen besiedelt worden. Die Verwaltungsbehörden waren hier militärisch. Es gab 4 Generalkommandos, die selbst wieder unter dem Hofkriegsrat in Wien standen. Pazua gehörte zum Generalkommando von Peterwardein. Die nächsttiefere Instanz waren die Regimentskommandos, für Andreas Webers Gemeinde das Regimentskommando von Sr. Mitrovica. Noch eine Stufe tiefer gab es ein Kompaniekommando, das für Neu Pazua in der Nachbargemeinde Alt Pazua seinen Sitz hatte.

Mit diesen staatlichen Faktoren hatte Pfarrer Weber bei den Ansiedlungsschwierigkeiten, von denen seine Volks- und Glaubensgenossen bedrängt wurden, zu rechnen. Eines Tages wurde in Neu Pazua ein Regimentskommandobefehl ausgetrommelt, der nichts geringeres als einen Auswanderungsbefehl für seine Gemeinde bedeutete! Binnen 6 Monaten, so hieß es dort, sollten jene evangelischen Familien, die bis zum 4. August 1838 in der Militärgrenze nicht eingebürgert seien, abgeschafft werden! 600 Personen sollten so flüsterte man bereits, in den amtlichen Listen figurieren, die unbarmherzig ausgewiesen würden. War das ein Jammer! Aber Weber stand den Schwerbedrängten treubesorgt zur Seite. Er war entschlossen, ein Gnadengesuch seiner bedrängten Glaubensgenossen persönlich vor den Kaiser zu bringen. Ein Vertrauensmann aus der Reihe der Auszuweisenden sollte ihn dabei begleiten.

Da besann er sich, zunächst einmal beim Regimentskommando in Mitrovica nachzufragen, ob es mit der Auswanderung wirklich ernst sei. Der Oberst Lontscharevitch eröffnete ihm, die peinliche Maßregel sei über höhere Anordnung erfolgt, er könne für die Leute also nichts mehr

tun. Von einem Gnadengesuch müsse er ebenfalls abraten. Das ließ sich Pfarrer Weber jedoch nicht einreden. Es war zu allem eine freundliche Fügung Gottes, daß ihm einer der Offiziere zuflüsterte: Gehen Sie doch nach Peterwardein zum Generalkommando, vielleicht erreichen Sie dort beim Feldmarschalleutnant Baron Marko Tscholitch Ihr Ziel! Gesagt, getan. Sofort machte sich Weber auf den Weg. Die nun folgende Szene, die auch Pfarrer Dr. Pindor in seiner bekannten Kirchengeschichte von Kroatien und Slawonien abgedruckt hat, ist zu spannend, als daß wir sie hier nicht auch noch einmal wiedergeben könnten. Während nämlich Pfarrer Weber im Vorzimmer des Generalkommandanten wartete, vernahm er durch die halb offengebliebene Türe die Stimme des Adjutanten, der mit Sr. Exzellenz folgendes Gespräch führte: „Pfarrer Weber aus Neupazua bittet, Eurer Exzellenz seine Aufwartung machen zu dürfen".

„Was wünscht er?"

„Er kommt in Angelegenheit jener Protestanten, die aus der Slawonischen Militärgrenze abgeschafft werden sollen".

„Was? Nach welcher Anordnung soll das geschehen?"

„Auf allerhöchsten Befehl, Exzellenz!"

„Das ist nicht wahr! Mir sind wohl Verordnungen bekannt, welche die Ausbreitung der Protestanten nicht gestatten, nicht aber solche, die deren Abschaffung gebieten! Lassen Sie den Pfarrer eintreten!"

Kurz darauf stand Pfarrer Weber vor dem Kommandanten, einem ehrwürdigen, ehrfurchtgebietenden Greis von imposanter Gestalt. Es war einer der entscheidungsvollsten Augenblicke seines Lebens, in dem Weber seine volle Ruhe bewahrte und unerschrocken dem Generalkommandierenden das Schicksal seiner Gemeindeglieder schilderte. Weber sagte ungefähr: Exzellenz, ich wollte, ehe ich mir die Freiheit nehme, vor die Stufen des Thrones zu treten, Eurer Exzellenz meinen untertänigsten Vortrag zu Gunsten jener Protestanten in der diesseiten Militärgrenze machen, welchen zufolge Regimentsbefehl ein peremptorischer (zwingender) Termin von 6 Monaten gestellt wird, binnen welchem sie die slawonische Militärgrenze zu verlassen haben.

„Das ist nicht wahr!" entgegnete der General mit Heftigkeit.

„Exzellenz, dieser Befehl ist der versammelten Gemeinde zu Neupazua publiziert worden!"

„Unmöglich, das kann nicht sein! Haben Sie den Befehl? Und warum wollen Sie denn gleich zum Kaiser laufen, wenn hier noch geholfen werden kann?"

„Uns trieb nicht der Übermut zu diesem kühnen Schritt. Wenn Ew. Exzellenz geruhen, den Protestanten von sich aus Hilfe angedeihen zu lassen, so werden Sie diese zum wärmsten Danke verpflichten!"

„Nun, Herr Pfarrer, gehen Sie nach Hause, fordern Sie eine legalisierte Abschrift dieses Befehls von der Kompagnie und erstatten Sie mir auf Grund dieser einen direkten Bericht. Es wird sich dann nachweisen lassen, wo der Fehler liegt".

Der Kommandierende reichte dem Pfarrer schließlich zum Abschied die Hand mit den Worten: Von Ihnen ist es übrigens recht brav gehandelt, daß Sie sich Ihrer Glaubensgenossen annehmen. Ich sehe, S i e s i n d e i n g a n z e r M a n n !" Damit war Weber entlassen.

Auf seiner Rückreise nach Neu Pazua machte Weber in Alt Pazua Halt, aber weder da noch in Mitrovica wollte man ihm eine Abschrift des verhängnisvollen Befehles aushändigen, weil man eben kein gutes Gewissen hatte. Pfarrer Weber verschaffte sich jedoch heimlich eine Abschrift jenes Befehls und die Folge davon war, daß das Generalkommando die untergeordneten Kommandos zur Verantwortung zog, und die Durchführung der Ausweisung sofort eingestellt wurde. Oberst Lontscharevitch wurde übrigens auch wegen anderer Verfehlungen seines Amtes entsetzt.

Große Kämpfe hatte Pfarrer Weber schließlich noch im Zusammenhang mit der ungarischen Revolution sowie der oktroyierten Verfassung vom 4. März 1849, die im Dezember 1851 aufgehoben wurde, zu bestehen, worauf wir in diesem Zusammenhang nicht näher eingehen können. Im Jahre 1856 erschien ein Ministerialerlaß, mit dem der Entwurf zu einer neuen evangelischen Kirchenordnung den Superintendenturen zur Begutachtung mitgeteilt wurde. Obwohl er von den Geistlichen der Batscka, ja ganz Ungarn, auf das heftigste - weil nicht ordnungsgemäß erbracht - bekämpft wurde, war Weber genötigt, sich namens seiner verfolgten Gemeinden innerhalb der Militärgrenze warm für den Gesetzentwurf, dessen Inhalt übrigens vorzüglich war, einzusetzen. Mit diesem Gesetz hätten seine Gemeinden doch wenigstens einen Rechtsboden gehabt, auf dem man sie von nun an nicht mehr hätte antasten können! In seinen Aufzeichnungen schreibt Weber: „Die Evangelischen in Slawonien und Syrmien und in der Militärgrenze haben alle Ursache, sich über das a. h. Patent zu freuen, denn dadurch wurde die Ausweisung in Gebieten aufgehoben!" Auf die Nachricht von der Gültigkeit des Patentes siedelten sich auch Glaubensgenossen aus Ungarn in Batschka, Krschedin, Surtschin und Dobanovci im Gebiet der Militärgrenze an, die Weber ebenso betreute, wie er seine Füsorge schon 1841 den verlassenen Belgrader Protestanten hatte angedeihen lassen. Es geht über den Rahmen dieser Lebensbeschreibung hinaus, all die Anfechtungen zu schildern, denen Weber auch seitens seiner Vorgesetzten wegen seiner Haltung in der Frage des Patentes ausgesetzt war.

Man ließ ihn sogar fühlen, er habe diesen Standpunkt eingenommen, um selbst Senior in seinem Militärgrenzgebiet zu werden. Bis in seine eigene Gemeinde schlugen die Wellen der Erregung und es kam soweit, daß Pfarrer Weber nach so langer aufopfernder Wirksamkeit im Interesse seiner Glaubens- und Volksgenossen mit Giftpfeilen der Verleumdung überschüttet wurde.

Eine freundliche Insel in all diesen Kampfeswogen bildete für Weber der Besuch der Gustav-Adolf-Hauptversammlung in Ulm im Jahre 1860. Sie bleib ihm Zeit seines Lebens in freundlicher Erinnerung. Professor Hagenbach aus Basel hielt im ehrwürdigen Ulmer Müster die Predigt.

Pfarrer Weber durfte vor der gewaltigen Versammlung einen mit warmem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Verhältnisse in der evangelischen Kiche in Ungarn und der Militärgrenze abhalten, der auf die vielen zur Tagung herbeigeeilten Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck ausübte.

Noch ein sehnlicher, langgehegter Wunsch des mehr als 60jährigen Pfarrers ging anläßlich dieser Tagung in Erfüllung. Weber durfte die Urheimat seiner Väter sehen. Von Ulm machte der greise Seelsorgen einen Ausflug an den Rhein, begab sich nach der Rheinpflaz, dann über Worms nach Mutterstadt, von wo sein Großvater einst nach Bulkes ausgewandert war und fuhr schließlich über die Schweiz nach Hause. Zuhause regte Pfarrer Weber im Batscher Seniorat die Gründung eines Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung an, was auch wirklich erfolgte.

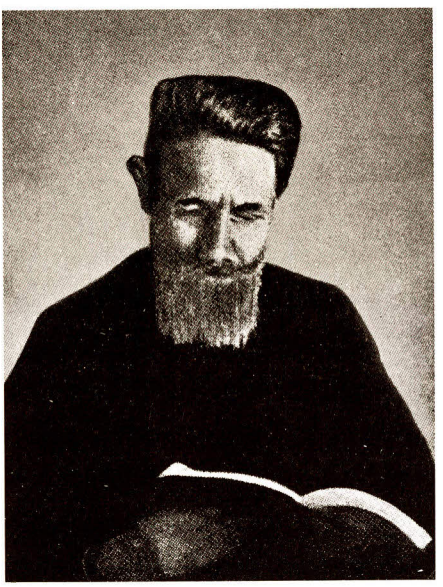
Bis zum Jahre 1881 ist Pfarrer Weber seinem Seelsorgeamte in der Gemeinde Neu Pazua vorgestanden, zuletzt freilich nicht ohne die Hilfe eines Vikars. Zu Peter und Paul 1881 hat der treue Zeuge des Evangeliums zum letzten Mal vor versammelter Gemeinde predigen dürfen.

Am 26. Mai 1886 ist Pfarrer Andreas Weber heimgegangen, nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen, gottergeben und im Bewußtsein erfüllter Plficht, tief betrauert von allen, die ihm nahestanden. „Der Mensch gehört der Welt, die er sich schafft", war sein Wahlspruch gewesen. Überblicken wir das Leben dieses großen Bulkeser Sohnes, dann müssen wir gestehen, daß sein Wahlspruch sich in seinem Leben erfüllt hat. Ehrlich und aufrichtig hat er sich hindurchgekämpft durch alle Schwierigkeiten kirchlicher und völkischer Natur, die sich ihm und der ihm anvertrauten Gemeinde entgegenstellten.

Pfarrer Weber ist in seinem ganzen Leben das gewesen, was wir auch heute noch unter veränderten Verhältnissen brauchen: ein überzeugungstreuer Verkündiger des Evangeliums Jesu Christi und ein aufrechter deutscher Mann! Sein Andenken bleibe unter uns in Segen!

# Georg Schwalm

Pfarrer Schwalm ist am 20. September 1848 in Bulkes geboren. Seine Eltern waren Wirtsleute und zogen bald nach Neu-Werbaß, wo er auch die Volksschule besuchte. Nachdem aber seine Eltern wieder nach Kulpin übersiedelten, besuchte er dort die Volksschule. Von hier zog er im Jahre 1857 nach Werbaß ins deutsche Untergymnasium. Um sich aber auch die ungarische Sprache anzueignen, schickte ihn sein Vater nach Ödenburg in das Lyceum. Im Jahre 1864 kam er nach Szarvas, wo er die 7. und 8. Klasse des Gymnasiums, sowie auch die Reifeprüfung mit vorzüglichem Erfolg ablegte. Jetzt wollte er Seemann oder Militärarzt werden, mußte aber gegen seinen Willen - wie er sagte - Theologie in Preßburg studieren. Im Jahre 1869 legte er das Kandidatenexamen ab und ließ sich auf der juristischen Fakultät immatrikulieren, mußte aber wieder gegen seinen Willen als Hilfsprediger nach Bulkes in seine Heimatgemeinde. Im Jahre 1870 wurde er ordiniert und verblieb anderthalb Jahre in dieser Stellung. Darauf zog er auf die Universität Jena. Als er wieder heimkehrte, kam er als Hilfspfarrer nach Pantschevo; später kam er nach Pazua in gleicher Eigenschaft. „Nachdem ich bei drei stattgehabten Pfarrwahlen in Bulkes, Kisker und Pantschevo glänzend durchgefallen war, wurde ich endlich dennoch im Jahre 1877 zum Pfarrer in Pancsova gewählt", so berichtet er selber.



*Pfarrer Georg Schwalm*

Daß seine Heimatgemeinde ihn nicht gwählt hat, wird ihm bestimmt weh getan haben. Es ist mir auch ein Rätsel, wie es überhaupt möglich war, daß unsere Bulkeser ihn nicht gewählt haben, zumal er ein tüchtiger Mensch und Pfarrer war. Daß die Bulkeser ihn nicht gewählt haben, ist bestimmt für die Gemeinde keine Ruhmestat, sondern ein sehr trauriges Ereignis, dessen wir uns zu schämen haben. Er war bestimmt größer als irgendeiner unserer Gemeindepfarrer. Aber trotz dieser furchtbaren Enttäuschung hat er sein ganzes Können und Wissen in den Dienst seines Volkes und nicht zuletzt seiner Heimatgemeinde gestellt. Alles was er geschrieben hat, handelt von Bulkes oder von unserem Volk.

Ich habe oben erwähnt, daß er einer der vornehmsten mundartlichen Schriftsteller des Südostdeutschtums ist, ich glaube, damit nicht zu viel gesagt zu haben, seine Werke sollen es uns sagen. Ich will hier nur das Wichtigste anführen, was er geschrieben hat. Seine Werke hat er zum großen Teil in der „Monatsschrift für Kultur und Leben von der Heide, herausgegeben von Viktor Orendi-Hommenau", veröffentlicht, die in der Vorkriegszeit in Temeswar erschienen ist.

Er nannte sich mit seinem Dichternamen Jörg von der Schwalm. Die meisten Erzählungen die er schrieb, handeln von Bulkes und sind unter dem Titel: „Gschichte un Berichte aus der ungarische Palz, Gott erhalts" veröffentlicht. Ich will nun hier einige solche Erzählungen mit dem Untertitel anführen: „Mei Geburtsort", 2. Heft, Von der Heide, Feber 1911.

„s achtunverzicher Johr", 6. Heft, Juni 1911.
„Aus der Zeit von meine Kinnerjohre", 7. Heft, Juli 1911.
„Uf de Wannerschaft", 8. Heft, August 1911.
„Warum die Neiderfler Stroß hat im Dreck stecke misse", 10. Heft, September 1911.
„S Enn vum Lied", Heft 11, November 1911.
„E Neujohrsgschicht", Heft 1, Jänner 1912.
„Wann s Frujahr kummt", Heft 7, Juli 1914.
Gedichte in schwäbischer Mundart, Heft 7, Juli 1917.

*„Nachtgedanke"*

*Ich han dich gsiehn leide Johr far Johr*
*Ich han dich gsiehn sterwe im braune Hor,*
*Mei Hor is gro un ich sin alt,*
*Ach wär ich selwer tod un kalt!*

*Wann jemand am Haus voriwer geht,*
*Un s Deerche sich in der Angel dreht,*
*No denk ich als in meinem Sinn:*
*Du bischts un ke annrer kann's sin.*

*Un wann no e Fremder vor mr steht,*
*Un sich Led un Weh im Herze reht,*
*Als wollt mr ke Sunn me scheine,*
*No möcht ich als bitterlich weine.*

*Troscht soll ich spreche,*

*Led soll ich breche,*
*Han selwer Schmerze,*
*Led un Weh im Herze,*
*Ach was far e Pein!*
*Trauriche tröschte*
*Un selwer troschtlos sein!"*

Das Gedicht „Nachtgedanke" hat er nach dem Verlust seines Sohnes im Weltkrieg geschrieben. Es ist rührend und innig.

Hier bring ich ein anderes Gedicht, es heißt:

*„Die ungrisch Palz"*

*Wann als am Rhein die Menschheit glabt*
*s gebt bloß e deitschi Palz.*
*So steckt se - es sei mr verlabt -*
*Im Irrtum bis an Hals.*

*Was wär dann no die„ ungrisch Palz":*
*Die Batschka uns Banat?*
*Do gebts noch mehner Speck und Schmalz,*
*Grumbeere un Salat.*

*Gwetsche - un a anre Kuche,*
*So viel ens esse mag,*
*Niemand brauch do lang ze suche,*
*De gebts schier alle Dag.*

*Vun Schunke, Brotwerscht, Schwartema*
*Hängt do de Raachfang voll.*
*Wie gut se sin, is net se saa,*
*Des wes e Pälzer wohl.*

*Un erst des Brod, der gute Wein,*
*E bessre findt mr net,*
*Do kann dr Ärmschte luschtich sein,*
*De Magerscht werd do fett.*

*Un a die Red, die Pälzersproch,*
*Die is do gut bekannt,*
*In Batschka und Banat als noch*
*Im ungrisch Pälzerland.*

*Die Bärsch, die Mäd, der Mann, die Fraa,*
*Sin all noch Pälzerleit.*
*Wann es net so wär, wie könnt ich s saa?*
*Do wär ich jo net gscheit.*

*Und was far Mäd und was far Fraa!*
*Die find mr net so ball.*
*Jetz han se schweri Lascht zu traa,*
*Im Haus, im Feld, im Stall.*

*Die Mannsleut stehn im blutche Feld*
*Un dresche dart e Saat,*
*Wie se noch net han gsiehn die Welt,*
*Uf gudi Pälzer Art.*

*Drum wann am Rhein die Menschheit glabt*
*S gebt bloß e deitschi Palz -*
*Noch eni lebt, mit Kraft uns labt:*
*Die u n g r i s c h. Gott erhalts!*

Aus diesen Kostproben können wir schon ersehen, was für ein begabter volksbewußter Dichter unser Georg Schwalm war. Wir können stolz sein, Jörg von der Schwalm zum Sohne unserer Gemeinde zu haben. Er hat in einer Zeit deutsch gefühlt, wo andere sich und ihr Volk verleugneten. Er war deutsch-evangelisch bis auf die Knochen. Einen solchen Mann hat unsere Gemeinde preisgegeben?!

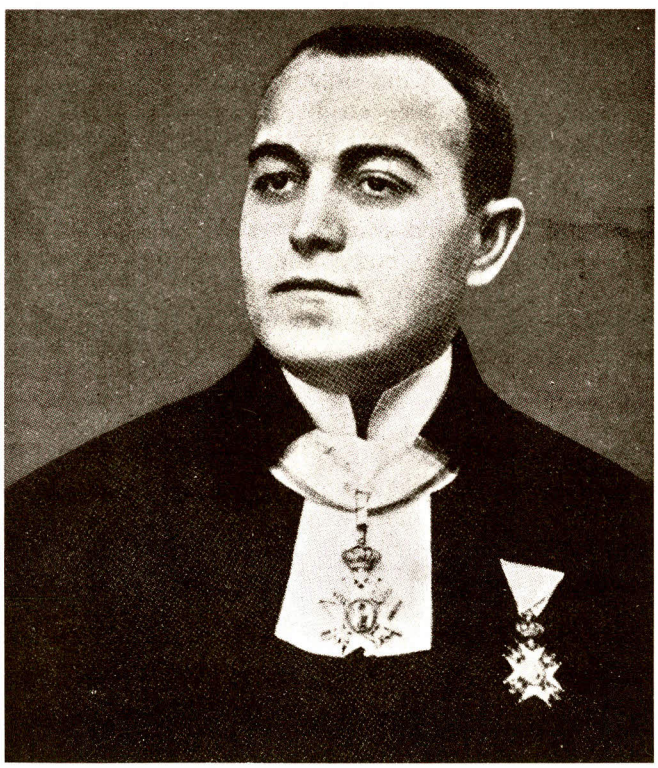
Im Jahre 1917, am 30. September, waren es 40 Jahre, daß die Gemeinde Pantschevo Pfarrer Schwalm zu ihrem Seelsorger gewählt hat, an diesem Tag wurde Jörg von der Schwalm von seiner Gemeinde, aber auch von seinen Mitkämpfern für die deutsche Idee sehr gefeiert.

Ich möchte jedem Bulkeser empfehlen, die Erzählungen Schwalms zu lesen, besonders aber dem jüngeren Geschlecht, denn die Alten kennen Jörg von der Schwalm. Seine Sprache ist nicht immer rein Bulkeser Dialekt. Man merkt doch, daß er lange fern von seiner Heimatgemeinde gelebt hat. Der Name Jörg von der Schwalm wird weiterleben und uns ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, wie man sein Volk liebt und wie man ihm dient.

Dieser große Schwabensohn hat am 9. Feber 1921, im 73. Lebensjahr, für immer die Augen geschlossen.

## Bischof Dr. Philipp Popp

Unser hochwürdiger Herr Bischof ist mütterlicherseits auch ein Sohn unserer Gemeinde, er ist zwar in Beschanija bei Belgrad geboren, aber seine Mutter stammte von hier, wo sich auch ein Großteil seiner Anverwandten befindet. Bulkes ist ihm zur zweiten Heimat geworden, wie oft weilte er noch als Student in unserer Gemeinde. Es macht uns viel Ehre und Freude, daß er sich durch seine Tüchtigkeit bis zum Bischofsrang emporgearbeitet hat. Die Gemeinde Bulkes hing noch immer an ihm in treuer Gefolgschaft und inniger Anhänglichkeit.



*Bischof Dr. Philipp Popp*

Unser hochehrwürdiger Herr Bischof hat sein Examen in Eperies gemacht. Im Jahre 1918 wurde er zum Pfarrer der Gemeinde Agram berufen. Es war eine schwere Zeit, die Gemeinde als eine Einheit durch die Wirrnisse des Kriegsendes mit seinem gewaltigen Umsturz zu führen. In jener Zeit sich als Deutscher bei der Behörde durchzusetzen, war riesig schwer. Es galt jetzt, die Gemeinden Kroatiens zu einem Seniorat zu sammeln, was Pfarrer Popp auch schon im Jahre 1919 vollendet hatte. Neben der großen Arbeit eines Diasporastadtpfarrers hatte er noch Zeit, das philosophische Doktorat und das juridische Staatsexamen auf der Universität in Agram abzulegen. Schon im Jahre 1926 wurde er durch des Kirchenvolkes Wille an die Spitze der Landessynode und im Jahre 1927 an die Spitze der Landeskirche gestellt.

Im März 1931 wurde er von allen 71 Muttergemeinden mit 65 Filialgemeinden Jugoslawiens, also einstimmig zum ersten Landesbischof der evangelischen Landeskirche gewählt.

Das unvergängliche und bleibende Verdienst unseres sehr geschätzten Herrn Bischofs ist dies: er hat durch seine unermüdliche Tätigkeit und durch seine überaus große organisatorische Begabung die Gemeinden Jugoslawiens zu einer mächtigen Landeskirche zusammengeschlossen und hat dieser Landeskirche durch seine umsichtsvolle Kirchenpolitik eine Verfassung gegeben, um die uns schon sehr viele Auslandskirchen beneidet haben. Diese seine Tat ist eine geschichtliche Tat, und dies sein Werk hat ihn schon unsterblich gemacht.

Unser Herr Bischof war Stadtpfarrer im Agram und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit sowohl im Inland wie auch im Ausland.

Über die protestantische Kirche und über Bischof Dr. Philipp Popp lesen wir die anerkennenden Worte in der „Geschichte der Donauschwaben" von Josef Senz (Seite 119 - 120):

„Besser als der katholischen Kirche gelang der protestantischen Kirche die Verbindung zwischen Religion und Volkstum. Sie hat sich in Jugoslawien und Rumänien als Deutsch-Evangelische Landeskirche auf völkischer Grundlage organisiert. In Ungarn konnte sich freilich auch die evangelische Kirche der Deutschen der madjarischen Bevormundung nicht entledigen. In Rumänien hatte die evangelische Kirche als Sachsenkirche und im Sachsenbischof eine alte Tradition, in Jugoslawien war die Deutsch-Evangelische Landeskirche hingegen eine Errungenschaft der Donauschwaben aus jüngster Zeit. Der Landesbischof der Schwaben in Jugoslawien, Dr. Philipp Popp (geboren am 23. März 1893 in Beschanija bei Franztal, seit 1945 vermißt, von den Partisanen wahrscheinlich liquidiert), entfaltete eine fruchtbare kirchliche und völkische Tätigkeit, die sehr zur inneren Festigung und zum Ansehen der Deutschen in Jugoslawien im In- und Auslande beitrug. Als höchster Würdenträger seiner Kirche vertrat er ihre Belange und Interesse, und damit auch deutsche Belange, vor den höchsten Stellen des Staates und der Öffentlichkeit mit viel Takt und Erfolg. Er entfaltete auch eine erfolgreiche übervölkische konfessionelle und überkonfessionelle Tätigkeit, die ihn in Vertretung seiner Kirche auf Kirchentagungen und Kongressen in London, Stockholm und anderen europäischen Städten auftreten ließ. Das Leben seiner eigenen Landeskirche stellte er auf feste organisatorische und geistige Grundlagen. Der evangelische Priesternachwuchs erhielt seine Ausbildung in Deutschland und Österreich. So wurden die evangelischen Pfarrer schon durch ihre Ausbildung zu Repräsentanten deutscher Kultur. Bischof Popp vertrat seine Kirche auch im Senat, der zweiten gesetzgebenden Körperschaft des Landes. Auch hier konnte er die Interessen seiner Kirche und aller Donauschwaben vertreten und verteidigen. Nach dem Zusammenbruch blieb er in seinem Sitz in Agram. Beim Einmarsch der Partisanen fand er den Tod als Märtyrer seines Volkes".

# IX. LITERATUR

## Bulkes und seine Heimatdichter

*Karl Grumbach*

Der Dichter sucht das Wort ...

Es ist nur wenigen Menschen gegeben, daß sie das aussagen können, was die große Volksseele aussprechen will, doch mangels des richtigen Wortes zum Schweigen verurteilt ist.

Der Dichter aber sucht das Wort; er empfindet im Spiel der Silbenzahlen, oft der Selbst- und Mitlaute jene Form, die mehr aussagt als das gesprochene Wort oder jene Zeilen, da man nur versucht zu reimen, ohne den klingenden Wert des Wortes nützen zu können.

Bulkes hat einige Männer und eine Frau hervorgebracht, die dem Vergleich mit manchen Großen standhalten könnten.

Als der große Adam Müller-Guttenbrunn das erste Dichterbuch des Südostdeutschtums schrieb, das 1911 in Heilbronn erschien, fand man noch keinen Bulkeser Landsmann darinnen, obwohl unser Jörg von der Schwalm fast gleichzeitig mit ihm lebte und starb.

Der Durchbruch - wenn man von einem solchen reden darf - blieb erst der folgenden Generation vorbehalten. Dr. Martha Petri schrieb in ihrem „Donauschwäbischen Dichterbuch" 1939:

*„Die Donauschwaben sind ein junges Kolonistenvolk, das keinen Auftrag als Deutsche hatte, sondern nur als bäuerliche Arbeitskräfte."*

An einer anderen Stelle spricht sie von einer verzögerten kulturellen Entwicklung, die auch oft von der *„herrschenden Umgebung"* gelenkt war. Aber in diesem Buche werden schon Jörg von der Schwalm, Karl Bauer und Elli Elicker genannt. Es dauerte bis zum Jahr 1968, bis man wieder einmal mehr, und zwar in der Festschrift zum 10. Heimattreffen, über unsere Landsleute hörte. Die Festschrift wurde von der Landsmannschaft der Donauschwaben in Zusammenarbeit mit dem Heimatausschuß erarbeitet und man spürt deutlich die Feder der Männer wie Jakob Wolf, Ludwig Schuhmacher und Karl Brunner.

Darinnen steht: „Zu den schmuckesten Dörfern in der mittleren Batschka, einer jener Siedlungen, die unter Kaiser Joseph II. geschaffen wurden, zählte die Gemeinde Bulkes.

Bei ihrem 10. Heimattreffen wollen die Bulkeser nicht nur ihrer siedlerischen Leistung in der Heimat, ihrer Toten dort und in der Fremde, sondern auch einmal ihrer schöpferischen Kräfte gedenken, die ihren Heimatort über die Grenzen der Ortsgemarkung hinaus bekanntgemacht haben. Und tatsächlich finden wir aus dieser Ortschaft eine Reihe literarischer Begabungen, deren sich die Kulturstelle der Landsmannschaft gern erinnert und eigens dem Gedächtnis dieser Männer eine Feierstunde in den Rahmen des Treffens stellte, um ihre Bedeutung nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen." (Bei diesem Treffen sprach Jakob Wolf aus Sindelfingen die lobenden Worte für unsere Bulkeser.) Der Heimatausschuß ist nun eifrig bemüht ein neues Heimatbuch zu schaffen, das Dokumentation und Wertschätzung jedes Einzelnen beinhalten soll.

Der Schreiber dieser Zeilen hat in vielen Stunden die Werke unserer Dichter, die Lagerlieder und die Gedichte, die sich mangels größeren Wortschatzes einfach nur reimten, durchgearbeitet und hofft, im Sinne aller die richtige Auswahl getroffen zu haben.

Als Ersten muß und will ich unseren großen **Jörg von der Schwalm,** der Pfarrer in Pantschewo war, setzen. Eine Auswahl seiner Werke traf noch 1936 Pfarrer Karl Elicker im ersten Heimatbuch und widmete ihm dort auch Worte des Gedenkens. So lasse ich ihn in der Spalte „Große Söhne unserer Gemeinde" zu Wort kommen. In der Festschrift von 1968 heißt es: „Da leuchtet in erster Linie der Name des am 20. September 1848 geborenen Jörg von der Schwalm, mit bür-

gerlichem Namen Georg Schwalm auf, der im Gegensatz zu vielen anderen Mundartdichtern unseres Heimatgebietes, die humoristische Gedichte und Prosa schrieben, seine Verse in sonntäglichem Ernst verfaßte."

Unser **Karl Bauer** sei ebenfalls von der Festschrift vorgestellt: In den dreißiger Jahren entsproß der Gemeinde Bulkes gleich eine Gilde junger Poeten. Zu nennen ist dabei der 1912 geborene Karl Bauer, ein Kaufmannssohn, der nach dem Besuch des Werbaßer Gymnasiums selbst den Beruf eines Kaufmannes ergriff. Seine zuweilen noch torsohaft anmutenden Verse, die da und dort erschienen sind und nur in geringer Zahl erhalten blieben, stehen repräsentativ für diese Generation da.

Karl Bauers Verdienst ist auch noch darin zu sehen, daß er sich als Sammler vieler anderer junger Poeten hervorgetan hat, diese zu Versuchen ermunterte und als erster Herausgeber deutscher Dichtung im ehemaligen Königreich Jugoslawien mit dem bescheidenen Bändchen „Unsere neueste Dichtung" auftrat. Von ihm wurden große Leistungen erwartet, doch raffte ihn der Tod 1948 hinweg.

Dr. Martha Petri reihte ihn als entwicklungsfähig und „Trommler der jungen Kameradschaft" ein.

Wir wollen im folgenden ihm mit einer Auswahl seiner Werke gedenken!

*DIE ROTE NELKE*

*So blutrot ist dein hehr' Gewand,*
*Du zarte, rote Nelke!*
*Du schaust so bang in meiner Hand,*
*Du arme, rote Nelke!*
*Du weißt, nun wirst du sterben bald,*
*O Nelke!*

*Dein rotes Haupt, es neigt sich schon zur Erde:*
*Dem Tode nah, lachst du mir zu,*
*So wie die Hand, die dich mir gab.*
*Gemahnst mich still an heiliges Erglüh'n.*
*An ihrem Rosenmunde,*
*An stiller Wehmut heil'ge Stunde,*
*Du rote, rote Nelke.*

*Karl Bauer*

*VERLORENE HEIMAT*

*Wie ein holder Mädchentraum*
*Liegst du still geborgen.*
*Grüner Felder Saatenzaun*
*Umhüllet deine Sorgen.*

*Weithin ruft die Glock' ins Land*
*Ihre Morgengrüße.*
*Bunter Wiese flimmernd Band,*
*Herbe Frühlingssüße.*

*Wie ein holder Mädchentraum*
*Lagst du einst geborgen.*
*Goldner Felder Ährensaum,*
*Verloren, längst verdorben.*

*Karl Bauer*

*DAS GROSSE SCHWEIGEN*

*Fahle, gelbe Blätter liegen*
*nun auf Erden.*
*Im tiefen Schweigen.*
*Graue Wolken stürmen*
*dort am Himmel*
*im großen Reigen.*
*Meine Seele wird nun schweigen,*
*da entschwunden aller Trug*
*und das große Leiden!*

*Karl Bauer*

*BAUER,*
*VERGISS DIE SCHOLLE NICHT!*

*Bauer, vergiß die Scholle nicht*
*Im Sturme, im gefährlichen,*
*Dem Leben unentbehrlichen, -*
*Du schwergeprüfter Arbeitsmann,*
*Vergiß nicht, was dir Ehr' und Erbe,*
*Halt' fest daran!*
*Vergiß nicht deiner Ahnen Gut,*
*Den Schweiß, das Blut,*
*Die stillen Tränen,*
*Die oft geweint die Ahnen dein.*
*Halt' fest daran!*
*Am höchsten Erbe,*
*An deines Volkes bester Kraft,*
*Vergiß, o Bauer, die Scholle nicht!*

*Karl Bauer*

Ein anderer dieser Generation ist der Lehrersohn **Karl Brunner,** der selbst die pädagogische Laufbahn ergriff. Er ist ein feinfühlender Neuromantiker, ein wahrer Poet der Stille. Seine ersten Versuche machte er in verschiedenen Heimatblättern noch in der alten Heimat. Seine dichterische Aussage ist wie ein Melodienkranz. Das Heimweh und die verlorene Heimat wurden dann später zum Hauptthema seines Schaffens.

Er war der Bearbeiter, Erweiterer und Neuverfasser des ersten Bulkeser Heimatbuches von Pfarrer Karl Elicker, das 1958 erschien.

Er lebt, frühpensioniert, in Deidesheim in der Pfalz und wir veröffentlichen hiermit eine - hoffentlich gelungene - Auswahl seiner Gedichte.

*EEMOL*

*Eemol war's*
*So schteedts im Meerche drinn,*
*Was eemol war,*
*Des is jetz lengscht schunn hin.*

*Eemol, do werre aa*
*Far mich und far mei Liewe,*
*Die Taa vorriwer sinn.*
*Die vereente unn die driiwe.*

*Eemol, do werd die Sunn,*
*Die lieb, am Himml wiedr scheine,*
*Un eemol werscht du ufheere*
*Zu klaae unn zu weine.*

*Eemol, wann du zurückschaue werscht,*
*Not saascht: „Es war gewenn",*
*Weil alles im Leewe geht eemol*
*Vorriwr - unn zu Enn.* *Karl Brunner (1945)*

*ZUR JAHRESWENDE*

*Es schwand ein Jahr dahin,*
*an dem in Freud und Leid*
*mein Herz gehangen.*

*Ich streife ab das Kleid der Zeit*
*und schau' befangen*
*den langen Weg zurück.*

*Das Leben,*
*das vorüberging,*
*erleb' ich so aufs neu.*

*Vergangenheit scheint wieder Gegenwart,*
*und ihre Grüße sendet sie*
*zu mir herüber.*

*Im Weiterschreiten noch,*
*will sie zur Rückkehr mich bewegen,*
*doch unentwegt -*

*die schwere Hand fest*
*um den Pilgerstab gelegt,*
*eil' ich voraus - dem neuen Jahr entgegen.*

*Karl Brunner*

*TRÜBES ERINNERN*

*Denk' ich an den Plattensee,*
*Dann beschleicht mich tiefes Weh,*
*Weil an dieses Sees Gestaden*
*Viele meiner Kameraden*
*Fanden ihren frühen Tod.*

*Als des Sommers Sonnengluten*
*Heiß auf seinen Wassern ruhten,*
*Sah man noch an den Gestaden*
*Gäste tummeln sich beim Baden,*
*Ohne Kummer, ohne Not.*

*Doch der Herbst sein Liedlein sang,*
*Schaurig Schlachtenlärm erklang,*
*Und entlang den Seegestaden*
*Floh'n der Wagen lange Schwaden.*
*Vollbespritzt mit Straßenkot.*

*Kehrt der Friede einst ins Land,*
*Wandre ich an diesen Strand,*
*Um hier auf den Blumenpfaden*
*Mich der Nöte zu entladen,*
*Die mich einst so stark bedroht.*

*Karl Brunner*

Ich stelle nun einen Bulkeser besonderer Prägung vor: **Jakob Graß.** Er war als auserwählter Absolvent der Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Werbaß Lehrer an der „Deutsch-Serbischen Schule" in Belgrad, war schon als halber Jüngling Organist in der evangelischen Kirche in Werbaß (damals war Pfarrer Heinrich Meder sein großer Förderer), er war in allen Jugend- und Singgruppen richtunggebend. Seine Gedichte sind Musik für Empfindsame. Die Vertreibung trennte ihn lange von seiner heißgeliebten Familie, und diesen Gefühlen verdanken wir manche Zeile. Auch in seiner neuen Heimat, in Oberösterreich, wo er mit seiner Familie lebt, sieht man ihn immer wieder mit einer Gitarre oder an einer Orgel, denn sein Leben ist die Musik.

So klingen auch seine Verse:

*AM KAMIN*

*Abends in der Dämmerstunde*
*sitzt die kleine Kinderschar*
*um die Mutter in der Runde*
*fragend, wie's daheim einst war.*

*Und es blickt die Mutter sinnend*
*in das Feuer im Kamin, -*
*wie daheim sie saß oft spinnend*
*kam ihr lebhaft in den Sinn.*

*Aus dem Schein des Feuerspieles*
*steigen Heimatbilder auf, -*
*sie erzählt den Kleinen vieles*
*von daheim, - vom Schicksalslauf.*

*Als sie wehmutsvoll geendet,*
*war es totenstill im Raum. -*
*Was des Feuers Schein gespendet,*
*ist den Kindern nur ein Traum.*

*Jakob Graß*

*HEIMATLOS*

*Haus und Hof, die stehn verlassen,*
*und das Dorf, das ist nun leer.*
*In den einst bewegten Gassen*
*findest keine Freunde mehr.*

*Wo die Weizenfelder wogen*
*an der Donau, Drau und Theiß,*
*ist der Schwabe ausgezogen*
*und mit ihm sein zäher Fleiß.*

*So, von Hab und Gut vertrieben,*
*zog das Schwabenvolk nach Nord. -*
*Jene, die zurückgeblieben,*
*starben Hungers - und durch Mord.*

*Heimatlos, mit leeren Händen*
*harrt dies Volk seit Jahr und Tag,*
*ob sein Schicksal sich wohl wenden -*
*oder trostlos bleiben mag.*

*Jakob Graß*
*Erschienen im*
*„Linzer Volksblatt Brücke"*
*am 26. Juni 1948.*

*DIE DARFSPROCH*

*Alle Leit' is doch bekannt,*
*daß mer Schwowe ufm Land*
*schwowisch rede und verzähle*
*un net lang an Warte wähle.*
*Wie's uns kummt, so saan mers raus,*
*lacht die Welt uns a drum aus.*

*Doch, do gebts so manche Leit,*
*die meene, sie sin aarich gscheit,*
*serwisch odr sunscht wie lalle*
*und mit fremde Sproche prahle.*
*Selbstverständlich is des scheen,*
*wann mr a kann die verstehn, -*
*doch mit Weib und Kinn verzähle,*
*tät ich schun mei Schwowisch wähle!*

*Alle Leit tun des net so,*
*weil sie sin gar aarich froh,*
*fremde Sache onzunehme,*
*weil sie sich mit eigne schäme.*

*A echter Schwob, der schämt sich nett,*
*do steh ich gut d'vor un wett,*
*der werd o immer schwowisch lalle*
*und die Sproch hoch in Ehre halle!*

*Jakob Graß*

*TOD UND MORD*

*Hoch im Fieber liegt ein Knabe,*
*ringt im Leben mit dem Tod, -*
*Draußen gräbt man schon am Grabe,*
*all zu groß ist schon die Not.*

*Und die Mutter tief erschüttert*
*an des Kindes Lager weint -*
*und der Knabe ganz verbittert*
*jede Gabe stets verneint.*

*Noch in seinen letzten Zügen*
*spricht er leise vor sich hin:*
*Ach die Welt ist voller Lügen,*
*Mutter, bleibe nicht darin!*

*Noch ein Grab ward ausgehoben*
*neben jenem ersten dort -*
*und am Kreuze schrieb man oben:*
*Kind und Mutter, - Tod und Mord.*

*Jakob Graß*
*Im Lager Sombor 1945*

*SEHNSUCHT*

*Die Sonne scheint,*
*das Herze weint,*
*wie soll ich das verstehen?*
*Ich bin allein,*
*die Lieben mein*
*hab' lang ich nicht gesehen.*

*Ein Jahr dahin*
*seit dem ich bin*
*von Frau und Kind verlassen.*
*Mein Herz ist schwer,*
*ich kann nicht mehr*
*von Gram und Schmerz mich fassen.*

*O, weine Herz*
*in deinem Schmerz*
*und sehn' dich nach den Lieben.*
*Der Hoffnung Schein,*
*die Sehnsucht rein*
*von allem sind geblieben.*

*In der Internierung*
*Jakob Graß*

Wenige Jahre älter als die drei Erstgenannten, soll nun ein Dichter vorgestellt werden, der direkt aus dem Volke, aus dem Bauernstamm kommt, der selbst immer Bauer war und auch in seiner offenen und härteren Natur das Bäuerliche nie verleugnen konnte oder wollte: Es ist unser **Hans Weber.** Er ist nicht nur Heimatromantiker: er versteht es, sich mit der Umgebung und den „unabwendbaren" Dingen auseinanderzusetzen und ist der fleißigste und der vielfältigste Schaffer geblieben. Von dem, was er schrieb, könnte man schon ein sehr umfangreiches Buch machen. Er ist hart und sensibel zugleich, humorvoll, traurig und hat jedem Landsmann, der aus seinen Gedichten seine sonore Stimme heraushören kann, manches zu sagen. Auch als Mundartdichter verfällt er nicht ganz der Heiterkeit, ähnlich wie sein großes Vorbild Jörg von der Schwalm.

*DER HEIMATKIRCHE!*

*Stumm harrst du meinem Wiederkommen;*
*Dein klingend Herz darf mir nicht schlagen,*
*Das ich in lichten Kindertagen*
*Wie Mutterlaute schon vernommen.*

*Da riefst du mich, getreu der Stunde,*
*Mit hellem Rufe hin zur Schule:*
*Ein Wiegenlied, so klang's vom Stuhle,*
*Aus mahnend-reinem Glockenmunde.*

*Du trägst das Merkmal jener Hände,*
*Die dich geschaffen, Gott zu Ehren!*
*Und fernste Zeiten wirst zu lehren*
*Von ihrem bittern Sterbesende.*

*Du stolze Burg, in deinen Mauern*
*Steht still das letzte Leid geschrieben,*
*Die um der Heimat dir geblieben*
*Und leis aus deinem Antlitz trauern!*

*Vielleicht wirst du, nach Zeit und Jahren,*
*Nachkommende mit Klang begrüßen,*
*Die kaum noch um das Schicksal wissen,*
*Wer deine wahren Erben waren? -*

*Hans Weber*

*UMS VIERTE GEBOT*

*Solang du, liebe Mutter, lebst*
*Darf Kind ich sein auf Erden,*
*Ich weiß, daß du dein Alles gäbst,*
*Nur daß ich heil dürft werden.*

*Wie möchte manches Waisenkind*
*Sich einer Mutter freuen,*
*Ihr strenges Wort dann auch geschwind*
*In Ehrfurcht dankbar zeihen.*

*Du gabst mir Ordnung, Fleiß und Sinn,*
*Zum Glauben mir die Lehre,*
*Und deine Zucht ward mir Gewinn,*
*Gereichte dir zur Ehre.*

*Dein Mutterwort war Quell und Born*
*Zur wahren Mannestugend;*
*Der Halm zu einem guten Korn*
*Bedarf der harten Jugend.*

*Tat weh auch manch gescholten Wort,*
*Das die Verfehlung tadelt,*
*Zur rechten Zeit am rechten Ort*
*Hat Schimpf nur noch geadelt.*

*Denn Nachsicht ist kein guter Zaum,*
*Um Fohlen auszurichten;*
*Man biegt das Bäumchen, nicht den Baum,*
*Will edlen Wuchs man züchten.*

*Das Herz der Mutter bleibt der Grund*
*In allen deinen Tagen,*
*Darin des Kindes Geist gesund*
*Kann früh die Wurzeln schlagen.*

*Drum willst du, deutsches Mädel, nicht*
*Auch eine Mutter werden,*
*Die treu von tiefer Mutterpflicht*
*Lebt ihrem Volk auf Erden?*

*Hans Weber*
*13. Dezember 1973*

*'S GLICK*

*Vun Kindheit on, do heert mr schun*
*Verzähle viel vum Glick,*
*Un traamt e Lewe lang devun,*
*Un hätt's am liebschte dick.*
*Do stellt mr sich e Baßgei vor,*
*Dezu e Haufe Geld,*
*Am En war's bloß e Floh im Ohr,*
*Un geht arm aus de Welt.*

*Was werd do gstramplt un bemieht*
*Un geeifert un gereimt,*
*Gerennt, daß mr de Bohnhof kriet*
*Un doch de Zug veseimt.*
*Do zahle muß mr schun die Zech,*
*E jeder uf sei Art,*
*Brauchscht nare fer des viele Pech*
*E recht e guti Schwart.*

*Um's dicke En, was werd do gstritt,*
*Ums Recht viel Lärm gemacht,*
*Uf aamol hoschte ausgelitt*
*Un um dich rum werds Nacht.*
*Dei Schatte, wie e fremder Gascht,*
*Schleicht haamlich um dei Haus,*
*Werd langsam dr zum Iwerlascht,*
*Doch loßt 'r dich net aus.*

*Solang mr gsund is, acht mrs net*
*Wie glicklich das mr is,*
*Erscht wann gebun mr is ans Bett,*
*Not merkt mrs ganz gewiß;*
*Vun tausend Wünsch bleibt aaner noch*
*Als Seifzer do zurick:*
*Noch aamol gsund sin, des is doch*
*'s allerheechschte Glick!*

*AM TEICH*

*Oft trinkt mr Hoffnung so wie Wein,*
*Un noher merkscht, der war net rein -*
*Ich steh am Teich farr mich ganz still*
*Waaß selwert nimmi, was ich will.*

*Die Nacht is trieb un gar net scheen,*
*De Himmel hängt voll dunklem Reen;*
*Am anre Ufer flannt e Kerz,*
*Vleicht schlat dehinr mr e Herz?!*

*Hans Weber*

*ALTER BAUER*

*Das Antlitz voll Rinnen,*
*Ein Zeugnis von Fleiß,*
*Den Blick mehr nach innen,*
*Die Stirn glänzt von Schweiß,*
*So schreitet er weise,*
*Erfahren im Blick,*
*Durch's Feld und übt leise*
*Für sich nur Kritik.*

*Mal hört man sein Brummen;*
*Doch spricht er nicht viel,*
*Ein Liedchen mal summen,*
*Bald ihm was gefiel;*
*Auch hebt er die Hände*
*Liebkosend nach vorn*
*Und pflückt dann behende*
*Ein Blümlein im Korn.*

*Die Äcker, die Fluren*
*Sind nicht seine Welt,*
*Sie tragen schon Spuren,*
*Was ihm nicht gefällt. -*
*Mit Wehmut und Trauer*
*Ein faltig Gesicht,*
*Ein schwäbischer Bauer,*
*Ein leises Gedicht.*

*Hans Weber*
*29. Juni 1954*

*EIN MUTTERTAG*

*Kam zur Küche, kam ins Zimmer,*
*Wo's lieb Mütterlein denn wär?*
*Das ich sonst hier traf doch immer,*
*Und heut finde ich's nicht mehr.*

*Hab mit Blumen ihm gebunden*
*Einen schönen Mutterstrauß,*
*Die ich drauß im Feld gefunden,*
*War damit geeilt nach Haus.*

*War ums Haus und Hof gegangen,*
*Suchte überall nach ihr -*
*Da befiel mich Schmerz und Bangen:*
*Mutter ist ja nicht mehr hier!*

*Schlich mit wehem Herzenspochen*
*Leise dort zum Friedhof hin,*
*Wo man's Mütterlein vor Wochen*
*Legte unters Rasengrün.*

*Hat ein Vögelein geflötet,*
*Als zum frischen Grab ich kam,*
*Stumm hab ich zu Gott gebetet,*
*Der mir's Mütterlein ja nahm.*

*Hab den Strauß von schönen Blumen*
*Noch einmal ans Herz gedrückt,*
*Und mit schmerzlichem Verstummen*
*Mutters Grab damit geschmückt.*

*Hans Weber*
*12. Mai 1974*

*S SCHENSCHTE*

*Gebts noch was Schenres uf de Welt*
*Wie Musik, Weib un Gsang,*
*Wo mr sich scheen beinaner gsellt*
*Un trinkt e guter Trank?*
*Un jeder geht aus seinre Haut*
*Mol grad un richtich raus,*
*Un singt un lacht un tanzt un baut*
*Sei Rumpelkaschte aus!*

*Uf aanre Seit werd net gegeit*
*Bei Musik, Weib un Gsang;*
*Ka Menscheseel fiehlt sich befreit,*
*Solang se hängt im Strang.*
*Die Sträng, die gheere ausgemacht*
*Mit zamt'm Gscherr vum Roß;*
*Erscht wann e Herz sich bucklich lacht,*
*Werds frei und froh un - groß.*

*Des hot de Luther schun gewißt,*
*Daß bei me gute Trank*
*E Deutschr doch viel liewr kißt*
*Wie bei me Hellegstank.*
*Drum hot'r frisch un frei genumm*
*Sei Kathrin um de Leib,*
*Un hot 'm in die Ohre gsung*
*Sei Lied vun Wein und Weib.*

*Hans Weber*

*E STICK HEIMAT*

*Do war ich an me Fruchtstick gstan,*
*Ehr Leut, war des e Fraad!*
*Karnblume darch die ganz Gewann,*
*Die meenschte uf de Schaad.*
*Die han geblieht, so wie dehaam*
*Un wie de Himml bloo;*
*Mer war's Herz schun lang, ich maan,*
*Schun lang nimi so froh.*

*Dedriwer han die Lerche gsung*
*Un drin die Wachtle gschlaa,*
*Des hot so haamlich scheen geklung,*
*Wie in de schenschte Taa.*
*Bloß waaß ich net, war's Fraad, war's Luscht*
*In dere Marjetstun,*
*Was mr uf aamol in die Bruscht*
*So warm is ningerunn?!*

*E Handvoll han ich mr gebroch*
*Vun dene Blume scheen,*
*Sunscht tät ich vleicht jetz immer noch*
*Dart an dem Fruchtstick stehn. -*
*E Stickche Heimat han ich gsucht*
*Im Feld drauß, in de Sunn,*
*Un han's heut Marjet in de Frucht*
*In dene Blume gfun.*

*Hans Weber*

Es wäre ungerecht, wenn auch zuletzt erwähnt, wenn wir unsere **Elli Elicker,** die Pfarrfrau, die schwäbischste Wienerin oder die wienerischste Schwäbin vergessen würden. Ihr wurde Bulkes zur Heimat und sie erfaßte den Puls dieser schaffenden und strebenden Gemeinde in einer Art wie kaum einer. Als man sie vor sechs Jahren in Wien zu Grabe trug, da weinten an ihrem Grabe viele in Wien lebende Bulkeser. Sie lebte zuletzt als Pfarrfrau bei ihrem Gatten in Krems an der Donau. Als ich sie zuletzt sah, da sprach die gebürtige Wienerin, die erst als Frau nach Bulkes kam, einen Bulkeser Dialekt, den heute viele unserer Landsleute schon verlernt oder abgelegt haben.

Ihre Gedichte sind Hymnen an das Donauland:

*BLICK IN DIE STERNE*

*In dunklen Stunden blick' empor,*
*aus deines Lebens Qual und Enge,*
*zum Himmel, wo durchs offne Tor*
*die Sterne wandeln im Gedränge.*
*Sie wandern hin im Silberschein,*
*der wie der Tau auf Gräsern funkelt,*
*und blicken umso heitrer drein,*
*je mehr die Nacht die Welt verdunkelt.*

*So sollst auch du mein Herz es tun*
*und gleich den ewig jungen Sternen,*
*die in der Hand Gott Vaters ruhn,*
*auch noch im Unglück lächeln lernen.*
*Sollst größer als dein Schicksal sein*
*und dich durch alles Finstre ringen*
*und immer heiter blicken drein*
*und Glanz ins Land der Menschheit bringen.*

*ES WAR EINMAL*

*Manchmal besuchen mich, wie Geister schreiten,*
*die Menschen, deren Staub schon längst zerfällt,*
*und bringen mir aus ihrer toten Welt*
*den alten Hauch der lieben trauten Zeiten.*

*Wie wars doch schön, wenn hat beim Abendläuten*
*die Großmutter uns leise auf den Tisch gestellt*
*der Lampe Licht, um die wir eng gesellt*
*den Abend feierten mit Nachbarsleuten.*

*Der traute Schein der lieben alten Leuchte*
*warf an die Wände seinen roten Saum.*
*Im Wäschespind duftend Lavendel bleichte.*

*Die alte Wanduhr klang, als ging ein Glas in Scherben.*
*Bratäpfel dufteten warm durch den Raum ...*
*Karg war dies Glück und hat doch müssen sterben !!!*

*Elli Elicker*

*VIELLEICHT*

*Vielleicht ist längst mein Leib verwest*
*und meine Seele leiderlöst,*
*wenn meine Lieder, die ich schrieb,*
*und meiner selbst, die einsam blieb,*
*sich irgendwo ein Menschenkind,*
*in stiller Liebe noch besinnt.*

*Vielleicht ist längst mein Staub verweht,*
*ein Pflug durchs Feld der Gräber geht.*
*Kommt irgendwann ein Mensch am Stab*
*und kränzt mit Efeu mir mein Grab,*
*und danket mir, die's nicht mehr sieht,*
*für ein der Welt geschenktes Lied.*

*Dann freut ich mich würd' ich's gewahr,*
*daß ich nicht nutzlos Dichter war;*
*ihm's dankend noch, wenn auch erst spät*
*im Tod sein Herz mich suchen geht.*

*Elli Elicker*

*DONAULAND*

*Heiliger Name, der fromm wie Gebet,*
*auf den Lippen von Tausenden steht,*
*schmeichelnd ums Herz wie Mutterhand,*
*Donauland!*

*Rebenumsponnen spiegelt dein Bild,*
*tief in dem Strom sich, dem Mächtigen, mild,*
*der dich umkränzt mit silbernem Band,*
*Donauland!*

*Oft deine Schollen Kriegslärm zertrat,*
*oft, seit des Kain's unseliger Tat,*
*viel des Streits deinem Boden entsprang,*
*Donauland!*

*Uralter Boden, mit Herzblut gedüngt,*
*immer erhobst du dich wieder verjüngt,*
*gleich einem Phönix aus glutendem Brand,*
*Donauland!*

*Doch du prangst wie die schönste der Frau'n,*
*deine Reben sind Gold, blührot deine Au'n,*
*und vom Brote duftet dein Ackersand,*
*Donauland!*

*Donauland! Wer das Wort nur spricht,*
*redet Musik, formt ein Gedicht,*
*wie es kein Dichter schöner erfand,*
*Donauland!*

*Wer dich nennt, ruft Erinnerung wach,*
*wer dich kennt, geht dir sehend nach!*
*Ewig in Liebe dir zugewandt!*
*Donauland!* *Elli Elicker*

Nun komme ich vielleicht zu dem schwersten Kapital meiner Aufgabe, Dichter unserer Heimat zu nennen und ihre Gedichte aufzuzeigen.

In der Einleitung dieser Arbeit habe ich schon versucht, über das wahre und das richtige Dichtertum zu schreiben.

In meinen Händen liegen sehr viele, die Heimat, die Vertreibung, das Leid und die Not beschreibende Reimereien, denen vom Gefühl her niemand nahetreten kann. Sie sind ohne Rücksicht auf Silbenzahl, Klang oder feste dichterische Form ganz einfach empfunden und als solche meist nur mündlich weitergegeben worden. Sie sind oft einem Volkslied, einem Choral nachempfunden. Es sind dies die sogenannten „Lagergedichte". Manche erzählen in chronologischer Folge die Stationen der Vertreibung, des Rußlandtransportes, des dortigen menschenunwürdigen Lebens, den Tod vieler Freunde und Freundinnen, das Heimgeschicktwerden ohne zu wissen, daß es keine Heimat mehr gibt.

Andere wieder versuchen sich in Reimen in Mundart und beschreiben das Leben dereinst daheim. Es ist ein Schatz, dies alles lesen zu dürfen, doch kann nur stellvertretend für alle ein Gedicht gebracht werden. Dieses Gedicht wurde von mehreren Empfindern geschaffen und dann nach einiger Zeit von einer Landsmännin aufgeschrieben.

Wir danken der Aufzeichnerin dieses Gedichtes, es ist **Maria Wallner,** geborene Bauer; wir danken für viele Grüße und Berichte in Reimen den Landsmänninnen Katharina Schwalm, geborene Kullmann, Elisabetha Werle, geborene Klein, und vielen, vielen anderen, die das Herz für die Heimat am rechten Fleck haben.

*GEBET - AUS EINEM LAGER 1945*

*Wir sind ein Bauernstamm, das macht uns stolz,*
*aus kerngesundem, hartem Holz,*
*Ist auch an schwerer Arbeit reich das Jahr,*
*wir preisen, Herr, dich immerdar!*

*Was wir auf unserm schönen Ackerland*
*gebaut mit schwielenharter Hand,*
*ist Gottes Segen und des Bauern Zier.*
*O Herr, wir danken dir dafür!*

*Unser Ahnenvolk kam her aus deutscher Mark,*
*war fleißig, treu und glaubensstark.*
*Das sind auch wir am neuen Heimatherd.*
*Laß, Herr, uns sein der Ahnen wert!*

*Verwachsen mit dem Boden, der uns trägt,*
*den Sense, Pflug und Hacke fleißig pflegt,*
*ist unser Leben unverwandt.*
*O Schütze, Herr, das Batschkaer Land!*

Am Ende meiner Arbeit soll ein Gedicht eines unserer Großen – auch wenn es kein Bulkeser ist – stehen:

*DIE DICHTER*

*Wo alle schweigen - sie nur sagen immer,*
*was Recht und Unrecht ist auf dieser Welt.*
*Wo alle stumm sind - sie nur klagen immer,*
*Gott hat sie selbst zum Kläger aufgestellt.*
*Wo alle meutern - sie nur tragen immer*
*Die Lasten, die des Volkes sind.*

*Wo alle feig sind - sie nur wagen immer.*
*Sie heben ihr Gesicht trotz Sturm und Wind.*
*Wo alle straucheln - sie nur jagen immer*
*Nach Zielen, die kein Irdischer gesehn.*
*Wo alle klein sind - sie nur ragen immer*
*Und bleiben selbst im Grab noch aufrecht stehn.*

*Jakob Wolf*

# Zopf- und Schnurrbartgeschichten

*erzählt von Johann Krämer (1936)*

Da bisher in keiner Ansiedlungsgeschichte vom Haarzopfe unserer angesiedelten Vorfahren Erwähnung getan worden ist und sich hierorts dennoch eine eines echten, deutschen Mannes würdige Zopfgeschichte zutrug, möge nachstehende Erzählung zur beherzigenswerten Nachahmung den Nachkommen überliefert werden. Wenige nur wissen es, daß unsere männlichen Vorfahren, wie es damals allgemein üblich war, mit einem mehr oder weniger gut gepflegten, langen Haarzopfe geziert waren, welchen sie wie die damaligen Soldaten ausgekämmt und mit einem schwarzen Bande umwickelt, der eine über dem Rücken hängend, der andere aber denselben auf dem Kopfe aufgewunden und mittels eines Kammes festgesteckt, trugen. Diese Haartracht soll den Überlieferungen zufolge besonders in Streitfällen recht nachteilig gewesen sein, da ein jeder der Streitenden bestrebt war, den Zopf des Gegners zu erwischen, um ihm dann umso nachhaltiger seine Meinung beibringen zu können.

Die Anordnung zur Abschaffung dieser Haartracht geschah mittels Armeebefehles des österreichischen Kaisers Ferdinand I. im Jahre 1805, wonach jeder Soldat und alle Offiziere bis zum General den Zopf abzuscheren hatten. Vielfach wurde unter dem Militär gegen das Abschneiden dieser so mannhaften Haarzopfzierde revoltiert, fand aber recht bald auch unter der Zivilbevölkerung Nachahmung, so daß selbst hier in unserer Gegend im Jahre 1810 nur mehr wenige bezopfte Männer gesehen werden konnten. Allen Nachkömmlingen zur Nachahmung sei hier die verbürgte Erzählung der nun schon verstorbenen Witwe Wilhelmine Weber geb. Dunkel, wiedergegeben und für fernere Zeiten festgelegt. Die Verblichene erzählte wie folgt:

Mein Großvater war Johann Peter Dunkel aus Brombach in Südbaden. Er war ein recht fleißiger, aber auch kinderreicher und immer wieder von recht schweren Schicksalsschlägen betroffener Bauer, der jede Gelegenheit, sich ein Paar Groschen zu verdienen, wahrnehmen mußte. So fuhr er auch im Jahre 1808 um den Lohn nach dem beiläufig 40 km von hier entfernten Alt-Betsche, heute Stari Betschej, vierspännig (der schlechten Wege halber), um Tannenflöße zu Bauzwecken zu holen. Auf dem Rückwege mußte er da in Szent-Tamas, heute Srbobran übernachten, bei welcher Gelegenheit ihm im Laufe der Nacht 2 Pferde gestohlen wurden. Die anderen 2 Pferde mußten dann die schwere Ladung den 30 km entfernten Weg allein nach Hause ziehen. Sie zwangen es, aber das eine Pferd verendete bald darauf, so daß der Großvater von vieren nur mehr 1 Roß hatte. Um aber wieder ackern und um den Lohn fahren zu können, verkaufte er die letzte Kuh und kaufte sich ein Roß. Dieses Roß aber war ein Wildfang und ist ihm beim Tränken - damals war nicht in jedem Hofe ein Brunnen, sondern nur in jedem Häuserquadrate in der Mitte auf der Gasse für 14 Häuser ein Brunnen - auf Nimmerwiederkehr ausgerissen. Nun hatte er kein Geld und keine Kuh mehr, um sich wiederum ein Roß kaufen zu können und stand eines Tages recht niedergeschlagen und traurig an des Nachbars Ecke gegenüber dem Gemeindehause, als der Gemeindevorsteher Johann Häßler aus dem Gemeindehause kommend gerade auf dem Nachhausewege war und an ihm vorüberging. Er grüßte recht freundlich und sagte zu meinem Großvater: „Na, Hampeter (Johann Peter), wie is dann des eigentlich zugange, daß dr die zwei Roß sin gschtohle wore?" „Je, mein Gott, wie is es zugange", sagte mein Großvater, „s war schun spot, wie ich uf Szenttamas sin kumme, ich han ausgspannt, han die Roß gfüttert, getränkt un han uf e jedi Seit vum Wage 2 Roß angebun un ihnen Heu vorgeleht, ich selwer han mich unter de Wage uf die Deck geleht. Müd war ich, sin gut eingschlof, un wie ich munter sin war, ware halt zwei Roß weg. Die andre zwei han not halt die Flöß aleinich heimschleife müsse und is mr dabei eins zu Grund gange. Nun is die Kuh fart, des kaufte Roß is weg: kein Geld, kei Brot, kei Verdienscht han ich net, mit einem Wart ich bin fertich". „Na, na", sagte Johann Häßler, „narre de Kopp net glei verlere. Vertrau uf unsern Herrgott! Rege dich wieder, tu dich um, un a ich werd dr e bißche mithelfe. Aber net ganz umsunscht soll mei Dienscht sei, du muscht tue, was ich verlang. Du brauchscht vor allem jetzt noch e Roß, daß de wiedr ackern

und fahre kannscht. Na, nun schau, Hampeter, dei Hoorzopp brauchschte net; wann du hergescht un bis marje Früh dei Hoorzopp abschneidest, no kannschte niwwer kumme in mei Haus un vun meine Roß dr eins nemme, grad welches, daß du willst, des schenk ich dr. Und jetzt, rüttle dich zamm, geh heim, überleh dir die Sach un mach, daß du wieder zu was kummscht". Voller Weh und Herzeleid, doch durch nachdrücklichen Zuspruch meiner Großmutter, ließ er sich am anderen Tag in der Früh seinen schönen, langen Zopf abschneiden und ging dann zu Johann Häßler, um das versprochene Roß abzuholen. Häßler selbst lag noch zu Bette, aber seine Frau empfing ihn mit den Worten: „Na, Hampeter, ich sehe schon, du hascht dei Zopp abgschnitt, un kummscht, dr eins vun unsri Roß zu hole. Mei Alter hat mr schun alles gsagt, geh narre in de Schtall un hol dr eins vun de Roß heraus". Wie sie aber sah, daß der Hampeter die junge Stute mit einem Füllen zum Stalle herausführte, schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen und schrie: „Ach, du Allmächtiger Gott, ei, Hampeter, du werscht uns doch net des Roß mit dem Fülle weg nemme wolle! " Unterdessen war Johann Häßler eben in den Hof getreten und sagte zu seiner Frau: „Sei ruhig, Kathrin, ich han em Hampeter mei Wort gewe, er derf sich hole aus meinem Stall, well Roß daß er grad will! Und du, Hampeter, fehr dein Roß heim, geb Obacht und schau, daß du dr wieder ufhelfscht!„ -

Anderthalb Jahre später starb Johann Peter Dunkel im September des Jahres 1809 im Alter von 72 Jahren. Sein Sohn Peter, den er als 15jährigen Buben aus Deutschland mitgebracht hatte, starb im Alter von 94 Jahren im Jahre 1866. Mit ihm wurde der letzte der aus der deutschen Heimat hierhergekommenen Ansiedler begraben. Mit dem Enkelsohne Karl Dunkel starb dann im Jahre 1871 der männliche Stamm derer von Dunkel aus, die Schwester aber des Karl - die Erzählerin der Haarzopfgeschichte - verheiratete sich an Valentin Weber und ihr Enkelsohn Nikolaus Weber ist heute Besitzer einer schönen Bauernwirtschaft.

Der charakterfeste Gemeindevorsteher Johann Häßler aber hatte nur eine Tochter, die sich an einen Wahl verheiratete, deren Nachkommen alle hierorts noch immer als Häßler genannt und bekannt sind.

Der gegenwärtig noch hier lebende Michael Hauch erzählt, daß die Witwe Eva Klemenz im Juni des Jahres 1809 seinen verwitweten Urgroßvater nur unter der Bedingung geheiratet habe, wenn er vorher seinen Zopf abscheren lasse, was er denn auch getan haben soll.

Anscheinend hat diese neue, zopflose Mode wie obige Überlieferungen beweisen, in verhältnismäßig recht kurzer Zeit von Wien bis hierher ihre Nachahmung gefunden, da ja die Vorsteher und wahrscheinlich auch viele andere mit ihnen sich alsbald scheren ließen.

Neben ihren schönen Haarzöpfen kamen unsere Vorfahren alle mit reinlich glattrasierten Gesichtern hier an, was sich dann erst gegen Ende des Jahres 1860 änderte, indem eben wieder die Soldaten wie früher den geschorenen Kopf, jetzt den Schnurrbart mitgebracht hatten. Dieser Schnurrbart aber verschwand wieder in neuester Zeit sowie einstens Haarzopf und manches andere.

# Die Bulkeser Holzkannun

*E Heimatgschicht novezählt vun Hoffmannmichls Karl (1936)*

S' war im Johr 1848, die Völk'r vun Eiropa han im Revolutionsfiewer gelee. Iweral hats gekocht un gepruddlt. Die Deitsche do unne bei uns, die wollte awr vun so Sache nix wisse, weil sie immer staatstrei ware. Des Darchnann'r hat awr a uns'r Schwowe aus ehre Ruh' gebrung.

Un ganz ungewollt is a die rein deitsch-evangelisch Kolonistengemeinde Bulkes in des Darchnann'r ninn geriss warr. Die Leit han ständich Angscht ghat, daß se amme scheene Tag iwwerfall und ausgeplinnert were. Sie ware imm'r bereit ze'flichte wann's los geht. Die Wää (Wagen) ware Tag und Nacht mit'm notwendichschte Hausrat belad im Hof g'stann, bereit zum flichte. S'Geld hannse ingegrabt. Ums Darf rum ware Poschte uffgstellt. Um noch sichre ze sinn, hann se uff de Hutwäd zwä Schutzdämm uffgewarf. In de Näh' vum Bohnhof muß mr se heit noch sieh'n. Mee'r kennt heit frooe, warum uns'r Leit frih'r so ängschtlich ware. Änfach drumm, weil se nett gerischt ware. Sie han wed'r Waffe noch Munition g'hatt. In dere Not is e pfiffich'r Bulkes'r Schwowesohn uff e gut'r Gedanke kumm: Meer baue e Holzkannun! Die soll de Wendepunkt un de Ausweg far die Rettung aus dere schwieriche Lag wäre.

Des war so: E uffrecht'r Tischl'rmeischt'r, klän vun Puschtur (Wuchs) aw'r groß an Mut un unerschrocke, mit Nome Hoffmanns Krischan, im Darf hanse numme gsaat de „klän Krischan", war arich besarcht um sei Heimatderf'che.

Er hot de Leit vezeehlt, daß'r sich net fercht, er wäß was ze mache iss: Meer brauche e Kannun, un de Gfohr is gebannt. Er hat vum siewejähriche Kriech geleest unn wäß wie m'r e Kannun baut. Des hat sich gschwindt im Darf rumgeredt, un alles hot uff de klän Krischan gschaut, als wie uff die letscht Hoffnung. Die Ortsvorstehung is uffgfordrt war, sich mit dere Sach zu befasse. No hanse de Gemeinderat inngeruft, unn de klän Krischan zu dere Sitzung inngelad. De Richt'r (Bürgermeister) hot die groß Gfoh'r gschild'rt, un no hat sich de Kannunebauer gemeld, un hat e strammi Kriegsred geredt.

Er hat gsaat: Er Herre, mer sin in'r schlimme Lag, de Feind drikt uns, er kann jedi Stunn uns'r Darf iwrfalle, unn mer misse uns die Häus'r üwrm Kopp abbrenne losse, weil m'r uns nett vedeidiche kenne. Ich will eich saan, was m'r mache misse: E Kannun misse mer baue! Ich hann de siewejährich Kriech geleest, dart han ich gsieh'n, daß m'r numme mit Kannune siege kann. Ich will e Holzkannun baue un se de Gmänn iwrgewe, no kenne m'r ruhich schlofe un brauche nett imm'r in Verzickung lewe. Ich hann e dick'r Boom uff de Gass steh'n, den mach ich raus, brenn de Stamm aus, unn in drei Taa is die Kannun fertich. Unn ehr wäre sieh'n, wann des die annre Derf'r here, no mache se all no. Numme der geht nett un'r, der wo sich ze helfe wäß, meer Bulkes'r wäre weise, daß m'r uns verdeitiche bis zum letschte Mann. Uff die Red hin hot de Gemeinderat beschlosse, e Kannun ze baue, un äm klän Krischan si noch zwää Mann zugetäält ware far helfe. Am dritte Tag soll die Kannun hinn'r de Kerch ausprowert wäre. Alle Leit hann uffgschnauft im Gfihl der Sicherheit. Was kann uns passere, mer hann jo e Kannun. Vum klän Krischan hot's ganz Darf mit Hochachtung geredt, er war de Held des Tages. Mit Feiereif'r is de Meischt'r ans Werk gang. Im Geischt hor'r sich schunn gsiehn als de Befreier vun Bulkes.

In drei Taa war die Kannun fertich un schußbereit. Schunn marjets frih war de Platz hinn'r de Kerch mit neigieriche Leit belagert. Um nein Uhr soll de erscht Probschuß abgfeiert wäre. Karz vor nein is die Ortsvorstehung im Sunntagsgwand kumm, sie hann de Meischt'r ehrerbietich begrisst, unn de Richt'r froot ob alles bereit ist. De Meischt'r meld, die Kannun is schun zum Abschuß bereit. Die Leit ware uff's hechschte gspannt, de Meischt'r kuntrelert nochmol die Zindschnur un saat zum Richter: S'is alles in Ardnung. Do druff hot de Richter de Abschußbefehl geb; de Meischt'r steckt die Zindschnur on, alles is ganz still, do e ferchterlicher Knall ... e dunkli Rachwolke steit uff, un die Kannun war veplatzt. Entgeischtert un tief entteischt hann die Leit uff de rachgeschwärzte Krischan gschtiert. Der war ganz bedrickt, an Spott hot's net

gfehlt, awr uns'r Held hot sich net unnergrien gelost. Er putzt sich mit'm Sacktuch de Russ aus-'m Gsicht, schlickt de Ärjer nunn'r un saat:

Liwe Mitbirger! Mer sin jetzt vleicht all entteischt, aw'r mehr wolle net verzweifle. Eme jede große Erfinner ises Erschlingswerk mißlung. Unn so ises a uns gang. Daß die Kannun ausnannergfloh is, is e Beweis, daß se ewe zu schwach war. Mer misses halt nochmol versuche. Unn jetzt muß de Schmied noch die Kannun mit Rääfe beschlae, daß se stärker werd. Ich versprech eich, nett zu ruhe, bis mer nett gsichert sinn. Ich loß mich nett abbringe vun mein're gute Idee, merk'n eich, de Mutlose hot de Herrgott noch nie beigstann!

Die Leit sinn entteischt awr net hoffnungslos häm gang. De Meischt'r is awr mit neier Kraft ans Werk gang, um die Schart auszewetze unn sei Ehr ze rette. Noch ee Boom hot dron glawe misse. Wie die Kannun soweit fertich war, hot de Schmidthansepat zwää Rääf vun Eiße drum gemacht.

Widd'r hot sich's ganze Darf versammlt zum Probeschieße. Awr desmol net hinn'r de Kerch, sunn're uff de Hutweed, weil die Kannun war nochmol so groß. Sie hot ganz reschpecktabl ausgschaut. Unne an Barkatjäkls hannse die Kannun uffgstellt un in Schußstellung gebrung. Desmol hot den Meischt'r selwr de Befehl zum Abschuß geb. Die Kannun war schwer gelad'. De Meischt'r macht sich umständlich dron, de Befehl zum losschieße ze gewe. Widd'r e ohrezerreißender Krach, e Knall, die Leit wo drumrumgstanne han sin umgfall. Die Kannun war widd'r ausnannergfloh. Uff emol war alles still. No e paar Minute hot mr vun ganz weit de Richt'r rufe ghert: Krischan lebscht noch? - „Jo," mänt de Krischan, „awr wo sinn ich dann?" Enn'r nom annre hot sei Knoche abgfiehlt un war froh, daß'r mit ganze Gleid'r devunkumme is. Var de Spott hot de Krischan a desmol net ze sorje brauche.

So hat die militärisch Laufbohn vun unsrem Held geendt. Sei Stern is nonann'r unnergang. Die Bulkeser awr han sich ball iwr die Gschicht luschtich gemacht. E Glick far die Bulkes'r war, daß die Revolution doch nett kumm is, un so die berihmt Kannun kä kriegsmäßichi Vewendung gfunn hott.

## Gehn se nin odr gehn se net nin?

Wie die Barkeßlr Gmeen im Johr 1936 ehre 150 jährichi Onsiedlungsfeier abghall hot, ware aa Landsleit aus de Palz in die Batschka kumm.

Die ware in viel Derfer uf Besuch gewenn un han nadierlich bei de Barkeßlr Onsiedlungsfeier aa net fehle derfe. De Pälzer Gäscht hot in Barkeßl alles gar arich gut gfall, was se narre gsiehn han: s' Darf, die Gasse, die Heisr, die Stuwwe, die Leit, die Feldr, die Salläsch- mit eem Wart: alles. Aa die Kerch. Narre eener vun de Pälzer hot gemeent, es tät'm vorkumme, als wie wann die Kerch far des groß Darf e bißje kleen wär. Un drum Hot'r gfroot, ob dann die Leit aa all Platz han in de Kerch.

Uf des hot'r e Antwart kriet, die far uns ganz leicht zu vestehn ist, aw'r far annere Leit fascht ball e Rätsl is. Nodenke misse se dedriwer sich'r. E Barkeßl'r hot nämlich uf die Froo gsaat: Wißn'r, ich saas's Eich wie's is: „Wann se all ningehn, no gehn se net all nin. Gehn se aw'r net all nin, no gehn se all nin!"

*Entnommen aus: Sunnerreen, Besinnliches und Heiteres in donaupfälzischer Mundart. (Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1953).*

# Spitz-, Haus- und Rufnamen in Bulkes

*Karl Hoffmann*

Mit diesem Beitrag soll für die junge Generation, insbesondere für jene, welche die Heimat nicht mehr erleben durften, festgehalten werden, welch schöner Brauch es war, daß fast jedes Haus einen Spitznamen bzw. manche Häuser aus verschiedenen Anlässen auch Spottnamen besaßen.

In Anlehnung an den in unserer zweiten Ausgabe des Bulkeser Heimatbuches von Friedrich Hess verfaßten Beitrag über die Spitz- und Spottnamen wurde unter Mithilfe zahlreicher Landsleute versucht, alle Häuser zu erfassen. Sollten Überschneidungen oder Verwechslungen entstanden sein, so möge man allen, die an diesem Beitrag mitgearbeitet haben, verzeihen, denn in einem Zeitraum von 40 Jahren kann manches in Vergessenheit geraten.

Am Anfang der folgenden Zusammenstellung möge ein kleiner Spruch stehen, der aus den Namen einiger nebeneinander gelegener Häuser hervorging:

Scharsche, Koche, Zehe, Kolwe;
Hesse han de Wein,
Hanurche schenke ein,
Hoffmann-Henriche saufe aus,
Un Steile mache sich nix draus!

## Erste Gasse - die erscht Gass!

| H.Nr. | Besitzer: | Spitzname und wissentlicher Ursprung: |
|---|---|---|
| 1 | Weißenbach, Jakob | Schwindts, vermutlich hieß ein Vorfahre Schwindt. |
| 1a | Beck Valentin | Miller's Valtin, in diesem Haus war eine Mühle oder die Vorfahren waren von Beruf Müller. |
| 1b | Rapp Philipp | Wenze Schuschter's, vom Ahnenvorname Wenzel, von Beruf Schumacher. |
| 2 | Mahler Jakob | Mahler's Jakob. |
| 3 | Bernhardt Heinrich | Fiml's Heinrich, ein großer dürrer Mann wie der männliche Hanfsamenstengl (Fiml). |
| | Petry Heinrich | Petri's Heinrich, Abnemm'r (Fotograf) |
| 4 | Engel Jakob | Engl's Schneider's Jakob. |
| 5 | Bauer Fritz | Bauer's Fritz oder Holzhändler's Fritz. |
| 6 | Degen Valentin | Wendl's Valtin, Ahnenvorname Wendelin. |
| 7 | Tschakwary Philipp | Tschakwar's Filipp. |
| | Krämer Jakob | Krämer's Jakob oder Tschakwar's Jakob. |
| 8 | Bauer Jakob | Eliase Jakob, Ahnenvorname Elias. |
| 9 | Popp Philipp | Popp's Filipp. |

| | | |
|---|---|---|
| 10 | Mahler Johann | Maler's Johann. |
| 11 | Schneider Jakob | Lezelter's Jakob, ein Lebkuchenbäcker in der Familie. |
| 12 | Elicker Philipp | Hutner's Filipp, ein Hutmacher in der Familie. |
| 13 | Lang Fritz | Langfritze Fritz. |
| 14 | Bacher Simon | Bichler's Haus, Ahnenname Bichler oder Büchler. |
| 15 | Harfmann Philipp | Reppert's Filipp, von einer aus Werbas oder Torschau zugezogenen Familie. Früher Graß. |
| 16 | Gerhardt Fritz | Lazeruse Fritz, vom Ansiedlername Lazarus. |
| 17 | Klaus Filipp | Hecklmann's Filipp, vom Ansiedler Heckelmann |
| 18 + 19 | Mayer Nikolaus | David's Niklos, vom Ahnenvorname David. |
| 498 | Beck Christian | Hanse Krischan, von den Vornamen Hans und Christian. |
| 496 | Falk Leopold | Poldi's, nach dem Vornamen Leopold. |
| 480 | Falk Jakob | Falke Jakob. |
| 483 | Lautenbach Jakob | Katl's Jakob, von einer Ahnenmutter namens Katharina (Katl) Thuro's Petr. |
| | Thuro Peter | |
| 20 + 21 | Krämer Heinrich | Kremer's Heinrich oder Kremerhenriche. |
| 20 | Urschel Fritz | Klause Fritz, vom Ansiedlername Klaus. |
| 23 | Mayer Jakob | David's Michl's Jakob, vom Doppelvornamen David und Michael. |
| 24 | Graß Karl | Grasse Karl. |
| 25 | Schmidt Fritz | Katscher's Fritz, Ahnen stammen aus der Gemeinde Katsch. |
| 26 | Mayer Philipp | Eckdavid's Filipp, Wohnhaus am Eck, Ahnenvorname David. |
| 27 | Mahler Heinrich | Branntweinbrenner's Henrich, eine Brennerei. |
| | Hähnel Karl | Händl's Karl. |
| 27a | Lautenbach Fritz | Maxe Fritz, Ahnenvorname Max oder Maximilian. |
| 28 | Klauß Peter | Eidemüller's Haus, Beruf Hutmacher. |
| 29 | Jung Heinrich | Klänschneider's Heinrich. |
| | Jung Fritz | Junge Fritzepat. |
| 30 | Lang Fritz | Handumese Fritz, von Hans und Thomas. |
| 31 | Beck Fritz | Beke Fritz. |
| 32 | Eidenmüller Heinrich | Eidemüller's Heinrich. |
| 33 | Mayer Jakob | Baschte Jakob, vom Vornamen Sebastian. |
| 34 | Jakob Daniel | Danis Jakob, nach dem Vornamen Daniel. |
| | Bauderer Johann | Eliase Hans, nach dem Vornamen Elias. |
| 34a | Kendel Heinrich | Kendl's Schlosser's Heinrich, Beruf Schlosser. |
| 34b | Küster Samuel | Kister's Samel. |
| 34c | Neidhöfer Fritz | Towiasse Fritz, nach dem Ahnenvornamen Tobias. |
| 35 | Engel Margarete | Kolwe Gretche, nach dem Ansiedlernamen Kolb. |
| | Dr. Sander Alexander | Hauche Schani, aus dem Ungarischen. |
| 36 | Weber Johann | Dingese Hans, nach dem Ahnennamen Dinges. |

| | | |
|---|---|---|
| 37 | Weißenbach Johann | Weißbach's Johann. |
| 38 | Burghardt Daniel | Biewer's Daniel, nach dem Ansiedlernamen Bieber. |
| | Ilg Hans | Ilge Hans. |
| 39 | Rapp Johann | Jasche Hans, nach dem Namen Jakob, serbisch Jascha. |
| 40 | Lang Peter | Biewermiller's Peter, von den Namen Bieber und Müller. |
| 41 | Bieber Peter | Schäfer's Peter, vom Ansiedlernamen Schäfer. |
| 41a | Mahler Karl | Mahlerhanse Schuschter, Familienname Mahler, Vorname Hans, Beruf Schumacher. |
| 505 | Mahler Jakob | Mahlerjäkl's Jakob. |
| 517 | Weber Wilhelm | Ziegelwewer's Wilhelm, von Beruf Wagner. |

## Zweite Gasse - die zwät Gass!

| | | |
|---|---|---|
| 42 | Wahl Johann | Wahle Hans. |
| 43 | Bauer Peter | Bauer's Stricker, von Beruf Stricker. |
| 44 | Schadt Heinrich | Schade Peter und Schade Heinrich. |
| 45 | Grumbach Nikolaus | Niklschneider's Niklos, Niklschneider's Karl, abgeleitet vom Vornamen Nikolaus. |
| 46 | Bieber Karl | Wahle Karl, vom Ansiedlernamen Wahl. |
| 47 | Thuro Johann | Thuroschuschter's Johann, von Beruf Schuster. |
| | Becker Fritz | Klänrichter's Fritz, Gemeindetrommler. |
| 48 | Rapp Johann | Eckwenze Johann, Eckhaus, Ahnenvornamen Wentz. |
| 49 | Rapp Jakob | Wenze Jakob, vom Ahnenvornamen Wentz. |
| 50 | Walter Philipp | Zappe Filipp, vom Ahnennamen Zapp. |
| 51 | Wahl Philipp | Heßler's Filipp, vom Namen Heßler oder Häßler. |
| 52 | Bader Jakob | Ernschte Jakob, vom Ahnenvornamen Ernst. |
| 53 | Becker Heinrich | Beckenikl's Schneider, von Becker und Niklos. |
| | Jelcho Nikolaus | Eliase Niklos, vom Vornamen Elias. |
| 54 | Karli Georg | Jurge's Bäcker, v. Jörg-Georg, Beruf Bäcker. |
| 54a | Plein Anton | Plein's Toni, Bäcker. |
| 54b | Kürschner Heinrich | Merkl's Heinrich, vom Ansiedlernamen Merkel. |
| 55 | Hoffmann Philipp | Sodafilipp, Sodawassererzeuger. |
| 56 | Weber Johann | Scharsche Johann, vom elsäßischen Vornamen Schorsch für Georg. |
| 57 | Kürschner Philipp | Kerschner's Riemer, Riemermeister |
| 58 | Wahl Jakob | Häßler's Jakob, vom Namen Häßler oder Hessler. |
| 59 | Werle Karl | Hermann's Karl in Hermann's Haus. |
| 60 | Hoffmann Karl | Hoffmannmichl's Karl, vom Vornamen Michael. |
| 61 | Krämer Johann | Schwarz Krämer's, weil viele Männer in der Familie schwarze Haare hatten. |
| 62 | Weber Nikolaus | Dunkl's Niklos, vom Ansiedlernamen Dunkel. |
| 63 | Burghardt Peter | Biewr's Peter, vom Ansiedlernamen Bieber. |
| 64 | Elicker Valentin | Hutner's Valtin, ein Hutmacher in der Familie. |

| | | |
|---|---|---|
| 65 | Krämer Johann | Krämerjohann's. |
| 66 | Werle Jakob | Werle's Jakob. |
| 67 | Mayer Nikolaus | David's Niklos. |
| 68 | Schertz Johann | Scherze Johann in Lamek's Haus. |
| 68a | Weber Jakob<br>Weber Peter | Lamek's Jakob, wahrscheinlich Ansiedlername.<br>Lamek's Peter, wahrscheinlich Ansiedlername. |
| 69 | Harfmann Heinrich | Reppert's Schmied's, von Fam. Reppert, die nach Werbaß oder Torschau verzogen ist. |
| 70 | Klaus Christian | Heklmann's Krischan, vom Ansieldernamen Heckelmann. |
| 71 | Falk Franz | Falke Franz, ehemals Flaume Haus. |
| 72 | Kettenbach Johann | Kettlbach's Johann. |
| 73 | Bauer Peter | Mrinett's Binder, von Beruf Faßbinder, Ursprung des Namens Mrinett unbekannt. |
| 74 | Burghardt Karl | Biewer's Balwere, Friseur von Beruf. |
| 74a | Klauß Peter | Klauße. |
| 75 | Schadt Martin | Schade Martin in ehemals Kolwe Haus. |
| 382 | Glaß Fritz | Glase Fritz. |
| 381 | Binder Jakob | Pasowaer Jakob, stammt von Pasua. |
| 380 | Werle Jakob | Barkat Jäkl, Ursprung von Barkat unbekannt. |
| 379 | Kürschner Philipp | Kerschner's Filipp. |
| 378 | Neber Heinrich | Logosch Binderhans. |
| 377 | Urschel Fritz | Hanarm's Fritz, von den Vornamen Hans und Adam. |
| 376 | Wolf Johann | Wolfe Hans. |
| 375 | Kürschner Heinrich | Hewammhenriche, Frau K. war Dorfhebamme. |
| 76 | Rapp Karl | Karlwenze Karl, vom Ansiedlernamen Wentz. |
| 77 | Beck Peter | Hanse Peter, vom Vornamen Hans. |
| 78 | Mayer Jakob | Großmaier's, große Männer in der Familie. |
| 79 | Burghardt Nikolaus | Biewer's Niklos, vom Vornamen Bieber. |
| 80 | Eisenbeis Michael<br>Frank Johann | Eisebeise Michl.<br>(Schwiegersohn). |
| 81 | Kullmann Philipp | Kullmann Filip's. |
| 82-83 | Gerholdt Salomon | Salman's Salman, Ursprung von Salomon. |
| 84 | Pauly Johann | Pauli's Janosch, vom Ungarischen, heißt Johann. |
| 85 | Grumbach Karl | Klemense Karl im Haus Klemens. |
| 86 | Koch Philipp<br>Kettenbach | Kochwert's Filipp, von: Wirtshaus.<br>Kettlbach's Peter oder Kochwert's Peter. |
| 87 | Lang Heinrich | Kullmann's Heinrich in Kullmann's Haus. |
| 88 | Post u. Kindergarten | Poscht und die Owoda, ungarisch, Kindergarten. |
| 89-90 | Gemeindehaus | Gmänhaus - Rathaus. |
| 91 | Elicker Valentin | Hutner's Valtin, Hutmacher in der Familie. |
| 91a | Krämer Josef | Kremer's Josef. |
| 92 | Elicker Philipp | Steile Filipp, stammt vom Ansiedler Steil. |
| 93 | Burghardt Daniel | Biewer's Daniel, vom Namen Bieber. |
| 94 | Russ Peter | Ruse Peter. |

| | | |
|---|---|---|
| 95 | Klaus Philipp | Heklmann's Filipp, vom Ansiedler Heckelmann. |
| 96 | Werle Johann | Schmidthanse Johann, die Familie Werle waren alle von Beruf Schmied. |
| 97 | Harfmann Johann | Langerschmidt's, vom Ansiedlernamen Lang. |
| 98 | Lang Nikolaus | Hantumese Niklos, von den Namen Hans und Thomas. |
| 98a | Lang Philipp | Hantumese Schneider's, von Beruf Schneider. |
| 99 | Glaß Philipp | Glase Philipp oder de schwarz Glas. |
| 100 | Lang Johann | Hantumese Johann, von Hans und Thomas |
| 101 | Dr. Czibur Geza | De Cziburdokter, slowakischer Herkunft. |
| 102 | Schreiner Nikolaus | Schreiner's Niklos. |
| 103 | Lang Jakob | Hantumesestricker's Jakob, Stricker von Beruf. |
| 104 | Degen Valentin | Wendl's Valtin oder de kleen Wendl. |
| 105 | Jung Peter | Kitzereder's Peter, abgeleitet von den Familiennamen Kitzer und Röder. |
| 106 | Koch Jakob | Koche Jakob, Musikantejakob. |
| 107 | Beck Karl | Awrham's Karl, vom Ansiedlernamen Abraham. |
| 108 | Klein Andreas<br>Kitzer Josef | Kleine Andres.<br>Kitzer's Josepp. |
| 109a | Glaß Karl | Glase Schneid'r, von Beruf Schneider. |
| 109 | Bauer Christian | Hamichl's Krischan, abgeleitet von Hans-Michel. |

## Hauptgasse - die Haptgass!

| | | |
|---|---|---|
| 110 | Bauer Karl | Kulpiner Bauer's, von Kulpin zugewandert. |
| 111 | Russ Heinrich | Ruse Heinrich. |
| 112 | Jugenheimer Franz | Juchteheimer's Franz. |
| 113 | Becker Filipp | Beckernikl's Balwere, von den Namen Becker und Niklos, von Beruf Friseur. |
| 114 | Bieber Peter | Wahle Peter, vom Familiennamen Wahl. |
| 115 | Umstadt Philipp | Umstadt's Moler, war Maler von Beruf. |
| 115a | Tschakwary Fritz | Tschakwar's Fritz. |
| 115b | Ehrhardt Karl | Erhardt's Karl. |
| 116 | Neidhöfer Jakob | Neidhefer's Scheckl, hatte rötliches („gescheckte") Haar. |
| 116a | Schmidt Johann | Kitzerhanse Johann, von den Namen Kitzer und Hans. |
| 117 | Hoffmann Peter | Engsminger's Peter, war das Ansiedlerhaus der Familie Ensminger. |
| 118 | Russ Johann | Ruse Johann. |
| 119 | Beck Hans | Wohnerhanse Hans, früher ein Wagner in der Familie. |
| 120 | Burghardt Philipp | Biewer's Filip, vom Namen Bieber. |
| 121-122 | Schmidt Philipp | Joschi's Filipp, vom ungarischen Vornamen Josef. |
| 123 | Klein Johann | Kater's Johann, im Haus Katerle gewohnt. |
| 124 | Brunner Karl | Brunner's Schullehrer. |
| 125 | Binder Fritz | Willm's Fritz vom Vornamen Wilhelm. |
| 126 | Katerle Peter | Linksr's Schuschtr's Peter, von einem linkshändigen Schuster abgeleitet. |

| | | |
|---|---|---|
| 127 | Grubi Heinrich | Koschmes Heinrich, jüd. Abstammung, abgeleitet von Koscher essen oder Koschmernix. |
| 128 | Bieber Jakob | Schäferjckl, vom Ansiedlernamen Schäfer. |
| 129a | Liebmann Fritz | Liebmann's Fritz. |
| 129b | Harfmann Jakob | Reppert's Fleischhacker, vom Namen Reppert, von Beruf Metzger. |
| 130 | Gemeindegasthaus | S'Herrschafts Wertshaus. |
| 130 | Gemeindenotar | Natärhaus. |
| 131 | Ilg Johann | Schnell's Ilg, im Schnellschen Haus. |
| 132 | Klein Jakob | Kleine Jakob. |
| 133 | Gemeindeeigentum | Schwalwe Haus oder Habaghaus. |
| 134 | Harfmann Jakob | De rot Harfmann, rötl. Männer in der Familie. |
| 135 | Bauderer Jakob | Baudr's Jakob. |
| 136 | Liebmann Juliane | Kullmann's Jule, geb. Kullmann. |
| 137 | Hoffmann Peter | Bartl's Peter, abgeleitet vom Ansiedlernamen Bartel. |
| 138 | Bieber Johann | Händl's Schmidt, von Beruf Schmidt. |
| 139 | Mayer Wilhelm | Maier's Wilhelm. |
| 140 | Mayer Johann | Klänmaier's Johann von der Kleine Maier. |
| 141 | Beck Johann | Miller's Dicker, von dicken Männern, in diesem Haus war eine Mühle. |
| 142 | Hähnel Heinrich | Händl's Heinrich. |
| 143 | Wolf Peter | Wolfe Peter. |
| 144 | Binder Nikolaus | Wilm's Niklos, vom Vornamen Wilhelm. |
| 145 | Elicker Karl | Steile Karl, vom Ansiedlernamen Steil. |
| 146 | Schwalm Heinrich | Eckglase Heinrich, von Glase am Eck. |
| 147 | Grass Jakob | Grasse Jakob. |
| 148 | Schmidt Philipp | Wohnerdaniel's Filipp, Ahnen von Beruf Wagner mit Vornamen Daniel. |
| 149 | Germ Johann | Germeschuschtr's Johann, von Beruf Schuster. |
| 150 | Kullmann Peter | Reich's Peter, Ursprung unbekannt. |
| 151 | Beck Johann | Millerhanse, in diesem Haus war eine Mühle. |
| 151a | Grass Philipp | Grasse Philipp. |
| 152 | Weber Franz | Dingese Franz, vom Ansiedlernamen Dinges. |
| 153 | Beck Philipp | Tschutter's Filipp, ein Mann mit einem dicken Bauch, Tschuttre genannt. |
| 154 | Lang Johann | Gruwl's Johann, einige Männer in der Familie hatten krauses, „gruweliges" Haar. |
| 155 | Elicker Peter | Steile Peter, vom Ansiedlernamen Steil. |
| 156 | Beck Johann | Beck Hans. |
| 157 | Gerholdt Jakob | Hanjerch's Jakob, von den Vornamen Hans und Georg abgeleitet. |
| 158 | Werle Fritz | Raffe Fritz, vom Ansiedlernamen Raff. |
| 159 | Lang Nikolaus | Gruwl's Niklos, einige Männer in der Familie hatten |
| 160 | | krauses, „gruweliges" Haar. |

| | | |
|---|---|---|
| 161 | Beck Konrad | Kowatsch's oder Schmidt's Kunrad, im Hause war ein Schmied, Kowatsch (serbisch) Schmied. |
| 162 | Gerholdt Salomon | Salmann's, Salman vom Vornamen Salomon. |
| 163 | Kullmann Philipp | Kullmann's Filipp. |
| 164 | Weißenbach Nikolaus | Ruse Niklos, vom Ansiedlernamen Russ. |
| 165 | Röder Jakob | Siechmann's Redr's Jakob, Ursprung des Namens Siechmann nicht bekannt. |
| 166 | Gerholdt Fritz | Unger's Fritz, in dieser Familie war ein ehemaliger Gemeindenotär, der ungarisch reden konnte. |
| 167 | Krämer Josef | Kremer's Josef. |
| 168 | Schneck Karl | Schnecke Karl. |
| 169 | Hoffmann Karl | Hofmannhenriche Karl. |
| 170 | Weißenbach Karl | Weißbach's Karl. |
| 171 | Pfarrhaus | Letzter Pfarrer, Hutner's Karl. |
| 171a | Ansiedlerhaus | Kolonistenhaus, Heimatmuseum. |
| 172 | Hoffmann Franz | Klänkrischans Franz, kleiner Mann. |
| 173 | Schulen | |
| 174 | Schulen | |
| 175 | Wohlhüter Konrad | Wolhitr's Kunrad. |
| 176 | Hoffmann Jakob | Harfmannjakobs Jakob, ein Harfmannsches Haus. |
| 177 | Bauer Johann | Mrinett's Johann, Ursprung des Namens Mrinett unbekannt, früher Riemerwilhelms Haus. |
| 178 | Wagner Philipp | Filipp's Filipp, viele mit Vornamen Philipp. |
| 179 | Jung Peter und Franz | Siechmann's Peter und Franz, Ursprung des Namens Siechmann unbekannt. |
| 180 | Thomas Johann | Thomase Wertshaus. |
| 180a | Neidhöfer Peter | Towiase Peter, vom Vornamen Tobias. |
| 181 | Kitzer Fritz | Kitzer's Fritz. |
| 182 | Binder Philipp | Fried's Filipp, muß von dem Vornamen Fritz stammen. |
| 183 | Hoffmann Andreas | Engsminger's Andres, vom Ansiedler Ensminger. |
| 184 | Bader Ludwig | Ernschte Ludwich, vom Vornamen Ernscht. |
| 185 | Russ Adam | Ruse Adam. |
| 186 | Bauer Philipp | Kaufmann's Filipp, vom Ansiedlernamen Kaufmann. |
| 186a | Kendel Heinrich | Kendl's Balwere, von Beruf Friseur. |
| 187 | Harfmann Philipp | Herrschaftbauers Filipp. |
| 188 | Schmidt Philipp | Kitzerhanse Filipp, vom Vornamen Hans und Familiennamen Kitzer. |
| 189 | Elicker Michael | Becke Michl's, war eine Familie Beck im Hause. |
| 190 | Bauer Jakob | Kauffmann's Jakob, Ansiedlername Kaufmann. |
| 191 | Binder Adam | Pasewaer Adam, stammt von Pasua. |
| 191a | Heintz Christian | Händljakl's Krischan, Fam. Hähnel mit Vornamen Jakob. |
| 191b | Beck Heinrich | Hanseheinrichs's Heinrich, Vorname Hans. |

| | | |
|---|---|---|
| 519 | Mayer Karl | Krone Karl, vom Ansiedlernamen Krohn. |
| 518 | Bauderer Peter | Daniel Peter, vom Vornamen Daniel. |
| 267 | Dürr Philipp | Dürr Filipp. |
| 512 | Bauer Michael | Bauerhanse Michl. |
| 266 | Bader Johann | Lang Ernscht, großer Mann mit Namen Ernst. |
| 192a | Umstadt Philipp | Umstadt's Filipp. |
| 192 | Weißenbach Jakob | Weißbach's Jakob in Becker's Haus. |
| 193 | Braun Peter | Braun's Peter. |
| 194a | Bundus Fritz<br>Raff Johann | Barche Fritz, vielleicht vom Ansiedler Burg.<br>Raffe Binder, Fassbinder. |
| 194 | Neber Philipp | Binderhanse Philipp, vom Ansiedler Binder und Vornamen Hans. |
| 195 | Köhl Johann | Kehle Hans. |
| 196 | Weißenbach Heinrich | Hanurche Heinrich, kann von den Vornamen Hans - Ullrich stammen. |
| 196a | Grumbach Philipp | Nikllipp, von Vornamen Nikolaus und Filipp. |
| 197 | Hähnel Peter | Händl's Peter. |
| 198 | Kitzer Philipp | Kitzer's Filipp. |
| 199 | Lang Margarete | Hantumese Gretche oder Wahle Gretche. |
| 199a | Rapp Katharina | Rapp's Kathrin. |
| 199b | Weber Christian | Batschkermacher's Krischan, von Beruf Opankenmacher. |
| 199c | Ehrhardt Heinrich | Erhardt's Henrich. |
| 200 | Ewinger Abraham | Siewer's Awrham, von Beruf Siebmacher. |
| 200a | Kendel Philipp | Kendl's Filipp, in Mühlbauders Haus, früher eine Mühle. |
| 201 | Glaß Nikolaus | Glase Riemer, von Beruf Riemermeister. |
| 202 | Bieber Peter | Maures Peter oder Jerjarm's Peter, von Vornamen Georg und Adam. |
| 203 | Elicker Johann | Kleinesteil's Johann, von den Namen Klein und Steil. |
| 204 | Bieber Philipp | Junge Filipp, vom Ansiedlernamen Jung. |
| 205 | Kloss Johann | Schneidrklose Johann, vom Ansiedler Kloos, Beruf Schneider. |
| 206 | Bleich Philipp | Blache Filipp. |
| 206a | Kendel Philipp | Kendl Tischler's Filipp. |
| 206b | Petri Heinrich | Petri's Heinrich. |
| 207 | Schwalm Fritz | Eklase Fritz, von Familie Glas, wohnhaft am Eck. |
| 208 | Mahler Peter | Mahlerhanse Peter. |
| 209 | Werle Franz<br>Grumbach Peter | Schmidt's Franz, Vorfahren waren Schmied.<br>Lipse Peter, Lips von Filipp. |
| 210 | Bernhardt Johann | Bunduse Johann, vom Ahnenname Bundus. |
| 211 | Elicker Peter | Becke Peter, Haus einer Familie Beck. |
| 212 | Weber Philipp | Scharsche Filipp, von einem Ansiedler namens Georg, aus dem elsäßischen Schorsch. |

| | | |
|---|---|---|
| 213 | Harfmann Christian | Harfmann's Krischan in Ambose Haus (Schmiede). |
| 214 | Klaus Jakob | Hecklmann's Jakob, von Ansiedler Heckelmann.<br>In Thuro's Tischler's Haus. |
| 215 | Harfmann Ludwig<br>Koch Philipp | Schmidt's Ludwig, Schmiedemeister.<br>Treib's Philipp, vom Ansiedlernamen Treib. |
| 216 | Weber Karl | Dunkl's Karl, vom Ansiedler Dunkel in Heese Haus. |
| 217 | Mayer Jakob | Mayer's Jakob. |
| 218 | Weißenbach Fritz | Weißbach's Fritz. |
| 219 | Elicker Heinrich | Steile Heinrich, von Ansiedler Steil. |
| 220 | Elicker Georg | Klänkrischan's Juri, von einem kleinen Mann namens Krischan. |
| 221 | Gerholdt Christian<br>Harfmann Philipp | Langer's Krischan, vom Namen Lang stammend.<br>Reppert's Filipp, von einer Familie Reppert. |
| 222 | Bauderer Christian | Eliase Krischan, vom Vornamen Elias. |
| 223 | Fath Jakob | Fate Jakob. |
| 224 | Greifenstein Heinrich | Wenze Henrich, nach dem Ansiedler Wentz. |
| 225 | Lang Fritz | Wenze Fritz, nach dem Ansiedler Wentz. |
| 226 | Weber Nikolaus | Dingese Nikolaus, vom Ansiedlernamen Dinges. |
| 227 | Wack Jakob | Wack's Jakob. |
| 228 | Graß Heinrich | Graße Heinrich. |
| 229 | Wagner Philipp | Filip's Filipp, vom Vornamen Philipp. |
| 229a | Rapp Karl | Jasche's Karl, entweder von Jakob oder vom serbischen Jascha abgeleitet. |
| 230 | Grumbach Nikolaus | Nikl's Niklos, vom Vornamen Nikolaus. |
| 231 | Koch Jakob | Treib's Jakob, vom Ansiedler Treib. |
| 232 | Haug Michael | Hauche Michl. |
| 233 | Katerle Philipp | Linksr's Filipp, von einem Linkshänder. |
| 234 | Engel Heinrich | Engl's Heinrich. |
| 235 | Walch Johann | Schmidtjerch's, mit Vornamen Georg, von Beruf Schmied. |
| 236 | Hoffmann Heinrich | Hoffmannhenriche Heinrich. |
| 237 | | |
| 238 | Röder Fritz | Redr's Fritz. |
| 239 | Ritzmann Philipp | Hutner's Filipp, Hutmacher. |
| 240 | Glaß Nikolaus | Glase Niklos. |
| 241 | Werle Fritz<br>Klein Jakob | Beckerschmidt's Fritz. |
| 242 | Jugenheimer Jakob | Juchteheimer's Jakob. |
| 243 | Kullmann Fritz | Kullmann's Schreiwr, Gemeindeschreiber. |
| 244 | Becker Jakob | Becker's Jakob. |
| 245 | | |
| 246 | Salz Philipp | Salze Filipp. |
| 247 | Bauderer Johann | Tschakwar's Jani aus dem ungarischen (Johann). |
| 248 | Wahl Karl | Säler's Karl, von Beruf Seiler. |
| 249 | Ilg Fritz | Ilge Fritz. |

| | | |
|---|---|---|
| 250 | Schwalm Jakob | Eckglase Jakob, von Glase am Eck. |
| 251 | Weber Peter | Kendlmayer's Peter, von den Familien Kendel und Mayer. |
| 252 | Bauer Karl | Bauer's Karl, in Kolwe Haus, von Familie Kolb. |
| 253 | Graß Jakob | Graseschneider's Jakob. |
| 253a | Bauer Christian | Kerschner's Krischan in Kerschner's Haus. |
| 254 | Hartmann Peter | Hartmann's Schullehre. |
| 255 | Mayer Konrad | Mayer's Kunrad. |
| 256 | Bauderer Johann | Salze Haus. |
| 257 | Hähnel Heinrich | Händl's Heinrich. |
| 258 | Weber Karl | Dingese Karl, vom Ansiedler Dinges. |
| 259 | Schermann Peter | Schermann's Peter. |
| 260 | Stefan Heinrich | Stefan's Heinrich, Glose-Klein's Haus. |
| 261 | Wagner Jakob | Jogewohner's Jakob, Joge von Jakob. |
| 262 | Beck Heinrich | Becke Henrich. |
| 263 | Kettenbach Peter | Kettlbach's Peter. |
| 263a | Teichmann Johann | Teichmann's Schneider. |
| | Bernhardt Heinrich | Bernhardt's Schuschtr's Heinrich. |
| 264 | Wolf Jakob | Wolfe Jakob in Ritzmann's Haus. |
| 265 | Mahler Karl | Mahler's Karl. |
| 456 | Kitzer Jakob | Kitzer's Jakob. |
| 470 | Bauer Michael | Polizeibauer's Michel, war Polizist. |
| 457 | Wahl Karl | Hessler's Säler's Karl, von Beruf Seiler. |
| 458 | Beck Jakob | Hanse Jakob, vom Vornamen Hans. |
| 459 | Kendel Eduard | Kuleck's Edward, Ursprung des Namens Kulek unbekannt. |
| | Koch Heinrich | Steffl's Heinrich, von Stefan. |
| 469 | Beck Peter | Hanse Peter, Ungerwohners. |
| 460 | Bader Heinrich | Ernschte Heinrich in Ungerfilipp's Haus. |
| 501 | Herrmann Philipp | Hermann Filipp. |

## Die Glissa un es Siwebriklchr Eck!

| | | |
|---|---|---|
| 268 | Frank Nikolaus | Franke Niklos. |
| 259 | Ewinger Elsabeth | Jerjarm's Lis'che, von Georg und Adam. |
| 270 | Schmidt Nikolaus | Großhoffmann's Niklos, von einem Groß, Hoffmann. |
| 271 | Schmidt Fritz | Großhoffmann's Fritz, wie oben. |
| 272 | Kürschner Andreas | Kerschner's Andres. |
| 273 | Heintz Karl | Hermann's Karl, vom Familiennamen Hermann. |
| 274 | Thuro Heinrich | Thuro's Heinrich. |
| 275 | Hoffmann Jakob | Hoffmann's Jakob. |
| 461 | Schertz Jakob | Kerchhofs Junge Jakob, vom Ansiedler Jung, wohnten neben dem Alten Friedhof. |
| 462 | Häuser Philipp | Strecher's Filipp, Ursprung unbekannt. |
| 463 | Koch Valentin | Koche Valtin. |

| | | |
|---|---|---|
| 476 | Zeh Philipp | Zehe Filipp. |
| 476 | Mahler Philipp | Mahler's Filipp. |
| 474 | Jung Karl | Wohner's Karl, von Beruf Wagner (Wohner). |
| 472 | Niklas Georg<br>Neider Jakob | Niklause Juri (Georg)<br>Juri's Jakob. |
| 473 | Klaus Michael | Bunduse Michl, vom Ansiedlernamen Bundus. |
| 468 | Bauer Samuel | Valtin's Samel, Korbmacher. |
| 276 | Neber Philipp | Lappohrich Binderhans in Schneppe Haus. |
| 277 | Göttel Josef<br>Bauer Jakob | Gettl's Josep,<br>Bärwl's Jakob. |
| 479 | Weber Jakob<br>Ensminger Fritz | Andls Jakob, vom Vornamen Andreas.<br>Eve Fritz, Frau mit Vorname Eva. |
| 489 | Mischkowitsch Adam | Marko's Adam, vom serbischen Vornamen Marko. |
| 528 | Burghardt Fritz | Hermann's Fritz, von Familiennamen Hermann. |
| 524 | Wahl Nikolaus | Strickerwilhelm's Niklos, von Beruf Stricker. |
| 500 | Müller Philipp | Henrich's Filipp, vom Ansiedler Hedrich. |
| 497 | Frank Jakob | Franke Jakob in Franzenikl's Haus. |
| 278 | Wahl Adam | de Blinn Adams'pat, war blind. |
| 279 | Becker Peter | Beckernikl's Spengler. |
| 280 | Niklas Georg | Niklause Juri, von Georg. |
| 281 | Harfmann Johann | Harfmann's Johann. |
| 282 | Weißenbach Jakob | Weißbach's Schneider, von Beruf Schneider. |
| 283 | Bader Adam | Ernschte Adam, vom Vornamen Ernst. |
| 284 | Hedrich Karl | Hedrich's Karl. |
| 285 | Zeh Jakob | Zehe Jakob. |
| 467 | Weber Jakob | Dingese Jakob, vom Ansiedler Dinges. |
| 484 | Bieber Konrad | Maurer's Kunrad, ein Maurer in der Familie. |
| 511 | Abdeckerei | Schinnerhaus, Wasenmeister. |

## Neudorf I oder der Jordan.

| | | |
|---|---|---|
| 516 | Bauderer Daniel | Baudres Daniel. |
| 515 | Eißenbeis Michael | Eisebeise Michl. |
| 523 | Kürschner Jakob | Schlosser's Jakob, von Beruf Schlosser. |
| 527 | Teichmann Wilhelm<br>Estrak Heinrich | Teichmann's Wilhelm.<br>Estraks Heinrich. |
| 520 | Koch Christian<br>Hähnel Jakob | Koche Krischan.<br>Zimmermann's Jakob, von Beruf Zimmermann. |
| 522 | Franz Johann | Stämetze Frank, von Beruf Steinmetz. |
| 526 | Spewak Johann | Spewak's Johann, slowakischer Herkunft. |
| 521 | Werner Johann | Werner's Johann. |
| 286 | Mahler Karl | Mahler's Karl. |
| 287 | Grumbach Jakob | Zimentgrumbach, Betonwerk, Grabsteine. |

| | | |
|---|---|---|
| 288 | Lauterer Philipp<br>Klein Karl | Zimberlich's Pat, ein sensibler Mann.<br>Kleine Karl. |
| 289 | Schmidt Heinrich | Silvascher Heinrich, vom Nachbarsort Silbas. |
| 290 | Bernhardt Johann | Wasserschuschtr's Johann, Schuster am Wasser. |
| 509 | Mahler Philipp | Mahler's Filipp. |
| 503 | Burghardt Johann | Martin's Hans, vom Vornamen Martin. |
| 508 | Koch Andreas | Koche Andres. |
| 506 | Mischkowitsch Karl | Mischkowitsch's Karl. |
| 507 | Koch Karl | Schimi Koch, stolzer Mann. |
| 502 | Harfmann Jakob | Petri's Jakob. |
| 495 | Teichmann Leonhard | Teichmann's Lenhardt. |
| 504 | Mantz Fritz | Manze Fritz. |
| 510 | Bernhardt Nikolaus | Bernard's Niklos. |
| 291 | Kettenbach Heinrich | Kettlbach's Heinrich. |
| 292 | Frei Jakob | Freie Jakob. |
| 293 | Bernhardt Jakob | Bernhard's Jakob. |
| 294 | Lang Heinrich | Lang Heinrich. |
| 295 | Stefan Johann | Stefan's Johann |
| 296 | Zeh Karl | Zehe Karl. |
| 297 | Klaus Karl | Steffl's Karl, vielleicht vom Namen Stefan. |
| 298 | Petri Peter | Petri's Peter. |
| 299 | Kürschner Peter | Kerschner's Peter. |
| 300 | Heintz Johann | Hermann's Johann, vom Familiennamen Hermann. |
| 301 | Mahler Jakob | Mahler's Jäkl. |
| 302 | Klaus Philipp | Joschi's Balwere, von Beruf Friseur, Joschi (ungarisch): Josef. |
| 303 | Becker Jakob | Becker's Jakob. |
| 304 | Kürschner Heinrich | Kerschner's Heinrich. |
| 305a | Mahler Philipp | Mahler's Filipp. |
| 305 | Mahler Karl | Mahler's Karl. |
| 306 | Germ Nikolaus<br>Tschakwary Karl | Germe Niklos.<br>Tschakwar's Karl. |
| 307 | Koch Karl | Koche Karl. |
| 308 | Mahler Fritz | Mahler's Fritz. |
| 309 | Steigele Jakob | Steichli's Jakob. |
| 310 | Schmidt Georg | Petri's Juri, früher Haus Petri. |
| 311 | Braun Philipp | Braun's Filipp. |
| 312 | Jung Fritz | Junge Tischlersfritz. |
| 313 | Becker Johann | Beckerfritze Wert. |
| 314 | Umstadt Karl<br>Kendel Hans | Schneidermartin's Karl.<br>Schneidermartin's Hans. |
| 315 | Urschel Heinrich | Hanarm's Heinrich, vom Vornamen Hans-Adam abgeleitet. |

| | | |
|---|---|---|
| 316 | Thuro Maria<br>Bauer Peter | Thuro's Mrieche.<br>Schneider's Peter. |
| 317 | Frank Philipp | Franke Filipp. |
| 318 | Grumbach Fritz | Dunkelbecker's Fritz, von den Familiennamen Dunkel und Becker. |
| 319 | Pflaum Daniel | Lezelter's Daniel, vom Beruf Lebzelter. |
| 320a | Mahler Heinrich | Mahler's Heinrich. |
| 320 | Braun Fritz | Braun's Fritz. |
| 321 | Hähnel Johann | Händl's Johann. |
| 322 | Jung Johann | Eckschlosser's Johann, von Beruf Schlosser, wohnhaft am Eck (Eckhaus). |
| 323 | Koch Julianne | Koche Julegot. |
| 324 | Frank Philipp | De schwarz Frank, schwarzhaarige Männer. |
| 325 | Schmidt Wilhelm | Tarschauer's Wilhelm, stammen von Torschau. |
| 326 | Tschakwary Peter | Tschakwar Peter's. |
| 327 | Greifensten Karl | Greifenstein's Karl. |
| 328 | Tschakwary Karl | Tschakwar's Karl. |
| 329 | Petri Karl | Petrikarl's Karl oder Petri's Tischler. |
| 330 | Weber Georg | Eve Juri, von Vornamen Eva und Juri (ungarisch: Georg). |
| 331 | Bauer Josef | Bauer's Josef, Korbmacher's Josef. |
| 332 | Stefan Fritz | Steffl's Fritz, vom Familiennamen Stefan. |
| 333 | Hartmann Johann | Hartmann's Schuschtr, Schuhmacher. |
| 334 | Schmidt Georg<br>Koch Johann | Katscher's Juri, stammen von Katsch.<br>Steffl's Johann. |
| 335 | Frank Philipp | Stämetze Frank, von Beruf Steinmetz. |
| 336 | Walter Philipp | Zappe Filipp, vom Ansiedlernamen Zapp. |
| 337 | Stefan Peter | Schloßerkunrad's Peter. |
| 338 | Heintz Jakob | Hermann's Jakob. |
| 339 | Kürschner Philipp | Schwarz Kerschner's, schwarzhaarige Männer. |
| 340 | Bauer Christian | Eliase Krischan, vom Vornamen Elias. |
| 341 | Beck Johann | Lottehanjer's Johann, von Vornamen Lotte und Georg. |
| 342 | Nagel Philipp | Nagl's Filipp. |
| 343 | Anschütz Philipp | Onschitze Filipp. |
| 343a | Anschütz Jakob | Onschitze Jakob. |
| 344 | Eißenbeis Fritz | Eisebeise Fritz. |
| 345 | Bernhardt Johann | Bernard's Johann. |
| 346 | Frank Karl | Franke Karl. |
| 347 | Mayer Christian | Schneidrpeter's Krischan. |
| 348 | Schertz Peter | Schertze Peter oder Toni's Peter. |
| 349 | Entzminger Peter | Engsmingr's Peter. |
| 350 | Mischkowitsch Christian | Mischkowitsch's Krischan. |
| 351 | Grumbach Jakob | Lipse Binder, von Beruf Fassbinder, Lips: von Philipp. |
| 352 | Beck Michael | Becke Michl. |

| | | |
|---|---|---|
| 353 | Lutz Heinrich | Lutze Henrich. |
| 353a | Lutz Philipp | Lutze Filipp. |
| 354 | Entzminger Jakob | Engsminger's Jakob. |
| 355 | Bernhardt Peter | Bernhardtschuschter's Peter, Beruf Schuster. |
| 356 | Grumbach Philipp | Dunkelbecker's Filipp. |
| 357 | Jelcho Jakob | Eliase Jakob, vom Vornamen Elias. |
| 358 | Kendl Philipp | Kendl's Filipp. |
| 359 | Bernhardt Fritz | Bernhard's Fritz. |
| 360 | Schertz Jakob | Schertze oder Toni's Jakob. |
| 361 | Schertz Philipp | Schertze oder Toni's Filipp. |
| 362 | Werle Peter | Werle's Peter. |
| 363 | Becker Fritz | Becker's Fritz, de rot Becker. |
| 364 | Notdurft Philipp | Notdurft's Filipp. |
| | Bernhardt Philipp | Bernhard's Moler, von Beruf Maler. |
| 365 | Frank Philipp | Katscher's Frank, stammen von Katsch. |
| 366 | Hermann Johann | Hermann Schneider's Johann. |
| 367 | Koch Heinrich | Koche Heinrich. |
| 368 | Zeh Johann | Zehe Johann. |
| 369 | Jung Heinrich | Junge Heinrich. |
| 370 | Nagel Christian | Nagl's Krischan. |
| 488 | Horvat Karl | Horwart's Karl. |
| 513 | Holze Johann | Holze's Johann. |
| 514 | Stefan Jakob | Stefan's Jakob. |
| 499 | Gerstenheimer Michael | Gersteheimer's Michl. |
| 494 | Koch Karl | Onschitze Koch. |
| 466 | Hähnel Peter | Schuschterniklose Peter. |
| 471 | Bernhardt Karl | Schuschter's Karl. |

## Neudorf II.

| | | |
|---|---|---|
| 407 | Jelcho Philipp | Eliase Filipp, vom Vornamen Elias. |
| 408 | Wolf Franz | Wolf Grawierer, stammen von Wien. |
| 408a | Kaspar Leonhard | Kasper's Lenhard. |
| 409 | Wagner Sebastian | Baschtian's Schuschtr, von Sebastian. |
| 410 | Schmidt Karl | Kitzerhanse Karl. |
| 406 | Engel Elisabeth | Engl's Lies'che. |
| 405 | Wahl Karl | Säler's Karl, von Beruf Seiler. |
| 404 | Bauer Johann | Bauerhanse Johann. |
| 403a | Bauer Philipp | Schwarzbauer's Filipp, weil dunkles Haar. |
| 403 | Erhardt Adam | Erhardt's Adam. |
| 402 | Krohn Philipp | Krone Filipp. |
| 401 | Tschakwary Karl | Spengler's Karl, von Beruf Spengler. |

| | | |
|---|---|---|
| 400 | Sander Johann | Sander's Jani in Peppche's Haus, (Kattches). |
| 400a | Lutherheim | Bernhard's Fritz, de Luther Fritz. |
| 399 | Koch Fritz | Kochetischler's Fritz. |
| 398 | Heintz Heinrich | De Schneider Heinrich. |
| 397 | Bieber Philipp | Biewer's Filipp, oder Händl's Filipp. |
| 397a | Glöckler Johann | Gleckler's Johann. |
| 396 | Klein Johann | Kleineschuschter's Johann. |
| 395 | Wolf Franz | Wolfe Franz, Buchbinners Franz. |
| 394 | Göttel Franz | Gettl's Franz. |
| 393 | Lang Karl | Lange Karl. |
| 392 | Bernhardt Karl | Bernard's Schuschter's Karl. |
| 391 | Weber Ludwig | Scharsche Ludwich, von Georg aus dem Elsässischen. |
| 390 | Weber Elisabeth | Hanurche Lies'che, von Hans-Ullrich. |
| 389 | Mayer Johann | Mayerhanse Tischler. |
| 388 | Gerber Johann | Gerwr's Johann. |
| 387 | Beck Fritz | Lottehanjer's Fritz, von Lotte und Georg. |
| 386 | Hähnel Christian | Händl's Balwere, von Beruf Friseur. |
| 385 | Knesewitsch Johann | Joge Johann. |
| 384 | Weber Karl | de rot Hanurch, vom Vornamen Hans-Ullrich. |
| 383 | Mayer Jakob | de Matzejäkl, vom Ansiedlernamen Matz. |
| 493 | Weber Peter | Klänrichter's Peter, Gemeindediener. |
| 492 | Bauderer Peter | Bauder's Peter. |
| 491 | Holze Peter | Holze's Peter. |
| 490 | Werle Jakob | Schmid's Jakob, von Beruf Schmied. |
| 485 | Bernhardt Johann | Klampfer's Johann, von Beruf Klempner. |
| | Urschel Heinrich | Hanarm's Heinrich, von Hans-Adam. |
| 525 | Stefan Magdalene | Stefan's Lenegot. |
| 411 | Krämer Georg | Krämer's Juri, von Georg. |
| | Becker Jakob | Becker's Jakob. |
| 412a | Russ Philipp | Ruse Filipp. |
| 412 | Bieber Johann | Biewer's Johann oder Ernschte Johann. |
| 413 | Niklas Jakob | Jurehanse Jakob und Jurehanse Franz. |
| 414 | Bieber Peter | Kleine Peter, von Familie Klein, Stalinpeter. |
| 415 | Weißenbach Georg | Lange Juri, Langisches Haus. |
| 416 | Haug Elisabeth | Hauche Lis'che. |
| 417 | Engel Heinrich | Engl's Heinrich oder de Sauengl (Sauhändler). |
| 419 | Greifenstein Georg | Greifenstein's Juri. |
| | Wahl Nikolaus | Hessler's Säler's Niklos. |
| 419 | Urschel Karl | Urschl's Karl. |
| | Klein Johann | Kleine Johann oder de Raffe Hans. |
| 420 | Bauer Johann | Färwer's Johann, von Beruf Färber. |
| 421 | Becker Jakob | Becker's Jakob. |
| 422 | Pauli Ludwig | Pauli's Lajosch, aus dem Ung.: Ludwig. |

| | | |
|---|---|---|
| 423 | Greifenstein Philipp | Wenze Filipp. |
| 424 | Heintz Johann | Towiasse Schneider, vom Vornamen Tobias. |
| | Wolf Jakob | Wolfe Jakob. |
| 425 | Greifenstein Heinrich | Wenze Heinrich. |
| 426 | Kendel Jakob | Kendl's Jakob in Linksr's Haus. |
| 427 | Becker Johann | Becker's Johann. |
| 428 | Bernhardt Philipp | Bernard's Filipp. |
| 429 | Mayer Wilhelm | Mayerschneider's Wilhelm. |
| 430 | Glaß Fritz | Glase Fritz oder Jeri's Fritz. |
| 431 | Weber Jakob | Weberschneidr's Jakob. |
| 432 | Klaus Georg | Stricker's Juri, ein Stricker in der Familie. |
| 433 | Arendt Nikolaus | Arendt's Niklos. |
| 434 | Kister Wilhelm | Kister's Schullehre, in Strickerhanjer's Haus. |
| 486 | Bernhardt Fritz | Bernard's Fritz. |
| 482 | Zink Heinrich | Zinke Heinrich. |
| 477 | Ehrhardt Georg | Erhardt's Juri. |
| 478 | Wagner Karl | Wagner's Karl. |
| 435 | Bleich Nikolaus | Blochestricker's Niklos. |
| 436 | Werle Jakob | Klän Werle's Jakob. |
| 437 | Dunkel Heinrich | Dunkl's Heinrich. |
| 438 | Bernhardt Peter | Bernard's Peter. |
| 440 | Lauterer Jakob | Dietze Schneider. |
| 487 | Wahl Fritz | Friedrich's Fritz, vom Familiennamen Friedrich. |
| 439 | Bauderer Philipp | Schwarz Bauders Filipp, weil schwarze Haare. |
| 441 | Bauer Karl | Binderhanse Karl, Binder und Vorname Hans. |
| | Beck Heinrich | Hanse Heinrich. |
| 442 | Bauderer Heinrich | Daniel's Heinrich. |
| 443 | Klaus Konrad | Heklmann's Kunrad, vom Ansiedler Heckelmann. |
| | Mayer Johann | Sauhalter's Johann, Gemeindeschweinehirt. |
| 444 | Wahl Christian | Friedrich's Krischan, vom Familiennamen Friedrich. |
| 445 | Schadt Jakob | Selme Jäkl, Ursprung unbekannt. |
| | Wahl Nikolaus | Strickerwilhelm's Niklos. |
| 446 | Petri Fritz | Petri's Fritz oder Arend's Fritz. |
| 447 | Wagner Fritz | Filipp's Fritz. |
| 448 | Bieber Peter | Jerjarms Peter oder Maurer's Peter. |
| 449 | Elicker Peter | Lilatze Peter, Ursprung unbekannt. |
| 450 | Schertz Peter | Lipse Peter, von Filipp = Lips. |
| 451 | Heintz Peter | Heintze Peter oder Dreher's Peter. |
| 452 | Grumbach Therese | Grumbach's Res'che. |
| | Kempf Adam | Kempfe Adam. |
| 453 | Grumbach Karl | Grumbach's Karlche. |
| 454 | Sander Johann | Hauche Jani oder Owermüllers Johann. |
| 465 | Hanffabrik | Krämer und Schneider. |

| | | |
|---|---|---|
| 464 | Ziegelbrennerei | Ziegelofen und Kalkofen. |
| 455 | Gemeindespital | Jäger Peter, un Bohn's Katrin (Fam. Kendel). |
| 371 | Walch Johann | Schmidjerch's Wertshaus an de Bohn. |
| 371a | Neber Johann | Binderhanse Wertshaus an de Bohn. |
| 372 | Germ Nikolaus | Germe Niklos im Wächterhäusche 1. |
| 373 | Bahnstation | Eisebohnstation. |
| 372 | Wächterhaus | Wächterhäuschen II. |
| 455 | Lutz Fritz | Lutze Balwere, Friseur von Beruf. |

# Bulkeser Mundartausdrücke

*Hans Kendel*

Die Wörter sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, wobei ä, ü, ö wie ae, ue und oe behandelt wurden. Die Wortliste kann natürlich nur einen Auszug wiedergeben, da ich versucht habe, mich auf die wesentlichsten und typischsten Ausdrücke zu beschränken.

Die phonetisch vom nhd. abweichenden Laute wurden graphematisch wie folgt wiedergegeben:

| | |
|---|---|
| <æ> | noch offener als das englische (B.E.) [æ] in man oder hand; tritt nur als Langvokal auf. |
| <d> | In Wörtern, die mit einem *) vermerkt sind, wird das d dentalisiert; ähnlich dem stimmhaften engl. <th> [ ] |
| <ee> | steht für den Diphthong [ei]; vgl. engl. take, mate. |
| <oo> | bedeutet langes, offenes o. [ɔ:] |
| <ou> | steht für den Diphthong [ou]; vgl. engl. [əu] in joke. |

| | |
|---|---|
| Abnemmr | Photograph |
| absenoot | abweisend, frech |
| Abweiche | Durchfall |
| Ackerreidl | Gerät zum Pflug reinigen |
| äschtemeere | achten |
| Agooziboum | Akazienbaum |
| akerood | genau |
| Aldemarsch | Umtrunk beim Verkauf |
| alleritt | immer wieder |
| alsemoul | ab und zu, manchmal |
| Ambaschur | Unternehmungslust |
| Ambr | Eimer |
| anne gang | wohin gegangen |
| Appatschgroo | Hemdskragen zum Auslegen (Schillerkragen) |
| Applbitta | Apfelgebäck |
| Ardnanser | Gemeindediener mit Pferden und Fuhrwerk |
| Arendefeld | Pachtfeld |
| asakreere | versichern |
| Aschurneeje | Hohlsaumnähen |
| Attich | zum Brotaufstrich |

| | |
|---|---|
| Atzl | Elster |
| Auspälter | Rentner |
| Babbel | Schlamm, wässriger Dreck |
| Backkerbche | Stroh- oder Bastkorb |
| Bærezuckr | Lakritze |
| Bagansche | schwere Schuhe |
| Bagoosch | Gesindel |
| Balljoosche | Lärm machen; laute Unterhaltung |
| Ballweere | Friseur, Barbier |
| barch koofe | auf Kredit kaufen |
| Barsch | Freund eines Mädchens |
| Batschhändcher | Strafe mit der Rute auf der Hand |
| Batschkre | leichte Schweinslederschuhe ohne Absatz fürs Feld |
| Banda | schlechte Gesellschaft, Gruppe |
| Beckmeß | Marmelade |
| bedabble, bedabblt | erkannt; begreifen; |
| Beesl | Tante |
| beheebt | schwerfällig |
| Beischl | Lungen-Innereien |
| Bellebeem | Pappelbäume |
| Belzenickl | der Nikolaus im Pelz am Nikolaustag |
| Belzer | Ableger |
| Bermetickl | Pendel von der Uhr |
| berschte | trinken; bürsten |
| Betjoor | Taugenichts |
| Bettziech | Federbett, Deckbett |
| Bibatsche | Mohnblumen, wilder Mohn |
| Bibieche | junges Hühnchen |
| bicke | kleben; beugen |
| Biebche | kleiner Junge |
| Bijaz | Wochenmarkt |
| Binnhosse | Hosen für die Weizenernte |
| Bittangr | Taugenichts |
| Bittche | kleines Schaffel |
| Biziegl | Fahrrad |
| Blatschguckrutz | Popcorn |
| Blaulbank mit Blaul | Bank zum Wäscheklopfen |
| bleche | zahlen |
| Blessur | Verletzung |
| blinzle | mit den Augen zwinkern |
| blitzeblou | total besoffen |
| blodd | kahl am Kopf; ohne Geld |
| bloudergsteppt *) | pockennarbig |
| Bloumehler | Blaue Flecken am Körper |
| blouskeppich | ohne Kopfbedeckung |
| Blutterblusen | Hängeblusen |
| Blutzer | dicker Kopf, Wassergefäß |
| Blutzuckler | Blutegel |
| Blocklcher | Truthühner |
| Bockzarn | Johannisbrot |
| Boorch | männliches beschnittenes Schwein |
| boorfiesich loofe | ohne Strümpfe und Schuhe gehen |
| Bosse | Schabernack |
| Boudegremich | Rheuma, Gliederschmerzen |

| | |
|---|---|
| Bouzeblicke | Nasenbohren |
| Boxaue | böse Augen machen |
| Bratze | große Hände |
| brauche | Krankheiten durch Gebetssprüchlein heilen |
| Brechoune | Abfälle vom Hanf |
| Breemre | Brombeerenart |
| Briefche | selbst gemischtes Medikament zum Einnehmen |
| Briemuhl | Holzgefäß zum Schweinebrühen beim Schlachten |
| Broudgrumbeere | Bratkartoffeln |
| Broum | Pelzkragen |
| Bruht | alle Mitglieder einer verrufenen Familie |
| Brunneschwengel | Schwenkteil vom Ziehbrunnen |
| Bschelner | Hengstpfleger |
| Bugoodschlcher | Gebäck |
| bumbre | laut klopfen |
| Bumransche | Orangen |
| Bunde | großer Umhang aus Schafspelz |
| Butze | Maiskolben ohne Maiskörner |
| Buuwespatze | Kartoffelschupfnudeln |
| Buxehosseeinteilige | Unterwäsche für Kinder |
| Dachtrapp | Dachtraufe |
| Dambourschwänzcher | kleine Knödel mit Gries und Fett abgeschmelzt |
| Dappscheedl | Dummkopf |
| darchhächle | über andere ungünstig reden |
| darmlich | schwindelig |
| dätschle | streicheln |
| Debbs | Kuchenblech |
| deerisch | schwerhörig |
| Deerschlenk | Türklinke |
| Derrnickl | dürrer Mensch |
| Detschlcher | gefüllter Teig (z.B. mit Käse) |
| dischbedeere | dagegensprechen, disputieren |
| Dischgarsch | Gespräch |
| dischkreere | über etwas sprechen |
| Dochdermann | Schwiegersohn |
| Doode | Vater |
| Doppe spiele | Mädchenspiel, 6 Stück abgeriebene Ziegelsteine |
| Dreckschnut | freches Maul |
| Dreewrschnaps | Schnaps aus Weintrebern |
| Dreivertlbauer | Bauer mit 27 Joch Feld (3 x 9 Joch) |
| Drickkarch | Schubkarren |
| drickle | trocknen |
| driwleere | drängen |
| Droutschlabbe | Holzpantoffeln mit zwei Drähten, um auf dem Eis zu gleiten |
| Druuschel | langweilige Frau |
| Duckende | Tauchenten |
| duschbr | halbdunkel |
| ebber | jemand |
| ebbes | etwas |
| eebsch | verkehrt, ungeschickt |
| Eeslskneedl | schwarzer Hartgummiballen, 5 cm ø |
| eischt | einigermaßen |

| | |
|---|---|
| Elwedritsche fange | scherzhafte Jagd auf nichts |
| erschtmoul | zu allererst |
| ewwerscht | am obersten |
| falliere | mißlingen |
| Fartl | Geschick, Vorteil |
| Faschiertes | Hackfleisch, Klopse |
| Fetzeballe | Ball aus Stoffresten |
| Fiemel | Hanf ohne Samen |
| Fineedl | geringwertiges Geldstück |
| Fischgahl | Rechtsanwalt |
| Fissemadende | faule Ausrede |
| fladeere | gut zureden |
| Fläpche | kleiner Hieb |
| Flammkuche | Brotteig in flacher Form im Backofen gebacken |
| Fleckermaus | Schmetterling |
| Flecklcher | quadratförmige Teigwaren |
| Fledderwisch *) | Gänseflügel zum Saubermachen |
| Friesle | Masern |
| Frigo | Freude |
| Funzl | Lampe |
| futsch | weg, nicht mehr da |
| gabche | nach Luft ringen |
| Gabrasch | Anführer |
| Gaggoojer | Hühnereier |
| Galje | Hosenträger |
| Gallotsche | Überschuh aus Gummi |
| Ganassr | Gänserich |
| Ganieschn | Gardinenleiste |
| Gänsegreesche | Unkraut |
| Gatsche | Enten |
| Gatz | großes, offenes Faß |
| Gaunsch | Schaukel |
| Gebbernitz | Umhang |
| Gedecklt | verhauen, geschlagen |
| Geewlbank | Bank vor dem Haus |
| Geize | Austrieb vom Maislaub, Trauben, Tomaten etc. |
| Geling | Herz, Lunge und Leber vom Schwein |
| Gelureıs | Musik, die einem nicht gefällt |
| gelse | Schweine sterilisieren |
| Gequellde | Pellkartoffeln |
| gerkse | quietschen |
| Gewelb | Kaufladen |
| gefloudert *) | marmorierte Art |
| Gfret | Plage |
| Gloosschneider | Libelle |
| g'latzt | im Spiel geschlagen |
| Gleichgewicht | Rührkuchen |
| glesche | schlagen; hauen |
| Glicker | kleine Kugeln, Murmeln |
| Gluck | brütende Henne |
| Gock(r)osch | Hahn |
| Gooschl | beide Hände zu einem Gefäß geformt |
| Goorwe | zusammengebundenes Getreide; Garbe |

| | |
|---|---|
| Goorz | Kehle |
| Goubloch (Tagloch) | kleine Giebelöffnung |
| grabsche | gierig zugreifen |
| Gracher | Limonade |
| Gräch | Falte |
| Gräsel | Gekröse |
| Grambe | Spitzhacke |
| grambich | mager |
| grawwle | kriechen |
| grekse | krächzen, stöhnen |
| Grelle | Perlenkette |
| Gricklmeis'che | Grille |
| Griewekichlcher | Gebäck |
| Grind | Hautausschlag |
| gripse | stehlen |
| Gritsch | Hamster |
| g'rollt | Sau wurde gedeckt |
| Groschitschar | Händler, Makler |
| Grumbeere | Kartoffeln |
| Grumbeerschuppnudle | gebackenes Kartoffelgericht |
| grumblich | zerknittert |
| Grundloch | Lehmweiher |
| g'runnes Blut | gestandenes Blut |
| grusslich | grausam |
| gruwwlich | gekraustes Haar |
| Gschabuddls | Rüschen |
| gschliwwert voll | bis zum Rande voll |
| Gschnargls | Durcheinander |
| gstiert | Kuh gedeckt |
| gstreelt | gekämmt |
| gsudert *) | Wunde, die schlecht heilt |
| Gulootsche | Kuchen aus Maismehl |
| Gummer | Gurke |
| Gummiflintche | Gummischleuder |
| Gummrekreitche | Dill |
| Guschte | Appetit |
| Gutzpapier | Löschblatt |
| Gwalleschloo | kochendes Wasser |
| g'zwiwlt | gepeinigt |
| Hackelcher | Zähne des Kleinkinds |
| halsstarrich | dickköpfig |
| Hänsche (Hänsching) | Handschuhe |
| hänsle | sich über jemand lustig machen |
| häwerlich | freudig, frohen Mutes |
| Hanfbrech | Gerät zum Loslösen der Hanffaser vom Holz |
| harchemoul | hör' bitte einmal |
| Hanschdrooch | Verlobung |
| Haschbl | Gerät für Garn |
| Hasebrot | Brotreste die nach der Feldarbeit wieder mit nach Hause gebracht werden |
| Hatscheloj | Ein Mensch, der mit großen Schritten läuft |
| hechle | durch die Hechel ziehen |
| Heebche | kleiner Topf |
| Herrnkatsche | Kopf |

| | |
|---|---|
| Hewwl | dicker Prügel |
| hickle | auf einem Fuß hüpfen |
| Hingl | Huhn |
| Hifterock | mehrteiliger Rock, der die Hüfte besser zum Ausdruck bringt |
| Hitschche | Fohlen |
| Hitzpotte | Sonnenbrand |
| Hobblich, Holbrich | uneben |
| Holler | Hollunder |
| Hoojgawwl | Heugabel |
| Hoojrobber | Gerät um Heu aus dem Tristen zu rupfen |
| Hoowe | Topf |
| hopplahopp | schnell, schneller |
| Hosseloddl | schlampig, unordentlich gekleidete Person |
| hot un hischt | rechts und links für Pferde |
| Huddelwisch (Huddlich) | ein Mensch, der hastig arbeitet |
| Hudwœd | Wiese |
| Hurusch | unverwüstliche Person |
| Hutsche | behüten, unter die Fittiche nehmen |
| Hutterhaufe | Erdhaufen als Gemarkungsgrenze |
| indussle | einschlafen |
| inricke | zum Militär eingezogen werden |
| inwensichinnen | |
| iwwerhupse | überspringen |
| iwwertreiwe | übertreiben |
| jaunre | jammern, klagen |
| jeemre | jammern |
| jie | Ruf des Fuhrmanns an die Pferde zum Anfahren |
| jucke | hin- und herbewegen |
| juscht | justement |
| juugse | jauchzen |
| Kaless | Droschke |
| Kalfakter | Ehrabschneider |
| Kaligzuckr | türkischer Honig |
| Kalupp | altes Haus |
| Kanitzl | Blaustein, Kupfervitriol |
| Kapauner | beschnittener Hahn |
| Kapeerdeck | Zierdecke überm Bett |
| Kapritze | eigensinnig |
| Karscht | Brotkruste |
| Karwootsch | Riemenpeitsche, Knute |
| Kaschdehans | ein Mann, der Waren mit einem Kasten auf dem Rücken verkauft |
| Katootschneegel | kleine Nägel mit breitem Kopf |
| Katzle (Katzlboum) | Maulbeerbaum ohne Frucht |
| Kaut | Vertiefung in der Erde |
| Keesdetschlcher | Nudelteig mit Käse gefüllt |
| Keespapple | Löwenzahn |
| Keft | Einschnitt, z.B. in Holz, Kerbe |
| Keil Brout | großes Stück Brot |
| Keimche | Zäpfchen im Hals |
| Kelsch | feste Leinwand (Inlett) |
| Kerchhouf | Friedhof |

| | |
|---|---|
| Keschde | Kastanien |
| Kindbett | Wochenbett |
| Kippoorsch | wundes Gesäß |
| Kittche | Gefängnis |
| Klænrichter | Gemeindediener |
| klecke | gemähtes Getreide mit der Sichel aufnehmen |
| Kleckner | Kirchendiener |
| Klepperschuh | neue Schuhe für Kinder |
| Klouwe | ungebildeter Mensch |
| Klugschisser | Besserwisser |
| Klumbe | Holzschuhe |
| Knack | Genick |
| Knallpeitsch | Peitsche zum Knallen |
| Klingl | Wollknäul |
| Knerwlsack | Meckerer |
| Knerzl | Brotende |
| knewre | nörgeln |
| Knibbl | Prügel |
| Kniff | gute Idee |
| knoddlich | langsam an der Arbeit |
| knoddre *) | meckern |
| knolche | massieren |
| Knoschtr | lange angesammelter Schmutz auf der Haut |
| Knuppr | Beule |
| Kolde; kolde | Hülle von Nüssen; sich waschen und sauber kleiden |
| Kotzerein | mit Husten behafteter Mensch |
| Koures | Gesindel |
| Krachdoorm | Darmstück |
| Kracks | Bäckerkorb für auf den Rücken |
| krätzich | von der Krätze befallen |
| Krambambl | Zucker mit Schnaps abbrennen zum Tee |
| Kramoosch | allerlei, viele Sachen |
| kratle | klettern |
| kreezich | schimmelig |
| kreizfideel | lustig |
| Krenk | krank; Krankheit |
| Kriggelche | kleiner Krug |
| Kringelrum | sich im Kreise drehen |
| Krimmle | Brotkrumen |
| Krott | Kröte |
| Kruschtsack | (Schimpfname) |
| Krutze | Obstrest; kleiner Junge |
| Kruuscht | wertloses Zeug |
| Kuchelupp | Gugelhupf (Kuchen) |
| kuschemuckle | undurchsichtige Geschäfte machen |
| Kuubritsch | flachen Stein über das Wasser werfen |
| Labboorsch | nachlässiger Mensch |
| lædich *) | keine Lust mehr |
| læenich | allein |
| Laggl | großer, starker Mensch |
| Lagooj | schlechte Gesellschaft |
| Latcherak (bis) | bis in die Unendlichkeit |
| Lawuur | Waschschüssel |
| lebbre | langsam essen und trinken |

| | |
|---|---|
| leene | leihen |
| Lefitte leese | Standpunkt klarmachen |
| Lefz | Lippe |
| Leichs (Loune) | Sicherung am Wagenrad |
| Leicht | Beerdigung |
| leije | liegen |
| Leimzooche | Narbe |
| leis | zu wenig (gesalzen z.B.) |
| Lemounie | Zitrone |
| leppere | stückweise anhäufen |
| Leschgummi | Radiergummi |
| letscht (es) | aufgetaut (das Erdreich nach dem Frost) |
| letschthin | vor kurzem |
| Letzelter | Lebzelter |
| Linksdatsch | Linkshänder |
| Loddel | nachlässiger Mensch |
| Loofoorsch | unruhige Person |
| Looftappr | Durchfall |
| Lougl | Gefäß |
| Lougosch | (Feldfrüchte-) Dieb; Herumtreiber, Taugenichts |
| loulicher | lau-warmer |
| luhre | lauern |
| Lullatsch | langer, schlaksiger Mensch |
| lunze | dösen, nachschlafen |
| machulle | zahlungsunfähig |
| Macke | Fehler |
| Mäschenche | kleine Schleife |
| Magratzkoorte | Kartenspiel für Kinder |
| Majalus | Maifeier |
| Maltr | Mörtel |
| Manglholz -brett | Rundholz und Holzbrett für Wäsche mangeln |
| maroud | leicht erkrankt |
| mau | schlecht |
| Maulbeere | Maulbeerfrucht |
| maulfertich | redegewandt |
| Maultrummelheft | scherzhafter Ausdruck |
| Meerwunner | großes Ereignis, Wunder |
| Meierche | kleine Mauer |
| Meis'che | kleine Maus |
| Menaasch | Essen |
| mertrlich | mörderisch |
| Metzlsupp | Schlachtfestessen |
| Mick | Fliege |
| Mickeplätsch | Fliegenklappe |
| Mischkrouber | gebogene Mistgabel |
| mocklich | dick, fett |
| mollasch | groß |
| mooje | Besuch abstatten |
| Moosoume | Mohn |
| Mosi, Mose | Filmtheater, Kino |
| Moube | Nachbarschaftshilfe |
| Mouhooj | Mohar |
| Moures | Respekt |
| Muckefuck | Kaffee-Ersatz |

| | |
|---|---|
| muckse | Leben zeigen |
| muckti saufe | umsonst trinken |
| Muhkalb | dummer Mensch |
| Mulli (Mullatz) | Dicker |
| mulmich | gefährlich |
| Multr | Wanne |
| Muschgoodl | Geranie |
| Muschkazouncher | Gebäck aus Walnüssen |
| mutzich | trotzig, verstimmt |
| Nacht-Eil | Kinderschreck |
| Nascht | Ast |
| naturell | ganz genau |
| Naube | gute und ungute Eigenschaften |
| Needern | Schneiderin |
| neewedroun | verwirrt sein |
| Neewerstange | erweiterter Aufbau auf dem Wagen |
| Neez | Zwirn |
| neingedreet | ungeschickt |
| Nerass | ein mageres Schwein |
| Nescht | Nest; kleines Dorf |
| Neschtquack | letztgeborenes Kind |
| nessretche | (slaw.) ungezogen |
| Newalje (slaw.) | Nichtsnutz |
| Nixnutz | Taugenichts |
| nooseweisich | neugierig |
| noutrte | und dann, nachher |
| nouwl | vornehm |
| nuschle | undeutlich sprechen |
| Nusskolte | Walnussumhüllung |
| Obbar, Perch | Vorplatz vom Schweinestall |
| Ochseaue | Traubensorte |
| Ochsezent | Kuhschwanz getrocknet |
| oha | Halteruf für Zugtiere |
| Ohrhänglchr | Ohrringe |
| Ohrwaschle | Ohren |
| Ooche | Eichen |
| Oojer | Eier |
| Oojerwussler | Wiesel |
| oorich | sehr |
| Oorwet | Arbeit |
| Ortr | Nachricht |
| Osmanjoggle | Du kannst mich mal |
| Ostaches | Kinderspiel mit der Ostakugel |
| Ouschterlazei | Salbei |
| Owoda | Kindergarten |
| packe | ringen |
| Peedche | kleiner Weg, Pfad |
| pänne | pfänden |
| pärze | zum Narren halten |
| Panz | Bauch |
| Paprigoosch | Gulasch |
| Pärrsching | Pfirsich |
| passpleere | einsäumen |

| | |
|---|---|
| Patt | Onkel |
| petze | zwicken |
| Pick | einen Zorn auf jemanden haben |
| Pilme | Fusseln |
| Pinke | Spiel mit Holzbrett und angespitztem Rundholz |
| pischbre | flüstern |
| plärre | schreien |
| Plafoun | Zimmerdecke |
| platsche | starker Regen |
| Pluggskarch | Ackergerät |
| Pokelche | Truthahn |
| Pood | Weg, Pfad |
| Popbam | mittlerer Kegel |
| Posse | Impfstellen aus der Kindheit |
| Powetzche | kleines Kind |
| Preckelche | kleiner Brocken |
| Progradre *) | Wichtigtuer |
| Prominzezucker | Pfefferminzzucker |
| quäckle | schwächliches Kind aufziehen |
| Quartchan | dicker Mensch |
| Quaschtche | Quaste |
| quatsche | sprechen |
| Quetsche | Zwetschgen |
| Quetschetalge | Wagen mit Zwetschgen zum Verkauf |
| rabblderr | sehr dürr |
| rabble | durcheinander im Kopf |
| rabsche | erhaschen |
| Raddegickel | saurer Wein |
| Rätsch | Rätsche (Gerät, um die Vögel zu vertreiben) |
| Rätscherei | lügenhaftes Geschwätz |
| Ranze | Bauch |
| Rauhbauz | Grobian |
| Ranjasch | wildes Kind |
| Reer | Backrohr |
| Reff | Heuhalter für Pferde |
| Reggl | Jacke |
| Rein | Topf |
| Reißdeiwl | Kind, das viele Kleider braucht |
| Rewweise | Reibeisen |
| Ritscher | Gerät zum Maispflanzen |
| Riwissle | Johannisbeeren |
| rolle | Decken von Schweinen |
| Roosch | Zorn, Wut, Rage |
| Rootze | Serben |
| Rossknoddle | Pferdemist |
| Roune | Striemen |
| Rowwert | unbezahlte Arbeitsleistung in der Gemeinde, Fron |
| rumbaljoosche | herumtollen |
| rumtrischookt | verhetzt |
| runzlich | faltig |
| Sallasch | Gutshof |
| Sallweed | Serviette |
| Salounzucker | eßbarer Christbaumschmuck |

| | |
|---|---|
| Sarme | Krautwickel |
| Saugelzer | Sterilisierer von Säuen |
| Sauhalt | Schweineherde |
| Saurampl | Sauerampfer |
| Schaab | Aufbahrung; aufgebahrt |
| schäwich | unschön, abgenutzt |
| Schaluu | Fensterladen |
| Schawernack | Ulk |
| scheckich | bunt |
| Schinnerwoos'm | Abdeckerei |
| Schenglche | kleiner Schrank |
| schepp | schief |
| Schiewer | im Freien aufgestapelte Feldfrüchte |
| Schiffelche | Reinigungsgerät für Hacke und Spaten |
| schilkse | schielen |
| Schillre | Schultern |
| Schinner | Abdecker |
| Schinnerballches | Ballspiel |
| Schinous | Aas |
| Schlappohr | hängende, abstehende Ohren |
| Schlawiner | Taugenichts |
| Schlenk | Türgriff |
| Schlickser | Schluckauf |
| Schlingscheerche | Handarbeitsschere |
| Schliwwer | kleiner Splitter, z.B. in der Hand |
| Schloogbrick | Schlachthof |
| Schlouse | Hagel |
| Schlucklcher | Mirabellen |
| Schlutzer | Kinderschnuller |
| Schmalzstenner | Gefäß zur Schmalzaufbewahrung |
| Schmatze | mit offenem Mund essen, Zahnung beim Mauerwerk |
| Schmelwrich | Pflanze, die zu schnell gewachsen ist |
| Schmelzrkipfl | Gebäck |
| Schnecklcher | gekringeltes Haar |
| Schroogel | Leiterwagen-Abschluß |
| Schucklcher | kleine Kinderschuhe |
| Schuppnudle | gewalkte Kartoffeln, Kroketten |
| schurwle | rollen |
| Blouder *) | Blase |
| sellche | räuchern |
| sewre | sabbern, trielen (süddt.) |
| Sibatsch | Holzmeßkübel mit einem Griff |
| Sielscheid | Zugholz am Wagen |
| Soudabikabouna | Natron |
| Soudaflasch | Flasche mit Druckhebel (Sprudel) |
| Spanischbockstehn | Bockspringen (Turnübung) |
| Spatzedunscht | feiner Schrot |
| Spatzekämmerche | Arrest |
| spautze | spucken |
| Spautzkäschtche | Spucknapf |
| Speckmaus | Fledermaus |
| Spiellumbe | Spüllappen |
| spratlbæenich | breitbeinig |
| Sprau | Spreu |

| | |
|---|---|
| Spugood | starker Bindfaden |
| Spunde | Spund zum Schließen der Faßöffnung |
| Stafier | Aussteuer, Erbschaft der Mädchen (Wäsche, Möbel) |
| Stampl | kleines Schnapsglas |
| Stanitzl | Tüte |
| Starz (e) | Wurzel des abgeschnittenen Maisstengels; Treppenstufen |
| Stickr | circa, ungefähr |
| stood | langsam; still |
| Stoppr | Korken, Stöpsel |
| Strabooz | Anstrengung |
| Streel | Kamm |
| Strickerschuh | Wollschuhe gewalkt mit Ledersohlen |
| Striegl | Tierbürste |
| Strizie | schmächtig, liederlich; Hochstapler |
| Stumbe | Baumstumpf; Rest im Sack |
| Sturrnickl | Dickkopf |
| Sumbr | blöder Mensch |
| Surrebouber | Spiel (Mensch ärgere dich nicht) |
| tapper | schnell |
| tappich | ungeschickt |
| Tarwe | Beutel zum Umhängen |
| Tatz | Tablett |
| Tharsch | Krautstrunk |
| Titz (Titzelappe) | Frauenbrust |
| Trampeltier | patschiger Mensch |
| transcheere | zerlegen |
| Trasm | Tuchrest mit Fäden vom Webstuhl |
| trebse | ein paar Tropfen regnen |
| Treibschnur | geflochtene Schnur für Peitsche |
| Trepplatz | großer Hinterhof zum Getreide austreten (Tretplatz) |
| trobba | ausgespielt |
| Tschadre | Zelt |
| Tschartak | Maisspeicher |
| Tschinagl | Kahn |
| Tschoorde | Gasthaus außerhalb des Dorfes |
| Tschoumatz | Kahn |
| Tschutre | Wassergefäß |
| Tudlkraut | Pflanze mit hohem Stengel |
| Tuliboune | Tulpen |
| tunge | eintauchen |
| Tutt | Tüte |
| Tuwak | Tabak |
| Tuwaksrootz | Tabakhändler, Serbischer |
| Ullakr | Taschenmesser ohne Schließfeder |
| unnerscht | das Unterste |
| Unnerstock | Hemdansatz bei Frauen |
| unnerstouße | Rohrdach ausbessern |
| un nout | und dann |
| Untetche | fehlerfreier Gegenstand |
| uze | aufziehen; Verunglimpfung |
| Vaniljegrenzchr | Vanille-Kränzchen (Gebäck) |
| vebellrt | verbeult |
| veblabbre | versprechen |

| | |
|---|---|
| vefukre | vertauschen |
| vegelschtre | ängstigen |
| vehuddelt | u.a. unordentlich gekleidet |
| velitzedeere | versteigern |
| vemurgst | etwas schlecht gemacht |
| veplaudre *) | überreden |
| veschlappre | verschütten |
| veschnuddle | verläppern |
| vestawwert | erschrocken |
| vezwerwelt | durcheinander, verwickelt |
| Wacke | großer Kieselstein |
| wackrich | wach |
| warkse | herunterwürgen |
| Warschtzettl | Gedicht fürs Schlachtfest |
| Wasserspatze | Gebäck |
| Weidling | große Schüssel |
| weise | zeigen |
| weljre | rollen |
| Weljrholz | Nudelwalker |
| Wemmes'che | kleiner Wams |
| Wicke | Stier |
| wiedich *) | tollwütig |
| Windhex | Windhose |
| wubche | ungleichmäßiges Gehen |
| wuhle | wühlen |
| Wutz | Sau |
| Wuwrootz | Angstmacher, Wuw-Serbe |
| zawwlich | zappelig |
| Zeebche | kleiner Zeh |
| Zeewe | Zehen |
| Zeich | Hefe |
| zeidich *) | reif |
| Zensar | Händler |
| Ziehpapier | Kreppapier |
| Zischme | Stiefel |
| ziteere | quälen |
| Ziweewie | Rosinen |
| Ziz | Stoffart |
| Zuschge | lange Haare |
| zuzle | saugen |
| Zwack | Gabelung eines Astes |
| Zwettr | Strickweste |

# Dappschädels Dicker

*Jörg von der Schwalm*

*Dappschädels Dicker, des war euch e Mann.*
*Der is in die Fremd uf Segedin gang.*
*Zwe Woche d'rno is hem er gerennt,*
*Hat awer nimmi recht deutsch meh gekennt.*

*Do had'r am Feld Josts Michel getroff.*
*Zu dem is'r stracks jetz hin euch geloff.*
*Der Michel hat juscht sei Grummet gemaht,*
*Zu dem hat Dappschädels Dicker jetz g'saad:*

*„Zololom?" saad'r, „geht do des Weg nuf*
*Uf Dingsdo?" - „Ja!" saat der no dodruf.*
*„Gradaus der Nas no, do geschte net schlecht".*
*Dappschädels Dicker denkt, des is m'r recht.*

*Am Weg is awer e Reche gelee.*
*„Wie heßt do des G'scherr far Grummet ze mäh?"*
*Frood'r. - De Jost jetz: „Du Dummerian du!*
*Geh zum Dreideiwel un loß mich in Ruh!"*

*Dappschädels Dicker, ganz zarnich derwee,*
*Tappt uf de Reche, der schnerrt in die Höh:*
*Schwabb hat sei Nas ens, daß rausspritzt es Blut.*
*„Äutsch!" kreischr'r d'ron vor Weh und vor Wut.*

*Er flucht dezu: „Dätsch' narre verrectke,*
*Du gottverdammter, elender Reche!"*
*Jetz had'r a wieder gut deutsch gekennt*
*Un ist mit dicker Nas devungerennt.*



*Hedi Spannagel und Franz Jung*

# X. SITTEN UND BRÄUCHE

## Brauchtum und Sitten in Bulkes

*Karl Hoffmann*
*(1958, überarbeitet und erweitert 1984)*

*Silvester- und Neujahrsfest*

Am Silvesterabend fand zum Jahresabschluß in der Kirche ein Dankgottesdienst statt, woran sich meistens die gesamte Dorfjugend im Alter von 13 bis 20 Jahren beteiligte. Nach dem Gottesdienst gingen die Frauen und die Mädchen nach Hause, die Burschen und auch ein Teil der Männer suchten ihre Stammwirtschaft auf. Dort wurde unter Musikklängen, bei Wein, Karten und Billardspiel der Anbruch des Neuen Jahres erwartet. Zum Anschießen des neuen Jahres brachten die Burschen Jagdgewehre und Pistolen mit. Es wurde nur blind, d.h. mit Schwarzpulver geschossen. Es gab eine Zeit, zu der in den deutschen Gemeinden sämtliche Schußwaffen von den Behörden verboten waren. Doch die Burschen wußten sich zu helfen. Es wurden große Schlüssel oder kurze angebohrte Eisenstücke mit Schwarzpulver oder Streichholzköpfchen vollgestopft. Dann wurde ein rundes Eisenstück mit Schnur an den Schlüssel oder das Eisenstück gebunden. Um es zur Explosion bzw. zum Knall kommen zu lassen, wurde der Keil mit großem Schwung an die Mauer geschlagen, was einen Riesenknall verursachte. Manchmal wurde auch als Ersatz mit Besenstielen und Stöcken an Tür und Tor geklopft. Punkt 24 Uhr wurde das Licht ausgeschaltet. Nach dem Wiedereinschalten des Lichtes wurde zuerst dem Gastwirt ein glückliches neues Jahr gewünscht und das neue Jahr angeschossen. Der Wirt spendierte dann Schnaps, Wein und Kuchen usw.

Anschließend brachen Gruppen gleichaltriger Burschen auf, um zu ihren Mädchen zum „Wünschen" zu gehen. Mit der ältesten Gruppe der Burschen zog immer die Musik. Ein Bursche, meistens der Freund des betreffenden Mädchens, klopfte ans Fenster und trug einen Neujahrswunsch vor. Die anderen Burschen standen in einer Reihe und schossen mit den Gewehren dem Mädel das neue Jahr an, und die Musik spielte einen Marsch.

Danach öffnete das Mädel die Tür. Dem Burschen, der den Neujahrswunsch vorgetragen hatte, wurde ein seidenes Band angesteckt; war es der Geliebte, so bekam er ein rotes, ganz breites Band, worauf die Burschen besonders stolz waren. Nun gab es reichlich zu essen: Brot, Wurst und Schwartenmagen, allerlei Kleingebäck, oft auch Torten, Wein, Schnaps und Kaffee. Ging es schon gegen Morgen, zogen die meisten Burschen den Kaffee vor, da ihnen vom vielen Wein und Schnaps schon der Kopf brummte. Waren alle Mädchen, die zu der betreffenden Burschenkameradschaft gehörten, besucht, zogen die Burschen heimwärts. Oft war es schon gegen Mittag. Dann wurde zu Hause den Eltern und Geschwistern Neujahr gewünscht und damit war die Feier des Jahreswechsels zu Ende. Aus der Erinnerung einige Neujahrswünsche:

Am Neujahrsmorgen weit und breit,/ da gratulieren alle Leut!/
Drum komme ich mit frohem Blick,/ und wünsche euch viel tausend Glück./
Schaut wie die Zeit vorübergeht,/ schon lange Zeit das Bulkes steht./
Die Zeit war gut und war auch schlecht,/
Was Gott tut das ist alles recht,/
Wir leben nur einmal in der Welt,/ solange es dem Herrn gefällt;/
Und wenn wir einst doch müssen ziehn,/
so werden dennoch Rosen blühn./
Das ist mein Wunsch und werde wahr,/ das wünsch ich euch zum neuen Jahr.

Ich wünsch euch Glück zum neuen Jahr!
Das neue Jahr klopft bei uns an, und ruft: nur immer aufgetan!
Wir lassen es gar gern herein und wünschen, mag's ein gutes sein.
Mag es vom guten Gott gesandt euch segnen mit gar guter Hand,
Mit Glück, Gesundheit, Wohlergehen,
Mit Licht und Trost aus Himmelshöhen.

Ein weiterer Neujahrswunsch:

An des Jahres erstem Morgen grüß ich euch mit Herzenslust,
Ferne bleib euch Not und Sorgen, Freude wohn in eurer Brust;
Das Haus voller Kinder, viel Pferde von der besten Raß,
Viel Schweine und Rinder und immer vom besten Wein im Faß.
Das Handwerk blühe mit Kraft und Stolz,
Für die Zimmerleut' und Tischler genug Holz,
Genug Steine und Arbeit für die Maurer,
Ein gutes Einvernehmen mit dem Bauer;
Das wünsche ich euch an des Jahres erster Stund'
Und tu' Euch meinen Wunsch von Herzen kund.
Glück, Freude und Gesundheit immerdar,
Das wünsch ich euch zum neuen Jahr,
das alte Jahr verflossen, das neue angeschossen!

Ein Neujahrswunsch, den die Schüler vortrugen:

Guten Morgen in dem neuen Jahr,
Was ich wünsche, das ist wahr.
Ich wünsche euch aus Herzensgrund,
Ein neues Jahr zu dieser Stund;
Ein neues Jahr voll Glück und Freud,
Bis zur ewig Seligkeit,
Der Stern am Himmelszelt, das Glück, das kehre ein,
Das Unglück weit hinaus.
Das ist mein Wunsch, der werde wahr,
Das wünsch ich euch zum neuen Jahr,
Das alte Jahr verflossen, das neue angeschossen.

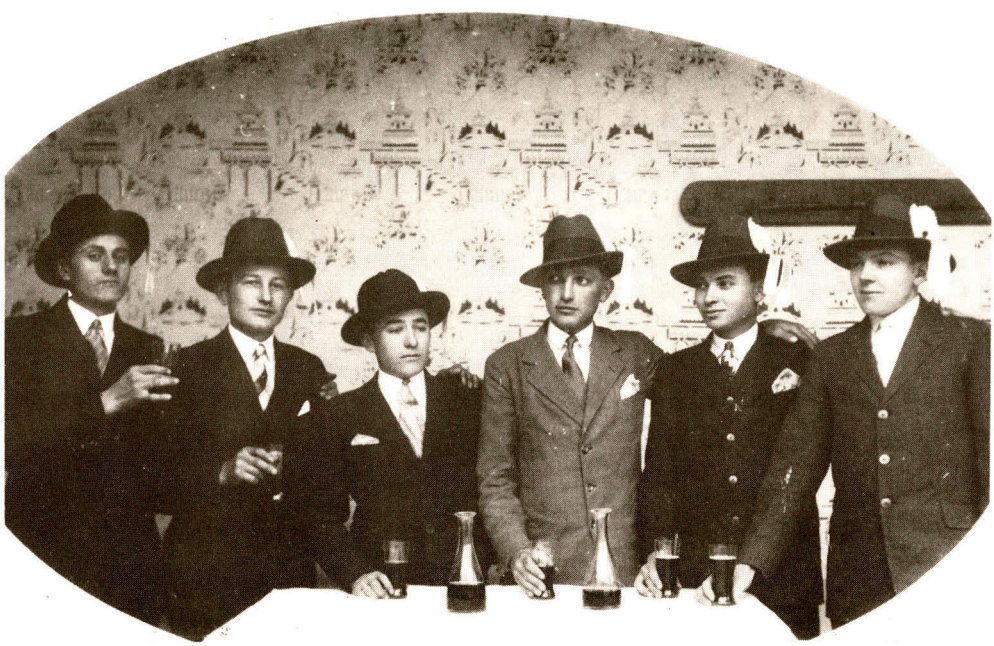
*Die Faschingszeit*

Mit der Faschingszeit wurde die vorösterliche Zeit eingeleitet. Es fand die letzte Tanzunterhaltung vor Ostermontag statt. Bei uns wurden die Faschings- und Karnevalsveranstaltungen nicht so ausgeprägt gefeiert wie im deutschen Mutterland. Eingeleitet wurde der Fasching am Rosenmontag, wobei die jungen Ehepaare sich in ihrer Gastwirtschaft einfanden, und das Faschingsfest bei Wein, fröhlicher Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden des Faschingsdienstags begingen.

Der Faschingsdienstag war auch bei uns der Haupttag der Faschingszeit. Am Vormittag suchten die ersten Burschen ihr Stammwirtshaus auf, um sich einen Strauß Blumen abzuholen. Den ersten sechs Burschen steckte der Wirt einen Strauß auf den Hut, das waren dann die sogenannten Straußbuben. Bei Beginn des Tanzes, meistens schon um vier Uhr nachmittags, tanzten die Straußbuben den ersten Tanz allein mit ihren Mädchen, und jeder ließ einmal weiterspielen. Damit war der Faschingstanz eröffnet. So ging es bei fröhlicher Blasmusik weiter bis Mitternacht. Es war der Brauch, daß aus reinem Zusammengehörigkeitsgefühl jeder Bursche nicht nur mit seinem, sondern mit jedem Mädchen einen Tanz tanzte. Nach alteingeführter Sitte war es üblich, daß die Mädchen die Burschen in der Wirtschaft zum Essen einluden und die Rechnung bezahlten.

Nach dem Essen besuchten die Straußbuben auch die anderen Gastwirtschaften, in denen es Tanzmusik gab, um den dortigen Straußbuben ihren Besuch abzustatten. Oft kam es vor, daß sich alle Straußbuben in einer Gastwirtschaft trafen. Dann ging es hoch her, denn eine Gesellschaft wollte trinkfester sein als die andere. Der Tanz dauerte fast immer bis 8 oder 9 Uhr in der Früh, denn bei uns gab es keine Polizeistunde. Anschließend zogen die Burschen mit der Musikkapelle im Dorf herum und gingen zu jedem Mädchen, das in ihrem Wirtshaus tanzte.

Wenn für Aschermittwochabend kein Tanz für die ältere Generation stattfand, wurden von den Mädchen Bratwürste gesammelt und am Abend in der Stammwirtschaft bei Musik und Tanz mit den Musikanten verzehrt. Dies war dann der Kehraus.



*Straußbuben*

*Die Osterzeit und das Osterbrauchtum*

Als erster Osterbrauch brachten am Palmsonntag die Konfirmanden dem Pfarrer und ihrem Lehrer ein mit Palmzweigen geschmücktes kleines Schäfchen. Die schulpflichtigen Kinder streuten im ganzen Dorf Palmzweige.

Auch die ledigen jungen Männer streuten Palmzweige aus und zwar vor den Häusern der Mädchen. Aus Spaß wurden aber oft statt Palmzweigen Stroh, Streu, Mist, Asche, Scherben und anderes verwendet. Die Mädchen waren am Samstag deshalb manchmal bis zum Mittag damit beschäftigt, den Unrat wegzuräumen. Am Gründonnerstag war es üblich, Spinat auf den Mittagstisch zu bringen. Am Karfreitag gab es lediglich Nudeln und am Abend die ersten gefärbten Ostereier. Ostersamstag und Ostersonntag waren durch das heilige Abendmahl geprägt.

Von der Taufe an bis zum 12. Lebensjahr, d.h. bis zur Konfirmation, holte jedes Kind bei seinem Taufpaten Ostereier und sonstige Geschenke. Zum letzten Mal wurde der Taufpate am Tag der Konfirmation besucht. Zu diesem Anlaß erhielten die Jungen ihren ersten Anzug und neue Schuhe. Aber auch schon die ganzen Jahre davor wurden die Kinder zu diesem Anlaß festlich angezogen, ganz besonders die Mädchen. Beim Ausstaffieren der Kinder entwickelten die Mütter großen Eifer, denn sie wußten, daß an diesem Ostermorgen alle Frauen darauf achteten, wie die Kinder angezogen waren. Es kam öfter vor, daß ein Mädchen auf der Straße von einer Frau angehalten wurde, die seine Unterröcke (Spitzenröcke), von denen zwei bis drei unter den verschiedenfarbigen Kleidchen hervorschauten, begutachten wollte. Und da wollte sich keine Mutter etwas nachsagen lassen! Wenn man bedenkt, daß in jeder Schulklasse fünfzig bis sechzig Kinder waren, gab es an diesem Morgen viel zu betrachten. Die ganz kleinen Kinder wurden von den Müttern oder nahen Verwandten bis zum 4. Lebensjahr zum Taufpaten begleitet. Die größeren Kinder, von denen manche dreißig bis vierzig Taufpaten hatten, mußten mehr als einmal ihre Geschenke nach Hause tragen, denn mit jedem Jahr wurden die Geschenke größer. Nachmittags kamen die Kinder in Gruppen zusammen und brachten verschieden gefärbte Eier mit. Diese wurden auf dem Rasen gerieben und bekamen so verschiedene Schattierungen. Bei einem anderen Spiel wurde aus zwei Latten eine Rinne gebaut, in der man die Eier rollen ließ. Wer die meisten Eier heil ins Ziel brachte, hatte gewonnen. Angeschlagene Eier wurden an Ort und Stelle verzehrt.

Wie schon erwähnt, besuchten die Kinder ihren Taufpaten letztmals bei ihrer Konfirmation. Zu diesem Anlaß wurden die Kinder noch schöner und beser ausstaffiert als in den vorhergegangenen Jahren. Die Jungen bekamen ihren ersten kompletten Anzug und neue Schuhe. Bei den Mädchen wurde von den Müttern noch mehr Sorgfalt als bisher verwendet. Schon Monate vorher horchten die Mütter im Dorf herum, um zu erfahren, was für Kleider die anderen Mädchen bekommen würden. Man war bemüht, immer das schönste zu haben und wählte deshalb andere Farben und für die Unterröcke andere Spitzen als bisher. Es war ein richtiger, aber schöner Wettstreit. Die Röcke wurden in Falten gelegt und die Unterröcke gut gestärkt, damit sie auch beim Gehen richtig raschelten. Beim Taufpaten sagten die Jungen und Mädchen Sprüche auf, mit welchen sie Abbitte leisteten für all das, was sie in den vergangenen Jahren angestellt hatten. Es wurde damit auch für die Patenschaft gedankt. Der Pate oder die Patin gaben den Jugendlichen noch einige Ratschläge für ihren weiteren Lebensweg, und was für den Konfirmanden auch wichtig war, einen größeren Geldbetrag.

Ein Abbittspruch:

„Das schönste Freudenfest in meiner Jugend ist angebrochen, wo ich heute das erste Mal zum Empfang des heiligen Abendmahls gehen konnte. Ich danke euch für alles, was ihr an mir getan habt. Ich war oft undankbar gegen euch, da ich euer gutes Herz beleidigt habe. Darum bitte ich euch, liebe Taufpaten, um Verzeihung."

*Der erste Mai*

Am Vorabend des 1. Mai wurde von den ledigen Burschen vor ihrem Stammwirtshaus ein großer geschmückter Tannenbaum (etwa 10 - 12 Meter hoch) aufgestellt, der sogenannte „Maibaum". Die Mädchen brachten Blumen und verschiedenes Grün, wanden Kränze und Girlanden und schmückten damit den Mast. Um Mitternacht stellten die Burschen vor dem Wirtshaus auf der Straße den Baum auf, unter den Klängen der Blasmusik. Dieser Maibam blieb bis Pfingsten stehen; dann wurde er ausgetanzt und umgeworfen.

*Christi Himmelfahrt (in Mundart)*

„Am Krischtihimmelfahrtstag war in unserm Darf immer e scheenes Fescht far die Baurebuwe. Do hot mr die Maifeier, die „Majalis", gefeiert. Mittogs wann gess war, sin die Baurebuwe in ehrem Wertshaus zamme kumm. Sechs odr siwwe vun de ältschte Baurebuwe sin mit Ross un Waa kumm. Die Wää in unsrem Darf ware all hellgehl ongstrich. Die Ross ware mit'm ganz neie Sielegscherr ongschpannt un mit Blume uffgeputzt. No han sich die Buwe uff die Wää gsetzt, un uff de zwää letschte hot die Blechmusik e Marsch gschpielt un no sin se ganz langsam ä Gass nuff und die anr nunr gfahr, an jedr Kreizung sin se stehn geblieb un die Musik hot e Stick gschpielt.

Wann's ganze Darf durchfahr war no ises abgang im Galopp bis uff de Salasch, wo des Fescht stattgfunne hot. Uff de Fahrt darthin wollt e jedr Baurebu die beschte Ross hann. So hats immer Wettfahrte gebb. Wan se no uffm Salasch onkumm sin, han die Knechte die Ross un die Wää üwrnumm un sin hääm gfahr. Die Baurebuwe sin no uffm Salasch gblieb, han e gutes Parpikasch gess, Wein un Bier getrunk. Die Musik hot gschpielt bis am Owet. No sinn se zu Fuß ins Darf zurickgang. Mit de Musikante ins Baurewertshaus, dart han die Mäd schun gewort, so is bis spot in die Nacht ninn getanzt ware. Jedes Johr war die Majalis uffme annre Salasch.

*Pfingsten*

Es war kein besonderer Feiertag, doch fand alljährlich immer der letzte Tanzabend zu Pfingsten statt. Danach wurde erst wieder getanzt, wenn die ersten Kreuze von der Weizenernte auf den Feldern saßen.

*Das Kirchweihfest. Die Kerwei in Mundart!*

Im Spotjohr wann die Blätt'r ongfang han ze falle, no war s' schenscht Fescht in unsrem Darf „die Kerwei". Die war imm'r am letschte Sunntag im Oktob'r.

Wam'r so Mitte Oktob'r bei uns darch's Darf gang is, no han sogar fremde Leit gemerkt, daß do was großes im Gang is. Weil iweral unsere fleisiche Fraue geweißlt, geputzt, g'schrubbt un alles sauw'r hergericht han. Bis zu de Kerwei hat misse alles blitzblank un sauw'r sin. Weg'r dere Putzerei hot m'r in de letscht Woch vor de Kerwei mit unsre Weiw'r net rede kenne.

Aus'r dem Putze han die Weibsleit noch Torten, allerhand anri Backerei, Kichl'cher gebackt. Un an Kerweisamschtag han se noch bis vier Hink'l, Ente, Gäns un Poklch'r g'schlacht. In viel Häus'r hot m'r noch dezu e klänes Seiche „s Kerweiseiche" g'schlacht. Des alles war net nare far de eigne Gebrauch gemacht, sunn'r far die auswertiche Gäscht', die imm'r uff de Bulkes'r Kerwei kumm sin. Uns'r Darf war arich gastfreindlich.

In dene Heis'r, wo große Mäd ware, hot's noch far die Modd'r zusätzlich Arwet geb. Sie hot far jedes Mäd'che des zum Tanze uff die Kerwei gang is, 10 bis 15 weiße, weite Unnerreck stärke, biegle un oft a noch in Falte lehe misse. Iw'r die Kerwei han die Mädcher bei jedem Umziehe 3 bis 4 frische Unnerreck gebraucht. Die Owerreck un die Blusne ware aus teirem Stoff un in veschiedne Farwe. Des hot gut ausgsieh'n. Des war e buntes Farweschpiel, wann sich beim Tanze so 30 - 40 Mädch'r im Tanzsaal gedreht han.

Am Kerweisamschtag-Numittag sin nochmol die Gass, de Hof, die Stuwe, mit äm Wart, s'ganze Haus grindlich sauw'r gemacht war, denn jedi Hausfrau wollt's doch am schenschte han. Samschtags Owet's sin no schun die erste Gäscht kumm aus de Nochb'rsdärfer, die sin gere uff Bulkes kumm, weil mer so e scheni Blechmusik ghat han. Samschtag's Owet's sin no die Buwe un junge Männer in's Wertshaus gang, do hot die Musik far die Kerwei geibt un de Kerweiwein must jo a prowert were. Uff dem große Platz vor de Kerch do war e Ringlgschpiel, die Schießständ, die Zuck'rheis'ch'r uffgebaut, do han sich die Kinn un die Schuljugend de ganze Tag getumm'lt. Sie sin mit'm Ringlgschpiel gfahr, han sich Zuck'r kaaft un heiße Keschte un Marone gess.

Sunntagsmarjets deswar de erscht Kerweitag, do sin die Leit in die Kerch gang, zum Kerweigottesdienscht. Glei nom Mittagesse sin die Buwe un die Mäd, in ere schenschte Gewänd'r in's Wertshaus gang, das se jo net de Onfang von de Kerweimusik vesäume. S'erscht sin imm'r die Modd're un die Großmodd're in die Wertschaft gerennt. Dart han se no in drei bis vier Stuhlreihe hinnernanner ringsum im Tanzsaal g'hockt, damit se jo sieh'n mit wem ere Kinn tanze. Des war far unser Weibsleit arich wichtich un do devunn han se no wochelang vezähle kenne. Schun frih han se ongfang ze tanze. Beim erschte Tanz hot jed'r Bu sei Mensch g'hol un wan'r noch ke Mensch ghat hot no hot'r sei Nochb'rs Mädche ghol. No hot jed'r Bu de Reih no die Mäd g'hol un do hat'r misse uffpasse, daß'r käni vepasst hat, des hot schunscht leicht Beleidichung geb. So han no die junge Leit frehlich un luschtich bis um 9.00 Uhr getanzt. No hat de Wert de lediche Jugend Feierowet gebot und die Veheiratne han weit'r getanzt bis am Kerweimontag marjets um drei Uhr. Do sin die Lediche wied'r kumm un han weit'r getanzt bis 7 oder 8 Uhr je nach Stimmung. No sin die Musikante, die die ganze Nacht dorchgschpielt han, und die Buwe un Mäd häm gang zum schlofe. Am Kerweimontag is es wid'r weit'r gang, wie am Sunntag. Wid'r han die Lediche bis um 9.00 Uhr am Owet getanzt no sin wid'r die Veheiratne kumm, bis um drei Uhr wied'r die Lediche kumm sin. Am Dienschtag marjet sin se noch im Darf rum gang mit de Musik bei die Mäd.



*Tanzunterhaltung*

Am Kerweidienschtag is de Tanz erscht um 5.00 Uhr am Numittag los gang un weil die Veheiratne schun satt ware han die Lediche bis um drei od'r vier Uhr darchgetanzt, des war imm'r scheen un niemand is debei mid wor.

De Owet am Kerweimittwoch war far die junge Leit immer de scheenschte Tag vun de ganze Kerwei. Do ware nimmi viel Alte do, un die junge Leit ware unn'r sich. Do is no nochmol vun Herzensluscht bis am Dunnerschtag-Marjet getanz war.

Bevor die Buwe häm gang sin, hanse far die ganz Kerwei die Musikante far ere scheeni Musik un ere Mih bezahlt, die han e ganz scheener Batze Geld kriet. Im große Tanzsaal hot e großr Tisch gschtan. Do han immr so 30 bis 40 Buwe dron gsotz un ere Wein getrunk un gzecht. Jetzt am Enn vun de Kerwei han se all minnand'r die Zech beim Wert bezahlt, e jed'r gleich viel, ob'r viel od'r wenich getrunk hot. Des war a e Zeiche vun unserer gsellschaftlichen Verbundenheit, Zammehalt un gegenseitiche Vetraue. Do demit war die Kerwei dann am Enn, fascht e ganzi Woch Tanz un Gsellichkeit, weil mer so viel gschafft han, han mer a vestann ze feire.



*Tanzunterhaltung im Gasthaus „Bauderer"*

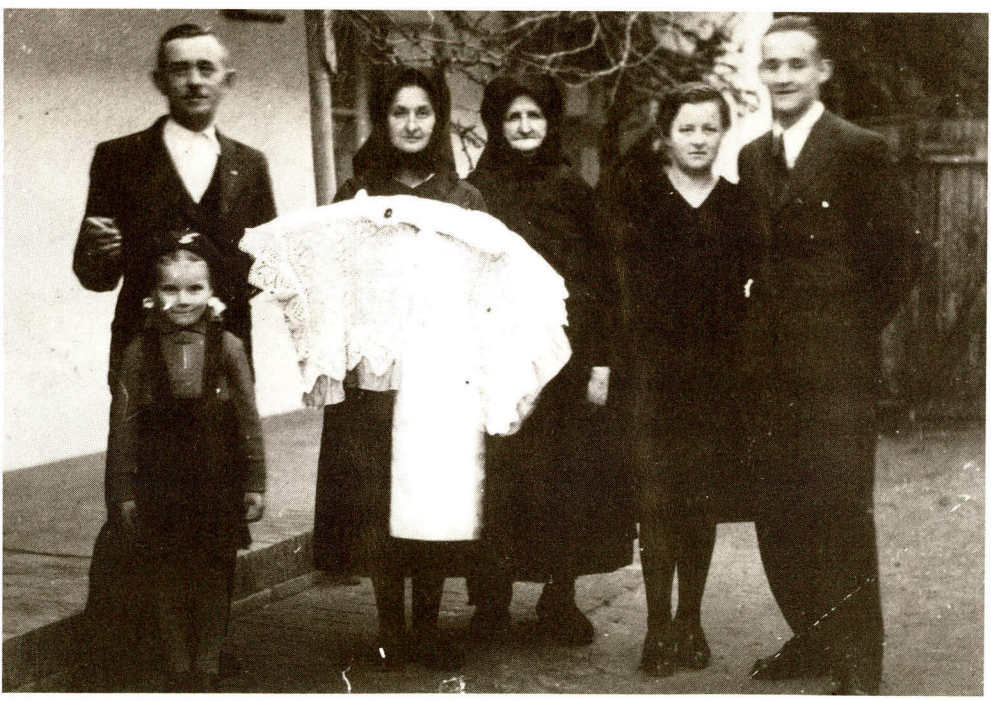
# Familienfeste

*Die Kindstaufe*

Acht bis zehn Tage nach der Geburt eines Kindes wurden von der Hebamme die nahen Verwandten und Nachbarn zur Teilnahme am Fest der Kindstaufe eingeladen. Die Taufe fand immer sonntags nach dem Hauptgottesdienst statt. Die eingeladenen Paten und Patinnen („Pat" und „Got") versammelten sich im Taufhaus und gingen dann in die Kirche. War es ein Junge, wurde es von einem Mann, und war es ein Mädchen, so wurde es von einer Frau über den Taufstein gehalten. Alle anderen geladenen „Paten" und „Goten" hielten vor dem Altar stehend eine kurze Zeit das Kind in Händen.

Nach dem Taufakt trafen sich alle geladenen Gäste im Geburtshaus des Kindes zum Kindstaufschmaus. Nach dem Essen gingen die männlichen Gäste in ein Wirtshaus. Dort wurde im Winter Karten oder Billard gespielt, im Sommer auf überall vorhandenen Kegelbahnen eine Kegelpartie ausgetragen. Gegen Abend wurden die Männer von ihren Frauen abgeholt, um im Taufhaus zu Abend zu essen. Wenn gerade an einem solchen Sonntag in einer Gastwirtschaft zum Tanz aufgespielt wurde, ging man dorthin und tanzte oft bis in den frühen Morgen.

Es war auch eine örtliche Gepflogenheit, daß die Verwandten und die Nachbarn für die Wöchnerin während der Kindbettzeit (drei Wochen) das Essen zubereiteten und ihr ins Haus brachten.



*Taufe bei Familie Weißenbach*

*Das Hochzeitsfest*

Eines der schönsten Familienfeste war das Hochzeitsfest. Um den eigentlichen Verlauf eines Hochzeitsfestes zu schildern, muß man auch die notwendigen Vorbereitungen mit einbeziehen.

Hatte sich ein junges Paar entschlossen, in den Stand der Ehe zu treten, so wurde an einem Samstagvormittag im Standesamt das öffentliche Aufgebot bestellt. Die Brautleute besprachen mit den Eltern den Termin des Hochzeitsfestes. In den meisten Fällen fand die Hochzeit drei bis vier Wochen nach dem Aufgebot statt. In dieser Zeit wurde die Liste der zu ladenden Gäste zusammengestellt. Eingeladen wurden die Geschwister, die Verwandten, die Nachbarn und viele Freunde. Zu großen Bauernhochzeiten waren oft drei- bis vierhundert Gäste geladen. Das Einladen der Hochzeitsgäste nahm folgenden Verlauf:

Etwa 14 Tage vor der Hochzeit gingen der Bräutigam und die Braut durchs Dorf und luden die ledigen Burschen und Mädchen als Brautführer und Brautmädchen ein. Da die Hochzeit oft drei Tage lang dauerte, war die Trauung meistens an einem Donnerstag. Am Sonntag davor kamen die Burschen und Mädchen im Elternhaus der Braut zusammen. Dort wurden sie vom Brautpaar nach dem Alter zu Paaren zusammengestellt. Das Brautmädchen ging einen Tag vor der Hochzeit in das Haus ihres Brautführers und holte dessen Sakko, welchen er während der Trauung tragen sollte, um ein schönes Sträußchen mit einem breiten rosaroten oder blauen Band anzunähen.

Die Hochzeitsgäste wurden je nach Größe der Hochzeit von zwei bis vier Hochzeitsbittern eingeladen. Jeder der Hochzeitsbitter hatte einen dünnen Spazierstock bei sich, an welchen die ledigen Mädchen ein seidenes Band banden.

Die Mütter von Braut und Bräutigam gingen zur nächsten Verwandtschaft, um die Frauen als Küchenhilfen und die Männer als Kellner einzuladen. Diese Frauen hatten zur Vorbereitung der Hochzeit sehr viel Arbeit zu leisten. Am Montag vor der Hochzeit gingen die Küchenfrauen in die Gastwirtschaft, in der die Hochzeitsfeier stattfinden sollte, um den Köchinnen zu helfen. Am Montag wurden schon die Torten und Kuchen gebacken (ca. 30 bis 40 Stück). Es wurden bei großen Hochzeiten bis zu tausend Eier verbacken. Beim Wirt wurde ein großes Zimmer ausgeräumt, in dem die Torten und Kuchen aufbewahrt wurden. An den übrigen Tagen bis zur Hochzeit bereiteten die Küchenfrauen das Hochzeitsmahl vor. Jedes Haus steuerte je nach Zahl der geladenen Personen zwei bis drei Hühner oder Enten, oft auch Kalbfleisch bei. Das Geflügel wurde von den Küchenfrauen geputzt, ausgenommen und kochfertig zerlegt. Bei solchen Vorbereitungen hatten bis zu vierzig Frauen und die Brauteltern alle Hände voll zu tun.

Gegebenenfalls schlachtete man auch noch ein Rind, ein oder zwei Kälber und Schweine.

Am Mittwoch, einen Tag vor der Hochzeit, trafen sich die Brautführer und Brautmädchen in der Wirtschaft. Die Mädchen bekamen eine Liste und gingen mit einem blumengeschmückten Wäschekorb in die auf der Liste aufgeführten Häuser der Gäste, um Teller, Schüsseln und Eßbestecke zu holen, da der Wirt für so viele Gäste nicht genug Geschirr hatte. Nach der Hochzeit holten die Leute ihr Geschirr, welches mit Namen versehen war, wieder ab.

Die Burschen fuhren mittlerweile mit dem Wagen des Bräutigams durchs Dorf und holten ebenfalls leihweise Tische und Stühle von den verschiedenen Wirtschaften. Nun wußte auch der letzte im Dorf, daß am nächsten Tag eine Hochzeit stattfindet. Bei dieser Gelegenheit wurde von den Burschen der Hochzeitswein ausprobiert.

Der Verlauf der Hochzeitsfeier bzw. des Hochzeitstages:

Am Donnerstagmorgen, dem Trauungstag, versammelten sich die Brautführer mit geschmückten Sakkos in der Wirtschaft und gingen mit den Kellnern, jeder eine Flasche Hochzeitswein in der Hand, in das Haus des Kapellmeisters. Die Musikanten wurden mit Wein be-

grüßt, und es ging bei fröhlicher Musik durchs Dorf in die Wirtschaft zurück. Mittlerweile waren auch die Brautmädchen in wunderschönen Kleidern und mit einem Kranz im Haar eingetroffen. Die Brautführer und Brautmädchen gingen nun zusammen mit der Kapelle zum Haus der Braut. Diese wurde von einem Brautführer mit einem schönen Spruch herausgebeten. Die Kapelle spielte traditionsgemäß einen Trauermarsch, weil die Braut meist ihr Elternhaus verließ und zum Bräutigam zog. Anschließend ging der schon etwas größere Hochzeitszug mit der Braut an der Spitze ins Gasthaus. Dort wurde die Braut zurückgelassen. Nun begab sich der Hochzeitszug mit Musik zum Haus des Bräutigams. Auch dieser wurde mit einem kurzen Spruch herausgebeten und wieder gings zurück ins Gasthaus.

Die Braut mußte wieder von einem Brautführer herausgebeten werden. Zuerst kam eine alte Frau, dann ein kleines Kind und erst beim dritten Spruch kam die rechte Braut zum Vorschein.

Nun stellte sich der Hochzeitszug auf, um zur Kirche zu ziehen. Vorneweg ging die Musikkapelle. Es folgten die kleinen Kinder (auch als Brautführer und Brautmädel geschmückt), die Brautführer und Brautmädchen und zuletzt die Braut und der Bräutigam, flankiert von den Trauzeugen. Danach folgten die Gäste, außer den Küchenfrauen und den Kellnern, welche mit der Vorbereitung des ersten Hochzeitsschmauses beschäftigt waren. Die Kirche war stets bis auf den letzten Platz gefüllt.



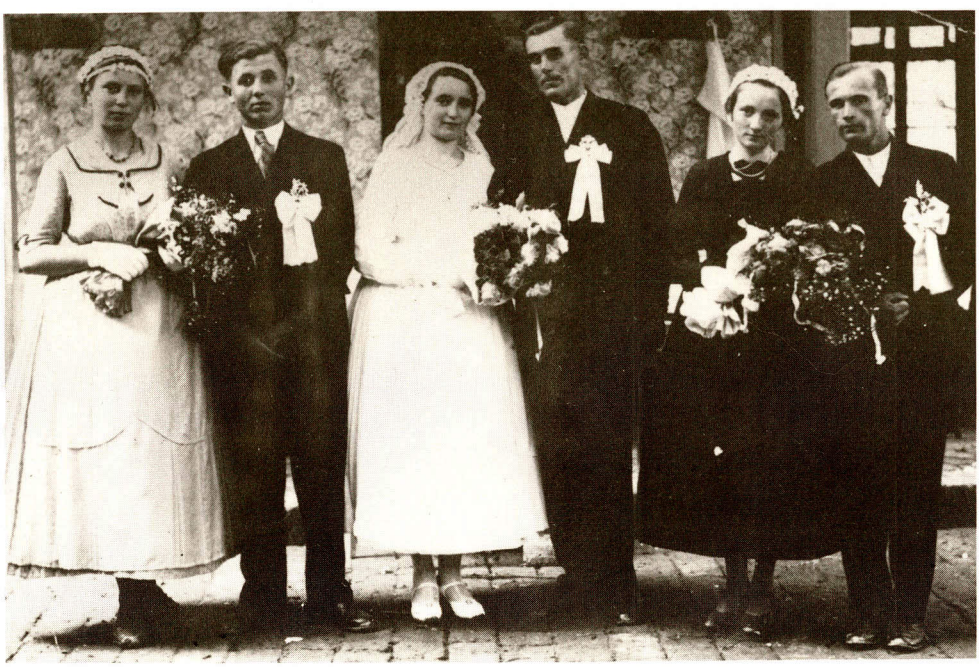
*Hochzeitsfoto: Elisabetha Popp und Fritz Beck*

Der Bräutigam war tief schwarz, die Braut ganz in weiß gekleidet. Beim Verlassen der Kirche wurde das Brautpaar mit Musik und Böllerschüssen empfangen. Jetzt begann der große Hochzeitsschmaus, bestehend aus folgenden Gängen:

Einer ausgezeichneten kräftigen Suppe (Geflügel, Rindfleisch, Nudeln oder Reis). Als zweiter Gang wurde Suppenfleisch mit Brot, Tomaten und Meerrettichsauce serviert. Der dritte Gang bestand aus gebratenem Fleisch mit Salaten, sauren Gurken und saurem Paprika. Zum Essen wurde dem Wein fleißig zugesprochen. Da der Wein sehr schwer war, wurde Sodawasser beigefügt.

Nach den Hauptgängen wurde das Geschirr abgetragen und die verschiedenen Torten und anderes Feingebäck serviert. Dazu wurde reichlich Kompott gegessen (Kirschen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche und anderes). Etwa gegen 16.00 Uhr war das Hochzeismahl beendet.

Die Kellner räumten den großen Saal und ließen lediglich einen langen Tisch in der Mitte stehen, um den getanzt wurde. Die Musikanten nahmen ihren Platz ein. Der Bräutigam eröffnete den Tanz, indem er mit der Braut die ersten drei Runden und anschließend mit dem ältesten Brautmädchen tanzte. Gleichzeitig tanzte die Braut mit dem ältesten Brautführer. So ging es weiter, bis alle Brautmädchen und Brautführer jeweils einmal mit Braut oder Bräutigam getanzt hatten. Bevor das Brautpaar wieder miteinander tanzen durfte, mußte noch mit den Eltern der Braut und des Bräutigams getanzt werden. Nun begann der allgemeine Tanz für Jung und Alt. Da es fast ausschließlich Blasmusik gab, wurde fest drauflosgetanzt. In den angrenzen-



*Hochzeitsfoto: Margarethe Rapp und Nikolaus Schreiner*

den Räumen standen ständig die Tische gedeckt. Jeder konnte essen und trinken soviel und sooft er wollte. Es wurde die ganze Nacht durchgetanzt. Nur die älteren Gäste gingen früher nach Hause. In den frühen Morgenstunden zogen die ledigen Männer mit der Musik durchs Dorf. Zuerst holte man das Brautpaar, welches um Mitternacht nach Hause gegangen war, und kehrte bei den Brautmädchen ein. Dies ging so bis zur Mittagszeit. Anschließend rückte man wieder im Gasthaus ein zum Essen, Trinken und Tanzen.

Da nun die meisten Ledigen den versäumten Schlaf nachholten, war es die schönste Zeit für die Verheirateten zum Tanzen. Dies mußte ausgenutzt werden, denn für den Großteil der Hochzeitsgäste war am Samstagmorgen die Hochzeit zu Ende. Es war auch an der Zeit, den Musikanten ihren wohlverdienten Schlaf zu gönnen, denn sie hatten zwei Tage und zwei Nächte zum Tanz gespielt.

Am Samstag vor der Mittagszeit kamen die Burschen, um mit dem Bräutigam die geliehenen Tische zurückzubringen. Die Gäste holten ihr Geschirr ab. Die Küchenfrauen machten alles sauber und bereiteten das Essen für den letzten, aber schönsten Hochzeitsabend vor. Am Nachmittag legten sich die meisten schlafen, um für die letzte Nacht gut gerüstet zu sein. Gegen



*Kinder auf einer Hochzeit*

16.00 Uhr versammelten sich die Brautführer, die Brautmädchen, alle Küchenfrauen und Kellner, das Brautpaar und die nächsten Verwandten im Gasthaus. Die Mädchen holten mit großen Wäschekörben bei einigen Küchenfrauen Brezeln und Kipfel. Diese wurden anschließend im Gasthaus verzehrt. Als Abendessen gab es eine gute Suppe mit Kalbfleisch, gefüllten Paprika und anschließend einen Braten. Den Nachtisch bildeten Torten und Feingebäck. Es war eine Ehrensache für das junge Brautpaar, das Essen und die Getränke an diesem Abend selbst zu servieren. Die Küchenfrauen und Kellner durften sich diesmal bedienen lassen. Nachdem man dem guten Essen und dem Wein reichlich zugesprochen hatte, begann wieder ein lustiger und lebhafter Tanz. So ging es die ganze Nacht hindurch, bis gegen sechs oder sieben Uhr morgens in der Frühe auch die Letzten nach Hause gingen. Damit war dann auch dieses Familienfest beendet.

*Die Trauerfeierlichkeiten*

So selbstverständlich wie in einer Dorfgemeinde die Geburten sind, so selbstverständlich sind auch die Sterbefälle.

Gab es in einer Familie einen Todesfall, so ging das Familienoberhaupt zum Ortspfarrer und zum Kantor, um das Begräbnis anzumelden. Diese offizielle Meldung erfolgte etwa ein oder zwei Tage vor der Beerdigung. Es wurden daraufhin die Kirchenglocken geläutet. Wurde morgens geläutet, fand die Bestattung am nächsten Tag morgens statt, wurde nachmittags geläutet, fand auch die Bestattung am Nachmittag statt.

Der Leichnam wurde im Trauerhaus aufgebahrt, da im Ort keine Leichenhalle vorhanden war. Es galt als Ehrensache, daß die Männer aus der unmittelbaren Nachbarschaft als Sargträger fungierten. Am Vorabend der Bestattung kamen die nahen Verwandten in das Trauerhaus zum stillen Gedenken.

Am Tag der Bestattung kamen beim zweiten Läuten der Kirchenglocken die Verwandten und auch die Sargträger ins Haus. Beim dritten Läuten traf der Pfarrer mit dem Kantor und den Schulkindern ein. Sehr oft war auch der Gesangverein anwesend. Die Bahre wurde im Hof aufgestellt. Die Kinder sangen ein Trauerlied, und der Pfarrer sprach im Haus seinen Segen.

Danach begab sich der Trauerzug unter Glockengeläut auf den Weg zum Friedhof. Die Schulkinder gingen, Trauerlieder singend, voran. War der Verstorbene noch ledig oder im öffentlichen Leben der Gemeinde tätig, dann spielte eine Musikkapelle Trauermärsche.

Der Pfarrer sprach am offenen Grab die Einsegnung. Die Kinder oder der Gesangverein sangen Lieder, oder die Kapelle spielte einen Trauermarsch. War das Grab zugeschüttet, betete die Trauergemeinde mit dem Pfarrer. Nun ging alles zur Kirche zum letzten Gedenken. Hier hielt der Pfarrer den Nachruf für den Toten.

Die Verstorbenen wurden mit vielen Kränzen und Blumen geehrt. Einen Leichenschmaus gab es aus Pietät für den Verstorbenen nicht. Es war auch der Stolz jeder Familie, die Gräber stets zu pflegen und zu schmücken.

## Das Schweineschlachten

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, er braucht auch Wurst, Speck, Fleisch und Wein."

Sobald auf den Feldern die letzte Arbeit getan und die Handwerker von ihren auswärtigen Arbeitsstellen nach Hause gekommen waren, begann die Schlachtzeit.

Es war keine leichte Arbeit, und schon einen Tag vorher war man mit der Vorbereitung beschäftigt. Zu diesen Vorbereitungen gehörte:

Das Schleifen von Messer und Beilen. Das Aufstellen eines großen Kessels im Hof (damit man genügend heißes Wasser machen konnte). Das Heranschaffen von Heizmaterial (wie z.B. ge-

trocknete entkernte Maiskolben, Holz und Reisig). Die Brühmulder wurden aufgestellt (mit Ketten zum Brühen und Wenden der Schweine). Die Hesenhölzer wurden hergerichtet. Alte Löffel (zum Haare abschaben) und Holzlöffel zum Schmalz umrühren wurden bereitgelegt. Außerdem mußten Wurstbendel geschnitten werden, Knoblauch geschält, und die Fettständer ausgebrüht werden. Mit einem Wort: alles wurde sauber hergerichtet.

Am Schlachttag wurde bereits morgens um fünf oder sechs Uhr das erste Wasser zum Kochen gebracht. Der Schlachter war meist ein Nachbar, ein Onkel oder der Hausherr selbst. Wenn das Wasser heiß war, wurde vor Beginn der Arbeit noch ein Schnäpschen getrunken.

Zwei kräftige junge Männer gingen in den Stall und holten die Schweine heraus. Zumeist wurden an einem Tag mehrere geschlachtet. Die Schweine wurden auf die rechte Seite geworfen und vom Schlachter abgestochen. Das Blut wurde aufgefangen und mit Salz vermischt. Die Schweine kamen der Reihe nach in die Mulde, wurden mit heißem Wasser gut gebrüht und mit alten Löffeln von den größten Borsten befreit. Danach wurden die Schweine auf ein Brettergerüst gelegt und mit scharfen Messern rasiert, damit kein Haar auf der Haut blieb. An den Hinterfüßen wurden die Sehnen freigelegt, ein Hesenholz durchgesteckt und die Sau am Gerüst aufgehängt. Nochmals wurden die Schweine sauber abgewaschen, die letzten Haare entfernt und als erstes der Kopf abgeschnitten, welchen die Frauen sogleich zerlegten. Nun wurde das Schwein aufgeschnitten, die Därme und alle Innereien herausgenommen und in einen mit einem Tuch ausgelegten Korb getan. Die Galle wurde sehr vorsichtig entfernt, damit nichts über das Fleisch oder die Eingeweide kam.



*Familie Jakob Weißenbach beim Schlachten*

Das Schwein wurde anschließend in der Küche zerlegt. Zuerst wurden die Füße am Gelenk abgeschnitten, die Rippen und das Rückenmark vom Fleisch abgelöst. Nun konnte das Fleisch verarbeitet werden. Wenn der Schlachter die Schinken herausgeschnitten hatte, konnte man beurteilen, ob er was von seinem Handwerk verstand oder nicht. Die Seiten wurden als Seitenspeck und das fette Fleisch in Würfel geschnitten. Davon gab es das gute Schweineschmalz, welches das ganze Jahr über zum Kochen und Backen verwendet wurde. Das schöne Fleisch wurde gemahlen und zur Bratwurst verarbeitet. Das restliche Fleisch wurde mit den Knochen im Kessel gekocht, ebenso die Innereien. All dies wurde zur Herstellung von Blutwurst, Leberwurst und Schwartenmagen verwendet.

Mittlerweile hatte die Hausmutter das gute Saueressen und „Quellfleisch" als Mittagessen zubereitet. Nach dem Mittagessen fing man an, die Wurst zu machen. Zunächst kam Paprika, ein wenig Pfeffer, Neugewürz und etwas Salz in das gemahlene Fleisch. Dies wurde gut durchgeknetet und mit der Wurstspritze in die Därme gefüllt.

Die Brat- oder Paprikawurst wurde ca. 25-30 cm lang doppelt abgedreht, auf Stöcke gehängt und am nächsten Tag zum Räuchern in den offenen Kamin getan. Die Blut- und Leberwurst wurde mit heißer Kesselbrühe in einem großen Bottich gut durchgerührt, ebenfalls gut gewürzt und nochmals im Wurstkessel etwa zwei Stunden durchgekocht. Der Schwartenmagen wurde in die Mägen und dicken Därme gefüllt und ebenfalls gekocht und über Nacht gepreßt. Durch das Pressen verloren sie das überflüssige Fett. Die Schinken und Seitenstücke kamen in einen großen Bottich, wurden mit etwas Knoblauch und Salz bestreut, und blieben in diesem drei bis vier Wochen. Danach wurden auch die Schinken und Seitenstücke geräuchert.



*Im Hof von Familie Mahler*

Nach einem solchen harten Schlachttag hatte die Familie die Grundlage für die Versorgung mit Fleisch und Wurst für das ganze Jahr geschaffen.

Nach vollbrachter Arbeit wurde als Belohnung für die Mühen die sogenannte „Metzelsupp" verzehrt. Dabei wurden alle Würste in gekochtem Zustand probiert. Auch wurde ein Braten serviert. Diese „Metzelsupp" wurde oft sehr lustig, da man auf das fette Essen dem Wein gut zusprach.

Ein schöner Brauch war das sogenannte Körbchenstellen. Dabei stellten die Nachbarn einen Korb und eine Kanne vor die Tür, welche mit Wurst, Fleisch und reichlich Wein gefüllt wurde, sodaß der Nachbar auch von der „Metzelsupp" seinen Teil abbekam. In diesem Korb lag ein Zettel, auf dem die Leute des Schlachthauses und der Schlachter ein wenig verulkt wurden.

Unser noch lebender ältester Bulkeser Mitbürger hat aus seiner Erinnerung den Wortlaut eines solchen Wurstzettels niedergeschrieben. Dieser soll Ihnen nicht vorenthalten bleiben:

*Peter Hoffmann*

*Bulkeser Warschtzettel*

Mer hann g'hert ehr han heit g'schlacht
und han so gute Werscht gemacht;
Ehr han so e guti Fraa im Haus
die gebt die Werscht zum Fenscht'r naus.

Die Hausfrau tut de Kess'l schere
un do debei de Hof noch kehre,
de Schlachter ruft: auf ehr Leit'
zum Steche werd's jetzt hechschti Zeit.

Es Wass'r kocht schun driww'r un drunner
ach bei dem Feie'r is es jo kä Wunn'r;
de Schlacht'r ruft - Lenche her uff ze kehre
kumm her du muscht doch's Blut verrehre.

Er kniet sich vor dem Steche uff sei Scharz
unn loßt debei e dicker Farz;
de Jakob mit seine große Pratze
der muß de Sei die Ohre auskratze.

De Heinrich de Balwere - muß die Sei glatt rasere
sei Frau ruft ehm zu: „Loß doch mol die Sau in Ruh!"
er soot: „Hal dei Maul, die Sau die muß jo sauw'r sinn
sunscht kumme jo die Hoor in de Schwartemaa ninn."

De Philipp is jung un stolz - der halt'm Schlacht'r s Heseholz
de Karl mit de dicke Backe - muß die Seikepp glei vehacke;
es Lies'che die stemmt die Hänn in die Seite
un ruft: „Die Griewe die tu ich heit schneide."

Noh'm Quellfleischesse saat de Hans: „Mer werd's so arich schlecht im Panz!"
Sei Frau saat: „Ich wäß warum - du hoschst zuviel Quellfleisch veschlung
ich geb der e gut'r Rot - her mol zu,
trink mol e Schnaps un no griescht glei dei Ruh."

De Hans der war nett faul unn nemmt glei die Flasch an's Maul
un loßt 's loofe - gluck, gluck, gluck un weg ware drei große Schluck.
Er hot uff sei Frau, uff's Julche ghert
un hot dodruff glei Bess'rung g'schpert.

De Hans hot's dann a glei gemerkt
das sein're Fraa ehr Mitt'l gut werkt
und soot: „Was wär es doch e gfrett
wann ich mei Fraa, s' Julche, net hätt."
Er saat: „Kumm her mei Schätz'che -
heit griescht vun mer e sises Schmätzche!"
sie soot: „Was fallt der inn?
Mehr han doch schun so große Kinn!"

S'Julche is dann schnell in die Kich gerennt
unn hot sich am Kess'l die Henn vebrennt;
sie schaut awr doch schnell in de Kess'l ninn
un saat: „Die Werscht sin jetzt schun zwä Stunn drinn."

Sie holt die lang Bank vun draus
weil die Werscht misse jetzt raus;
mehr lehe se uff die Bank - un stelle se in de Gang
un schließe die Ter zu - schunscht grie m'r vor Hunn un Katz ke Ruh.

Ach wie war des frieh'r so scheen
wie mer han „Kerbche stelle" geh'n;
heit ises bei de meischte mit de Schlachterei vebei
die Leit hole heit alles in der Metzgerei.

Bei mer war's a imm'r so scheen gewese
als ich noch konnt schreiwe un lese
doch jetzt tu ich diktere un annre tun schreiwe
so tu ich mr mit neinzich Johr noch die Zeit vetreiwe.

*Karl Frank*



*Schweineschlachten bei Familie Philipp Wagner*

*Die Weihnachtszeit*

Vom schönen Weihnachtsfest können wir folgendes berichten: Dieses urchristliche Fest wurde mit Hingabe und Würde gefeiert. Am 24. Dezember fand nachmittags ein Weihnachtsgottesdienst statt, woran sich die ganze Kirchengemeinde beteiligte. Der Gottesdienst wurde durch eine Feier der Kinder umrahmt, die anschließend mit Weihnachtsgaben beschenkt wurden.

In der Weihnachtszeit wurden auch von verschiedenen Vereinen Konzerte und Liederabende veranstaltet. Am Heiligen Abend feierten die Familien unter dem mit Kerzen und Lametta geschmückten Tannenbaum. Weihnachtslieder wurden gesungen und die Kinder beschert. Meist hatte sich ein älteres Familienmitglied zur Bescherung als Christkind verkleidet. Für die braven Kinder hatte das Christkind ein Geschenk, für die schlimmen Kinder kam der Grampus mit der Rute. Sagten aber die bösen Kinder ein schönes Gedicht auf, wurden auch sie beschenkt.

*'S „Moje geh'n"*

Wam'r vum gsellschaftliche Lewe in unsrem Darf vezehle will, no derf m'r s „Moje geh'n" im Wint'r net vegesse. Mer kann so'n bei de ältere Leit wor des so wie e Nochb'rschaftsowet od'r bei de junge, lediche Leit war des so e Kumradschaftsowet.

De Onfang will ich mit de Jugend mache: Die Mäd un die Buwe sin bei uns mit zwelf Johr aus de Schul kumm, no sinn se konfirmiert, od'r wie m'r bei uns gsaat hat, zum Nachtmohl gang. Aw'r schun mit 13 Johr sin die Mädch'r, so johrgangsweis im Wint'r jede Owet, aus'r Samschtag's, beinann'r gang, vun 6 bis 9 Uhr imm'r in e anres Haus. Die Mäd han dann g'häcklt, g'strickt, g'stickt un friher a noch Hanf odr Schofwoll g'spunn. Die Buwe die sinn a zu dene Mäd kumm. Die ware aw'r meischtens so 2 bis 3 Johr ält'r. Die hann no Karte g'schpielt odr mit de Mäd geneckt. Um 9 Uhr hat die Glock gelitt, do sinn se all hämgang. Des is jede Wint'r so gang bis dann, en's ums ann'r, gheirat hot. Uff dene Owete do hann sich viel kenne un liewe gelernt.

Im Summ'r han se sich uff de Gass imm'r Samschtags unn Sunntagsowets vun 8 bis 10 Uhr getroff. Do ware Bänk uffgschtellt. Do hann die junge Mensche no beinann'r ghockt, hann Lied'r gsung un han sich iw'r alles unnerhall. Manchmol han die Buwe a Schabernak getrieb, un wann's mol zu grob kumm is, hat de Vat'r vum e manche Mäd'l e bis'che z'rechtgholf un hat die Buwe onstänich darchgepriglt. Aw'r die Buwe hann des net ernscht genumm weil se gewißt han daß se schuld ware.

Wann no die junge Leit gheirat ghat han, no sinn se in de Nochbrschaft beinannr maje gang. Jede Owet in e annres Haus. Oft hot sich's zugetraa, daß aus äm Haus drei Generatione beinannr „maje gang" sinn. Des ware die junge Ehepaare, die Eltre un die Großeltre. A do han die Weiwr Handarwet gemacht un die Männ'r han gekart odr politisiert. Die Kinn hot' mr mit genumm, do ware an manchem Owet 8 bis 10 Kinn beianann'r. Im Winter sinn die Männ'r a am Sunntagnumittag in die Nochbrschaft gang zum Kartespiele. Im Summ'r han se beim Nochb'r uff de Gewlbank beianann'r ghockt, bis Zeit war far s Vieh fietre, no sinn se heem gange. Die junge Leit sinn Sunntagsnumittags s'meischt uf de Sportplatz zum Fußballspiele gang.

Unn do hot mr kenne sien wie scheen das de nochb'rschaftliche Zammehalt wor unn wie mer dehäm zammeghall han.

# Aus dem Tages- und Wochenablauf einer Bulkeser Hausfrau

*Christine Diener*

Der Tagesablauf einer Bulkeser Hausfrau war geprägt von einer bunten Palette an Arbeitsgängen, wie sie reichhaltiger kaum sein konnte.

Ihr Fleiß, ihr Wille, alle anfallenden Arbeiten im Haushalt perfekt zu beherrschen, war unbeschreiblich groß. Die Mütter waren stets bestrebt, ihren Töchtern ein breites Wissen guter Haushaltsführung für den eigenen Hausstand mitzugeben.

Die meisten Mädchen besuchten bis zu ihrem zwölften Lebensjahr die Volksschule. Nach dem Schulbesuch, also schon relativ früh, begann der Ernst des Lebens: mit allen anfallenden Arbeiten wurde man langsam vertraut gemacht. Dank der überaus günstigen klimatischen Verhältnisse in unserem donauschwäbischen Raum, gedieh alles wie im Schlaraffenland. Es lag somit nur an der Tüchtigkeit der Hausfrau, aus all den herrlichen Früchten, die sich in Hülle und Fülle anboten, das Beste zu machen. Unsere donauschwäbischen Mütter kann man mit ruhigem Gewissen als Meisterinnen der Koch- und Backkunst bezeichnen.



*Im Kochkurs*

Zu den ersten Arbeitsgängen, die eine Hausfrau täglich zu verrichten hatte, gehörte das Anheizen des „Sparherdes". Da sich die Familie in der Wohnküche aufzuhalten pflegte, wollte man dort frühmorgens eine gemütliche Atmosphäre schaffen. Der Frühstückskaffee wurde aus dem bekannten Frank-Kaffee oder Enrilo, einem Malzkaffee mit Zusatz von Zichorie zubereitet. Sonntags oder zu festlichen Anlässen wurde Bohnenkaffee getrunken.

Beim Hausherrn bestand das erste Frühstück häufig aus einem kräftigen Schluck aus der Schnapsflasche.

Oft noch schlaftrunken krochen die Kinder auf die Bank hinter dem Küchentisch. Dort stand schon der Milchkaffee oder die warme Milch zum Einbrocken bereit. Als willkommene Abwechslung wurde Tee mit Butter- oder Beckmesbrot (Marmelade) dem Eingebrockten vorgezogen. Man genoß diese frühen Stunden des Tages, wurden sie doch noch unterstrichen durch das wohlige Schnurren der Hauskatze, die einem um die Beine strich, oder durch die bettelnden Blicke des treuen Hofhundes, die erwartungsvoll zum Tisch gerichtet waren, in der Hoffnung, daß bald ein Häppchen abfallen möge. Diese Stunden konnten viele Bulkeser Frauen nur in den Wintermonaten genießen, denn in der warmen Jahreszeit arbeiteten sie bei allen anfallenden Arbeiten auf dem Feld mit. Die Groß- und Urgroßmütter versorgten dann die Kinder und verrichteten die Arbeiten in Haus, Hof und Küche.

Das Mittagessen wurde zeitig aufgesetzt. Die Hausfrau bevorzugte ein langsames Kochen aller Speisen und nahm sich viel Zeit, um ein gutes Essen auf den Tisch zu bringen. Dies war in der warmen Jahreszeit bedeutend leichter als in den Wintermonaten, denn im Sommer konnte mit viel frischem Gemüse und Salat eine abwechslungsreiche Kost zubereitet werden. Das Gemüse dazu pflanzte man im eigenen Haus- oder Weingarten an.

Zum Gemüse wurde immer Fleisch gereicht. Hier einige Beispiele: Kürbisse, Zuckererbsen oder gelbe Rüben mit ausgebackenem (paniertem) Hähnchen, grüne Bohnen, Weißkraut mit Karmenadel (Kotelett), Braten oder Faschiertem (Hackfleisch), Spinat mit Schnitzel oder Spiegelei; Geflügel-, Schweine- oder Kalbsbraten, gefülltes Hähnchen, gefüllte Kalbsbrust mit Bratkartoffeln oder Reis mit verschiedenen Salaten. Ferner kochte man Gulasch, Schnitzel, Zwiebelschnitzel, Hasenpfeffer, Sarma (Krautwickel), gefüllte Paprika und vieles andere mehr.

Nach Fleischtagen brachte man durch einen Mehlspeistag etwas Abwechslung in die Küche. Eine kräftige Suppe ging allen Mehlspeisen voraus, z.B. eingemachte Geflügelsuppe, falsche Rindsuppe, Kartoffel-, Tomaten-, Gemüse-, Wein-, Milch- oder Einbrennsuppe. Danach folgten die Süßspeisen wie ausgezogene Strudel mit verschiedenen Füllungen, Apfel- und Weichselkichlcher, Kästätschlcher, Schlitzkichlcher, Krautflecklcher, Palatschinken, Nuß-, Mohn-, Grieß-, Käs- oder Bockzannudeln (Johannisbrot), Dampfnudeln oder Reiskoch. Auch gangner Kuche (Hefekuchen), Schimmistrudel oder Blechkuchen wie Zucker- und Zimtkuchen, Käse-, Weichsel-, Apfel- oder Zwetschgenkuchen waren sehr beliebt.

*Wie hat doch d' Jokobspat zu d' Berwlsgod gsoot, wo er d' ganz Gwetschekuche aleen uffgeß khatt hoot: „Hascht far die Kinn o noch was iwrich gelaßt?"*

Auch Gerichte aus Kartoffeln waren eine beliebte Abwechslung, z.B. Schupfnudeln, Tepsgrumbeere, Grumbeereflutte, abgschmelzte Grumbeere und Gneedle, Grumbeerepaprigosch. Von diesen fleischlosen Tagen waren jedoch die meisten Männer nicht sehr angetan.

Die kalte Mahlzeit am Abend bestand aus Brot, Speck, Brat- und Leberwurst, im Winter aus Schwartenmagen, Sulz, Grieben, aufgedünsteter Bratwurst und Rippchen, ingeriweltem faulem Käs sowie Käseschmeer. Eine Sauer- oder Dickmilch war eine erfrischende Bereicherung des Speisezettels im Sommer.

Zu allen Mahlzeiten hat man frisches Brunnenwasser getrunken, aber auch Wein oder Wein mit Soda (Mineralwasser). Der Wein stammte meist aus dem eigenen Weinkeller. Das Trinkwasser wurde dem Pump- oder Ziehbrunnen entnommen, der in jedem Haus vorhanden war.

**Rezept für Schimmistrudel:**

| | | |
|---|---|---|
| Zutaten für den Teig: | 4 Eier<br>750 g Mehl | 1 Päckchen Hefe<br>1/2 l Milch (knapp)<br>3 TL Zucker<br>Salz |
| Zutaten für die Füllung: | 250 g Zucker<br>Rosinen | 250 g Butter oder Margarine |

Anleitung:

Mehl in eine Schüssel sieben, in die Mitte eine Vertiefung drücken, Hefe mit lauwarmer Milch und Zucker anrühren, in die Vertiefung geben, dann Eigelb und den steifgeschlagenen Schnee zufügen.

Aus diesen Zutaten einen leichten Teig bereiten (wie Strudelteig). Den Teig in 3 Stücke teilen, rund ausrollen (ca. 30 cm Durchmesser), eine halbe Stunde ruhen lassen. Dann wird der Teig mit der schaumig gerührten Butter bestrichen und auf einer leicht bemehlten Tischdecke über den ganzen Küchentisch ausgezogen. Reichlich mit Rosinen bestreuen, aufrollen. Die Rolle der Länge nach halbieren, zu einer Kordel drehen, auf ein Kuchenblech legen. Mit den beiden anderen Teigteilen wird ebenso verfahren. Die Strudel eine Stunde gehen lassen, dann mit einem verquirlten Eigelb bestreichen, ca. 45 Minuten bei 180° C backen.

Eines der freudigsten Ereignisse in einer Familie war wohl die Ankündigung, daß sich bei einem jungen Paar der Storch angemeldet hatte. Kurze Zeit bevor das kleine Hänschen, Fränzchen, Lischen oder Katrinchen das Licht der Welt erblickte besprachen sich die Frauen aus der näheren Verwandtschaft, wer an welchem Tag nach der Geburt der Kindbetterin das Essen ins Haus tragen würde. Ungefähr drei Wochen lang versorgten sie nun die junge Mutter mit den feinsten Speisen. Jede der Köchinnen wollte die andere mit ihrer Koch- und Backkunst übertreffen. Dabei fielen die Mahlzeiten meist so reichlich aus, daß die ganze Familie damit ernährt werden konnte.



Die häufigsten Speisen, die einer Kindbetterin zugetragen wurden, waren:

Supp'-Fleisch-und Soß', eingemachte Hähnchen-, Täubchen- oder Kalbfleischsuppe, Weinsuppe;
gebratenes oder gebackenes Geflügelfleisch, Schweine- und Kalbsbraten, Schnitzel;
eingedünstetes Obst, Schaumknödel, Mürbe Küchlein, Rouladen, gefüllte Oblaten.

Hier die Rezepte für

**Eingemachte Suppe:**

Zutaten:

Hähnchen,
Täubchen oder Kalbfleisch
1 l Wasser
1 kleine Zwiebel
Petersilieblätter
1 Eigelb
Reis
1 Bund Suppengrün
(wie bei der Rindsuppe)
Salz
2 Eßlöffel süße Sahne

Anleitung:

Die feingehackte Zwiebel mit Petersilieblättern (und evtl. auch gelber Rübe) glasig dünsten. Die übrigen Zutaten zugeben, mit Wasser auffüllen und langsam kochen lassen. Wenn das Fleisch weich ist, die Suppe mit Eigelb und Sahne legieren.

Suppeneinlage: Reis.

**Mürbe Küchlein:**

Zutaten:

1 ganzes Ei
3 Eßlöffel saure Sahne
Mehl soviel diese Masse annimmt.
3 Eigelb
etwas Schnaps

Anleitung:

Alle Zutaten zusammenkneten. Den Teig dünn auswellen, mit einem Küchenrädchen ca. 3 cm breite Streifen schneiden, diese um die Hand schlingen (wie ein Wollknäuel) und in heißem Fett goldgelb backen; mit Puderzucker bestäuben.

Den Auftakt einer arbeitsreichen Woche bildete der Waschtag am Montag. Mühselig mußte das Wasser aus dem Pump-, Zieh- oder Regenwasserbrunnen herangeschleppt werden. Zunächst galt es, den Waschkessel mit Laubstengeln, Starze (Maiswurzeln) oder Butze (entkörnte Maiskolben) anzuheizen. Die Wäsche wurde in großen Holztrögen oder Wäschbütten, die von Tischlern oder Zimmerleuten hergestellt waren, gewaschen. Da es zur damaligen Zeit fast noch kein Waschpulver zu kaufen gab, mußte die Waschlauge selbst hergestellt werden. Mit einem scharfen Messer schabte man kleine Flöckchen von der Kernseife ins vorbereitete Wasser. Diese Hausseife wurde aus Fettresten, die beim Schlachten anfielen, unter Zusatz von Laugenstein und Wasser von den Frauen selbst hergestellt. Es war schon eine große Kunst, sich als Seifensieder zu betätigen.

Die Wäsche wurde von Hand vorgewaschen, das heißt fest gerubbelt, dann in der Seifenlauge ausgekocht, nochmals gewaschen und gründlich in reichlich Wasser ausgeschwenkt. Dem Schwenkwasser wurde gerne etwas Waschblau zugefügt. Einen großen Teil der Wäsche stärkte die Hausfrau mit Kartoffelstärke.

Flatterte die frische Wäsche dann endlich im Hof an der Leine, versuchte oft eine laut schnatternde Gänseschar sich an dieser die Zeit zu vertreiben - sehr zum Ärger der Hausfrau! Mit einem kräftigen „hudéé!" war das aber meist nicht abgetan, denn die Wäsche mußte nun nochmals gereinigt werden.

Die Gemeinde Bulkes war bis zur Vertreibung noch nicht an das elektrische Hauptnetz angeschlossen. Der Strom wurde im Ort und nur in den Nachtstunden erzeugt. So waren die Frauen darauf angewiesen, den größten Teil ihrer Wäsche mit dem Kohlebügeleisen oder einem Eisen, das auf dem Herd erhitzt werden konnte zu bügeln.

Zunächst mußte das Eisen angeheizt werden. Dazu entnahm man etwas Glut aus dem Herd, füllte damit das Eisen und legte etwas Holzkohle nach. Kräftig schwang die Hausfrau das Bügeleisen halbkreisförmig durch die Luft, bis es aufgeheizt war.

Die zum Teil eingespritzte Wäsche behandelte sie sehr sorgfältig, insbesondere die kostbaren Handarbeiten, die in verschwenderischer Pracht in allen donauschwäbischen Häusern vorzufinden waren. Mehrmals im Jahre wurden diese gehäkelten und geschlungenen (gestickten) Wäsche- und Dekorationsstücke gewaschen. Hinzu kamen noch die steifgestärkten Unterröcke, die nach jedem Tanzabend in großer Zahl wiederherzurichten waren. Manches Mädchen trug bis zu fünf oder gar noch mehr solcher kostbarer Röcke unter dem feinen Sonntagsgewand. Da die Unterröcke nach dem Bügeln viel Platz beanspruchten, hängte man sie an Ablageborden oder einer Leine auf, die quer über einen wenig benutzten Raum wie z.B. die „Extrastub" gespannt war. Viele Mädchen und Frauen waren stolze Besitzerinnen von zwanzig bis dreißig solcher Kostbarkeiten.



*Von links nach rechts: Katharina Hähnel, Katharina Wagner, Katharina Rapp, Maria Kitzer, Maria Gerholdt, Elisabetha Kitzer*

Pünktlichkeit, Verläßlichkeit und Reinlichkeit sind ausgeprägte Wesenszüge aller Donauschwaben. Am Wochenende - meist samstags - wurde das ganze Haus gründlich durchgeputzt, Hof und Straße wurden gefegt. Den Sockel am Haus weißelte man regelmäßig in kurzen Abständen.

Während der warmen Jahreszeit lüftete die Hausfrau ausgiebig die Betten und Kleider. Die Strohsäcke - soweit noch welche vorhanden waren - wurden mit frischem Bast (Maislaub) gefüllt. Die Kleider, denen meist ein zarter Duft von Mottenkugeln entströmte, hingen baumelnd an der Leine im Hausgang. Als sparsame Schwaben gingen wir sehr behutsam mit den „guten Sachen" um, denn sie wurden über viele Jahre getragen.

Die Zimmer wurden, wenn nötig, im Sommer frisch geweißelt oder gemalt (gestrichen) und mit einem hübschen Blumenmotiv bedruckt.



*Schlafzimmer*

Das Brot wurde meist am Wochenende im hauseigenen Backofen gebacken.

Am Vorabend wurde das Mehl, welches aus reinem Weizenmehl bestand, in die Backmulder gesiebt. In die Mitte drückte man eine Vertiefung, in welche der Sauerteig mit etwas Wasser zum Gehen angesetzt wurde. Die Backmulder wurde mit einem Tuch abgedeckt und über Nacht an einem warmen Ort stehen gelassen.

Da die anderen häuslichen Pflichten unter dem Brotbacken nicht vernachlässigt werden sollten, mußte die Hausfrau am anderen Morgen schon sehr früh aufstehen. Dem Vorteig wurde die Hefe mit so viel lauwarmem Wasser und Salz zugefügt, daß eine knetfähige Masse entstand. Nun mußte der Teig kräftig mit beiden Fäusten bearbeitet werden, bis sich Blasen bildeten. Zur Sauerteiggewinnung entnahm man ca. 500 g vom Teig, trocknete ihn auf einem Tuch und verwahrte ihn in einem Säckchen an einem trockenen Ort.

Nach dieser äußerst anstrengenden Prozedur der Teigzubereitung mußte der Teig ca. zwei Stunden ruhen. Danach formte man runde Laibe, bedeckte sie mit einem Backtuch und ließ sie im Backkorb nochmals 1/2 Stunde an einem warmen Ort gehen.

In vielen Haushalten wurde vor dem eigentlichen Brotbacken noch ein knuspriger Flammkuchen gebacken. Dazu entnahm die Hausfrau etwas von dem Brotteig und wellte ca. 25 cm große Fladen aus, die rasch im vorderen Teil des Ofens ausgebacken wurden.

Nach dem Backen bestrich man die Flammkuchen mit Butter oder Schmalz und bestreute sie mit Salz. Liebhaber verfeinerten sie noch mit einem Hauch Knoblauch. Sicher werden sich noch viele Bulkeser gerne an diese kleine Köstlichkeit erinnern.

Der Backofen wurde meist mit Mais- oder Sonnenblumenstengeln, Holz oder Weinreben angeheizt. Sobald das Heizmaterial abgebrannt war, wurde der Ofen von allen Ascheresten gesäubert. Mit einem Gänsekiel, der an der Backschieß befestigt wurde, oder durch Einstreuen von Mehl testete man, ob der Ofen die richtige Temperatur aufzuweisen hatte. Wurde der Kiel oder das Mehl braun, so war der Ofen zu heiß; konnte man jedoch eine gelbe Farbe feststellen, so hatte der Ofen die richtige Temperatur.

Das Brot wurde zwei Stunden gebacken. Anschließend wurde die Oberseite der duftenden Laibe mit einer in Salzwasser getauchten Bürste angefeuchtet, damit sie einen seidigen Glanz erhielt. Aufbewahrt wurde das Brot an einem kühlen Ort, z.B. im Keller oder in der Speis.



*Frauen beim Teigwaren herstellen*

Dem Betrachter einer Bulkeser Speis (Vorratskammer) konnte im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser im Munde zusammenlaufen. Hinter geschlungenen, steifgestärkten Regalstreifen dicht aufgereiht, schauten unzählige Eindünstgläser hervor, gefüllt mit den verschiedensten Obst-, Gemüse- und Marmeladesorten.

An Obst bevorzugte man Aprikosen, Weichseln, Kirschen, Birnen, Quitten, Zwetschgen und Renekloden. In Essig wurden Gurken, Paprika, Paprika mit Kraut und Zwiebeln sowie grüne Tomaten eingelegt. Für Suppen und Soßen legte sich die Hausfrau einen größeren Wintervorrat an Tomaten an. Gekocht und passiert, wurden sie in mit Rindsdärmen abgedichteten Flaschen aufbewahrt.

Die beliebteste Marmelade war wohl die Aprikosenmarmelade. Zu allen feinen „Backereie" (Gebäck) wurde sie verwendet. Weitere Sorten waren Zwetschgen-, Weichsel-, Renekloden-marmelade u.v.a.

Um das mit Cellophanpapier luftdicht abgeschlossene Eindünstgut haltbar zu machen, stellte man die Gläser in ein mit Wasser gefülltes Kuchenblech, bedeckte sie mit feuchten Tüchern und schob sie nach dem Brotbacken in den noch warmen Ofen.

Auf dem Regal in der Speis konnte man auch eine größere Flasche mit Schnapsweichseln entdecken. Die eingelegten Weichseln waren sozusagen Medizin und dienten dazu, einen verdorbenen Magen wieder in Ordnung zu bringen. Dies war häufig nach der Schlachtzeit der Fall, wenn jemand zuviel des Guten genossen hatte.

Beim Schweineschlachten legte sich die Hausfrau auch einen größeren Vorrat an „Griewe" (Grieben) an, die ebenfalls in der Speis aufbewahrt wurden. Daraus entstanden dann die köstlichen „Griewekichlcher" (Gebäck mit Grieben). Das Schmalz, welches beim Schlachten reichlich anfiel und das ganze Jahr über zum Kochen aller Speisen verwendet wurde, verwahrte man in großen Schmalzständern in der Speis.

Nach der Schlachtzeit bereicherte man sie noch mit unzähligen Brat- und Leberwürsten, Schinken und Schwartenmagen. Baumelnd hingen sie von langen Stangen herab, die an der Decke befestigt waren. Dadurch war eine gute Luftzirkulation gewährleistet. Nach der Weinlese beanspruchten auch einige Traubenhängel ihren Platz an der Decke.

An Schlachttagen im Herbst und Winter kochte die Hausfrau das vorzügliche Saueressen:

**Rezept „Saueressen":**

Zutaten:

entweder
1 kg Schweinefleisch
bestehend aus verschiedenen Stücken wie Schlegel, Hals, Lendchen, Leber, Herz, Nieren, Lunge
oder 1 kg Schweinehals,

| | |
|---|---|
| 400 g Zwiebeln, | 5 Nelken, |
| 100 g Fett, | 1-2 Lorbeerblätter, |
| Salz, | 1 Eßl. Mehl, |
| 1 Eßl. süßer Paprika, | 1 Eßl. Essig, |
| 1/2 Teel. scharfer Paprika, | ca. 1/2-1 Becher süße oder |
| schwarzer Pfeffer, | saure Sahne, |
| 6 Pfefferkörner. | |

Anleitung:

Die feingehackten Zwiebeln im Fett hellgelb dünsten. Das gewürfelte Fleisch zugeben, gemahlenen Paprika darüberstäuben, wenden und mit Wasser auffüllen. Alle Gewürze zugeben, langsam kochen lassen. Wenn das Fleisch weich ist, Mehl mit Sahne verrühren, unter das Gulasch geben und nochmals kurz aufkochen. Mit Essig und Pfeffer abschmecken.

Beilage: Frisches Brot.

Wenn im Herbst die Felder abgeerntet waren und sich die ersten Nebelschleier wie ein schützender Mantel über unser kleines verträumtes Dorf ausbreiteten, begann die gemütliche Winterszeit. Eine behagliche Wärme spendete bereits der Kachelofen, daneben standen schon das alte Spinnrad oder die Nähmaschine bereit.

Während der Winterszeit wurden Hanf und Wolle gesponnen, auch mußte eine beachtliche Menge an Leinen für die Aussteuer bereitgestellt werden. Socken und Strümpfe wurden gestrickt, die selbstgefertigten „g'strickte Schuh" (Hausschuhe aus Wolle sowie Feldschuhe aus Hanf) waren in jedem Haus eine Selbstverständlichkeit. Spinnen, Stricken, Häkeln und Sticken konnten wohl alle Bulkeser Frauen und Mädchen.

In den Wintermonaten besuchten die Mädchen einen Nähkurs. Gegen Bezahlung erhielten sie dort vier Wochen lang eine Grundausbildung im Zuschneiden und Nähen. Nach einem solchen Kurs waren die meisten Mädchen in der Lage, Röcke, Blusen, Herrenhemden, Wäsche usw. selbst anzufertigen.



*Im Nähkurs: Elisabetha Schmidt, Elisabetha Weißenbach, Maria Bundus, Elisabetha Frank*

In einem bäuerlichen Haushalt konnte selbst an einem Sonntagmorgen nicht ans Ausschlafen gedacht werden. Die Hausfrau hantierte auch an diesem Tag schon frühmorgens in der Küche, denn schließlich galt es, nicht nur das Mittagessen zuzubereiten.

Man mußte sich seine Zeit schon genau einteilen, denn beim Mittagläuten sollte das Essen für die Familie auf dem Tisch stehen. Nicht selten war noch ein Gang zur Kirche eingeplant.

Das Sonntagessen der Bulkeser bestand meistens aus Suppe, Fleisch und einer Soße. Abwechselnd wurden Rindsuppe, verschiedene Geflügelsuppen oder im Winter eine „Rückmäßelsuppe" (ausgebeintes Kotelettstück) gekocht. Nach dem Genuß des Suppen- und Fleischganges wurden häufig noch ein Stück Braten mit Gemüse, Schnitzel mit „Dunscht" (eingelegtem Obst), Kraut und Speck oder „Sarme" (Keautwickel) verzehrt, alles Gericht, die die Hausfrau schon am Sonntagvormittag für den Abend zubereitet hatte.

Das Essen setzte die Hausfrau schon früh auf, wollte sie doch nebenher noch „e gangner Kuche backe". Dies war die häufigste Art des Sonntagsgebäcks. Gefüllt wurde der Kuchen oder die Strudel mit Mohn, Nüssen, Äpfeln, Sauerkirschen oder Quark. Abwechselnd wurde auch ein Kleingebäck gebacken, z.B. Wasserspatze (Flachswickel), Schmelzerkipfel, Nuß- oder Mohnkipfel, Damenkaprizen, Nuß-, Käse- oder Cremepitte, Zwieback, gefüllte Oblaten und noch viele andere Köstlichkeiten.

Nach diesem üppigen Mittagsmahl legte die Familie besonders in den Sommermonaten eine „Ruhstun" ein. Danach begaben sich die Erwachsenen gerne in nachbarliche Gesellschaft auf die „Gewlbank" (Giebelbank) vor dem Haus. Bei geplatztem oder gekochtem Kukuruz (Mais) und einem Stückchen Kuchen tauschte man die letzten Neuigkeiten aus. Diese Zeit benutzten die Frauen auch, um ihren Eltern einen Besuch abzustatten.

Die Kinder und die jüngeren Leute verbrachten im Sommer den Sonntagnachmittag auf dem Sportplatz und der Hutweide. Vom Taschengeld kauften sie „Sladoled" (Eis) und Süßigkeiten. Während der Schulzeit hielten sie im Winter die Reih' bei den Schulfreunden oder -freundinnen.

Zum Abendessen fanden sich alle Familienmitglieder wieder zu Hause ein. Es gab des öfteren, wie schon erwähnt, eine warme Mahlzeit; hauptsächlich aß man aber Brot, Speck, Wurst oder Käse.

**Rezept für „Supp-Fleisch-und-Soß":**

Die Suppe:

Zutaten:

1 kg Rindfleisch,
Suppenknochen oder
1 Suppenhuhn;
2 l Wasser
3 Petersiliewurzeln
1 Zwiebel
5 Pfefferkörner
2 Nelken
3 gelbe Rüben
1 Pastinakwurzel
Salz
2 Pimentkörner
nach Belieben noch Sellerie,
Knoblauch, Lorbeerblatt,
Lauch und Ingwer.

Anleitung:

Das gewaschene Fleisch und die Knochen mit kaltem Wasser aufsetzen. Die Suppe langsam kochen lassen, damit sie klar wird. Mehrmals abschäumen. Nach ca. 1 Stunde Kochzeit das Suppengemüse zufügen.

Wenn das Fleisch weich ist, seiht man etwas von der Suppe in einen kleineren Topf zum Einkochen der Suppeneinlagen; eventuell überschüssiges Fett abschöpfen.

Suppeneinlagen: Nudeln, Riwlcher, Flecklcher, Reis, Leberknödel, Grießknödel, Tarhanya (Teigwaren).

Die Suppe kann mit Schnittlauch, frisch gemahlenem Pfeffer, rotem, gemahlenem Paprika oder grünem Pfefferoni serviert werden.

Die Soße: Tomatensoße z.B.; weitere Soßen waren Dill-, Zwiebel-, Meerrettich-, Weichsel- und Apfelsoße

| | |
|---|---|
| 40 g Fett | Zucker und Salz |
| 40 g Mehl | 1/2 l Wasser oder Brühe |

Anleitung:

Aus Fett und Mehl eine helle Einbrenne bereiten. Das Fett zergehen lassen, dann erst das Mehl hineingeben, ständig umrühren. Die Einbrenne mit den gekochten und passierten Tomaten, dem Wasser oder der Fleischbrühe aufkochen, mit Zucker und Salz abschmecken.

Beilagen: Brot, Salzkartoffeln

Diese kräftige Rind- oder Geflügelsuppe kochte man zu allen großen Feiertagen, Hochzeiten und der Taufe.

**Rezept für Damenkaprizen:**

| | | |
|---|---|---|
| Zutaten für den Teig: | 120 g Butter | 6 EL Milch |
| | 100 g Zucker | 4 Eigelb |
| | 250 g Mehl | 20 g Hefe |
| Zutaten für den Guß: | 4 Eiweiß | 1 Päckchen Vanillezucker |
| | 40 g gehackte Nüsse | etwas Vanillemark |
| | Aprikosenmarmelade | 250 g Puderzucker |

Anleitung:

Hefe in lauwarmer, gezuckerter Milch auflösen und gehen lassen, anschließend mit Mehl, Butter und 4 Eigelb auf einem Kuchenbrett einen leichten Teig bereiten. Den Teig auswellen, auf ein Backblech legen, eine Stunde ruhen lassen, dann fast fertig backen. Aus dem Ofen nehmen, mit Marmelade bestreichen. Die vier Eiweiß zu steifem Schnee schlagen, Puderzucker und Vanillezucker zugeben und unterschlagen, dann Vanillemark und die grobgehackten Haselnüsse dazugeben. Diese Mischung auf das Gebäck streichen. Kuchen nochmals in den Ofen schieben und noch einige Minuten trocknen lassen.

Den Kuchen in viereckige Stücke aufschneiden.

Backzeit: ca. 45 Minuten
Temperatur: 200° C



*Magdalena Küster und Heinrich Graß*



*Susanne Plein und Anton Plein*

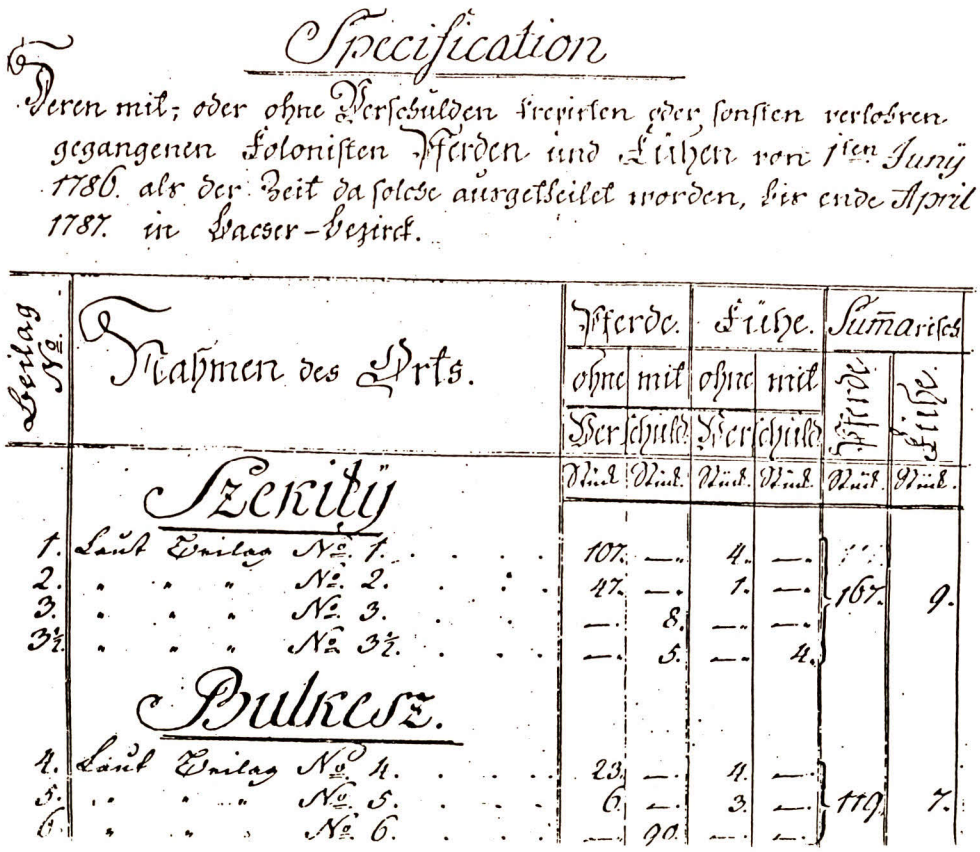
# XI. URKUNDEN UND DOKUMENTE

*Peter Schertz*

Die Auflagen unseres Bulkeser Heimatbuches aus den Jahren 1936 und 1958 enthalten unter dem Titel „Aus alten Urkunden unserer Gemeinde" viele Hinweise und Zitate, die wir nicht einfach wörtlich übernehmen wollen. Vieles davon ist in der jetzt vorliegenden Neuauflage unter den Themen „Ansiedlung" und „Landwirtschaft" verarbeitet.

Sicher schlummern in den Archiven Österreichs, Jugoslawiens, Ungarns, Rumäniens, Deutschlands und auch bei mancher rechtzeitig geflüchteten Bulkeser Familie noch viele interessante und geschichtlich wertvolle Unterlagen. Hier soll lediglich mit wenigen Worten auf inzwischen vorliegende und sichergestellte Dokumente und Urkunden hingewiesen werden. Die handgeschriebenen Unterlagen sind teilweise schwer lesbar, manchmal nicht mehr zu entziffern, außerdem sehr umfangreich. So liegt uns die

**„Specification**
*deren mit-, oder ohne Verschulden krepirten oder sonsten verlohren gegangenen Kolonisten Pferden und Kühen von 1. Juny 1786 als der Zeit da solche ausgetheilet worden, bis ende April 1787"*
vor. Sie umfaßt 16 Seiten mit Namenslisten der Geschädigten und „Benennung der Krankheit". Die hierbei verwendeten Formulierungen kann der heutige Leser trotz des für die damals Betroffenen betrüblichen Anlasses amüsant finden.



## Specification

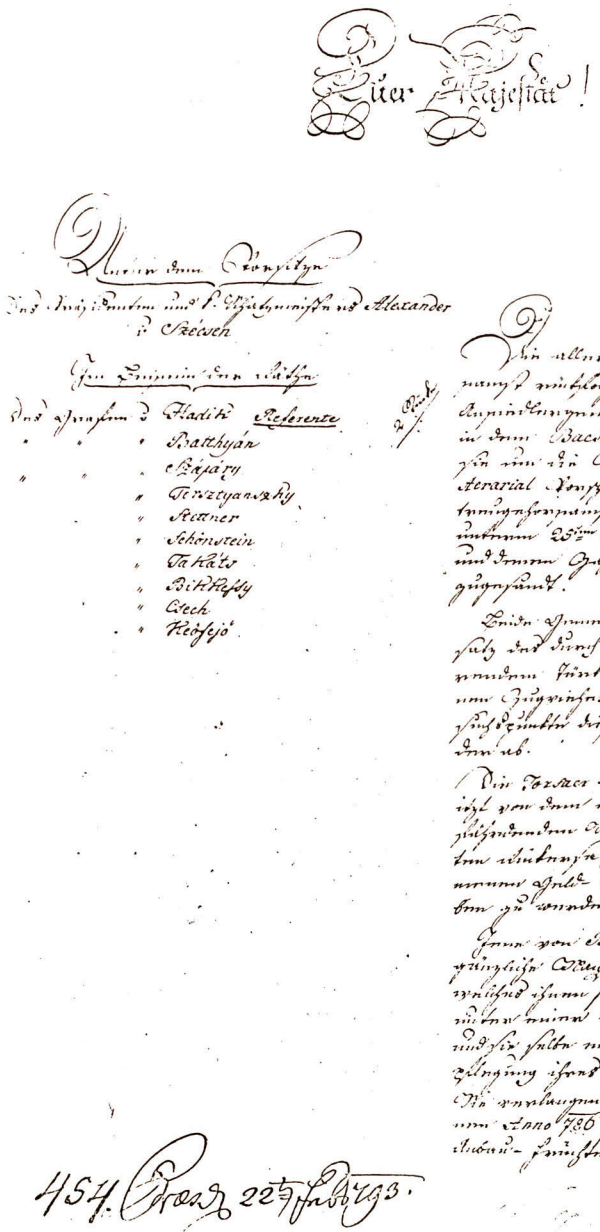
Deren mit-, oder ohne Verschulden krepirten oder sonsten verlohren gegangenen Kolonisten Pferden und Kühen von 1ten Juny 1786. als der Zeit da solche ausgetheilet worden, bis ende April 1787. in Bacser-Bezirck.

| Beilag No. | Nahmen des Orts. | Pferde. ohne Verschuld. Stück | Pferde. mit Verschuld. Stück | Kühe. ohne Verschuld. Stück | Kühe. mit Verschuld. Stück | Summarisch Pferde. Stück | Summarisch Kühe. Stück |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Szekily** | | | | | | |
| 1. | Laut Beilag No. 1. | 107. | —. | 4. | —. | [illegible] | |
| 2. | " " " No. 2. | 47. | —. | 1. | —. | 167. | 9. |
| 3. | " " " No. 3. | —. | 8. | —. | —. | | |
| 3½. | " " " No. 3½. | —. | 5. | —. | 4. | | |
| | **Bulkesz.** | | | | | | |
| 4. | Laut Beilag No. 4. | 23. | —. | 4. | —. | | |
| 5. | " " " No. 5. | 6. | —. | 3. | —. | 119. | 7. |
| 6. | " " " No. 6. | —. | 90. | —. | —. | | |

Die Ergebnisse der 1828 erfolgten **Volkszählung** liegen uns ebenfalls vor (29 Seiten). Karl Weber wird nach diesen Unterlagen einen Ortsplan von 1828 erstellen.



Aus dem Nachlaß von Hans Rapp liegen uns **Bittschriften Bulkeser Bürger** an den Kaiser vor (33 Seiten). Auf den Inhalt einiger Briefe wird an anderer Stelle eingegangen. Hier ein Auszug aus einem Bittbrief vom 22.2.1793:



Euer Kayserliche Majestät!

Allerdemüthigst Unterthänigste, und gehorsamste Bürgermeister und Gemeinde der Stadt Bulkesz im Bacser Comitate,

Ihro Excellenz dem Herrn Grafen

des Herrn v. Hadik Referente

" " Batthyán

" " Bátzay

" " Terzeyanszky

" " Stettner

" " Schönstein

" " Takáts

" " Bittkessy

" " Czech

" " Reischig

Vor allerunterthänigst Unterthänigstem, und gehorsamstem Vortrag, mit tiefgebeugtem Herzen, und Unterwerfung, Eurer Kayserlichen Majestät, Allergnädigster Kayser, und Herr, Herr!

Wir allerunterthänigste, und gehorsamste Bürgermeister, und Gemeinde der Stadt Bulkesz im Bacser Comitate, mittelst verlohren gehen unserer Privilegien, unserer natürlichen territorial Gerechtsame bittende, wünschen Ihro Kayserlichen Majestät, unserm Allergnädigsten Kayser, und Herrn, Glück zu dem 25ten Abtritt des verflossenen Jahres, und unserm Glücke 1779. und 1781. zum Fortgange gratulirt.

Wir Gemeinde flehen zu dem Allerhöchsten, daß der Kayser die fürstliche Regierung noch, mit dem Wunsche zu Gnaden ergehen, und Zufriedenheit; dann wünschen aber Ihro Majestät, daß dieselbe seine unterthänigste Bitte nicht, und ab.

Die Bulkeser Gemeinde wünschet, daß ihr jetzt von dem hohen Endzweck unserer zu erhaltenden Privilegien verbleiben, und Natural-Abgaben, nicht, zu verändern.

Unsere Bulkeser haben Bitten um die gnädigste Aufsicht, unsere Gebäude, und Gründe, welche ihnen, da die Bürgerschaft, Gemeinde, nicht unter 2 monatlichen Aufsicht stand, und sie selbe nothwendig müssen, zur Ordnung stand, und Aufsicht unterworfen wird. —

Wir verlangen nun eine Zulage, um Anno 786 zu Ersetzung Könnten, Abgaben, den wegen Endschied, und Abfolgen

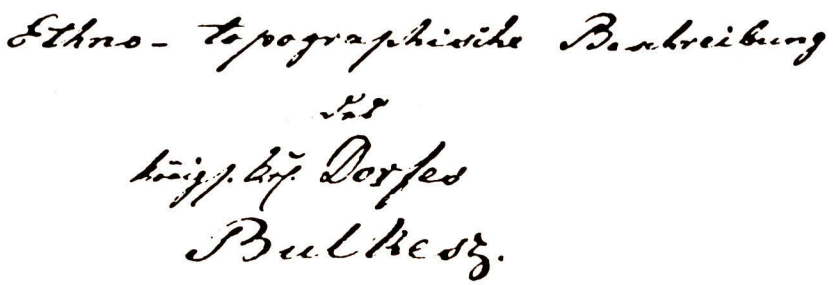
454. Presz 22/2 Febrz 93.

157

Aus dem Jahre 1859 existiert eine 88 Seiten umfassende **„Ethno-topographische Beschreibung des königl. kameral Dorfes Bulkesz".**

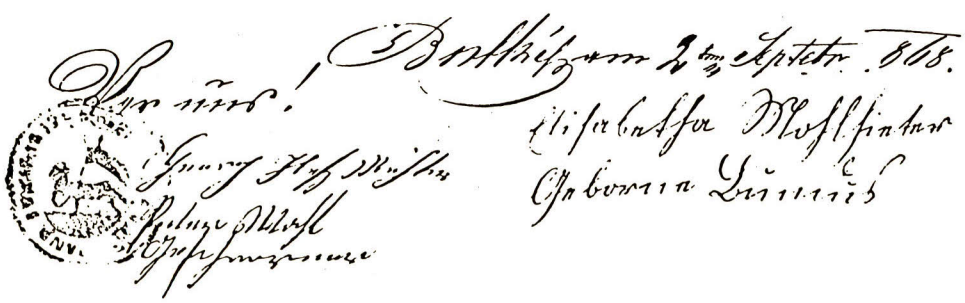
Der erste Bericht (7 Seiten) trägt das Datum 28. Juni 1859 und ist von Josef Spannagel, Seelsorger, unterzeichnet. Es folgt ein Nachtrag (5 Seiten) mit Datum vom 7. September 1859 (Josef Spannagel) bzw. 10. September 1859 (F. Tonner, Notär). Johann Galantha schrieb am 12. April 1860 eine sehr ausführliche „Sammlung und Lieferung von Daten ..." (49 Seiten). Es folgen die täglichen „meteorologischen Beobachtungen" des Jahres 1859.

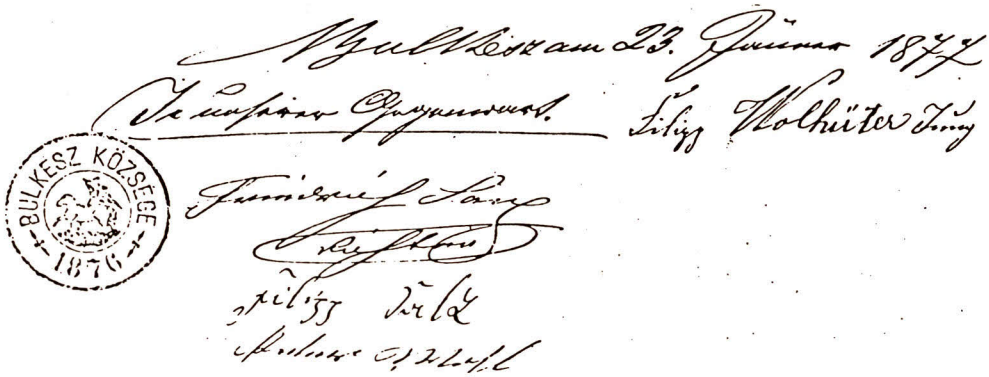
Dem einleitenden Bericht (Ansiedlung und Herkunft) folgt eine Statistik der Geburten und Sterbefälle der Jahre 1854 bis 1858, dann kurze Artikel über Lehranstalten, Humanitätsanstalten, Wohnungen, Nahrung, Kleidung, Gebräuche, Zeichendeuterei, abergläubische Gebräuche, Sprichwörter, Poesie und Gesang, Landwirtschaft, Gewerbetätigkeit, Beschreibung der Witterungsverhältnisse, Pflanzen, Tiere, Vögel usw.



Herr Prof. Dr. Anton Scherer, Graz, meint zu dem Bericht: *„... Der Abschnitt über die Pflanzen- und Tierwelt, aber auch die meteorologischen Messungen sind mit einer Gründlichkeit durchgeführt worden, daß wir sie im 20. Jahrhundert, vor unserer Flucht, auch nicht annähernd so vollständig (wenn überhaupt) und so exakt vorliegend hatten. Dafür ist jener Teil, der mich und wahrscheinlich auch Sie mehr interessiert hätte, nämlich über die Geschichte der Deutschen knapp geraten. Schade, daß der Bulkeser Gemeindenotar 1860 nicht mehr darüber berichtet hat ...".*

Konrad Wohlhüter hat Originalunterlagen vorgelegt, und zwar eine Erklärung vom 23. Jänner 1877 des „Filip Wolhüter jung seinem Vater Filip Wolhüter alt lebenslänglich Ausbehalt zu geben" und eine Eidesstattliche Erklärung vom 2.9.1868 der Elisabetha Wohlhüter, geborene Bundus. Auf beiden Dokumenten ist das Bulkeser Wappen, das Schäfchen, relativ deutlich zu erkennen.



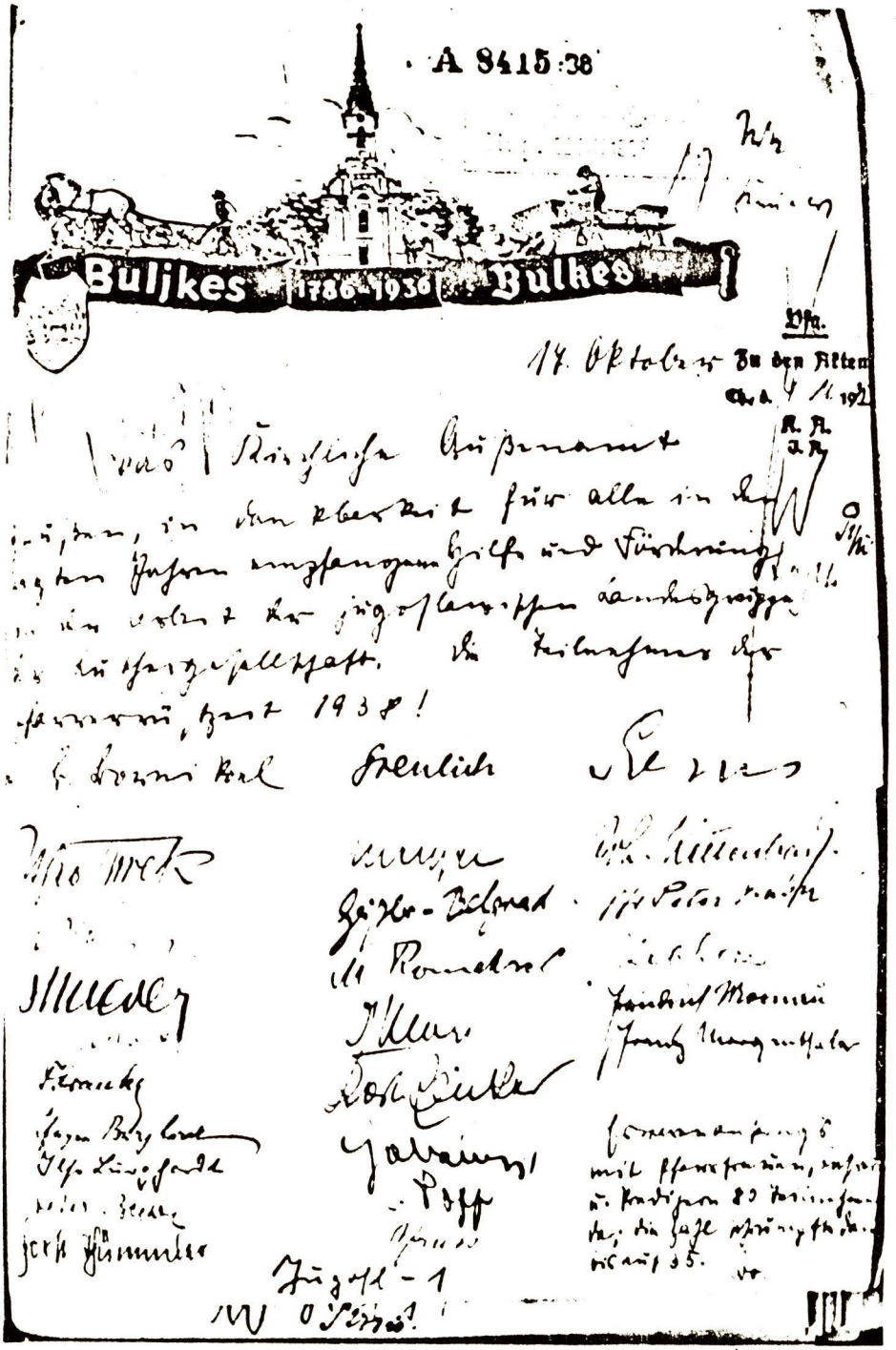



Es liegen noch weitere Unterlagen vor, so
ein Bericht des Deutschen Volksblattes vom 5.8.1936 über die 150-Jahrfeier,
Urkunden in ungarischer Sprache vom 6.5.1908 und vom 27.4.1919 (Johann Mahler),
ein Brief aus Pancsova vom 1.4.1903,
ein Handzettel aus Anlaß des „Hundertsten Kirchweihfestes" 1920.

Ich möchte den Abschnitt „Urkunden" abschließen mit einem **Grußschreiben** an das Kirchliche Außenamt. Vom 17.-19. Oktober 1938 fand in Bulkes eine Pfarrerfreizeit statt. Man beschäftigte sich mit Jugendfragen. Auch aus dem Reich waren Referenten gekommen. Die Teilnehmer sandten das nachstehend abgebildete Grußschreiben an das Kirchliche Außenamt:

*„Das Kirchliche Außenamt grüßen, in Dankbarkeit für alle in den letzten Jahren empfangene Hilfe und Förderung in der Arbeit der jugoslawischen Landesgruppe der Luthergesellschaft. Die Teilnehmer der Pfarrerrüstzeit 1938".*

Manche Unterschrift wird, auch von Nicht-Bulkesern, erkannt werden. Der Name unseres letzten Pfarrers Karl Elicker ist deutlich lesbar. Die ehemaligen Schüler der Deutschen Bürgerschule in Neusatz werden auch die Unterschrift ihres damaligen Religionslehrers, des Neusatzer Pfarrers Friedrich Mornau, wiedererkennen.




*Grußschreiben an das Kirchliche Außenamt von einer Tagung der Luthergesellschaft.*

# Auszug

aus der Taufmatrikel der evang. Gemeinde Augsb. Conf. in Bulkesz, Comitat Bács-Bodrogh.

Band: – Seite: 42

Eintausend Achthundert Sechzig Eins (1861 3/III)

| Laufende Zahl | Jahr und Tag der Geburt | Jahr und Tag der Taufe | Des Getauften Name | Geschlecht männl. | Geschlecht weiblich | ehelich | unehelich | Name, Glaubensbekenntniß und Charakter der Eltern | Wohnort und Haus-Nr. | Name und Charakter der Taufzeugen | Name des taufenden Seelsorgers | Anmerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | 3ten März 1861 | 5ten | Karl. | 1 | | 1 | | Spanuger Josef Pfarrer, Geijer Christina. | — | Daniel Hamel, Lehrer u. dessen Ehefrau Anna, Karl Horovszky, Lieutenant. | Daniel Kruttschnitt Lehrer. | |

Daß dieser Auszug mit dem Originale in Allem genau übereinstimme, bestätige ich mit eigenhändiger Namensunterschrift und dem Amtssiegel.

Bulkesz den 24ten Decemb. 1881.

50 kr.

A. C. PFARRESZ

Das evangelische Pfarramt.

Stefan Pfeiffer

Pfarrer.

# Gewerbelehrlings-Schulzeugnis.

Karl Mahler, Schuhmacherlehrling

aus Bulkeszi Schüler der Dritten a. Klasse der

der städtischen Gewerbelehrlingsschule erhält über

das Schuljahr 19 1919 folgendes Zeugnis:

Sittliches Betragen: gut

Fleiß: gut

## Leistungen in den einzelnen Lehrgegenständen:

Magyarische Sprache: gut

Deutsche Sprache, u. zw.:

a) Lesen und Realunterricht vorzüglich

b) Schreiben —

c) Geschäftsaufsätze gut

Rechnen: —

Buchhaltung: genügend

Allgemeines Zeichnen: —

Fachzeichnen: vorzüglich

**Für die Klassifikation gilt folgende Abstufung der Bezeichnungen:**

1. Für das „sittliche Betragen"
   gut
   angemessen
   minder angemessen
   nicht angemessen
2. Für den „Fleiß"
   vorzüglich
   gut
   hinreichend
   nicht hinreichend.
3. Für die „Leistungen in den einzelnen Lehrgegenständen"
   vorzüglich
   gut
   genügend
   ungenügend

Unter Lehrstunden versäumt; davon entschuldigt, nicht entschuldigt.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 26. Juni 1919

**Die Direktion:**

S. Ahnste

Direktor:

**Der Klassenlehrer:**

R. Csallner

798 18 W. Krafft, Hermannstadt.



КРАЉЕВИНА ЈУГОСЛАВИЈА

Државна реална гимназија у Петровцу Бачком

Број 4

# СВЕДОЧАНСТВО

## О ВИШЕМ ТЕЧАЈНОМ ИСПИТУ

г. Грумбах Карл,

рођен 13 марта 19[illegible] год. у Булкесу

(срез бачко-палапачки, бановина дунавска),

вере еванг. а. в., свршио је школске године 1936/1937

осми разред Државне реалне гимназије

у Петровцу Бачком и полагао први пут виши течајни испит

(испит зрелости) у времену од 10 јуна

до 17 јуна 1937 године.

Prema uspehu pokazanom na višem tečajnom ispitu i godišnjim ocenama iz najstarijih razreda Ispitni му odbor izdaje ovo svedočanstvo:

*Abiturzeugnis (Maturazeugnis) des Karl Grumbach vom 17. Juni 1937 des Staatlichen Realgymnasiums in Petrovac.*

## ШКОЛСКИ РЕД:

У школу се долази четврт часа пред почетак учења.

У школи ни пре, ни за време учења не сме се без дозволе учитеља с места ићи, нити правити ларму и неред. Одело, ђачки прибор и књиге морају бити чисти и очувани. По школи се не сме бацати хартија и други отпатци.

После школе кући се иде пристојно, где је више ђака у двојном реду, без трчања и галаме. Исто се тако иде и у школу.

Старије успут поздрављати.

*

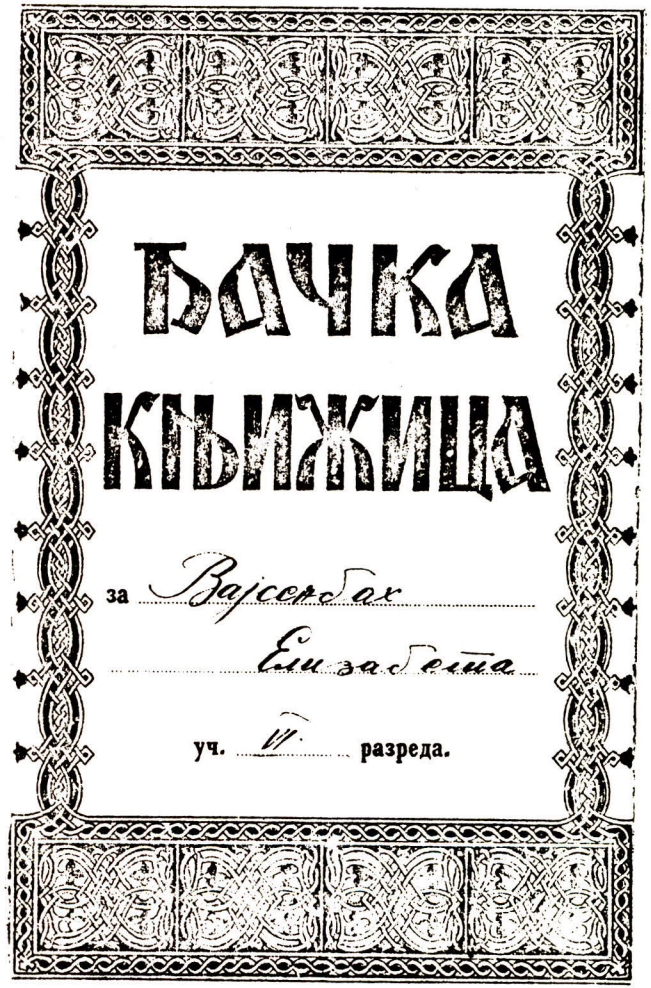
Прочитао сам и владаћу се по овом реду.

У .....

.....

## ЂАЧЕ:

буди: **соко**
**трезвењак**
**штедиша**




*Volksschulzeugnis der 6. Klasse der Elisabetha Weißenbach, Schuljahr 1937/38*

SS ERSATZKOMMANDO UNGARN
Abt. B I. 4 a.

Budapest, V. 11. Sep. 1944
Munkácsy Mihály-u. 5—7
Tel. Nr. 425 565-től 68-ig.

# EINBERUFUNGSBEFEHL
## BEHIVÁSI PARANCS

An Bauer Michael geb. 4.10.02.
(Name, Vorname) (Vezeték- és keresztnév) szül.

wohnhaft Bülkeszi. 170
lakik Ort — helység Strasse — utca

Sie haben sich mittels beiliegenden Fahrscheines auf Grund eines zwischenstaatlichen Abkommens Deutschland-Ungarn vom 14. 4. 44, zur Erfüllung Ihrer Wehrdienstpflicht in der Waffen-SS

Az 1944. április 14-én megkötött magyar-német államközi megállapodás értelmében a magyar fegyveres SS-ben teljesítendő katonai szolgálatra tartozik

am ..... bis 7 Uhr
-én ..... óráig

in IX Waffen Geb. Kozyaszi zu melden.
jelentkezni.

Bei unentschuldigtem Fernbleiben haben Sie *Bestrafung nach den Militärstrafgesetzen* zu erwarten.
Die umseitigen besonderen Anordnungen sind genau zu beachten.

Indokolatlan távolmaradása *a katonai bűntető törvények szerint bűntettetik*
Tuloldali utasításokat pontosan tartsa be.

SS-Ersatzkommando Ungarn
i. A.

SS-Obersturmführer.

Hier abtrennen! — Itt levágandó!

## Fahrschein — Menetjegy

Dieser Fahrschein berechtigt zur einmaligen kostenlosen Fahrt für 1 — eine — Person in der 3. Klasse.
Ezen menetjegy 1 — egy — személyt a harmadik osztályon való ingyenes utazásra jogosit.

von Bülkeszi (állomástól)
HUDSAG
nach ..... (állomásig)

Zum Einberufungsbefehl vom 11. Sep. 1944 1944.
Ezen menetjegy az 1944 ről keltezett behivóparancshoz tartozik.

Bauer Michael
(Vor- und Zuname)
(vezeték- és keresztnév)

Bülkeszi
(Wohnort)
(lakóhely)

Centrum-Verlag AG. Budapest.

# Besondere Anordung

**Wichtig!** Sofort durchlesen!

1. Vom Einberufungstage 0.00 Uhr ab sind Sie Soldat und unterliegen damit den für Soldaten gültigen Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen.

2. Falls Sie bis zum Einberufungstage Ihre Wohnung oder Ihren dauernden Aufenthaltsort wechseln, haben Sie dies unverzüglich persönlich oder schriftlich dem SS-Ersatzkommando Ungarn, Budapest VI., Munkácsy Mihály u. 5—7, Tel. 425-565 zu melden.

3. Sind Sie infolge einer ernsten Erkrankung bettlägerig, oder durch sonstige unabwendbare Gründe am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben Sie dem SS-Ersatzkommando Ungarn, Budapest, unter Angabe des Grundes und der voraussichtlichen Dauer unverzüglich Meldung zu erstatten. Zur Bestätigung haben Sie bei Krankheit [illegible] Arztes einzureichen.

4. Von der Einberufung haben Sie mittels Abmeldeschei-nes der zuständigen Behörde, dann der Lebensmittelkartenausgabestelle, sowie Ihrem Betriebsführer Kenntnis zu geben.

5. Ihr Betriebsführer, sowie irgendwelche andere Personen oder Aemter sind nicht berechtigt diesen Einberufungsbefehl einzubehalten.

6. Es können, insofern in Ihrem persönlichen Besitz vorhanden, in einem noch widerstandsfähigen, verschliessbaren Koffer — auch leichten Holzkoffer — mitgebracht werden:
   2 Hemden,
   2 Unterhosen,
   3 Paar Socken,
   2 Handtücher,
   3 Taschentücher,
   1 Paar Woll-Winterhandschuhe,
   1 Pullover,
   weiters Hosenträger,
   Nähzeug, Schere, Rasierzeug, Waschzeug,
   Marschverpflegung für 3 Tage.

# Utasitás

A jelentkezésre kitűzött nap 0 órától Ön a német katonai törvénykezés hatálya alá tartozik.

Ha a behivás napjáig lakcime megváltozik, köteles ezt azonnal irásban vagy személyesen az SS-Ersatzkommando Ungarn, Budapest, VI., Munkácsy Mihály u. 5—7, Tel. 425-565 bejelenteni.

Ha betegség vagy egyéb halaszthatatlan személyes ügye a bevonulásban gátolná, ezt az akadályozó ok és késedelem előrelátható tartamának megjelölésével köteles az SS-Ersatzkommandonak Budapest VI., Munkácsy Mihály u. 5—7, jelenteni. Betegség esetén a kezelőorvos bizonyitványa csatolandó.

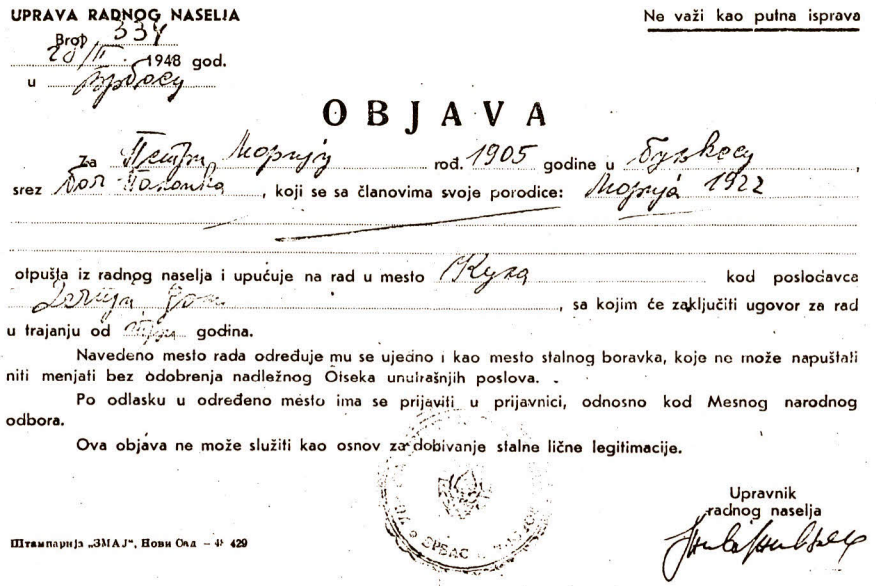
Behivását az illetékes közigazgatási szervnek, rendőri kijelentőlappal tudomására kell hozni. Ugyancsak értesiteni tartozik az élelmiszerjegyhivatalt és munkaadóját (hadiüzem személyzeti parancsnokot).

Üzemvezetője vagy egyéb személyek, hivatalok jelen behivóparancsot nem vehetik el és nem tarthatják vissza.

Zárható, erős bőröndben vagy ládában magával hozhat, ha ilyenek birtokában vannak:
   2 inget,
   2 gatyát,
   3 pár harisnyát,
   2 törülközőt,
   3 zsebkendőt,
   1 pár gyapjú téli keztyűt,
   1 fejvédőt
   továbbá nadrágtartót,
   varróeszközt, ollót, borotvát és mosdóeszközt.
   3 napi élelmet.




*Entlassungsschein in russischer Sprache des Internierten Peter Schertz, Geburtsjahrgang 1928*



UPRAVA RADNOG NASELJA

Ne važi kao punа isprava

Broj 334

28/11 1948 god.

u Vrbasu

# OBJAVA

Za Petri Mariju rod. 1905 godine u Bujkovo,

srez Bač. Palanka, koji se sa članovima svoje porodice: Marija 1922

otpušta iz radnog naselja i upućuje na rad u mesto Kula kod poslodavca

Dečija [illegible], sa kojim će zaključiti ugovor za rad

u trajanju od [illegible] godina.

Navedeno mesto rada određuje mu se ujedno i kao mesto stalnog boravka, koje ne može napuštati niti menjati bez odobrenja nadležnog Odseka unutrašnjih poslova.

Po odlasku u određeno mesto ima se prijaviti u prijavnici, odnosno kod Mesnog narodnog odbora.

Ova objava ne može služiti kao osnov za dobivanje stalne lične legitimacije.

Upravnik radnog naselja

[illegible]

Штампарија „ЗМАЈ", Нови Сад — 43 429

*Übersetzung:*
*Verwaltung der Arbeits-*
*siedlung Vrbas*
*Zahl 334*
*28.11.1948 in Vrbas*

*Gilt nicht als Reiseausweis*

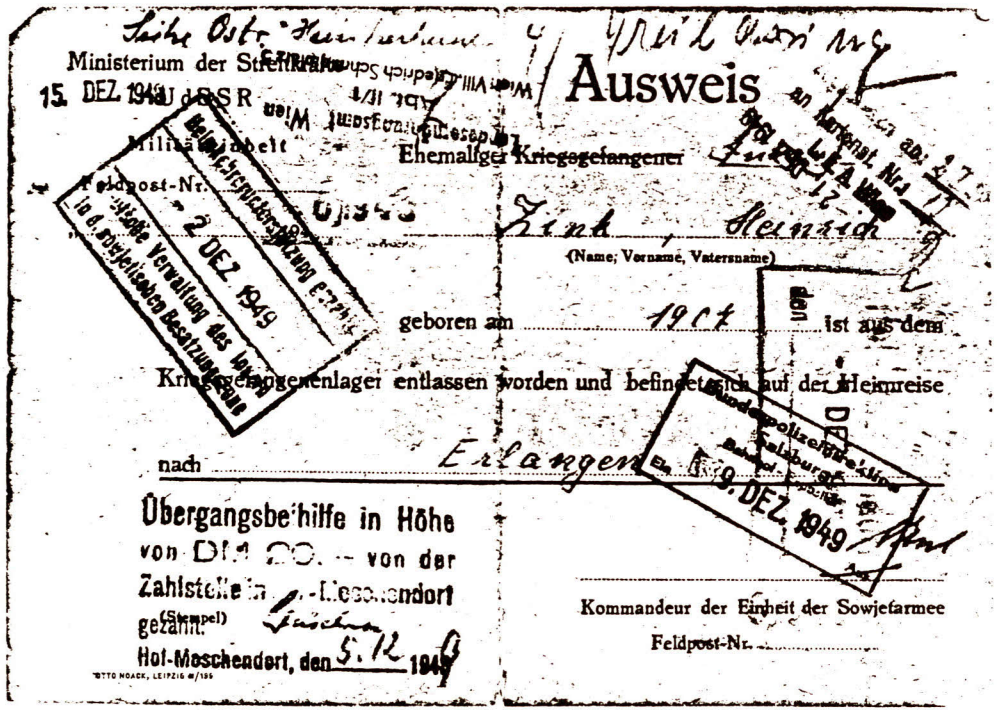
*Ausweis*

*für Petri Maria, geboren im Jahre 1905 in Buljkes, Bezirk Bač. Palanka, welche mit den Mitgliedern ihrer Familie: Maria 1922, aus der Arbeitssiedlung entlassen und an die Arbeit in die Ortschaft Kula beim Arbeitgeber Dečiji dom (Kinderheim), geschickt wird. Sie wird mit dem Arbeitgeber einen Arbeitsvertrag in einer Dauer von drei Jahren abschließen.*
*Der angegebene Arbeitsort wird ihr gleichzeitig auch als ständiger Aufenthaltsort bestimmt, diesen darf sie weder verlassen noch wechseln ohne Bewilligung der zuständigen Abteilung für innere Angelegenheiten. Nach der Abreise in die bestimmte Ortschaft hat sie sich beim Meldeamt, bzw. beim Ortsnationalausschuß zu melden.*
*Dieser Ausweis kann nicht als Unterlage zwecks Erlangung des ständigen Personalausweises dienen.*

*L.S.*
*Verwaltung des Zentralen Zivillagers, Vrbas*

*Der Verwalter der Arbeitssiedlung (Unterschrift unleserlich)*

*(Auf der Rückseite ist die Versetzung in die Seidengewebefabrik „Sloboda" in Kula vermerkt).*



Ministerium der Streitkräfte der UdSSR

15. DEZ. 1949

Militärgebiet

Feldpost-Nr.

Ausweis

Ehemaliger Kriegsgefangener

Zink, Heinrich

(Name, Vorname, Vatersname)

geboren am 1907

ist aus dem Kriegsgefangenenlager entlassen worden und befindet sich auf der Heimreise nach Erlangen

Übergangsbeihilfe in Höhe von DM 20.-- von der Zahlstelle in Hof-Moschendorf gezahlt.

(Stempel)

Hof-Moschendorf, den 5.12.1949

Kommandeur der Einheit der Sowjetarmee

Feldpost-Nr.

*Russischer Entlassungsschein in deutscher Sprache des Heinrich Zink, Geburtsjahrgang 1907*



*Rast der Flüchtlinge* *Oskar Sommerfeld*

*Die Krähen schrein*
*und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:*
*Bald wird es schnein,*
*weh dem, der keine Heimat hat!*

*Friedrich Nietzsche*

# XII. DIE KRIEGS- UND NACHKRIEGSZEIT

## Eindrücke, die man nicht vergessen kann

*Willi Bollermann*

Meine Heimatstadt Hagen/Westf. hatte im März 1943 einen Transport von etwa 45 Schülern im Alter zwischen 12 und 13 Jahren für die Kinderlandverschickung zusammengestellt. Ich gehörte auch dazu. Unser Ziel war Bulkes (Batschka) im Donauraum südlich von Budapest. Man hatte uns gesagt, daß wir in deutschsprachigen Familien untergebracht würden, deren Vorfahren im 18. Jahrhundert aus dem Raum Württemberg ausgewandert waren. Sonst wußten wir eigentlich wenig von den Menschen dort. Wir ließen die Sache einfach auf uns zukommen.

Als wir nach einer 4-tägigen Bahn- und Schiffsreise endlich unser Ziel erreicht hatten, waren wir doch überrascht, daß wir von der gesamten ansässigen Bevölkerung aufs Herzlichste begrüßt wurden. Eine Blaskapelle spielte deutsche Lieder und - man höre und staune - alle sprachen Deutsch! Nachdem die Jugendlichen an die einzelnen Familien verteilt worden waren, ging es mit Musik ins Dorf. Obwohl ich recht müde war, stellte ich überrascht fest, wie groß doch das Dorf war. Die breiten Straßen waren gradlinig von Ost nach West bzw. von Süd nach Nord angelegt. Eingeschossige, langgezogene schneeweiße Häuser säumten sie. Gleich hinter der schönen, schlanken Dorfkirche sollte ich für die nächsten 8 Monate ein neues Heim finden. Meine noch jungen Pflegeeltern bewirtschafteten einen ca. 40 ha großen Hof. Nachdem ich ein wunderbares Abendmahl zu mir genommen hatte, wurde mir mein Zimmer zugewiesen. Übermüdet verbrachte ich nach langer Zeit wieder eine ungestörte Nacht. Auch in den nächsten Tagen vermißte ich noch das Sirenengeheul vergangener Tage. Aber schnell hatten wir uns dank der Herzlichkeit, die uns hier von den Einwohnern entgegengebracht wurde, eingelebt.

Unser Tagesprogramm war festgelegt. Vormittags Schule, dreimal in der Woche nachmittags Sport bzw. Wehrertüchtigung. Gegen 18 Uhr war allgemeines „Wegtreten". Jetzt begann der schönste Teil des noch verbleibenden Tages. Nach dem Abendbrot wurden Besuche gemacht oder die Nachbarn kamen zu einem kleinen Schwatz zu uns. Dabei verging die Zeit sehr schnell.

Für die beginnende Erntezeit wurden wir vom Nachmittagsdienst befreit. Als Erntehelfer sollten wir unseren Pflegeeltern helfen. Vorweg sei gesagt, daß auf Grund des hier vorherrschenden fruchtbaren Bodens (es soll sich um den zweitfruchtbarsten Boden der Welt gehandelt haben) hauptsächlich Sonnenblumen, Weizen, Mais („Kukuruz"), Hanf und Wein angebaut wurden.

Ich war Augenzeuge, als etwa 20 Männer mit der Sense vor einem unübersehbaren Weizenfeld standen, um es abzumähen. Ebensoviele Frauen banden die Ähren zu Garben. Beköstigt wurden sie vom nahen Sallasch, einem Gehöft mit Feuerstelle und Ziehbrunnen, das sich mitten zwischen den Feldern befand und zur Aufbewahrung von Gerätschaften diente. Erst unter Anleitung, später alleine, durfte ich ein Pferdegespann führen. Wie stolz war ich, wenn ich mit einer Fuhre Sonnenblumenköpfe, Maiskolben oder Weizen durch die Straßen „unserem Hof" entgegenfuhr, eine Staubfahne hinter mir herziehend. War die Ernte unter Dach und Fach, begann das Schälen der Maiskolben. 30 bis 40 Personen saßen rund um den Maiskolbenberg. Lieder wurden gesungen, Scherze gemacht, und zwischendurch ging der Weinkrug von Hand zu Hand.

Die Zeit eilte unaufhörlich dahin. Eines Tages war es dann soweit: es hieß Abschied nehmen. Noch wußte keiner, ob und wann man sich je wiedersehen würde. Die Koffer waren prall gefüllt mit den Schätzen der Batschka, wie Wurst, Speck und anderen Sachen, die es in der Heimat schon lange nicht mehr gab. Der Abschied auf dem Bahnhof fiel allen schwer. Als sich endlich

der Zug in Bewegung setzte, wischte sich der eine oder andere heimlich eine Träne aus den Augen.

Wir hatten Menschen kennengelernt, die sich aufopferungsvoll und mit viel Liebe unser angenommen hatten. Habt heute noch Dank dafür.

# Auf dem Weg in die Heimat der Vorfahren

## Der erste Treck geht ab

*Jakob Engel sen.*

Mit dem ersten Treck am 10. und 11. Oktober 1944 konnten sich nur 53 Personen entschließen, die Heimat zu verlassen. Zuerst ging es bei strömendem Regen bis nach Gajdobra, wo Gemeinderichter Wohlhüter und ich noch einmal zu dem Kommandanten einer SS-Einheit gingen und diesen ersuchten, unsere Heimatgemeinde Bulkes zwangsweise zu evakuieren, was er auch versprach zu tun, da er, wie er uns sagte, einen Befehl dazu bekam. In Gajdobra selbst, als wir von dort abfuhren, wurde durch Trommelschlag verkündet, alle, die die Heimat verlassen wollen, mögen sich unbedingt auf den Weg begeben. Der Weg ging über Hodschag bis nach Sombor, wo Landsmann Karl Bauer, Kaufmann, und ich in die Gebietsführung gingen und versuchten, dort noch einmal bei der Dienststelle der dortigen SS-Einheit vorzusprechen, was uns auch gelang, und baten diese erneut, alles zu unternehmen damit Bulkes evakuiert wird. Dort teilte man uns mit, daß der Befehl dazu schon ergangen sei und wir mögen ruhig weiter fahren, die Gemeinde wird ganz evakuiert. Auf dem Weg nach Bezdan begegneten uns Soldaten unserer Heimatgemeinde mit LKW, die diese von ihrer Einheit zur Verfügung gestellt bekommen haben, damit sie ihre Familien rechtzeitig evakuieren konnten. Auch mehrere Soldaten bekamen von ihrer Einheit Pferdewagen zur Verfügung gestellt, damit auch sie ihre Familien fortbringen konnten. Aber alle diese Familienangehörigen blieben daheim und waren nicht zur Flucht zu bewegen und die Soldaten kehrten unverrichteter Dinge wieder zu ihren Einheiten zurück. In Bezdan selbst trafen wir viele Soldaten aus Bulkes, die mit ihrer Einheit auf dem Rückzug waren und überquerten bei Bezdan die Donau. Unser Weg führte über Csátalja bis Baja, wo auch wir in der Nacht nach langer Wartezeit die Donau mit unserem Treck überqueren konnten. Von Baja ging es bis Bonyhád, wo wir uns melden mußten und wurden auf 10 Tage in der Gemeinde Ciko, 6 km von Bonyhád, zum erstenmal einquartiert um rasten zu können. Dort erst erfuhren wir, es sei in weiterer Treck unterwegs, worüber wir uns sehr freuten, kamen aber mit diesem nicht zusammen. Da die Front immer näher rückte, mußten wir auch von Ciko fort und es ging den Plattensee entlang bis nach Keleviz - es war gerade das Kirchweihfest unserer Heimatgemeinde. Dortselbst wurden wir für 3 Wochen gut untergebracht und die Ungarn waren sehr freundlich zu uns. In Keleviz erhielten wir von einer SS-Dienststelle die ersten geldlichen Mittel und auch Verpflegung. In Keleviz hörten wir, daß tatsächlich ein weiterer Treck von Bulkes in Nemestéd einquartiert sei und zwei Tage später kamen Bulkeser Mädchen von dort zu Fuß zu uns nach Keleviz. Auch selbst der Treckführer Peter Thuro jun. kam zu uns und wir vereinbarten, wenn wir von hier fort müssen, geschlossen weiter zu fahren, was aber nie dazu kam, da der zweite Treck immer einen Tag vor uns war. Vom zweiten Treck kamen 4 Familien zu uns, die mit unserem Treck weiter ziehen wollten, so daß wir jetzt 25 Familien mit 63 Personen waren. Von Keleviz ging es dann weiter, die Männer und Frauen gingen meistens neben den Wagen einher und wir legten oft an manchen Tagen bis 50 km zurück. Auch öfter hat es sich zugetragen, daß Nachtquartiere nicht mehr zur Verfügung standen und wir auf offener Straße übernachten mußten. So verlief unser Weg bis nach Ödenburg, wo ich es wegen der Kälte und schlechtem Wetter nicht mehr verantworten konnte, die Fahrt mit dem Treck fortzusetzen, da wir 13 Kinder bei diesem Treck hatten. In Ödenburg selbst wurden wir für 4 Tage gut einquartiert, bis wir einen Eisenbahnzug zur Verfügung bekamen, um den ganzen Treck mit der Bahn fortzubringen.

Am 1. Dezember kamen wir in Glatz (Schlesien) an, wo wir in einem Lager in Schlegel (Gastwirtschaft) sehr gut untergebracht wurden. Die Männer faßten jeden Tag für das ganze Lager Verpflegung und unsere Frauen kochten für uns. In Schlegel erlebten wir nach Verlassen der Heimat das erste Weihnachten und wurden von der Wirtin mit Kuchen, Äpfeln und Nüssen beschenkt. Dort kamen auch die ersten Soldaten zu uns, die in Schlesien stationiert waren und blieben öfter einige Tage bei uns im Lager. Nach Weihnachten wurden wir in die dortige Umgebung verteilt und einige gingen, die wollten, in Arbeit. Als auch in Schlesien die Front immer näher kam, konnte uns Pfarrer Jung aus Torschau am 21. Februar 1945 mit einem Zug noch rechtzeitig aus Schlesien fortbringen. Die Fahrt ging bis Österreich, wo wir keine Aufnahme fanden und es ging bis nach Weiden in der Oberpfalz, wo wir nach 5tätiger Fahrt mit aufgeschwollenen Füßen ankamen und in einem Lager für einige Tage untergebracht wurden. Dortselbst wurden wir in der ganzen Umgebung auf Bauernhöfen verteilt, wo wir bis Mai 1946 waren. Am 6. Mai 1946 brachte uns Pfarrer Jung wieder mit einem langen Eisenbahnzug nach Kirchheim-Teck, wo wir eine neue Heimat fanden und gut aufgenommen wurden.

## Der zweite Treck verläßt unsere Heimatgemeinde

*Valentin Beck*

Es war im Herbst 1944. Das große Unheil und die furchtbare Tragödie zeigten sich schon an, die bald über unsere Heimat, die Batschka, hereinbrechen sollten. Die Partisanen erhoben sich nun auch gegen uns. Aus dem Hinterhalt erschossen sie unsere Männer, überfielen unsere Höfe (Salläsch) und steckten unsere Hanffabriken in Brand. Aus diesem Grunde wurde die sogenannte Heimatschutzdivision aufgestellt.

Das hatte zur Folge, daß nun auch die bewährten Ortsgruppenobmänner und unsere Lehrer eingezogen wurden. Bitter sollte sich das in der größten Not rächen. Das traf ganz besonders auch für unsere Heimatgemeinde zu. Die widersprüchlichsten Nachrichten jagten sich von Stunde zu Stunde und eine allgemeine Rat- und Kopflosigkeit erfaßte unsere Gemeinde. Unsere Menschen wußten nicht mehr, was sie glauben und tun sollten. Eine durchziehende deutsche Einheit vertrat die Meinung vor unserem Gemeindehaus, man solle nicht flüchten, denn die Russen bräuchten auch Bauern.

Eine unbeschreibliche Enttäuschung trat ein, als bekannt wurde, daß die damals zuständigen reichsdeutschen Stellen sich ganz und gar gegen eine Evakuierung stellten. Dazu kam noch, daß unsere Kinder nach Palanka bestellt wurden und wieder zurückkamen, da kein Schiff vorhanden war, das sie ins Reich bringen sollte. Nun trat der große Stimmungsumschwung ein. Während anfänglich alle weg wollten, so war jetzt niemand mehr bereit, die Heimat zu verlassen. Heimkehrende Soldaten, die Wagen von ihren Einheiten zur Verfügung gestellt bekamen, wurden von der Stimmung im Dorf umgeworfen, ließen ihre Familien zu Hause und fuhren mit leeren Wagen zurück.

Die Gebietsführung der Batschka in Sombor ließ sich von ihrem schon frühzeitig gefaßten Beschluß, wenn es die Not erfordere, auf jeden Fall zu evakuieren, nicht abbringen, auch gegen den Befehl der genannten Stellen. Ein Evakuierungsstab wurde gebildet, Lastwagen wurden organisiert, ja auch ein Zug stand für die Evakuierung zur Verfügung. Die Mitglieder dieses Stabes waren nun Tag für Tag unterwegs, um unsere Menschen doch noch zu bewegen, sich auf den Fluchtweg zu begeben. Auch ich gehörte diesem Evakuierungsstab an. Die Elendskolonnen kamen durch Sombor und bei Bezdan wurden die Wagen mit einer Fähre über die Donau gebracht. Leider ist es nicht mehr gelungen, bei Apatin eine zweite Fähre in Betrieb zu nehmen und so gab es lange Wartezeiten bei Bezdan. Über der Donau wurden auf der Treckstraße von Bezdan bis Ödenburg Verpflegungsstellen eingerichtet, denn manche Familien hatten in der Eile nur wenig Lebensmittel mitgenommen. Bei diesen Verpflegungsstellen gab es auch Be-

darfsartikel für Säuglinge und Kleinkinder. Auch setzten wir uns für die Unterbringung unserer Menschen und ihrer Wagen mit Pferden ein.

Bis zum 11. Oktober war kein Bulkeser Wagen auf der Treckstraße von Parabutsch bis Sombor zu sehen. Darum machte ich mich noch am gleichen Tage mit dem Motorrad auf den Weg. Da ich damals selber noch nicht fahren konnte, mußte ich mir einen Fahrer nehmen. In Batsch traf ich dann die erste Bulkeser Kolonne und so erfuhr ich zum ersten Male, was in Bulkes los war. Ich fuhr weiter in Richtung Bulkes. In Parabutsch war die Steinstraße (Chaussee) zu Ende und weiter ging es auf der Eisenbahnstrecke bis Bulkes. Am Gajdobraer (Schönauer) Bahnhof trafen wir Soldaten aus Bulkes, die uns von einer Weiterfahrt abhalten wollten, weil man nicht wußte, wie die Lage in unserer Heimatgemeinde sei; auch bestünde die Gefahr eines Partisanenüberfalls. Vor einigen Tagen hatten sie zwei Bulkeser - Karl Klein und Anton Plein - auf dem Heimwege ermordet. Ich wußte, daß wir keine Zeit verlieren durften, und wir ließen uns nicht aufhalten.

Wir erreichten bei stockdunkler Nacht unser Ziel. Als wir über unsere Hutweide fuhren, lag Totenstille über unserem Dorf und kein Licht war zu erblicken. Als wir bei dem Gemeindehaus (Rathaus) ankamen, hatte sich da bereits eine Menge Leute angesammelt, denn das Motorrad war schon von weitem zu hören gewesen. Was ich an dem Abend vor dem Gemeindehaus sagte, ist mir noch gut in Erinnerung, weil ich es in all den vergangenen Jahren so oft wiederholt habe: „Jetzt nach Deutschland oder später nach Sowjetrußland. Ein Hierbleiben gibt es nicht mehr!" Zu den Soldatenfrauen gewandt, sagte ich: „Nehmt eure Kinder morgen früh an die Hand, wartet nicht mehr, daß euch noch jemand holen kommt! In Parabutsch werdet ihr dann auf Lastwagen mitgenommen!" So ist es dann auch gekommen. Die Frauen, die nach Rußland verschleppt wurden, haben an meine Worte gedacht, wie es mir einige, die wieder zurückkamen, bestätigten.

In dieser denkwürdigen Nacht wurde mir immer wieder eine Frage gestellt: Kommen wir noch durch, werden wir nicht von feindlichen Truppen überholt? Meine Antwort war: „Es ist wertvolle Zeit verstrichen, wer aber nicht auf Gnad und Barmherzigkeit in die Hände der Partisanen fallen will, schließt sich morgen früh der Kolonne an." Zwei Gerüchte kamen mir in dieser Nacht zu Ohren: Im Dorf sei schon ein Volksrat gebildet aus Männern, die die Russen aus dem Ersten Weltkrieg gut kennen wollten, sich für den Empfang schon vorbereitet hätten und nach Ansicht dieser Männer würde es ja nicht so schlimm werden. Zweitens, so hieß es, wollte ein Bulkeser, der es mit den Partisanen gehalten hatte, unser Dorf in Schutz nehmen. Als die Partisanen dann aber die Herrschaft übernommen hatten, konnte er nicht einmal seine eigene Mutter vor dem Lager bewahren. Die ganze Nacht hindurch hörte man das Geratter der Maschinengewehre und das war wohl der schwerwiegendste Grund, daß sich in der Frühe nur drei Wagen am Sammelplatz einfanden.

So fuhren wir denn los am 12.10.1944, ungewiß, ob wir das rettende Ufer noch erreichen würden. Auf der Gajdobraer (Schönauer) Gemarkung bei Beckers Gutshof (Salasch) ließ ich die Wagen halten, und wir blickten noch einmal zurück auf unser geliebtes Heimatdorf. Da die Felder schon ziemlich abgeerntet waren, hatten wir einen wunderbaren Blick auf unseren Kirchturm inmitten unseres Dörfleins. Ein wehmutvolles Gefühl erfaßte uns da alle, aber sogleich wurde uns der Ernst der Lage wieder bewußt, daß wir noch in der Gefahrenzone waren und auf schnellstem Weg die Donau bei Bezdan erreichen müßten. In Parabutsch verließ ich dann die drei Wagen und wie ich nachher hörte und auch gesehen habe, sind doch noch einige Wagen nachgekommen, so daß eine zweite Kolonne entstand. Mit dem Motorrad, das ich an unseren Wagen angebunden hatte, fuhren wir nach Sombor, denn ich sollte noch einen Auftrag für unsere Heimatgemeinde erfüllen. Da von Bulkes so wenige geflüchtet waren, sollte ich im Auftrag der Gebietsführung Batschka mit dem Zug über Kula und Gajdobra (Schönau) nach Bulkes fahren, um in allerletzter Minute unsere Frauen und Kinder einem furchtbaren Schicksal zu

entreißen. Der Zug konnte am nächsten Tag, dem 13.10.1944, nicht mehr fahren, denn unterdessen waren die Partisanen in die Mittelbatschka vorgedrungen. Wir konnten nur noch unsere Kolonnen über die Donau bringen, und unsere Batschkaer Division, die sich auch schon über die Donau zurückgezogen hatte, bestand ihre erste Feuerprobe und hatte die Sowjets über die Donau zurückgeworfen und somit den Abzug unserer Kolonnen gedeckt. Später kam diese Division noch zum Einsatz in Niederschlesien. Die Kolonnen wurden von den Angehörigen des Evakuierungsstabes bis Ödenburg betreut. Einige haben sich auch selbst einquartiert und wenn sie gut aufgenommen wurden und sich gut verpflegen konnten, hielten sie sich länger auf als es sein sollte. So war es auch mit der zweiten Bulkeser Kolonne in der Nähe des Plattensees. Ich hatte plötzlich nicht mehr gewußt, wo sich die Kolonne befand, bis ich Jakob Mayer aus Bulkes, den Ehemann von Maria Mayer geb. Weißenbach, in Keszthely traf, der dann der Kolonne von mir den schriftlichen Auftrag brachte, daß sie sich unverzüglich in Bewegung setzen sollten, denn die Sowjets wären schon bei Stuhlweißenburg. So hätte es leicht passieren können, daß sie hier von ihnen eingeholt worden wären. In Ödenburg wurden die Wagen einwaggoniert oder manche fuhren auch mit dem Wagen weiter bis nach Niederschlesien. So waren unsere Leute, die Geflüchteten und die Division, wieder in einem Lande.

Im Januar mußten unsere Leute auch von hier in einem schneereichen Winter flüchten. Jetzt hatten unsere Wagen Schwierigkeiten mit dem Schnee, wie im Herbst in den Bergen bei Fünfkirchen (Pécs), zumal sie keine Bremsvorrichtungen besaßen.

Im Frühjahr 1945 waren sie wieder in Bayern und Österreich und nach Kriegsschluß wollten viele in die Heimat zurück. In Salzburg hatte sich gleich ein Komitee gebildet, das bei Passau unsere Leute von ihrem Vorhaben abbringen wollte. Auch ich war von dem Komitee beauftragt, hier unsere Kolonnen aufzuhalten und zu überreden in Bayern zu bleiben, denn eine Rückkehr in die Batschka gab es nicht mehr. Diejenigen, die noch einmal in die Batschka kamen, wurden, wenn sie Glück hatten, erneut zurückgeschickt und ihre letzte Habe wurde ihnen abgenommen.

Unsere Dörfer wurden durch die Partisanen geräumt und die Deutschen in Lager gebracht.

Rückblickend möchte ich sagen, daß sich die Bulkeser, die den Zweiten Weltkrieg überlebten, gegenseitig keine Vorwürfe machten, wie sich jemand in dieser schweren Zeit entschieden hatte. Auch sollten sich jene keine Vorwürfe machen, die glauben, sie hätten mit ihrem Weggehen viele mitgezogen. So konnte gleich in den ersten Jahren nach dem Kriege, als man sich wieder gefunden hatte, eine neue Bulkeser Gemeinschaft aufgebaut werden. Unsere Gemeinde ist 1944 untergegangen und sie lebt heute zerstreut über West- und Mitteldeutschland, über Österreich, Nord- und Südamerika sowie Kanada.

Die schöne Stadt Kirchheim unter Teck ist unsere Patenstadt und somit Mittelpunkt aller Bulkeser in der Welt. Wir veranstalten bis heute noch unsere Heimattreffen in unserer Patenstadt, zu Pfingsten 1984 findet schon unser 18. Treffen statt. So lange wir uns noch treffen, lebt unser geliebtes und unvergessenes Bulkes.

## Mit dem Treck unterwegs

*Peter Thuro (aus ELICKER 1958)*

In den ersten Tagen des Oktobers nahm der Leidensweg unserer Heimatgemeinde, wie auch vieler anderer deutschen Gemeinden, seinen Anfang. Obwohl schon einige Zeit vorher eine bedrückte Stimmung und Ungewißheit herrschten, so wurde erst am 4. Oktober 1944 – es war an einem Mittwoch – gleich nach Mitternacht die erste Alarmnachricht verbreitet, daß der Ort geräumt werden müsse. Diese Nachricht wurde aber im Laufe des Tages widerrufen, so daß wieder eine allgemeine Entspannung eintrat und die Gemüter sich beruhigten. Leider dauerte

die Entspannung nicht lange, denn das Bahnhofspersonal begann die Nachrichtengeräte zu zertrümmern und das Bahnhofsgebäude zu verlassen. Ein untrügliches Zeichen für uns, daß die Lage immer kritischer wurde. Wir wurden von der Volksgruppenführung aufgefordert, für alle Fälle die Kinder zu evakuieren. Man behauptete, daß zu diesem Zwecke in unserem Kreisort Palanka ein Schiff bereitgestellt worden wäre, das die Kinder nach Deutschland bringen sollte. Als wir die Kinder am 9. Oktober mit den Pferdewagen nach Palanka gebracht hatten, war dort kein Schiff zu sehen.

Mit gemischten Gefühlen fuhren wir wieder nach Hause zurück. Daheim war eine zuversichtliche Stimmung eingetreten, da die Nachricht verbreitet wurde, daß der Feind wieder zurückgeschlagen worden sei und keine unmittelbare Gefahr mehr drohe. An diesem Abend legten sich alle Leute beruhigt schlafen, weil sich alle noch an die Hoffnung klammerten, die Heimat nicht verlassen zu müssen. Besonders die Eltern waren glücklich, ihre Kinder wieder bei sich zu haben. Nur schweren Herzens hatten sie sich entschlossen, ihre Lieblinge die Fahrt ins Ungewisse antreten zu lassen, wozu sie nur die große Angst vor dem Feinde bewogen hatte. Diese Zuversicht dauerte nur kurze Zeit. Schon am nächsten Tage erschienen zwei hohe deutsche Offiziere und gaben bekannt, daß sich die führenden Männer und Jungen ab 16 Jahren in Sicherheit zu bringen hätten, alle anderen aber verbleiben könnten, weil ihnen von seiten der Russen keine Gefahr drohen würde. Daraufhin wurde ein Volksrat gebildet, der die Geschicke der Gemeinde weiterführen sollte. Am 11. Oktober verließ im ersten Morgengrauen der erste Treck unsere Heimatgemeinde. Noch am gleichen Vormittag verkündete ein anderer deutscher Offizier, daß die ganze Bevölkerung evakuiert werden müsse. Auf unsere Bemerkung hin, ob nicht Militärfahrzeuge oder Fahrzeuge aus den benachbarten serbischen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden könnten (unsere Gemeinde verfügte nicht über eine ausreichende Anzahl von Fahrzeugen), da meinte er, man solle nur für 2 bis 3 Tage Verpflegung und 2 Paar an Wäschestücken mitnehmen. Nur für kurze Zeit sollten wir in die Baranya evakuiert werden. Darauf wurden von einigen Männern, die von Haus zu Haus gingen, die Fuhrwerksbesitzer aufgefordert, ihre Wagen für die Flucht fertig zu machen.

Der 12. Oktober, ein Donnerstag, war für die Abfahrt festgesetzt. An diesem denkwürdigen Tage verließen wir unser liebes Heimatdorf. Schon um 2 Uhr war alles auf den Beinen; aber die Menschen kamen nur zögernd zur Sammelstelle. Niemand konnte sich von seinem Heim trennen. Jeder glaubte, es komme doch noch die Nachricht, daß er daheim bleiben könne. Der Zwiespalt der Gefühle und der letzte Entschluß schmerzte in den Menschen.

Niemand wußte, wie er sich zu entscheiden habe. Nicht alle konnten sich entschließen, Heim und Scholle zu verlassen. Viele aus der Familie zogen fort, und Eltern und Geschwister oder Kinder blieben zurück. Schweren Herzens und mit tränenvollen Augen setzte sich der traurige Zug um 10.30 Uhr in Bewegung. Es war eine trostlose Kolonne, die die Fahrt in eine ungewisse Zukunft antrat. Auf den meisten Wagen hielt eine Frau die Zügel in der Hand, da fast alle Männer eingezogen worden waren. Über einigen Wagen war in der Hast mit gebogenen Ästen und darübergezogener Plane ein Dach hergestellt worden, um das Allernotwendigste vor dem in dieser Jahreszeit zu erwartenden Regen zu schützen. Leider hatten nur wenige eine Plane, und deshalb ein einfaches Tuch darüber gezogen, welches aber wenig Schutz bot. Manche Wagen hatten nicht einmal diesen Schutz angebracht. Diese waren in der ersten Zeit ganz den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Alles was gehen konnte, oft auch ganz junge Kinder, hatte sich auf den Weg gemacht und schritt neben dem Wagen her, um es den Pferden nicht zu schwer zu machen. In ihrer Ausdauer sahen wir unsere einzige Rettung. Die Fahrt war auf der ersten Wegstrecke nicht leicht, da die Wege keine feste Unterlage aufwiesen. Durch das herbstliche Regenwetter waren sie schon so aufgeweicht, daß die Räder oft bis an die Achse einsanken und nur mit Hilfe einiger Männer- und Frauenschultern wieder freigemacht werden konnten.
Als wir endlich auf eine Steinstraße kamen, glaubten wir, es geschafft zu haben. Darin hatten wir uns aber getäuscht. Da unsere Pferde an den Hinterfüßen keine Hufeisen hatten, wurden

ihre Hufe auf der ungewohnten Steinstraße wund. Nun war es eine schwere Arbeit, die Pferde, die noch nie an den Hinterfüßen beschlagen worden waren, mit Hufeisen zu versehen, und da war es oft nicht leicht, einen Schmied zu finden, der den Mut hatte, es zu tun. Hinzu kam noch, daß infolge des Krieges nur schwer Hufeisen zu erhalten waren. – Auch jetzt muß ich oft noch an einen braven Landsmann denken, der immer zur Hilfe bereit war und auch das schlimmste Pferd hielt, obwohl es nie ohne Hautabschürfungen und Verletzungen abging. – Erst unterwegs stellten wir fest, daß wir auch über Berge zu fahren hatten und es nicht überall so eben sein werde, wie es in der Heimat der Fall gewesen war.

Unsere kleinen schwachen Wagen hatten auch keine Bremsvorrichtung und selbst das Pferdegeschirr war nicht demnach beschaffen, um den Pferden bei einer Bergabfahrt die Möglichkeit zu geben, den Wagen anzuhalten. Um die Wagen abbremsen zu können, wurden starke Holzknüppel besorgt, welche die Frauen - neben den Wagen herlaufend - zwischen die Speichen der Räder steckten und so eine Bremswirkung erzielten. Oft brach der Knüppel und da mußten alle beispringen, um den Wagen bei stark abfallender Straße zum Halten zu bringen. Durch das viele Bremsen kam es vor, daß der schwache Reifen sich durchscheuerte und vom Rad fiel. Aber durch gegenseitige Hilfe wurde jeder Schaden wieder behoben. Viele Pferde scheuten sich, einen Berghang hinab zu gehen, da sie die schiebende Last hinter sich zu spüren begannen. Wenn es zu Beginn der Flucht der ununterbrochene Regen war, der Mensch und Tier durchnäßte, so kam mit zunehmender Kälte noch das Glatteis auf den Straßen hinzu, welches den Pferden schwer zu schaffen machte. Diese Nässe und Kälte trug auch dazu bei, daß sich alle Personen vor Husten und Schnupfen fast nicht mehr zu helfen wußten.

Während der Fahrt durch Ungarn waren wir mehr oder weniger auf uns selbst angewiesen. Die erhoffte Unterstützung seitens des Militärs und der Behörden war sehr gering. Jeden Tag mußten wir versuchen, ein Dorf vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen und dann - oft schon in der Nacht - von Haus zu Haus gehen, um die Pferde in einem Stall unterbringen zu können. Da schon viele Trecks vor uns durch die Dörfer gezogen waren, war die Bevölkerung schon unwillig geworden und deswegen auch ungern bereit, eine Unterkunft zu gewähren. Wenn man Glück hatte, kamen die Wagen in eine Scheune oder blieben im Hofe stehen. So trug es sich zu, daß viele der Flüchtlinge meistens in der Nacht auf ihren Wagen schliefen. Dank der Hilfe mitfühlender Herzen und der mitgebrachten Lebensmittel schafften wir es bis zur österreichischen Grenze. Wiederholt haben wir bei den Behörden und dem Militär vorgesprochen, um einwaggoniert zu werden. Es hieß aber immer, es seien keine Züge vorhanden, und wir hätten Pferdegespanne, um weiterkommen zu können. Da trösteten wir uns mit dem Gedanken, daß es so vielleicht noch besser wäre, obwohl wir große Sorge um die Fütterung der Pferde hatten. Mit den Fuhrwerken waren wir an nichts gebunden und konnten uns nach eigenem Gutdünken fortbewegen. Zumal wir schon vernommen hatten, daß Flüchtlingszüge, aus stark beschädigten Güterwagen bestehend, ohne irgendwelche Betreuung, tagelang irgendwo auf Nebengeleisen abgestellt wurden und drohenden Bombenangriffen ausgesetzt gewesen waren. In Österreich und auf unserem weiteren Weg durch die Slowakei bis nach Niederschlesien wurde es spürbar besser, da wir durch die hier eingerichteten Treckleitstellen in Quartieren untergebracht wurden und auch Verpflegung erhielten. In Niederschlesien, wo wir die erste Zeit untergebracht worden waren, fanden wir verständnisvolle und hilfsbereite Menschen.

Am 12. Oktober 1944 waren wir von daheim geflüchtet und am 11.12. wurden wir in 12 Dörfern des Kreises Trebnitz, nördlich Breslau, untergebracht. Insgesamt waren wir 61 Tage unterwegs. Da die Kämpfe auch hier immer näher kamen, flüchteten wir am 20. Januar gegen Westen und blieben 8 Tage im Kreise Jauer, wo wir uns dann noch in letzter Minute absetzen konnten, um nicht in das Kampfgetümmel zu geraten. Von hier zogen die Familien dann in verschiedenen Richtungen ab. Wohin der Weg sie dann geführt hat, weiß ich nicht mehr. Der überwiegende Teil dieser Landsleute hat sich in der Deutschen Bundesrepublik niedergelassen und ist dort ansässig geworden.

Nach dieser allgemeinen Übersicht möchte ich auch noch nähere Angaben machen über den zurückgelegten Weg und über einzelne wichtige Vorkommnisse.

Als wir die Heimat verließen bestand der Treck aus 264 Personen, und zwar aus 22 Männern, 139 Frauen und 103 Kindern unter 15 Jahren. Die älteste Person war 70 Jahre und die jüngste 5 Monate alt. Die Kolonne bestand aus 39 Wagen und 77 Pferden. Am 12. Oktober, als wir uns in Nemesded einige Tage lang aufhielten, gingen 10 Personen zu dem ersten Treck, der sich in Keleviz befand, über. Hier möchte ich noch erwähnen, daß auf einem dieser Wagen 3 Frauen und 8 Kinder untergebracht waren.

Unser Weg führte uns über Sombor nach Bezdan, wo wir mit einer Fähre die Donau überquerten. Von hier aus ging es nach Fünfkirchen. Dort erhielten wir den ersten Marschbefehl, nach welchem wir uns nach Jagonak zu begeben hatten, um dort weitere Befehle abzuwarten. Am 20. Oktober trafen wir in Jagonak ein. In diesem Orte hielten wir uns auf, bis wir am 1. November laut Marschbefehl weiter nödlich nach Nemesded fuhren. Dort am 3. November angekommen, setzte sich unser Treck in der Richtung des Plattensees am 14. November in Bewegung. Die Fahrt ging über Balaton-Szentgyörgy, Vasva, Sarvar nach Sopron (Ödenburg), wo wir am 23. November die ungarisch-österreichische Grenze überschritten. Am 24. November kamen wir nach Ebenfurth, wo es endlich zu der langersehnten Einwaggonierung kam. Leider wurden aber nur die Kinder mit ihren Müttern und die Kranken einwaggoniert. Der Weg führte uns mit dem jetzt kleiner gewordenen Treck über Mitterndorf, Götzendorf nach Himberg. Hier mußten wir bis zum Einbruch der Dunkelheit warten und wurden dann am 28. November in der Nacht von der Polizei durch Wien geschleust. Diese Maßnahme wurde getroffen, da bei Tage in Wien große Fliegergefahr bestand und der Verkehr zu stark war. Es wurde jetzt, trotz der besseren Organisation, immer schwieriger weiter zu kommen, da die Landstraßen durch die von allen Seiten hinzuströmenden Trecks oft verstopft waren. Es erforderte eine große Geduld, um die verständlicherweise oft erregten Gemüter zu beschwichtigen und den Treck wieder in Gang zu bringen. Hinzu kam noch der immer stärker werdende Frost und die vereisten Straßen. Diese machten den Pferden viel zu schaffen, da keine Stollen an den Hufeisen waren. Von Wien ging es über Gänserndorf und Wilfersdorf, durch die Slowakei über Mödritz, Lissowitz, Proßnitz und Littau nach Hohenstadt, wo wir am 7. Dezember ankamen. Hier, am Fuße des Altvatergebirges, konnten wir nicht mehr weiter, da die Straßen vereist und unsere Pferde – die treuen Tiere – nicht mehr die Kraft hatten, über das hohe Altvatergebirge, welches in den oberen Lagen schon mit Schnee bedeckt war, zu gelangen. Die Treckleitstelle sah dies endlich ein, und so wurden wir mit unseren wenigen Habseligkeiten, Pferden und Wagen in Güterwagen verfrachtet. Die Eisenbahn hatte jetzt unseren Transport übernommen. Leider wurden wir in zwei Züge verfrachtet, so daß unser Treck wieder geteilt werden mußte. Nach 15-stündiger ununterbrochener Fahrt kamen wir an einem Sonntag, am 10. Dezember, in Trebnitz (Niederschlesien) an. Von hier aus wurden wir auf die umliegenden Dörfer verteilt. Am nächsten Tage setzten wir es durch, daß auch jene Landsleute, die mit dem vorhergehenden Zug von Hohenstadt weggefahren und in einer anderen Richtung untergebracht worden waren, in Dörfer kamen, die in unserer Nähe lagen.

Es sei mir gestattet, aus meinem Tagebuch, welches ich während der Flucht geführt hatte, einige Ereignisse im Wortlaut anzuführen:

Samstag, den 14.10.44. Es ging wieder früh los, da wir noch die Donau zu überqueren gedachten. Als wir aus Bezdan der Donau zufuhren, stand vor uns schon eine Kolonne von 400 Wagen, die auf die Fähre warteten. Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unsere Landsleute Anton Plein und Karl Klein ihr Leben lassen mußten. Sie eilten von der Truppe nach Hause, um ihren Nächsten in höchster Not beizustehen, und unterwegs wurden sie von Partisanen ermordet. Pleins Familie befand sich in unserem Treck. Die grauenhafte Tat in Gedanken nacherlebend, verbrachten wir die Nacht auf dem Donaudamm. Es war unheimlich, so zwischen Ried und Wald die ganze Nacht im Freien zu kampieren.

Sonntag, den 15.10. Den ganzen Tag über warteten wir, immer ein Stückchen vorfahrend, daß wir endlich mal über die Donau kommen würden. Jeder wähnte sich erst dann in Sicherheit, wenn er mal drüben wäre. Erst am späten Abend kam unser Treck an die Reihe. Es ging sehr schwierig mit den Pferden, bis wir sie auf der Fähre hatten. Als wir am anderen Ufer angekommen waren, war es inzwischen stockfinster geworden. Dieser Umstand hätte bald zu einem Unglück geführt. Am Ausgang des Ortes, durch welchen wir fuhren, befand sich eine starke Steigung, die man infolge der Dunkelheit nicht mehr wahrnehmen konnte. Die Pferde, nicht mehr mächtig genug, die schwere Last ganz bis hinauf zu ziehen, blieben auf halbem Wege stehen, und die Wagen, die keine Bremsvorrichtung hatten, kamen rückwärts ins Rollen. Einige Militärautos fuhren uns von der entgegengesetzten Seite entgegen, und das Chaos war fertig. Zum Glück konnten wir aber alles bewältigen, ohne daß jemand zu Schaden gekommen wäre. Diese Nacht verbrachten wir wieder im Freien auf der Landstraße. Es war in jener Nacht, in der der ungarische Reichsverweser Admiral Stefan Horthy die Kapitulation der ungarischen Armee durch den Rundfunk bekannt gab. Im Zusammenhang damit war es in unserer unmittelbaren Nähe zur Schießerei zwischen deutschen und ungarischen Soldaten gekommen.

Sonntag, den 29.10. Dieser Tag verlief in trauriger Stimmung. Daheim hätten wir jetzt das Kirchweihfest gefeiert. Unsere Gedanken wanderten den weiten Weg zurück. Ein Gefühl der Verlassenheit überkam uns. Mit Wehmut im Herzen gedachten wir der alten Heimat.

Donnerstag, den 16.11. Ich fuhr nach Kesthely, da ich in Erfahrung gebracht hatte, daß dort eine Unterstützung für die Flüchtlinge ausbezahlt werden sollte. In Kesthely traf ich meinen Kameraden Osthaus von unserer Dienststelle, der mir auch 50 Pengö für jede Person überreichte. Gleichzeitig wurde mir auch auf mein Ersuchen hin zugesagt, daß am Nachmittag jemand kommen werde, um den fälligen Angehörigen-Unterhalt auszuzahlen. Leider kam es aber nicht zu dieser Auszahlung.

Donnerstag, den 23.11. Wir fuhren bei schlechtem Wetter und auf schlechter Straße weiter, um je eher die Reichsgrenze zu überschreiten. Wir hatten uns alle der Hoffnung hingegeben, endlich einmal einwaggoniert zu werden, denn das war uns ja bei jeder Treckleitstelle versprochen worden. Es war nur gut, daß trotz der vielen Strapazen und dem ununterbrochenen Regen niemand ernstlich krank wurde, sondern alles nur bei Husten und Schnupfen geblieben war. Nach einer ziemlich langen und stellen Bergfahrt erreichten wir die Reichsgrenze. Hier ging wohl bei ihrem Überschreiten einem jeden der Gedanke durch den Sinn, ob wir jemals wieder unseren Fuß darauf setzen würden, um heimzukehren.

Am Ende der Treckfahrt will ich besonders den Mut und die Tapferkeit der Frauen hervorheben. In dieser großen Not sind sie über sich selbst hinausgewachsen. Mit bewundernswerter Fassung ertrugen sie all die Strapazen, die dieser Leidensweg mit sich gebracht hatte. Dazu kam noch das Bangen um den Ehegatten und Vater der Kinder, der im Kampf an der Front stand, und von dem sie die ganze Zeit ohne Nachricht geblieben waren und nicht wußten, ob er noch am Leben war.

# Erlebnisberichte aus den Vernichtungslagern Jugoslawiens und den russischen Internierungs- und Kriegsgefangenenlagern

*bearbeitet von Peter Schertz*

## Der Anfang vom Ende

*Johann Teichmann (1958)*

Die Internierung der arbeitsfähigen Männer im Alter von 16 - 60 Jahren.

Am 16.11.1944 wurden alle Männer unserer Gemeinde durch Trommelschlag zu einer wichtigen Ansprache in das Gemeindehaus eingeladen. Denjenigen, die nicht erscheinen würden, drohte man Strafen an. So machten sich alle Männer, die nicht gerade auf dem Felde bei der Arbeit waren, auf den Weg ins Gemeindehaus. Dort versammelt, wurde der Ausgang von Partisanen versperrt, niemand durfte mehr hinaus. Der Vorsitzende der Partisanen ergriff das Wort und teilte uns mit, daß wir von einer Kommission gemustert werden sollten. Die Arbeitsfähigen müßten einige Tage auf die Arbeit gehen.

Eine Musterungskommission traf auch wirklich ein. Als diese aber eingetroffen war, wurden wir geschlossen in das Schulgebäude getrieben. Man vertröstete uns damit, daß die Musterung dort stattfinden werde. Groß war aber dann die Überraschung bei der Ankunft im Schulgebäude, denn dort hatte man schon ein Strohlager zur Übernachtung eingerichtet. Viele witterten Böses. Es fielen die Ausdrücke: „Da riecht es nach Sibirien" oder „Da riecht es nach Pulver". Nach einer Stunde fand sich die Musterungskommission ein. Diese bestand aus einem serbischen Arzt und dem Platzkommandanten, einem Partisanen. Sie nahm sofort ihre Arbeit auf. Eine Namensliste wurde hervorgeholt, nach der man einen nach dem anderen aufrief. Jene, die ein sichtbares Gebrechen hatten, wurden beiseite gestellt, um später wieder entlassen zu werden. Die Arbeitsfähigen verblieben im Schulgebäude unter strenger Bewachung der Partisanen, wo sie auch übernachten mußten. Nun gab es unter uns ein allgemeines Rätselraten. Unsere Familienangehörigen wußten, daß man uns ins Schulgebäude getrieben hatte; sie ahnten aber nicht, daß es die letzte Nacht sein sollte, die wir noch in der Heimatgemeinde verbringen durften.

Am 17.11. wurden wir schon um 7 Uhr wieder in den Hof des Gemeindehauses getrieben. Daraufhin wurde durch Trommelschlag bekanntgegeben, daß die Angehörigen derjenigen, welche in der Schule übernachtet hatten, diese mit Winterkleidung und einer dreitägigen Verpflegung zu versehen hätten. Dies wurde auch von allen getan.

Fünf Mann wurden jeweils in eine Reihe gestellt, um sie so abmarschieren zu lassen. Feuchte Augen konnte man in den härtesten Männergesichtern sehen. Frauen und Kinder drangen in die Reihen, um Abschied zu nehmen. Es sollte, wie wir erst später erfahren haben, der letzte Händedruck und der letzte Abschied sein.

Um 8.30 Uhr marschierten wir dann in Fünferreihen in Richtung B. Palanka über den Schienenweg. Die Partisanen, die uns damals begleiteten, gehörten noch nicht zu den schlimmsten, denn sie ließen uns öfters auf den Bahngeleisen rasten und Essen einnehmen. Beim Betreten der Palankaer Gemarkung wurden wir von Ilok aus durch deutsche Truppen beschossen, wobei ein Partisan tödlich getroffen wurde. Auch ein Feuer entstand, das größere Ausmaße annahm. Rechts von der Straße lag viel Hanf aufgestapelt, der in Brand geriet; es hatte den Anschein, als müßte nun das sämtliche hier stehende und liegende Rohmaterial in Flammen aufgehen. Wir

durften uns weder umsehen noch stehen bleiben, und hatten Glück, daß nicht ein einziger der unsrigen verletzt wurde.

Nachmittags langten wir gegen 3.30 Uhr im Hof der Neupalankaer Bürgerschule an. Unterwegs wurden wir von den Palankaer Serben mit allen nur erdenklichen Schmähworten empfangen.

Die Nacht vom 17. auf den 18.11.1944 in der Palankaer Bürgerschule war für uns eine recht grauenhafte. In dieser Nacht wurden Männer, wie Dr. Alexander Sander, Apotheker Christian Hartmann und Lehrer Peter Hartmann von den Landsleuten abgetrennt. Sie wurden in unbekannter Richtung abgeführt und gelten seither als verschollen. Andere wieder wurden verprügelt, weil sie Zigaretten oder Geld bei sich hatten. Doch auch diese Nacht ging vorüber.

Um 7 Uhr in der Früh mußten wir im Hof der Bürgerschule antreten, um noch einmal eine Schimpfkanonade über uns ergehen zu lassen. Dann wurden wir wieder in Fünferreihen aufgestellt, um nach Novisad (Neusatz) abzumarschieren. Von Partisanen bewacht, setzte sich unser Zug aus dem Bürgerschulhofe am 18.11.1944 um 8 Uhr am Morgen wieder in Bewegung, dem Neusatzer Lager, einem Magazin des Tabakmonopols, entgegen. Gleich beim Verlassen der Gemeinde wurden wir wiederum heftig von den Deutschen beschossen, die auf der Iloker Höhe gelegen hatten. Die Strecke nach Tscheb mußten wir fast ausschließlich im Laufschritt zurücklegen. Ständig lagen wir im Feuer der deutschen Artillerie. Von den Partisanen wurden diesmal zwei verwundet. Wir selbst hatten Glück. Niemand wurde verletzt; es gab aber umso mehr Prügel bei denjenigen, die nicht recht mitkommen konnten. Die Männer wurden getreten und mit den Gewehrkolben geschlagen. In Tscheb befanden sich noch viele deutsche Familien in ihren Wohnhäusern. Diese brachten uns Eßwaren und Getränke, auch versorgten sie uns mit Decken und Eßbestecken. Anfangs von den Partisanen geduldet, durften die Leute aber später schon nicht mehr in unsere Nähe. Manchen, die sich doch herangetraut hatten, wurden Schläge verabreicht und ihnen auch mit dem Erschießen gedroht. Nach einer kurzen Rast machten wir uns wieder auf den Weg. Von Tscheb bis Begecs ging es pausenlos in raschem Tempo weiter. Wer jetzt auf dem Wege von Tscheb nach Begecs nicht recht mitkam, der durfte zurückbleiben, wurde aber von den Partisanen liquidiert. Auf diese Art büßten 7 unserer Landsleute ihr Leben ein.

Wieder wurde eine kurze Rast eingelegt. Nach dem Antreten und Abzählen schritten wir in der gewohnten Fünferreihe der Endstation Novisad (Neusatz) entgegen. Erst am Abend gegen 9.30 Uhr trafen wir in der Baracke des Tabakmonopols ein. Hier warteten auf uns schon andere Partisanen, die uns in Empfang nahmen. Wir mußten dicht aneinander gedrängt in einer Baracke übernachten. Vor Müdigkeit schliefen wir fest ein, wenn sich auch mancher Landsmann in dieser Nacht vor körperlichen Schmerzen auf seinem Strohlager gewunden hat.

Am 19.11.1944 mußten wir frühmorgens um 7 Uhr antreten. Dann wurden uns die Reservewäsche und die noch vorhandenen Lebensmittel abgenommen. Wir zogen hinaus an die Donau, wo wir am Donaudamm die Böschung ausbessern mußten. So ging es jeden Tag hinaus zu verschiedenen Arbeiten, vom Morgen bis zum Abend.

Am 24.12.1944, am Heiligen Abend, wurden alle jüngeren Männer unter 45 Jahren von den älteren abgesondert. Am 1. Weihnachtstag verlud man sie auf Bauernwagen. Sie wurden nach Rußland verschleppt.

Wir anderen kamen dann aus dem Neusatzer Lager zu den Bauern und zu anderen Arbeitgebern. Kurzum, man hatte mit deutschen Menschen Handel getrieben, wie einst auf den Sklavenmärkten.

Das war der Anfang vom Ende unserer schönen Gemeinde Bulkes.

# Nach Rußland verschleppt

An das, was wir hier niederschreiben, wird sich wohl keiner der Betroffenen gerne erinnern.

Es war in unserer Heimatgemeinde Bulkes. Am 26. Dezember 1944 kam abends von der Gemeinde der Befehl, daß sich alle Frauen und Mädchen zwischen 18 und 30 Jahren am nächsten Tag mit Lebensmitteln für zwei Wochen und Kleidung zum Wechseln beim Gemeindehaus einfinden müßten. Ratlos und bestürzt kamen wir dorthin, begleitet von unseren ängstlichen Müttern und Kindern.

Von bewaffneten Partisanen wurden wir aus der Heimat weggetrieben. Viele von uns mußten kleine Kinder zurücklassen. Es war ein schrecklicher Abschied. Auf der einen Seite der Dorfstraße gingen die jungen Frauen, den Rucksack auf dem Rücken, bewacht und bedroht von Partisanen, auf der anderen Seite folgten uns weinend unsere Kinder und Eltern zum Dorfausgang. Zu Fuß ging es weiter von Ort zu Ort; es war ein trauriger Zug. Nachts schliefen wir auf Stroh, und zwar in leerstehenden Häusern von deutschen Familien, deren Bewohner bereits verschleppt, vertrieben oder rechtzeitig geflohen waren.

Am 10. Januar 1945 wurden wir in Baja in Güterwagen verladen, welche noch mit gefrorenem Viehmist verschmutzt waren. Es war eiskalt darin, und wir hatten nicht genügend warme Kleidung. Voller Verzweiflung, weil wir nicht wußten, wohin man uns bringen wollte und was man mit uns vorhatte, verbrachten wir drei Wochen eingepfercht in den düsteren Waggons. Am 2. Februar 1945 waren wir dann am Ziel, und das hieß Rußland. Die Gruppe, der wir angehörten, wurde zusammen mit vielen deutschsprachigen Frauen und Männern aus Ungarn im Lager Nr. 1026 im Donbassgebiet, einer Bergbauregion, interniert.

Eine zweite Gruppe von Frauen zwischen 18 und 40 Jahren war schon Wochen vorher aus Bulkes weggeholt worden. Sie mußten zunächst in Jugoslawien hauptsächlich auf Feldern arbeiten, wurden dann aber Anfang 1945 ebenfalls nach Rußland verschleppt. Alle diese Frauen erlebten dasselbe: wochenlang im Güterwagen bei Kälte und Hunger, ein Loch im Boden als Klosett, kein Wasser zum Waschen. Die nach Rußland gebrachten Bulkeser Frauen wurden auf vier verschiedene Lager verteilt.

Was dann kam, war für uns unfaßbar. Bei klirrender Kälte mußten wir beim Streckenbau und bei verschiedenen anderen Bauarbeiten helfen, auch mußten wir dicke Baumstämme abladen und zum Sägewerk tragen. Später wurden wir überwiegend im Kohlebergwerk beschäftigt und mußten Arbeiten verrichten, die sonst als schwerste Männerarbeit galten. Wir litten entsetzlichen Hunger. Monatelang gab es Sauerkrautsuppe mit wenig Kraut; die tägliche Brotration aßen die meisten auf einmal. Wenn wir von der Schicht aus dem Bergwerk kamen, naß und schwarz von Kohlestaub, hatten wir oft kein Wasser zum Waschen. Läuse, Flöhe und Wanzen breiteten sich aus. Als 1946 im Lager Typhus ausbrach, wurden wir alle kahlgeschoren. Der Verlust unserer langen Haare traf uns Frauen schwer; abgemagert und im Arbeitsgewand sahen wir alle schrecklich aus.

Man könnte ein ganzes Buch schreiben von den einzelnen Schicksalen. Im Lager 1026 kamen ca. 500 Deutsche durch Hunger, Krankheit und Unfälle im Bergwerk um. Ähnlich war es auch in anderen Lagern, zum Teil noch schlimmer. Die große Not, die Angst um unsere Kinder und Lieben zu Hause, all diese Gefühle von damals lassen sich gar nicht beschreiben.

Erst im dritten Jahr der Internierung bekamen wir spärliche Nachrichten von unseren Angehörigen. Leider war es schlimm, was wir erfuhren: Wir hatten keine Heimat mehr; unsere Angehörigen waren alle von zu Hause vertrieben; unsere Kinder und alten Eltern hatte man in jugoslawische Internierungslager gebracht, wo viele unter unmenschlichen Bedingungen gestorben waren. Mit diesem Wissen mußten die meisten von uns bis zum Herbst 1949 in Rußland bleiben. Als die Bulkeser Frauen aus dem Lager 1026 endlich aus Rußland herausgekom-

men waren, wurden sie noch zehn Monate in Ungarn festgehalten und mußten auch dort teilweise schwer arbeiten, bis sie endlich zu ihren Angehörigen entlassen wurden.

Wer dies alles durchgemacht und seine Angehörigen lebend wiedergefunden hatte, konnte sich freuen. Leider sind viele Väter und Ehemänner nicht mehr aus dem Krieg und der Gefangenschaft zurückgekommen; viele Mütter, Kinder und Geschwister haben das Internierungslager in Jugoslawien nicht überlebt. In den Familien gab es großes Leid.

Der Anfang in der neuen Heimat war auch nicht leicht; doch mit den Angehörigen vereint, ging es langsam wieder aufwärts.

Darin sind wir uns einig: Nie wieder sollte es Krieg geben, nie wieder sollten Menschen Ähnliches erleben müssen!

*Geschrieben von Frauen, die dies erlebt haben.*

## Der Weg in die Verbannung

Alle Bulkeser Frauen und Mädchen zwischen 18 und 30 Jahren mußten sich am 27. Dezember 1944, 8 Uhr, im Gemeindehaus einfinden. Mitzubringen waren zwei Paar Wäsche und für drei Tage Verpflegung. Unsere Angehörigen, von denen wir uns nur flüchtig verabschieden konnten, wurden von den Partisanen weggetrieben.

Die Mittagsglocke begann zu läuten, als 77 Frauen und Mädchen unseren Heimatort verlassen mußten. Wir ahnten wohl damals, daß wir unsere Heimatglocken nie mehr hören würden.

Der Marsch ging über Petrowatz, Kulpin, Schowe nach Altker. Unterwegs wurden wir von Aufgehetzten mit Dreck beworfen. In Altker übernachteten wir. Der Ort war fast leer; man sah nur einige Soldaten. Am Morgen mußten wir Aufräumungsarbeiten verrichten. Die zweite Nacht verbrachten wir in Werbaß. Von dort ging es weiter nach Kula. Hier wurden wir in einer Schule eingesperrt und dauernd von Partisanen bewacht. Einer dieser Partisanen sagte uns, er habe in Bulkes angerufen und erfahren, daß wir wahrscheinlich wieder heim dürften. Nach einem zweiten Anruf zerstreute er unsere Hoffnung mit der Nachricht, man könne uns in Bulkes nicht mehr brauchen. Mit diesem Urteil rächte sich unser ehemaliger Militärreferent, der sich so schön in Bulkes eingenistet hatte, an uns und schickte uns ins Verderben.

Pferdewagen brachten uns dann in ein mit Stacheldraht umzäuntes Lager nach Topola. Dieses Lager durften wir tagelang nicht verlassen. Ungewißheit und Angst wuchsen. An einen Arbeitseinsatz beim Maisbrechen glaubten wir nun nicht mehr.

Nach einigen Tagen fuhren uns angetrunkene Kutscher nach Sombor. Hier trafen wir Männer, die früher in Bulkes als Bauernknechte tätig waren. Diese waren bereit, Nachrichten von uns in unseren Heimatort zu bringen.

In Hodschag sollten wir dann zusammen mit unseren Bulkeser Frauen zwischen 30 und 40 Jahren einwaggoniert werden. Wir kamen jedoch zu spät an und wurden dann zu Fuß bei Nacht und Glatteis nach Kolut getrieben. Auf der Straße wimmelte es von Soldaten. In diesem heillosen Durcheinander wäre Gelegenheit zur Flucht gewesen. Wir waren jedoch zu müde und mutlos, um einen solchen Gedanken zu verwirklichen.

Am nächsten Tag – wir waren wieder mit Pferdewagen unterwegs – trafen wir auf rastende Soldaten, die auf unsere Bewacher einredeten, uns doch heim zu unseren Kindern zu lassen. Es waren heimwärtsziehende Bulgaren, die uns leider auch nicht helfen konnten.

In Baja wurden wir dann russischem Militär übergeben. Eine Namensliste wurde angelegt. Ringe, Ohrringe, Messer und dergleichen wurden uns abgenommen. Es hieß, da wo wir hinkämen, bräuchten wir dies alles nicht! Wir erfuhren, daß wir verpflichtet seien, in Rußland fünf Jahre Aufbauarbeit zu leisten.

Nachts wurden wir 77 Bulkeser Frauen zusammen mit Ungarndeutschen aus dem Tolnauer Gebiet in Viehwaggons eingeladen. Diese Leute waren über unser Ziel unterrichtet und durften mitnehmen, soviel sie tragen konnten; wir Bulkeser hatten jedoch kaum noch Verpflegung. Beim Einladen blieben sieben Frauen, darunter vier Bulkeser, zurück. Über ihr Schicksal wurden wir erst nach unserer Entlassung aufgeklärt.

Wir fuhren durch Rumänien. Als Verpflegung erhielten wir getrocknetes Schaffleisch und Schwarzbrot. Der Zug hielt gelegentlich, meistens an einem Wasser. Wir durften dann Löcher in die Eisdecke schlagen und unsere Essgeschirre mit Wasser füllen. Ein Loch in einer Ecke des Waggonbodens benutzten wir zum Austreten. Menschenunwürdige Zustände!

An der russischen Grenze wurden wir in große russische Waggons umgeladen. Jetzt befanden sich 60 Personen in einem Waggon. Der Zug hielt oft auf freier Strecke. Gelegentlich hörte man Flugzeuge. Unsere Hoffnung, noch befreit zu werden, erfüllte sich jedoch nicht. Wir schliefen sitzend, angelehnt an die Waggonwand, in dem eiskalten Waggon und morgens waren unsere Kleider oft an die Wand angefroren.

Am 2. Februar 1945 erreichten wir unseren Bestimmungsort. Als wir ausstiegen, standen wir im hohen Schnee und sahen nur riesige Kohlenhaufen. Wir kamen in das Lager 32, etwa 1500 Männer und Frauen. Hier erhielten wir die erste warme Mahlzeit, das „Nationalgericht": Krautsuppe mit grünen Tomaten, ohne Salz und ohne Schmalz. Beim Essenfassen reichte oft unser Durchsetzungsvermögen nicht aus. Wir waren zu bescheiden und zu zaghaft; bis wir in dem Gedränge und Geschiebe das Ziel erreichten, gab es oft kein Brot und keine Suppe mehr. Wir fügten uns zunächst in unser Schicksal, bis der Hunger doch stärker war als unsere Angst. Unsere serbischen Sprachkenntnisse kamen uns zugute, wir konnten uns besser verständigen, unser Selbstbewußtsein wuchs und erleichterte unsere trostlose Lage ein wenig.

Am 14. Februar 1945 hatten wir unsere erste Tote zu beklagen; sie hatte sich vermutlich unterwegs bei einem Sturz innere Verletzungen zugezogen.

Zunächst brauchten wir nicht regelmäßig zur Arbeit zu gehen, wohl deshalb, weil noch keine „Watteklamotten" für uns vorhanden waren. Unsere Kleidung war nämlich für dieses eiskalte Klima nicht geschaffen. Abends mußten wir zum Appell antreten. Es war gewiß ein komischer Anblick, wenn wir in unseren „Klumpen" (Holzschuhe), die uns gute Dienste taten, dastanden. Es dauerte oft sehr lange, bis der diensthabende Offizier die 1500 Leute gezählt hatte.

Im März 1945 kamen dreiundzwanzig von uns, darunter sechzehn Bulkeser, in das Nebenlager 21. Wir wurden als Küchen-, Putz- und Waschfrauen für die dort untergebrachten 320 Männer aus Polen eingesetzt.

Im Frühjahr 1946 kamen wir als Handlanger zu den Maurern und Zimmerleuten. Im Herbst des gleichen Jahres brach im Lager Typhus aus. Wir wurden isoliert. Medikamente waren keine da. Als der Winter vorbei war, waren wir „genesen", aber derart abgezehrt, daß wir vor Schwäche über unsere eigenen Füße stolperten. Wir wurden alle kahlgeschoren. Eine russische Ärztin untersuchte uns. Sie hatte kein Stethoskop; es wurde einfach in die Oberschenkel gekniffen und wer da noch mehr als Haut und Knochen hatte, galt als arbeitsfähig.

Aus dem Lager 32 erhielten wir gelegentlich Besuch und erfuhren, welche Parolen dort kursierten. Im Frühjahr 1947 wurde unser Lager aufgelöst. Acht von uns kamen ins Lager 8, die anderen ins Lager 32 zurück. Dort mußten wir an der Schachtoberfläche Kohle entladen. Jetzt erhielten wir auch die erste Post von den aus dem ersten Lager wegen Krankheit Entlassenen, die ja unsere Anschrift kannten.

In diesem Bergwerk hatten wir es nicht leicht; Haß und Neid wurde uns immer spürbarer gezeigt. Die Russen behaupteten, sie müßten für uns mitarbeiten und ihre Lebensmittel würden durch uns immer knapper. Sie meinten, wir hätten keine Kultur und bildeten sich ein, selbst welche zu besitzen. Ihre Schimpfworte konnten uns nichts mehr anhaben. Sie hatten eine ganz

andere Mentalität, waren brutal und gewalttätig, halbe Asiaten, so wie in den Büchern die wilden Kosaken geschildert werden. Es gab aber auch alte Russen, die sich noch an die Zarenzeit erinnerten und uns bedauerten.

Für uns überraschend kam plötzlich der Befehl, die aus Jugoslawien stammenden Lagerinsassen hätten sofort anzutreten, sie würden entlassen. Wir fuhren etwa 100 km mit einem Lastwagen. Als wir ankamen, war der Transportzug weg und der Lagerleiter meinte, wir seien ja noch gesund und könnten bis zum nächsten Transport im dortigen Schacht arbeiten. Es war die Grube 6 Kladkowka. Hier lernten wir das Bergwerk von unten kennen. Mit dem Förderkorb fuhren wir 70 m, von dort ging es, mit Dynamit für den Sprengmeister beladen, bis zu 700 m die Treppen runter. Unten mußten wir die ausgehöhlten Stollen mit Steinen ausfüllen. Es war sehr feucht in dem Stollen; wir waren so naß als hätten wir im Regen gearbeitet. Bis wir an die Oberfläche beziehungsweise ins Lager kamen, waren unsere Klamotten steinhart gefroren.

Lohn bekamen wir keinen; nur das karge Essen und die Kleidung für die Grube. Es gab ja alles auf Lebensmittelkarten. Die Russen erhielten gelegentlich eine Sonderzulage, wir hingegen kaum.

Im Herbst wurden die über 35-jährigen entlassen, und wir hofften, auch bald frei zu sein. Es dauerte jedoch nochmals zwei Jahre. Später bekamen auch wir Lohn, mußten unser Essen allerdings selbst bezahlen. Oft kletterten wir abends müde und mit leerem Magen auf unsere Pritschen und ließen uns nachts von den Wanzen quälen. Die Sache wurde nun auch noch ein wenig militärisch aufgezogen: wenn der Diensthabende erschien, mußten die 50 bis 60 Frauen in der Baracke neben ihrer Pritsche strammstehen. Ein armseliger Anblick, denn die wenigen guten Sachen, die wir seinerzeit von daheim hatten mitnehmen können, waren längst gegen Lebensmittel eingetauscht worden.

Unser Lager wurde wieder geräumt und wir kamen in das Lager Vetka, wo wir bis zu unserer Entlassung blieben. Am 11.11.1949 wurden wir im Sammellager nochmals durchsucht, in Stalino einwaggoniert und nach Frankfurt an der Oder gebracht. Wir hörten wieder Glocken läuten. Der Panzer, der sich in den Jahren des Elends um unser Herz gelegt hatte, löste sich, und wir weinten vor Freude.

Die Trennung von unseren Angehörigen, soweit diese noch am Leben waren, näherte sich ihrem Ende. Es wurden Entlassungsscheine ausgestellt und wir konnten weiterreisen, diesmal mit einem Personenzug, von Rotkreuzschwestern mit Tee und Essen versorgt. Dann kam die Trennung. Einige kamen nach Hof, andere nach Eisenstadt-Hersfeld. Wir wurden eingekleidet und waren endlich frei!

*E.W.*

# Ein Schicksal von vielen

*Christine Jung geb. Wahl*

Es war Weihnachten 1944. Nur meine Schwiegermutter, ich und unsere zwei Kinder (6 und 2 Jahre) befanden uns noch in unserem Hause. Meine Schwägerin war einige Tage zuvor von den Partisanen zum Arbeitsdienst eingezogen worden. Mein Mann war beim deutschen Militär. Mein Schwiegervater war am 17. November mit vielen anderen Bulkeser Männern im Fußmarsch nach Palanka getrieben und am folgenden Tage von den begleitenden Partisanen kurz vor Neusatz auf der Straße erschossen worden.

Am 26.12.1944, spät abends, klopfte es am Fenster. Es war der Gemeindediener mit der Mitteilung, daß ich mich am kommenden Morgen mit warmer Kleidung und Verpflegung für drei Tage im Gemeindehaus melden müsse. Trotz des allgemeinen Ausgangsverbots wagte ich es, in mein Elternhaus zu gehen, um Abschied von Mutter und Großmutter zu nehmen. Mein Vater war am gleichen Tage in das Lager Neusatz gebracht worden.

Am Morgen des 27.12. fanden sich alle Frauen und Mädchen von 18 bis 30 Jahren im Gemeindehaus ein. Wir wurden von Partisanen bewacht und ohne eine Möglichkeit zum Abschiednehmen schnell weggeführt. Mag es Zufall gewesen sein oder nicht, aber als wir durch den Ort marschierten und die Angehörigen mit unseren Kindern die Straßen säumten, ertönten plötzlich die Mittagsglocken. Wir hörten sie seitdem nicht wieder.

Der Marsch führte über Petrovatz, Kulpin, Schowe nach Altker. Das Gepäck mußte getragen werden. Wir übernachteten in Altker und erfuhren, daß dort bereits alte und arbeitsunfähige Männer, auch aus Bulkes, untergebracht waren.

Unser Weg führte uns über Werbaß nach Kula. Dort wurden wir auf Pferdewagen verladen, die uns nach Baja brachten, wo wir sofort einwaggoniert wurden. Neun Personen blieben zurück, darunter auch ich. Am nächsten Tag wurden wir zusammen mit neun Personen aus Torschau und ungarndeutschen Frauen und Mädchen in Viehwaggons verladen. Durch das kleine Fenster sah man nur den Himmel. Ein Loch im Fußboden war unser Klosett, in der Mitte des Waggons stand ein Ofen. Das war die ganze Einrichtung.

Unser Waggon wurde des öfteren abgehängt und hin und her verschoben. Ab und zu machte man die Tür auf, um uns etwas Verpflegung zu geben. Drei Tage bekamen wir nichts, dann gab es Brot, Fisch und auch einmal ein halbes geräuchertes Schaf, das allerdings schon stank.

Die Reise dauerte bis Anfang Februar 1945. Im Lager angekommen, wurden wir in einem barackenähnlichen Gebäude untergebracht und gleich entlaust. Die Ausstattung des Lagers war sehr einfach: auf einer Seite, von einem Ende bis zum anderen, war eine Holzliegefläche, vom Fußende zu besteigen. Sitzgelegenheit gab's nur am Fußende. Zum Draufliegen und Zudecken benützte jede Frau ihr eigenes Hab und Gut, also die mitgebrachte Wäsche und die wenigen Kleidungsstücke.

Die Personalien wurden aufgenommen, meistens bei Nacht. In den ersten Tagen wurden Arbeitskommandos beim Verladen von Kohlen und auch beim Ein- und Ausladen von Stammholz beschäftigt. Für die geleistete Arbeit erhielten wir ein kleines Entgelt. Dies reichte oft nicht zur Bezahlung unserer kärglichen Verpflegung.

Es gab Gelegenheit, Kleidungsstücke gegen Lebensmittel zu tauschen. Wir waren hierzu gezwungen, denn das Essen im Lager war sehr fettarm. Zweimal täglich gab es eine dünne Krautsuppe und Kascha, das war ein Brei aus in Wasser gekochter Gerste und Hirse. Die Tagesration an Schwarzbrot betrug 600 bis 800 Gramm. Dieses war jedoch sehr weich und schwer und deshalb mengenmäßig sehr wenig. Es gab keinen freien Sonntag. Die arbeitsfreien Tage, an denen man nicht in die Grube mußte, waren über die ganze Woche verteilt. In der Regel mußte man jedoch an seinem „freien" Tag Arbeiten im Lager verrichten oder konnte an den Begräbnissen

teilnehmen. Begreiflicherweise starben viele; die seelische Belastung, der Verlust der Heimat, die Ungewißheit über das Schicksal der Familie, die karge Kost, die schwere Arbeit und die große Kälte sorgten dafür.

Trotz Entlausung, täglichem Brausebad und kahlgeschorenen Köpfen gab es in kurzer Zeit wieder Läuse, mit denen wir uns ständig in der Freizeit beschäftigen mußten.

Man sprach davon, daß wir fünf Jahre in Rußland bleiben müßten, was niemand glauben wollte. Für die meisten von uns wurde es jedoch wahr.

Nach 18-monatiger Lagerzeit wurden wir, insgesamt 15 Personen, mit einem LKW nach Rostow gebracht. Hier erhielten wir Verpflegung und mußten in einen Personenzug umsteigen. In Begleitung eines russischen Offiziers erreichten wir nach einigen Tagen Fahrzeit die rumänische Grenze. In einem rumänischen Lager erhielten wir saubere Oberbekleidung und die Reise ging weiter über Ungarn zur jugoslawischen Grenze. Die ungarische Grenzbevölkerung riet uns, nicht nach Jugoslawien zu gehen; die deutsche Bevölkerung sei enteignet und interniert worden. Wir wollten dies jedoch nicht glauben. Als wir zur Grenze kamen, wurden wir sofort von Partisanen in das Lager Subotica gebracht. Am nächsten Tag verabschiedete sich unser russischer Transportleiter von uns mit Tränen in den Augen. Er beteuerte, es sei nicht seine Schuld; er hätte den Auftrag gehabt, uns in unsere Heimat zu bringen.

Nach etwa acht Tagen wurden Arbeitskommandos zusammengestellt. Wir kamen auf verschiedene landwirtschaftliche Güter, meine Freundin und ich auf den Melcher-Salasch. Dieser wurde von einem Partisanen verwaltet. Tagsüber mußten wir auf dem Felde arbeiten und trafen hierbei Bulkeser Landsleute, die zufällig auf einem Nachbarfeld tätig waren. Hier erfuhr ich, was sich in der Zwischenzeit in unserer Heimat abgespielt hatte: wir waren wirklich heimatlos, meine Großmutter und unsere jüngste Tochter waren im Lager Jarek den Hungertod gestorben, mein Vater arbeitete als Internierter in Milititsch, meine Mutter war auf dem Hussak-Pußta, die Schwiegermutter arbeitsunfähig im Lager Kruschewlje und unsere Tochter im Lager Gakovo, wo sich auch der Sohn meiner Freundin befand. Wir versuchten vergeblich, von unserem Verwalter die Bewilligung zu erhalten, nach Gakovo zu unseren Kindern zu gehen.

Eines Abends gingen wir ohne Erlaubnis nach Gakovo, wurden von den Partisanen erwischt und in den Keller gesperrt. Morgens führte man uns ins Kinderheim. Ich habe meine Tochter nicht wiedererkannt: sie war acht Jahre alt und wog nur 14 kg. Wir wollten unsere Kinder mitnehmen, durften aber nicht.

Wir ließen nichts unversucht, die Erlaubnis zu erhalten, zu unseren Kindern zu gehen, stießen aber immer auf taube Ohren. Als wir eines Tages erfuhren, daß der Kindergarten in das Innere des Landes verlegt werden sollte, gingen wir zum zweitenmal unerlaubt nach Gakovo. Wir kamen diesmal gut an und schliefen in einem Versteck, welches uns eine Kindergärtnerin gezeigt hatte. Wir versuchten, mit den Kindern Gakovo zu verlassen, wurden aber wieder von der Wache erwischt und zum Lagerkommandanten gebracht. Dieser stellte uns verschiedene Fragen, ließ einen Pferdewagen vorfahren und fuhr mit uns zu unserem Verwalter, um unsere Aussagen zu überprüfen. Er schimpfte mit dem Verwalter und ordnete an, daß die Kinder täglich einen halben Liter Milch zu bekommen hätten. Er wußte ja nicht, daß es Kinder aus seinem Heim waren.

Im Herbst, nach Beendigung der Feldarbeit, kamen wir in das Lager Gakovo. Mein Vater arbeitete als Seiler in Milititsch und konnte uns von Zeit zu Zeit Lebensmittel zuschicken. Eines Tages fand ich in einem Laib Brot eine Rot-Kreuz-Karte mit der Nachricht, daß mein Mann noch lebe und sich in Gefangenschaft befände.

Von dieser Zeit an befaßte ich mich nur noch mit dem Gedanken, wie ich meine Eltern und meine Schwiegermutter zusammenbringen konnte, um dann gemeinsam über die Grenze

nach Ungarn zu gelangen. Mein Vater befaßte sich ebenfalls mit diesem Gedanken, seit er gesehen hatte, wie sein Landsmann und Nachbar grundlos erschossen worden war.

Im März 1947 kam mein Vater zu uns nach Gakovo. Kurz darauf holte ich meine Mutter vom Hussak-Pußta. Meine Schwiegermutter war auch schon bei uns eingetroffen. Wir waren also alle beisammen und wollten die Flucht wagen. Mein Vater hatte etwas Geld gespart; das reichte, um den, der uns sicher aus dem Lager über die Grenze brachte, zu bezahlen.

In Ungarn waren wir wieder auf uns selbst gestellt und mußten versuchen, uns durchzuschlagen. Leider wurden wir von der ungarischen Gendarmerie gefaßt und nach Budapest in ein Gefängnis gebracht. Der Aufenthalt dauerte zwei Monate. Nach der Entlassung mußten wir Ungarn auf dem schnellsten Wege verlassen. Da wir kein Geld hatten, verkaufte mein Vater seine letzte Hose. So kamen wir mit der Bahn bis zur österreich-ungarischen Grenze, die wir zu Fuß überschritten. Obwohl wir völlig mittellos waren, freuten wir uns, endlich frei zu sein und uns mit deutschsprechenden Menschen unterhalten zu können. So landeten wir am 24. Juli 1947 bei meinem Bruder in Wien.

Dies ist der Bericht eines Einzelschicksals, das viele von uns in ähnlicher Weise erlebt haben.



*Bulkeser im Internierungslager in Jugoslawien 1945*

## Deportation in die Sowjetunion

Der im Jahre 1961 erschienenen „DOKUMENTATION DER VERTREIBUNG DER DEUTSCHEN AUS OST-MITTELEUROPA Band V (Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien) entnahmen wir die nachstehende protokollierte Aussage der Fabrikarbeiterin Karolina Greifenstein aus Bulkes (Buljkes), Bezirk Palanka (Bačka Palanka) in der Batschka.

*Die Aushebung der 18-30jährigen Frauen in Bulkes am 27. Dezember 1944 und der 30- bis 40jährigen am 29. Dezember zur Deportation in die Sowjetunion; die Verhältnisse in einem Lager bei Antrazit im Bezirk Woroschilowgrad bis zur Entlassung der über 35 Jahre alten Frauen im November 1946.*

Eingangs führt die Berichterstatterin an, daß ihr Ehemann noch Anfang Herbst zur deutschen Wehrmacht eingezogen wurde und daß sie selbst keine Möglichkeit zur Flucht hatte, als Mitte Oktober Bulkes ohne Widerstand von Partisanen und sowjetischen Truppen besetzt wurde. Sie berichtet dann über einige ihr namentlich bekannte Fälle von besonders brutaler Vergewaltigung durch Rotarmisten und erwähnt, daß wiederholt mehrere Männer von Partisanen festgenommen und weggeführt, schließlich Ende November alle im Ort zurückgebliebenen Männer bis zum Alter von 70 Jahren zusammengetrieben und nach Palanka geschafft wurden.

Zu Weihnachten 1944 wurden aus Buljkes etwa 80 arbeitsfähige Frauen und Mädchen zwischen 18 und 30 Jahren zu Zwangsarbeiten nach Rußland verschleppt.

Am 29.12.1944 wurde durch Trommelschlag bekanntgegeben, daß sich alle Frauen von 30 bis 40 Jahren sofort im Gemeindeamt zu melden hätten. Ich mußte auch auf die Gemeinde, wo uns gesagt wurde, daß wir in zehn Minuten mit Lebensmitteln für fünfzehn Tage und mit zwei Garnituren Wäsche wieder zurück sein müßten, wir kämen in die Umgebung auf Arbeit. Als ich zurückkam, waren inzwischen auch die noch zurückgebliebenen jüngeren Frauen zusammengetrieben worden; wir waren insgesamt genau 120 Frauen. Wir wurden gleich festgehalten und in der Nacht des 30.12.1944, um 2 Uhr unter Bewachung zu Fuß nach Bačka Palanka getrieben; von dort wieder zu Fuß nach Tovariševo und dann nach Odžaci, wo wir zu Neujahr, völlig erschöpft, russischen Offizieren übergeben wurden. Kurz darauf wurden wir in Güterwagen zu je 30 Personen verladen. Insgesamt wurden mit uns am Neujahrstag 1400 Volksdeutsche aus den Ortschaften Gajdobra, Stanišić, Bački Brestovac, Prigrevica Sv. Ivan, Kolut, Bački Breg und Krnjaja verladen.

Die Waggons wurden verschlossen und nur jeden zweiten oder dritten Tag auf zehn Minuten geöffnet, so daß wir auch die Not in den Wagen verrichten mußten. Der Transport wurde von russischen Soldaten begleitet und bewacht, er ging nach Rußland. Während der neunzehntägigen Fahrt erhielten wir nichts Warmes zu essen oder zu trinken. Erst am siebzehnten Tag erhielten wir in Rußland die erste und einzige Verpflegung: eineinhalb Kilo Brot, ein kleines Stückchen Fleisch, einen Eßlöffel Zucker und etwas Tee, den wir aber nicht kochen konnten, weil wir nichts zum Heizen hatten. In den Wagen hatten wir kein Stroh, wir waren buchstäblich an den Brettern angefroren. Man gab uns auch kein Wasser. Wir hatten das Eis, das sich von der Ausdünstung an der Innenseite der Waggons niedergeschlagen hatte, von den Wänden heruntergekratzt und gegessen. Viele sind auf diesem Transport erkrankt und gestorben, zahlreiche hatten Durchfall. Völlig erschöpft, kamen wir am 19.1.1945 in Antrazit bei Woroschilowgrad im Donezbecken an.

Wir wurden in ein acht Kilometer entferntes Lager eingewiesen. Die ersten acht Tage lagen wir auf dem gefrorenen Fußboden. Die Fenster waren kaputt, so daß es hereinschneite. Die Männer aus unserem Transport hatten gleich die Fenster ausgebessert und drei übereinanderliegende Pritschen aufgebaut, so daß wir wenigstens liegen konnten. Ich lag mit 30 Frauen in einer Stube, die etwa 16 qm groß war, über ein Jahr lang auf den Brettern. Stroh, Tische oder Stühle gab es nicht, wir hatten kaum Platz zum Liegen. Rings um das Lager war dreifacher Stacheldraht gezogen, und es war dauernd von Soldaten und zum Teil auch von bewaffneten Frauen bewacht. In diesem Lager war nur unser Transport mit 1400 Volksdeutschen aus Jugoslawien untergebracht.

Der größte Teil der Lagerinsassen - man bezeichnete uns als Zivilinternierte - wurde zur Arbeit in die Kohlengruben verpflichtet. Ich und weitere 50 Frauen wurden in die Stadt Antrazit zu Aufräumungsarbeiten geführt. Täglich mußte ich acht Stunden lang schwerste Arbeit (Ziegel- und Maltertragen) verrichten. Sechs Tage arbeitete ich in der Stadt, am siebenten Tag, den wir eigentlich frei haben sollten, mußte ich auf dem Feld, auf dem für das Lager Gemüse gebaut wurde, von morgens bis zur Dunkelheit oft zehn und mehr Stunden arbeiten (umgraben und hacken). - Wenn auf den Arbeitsplätzen in den Gruben die vorgeschriebene Arbeit nicht ver-

richtet und von dort eine Meldung an die Lagerleitung erstattet wurde (und das war oft der Fall), wurden die betreffenden Personen im Lager schwer mißhandelt, geschlagen und während der Nacht in den Keller gesperrt. - An Lohn erhielt ich monatlich 140 bis 200 Rubel. Dieses Geld mußte ich für die Lagerverpflegung aber wieder ausgeben. Es blieben mir monatlich höchstens 20 Rubel übrig, manchmal reichte der Monatslohn nicht einmal für die Lagerverpflegung aus. Kleider und Schuhe hatten wir keine bekommen.

Die Verpflegung war sehr schlecht und sehr eintönig. Wir bekamen Tag für Tag das gleiche Essen: morgens einen halben Liter Wassersuppe mit Tomaten, zwei Deziliter Tee und 500 g Schwarzbrot, das unausgebacken und kaum genießbar war, und abends wieder eine Wassersuppe mit etwas Gurken und zwei Eßlöffeln Maisschrotbrei. Sonst erhielten wir nichts zu essen. Wer Geld hatte, konnte sich auf dem sogenannten „freien Markt", auf dem alles sehr teuer war, zusätzlich Bohnen, Maisschrot, Gurken oder Tomaten kaufen. Wir verkauften alle mitgebrachten Kleidungsstücke und Sachen, soweit wir sie nur entbehren konnten, an Russen, um zu etwas Geld zu kommen. Zahlreiche Lagerinsassen sind infolge dieser Ernährung und der schweren Arbeit erkrankt und gestorben. In den Wintermonaten 1945/46 sind in unserem Lager täglich 6-7 Personen gestorben. Von den mit mir verschleppten 120 Frauen aus Buljkes sind bis zu meiner Entlassung 49 gestorben. Ich habe mir die Namen und zum Teil auch den Sterbetag von 39 von ihnen notiert und kann sie wie folgt anführen: Vor- und Zunamen von 39 Frauen, zumeist mit Todesdatum.

Die Toten hatten wir in den Keller getragen, nachdem ihnen die Kleider von den Russen abgenommen worden waren. Dort blieben sie ein paar Tage liegen, bis mehrere Leichen beisammen waren, dann begruben wir sie auf einem freien Platz, der einen Kilometer vom Lager entfernt lag.

Die hygienischen Verhältnisse im Lager waren fast unerträglich. Wir waren verlaust und konnten vor Wanzen im Sommer nicht schlafen. Im Winter 1945/46 brach Kopftyphus und Fleckfieber aus. Im Lager befand sich auch eine Krankenstube; wir hatten auch einen russischen Arzt und eine russische Krankenhelferin, die sich aber wenig um die Kranken kümmerten. Außer zwei Sorten Tabletten gab es keine Medikamente. Ins Krankenrevier wurden nur diejenigen aufgenommen, die morgens über 38 ° C Temperatur hatten. Alle anderen mußten zur Arbeit. Es ist oft vorgekommen, daß mehrere bei der Arbeit zusammenbrachen.

Gottesdienst gab es keinen. Einige von uns hatten Bibel und Gesangbücher mitgenommen, diese wurden ihnen aber von den Soldaten, während wir auf der Arbeit waren, mit anderen Sachen aus der Unterkunft gestohlen und als Zigarettenpapier verwendet.

Wir konnten uns über die Behandlung und über die unzureichende Verpflegung nirgends beschweren. Als wir dem Lagerkommandanten durch einen Landsmann aus Prigrevica Sv. Ivan die Bitte vorbrachten, uns mehr zu essen zu geben, da wir nicht mehr arbeiten könnten, wurde uns mit Prügelstrafen gedroht und gesagt, daß wir bei 200 g Brot und Wasser in den Keller gesperrt würden, wenn wir nicht arbeiten wollten.

Während meiner 22-monatigen Internierung erhielt ich im ganzen zwei Rote-Kreuz-Karten. Ich glaube nicht, daß sie weiterbefördert wurden, denn ich erhielt kein einziges Mal Post.

In der Zeit, in der ich dort war, wurde das Lager lediglich einmal, und zwar im Sommer 1946, mit etwa 300 Deutschen aus den polnischen Gebieten aufgefüllt. Diese waren aber nicht so widerstandsfähig wie wir und sind in kürzester Zeit zugrunde gegangen. Als ich entlassen wurde, waren von diesen 300 nur noch etwa 50-60 Personen am Leben.

Am 12.9.1946 wurden die ersten Kranken und Arbeitsunfähigen, aus unserem Lager etwa 200 Personen, fortgebracht. Sie wurden, wie ich später erfuhr, in die russiche Zone Deutschlands entlassen.

Am 13.11.1946 wurden in unserem Lager die Frauen, die über 35 Jahre alt waren, insgesamt etwa 180 an der Zahl, darunter auch ich, in Güterwagen verladen, an einen Krankentransport angeschlossen und nach zwanzigtägiger Fahrt nach Frankfurt (Oder) gebracht. Während der Reise erhielten wir täglich 500 g Schwarzbrot, eine bis zwei Kartoffeln, für sechs Tage einen Hering und einmal sieben kleine Bonbons. Viele haben die deutsche Granze nicht mehr erreicht; sie sind auf dem Transport gestorben.

In Frankfurt wurde ich auf der russischen Militärkommandantur gefragt, wohin ich entlassen werden wolle; ich sagte, in meine Heimat nach Jugoslawien. Von einer deutschen Schwester erfuhr ich dort zum erstenmal, daß wir Volksdeutsche nicht mehr in unsere Heimat zurückkönnten. Ich erhielt auch einen russischen Entlassungsschein, der auf Brandenburg lautete, und kam zunächst - das erstemal ohne Bewachung - nach Neuwiese, Kreis Hoyerswerda/Sachsen, in ein Durchgangslager. Nach drei Wochen wurde ich in ein Lager nach Riesa in Sachsen verlegt, in dem ich zwei Monate lang blieb und keine Beschäftigung hatte. Inzwischen erfuhr ich, daß sich mein Bruder in Karlsruhe/Baden befand, und kam dann am 5.3.1947 zu ihm. - Von meinem Ehemann habe ich seit 1944 keine Nachricht. Mein sechzehnjähriger Sohn wurde noch am 18.11.1944 von den Partisanen verschleppt und ist seither vermißt.




*Aufnahme aud dem Lager Antrazit*


Artemowsk
Konstantinowka
Dsershinsk
Gorlowka
Ordshonikidse
Kalininsk
Debalzew
Pokrowskoje
Kaganowitscha
Troizkoje
Dolomit
Salzewo
Nikitowka
Shelesnaja
New-York
Oserny
Jassinowataja
Jassinowatoje
Semjanki
Kirowe
Alexandro-Grigorjewka
AKEJEWKA
Charzyssk
STALINO
Debalzewo
Lugansko
Losowskoj
Krassnyj Pachar
Werowka
Krassnyj Proletarier
Ssofijewka-Rajewka
Ssofijewka
Korssun
Nowyj Kommunar
Nishnjaja Krynka
Bugajewka
Alexejewo-Or
Schtschegolewka
Makejewka
Ruttschenkowo
Marjanowka
Nikolajewka
Nowo-Mironowka
Mironowka
Gussinyj
Werschina
Wessela
Nowo-Kusminowka
Kusminowka
Pogornaja
Bf. Natalje
Pilipschalino
Nowoswanowka
Klinowoje
Gorelyi Rudal
Wyskrywka
Nowo-Atamanskoje
Wessela Dolina
Wosrosshdenije
Bf. Rita
Andrejewka
Nowo-Dmitrijewka
Predtetschno
Alexandro-Sawanopolje
Gladkowka
Stekolschtschik
Nelepowka
Jekaterinowka
Krassnaja Dolina
Golubowka
Schtschercbinowka
Bastkowa
Petrowka
Rodanowka
Alexejewka
Nikolajewka
Walentinowka
Schewtschenko
Pantelejmonowka
Rosowka
Marino-Nowosselowka
Orlowka
Grosnyj
Nowobachmutowka
Skotowataja
Jenotajewka
Krassnogorowka
Rassypnoje
Wesselyj
Majskij
Dejewka
Jakowlewka
Nowobitowka
Wesselyj
Schtschegolewka
Nowaja Krynka
Nowaja
Bairak
Schewtschenkowskij
Markoff Jar
Markoff Jar Kolinowo
Werchne Losowyi
Nowo-Grigorjewka
Ssofijewka
Ssofijewka-Rajewka
Ssofijewka
Ssofijewka
Ssofij


WOROSCHILOWGRAD
Ssergo
Woroschilowsk
Krassny Lutsch
Krassnaja Poljana
Gorodischtsche
Orechowo
Iwanowka
Rodakowo
Tscherkasskoje
Krivoroshje
Briapskij
Losowaja Pawlowka
Parishskaja Kommuna
Golubowka
Irmino
Bokowo Platowo
Krassnaja Swesda
Malo-Tschistjakowo
0 6 12 18 24 km

# Wie es den alten Leuten und den Kindern in Jarek erging

*Fritz Ilg (1958)*

Gleich nach dem Umsturz, im Oktober 1944, wurde der 1. Transport der Jungen und Männer im Alter von 16-60 Jahren nach Neusatz getrieben. Kurze Zeit darauf trieb man die Männer zwischen 60 und 70 Jahren nach B. Palanka. Die Mädchen und die Frauen im Alter von 18-40 Jahren wurden in 2 Transporten in der Zeit von Weihnachten bis zum Jahresende 1944 nach Rußland verschleppt.

Was von den Einwohnern unserer Gemeinde noch übrig geblieben war, wurde am 15.April 1945, einem Sonntagmorgen, von den Partisanen aus den Häusern gejagt und auf die Hutweide getrieben. Die Kranken verlud man auf Wagen und brachte sie so zu uns heraus. Was an Menschen nun auf der Hutweide versammelt war, teilte man in zwei Gruppen ein. Die erste Gruppe bildeten die Arbeitsfähigen; in die 2. Gruppe kamen die alten Leute, die Kranken, die Kinder unter 12 Jahren und die Mütter, die noch Kleinkinder unter 18 Monaten zu verpflegen hatten. - Sämtliche Rucksäcke wurden abgenommen und mußten zurückbleiben. Die Arbeitsfähigen trieb man dem Dorfe zu, die anderen mußten sich auf den Weg zum Bahnhof aufmachen. Am Bahnhof wurden sie nach Geld, Schmuck und Uhren untersucht. Darauf verteilte man sie auf die beiden Bahnhofswirtschaften und den großen Bahnhofsschuppen, um dort zu übernachten. Am nächsten Tag ging es in die große Halle ohne Dach. Hier fand die Verladung statt. In elf niederen Schotter-Waggons mußten mehr als 900 Personen untergebracht werden. Man hielt sich aneinander fest, um nicht über die niederen Wände zu fallen. (Ein Mann sprang in den Ziehbrunnen und ertrank; ein anderer wollte nicht freiwillig gehen, weshalb er von den Partisanen hochgehoben und in den Waggon auf die Menschen geworfen wurde).

Die Sonne ging unter, als sich der Zug in Bewegung setzte. 900 Personen hielten sich aneinander fest, weinten laut und nahmen Abschied von ihrer Heimat. In Neusatz angekommen, fuhr der Zug am Bahnhof vorbei der Donau zu. Endlich blieb er stehen. Unter uns herrschte eine unheimliche Stille, denn viele glaubten, man werde uns den Fluten der Donau übergeben. Nach längerem Aufenthalt fuhren wir in entgegengesetzter Richtung weiter bis nach Jarek. Hier wurden wir schon von Partisanen erwartet. Unter Fluch- und Schimpfworten begann man uns auszuladen. Die Behandlung war alles andere, nur keine menschliche zu nennen. Wer nicht schnell genug heruntersprang, wurde hinuntergestoßen. Alte hilflose Menschen fielen übereinander, Kinder schrien, alles ging durcheinander. Wer noch laufen konnte, wurde in Viererreihen aufgestellt und dem Dorfe zugetrieben. Wer aber nicht gehen konnte, wurde an Händen und Füßen gepackt, über die Steinstraße gezogen und dazu noch mit dem Gewehrkolben bearbeitet. Letztere brachte man in das erste Haus in der Nähe des Bahnhofes.

Zitternd vor Angst mußten wir nun in der Früh antreten. Alle wurden noch einmal durchsucht. Wer noch gute Hosen oder Schuhe an hatte, mußte diese gegen schlechte umtauschen. Mit Schrecken hatten wir vernommen, daß die erste Frau in der Nacht gestorben war. Ihr war beim Transport der eine Arm durchgeschlagen und einige Rippen gebrochen worden. Einen jammervollen Anblick boten jene Landsleute, die beim Gehen nicht mitgekommen waren. Man mußte manche von ihnen fragen, wer sie eigentlich seien, denn sie waren bis zur Unkenntlichkeit blau, grün und gelb geschlagen worden.

Alle Bulkeser wurden dann in der ersten Gasse in Bahnhofsnähe untergebracht. Auf ein Zimmer entfielen 16 bis 20 Personen (eine Person auf 1 qm). Stroh war das einzige Möbel. Als Essen gab es Gerste und trockene Bohnenschoten, ohne Salz. Täglich fanden sich Partisanen ein zu Besuch, denn genug Männer und Frauen hatten noch gute Kleider und feste Schuhe. Alles mußte unter Schlägen abgegeben werden. Oft fragte ein alter Mensch: „Warum schlagen sie mich? Ich gebe doch gerne meine Schuhe. Sie sollen mich doch nicht schlagen".

Auf die Arbeit mußte schon um 5 Uhr des Morgens gegangen werden. Wenn es läutete, so war das ein Zeichen, daß alles mitmachen mußte, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um alte Leute oder um Kinder handelte. Aus den Reihen der eigenen Leute wurden Kommissäre eingesetzt, die das Heraustreiben zu besorgen hatten. Es begann ein jammervolles, elendes Leben und ein großes Sterben. Vom 17.4. bis zum 30.4.1945 hatten wir schon 25 Tote aus Bulkes. Im Mai waren es über 60, meist ältere und kränkliche Menschen; es waren aber auch schon einige kleine Kinder dabei. Mittags kam zwischen 12 und 13 Uhr der Wagen mit dem Schimmel vorgefahren. 12 bis 14 Tote wurden auf den Wagen geworfen und auf den Friedhof geschafft. Dort wurden zuerst alle Familiengrüfte geöffnet und mit Leichen vollgestopft. Anfang Mai schaufelte man dann das große Massengrab. Es sollen täglich 40, 50 Personen gestorben sein. Angeblich waren damals 16000 bis 20000 Personen im Jareker Lager.

Es wurden immer wieder Nachrichten verbreitet, daß man uns entweder am 1. oder am 15. des Monats entlassen werde, was sich aber niemals bewahrheitete. Am 6. Juni 1945 mußten wir alle umziehen. Man schaffte uns mehr in die Mitte des Dorfes. Von unseren Landsleuten war damals schon die Hälfte krank und schwach. Dieser Umzug bot ein jammervolles Bild. Viele konnten nicht mehr gehen und krochen auf Händen und Füßen. Wir wurden in großen Bauernhäusern untergebracht. Hier war bereits vorher Militär einquartiert gewesen. Es wimmelte in den Räumen von Läusen und Flöhen. Die meisten Leute konnten nicht essen. Das Essen war auch fast nicht zu genießen, es war ungesalzen, bestand aus Gerste und einem Stückchen Maisbrot. Vielen setzte sich das Wasser in die Beine; dicke Füße und Durchfall machten ihrem Leben schnell ein Ende. Wo man hin kam, in den Ställen, im Hof und in den Kammern lagen kranke Menschen. Für alle Kranken sorgte nur ein einziger Arzt, und dieser besaß keine Medikamente.

In der Mittagszeit wurden immer die Todesfälle festgestellt, der Schimmel traf ein und holte die Toten ab. Die Kinder hatte man anfangs in Särge gelegt, die aus alten Brettern zusammengenagelt worden waren. Später wurde auch das eingestellt. Keines der Kinder hatte im Tode die Augen geschlossen. Die Haut war auf die Backenknochen aufgetrocknet. Unheimlich war es, diese Kinder anzusehen. Oft glaubte man, die Kinder seien tot, da bemerkte man ein Zucken des Körpers, in dem das junge Herz noch weiterschlug. Bei den Alten ging das Sterben schneller und leichter voran. Für sie wurden nur Kreuze aus Latten angefertigt. Die Namen wurden mit dem Taschenmesser hineingeschnitten.

Von unserem „Karlspat" (Karl Petry) wurden ununterbrochen den ganzen Tag über Kreuze und Särge angefertigt. Wir wollen ihm dafür auch noch auf diesem Wege Lob und Dank aussprechen. Er ist selbst mit den vielen anderen im Lager gestorben. In gleicher Weise gebührt auch unser Dank der Frau Dorothea Petry geb. Gerholdt. Sie hat bis an ihr Ende die Kranken gepflegt. Die Zahl der Toten betrug im Juni 50-60. Im Juli stieg diese Zahl auf 70-75.

Ganz selten traf Post aus dem Palankaer Lager bei uns ein. Kutscher, die auf Pferdewagen ins Lager kamen, brachten uns Kunde von unseren Familienangehörigen und von den anderen Leuten unseres Dorfes. In ihrem Kleiderfutter versteckt, ganz klein zusammengefaltet, hatten sie beschriebene Papierstückchen bei sich, die sie uns aushändigten. Auf diese Art und Weise konnten wir jede Woche auch die Toten aus Jarek in anderen Lagern bekanntgeben. Dabei war es streng verboten, ein Messer, einen Bleistift oder gar Schreibpapier bei sich zu haben. Die Totenliste mußte stets an einem versteckten Orte aufbewahrt werden, entweder im Ofen oder auf dem Speicher unter den Dachziegeln. Immer wieder wurden Untersuchungen vorgenommen. Wehe, wenn etwas gefunden wurde! In einem solchen Falle ging es auf mehrere Tage in den Keller. Wer von dort noch einmal herauskam, lebte nicht mehr lange. Viele unserer Landsleute steckte man schuldlos da hinein. Auf dem Speicher lagerte die aus zwei Jahren eingebrachte Ernte, unten aber mußten die Menschen verhungern.

Es läßt sich nicht beschreiben, wie trostlos und kümmerlich wir unser Dasein fristen mußten. Es ist gut, daß keine Aufnahmen gemacht werden konnten; der Anblick dieser Bilder würde uns heute noch mit Grauen und Entsetzen erfüllen.

Im August starben mehr Menschen als in den vorhergehenden Monaten. Ihre Zahl belief sich auf 100-110, das Doppelte von dem, was daheim jährlich vom Tode dahingerafft wurde. Es gab am 8. und 10. August je 8 Tote an einem einzigen Tage.

Oft baten wir die Totengräber, die Kreuze auch wirklich dort in die Erde hineinzustecken, wo die Toten begraben lagen. Ihre Angehörigen sollten doch später wissen, wo sie die Gräber zu suchen hätten. Eines Tages fuhren die Partisanen hinaus, rissen alle Kreuze aus und verbrannten sie. Ein strenges Verbot besagte, daß keine Kreuze mehr angefertigt werden dürften. Man hatte uns damit auch die Möglichkeit genommen, die Toten zu ehren.

Stets wurde vom Entlassenwerden und vom Heimgehen gesprochen. Viele Kranke sahen darin ihre letzte Hoffnung. Oft riefen sie den Namen eines ihrer Verwandten bis sie tot waren. Wenn es dann in der Nacht plötzlich stille wurde, wußte man schon, daß wieder ein qualvolles Menschenleben geendet hatte. Man fragte sich nur, wer wohl der nächste sein werde.

Am 20. September mußten wir wieder umziehen. Man brachte uns in eine Gasse in die Nähe des Friedhofes. Dort wurden wir noch ärger zusammengepfercht als vorher. Viele unserer Kranken konnten nicht mehr umziehen. Man ließ sie auf ihren alten Plätzen, wo sie dann auch starben.

Größere Kinder schlichen sich in der Nacht durch die Posten hindurch, um in der ungarischen Nachbargemeinde betteln zu gehen. Wenn sie Glück gehabt hatten, kamen sie in der folgenden Nacht wieder ins Lager zurück. Sie hatten für ihre jüngeren Geschwister ein Stück Weißbrot mitgebracht, um diese vor dem Hungertode zu bewahren. Der Mut, mit welchem diese Kinder ihr Leben aufs Spiel gesetzt hatten, war zu bewundern. Einige aber mußten es mit dem Leben bezahlen. Sie wurden auf grausame Weise umgebracht.

Wie unsere Landsleute gestorben sind, davon könnte ich von einem jeden einzelnen etwas erzählen, wenn es sich auch nicht schön anhören ließe. - Eines Tages kam ich in ein Haus, um zwei kranke Männer aufzusuchen. Sie lagen allein in einem Stall. Als ich hereintrat, war der eine bereits tot; Jakobspat hatte ausgelitten. Peterspat lag in der Futterecke. Er rief mich näher zu sich heran und sagte zu mir: „Dort in der Ecke steht eine alte Mistgabel. Schlage sie mir auf den Kopf, damit ich erlöst bin". Ich wich entsetzt vor ihm zurück. Er rief mir zu: „Es sieht's ja niemand" und wurde sehr zornig auf mich. Als ich am nächsten Tage wieder hingegangen war, hatte auch er ausgelitten. Gott hatte ihm dabei geholfen.

An Toten hatten wir im September 1945 zwischen 70 und 80 zu beklagen. Für uns Bulkeser immerhin eine stattliche Anzahl, weil wir nur mehr die Hälfte noch am Leben waren.

Hier muß noch erwähnt werden, daß im Sommer die Kinder unter 12 Jahren, von denen keine Verwandten mehr lebten, in ein Kinderheim geschafft wurden. Dort hatte ich keinen Zutritt. Aber es waren einige unserer Bulkeser Frauen dort tätig. So konnte man immer erfahren, wenn ein Kind gestorben war.

Im Oktober 1945 ging es uns besonders schlecht. Unsere Zahl war kleiner geworden, und man drängte uns enger zusammen. So waren wir leichter zu bewachen. Wir besaßen nichts mehr, was wir für Lebensmittel hätten eintauschen können. Täglich erhielten wir nur einmal eine Wassersuppe, in die etwas Gerste eingekocht war. Ab und zu gab es auch ein Stück Weizenbrot, jedoch aus verdorbenem Mehl. Zu allem Unglück machte sich noch eine neue Krankheit bemerkbar, der Kopftyphus. Das Sterben ging nun noch viel schneller und leichter vor sich, so daß wir im Oktober an 70-75 Tote aufzuweisen hatten.

Im November 1945 trafen schon die ersten Ansiedler aus Mazedonien in Jarek ein. Während auf der einen Seite des Dorfes Menschen vernichtet wurden, siedelte man auf der anderen Seite

neue an. Die Gesunden und Arbeitsfähigen mußten noch jeden Tag auf die Arbeit gehen. Leider waren es nur mehr wenige. Auch mit unseren Leuten in den anderen Lagern hatten wir keine Verbindung mehr. Wir waren gänzlich voneinander abgeschnitten. (Ich konnte die Totenlisten nicht mehr hinaussenden, denn ich erkrankte selbst sehr schwer an Kopftyphus. Vier Bulkeser Frauen massierten mir den Kopf. Mehrere Männer aus unserem Dorfe besuchten mich an meinem Krankenlager. Durch die Krankheit verlor ich das Bewußtsein. Als ich es wieder erlangt hatte, waren jene vier Frauen und alle Männer, die mich besucht hatten, inzwischen gestorben).

Im November 1945 starben 45-50 unserer Landsleute.

Anfang Dezember gab es viele Hausdurchsuchungen. Man wollte die Kleider der Verstorbenen an sich nehmen, die man uns vorher belassen hatte.

Am Heiligen Abend, ganz spät in der Nacht, als keine Kontrolle mehr zu befürchten war, saßen wir alle im Dunkeln auf unserem Stroh und sangen die bekannten Weihnachtslieder. Auch die Kranken sangen mit. Wenn wir vorher nicht gesungen hatten, so wurde aber von nun an fast jeden Abend in der Dunkelheit leise gesungen. Wir vergaßen dabei den Hunger. Auch der Kummer war verflogen.

Aus Amerika traf eine Spende ein, sie bestand aus Insektenpulver. Man stäubte uns alle ein, was eine große Erleichterung für uns war.

Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde der Rasierer Jakob Wagner zu uns ins Lager gebracht. Von ihm vernahmen wir, daß unsere geflüchteten Landsleute wohlbehalten in Deutschland angekommen wären. Er hatte viele der Flüchtlinge in Schlesien angetroffen. Wenn diese frohe Botschaft eher nach Jarek gebracht worden wäre, hätten viele eine leichtere Todesstunde gehabt.

Im Dezember 1945 starben 35-40 Bulkeser. Von den Männern waren kaum noch 10-15 am Leben.

Im Januar 1946 wurde unser Lager mit mehreren alten und kranken Menschen aus anderen Lagern wieder aufgefrischt. Wir vernahmen aus ihrem Munde von unseren Angehörigen, und wußten nun, wer noch lebte. Auch die ersten Transporte aus Banater Männern bestehend, trafen ein; es handelte sich um solche Männer, die aus Rußland zurückgekehrt waren. Niemand wußte etwas von den Bulkesern in Rußland. Von unseren jungen Leuten, welche auswärts arbeiteten, blieben manchmal einige draußen. In der Nacht begaben sie sich nach Neusatz zu anderen Bulkesern. Oft brachten sie uns dann etwas Essen und Geld mit.

Für die Überlebenden war das Massensterben jetzt noch furchtbarer zu ertragen als vorher, denn sie mußten sich mit ihnen zusammen in einem Raume aufhalten. Starb jemand in der Nacht, so drückte man ihm die Augen zu und legte sich wieder hin auf sein Stroh. Hinauslegen konnte man die Toten nicht, sie wären vor Ratten und Mäusen nicht sicher gewesen, und man hätte befürchten müssen, sie würden angefressen. Oft zernagten uns die Mäuse während der Nacht die letzten Kleider, die wir zum Anziehen so notwendig brauchten.

Im Januar 1946 starben 40 Personen aus Bulkes. Im Februar handelte es sich meist um große Kinder aus den Kinderheimen, die der Tod so früh aus dem Leben gerissen hatte.

Ganze Zimmer und ganze Häuser waren wieder ausgestorben. Man drängte uns abermals enger zusammen. Schon befanden sich Bulkeser vermischt mit anderen Lagerinsassen in den Zimmern.

Schon im Januar sangen wir bei Todesfällen gemeinsame Lieder. Aus einem Gesangbuch aus Syrmien erscholl das Lied: „Was Gott tut, das ist wohlgetan ...". Einer las dann noch einige Gebete vor. Das war alles, was wir tun konnten.

Schlimm war es über den Winter, weil die Kranken alle an Durchfall gelitten hatten und sauber gehalten werden mußten. Hunger und Not vergrößerten sich täglich. Die jungen Menschen konnten vor Hunger nicht schlafen. Unsere tapferen Jungen stiegen von einem Dachboden auf den anderen und suchten dort die Weizenkörner zusammen, die unter dem Dach zurückgeblieben waren. In Jarek befand sich kein Getreide mehr. Dieses war schon weggeführt worden. Der Weizen wurde in einem alten Mörser zerstoßen, angefeuchtet und in der Nacht auf der Herdplatte gebacken. Wo Mais (Kukuruz) in einem Silo aufbewahrt wurde, da stand vor dem Hause ein Partisan als Posten. Gegen 2 Uhr in der Nacht suchten unsere Jungen diese Häuser auf, kletterten oben an der kleinen Tür hinein und füllten sich die kleinen Säcke mit Mais an. Zitternd warteten wir auf ihre Rückkehr. Im Glücksfalle war die Not für einige Tage vorbei. In der folgenden Nacht durften sich die Jungen ausschlafen. Die Alten zündeten gegen Mitternacht ein Feuer an. Auf der Platte wurde der Mais zu einem Essen zubereitet. Alle im Zimmer weckte man. Alt und jung konnte sich wieder einmal satt essen, hatte einen gewärmten Raum und vermochte auch zu schlafen.

Im Februar 1946 starben an die 30 bis 35 Bulkeser. Im März gab es schon schöne Tage. Alles was gehen konnte, machte sich auf ins Freie; es wurde Grünes gesucht, aus dem „Spinat" gekocht werden sollte. Es gab fast nichts Grünes, das nicht dazu verwendet wurde.

Im März starben 12 Personen, fast lauter große Kinder. Im April 1946 hatten wir in Jarek noch 5 Tote. Eine Frau (E. Jung geb. Jakob) wurde von Partisanen erschossen, weil sie draußen gewesen war, um für ihr 11 Monate altes Kind zu betteln.

Am 15.4.1946 erging der Befehl an alle, sich am Bahnhof einzufinden. Wir wurden hier verladen und nach Kruschewlje gebracht. In Kruschewlje war es etwas besser als in Jarek. Wir durften uns den ganzen Tag in den Gassen aufhalten. Der Ortspfarrer befand sich noch daheim und hielt jeden Tag seinen katholischen Gottesdienst ab. Meistens stammten die Leute dieses Lagers aus der Umgebung. In der Nacht suchten sie ihre Wohnungen auf und brachten Lebensmittel herein. Unsere armen Bulkeser aber hatten nur wenig davon. Die Partisanen, die uns bewachten, hatte man zur Strafe der Lagerverwaltung zugeteilt, weil sie im deutschen Heere als Soldaten gedient hatten. Sie taten uns nichts zuleid. Vielen unserer Leute gelang es, in der Nacht über die Grenze nach Ungarn zu entkommen. Von dort aus führte der Weg die meisten in die alte Heimat zurück.



*Wiedersehensfeier (Überlebende aus dem Lager Antrazit)*

## Brief einer Mutter aus dem Vernichtungslager Jarek

*Frau Karoline Braun schreibt an ihren Sohn Peter Braun:*

Jarek, am 2.12.1945

Mein liebes Kind Peter!

Wir haben uns viele Sorgen um dich gemacht. Gestern erhielten wir nun von deinem Schwiegervater, die Nachricht, daß du dich am 14. August gemeldet hast. Kannst dir die Freude für mich und die Kinder vorstellen.

Großvater und Großmutter sind schon gestorben. Wir sind seit 16. April in Jarek, Vater seit 4.12.44 in Palanka. Die größten Sorgen haben wir um das arme Lis'chen. Seit 30.12.44 ist sie mit allen Frauen zwischen 18 und 40 Jahren nach Rußland verschleppt.

Unser Leben ist voll Kummer und Sorgen, doch der liebe Gott hat mich mit deinen lieben Kindern noch behütet. Wir beten, daß er uns weiterhin gnädig ist.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, wo immer es auch sei, nur nicht hier! Es bleibe ein jeder wo er ist, er ist vielleicht doch unter Menschen. Wenn's der liebe Gott uns gönnt, werden wir uns vielleicht doch noch einmal wiedersehen, wir hoffen es wenigstens.

Es kamen 906 Bulkeser von daheim hierher, 515 sind bereits gestorben. Juri's Familie ist bei uns, aber nur mehr Georg, die anderen sind schon alle tot. Viele Häuser sind ausgestorben.

Käthe ist auf dem Palankaer Hotter und kann oft zum Vater gehen. Denen geht es etwas besser. Unser Los ist hart, aber die Hoffnung auf eine baldige Heimkehr macht uns stark.

Stehst du vielleicht mit Rudi oder sonstjemand in Verbindung? Hast du von Georg, und Hanse-Peter und Jakob und Familien etwas gehört? Ilg Fritz, Lis'chen, Kathringot, Hesslerfritze und Familie, Ruß-Heinrichs Familie sind mit uns im gleichen Haus.

Nun will ich schließen, mein liebes Kind. Es grüßt dich tausendmal deine dich liebende Mutter und deine Kinderchen.

Adresse: Jarek HR.249.

Lieber Vater! Gestern haben wir vom Csakvarsvater, eine Karte bekommen und er hat geschrieben, daß du dich gemeldet hast. Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh wir waren als wir diese Nachricht erhielten. Ich bin noch gesund, was ich auch dir wünsche. Liesl ist ein bißchen krank, hat Hitze. Wir sind jetzt schon 7 1/2 Monate im Lager, am 16. April sind wir nach Jarek gekommen. Nun will ich schließen. Es grüßt dich dein Sohn Filipp.

Es grüßt dich vielmals deine Tochter Liesl.

## Erlebnisse aus dem Lager Karadjordjevo-Pußta

Am 25. Dezember 1944 wurde ich aufgefordert, mich am folgenden Tage im Gemeindehaus zu melden. Es sei eine Arbeit zu verrichten (Maisbrechen), die etwa vier Tage lang dauern solle. Eine Gruppe jüngerer Frauen, die vorher schon dort eingesetzt waren, hatte Weihnachtsurlaub bekommen. Mit dieser Gruppe kam ich dann am 26. Dezember nach Karadjordjevo-Pußta (König-Peter-Pußta).

Dort wurden wir in einen Pferdestall eingewiesen. Ringsherum waren Pritschen, alle 60 cm mit einem Brett abgeteilt und mit Stroh bedeckt. Dieser Stall war mit etwa 200 Frauen belegt.

Wir mußten zusammen 600 Joch Feld bearbeiten, die in drei Pußten zu je 200 Joch aufgeteilt waren. Die Felder befanden sich in der Nähe von Palanka.

Unsere Arbeitszeit begann bei Sonnenaufgang und endete bei Sonnenuntergang. Beim Antreten in der Frühe wurden wir gezählt. Unsere Bewachung erfolgte durch bewaffnete Partisanen.

Ein jüdischer Gutsverwalter namens Fischer, dessen Familie angeblich von Deutschen umgebracht worden war, teilte unsere Arbeit ein. Ein Ungar, wir nannten ihn Lajosch-Batschi, hatte darüber zu wachen, daß seinen Anordnungen Folge geleistet wurde. Er hatte Mitleid mit uns, konnte jedoch auch nichts an unserer Lage ändern.

Oft wußten wir nicht genau, welchen Tag wir hatten. Es gab für uns keine Feiertage, lediglich sonntagnachmittags hatten wir zwei bis drei Stunden frei. Wenn es heiß war, mußten wir während dieser kurzen freien Zeit antreten und solange nebeneinander stehen, bis die ersten zusammenbrachen; oder wir mußten solange tanzen, bis wir umfielen.

Mit der Zeit bekamen alle Läuse. Wir erhielten weder Kleider, Schuhe oder Seife noch was sonst dringend notwendig gewesen wäre. Von dem Essen, das immer aus Eintopf und Maisbrot bestand, erhielten wir gerade soviel, daß wir nicht bei der Arbeit zusammenbrachen. Diejenigen, die das eintönige und geschmacklose Essen nicht mehr herunterwürgen konnten oder es auf die Dauer nicht vertrugen, wurden krank und kamen daraufhin von uns weg. Es war keine unter uns, die nicht gesundheitlich angegriffen war. Ich selbst bekam wie die meisten anderen an Körper und Füßen Hautsausschläge. Die Krankheiten mußten von alleine heilen, denn es gab weder einen Arzt noch Medikamente.

Die abendliche Essensration wurde von den meisten wegen ihrer Geschmacklosigkeit nicht aufgegessen. Da uns oft nichts anderes übrigblieb, als die Reste unter den Pritschen verschwinden zu lassen, lockten wir dadurch ungewollt viele Ratten an. Es müssen mit der Zeit wohl Tausende gewesen sein. Als wir eines Abends von der Arbeit zurückkamen, war das Dach des Stalles nicht mehr ziegelrot, sondern braun durch Ratten, die nach einem Regen dort wohl nach Wasser suchten. Da von den Partisanen nichts gegen diese Rattenplage unternommen wurde, blieb uns nichts anderes übrig, als sie auf die schon beschriebene Art weiterzufüttern. Denn nur so konnten wir die Ratten davon abhalten, uns anzuknabbern. Nachts mußten wir unsere Kleider am Körper lassen, denn Kleidungsstücke, die wir liegen ließen, wurden total zerfressen oder ganz weggeschleppt. Ebenso ging es, wenn wir die seltene Gelegenheit hatten, Obst oder Gemüse zu stehlen und dieses nachts unbewußt auf der Pritsche liegen ließen.

Unsere Arbeit erstreckte sich über das ganze Jahr, vom Anbau im Frühjahr bis zur Ernte im Sommer und im Herbst. Die Maisernte dauerte bis in den Winter; oft lag schon Schnee. Da wir keine Schuhe und Strümpfe mehr hatten, mußten wir die Füße mit Fetzen umwickeln. An die Fußsohlen banden wir selbstgebastelte, den Füßen angepaßte Holzpantinen.

Im Winter kam es vor, daß einige von uns auf Brennholzsuche geschickt wurden, damit die Partisanen für sich etwas zum Heizen hatten. Wir benutzten diese seltenen Gelegenheiten und stahlen, was wir finden konnten.

Im Sommer gingen wir barfüßig, und das auch über Hanfstoppeln! Die Arbeit mit den Pferden wurde überwiegend von Ungarn verrichtet, die mit ihren Familien auf den Gütern wohnten. In erster Linie wurde Weizen, Mais, Hanf, Raps und Tabak angebaut. Für Beschwerden gab es von den Partisanen solche Prügel, daß der ganze Körper blau war. Einige wurden eingesperrt, nachts herausgelassen und dabei erschossen. Am Morgen wurde uns dann der tote Mensch gezeigt und gesagt, daß er flüchten wollte und daß es auch uns so ergehen würde, wenn wir die Flucht wagen sollten.

Nach 19 Monaten fragte man uns, ob wir nach Deutschland wollten. Wir wußten zum damaligen Zeitpunkt noch nicht mit Bestimmtheit, ob der Krieg überhaupt schon zu Ende war. Wir hatten ja in dieser ganzen Zeit kein Radio gehört, keine Zeitung und keine Briefe bekommen. Ich meldete mich zusammen mit etlichen anderen Frauen. Daraufhin wurden wir in der Nacht in einen Viehwaggon zusammengepfercht und kamen am folgenden Tag im Sombor an, wo wir in einer ehemaligen Fabrik einquartiert und bewacht wurden. Hier brauchten wir nicht mehr zu arbeiten; vor jeder Mahlzeit mußten wir Lebertran einnehmen.

Von dort kamen wir später nach Gakovo, in die Nähe der ungarischen Grenze, wo wir dann überzeugt wurden, daß der Krieg zu Ende war. Von hier aus hatte man die Möglichkeit, nachts über die Grenze nach Ungarn zu kommen; je mehr man zu verschachern hatte, desto leichter war es. Aber ich besaß nur, was ich am Körper trug - und das waren nur noch Fetzen. Deshalb mußte ich noch mehrere Monate in Gakovo verbringen, bis es mir gelang, über die Grenze nach Ungarn zu kommen.

Meine gesamte Lagerzeit betrug 28 Monate (26.12.44 - 8.5.47). Die hier angeführten Erlebnisse können nur einen kleinen Teil dieses Leidensweges erfassen.

Zum Schluß möchte ich noch ein kleines, aber allzu menschliches Erlebnis aus dieser Zeit erwähnen:

Es war an einem Karfreitag. Ich wurde zu einer ungarischen Familie geschickt, um dort etwas zu erledigen. Die Hausfrau kochte gerade den Osterschinken und schenkte mir etwa 300 - 400 g, zusammen mit einem großen Stück Weißbrot. Als ich wieder auf der Straße war, dachte ich, heute, an unserem größten Feiertag, kannst du kein Fleisch essen. Aber mitnehmen und mit 199 Frauen teilen geht ja auch schlecht; am Ende würden es noch die Ratten in der Nacht fressen. Ich ging dann noch ein Stück weiter, setzte mich unter freiem Himmel hin und dachte mir: Unser Herrgott, der es zuläßt, daß wir in dieser Zeit soviel Schlechtes mitmachen müssen, wird mir dies verzeihen können - und aß daraufhin alles auf!

*Die Verfasserin dieses Berichts möchte ungenannt bleiben*

## Jahre im Lager

Am 15. April 1945 stand ich am Brunnen im Hofe meines Elternhauses. Ein Partisane erschien und forderte uns auf, innerhalb von 15 Minuten das Haus zu verlassen; mitnehmen durften wir, soviel wir tragen konnten. Meine Mutter, meine Großmutter, mein Bruder und ich glaubten an einen Irrtum, doch auf der Straße wurden unsere mit Rucksäcken beladenen Leute bereits von Soldaten zusammengetrieben. Schnell rafften auch wir das Nötigste zusammen und befolgten den Befehl.

Alle Leute wurden auf die Hutweide getrieben, die Kinder und alten Leute von den Arbeitsfähigen getrennt und zum Bahnhof gebracht. Für die Arbeitsfähigen wurde in der Gastwirtschaft Bauderer ein Notlager eingerichtet. Dokumente und Wertgegenstände wurden uns abgenommen.

Die alten Menschen und die Kinder kamen in ein Lager nach Jarek. Drei Wochen später wurde auch ich mit einem Krankentransport dorthin gebracht. Noch fand ich dies nicht besonders tragisch, da sich dort auch einige meiner Liebsten befanden. Als ich in Jarek ankam, waren unsere Leute kaum wiederzuerkennen; ausgehungert und abgemagert fragten alle nach etwas Eßbarem. Ich hatte selbst nichts. Angesichts dieses Elends weinte ich bitterlich.

Das Lagerleben war unsagbar grausam und traurig. Täglich starben viele Kinder und ältere Menschen, und man konnte nicht helfen. Das Erlebte verfolgt mich noch heute im Traum: Hunger, mangelnde Hygiene, Ruhr, Typhus rafften die Menschen hinweg.

Am 15. April 1946 waren bereits so viele verstorben, daß die Lager zusammengelegt wurden. Wir Überlebenden wurden in 16 Waggons geladen und nach Kruschevlje gebracht. Hier war die Bewachung nicht so streng; man durfte sogar auf die Straße, ohne daß gleich geschossen wurde. Die Verpflegung war hier auch nicht viel besser; mit Gräsern und Brennesseln durften wir uns zusätzlich versorgen.

Um die Weihnachtszeit 1946 ging ich nach Apatin, um zu betteln, denn in der näheren Umgebung bekamen wir nichts mehr. Eine junge Frau aus Apatin und ein elfjähriger Junge kamen mit. Nachdem wir uns an den Wachposten vorbeigeschlichen hatten, marschierten wir zwei Tage und zwei Nächte, ruhten uns in einem Apatiner Stall aus und begannen dann zu betteln. Wir hatten bereits ein paar Stückchen Brot und einige Küchenabfälle erhalten und waren glücklich, als wir in ein Haus hereingebeten wurden. Statt des erhofften warmen Getränkes bedrohte man uns aber mit einem Gewehr und brachte uns zur Polizei. Als man uns einsperrte, befürchteten wir das Schlimmste, denn in Jarek hätte man uns in einem solchen Falle verschwinden lassen. Wir wurden verhört. Daß wir für ein bißchen Brot 30 km gegangen waren, wollte man uns nicht glauben. Man ließ uns laufen, als wir versprochen und unterschrieben hatten, direkt ins Lager zurückzugehen. Ein menschlicher Zug? Wir trauten der Sache erst, als wir nachts bei 24-28 Grad Kälte auf dem Rückweg waren.

Zwei Tage später erreichten wir das Lager. Beim Versuch, unbemerkt die ersten Häuser zu erreichen, wurden wir jedoch erwischt. Unser Flehen war vergeblich: wir wurden zur Lagerleitung gebracht und, durchfroren und durchnäßt, zwei Tage lang in den Keller gesperrt. Zu Weihnachten teilten wir uns die paar Stückchen Brot, dankbar, daß wir noch lebten.

Von Kruschevlje aus konnte man nach Ungarn flüchten. Es gab einen „schwarzen" und einen „weißen" Transport. Beim „weißen" sahen die Posten weg wenn man bezahlen konnte, beim „schwarzen" war das Risiko größer. Geld hatten wir nicht und als Träger für andere Leute konnte ich mich nicht anbieten, da ich mein Kind tragen mußte. So blieben wir gottergeben hier.

Im Herbst 1947 durften wir auf dem Felde Winterbrand sammeln. Mit der Schubkarre holten wir Maiswurzeln und anderes, um im kommenden Winter ein warmes Zimmer zu haben. Als wir dann Haus und Hof, soweit es unsere Möglichkeiten zuließen, gesäubert hatten, wurde das Lager verlegt; in unsere Häuser kamen serbische Kolonisten.

Man brachte uns nach Rudolfsgnad. Dort ging es wieder so streng zu wie in Jarek. Der Winter war sehr hart und der Hunger auch. Wir schleppten Holz und luden Waggons aus für ein Stückchen Brot. Die Theiß führte Hochwasser, täglich drohte der Damm zu brechen. Durch das Hochwasser wurden nebst allerlei Unrat auch morsche Äste an Land gespült. Ich wollte, ebenso wie einige Kinder, Äste sammeln, als plötzlich ein berittener Partisane auftauchte. Die Kinder liefen weg. Auf mich schlug er mit dem Gewehrkolben ein und trieb mich an den Rand des Ufers. Das Pferd bäumte sich auf und dem Partisanen fiel das Gewehr aus der Hand. Meine Großmutter, die mir zu Hilfe kommen wollte, mußte das Gewehr aufheben. Diesen Moment benutzte ich zur Flucht und versteckte mich bis zum Abend. Großmutter wurde von dem Partisanen brutal geschlagen, bis mein Sohn, der alles mit angesehen hatte, zu schreien begann. An der nächsten Straßenecke erschoß der Partisane in seiner Wut eine 28-jährige Frau, die zwei kleine Kinder hinterließ. Mein Sohn war damals noch klein, behauptet aber heute noch, daß er diese Schreie wohl nie vergessen werde.

Im Februar 1948 wurden wir bei großer Kälte und Glatteis wieder einwaggoniert. Niemand wußte, wohin es diesmal gehen sollte, und alle hatten große Angst. Am dritten Tage kamen wir auf einem Staatsgut an, dessen Direktor uns zunächst nicht annehmen wollte; er habe Arbeiter bestellt, nicht Frauen mit Kindern und alte Leute. Wir mußten einen Arbeitsvertrag für drei

Jahre unterzeichnen. Die Baracken, in denen wir wohnen sollten, waren noch nicht fertiggestellt; wir schliefen drei Wochen beim Vieh in den Ställen. Es herrschten chaotische Zustände. Erstmals nach Jahren gab es Gulasch mit Kartoffeln und Fleisch. Einige aßen sich satt und starben ein paar Tage später. Einige Zeit später durften wir in einem leeren Stall hausen, bis im August die Baracken fertig waren. Jedem wurde eine Pritsche zugeteilt, und endlich gab es auch Wasser zum Waschen. Ca. 45 Personen waren in einem Raum untergebracht.

Im ersten Jahr wurden wir noch streng bewacht, dann lockerte sich das etwas. Ein Jahr später bekamen wir Ausweise, durften aber ohne Sondergenehmigung das Gut nicht verlassen. Wo sollte man auch hin?

Später durften unsere Kinder die Schule besuchen; und wenn wir krank waren, konnten wir auch einen Arzt konsultieren. Nach Jahren des Elends ist uns dann die Ausreise genehmigt worden.

Viel Zeit ist seither vergangen; das Unrecht ist noch nicht vergessen. Wir wollen hoffen, daß unsere Kinder an die Enkel weitergeben, welch Unrecht und Leid ein Krieg über schuldige und unschuldige Menschen bringen kann.

*K.E.*

## Im Straflager Palanka

*Franz Jung, Heinrich Hoffmann*

Knapp 40 Jahre nach der Flucht und Vertreibung wird immer häufiger die Frage gestellt, wie das Lagerleben eigentlich war:

Mit dem Austrommeln am 4. Dezember 1944 morgens um 7.00 Uhr in Bulkes hatten sich alle männlichen Bewohner im Alter zwischen 14 - 16 und 60 - 70 Jahren ins Gemeindehaus zu begeben. Die Entstehung des Lagers Batschka Palanka wurde mit diesen Trommelschlägen eingeleitet.

Wir, die gerade dem Kindesalter entwachsenen Jugendlichen, und die mit ihren mehr als 60 Jahren, denen der wohlverdiente „Ausbhalt" auf der Gassenbank zu gönnen war, sollten für einige Tage, so hieß es, im Palankaer Wald Holz machen.

Mit etwas Wäsche im Rucksack, ausgerüstet mit Säge, Axt und Beil, ging es zu Fuß nach Batschka Palanka in unsere Kreisstadt. Ein Zurück nach Bulkes gab es danach für keinen von uns mehr.

Unsere erste Bleibe in Batschka Palanka war am Stadtrand der alte nicht mehr benutzte Ziegelofen. Weder Zaun noch eine ständige Bewachung deuteten darauf hin, daß unsere Vertreibung begonnen hatte. Genausowenig wußten wir, daß wir in kurzer Zeit Zivilgefangene eines Arbeitslagers werden sollten.

Wir waren der Meinung, Waldarbeiter zu sein, die nach getaner Arbeit im Winter 1944/45 wieder heim nach Bulkes könnten. Gehorsam gingen wir, manchmal durch tiefen Schnee, auf gefrorenem Boden, in den Wald zum Holzmachen. Gern erinnere ich mich an die über dem Feuer gebratene Bratwurst, den Speck oder die auf der Schaufel gewärmten „Griewe", das letzte Mitbringsel aus Bulkes. Das aber war auch die einzige Romantik eines 30 Monate währenden Leidensweges.

Als das russische Militär zu dieser Zeit von Ilok über die Donau nach Palanka setzte und von unserer Existenz erfuhr, mußten wir außer den Waldarbeiten auch Löscharbeiten an russischen Munitions- und Provianttransporten durchführen. Diese Arbeiten begannen nach Feierabend und dauerten oft bis weit in die Nacht hinein.

Als am 1.1.1945 die Frauen aus Bulkes, die im Alter zwischen 30 und 40 Jahren waren, auf dem Wege nach Rußland in unserer Nachbarschaft erste Zwischenstation machten, wurde vielen klar, daß es eine Heimkehr wohl so schnell nicht mehr geben würde.

Durch Einweisung aus dem Palankaer Bezirk sowie einigen umliegenden Gemeinden weitete sich das Lager schnell aus.

Trotz größter Mühe unseres Bulkeser Lagerkoches wurde das Essen von Tag zu Tag schlechter. Morgens, mittags und abends gab es dunkle, leere Gerstensuppe, dazu zwei Stück Polente (ca. 100 Gramm).

Wegen der sich einstellenden Unterernährung und der mangelhaften hygienischen Bedingungen (Läuse und Flöhe) war der Ausbruch von Ruhr und Typhus nicht zu vermeiden. Es gab die ersten Todesopfer, unter ihnen auch einige Bulkeser. Zuerst starben die Älteren, sehr bald aber auch Jüngere; wer nicht mehr arbeiten konnte, kam ins Vernichtungslager Jarek.

Das Überleben in dieser schweren Zeit hinter dem von bewaffneten Partisanen bewachten Stacheldrahtzaun und den zugeweißelten Fenstern fiel jenen leichter, die wie Sklaven morgens von der Palankaer Bevölkerung zu den verschiedensten Arbeiten abgeholt und von ihren Arbeitgebern verpflegt wurden.

Das Jahr 1945 darf als die schwerste Zeit für die Lagerinsassen bezeichnet werden.

Als Freiwild behandelt, scheute man sich nicht, kräftige Lagerinsassen unter Lebensgefahr zum Verwundetentransport im Frontgebiet bei Ilok heranzuziehen.

Das über mehrere Gebäude ausgeweitete Lager wurde schließlich aufgeteilt. Ein großer Teil der Insassen wurde zu landwirtschaftlichen Arbeiten auf die nahe gelegenen Staatsgüter, Karadjordje-Pußta und andere, verlegt.

Das Essen wurde erheblich besser, die dicke Bohnensuppe löste die leere Gerstensuppe ab, die größte Not war überstanden.

Bewaffnete Durchsuchungen gab es auch dort, aber der Stacheldrahtzaun fehlte und die Fenster waren wieder klar.

Dies war der Anfang vom Ende des Palankaer Lagers. Es vergingen zwar noch einige Monate bis die letzten Lagerinsassen einsahen, daß in Titos neuem Jugoslawien für sie kein Platz war, und ein Warten auf die Entlassung in die eigenen Häuser nur noch größere Opfer fordern würde. Daß es aber tatsächlich so etwas wie Freiheit jenseits der Grenze nach Ungarn gab, und diese Grenze gar nicht mehr so dicht war, hatte sich bald herumgesprochen. Zuerst waren es nur einzelne Personen, später wurden es immer mehr, die in den Lagern Gakova und Kruschiwel Zwischenstation machten, um von dort die alte Heimat für immer zu verlassen und den Fluchtweg in die Freiheit auch unter Lebensgefahr anzutreten.

Als es den Partisanen dann doch nicht gelang, sich vom letzten Lagerinsassen auf ihre Weise zu entledigen (Tito, Mosche Pijade und ihre Helfershelfer sagten immer: „Wir haben genug Platz in unserem Land für unsere Schwaben: Unter der Erde"), öffneten sie 1948 das Lagertor und drückten den Überlebenden einen Ersatzausweis in die Hand, vielleicht um der Welt zu zeigen, welch humanes Land Jugoslawien unter seinem Partisanenführer Tito sei.

Den Entlassenen blieb das Straflager Palanka ihr ganzes Leben in trauriger Erinnerung.

Ob unsere Jugend versteht, warum und wie sehr wir unser Heute, unsere Freiheit schätzen?!

# Erlebnisbericht aus dem Lager Gakowo

*Elisabeth Groß geb. Ilg*

Als wir an meinem 18. Geburtstag - es war ein sehr kalter Wintertag - nach getaner Arbeit auf den Futoger Krautäckern in unser Lager zurückkamen, erfuhren wir, daß unsere Abschiebung in ein Sammellager bevorstand. Die Angst, die meine Schwester und ich und noch einige Bulkeser seit Tagen hatten, war also begründet. Das Vernichtungslager Gakowo war unser Ziel; unsere Befürchtungen hatten sich bestätigt.

Hungrig und abgearbeitet wurden wir am Bahnhof Futog in eiskalte Viehwaggons eingeladen. Während der nächtlichen Fahrt setzten wir uns ganz eng zusammen, denn wir froren erbärmlich. Die Nacht schien uns unendlich lange, da wegen der Kälte niemand einschlafen wollte.

Seit einigen Monaten hatten meine Schwester und ich kein Lebenszeichen von unserem Vater erhalten; wir hatten allen Grund, das Schlimmste zu befürchten. Unsere Mutter war zusammen mit anderen Frauen nach Rußland verschleppt worden. Wie gut war es, daß unsere Großmutter und einige Angehörige rechtzeitig geflüchtet waren! Wir waren völlig verzweifelt und beteten leise vor uns hin, Gott möge uns beschützen und uns noch einmal ein Wiedersehen mit unseren Lieben schenken.

Am Bahnhof in Gakowo, der Endstation im Leben einiger tausend Volksdeutscher, wurden wir von Partisanen erwartet und wie eine Viehherde ins Dorf getrieben. Die vielen Lagerinsassen merkten kaum, daß sie Zuwachs bekamen. Die Häuser waren übervoll. Wir fanden Platz in der Küche eines Hauses, das gegenüber dem Friedhof lag. Dicht gedrängt lagen wir auf unserem Strohlager und konnten uns kaum bewegen.

Als wir am nächsten Tage unser Maisbrot abholten, waren wir entsetzt über die lange Schlange der vielen bis auf die Knochen abgemagerten Menschen, denen der Hunger buchstäblich ins Gesicht geschrieben war. Was wir hier antrafen, übertraf alle unsere Befürchtungen. Alle warteten hier auf etwas: einige vor der Küche aufs Essen, Kranke auf Heilung, und viele, viele auf den Tod. Da wir in der Nähe des Friedhofs untergebracht waren, sahen wir täglich den Wagen mit den Toten vorfahren, an manchen Tagen mehrmals.

Das Essen war unzureichend; Heizmaterial gab es nicht. Wer hier erkrankte, starb auch, denn an ärztliche Versorgung war nicht zu denken. Um Essen und Wärme drehten sich all unsere Gedanken. Ob wir dies überleben würden?

An manchen Tagen gingen meine Schwester und ich ins Waisenviertel; dort waren Hunderte abgemagerte Kinder untergebracht, deren Mütter und Großmütter hier in Gakowo schon verstorben waren. Ein trostloser Anblick! Wir fuhren sie mit Schubkarren und da strahlten ihre sonst so trüben und traurigen Augen! Eines Tages fanden wir unter den Kindern Peter Bieber (Jung), den Sohn unserer Kusine. Als wir ihn beim Namen riefen, war er ganz erstaunt. Er war sehr mager, konnte kaum laufen und stotterte nur noch. Wir setzten auch ihn in den Schubkarren, worüber er sich sichtlich freute. Von nun an waren wir sehr oft im Waisenviertel zu finden.

Eines Tages fand ich unsere Nachbarin, die „Scharschegot" (Weber), krank und abgemagert in einem ungeheizten Zimmer auf ihrem Strohbett liegend. Als sie mich erkannte, freute sie sich sehr, drückte meine Hand und weinte. Ich konnte ihr leider nichts geben und auch sonst auf keine Weise helfen, versprach jedoch, täglich nach ihr zu schauen. Wir erzählten von Bulkes, von unseren vermißten Angehörigen, und versuchten, uns gegenseitig Hoffnung zu machen. Eines Tages bat sie mich, alle ihre Lieben zu grüßen, falls ich hier rauskommen und Bulkes wiedersehen sollte. Als ich am folgenden Tage erschien, war meine „Scharschegot" nicht mehr da.

Der Frühling kam und mit ihm ein Aufruf, daß sich alle Mütter melden könnten, die Kinder im Kinderheim hätten. Unsere „Christingot" hatte nur noch einen Gedanken: wie bekommen wir die Traudl raus? Ich bekam einen weiten Rock und ein schwarzes Kopftuch, damit ich älter aus-

sah, und meldete mich voller Angst unter dem Namen Christine Degen, Traudls Mutter, beim Lagerleiter. Dieser schrie mich an: „Ist es wirklich dein Kind? Wenn das Kind kommt und nicht Mama zu dir sagt, erschieße ich dich auf der Stelle!" Ich zitterte am ganzen Leibe und machte, daß ich rauskam. Aber Traudls Name kam auf die Liste, und dies war ein Erfolg für mich, über den besonders die „Christingot" glücklich war. Die „Biewersgot" (Burghardt) hatte da etwas weniger Probleme; sie meldete sich mit Erfolg als die Mutter der Arnhild Majer (Davids).

So vergingen die Tage; der Hunger wurde immer größer und unser Lebensmut sank auf den Nullpunkt. Meine Schwester und ich entschlossen uns, nachts die Flucht zu wagen. Der Himmel war uns hold: Wolken verdunkelten den Mond, als wir leise nordwärts schlichen. Wir mußten durch einen Bach. Das Wasser war eisig kalt. Aber wir schafften es und gingen immer weiter durch Sumpf und Moor. In Gedanken waren wir schon in Freiheit und aßen uns satt, als uns Hundegebell und „Stoj"-Schreie (Halt!) aufschreckten. Man hatte uns erwischt, die Strapazen waren vergeblich gewesen. Weinend wurden wir nach Gakowo zurückgebracht, beschimpft und in den Keller gesperrt. Es gab drei Tage nur Wasser und Brot. Unsere Landsleute flehten uns an, nicht mehr zu flüchten, denn viele waren bereits auf der Flucht erschossen worden; auch unserer Käthe Beck (Hanse) hatte man bei einem Fluchtversuch in den Arm geschossen.

In den darauffolgenden Wochen änderte sich nicht viel. Das Leben wurde immer unerträglicher. Unsere Christingot erzählte uns abends aus dem Gedächtnis den Inhalt einiger Romane, damit wir den Hunger vergaßen. Wir Schwestern sangen Kirchen- und Volkslieder, wie wir sie so oft in unserem Elternhause gesungen hatten, und die Lagerleute kamen und freuten sich.

Eines Tages brachte die Daniesbäsl Pferdefleisch, dünstete dieses mit Knoblauch, und es schmeckte uns vorzüglich. Wir konnten uns alle zweimal sattessen! Was war das doch ein gutes, ungewöhnliches Gefühl!

Ende März hatten wir das Lagerleben wieder so richtig satt. Ansteckende Krankheiten nahmen rapide zu, und wir fürchteten, nach zwei überstandenen Internierungsjahren nun doch noch ernsthaft krank zu werden. Unser zweiter Fluchtversuch scheiterte ebenfalls. Es gab nachts eine Razzia, und unversehens lagen wir wieder drei Tage in einem lausigen, dreckigen und überfüllten Keller.

Es ging alles wieder im alten Trott weiter: Hunger, Angst und ewige Unruhe. Die Not im Lager steigerte sich bis zur Unerträglichkeit. Am 14. April 1947 beteten wir gemeinsam zu Gott, uns bei unserem dritten Fluchtversuch zu helfen. Mit noch einigen Bulkesern und anderen Lagerleuten trafen wir uns an einem Sammelplatz am Dorfende. Ein Mann namens „Ludwig" sollte uns über die Grenze führen. Der Himmel war wieder bewölkt. Wir gingen dicht gedrängt. Meine Schwester und ich trugen abwechselnd einer alten Frau den Rucksack. Wir passierten reibungslos die Grenze. Als wir nach einer Stunde einen ungarischen Bauernhof erreichten, fielen wir uns um den Hals, küßten uns und beteten ein Vaterunser. Endlich geschafft! Wir waren frei! Doch unser Glück war nicht von langer Dauer; ungarische Gendarmen brachten uns nach Gara in eine Holzbaracke, die bereits voller Grenzgänger war. Wir wurden nach Wertsachen und Geld durchsucht. Am Abend des zweiten Tages mußten wir antreten; wir waren etwa 100 bis 150 Leute. Es hieß, die Gendarmen würden uns zum Bahnhof bringen. Wir gingen bis an einem Feldweg - und plötzlich waren die ungarischen Gendarmen verschwunden. Hundegebell und „Stoj"-Rufe zeigten uns, daß wir wieder auf jugoslawischem Boden waren! Mir fehlen die Worte, um all das zu beschreiben, was sich in dieser unheilvollen Nacht abspielte. Weinend und schreiend wurden die meisten Leute von den schimpfenden Partisanen nach Gakowo getrieben. Eine kleine Gruppe, darunter auch wir und noch einige Bulkeser, legte sich auf den kalten Erdboden und wartete. Wie lange wir da auf dem Boden kauerten, weiß ich heute nicht mehr. Als kein Weinen mehr zu hören war, und wir uns von den Schrecken dieser Nacht etwas erholt hatten, gingen wir nach Gara zurück. Eine Frau gab uns Essen und ließ uns auf dem Speicher schlafen. Nach zwei Tagen bedankten wir uns herzlich und machten uns auf den Weg Richtung

Budapest. Am Bahnhof trafen wir einen Bulkeser, den Kleinrichter-Peterspat, der uns erzählte, daß unser Vater lebe und bereits in Höflein in Österreich in Freiheit sei. Was war das für eine Freude! Unser Vater lebte! Er hatte Jarek überlebt!

Nun hatten wir ein Ziel, und das wollten wir möglichst schnell erreichen. Wir fuhren nach Ödenburg. Da wir verdächtig aussahen und auch keinerlei Papiere hatten, fielen wir einer Kontrollstreife auf und wurden in Ödenburg den Gendarmen übergeben, die uns in das Gefängnis brachten. Wir heulten und erzählten unsere Geschichte, doch man glaubte uns nicht. Abends kam ein anderer Wachtposten, der uns Glauben schenkte und Mitleid mit uns hatte. Er versprach, uns zu helfen, und brachte uns nachts zu einem verlassenen Salaschhaus in der Nähe von Ödenburg. Es fing an zu regnen. Er riet uns, immer links zu bleiben, da könnten wir die österreichische Grenze am schnellsten erreichen. Bevor wir uns bei unserem Retter bedanken konnten, war er verschwunden. Am Morgen waren wir auf österreichischem Boden und kamen schnell per Anhalter und zu Fuß nach Eisenstadt. Nun suchten wir nach Höflein. Doch es gab Groß-Höflein, Klein-Höflein und Höflein bei Bruck a.d. Leitha. Im zuletztgenannten Höflein war unser Vater als Knecht bei einem Bauern untergekommen. Bei der dortigen Polizeibehörde war tatsächlich der Name Friedrich Ilg registriert. Unsere Freude darüber kann ich nicht beschreiben. Ein Radfahrer nannte uns die Adresse, Haus Nr. 64. Als wir vor dem Haus standen, war das Tor verschlossen. Wir klopften zaghaft. Die Bäuerin, Frau Rupp, öffnete und schrie auch gleich: „Macht's, daß ihr weiter kummt's! Heute gibts bei uns nichts mehr zum Hamstern!" und wollte das Tor wieder schließen. Wir erschraken darüber sehr, und meine Schwester sagte flehentlich: „Wir wollen nicht hamstern, sondern nur fragen, ob bei Ihnen ein Friedrich Ilg wohnt." Die Bäuerin sah uns erschrocken an und schrie! „Jesus, Jesus, das sind ja dem Friedrich seine Dirndl!" Unser Vater kam aus dem Stall ans Tor und sah uns beide da stehen. Er brachte vor Überraschung keinen Ton heraus. Auch unsere Mutter, die zwei Wochen vorher aus Rußland hier angekommen war, kam zu uns heraus.

Es war wie im Traum, mit Worten nicht zu beschreiben. Dieses Wiedersehen nach so langer Zeit - wir waren überglücklich! Das Schicksal war uns gnädig. Unserem Herrgott sei Dank unser ganzes Leben lang!

## Mein zweites Leben

*Susanna Harfmann*

Ich war mit meiner Tochter Lieschen und mit meinem Sohn Philipp von Anfang an im Lager Jarek. Der Verschleppung nach Rußland bin ich nur deshalb entgangen, weil ich schwanger war. Am 6. Mai 1945 habe ich dann auch in Jarek einen Sohn geboren. Als er drei Monate alt war, bekam ich Malaria. Von da an ging es auch mit der Gesundheit des Kindes abwärts. Vom bloßen Maismehl kann man auch kein Kind großziehen. Am 27. November 1945 ist dann das Kind an Unterernährung gestorben.

Kurz bevor wir nach Kruschiwel verlegt wurden (April 1946), haben wir vier Frauen, die wir in einem Zimmer zusammen waren, beschlossen, betteln zu gehen. In der Früh um vier Uhr, als es noch dunkel war, machten wir uns auf den Weg nach Temerin. Wir waren zwei Frauen von Palanka sowie Elisabeth Jung geb. Jakob (Danis) und ich. Auf dem Rückweg begann es zu regnen. Die Erde fing an, an meinem Schuhwerk zu kleben und hängenzubleiben. Ich mußte

immer öfter anhalten, die Schuhe ausziehen und den Lehm abstreifen. So hatte ich bald die drei anderen verloren. Während des Heimweges hörte ich des öfteren Gewehrschüsse. Dies war alltäglich, man dachte sich nichts mehr dabei. Am nächsten Tag kamen zwei Partisanen und durchsuchten die Häuser, um festzustellen, ob jemand fehlte. Meine drei Zimmergenossinnen waren noch nicht eingetroffen. Ich mußte mit den Partisanen gehen. Nur 50 m von Jarek weg lagen drei Frauen, erschossen von Maschinengewehren. Es waren meine Zimmergenossinnen. Zwei von Palanka und Elisabeth Jung geb. Jakob (Danis). Sie waren von Gewehrsalven durchsiebt. Neben einer jeden lag noch ein Bündel mit erbetteltem Essen, das sie für sich, insbesondere aber für ihre unterernährten Kinder, besorgt hatten.

## Erlebnisse eines Zivilinternierten

*Peter Schertz*

*Als ich diese Zeilen niederschrieb, kannte ich bereits den Inhalt der anderen Erlebnisberichte, die in diesem Heimatbuch abgedruckt sind; ich will also versuchen, Wiederholungen möglichst zu vermeiden und die Ausführungen meiner Leidensgenossen nur kurz zu bestätigen und eventuell zu ergänzen.*

Ich war unter den ca. 200 Bulkeser Jugendlichen unter 17 Jahren, die am 9. Oktober 1944 nach Palanka gebracht wurden und per Schiff auf der Donau nach Deutschland transportiert werden sollten. Da wir weder ein Schiff noch die Kreisleitung antrafen, machten wir uns wieder auf den Heimweg.

Meine Familie gehörte zu jenen, die keinen Fluchtversuch wagten.

Als die Partisanen die Macht übernahmen, mußten Radios, Fahrräder und selbstverständlich auch Waffen abgeliefert werden. Die Schikanen begannen. Unter Aufsicht von Partisanen wurden wir bei Feldarbeiten eingesetzt. Die leerstehenden Häuser unserer geflüchteten Landsleute wurden von Slowaken, Serben und Zigeunern geplündert. Wir hatten einen nächtlichen Warndienst eingerichtet, um die gefährdeten, in Verstecken schlafenden Mädchen und jungen Frauen rechtzeitig vor Russen und Partisanen warnen zu können. Silbascher Partisanen versuchten, für etwas Ordnung zu sorgen. Als in unserer Nachbarschaft eine Frau vergewaltigt worden war, rannte ich zum Gemeindehaus, um dies zu melden. Ein betrunkener Partisane behauptete, mich früher in SS-Uniform gesehen zu haben, und sperrte mich ein. Ich saß also im dunklen „Spatzenkämmerchen" (Kerker) des Gemeindehauses und befürchtete das Schlimmste. Spät in der Nacht hörte ich, daß der Riegel an der Tür bewegt wurde. Nach einigen Minuten versuchte ich, die Tür leise zu öffnen; sie war tatsächlich nicht mehr verschlossen, und so war ich natürlich blitzschnell in der Nacht verschwunden. Wer mich damals herausließ und mir damit möglicherweise das Leben rettete, weiß ich bis heute nicht.

Von dem am 17. November 1944 erfolgten Abtransport der Männer von 16 bis 60 Jahren wurde bereits an anderer Stelle berichtet. Ich war auch dabei. Um 9 Uhr verließen wir Bulkes und wurden auf der Bahnstrecke nach Palanka getrieben. Kurz vor Palanka, an einem Friedhof, wurden wir aus Syrmien beschossen. Unser Transportführer wurde verwundet und starb bald darauf.

Wir wurden in einer Schule untergebracht. Alle, die die Matura (Abitur) hatten, wie der Arzt Dr. Alexander Sander, der Lehrer Peter Hartmann und der Apotheker Christian Hartmann, wurden herausgeholt und sind seitdem spurlos verschwunden. Hier geschah im Kleinen, was 1940 in Katyn, einem Ort in der Nähe von Smolensk, mit 4000 in russische Gefangenschaft geratenen polnischen Offizieren gemacht worden war: man erschoß sie und löschte damit die Führungsschicht aus.

Am nächsten Tag wurden wir nach Neusatz getrieben. Die Strecke zwischen Palanka und Tscheb mußten wir im Laufschritt zurücklegen, da wir wieder von der anderen Donauseite aus beschossen wurden; man hielt uns vermutlich für Partisanen. Wer das Tempo nicht mithalten konnte, und darunter waren auch einige Bulkeser, wurde von den begleitenden Partisanen erschossen.

In Neusatz wurden wir im „Monopol", einem Lagerhaus, zusammengepfercht und mußten im Sitzen schlafen. Wir wurden an verschiedenen Stellen der Stadt zu Aufräumungsarbeiten eingesetzt. Die Partisanen weckten uns morgens durch eine Salve aus der Maschinenpistole, die sie in die Decke jagten. Eßbestecke und andere Kleinigkeiten wurden uns weggenommen; fast täglich hörten wir die Drohung, daß jeder zehnte von uns erschossen würde. Das Essen im Lager war fast ungenießbar. Gelegentlich konnten wir uns während der Arbeit mit zusätzlichen Lebensmitteln versorgen, was einige unserer Bewacher duldeten!

Am 23. Dezember 1944, wir waren gerade auf dem Heimweg von der Porzellanfabrik ins Lager, steckten uns ungarische Frauen unterwegs Brot zu. Partisanen bemerkten es und behaupteten, wir hätten Waffen erhalten. Man stellte uns an die Wand des Lagergebäudes, um uns zu erschießen. Auch unser Begleiter stand dabei und bettelte weinend bei seinen Genossen um Gnade. Man ließ uns mehr als eine Stunde im Schnee stehen und auf den Tod warten! Diese Zeit des Wartens verfolgt mich noch heute im Traum. Vermutlich wurde von höherer Stelle die Erschießung nicht erlaubt, denn man begnügte sich damit, uns im Schnee einige Strafübungen machen zu lassen.

Am 25. Dezember wurden die Geburtsjahrgänge 1899 bis 1927 von uns getrennt; ich mußte meine guten Schuhe gegen ein Paar unpassende tauschen, das einem von denen gehört hatte, die jetzt fortgingen; auch meine Decke mußte ich abgeben.

Zwei Tage später wurden 36 Jungen des Jahrgangs 1928, darunter auch Peter Bauer, Johann Heintz, Karl Greifenstein und ich, ausgesucht, in zwei russichen Lastkraftwagen nach Kula gefahren und dort in dem geheizten Raum einer Schule untergebracht. Brot und Leberwurst hatten wir genug und ließen's uns schmecken; wir wußten nicht, daß dies die Marschverpflegung für die Fahrt in das ca. 1 600 km entfernte russische Internierungslager sein sollte.

Am Neujahrsmorgen 1945 wurden wir in Kula einwaggoniert; 30 Jungen aus dem Neusatzer Lager waren in einem Viehwaggon. Wohin die Reise gehen sollte, wußten wir nicht. Während der Fahrt durch Rumänien notierte ich Ortsnamen und beschrieb die Gegend, um im Falle einer Fluchtmöglichkeit den Rückweg zu finden.

Am 11. Januar wurden wir in Jassi in russische Viehwaggons umwaggoniert. Nun waren wir 85 Personen in einem Waggon! Man konnte nur im Sitzen schlafen, und wir litten unter Hunger und Kälte. Am 11. Tag erhielten wir das erste Trinkwasser! Der Zug hielt einmal täglich auf offener Strecke; da durften wir austreten und saßen alle im Schnee. Bei dieser Gelegenheit füllten wir unsere Eßgeschirre mit Schnee, um Trinkwasser zu erhalten. Die Folgen blieben nicht aus; der erste Tote war ein 45-jähriger Mann aus Schowe.

Am 20. Januar 1945 wurden wir in Toschkowska, ca. 35 km von Woroschilowgrad entfernt, ausgeladen. Wir waren nun 27 Bulkeser. Unser Lager bestand aus mehreren zerstörten Häusern, ohne Fenster und Türen, von einem Stacheldrahtzaun umgeben. Wir hungerten und froren fürchterlich! Es gab täglich Kraut- oder Gurkensuppe und ein Stückchen Brot dazu. Am 1. Februar begruben wir unseren Landsmann Peter Ruß auf dem Hügel hinter dem Lager.

Wir wurden zu Aufräumungsarbeiten herangezogen und mußten Grubenholz vom Bahnhof zum Bergwerk fahren, wobei etwa 12 Personen einen Pferdeschlitten zu ziehen hatten. Für die große Kälte war unsere Kleidung vollkommen ungeeignet. Am 20. Februar arbeitete ich acht Stunden im Freien bei 40 Grad Kälte!

Mittlerweile hatten wir Fenster und Türen, Pritschen und Licht in unseren Unterkünften; aber auch die ersten Läuse!

Am 24. Februar kippte unser mit 6 bis 7 m langem Stammholz beladener Schlitten um; ich war zwischen den Stämmen eingequetscht, kam jedoch ohne Knochenbrüche davon.

Am 13. März, meinem 17. Geburtstag, vertauschte ich mein letztes ungebrauchtes Taschentuch gegen drei „Pirischke" (Maisküchel).

Zu dieser Zeit (16.3.45) arbeitete ich erstmals unter Tage im Schacht 5. Doch seit dem 21. März konnte ich nicht mehr zur Arbeit, denn meine Füße waren dick angeschwollen; am Ostermontag brach mein Fuß auf, und es war keine ausreichende ärztliche Versorgung vorhanden! Ich konnte nicht gehen und wurde deshalb von meinen Kameraden getragen. Erst im Mai konnte ich wieder arbeiten, wenn auch mit offenen Wunden.

Am 6. Mai kamen wir in das Lager Karbanit, ca. 14 km von Toschkowska entfernt. Zimmer und Pritschen waren hier schöner; auch die Verpflegung war etwas besser. Ich arbeitete im Schacht 7 unter Tage, in feuchten Stollen trotz nicht verheilter Wunden.

Hitlers Tod, der Fall Berlins und das Kriegsende wurden uns jeweils sofort bekanntgegeben. Wir schöpften neue Hoffnung auf eine baldige Heimkehr; vorerst allerdings vergeblich.

So ging es Monat um Monat. Der Hunger war auch hier unser größtes Problem. Wer sich nicht durch Umtausch von Kleidern oder sonstigen Dingen zusätzliche Lebensmittel besorgen konnte, hatte wenig Überlebenschancen. Ich schlüpfte trotz Bewachung durch den Stacheldrahtzaun, um von den Feldern Sonnenblumen, Mais und sonstige Früchte zu stehlen. Viel habe ich auch russischen Zivilisten und mit uns arbeitenden russischen Zwangsverpflichteten (aus Poltawa) zu verdanken, die mir gelegentlich Lebensmittel zukommen ließen.

Im Winter 1945/46 entzündete sich mein linkes Auge. Ich bekam eine Binde, aber keine ärztliche Versorgung. Erst nachdem ich einem russischen Major, der unser Lager inspizierte, mein Leid geklagt hatte, begleitete mich am 9. Juli 1946 einer unserer ostpolnischen Wachtposten zu einem Augenarzt nach Popasno. Dieser hielt eine stationäre Aufnahme im Krankenhaus für erforderlich, was unsere Lagerleitung leider nicht genehmigte. Ich wurde noch einige Male ambulant behandelt, verlor jedoch die Sehkraft des linken Auges für immer.

Im Bergwerk war ich als Waggonschik (Waggonschieber) überwiegend tätig. Einmal berührte unser Waggon einen eingeknickten Querbalken in einem Stollen, mehrere hundert Meter unter der Erdoberfläche, und der Stollen stürzte ein. Wir kamen mit leichten Prellungen und dem Schrecken davon, unsere eingeschlossenen Kameraden konnten jedoch erst nach Stunden befreit werden.

Einmal war ich mit zwei Russen, die nach ihrer Befreiung aus deutscher Kriegsgefangenschaft zur Arbeit im Bergwerk zwangsverpflichtet worden waren, beim Reinigen eines Entlüftungsschachtes durch herabstürzendes Gestein eingeschlossen worden. Die staubige Zugluft hatte unsere Grubenlampen gelöscht. Wir brauchten Stunden, um uns zu einem Stollen durchzuwühlen; ein Erlebnis, das mir auch heute noch im Schlafe nachgeht. Es gäbe noch eine Menge Einzelheiten aus jener Zeit zu berichten, aber eine ausführliche Schilderung aller Einzelheiten würde den vorgegebenen Rahmen des vorliegenden Heimatbuches sprengen.

Am 13. September 1946 war es endlich soweit: der erste Krankentransport sollte in Richtung Heimat gehen. Unser Landsmann Nikolaus Grumbach war außer mir der einzige Bulkeser, der aus dem Lager Karbanit entlassen werden sollte; er war wegen seines schlechten Gehörs einer der sichersten Kandidaten für die Entlassung. Wir standen mit unserem spärlichen Gepäck bereits außerhalb des Stacheldrahtes, abmarschbereit zum 14 km entfernten Toschkowska, als eine NKWD-Kommission nochmals jeden einzelnen nach der Art seiner Krankheit befragte. Der Offizier wollte von unserem Landsmann wissen, ob er wegen seines schlechten Gehörs

schon einmal verunglückt sei. Als dieser verneinte, meinte der Russe lakonisch: „Dann kannst du auch noch weiter bei uns arbeiten!" und schickte ihn als einzigen ins Lager zurück. Ich konnte noch ein paar Worte mit ihm wechseln. Er weinte und trug mir auf, seine Angehörigen zu grüßen und ihnen alles zu berichten. Wenige Monate später war dieser robuste Mann, der alle bisherigen Strapazen relativ gut überstanden hatte, tot!

Um zwei Uhr nachmittags verließen wir das Karbaniter Lager und wurden in Toschkowska einwaggoniert. Am nächsten Tag fuhr der Zug westwärts, wie wir meinten in Richtung Heimat. Am 24. September, unser Zug hielt gerade auf offener Strecke unweit Brest-Litowsk nahe der russisch-polnischen Grenze, trafen wir Bulkeser Frauen, die ebenfalls auf dem Heimweg waren. Von ihnen erfuhr ich, daß sich meine Mutter im Lager Antrazit befände. Eine russische Krankenschwester, die diesen Transport bis zur Grenze begleitet hatte, überbrachte meiner Mutter einen kleinen Zettel mit einer Nachricht von mir, den meine Mutter noch heute sorgfältig aufbewahrt.

Vor unserem Waggon war der Krankenwaggon, in dem die Sterbenden lagen. Bei jedem Halt mußten wir die nackten Toten auf Panjewagen stapeln, die sie dann wohl zu irgendeiner Grabstätte brachten. Kein Kreuz läßt ihre Lagerstätte erkennen!

Am 28. September überquerten wir die polnische Grenze. Es war Abend; der Zug hielt, und irgendwo läuteten Glocken. Diese Töne, die ich zwei Jahre lang nicht gehört hatte, trieben mir die Tränen in die Augen.

Am 1. Oktober erreichten wir Frankfurt an der Oder, und ich kam dann, nachdem ich noch drei Wochen in einem Quarantänelager in der Ziethenkaserne in Torgau verbracht hatte, nach Staßfurt. Im Januar 1947 verließ ich die sowjetische Besatzungszone.

Ich könnte noch viele Einzelheiten berichten, denn es gelang mir, mein Tagebuch über die Grenzen zu schmuggeln. In den zwei Jahren hatte ich an 259 Tagen kurze, oft sehr persönliche Eintragungen gemacht. Dieses Tagebuch, aus Formularpapier aus der „Banovina" in Neusatz, mit zyrillischer Beschriftung, in Rußland mit Draht gebunden, ist mir heute ein wertvolles Andenken. In 103 Tageseintragungen ist auch unser Hauptthema, nämlich „Essen" und „Hunger", enthalten.

Nach und nach erfuhr ich, daß mein Vater, mein Bruder, meine Großmutter und rund 37 % der Bevölkerung von Bulkes nicht mehr lebten. Ich selbst war krank und mittellos und hatte keine Heimat, keine Angehörigen mehr, keinen Beruf und keine Möglichkeit, meine Schulausbildung fortzusetzen. Meine besten Jugendjahre hatte ich unter unmenschlichen Bedingungen in Internierungslagern zugebracht, unter größter physischer und psychischer Belastung; die Spuren davon werden sich nie verwischen lassen! Obwohl ich nun schon viele Jahre die Freiheit genieße und die körperlichen Schäden weitgehend vernarbt sind, komme ich von dem Erlebten nicht los. Dies kann wohl nur der verstehen, der selbst die grausamen Leiden dieses unseligen Krieges mitgemacht hat.

Im dreißigjährigen Krieg, der in sämtlichen Geschichtsbüchern als eine der größten Katastrophen für das deutsche Volk bezeichnet wird, starb etwa ein Drittel der damaligen Bevölkerung. Bulkes verlor mehr als ein Drittel seiner Gesamtbevölkerung, und das innerhalb weniger Monate! Vor allem unschuldige Kinder und alte Leute waren die Opfer, von denen fast 90 % n a c h dem 8. Mai 1945, also nach Kriegsende, elend zugrunde gingen! Etwa 10 % der 7212 Menschen, die allein im Lager Jarek den Tod gefunden haben, waren Bulkeser!

Zum Thema „Schicksal der Volksdeutschen Jugoslawiens" schreibt der Historiker H. Diwald in dem Buch „Geschichte der Deutschen", Seite 125: *„... von denen, die in der Heimat blieben, wurden nach dem 8.5.45 mehr als die Hälfte ermordet, nämlich 135 000..."*. Die Ausrottung der deutschen Volksgruppe erfolgte nach Beendigung des Krieges, ohne daß ihre Peiniger und Mörder jemals zur Verantwortung gezogen worden wären. Drei Zitate aus Heft 51 der Eckartschriften

(1974): *„Der AVNOJ-Beschluß vom 21.11.44 über die „Enteignung von Feindvermögen" richtete sich ausschließlich gegen die Deutschen und erklärte diese praktisch für vogelfrei" - „Manche von ihnen wurden von den Partisanen bestialisch mit Messern, Schlägen usw. wie Schlachtvieh hingemordet, währenddessen die Schlächter wie Wahnsinnige gröhlten und um ihre Opfer tanzten" - „Von den Vernichtungs- und Sammellagern Jugoslawiens spricht niemand in der Welt".* Dem ist nichts hinzuzufügen!

Wir wollen keine Vergeltung und erst recht keine Rache; auch eine Entschädigung für unsere unrechtmäßige Enteignung wird kaum zu erlangen sein; wir sind sogar bereit, unseren Beitrag zur Verständigung und Versöhnung zu leisten. Aber wir wollen eines: der Nachwelt soll die Wahrheit nicht verborgen bleiben! Unsere Nachkommen sollen wissen, welche Verbrechen an uns begangen wurden, an uns Volksdeutschen, die an dem Ausbruch dieses Krieges bestimmt nicht schuld waren.

Wir wollen unaufhörlich mahnen, alles zu tun, um weitere Kriege zu verhindern. Möge den Überlebenden und unserem ganzen Volk der Friede u n d die Freiheit erhalten bleiben!



*Rußland-Heimkehrerinnen*

# Die dunkelste Zeit meines Lebens

*Heinrich Urschel*

*Nach fast zwölfjähriger Leidenszeit als russischer Kriegsgefangener berichtet Heinrich Urschel:*

Als Angehöriger des SS-Regiments „Beßlein" lag ich mit einer schweren Verwundung in einem Lazarett in Breslau. Dort geriet ich am 7. Mai 1945 in russische Kriegsgefangenschaft. Zunächst wurde ich als Erntehelfer in Oberschlesien eingesetzt.

Am 8. Dezember 1945 wurde ich mit einem Transport von 1 200 Mann in Richtung Kaukasus abtransportiert. Wir kamen nach Mingitschau an der türkisch-irakischen Grenze. Unsere Unterkünfte, Baracken und Erdlöcher, mußten wir uns erst selbst bauen. So armselig wie die Unterkünfte war auch die Verpflegung: sie bestand aus 400 Gram Brot täglich und grünen Tomaten. Bei der Arbeit gab es trotz der schlechten Verpflegung keine Erleichterung, ob im Eisenbahn-, Brücken- oder Wohnungsbau, es wurde fast Unmenschliches von uns verlangt. Doch wir schafften gern, denn erst, wenn wir unsere Norm mit 110 Prozent erfüllt hatten, konnten wir auf eine Sonderzuteilung von 200 Gramm Brot hoffen.

Die großen Strapazen, die unzureichende Verpflegung, die harte und schwere Arbeit und die über 40 Grad Hitze im Sommer forderten in den Lagern viele Opfer. Bald brach die Malaria unter uns aus, woran viele Lagerinsassen starben.

Es kam aber gerade für mich noch schlimmer, denn dies sollte erst das Vorspiel zur großen Tragödie sein. Im März 1949 wurde ich wegen angeblicher Verschleppung friedlicher Sowjetbürger, sowie Teilnahme an der Partisanenbekämpfung, zu 25 Jahren Zwangsarbeit und Besserungslager verurteilt. Einem halbjährigen Aufenthalt im Gefängnis von Baku folgte eine gleichlange Zeit im Arbeitslager Workuta (Eismeergebiet). Später kam ich dann in das Lager Betschura, etwa 300 km westlich von Workuta. In Gedanken waren wir hier schon 300 km westlich, also in Richtung Heimat, aber es sollte noch anders kommen. Im August 1950 wurde ich in das Lager Stalino versetzt. Dort war ich bis zum August 1955 vorwiegend mit dem Entladen von Holzschiffen beschäftigt. Anschließend wurde ich dann in das Lager Perwo-Uralsk umgesiedelt. Hier erfolgte zu meiner großen Freude endlich meine Begnadigung, und kurz darauf wurde ich in das Repatriierungslager nach Potma verlegt.

Meine Entlassung verzögerte sich, bis meine Staatszugehörigkeit geklärt war. Endlich, am 11. Februar 1956, ging es weiter in das Lager Bykowo bei Moskau. Dort war ich mit noch einigen Gefangenen in dem von Generalfeldmarschall Paulus bewohnten Landhaus untergebracht. Der 15. Februar 1956 bleibt für mich ein unvergeßlicher Tag, durften wir doch an diesem Tag die ersehnte Fahrt in die Freiheit antreten.

Trotz der großen Freude über die langersehnte Heimkehr blieb mir auch jetzt noch ein bitterer Wermutstropfen nicht erspart. Denn als ich bei meinem Bruder Hans in Schwetzingen ankam, mußte ich erfahren, daß meine Frau, unsere kleine Tochter und meine Mutter in den Jahren 1945 und 1946 im Vernichtungslager Batschki-Jarek elend umgekommen waren.

# Der „unbekannte" Soldat

*Fritz Jung*

Im Winter 1942 bekam ein Soldat, der weit in Rußland an der Front stand, ein Feldpostpäckchen mit der Aufschrift: „An einen unbekannten Soldaten".

Das Päckchen enthielt ein Paar warme Handschuhe, die damals, als der Nachschub mit Winterbekleidung nicht funktionierte, als Geschenk des Himmels empfunden wurden. In dem Päckchen fand sich auch ein nettes Schreiben der freundlichen Absenderin, die damals in Insterburg in Ostpreußen daheim war.

Der Soldat bedankte sich bei der edlen Spenderin, und es entwickelte sich bald ein reger Briefwechsel zwischen ihnen. Nach einiger Zeit erhielt der Soldat auch ein Bild jenes Mädchens, das mit seinen zarten Händen nicht nur Handschuhe, sondern auch die Socken gestrickt hatte, die in einem weiteren Päckchen an der Front eintrafen.

Im Jahr 1943, als bereits ein „planmäßiger" Rückzug den anderen ablöste, brach die Verbindung zwischen den beiden plötzlich ab. Der Soldat bekam keine Antwort mehr auf seine Briefe, aber er hatte das Mädchen nicht vergessen und hütete sein Bild wie einen kostbaren Schatz in allen Kriegswirren.

Am Heiligen Abend 1943 befand er sich vor Smolensk am Mittelabschnitt der russischen Front. Es herrschte eine fast unheimliche Waffenruhe. So beschlossen der „unbekannte Soldat" und sein Zug, einen Weihnachtsbaum in dem sich in der Nähe befindenden Wasserturm aufzustellen. Alle Hindenburglichter mußten herhalten, um dem Bäumchen ein festliches Aussehen zu geben. Aber als sich die Landser eben anschicken wollten, Weihnachten zu feiern, gab es Alarm. Eine Gruppe russischer Soldaten war plötzlich in die deutschen Stellungen eingebrochen.

Der Weihnachtszauber war gebrochen und es gab wieder Krieg, furchtbaren und unerbittlichen Krieg! Die Russen hatten einen Großangriff gestartet und feuerten aus allen Rohren. Den „unbekannten Soldaten" ereilte in seiner MG-Stellung ein Artillerie-Volltreffer. Er spürte sein Blut bis in die Stiefel rinnen und bangte plötzlich vor dem nahenden Tod, der sein junges Leben auszulöschen drohte. Bevor ihn eine tiefe Bewußtlosigkeit umfing, dachte er noch an die Lieben in der Heimat und ein klein wenig auch an das Mädel in Insterburg.

Im Morgengrauen des ersten Weihnachtsfeiertages wurde er von Männern einer Panzereinheit aufgefunden und nach Smolensk ins Feldlazarett geschafft. Nachdem man sein Lebenslicht durch eine Blutübertragung neu angefacht hatte, brachte man ihn mit einer Ju 52 nach Warschau ins Lazarett. Der Chefarzt stellte schwere Verwundungen - u.a. einen Lungensteckschuß, Kieferverletzung und Erblindung beider Augen - fest. Trotzdem machte der Arzt dem „unbekannten Soldaten " noch eine Hoffnung, daß durch eine Operation wenigstens das eine Auge gerettet werden könne. Aber der Verwundete glaubte nicht mehr daran, daß es für ihn ein Weiterleben geben würde. Es war tiefe Nacht um ihn geworden. Obwohl man durch liebevolle Pflege versuchte, ihm den Lebensmut wiederzugeben, war er verzweifelt und versuchte, sich eines Nachts mit Scherben einer Blumenvase das Leben zu nehmen. Aber sein Vorhaben wurde von der diensthabenden Nachtschwester rechtzeitig erkannt und verhindert.

Es vergingen sechs Wochen vollkommener Ungewißheit, bis eines Morgens die Schwester zu dem Schwerverwundeten sagte: „Heute ist Sonntag, da wollen wir den Herrn Feldwebel besonders schön waschen!"

Der „unbekannte Soldat" machte alle Anstrengungen, um der Schwester ins Gesicht zu sehen. Und plötzlich wollte er vor Freude aus dem Bett springen, denn er sah auf einmal Umrisse und konnte mit einem Auge etwas wie Schatten unterscheiden. Nach einer weiteren Operation besserte sich das Sehvermögen von Tag zu Tag, und allmählich konnte der Verwundete Gesichter sehen und unterscheiden.

Das Gesicht der Schwester erinnerte ihn immer wieder an einen lieben bekannten Menschen, und er fragte sie eines Tages, ob sie sich nicht schon einmal begegnet wären. Aber die Schwester verneinte, sie könne sich nicht entsinnen.

Eines Tages erinnerte er sich plötzlich des Bildes jenes Mädchens, das dem „unbekannten Soldaten" die Handschuhe geschickt hatte. Und die Vermutung bestätigte sich. Sie war es: das Mädchen aus Insterburg!

# Erlebnisbericht

*Peter Hoffmann*

Wir wurden am 14. September 1944 eingezogen. Der Krieg tobte überall und kam auch in unsere Nähe; feindliche Flieger überflogen unser Heimatgebiet. Die letzten wehrfähigen Männer folgten dem Ruf des Mutterlandes und kamen zur Waffen-SS. Wir verließen unsere Heimat, ohne zu ahnen, daß es ein Abschied für immer sein würde; ein Abschied von unseren Eltern und Großeltern, die bereits einen Krieg miterlebt hatten, und denen jetzt ein schlimmes Ende bevorstand. Wir ließen die alten Leute mit Sorgen, Kummer und viel Arbeit zurück.

Unsere Frauen und Kinder begleiteten uns mit Tränen in den Augen zum Bahnhof und fragten sich wohl, ob sie uns je wiedersehen würden. Wir fuhren ab und winkten uns noch einmal zu. Vor unseren Augen lagen unsere bebauten Felder, denen wir mit viel Fleiß und Mühe große Erträge abgerungen hatten.

Wir kamen nach Werbaß; drei Tage später wurden wir eingekleidet. Durch die vorgeschriebenen Übungen wurden wir zu deutschen Soldaten ausgebildet.

Eines Abends wurden uns Lastkraftwagen zugeteilt, und wir fuhren in Begleitung eines Unterscharführers über Sombor und Szegedin nach Budapest und auf der anderen Donauseite zurück nach Szekszard. Die Batschka war für uns verloren. Weiter gings in Richtung Plattensee, Österreich, Tschechei, bis vor Breslau. Hier erlebten wir das Kriegsende. Nach der Kapitulation versuchte die ganze Abteilung, über das Riesengebirge in die Tschechei zu kommen. Hier erhielten wir von den Russen, da wir als Jugoslawen geführt wurden, die Erlaubnis zur Heimfahrt mit dem Auto. Wegen der vielen gesprengten Brücken kamen wir jedoch nicht weit; wir ließen die Autos stehen und gingen zu Fuß weiter. Bei nächster Gelegenheit vertauschten wir die Uniformen mit Zivilkleidern und kamen nun, im blauen Arbeitsanzug, erleichtert auf die Straße. Als wir neben einer Eisenbahnstrecke rasteten, tauchte plötzlich ein tschechischer Offizier auf und schrie uns an. Wir sprachen serbisch und konnten ihn damit überzeugen, daß wir Jugoslawen wären. „Dann seid ihr ja unsere Brüder", meinte er und riet uns ab, den eingeschlagenen Weg, der uns zu den Russen geführt hätte, weiterzugehen. Stattdessen übernachteten wir im Wartesaal eines Bahnhofs und erhielten in der Früh im Tausch gegen ein paar Zigaretten einen Fahrschein für fünf Mann. Mit einem unter russischer Leitung fahrenden Güterzug konnten wir dann bis Budapest mitfahren.

Wir sahen, wie die tschechische Jugend ihre Wut an den wehrlosen deutschen Landsern ausließ, sie verspottete und quälte.

Die Ungarn waren sehr freundlich zu uns. Marktfrauen in deutscher Tracht fragten wir, ob sie wüßten, wie es in unserer Heimat aussehe. Sie behaupteten, es sei alles wie früher; auf den Dörfern gehe jeder seiner Arbeit nach; lediglich die Ortsgruppenleiter seien verhört worden.

Nach drei Tagen kamen wir in einen Zug mit Jugoslawen, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft heimkehrten. Der Zug hielt in Ungarn; wir stiegen aus, und ich wollte in Ungarn bleiben, ließ mich dann jedoch zur Weiterfahrt überreden. Dies war wohl die größte Fehlentscheidung meines Lebens!

In der Nacht kamen wir in Subotica an, etwa 2 000 Mann, und wurden gleich hinter Stacheldraht getrieben. Nach dem Frühstück mußten wir antreten; der Kommandant sprach einige Begrüßungsworte und versprach jedem 14 Tage Urlaub. Dann fragte er, ob auch Deutsche unter uns seien. Die Jugoslawen deuteten auf einige von uns. Darauf begann er zu schimpfen und drohte, jeder, der sich nicht melde, würde aufgehängt. Wir mußten uns von den Jugoslawen getrennt aufstellen, und der Kommandant begann, zu den Jugoslawen gewandt, eine Hetzrede: „Ihr geht wie gesagt 14 Tage in Urlaub. Wenn ihr euer Haus zerstört vorfindet, oder einer eurer Angehörigen fehlt, dann sind diese hier schuld! Wer vorher ein einstöckiges Haus besaß, bekommt

jetzt ein zweistöckiges; das müssen die euch bauen! Wir sind ja keine Faschisten, sonst würden wir die gleich umbringen; aber ich sage euch, die sind keine Patrone und noch viel weniger einen Strick wert! Die müssen für uns arbeiten, bei Wasser und Brot, bis sie alle verrecken!" Dann fragte er: „Was würdet ihr mit denen machen?" Einige schrieen: „Aufhängen!". Einer sprang aus der Menge und schrie: „Wenn ich ein Maschinengewehr hätte, würde ich sie alle erledigen!". Sie bedauerten, daß sie uns geduldet hatten, beneideten uns wohl um die besten Felder und die schönsten Häuser, beschimpften uns als Kapitalisten, und freuten sich, daß all unser Hab und Gut nun den Partisanen zufallen würde.

Wir wurden von zehn schwerbewaffneten Partisanen so abgeführt, daß uns die Jugoslawen bespucken konnten; im Arrest wurden wir dreimal einzeln verhört und beschimpft. Man fragte uns, wo wir an der Front waren, wieviele Menschen wir erschossen hätten, wo wir zu Hause waren, wo unsere Frauen und Kinder seien, wieviele Häuser und Felder wir hatten. „Und jetzt", hieß es, „hast du nichts mehr!" und sie raubten uns noch den Inhalt unserer Rucksäcke!

Dann brachte man uns in eine Seidenfabrik, wo schon seit einigen Tagen zehn weitere Bulkeser waren, die uns über das Schicksal der Daheimgebliebenen informierten.

Zum Frühstück bekamen wir ein Stück Brot und heiße Suppe in Konservendosen. Diese durfte man nur auf Kommando vom Tisch nehmen (die Löffel hatte man uns ja abgenommen), und auf das Kommando „genug" mußte man sie wieder hinstellen, andernfalls gab es Prügel.

Wir wurden zur Arbeit eingeteilt und mußten russische Geschütze und Munitionswagen reinigen. Die Russen waren in Ordnung; sie ließen uns öfter ausruhen und gaben uns auch gelegentlich zu essen.

Wir schliefen in der Fabrik auf dreistöckigen Pritschen. In der Nacht kamen die Partisanen und suchten Landser, die sie tagsüber verhört hatten; dabei mußten wir alle jedesmal aufstehen.

In einer Nacht war der Gesuchte in meinem Raum. Als er nach zwei Stunden von dem Verhör zurückkam, jammerte und stöhnte er vor Schmerzen. Er war schwarz und blau geschlagen, hatte offene Wunden im Gesicht und konnte nichts essen; er war so entstellt, daß man ihn kaum wiedererkennen konnte. Er wollte mit zur Arbeit, wurde aber von den Partisanen zurückgehalten. Als wir abends von der Arbeit zurückkamen, hatte man ihn schon begraben.

Nach fünf Tagen suchte man Handwerker und Bauern. Wir kamen mit weiteren 80 Mann, darunter einigen Bulkesern, im offenen Waggon nach Sekitsch. Der Empfang war uns schon vertraut: man drohte, uns aufzuhängen, falls wir etwa sabotieren oder sonstigen Schaden anrichten sollten. Wir wurden in ein ehemaliges Gasthaus eingewiesen und mußten die Weinreben der Gemarkung spritzen.

Einige Partisanen zwangen uns, gute Hosen oder Schuhe gegen ihre schlechteren zu tauschen. Wir sollten zwar solche Vorfälle der Kommandantur melden; wenn aber einer seine Beschwerden einmal vorbrachte, erhielt er statt der erhofften Schuhe oder Hosen eine Tracht Prügel.

In diesem Lager waren auch Frauen und Kinder. Ich erinnere mich noch an die Kinder mit den dicken Bäuchen und den dünnen Gliedmaßen, die darauf warteten, daß wir ihnen etwas mitbrachten. Wir gaben ihnen Kirschen, Zwiebeln, Kartoffeln, sowie alles was wir fanden. Sie stritten sich um jeden Bissen.

Ende August kamen wir zusammen mit reichsdeutschen Gefangenen nach Doroslovo. Wir arbeiteten im Wald, etwas mehr als 200 Mann. Um fünf Uhr mußten wir antreten. Das Mittagessen brachte man uns in den Wald. Bei Einbruch der Dunkelheit durften wir zurück in ein ausgeräumtes Bauernhaus. Im Dunkeln gab es Tomatensuppe, und man konnte von Glück sagen, wenn man einmal ein Stückchen Tomate erwischte. Wir bekamen 3/4 kg Brot täglich. In den Zimmern lag 10 cm Stroh, in dem es nur so von Läusen, Flöhen und Wanzen wimmelte. Wir schliefen deshalb auf einem überdachten Pflaster. Es gab viele Kranke. Auch ich war krank und hatte hohes Fieber. Mit einigen Kameraden und begleitet von einem Partisanen durfte ich zu

einem jüdischen Arzt, der jedoch eine Behandlung ablehnte, weil ich Volksdeutscher war. Der Partisane, der mich zum Arzt gebracht hatte, wollte mich am nächsten Morgen zur Arbeit schikken; einen zufällig hinzukommenden Kommandanten konnte ich jedoch von meiner Krankheit überzeugen, worauf er mich ins Lager zurückschickte. Dort befanden sich mehrere Kranke; ein Zigeuner stand Wache. Er erlaubte mir, etwas Milch zu holen. Ich ging in ein Haus, in dem Ungarn wohnten. Sie gaben mir die Milch und meinten, ich könne immer kommen, wenn ich dürfe; sie wollten mir helfen.

Wegen eines Streites zwischen den Partisanen und der Forstverwaltung kamen wir von hier weg und wurden zunächst bis nach Hodschag getrieben. Die Gesunden mußten laufen, die Kranken durften auf dem Wagen mitfahren. Wir kamen abends an; die Kranken wurden versorgt.

Am nächsten Tag kamen wir nach Batsch. Hier war ein Arzt aus Graz im Revier. Eine Partisanin bestimmte, wer Medizin bekam und wer nicht. Wenn einer noch Fleisch auf den Rippen hatte, bekam er nichts. Wir arbeiteten wieder im Wald.

Im Dezember kamen wir nach Werbaß und wurden in einer ehemaligen Seidenfabrik untergebracht. Fünf Mann wurden von einem Partisanen bei der Feldarbeit bewacht. Auf einem Gutshof war die Hühnerpest. Ein ehemaliger Knecht hatte uns Gulasch gekocht - vermutlich von den verpesteten Hühnern. Wir verzichteten deshalb trotz großen Hungers auf das Essen.

Zwischendurch kamen wir von Werbaß nach Kischker. Hier mußten wir aus jedem Haus Eisen, Glas und Lumpen zu einem Sammelplatz bringen.

Am 13. Januar 1946 wurden wir einwaggoniert, etwa 800 Mann, alles Volksdeutsche aus Jugoslawien. Wir wurden nach Okucani bei Brod in Slawonien gebracht und in einer ehemaligen Schule ohne Türen und Fenster einquartiert. Es lagen 20 - 30 cm Schnee; es war sehr kalt, und der Wind blies durch die Räume. Mit Sägen und Äxten ausgerüstet ging es wieder 3 - 4 km durch den Schnee in den Wald, wo dicke Buchen und Eichen standen. Am dritten Tage mußten wir unser ganzes Zeug mitnehmen und dann auch nachts im Wald bleiben. Abends wurden wir auf eine leere Stelle getrieben, durften Feuer anzünden, unsere Sachen trocknen und uns wärmen. Wir wurden zu richtigen Waldmenschen. An einer nahegelegenen Quelle holten wir uns Trinkwasser. Das Essen war miserabel: Kürbis, Stoppelrüben, Gerste und Brot.

Acht Tage später durften wir uns Hütten bauen; wir verwendeten dünne Bäume, Äste und Reisig; oben drauf kam Erde. Als Schlafunterlage benutzten wir Blätter. Von dem meist gefrorenen Essen bekamen wir Ruhr und Durchfall. Der Arzt hatte uns empfohlen, Eichenrinde zu kochen und dies zu trinken; trotzdem sind über 80 Mann gestorben. Einige starben bei uns, aber von anderen wußten wir nicht, wie und wo sie endeten. Wir konnten keine Wäsche wechseln, weil wir ja keine hatten.

Als es am 30. Januar stark regnete, ließen uns die Partisanen nicht in unsere Hütten mit der Begründung, daß Hitler spreche und wir ihn draußen besser hören würden. Jeder hatte täglich einen Ster Holz zu machen und zu stapeln. Eines Tages mußten wir das Holz 3 - 4 km tragen, bis zu einer festen Straße. Diesen Weg mußten wir dreimal täglich gehen, wobei uns die Partisanen mit Hieben durch Dreck und Wasser trieben. Ein neuhinzugekommener Partisanenführer stellte diese Arbeit ein.

Am nächsten Tag schlugen die Partisanen wieder mit Stöcken auf uns ein, so daß jeder Zebrastreifen auf dem Rücken hatte. Einer von uns erschrak und griff nach einer Axt. Als er die Partisanen sah, ließ er sie wieder fallen. Diese fühlten sich jedoch bedroht und schlugen mit Gewehrkolben und Knüppeln auf ihn ein, bis er bewußtlos umfiel. Dann schlugen sie ihn tot.

Eines Abends wurde einer von uns von den Partisanen hinausgerufen. Sie fragten, ob er zu einer bestimmten Zeit in Urlaub gewesen sei. Als er dies bejahte, wurde er beschuldigt, auf Partisanen geschossen zu haben. Er holte seine Sachen, u.a. auch ein Bild von seiner Frau und den Kindern. Sie sagten: „Schau sie dir nochmal an, die siehst du nicht mehr", zerrissen das Bild und

traten es in den Dreck. Wenige Minuten später hörte man die Maschinenpistole; wieder war ein deutsches Leben ausgelöscht worden. In Okucani wurden in meiner Abwesenheit auch unsere Bulkeser Landsleute Johann Harfmann, Schmiedemeister, und Johann Kloss, Landwirt, von den Partisanen erschossen.

Im Mai 1946 wurden einige Traktorfahrer gesucht. Mit fünf Mann meldeten wir uns und fuhren noch am selben Abend in Begleitung eines Partisanen weg. In dem Personenwaggon sind wir aufgefallen, weil wir lange Haare hatten und voller Dreck waren. Man erkundigte sich, woher wir kämen; dann sammelte man Brot und Geld für uns. Auch in India wurden wir als Waldmenschen bewundert und bedauert. Eine Frau brachte uns Brot und Speck.

Später wurden wir nach Neusatz transportiert und kamen in ein Gebäude, in dem sich etwa 2 000 Reichsdeutsche und 1 000 Italiener befanden. Hier in Neusatz habe ich viele Bulkeser getroffen. Von Serben und Slowaken wurde ich gelegentlich unterstützt.

Im August kam ich zunächst wieder nach Okucani und im Oktober 1946 nach Smederevo in ein Eisenwerk. Hier konnte ich Akkord arbeiten und sogar Geld verdienen.

Am 16. November 1947 wagte ich mit zwei weiteren Gefangenen die Flucht, weil meine Versetzung in das Bergwerk Bor kurz bevorstand. Eines abends schlichen wir zum Bahnhof. Da ich als einziger serbokroatisch beherrschte, besorgte ich die Fahrkarten für meine Begleiter, einen Schlesier, einen Österreicher und für mich. Bei der Ankunft in Belgrad waren wir die letzten, die den Ausgang passierten. Ich war etwas vorausgegangen um zu sehen, was da kontrolliert wurde. Aber es wurden nur Leute mit großen Koffern angehalten. Zu Fuß gingen wir über die Brükke nach Semlin, obwohl auch hier ein Partisane Wache hielt.

Mit der Bahn erreichten wir dann unbehelligt Neusatz; dort stiegen wir um nach Sombor, wo wir auch ungefragt die Sperre passierten. Wir übernachteten bei dem Freund eines Kutschers, den wir angesprochen hatten, und konnten uns durch einen guten Schlaf für die letzte Hürde stärken. Wir gelangten nach Stanischitz, wo wir in ein Wirtshaus gingen, welches uns der Kutscher empfohlen hatte. Dem Wirt, der uns mit Essen und Wein versorgte, erklärten wir unser Vorhaben und ließen uns beraten. Abends brachen wir auf und gingen vorsichtig den empfohlenen Weg. Wir sahen Licht von einem Wachtturm, schlichen uns näher und beobachteten liegend das Wachhaus. Wir hörten Schritte, schlichen aber trotzdem durch Binsen und Gras an dem Wachtturm vorbei, als plötzlich ein Hund auf uns zukam. Aus Angst sprangen wir gleichzeitig hoch, wodurch der Hund erschrak und bellend zurücklief. Nun rannten wir, so schnell wir konnten, über die vermeintliche Grenze. Wir gelangten an einen Gutshof und fragten, wo wir seien; wir waren in Ungarn! Wir durften hier übernachten und gingen am nächsten Tag erleichtert weiter.

So kamen wir nach Baja. Auf freier Strecke stand ein Zug mit vielen Flüchtlingen, die dem Lager entkommen waren. Mit diesen fuhren wir bis zur österreichischen Grenze und überquerten diese noch in der gleichen Nacht. Wir waren wieder freie Menschen, die hingehen konnten, wohin sie wollten! Wir brachen auf in Richtung Graz. Dort entfernte sich unser Österreicher, ohne sich von uns zu verabschieden. Er war hier in der Nähe zu Hause und hatte sein Versprechen gebrochen, uns 2-3 Tage ausruhen zu lassen.

Max, der Schlesier, überredete einen Zugführer und einen Zugleiter, uns Heimkehrer ohne Bezahlung mitfahren zu lassen; nur an der Zonengrenze mußten wir uns im Bremserhäuschen verstecken.

In Linz verabschiedeten wir uns; Max bedankte sich und betonte, daß er ohne mich wohl nicht hier wäre. Wir standen noch lange in Briefwechsel.

Ich fuhr weiter bis nach Schärding, ging hier bei Nacht und Nebel über die Grenze, meldete mich in Passau und erhielt einen Fahrschein über München, wo ich übernachtete, bis nach Kaufering, wo ich morgens um zehn Uhr bei meiner Familie eintraf.

# Die Zusammenführung der Familie Jakob Kendel (im Auszug)

Der Autor berichtet, daß er sich als Soldat zum Kriegsende in Niederbayern (Dorfen) befand. Er konnte sich seiner Militärkleidung entledigen. Eine ihm bekannte geflüchtete Frau aus Sivac, die mit einem Bulkeser (Karl Graß) verheiratet war, verhalf ihm zu Zivilkleidung. Zunächst fand er Arbeit auf einem Bauernhof. Dem Befehl der Militärbehörde, sich als ehemaliger Soldat zu melden, kam er nicht nach, was ihn vor der sicheren Einweisung in ein Gefangenenlager oder Schlimmerem bewahrte. Jakob Kendel wollte mit geflüchteten Personen nach Jugoslawien zurückkehren. Das in einer Deggendorfer Kaserne untergebrachte jugoslawische Militärkommando verweigerte jedoch die Rückführung. Statt dessen kam er in ein Flüchtlingslager (Deggenau), später in ein anderes Lager in Deggendorf. Hier war er als Vertrauensmann tätig, mußte Essen- und Lebensmittelmarken verteilen und die Ordnung im Lager wahren. Hier erfuhr er auch zum ersten Mal, daß seine Frau nach Rußland verschleppt worden war. Im Herbst 1945 kamen seine beiden Brüder aus Wien ins Lager. Seit Mai 1946 wußte er, daß seine Frau noch lebte. Es kam der erste Briefkontakt mit seiner Frau in Rußland zustande. Im Oktober 1946 erfuhr er, daß seine Schwiegermutter mit seinen beiden Kindern im Mai 1946 vom Lager Jarek nach Kruschiwel verlegt worden war. Seither war er entschlossen, seine Kinder „aus den Klauen Titos zu retten".

Mit seinem Kameraden Peter Beck, dessen Tochter auch im Lager war, entschloß er sich, nach Jugoslawien zu gehen. Mit vollen Rucksäcken für den Schwarzhandel (Zigaretten, Rasierseifen, Schuhschnüren, Messern, Scheren, Zwirn etc.) machten sich die beiden am 31.10.1946 auf den Weg. An der österreichischen Grenze nahmen ihnen russische Soldaten die Armbanduhren ab. Mit dem Zug ging es über Linz und Wien nach Nickelsdorf, dann zu Fuß bei Dunkelheit über die Grenze nach Ungarn. Von Hegyeshalom fuhren sie mit der Bahn über Budapest bis Baja. Von dort gingen sie zu Fuß bis zur ungarisch-jugoslawischen Grenze nach Gara. Dort erfuhr er, daß sein sechsjähriger Sohn Jakob sich in einem Kinderheim in Gakovo befand. Seine achteinhalbjährige Tochter sollte sich im Banat befinden, seine Schwiegermutter auf einem Gutshof bei Stanischitz.

Nachdem die beiden Kameraden ihre Wertsachen bei einem Gutshof, einen km von der Grenze entfernt, zurückgelassen hatten, gingen sie nachts in Richtung Gakovo. Er berichtet:

„Gegen 23 Uhr verließen wir den Gutshof in Richtung Gakovo. In der Nähe von Gakovo war ein sogenannter Panzerabwehrgraben, der schon vor dem jugoslawischen Feldzug ausgehoben worden war. An diesem Graben angelangt, sagte Beck: „Jetzt muß ich mal eine Zigarette rauchen." Darauf antwortete ich: „Das kannst du doch nicht machen! Der Feuerschein vom Zündholz könnte uns verraten!" In diesem Moment schlug die Kirchturmuhr zweimal. Wir waren in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Dann stiegen wir in den Panzergraben und im Versteck rauchte Peter seine Zigarette. Wir gingen nun nur noch eine kurze Strecke zusammen, dann trennten sich unsere Wege.

Nach etwa 400 Schritten konnte ich die Umrisse von Häusern erkennen. Von nun an legte ich mich auf den Bauch und bewegte mich langsam vorwärts. Zwischendurch hielt ich immer wieder an und beobachtete sorgfältig die Gegend um mich herum. Plötzlich glaubte ich, an einer Hausecke einen Wachposten zu sehen. Ich überlegte, was ich tun sollte, denn der Posten rührte sich nicht von der Stelle. Hatte er mich etwa gesehen? Ich bewegte mich noch einige Male vorwärts und stellte dann fest, daß ca. 30 cm von der Hausecke entfernt in der Wand ein Sprung war und der Lehm (Putz) oben kleiner, dann breiter, unten wieder schmäler abgefallen war. Ich bewegte mich weiter und stellte zwischen dem linken und rechten Längshaus eine ca. 4 m breite Toröffnung fest. Mit einem schnellen Sprung war ich durch diese Öffnung gelangt.

Gleichzeitig aber hatte ich einen Hund aufgeschreckt, der fürchterlich bellte. Ich lief im Hinterhof der linken Häuserreihe entlang bis zum dritten Haus. Hier war an das Haus ein Schweinestall angebaut, der mit älterem Stroh gefüllt war. In diesem Stroh versteckte ich mich dann und schlief dort ungewollt ein.

Ich glaube, daß ich gegen 5 Uhr morgens wegen der Kälte wach geworden bin. Ich kroch aus dem Stroh, stellte mich an die Ecke des Schweinestalls und schaute in Gedanken den Hof entlang, wie es wohl weitergehen würde. Da öffnete sich plötzlich eine Tür und eine Frau kam heraus. Ich zog mich so weit zurück, daß sie mich nicht sehen konnte. Als die Frau zurückging, eilte ich ihr nach, sagte, daß ich von Deutschland käme und bat um Einlaß. Auf dem Strohlager konnte ich gleich einen Platz einnehmen, um mich auszuruhen und zu schlafen. Nach dem Erwachen erzählte ich von meinem Vorhaben. Außerdem erkundigte ich mich nach meinem alten Nachbarn Georg Karli, der schon ca. 4 Monate für die Partisanen als Bäcker fungierte, und nach einer weiteren Verwandten meiner Frau, Maria Kempf, geb. Grumbach, die gleichzeitig meine Schulkameradin gewesen war. Nach der erhaltenen Auskunft konnte ich dann, ohne auf die Straße zu kommen, quer durch die Gärten zu meinem alten Nachbarn gelangen. Dort bekam ich ein Mittagessen, das im Backofen gemacht wurde.

Am frühen Nachmittag suchte ich dann Maria Kempf auf. Wir unterhielten uns längere Zeit. Dabei erzählte sie, daß sie jeden Tag eine Zeitlang bei Jakob, meinem Sohn, im Kindergarten verbringe. Im Kindergarten befand sich auch eine Tochter von Hans und Sophia Wolf, geb. Graß. Ich sagte zu meiner Schulkameradin: „Du wirst in meinem Fall die Hauptrolle spielen." „Wieso?", fragte sie verwundert. Daraufhin erwiderte ich: „Du brauchst eigentlich nicht viel zu machen. Ich werde um 4 Uhr am dritten Haus vom Kinderheim hinten am Schuppen im Garten warten. Das Mädel von Familie Wolf soll Jakob an der Hand nehmen und zu mir bringen. Es kann gleich in das Kinderheim zurück gehen." Nachdem sie versprochen hatte, dieses Vorhaben so zu erledigen, verließ ich ihre Unterkunft.

Schon vor vier Uhr war ich an der besprochenen Stelle. Und siehe, zur verabredeten Zeit kam das Mädel mit meinem sechsjährigen Sohn an der Hand. Als das Kind mich sah, rief es: „Papa! Papa!" und ließ das Mädel zurück. Mir liefen Freudentränen über die Wangen. Ich habe die Stimme eher erkannt als den Jungen, denn es waren ca. zweieinhalb Jahre vergangen, seit ich ihn das letzte Mal gesehen hatte. Ich nahm mein Söhnchen an der Hand. Von meinem alten Nachbarn hatte ich mich schon vorher verabschiedet. Dann ging es wieder durch die Gärten zu dem Haus, in dem ich in der Früh Unterkunft gefunden hatte.

Inzwischen hatte sich dort Frau Krämer, aus Hausnummer 167, mit ihrem jüngsten Enkelkind eingefunden, um mit mir über die Grenze zu flüchten. Wir mußten die Dunkelheit abwarten, um unbemerkt wegzukommen, da ca. 80 bis 100 m von uns entfernt ein Wachposten stand. Wir waren kurz vor dem Weggehen, als plötzlich zwei Betreuerinnen aus dem Kinderheim kamen und mich baten, Jakob zurückzugeben, da sie die Verantwortung trügen und ihnen deswegen eine harte Bestrafung drohe. Zudem befinde sich ein deutscher Arzt im Ort, der eine Bescheinigung ausstellen könne. Mit dieser Bescheinigung könnte ich meinen Sohn dann zu mir nehmen. Ich ließ mich davon überzeugen und gab ihnen Jakob mit zurück ins Heim.

Bei meinem alten Nachbarn, bei dem noch weitere 12 Personen eine Unterkunft gefunden hatten, konnte ich schlafen. Noch bei Dunkelheit nahmen wir die Arbeit in der Bäckerei auf. Später kamen einige Frauen, die halfen, die gebackenen Brote in die Regale zu schichten, bevor diese auf Fuhrwerke verladen und abgefahren wurden. Aus den Gesprächen dieser Frauen entnahm ich, daß der Lagerkommandant verreist war und heute zurückkommen würde.

Als wir abends in der Küche plaudernd auf dem Stroh der Lagerstätte saßen, kamen plötzlich zwei bewaffnete Soldaten herein. Im ersten Moment dachte ich mir nichts dabei, da es auch nach dem Ersten Weltkrieg Patrouillen gab. Einer der Soldaten kam direkt auf mich zu und fragte, ob ich hier Lagerinsasse sei. Ich bejahte die Frage. Darauf meinte er, ich sei früher nicht hier

gewesen und woher ich käme. „Von einem Gutshof", war die Antwort. „Von welchem Gutshof?", war die nächste Frage. Zu meinem Landsmann schauend sagte ich: „Am besten, ich sage die Wahrheit," und wieder zu den Soldaten gewandt: „entschuldigen Sie bitte, ich komme aus Ungarn." Dann streckte einer der Soldaten mir seine Hand entgegen und sagte: „Grüß dich, Kamerad!" Das ganze Gespräch fand natürlich in serbischer Sprache statt. Dann wandten sich beide von mir ab und suchten den Hauskommandanten, in diesem Fall eine 50-jährige tapfere Somborin, und erkundigten sich bei ihr, warum sie mich nicht gemeldet hätte. Ihre Antwort war, sie habe mich nicht gesehen, obzwar wir am Vorabend miteinander gesprochen hatten. Eine Zeitlang ging das Gespräch hin und her und als die Soldaten im Begriff waren, die Frau zu schlagen, meldete ich mich: „Die Frau hat mich nicht sehen können, denn wir sind sehr spät abends gekommen und als wir weggingen, war es noch sehr früh und alle schliefen noch." Daraufhin mußten wir uns beide fertigmachen und mitkommen.

Als wir dann auf der Straße waren, ging einer der Soldaten auf ein Haus zu, in dem eine Lampe brannte. Der andere Soldat, der mir die Hand zum Gruß gegeben hatte, blieb als unser Bewacher zurück. Vor Ungeduld ging ich vier oder fünf Schritte auf und ab. Plötzlich richtete unser Bewacher sein Gewehr auf mich mit den Worten: „Rühr dich nicht!" Ich fragte ihn: „Was soll das? Ich laufe doch nicht weg!" Er wiederholte seine Worte und ich blieb ruhig stehen. Als der andere Soldat zurückkam, ging es eine Seitenstraße entlang zur Hauptstraße. Dort angekommen, hörte man auf der anderen Straßenseite Schritte. Nach einem Anruf stellte sich heraus, daß es sich um eine weitere Patrouille handelte. Ich machte mir Gedanken über die kleine Namensliste und die Skizze, die ich noch bei mir hatte und die bei einer Durchsuchung gefunden werden könnten. Dann steckte ich die Hand in den Mantel, um in der oberen Rocktasche die Papierstücke in kleine Kugeln zu formen. An der ersten Tornische konnte ich mich der ersten Kugel entledigen. Nachher ging es über die Straße zur anderen Seite. In der Mitte lag von den Rädern mitgenommener Dreck, auf dem die Frau ausrutschte und hinfiel. Die Soldaten waren ihr behilflich und ich konnte in diesem Moment die restlichen Papiere zusammengerollt in den Dreck treten. Auf der anderen Seite angekommen, sagten die Soldaten, sie hätten einen Grenzgänger aufgegriffen. Es dauerte eine Weile, bevor mich der Unteroffizier der zweiten Patrouille fragte, ob ich Soldat gewesen sei. Die Frage beantwortete ich mit ja und fügte hinzu „18 Monate und zweimal je einen Monat auf Waffenübung". Wir gingen nun noch einige Schritte weiter, dann fragte er: „Waren Sie bei der SS?" Nachdem ich gezeichnet war, konnte ich diese Frage nicht verneinen und bejahte sie deshalb mit dem Zusatz: „Sie werden doch wissen, wie es 1944 war, als alle Volksdeutschen eingezogen wurden. Wenn Sie es nicht glauben, können Sie in Pivnice den Pfarrer anrufen. Dort habe ich in letzter Zeit die Kirche renoviert." Ich verriet nicht, daß die Kirche 43 und nicht 44 renoviert wurde. Nach einer Weile wurde ich nach Waffen, Messer und dergleichen gefragt. Ich hatte nur ein kleines Taschenmesser zum Essen bei mir, aber auch dieses wurde mir abgenommen. Endlich kamen wir dann durch eine Einfahrt in die Innenräume eines größeren ehemaligen Bauernhofes. Dann begann für mich das Verhör: „Warum sind sie nicht in Ungarn geblieben? Sie haben so schönes Weißbrot in der Manteltasche. Dort hätten Sie es doch besser als hier." Antwort: „Ich habe zwei Kinder und eine Frau hier. Wir alle sind in Jugoslawien geboren und möchten hier bleiben." „Warum haben Sie sich nicht gemeldet?" „Ich habe mich erkundigt und erfuhr, daß der Kommandant nicht anwesend ist, sondern erst morgen zurückkommt, und so wollte ich mich morgen melden." Diese Fragerei dauerte etwa eine Stunde. Die Fragesteller sprachen untereinander muselmanisch oder macedonisch. Endlich fragte der Unteroffizier, ob ich eine Schlafstelle habe. Dann konnte ich gehen, sollte aber am nächsten Morgen um 9 Uhr hier sein, damit sie mich zum Kommandanten bringen konnten. Wenn ich das nicht wollte, sollte ich in der Nacht den Ort verlassen. Ich verneinte diesen Vorschlag und verließ den Raum. Nach einigen Schritten drehte ich mich um, ging zurück und bat um Auskunft über den Rückweg. Dies tat ich nicht aus Unkenntnis, sondern der Glaubwürdigkeit wegen.

Am Morgen war ich eine viertel Stunde vor dem Termin anwesend. Nach 9 Uhr ging es über die Straße zum Lagerkommandanten (Hauptmann). Dort wurde ich gemeldet mit der Bemerkung, sie hätten einen Grenzgänger aus Ungarn aufgegriffen. Ich hörte, wie der Kommandant sagte: „Eines Tages werde ich diese Grenzgänger zurückschmeißen." Nach kurzer Zeit wurde ich vorgeführt. Der Hauptmann stellte ähnliche Fragen, wie ich sie am Vortag schon gestellt bekommen hatte, und ich gab die gleichen Antworten. Dann wurde ich gefragt, ob ich eine Arbeitsstelle hätte. Ich antwortete: „Ich arbeite in der Bäckerei und mache das Holz für den Ofen zurecht." Die Antwort lautete, ich könne an meine Arbeitsstätte zurückgehen. Ich bat den Hauptmann um eine Decke, da um den 15. November die Nächte schon kalt waren. Der Hauptmann bedauerte, mir keine Decke geben zu können, weil keine mehr da sei, aber in einigen Tagen könne ich mal nachfragen. Es ging mir auch nicht um die Decke, sondern um die Glaubwürdigkeit, denn ich hatte von Georg Karli ein mit Federn gefülltes Bettuch, wie es in Bulkes im Winter üblich war.

Kurz vor Mittag besorgte ich mir von dem deutschen Arzt die in cyrillischer Schrift geschriebene Bescheinigung. Am Nachmittag besuchte ich das Kinderheim und blieb längere Zeit bei meinem Sohn. Die Betreuerinnen fragten nach der Bescheinigung. Diese konnte ich vorzeigen, aber aus meinem Vorhaben heraus sagte ich: „Was nützt mir der Schein. Ich werde Jakob täglich besuchen, denn ich kann ihn nicht verpflegen und habe auch keine Schlafmöglichkeit für ihn."

Ich dachte mir, daß es gut sei, einige Tage abzuwarten, um bei einer günstigen Gelegenheit den Rückmarsch anzutreten.

In dieser Zeit ging im Lager ein Gerücht um, daß Eltern einen Antrag stellen könnten, um ihre Kinder wiederzubekommen. Ich unterhielt mich mit Karli und Kempf wegen der Kinder, die im Banat in verschiedenen Lagern lebten. Dann einigten wir uns, am nächsten Tag deswegen vorzusprechen. Für mich bedeutete dies den achten Tag des Aufenthalts in diesem Lager. Wir meldeten uns beim Kommandanten an und wurden auch alle drei hineingelassen. Ich bat den stellvertretenden Kommandanten um die Rückführung meiner Tochter, welche in Kanischa (Banat) in der Schule war. Als Maria Kempf sich in gebrochener serbischer Sprache in das Gespräch einschaltete, wurde sie auf der Stelle vom Kommandanten hinausgewiesen und zu mir sagte er, ich solle morgen wiederkommen. Als wir dann auf der Straße waren, sagte ich zu den beiden anderen: „Heute Nacht gehe ich über die Grenze."

Am Nachmittag ging ich wie jeden Tag ins Kinderheim. Den Betreuerinnen sagte ich: „Damit ich nicht jeden Nachmittag unter den Kindern sitze, nehme ich Jakob mit in die Bäckerei." Die Bescheinigung des Arztes gab ich bei ihnen ab. Vor dem Aufbruch hatte sich noch Katharina Kirschner (Hebamme) mit der etwa zehnjährigen Tochter ihrer Enkelin und ihrer Schwägerin aus Torschau eingefunden. Gegen 18 Uhr zog ich dem Jungen meinen Rock über, nahm ihn auf den Rücken und verschwand mit ihm in der Dunkelheit. Als wir die Grenze passiert hatten, legten wir eine kurze Ruhepause ein. Bei dieser Gelegenheit holte ich meinen Ehering von dem Gutshof, der in unmittelbarer Nähe lag. In Gara angekommen, trennten wir uns. Ich ging mit meinem Sohn zur Lagerstätte und die anderen zum Bahnhof. Gegen 21 Uhr legten wir uns auf das Stroh zum Schlafen nieder.

Gegen 6 Uhr fing mein Sohn bitterlich zu weinen an. Alle Versuche, ihn zu beruhigen, scheiterten. Ich bekam es mit der Angst zu tun, weil ich ihn nicht beruhigen konnte, denn es war ja Sonntagmorgen. Ich erkundigte mich nach einer Apotheke und machte mich auf den Weg. Als der Apotheker ans Fenster kam, erklärte ich ihm den Grund meines Besuchs und bat ihn um eine Salbe. Da er ohne Rezept mir nichts geben durfte, bat ich ihn um die Adresse eines Arztes. Ich eilte zurück, holte meinen weinenden Sohn und suchte den Arzt auf. Nach längerem Läuten wurde mir geöffnet. Ich erzählte in kurzen Zügen meine Geschichte. Dann mußte ich den Oberkörper des Jungen frei machen. Nach der Untersuchung erhielt ich ein Rezept mit der Auflage, den Jungen in warmem Wasser zu baden und nachher mit der Salbe gut einzureiben.

Arzt sowie Apotheker nahmen trotz sonntäglicher Störung kein Honorar. Von den Hausleuten verlangte ich dann ein Gefäß zum Aufwärmen des Wassers und eine Waschschüssel, um den Jungen warm abzuwaschen und nachher die Salbe auf dem Körper gut einreiben zu können. Nach der ersten Behandlung trat schon eine wesentliche Linderung ein. Diese Prozedur wiederholte ich noch zweimal an diesem Sonntag.

Am nächsten Tag machten wir uns früh auf den Weg zum Bahnhof. Dann ging es mit der Eisenbahn ohne Zwischenfall nach Wien zu meinem Onkel. In Wien konnte ich erfahren, daß eine Registrierung für Reichsdeutsche stattfindet, um unentgeltlich in die Bundesrepublik befördert zu werden. Ich stellte einen Antrag zur Registrierung. In der Zwischenzeit konnte mein Junge wiederholt gebadet und eingerieben werden, so daß er seine Gesundheit wiedererlangen konnte. Am vierten Tag ging es in Richtung Bundesrepublik. Am 2. Dezember kamen wir in Plattling an.

Am nächsten Tag ging ich in das Wohnungsamt und schilderte meine Lage. Aber der flegelhafte Beamte sagte zu mir: „Warum haben Sie das Kind nicht gelassen, wo es war?" Es war bei mir eine große Beherrschung erforderlich, um nicht handgreiflich zu werden. Nach wiederholter Vorsprache konnte ich in einem Postdepot ein ca. 18 qm großes Zimmer beziehen, das beheizt wurde, um die Unterstellräume der Fahrzeuge zu temperieren. In vorgenannten Raum sind wir beide eingezogen. Morgens und abends haben wir uns selbst verpflegt. Das warme Mittagessen konnten wir bei der Schwägerin einnehmen."

*Jakob Kendel berichtet weiter, daß im Juni 1947 seine Schwiegermutter, zwischenzeitlich geflüchtet, ebenfalls nach Plattling kam. Über weitere Geflüchtete erfuhr er, daß seine Tochter sich nunmehr in Gakovo befände. Er entschloss sich, ein weiteres Mal nach Jugoslawien aufzubrechen, um auch seine Tochter herauszuholen. Mit den Kameraden Philipp und Hans Schmidt, ausgestattet mit 1 000 Schilling und 1 000 Reichsmark, in der Kleidung versteckt, zogen sie am 5.10.1947 los. Bei Oberkappeln in der Nähe von Passau an der österreichischen Grenze wurde er festgenommen, verhört und ihm das österreichische Geld abgenommen. Ein verheirateter Grenzbeamter, dem er seine Situation schilderte, war nachsichtig und ließ ihn wieder frei. Er bekam auch sein Geld wieder zurück. Einer weiteren Durchsuchung (nach Schwarzhandelsware) vor Linz konnte er sich geschickt entziehen.*

*Auf dem gleichen Weg wie im Herbst 1946 kam er per Zug bis Baja, wobei seine beiden Kameraden mit nur einer Fahrkarte fuhren und es verstanden, die Schaffner zu täuschen. Bei Gara verlor er seine Kameraden.*

*Nachdem er sein Gepäck und seine Wertsachen wieder, wie beim ersten Mal, auf einem grenznahen Hof abgestellt und sich der Grenze genähert hatte, wurde er von einem Grenzer gestellt und festgenommen.*

*Er berichtet:*

Der Grenzer sah sich meine Papiere an. Wir verständigten uns in serbischer Sprache, aber alles Bitten und Betteln half nichts. Ich mußte mit in die Grenzerkaserne und wurde eingesperrt. Nach Mitternacht hörte ich Lärm im Hof. Kurz danach wurde die Tür geöffnet und ein geprügelter, betrunkener Grenzer wurde hereingeschoben. Ich setzte mich auf das Pritschenende, der Betrunkene legte sich auf die Pritsche und fing kurze Zeit später an zu schnarchen. Ich machte mir über mein weiteres Schicksal Sorgen, als es plötzlich an der Tür rasselte. Ich schaute in die Morgendämmerung und sah, wie ein Mann hereingeschoben wurde. Ich sah genau hin und fragte: „Philipp, bis du es?" Seine Antwort war: „Wie kommst du denn da herein?" Ich erzählte ihm alles, was sich mittlerweile ereignet hatte und wie ich auf sie gewartet hatte. Dann berichtete er mir, daß auch sie den ganzen Weg mit einem Bauern, der auf dem Markt gewesen war, fahren konnten. Sie waren in der Nacht von Samstag auf Sonntag nach Gakowo gegangen und diese Nacht mit noch 13 Landsleuten herübergekommen. Dabei waren sie von Grenzern entdeckt und verhaftet worden. Weil er als Rädelsführer angesehen wurde, kam er

hierherein, während die anderen sich zusammen in einem größeren Raum befanden. Er sagte zu mir: „Ich habe die letzten zwei Nächte nicht geschlafen. Komm, nimm den Betrunkenen an den Füßen." Er nahm ihn an den Schultern und wir legten ihn auf den Betonboden, ohne daß er wach wurde.

Nach ca. 2 Stunden war der Mann wach, vermutlich vom kalten Betonboden. Er taumelte an die Tür und rüttelte daran herum. Ich hörte ein Eisenstück fallen und die Tür öffnete sich. Der Mann ging in den Hof. Nun saß ich da, schaute in das Tageslicht und überlegte, ob ich die Gelegenheit nutzen sollte. Nach ca. einer halben Stunde hörte ich schnelle Schritte und ein Feldwebel stand vor der Tür und fragte, wer die Tür geöffnet habe. Ich erzählte den Vorgang. Der Mann wurde geholt und die Tür wieder verriegelt. Zwei Stunden später wurden mein Kamerad und ich von demselben Feldwebel in eine Schreibstube geholt. Unsere Personalien wurden mit den im Fahndungsbuch befindlichen verglichen. Da wir nicht aufgeführt waren, ließ man uns frei mit der Auflage, uns den anderen anzuschließen und nicht nach Jugoslawien zu gehen. Ich bat um Verständnis, daß ich nicht so kurz vor dem Ziel aufgeben könnte und der weite Weg nicht völlig umsonst gewesen sein sollte. Nach langem Bitten hatte ich Erfolg und machte mich noch am Nachmittag auf den Weg zu dem bereits erwähnten Gutshof. Gegen 22 Uhr brach ich auf in Richtung Grenze. Der Sommer und Spätherbst 1947 waren trocken. Über der Grenze stand das Unkraut einen halben Meter hoch. Bei jedem Schritt brachen die Stengel des Unkrauts zusammen und knisterten. Als die Grenze ca. 100 m hinter mir lag, rief auf einmal ein Wachposten: „Stoj!" Ich drehte mich um und lief so schnell ich konnte den Weg zurück. Der Wachposten gab kurz hintereinander drei Schüsse ab. Am Gutshof brannte schon die Lampe. Die Hunde bellten; durch die Schüsse in der stillen Nacht waren sie aufgeschreckt. Ich wurde gefragt, ob auf mich geschossen worden war, was ich bejahte. Man richtete mir ein Strohlager her, auf dem ich schlafen konnte.

Am nächsten Morgen ging es zurück nach Gara. Ich erzählte meine Erlebnisse und wollte noch eine Nacht in Gara schlafen, ehe ich einen weiteren Versuch unternehmen wollte, um über die Grenze zu kommen. Philipp Schmidt sagte: „Wir gehen zusammen", denn er wollte im Banat seine Nichte holen. In der Nacht zum Mittwoch kamen wir dann glücklich über die Grenze. Am Kühhaltebrunnen kurz vor Gakowo verabschiedeten wir uns, denn nun trennten sich unsere Wege: Ich wollte in das Lager Gakowo und Philipp Schmidt um das Dorf herum Richtung Banat. Als ich dann gegen 9 Uhr bei Georg Karli eintraf, sagte er zu mir: „Gerade war deine Tochter hier." Außerdem hätte ich Glück, da heute die Lagerleute mit dem Wagen Brennmaterial draußen am Hotter holen dürften. Meine Tochter wurde verständigt und traf kurze Zeit später ein. Ich schickte das Mädel zurück, um sich bei Frau Mayer, Hausnummer 23, zu bedanken. Gegen 14 Uhr kam der Wagen mit acht Personen. Ich legte meinen Mantel auf den Wagen und setzte das Mädel darauf. Nun wurde der Wagen am Posten vorbei weit ins Feld hinausgeschoben. Wir verabschiedeten uns und gingen zwischen dem Maislaub bis in die Nähe der Grenze, wo gegenüber auf der ungarischen Seite ein Gutshof stand. Im Maislaub setzten wir uns nieder und warteten die Dunkelheit ab.

Als es dunkel geworden war, gingen wir auf den über der Grenze liegenden ungarischen Gutshof zu. An dem Gutshof angekommen, bat ich den Bauern um Nachtquartier. Der Bauer lehnte meine Bitte ab mit der Begründung, es sei ihnen amtlich verboten, Fremde bei sich übernachten zu lassen. Ich erklärte, daß ich die mündliche Erlaubnis der Gendarmerie hätte, mein Kind zu holen. Daraufhin wurde uns ein Nachtlager aus Stroh und Decken hergerichtet. Morgens gab es noch ein Frühstück. Wir verließen den Bauernhof in Richtung Gara. In der Lagerstätte Gara angekommen, holten wir den aufbewahrten Rucksack von dem Bauern, dankten für die Freundlichkeit und gingen zum Bahnhof. Ich löste zwei Karten. Meinem Mädel sagte ich, es solle während der Fahrt nicht viel sprechen, damit wir nicht auffielen. Nach kurzer Zeit ging es dann durch Ungarn in Richtung Österreich.

Am nächsten Tag trafen wir gegen 14 Uhr an der Endstation vor der Grenze ein. Beim Verlassen des Zuges fanden Kontrollen statt. Wir beide wurden festgehalten. Im Wartesaal des Bahnhofs verhörte uns ein Herr in Zivil. Nach dem Verhör sagte er nur, wir sollten den Raum nicht verlassen. Nach ca. einer Stunde ging ein österreichischer Bahnbediensteter durch den Raum. Diesem Herrn schilderte ich meine Lage mit der Frage, wie ich nach Wien zu meinem Onkel kommen könnte. Der Herr sagte dann: „Bei günstiger Gelegenheit hole ich euch ab." Ich drückte ihm eine Schachtel Zigaretten in die Hand. Dann ging er seinen Weg weiter. Etwa 40 Minuten später kam der Bahnbedienstete zurück, holte uns aus dem Wartesaal und führte uns auf die Straße. Dann ging es 150 m in Richtung Österreich, bis wir zwischen den Güterwaggons waren. Nach weiteren 50 m öffnete er ein Bremserhäuschen, in das wir einsteigen durften. Etwa eine halbe Stunde verging, ehe der Zug in Richtung Wien abfuhr. In Wien am Abend angekommen, suchten wir unseren Onkel auf, bei dem wir die Nacht verbrachten. Am übernächsten Tag ging die Reise weiter in Richtung Oberkappeln zu dem Grenzbeamten, der mich zunächst festgenommen hatte und nicht glauben wollte, daß ich mich auf der Rückreise mit meiner Tochter tatsächlich melden würde.

Gegen 21 Uhr kamen wir in Oberkappeln an. Als wir uns in der Gendarmeriekaserne meldeten, saßen vier Beamte am Tisch beim Kartenspiel, welche uns dann sehr herzlich begrüßten. Der Fall wurde nochmal besprochen, und die Beamten luden uns wiederholt ein, bei ihnen zu übernachten, was ich jedesmal ablehnte. Sie erklärten mir, wo wir den Grenzbach trockenen Fußes auf den herausragenden Steinen überqueren konnten. Wir verabschiedeten uns und machten uns auf den Weg in Richtung Bach. Aber kurz vor dem Bach stand eine Bretterbude und im Lampenschein saßen zwei russische Soldaten. Von diesen beiden wurden wir angehalten und in die Bude befohlen. Ich gab ihnen den deutschen Ausweis und mein serbisches Militärbuch. Dann fragte man mich nach Geld. In serbischer Sprache antwortete ich, daß ich keines hätte. Wir wurden von dem einen Beamten untersucht, während der andere im Militärbuch las. Bei meiner Tochter fanden sie in der Mütze zehn 100-Mark-Scheine. Diese hatte ich vorher im Strumpf versteckt und durch das Marschieren hatte jeder Schein ein Loch von der Größe eines Zweimarkstücks. In meinem Geldbeutel fanden sie einige Zwanzigmarkscheine. Dann wurde ich angeschrien, ich hätte gelogen. Ich sagte, das Geld brauche ich zur Verpflegung und zum Fahren. Einer der Russen wurde wütend und hob die Hand zum Schlagen. Der andere griff seine Hand und beruhigte ihn. Ich verlangte Geld, damit ich in Deutschland Fahrkarten kaufen könnte. Ich bekam einen Hundertmarkschein mit dem eingeriebenen Loch. Da ich glaubte, daß niemand einen so stark beschädigten Schein annehmen würde, bat ich um einen makellosen Zwanziger für den beschädigten Hunderter. Diesen Tausch hat der Russe mitgemacht. Später hat derselbe Russe meine Tochter auf dem Arm über den Bach getragen.

Nun ging es in der Dunkelheit - zur Linken ein bewaldeter Berg, zur Rechten der Bach - stundenlang weiter. Dann sagte ich meiner Tochter: „Ich glaube, wir müssen uns mehr nach rechts halten, dann kommen wir früher nach Deutschland." Nach einiger Zeit sagte ich: „Bleib mal stehen." Ich legte den Rucksack mit Mantel ab, krempelte die Hosen hoch und überquerte den Bach, denn ich wollte unangenehme Überraschungen vermeiden. Dann trug ich Rucksack, Schuhe und Mantel auf die andere Seite. Zum Schluß holte ich meine Tochter. Wir gingen noch lange weiter, bis wir auf einem Gutshof Licht erblickten, zu dem wir dann marschierten. Dort angekommen klopfte ich am Fenster und fragte, ob wir schon auf deutschem Boden seien. Die Frau sagte, daß wir uns in Deutschland befänden, und bat uns herein. Inzwischen hatte sich die ganze Familie in der Küche versammelt. In kurzen Sätzen erzählte ich von meinem Unternehmen. Danach gab es ein bayrisches Frühstück, eine große Schüssel mit Milch und Brot und jeder löffelte aus der Schüssel. Nach dem Frühstück bedankten wir uns für die freundliche Aufnahme und das Frühstück. Anschließend ging es in Richtung Bushaltestelle und von dort weiter nach Passau. Von dort fuhren wir mit der Bahn nach Plattling, wo das Unternehmen am 21.

Oktober 1947 ein Ende fand. Wir lebten nun mit sechs Personen in dem etwa 18 qm großen Raum, den wir anfangs mit nur zwei Personen bewohnt hatten.

Aber meine Familie war noch immer nicht vollständig, denn meine Frau war mit mehreren Frauen am 27. Dezember 1944 in das Donbassgebiet bei Stalino in die russischen Kohlengruben zwangsverschleppt worden. In diesen Gruben mußten die Frauen schwere Schichtarbeit verrichten, wobei viele den Tod fanden. Im Oktober 1949 wurden die noch lebenden Frauen nach Ungarn transportiert. Anfangs waren die Frauen in Debrecin in einer Kaserne untergebracht, in der sie auch verpflegt wurden. Da aber die Aufklärung der Staatsangehörigkeit und die Ausstellung der Papiere längere Zeit in Anspruch nahmen, wurden die Frauen im März 1950 nach Almaschifüsitö/Bokonjerwald transportiert. In dieser Gegend baute der Staat Wohnungen. Da wurden dann die Frauen als Hilfsarbeiterinnen eingesetzt, damit sie sich ihre Verpflegung selbst verdienten. Anfang September wurden die Frauen von Budapest über die Tschechei nach dem Heimkehrerlager Hof/Moschendorf gebracht. In diesem Lager mußten einige Formalitäten erledigt werden. Am 13. September 1950 konnten wir am Plattlinger Bahnhof - nach fast 7-jähriger Trennung - unsere liebe Mutter wieder in die Arme schließen.

Im Herbst 1949 fand in Bayern eine Umsiedlungsaktion nach Rheinland-Pfalz statt. In dieser Umsiedlung wurden hauptsächlich Flüchtlinge bzw. Handwerker genommen, deren Vorfahren vor ca. 170 Jahren ausgewandert waren. Als Vertreter dieser Umsiedlung aus dem Kreis Deggendorf habe ich mich mit meiner Familie auch gemeldet. Die Umsiedlungsaktion war schon abgeschlossen und die Umsiedlung stand kurz bevor. Am 14. Oktober wurden wir mit unseren Sachen einwaggoniert und am 15. Oktober 1950 trafen wir in unserer neuen Heimat Speyer ein. Es war ein sehr langes und schweres Schicksal bis zu diesem schönen Ziel. Aber was hätten nicht viele Tausende auch getan, um so ein Ziel zu erreichen, wenn es für sie dazu überhaupt eine Möglichkeit gegeben hätte!

*Jakob Kendel*

# XIII. IN DER NEUEN HEIMAT

## Bulkes in Wien

*Karl Grumbach*
*(1957, ergänzt 1984)*

Das Schicksal des Donauschwabentums ist aufs engste mit der Stadt Wien verbunden. Als von hier aus das Entsatzheer der schwer bedrängten Stadt unter dem Polenkönig Sobiesky 1683 die Türken zum Rückzug zwang, und als einige Jahrzehnte danach die Siege des Prinzen Eugen bei Senta und Peterwardein eine weite fruchtbare Ebene freimachten, da war der Anfang der Geschichte des Donauschwabentums schlechthin gemacht. Prinz Eugen war es, der den Gedanken der Besiedlung im Gebiete dieses Raumes entwickelte. Aus Wien zogen die Trommler des Kaisers Karl VI., der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Joseph II. in die Gebiete des Westens, der heutigen Bundesrepublik, und warben Siedler.

Wien sah die Ulmer Schachteln an sich vorbeiziehen. In Wien wurde halt gemacht und Beamte des Hofkammerarchivs registrierten die Neusiedler. Die Politik Wiens war es, die den Siedlern zu den ersten Habseligkeiten verhalf, und Wien war die Stadt, wohin man sich mit allen Beschwerden und Bittschriften wendete.

Wien wird allmählich geistiges Zentrum des Südostgedankens nicht nur seiner geographischen Lage wegen.

Und als die ersten Söhne der Heimat höhere Schulen besuchten, so fanden sie in Wien den richtigen Boden. Es ist kein Zufall, daß wir in Wien unzählige Spuren des Donauschwabentums finden, hier wirkten Adam Müller-Guttenbrunn, Nikolaus Lenau und viele andere. In Wien besteht seit fünfzig Jahren ein „Schwabenverein", der seinerzeit wohl nur als Landsmannschaftskreis donauschwäbischer Studenten Gründung fand und heute Träger des Kampfes um Recht und Gleichberechtigung unserer Landsleute geworden ist. Als in den Jahren 1944 und 1945 der Rückweg angetreten wurde, war es die Stadt an der Donau, die Zeugin vieler menschlicher Tragödien wurde, aber auch vielfach erste Herberge bot und in vielen Fällen wieder Hoffnungen auf eine bessere Zukunft keimen ließ. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß mindestens achtzig von hundert Landsleuten, die damals den Weg aus der alten in eine ungewisse neue Heimat gingen, durch Wien gezogen sind. In Wien leben zur Zeit 162 Landsleute. Ihre Zahl wäre eine wesentlich höhere, wenn nicht viele seinerzeit durch die Viermächtebesetzung abgewandert oder im Zuge der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik übersiedelt wären. Auch trägt die säumige Lösung verschiedener Unterstützungs- und Kreditfragen seitens des österreichischen Staates gegenüber unseren Landsleuten, die einerseits hilfsbedürftig als Alte oder Invaliden dastehen oder andererseits eine Stütze brauchen zur wirtschaftlichen Entfaltung oder Existenzgründung, zur Abwanderung bei.

Was also in Wien blieb, das waren die Familien unserer in aller Welt bekannten Handwerker. Vor allem die Handwerker des Baugewerbes.

Der Weg dieser Landsmannschaftsgruppe war ein dorniger und es würde Bände füllen, versuchte man nur einzelne Schicksale herauszunehmen. Man ist versucht, das Ganze heute mit den Worten Rückwanderung und Seßhaftmachung abzutun und hat die vielen Einzeltragödien beinahe vergessen. Oft lebten Teile einer Familie lange Jahre in Wien, bis die nächsten Angehörigen dazukamen. Von hier aus versuchten manche geheim in die alte Heimat zurückzugehen, um nach Angehörigen zu suchen. Hier wurden die ersten Rußlandheimkehrer begrüßt und Nachrichten in alle Welt verschickt von jedem einzelnen, der noch lebte, aber auch von denen, die in den Weiten des Ostens ihr Grab gefunden haben. Die Jahre 1945 und 1946 waren so bewegt, daß fast kein Tag verging, an dem uns nicht irgendein Landsmann von irgendwoher besuchte, nach Rat fragte und wieder verschwand. Erst als ich vor drei Jahren auf einem großen

Heimattreffen in Kirchheim-Teck war, sah ich manchen wieder, der damals suchend und tastend durch die Welt zog.

In Wien waren es zuerst größere Baufirmen, welche - die tüchtige Handwerkskraft richtig einschätzend und auch vielfach aus menschlichen Rücksichten - größere Quartiere für ganze Gruppen unserer Landsleute verschafften. Es waren dies teils beschädigte Schulen, teils aber auch barackenähnliche Bauwerke, die in vielen Fällen zum ersten Familienherd in der neuen Heimat wurden. Durch diese „Lager" zogen als „Gäste" unsere Landsleute, die im Westen Österreichs oder in der Bundesrepublik wohnen.

Man braucht es nicht zu erzählen, daß heute fast alle Bulkeser in Wien schmucke eigene Wohnungen haben; denn die Arbeitsmöglichkeit der vergangenen Jahre, der Fleiß und die Sparsamkeit haben sie bald zu einem erstaunlichen wirtschaftlichen Niveau gebracht und die Jugend geht, allen anderen gleichgestellt, einer schönen und zuversichtlichen Zukunft entgegen.

Daß wir über all diesen Nöten und Sorgen auch weiter bestrebt sind, an den Gedanken an die alte Heimat festzuhalten und unsere landsmannschaftlichen Verbindungen immer mehr zu vertiefen, beweist die Gründung der „Gemeinschaft Bulkes" in Wien.

Es liegt schon über 5 Jahre zurück, daß wir uns entschlossen haben, der Landsmannschaft auch organisatorisch eine Grundlage zu geben. Die Gründung der „Gemeinschaft" zeigt sich als wahrer Erfolg. Wir versuchen überall dort dem Landsmann zu helfen, wo früher der Nachbar, die Verwandschaft oder gar die Dorfgemeinschaft für ihn da war.

Auf Wiens Friedhöfen liegen 4 Landsleute. Vor der Gründung der Gemeinschaft fanden sich bereitwillige Landsleute, die von Tür zu Tür gingen und in Form von Spenden ansehnliche Summen zusammentrugen, die der betroffenen Familie überreicht wurden. Die Gemeinschaft übernahm nun die Aufgabe dieser Landsleute und hilft nun aus einem Fond, der sich aus Mitgliedsbeiträgen und Reinerträgen unserer Veranstaltungen zusammensetzt. Wir sind in der Lage, vorläufig jeder betroffenen Familie ungefähr ein Drittel der Begräbniskosten zu schenken, helfen dadurch die Lasten tragen und geben jedem die Gewißheit, daß er im Rahmen seiner Landsmannschaft noch immer eine Stütze findet, wenn er sich zu dieser bekennt.

Ich sagte vorhin etwas von Veranstaltungen: Es ist in erster Linie das Kirchweihfest, das wir auch in Wien groß aufziehen, und an dem wir auch schon mehrfach Besuch vieler Landsleute aus aller Welt empfangen haben. Alle machten uns dabei die Zusicherung, daß es im Frohsinn bei uns noch genau so zuginge, wie seinerzeit, daß man noch immer die herzliche „Mottrsproch" hochhält und daß auch sonst noch alles beim alten geblieben sei. Auch Ostern, Weihnachten, Pfingsten und Fasching sind willkommene Anlässe fröhlichen Beisammenseins. Eine Kapelle aus Landsleuten bestehend sorgt für Heimatklänge.

Möge es dieser „Gemeinschaft Bulkes" in Wien noch lange vergönnt sein, Träger des Heimatgedankens zu bleiben und Helfer in der Not zu sein. Möge es noch lange Bulkeser Wiener oder Wiener Bulkeser geben!

Wien, im Oktober 1957.

So war es 1957 in Wien. Mittlerweile sind sechsundzwanzig Jahre ins Land gegangen. Der Schwabenverein, dem zwei Drittel unserer Bulkeser angehören, ist schon über 75 Jahre alt geworden und die Zahl der Gräber ist auf über sechzig angestiegen!

Jetzt sind die Bulkeser, die seinerzeit in Wien verblieben sind, schon fast waschechte Wiener, die Nachkommen sind in vielen Fällen unseres Heimatdialektes nicht mehr mächtig. Dort wo die Gräber sind, dort verbleibt die Familie, an den Gräbern wächst die neue Heimat.

Und so bleibt für uns alle, ob in Deutschland oder in Österreich: Die neue Heimat lieben und schätzen, die alte aber im Herzen tragen und nicht vergessen!

# Der Neubeginn

*Jakob Engel jun.*

Nach 158 Jahren, in denen Bulkes dank des Fleißes seiner Bewohner zu einem blühenden Ort mit lebendiger kultureller Tradition wurde, mußten die Bulkeser ihre liebgewonnene Heimat verlassen. Sie wurden vertrieben, zurück in die Heimat ihrer Vorfahren.

Heimatlos erlebten wir den Zusammenbruch Deutschlands. Viele Väter und Söhne waren gefallen, vermißt oder in Gefangenschaft. Andere waren in Vernichtungslagern oder wurden nach Russland verschleppt. Menschenwürde wurde in dieser Zeit mit Füßen getreten. Deutschland bedeutete uns Hoffnung, Hoffnung für die Zukunft, hier ein Zuhause zu finden und in Frieden leben zu können. Viele Bulkeser haben nach 1945 eine unbeschreibliche Leidenszeit durchgemacht. Außerdem waren durch die Flucht viele Familien auseinandergerissen. Oftmals stand die Frau mit ihren Kindern alleine da und war auf die Hilfe anderer angewiesen. Überall herrschte dieselbe Not.

Die erste Sorge galt der Familienzusammenführung. Dadurch traten zunächst die materiellen Probleme in den Hintergrund. Auch die Sorge, eine neue Heimat zu finden, bereitete manchem von uns schlaflose Nächte, stand doch vielen Bulkesern die Zuzugsgenehmigung im Wege. Manche blieben da, wohin sie die Flucht verschlagen hatte: in der Bundesrepublik, in Österreich, der DDR. In dieser Zeit der Ungewißheit sind auch Familien nach Übersee zu Angehörigen ausgewandert.

Alle standen vor einem neuen Anfang. Sie kamen - nicht freiwillig - aber auch diesmal nicht mit leeren Händen. Sie brachten ihr Deutschtum und ihre Arbeitskraft mit und nicht zuletzt auch ihre Bereitschaft, noch einmal neu anzufangen und sich als nützliche Glieder der Gemeinschaft einzufügen. Jeder war zunächst bemüht, eine Arbeitsstelle zu finden, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Vielen unserer Landsleute gelang es in der neuen Heimat innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit Fuß zu fassen. Größtenteils arbeiteten sie wieder in ihren erlernten Berufen. Besonders schwer war die berufliche Eingliederung für die Bauern. Nur wenigen gelang es, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen. Einige aber haben sich als Neubauern wieder eine Existenz geschaffen. Die meisten Bauern stellten sich um. Durch Umschulung und ihren bewährten Fleiß haben sie sich oft einen sicheren Arbeitsplatz schaffen können.

Vielen Freiberuflichen und Gewerbetreibenden gelang es, sich wieder selbständig zu machen. Nach Art der Väter wurde der Pioniergeist wieder lebendig, standen doch alle wieder vor dem Nichts, wie jene, die ausgewandert waren und Bulkes 1786 gegründet hatten. Uns Bulkesern war bewußt, daß eine neue Lebensgrundlage nur durch Fleiß, Strebsamkeit und Sparsamkeit geschaffen werden konnte.

Als die erste Not überwunden war, konnte an eine eigene Wohnung oder an ein eigenes Haus gedacht werden, so wie es in Bulkes Brauch war. Und die Bulkeser packten an und bauten ihr Haus. Wir leben heute verstreut in der Bundesrepublik und in Österreich. In einigen Städten und Gemeinden haben sich mehrere Familien zusammengefunden. Als solche können erwähnt werden:

7500 Karlsruhe
8912 Kaufering
7312 Kirchheim-Teck
6700 Ludwigshafen-M
6703 Limburgerhof
8000 München (u.U.)
6704 Mutterstadt (u.U.)
6950 Mosbach
7311 Holzmaden
8254 Isen
8500 Nürnberg
6730 Neustadt/W (u.U.)
6951 Neunkirchen
6720 Speyer (u.U.)
6072 Sprendlingen
7503 Neureut

| | |
|---|---|
| 6800 Mannheim (u.U.) | 8919 Utting |
| 7531 Pforzheim-Büchenbronn | 7910 Ulm (u.U.) |
| 8700 Würzburg | und andere Orte |

Österreich:

| | |
|---|---|
| Graz | |
| Wien | |
| Linz | |
| Villach | und andere Orte |

Die Bulkeser Ortschronik besagt, daß seine Geschichte am Anfang und am Ende durch viel Kummer, Leid und Not gekennzeichnet war. Dazwischen lagen auch viele Jahre der Mühe und Arbeit einerseits, des Erfolges und des Frohsinns andererseits. Wenn wir heute zurückblicken, können wir sagen, Bulkes war ein Schatz für seine Bürger.

# Die Heimattreffen

*Jakob Engel jun.*

Der Gedanke, ein Bulkeser Heimattreffen zu veranstalten, entstand im Jahre 1949/50. Dieses Vorhaben war in jener Zeit sehr schwierig zu bewältigen. Die Bürger unserer ehemaligen Ortsgemeinschaft lebten weit zerstreut in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich, der DDR und in Übersee. Mit dem Einkommen und der Arbeit stand es nicht zum besten. Aber der Wille zu einem Heimattreffen ließ die Initiatoren Jakob Engel und Peter Mahler nicht mehr ruhen. Es begann sich etwas zu regen. Anschriften der Landsleute mußten besorgt und gesammelt werden. Ein reger Briefwechsel fand statt, um festzustellen, ob ein Heimattreffen erwünscht und möglich sei. Es wurden Anliegen und Anfragen herangetragen, die zur Bearbeitung notwendig waren. Der Umfang des Schriftverkehrs nahm zu und wurde immer größer. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß für diese Aufgabe viel Kraft und Beständigkeit erforderlich waren, eine Eigenschaft, die für Bulkes und seine Bürger spricht.

Nachdem die überwältigende Mehrzahl ihre Zustimmung zum Treffen gegeben hatte, konnte der nächste Schritt getan werden. Es wurde Verbindung mit dem Holzmadener Bürgermeister Herrn Burghardt aufgenommen und ihm der Plan vorgetragen, ein Heimattreffen in Holzmaden durchführen zu wollen. Nach Abstimmung mit dem Gemeinderat erklärte sich Herr Burghardt mit einem Treffen in Holzmaden einverstanden. Darauf wurde ein Organisationsplan für das Heimattreffen zu Pfingsten 1951 aufgestellt. Einladungen mußten rechtzeitig verschickt, Quartiere in ausreichendem Umfang besorgt und zur Verfügung gestellt werden.

Zunächst war man skeptisch, ob dem Ruf viele folgen würden, doch dann kamen zum ersten Bulkeser Heimattreffen über 300 Personen. Erstmals nach der Vertreibung konnte sich eine größere Anzahl Bulkeser begrüßen. Es gab ergreifende und erschütternde Wiedersehensszenen. Beeindruckt von der Feier, wählte man einen Heimatausschuß, der weitere Treffen veranstalten sollte. Jakob Engel wurde zum Ortsvorsitzenden gewählt; er organisierte die Treffen von 1951 bis 1970.

Vorsitzende des Heimatausschusses:

| | |
|---|---|
| 1951 - 1970 | Jakob Engel sen. |
| 1971 - 1976 | Valentin Beck |
| 1977 - heute | Karl Hoffmann |

Der Verlauf der Feierlichkeiten bei den Heimattreffen ist programmäßig festgelegt und bis heute so beibehalten worden: Der Abend des Pfingstsamstags ist als Begrüßungsabend gedacht, am Pfingstsonntag finden die Feierlichkeiten mit Gottesdienst und anschließender Hauptfeier statt. Am frühen Nachmittag begibt man sich zur Totengedenkfeier auf den Friedhof. Dort wird am Mahnmal bzw. seit 1978 am Bulkeser Gedenkstein ein Kranz zu Ehren unserer Toten niedergelegt. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Besichtigung der Heimatstube im Kornhaus. Da die Bulkeser begeisterte Tänzer sind, wird am Abend des Pfingstsonntags zum Tanz aufgespielt.

Sinn dieser Treffen ist es, Sitte und Brauchtum zu bewahren, der nächsten Generation zu überliefern, Nachbarn und Freunde zu treffen und Gedanken auszutauschen. Bei den ersten vier Treffen konnten nachmittags noch Fußballspiele zwischen dem Bulkeser Sportklub (BSK) und dem TSV Holzmaden, dem Sportverein Neunkirchen und zweimal gegen eine Mannschaft des VfL Kirchheim-Teck veranstaltet werden.

Vom dritten Treffen im Jahre 1954 an fanden alle Heimattreffen in der gastfreundlichen Stadt Kirchheim-Teck statt. Hier fanden sich die Bulkeser/Kirchheimer und hier sind sie geblieben - dank der Stadt Kirchheim-Teck, ihren Oberbürgermeistern Herrn Franz Kröning (a.D.) und Herrn Werner Hauser sowie den Stadtvätern. Kirchheim hat viel Verständnis für Bulkes und seine ehemaligen Bürger aufgebracht, und die Bulkeser kommen gerne in ihre Patenstadt.

Vierzehn Heimattreffen konnten hier in ununterbrochener Reihenfolge stattfinden, zunächst in der Konrad-Widerholt-Halle, seit einigen Jahren in der neuen Stadthalle.




*Heimattreffen in der Konrad-Widerholt-Halle: Fahnenweihe 1966*

## Der Gottesdienst

Unsere Heimatgemeinde war eine christliche Gemeinde, deren gottesdienstliche Handlungen nach den Regeln der Evangelisch-Lutherischen Kirche vollzogen wurden. Auch nach der Vertreibung aus der Heimat nahm das kirchliche Leben seinen Fortgang.

Die Gottesdienste anläßlich der Heimattreffen werden hauptsächlich von unseren Heimatpfarrern abgehalten u.a. von Pfarrer Desider Alexy, Bischof Franz Hein, Edgar Popp, Dr. Roland Vetter und dem Kirchheimer Pfarrer Gerhard Benz.

Desider Alexy erinnerte die Gläubigen daran, daß durch den Glauben die heimatliche Gemeinschaft mitgeformt worden sei und daß dieser Glaube auch heute die verstreut lebenden Glieder zu einer Gemeinde vereine. In der Seele angesprochen und innerlich aufnahmebereit und bewegt erleben die Festteilnehmer diese Gottesdienste.

## Ansprachen der Festredner

Bis zum Jahre 1982 wurden siebzehn Heimattreffen in Holzmaden, Neunkirchen und Kirchheim-Teck veranstaltet.

Die Festredner stellten auf die oft mit negativem Unterton erhobene Frage nach dem Sinn solcher Heimattreffen fest, daß nicht vergessen werden dürfe, was sich jahrhundertelang an deutscher Geschichte in Ost- und Südosteuropa im Guten und im Bösen ereignet hat, daß sehr wohl an die wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen, aber auch an die Tragödie nach dem zweiten Weltkrieg erinnert werden müsse. Es wäre ein Zeichen dafür, daß unser Ortsname „Bulkes", aber auch das unendliche Leid, für das dieser Name steht, in Vergessenheit geraten würde. Denn unser Heimatort verlor im zweiten Weltkrieg 36 % seiner ehemaligen Bewohner.

Diese Heimatortstreffen, so die Ausführungen der Festredner, seien auch ein Tag des frohen und besinnlichen Wiedersehens, ein Tag des Bekenntnisses zur eigenständigen Kultur, zum geistig-ethischen Erbe der Ahnen, ein Tag des Bekenntnisses zum lebendigen Volkstum, zur Sprache und Geschichte des ganzen Volkes. Wir werden uns nicht aus der Geschichte des deutschen Volkes ausklammern, denn wir fühlten uns als ein Element der Ordnung, der Ruhe und der Stabilität. Aber auch die Sorge, was sein werde, wenn die „Erlebnisgeneration" einmal nicht mehr sei. Es genüge nicht, wenn die Eltern oder Großeltern der jungen Generation vom Leben in der alten Heimat erzählten, ohne tieferes Interesse wecken zu können. Es bedürfe der Anstrengung aller, die vorhandene Kreativität einer geistigen Heimat zurückzuführen. Dabei müsse man sich der Grundlage der Gesellschaft neu besinnen, um Gemeinschaftssinn und Toleranz vorzuleben. Alt und jung müßten zusammen versuchen, neue tiefere Zusammenhänge zu erkennen und sich gemeinsam bemühen um die Klärung einstiger Geschehnisse in der alten Heimat.

Wenn man aber bei den Heimattreffen dennoch an dem Recht auf die Heimat festhalte, so geschehe dies nicht aus revanchistischen Gedanken oder Überlegungen, so wie es in der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen definiert werde, auch für Menschen deutscher Zunge zu gelten habe.

Zuweilen werde in donauschwäbischen Publikationen viel von der Versöhnung mit den Völkern der alten Heimat gesprochen. Wir könnten das nur begrüßen. Es gehe aber nicht an, daß nachgerade die Existenz der Donauschwaben verleugnet und fortwährend von diesen ein Schuldbekenntnis für scheinbare Untaten verlangt werde. Wir weisen darauf hin, daß in Jugoslawien immer noch Beschlüsse aus dem Jahre 1944/45 in Kraft seien, die die gesetzliche Grund-

lage für die Diskriminierung und Vertreibung der Deutschen darstellten. Wir könnten nicht unwidersprochen hinnehmen, daß rund 200 Jahre donauschwäbischer kultureller und volkswirtschaftlicher Leistung einfach negiert und aus der Geschichte gestrichen werden. Es sei bestürzend festzustellen, mit welchen Lügen hier die Geschichte korrigiert werde und man so tue, als ob das nie gewesen wäre. Eine der Ideologie angepaßte Geschichte, in der nicht sein kann, was nicht sein darf, werde aber kaum zu echter Versöhnung und zum Verständnis der Völker untereinander beitragen.

158 Jahre Bulkes - das sei nicht viel im Leben eines Volkes und gemessen am großen Weltgeschehen, aber man dürfe diese Zeit auch nicht vergessen und darüber hinweggehen.

## Empfang im Rathaus

Der Heimatausschuß wird - und das ist bereits zur Tradition geworden - bei jedem Treffen vom Kirchheimer Oberbürgermeister zu einem Gedankenaustausch im Rathaus empfangen. Erfreut zeigten sich die Oberbürgermeister Franz Kröning und Werner Hauser über den Verlauf der Heimattreffen, die erneut die so wichtigen Gespräche der Landsleute untereinander und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl förderten.

## Meinungen zu den Heimattreffen

Der frühere Kirchheimer Oberbürgermeister Franz Kröning über die Bulkeser: Bei den Treffen habe er eine gute Linie der Bulkeser entdeckt, insbesondere die Forderung, mit Geschichtsbewußtsein rückwärts zu blicken, gleichzeitig weit vorauszuschauen und mit beiden Beinen in der Gegenwart zu stehen.

Ferner sagte er: „Trotz Vernichtung durch Haß und Schwert bleibt Geist und Treue unversehrt."

Oberbürgermeister Werner Hauser:

Er freue sich, betonte der Kirchheimer Oberbürgermeister, so viele Bulkeser begrüßen zu können. Es seien damit alle Zweifel, ob solche Treffen denn überhaupt noch die Anziehungskraft hätten, beseitigt. Die große Anzahl der zum Treffen gekommenen Bulkeser bestätige deren Motto:

„Bulkes lebt, solange Bulkeser leben"!

Bundestagsabgeordneter Dr. Anton Stark:

Seine Freude und Hochachtung vor der Heimatverbundenheit der Bulkeser betonte Dr. Anton Stark. Diese Verbundenheit sei Beweis dafür, welche Kraft im Gedanken an die Heimat liege, um so lange Zeit zu überdauern. Die Bulkeser seien hier ein Beispiel gerade für diejeningen, die die Heimat nicht verlieren mußten.

# Zwei verdienstvolle Männer unserer Heimatgemeinde

*Valentin Beck*

Neben vielen Frauen und Männern, die jederzeit bereit waren, sich für unsere Heimatgemeinde, ganz gleich in welchem Staate, einzusetzen, ragen ganz besonders zwei Männer hervor. Es sind dies Simon Bacher und Jakob Engel.

Simon Bacher wurde am 3.12.1897 in der deutsch-evangelischen Gemeinde Kleinker, südlich von Werbaß, geboren. Dort besuchte er die Volksschule und verlebte die Kindheits- und er-

sten Jugendjahre. Nach der Schulentlassung ging er in die kaufmännische Lehre bei der Firma Jacki in Neusatz. Nach einigen Jahren, die er in der Lehre und als kaufmännischer Geselle in Neusatz verbracht hatte, kam er in unsere Heimatgemeinde und eröffnete in der Hauptgasse Nr. 187 die Gemischtwarenhandlung (Lebensmittel und Textilien) Bacher & Kohl. Nach seiner Heirat mit Margaretha Lauterer gründete er ein eigenes Geschäft im Hause seiner Frau, Erste Gasse Nr. 14. Dem Ehepaar wurde ein Sohn geschenkt, der im Krieg gefallen ist.

Es dürfte uns allen bekannt sein, daß es auch bei uns nicht gerade einfach war, als „Reingeschmeckter" anerkannt zu werden. Simon Bacher erfreute sich aber schon bald einer allgemeinen Beliebtheit durch sein freundliches Wesen. Er betätigte sich in unseren Vereinen, im Gesangverein Eintracht und im Fußballverein. Vor allem aber zeigte er von Anfang an großes Interesse an der Entwicklung unseres völkisch-kulturellen Lebens und wurde deshalb Mitglied und Mitarbeiter im Schwäbisch-Deutschen Kulturbund.

Als in den dreißiger Jahren die Erneuerungsbewegung entstand, wurde Simon Bacher zum Vorsitzenden der Bulkeser Kameradschaft gewählt. Gar bald sah man, daß die Spaltung unserer Volksgruppe nur schaden konnte. Die Einheit unserer Volksgruppe im damaligen Jugoslawien wurde wiederhergestellt durch Tausende von Einheitsfrontzetteln, die mit Unterschriften in Neusatz gesammelt wurden. Die meisten aus unserer Volksgruppe bekannten sich zur Einheit, auch Simon Bacher setzte sich dafür ein.

Aus diesem Kampf ging unsere Volksgruppe gestärkt hervor. Dies wurde vom Staatsvolk sofort begriffen und im Jahre 1938 ging eine Verhaftungswelle über unser Siedlungsgebiet. Die Serben schienen vergessen zu haben, was sie sich im Vorkriegsungarn alles erlaubt hatten. Auch standen sie uns bei weitem nicht das zu, wozu sie nach dem Friedensvertrag von Trianon verpflichtet waren. Die Verhafteten, unter ihnen auch Simon Bacher, wurden schikaniert und eingeschüchtert. Beim Ausbruch des Krieges zwischen Jugoslawien und Deutschland wurden wiederum Männer verhaftet - diesmal waren es über 600 - und als Geiseln in die Festung Peterwardein gebracht, Simon Bacher war auch dieses Mal wieder unter den Betroffenen.

Nach 1941 fielen die Batschka und die Baranya an Ungarn zurück, wodurch für uns alle eine neue Lage entstand, insbesondere für jene Jahrgänge, die in Jugoslawien aufgewachsen waren und die neue Staatssprache nicht sprachen.

Simon Bacher ging nun daran, den Ortsverband des Volksbundes der Deutschen in Ungarn auszubauen. Es entstanden folgende Gliederungen: die Mannschaft, die Frauenschaft sowie die Jugendgruppe bestehend aus Jungen und Mädchen. Für die Zusammenkünfte der genannten Gruppen benötigte man einen Versammlungsraum, ein Heim. Ein nach Amerika ausgewanderter Bulkeser stellte das Haus, das er in der Hauptgasse Nr. 127 gekauft hatte, seiner Heimatgemeinde zur Verfügung. Dieses Haus wurde dann zum Volksheim ausgebaut. Der Wohltäter, um den es sich handelte, ist der noch bei vielen Bulkesern bekannte Jakob Grumbach, der seine Liebe zu seiner Heimatgemeinde nach dem letzten Kriege nochmals unter Beweis stellte, indem er unzählige Lebensmittelpakete an viele Bulkeser schickte. Das werden wir Bulkeser ihm nie vergessen! Er lebt heute noch in Cleveland, USA.

Für all die Arbeit, die Simon Bacher für unsere Heimatgemeinde leistete, stand ihm eine stattliche Zahl von Mitarbeitern zur Seite. Vor allem war es Jakob Engel, der ihm als Geschäftsführer unseres Ortsverbandes viel Arbeit abnahm.

Nicht unerwähnt bleiben darf hier die gute Zusammenarbeit zwischen Simon Bacher, seinen Vorstandsmitgliedern und unserem letzten Bürgermeister (Richter) Konrad Wohlhüter.

Nach dem Kriege war Simon Bacher bis zu seinem Tode am 31.5.1980 im Bulkeser Heimatausschuß tätig. Für all seine Verdienste um unsere Heimatortsgemeinschaft wurde ihm eine Ehrenurkunde verliehen. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Friedhof von Limburgerhof in der Pfalz.

Jakob Engel wurde am 29.11.1893 in Bulkes geboren. Hier besuchte er auch die Volksschule. Ein großer Wunsch von ihm wäre es gewesen, eine höhere Schule, ja sogar ein Studium absolvieren zu können. Doch ließen die damaligen Verhältnisse dieses Vorhaben nicht zu. So erlernte er nach der Schulzeit das Schneiderhandwerk bei seinem Schwager Josef Wagner.

Nach der Lehrzeit ging er auf die Wanderschaft, um sich in seinem Beruf weiterzubilden. Sein Weg führte ihn über Apatin und Wien nach Witten-Bommern in Westfalen. Für die Verhältnisse vor dem Ersten Weltkrieg war dies eine sehr weite Entfernung von zu Hause, zumal sie auf Schusters Rappen zurückgelegt wurde. In Westfalen konnte er über ein Jahr bleiben, doch dann brach der Erste Weltkrieg aus und setzte der Wanderschaft ein Ende, denn die Männer im wehrfähigen Alter mußten sich zu Hause melden. Er wurde zur österreich-ungarischen Kriegsmarine nach Pola eingezogen und war zeitweise als Sanitäter auf einem Zerstörer stationiert.

Nach Kriegsende kehrte er nach Bulkes zurück und legte seine Meisterprüfung ab. Hier heiratete er auch Katharina Weißenbach. Dem Ehepaar wurde eine Tochter und ein Sohn geschenkt.

Jakob Engel betätigte sich äußerst rege in unseren Vereinen, so z.B. in der freiwilligen Feuerwehr, deren Kommandant er lange Zeit war. Auch war er Mitglied des Männergesangvereins und Kirchengemeinderates. Auf seine Anregung hin erfolgte die Gründung der Gewerbe-Korporation, die er dann viele Jahre hindurch leitete. Unter seiner Führung vollzog sich auch der Zusammenschluß der Schneidermeister mit einer gemeinsamen Werkstatt.

Außerhalb seines Berufes widmete er sich hauptsächlich dem Schwäbisch-Deutschen Kulturbund (SDKB) und nach dem Jugoslawien-Feldzug, als die Batschka Ungarn zugesprochen wurde, dem Volksbund der Deutschen in Ungarn (VDU). Als Geschäftsführer unseres Ortsverbandes oblag ihm die Betreuung unserer Soldatenfrauen, die nun mit ihren Kindern alleine dastanden und auf die Unterstützung aus Deutschland angewiesen waren. Der Schriftwechsel mit den zuständigen Stellen war vorwiegend die Aufgabe Jakob Engels.

Im Herbst 1944 kam das Ende über unsere Heimat. Jakob Engel flüchtete mit einem kleinen Teil unserer Landsleute. Der Weg führte sie durch Ungarn und Österreich nach Schlesien. Im Januar 1945 mußten sie vor dem herannahenden Russen nach Bayern in die Oberpfalz flüchten. Nach Kriegsende, im Jahre 1946, kam er mit einigen Bulkeser Familien nach Kirchheim-Teck.

Hier begann er mit der Betreuung unserer Landsleute in der Landsmannschaft, im Bund der Vertriebenen, in unserem evangelischen Hilfskomitee und wurde aufs neue für unsere Heimatortsgemeinschaft tätig. In allen Organisationen war er lange Jahre in führender Stellung zu finden.

Für seine vielseitige Arbeit fand er bald die Anerkennung der Kirchheimer Bevölkerung. Er wurde in den Stadtrat und den Kreistag gewählt. Es ist sein Verdienst, daß die Stadt Kirchheim-Teck die Patenschaft über unsere Heimatortsgemeinschaft am 29.5.1966 übernahm. Die Stadt Kirchheim wurde so zum Mittelpunkt der Bulkeser in aller Welt. Bis zum Jahre 1970 lag in Zusammenarbeit mit dem Heimatausschuß und der Patenstadt die Vorbereitung und Durchführung unserer Heimattreffen in seinen Händen. Auch die Bulkeser Heimatstube war ihm eine Herzensangelegenheit.

Für seine Verdienste wurden ihm die Goldene Ehrennadel unserer Landsmannschaft und das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Nach schwerer Krankheit starb er am 23.11.1975 im 82. Lebensjahr in Kirchheim-Teck, wo er unter großer Anteilnahme auf dem Waldfriedhof beigesetzt wurde.



*Simon Bacher*



*Jakob Engel*

# Die Patenschaft

*Jakob Engel jun.*

Durch jahrelange enge Verbundenheit und gegenseitige Achtung hat die Stadt Kirchheim im Jahre 1966 anläßlich des neunten Heimattreffens beschlossen, die Patenschaft über die heimatvertriebenen Bulkeser zu übernehmen.

Die kulturellen Verbindungen, die auf Gemeinsamkeiten beruhen, bezeichnete der Oberbürgermeister als Grundlage der Patenschaft. Gleichzeitig wurde die Übernahme der Patenschaft damit begründet, daß der donauschwäbischen Ortsgemeinschaft „Bulkes" in würdiger Form gedacht werde, denn die Vertreibung aus der Heimat sei mit der Eingliederung nicht abgeschlossen. Hier habe die Patenschaft eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Die Übernahme der Patenschaft bedeutet für unsere Heimatgemeinde und ihre ehemaligen Bürger eine große Wertschätzung durch den Rat der Stadt Kirchheim-Teck.

Durch die Patenschaft wurde eine solide Grundlage für die Erhaltung der Sitten und des Brauchtums der Bulkeser geschaffen, um ihre Individualität zu bewahren. Unter der Patenschaft, sagte der Oberbürgermeister a.D. Franz Kröning, verstehe er die gegenseitige Fürsorge und das Annehmen eines jeden, wie er ist, sowie die Benennung von Straßen, die Eröffnung von kulturellen Einrichtungen wie Heimatstuben und Mahnmale. Die Patenschaft versuche, einen Rahmen anzubieten, der das Leben in der neuen Heimat lebenswert und lebendig mache und erhalte.

Die Stadt Kirchheim-Teck werde alles tun, um Mittelpunkt und Hort der Bulkeser in aller Welt zu sein und zu bleiben. Bulkes lebt für die kommenden Generationen in Kirchheim-Teck weiter, denn Kirchheim habe es wie keine andere Stadt verstanden, uns eine neue Heimat zu geben.

Da die Patenschaft für die Stadt mit viel Arbeit und Mühe verbunden ist, sagen wir Dank für die Achtung und das Vertrauen, das sie Bulkes erweist.

# DIE STADT KIRCHHEIM UNTER TECK ÜBERNIMMT FÜR ALLE LANDSLEUTE AUS BULKES IN DER BATSCHKA DIE PATENSCHAFT.

Vor 190 Jahren zogen Schwaben die Donau ostwärts und gründeten die Gemeinde Bulkes. Nach dem zweiten Weltkrieg kehrten Tausende vertriebener Bulkeser in die Heimat ihrer Väter zurück. Beim 9. Heimattreffen der Bulkeser in Kirchheim unter Teck wird auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderats diese Patenschaft besiegelt. Pfingsten, den 29. Mai 1966

Kröning

OBERBÜRGERMEISTER

# Die Patenstadt Kirchheim unter Teck

*Jakob Engel jun.*

Unsere Patenstadt liegt an der Autobahn Stuttgart-Ulm-München und zählt rund 32 600 Einwohner. Kirchheim-Teck ist Große Kreisstadt im Kreis Esslingen/Neckar.

Den wohl schönsten Blick über die Stadt hat man von den im Norden liegenden Anhöhen. Von hier aus sieht man den steilaufragenden Trauf der Schwäbischen Alb, die Burgen Teck und Hohenneuffen. Ein Blick aus dieser Perspektive verleiht der Stadt einen besonderen Rahmen.

Daten zur Geschichte der alemannischen Siedlung Kirchheim tauchen in den Urkunden schon um 960 auf. Bereits im 11. Jahrhundert besaß Kirchheim Marktrecht und eine Münzstätte. Zwischen 1220 und 1230 erhielt die Siedlung von ihren damaligen Besitzern, den Zähringern, das Stadtrecht verliehen. Auf dieses Adelsgeschlecht ist die planmäßige Stadtanlage zurückzuführen, die mit dem Hauptstraßenkreuz eines der typischen Merkmale anderer Zähringerstädte, wie z.B. Freiburg im Breisgau, aufweist. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts war Kirchheim eine typisch mittelalterliche Stadt, in welcher der Adel die führende Stellung innehatte.

Auch das kirchliche Leben entfaltete sich rege. So galt die Kirchheimer Pfarrei um 1270 als eine der reichsten im Bistum Konstanz. An der Stelle der heutigen Martinskirche, die im 15. Jahrhundert erbaut wurde, befand sich im 7. Jahrhundert schon eine von fränkischen Mönchen errichtete Urkirche sowie im 12. Jahrhundert eine dreischiffige Kirchenanlage. Das „Spital zum Heiligen Geist", eine Stiftung des Herzogs Friedrich von Teck, trug anfangs, wie die gesamte Wohlfahrtspflege des Mittelalters, kirchliches Gepräge. Heute sind in diesem stattlichen Fachwerkbau die Volkshochschule, Musikschule, die Geschäftsstellen des Verkehrsvereins und Kulturrings untergebracht.

Auf die überregionale Bedeutung Kirchheims zu jener Zeit läßt auch das aus dem 16. Jahrhundert stammende Kornhaus schließen, das zu den vier großen Fruchtkästen des Landes zählte. Nach einem umfangreichen Umbau (1978/1979) befinden sich dort heute das Museum mit der Bulkeser Heimatstube sowie mehrere Ausstellungsräume. Ebenfalls im 16. Jahrhundert (1538-1556) wurde das Kirchheimer Schloß als Teil der Stadtbefestigungsanlage erbaut. Dieses ehemalige Wasserschloß beherbergt seit 1947 Internats- und Unterrichtsräume des Pädagogischen Fachinstituts und -seminars.

Im Jahre 1690 fiel mit Ausnahme weniger Gebäude das gesamte innerhalb der Mauern liegende Stadtgebiet dem großen Stadtbrand zum Opfer. Ein planmäßiger Neuaufbau setzte ein. Das Rathaus erhielt am Schnittpunkt des zähringischen Hauptstraßenkreuzes in den Jahren 1722-1724 einen neuen, das Stadtbild dominierenden Platz. Sein reich gegliederter Fachwerkbau stellt heute ein werbeträchtiges Wahrzeichen für die ganze Stadt dar. Zahlreiche andere Fachwerkhäuser und die neu gestalteten Fußgängerzonen verleihen unserer Patenstadt eine individuelle und freundliche Atmosphäre.

Die Lage Kirchheims an der von Esslingen kommenden und ins Oberland führenden Reichsstraße begünstigte schon im Mittelalter die lebhafte Entfaltung von Handel und Gewerbe. Kirchheim entwickelte sich zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Mittelpunkt. Auch heute noch ist es hinsichtlich seiner wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben ein zentraler Ort im Albvorland.

Im 17. und 18. Jahrhundert blühte hier vor allem das Tuchmacherhandwerk und der Tuchhandel. Neben weiteren größeren Märkten war der alljährlich stattfindende Hauptlandeswollmarkt der größte in Süddeutschland. Textilhandel und -gewerbe förderten die Ausbildung weiterer Textilbetriebe bereits im 18. Jahrhundert. Die Industrialisierung beschränkte sich jedoch nicht nur auf Webereien und Spinnereien, sondern fand ihre Fortsetzung in Metall-, Holz- und Papierverarbeitung, Gerbereien und Lederverarbeitungsindustrie. Nach dem

Zweiten Weltkrieg wurde Kirchheim als Industriestandort, u.a. auch der Elektroindustrie, weiter ausgebaut.

Die Stadt hat viele bedeutende Söhne hervorgebracht. Stellvertretend sei hier nur einer genannt: Max Eyth. Er war nicht nur ein guter Maschineningenieur, er schrieb auch viele und humorvolle Bücher, z.B. „Hinter Pflug und Schraubstock", „Im Strom der Zeit" oder „Der Schneider von Ulm".

Der Zweite Weltkrieg forderte auch von Kirchheim seine Opfer: es fielen 461 Männer, aus den Vororten Ötlingen 50 und aus Lindorf 17 Männer. Die Bevölkerungszahl ist nach dem Zweiten Weltkrieg fast auf das dreifache des Vorkriegsstandes angewachsen. Ein großer Teil der Bevölkerung sind Heimatvertriebene, die hier nach Kriegsende, Vertreibung und Flucht eine neue Heimat fanden. Seine Verbundenheit mit diesen Menschen bekundete Kirchheim in der Übernahme der Patenschaft für die Gemeinden Bulkes und Freiwaldau-Gräfenberg. Zur Erinnerung an die Vertreibung der Donauschwaben aus dem pannonischen Raum und ihren deutsch-amerikanischen Helfer Peter Max Wagner wurde 1964 der Peter-Max-Wagner-Platz mit dem Pannonia-Brunnen eingeweiht.

*(Quellen: Kirchheim unter Teck)*




*Kirchheim unter Teck: Marktstraße mit Blick auf das Rathaus*

# Bulkesweg

*Jakob Engel jun.*

Bis zum Herbst 1944 gab es eine blühende donauschwäbische Gemeinde Bulkes. Nach der Vertreibung wurde unsere Heimatgemeinde in Bački Maglić unbenannt. Auf diese Weise sollten die deutschen Dörfer und Siedlungen in Jugoslawien ausgelöscht werden, um spätere Generationen glauben zu machen, dieses Land sei immer ein serbisches Land gewesen.

Als in den 60er Jahren der südliche Teil der Stadt Kirchheim ausgebaut wurde, erhielt 1963 ein Straßenzug den Namen „Bulkesweg". Durch diese Benennung bleibt der Name unserer Heimatgemeinde für die Nachwelt in Kirchheim-Teck erhalten.



*Der Bulkesweg*

# Die Heimatstube

*Jakob Engel jun.*

Vom Jahre 1970 an bemühte sich der Heimatausschuß, eine Dokumentationsstube in Kirchheim-Teck einzurichten, um Erinnerungen an die alte Heimat aufrechtzuerhalten. Dazu waren Gespräche mit Herrn Oberbürgermeister a.D. Franz Kröning und den Stadtvätern erforderlich. Nachdem 1974 der Bitte entsprochen und die notwendige Räumlichkeit im „Spital" zur Verfügung gestellt worden war, konnte der Heimatausschuß mit seiner Arbeit beginnen. In mühevoller Kleinarbeit mußte nach aus der alten Heimat geretteten Gegenständen geforscht werden, sie mußten zusammengetragen, geordnet und in ansprechender Weise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bei dieser Arbeit hat sich Frau Christine Diener, geb. Neidhöfer, mit besonders großem Engagement eingesetzt, soll doch die Heimatstube ein getreues Spiegelbild vom Leben in der Heimat geben. Anläßlich des Heimattreffens im Jahre 1976 konnten die

Bulkeser „ihre" Heimatstube zum ersten Mal besichtigen. Ein besonderer Anziehungspunkt ist ein Modell von Bulkes, das von Karl Jung aus Wien in unzähligen Arbeitsstunden angefertigt wurde.

Die Bulkeser Stube wurde im Jahre 1979 aus dem „Spital" in das gegenüberliegende „Kornhaus" verlegt und ist seit 1982 Teil des neugestalteten Kirchheimer Museums. Hier sind nun all die vielen, aus der alten Heimat stammenden und für uns Bulkeser so wertvollen Ausstellungsstücke zugänglich, die dem Besucher in anschaulicher Weise einen Einblick in das Leben in einem donauschwäbischen Dorf in der Batschka vermitteln sollen. Die Verwirklichung dieses Zieles erstrebt die Heimatstube durch die Anlegung kulturellen Gutes, welches teils durch Sammlung, Schenkung oder Leihgaben weiter ausgebaut wird. Möge das begonnene Werk auch weiterhin zur Ehre unserer Väter und zum Segen unserer Nachkommen wachsen und gedeihen.

## Gedenkstein

*Jakob Engel jun.*

Wie groß das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bulkeser ist, zeigte sich bei der Gedenksteineinweihung zu Pfingsten 1976 auf dem alten Kirchheimer Friedhof. Unsere Ortsgemeinde hatte zur Erinnerung an die vielen Toten und Vermißten während der Kriegsjahre und der Vertreibung einen Gedenkstein anfertigen lassen, der nahe dem Denkmal für die gefallenen Soldaten einen würdigen Platz erhielt. Bischof Franz Hein nahm die Einsegnung des Steines in Anwesenheit zahlreicher Landsleute vor. Franz Jung sprach darüber, was die Bulkeser zum Aufstellen dieses Steines bewogen habe. Ein Drittel der Bevölkerung von Bulkes habe während des Zweiten Weltkrieges sterben müssen - als Soldaten oder in Vernichtungslagern. Fast jede Familie sei davon betroffen. Schwer sei es für uns, nicht oder nicht genau zu wissen, wo die Ruhestätte der Angehörigen sei. Mit dem Gedenkstein sei nun eine Stätte geschaffen, die die Erinnerung an die Toten ermögliche und die noch Lebenden ermahne. Die Bulkeser hoffen, indem sie daran erinnern, was man ihnen angetan habe, auf das Verständnis bei der heutigen Generation.

Der Stein steht als Symbol des Lebenswillens, der Tüchtigkeit und Schaffenskraft einer leidgeprüften Ortsgemeinschaft; für die tapferen Männer und Frauen, die aus Mühen und Entbehrungen im Südosten Europas eine blühende Heimat geschaffen hatten. Er kündet von den Wirren des Zweiten Weltkrieges, der schicksalhaften Vertreibung und der Vernichtung der deutschen Dörfer.

Der Gedenkstein ist ein Stein der Ehre und der Trauer. Er trägt die Inschrift:






*Zu Ehren der Toten und Vermißten wurde von Landesbischof Hein ein Gedenkstein, gestiftet von den Bulkesern, auf dem alten Friedhof eingesegnet, 6.6.1976. Von links nach rechts: Franz Jung, Oberbürgermeister Werner Hauser, Bischof Hein, Valentin Beck.*


DEN TOTEN
UND OPFERN
IM DEUTSCHEN
OSTEN

# Stifterbeitrag für das Haus der Donauschwaben

*Jakob Engel jun.*

Beim 14. Heimattreffen zu Pfingsten 1976 überreichte Valentin Beck einen Stifterbeitrag der Ortsgemeinschaft in Höhe von DM 10.000,– an den Vorsitzenden des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen, Herrn Oberbürgermeister Arthur Gruber.

Mit diesem beachtlichen Beitrag wird der Name „Bulkes" seinen Platz auf der Ehrentafel des Hauses einnehmen. Unterstützt wird damit der Erhalt des Hauses der Donauschwaben, zu denen die Bulkeser gehören.

Herr Oberbürgermeister Gruber bedankte sich und sagte, die Ortsgemeinschaft verdiene ihrer Opferbereitschaft wegen besonderen Respekt.

Der Heimatausschuß erhielt eine Urkunde, auf der die Stiftung festgehalten ist.



*Überreichung der Stifterurkunde an die Ortsgemeinschaft Bulkes am 6.6.1976 durch den Oberbürgermeister der Stadt Sindelfingen. Arthur Gruber (links) und Jakob Wolf, Vorsitzender des Vereins, Haus der Donauschwaben (Sindelfingen).*

# Die Heimatortsgemeinschaft Bulkes

hat für das
Haus
der Donauschwaben
in Sindelfingen
eine Spende
in Höhe von

**DM 10.000**

entrichtet.

Mit bestem Dank!
Verein Haus der Donauschwaben e.V.



Sindelfingen, im Herbst 1975

Erster Vorsitzender

# Das Wappen der Gemeinde Bulkes

*Jakob Engel jun., Sylvia Diener-Gohl*

Die Entstehung des ursprünglichen Wappens der Gemeinde Bulkes ist heute nicht mehr eindeutig feststellbar, da uns eine genaue Beschreibung fehlt bzw. die Urkunde bei der Vertreibung in Bulkes verblieb. Weitere Recherchen ergaben, daß für ein historisches Wappen keinerlei Nachweise vorliegen.

Dank intensiver Nachforschungen der Stadt Kirchheim unter Teck in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Esslingen und der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg konnte im ungarischen Staatsarchiv in Budapest die Photographie eines Siegels der Gemeinde Bulkes aus dem Jahre 1786 ausfindig gemacht und für den Entwurf eines Gemeindewappens vorgelegt werden. Auf diesem Siegel ist ein Osterlamm mit gespaltener Fahne abgebildet, links davon befindet sich ein Staudengewächs, rechts drei Ähren (eine Abbildung des Siegels vgl. Kapitel XI. Urkunden und Dokumente). Das Bulkeser Siegel ist demzufolge ursprünglich ein kirchliches, denn das geschlachtete Lamm steht als Symbol für den gekreuzigten Sohn Gottes, die gespaltene Fahne ist nach altchristlicher Tradition als Siegesfahne, d.h. als Auferstehungsfahne zu verstehen. Das die Fahne tragende Lamm symbolisiert somit den Auferstandenen und stellt auf diese Weise die triumphierende Kirche dar. Warum unsere Vorfahren dieses an sich kirchliche Symbol für ihr weltliches Siegel wählten, ist nicht bekannt. Doch wissen wir, daß kirchliche und politische Gemeinde in Bulkes mehr als ein Jahrhundert lang eine Einheit bildeten. Die Bedeutung von Staudengewächs und Ähren ist uns nicht überliefert. Vermutlich wurden sie als Symbole für die Fruchtbarkeit oder die Bauernkolonisation übernommen.

Um den Ansprüchen der Wappenkunde zu genügen, mußte das Siegelbild unter Übernahme der historisch belegten Motive in eine heraldisch einwandfreie Form gebracht werden. Als Wappen wird es wie folgt beschrieben:

*In Rot auf silbernem Schildfuß, darin eine liegende abgeschnittene Ähre, ein silbernes Osterlamm mit gespaltener silberner Fahne.*

Mit den Farben Grün und Weiß im Schildfuß fanden die überlieferten, jedoch nicht belegten Flaggenfarben der Gemeinde Bulkes Berücksichtigung.

Die Stadt Kirchheim-Teck stellte 1982 das eigens für diesen Zweck geschaffene Bulkeser Wappen in Verbindung mit dem Stadtwappen und dem Wappen der anderen Patenstadt Freiwaldau-Gräfenberg an den Ortseingängen der Stadt auf, um damit ihre Verbundenheit mit diesen heimatlos gewordenen Ortsgemeinschaften zu dokumentieren.



Das Bulkeser Wappen

# Zum Gedenken an HANS RAPP

*Karl Grumbach*

Bevor wir das großartige Nachschlagewerk über die Vergangenheit und Gegenwart unserer unvergessenen Heimat durchblättern, müssen wir eines Mannes gedenken, ohne dessen große Vorarbeit und Initiative dieses nicht möglich gewesen wäre: Hans Rapp aus Bulkes, Haus Nr. 39 in der Ersten Gasse, geboren 1929, tödlich verunglückt am 2.7.1978. Ein allzu kurzes Leben und trotzdem voller Arbeit und Einsatz für sein Bulkes.

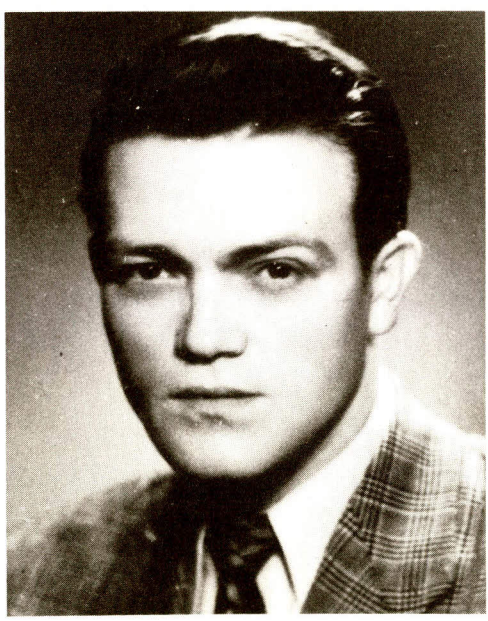
Wer erinnert sich nicht gerne an den munteren Buben, der schon in der Volksschule meisterhaft das berühmte Hobellied von Ferdinand Raimund vortrug?

Wer erinnert sich nicht gerne an jenen Buben, der im Palankaer Lager für alle und alles da war, wenn es zu dolmetschen oder zu vermitteln galt?

Er kam 1946 nach Wien, schaufelte im Gaswerk Kohlen, um dort in einer Baracke mit manchen anderen Bulkesern hausen zu dürfen. Später wurde er Hilfsarbeiter, erlernte das Maurerhandwerk; in Abendkursen und durch fleißiges Lernen erreichte er den Titel eines Poliers und Technischen Zeichners. In der großen Baufirma „Universale" erwarb er sich einen erstaunlichen Vertrauensposten.

Als wir in Wien die erste Landsmännin zu Grabe trugen, nahm er sich die Zeit und ging von Tür zu Tür unserer Bulkeser, brachte die Nachricht und sammelte - damals wohl sehr bescheidene - Spenden für die verarmten Hinterbliebenen. Aus diesem Gedanken heraus wurde später die „Gemeinschaft Bulkes" in Wien gegründet. So entstand aber auch in seinen Händen das erste Adressarium der Landsleute in Wien. Er arbeitete unermüdlich daran und erweiterte es auf die gesamte Ortschaft Bulkes in der ganzen Welt.

Viele Stunden saß er darüber, viele Briefe mußten geschrieben werden, das persönliche Opfer verdient die Bewunderung und den Dank der gesamten Bevölkerung.



Im Jahre 1957 heiratete er ein Mädel aus Hodschag. Der Ehe entsprossen drei Söhne, die an seinem Todestage alle noch unversorgt waren. Seine tapfere Frau hat dieses Werk geschafft. Theresia Rapp, geborene Gessl, wurde neben ihrem Mann eine richtige Bulkeserin, die über jede Hausnummer und jeden Hausnamen in Bulkes Auskunft geben kann. Sie ist auch heute noch die Schriftführerin unserer Gemeinschaft in Wien. Hans Rapp war stellvertretender Schriftwart im Wiener „Schwabenverein" und einer der ersten Mitarbeiter und Aktivisten.

Es bleibt wahrscheinlich für immer ein Rätsel, wo dieser Mann die viele Zeit hernahm, all die Daten zu sammeln, die das Fundament für das folgende Nachschlagewerk schufen!

Danke, Hans Rapp!
Wir werden Dich nie vergessen!

# XIV. DATEN-DOKUMENTATION DER BULKESER von 1941 - 1984

*Karl Weber*

*Ständige Mitarbeit: Peter Hoffmann, Karl Jung*

Nach fast 160-jährigem Bestehen wurde unsere deutsche Gemeinde Bulkes am 15.4.1945 gewaltsam und endgültig aufgelöst.

Nach einem unvorstellbaren Leidensweg, in dem über ein Drittel der Bulkeser das Leben verloren, mußten wir eine neue Heimat suchen und konnten sie in der schweren Nachkriegszeit nur räumlich getrennt und teilweise über die ganze Welt verstreut finden.

Heute - fast 40 Jahre danach - sind wir natürlicherweise im Aussterben begriffen. Nachdem unsere Kirchenbücher von den Horden Titos verbrannt wurden und Zweitschriften von 1822 bis 1895 - die vermutlich im Karlovacer Archiv bei Neusatz vorhanden sind - nicht herausgegeben werden, haben wir versucht, alle Bulkeser, die 1944/45 lebten, nach Familienzugehörigkeit geordnet zu erfassen. Zur besseren Übersicht ist ein alphabetisches Familiennamen-Verzeichnis beigefügt. Neben den allgemeinen Personendaten haben wir auch die jeweiligen Internierungsorte angegeben, weil sie für viele auch Sterbeort waren. Die Öffentlichkeit und die Nachwelt sollen wissen, wo und wann die Verbrechen an unseren Müttern und Vätern, Gatten und Kindern sowie Brüdern und Schwestern begangen wurden. Gleichzeitig sehen wir, wo unsere Bulkeser nach dem Kriege verstorben sind; ebenso werden die Anschriften aller noch Lebenden aufgeführt.

Aus dieser Dokumentation ließen sich viele Zusammenstellungen wie Jahrgangslisten, Berufsverzeichnisse, Totenlisten usw. ermöglichen, was aber den Rahmen dieses Buches sprengen würde.

## Danksagung und Quellenverzeichnis

Entgegen den allgemeinen Gepflogenheiten sollen hier die Quellennachweise mit an den Anfang gesetzt werden. Einmal, um auf die vielen Mitarbeiter hinzuweisen, insbesondere aber, um eines Mannes zu gedenken, ohne dessen Werk eine so vollständige Dokumentation heute nicht mehr möglich gewesen wäre, nämlich unseres 1978 durch einen Verkehrsunfall unschuldig ums Leben gekommenen Bulkeser Landsmannes Hans Rapp aus Wien.

Er hat die Wichtigkeit einer solchen Daten-Dokumentation nicht nur vor allen anderen erkannt, sondern selbstlos den größten Teil seiner Freizeit damit verbracht, Namen und Daten zu sammeln, um die Bulkeser, die mittlerweise in der ganzen Welt verstreut waren, aufzuspüren. Seine Familienkartei, seine Jahrgangslisten und Totenliste der verstorbenen Bulkeser ab dem Ende der Internierungszeit bis 1978 und sein Anschriftenverzeichnis sind die Grundlage dieser Dokumentation. Ein besonderer Dank gilt auch seiner Witwe Frau Theresia Rapp, die nicht nur alle seine Unterlagen, sondern auch seine Notizblätter sorgsam aufbewahrte und uns zur Verfügung stellte.

Unser Dank gilt auch allen Bulkesern, die sich - sei es für ihre Familie, ihre Verwandten, Bekannten - oder darüber hinaus - an dieser Dokumentation beteiligten.

| | |
|---|---|
| Bulkeser Anschriftenverzeichnis | Hans Rapp, Wien, 1978 |
| Bulkeser Anschriftenverzeichnis | Karl Hoffmann, Neustadt, 1982 |
| Bulkeser Anschriften-und Geburtsdatenverzeichnis | Karl Hoffmann, Neustadt, 1982 |

| | |
|---|---|
| Bulkeser Familienkartei | Hans Rapp, Wien, 1978 |
| Bulkeser Heimatbuch | Elicker/Brunner/Heimatausschuß, 1958 |
| Bulkeser Internierungstotenliste der Frauen von Antrazit | Elisabetha Schertz, Dühren, 1946 |
| Bulkeser Internierungstotenliste von Jarek/Gakowa/Kruschiwl | Philipp Frank, Haus Nr. 317, 1947 |
| Bulkeser Internierungstotenliste von Jarek/Gakowa/Kruschiwl | Fritz Ilg, Limburgerhof, 1947 |
| Bulkeser Internierungstotenliste von Jarek/Gakowa/Kruschiwl, zusammengestellt für das Heimatbuch | Jakob Engel, Kirchheim/Teck 1958 |
| Bulkeser Totenliste aller Kriegs- und Internierungstoten | Karl Jung, Wien, 1967 |
| Bulkeser Jahrgangslisten aller noch lebenden Personen | Hans Rapp, Wien, 1978 |
| Bulkeser Totenliste von 1947 bis 1978 | Hans Rapp, Wien, 1978 |
| Donauschwäbisches Ortsnamenverzeichnis | J. Regenyi und A. Scherer, 1980 |

405 Familienfragebogen mit Internierungsdaten, ausgefüllt von den betreffenden Familienangehörigen oder Verwandten

46 briefliche Auskünfte aus Anfragen

8 schriftliche Berichte aus Internierungslagern

Etwa 300 mündliche und telefonische Befragungen durch die drei Bearbeiter.

## Allgemeiner Überblick

Zum allgemeinen Überblick nun die wichtigsten Zahlen und Daten der Dokumentation:

Die Gesamtzahl der aufgeführten Personen beträgt 2 864. Diese Zahl beinhaltet alle Bulkeser, die am 15.4.1945 noch lebten (einschließlich zweier im Lager geborener Kinder), sowie alle seit 1941 durch Kriegseinwirkung umgekommenen Personen.

148 der aufgeführten Personen hatten 1944/45 ihren festen Wohnsitz nicht in Bulkes; diese sind in der Vertreibungsstatistik nicht erfaßt, wohl aber in der Anschriftenstatistik. Da bis zum Oktober 1944 bereits ca. 80 Gefallene und Vermißte zu beklagen waren, dürfte die Einwohnerzahl etwa um 2 635 oder knapp darüber gelegen haben. Davon weilten zu diesem Zeitpunkt etwa 490 noch lebend bei den Soldaten, und 18 waren als Zivilisten vorübergehend in Deutschland. Hiervon ausgehend, hielten sich im Oktober 1944, bevor die ersten flüchteten, etwa 2 120 Personen in Bulkes auf.

335 Personen flüchteten insgesamt (1. Treck: 71 Pers., davon 18 Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren, 2. Treck: 264 Pers.). Zwei Kinder wurden auf der Flucht geboren. Zwischen Oktober 1944 und dem 15.4.1945 starben in Bulkes fünf Personen ohne Kriegseinwirkung. Diese sind in der namentlichen Dokumentation nicht erfaßt.

Zwischen dem 16.11.1944 und Juni 1945 wurden nach den uns vorliegenden Unterlagen 1743 Personen interniert und zwei Kinder in Lagern geboren. 35 der Daheimgebliebenen wurden aus verschiedenen Gründen nicht interniert.

# Internierungsübersicht in Zahlen und Daten

Am 16.11.1944 wurden 140 Männer und 3 Frauen im Alter von 16-60 Jahren interniert. Die 3 Frauen und 7 Männer wurden in der Nacht vom 17./18.11.1944 von den anderen entfernt und bei Palanka vermutlich erschossen. 133 wurden am 18.11.1944 von Palanka nach Neusatz getrieben; unterwegs wurden 5 von ihnen - weil sie nicht mehr laufen konnten - vermutlich erschossen, 1 Person vermutlich von Russen verschleppt und seitdem vermißt. 25 Männer wurden Weihnachten 1944 von Neusatz nach Rußland verschleppt. Weitere kamen in andere Lager wie Vrdnik, Mitrowitz, Rudolfsgnad, Semlin und Jarek. Ein Großteil blieb in Neusatz und Umgebung. Weiteres siehe Bericht und Internierungstotenliste.

Am 4.12.1944 wurden 75 Männer im Alter von 60-70 Jahren sowie Jugendliche von 14 und 15 nach Palanka interniert. Einige wurden vor dem 15.4.1945 krank wieder nach Hause geschickt, 3 starben in Bulkes infolge ihrer Krankheit aus dem Lager. Andere kamen später als Kranke nach Jarek. Die meisten blieben in Palanka und Umgebung als Internierte. Weiteres siehe Bericht und Internierungstotenliste.

Am 8.12.1944 wurden 33 Frauen im Alter von 18-40 Jahren nach Palanka interniert. 18 davon wurden am 1.1.1945 nach Rußland verschleppt. Die anderen blieben in Palanka und Umgebung. Weiteres siehe Bericht und Internierungstotenliste.

Am 27.12.1944 wurden 77 Frauen im Alter von 18-30 Jahren nach Rußland verschleppt. Siehe Berichte und Internierungstotenliste.

Am 31.12.1944 wurden 120 Frauen im Alter von 30-40 Jahren nach Rußland verschleppt. Zu dieser Gruppe kamen die 18 Genannten aus dem Palankaer Lager hinzu, so daß 138 Bulkeser Frauen nach Antrazit/Rußland kamen. Bei dieser Gruppe waren außerdem 5 Bulkeser Männer, die sich in der Zwischenzeit durch die Kriegswirren nach Hause durchgeschlagen hatten. Weiteres siehe Berichte.

Am 15.4.1945 wurden dann fast alle Bulkeser interniert, zusammen ca. 1275 Personen.

345, etwa 305 Frauen sowie 40 Jugendliche und alte Männer, blieben zunächst in Bulkes interniert; dies waren Personen, die man als arbeitsfähig betrachtete. Die ältesten davon - etwa 80 Personen - kamen nach ca. 3 Wochen nach Bukin und Obrowatz, etwa ein Jahr später nach Palanka. Ca. 210 Personen wurden im Juni 1945 nach Palanka gebracht und an verschiedenen Stellen auf der Palankaer Gemarkung für Feldarbeiten interniert. Siehe Bericht.

Ca. 55 Frauen verblieben bis August in Bulkes und kamen dann nach Neusatz und Umgebung.

Der größte Teil der Bulkeser, ca. 930 Personen – die alten Frauen und Männer sowie 365 Kinder im Alter von wenigen Tagen bis zu 14 Jahren - kamen am 15.4.1945 in das Massenvernichtungslager nach Jarek. Im Laufe des Jahres 1945 kamen - wie schon erwähnt - weitere Bulkeser aus den anderen bereits genannten Lagern hinzu. Die Gesamtzahl der Bulkeser, die in Jarek interniert waren, liegt um 1000 Personen.

Wie in der Internierungstotenliste ersichtlich, starben in genau einem Jahr - zwischen dem 15.4.1945 und dem 15.4.1946 - 654 Bulkeser in Jarek, davon 172 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren. Die Zahl der im Lager Jarek Gestorbenen wäre noch erheblich größer, wenn nicht viele Bulkeser, darunter hauptsächlich Kinder, in den Nachbarort Temerin zum Betteln gegangen und von der dortigen Bevölkerung großzügig bedacht worden wären. Hinzu kommen noch weitere Bulkeser Internierungstote in Jarek, die ihren festen Wohnsitz nicht in Bulkes hatten (siehe Einzeldokumentation) und die deshalb in der Statistik zahlenmäßig nicht erfaßt sind.

Die über 300 Überlebenden aus Jarek wurden am 15.4.1946 nach Gakowa und Kruschiwl gebracht. Dort starben nochmals 36, davon 11 Kinder, so daß von 365 Kindern zusammen 183, also die Hälfte, umkamen. Mehr als 100 von den 182 überlebenden Kindern wurden etwa Mitte des Jahres 1946 in verschiedene Kinderheime in Nord- und Westjugoslawien gebracht. Viele konnten erst nach einigen Jahren von ihren Eltern dort ausfindig gemacht werden.

Zwischen dem 15.4.1945 und Juni 1945 wurden die letzten 15 Personen interniert und kamen nach Neusatz.

Die Internierungszeit dauerte, wie auch aus den Einzelberichten hervorgeht, in Rußland zwischen 1 1/4 und 5 Jahren, in Einzelfällen sogar bis zu 10 Jahren.

In Jugoslawien (siehe ebenfalls Einzelberichte) dauerte sie von 1 3/4 bis zu 4 Jahren, an die sich teilweise noch mehrere Jahre Zwangsarbeit anschlossen.

Hauptsächlich ab März 1947 bis Anfang 1948 konnten viele der Überlebenden über die Grenze nach Ungarn fliehen. Wohl deshalb, weil nicht nur die Jareker Überlebenden, sondern auch die Internierten von Palanka und Neusatz Anfang 1947 nach Gakowa und Kruschiwl internierungsmäßig verlegt wurden.

Die meisten Bulkeser waren im Laufe ihrer Internierungszeit in verschiedenen Internierungslagern. Da aus Platzgründen immer nur ein Lager in der Dokumentation erwähnt werden kann, sind alle auch dort nicht genannten Internierungsorte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt:

## Internierungsorte in Jugoslawien

Altker
Baca (Staatsgut bei Esseg)
Bajza
Becej
Belgrad
Bresica
Brus
Batsch-Sentiwan
Budisawa
Bukin
Bulkes
Cseb
Csurog
Debeljatscha
Despotovo-Sentiwan
Franzfeld
Futok
Gajdobra
Gakowa
Hodschag
Jarek
Kamentin
Kamna Gorica
Kanischa
Karadjordjewo (Pußta bei Palanka)
Kikinda
Klaznosch (Pußta bei Esseg)
Kraljewo
Kruschiwl
Kula
Miletitsch
Milosevo
Mitrowitz
Neusatz
Obrowatz
Palanka
Pantschowa
Peterwardein
Predrov Medvode
Privine Plava
Rudolfsgnad
Semlin
Sirek Pußta
Smederewo
Sombor
Srbobran
Subotica
Titel
Torschau
Towarisch
Turija
Vrdnik
Weißkirchen
Werbas
Werschetz
Wlajkowatz
Wukowar
Zadar

sowie mehrere nicht genannte Kinderheime in Serbien und Slowenien.

## Internierungstote - Jugoslawien

| | | |
|---|---|---|
| Begec | 3 | alle erschossen |
| Beotschin | 1 | |
| B-Sentiwan | 1 | |
| Budisawa | 1 | |
| Bukin | 1 | |
| Bulkes | 5 | davon 4 nach vorheriger Internierung in Palanka vor dem 15.4.1945 |
| Csurog | 1 | |
| D-Sentiwan | 2 | |
| Futok | 1 | |
| Gakowa | 20 | |
| Hodschag | 1 | |
| Jarek | 654 | davon 4 erschossen wegen Bettelns |
| Klaznosch | 1 | |
| Kruschiwl | 16 | |
| Miletitsch | 1 | erschossen |
| Mitrowitz | 16 | |
| Neusatz | 17 | davon 2 erschossen und 2 vermißt |
| Palanka | 19 | davon 11 erschossen |
| Pantschowa | 1 | |
| Obrowatz | 1 | |
| Rudolfsgnad | 4 | |
| Semlin | 1 | |
| Subotica | 1 | (Kind) |
| Vrdnik | 2 | |
| Werbas | 1 | |
| Wukowar | 3 | |
| | 775 | |

## Internierungstote - Rußland

| | | |
|---|---|---|
| Lager 1604 Schachta Archom | 1 | Frau |
| Lager 1026 bei Sneschnoje | 11 | Frauen |
| Lager Antrazit | 44 | Frauen |
| Lager Antrazit | 1 | Mann |
| Lager Toschkowka | 8 | Männer |
| | 65 | |

## Kriegstote

| | | |
|---|---|---|
| In Bulkes erschossen bzw. in den Tod getrieben | 2 | Personen |
| Durch Bombenangriff in Graz | 3 | Personen |
| Durch Granatexplosion in Budapest | 1 | Person |
| Gefallen und vermißt | 112 | Personen |
| In der Gefangenschaft umgekommen | 15 | Personen |
| | 133 | Personen |



Die Gesamtzahl der durch Kriegseinwirkungen
umgekommenen Bulkeser betrug,
973 Personen
von 2716 Einwohnern
das sind 36 %
wobei etwa 700 Personen erst **nach** Kriegsende in jugoslawischen Internierungslagern
verhungerten.

# Die Überlebenden

Insgesamt überlebten 1 737 von 2 716 Bulkesern Krieg und Internierung. Von den 148 Bulkesern, die ihren festen Wohnsitz in anderen Orten hatten, überlebten 136.

Nach dem Stand vom 1.1.1984 leben von den insgesamt 1 873 Kriegsüberlebenden vermutlich noch etwa 1 150 Bulkeser. Die genaue Zahl kann auch trotz einer solchen Dokumentation nicht ermittelt werden.

Die folgende Aufstellung zeigt, wo die Bulkeser ihre neue Heimat fanden.

| Überlebende | 1873 Pers. | = | 100 % |
|---|---|---|---|
| DEUTSCHLAND (BRD) | 1293 | = | 69,0 % |
| davon Baden/Württemberg | 496 | = | 26,4 % |
| davon Bayern | 375 | = | 20,0 % |
| davon Rheinland/Pfalz | 199 | = | 10,6 % |
| davon Hessen | 124 | = | 6,7 % |
| davon Nordrhein-Westfalen | 69 | = | 3,7 % |
| davon Niedersachsen | 14 | = | 0,8 % |
| davon Hamburg | 6 | = | 0,3 % |
| davon Saarland | 4 | = | 0,2 % |
| davon Schleswig-Holstein | 2 | = | 0,1 % |
| davon Bremen | 1 | = | 0,05 % |
| davon unbestimmt | 3 | = | 0,15 % |
| ÖSTERREICH | 315 | = | 16,8 % |
| davon Wien | 163 | = | 8,7 % |
| davon sonstiges ÖR | 152 | = | 8,1 % |
| JUGOSLAWIEN | 49 | = | 2,7 % |
| DDR | 43 | = | 2,3 % |
| UNGARN | 12 | = | 0,6 % |
| CSSR | 2 | = | 0,1 % |
| ENGLAND | 5 | = | 0,25 % |
| SCHWEIZ | 1 | = | 0,05 % |
| USA | 76 | = | 4,0 % |
| KANADA | 41 | = | 2,2 % |
| ARGENTINIEN | 20 | = | 1,1 % |
| AUSTRALIEN | 3 | = | 0,15 % |
| KUBA | 1 | = | 0,05 % |
| VENEZUELA | 1 | = | 0,05 % |
| UNBESTIMMT | 11 | = | 0,55 % |

# Erläuterungen

A Es sind nur Bulkeser aufgeführt, die am 15.4.1945 noch lebten oder vorher durch Kriegseinwirkung umgekommen sind; so sind z.B. auch Bulkeser aufgeführt, die im November 1944 interniert wurden, dann als Kranke nach Hause geschickt wurden, wo sie vor dem 15.4.1945 verstorben sind.

B Als Bulkeser sind auch Personen aufgeführt, die 1944/45 nicht in Bulkes ihren Wohnsitz hatten, aber

a) in Bulkes geboren sind und/oder

b) längere Zeit in Bulkes gewohnt haben

Bei diesen Personen sind die Spalten 3, 4 und 5 grundsätzlich nicht ausgefüllt. Diese Personen sind nach Möglichkeit bei ihren nächsten Verwandten aufgeführt, andernfalls in dem zuletzt bewohnten Haus.

C Die Reihenfolge der Auflistung der einzelnen Familienmitglieder wurde wie ersichtlich nach dem Alter vorgenommen.

D Die hinter der Hausnr. in ( ) gesetzten Hausnummern weisen auf Familienzweige des Stammhauses hin.

❶ Die Bezugsperson „1" ist so gewählt, daß die Verwandschaftsverhältnisse mit möglichst wenigen Buchstaben zu erklären sind.

| | |
|---|---|
| E | = Ehepartner |
| K | = Kind |
| V | = Vater |
| M | = Mutter |
| B | = Bruder |
| S | = Schwester |
| G | = Groß- |
| Z | = Zweite/Zweiter/ Stief- |
| U | = Ur- |

| | |
|---|---|
| ME | = Mutter des Ehepartners |
| ZME | = Zweite bzw. Stiefmutter des Ehepartners |
| KK | = Kindeskind = Enkel |
| BE | = Bruder des Ehepartners = Schwager |
| GM | = Großmutter |
| UGM | = Urgroßmutter |
| BM | = Bruder der Mutter = Onkel |
| KE | = „nur" Kind vom Ehepartner |
| EK | = Ehepartner des Kindes |
| K1 | = „nur" Kind von 1, nicht vom genannten Ehepartner |
| ZV | = Zweiter bzw. Stiefvater |
| SM | = Schwester der Mutter = Tante (nicht Schwiegermutter!!) |

Name und Vorname: Bei langen Familiennamen wurden teilweise die Vornamen gekürzt. Bei allen weiblichen Personen wird der Familienname von 1983 angeführt, vor allem wegen der heutigen Anschrift.

Geburtsdaten:

❷ Der Geburtsort ist nur angegeben, wenn die betreffende Person nicht in Bulkes geboren wurde.

Alle angegebenen Geburtsorte, die in der Umgebung von Bulkes liegen, werden so bezeichnet, wie sie von uns 1944/45 ausgesprochen wurden. Den weniger geläufigen Geburtsorten ist die heutige Postleitzahl beigefügt, teilweise mit dem heutigen Ortsnamen. Grundsätzlich sind die Bezeichnungen der Ortsnamen dem „Donauschwäbischen Ortsnamenbuch" angepaßt.

Bei Frauen sind keine Berufsbezeichnungen angegeben, weil sonst kein Platz für den Geburtsnamen vorhanden wäre. Bei männlichen Personen ist der Beruf angegeben, wenn sie vor 1927 geboren sind.

Die Zahl hinter dem Geburtsnamen der Frau oder hinter der Berufsbezeichnung des Mannes ist identisch mit der Nummer des Hauses, aus dem die betreffende Person stammt.

Die Zahl hinter dem Zeichen „oo" steht für das Jahr der Eheschließung, wenn diese nach 1945 vollzogen wurde.

* = geboren, geborene
vw = verwitwete
g = geschiedene

Die Gefangenschafts- bzw. Internierungsdauer ist nur angegeben, wenn sie bis mindestens 1950 dauerte (Zwangsarbeit eingeschlossen).

❸ F = Die betreffende Person ist 1944 vor dem Zusammenbruch nach Deutschland geflüchtet.

Dies gilt auch für einige Familien, die 1945 von Ungarn wieder zurück nach Jugoslawien kamen, bei Subotica einige Monate interniert waren, und dann nach Ungarn abgeschoben wurden.

G = Gefangenschaft

Dieses Zeichen ist nur angegeben, wenn die betreffende Person bis 1950 und später in der Gefangenschaft war.

S = Soldat

Dieses Zeichen ist auch dann angegeben, wenn die Person in der Gefangenschaft starb, wobei in der letzten Spalte auf den Tod in der Gefangenschaft hingewiesen wird.

I = Internierung

❹ Land der Internierung bzw. der Gefangenschaft.

Die Abkürzung entspricht dem Nationalitätskennzeichen für Kraftfahrzeuge des jeweiligen Landes.

❹ Verwendete Nationalitätskennzeichen:

A = Österreich
AUS = Australien
CDN = Kanada
CH = Schweiz
CS = Tschechoslowakei
D = Deutschland (West)
DDR = Deutsche Demokratische Republik
F = Frankreich
GB = Großbritannien
GR = Griechenland
H = Ungarn
I = Italien
PL = Polen
R = Rumänien
RA = Argentinien
SU = Rußland
USA = Vereinigte Staaten von Amerika
YU = Jugoslawien

Bei allen nach der Internierung bis heute verstorbenen Personen ist ein „in" vor dem Sterbeort bzw. der letzten Anschrift beigefügt.

❺ Internierungsort

Der jeweils genannte Internierungsort ist mit maximal acht Buchstaben angegeben. Deshalb werden die Internierungsorte an anderer Stelle nochmals ganz ausgeschrieben. Beim Internierungsort wurde meist das Hauptlager - z.B. Palanka bzw. Neusatz - angegeben, auch wenn die betreffende Person in Nachbardörfern oder Gemarkungen zur Arbeit stationiert war.

Wenn der Internierte z.B. in Jarek starb und vorher z.B. in Mitrowitz war, ist unter „Internierungsort" Mitrowitz angegeben, weil Jarek als Lager und Sterbeort sowieso genannt wird.

Sterbedaten: Bei den Sterbedaten der in den Lagern Verstorbenen wurde, wenn von der Familie keine Angabe erfolgte, das jeweils früheste Datum der Totenlisten (Ilg, Frank, Jung) gewählt; ebenso, wenn die Familie Angaben machte, die weit von denen der Totenlisten liegen.

Bei allen Internierungstoten ist der Sterbeort durch abweichenden Druck besonders hervorgehoben.



*Familien Kendl, Lang, Bauer*

# Familiennamen - Register


| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| Abraham | 53 |
| Adanski | 415 |
| Adler | 20 |
| Aicher | 320 |
| Allerstorfer | 285 |
| Anhorn | 105 |
| **Anschütz** | 343, 343a |
| Ansperger | 331 |
| Antonijs | 387 |
| **Arendt** | 133, 433, 497 |
| Arndt | 496 |
| **Bacher** | 14 |
| **Bader** | 52, 184, 186, 266, 283, 460 |
| Bäuerle | 311 |
| Balint | 527 |
| Barwan | 499 |
| **Bauderer** | 34, 135, 161, 222, 247, 256, 439, 442, 492, 516, 518 |
| **Bauer** | 5, 8, 43, 73, 109, 110, 177, 186, 190, 252, 253a, 277, 316, 323, 330, 331, 340, 344, 351, 404, 404a, 420, 436, 441, 447, 464, 468, 470, 512 |
| **Baumgartner** | 133 |
| **Beck** | 1, 31, 77, 107, 119, 141, 151a, 153, 156, 161, 191b, 262, 320, 329, 352, 387 |
| **Becker** | 47, 53, 158, 192, 244, 279, 303, 313, 363, 411, 421, 427 |
| Becker | 436 |
| **Beiler** | 84 |
| Bell | 93 |
| Bensa | 488 |
| Bernert | 484 |
| **Bernhardt** | 210, 263, 290, 293, 345, 355, 359, 364, 392, 428, 438, 466, 471, 485, 486, 510 |
| Beyer | 431 |
| Bickel | 280 |
| **Bieber** | 27a, 41, 46, 114, 128, 138, 148, 200, 202, 204, 397, 412, 414, 448, 484 |
| Bier | 489 |
| **Binder** | 125, 144, 182, 191, 381 |
| Blatter | 469 |
| **Bleich** | 206, 383, 435, 451 |
| Bloder | 234 |
| Blum | 225 |
| Böckel | 99 |
| **Bohland** | 486 |
| Bolda | 285 |
| Bolling | 71 |
| Borgeest | 25 |
| Born | 262 |
| Bowtschek | 264 |
| Brankof | 119 |
| **Braun** | 193, 311, 320, 369 |
| Brauns | 3 |
| Brewster | 312 |
| **Brunner** | 124 |
| Brunner | 259, 324 |
| Bürger | 221 |
| Büttner | 526 |
| **Bundus** | 194a, 473 |
| **Burghardt** | 23, 63, 74, 79, 93, 120, 131, 353a, 438, 503, 528 |
| Bury | 124 |
| Buschmann | 337 |
| Buyer | 481 |
| Caspar | 438 |
| **Csakwary** (Tschakvari) | 7, 115a, 189, 306, 318, 326, 328, 401, 446 |
| Csech | 138 |
| **Csibur** | 101 |
| **Degen** | 6, 104, 346 |
| Deussen | 441 |
| Dewald | 190 |
| Diener | 180a |
| Dietrich | 116 |
| **Dietz** | 107 |
| Dornbach | 366 |
| Dorstewitz | 34 |
| Drach | 191a |
| Drachos | 405 |
| **Drais** | 479 |
| Dressmann | 287 |
| Drobinoha | 476 |
| **Dürr** | 267 |
| **Dunkel** | 437 |
| Dvojak | 110 |
| **Eidenmüller** | 12, 32 |
| **Eisemann** | 130 |
| **Eisenbeiß** | 80, 344, 515 |
| **Elicker** | 12, 54a, 64, 91, 92, 108, 145, 155, 171, 189, 203, 211, 219, 220, 449 |
| Emrich | 26 |
| **Engel** | 4, 35, 234, 406, 417, 515 |
| Engert | 353 |
| **Entzminger** | 117, 349, 479 |
| **Erhardt** | 50, 115, 115b, 199c, 403, 477 |
| Ester | 111 |
| **Estrak** | 527 |
| **Ewinger** | 200, 375 |
| Fährmann | 378 |
| Falcke | 156 |
| **Falk** | 71, 480, 496 |

| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| Farkas | 168 |
| **Fath** | 223 |
| Fernbach | 416 |
| **Feth** | 438 |
| Fickensberger | 382 |
| **Filipan** | 400a |
| Fischer | 43, 65, 367, 394 |
| **Fißler** | 220 |
| Fleckenstein | 6 |
| **Flock** | 59 |
| Frank | 417 |
| **Frank** | 80, 268, 293, 317, 324, 335, 346, 365, 400a, 487, 497, 522 |
| Franke | 253, 367 |
| Franz | 220 |
| Fredel | 79 |
| Freivogel | 18 |
| **Frey** | 272, 292 |
| Fröhlich | 13 |
| Füreder | 285 |
| **Gärtner** | 199 |
| Gaß | 360 |
| Gebel | 343 |
| **Gerhardt** | 16 |
| **Gerholdt** | 6, 12, 82, 119, 157, 162, 166, 221 |
| **Germ** | 149, 280, 306 |
| **Gerstenheimer** | 55, 455, 499 |
| Gerstmann | 38 |
| Geyer | 447 |
| Gimber | 500 |
| **Glaß** (Glas) | 99, 109a, 201, 239, 240, 253, 382, 406, 430 |
| **Glöckler** | 397a |
| **Goldstein** | 453 |
| **Göttl** | 264, 277, 394 |
| **Graß** | 15, 24, 147, 151, 228, 253 |
| Grbovitch | 416 |
| **Greifenstein** | 133, 224, 327, 390, 418, 423, 425 |
| Grimm | 463 |
| Groß | 249 |
| **Gruby** | 127 |
| Gründl | 13 |
| Grünfelder | 135 |
| **Grumbach** | 24, 37, 45, 85, 90, 133, 167, 196a, 209, 230, 287, 318, 340, 351, 356, 390, 450, 452, 453 |
| Gugelweith | 279 |
| Haas | 43 |
| Hack | 163 |
| **Hähnel** | 27, 54, 133, 142, 191a, 191b, 197, 257, 321, 343a, 386, 466, 481, 520 |
| **Häuser** | 462 |
| Hafenscher | 185 |
| Haip | 409 |
| **Haller** | 359 |
| Hampel | 26 |
| **Harfmann** | 15, 29, 69, 97, 129b, 134, 169, 180a, 187, 215, 221, 235, 281, 305a, 400, 411, 502 |
| **Hartmann** | 213, 254, 333 |
| Hartung | 214 |
| **Haug** | 232, 416 |
| Haußmann | 252 |
| **Hedrich** | 284 |
| **Heintz** (Heinz) | 50, 55, 64, 73, 191a, 273, 300, 338, 398, 424, 451, 528 |
| Henning | 11 |
| Herder | 357 |
| Herkommer | 305 |
| **Herrmann** | 59, 366, 501 |
| **Hetzel** | 229a |
| **Hindenlang** | 488 |
| Hirschbeck | 68 |
| Höhler | 291 |
| Hölzle | 369 |
| **Hoffmann** | 2, 55, 60, 84, 117, 120, 137, 169, 172, 176, 183, 236, 275 |
| Hoffmann | 406 |
| Holz | 383 |
| **Holze** | 239, 283, 491, 513 |
| Holzer | 133 |
| Hoppe | 125 |
| **Horvath** | 488 |
| Hoyler | 517 |
| Hüffmeyer | 143 |
| Hüther | 483 |
| Hüttmeyer | 475 |
| Huck | 255 |
| **Hummel** | 243 |
| Hummel | 249 |
| **Ilg** | 38, 131, 249 |
| **Jäger** | 481 |
| **Jakob** | 401 |
| Jauch | 271 |
| **Jelcho** | 53, 94, 222, 357, 407 |
| **Jerger** | 379 |
| Jokic | 455 |
| **Jugenheimer** | 112, 242 |
| **Jung** | 29, 37, 105, 165, 170, 179, 285, 306, 312, 322, 368, 369, 415, 474, 507 |
| Jung | 34c |
| **Kaditsch** | 9 |
| Kaller | 1 |
| Kantar | 510 |

| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| Karas | 253 |
| Karl | 440 |
| **Karli** | 54 |
| Kasper | 295 |
| **Katerle** | 126, 233, 426 |
| **Kempf** | 452 |
| Kempf | 68a, 355 |
| **Kendel** | 186a, 314, 360, 426, 455 |
| **Kendl** | 34a, 167, 174, 200a, 206a, 328, 358, 416, 422, 459 |
| Keppler | 192 |
| Kern | 191b |
| Kerner | 13 |
| **Kerschner** | 341 |
| **Kettenbach** | 72, 86, 263a, 291, 354 |
| Kipp | 60 |
| Kircher | 206 |
| **Kister** | 434 |
| **Kitzer** | 108, 151a, 181, 198, 456 |
| **Klauß** (Klaus) | 17, 28, 51, 70, 74a, 95, 214, 272, 297, 302, 432, 438, 443, 473 |
| **Klein** | 108, 123, 130, 132, 241, 288, 396, 419 |
| Klein 330 | |
| **Klemens** | 85 |
| Klemens | 426 |
| Klenz | 326 |
| Klinovski | 80 |
| **Klos** | 205 |
| **Knezewitsch** | 385 |
| **Kniesel** | 119 |
| Knoll | 470 |
| **Koch** | 86, 106, 137, 199b, 215, 231, 307, 323, 334, 367, 399, 459, 463, 494, 507, 508, 520 |
| **Köhl** | 195 |
| **Kohl** | 61 |
| Korell | 231 |
| **Krämer** | 7, 16, 20, 32, 61, 65, 90, 167, 177, 190, 218, 328, 411 |
| Krämer | 29 |
| Krätzig | 348 |
| Krebs | 53 |
| Kreiner | 240 |
| Kriszak | 500 |
| **Krohn** | 360, 402, 519 |
| Kühner | 409 |
| **Kürschner** | 54b, 57, 253a, 272, 299, 304, 339, 342, 346, 375, 379, 523 |
| **Küster** | 34b |
| Kulitsch | 401 |
| **Kullmann** | 81, 87, 150, 157, 163, 243 |
| **Lameck** | 68 |

| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| **Lang** | 13, 30, 40, 87, 98, 100, 103, 122a, 123, 154, 159, 199, 225, 294, 347, 364, 393 |
| Lapp | 214 |
| Laubach | 54b |
| Lauer | 167 |
| **Lautenbach** | 27a, 99, 483 |
| **Lauterer** | 14, 288, 440 |
| **Lazi** | 99 |
| Lechner | 222 |
| **Leidemann** | 494 |
| Lembach | 462 |
| Leml | 24 |
| Lenhardt | 327 |
| Leon de | 185 |
| **Leonhardt** | 408a |
| Leyrer | 168 |
| **Licht** | 520 |
| Lichtenhofer | 521 |
| **Liebmann** | 129, 136 |
| Liebmann | 22 |
| Liedauer | 518 |
| Luczak | 343a |
| Lütti | 312 |
| Lukacsowics | 437 |
| **Lutz** | 353, 353a, 455 |
| Maciejowski | 171 |
| Mackert | 479 |
| **Mahler** | 2, 10, 27, 34c, 41a, 84, 180, 208, 265, 286, 301, 305, 305a, 308, 320a, 321, 475, 505, 509, 514 |
| Mahr | 479 |
| Maier | 125 |
| Mann | 148 |
| Mantei | 408 |
| **Manz** | 504 |
| Marquardt | 416 |
| Maurermayer | 133 |
| **Mayer** | 18, 23, 26, 33, 67, 78, 139, 140, 199b, 217, 243, 255, 276, 282, 347, 366, 383, 389, 429, 443, 519 |
| Mayer | 4, 128 |
| Meder | 22 |
| **Meister** | 401 |
| Menninghaus | 293 |
| Mertes | 74a |
| Michitsch | 375 |
| Mieves | 417 |
| Milke | 215 |
| **Mischkowitz** | 350, 489, 506 |
| Moritz | 399 |
| Moser | 333 |
| **Müller** | 81, 500 |

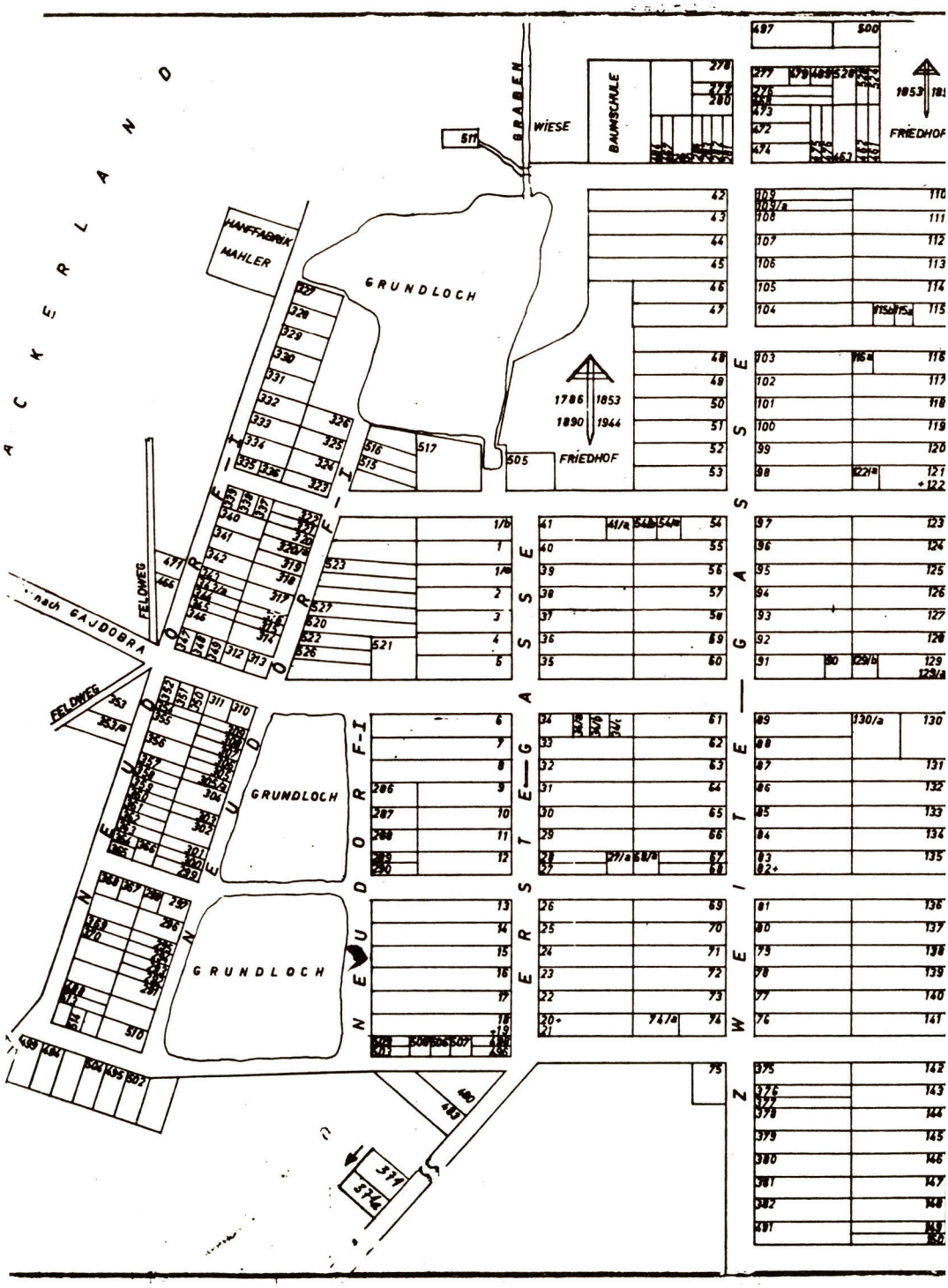
| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| Müller | 304, 397a |
| Münch | 145 |
| Musik | 59 |
| **Nagel** | 342, 370 |
| **Neber** | 39, 194, 276, 371a, 378 |
| **Neider** | 472 |
| **Neidhöfer** | 34c, 116, 180a, 184 |
| Neubauer | 152 |
| **Niklas** | 280, 413, 472, 484 |
| **Notdurft** | 364, 519 |
| Nuspl | 230 |
| Ott | 115 |
| Palischek | 392 |
| Paschko | 527 |
| Paul | 341 |
| **Pauly** | 84, 422 |
| Pavicevic | 335 |
| Peter | 124 |
| **Petri** (Petry) | 3, 206b, 272, 298, 329, 446, 506 |
| Petschl | 171 |
| Pfaffenseller | 500 |
| Pfeiffer | 267 |
| **Pflaum** | 319 |
| Pinter | 191a |
| Plechinger | 284 |
| **Plein** | 54a |
| **Pleß** | 491 |
| Pohl | 79 |
| Pokorny | 272 |
| Poljak | 349 |
| Poljanski | 306 |
| **Polster** | 199 |
| **Popp** | 9 |
| **Potzka** | 422 |
| Povier | 402 |
| Prag | 334 |
| Prager | 40 |
| Prankl | 203 |
| Prause | 474 |
| Prieß | 97 |
| Prim | 360 |
| Primosch | 478 |
| Püschel | 520 |
| Puchler | 476 |
| **Raff** | 113, 194a, 402 |
| **Rapp** | 1a, 39, 48, 49, 76, 140, 199a, 229a |
| Rauschke | 319 |
| Reinert | 253a |
| Reininger | 344 |
| **Reister** | 472 |
| Reitmair | 312 |
| Renhardt | 376 |

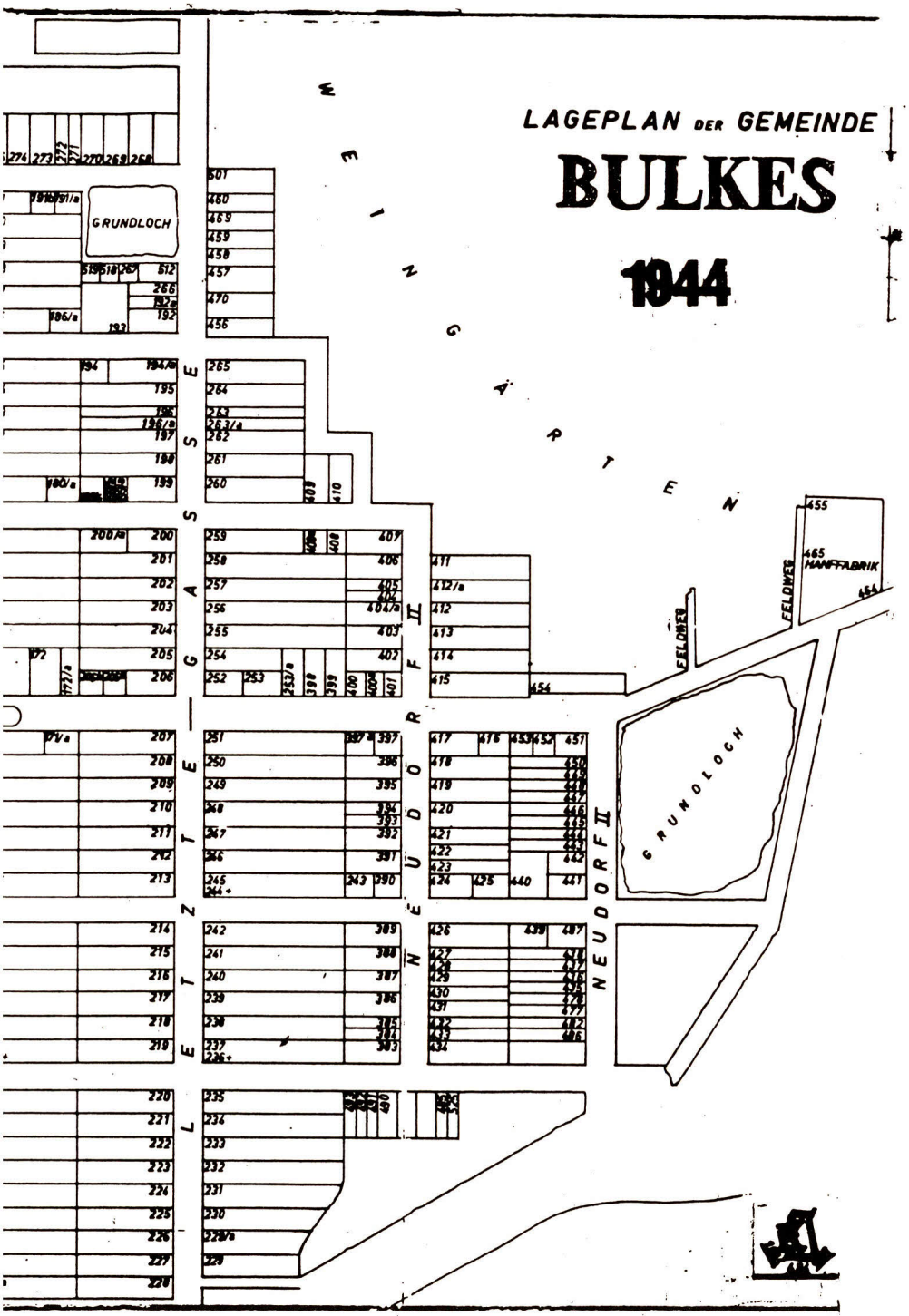
| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| Rentz | 514 |
| Rezesen | 455 |
| Richter | 193 |
| Riegler | 61 |
| Ries | 330 |
| **Ritzmann** | 208, 239, 259, 264, 460 |
| **Röder** | 165, 238 |
| Römer | 73 |
| Röschert | 69 |
| Rößner | 129 |
| Rogan | 368 |
| Romaniuk | 233 |
| Rosmanitz | 167 |
| Roth | 479 |
| Rückert | 507 |
| **Ruß** | 94, 111, 118, 164, 185, 270, 412a |
| **Sabo** | 526 |
| Salovac | 476 |
| **Salz** | 246 |
| **Sander** | 35, 166, 200a, 389, 454 |
| **Schadt** | 44, 75, 129b, 445 |
| Schäfer | 137, 438 |
| Schauer | 54, 133 |
| Scheffe | 54 |
| **Schermann** | 259,340 |
| **Schertz** | 68, 348, 360, 361, 427, 450, 461, 513 |
| Scheser | 364 |
| Scheucher | 333 |
| Schindelecker | 54 |
| **Schick** | 438 |
| Schlusche | 388 |
| **Schmidt** | 25, 116a, 121, 148, 188, 269, 270, 271, 283, 289, 310, 325, 334, 410, 524 |
| Schmidt | 102, 466 |
| **Schneck** | 168 |
| Schnell | 133 |
| **Schneider** | 11, 413 |
| Schneider | 403 |
| Schober | 442 |
| Schödl | 288 |
| Schölch | 413 |
| **Schreiner** | 102, 104, 146, 227 |
| Schröpfer | 432 |
| Schuckert | 152 |
| Schuler | 102, 415 |
| Schuster | 17 |
| **Schwalm** | 146, 207, 250 |
| Schwarz | 61 |
| Sedy | 54 |
| Selig | 365 |
| Sellinger | 194a |

| Name, | Haus-Nr. |
|---|---|
| Sewald | 133 |
| Siller | 322 |
| Simon | 273 |
| Sopper | 507 |
| Sorg | 431 |
| Sorwat | 269 |
| **Spannagel** | 173 |
| Spanroff | 422 |
| **Spevak** | 526 |
| **Spieß** | 3, 278 |
| Spieß | 239 |
| Spuhler | 137 |
| **Stadler** | 169 |
| Standhammer | 506 |
| **Stefan** (Stephan) | 35, 260, 295, 321, 337, 343a, 350, 514, 525 |
| Stefan | 117 |
| Stegner | 61 |
| **Steigele** | 13, 309 |
| Steinwidder | 255 |
| Stich | 526 |
| **Stiefelmayer** | 431 |
| Stimpfl | 134 |
| Stock | 424 |
| Straubhaar | 289 |
| Strauch | 299 |
| **Strung** | 260 |
| **Support** | 353a |
| Sweeny | 393 |
| Tafferner | 114 |
| Tatzer | 3 |
| **Teichmann** | 33, 263, 388, 405, 495, 527 |
| Thalhammer | 162 |
| **Thomas** | 180 |
| **Thuro** | 13, 47, 113, 214, 274, 316, 320, 483 |
| Tiefel | 57 |
| Tisler | 305a |
| Tolaritsch | 455 |
| Toth | 39 |
| Trischann | 16 |
| Trissler | 42 |
| **Umstadt** | 115, 190, 192a, 314 |
| Unger | 279 |
| Urnauer | 23 |
| **Urschel** | 22, 315, 377, 419, 485 |
| Verfürth | 441 |
| Vitsas | 510 |
| Vögele | 41a |
| Vollenwyder | 331 |
| Vonau | 1a |
| **Wack** | 227 |
| Wacker | 146 |
| **Wagner** | 178, 229, 239, 253a, 259, 261, 375, 409, 447, 478 |
| Wagner | 38, 80, 269 |
| **Wahl** | 31, 42, 51, 58, 248, 278, 405, 408, 418, 444, 457, 487, 524 |
| **Walch** | 235, 371 |
| **Walter** | 50, 336, 437 |
| Wallner | 331 |
| Warneck | 38 |
| **Weber** | 36, 56, 62, 68a, 141, 152, 199b, 212, 216, 226, 229a, 251, 258, 330, 349, 354, 384, 390, 391, 431, 440, 467, 488, 493, 507, 517 |
| Weber | 436 |
| Weimar | 260 |
| **Weiß** | 500 |
| Weiß | 54 |
| **Weißenbach** | 16, 37, 164, 170, 192, 196, 218, 247, 282, 332, 415 |
| **Werle** | 59, 66, 96, 123, 139, 158, 209, 241, 362, 380, 403, 436, 490 |
| **Werner** | 521 |
| Werner | 270 |
| Wieser | 228 |
| **Wilhelm** | 199b |
| **Wirtz** | 505 |
| **Wohlhüter** | 121, 175 |
| **Wolf** | 143, 264, 272, 350, 376, 395, 408, 424, 432, 438 |
| Wrzeciono | 388 |
| **Zeh** | 285, 296, 368, 476 |
| Zeller | 494 |
| **Zink** | 482, 487 |
| Zinsmeister | 60 |
| Zipf | 350 |
| Zukowitsch | 133 |


„Normaldruck" = nach 1944 angeheiratete Familiennamen.

**„Fettdruck"** = Bulkeser Familiennamen 1944/45.


ACKERLAND
GRABEN
WIESE
BAUMSCHULE
FRIEDHOF
HANFFABRIK MAHLER
GRUNDLOCH
FELDWEG
nach GAJDOBRA
NEUDORF-I
ERSTE GASSE
ZWEITE GASSE


LAGEPLAN DER GEMEINDE
BULKES
1944
WEINGÄRTEN
GRUNDLOCH
LETZTE GASSE
NEUDORF II
FELDWEG
HANFFABRIK

# BULKESER FAMILIEN 1944/45 (einschließlich der Opfer des 2. Weltkrieges)

| ① | Name | Vorname | * am | Bemerkungen | ② | ③ ④ ⑤ | † am | Anschrift 1983 / wenn † letzte Anschrift oder Sterbeort |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Erläuterungen – siehe Seite 470, 471 und 472

**1** (318/490)

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Beck | Valentin | 12.03.65 | Landwirt | I YU Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Beck | Elisabetha | 05.02.73 | * Petry aus Kulpin | I YU Jarek | 26.07.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Beck | Valentin | 06.07.94 | Landwirt | F | 06.11.79 | in D 6950 Mosbach, Ödenburgerstr. 10 |
| M | Beck | Margarethe | 18.06.97 | * Weber/258 | F | 18.06.83 | in D 6950 Mosbach, Ödenburgerstr. 10 |
| B | Dr. Beck | Philipp | 02.12.20 | Student | S | 14.12.65 | in D 6950 Mosbach, Ödenburgerstr. 10 |
| | Wohnort 1944/45 D.-Sentiwan: | | | | | | |
| E | Beck | Margarethe | 19.12.14 | * Brunner/124 | | | D 6950 Mosbach, Donauschwabenstr. 70 |
| 1 | Beck | Valentin | 10.03.15 | Oberlehrer | | | D 6950 Mosbach, Donauschwabenstr. 70 |
| K | Dr. Beck | Volker | 06.11.38 | * in D.-Sentiwan | | | D 6941 Hüttenfeld, Baumgartenstr. 23 |
| K | Kaller | Volkhild | 26.06.41 | * Beck, oo 1964 | | | D 8700 Würzburg, Frankenstr. 117 |
| K | Dr. Beck | Eckehard | 24.10.43 | | | | D 7050 Waiblingen, Hausweinbergstr. 130 |

**1 a** (34 c)

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| UGM | Rapp | Elisabeth | 56 | * Jung | I YU Jarek | 29.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Rapp | Susanna | 18.05.97 | * Burghardt/74 | F | 03.01.83 | in D 6704 Mutterstadt, H. Purrmannstr. 2 |
| 1 | Rapp | Philipp | 01.07.16 | Schuhmacher | S | 09.05.45 | gefallen in Deutschland |
| E | Rapp | Susanna | 09.03.21 | * Schmidt/116 a | F | | D 8912 Kaufering, Iglingerstr. 14 |
| S | Vonau | Elisabeth | 14.08.22 | * Rapp | F | | D 6704 Mutterstadt, H. Purrmannstr. 2 |
| K | Rapp | Helmut | 11.09.38 | | F | | D 8912 Kaufering, Raiffeisenstr. 19 |
| K | Rapp | Helfried | 23.06.41 | | F | | D 8912 Kaufering, Iglingerstr. 14 |

1b (248)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weißenbach | Magdal. | 14.02.95 | * Frank/346 | I | YU | Jarek | | A 4053 Haid, Fröbelstr. 15 |
| V | Weißenbach | Jakob | 19.03.95 | Maurer | S | | | 16.10.44 | erschlagen von Partisanen bei Silbasch |
| 1 | Weißenbach | Jakob | 31.05.14 | Maurer | S | | | | A 4053 Haid, Fröbelstr. 15 |
| E | Weißenbach | Magdal. | 13.11.14 | * Gollmann | I | YU | Palanka | | A 4053 Haid, Fröberstr. 15 |
| K | Weißenbach | Johann | 24.04.35 | | I | YU | Jarek | 30.11.55 | in A 4053 Haid |
| K | Weißenbach | Susanna | 18.12.40 | | I | YU | Jarek | 07.03.46 | im Lager **Jarek** |

2 (175/199 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mahler | Jakob | 12.03.68 | Landwirt | I | YU | Jarek | 30.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Mahler | Maria | 17.10.69 | * Beck | I | YU | Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Neusatz: | | | | | | | | |
| 1 | Hoffmann | Jakob | 15.01.95 | Schuldirektor | | | | 72 | in A 9710 Pobersach |
| E | Hoffmann | Maria | 18.02.99 | * Mahler | | | | 72 | in A 9710 Pobersach |

3 (24/274)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Petri | Heinrich | 25.09.07 | Plattenleger/329 | S | | | 08.73 | in D 7501 Eggenstein |
| E | Petri | Katharina | 15.02.10 | * Kettenbach/263 a | I | SU | Antrazit | | D 7501 Eggenstein, Kirchenstr. 43 |
| K | Brauns | Katharina | 02.08.32 | * Petri | I | YU | Jarek | | D 7129 Güglingen, Heilbronnerstr. |
| K | Petri | Heinrich | 12.11.34 | | I | YU | Jarek | | D 7032 Sindelfingen, Eschenbrunnstr. 60 |
| K | Petri | Helga | 23.03.43 | | I | YU | Jarek | 02.06.45 | im Lager **Jarek** |
| | | | | | | | | | |
| E | Spieß | Hans | 22.09.12 | Schuhmacher a. Palanka | S | | | 70 | D 8091 Emmering, Gräßelstr. 28 |
| 1 | Spieß | Anna | 21.03.23 | * Oppermann | F | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, Rothschwaigerstr. 31 |
| K | Tatzer | Helene | 19.09.39 | * Spieß, | F | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, Hubertusstr. 7 |
| K | Spieß | Hans | 18.06.41 | | F | | | | D 8091 Emmering, Gräßelstr. 28 |

**4** (54 a)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Engel | Jakob | 29.11.93 | Kaufmann/44 | | F | | | 23.11.75 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Heimensteinstr. |
| E | Engel | Katharina | 27.01.00 | * Weißenbach | | F | | | 03.04.54 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Jesingerstr. |
| K | Mayer | Katherina | 05.11.23 | * Engel, oo 1949 | | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Freiwaldaustr. 63 |
| K | Engel | Jakob | 05.08.25 | Student | | S | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 27 |

**5** (252/501)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Fritz | 01.05.84 | Kaufmann | | I | YU | Palanka | 73 | in D 8026 Ebenhausen |
| E | Bauer | Magdalena | 11.06.86 | * Mayer/139 | | I | YU | Palanka | 71 | in D 8026 Ebenhausen |
| K | Bauer | Fritz | 23.07.08 | Kaufmann | | S | | | 02.45 | gefallen in Jugoslawien bei Agram |

**6** (66/121/229/258/366/452)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Degen | Sophie | 72 | * Beck/141 | | I | YU | Jarek | 05.07.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Degen | Valentin | 19.08.95 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 13.02.46 | im Lager **Jarek** |
| M | Degen | Katharina | 01.05.96 | * Jugenheimer/242 | | I | YU | Jarek | 13.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Degen | Valentin | 20.11.18 | Landwirt | | S | | | 14.08.44 | gefallen in Polen bei Radom |
| E | Fleckenstein | Christine | 12.10.21 | * Gerholdt/119/vw. Degen | | I | SU | Lag. 1026 | 07.09.83 | in D 7910 Neu-Ulm 3, Fasanenweg 16 |
| B | Degen | Peter | 20.12.22 | Student | | S | | | | D 2105 Seevetal 1, Gartenstr. 54 |
| K | Degen | Gertraud | 05.06.41 | | bis 1952 - | I | YU | Jarek | | D 7000 Stuttgart, Herm. Pleuerstr. 27 a |

**7** (193/316)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Csakvary | Philipp | 16.03.83 | Maurermeister | | I | YU | Palanka | 04.03.46 | im Lager **Palanka** |
| ZM | Csakvary | Margaretha | 29.09.84 | * Arendt/196 a | | I | YU | Palanka | 09.05.57 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |
| E | Krämer | Jakob | 15.05.07 | Landwirt/65 | | S | | | 14.01.71 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |
| 1 | Krämer | Christine | 14.11.13 | * Csakvary | | F | | | | D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |
| K | Krämer | Jakob | 09.12.36 | | | F | | | | D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |
| K | Krämer | Hermann | 31.07.44 | | | F | | | | D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |

8 (253 a/420)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bauer | Michael | 70 | Zimmermann | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauer | Jakob | 14.10.02 | Zimmermann | S | | | 11.08.67 | in D 7311 Holzmaden, Marienstr. 22 |
| E | Bauer | Julianna | 18.11.06 | * Lang/122 a | I | SU | Antrazit | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 22 |
| K | Bauer | Julianna | 17.09.32 | | I | YU | Palanka | 10.08.46 | im Lager **Palanka** |
| K | Bauer | Marichen | 21.02.36 | | I | YU | Jarek | 20.02.46 | im Lager **Jarek** |

9 (31/317)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Popp | Adam | 80 | Schlosser aus Alt-Pasau | I | YU | Palanka | 48 | im Lager **Pantschowa** |
| M | Popp | Christine | 83 | * Schadt | I | YU | Jarek | 18.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Popp | Philipp | 02 | Schlosser | I | SU | Toschk. | 46 | im Lager auf der Heimreise von **Rußland** |
| E | Popp | Magdalena | 04 | * Kullmann/163 | I | YU | Neusatz | 15.05.69 | in D 5630 Remscheid |
| K | Popp | Philipp | 22 | Schlosser | S | | | 43 | gefallen in Rußland |
| K | Popp | Elisabeth | 24.07.27 | | I | YU | Neusatz | | D 5630 Remscheid Freiheitstr. 181 |
| | Wohnort 1944/45 Neusatz: | | | | | | | | |
| M | Kaditsch | Julianna | 69 | * Schadt | I | YU | Jarek | 12.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kaditsch | Maria | 00 | | I | YU | Jarek | 25.07.45 | im Lager **Jarek** |

10 (27/243)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mahler | Heinrich | 24.07.63 | Friseur und Musiker | I | YU | Jarek | 30.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mahler | Johann | 12.09.91 | Hanffabrikbesitzer | F | | | 17.06.72 | in D 8000 München 90, Miesbacherplatz 14 |
| E | Mahler | Elisabeth | 26.11.97 | * Weißenbach/170 | F | | | | D 8000 München 90, Miesbacherplatz 14 |
| K | Mahler | Hans | 10.06.19 | Student | S | | | | D 8000 München 90, Miesbacherplatz 14 |
| K | Mahler | Heinrich | 04.08.23 | Student | S | | | | D 8000 München 60, Stahlstr. 18 |

11 (225)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Schneider | Andreas | 77 | Lebzeltermeister u. Schnapsbr. | I | YU | Palanka | 30.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Schneider | Elisabetha | 77 | * Klauß/54 a | I | YU | Jarek | 03.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schneider | Jakob | 24.12.97 | Landwirt u. Schnapsbr. | I | YU | Neusatz | 14.05.45 | im Lager **Mitrowitz** |
| E | Schneider | Katharina | 08.07.00 | * Lang/159 | I | YU | Neusatz | 04.04.68 | in D 6951 Neunkirchen, Siedlerstr. 5 |
| K | Henning | Katharina | 18.10.25 | * Schneider, oo 1950 / bis 1953 - | I | YU | Neusatz | | D 6951 Neunkirchen, Siedlerstr. 5 |

12

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Eidenmüller | Margar. | 22.04.82 | * Wahl/32 bis 1951 - | I | YU | Jarek | 21.05.56 | in D 6531 Bosenheim, Schmiedg. 1 |
| E | Elicker | Phillip | 24.12.03 | Landwirt/64 | I | SU | Toschk. | 07.02.73 | in D 6550 Bad Kreuznach, Hackenheimerstr. 12 |
| 1 | Elicker | Margaretha | 01.05.06 | * Eidenmüller/32 | I | YU | Palanka | | D 6550 Bad Kreuznach 12, Hackenheimerstr. 12 |
| K | Gerholdt | Katharina | 14.12.23 | * Elicker, oo 1949, bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 6550 Bad Kreuznach 12, Zwischen d. Birken |
| K | Elicker | Johann | 29.01.30 | | I | YU | Palanka | 18.11.45 | im Lager **Neusatz** |
| KK | Gerholdt | Jakob | 18.04.45 | der letzte in Bulkes * Deutsche | I | YU | Jarek | | D 5230 Altenkirchen, Untere Talstr. 26 |
| | Wohnort 1944/45 Tscherwenka: | | | | | | | | |
| KBV | Eidenmüller | Christian | 15.10.08 | | | | | 22.04.82 | D 7410 Reutlingen, A. Dürerstr. 90 |

13 (125)

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Thuro | Katharina | 29.12.16 | * Hähnel/142, vw. Lang | F | | | D 6757 Waldfischbach, Auf dem Marktplatz 10 |
| K | Fröhlich | Hildegard | 10.01.36 | * Lang, oo 1957 | F | | | D 6757 Waldfischbach, Hirtenstr. 44 b |
| K | Kerner | Ingeborg | 09.02.38 | * Lang, oo 1961 | F | | | D 6757 Burgalben, Alleestr. 54 |
| 1 | Steigele | Philipp | 03.10.00 | Zimmermann/309 | S | | | 23.11.65 | in D 8254 Isen, Münchnerstr. 36 |
| E | Steigele | Julianne | 24.04.07 | * Werle/362 | F | | | | D 8254 Isen, Münchnerstr. 36 |
| K | Gründl | Elisabeth | 08.05.27 | * Steigele | F | | | | D 8254 Isen, Münchnerstr. 36 |
| K | Steigele | Philipp | 15.02.31 | | F | | | 04.06.79 | in D 8254 Isen, Bischof-Josef Str. 3 |

14 (34 a/113)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Lauterer | Margarethe | 11.11.81 | * IIg/249 | | F | | | 18.07.72 | in D 6703 Limburgerhof, Speyererstr. 51 |
| E | Bacher | Simon | 03.12.97 | Kaufmann aus Kischker | | S | | | 01.06.80 | in D 6703 Limburgerhof, Speyererstr. 51 |
| 1 | Bacher | Margarethe | 02.01.09 | * Lauterer | | F | | | 02.02.83 | in D 6703 Limburgerhof, Speyererstr. 51 |
| K | Bacher | Simon | 10.04.27 | | | S | | | 04.45 | vermißt in Jugoslawien, bei Pettau |
| | Wohnort 1944/45 Beschka: | | | | | | | | | |
| | Lauterer | Valentin | 21.09.11 | Maurer | | | | | 28.12.73 | in D 8011 Aschheim bei München |
| | Wohnort 1944/45 Kischker: | | | | | | | | | |
| 1 | Lauterer | Elisabeth | 17.03.01 | * Bacher aus Kischker | | | | | | D 6905 Schriesheim, Altersheim |
| E | Lauterer | Jakob | 26.08.06 | Maurer | | | | | 17.05.83 | in D 6905 Schriesheim, Altersheim |
| K | Lauterer | Jakob | 26.08.28 | | | | | | 15.11.78 | in D 6800 Mannheim 1, Brunnengarten 17 |

15 (77/143/259)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Graß | Katharina | 08.10.87 | * Ritzmann | | I | YU | Jarek | 22.01.70 | in D 4980 Bünde-Ennigloh, Steinring 12 |
| E | Harfmann | Philipp | 14.04.03 | Landwirt/69 | | S | | | 25.12.80 | in D 4800 Bielefeld 17, Th. Stormstr. 10 |
| 1 | Harfmann | Magdalena | 16.10.06 | * Graß | | I | YU | Jarek | 10.05.72 | in D 4800 Bielefeld 17, Th. Stormstr. 10 |
| K | Harfmann | Johann | 04.10.27 | | | S | | | | D 4800 Bielefeld 1, Hohes Feld 36 a |
| K | Harfmann | Philipp | 22.12.33 | | | I | YU | Jarek | | D 4800 Bielefeld 17, Th. Stormstr. 10 |

16 (72)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Gerhardt | Elisabeth | 05.06.69 | * Jung | | I | YU | Jarek | 10.09.45 | im Lager **Jarek** |
| VE | Krämer | Philipp | 82 | Landwirt/167 | | I | YU | Jarek | 25.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Gerhardt | Fritz | 19.01.99 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 06.01.46 | im Lager **Jarek** |
| E | Gerhardt | Katharina | 12.09.02 | * Krämer/167 | | I | YU | Neusatz | 10.02.78 | in D 7500 Karlsruhe 31, Alter Postweg 5 |
| K | Gerhardt | Johann | 14.07.22 | Landwirt | bis 1955 - | I | SU | Toschk. | | D 7500 Karlsruhe 31, Alter Postweg 5 |
| K | Trischan | Elisabeth | 18.07.25 | * Gerhardt, oo 1953 | | I | SU | Antrazit | | D 7500 Karlsruhe 31, Am Alten Bahnhof 14 |

**17** (74 a/214)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Klaus | Jakob | 26.01.80 | Landwirt | I | YU | Palanka | 18.07.45 | im Lager **Palanka** |
| M | Klaus | Margaretha | 06.02.83 | * Schreiner | I | YU | Jarek | 10.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Klaus | Phillipp | 17.03.04 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 16.02.71 | in D 8268 Garching/Alz, Mitterweg 26 |
| E | Klaus | Maria | 18.11.07 | * Gerholdt/162 | I | SU | Antrazit | | D 8268 Garching/Alz, Mitterweg 26 |
| K | Klaus | Philipp | 27.11.26 | Landwirt | G | SU | Kursk | 03.05.46 | in der Gefangenschaft in Kursk/Rußland |
| K | Schuster | Margaretha | 01.03.31 | * Klaus, oo 1967 | I | YU | Palanka | | D 8268 Garching/Alz, Mitterweg 26 |

**18/19** (20/93/93/234)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mayer | Nikolaus | 02.07.21 | Landwirt | S | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Talblickstr. 17 |
| E | Mayer | Elisabeth | 23.03.23 | * Mayer/140 | F | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Talblickstr. 17 |
| K | Freivogel | Ingeborg | 26.11.41 | * Mayer | F | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Lanzenstr. 11 a |

**20/21** (46/98/105)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Krämer | Margarethe | 68 | * Schwalm/207 | I | YU | | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Krämer | Susanna | 86 | * Krämer | I | YU | Jarek | 31.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Krämer | Heinrich | 13.08.05 | Landwirt/65 | S | | | | D 6730 Neustadt 13, Mandelring 64 |
| E | Krämer | Katharina | 25.08.07 | * Mayer/18 | F | | | | D 6730 Neustadt 13, Mandelring 64 |
| K | Adler | Elisabeth | 03.08.26 | * Krämer, oo 1956 | F | | | | D 6730 Neustadt, Gerichtstr. 13 |
| K | Krämer | Heinrich | 03.02.37 | | F | | | | D 6806 Viernheim, Am Frohnberg 6 |

**22** (382)

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Urschel | Fritz | 21.06.09 | Landwirt | S | | | D 7500 Karlsruhe 31, Eisenbahnstr. 17 |
| E | Urschel | Elisabeth | 17.09.09 | * Elicker/189 | I | YU | Palanka | D 7500 Karlsruhe 31, Eisenbahnstr. 17 |
| K | Meder | Katharina | 21.11.29 | * Urschel, oo1957 | I | YU | Palanka | D 7500 Karlsruhe 31, Kirchfeldstr. 42 |
| K | Liebmann | Elisabeth | 22.12.34 | * Urschel, oo1954 | I | YU | Jarek | D 7500 Karlsruhe 31, Eisenbahnstr. 17 |

**23** (95/165/275)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mayer | Philipp | 12.05.95 | Landwirt | | S | | | 26.07.66 | in D 6072 Dreieich, Eisenbahnstr. 115 |
| M | Mayer | Katharina | 24.09.98 | * Rapp/48 | | I | YU | Jarek | 28.04.78 | in D 6072 Dreieich, Eisenbahnstr. 115 |
| 1 | Mayer | Jakob | 22.01.14 | Landwirt | | S | | | 25.04.81 | in D 6072 Dreieich, Eisenbahnstr. 115 |
| E | Mayer | Margaretha | 14.02.18 | * Werle/96 | | I | SU | Lag. 1026 | | D 6072 Dreieich, Eisenbahnstr. 115 |
| K | Burghardt | Maria | 20.02.36 | * Mayer, oo 1955 | | I | YU | Jarek | | D 6072 Dreieich, Theodor Heußstr. 42 |
| K | Urnauer | Margaretha | 22.05.39 | * Mayer, oo 1958 | | I | YU | Jarek | | D 6072 Dreieich, Liebknechstr. 60 |
| K | Mayer | Jakob | 18.01.42 | | | I | YU | Jarek | | D 6072 Dreieich, August Bebelstr. 46 |

**24** (205)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Graß | Karl | 01.09.94 | Maurer | | S | | | 11.10.49 | in A 4614 Marchtrenk, Unterhart 8 |
| M | Graß | Karolina | 07.12.95 | * Bernhardt/3 | | I | YU | Palanka | 20.01.70 | in D 7500 Karlsruhe, Am Brurain 9 |
| E | Grumbach | Nikolaus | 25.03.16 | Maurer/230 | | S | | | | D 7500 Karlsruhr 31, Erich Kästnerstr. 1 |
| 1 | Leml | Julianna | 28.09.19 | * Graß, g. Grumbach | | I | YU | Palanka | | A 4614 Marchtrenk, Offenbachstr. 6 |
| K | Grumbach | Karl | 18.01.38 | | | I | YU | Jarek | 25.03.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Grumbach | Nikolaus | 29.10.41 | | | I | YU | Jarek | 25.10.45 | im Lager **Jarek** |

**25** (187)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Schmidt | Christian | 01.05.84 | Maurer | | I | YU | Palanka | 21.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Schmidt | Eva | 05.05.85 | * Kullmann | | I | YU | Jarek | 16.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schmidt | Friedrich | 31.01.10 | Stuckateur | bis 1950 - G | | YU | Kraguj. | 29.08.78 | in D 8000 München 83, Rotkäppchenstr. 88 |
| E | Schmidt | Katharina | 10.03.20 | * Mahler/505 | | I | SU | Lag. 1026 | | D 8000 München 83, Rotkäppchenstr. 88 |
| K | Borgeest | Dorothea | 15.10.38 | * Schmidt, oo 1959 | | I | YU | Jarek | | D 8000 München, Hausserstr. 24 |
| K | Schmidt | Horst | 05.01.42 | | | I | YU | Jarek | | D 8000 München 83, Rotkäppchenstr. 88 |

**26** (102/120/167)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Maria | 25.08.89 | * Walch/235 | | I | YU | Jarek | 19.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mayer | Philipp | 24.04.11 | | bis 1950 - G | | SU | Rustawi | | D 6231 Schwalbach, Berlinerstr. 9 |
| E | Mayer | Maria | 27.12.11 | * Gerholdt/119 | | I | SU | Antrazit | 29.08.63 | in D 6231 Schwalbach, Karlsbaderstr. 3 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Emrich | Maria | 19.09.30 | * Mayer, oo 1954, | bis 1952 - I | YU | Palanka | 04.03.83 | in D 6231 Schwalbach, Höchsterstr. 3 |
| K | Mayer | Philipp | 28.04.34 | | bis 1952 - I | YU | Jarek | | D 6231 Schwalbach, Salzbornstr. 16 |
| K | Hampel | Arnhild | 02.04.40 | * Mayer, oo 1960, | bis 1952 - I | YU | Jarek | | D 6231 Schwalbach, Karlsbaderstr. 3 |

**27** (242)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mahler | Heinrich | 84 | Musiker u. Schnapsbr./10 | | | | 44 | in Bulkes von Partisanen grundlos erschossen |
| M | Mahler | Katharina | 87 | * Ruß/412 a | I | YU | Jarek | 14.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Hähnel | Karl | 01.08.09 | Zimmermann/197 | S | | | | D 8700 Würzburg, Friedenstr. 49 |
| 1 | Hähnel | Katharina | 12.12.14 | * Mahler | I | SU | Lag. 1026 | | D 8700 Würzburg, Friedenstr. 49 |
| K | Hähnel | Karl | 08.06.36 | | I | YU | Jarek | | D 800 München 25, Mauthäuselstr. 31 |

**27 a** (99/437)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bieber | Karl | 69 | Maurer | I | YU | Jarek | 27.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Lautenbach | Margar. | 08.10.93 | * Bieber | I | YU | Palanka | 13.06.78 | in D 6782 Rodalben, Ringstr. 26 |
| 1 | Lautenbach | Fritz | 27.03.95 | Maurer/483 | I | YU | Neusatz | 14.02.81 | in D 6782 Rodalben, Ringstr. 26 |

**28** (91)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Klaus Peter | 25.07.88 | Hutmacher aus Beschka | | I | YU | Jarek | 09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Klaus | Anna | 25.05.89 | * Seidel aus Kula | I | YU | Jarek | 08.45 | im Lager **Jarek** |

**29** (149/411)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Jung | Katharina | 66 | * Weißenbach | I | YU | Jarek | 01.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jung | Fritz | 17.08.88 | Wagner | F | | | 24.10.54 | in D 8000 München 60, Gichtstr. 31 |
| E | Jung | Julianna | 19.03.97 | * Krämer/411 | I | YU | Palanka | 01.10.81 | A 2460 Bruck an der Leitha |
| | Harfmann | Eva | 71 | * Mayer | I | YU | Jarek | 25.10.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Jung | Maria | 02.03.92 | * Koch/494 | I | YU | | 23.12.79 | in D 8000 München 25, Kössenerstr. 2 |
| 1 | Jung | Heinrich | 05.03.13 | Schneider | S | | | 12.02.44 | vermißt in Rußland |
| E | Jung | Magdalena | 16.12.19 | * Kürschner/299 | I | SU | Lag. 1026 | 12.04.79 | in D 8000 München 25, Kössenerstr. 2 |
| K | Krämer | Maria | 04.08.39 | * Jung | I | YU | Jarek | | D 7930 Ehingen, Alter Postweg 22 |
| K | Jung | Edeltraud | 15.05.42 | | I | YU | Jarek | | D 7906 Blaustein, Goethestr. 9 |

| 30 | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Lang | Christine | 12.09.92 | * Hermann/59 | I | YU | Jarek | 12.11.45 | im Lager **Jarek** |
| ZV | Lang | Valentin | 20.07.95 | Landwirt | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| 1 | Lang | Fritz | 06.02.09 | Landwirt | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| E | Lang | Elisabeth | 21.03.11 | * Gerhold/221 | I | YU | Palanka | | A 8611 St. Kathrein/Lam., Rastal 31 |
| K | Lang | Fritz | 28.11.28 | | I | YU | Neusatz | | A 8611 St. Kathrein/Lam., Rastal 31 |
| 31 | (421) | | | | | | | | |
| | Wahl | Katharina | 58 | * Klein/108 | I | YU | Jarek | 07.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Beck | Dorothea | 82 | * Grumbach/45 | I | YU | Jarek | 18.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Fritz | 07 | Kaufmann | S | | | 45 | gefallen in Jugoslawien |
| E | Beck | Elisabeth | 09 | * Popp/9 | I | SU | | 19.01.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Beck | Elisabeth | 31 | | I | YU | Jarek | 18.12.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Beck | Fritz | 36 | | I | YU | Jarek | 14.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 32 | (12/12/63) | | | | | | | | |
| SM | Krämer | Dorothea | 28.06.76 | * Wahl | I | YU | Jarek | 24.09.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| 1 | Eidenmüller | Heinr. | 16.05.08 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 25.05.74 | in A 4713 Gallspach, Vornwald 36 |
| E | Eidenmüller | Elisab. | 29.09.11 | * Weber/212 | I | YU | Palanka | | A 4713 Gallspach, Hansruckstr. 12 |
| K | Eidenmüller | Karl | 10.05.30 | | I | YU | Palanka | | A 4713 Gallspach, Hansruckstr. 12 |
| 33 | (129 b/257/263) | | | | | | | | |
| 1 | Mayer | Jakob | 10.07.02 | Landwirt | I | SU | Toschk. | 26.07.45 | im Lager **Toschkowka** |
| E | Teichmann | Margar. | 25.02.07 | * Hoffmann/117, vw. Mayer | I | YU | Palanka | 28.03.81 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 9 |
| K | Mayer | Jakob | 15.03.28 | | I | YU | Neusatz | 13.05.45 | im Lager **Wukowar** |
| K | Mayer | Philipp | 04.04.35 | | I | YU | Jarek | 02.02.83 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 9 |
| 34 | (222/322) | | | | | | | | |
| 1 | Bauderer | Johann | 04.03.08 | Gastwirt/222 | S | | | | D 8014 Neubiberg, Arastr. 44 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Bauderer | Theresia | 15.05.11 | * Jakob | F | | | | D 8014 Neubiberg, Arastr. 44 |
| K | Dorstewitz | Katharina | 19.09.30 | * Bauderer, oo 1955 | F | | | | D 8014 Neubiberg, Arastr. 44 |
| K | Bauderer | Johann | 18.04.33 | | F | | | | D 8014 Neubiberg, Sterntalerstr. 5 |

**34 a** (416/422/462)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kendl | Margarethe | 13.11.72 | * Lauterer/14 | I | YU | Jarek | 20.07.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Kendl | Heinrich | 94 | Schlosser | I | YU | Jarek | 13.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kendl | Johann | 07.06.07 | Schlosser | S | | | | D 8899 Hohenwarth ü. Schrobenh., Vormarkt 12 |
| E | Kendl | Barbara | 22.12.10 | * Herzberger a. Dobanowzi | I | YU | Palanka | 24.12.76 | in D 8899 Schrobenhausen |
| K | Kendl | Peter | 19.01.33 | | I | YU | Jarek | 14.09.45 | im Lager **Jarek** von Partisanen erschossen |
| K | Kendl | Johann | 18.06.39 | | I | YU | Jarek | 22.08.45 | im Lager **Jarek** |

**34 b**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Küster | Magdalena | 77 | * Schäfer/164 | I | YU | Jarek | 26.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Küster | Samuel | 95 | Kaufmann | S | | | 44 | gefallen in Jugoslawien bei Agram |
| E | Küster | Sophie | 01.10.98 | * Kuppi aus Fünfkirchen | I | YU | Palanka | | D 2105 Seevetal 2, Kramersweg 10 |
| K | Degen | Magdalena | 18.01.21 | * Küster, oo 1946 | F | | | | D 2105 Seevetal 1, Eichendorffstr. 15 |
| K | Küster | Samuel | 10.09.26 | Elektriker | F | | | | D 2105 Seevetal 2, Kramersweg 10 |

**34 c** (122 a/180 a/203/400)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Neidhöfer | Friedrich | 29.01.78 | Metzgermeister | I | YU | Palanka | 19.08.62 | in D 7500 Karlsruhe, Rehbergstr. 6 |
| M | Neidhöfer | Elisabeth | 20.04.81 | * Rapp/1 a | I | YU | Jarek | 29.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Neidhöfer | Friedrich | 13.09.02 | Metzgermeister | S | | | 45 | gefallen in Deutschland |
| E | Neidhöfer | Elisabeth | 07.02.07 | * Jung/152 | F | | | | D 8000 München 60, Stahlstr. 18 |
| K | Mahler | Elisabeth | 28.01.26 | * Neidhöfer, oo 1949 | F | | | | D 8000 München 60, Stahlstr. 18 |
| K | Jung | Käthe | 26.01.30 | * Neidhöfer | F | | | | D 8000 München 45, Frühlingsanger 6 |

**35**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Engel | Margarethe | 81 | * Binder | I | YU | Jarek | 05.06.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Dr. Sander | Alexander | 19.02.03 | Gemeindearzt/454 | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Sander | Elisabeth | 08.02.13 | * Engel | I | YU | Neusatz | | D 7500 Karlsruhe 21, Eugen Richterstr. 115 |
| K | Sander | Fritz | 11.02.32 | | I | YU | Jarek | | D 6367 Karben, Niddastr. 10 |
| K | Stephan | Ingeborg | 28.02.35 | * Sander, oo 1957 | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe 21, Postweg 32 a |
| **36** | (152) | | | | | | | | |
| V | Weber | Johann | 07.05.83 | Landwirt | I | YU | Palanka | 11.44 | erschlagen von Partisanen in **Palanka** |
| M | Weber | Maria | 28.01.86 | * Bleich/206 | F | | | 31.03.74 | in D 7530 Pforzh.-Büchenbronn |
| 1 | Weber | Johann | 14.08.04 | Landwirt | S | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Erzgrube 5 |
| E | Weber | Katharina | 16.12.06 | * Mayer/140 | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Erzgrube 5 |
| K | Weber | Hans | 21.02.29 | | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Erzgrube 5 |
| K | Weber | Maria | 20.01.35 | | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Erzgrube 5 |
| **37** | (59/165/166) | | | | | | | | |
| M | Jung | Elisabeth | 19.07.80 | * Mayer/152 | F | | | 23.09.69 | in D 8000 München |
| E | Weißenbach | Johann | 11.08.96 | Landwirt | S | | | 13.09.64 | in D 6955 Aglasterhausen, Ostlandstr. 17 |
| 1 | Weißenbach | Margar. | 22.11.98 | * Jung/152 | F | | | 09.08.45 | in H Kiskunhalas |
| K | Weißenbach | Johann | 24.11.22 | Landwirt | S | | | 02.10.43 | gefallen in Rußland bei Dnjepropetrowsk |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | |
| | Grumbach | Jakob | 05.08.96 | | | | | | USA 44119 Cleveland, Ohio, 1060 E 174 |
| **38** | (43) | | | | | | | | |
| 1 | Ilg | Hans | 13.04.11 | Landwirt/249 | S | | | | D 6700 Lu-Maudach, Maudacherstr. 416 |
| E | Ilg | Maria | 15.12.14 | * Lang | F | | | 07.01.82 | in D 6700 Lu-Maudach, Maudacherstr. 416 |
| K | Warneck | Maria | 02.09.33 | * Ilg, oo 1955 | F | | | | D 6733 Haßloch, Ganerb 1 |
| K | Wagner | Elisabetha | 13.06.37 | * Ilg, oo 1959 | F | | | | D 6700 Lu-Maudach, Maudacherstr. 416 |
| K | Gerstmann | Reinlinde | 08.12.41 | * Ilg, oo 1970 | F | | | | D 6700 Lu-Gartenstadt, Damaschkestr. 55 |
| **39** | (257) | | | | | | | | |
| GV | Rapp | Jakob | 25.10.60 | Landwirt | I | YU | Jarek | 14.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Rapp | Jakob | 10.04.87 | Landwirt | I | YU | Mitrow. | 21.08.45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| M | Rapp | Maria | 17.09.87 | * Mayer/140 | I | YU | Jarek | 10.12.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Rapp | Johann | 09.12.08 | Landwirt | S | | | 30.04.77 | in A 1100 Wien, Gudrunstr. 178 |
| E | Rapp | Maria | 11.04.12 | * Beck/151 a | I | SU | Antrazit | 30.04.74 | in A 1100 Wien, Gudrunstr. 178 |
| K | Rapp | Johann | 16.09.29 | | I | YU | Palanka | 02.07.78 | in A 1100 Wien, Columbusg. 25 |
| K | Toth | Elisabeth | 20.07.33 | * Rapp, oo 1955 | I | YU | Jarek | | A 1220 Wien, Awikg. 24 |
| 1 | Rapp | Jakob | 19.07.12 | Schneider | S | | | 03.01.43 | im Lazarett in Polock/Rußland |
| E | Neber | Maria | 15.08.12 | * Kitzer/181, vw. Rapp | I | SU | Antrazit | | D 8000 München 81, Kattowitzerstr. 40 |
| K | Rapp | Jakob | 02.08.36 | | I | YU | Jarek | | D 8000 München 80, Pertisaustr. 13 |

**40**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Lang | Peter | 04.10.03 | Landwirt | S | | | | A 1120 Wien, Ulmenhof, 23/II/9 |
| E | Lang | Elisabetha | 06.05.06 | * Herrmann/501 | I | SU | Antrazit | | A 1120 Wien, Köglerg. 1/13/2/11 |
| K | Lang | Jakob | 06.10.23 | Landwirt | S | | | 31.03.45 | gefallen in Österreich, bei Warth |
| K | Prager | Elisabetha | 31.12.26 | * Lang, oo 1951 | I | SU | Lag. 1026 | | A 1120 Wien, Köglerg. 1/13/2/11 |

**41** (51/212)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bieber | Margaretha | 62 | * Hoffmann/275 | I | YU | Jarek | 13.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bieber | Peter | 30.10.91 | Maschinenschlosser | I | YU | Neusatz | 16.09.71 | in D 7312 Kirchheim/T.-Ötl., Haldenstr. 80 |
| E | Bieber | Magdalena | 05.03.96 | * Hoffmann/275 | I | YU | Palanka | 25.12.66 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Bismarckstr. 60 |

**41 a** (208/517)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mahler | Katharina | 02.03.67 | * Herrmann/501 | I | YU | Jarek | 14.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mahler | Karl | 02.01.01 | Schumacher | S | | | 04.08.79 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Neuffenerstr. 7 |
| E | Mahler | Elisabeth | 03.04.05 | * Glas/201 | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Neuffenerstr. 7 |
| K | Mahler | Johann | 06.09.22 | Maurer | S | | | 45 | gefallen in Jugoslawien |
| K | Vögele | Elisabeth | 12.12.28 | * Mahler | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Neuffenerstr. 7 |

**42** (159)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wahl | Johann | 15.02.03 | Landwirt | S | | | 07.03.83 | in D 6700 Lu-Maudach, Krappstr. 27 |
| E | Wahl | Christina | 05.05.08 | * Trissler a. K. Sentiwan | F | | | | D 6700 Lu-Maudach, Krappstr. 27 |
| K | Wahl | Johann | 22.06.27 | | S | | | 45 | vermißt in Ungarn |
| K | Trissler | Elisabeth | 26.04.30 | * Wahl, oo 1953 | F | | | | D 6700 Lu-Maudach, Krappstr. 27 |

43 (59/404 a)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Bauer | Philipp | 65 | Maurer | | I | YU | Jarek | 24.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bauer | Elisabeth | 05.01.91 | * Katerle/426 | | I | YU | Palanka | | D 6700 Lu-Maudach, Breite Str. 5 |
| 1 | Bauer | Peter | 26.07.12 | Stricker | | S | | | | D 6700 Lu-Maudach, Breite Str. 5 |
| E | Bauer | Magdalena | 06.03.19 | * Lang/38 | | F | | | | D 6700 Lu-Maudach, Breite Str. 5 |
| K | Haas. | Elisabeth | 27.07.37 | * Bauer, oo 1973 | | F | | | | D 6800 Mannheim-Neuostheim, Dürerstr. 99 |
| K | Fischer | Erna | 11.02.41 | * Bauer, oo 1964 | | F | | | | D 7022 Leinfelden, Möhringerstr. 7 |

44 (4/75/221/261)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Schadt | Peter | 09.01.80 | Zimmerermeister | | I | YU | Palanka | 11.12.44 | in **Bulkes** nach vorheriger Internierung |
| 1 | Schadt | Heinrich | 06.07.06 | Zimmerermeister | | S | | | | D 8700 Würzburg, Egloffsteinstr. 3 |
| E | Schadt | Magdalena | 10.03.08 | * Klein/132 | | I | YU | Jarek | 30.05.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Schadt | Heinrich | 26.09.27 | | bis 1955 - | G | SU | Botma | | D 7312 Kirchheim, Aichelbergstr. 434 |
| K | Schadt | Jakob | 23.09.30 | | | I | YU | Palanka | | D 8700 Würzburg, Steinheilstr. 20 |

45 (31/74 a/85/284/291/467/505)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Grumbach | Nikolaus | 10.04.99 | Landwirt | | I | SU | Toschk. | 06.04.47 | im Lager **Toschkowka** |
| E | Grumbach | Katharina | 16.06.00 | * Katerle/126 | | I | YU | St. Becej | 20.11.80 | in A 1080 Wien, Feldg. 14, I/I/12 |
| K | Grumbach | Karl | 13.03.19 | Student (Med.) | | S | | | | A 1080 Wien, Feldg. 14, I/I/12 |
| K | Grumbach | Nikolaus | 20.08.22 | Landwirt | bis 1950 - | G | YU | Bor | | A 1160 Wien, Seitenbergg. 27/20 |

46 (162/199)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bieber | Peter | 17.03.85 | Landwirt | | I | YU | Neusatz | 17.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bieber | Margaretha | 14.02.88 | * Krämer/20 | | I | YU | Jarek | 05.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bieber | Karl | 24.11.08 | Landwirt | | S | | | 09.06.80 | in D 6730 Neustadt-Mußbach, Breitenweg 9 |
| E | Bieber | Susanna | 02.09.12 | * Rapp/48 | | I | SU | Antrazit | 10.01.46 | im Lager **Antrazit** |

47 (423)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Thuro | Johann | 13.01.88 | Schuhmacher/274 | | F | | | 16.12.68 | in D 8300 Landshut |
| M | Thuro | Julianna | 06.09.90 | * Grumbach | | F | | | 11.07.49 | in D 8311 Lichtenhaag, Post Gerzen |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Becker | Friedrich | 13.12.05 | Maurer/303 | S | | | | | D 8300 Landshut, Spreeweg 3 |
| 1 | Becker | Julianna | 28.07.11 | * Thuro | F | | | | | D 8300 Landshut, Spreeweg 3 |
| K | Becker | Hans | 30.11.34 | | F | | | | | D 7250 Leonberg 7, Dresdnerstr. 5 (Warmbronn) |
| K | Becker | Friedrich | 26.03.37 | | F | | | | | D 8590 Marktredwitz, Richard Wagnerstr. 35 |
| 48 | 23/46/321 | | | | | | | | | |
| V | Rapp | Johann | 25.12.95 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 61 | | in D 8000 München |
| M | Rapp | Margarethe | 98 | * Mayer/139 | I | YU | Jarek | 23.07.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Rapp | Johann | 17.03.21 | Landwirt | S | | | 11.07.82 | | in D 8000 München 82, Neusatzerstr. 1 |
| E | Rapp | Maria | 01.08.24 | * Binder/182 | I | SU | Lag. 1026 | | | D 8000 München 82, Neusatzerstr. 1 |
| K | Rapp | Hermann | 05.10.41 | | I | YU | Jarek | 13.03.46 | | im Lager **Jarek** |
| 49 | (58/87/125/155/207) | | | | | | | | | |
| M | Rapp | Theresia | 54 | * Degen/104 | I | YU | Jarek | 17.04.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Rapp | Jakob | 01.05.89 | Landwirt | I | YU | Jarek | 24.02.46 | | im Lager **Jarek** |
| E | Rapp | Katharina | 25.08.91 | * Mahler/265 | I | YU | Jarek | 06.09.45 | | im Lager **Jarek** |
| 50 | (180/229 a) | | | | | | | | | |
| M | Walter | Dorothea | 75 | * Heintz aus Budisawa | I | YU | Jarek | 27.07.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Walter | Philipp | 23.09.08 | Schneider | S | | | 13.10.44 | | vermißt in Jugoslawien, Gebiet West-Batschka |
| E | Walter | Elisabeth | 08.10.10 | * Beck/77 | I | SU | Antrazit | | | D 6531 Laubenheim/Nahe, Am Spitzen Morgen 4 |
| K | Heintz | Elisabeth | 30.05.32 | * Walter, oo 1954 | I | YU | Jarek | | | D 8500 Nürnberg, Flockenstr. 28 |
| K | Walter | Philipp | 17.02.37 | | I | YU | Jarek | | | D 6531 Laubenheim/Nahe, Am Spitzen Morgen 4 |
| | Wohnort 1944/45 Deutschland: | | | | | | | | | |
| 1 | Erhardt | Dorothea | 02 | * Walter | | | | 72 | | in D 8806 Neuendettelsau |
| E | Erhardt | Jakob | 08.08.03 | | | | | 21.02.75 | | in D 8806 Neuendettelsau |
| K | Erhardt | Jakob | 27 | | | | | | | gefallen |
| K | Erhardt | Peter | 03.29 | | | | | | | USA Chikago, 3752 N. Magnolia Ave |
| 51 | | | | | | | | | | |
| GV | Klauss | Konrad | 70 | Landwirt/70 | I | YU | Jarek | 14.02.46 | | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Wahl | Philipp | 11.01.89 | Maurer | | I | YU | Mitrow. | 04.59 | in YU Klaznosch (Pußta) im Geb. Baranja |
| M | Wahl | Maria | 19.09.95 | * Klauss | | I | YU | Jarek | 07.77 | in D 8019 Ostermünchen, Rotterstr. 8 |
| 1 | Wahl | Philipp | 21.02.14 | Metzger | | S | | | 01.04.45 | gefallen in Deutschl. bei Stammheim Kr. Friedb. |
| E | Wahl | Margarethe | 15.10.17 | * Bieber/41 | | I | YU | Jarek | | D 7312 Kirchheim-Ötlingen, Haldenstr. 80 |
| K | Wahl | Philipp | 18.05.36 | | | I | YU | Jarek | | D 7315 Weilheim/Teck, Breitensteinstr. 18 |
| K | Wahl | Maria | 04.12.43 | | | I | YU | Jarek | 16.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 52 | (70/184) | | | | | | | | | |
| 1 | Bader | Katharina | 21.06.02 | * Bieber/397 | | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe 21, Zietenstr. 60 |
| K | Bader | Margarethe | 03.09.22 | | | I | SU | Lag. 1026 | | D 7500 Karlsruhe 21, Zietenstr. 60 |
| 53 | 263 a, 407 | | | | | | | | | |
| V | Becker | Heinrich | 14.03.91 | Schneider | | F | | | 22.09.57 | in DDR 208 Neustrelitz |
| M | Becker | Katharina | 30.07.93 | * Mayer/227 | | F | | | 10.11.62 | in DDR 208 Neustrelitz |
| 1 | Jelcho | Magdalena | 17.10.14 | * Becker | | F | | | | DDR 208 Neustrelitz, E. Weinertstr. 80 |
| S | Krebs | Katharina | 21.11.21 | * Becker, oo nach 1945 | | F | | | | DDR 208 Neustrelitz, Fr. Ludw. Jahnstr. 3 |
| K | Jelcho | Heinrich | 22.12.31 | | | F | | | | DDR 208 Neustrelitz, E. Weinerstr. 80 |
| K | Abraham | Magdalena | 06.10.35 | * Jelcho | | F | | | | DDR 2000 Neubrandenburg, Gr. Wollweberstr. 14 |
| 54 | | | | | | | | | | |
| V | Karli | Georg | 10.10.82 | Bäcker aus Hodschag | | I | YU | Jarek | 10.10.45 | im Lager Desp. **Sentivan** |
| M | Karli | Katharina | 02.03.84 | * Hähnel/386 | bis 1950 - | I | YU | Jarek | 28.08.65 | in D 6780 Primasens-Winzeln |
| 1 | Karli | Georg | 18.12.08 | Bäcker | | S | | | | D 6780 Pirmasens-Winzeln, Flurstr. 29 |
| E | Karli | Margaretha | 17.11.11 | * Jelcho/407 | | I | SU | Antrazit | | D 6780 Pirmasens-Winzeln, Flurstr. 29 |
| K | Scheffe | Margaretha | 10.10.31 | * Karli | bis 1950 - | I | YU | Jarek | | D 6780 Pirmasens-Winzen, Flurstr. 29 |
| K | Schindelecker | Kathar. | 29.06.35 | * Karli | bis 1950 - | I | YU | Jarek | | D 6781 Gersbach, Friedhofstr. 4 |
| 1 | Hähnel | Georg | 01.05.06 | Zimmermann/482 | | S | | | 11.10.79 | in A 1200 Wien, Pappenheimerg. 29/4/5 |
| E | Hähnel | Maria | 08.09.07 | * Heintz aus Altker | | F | | | 02.11.77 | in A 1200 Wien, Pappenheimerg. 29/4/5 |
| K | Weiß | Susanna | 23.03.26 | * Hähnel, oo1950 | | F | | | | A 2486 Siegersdorf, Anton Pauserg. 10 |
| K | Schauer | Maria | 28.03.29 | * Hähnel, oo 1953 | | F | | | | A 1120 Wien, Steiningerg. 5 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Hähnel | Horst | 08.07.42 | | F | | | | A 1200 Wien, Pappenheimerg. 29/4/5 |
| K | Sedy | Helga | 22.01.45 | * Hähnel, oo 1964, * a. d. Fl. | F | | | | A 1100 Wien, Rinnböckstr. 71. 1/5/22 |
| 54 a | (11/457) | | | | | | | | |
| 1 | Plein | Anton | 07.09.99 | Bäckermeister a. Gajdobra | S | YU | | 14.10.44 | erschlagen von Partisanen bei Batsch |
| E | Plein | Susanna | 01.11.01 | * Weißenbach/4 | F | | | | D 7311 Holzmaden, Rainstr. 24 |
| K | Elicker | Therese | 21.03.22 | * Plein, oo 1951 | F | | | | D 7311 Holzmaden, Rainstr. 24 |
| K | Plein | Anton | 13.03.25 | Bäcker | S | | | | USA 60626 Chikago Jll., 5047, N. Sawyer |
| 54 b | (281) | | | | | | | | |
| V | Kürschner | Peter | 01.04.88 | Tischler | F | | | 14.09.53 | in D 6951 Neunkirchen |
| M | Kürschner | Elisabeth | 28.10.90 | * Scherrmann/259 | F | | | 21.04.55 | in D 6800 Ma-Sandhofen, Riedlach 28 |
| 1 | Kürschner | Heinrich | 26.07.12 | Tischler | S | | | | D 6800 Mannheim 32, Riedlach 28 |
| E | Kürschner | Margaretha | 11.01.14 | * Beck/352 | F | | | | D 6800 Mannheim 32, Riedlach 28 |
| K | Laubach | Elisabeth | 25.02.34 | * Kürschner, oo 1959 | F | | | | D 6800 Mannheim 32, Rabeng. 5 |
| K | Kürschner | Peter | 14.01.39 | | F | | | | D 6800 Mannheim 32, Riedlach 28 |
| 55 | (118) | | | | | | | | |
| 1 | Hoffmann | Philipp | 13.12.98 | Landwirt u. Sodawassererz. | S | | | | A 1090 Wien, Sechsschimmelg. 4 |
| E | Hoffmann | Margarethe | 30.03.00 | * Weißenbach/282 | I | YU | Neusatz | 07.11.75 | A 1090 Wien |
| K | Hoffmann | Philipp | 30.05.20 | Landwirt | S | | | | A 1210 Wien, Pastorg. 6 |
| K | Hoffmann | Fritz | 09.11.27 | | S | | | | USA 13630 Menomonée Falls Wisc., Nr. 71-W, Nic. CT |
| 1 | Heintz | Hans | 15.02.22 | Maurer/528 | S | | | | D 3561 Dexbach, Siedlung 67 |
| E | Heintz | Katharina | 02.09.23 | * Lutz/353 a | I | YU | Jarek | | D 3561 Dexbach, Siedlung 67 |
| K | Gerstenheimer | Hermine | 09.11.41 | * Heintz, oo 1968 | I | YU | Jarek | | D 7910 Neu-Ulm 4, Wikingerstr. |
| K | Heintz | Margarethe | 13.02.44 | | I | YU | Jarek | 22.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 56 | | | | | | | | | |
| M | Weber | Magdalena | 10.04.73 | * Elicker/145 | I | YU | Jarek | 25.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Johann | 10.04.03 | Landwirt | S | | | | D 8014 Neubiberg, Tizianstr. 24 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Weber | Katharina | 18.12.07 | * Gerholdt/221 | F | | | | | D 8014 Neubiberg, Tizianstr. 24 |
| K | Weber | Johann | 22.07.27 | | S | | | | | D 8014 Neubiberg, Tizianstr. 24 |
| K | Weber | Heinrich | 15.11.29 | | F | | | | | D 8014 Neubiberg, Kyffhäuserstr. 1 |
| 57 | (119/201) | | | | | | | | | |
| M | Kürschner | Christina | 07.09.95 | * Weber/258 | F | | | | | D 8500 Nürnberg, Germersheimerstr. 12 |
| 1 | Tiefel | Elisabeth | 04.01.23 | * Kürschner, oo 1956 | F | | | | | USA 07052 West Orange N.J., 13 Jones Place |
| 58 | (111/230/255) | | | | | | | | | |
| M | Wahl | Magdalena | 69 | * Rapp/49 | I | YU | Jarek | 25.04.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wahl | Jakob | 20.02.99 | Landwirt | I | SU | Toschk. | 24.01.82 | | in D 7311 Holzmaden, Marienstr. 24 |
| E | Wahl | Maria | 09.06.04 | * Mahler/505 | I | YU | Palanka | | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 24 |
| K | Wahl | Jakob | 29.07.23 | Landwirt | S | | | | | D 8912 Kaufering, Karlstr. 3 |
| K | Wahl | Nikolaus | 09.07.26 | Landwirt | S | | | | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 24 |
| 59 | (30/206/206/287) | | | | | | | | | |
| GM | Flock | Sophie | 66 | * Bauer/43 vw. Herrmann | I | YU | Jarek | 15.08.45 | | im Lager **Jarek** |
| ZGV | Flock | Johann | 69 | Landwirt aus Towarisch | I | YU | Jarek | 16.06.45 | | im Lager **Jarek** |
| M | Herrmann | Katharina | 87 | * Weißenbach/37 | I | YU | Jarek | 23.05.45 | | im Lager **Jarek** |
| E | Werle | Karl | 04 | Landwirt/66 | S | | | ??.??.?? | | in USA |
| 1 | Werle | Elisabeth | 01.05.08 | * Herrmann | I | SU | Antrazit | | | USA 64015 Blue Springs, Missouri, 101 N. 10the |
| K | Musik | Elisabeth | 23.05.27 | * Werle, oo | I | YU | Neusatz | | | USA 64015 Blue Springs, Missouri, 101 N. 10the |
| K | Werle | Hans | 29 | | I | YU | Palanka | | 45 | im Lager **Palanka** |
| 60 | (224) | | | | | | | | | |
| GV | Hoffmann | Michael | 20.04.71 | Landwirt | I | YU | Jarek | 10.08.45 | | im Lager **Jarek** |
| GM | Hoffmann | Johanette | 17.09.78 | * Pfister aus Sekitsch | I | YU | Jarek | 12.11.45 | | im Lager **Jarek** |
| V | Hoffmann | Karl | 10.12.91 | Landwirt | I | YU | Palanka | 18.11.44 | | im Lager bei **Begec** erschossen |
| M | Hoffmann | Elisabeth | 16.08.94 | * Beck/156 | I | YU | Neusatz | 19.12.66 | | in D 6730 Neustadt-16, Grimmstraße 8 |
| 1 | Hoffmann | Karl | 29.05.12 | Landwirt | S | | | | | D 6730 Neustadt-16, Grimmstraße 8 |
| E | Hoffmann | Dorothea | 22.04.15 | * Schmidt/121 | F | | | | | D 6730 Neustadt-16, Grimmstraße 8 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Hoffmann | Karl | 23.04.34 | | F | | | | D 6730 Neustadt-14, Kurpfalzstraße 68 |
| K | Zinsmeister | Elisab. | 16.01.38 | * Hoffmann, oo 1961 | F | | | | D 6730 Neustadt-16, Grimmstraße 8 |
| K | Kipp | Lore | 05.05.42 | * Hoffmann, oo 1967 | F | | | | D 6730 Neustadt-16, Fr. v. Steinstraße 56 |
| 61 | | | | | | | | | |
| V | Krämer | Johann | 16.08.66 | Bankdirektor | I | YU | Jarek | 01.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Krämer | Elisabetha | 15.02.73 | * Hamm aus Werbas | I | YU | Jarek | 15.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Krämer | Emil | 11.04.00 | Buchhalter | S | | | 10.12.75 | in D 6780 Pirmasens-Windsberg, Römerstr. 19 |
| E | Krämer | Theresia | 08.10.18 | * Hähnel/142 | F | | | | D 6780 Pirmasens-Windsberg, Römerstr. 19 |
| K | Schwarz | Irene | 03.10.38 | * Krämer, oo 1964 | F | | | | D 6780 Pirmasens-Windsberg, Römerstr. 3 |
| K | Stegner | Käthe | 04.09.40 | * Krämer, oo 1964 | F | | | | D 6780 Pirmasens-Windsberg, Römerstr. 19 |
| | Wohnort 1944/45 Neusatz: | | | | | | | | |
| E | Kohl | Michael | 01.06.95 | Kaufmann aus Katsch | | | | 18.08.68 | in D 6634 Wallerfangen, Im Harras 2 |
| 1 | Kohl | Elisabeth | 13.08.01 | * Krämer | | | | 20.11.81 | in D 6634 Wallerfangen, Im Harras 2 |
| K | Riegler | Helene | 27.07.23 | * Kohl, oo 1948 | | | | | D 6634 Wallerfangen, Im Harras 2 |
| K | Kohl | Franz | 09.06.27 | | | | | | D 7218 Trossingen 2, Alte Str. 4 |
| | Wohnort 1944/45 Reichenberg: | | | | | | | | |
| K | Krämer | Hans | 09.08.10 | Dipl. Ing. | | | | | DDR 7305 Waldheim, Dr. O. Nuschkestr. 2 |
| 62 | (137/146/216) | | | | | | | | |
| V | Weber | Nikolaus | 05.02.86 | Landwirt | I | YU | Mitrow. | 22.11.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Weber | Katharina | 31.12.93 | * Jung/165, vw. Liebmann/216 | I | YU | Neusatz | 18.02.76 | in D 7500 Karlsruhe, Neufeldstr. 49 |
| 1 | Weber | Nikolaus | 21.04.05 | Landwirt | I | YU | Vrdnik | 13.10.45 | im Lager **Vrdnik** |
| E | Weber | Barbara | 10.08.08 | * Fath aus Altker | I | YU | Kula | | D 6701 Fußgönheim, Speyererstr. 74 |
| K | Weber | Nikolaus | 19.11.28 | | F | | | | D 6701 Gönnheim, Ludwigstr. 57 |
| K | Weber | Karl | 02.06.33 | | I | YU | Palanka | | D 6701 Fußgönheim, Speyererstr. 74 |
| 63 | (120/120) | | | | | | | | |
| V | Burghardt | Karl | 14.10.71 | Landwirt | I | YU | Jarek | 20.11.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Burghardt | Elisabeth | 18.04.80 | * Salz/246 | I | YU | Jarek | 28.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Burghardt | Peter | 28.08.98 | Landwirt | G | SU | | 31.05.46 | in der Gefangenschaft in Kaunas, Litauen |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Burghardt | Elisab. | 02.03.02 | * Eidenmüller/32 | | I | YU | Neusatz | 07.08.62 | in D 6072 Dreieich-Sprendl., Elisabethenstr. 4 |
| K | Burghardt | Peter | 25.11.19 | Landwirt, | bis 1950 - G | | SU | | 25.11.83 | in D 6072 Dreieich-Sprendl., Elisabethenstr. 4 |
| 64 | (12/129 b/132/134/171/172/181/225) | | | | | | | | | |
| 1 | Elicker | Valentin | 21.09.94 | Landwirt | | S | | | 31.12.53 | in D 6072 Dreieich, Berliner Ring 83 |
| E | Elicker | Maria | 1.10.97 | * Ruß/185 | | I | YU | Palanka | | D 6072 Dreieich, Berliner Ring 83 |
| K | Heintz | Elisabeth | 11.06.22 | * Elicker, oo 1959 | | I | SU | Lag. 1026 | | D 6072 Dreieich, Berliner Ring 83 |
| 65 | (7/20/157) | | | | | | | | | |
| M | Krämer | Maria | 05.02.85 | * Becker/244 | | I | YU | Jarek | 16.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Krämer | Johann | 05.04.03 | Landwirt | | S | | | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 6 |
| E | Krämer | Dorothea | 16.06.06 | * Bauer/107 | | I | SU | Antrazit | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 6 |
| K | Fischer | Maria | 31.05.24 | * Krämer * 1955 | | F | | | | D 6700 Lu-Friesenheim, Hegelstr. 50 |
| K | Fischer | Julianna | 13.11.29 | * Krämer * 1960 | | I | YU | Palanka | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 6 |
| K | Krämer | Hans | 27.05.34 | | | I | YU | Jarek | 18.09.75 | in D 6704 Mutterstadt |
| 66 | (59/158/168) | | | | | | | | | |
| ZGM | Werle | Margaretha | 68 | * Degen/6 | | I | YU | Jarek | 03.08.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Werle | Susanna | 77 | * Feth, vw. Jung | | I | YU | Jarek | 19.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Werle | Jakob | 01.10.99 | Landwirt | | I | SU | Toschk. | 08.05.45 | im Lager **Toschkowka** |
| E | Werle | Elisabeth | 19.08.02 | * Klein/132 | | I | YU | Palanka | | D 6072 Dreieich, Am Wilhelmshof 45 |
| K | Werle | Karl | 13.11.21 | Landwirt | | S | | | | D 6072 Dreieich, Am Wilhelmshof 45 |
| K | Werle | Fritz | 17.03.33 | | | I | YU | Jarek | | YU 21470 Backi Petrovac, Ul. Konecna 6 |
| 67 | (142) | | | | | | | | | |
| | Mayer | Maria | 22.05.74 | * Ilg/249 | | F | | | 15.01.64 | in D 8254 Isen, Lengdorferstr. 7 |
| 68 | (68 a) | | | | | | | | | |
| GM | Lameck | Maria | 10.11.64 | * Jelcho | | I | YU | Jarek | 16.06.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Lameck | Jakob | 09.02.85 | Maurer | | I | YU | Budis. | 11.45 | im Lager **Budisawa** |
| M | Lameck | Elisabeth | 03.11.87 | * Germ/149 | | I | YU | Jarek | 25.10.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Schertz | Johann | 26.09.06 | Maurer/461 | S | | | 11.44 | gefallen in Ungarn bei Mohatsch |
| 1 | Schertz | Elisabetha | 15.08.09 | * Lameck | I | SU | Antrazit | | A 1030 Wien, Neulingg. 19/6 |
| K | Hirschbeck | Elisabetha | 31.01.29 | * Schertz, oo 1952 | I | YU | Palanka | | A 2231 Straßhof, Sillerstr. 53 |

**68 a** (349)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weber | Maria | 10.01.87 | * Lameck/68 | I | YU | Jarek | 26.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Jakob | 28.03.10 | Maurer | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Scheffelstr. 49 |
| E | Weber | Julianna | 16.02.13. | * Nagel/392 | I | YU | Jarek | 10.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Weber | Jakob | 19.12.34 | | I | YU | Jarek | | D 7555 Bietigheim, Kirchstr. 40 |
| K | Kempf | Katharina | 20.01.38 | * Weber | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe, Bruchweg 55 |
| K | Weber | Margarethe | 02.45 | | I | YU | Jarek | 29.07.45 | im Lager **Jarek** |

**69** (15/371 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Harfmann | Katharina | 75 | * Hähnel | I | YU | Jarek | 09.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Harfmann | Heinrich | 17.07.01 | Landwirt | S | | | | D 8700 Würzburg, Egloffsteinstr. 15 |
| E | Harfmann | Elisabeth | 19.11.02 | * Neber/194 a | I | YU | Palanka | | D 8700 Würzburg, Egloffsteinstr. 15 |
| K | Harfmann | Heinrich | 22 | Landwirt | S | | | 44 | gefallen in Rußland |
| K | Röschert | Katharina | 18.10.28 | * Harfmann, | I | YU | Palanka | | D 8700 Würzburg, Scheffelstr. 14 |

**70** (51/95/114)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Klauß | Christian | 97 | Landwirt | | | | 21.03.70 | in A 4484 Kronsdorf |
| E | Klauß | Christine | 99 | * Bader/52 | I | YU | Neusatz | 07.12.65 | in A 4484 Kronsdorf |
| K | Klauß | Christian | 21 | Landwirt | S | | | 08.10.66 | in A 4484 Kronsdorf |
| K | Klauß | Peter | 26 | Student | S | | | | USA 20153 Tile a. Marble, 5540 Haft Road, Cincinatti 39 |

**71** (149/215/319/335)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Falk | Franz | 22.06.75 | Maurer | I | YU | Jarek | 14.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Falk | Maria | 22.09.79 | * Bader/277 | I | YU | Jarek | 10.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Falk | Franz | 21.11.06 | Kaufmann | S | | | 07.10.73 | in D 8302 Mainburg, Köglmüllerweg 3 a |
| E | Falk | Apollonia | 06.11.14 | * Eisemann/130, a. Gajdobra | I | YU | Jarek | | D 8302 Mainburg, Köglmüllerweg 3 a |
| K | Bolling | Maria | 04.09.34 | * Falk, oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 8302 Mainburg, Köglmüllerweg 3 a |

72

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Kettenbach | Elisabetha | 23.03.62 | * Engel/406 | I | YU | Jarek | 07.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Kettenbach | Johann | 16.04.88 | Maurermeister | I | YU | Neusatz | 28.06.64 | in D 7503 Neureut |
| M | Kettenbach | Elisabetha | 02.09.91 | * Gerhardt/16 | I | YU | Neusatz | 19.07.69 | in D 7500 Karlsruhe |
| 1 | Kettenbach | Johann | 09.07.09 | Baumeister | S | | | | D 7500 Karlsruhe 41, Wingertgasse 28 |
| E | Kettenbach | Theresia | 13.10.13 | * Grumbach/85 | F | | | | D 7500 Karlsruhe 41, Wingertgasse 28 |
| K | Kettenbach | Hans | 10.11.32 | | F | | | | D 7500 Karlsruhe 41, Wingertgasse 28 |
| K | Kettenbach | Herbert | 12.03.40 | | F | | | | D 7500 Karlsruhe 41, Wingertgasse 26 |

73

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Heinz | Magdalena | 24.03.80 | * Bauer/109 | I | YU | Jarek | 15.06.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bauer | Peter | 05.01.10 | Faßbinder/177 | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 19 |
| 1 | Bauer | Magdalena | 28.02.11 | * Heintz | I | YU | Jarek | 06.07.63 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 19 |
| S | Heinz | Katharina | 10.11.13 | ledig | I | YU | Antrazit | | D 7500 Karlsruhe, Alberichstr. 6 |
| K | Bauer | Johann | 30.09.33 | | I | YU | Jarek | 06.07.83 | in USA Chikago Jll., 2432 W. Fassagut 25 |
| K | Römer | Maria | 21.02.40 | * Bauer, oo 1960 | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 19 |

74 (1 a/82/224)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Burghardt | Heinrich | 16.03.74 | Friseur | I | YU | Jarek | 24.08.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Burghardt | Katharina | 12.08.74 | * Rapp, vw. Bieber | I | YU | Jarek | 16.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Burghardt | Karl | 28.03.00 | Friseur bis 1950 - | G | YU | Bor | 30.01.74 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Pforzh. Str. 11 |
| E | Burghardt | Elisabeth | 25.06.02 | * Schmidt aus Trnjani | I | YU | Palanka | 29.03.79 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Pforzh. Str. 11 |

74 a (299/386)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Klauß | Peter | 04.10.94 | Zimmermann/17 | S | | | 10.12.61 | in D 4000 Düsseldorf |
| E | Klauß | Elisabeth | 27.03.00 | * Grumbach/45 | I | YU | Palanka | 28.02.73 | in D 4000 Düsseldorf |
| K | Klauß | Peter | 28.02.22 | | S | | | | D 5060 Bensberg, Neuenweg 10 |
| K | Klauß | Johann | 18.02.23 | | S | | | | D 4000 Düsseldorf-Eller, Mühlenkamp 32 |
| K | Mertes | Elisabeth | 10.05.29 | * Klauß | I | YU | Palanka | 29.01.78 | in D 4000 Düsseldorf |
| K | Klauß | Karl | 02.07.30 | | I | YU | Palanka | | D 4000 Düsseldorf-Unterrath, Im Schlank 15 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 75 | (230) | | | | | | | | |
| 1 | Schadt | Martin | 06.10.98 | Zimmermann/44 | S | | | 25.12.65 | in D 8700 Würzburg, Annastr. 24 |
| E | Schadt | Magdalena | 16.08.03 | * Hähnel/197 | I | YU | Palanka | | D 8700 Würzburg, Annastr. 24 |
| K | Schadt | Peter | 12.10.25 | Zimmermann | S | | | | D 8702 Neubrunn, Hauptstr. 34 |
| 76 | (102/183/189) | | | | | | | | |
| V | Rapp | Karl | 18.03.76 | Landwirt | I | YU | Jarek | 15.07.61 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn |
| M | Rapp | Elisabetha | 12.11.81 | * Röder/238 | I | YU | Palanka | 17.08.55 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn |
| 1 | Rapp | Karl | 19.09.99 | Landwirt | F | | | 17.08.83 | in D 7531 Pforzheim-Büchenbronn, Im Breitegert |
| E | Rapp | Elisabeth | 04.12.02 | * Bauderer/135 | F | | | | D 7531 Pforzheim-Büchenbronn, Im Breitegert |
| K | Rapp | Karl | 22.04.24 | Landwirt | S | | | | D 7531 Pforzheim-Büchenbronn, Im Breitegert |
| 77 | (50/200) | | | | | | | | |
| GM | Beck | Maria | 24.07.67 | * Wagner | I | YU | Jarek | 16.06.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Beck | Peter | 24.09.86 | Landwirt | I | YU | Jarek | 07.05.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Beck | Elisabetha | 02.07.90 | * Graß/15 | I | YU | Jarek | 05.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Peter | 25.04.19 | Maurer | S | | | 26.02.82 | in D 6531 Laubenheim/Nahe, Oberer Weidenpfad 14 |
| E | Beck | Margarethe | 27.07.22 | * Becker/313 | I | SU | Lag. 1026 | 06.02.74 | in D 6531 Laubenheim/Nahe, Oberer Weidenpfad 14 |
| D | Beck | Peter | 14.08.42 | | I | YU | Jarek | | D 6501 Essenheim, Straße der Campagne 11 |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | |
| BV | Beck | Philipp | 01.05.03 | | | | | | USA 48842 Holt Michigan, 2140 Park Lane |
| 78 | (203) | | | | | | | | |
| VE | Mayer | Heinrich | 75 | Landwirt | I | YU | Jarek | 22.08.45 | im Lager **Jarek** |
| ME | Mayer | Maria | 78 | * Jelcho/222 | I | YU | Jarek | 05.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mayer | Elisabetha | 03 | * Katerle/233 | I | YU | Palanka | 19.05.80 | in A 4020 Linz-Kleinmünchen, Eullerstr. 9 |
| 79 | (226) | | | | | | | | |
| 1 | Burghardt | Nikolaus | 29.08.00 | Landwirt/93 | S | | | | D 8446 Scheibelsgrub-Mitterfels ü. Straubing |
| E | Burghardt | Elisabetha | 09.11.01 | * Wolf/143 | F | | | 11.07.77 | in D 8050 Freising-Lerchenf., M. Regerstr. 19 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Pohl | Elisabetha | 17.12.21 | * Burghardt, oo 1955 | F | | | | D 8446 Scheibelsbrub-Mitterfels, ü. Straubing |
| K | Fredel | Katharina | 15.12.24 | * Burghardt, oo 1948 | F | | | 15.04.77 | in D 8050 Freising-Lerchenf., M. Regerstr. 19 |
| **80** | | | | | | | | | |
| M | Eisenbeiß | Margar. | 68 | * Bauer/470 | I | YU | Jarek | 05.11.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Frank | Johann | 20.11.89 | Tischler/317 | I | YU | Jarek | 06.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Frank | Katharina | 09.07.91 | * Eisenbeiß | I | YU | Jarek | 19.10.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Belgrad: | | | | | | | | |
| K | Frank | Johann | 29.08.09 | Zimmermann | | | | 22.04.64 | in D 8530 Neustadt/Aisch, Schellertstr. 30 |
| K | Frank | Michael | 28.09.14 | Tischler | | | | 18.07.47 | in Lager **Rudolfsgnad** |
| | Wohnort 1944/45 Tscherwenka: | | | | | | | | |
| K | Klinovski | Elisabeth | 25.04.20 | * Frank | | | | | YU 25220 Crvenka, Njegoseva ul. 14 |
| K | Wagner | Katharina | 25.04.20 | * Frank | | | | | D 8000 München 45, Rainfarnstr. 21 |
| **81** | (137) | | | | | | | | |
| V | Kullmann | Philipp | 68 | Landwirt | I | YU | Jarek | 03.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Müller | Elisabeth | 96 | * Kullmann | I | YU | Neusatz | 72 | in A 9500 Villach |
| K | Müller | Martha | 21.04.23 | | I | YU | Jarek | | A 9500 Villach, Norwegeng. 5 |
| **82+83** | (98/169/222/249/264/412 a) | | | | | | | | |
| 1 | Gerholdt | Salomon | 25.06.95 | Landwirt | S | | | 21.11.81 | in D 6733 Haßloch, Kirchgasse 133 |
| E | Gerholdt | Katharina | 14.06.01 | * Bieber/74 | I | YU | Palanka | | D 6733 Haßloch, Kirchgasse 133 |
| S | Gerholdt | Philipp | 21.07.33 | | I | YU | Jarek | | D 6733 Haßloch, Kirchgasse 133 |
| **84** | (422) | | | | | | | | |
| M | Mahler | Katharina | 06.05.63 | * Jung | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Pauly | Johann | 13.07.79 | Maurer u. Zimmermann/422 | I | YU | Neusatz | 25.12.45 | im Lager **Neusatz** |
| 1 | Pauly | Katharina | 84 | * Mahler | I | YU | Jarek | 12.69 | in USA Chikago |
| | Wohnort 1944/45 Palanka: | | | | | | | | |
| S | Hoffmann | Anna | 27.05.92 | * Mahler | | | | 26.02.63 | in A 8072 Feldkirchen bei Graz, Franz Leharg. 9 |
| SK | Hoffmann | Christian | 01.08.10 | | | | | | A 8020 Graz, Alte Post 53, Eggenberg |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SK | Beiler | Susanne | 24.05.14 | * Hoffmann | | | | | A 8072 Feldkirchen b. Graz, Franz Leharg. 9 |
| 85 | (72) | | | | | | | | |
| M | Klemenz | Magdalena | 15.11.68 | * Lameck | I | YU | Jarek | 11.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Grumbach | Karl | 27.10.91 | Zimmererm./45, * in D. Sent. | F | | | 02.04.59 | in D 7503 Neureut, Hermann Löns-Straße |
| 1 | Grumbach | Maria | 24.10.93 | * Klemenz | F | | | 01.03.53 | in D 7503 Neureut, Kreisstraße |
| K | Grumbach | Karl | 03.01.27 | | S | | | 45 | vermißt in der Tschechoslowakei bei Prag |
| 86 | (197) | | | | | | | | |
| V | Koch | Philipp | 27.10.84 | Gastwirt/231 | I | YU | Neusatz | 25.07.65 | in A 1130 Wien, Steinhardtg. 5/11 |
| M | Koch | Elisabeth | 27.10.86 | * Raff/158 | I | YU | Jarek | 11.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Kettenbach | Peter | 31.12.04 | Maurer/263 a | S | | | 17.08.73 | in A 1130 Wien, Steinhardtg. 5/11 |
| 1 | Kettenbach | Katharina | 21.08.07 | * Koch | I | YU | Palanka | | A 1130 Wien, Steinhardtg. 5/11 |
| K | Kettenbach | Dorothea | 26 | | I | SU | Lag. 1026 | 24.01.46 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| K | Kettenbach | Philipp | 01.01.32 | | I | YU | Jarek | 11.03.46 | im Lager **Jarek** |
| 87 | (141/233/250/282) | | | | | | | | |
| V | Kullmann | Peter | 14.04.75 | Landwirt | I | YU | Jarek | 03.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Kullmann | Katharina | 18.07.78 | * Rapp/49 | I | YU | Jarek | 02.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Lang | Heinrich | 14.12.03 | Landwirt/225 | I | SU | Toschk. | 01.06.74 | in D 6531 Gensingen, Kaiserstr. 3 |
| 1 | Lang | Christine | 03.12.06 | * Kullmann | I | YU | Neusatz | | D 6531 Gensingen, Kaiserstr. 3 |
| K | Lang | Peter | 02.04.24 | Landwirt | I | YU | Palanka | 18.11.44 | im Lager bei **Begec** erschossen |
| 90 | | | | | | | | | |
| 1 | Grumbach | Maria | 03.04.04 | * Heintz/451, vw. Krämer | I | YU | Palanka | 01.02.82 | in D 7503 Neureut, Goethestr. 1 |
| | Wohnort 1944/45 Neusatz: | | | | | | | | |
| BE | Dr. Krämer | Otto | | | | | | | DDR Berlin-Niederschönweide, Schnellerstr. 128 |
| 91 | | | | | | | | | |
| 1 | Elicker | Valentin | 11.01.04 | Kaufmann/220 | F | SU | | 47 | in der Gefangenschaft in Rußland |
| E | Elicker | Maria | 18.08.07 | * Klaus/28 aus Kula | I | YU | Palanka | | D 7853 Steinen, Gute Hoffnung 3 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Elicker | Valentin | 04.09.31 | | I | YU | Palanka | | D 7853 Steinen, Gute Hoffnung 3 |
| K | Elicker | Hilda | 20.01.33 | | I | YU | Jarek | 22.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 92 | (252) | | | | | | | | |
| 1 | Elicker | Philipp | 26.12.97 | Landwirt / 145 | S | | | 01.03.78 | in D 7311 Holzmaden, Rainstr. 24 |
| E | Elicker | Katharina | 29.10.01 | * Weber / 251 | I | YU | Palanka | 03.11.82 | in D 7311 Holzmaden, Rainstr. 24 |
| K | Elicker | Karl | 27.02.24 | Landwirt | S | | | | D 7311 Holzmaden, Rainstr. 24 |
| 93 | (79/228) | | | | | | | | |
| M | Burghardt | Katharina | 78 | * Mayer / 18 | I | YU | Jarek | 30.06.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Burghardt | Katharina | 25.11.98 | * Beck / 141, vw. Mayer / 18 | F | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, Schlesierstr. 3 |
| 1 | Burghardt | Daniel | 03.04.06 | Landwirt | S | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, Schlesierstr. 3 |
| K | Bell | Katharina | 24.09.26 | * Burghardt, oo 1947 | F | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, Schlesierstr. 3 |
| 94 | | | | | | | | | |
| ZS | Jelcho | Elisabeth | 88 | ledig | I | YU | Jarek | 29.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Ruß | Peter | 20.01.02 | Schlossermeister | I | SU | Toschk. | 31.01.45 | im Lager **Toschkowka** |
| E | Ruß | Eva | 07.07.07 | * Kullmann / 150, * in Clevel. | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| K | Ruß | Peter | 25.10.27 | | S | | | | D 4019 Monsheim, Schumannstr. 18 |
| 95 | (144) | | | | | | | | |
| 1 | Klauß | Philipp | 90 | Landwirt / 70 | I | YU | Neusatz | 70 | in D 8919 Greifenberg/Ammersee |
| E | Klauß | Katharina | 91 | * Mayer / 23 | I | YU | Jarek | 17.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 96 | (23/265) | | | | | | | | |
| 1 | Werle | Johann | 25.11.94 | Schmied | I | YU | Neusatz | 02.03.75 | in D 6072 Dreieich, Eisenbahnstr. 115 |
| E | Werle | Margaretha | 26.11.97 | * Walch / 235 | | | | 06.12.44 | in **Bulkes** von Partisanen in den Tod getrieben |
| K | Werle | Johann | 28.12.21 | Schmied | S | | | | D 6072 Dreieich, Rosenaustr. 3 |
| 97 | (215) | | | | | | | | |
| 1 | Harfmann | Johann | 06 | Schmied | G | YU | Okucani | 21.07.46 | erschossen in Okucani wegen Fluchtversuch |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Harfmann | Katharina | 10 | * Jung / 105 | I | YU | Palanka | 18.11.44 | erschossen im Lager bei **Palanka** |
| K | Prieß | Elisabeth | 11.02.29 | * Harfmann | I | YU | Neusatz | | USA 44904 Manfild, Ohio, 2226 Clov. Drive R. 77 |
| K | Harfmann | Johann | 03.02.32 | | I | YU | Palanka | | A 9111 Heimburg, Kärnten, H. Nr. 64 |
| K | Harfmann | Andreas | 38 | | I | YU | Jarek | 03.01.46 | im Lager **Jarek** |

98

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Lang | Sophie | 69 | * Gerholdt / 82 | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Lang | Nikolaus | 14.02.93 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 27.12.71 | in A 4063 Fühndorf bei Linz |
| E | Lang | Elisabeth | 94 | * Krämer / 20 | I | YU | Werbas | 46 | im Lager **Werbas** |
| K | Lang | Nikolaus | 16.02.23 | Landwirt | S | | | | CDN Kelowna, 1532 Lawrence Av. |
| | Wohnort 1944/45 Canada: | | | | | | | | |
| K | Lang | Elisabeth | 27.03.12 | | | | | | CDN 5053 Fanton Delta (BG) |

99

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Lazi | Eva | 31.01.88 | * Lang / 415, vw. Weber/390 | I | YU | Jarek | 29.03.76 | in D 6780 Winzeln, Flurstr. 21 |
| V | Glas | Philipp | 21.11.01 | Maurer / 201 | I | SU | Toschk. | | D 6780 Winzeln, Flurstr. 21 |
| M | Glas | Elisabeth | 23.12.06 | * Weber | I | SU | Antrazit | | D 6780 Winzeln, Flurstr. 21 |
| E | Lautenbach | Fritz | 10.12.19 | Maurer / 27 a | S | | | | D 6782 Rodalben, Ring 26 |
| 1 | Böckel | Maria | 08.08.24 | * Glas, g. Lautenbach | I | YU | Jarek | | D 6000 Frankfurt, In der Römerstadt 241 |
| B | Glas | Jakob | 27.09.28 | | I | YU | Neusatz | | D 6780 Winzeln, Flurstr. 21 |
| K | Lautenbach | Horst | 20.08.42 | | I | YU | Jarek | 22.07.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Lautenbach | Gerda | 02.45 | | I | YU | Jarek | 31.07.45 | im Lager **Jarek** |

100

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Lang | Maria | 24.12.83 | * Schreiner / 146 | I | YU | Jarek | 09.08.45 | im Lager **Jarek** |

101

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Czibur | Mar. | 70 | | | | | 48 | in YU Bulkes |

102 (108/146/222)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Schreiner | Nikolaus | 18.10.69 | Landwirt | I | YU | Jarek | 29.08.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Schreiner | Maria | 04.07.74 | * Ensminger aus Werbas | I | YU | Jarek | 12.09.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Schreiner | Nikolaus | 24.03.94 | Landwirt | F | | | 08.12.59 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn |
| M | Schreiner | Barbara | 03.03.95 | * Mayer/26 | F | | | 31.03.69 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn |
| 1 | Schreiner | Nikolaus | 31.05.15 | Landwirt | S | | | 44 | vermißt in Ungarn |
| E | Schmidt | Margarethe | 08.12.19 | * Rapp/76, vw. Schreiner | F | | | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Schwarzwaldstr. 29 |
| B | Schreiner | Max | 01.09.22 | Landwirt | S | | | 44 | vermißt in Ungarn |
| K | Schreiner | Nikolaus | 21.06.37 | | F | | | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Riexingerstr. 4 |
| K | Schuler | Maria | 05.12.40 | * Schreiner, | F | | | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Schwarzwaldstr. 29 |

**103** (126/262)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Lang | Valentin | 70 | Landwirt | I | YU | Jarek | 30.09.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Lang | Katharina | 84 | * Bleich/435 | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Lang | Jakob | 13.07.03 | Landwirt | S | | | 05.05.45 | gefallen in Ungarn |

**104** (49)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Degen | Johann | 61 | Landwirt | I | YU | Jarek | 20.06.45 | im Lager **Jarek** |
| ME | Schreiner | Margarethe | 25.10.95 | * Becker/244 | I | YU | Palanka | 20.06.62 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |
| 1 | Degen | Valentin | 17.09.11 | Landwirt | S | | | 16.02.44 | gefallen in Rußland bei Tscherkassy |
| E | Degen | Margarethe | 14 | * Schreiner/146 | I | SU | Antrazit | 08.09.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Degen | Johann | 32 | | I | YU | Jarek | 08.11.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Degen | Margarethe | 38 | | I | YU | Jarek | 29.07.45 | im Lager **Jarek** |

**105** (97/221)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Jung | Peter | 59 | Landwirt | I | YU | Jarek | 27.04.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Jung | Sophie | 66 | * Kitzer | I | YU | Jarek | 01.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Jung | Katharina | 15.03.07 | * Krämer/20 | I | SU | Antrazit | 18.01.46 | im Lager **Antrazit** |
| 1 | Jung | Peter | 09.04.07 | Landwirt | I | SU | Antrazit | 01.08.72 | in D 7904 Erbach, Häcklestr. 8 |
| K | Anhorn | Katharina | 24.12.30 | * Jung, oo 1960 | I | YU | Palanka | | D 7902 Blaubeuren, Bergstr. 16 |
| K | Jung | Philipp | 02.02.36 | | I | YU | Jarek | 22.11.45 | im Lager **Jarek** |

106 (110)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Koch | Jakob | 08.10.06 | Musiker u. Tischler/399 | S | | | 25.01.76 | in D 7064 Remshalden |
| E | Koch | Katharina | 09 | * Koch | I | YU | Neusatz | | D 7064 Remshalden, Wolfäckerstr. 12 |
| K | Koch | Philipp | 30 | | I | YU | Palanka | | D 7067 Plüderhausen, Dalheimweg 14 |
| K | Koch | Jakob | 42 | | I | YU | Jarek | 06.10.45 | im Lager **Jarek** |

107 (65/433)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Beck | Karl | 02.02.96 | Landwirt/161 | S | | | 28.11.61 | in D 8391 Tiefenbach, Allerting 14 |
| E | Beck | Margaretha | 11.07.02 | * Bauer | I | YU | Palanka | 01.06.80 | in D 8391 Tiefenbach, Allerting 14 |
| K | Beck | Peter | 16.04.23 | Landwirt | S | | | 09.03.77 | in D 8391 Tiefenbach, Allerting 14 |
| K | Beck | Hans | 11.05.28 | | S | | | | D 4650 Gelsenkirchen, Grimmstr. 26 |
| | Dietz | Heinrich | 84 | Arbeiter | I | YU | Palanka | 04.05.46 | im Lager **Kruschiwl** |

108 (31/123/189/203/244)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Klein | Maria | 64 | * Schreiner/102 | I | YU | Jarek | 30.04.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Klein | Andreas | 28.01.89 | Landwirt | I | YU | Jarek | 06.11.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Klein | Katharina | 24.08.92 | * Schreiner/146 | I | YU | Jarek | 22.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Kitzer | Josef | 14.10.14 | Landwirt/181 | S | | | 25.09.83 | in D 8000 München 21, Menaristr. 2 |
| 1 | Kitzer | Maria | 04.10.19 | * Klein | I | SU | Antrazit | 09.10.45 | im Lager **Antrazit** |
| S | Elicker | Katharina | 04.02.25 | * Klein, oo 1949 | I | SU | Antrazit | | D 8000 München 82, Vogesenstr. 37 |
| K | Kitzer | Maria | 36 | | I | YU | Jarek | 19.07.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Kitzer | Friedlinde | 42 | | I | YU | Jarek | 24.07.45 | im Lager **Jarek** |

109 (73/322/351/395)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bauer | Barbara | 62 | * Braun/193 | I | YU | Jarek | 12.05.45 | im Lager **Jarek** |
| ME | Bauer | Susanna | 28.07.78 | * Lenhardt/340 | I | YU | Jarek | 15.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauer | Christian | 23.08.98 | Maurer | S | | | 17.09.77 | in A 1200 Wien, Engerthstr. 107 |
| E | Bauer | Susanna | 09.08.01 | * Bauer/340, bis 1950 - | I | YU | Kula | | A 1110 Wien, Engerthstr. 107 |
| K | Bauer | Christian | 20.02.32 | | I | YU | Jarek | | A 1110 Wien, Thürnlhofstr. 20 - 24/2/V/10 |

**109 a**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Glas | Karl | 18.06.08 | Schneider/382 | | S | | | | D 8347 Kirchdorf 1, K. Valentinstr. 1 |
| E | Glas | Sophia | 21.04.11 | * Lang/294 | | I | SU | Antrazit | | D 8347 Kirchdorf 1, K. Valentinstr. 1 |
| K | Glas | Karl | 17.09.30 | | | I | YU | Palanka | | A 5280 Braunau, Fleschenfelderstr. 6 a |
| K | Glas | Fritz | 24.06.33 | | | I | YU | Jarek | | D 8192 Geretsried 1, Siebenbürgerstr. 30 |
| K | Glas | Erna | 28.04.43 | | | I | YU | Jarek | 27.06.45 | im Lager **Jarek** |

**110** (163/242)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bauer | Elisabeth | 03.05.80 | * aus Schowe | | I | YU | Jarek | 24.11.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bauer | Karl | 13.10.81 | Landwirt | | I | YU | Palanka | 05.04.45 | in **Bulkes** nach vorheriger Internierung |
| 1 | Bauer | Karl | 06.11.07 | Landwirt | | S | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Waldschulstr. 31 |
| E | Bauer | Margaretha | 04.05.10 | * Koch/106 | | I | SU | Antrazit | 27.06.47 | in **Staßfurt** auf dem Heimweg a. d. **Lager in Rußland** |
| K | Dvojak | Wilhelmine | 25.03.28 | * Bauer | | I | YU | Palanka | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Erasmusstr. 12 |
| K | Bauer | Karl | 16.09.32 | | | I | YU | Jarek | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Zur Aussicht 16 |

**111**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| BV | Ruß | Friedrich | 76 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 21.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Ruß | Heinrich | 15.03.14 | Landwirt | | S | | | | A 4713 Gallspach, Imslandweg 4 |
| E | Ruß | Margaretha | 20.01.20 | * Wahl/58 | bis 1951 - | I | YU | Jarek | 20.01.51 | im Lager **Klaznosch** (Pußta) im Geb. Baranja YU |
| K | Ester | Dorothea | 23.05.37 | * Ruß | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 8201 Ostermünchen, Rotterstr. 8 |
| K | Ruß | Jakob | 15.12.40 | | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | A 4713 Gallspach, Linzerstr. 24 |
| K | Ruß | Grete | 23.10.43 | | | I | YU | Jarek | 07.06.45 | im Lager **Jarek** |

**112**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Jugenheimer | Elisabeth | 84 | * Beck/141 | I | YU | Jarek | 17.09.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Jugenheimer | Julianna | 01 | ledig | I | YU | Jarek | 18.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jugenheimer | Christine | 13.03.14 | * Elicker/145 | I | YU | Jarek | 23.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Jugenheimer | Franz | 28.07.14 | Landwirt | S | | | 44 | gefallen in Rußland |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Jugenheimer | Elisab. | 26.12.34 | | | I | YU | Jarek | 23.07.46 | im Lager **Gakowa** |
| K | Jugenheimer | Franz | 30.07.38 | | | I | YU | Jarek | 09.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Jugenheimer | Horst | 03.06.44 | | | I | YU | Jarek | 17.06.45 | im Lager **Jarek** |

113 (334)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Raff | Jakob | 65 | | | I | YU | Jarek | 25.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Raff | Magdalena | 70 | * Lautere/14 | | I | YU | Jarek | 19.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Thuro | Maria | 06.09.91 | * Raff, vw. Becker | | I | YU | Palanka | 14.09.70 | in A 1220 Wien, Brünnerstr. 43/13 |

114 (157/362/396)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Bieber | Margarethe | 68 | * Becker/244 | | I | YU | Jarek | 07.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bieber | Katharina | 13.03.95 | * Klauß/70 | | I | YU | Jarek | 25.04.76 | in A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 64 |
| 1 | Bieber | Peter | 02.08.14 | Landwirt | | S | | | 27.01.77 | in A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 64 |
| E | Bieber | Margarethe | 08.07.17 | * Weber/251 | | I | SU | Lag. 1026 | | A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 64 |
| K | Bieber | Peter | 16.11.38 | | bis 1950 - | I | YU | Jarek | | A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 64 |
| K | Tafferner | Margarethe | 01.09.41 | * Bieber, oo 1964, | bis 1950 - | I | YU | Jarek | | A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 74 |

115

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZV | Erhardt | Josef | 96 | Arbeiter | | I | YU | Jarek | 25.04.45 | im Lager **Jarek** |
| BZV | Erhardt | Johann | 99 | Arbeiter | | I | YU | Jarek | 17.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Umstadt | Philipp | 22 | Schneider | | S | | | 45 | gefallen in der Tschechoslowakei |
| S | Ott | Maria | 06.01.23 | * Umstadt, oo nach 1945 | | I | SU | Lag. 1026 | | D 5800 Hagen 1, Märkischer Ring 117 |

115 a

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Tschakvary | Peter | 10.01.95 | Maurer u. Fliesenleger/328 | | S | | | 18.02.48 | in D 8911 Scheuring, Gut Lichtenberg |
| E | Tschakvary | Margarethe | 06.10.95 | * Hedrich/284 | | I | YU | Palanka | | D 5800 Hagen, Mülhäuser 3 |
| K | Tschakvary | Fritz | 12.10.19 | Maurer u. Fliesenleger | | S | | | | D 5800 Hagen, Eckenerstr. 14 |
| K | Tschakvary | Valentin | 03.05.23 | Maurer u. Fliesenleger | | S | | | | D 5800 Hagen, Leopoldstr. 12 |

# BULKESER FAMILIEN 1944/45 (einschließlich der Opfer des 2. Weltkrieges)

| ① | Name | Vorname | * am | Bemerkungen ② | ③ | ④ | ⑤ | † am | Anschrift 1983 / wenn † letzte Anschrift oder Sterbeort |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **115 b** (466) | | | | | | | | | |
| 1 | Erhardt | Karl | 18.11.98 | Landwirt aus Beschka | S | | | 14.10.53 | in D 8500 Nürnberg 50, Glatzerstr. 24 |
| E | Erhardt | Margarethe | 29.08.04 | * Bundus/194 | F | | | | D 8500 Nürnberg 50, Glatzerstr. 24 |
| **116** (116a/355/357) | | | | | | | | | |
| V | Neidhöfer | Jakob | 15.06.78 | Landwirt | I | YU | Palanka | 10.08.60 | in D 8912 Kaufering |
| M | Neidhöfer | Magdalena | 84 | * Beck/161 | I | YU | Jarek | 20.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Neidhöfer | Jakob | 26.02.07 | Landwirt u. Schnapsbrenner | S | | | 16.09.65 | in USA Chikago |
| E | Neidhöfer | Susanna | 08 | * Lang/415 | I | SU | Antrazit | | USA 60657 Chikago, Jll., 1446 n Fletcher |
| K | Neidhöfer | Philipp | 30 | | I | YU | Palanka | | USA 13797 B. Lesbe N.J., Box 196 |
| K | Dietrich | Elisabeth | 33 | * Neidhöfer | I | YU | Jarek | | USA 60153 Westchester, Jll., 1101 Hüll. Av. |
| **116 a** (1 a) | | | | | | | | | |
| 1 | Schmidt | Johann | 13.11.97 | Maurer/188 | F | | | 01.10.71 | in D 8912 Kaufering, Jglingerstr. 14 |
| E | Schmidt | Elisabeth | 31.10.03 | * Neidhöfer/116 | F | | | 21.06.61 | in D 8912 Kaufering, Jglingerstr. 14 |
| **117** (33/183) | | | | | | | | | |
| ZGM | Ensminger | Margarethe | 68 | * Leonhardt aus Katsch | I | YU | Jarek | 03.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hoffmann | Peter | 25.01.02 | Landwirt | S | | | 17.11.75 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 7 |
| E | Hoffmann | Magdalena | 17.08.05 | * Koch/137 | I | SU | Antrazit | 11.03.82 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 7 |
| K | Hoffmann | Peter | 26.02.23 | Landwirt | S | | | 23.10.44 | gefallen in Rumänien |
| K | Stefan | Katharina | 06.01.27 | * Hoffmann, oo 1961 | I | YU | Palanka | | D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 7 |
| **118** (182) | | | | | | | | | |
| VE | Ruß | Johann | 29.04.78 | Landwirt | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |
| ME | Ruß | Franziska | 30.03.79 | * Teichmann/263 | I | YU | Jarek | 17.10.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Ruß | Elisabeth | 21.06.01 | * Hoffmann/55 | I | YU | Palanka | | A 1180 Wien, Blumeng. 75/I/27 |
| K | Ruß | Elisabeth | 22.10.21 | | I | SU | Antrazit | 47 | auf dem Heimweg **von Antrazit in der DDR vermißt** |
| K | Ruß | Hans | 02.05.30 | | I | YU | Palanka | 05.02.77 | in A 1180 Wien |

**119** (26/249)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Beck | Heinrich | 27.02.85 | Zimmerermeister/458 | I | YU | Palanka | 22.09.66 | in D 8500 Nürnberg |
| M | Beck | Elisabeth | 19.10.85 | * Bauderer/442 | I | YU | Jarek | 10.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Johann | 19.10.10 | Zimmerermeister | S | | | 20.11.83 | in D 8500 Nürnberg, Germersheimerstr. 12 |
| E | Beck | Maria | 23.08.14 | * Kürschner/57 | I | YU | Jarek | | D 8500 Nürnberg, Germersheimerstr. 12 |
| K | Brankof | Maria | 11.04.36 | * Beck, oo 1961 | I | YU | Jarek | | D 8500 Nürnberg, Harzstr. 11 |
| K | Beck | Heinrich | 04.10.38 | | I | YU | Jarek | | D 8500 Nürnberg, Germersheimerstr. 12 |
| K | Beck | Gerda | 04.03.43 | | I | YU | Jarek | 18.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Beck | Christine | 24.04.64 | * Neidhöfer | I | YU | Jarek | 25.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Gerholdt | Christine | 01.04.95 | * Beck | I | YU | Rudolfs. | 48 | im Lager **Rudolfsgnad** |
| | Wohnort 1944/45 Beschka (Srem): | | | | | | | | |
| K | Kniesel | Elisabeth | 30.08.14 | * Gerholdt | | | | | D 7031 Holzgerlingen, Silcherstr. 24 |

**120** (176)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SV | Hoffmann | Christine | 16.06.77 | * Burghardt/63 | I | YU | Jarek | 23.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Burghardt | Philipp | 07.06.01 | Landwirt/63 | I | SU | Toschk. | | D 6072 Dreieich, Lacheweg 35 |
| E | Burghardt | Elisabetha | 24.07.06 | * Mayer/26 | I | YU | Palanka | 08.07.70 | in D 6072 Dreieich, Lacheweg 35 |
| K | Burghardt | Johann | 24.06.25 | Landwirt | S | | | | D 6072 Dreieich, Lacheweg 35 |

**121/122** (60)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SV | Wohlhüter | Margarethe | 11.11.87 | * Schmidt | I | YU | Neusatz | 03.67 | in D 6730 Neustadt 14, Kurpfalzstr. 68 |
| 1 | Schmidt | Philipp | 24.06.94 | Landwirt | S | | | 29.04.76 | in D 6730 Neustadt 14, Kurpfalzstr. 68 |
| E | Schmidt | Maria | 19.05.98 | * Degen/6 | I | YU | Neusatz | 21.03.70 | in D 6730 Neustadt 14, Kurpfalzstr. 68 |

**122 a** (8/200 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Lang | Julianna | 08.03.80 | * Neidhöfer/34 c | I | YU | Jarek | 26.01.55 | in CDN Toronto 10, Ont., 291 Caledonia R.d. |
| | Wohnort 1944/45 Canada: | | | | | | | | |
| K | Lang | Philipp | 30.07.03 | Schlosser | | | | 15.09.71 | in CDN Toronto 10, Ont., 291 Caledonia R.d. |

**123**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SV | Lang | Elisabetha | 76 | * Katerle | I | YU | Jarek | 24.04.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Klein | Johann | 08.02.95 | Landwirt/108 | S | | | 04.10.73 | in D 6072 Dreieich, Rosenaustr. 3 |
| 1 | Klein | Elisabetha | 01.12.99 | * Katerle | I | YU | Palanka | 13.02.71 | in D 6072 Dreieich, Rosenaustr. 3 |
| K | Werle | Elisabetha | 11.11.23 | * Klein, oo 1951 | I | SU | Lag. 1026 | | D 6072 Dreieich, Rosenaustr. 3 |
| K | Klein | Johann | 24.03.26 | Landwirt | S | | | 05.45 | vermißt in Jugoslawien |

**124** (1/187)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Brunner | Karl | 25.12.79 | Lehrer aus Oberschützen | F | | | 23.05.45 | in A 7432 Oberschützen Nr. 81 |
| E | Brunner | Mathilde | 12.06.95 | * Sander/454, * in Petrovatz | F | | | 21.04.67 | in D 6711 Beindersheim, Schenkelstr. 40 c |
| K | Peter | Mathilde | 21.11.19 | * Brunner, oo 1957 | F | | | | D 6711 Beindersheim, Schenkelstr. 40 c |
| K | Bury | Erna | 11.06.24 | * Brunner, oo 1954 | F | | | | D 6600 Saarbrücken, Fischbachstr. Nr. 34 |
| | Wohnort 1944/45 Werbas: | | | | | | | | |
| K | Brunner | Karl | 21.11.12 | Lehrer | | | | | D 6705 Deidesheim, Mandelring 1 |

**125**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Binder | Elisabeth | 21.08.82 | * Lang/13 | F | | | 18.02.49 | in D 7505 Ettlingen 5, Friedrichstr. 17 |
| 1 | Binder | Fritz | 01.04.11 | Landwirt/144 | S | | | | USA New Jersey, 07936 East Hanover, Gifford C 7 |
| E | Binder | Katharina | 11.09.11 | * Rapp/49 | F | | | | USA New Jersey, 07936 East Hanover, Gifford C 7 |
| K | Maier | Elisabeth | 07.08.30 | * Binder, oo 1955 | F | | | | D 7505 Ettlingen 5, Luitfriedstr. 56 |
| K | Hoppe | Käthe | 09.11.34 | * Binder, oo 1960 | F | | | | USA New Jersey, 07068 Roseland, Passaic Ave 162 |
| K | Binder | Siegfried | 24.07.41 | | F | | | | USA New Jersey, 07936 East Hanover, 8 Lambridge Rd. |

**126** (45/163/239)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Katerle | Heinrich | 30.03.71 | Schuhmacher | I | YU | Palanka | 11.12.60 | in A 4000 Linz |
| M | Katerle | Maria | 11.07.76 | * Weber/226 | I | YU | Jarek | 25.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Katerle | Peter | 11.07.96 | Landwirt | S | | | 23.05.60 | in A 4000 Linz |
| E | Katerle | Margarethe | 27.12.97 | * Lang/103 | I | YU | Palanka | | A 4060 Doppl, Meisterg. 8 |

**127**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gruby | Maria | 91 | * Pauly/422 | I | YU | Jarek | 12.09.45 | im Lager **Jarek** |

**128**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bieber | Jakob | 08.02.94 | Landwirt | I | YU | Jarek | 08.03.61 | in D 8912 Kaufering |
| M | Bieber | Elisabetha | 96 | * Harfmann/129 b | I | YU | Jarek | 29.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bieber | Jakob | 14 | Landwirt | S | | | 09.43 | gefallen in Rußland bei Jelnja |
| E | Mayer | Maria | 15.04.16 | * Bader/460, vw. Bieber | I | SU | Lag. 1026 | 25.11.70 | in A 1090 Wien, Lazarettg. 9 |
| B | Bieber | Karl | 03.07.20 | Student | I | SU | Antrazit | | A 1180 Wien, Schopenhauerstr. 64 |
| K | Bieber | Elisabeth | 36 | | I | YU | Jarek | 22.11.45 | im Lager **Jarek** |

**129** (136/136)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Liebmann | Friedrich | 08.07.04 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 31.08.81 | in D 6392 Neu-Anspach, K.-Schuhmacherstr. 18 |
| E | Liebmann | Helene | 07.05.08 | * Kohlheb aus Padej | I | YU | Palanka | 03.05.65 | in D 6380 Bad Homburg, Weilburgerstr. 68 |
| K | Rößner | Herta | 22.08.29 | * Liebmann, oo 1950 | I | YU | Palanka | | D 6392 Neu-Anspach, Leipzigerstr. 13 |
| K | Liebmann | Friedrich | 29.01.33 | | I | YU | Jarek | | D 6392 Neu-Anspach, Kurt-Schuhmacherstr. 18 |

**129 b** (128/180 a/221)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Harfmann | Jakob | 20.05.64 | Maurer | I | YU | Jarek | 07.07.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Harfmann | Katharina | 25.09.66 | * Katerle/233 | I | YU | Jarek | 06.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Harfmann | Maria | 21.09.85 | * Elicker/64 | I | YU | Jarek | 12.07.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Harfmann | Philipp | 16.08.86 | Metzger u. Landwirt | I | YU | Neusatz | 16.08.53 | in D 8911 Erpfting bei Landsberg |
| 1 | Harfmann | Jakob | 20.03.06 | Metzger u. Landwirt | I | YU | Hodsch. | 46 | im Lager **Hodschag** |
| E | Schadt | Maria | 31.12.09 | * Mayer/33, vw. Harfmann | I | SU | Antrazit | | D 8700 Würzburg, Egloffsteinstr. 3 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Harfmann | Jakob | 08.09.27 | bis 1950 - | G | SU | Ural | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 33 |
| K | Harfmann | Maria | 06.08.36 | | I | YU | Jarek | 06.01.46 | im Lager **Jarek** |

**130** (71/167)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Eisemann | Andreas | 76 | Gastwirt, aus Gajdobra | I | YU | Jarek | 28.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Eisemann | Anna | 06.06.81 | * Robotka, aus Gajdobra | I | YU | Jarek | 05.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Klein | Daniel | 21.07.14 | Müller, aus Werbas | S | | | 44 | gefallen in Rußland |
| 1 | Klein | Maria | 09.12.17 | * Eisemann, a. Gajd., bis 1952 - | I | YU | Neusatz | | D 8302 Mainburg, Ebrandhauserstr. 65 |
| K | Klein | Herbert | 13.01.41 | | I | YU | Jarek | 11.09.45 | im Lager **Jarek** |

**131** (233/274)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Ilg | Johann | 02.05.77 | Metzger/249 | F | | | 21.12.70 | in D 6072 Dreieich, Lacheweg 38 |
| GM | Ilg | Maria | 01.04.81 | * Schnell | F | | | 27.03.48 | in D 6466 Gettenbach, Hauptstr. 30 |
| V | Ilg | Johann | 10.05.99 | Landwirt | S | | | 24.01.50 | in D 6466 Gettenbach, Hauptstr. 30 |
| M | Ilg | Julianna | 22.09.01 | * Jung/165 | F | | | 28.10.73 | in D 6072 Dreieich, Karlstr. 1 |
| 1 | Ilg | Karl | 14.12.20 | Metzger | S | | | 06.08.81 | in D 6072 Dreieich, Karlstr. 1 |
| E | Ilg | Elisabetha | 24.09.23 | * Weber/258 | F | | | | D 6072 Dreieich, Karlstr. 1 |
| S | Burghardt | Maria | 05.01.27 | * Ilg, oo 1949 | F | | | | D 6072 Dreieich, Lacheweg 35 |
| K | Ilg | Horst | 27.03.42 | | F | | | | D 6072 Dreieich, Karstr. 1 |

**132** (44/66)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Klein | Jakob | 02.01.81 | Maurermeister | I | YU | Palanka | 23.03.63 | in D 6072 Dreieich, Darrnstädterstr. 31 |
| E | Klein | Magdalena | 15.06.82 | * Elicker/64 | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |

**133**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Hähnel | Elisabeth | 06.03.99 | * Beck | F | | | 12.02.83 | in D 8014 Neubiberg, Kameterstr. 60 a |
| E | Arendt | Philipp | 14.02.09 | Maurer | S | | | 08.11.44 | gefallen in Ungarn |
| 1 | Holzer | Elisabeth | 02.08.21 | * Hähnel, vw. Arendt | F | | | | D 8000 München 83, Koboldstr. 47 |
| S | Greifenstein | Katharina | 13.09.25 | * Hähnel, oo 1950 | F | | | | D 8014 Neubiberg, Kameterstr. 60 a |
| K | Schnell | Katharina | 10.11.38 | * Arendt | F | | | | D 8000 München 83, Putzbrunnerstr. 55 |
| K | Arendt | Helmut | 21.03.44 | | F | | | | D 8000 München 83, Koboldstr. 47 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZV | Grumbach | Heinrich | 15.08.95 | Arbeiter aus Kischker | | | | 07.06.63 | in D 8070 Ingolstadt, Brucknerstr. 11 |
| M | Grumbach | Margarethe | 05.04.01 | * Mischkowitsch | | | | 26.03.83 | in D 8070 Ingolstadt, Brucknerstr. 11 |
| E | Arendt | Andreas | 28.08.10 | Arbeiter | S | | | | D 8000 München 45, Petrarcastr. 9 OR |
| 1 | Maurermayer | Elisabeth | 18.05.22 | * Mischkowitsch g. Arendt | I | SU | Lag. 1026 | | D 8000 München Fruntzbergstr. 35 |
| ZB | Grumbach | Heinrich | 30.07.31 | | | | | | D 8070 Ingolstadt, Brucknerstr. 11 |
| K | Arendt | Andreas | 17.09.38 | | | | | | D 8421 Offenstetten, Johann Zimmermannstr. 20 |
| K | Arendt | Johann | 28.08.42 | | | | | | unbekannt |
| M | Arendt | Margarethe | 87 | * Holze/491 | I | YU | Jarek | 17.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Arendt | Karl | 09.11.12 | Maurer | S | | | 79 | in D 6000 Frankfurt, Röderbergweg 61 |
| E | Zukovitsch | Katharina | 17.10.20 | * Teichmann, vw. Arendt | I | SU | Lag. 1026 | | D 6012 Ottobrunn, Hans Kreßstr. 6 |
| B | Arendt | Johann | 10.08.21 | Maurer | S | | | | D 6000 Frankfurt, Röderbergweg 67 |
| K | Arendt | Karl | 08.02.39 | | | | | | unbekannt |
| 1 | Schauer | Margarethe | 28.02.08 | * Baumgärtner, * in Neudorf | I | YU | Neusatz | | A 1160 Wien, Koppstr. 82/6 |
| B | Baumgärtner | Christian | 05.03.11 | * in Neudorf | S | | | 45 | vermißt in Schlesien |
| B | Baumgärtner | Johann | 03.03.13 | * in Neudorf | S | | | 67 | in D 8250 Dorfen |
| B | Baumgärtner | Daniel | 27.12.19 | * in Neudorf | S | | | 74 | in D 8250 Dorfen |
| K | Sewald | Julianna | 11.02.29 | * Baumgärtner, oo 1949 | I | YU | Neusatz | | A 1160 Wien, Haberlg. 71/2 |

134 (141)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Harfmann | Elisabeth | 01.06.80 | * Elicker/64 | I | YU | Neusatz | 01.10.63 | in A 2460 Bruck/Leitha, Hauptplatz |
| 1 | Harfmann | Jakob | 15.02.09 | Landwirt | I | YU | D. Sent. | | S 2460 Bruck/L., Fischamenderstr. 32 |
| E | Harfmann | Maria | 09.04.11 | * Hoffmann/275 | I | YU | Palanka | | A 2460 Bruck/L., Fischamenderstr. 32 |
| K | Harfmann | Hans | 04.01.30 | | I | YU | Palanka | | A 2460 Bruck/L., Grillparzerstr. 16 |
| K | Stimpfl | Elisabeth | 23.07.34 | * Harfmann, oo 1956 | I | YU | Jarek | | A 2460 Bruck/L., Fischamenderstr. 32 |

135 (76/222/254)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bauderer | Jakob | 77 | Landwirt | I | YU | Palanka | 26.06.46 | im Lager **Gakowa** |
| ZM | Bauderer | Margarethe | 87 | * Gerholdt/162 | I | YU | Jarek | 27.09.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauderer | Jakob | 07.09.98 | Landwirt | S | | | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 10 |
| E | Bauderer | Elisabeth | 29.09.01 | * Beck/141 | I | YU | Palanka | 02.11.73 | in D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 10 |
| K | Grünfelder | Katharina | 10.01.26 | * Bauderer/oo 1951, bis 1950 -I | I | SU | Lag. 1026 | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 10 |

**136**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Liebmann | Julianna | 16.06.87 | * Kullmann/129 | I | YU | Jarek | 09.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Liebmann | Elisabeth | 11.02.12 | 129 | I | SU | Antrazit | 05.12.45 | im Lager **Antrazit** |

**137** (117)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Koch | Magdalena | 64 | * Kullmann/81 | I | YU | Jarek | 04.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Koch | Fritz | 07.02.86 | Landwirt | I | YU | Palanka | 18.11.44 | im Lager bei **Begec** erschossen |
| M | Koch | Elisabeth | 17.11.87 | * Weber/62 | I | YU | Jarek | 15.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Hoffmann | Peter | 19.03.09 | Landwirt/176 | S | | | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 8 |
| 1 | Hoffmann | Elisabeth | 06.07.11 | * Koch | I | SU | Antrazit | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 8 |
| K | Spuhler | Elisabeth | 05.12.29 | * Hoffmann, oo 1952 | I | YU | Jarek | 24.03.53 | in D 6762 Alsenz |
| K | Schäfer | Margaretha | 19.06.33 | * Hoffmann, oo 1956 | I | YU | Jarek | | D 6551 Bretzenheim, Beinde 3 |

**138** (218/414)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bieber | Christine | 76 | * Wagner/239 | I | YU | Jarek | 09.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bieber | Johann | 26.09.02 | Schmied | S | | | 29.04.59 | in D 8911 Scheuring |
| E | Bieber | Christine | 05 | * Wolf/395 | I | SU | Antrazit | 11.09.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Csech | Christina | 25 | * Bieber, oo nach 1945 | I | SU | Lag. 1026 | | CS Mliecang, Okr. Dun. Strede |
| K | Bieber | Hans | 32 | | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |

**139** (5/48/406)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Werle | Elisabeth | 20.03.79 | * Ilg/249 | F | | | 02.12.64 | in D 8254 Isen, Lengdorferstr. 7 |
| 1 | Mayer | Elisabeth | 30.03.04 | * Werle | F | | | | D 8254 Isen, Lengdorferstr. 7 |
| K | Mayer | Wilhelm | 13.02.23 | Student | S | | | | D 8254 Isen, Lengdorferstr. 7 |

140 (18/36/39/207)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Katharina | 01.02.84 | * Kloß/205 | | F | | | 24.06.60 | in D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Erzgrube 5 |
| 1 | Mayer | Johann | 08.07.02 | Landwirt | bis 1950 - | G | SU | | | D 7530 Pofrzh.-Büchenbronn, Talblickstr. 17 |
| E | Mayer | Elisabeth | 15.11.03 | * Arendt/252 | | F | | | 01.06.72 | in D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Talblickstr. 17 |
| K | Rapp | Katharina | 22.02.26 | * Mayer | | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Im Breitegert |

141 (6/93/112/135)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Beck | Magdalena | 80 | * Kullmann/87 | I | YU | Jarek | 29.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Johann | 31.03.06 | Landwirt | S | | | 04.05.71 | in D 8014 Neubiberg, Kyffhäuserstr. 2/b |
| E | Beck | Maria | 11.04.07 | * Harfmann/134 | I | SU | Antrazit | | D 8014 Neubiberg, Kyffhäuserstr. 2/b |
| K | Beck | Jakob | 08.07.25 | Landwirt | S | | | | D 8014 Neubiberg, Kyffhäuserstr. 2/b |
| K | Weber | Maria | 28.12.28 | * Beck, oo 1951 | I | YU | Palanka | | D 8014 Neubiberg, Kyffhäuserstr. 1 |

142 (13/61/466/483)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hähnel | Heinrich | 27.07.86 | Zimmerermeister | F | | | 14.12.60 | in D 6782 Rodalben, Lohnstraße |
| E | Hähnel | Katharina | 12.11.93 | * Mayer/67 | F | | | 29.11.50 | in D 6782 Rodalben, Lohnstraße |

143 (79/264/355/428)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wolf | Hans | 25.05.06 | Landwirt | S | | | | D 4980 Bünde 1, Steinring 12 |
| E | Wolf | Sophie | 01.01.12 | * Graß/15 | I | SU | Antrazit | | D 4980 Bünde 1, Steinring 12 |
| K | Wolf | Katharina | 28.10.32 | | I | YU | Jarek | | D 4980 Bünde 1, Schäferholzweg 9 |
| K | Hüffmeier | Elisabetha | 05.02.40 | * Wolf, oo 1963 | I | YU | Jarek | | D 4980 Bünde 1, Steinring 12 |
| | Wohnort 1944/45 Svilaj | | | | | | | | |
| 1 | Wolf | Heinrich | 03.07.09 | Landwirt | | | | | D 7031 Ehningen, Bahnhofstr. 38 |
| E | Wolf | Susanna | 06.01.13 | * Mayer aus YU 55215 Svilaj | | | | | D 7031 Ehningen, Bahnhofstr. 38 |
| K | Wolf | Johann | 27.02.35 | * in Svilaj | | | | 16.04.73 | in D 7031 Ehningen, Fr.-Liszt-Str. 3 |
| K | Wolf | Hildegard | 08.09.36 | * in Svilaj | | | | 04.11.53 | in D 7270 Hochdorf |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 144 | (125/175) | | | | | | | | |
| 1 | Binder | Nikolaus | 12.03.06 | Landwirt | S | | | 03.72 | in D 7505 Ettlingen-Bruchhausen |
| E | Binder | Maria | 17.10.08 | * Klauß/95 | I | SU | Antrazit | 29.08.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Binder | Nikolaus | 36 | | I | YU | Jarek | 12.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Binder | Katharina | 04.41 | bis 1952 - | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe 21, Sengestr. 9 |
| 145 | (56/92/112/154) | | | | | | | | |
| GM | Elicker | Christina | 70 | * Weber aus Neu-Pasua | I | YU | Jarek | 25.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Elicker | Christina | 09.11.92 | * Schübler aus Feketitsch | I | YU | Jarek | 23.02.46 | im Lager **Jarek** |
| E | Elicker | Karl | 07.04.12 | Landwirt/155 | S | | | | D 6730 Neustadt 16, Uhlandstr. 18 |
| S | Elicker | Elisabetha | 13.03.14 | ledig | I | YU | Jarek | 05.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Elicker | Magadalena | 30.10.15 | * Elicker | I | SU | Lag. 1026 | | D 6730 Neustadt 16, Uhlandstr. 18 |
| K | Münch | Maria | 22.11.35 | * Elicker, oo 1967 | I | YU | Jarek | | D 6700 Ludwigshafen, Ginsterweg 4 |
| K | Elicker | Karl | 12.02.40 | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 6730 Neustadt 16, Uhlandstr. 18 |
| K | Elicker | Helga | 27.10.42 | | I | YU | Jarek | 30.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 146 | (100/104/108/166/250) | | | | | | | | |
| GV | Schreiner | Max | 23.04.61 | Landwirt/102 | I | YU | Jarek | 29.04.45 | im Lager **Jarek** |
| ZGM | Schreiner | Elisabetha | 67 | * Arendt/215, vw. Weber/62 | I | YU | Jarek | 28.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schwalm | Heinrich | 18.09.06 | Landwirt/250 | S | | | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Im Vogelsang 5 |
| E | Schwalm | Katharina | 24.07.10 | * Arendt/252 | I | SU | Antrazit | 12.02.74 | in D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Im Vogelsang 5 |
| K | Wacker | Katharina | 24.07.29 | * Schwalm | I | YU | Palanka | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Im Vogelsang 5 |
| K | Schwalm | Heinrich | 10.02.37 | | I | YU | Jarek | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Im Vogelsang 5 |
| 147 | (472) | | | | | | | | |
| V | Graß | Karl | 61 | Maurer | I | YU | Jarek | 21.05.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Graß | Philippine | 62 | * Wagner aus Torschau | I | YU | Jarek | 25.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Graß | Jakob | 86 | Maurer | I | YU | Jarek | 28.02.47 | im Lager **Kruschiwl** |
| E | Graß | Cäcilia | 14.08.90 | * Umstadt aus Torschau | I | YU | Jarek | 07.08.62 | in D 6368 Bad Vilbel |
| | Wohnort 1944/45 Sivac: | | | | | | | | |
| K | Graß | Karl | 12 | Maurer | | | | 45 | gefallen in Jugoslawien |

Wohnort 1944/45 Werbas:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Graß | Jakob | 02.06.16 | Lehrer | | | | | A 4702 Wallern, OÖ, Lenausiedlung 18 |

**148** (219)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SM | Bieber | Elisabetha | 77 | * Lang/159 | I | YU | Jarek | 28.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Schmidt | Christine | 14.04.81 | * Lang/159 | F | | | 14.11.69 | in D 8000 München 82, Oberseestr. 34 |
| 1 | Schmidt | Philipp | 13.05.05 | Landwirt und Friseur | S | | | 04.01.73 | in D 8000 München 82, Oberseestr. 34 |
| E | Schmidt | Elisabeth | 06.05.13 | * Ewinger/269 | F | | | | D 8000 München 82, Oberseestr. 34 |
| K | Schmidt | Philipp | 26.08.32 | | F | | | | D 8000 München 82, Oberseestr. 34 |
| K | Mann | Maria | 02.07.37 | * Schmidt | F | | | | D 8000 München 82, Oberseestr. 34 |

**149** (68)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Germ | Theresia | 68 | * Pflaum/71 | I | YU | Jarek | 07.08.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Germ | Johann | 91 | Schuhmacher | I | YU | Neusatz | 11.44 | vermißt im Lager **Neusatz** |
| M | Germ | Maria | 19.02.92 | * Jung/29 | I | YU | Palanka | 59 | in D 8032 Mü-Gräfelfing |
| 1 | Germ | Johann | 07.07.12 | Zimmermann | S | | | 11.05.43 | gefallen in Rußland bei Tichnowka |
| E | Germ | Christine | 03.13 | * Arendt/433 | I | SU | Antrazit | | D 8032 Mü-Gräfelfing, Pasingerstr. 17 |
| K | Germ | Johann | 18.07.34 | | I | YU | Palanka | | D 8032 Mü.-Gräfelfing, Wurmstr. 52 |
| K | Germ | Jakob | 38 | | I | YU | Jarek | 24.01.46 | im Lager **Jarek** |

**150** (94)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kullmann | Margaretha | 03.10.86 | * Umstadt aus Torschau | I | YU | Bukin | 13.07.70 | in D 6700 LU-Maudach |
| 1 | Kullmann | Peter | 08.05.11 | Maurer, * in Cleveland, USA | S | | | 14.09.43 | gefallen in Rußland bei Bujanzewo |
| E | Kullmann | Elisabeth | 23.02.14 | * Kendel/186 a | I | YU | Palanka | | D 6700 LU-Maudach, Breitestr. 3 |
| K | Kullmann | Peter | 23.11.32 | | I | YU | Palanka | | D 6700 LU-Maudach, Mittelstr. 51 |

**151** (382)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Graß | Philipp | 08.10.09 | Maurer | S | | | 44 | gefallen in Ungarn |
| E | Graß | Maria | 04.08.12 | * Pauly/422 | I | SU | Antrazit | 05.05.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Graß | Philipp | 04.07.32 | | I | YU | Jarek | | USA des Plains, Jll., 1645 Whitcomb. Ave. |
| K | Graß | Ludwig | 35 | | I | YU | Jarek | | USA Chikago 60625, 4934 N. Washtenov Ave |

151a (39)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Beck | Johann | 02.08.91 | Landwirt | I | YU | Obrow. | 17.08.45 | im Lager **Obrowatz** |
| M | Beck | Elisabeth | 26.05.95 | * Hoffmann/275 | I | YU | Palanka | 22.07.60 | in A 1100 Wien, Gudrunstr. 178/13 |
| 1 | Beck | Johann | 12.07.15 | Landwirt | S | | | 16.09.43 | gefallen in Rußland, bei Duchowschina |
| E | Kitzer | Katharina | 28.11.20 | * Ewinger/200, vw. Beck | I | SU | Lag. 1026 | | A 9020 Klagenfurt, Korng. 55 |
| K | Beck | Elisabeth | 29.09.38 | | I | YU | Jarek | 18.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Beck | Johann | 11.03.42 | | I | YU | Jarek | 13.01.46 | im Lager **Jarek** |

152 (34c/37/37)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Weber | Franz | 24.09.09 | Landwirt/36 | S | | | 10.44 | vermißt in Jugoslawien, Nähe Bulkes |
| E | Weber | Susanna | 26.08.14 | * Greifenstein/224 | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Riexingerstr. 12 |
| K | Weber | Franz | 24.09.31 | | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Riexingerstr. 12 |
| K | Neubauer | Elisabetha | 02.12.35 | * Weber | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Buchenweg 11 |
| K | Schuckert | Herta | 19.11.38 | * Weber | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Finkenstr. 33 |
| K | Weber | Horst | 02.04.43 | | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Pforzheimerstr. 11 |

153 (326/469)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Beck | Philipp | 02.11.81 | Tischler | I | YU | Neusatz | 26.02.68 | in D 7906 Blaustein/Herrlingen |
| M | Beck | Maria | 88 | * Umstadt aus Torschau | I | YU | Jarek | 02.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Philipp | 12.09.13 | Tischler | S | | | | D 7900 Grimmelfingen/Ulm, Rathausstr. 20 |
| E | Beck | Margarethe | 16 | * Weißenbach/218 | I | SU | Lag. 1026 | 45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| K | Beck | Maria | 35 | | I | YU | Jarek | 14.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Beck | Julianna | 39 | | I | YU | Jarek | 28.12.45 | im Lager **Jarek** |

154

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Lang | Charlotte | 75 | * Elicker/145 | I | YU | Jarek | 27.07.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Lang | Johann | 21.07.03 | Landwirt/159 | S | | | 23.06.79 | in D 6951 Neunkirchen, Sofienstr. 8 |
| 1 | Lang | Maria | 14.07.07 | * Lang | I | SU | Antrazit | 27.03.73 | in D 6951 Neunkirchen, Sofienstr. 8 |
| K | Lang | Johann | 28.08.26 | Landwirt | S | | | | D 6951 Neunkirchen, Sofienstr. 8 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 155 | (145/258) | | | | | | | | | |
| V | Elicker | Peter | 23.08.78 | Landwirt | | I | YU | Palanka | 07.02.45 | in **Bulkes,** nach vorheriger Internierung |
| M | Elicker | Maria | 19.07.80 | * Rapp/49 | | I | YU | Jarek | 17.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Elicker | Peter | 07.04.12 | Landwirt | | S | | | | D 6703 Limburgerhof, Weinheimerstr. 14 |
| E | Elicker | Elisabeth | 05.07.20 | * Schmidt/188 | | I | YU | Neusatz | | D 6703 Limburgerhof, Weinheimerstr. 14 |
| K | Elicker | Ilse | 23.07.43 | | | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 156 | (60) | | | | | | | | | |
| M | Beck | Magdalena | 19.01.95 | * Jelcho/407 | | F | | | | D 6700 Ludwigshafen, Wißmannstr. 2 |
| 1 | Beck | Johann | 21.12.11 | Landwirt | | S | | | | D 6700 Ludwigshafen, Wißmannstr. 2 |
| E | Beck | Elisabeth | 20.01.13 | * Kitzer/198 | | F | | | | D 6700 Ludwigshafen, Wißmannstr. 2 |
| K | Falcke | Elisabeth | 14.10.35 | * Beck, oo 1972 | | F | | | | D 5983 Balve 2, Buchenstr. 27 |
| K | Beck | Hans | 26.06.38 | | | F | | | | D 6700 Ludwigshafen, Schreberstr. 95 |
| K | Beck | Reinhard | 16.05.41 | | | F | | | | D 6700 Ludwigshafen, Wißmannstr. 2 |
| 157 | (336) | | | | | | | | | |
| V | Kullmann | Georg | 27.07.73 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 05.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Kullmann | Katharina | 77 | * Krämer/65 | | I | YU | Jarek | 27.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Gerholdt | Salomon | 09.09.93 | Landwirt/114 | | I | YU | Neusatz | 09.01.45 | im Lager **Neusatz** |
| E | Gerholdt | Katharina | 12.04.98 | * Kullmann | bis 1951 - | I | YU | Palanka | 01.06.56 | in D 6531 Bosenheim, Schmiedg. 1 |
| K | Gerholdt | Jakob | 21.01.20 | Landwirt | | S | | | | D 6550 Bad Kreuznach 12, Zwischen den Birken 3 |
| 158 | (86) | | | | | | | | | |
| V1 | Werle | Friedrich | 21.06.85 | Landwirt/66 | | I | YU | Neusatz | 22.11.44 | im Lager **Neusatz** |
| ME | Werle | Elisabetha | 27.03.88 | * Werner, vw. Gebel a. Beschka | | I | YU | Jarek | 15.09.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| 1 | Werle | Friedrich | 17.02.12 | Landwirt | | I | SU | Toschk. | 19.03.45 | im Lager **Toschkowka** |
| E | Becker | Elisabetha | 14.01.14 | * Gebel, vw. Werle a. Beschka | | I | YU | Neusatz | | A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 6 |
| K | Werle | Katharina | 04.06.33 | | | I | YU | Jarek | 05.11.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Werle | Elisabetha | 01.10.37 | | | I | YU | Jarek | 11.10.82 | in A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 6 |

**159/160** (11/148/148/154)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Lang | Nikolaus | 79 | Landwirt | I | YU | Jarek | 05.10.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Lang | Katharina | 80 | * Wahl/42 | I | YU | Gakowa | 15.06.46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Lang | Nikolaus | 25.08.09 | Landwirt | S | | | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 17 |
| E | Lang | Margaretha | 23.08.13 | * Schwalm/250 | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager **Palanka** erschossen |
| K | Lang | Nikolaus | 18.03.31 | | I | YU | Palanka | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 17 |
| K | Lang | Margaretha | 01.03.35 | | I | YU | Jarek | 13.10.45 | im Lager **Jarek** |

**161** (107/116/163/198)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Bauderer | Peter | 15.09.73 | Landwirt/169 | I | YU | Jarek | 45 | im Lager **Jarek** |
| V | Beck | Konrad | 15.12.90 | Landwirt | F | | | 30.01.60 | in D 8912 Kaufering |
| M | Beck | Maria | 18.03.94 | * Bauderer/169 | F | | | 13.10.82 | in D 8912 Kaufering, A. Schweitzerstr. 2 |
| 1 | Beck | Johann | 10.10.14 | Landwirt | S | | | | RA 1653 Villa Ballester, Prov. B.A., Calle Zarate 767 |
| B | Beck | Konrad | 23.07.18 | | S | | | 03.45 | vermißt an der Ostfront |
| E | Beck | Maria | 10.09.19 | * Weber/467 | F | | | | RA 1653 Villa Ballester, Prov. B.A., Calle Zarate 767 |
| K | Beck | Jakob | 15.10.39 | | F | | | | RA 1653 Villa Ballester, Calle Reconcuista 378 |
| | Wohnort 1944/45 Segedin: | | | | | | | | |
| BM | Dr. Bauderer | Philipp | 11.04.01 | Prakt. Arzt/169 | | | | 46 | in H Segedin |

**162** (17/135/206 b)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Gerholdt | Elisabeth | 81 | * Bieber/46 | I | YU | Jarek | 07.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Gerholdt | Elisabeth | 19.03.11 | * Heinz/441 | I | YU | Jarek | | D 8261 Garching/Alz, Kunigundenstr. 10 |
| 1 | Gerholdt | Salamon | 19.07.11 | Landwirt | S | | | | D 8261 Garching/Alz, Kunigundenstr. 10 |
| K | Gerholdt | Katharina | 25.11.34 | | I | YU | Jarek | 16.10.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| K | Thalhammer | Elisabeth | 26.03.40 | * Gerholdt, oo 1964 | I | YU | Jarek | | D 8261 Garching/Alz, Gartenstr. 12 |

**163** (9/204)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Kullmann | Philipp | 78 | Landwirt | I | YU | Jarek | 17.11.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Kullmann | Katharina | 80 | * Beck/161 | I | YU | Jarek | 04.07.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Kullmann | Philipp | 16.09.00 | Landwirt | S | | | 16.09.57 | A 4000 Linz |
| M | Kullmann | Katharina | 01.04.04 | * Bauer/110 | I | YU | Jarek | | A 4053 Haid, Hauptplatz 1 |
| 1 | Kullmann | Peter | 18.05.21 | Landwirt | S | | | 30.07.44 | gefallen in Polen |
| E | Kullmann | Susanna | 13.03.23 | * Katerle/126 | I | YU | Jarek | | A 4060 Doppl, Meisterstr. 6 |
| S | Hack | Katharina | 01.10.25 | * Kullmann, oo 1954 | I | SU | Lag. 1026 | | A 4053 Haid, Hauptplatz 1 |
| K | Kullmann | Reinhold | 11.04.42 | | I | YU | Jarek | | A 4060 Doppl, Meisterstr. 6 |
| K | Kullmann | Philipp | 45 | | I | YU | Jarek | 14.08.45 | im Lager **Jarek** |

164 (34 b/411)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Ruß | Magdalena | 59 | * Harich aus Tscherwenka | I | YU | Jarek | 08.07.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Weißenbach | Nikolaus | 23.04.03 | Landwirt | S | | | 15.05.83 | in D 8068 Pfaffenhofen/ Ilm, Kolpingstr. 2 |
| 1 | Weißenbach | Christine | 27.10.07 | * Rassweiler aus Tscherwenka | I | SU | Antrazit | 07.04.82 | in D8068 Pfaffenhofen/Ilm, Kolpingstr. 2 |
| K | Weißenbach | Nikolaus | 13.10.27 | | S | | | | D 8068 Pfaffenhofen/Ilm, Kolpingstr. 2 |
| K | Weißenbach | Adam | 27.05.34 | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 8901 Kissing/Augsb., Fichtenweg 1 |

165 (62/131/179)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Jung | Katharina | 75 | * Weißenbach/37 | I | YU | Jarek | 04.08.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Röder | Fritz | 12.02.91 | Landwirt/238 | I | YU | Mitrow. | 46 | im Lager Sremski **Mitrowitz** |
| M | Röder | Elisabeth | 25.05.95 | * Jung | I | YU | Palanka | 25.08.83 | in D 6072 Dreieich, Mariahallstr. 3 |
| 1 | Röder | Jakob | 18.07.14 | Landwirt | G | YU | | 45 | in der Gefangenschaft in YU |
| E | Röder | Katharina | 17.09.19 | * Mayer/23 bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | 23.01.74 | in D 6072 Dreieich, Mariahallstr. 3 |
| K | Röder | Fritz | 16.03.38 | | I | YU | Jarek | 11.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Röder | Reinhard | 24.05.41 | | I | YU | Jarek | | D 6072 Dreieich, Mariahallstr. 3 |

166 (194)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Gerholdt | Friedrich | 12.02.88 | Landwirt | I | YU | Mitrow. | 14.05.45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| M | Gerholdt | Margarethe | 17.08.90 | * Schreiner/146 | I | YU | Jarek | 15.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Gerholdt | Friedrich | 25.05.16 | Landwirt | S | | | | D 6955 Aglasterhausen, Ostlandstr. 17 |
| E | Gerholdt | Elisabeth | 07.12.19 | * Weißenbach/37 | F | | | | D 6955 Aglasterhausen, Ostlandstr. 17 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| S | Gerholdt | Margarethe | 20.04.32 | | | I | YU | Jarek | 11.07.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Sander | Elisabeth | 01.01.38 | * Gerholdt | | F | | | | D 6367 Karben 3, Niddastr. 10 |
| K | Gerholdt | Norbert | 28.08.42 | | | F | | | | D 6955 Daudenzell, Bargener Weg 6 |

167 (16/16)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| VE | Krämer | Nikolaus | 18.07.80 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| ME | Krämer | Elisabeth | 30.06.83 | * Mayer/26 | | I | YU | Jarek | 48 | im Lager **Rudolfsgnad** |
| 1 | Kendl | Magdalena | 26.11.12 | * Eisemann, vw. Krämer a. Gajd. | | I | YU | Palanka | | A 1030 Wien, Hegerg. 21/33 |
| KE | Grumbach | Elisabetha | 05.10.26 | * Krämer, oo 1950 | | I | SU | Lag. 1026 | | A 1160 Wien, Seitenbergg. 27/20 |
| KE | Lauer | Katharina | 13.01.31 | * Krämer | | I | YU | Palanka | | A 1220 Wien, Erzhg. Karlstr. 83/38/4 |
| K | Rosmanitz | Magdalena | 01.02.37 | * Krämer, oo 1963 | | I | YU | Jarek | | A 1110 Wien, Hauffg. 19/2/35 |

168 (228)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ME | Schneck | Christine | 82 | * Werle/66 | | I | YU | Jarek | 02.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schneck | Maria | 14.01.07 | * Mayer/255 | | I | YU | Palanka | 13.06.77 | A 8000 Graz |
| K | Farkas | Christine | 15.02.26 | * Schneck, oo 1952 | | I | SU | Lag. 1026 | | H 2040 Budaörs, K. Marx utcza 68 |
| K | Leyrer | Maria | 22.07.29 | * Schneck | | I | YU | Palanka | | A 8047 Riedlingsdorf, Nr. 353 |

169 (161/161/161/235/262)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hoffmann | Karl | 24.01.09 | Landwirt | bis 1955 - | G | SU | Kiew | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 33 |
| E | Hoffmann | Barbara | 01.10.10 | * Gerholdt/82 | | I | SU | Antrazit | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 33 |
| K | Harfmann | Magdalena | 24.01.30 | * Hoffmann | | I | YU | Palanka | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 33 |
| K | Hoffmann | Maria | 03.02.34 | | | I | YU | Jarek | 19.01.46 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Szeged:; Frühere Haus Nr. 169 | | | | | | | | | |
| 1 | Dr. Stadler | Karl | 01.05.97 | Dr. med. aus Nausatz | | | | 19.12.70 | in H 6722 Szeged, Lenin Krt. 75 | |
| K | Dr. Stad./Mariasi | Ka. | 28.01.28 | | | | | | | H 6422 Tompa, Rakoczi u. 15 |
| K | Dr. Stadler | Otto | 15.10.30 | | | | | | 19.10.81 | in D 8929 Laufen, Schloßplatz 1 |
| K | Stadler/Mariasi | Bela | 27.07.32 | | | | | | | H 1137 Budapest, Szt. Istvanring 30. 3/2 |

170 (10)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weißenbach | Katharina | 72 | * Kettenbach/239 | | I | YU | Jarek | 17.08.45 | im Lager **Jarek** |

# BULKESER FAMILIEN 1944/45 (einschließlich der Opfer des 2. Weltkrieges)

| ① | Name | Vorname | * am | Bemerkungen ② | ③ | ④ | ⑤ | † am | Anschrift 1983 / wenn † letzte Anschrift oder Sterbeort |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Weißenbach | Maria | 09.08.95 | * Harfmann/176 vw. Lang | F | | | 09.06.82 | in D 8912 Kaufering, Ludwigstr. 31 |
| K | Jung | Maria | 29.12.24 | * Weißenbach, oo 1949 | F | | | | D 8912 Kaufering, Ludwigstr. 31 |
| 171 | | | | | | | | | |
| 1 | Elicker | Karl | 28.04.08 | Pfarrer/64 | I | YU | Neusatz | 21.09.79 | A 3500 Krems, Seniorenhaus |
| E | Elicker | Elly | 16.02.17 | * Kozower aus Wien 7 | I | YU | Jarek | 05.68 | A 3500 Krems, Kerschbaumerstr. |
| K | Petschl | Sieglinde | 07.04.41 | * Elicker | I | YU | Jarek | | A 6020 Innsbruck, Hormayrstr. 5/II/15 |
| K | Maciejovski | Waltraud | 20.06.42 | * Elicker | I | YU | Jarek | | A 1220 Wien, Andreas Urfeilweg |
| K | Elicker | Brigitte | 29.02.44 | | I | YU | Jarek | 27.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 172 | (220) | | | | | | | | |
| 1 | Hoffmann | Franz | 80 | Tischler | I | YU | Jarek | 03.06.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Hoffmann | Christine | 87 | * Elicker/64 | I | YU | Jarek | 22.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 173 | | | | | | | | | |
| 1 | Spannagel | Adalbert | 13.09.96 | Lehrer aus Tscherwenka | S | | | 26.12.83 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Freiwaldaustr. 3 |
| E | Spannagel | Margaretha | 13.03.06 | * Fath/223 | I | YU | Palanka | | D 7312 Kirchheim/Teck, Freiwaldstr. 3 |
| K | Spannagel | Hedwig | 17.09.30 | | I | YU | Jarek | 25.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 174 | | | | | | | | | |
| E | Kendl | Antonia | 02 | * Götting aus Beschanja | I | YU | Neusatz | 72 | in D 7120 Bietigheim |
| 1 | Kendl | Karl | 31.03.03 | Lehrer/206 a | I | YU | Semlin | 08.48 | im Lager **Semlin** |
| K | Kendl | Gerhard | 06.05.39 | | I | YU | Jarek | | D 7120 Bietigheim, Sucistr. 15 |
| 175 | | | | | | | | | |
| M | Wohlhüter | Elisabeth | 06.11.61 | * Mahler/2 | I | YU | Jarek | 06.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wohlhüter | Konrad | 30.10.93 | Kaufmann | F | | | 25.09.77 | in D 7505 Ettlingen 5, Winterstr. 25 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Wohlhüter | Margarethe | 09.01.04 | * Binder/144 | F | | | 22.01.68 | in D 7505 Ettlingen 5, Winterstr. 25 |
| K | Wohlhüter | Philipp | 20.05.20 | Kaufmann | S | | | 09.07.44 | gefallen in Frankreich in der Normandie |
| K | Wohlhüter | Konrad | 17.06.25 | | S | | | | D 7505 Ettlingen 5, Oberfeldstr. 11 |
| 176 | (137/170) | | | | | | | | |
| V | Hoffmann | Peter | 17.07.82 | Landwirt/218 | I | YU | Jarek | 07.05.47 | im Lager **Kruschiwl** |
| M | Hoffmann | Margaretha | 12.02.86 | * Harfmann | I | YU | Jarek | 48 | im Lager **Rudolfsgnad** |
| 1 | Hoffmann | Jakob | 13.06.07 | Landwirt | I | SU | Toschk. | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 4 |
| E | Hoffmann | Elisabetha | 02.08.09 | * Hoffmann/120 | I | YU | Neusatz | 20.03.77 | in D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 4 |
| K | Hoffmann | Jakob | 12.12.28 | | I | YU | Neusatz | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 4 |
| K | Hoffmann | Peter | 04.05.36 | | I | YU | Jarek | 18.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 177 | (73) | | | | | | | | |
| | Krämer | Wilma | 65 | * | I | YU | Jarek | 04.09.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bauer | Johann | 15.07.84 | Friseur u. Musiker | I | YU | Jarek | 29.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bauer | Katharina | 28.05.87 | * Ritzmann | I | YU | Jarek | 29.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauer | Johann | 22.12.05 | Friseur u. Musiker | S | | | 07.03.83 | in A 1040 Wien, Favoritenstr. 38/20/4 |
| ZE | Bauer | Julianna | 24.09.13 | * Frank/317 | I | SU | Antrazit | | A 1040 Wien, Favoritenstr. 38/20/4 |
| K1 | Bauer | Heinrich | 06.09.29 | | I | YU | Palanka | | A 1140 Wien, Poschg. 11/13 |
| K1 | Bauer | Elisabetha | 29.11.38 | | I | YU | Jarek | | USA New York C. 10028, 1326 Madison Avenue |
| 178 | (403/444/445/478) | | | | | | | | |
| ME | Wagner | Margarethe | 12.03.67 | * Ritzmann/208 | I | YU | Jarek | 16.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wagner | Dorothea | 18.09.96 | * Bleich/435 | I | YU | Neusatz | 10.02.76 | in D 7340 Geislingen, Achalmstr. 28 |
| K | Wagner | Philipp | 24.11.19 | Schreiner | S | | | | D 7340 Geislingen/Stg., Achalmstr. 28 |
| 179 | | | | | | | | | |
| V | Jung | Peter | 05.11.84 | Landwirt/165 | I | YU | Palanka | 19.08.61 | in D 7525 Bad Schönborn, Gartenstr. 21 |
| M | Jung | Magdalena | 22.06.90 | * Krämer | I | YU | Jarek | 07.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jung | Elisabetha | 18.10.08 | * Jung | I | SU | Antrazit | 20.11.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Jung | Franz | 11.07.29 | | I | YU | Palanka | | D 7525 Bad Schönborn, In den Erlen 5 |

**180**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Thomas | Susanna | 24.12.68 | * Walter/50 | I | YU | Jarek | 25.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Thomas | Johann | 08.05.05 | Gastwirt, * in Cleveland/USA | G | SU | Kowel | 08.45 | in der Gefangenschaft |
| E | Thomas | Katharina | 14.07.07 | * Bieber/204 | I | SU | Antrazit | 16.01.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Thomas | Hans | 30.08.25 | | S | | | | D 8806 Neuendettelsau, Kreuzlach 4 |
| K | Mahler | Katharina | 15.07.32 | * Thomas, oo 1955 | I | YU | Palanka | | D 8500 Nürnberg, Nördl. Ringstr. 51 |

**180 a**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Harfmann | Katharina | 23.09.91 | * Harfmann/129 b | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 37 |
| E | Neidhöfer | Peter | 05.07.04 | Kaufmann/34 c | S | | | 05.02.84 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 37 |
| 1 | Neidhöfer | Christine | 22.07.10 | * Harfmann | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 37 |
| K | Diener | Christine | 03.11.29 | * Neidhöfer, oo 1952 | F | | | | D 6312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 37 |
| K | Neidhöfer | Richard | 22.08.33 | | F | | | | CH 3004 Bern, Thormannmätteliweg 5 |

**181** (39/108/185/240)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kitzer | Katharina | 77 | * Elicker/64 | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kitzer | Fritz | 23.12.09 | Landwirt | S | | | | D 8000 München 82, Wimbachtalstr. 18 |
| E | Kitzer | Elisabeth | 05.04.13 | * Jugenheimer/242 | I | SU | Antrazit | | D 8000 München 82, Wimbachtalstr. 18 |
| K | Kitzer | Fritz | 08.05.30 | | I | YU | Palanka | 05.02.66 | In D 8000 München 82, Wimbachtalstr. |
| K | Kitzer | Karl | 13.05.36 | | I | YU | Jarek | 01.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Kitzer | Elisabeth | 20.02.42 | | I | YU | Jarek | 20.07.45 | im Lager **Jarek** |

**182** (48/236)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Binder | Maria | 62 | * Schmidt | I | YU | Jarek | 16.05.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Binder | Christine | 10.92 | * Ruß/118 | I | YU | Jarek | 12.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Binder | Philipp | 13 | Landwirt | G | SU | | 45 | in der Gefangenschaft |
| K | Binder | Katharina | 25.11.39 | | I | YU | Jarek | 28.10.45 | im Lager **Jarek** |

**183**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hoffmann | Andreas | 03.06.98 | Landwirt/117 | S | | | 28.02.78 | in CDN Kitchener Ont. 1372 Queens Blrd. |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Hoffmann | Maria | 15.08.01 | * Rapp/76 | I | YU | Palanka | | CDN Kitchener Ont. 1372 Queens Blrd. |
| K | Hoffmann | Andreas | 21.02.26 | Landwirt | S | | | | CDN Kitchener Ont. 1372 Queens Blrd. |

**184** (205/251)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Neidhöfer | Katharina | 20.03.69 | * Jelcho/407 | I | YU | Jarek | 25.05.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bader | Ludwig | 04.02.92 | Landwirt/52 | I | YU | Neusatz | 13.08.73 | in D 7500 Karlsruhe |
| 1 | Bader | Katharina | 92 | * Neidhöfer | I | YU | Palanka | 29.01.73 | in D 7500 Karlsruhe |
| K | Bader | Ludwig | 30.10.11 | Landwirt | S | | | 15.11.43 | gefallen in Rußland bei Smolensk |

**185** (64)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Ruß | Adam | 72 | Landwirt | I | YU | Jarek | 08.06.45 | im Lager **Jarek** |
| ZGM | Ruß | Christine | 29.07.85 | * Mayer/347 | I | YU | Jarek | 10.03.67 | in A 1160 Wien |
| V | Ruß | Adam | 04.11.93 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 16.01.73 | in A 1160 Wien |
| M | Ruß | Katharina | 96 | * Kitzer/181 | I | YU | Jarek | 18.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Ruß | Adam | 06.12.17 | Landwirt | S | | | | A 1160 Wien, Thaliastr. 33 |
| E | Hafenscher | Katharina | 28.08.19 | * Wagner/229, g. Ruß | I | SU | Lag. 1026 | | RA Buenos Aires, Hungal 1022, Temperlay |
| K | de Leon | El. Maria | 11.03.38 | * Ruß | I | YU | Jarek | | RA Buenos Aires, R. Granaderos 885, Banfield |
| K | Ruß | Karl | 08.05.42 | | I | YU | Jarek | 25.04.45 | im Lager **Jarek** |

**186** (186 a/190)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Bader | Margarethe | 62 | * Wagner | I | YU | Jarek | 30.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bauer | Maria | 82 | * Bader | I | YU | Jarek | 13.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauer | Philipp | 06 | Maurer | S | | | 44 | vermißt |
| E | Bauer | Katharina | 13 | * Jung/322 | I | SU | Antrazit | 15.11.46 | im Lager **Antrazit** |
| | Wohnort 1944/45: | | | | | | | | |
| B | Bauer | Johann | 17.01.10 | Maurer u. Musiker | | | | | D 6730 Neustadt, Wolfsburgstr. 17 |

**186 a** (150)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kendel | Margarethe | 03.02.94 | * Bader/186 | I | YU | Jarek | 31.12.80 | in D 6700 Ludwigshafen, Breitestr. 3 |
| E | Kendel | Heinrich | 22.05.13 | Friseur/426 | S | | | | D 6700 Ludwigshafen, Breitestr. 3 |
| 1 | Kendel | Katharina | 08.02.20 | * Kendel | I | SU | Lag. 1026 | | D 6700 Ludwigshafen, Breitestr. 3 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Kendel | Heinrich | 03.01.39 | | I | YU | Jarek | 29.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 187 | | | | | | | | | |
| V | Harfmann | Philipp | 88 | Landwirt/124 | I | YU | Jarek | 27.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Harfmann | Elisabeth | 89 | * Bauer | I | YU | Palanka | 72 | in A 9500 Villach |
| 1 | Harfmann | Philipp | 08 | Kaufmann | I | YU | Palanka | | A 9500 Villach, Dr. Heinzelmanng. 12 |
| E | Harfmann | Eva | 14 | * Schmidt/25 | I | SU | Lag. 1026 | 45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| K | Harfmann | Philipp | 34 | | I | YU | Palanka | | A 9500 Villach, Dr. Heinzelmanng. 12 |
| 188 | (116 a/155/410) | | | | | | | | |
| M | Schmidt | Susanne | 75 | * Lang/415 | I | YU | Jarek | 10.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schmidt | Philipp | 24.04.94 | Schlosser | I | YU | Neusatz | 14.05.45 | im Lager **Neusatz** |
| E | Schmidt | Maria | 29.10.98 | * Köhl/195 | I | YU | Palanka | | D 6703 Limburgerhof, Weinheimerstr. 14 |
| K | Schmidt | Philipp | 19.07.23 | Schlosser | S | | | | D 6720 Speyer, Kastanienweg 9 |
| 189 | (22) | | | | | | | | |
| V | Elicker | Michael | 26.07.82 | Landwirt | I | YU | Palanka | 45 | im Lager **Palanka** |
| M | Elicker | Elisabeth | 86 | * Klein/108 | I | YU | Jarek | 13.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Elicker | Michael | 27.12.04 | Landwirt | S | | | | D 7500 Karlsruhe, E. Würtenbergerstr. 4 |
| E | Elicker | Katharina | 09.06.08 | * Rapp/76 | I | SU | Antrazit | 10.12.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Csakvary | Elisabeth | 24.10.28 | * Elicker, oo 1969 | I | YU | Neusatz | | D 7500 Karlsruhe, E. Würtenbergerstr. 4 |
| K | Elicker | Michael | 27.02.34 | | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe 41, Neuenbürgerstr. 2 |
| 190 | | | | | | | | | |
| V | Umstadt | Philipp | 74 | Tischler | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Bauer | Elisabeth | 04.09.00 | * Umstadt | I | YU | St. Becej | 28.12.80 | in D 6704 Mutterstadt, Goethestr. 25 |
| E | Bauer | Jakob | 25.03.01 | Maurer/186 | S | | | 14.04.81 | in D 6704 Mutterstadt, Goethestr. 25 |
| K | Dewald | Elisabeth | 11.02.23 | * Bauer, oo 1959 | I | SU | Lag. 1026 | | D 6704 Mutterstadt, Goethestr. 25 |
| K | Bauer | Jakob | 15.09.33 | | I | YU | Jarek | 10.02.46 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45: | | | | | | | | |
| S | Krämer | Katharina | 03 | * Umstadt | | | | 06.73 | in D 7990 Kluftern |

191

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Binder | Adam | 12.11.98 | Landwirt aus Pasua | S | | | 69 | in D 7000 Stuttgart-Bad Cannstadt |
| E | Binder | Katharina | 02.11.01 | * Mayer/383 | I | YU | Palanka | | D 7000 Stuttgart-Bad Cannstadt, Holzschlag 14 |
| K | Binder | Katharina | 03.08.21 | | I | SU | Antrazit | 19.04.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Binder | Jakob | 04.08.24 | | S | | | | D 7000 Stuttgart-Bad Cannstadt, Holzschlag 14 |

191 a

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Hähnel | Elisabeth | 75 | * Welker aus Schowe | I | YU | Jarek | 07.10.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Hähnel | Margaretha | 10.04.95 | * Poth aus Kischker | F | | | 01.01.81 | in A 1050 Wien, Siebenbrunneng. 93/13/32 |
| E | Heintz | Christian | 13.07.13 | Arbeiter/528 | S | | | | DDR |
| 1 | Heintz | Elisabeth | 22.02.17 | * Hähnel | F | | | | A 1050 Wien, Siebenbrunneng. 93/13/32 |
| K | Heintz | Christian | 14.12.36 | | F | | | | USA 14075 Hamburg N.V., S 4732 Lakeshore R.D |
| K | Drach | Elisabeth | 26.04.40 | * Heintz, oo 1960 | F | | | | A 1050 Wien, Schönbrunnerstr. 82/1/12 a |
| | Wohnort 1944/45 Palanka: | | | | | | | | |
| S | Pinter | Margaretha | 03.08.20 | * Hähnel, oo nach 1945 | | | | | H 4714 U.l. Mohacs, Uteöro uz. 4 |

191 b

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Beck | Heinrich | 13.05.06 | Zimmerermeister | S | | | 19.03.75 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |
| E | Beck | Käthe | 06.11.07 | * Werle/380 | I | SU | Antrazit | 19.09.73 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |
| K | Kern | Elisabeth | 14.01.26 | * Beck, oo 1953 | I | YU | Palanka | 05.01.69 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |
| K | Hähnel | Käthe | 14.07.27 | * Beck, oo 1948 | I | YU | Palanka | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |

192 (369)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Becker | Jakob | 20.01.81 | Maurer | I | YU | Palanka | 09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Becker | Christine | 17.02.83 | * Neber/206 b | I | YU | Jarek | 29.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Weißenbach | Jakob | 20.10.00 | Maurer/332 | S | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Waldschulstr. 19 |
| 1 | Weißenbach | Kathar. | 27.08.05 | * Becker | F | | | 25.06.83 | in D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Waldschulstr. 19 |
| K | Weißenbach | Elisab. | 11.11.25 | | F | | | 20.03.74 | in D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Waldschulstr. 19 |
| K | Keppler | Christina | 21.09.29 | * Weißenbach, oo 1954 | F | | | | D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Am Kirchhof 4 |

192 a

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Umstadt | Philipp | 99 | Maurer | | S | | | 45 | gefallen in Ungarn |
| E | Umstadt | Margarethe | 11.10.05 | * Elicker/449 | | I | SU | Antrazit | 05.77 | in D 7441 Neckartenzlingen |
| K | Umstadt | Philipp | 11.09.26 | | | S | | | | D 7441 Neckartenzlingen, Panoramaweg 55 |
| K | Umstadt | Josef | 15.04.31 | | | I | YU | Palanka | | D 7035 Waldenbuch, Alfred-Ritter-Str. 6 |
| | Wohnort 1944/45 Mramorak: | | | | | | | | | |
| B | Umstadt | Martin | 22.12.09 | Maurer | | S | | | 20.07.44 | gefallen in Jugoslawien bei Zrna Gora |

193 (109)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Braun | Peter | 28.06.62 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 20.09.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Braun | Christina | 24.11.62 | * Burg | | I | YU | Jarek | 24.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Braun | Peter | 28.06.83 | Landwirt | bis 1951 - | I | YU | Palanka | 01 04.63 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 21 |
| M | Braun | Karolina | 90 | * Becker/313 | | I | YU | Jarek | 13.02.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Braun | Peter | 25.10.08 | Landwirt | | S | | | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 21 |
| E | Braun | Elisabteha | 28.06.11 | * Csakvari/7 | | I | SU | Antrazit | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 21 |
| K | Braun | Philipp | 16.05.32 | | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 21 |
| K | Richter | Elisabetha | 08.10.35 | * Braun, oo 1963, | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 8081 Eching/A., Am Hang 8 |

194 (115 b/351/487)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Neber | Philipp | 76 | Schreiner | | I | YU | Neusatz | 46 | im Lager **Futok** |
| 1 | Neber | Philipp | 11.04.07 | Landwirt, | bis 1950 - | G | YU | Bor | 25.01.78 | in D 8000 München 81, Kattowitzerstr. 40 |
| E | Neber | Katharina | * Gerholdt/166 | | | I | SU | Antrazit | 14.11.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Neber | Elisabeth | 03.11.30 | | | I | YU | Palanka | 18.02.49 | in D 8700 Würzburg |

194 a (69/371 a)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ESV | Raff | Johann | 74 | Faßbinder | | I | YU | Jarek | 08.12.45 | im Lager **Jarek** |
| SV | Raff | Margarethe | 75 | * Burg aus Altker | | I | YU | Jarek | 07.01.46 | im Lager **Jarek** |
| M | Bundus | Karoline | 12.07.82 | * Bundus | | I | YU | Jarek | 14.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bundus | Friedrich | 15.04.15 | Schneider | | S | | | 04.02.71 | in A 1120 Wien, Arndtstr. 53 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Bundus | Maria | 29.10.20 | * Niklas/280 | F | | | | | A 2351 Wiener Neudorf, Reisenbauerring 8/2/2 |
| K | Sellinger | Maria | 12.12.40 | * Bundus, oo 1959 | F | | | | | A 1238 Wien-Mauer, Am Spiegel 54 |
| 195 | (188) | | | | | | | | | |
| V | Köhl | Johann | 17.03.76 | Maurer | I | YU | Jarek | 10.06.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Köhl | Johann | 03.08.06 | Maurer | S | | | | | DDR 1821 Mörz, Dorfstr. 20 |
| E | Köhl | Elisabeth | 12 | * Ruß/270 | I | YU | Palanka | 52 | | in DDR 1821 Mörz |
| K | Köhl | Johann | 28.08.30 | | I | YU | Palanka | | | DDR 1821 Niemegk, Kr. Belzig |
| K | Köhl | Elisabeth | 33 | | I | YU | Jarek | 10.01.46 | | im Lager **Jarek** |
| 196 | (247) | | | | | | | | | |
| V | Weißenbach | Martin | 61 | Maurer | I | YU | Jarek | 30.08.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weißenbach | Georg | 86 | Maurer | I | YU | | 68 | | in D 5650 Solingen |
| E | Weißenbach | Elisab. | 88 | * Frank/317 | I | YU | Jarek | 24.09.45 | | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Beschka: | | | | | | | | | |
| K | Weißenbach | Heinrich | 28.09.11 | | | | | | | DDR 4101 Zwintschönau, Rosa Luxemburgstr. 11 |
| 196a | (7) | | | | | | | | | |
| 1 | Grumbach | Philipp | 18.10.83 | Tischler/230 | I | YU | Neusatz | 03.55 | | in Yu 21400 B. Palanka |
| E | Grumbach | Katharina | 17.12.89 | * Kürschner | I | YU | Jarek | 21.01.46 | | im Lager **Jarek** |
| 197 | (27/75/274) | | | | | | | | | |
| V | Hähnel | Peter | 76 | Zimmermann | I | YU | Jarek | 28.10.45 | | im Lager **Jarek** |
| M | Hähnel | Julianna | 85 | * Frank/317 | I | YU | Jarek | 08.11.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hähnel | Peter | 17.12.01 | Zimmermann | S | | | 29.11.81 | | in D 7520 Bruchsal 7, Zehntg. 14 |
| E | Hähnel | Elisabetha | 22.09.05 | * Koch/86 | I | SU | Antrazit | 22.09.45 | | im Lager **Antrazit** |
| K | Hähnel | Christine | 08.10.24 | | I | SU | Antrazit | 17.08.45 | | im Lager **Antrazit** |
| 198 | (156) | | | | | | | | | |
| ZM | Kitzer | Wilhemine | 74 | * Beck/161 | I | YU | Jarek | 24.07.45 | | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kitzer | Philipp | 12.01.85 | Landwirt | F | | | 18.12.70 | | in D 6700 Ludwigshafen, Wißmannstr. 2 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Kitzer | Elisabeth | 11.03.93 | * Schön aus Katsch | I | YU | Palanka | 24.02.75 | in D 6700 Ludwigshafen, Wißmannstr. 2 |
| **199** | | | | | | | | | |
| 1 | Lang | Margaretha | 06.08.05 | * Bieber/46 | I | YU | Palanka | | A 9074 Keutschach, St. Margarethen 19 |
| K | Lang | Elisabeth | 03.02.27 | | I | YU | Palanka | | A 9074 Keutschach, St. Margarethen 19 |
| | Wohnort 1944/45 Werbas: Frühere Haus Nr. 199 | | | | | | | | |
| V | Polster | Tobias | 30.11.67 | Lehrer aus Mariasdorf | | | | 26.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Polster | Maria | 15.03.04 | * Polster | | | | | D 8650 Kulmbach, H. Heroldstr. 43 |
| K | Gärtner | Gertrud | 08.09.26 | | | | | | D 8650 Kulmbach, Nelkenweg 7 |
| **199 a** | | | | | | | | | |
| | Rapp | Katharina | 59 | * Mahler/2 | I | YU | Jarek | 12.05.45 | im Lager **Jarek** |
| **199 b** | | | | | | | | | |
| VE | Mayer | Peter | 10.11.68 | Maurer/227 | I | YU | Jarek | 27.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Christian | 12.04.04. | Opankenmacher | S | | | 20.02.73 | in A 4020 Linz, Melissenweg 18 |
| E | Weber | Margarethe | 16.04.04. | * Mayer/227 | I | YU | Palanka | 04.10.82 | in A 8010 Graz |
| K | Weber | Theresia | 22.04.25 | | I | SU | Lag. 1026 | 15.10.45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| K | Dr. Weber | Christian | 14.08.29 | | I | YU | Palanka | | A 8010 Graz, Laimburgg. 34/12/36 |
| | Wohnort 1944/45 Belgrad: | | | | | | | | |
| SE | Koch | Eva | 96 | * Mayer/227 | | | | 78 | D 7000 Stuttg.-Zuffenhausen, Rotweg 54 |
| KSE | Wilhelm | Eva | 14.12.13 | * Koch | | | | | D 7000 Stuttgart 40, Wallensteinstr. 31/48 |
| KSE | Koch | Philipp | 16.02.20 | | | | | 75 | D Hof/Bayern |
| **199 c** | | | | | | | | | |
| M | Erhardt | Katharina | 10.12.92 | * Hedrich/284 | I | YU | Jarek | 23.11.74 | in D 8802 Windsbach |
| V | Erhardt | Heinrich | 19.12.92 | Schlosser a. Tscherwenka | I | YU | Sombor | 29.07.51 | in D 8802 Windsbach |
| 1 | Erhardt | Heinrich | 12.09.19 | Schlosser | S | | | | D 8540 Schwabach, Laubenhaidstr. 26 |
| E | Erhardt | Katharina | 21 | * Lutz/353 | I | SU | Lag. 1026 | 07.45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| K | Erhardt | Hilde | 41 | | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |

**200** (151 a/343 a/375)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Ewinger | Abraham | 01.04.90 | Siebmacher | I | YU | Neusatz | 16.03.45 | im Lager **Neusatz** |
| E | Bieber | Elisabeth | 01.03.95 | * Beck/77, vw. Ewinger | I | YU | Krusch. | | A 9020 Klagenfurt, Korngasse 55 |

**200 a** (246/256)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kendl | Phiipp | 02.03.01 | Tischler/206 a | I | YU | Neusatz | | CDN Kitchener Ont. 53 Floral, Crs. NzG. 3 B 3 |
| E | Kendl | Katharina | 28.05.05 | * Lang/122 a | I | SU | Antrazit | | CDN Kitchener Ont. 53 Floral, Crs. NzG. 3 B 3 |
| K | Kendl | Philipp | 24.10.25 | Student | S | | | 05.05.45 | gefallen in Berlin |
| K | Sander | Margarethe | 26.10.27 | * Kendl, oo 1950 | I | YU | Palanka | | CDN Preston Ont. Grand Hill Village R.R. |

**201** (41 a/99)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Glass | Karl | 74 | Landwirt | I | YU | Jarek | 11.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Glass | Maria | 79 | * Kürschner/57 | I | YU | Jarek | 16.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Glass | Nikolaus | 07 | Riemer | S | | | 63 | in D 6720 Speyer, Rheinhäuserstr. 49 |
| E | Glass | Eva | 29.11.11 | * Weber/226 | I | SU | Antrazit | | D 6720 Speyer, Rheinhäuserstr. 49 |
| K | Glass | Karl | 25.03.30 | | I | YU | Palanka | | D 6720 Speyer, Rheinhäuserstr. 49 |
| | Wohnort 1944/45 Canada: | | | | | | | | |
| B | Glass | Karl | 09.08.98 | | | | | | CDN Dundas/Ontario, 1010 King St. E. |
| EB | Glass | Elisabeth | 04.05.01 | * Frank/324 | | | | 05.08.80 | CDN Dundas/Ontario, 1010 King St. E. |
| KB | Glass | Philipp | 24.08.23 | | | | | | CDN Dundas/Ontario, 1010 King St. E. |

**202** (448/484)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bieber | Peter | 25.02.88 | Tischler | I | YU | Neusatz | 16.02.64 | in A 9020 Klagenfurt, Korngasse 55 |
| M | Bieber | Katharina | 11.01.89 | * Harfmann/269 | I | YU | Jarek | 03.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bieber | Jakob | 09.09.08 | Tischler | S | | | | A 9020 Klagenfurt, Korngasse 63 |
| E | Bieber | Margaretha | 05.02.12 | * Wahl/248 | I | SU | Antrazit | | A 9020 Klagenfurt, Korngasse 63 |
| K | Bieber | Jakob | 04.08.30 | | I | YU | Palanka | | A 9065 Ebental, Th. Körnerstr. 9 |
| K | Bieber | Peter | 18.11.35 | | I | YU | Jarek | | A 9020 Klagenfurt, Korngasse 63 |

203

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Elicker | Peter | 15.05.68 | Landwirt | I | YU | Jarek | 28.08.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Elicker | Maria | 10.05.75 | * Kein/108 | I | YU | Jarek | 08.09.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Elicker | Johann | 28.09.96 | Landwirt u. Sodawasser-Herst. | S | | | 07.07.78 | in D 7312 Kirchheim/T., Freiwaldaustr. 56 |
| M | Elicker | Elisabeth | 20.10.99 | * Neidhöfer/34 c | I | YU | Palanka | | D 7312 Kirchheim/T. Freiwaldaustr. 8 |
| 1 | Elicker | Johann | 25.01.20 | Landwirt | S | | | 07.11.44 | gefallen in Ungarn bei Budapest |
| E | Prankl | Maria | 20.06.21 | * Mayer/78, vw. Elicker | I | YU | Palanka | | A 4040 Linz-Urfahr, Freihumerstr. 42/11 |
| K | Elicker | Hertha | 25.10.40 | | I | YU | Jarek | 07.09.45 | im Lager **Jarek** |

204 (180/223)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bieber | Philipp | 79 | Maurer/163 | I | YU | Jarek | 06.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bieber | Elisabeth | 84 | * Jung | I | YU | Jarek | 22.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bieber | Philipp | 06.07.03 | Schlosser | S | | | 14.10.59 | in D 8391 Hacklberg bei Passau |
| E | Bieber | Katharina | 25.11.07 | * Ritzmann/264 | I | SU | Antrazit | 19.08.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Bieber | Philipp | 18.02.28 | | S | | | | D 6382 Friedrichsdorf, Schäferstr. 34 |
| K | Bieber | Nikolaus | 08.02.34 | | I | YU | Jarek | | D 6367 Karben 3, Königsbergerstr. 1 |

205 (140/222)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Klos | Elisabeth | 88 | * Neidhöfer/184 | I | YU | Jarek | 29.03.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Klos | Johann | 18.06.11 | Landwirt | G | YU | Okucani | 21.07.46 | wegen Fluchtversuch in Okucani erschossen |
| E | Klos | Magdalena | 12.01.17 | * Graß/24 | I | YU | Jarek | 26.03.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Klos | Elisabeth | 04.11.35 | | I | YU | Jarek | 12.03.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Klos | Peter | 23.01.40 | | I | YU | Jarek | | D 6927 Kirchardt, Hauptstr. 6 |

206 (36)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZM | Bleich | Elisabeth | 89 | Herrmann/59, vw. Schwalm/207 | I | YU | Jarek | 21.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bleich | Philipp | 30.11.08 | Gastwirt | S | | | 78 | in D 4800 Bielefeld 2, Bleicherstr. 149 |
| E | Bleich | Maria | 06.11.11 | * Hermann/59 | I | SU | Antrazit | | D 4800 Bielefeld 2, Bleicherstr. 149 |
| K | Bleich | Peter | 05.10.30 | | I | YU | Palanka | | D 4800 Bielefeld 2, Bleicherstr. 149 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZS | Kircher | Maria | 28.11.20 | * Bleich, oo nach 1945 | I | YU | Jarek | | D 7073 Lorch1/Wttbg. Irenenweg 4 |
| ZSK | Bleich | Waly | 44 | | I | YU | Jarek | 04.07.45 | im Lager **Jarek** |

206 a (174/200 a/346/302)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kendl | Philipp | 07.03.76 | Tischler | I | YU | Palanka | 05.05.64 | in YU 21400 B. Palanka |
| E | Kendl | Eva | 85 | * Koch aus Surtschin | I | YU | Jarek | 23.01.46 | im Lager **Jarek** |

206 b (192/276)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Petri | Dorothea | 81 | * Gerholdt/162 | I | YU | Jarek | 21.10.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 B. Petrovac: | | | | | | | | |
| | Petri | Anna | 78 | | | | | 06.10.45 | im Lager **Jarek** |

207 (20/206)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Schwalm | Elisabeth | 61 | * Mayer/140 | I | YU | Jarek | 06.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schwalm | Friedrich | 15.04.10 | Landwirt | S | | | | D 7000 Stuttgart 80, Kaindlstr. 22 |
| E | Schwalm | Elisabeth | 21.06.20 | * Rapp/49 | F | | | | D 7000 Stuttgart 80, Kaindlstr. 22 |
| K | Schwalm | Friedrich | 05.04.37 | | F | | | | D 7000 Stuttgart 1, Werastr. 129 |

208 (178/239/406)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Ritzmann | Andreas | 08.08.62 | Hutmacher | I | YU | Jarek | 12.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Ritzmann | Margaretha | 11.08.66 | * Bauer aus Kulpin | I | YU | Jarek | 14.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Mahler | Peter | 30.06.95 | Schreiner/41 a | S | | | 08.12.77 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Lichtensteinstr. 4 |
| 1 | Mahler | Margaretha | 12.11.02 | * Ritzmann | I | YU | Palanka | 01.04.77 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Lichtensteinstr. 4 |
| K | Mahler | Philipp | 12.12.21 | Vermittler | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Lichtensteinstr. 4 |
| K | Mahler | Elisabeth | 05.07.25 | | I | SU | Lag. 1026 | 22.08.45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |

209 (275)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Werle | Franz | 12.04.92 | Bäcker | I | YU | Neusatz | 13.12.76 | in D 7402 Kirchentellinsfurt, Wilhelmstr. 94 |
| ZM | Werle | Elisabeth | 01.04.92 | * Wagner, vw. Scherrmann/259 | I | YU | Palanka | 28.09.61 | D 7311 Owen/Teck, Bahnhofstr. |
| 1 | Grumbach | Magdalena | 23.03.21 | * Werle | I | YU | Jarek | | D 7312 Kirchheim/T.-Ötlingen, Stuttgarterstr. 211 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Grumbach | Peter | 23.08.21 | Küfer/351 | S | | | 23.07.80 | in D 7312 Kirchheim/T.-Ötlingen, Tübingerstr. 12 |
| K | Grumbach | Franz | 13.10.42 | | I | YU | Jarek | 06.08.45 | im Lager **Jarek** |

**210** (456)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bernhardt | Philipp | 12.03.85 | Tischler | I | YU | Jarek | 20.09.47 | im Lager **Gakowa** |
| M | Bernhardt | Elisabetha | 03.10.91 | * Bundus/473 | I | YU | Jarek | | A 4060 Leonding-Doppl, Waldstr. 22 |
| 1 | Bernhardt | Johann | 10.07.11 | Tischler | S | | | | A 4060 Leonding-Doppl, Waldstr. 22 |
| E | Bernhardt | Maria | 29.11.15 | * Gerstenheimer/499 | I | YU | Jarek | | A 4060 Leonding-Doppl. Waldstr. 22 |
| K | Bernhardt | Philipp | 12.02.37 | | I | YU | Jarek | 12.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Bernhardt | Albert | 01.04.44 | | I | YU | Jarek | 26.05.45 | im Lager **Jarek** |

**211**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Elicker | Julianna | 84 | * Mayer/251 | I | YU | Jarek | 03.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Elicker | Elisabeth | 28.09.03 | * Werle/380 | I | YU | Palanka | 16.12.77 | in D 8000 München |
| E | Elicker | Peter | 21.02.04 | Landwirt | S | | | 13.09.67 | in D 8000 München |
| K | Elicker | Peter | 20.12.24 | Landwirt | S | | | | D 8011 Baldham |
| | Wohnort 1944/45 Slawonien: | | | | | | | | |
| BE | Dr. Elicker | Jakob | 15.08.08 | Jurist, Ltd. Reg. Dir. | | | | | D 8000 München 60, Stahlstr. 32 |

**212** (32)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Weber | Philipp | 21.01.92 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 01.05.45 | im Lager **Vrdnik** |
| M | Weber | Margarethe | 04.08.94 | * Engel/234 | I | YU | Palanka | 21.01.47 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Weber | Philipp | 02.05.19 | Landwirt | S | | | | D 8881 Bächingen/Br., Grenzweg 10 |
| E | Weber | Elisabeth | 29.12.21 | * Bieber/41 | I | SU | Lag. 1026 | 45 | a. d. Heimweg a. SU in H **Marmarosszigeth** |

**213**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hartmann | Christian | 05 | Apotheker aus Sekitsch | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| E | Hartmann | Christine | 06 | * Gerber aus Sekitsch | I | YU | Jarek | 03.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Hartmann | Helga | 40 | | I | YU | Jarek | 19.09.45 | im Lager **Jarek** |

**214** (417)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Thuro | Johann | 71 | Tischler | I | YU | Jarek | 10.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Klaus | Magdalena | 24.12.07 | * Thuro | I | SU | Antrazit | 07.83 | USA Millwaukee 53216, Wisc. 4069 N. 71 Str. |
| E | Klaus | Jakob | 16.04.08 | Schlosser/17 | S | | | | USA Millwaukee 53216, Wisc. 4069 N. 71 Str. |
| K | Lapp | Katharina | 12.01.33 | * Klauss, oo 1953 | I | YU | Jarek | | USA Menomonee Falls 4998, West 144 N. Stone D. |
| K | Hartung | Margarethe | 18.07.37 | * Klaus | I | YU | Jarek | 14.07.60 | in USA Millwaukee |

**215** (146)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Harfmann | Ludwig | 07.02.95 | Schmied/97 | I | YU | Neusatz | 02.02.75 | in H 2335 Taksony, Katjantza |
| M | Harfmann | Margaretha | 07.02.00 | * Falk/71 | I | YU | Jarek | 04.06.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| E | Koch | Philipp | 12.08.14 | Opankenmacher/231 | S | | | 10.04.77 | in D 6096 Raunheim, Katharinenstr. 2 |
| 1 | Koch | Elisabeth | 19.09.19 | * Harfmann | I | YU | Jarek | | D 6096 Raunheim, Katharinenstr. 2 |
| K | Koch | Philipp | 29.08.36 | | I | YU | Jarek | | D 8011 Oberpframmen, Glannerstr. 180 |
| K | Milke | Elisabeth | 26.10.41 | * Koch, oo 1966 | I | YU | Jarek | | D 6096 Raunheim, Katharinenstr. 2 |

**216** (62)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Weber | Karl | 08.07.09 | Landwirt/62 | I | YU | Vrdnik | 04.03.46 | im Lager **Mitrowitz** |
| E | Weber | Elisabeth | 01.02.12 | * Liebmann | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe, Neufeldstr. 49 |
| K | Weber | Heinrich | 10.02.30 | | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe, Litzelaustr. 16 |
| K | Weber | Karl | 19.12.34 | | I | YU | Jarek | | D 7830 Emmendingen, Moltkestr. 4 |

**217**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mayer | Maria | 16.09.93 | * Salz/246 | I | YU | Palanka | 06.01.75 | in D 6072 Dreieich |
| K | Mayer | Jakob | 17.10.23 | Student | S | | | | USA New Jersey 07079, 34 Kingham Road, S.O. |

**218** (153/176/306)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Weißenbach | Fritz | 61 | | I | YU | Jarek | 28.05.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Weißenbach | Margar. | 67 | * Koch | I | YU | Jarek | 29.09.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Weißenbach | Fritz | 27.09.91 | Maurermeister | I | YU | Neusatz | 03.11.65 | in D 7311 Hochdorf |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weißenbach | Julianna | 19.03.95 | * Weber/493 | I | YU | Jarek | 31.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weißenbach | Fritz | 07.01.13 | Maurer | S | | | 13.04.78 | in D 7311 Hochdorf |
| E | Weißenbach | Kathar. | 28.02.13 | * Heintz/398 | I | YU | Jarek | | D 7311 Hochdorf, Beethovenstr. 22 |
| K | Krämer | Katharina | 18.11.39 | * Weißenbach, oo 1962 | I | YU | Jarek | | D 4150 Krefeld, Jakob Hußmannstr. 5 |
| K | Weißenbach | Fritz | 18.12.44 | | I | YU | Jarek | | D 7311 Hochdorf, Beethovenstr. 22 |
| K | Weißenbach | Julianna | 18.12.44 | | I | YU | Jarek | 07.45 | im Lager **Jarek** |
| | | | | | | | | | |
| 1 | Weißenbach | Peter | 14.10.19 | Maurer | S | | | | D 7311 Hochdorf-Ziegelhof, Finkenweg 2 |
| E | Weißenbach | Magdal. | 15.01.21 | * Bieber/138 | F | | | | D 7311 Hochdorf-Ziegelhof, Finkenweg 2 |
| K | Weißenbach | Werner | 14.02.45 | * in Obereunersdorf/Sachsen | F | | | | D 7311 Hochdorf-Ziegelhof, Finkenweg 2 |

219 (505)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Elicker | Heinrich | 19.06.03 | Landwirt | S | | | 17.06.74 | in D 8000 München 82, Vogesenstr. 37 a |
| E | Elicker | Christine | 22.04.07 | * Schmidt/148 | F | | | 13.02.81 | in D 8000 München 82, Vogesenstr. 37 a |
| K | Elicker | Heinrich | 24.12.25 | Landwirt | S | | | | D 8000 München 82, Vogesenstr. 37 |
| K | Elicker | Philipp | 04.11.31 | | F | | | | D 8000 München 82, Vogesenstr. 37 a |

220

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Elicker | Georg | 27.10.08 | Landwirt | S | | | | D 7853 Steinen, A. Stifterstr. 20 |
| ZE | Elicker | Elisabetha | 10.03.16 | * Klein/396 | I | YU | Jarek | | D 7853 Steinen, A. Stifterstr. 20 |
| K1 | Franz | Käthe | 05.12.29 | * Elicker, oo 1954 | I | YU | Palanka | | D 7853 Steinen, Bannweg 18 |
| K | Elicker | Georg | 08.11.36 | | I | YU | Jarek | | USA 01803 Boston, 3 Douglas av. Burlington |
| K | Elicker | Franz | 17.09.41 | | I | YU | Jarek | 25.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Elicker | Reinwald | 14.10.43 | | I | YU | Jarek | 25.05.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Mramorak: | | | | | | | | |
| M | Fissler | Anna | 06.03.78 | * Hoffmann/172, vw. Elicker | | | | 07.45 | im Lager **Rudolfsgnad** |
| B | Elicker | Emil | 01.09.11 | | | | | | DDR 1700 Jüteborg, Weinberge 135 |

# BULKESER FAMILIEN 1944/45 (einschließlich der Opfer des 2. Weltkrieges)

| ① | Name | Vorname | * am | Bemerkungen | ② | ③ | ④ | ⑤ | † am | Anschrift 1983 / wenn † letzte Anschrift oder Sterbeort |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **221** | (30/56) | | | | | | | | | |
| V | Gerholdt | Christian | 29.01.83 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 11.07.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Gerholdt | Julianna | 17.06.86 | * Engel/44, vw. Jung/105 | | I | YU | Jarek | 29.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Harfmann | Philipp | 10.10.13 | Elektromeister/129 b | | S | | | 03.08.80 | in D 8912 Kaufering, Uhlandstr. 41 |
| 1 | Harfmann | Susanne | 07.11.13 | * Gerholdt | | I | YU | Jarek | | D 8912 Kaufering, Uhlandstr. 41 |
| K | Bürger | Elisabeth | 09.07.34 | * Harfmann, oo 1961 | | I | YU | Jarek | | D 8912 Kaufering, Iglingerstr. 36 |
| K | Harfmann | Philipp | 01.09.40 | | | I | YU | Jarek | | D 8912 Kaufering, Iglingerstr. 77 |
| K | Harfmann | Gerhold | 08.05.45 | * im Lager Jarek | | I | YU | Jarek | 17.01.46 | im Lager **Jarek** |
| **222** | (34/78) | | | | | | | | | |
| GM | Jelcho | Elisabeth | 57 | * Schreiner/102 | | I | YU | Jarek | 23.04.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bauderer | Johann | 82 | Landwirt/135 | | I | YU | Jarek | 04.10.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Bauderer | Elisabeth | 91 | * Gerholdt/82, vw. Jakob/34 | | I | YU | Neusatz | 64 | in D 8014 Neubiberg, Arastr. 44 |
| 1 | Bauderer | Christian | 01.11.03 | Landwirt | | S | | | 27.12.73 | in D 8000 München 83, Sterntalerstr. 3 |
| E | Bauderer | Julianna | 16.04.07 | * Kloß/205 | | I | SU | Antrazit | 30.07.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Bauderer | Peter | 07.04.26 | Landwirt | | S | | | | D 8000 München 83, Sterntalerstr. 3 |
| K | Lechner | Elisabeth | 19.10.33 | * Bauderer, oo 1957 | | I | YU | Jarek | | D 8021 Sauerlach, Münchnerstr. 54 |
| **223** | (173/236) | | | | | | | | | |
| 1 | Fath | Jakob | 19.12.82 | Landwirt aus Kischker | | I | YU | Palanka | 28.03.58 | in H 7185 Mucsfa, Tolna |
| E | Fath | Katharina | 25.12.85 | * Degen/104 | | I | YU | Jarek | 31.07.45 | im Lager **Jarek** |
| **224** | (152) | | | | | | | | | |
| V | Greifenstein | Heinrich | 26.05.95 | Landwirt | | S | | | 05.11.68 | in D 7531 in Pforzh.-Büchenbronn |
| M | Greifenstein | Susanna | 14.05.97 | * Hoffmann/60 | | I | YU | Palanka | 14.12.61 | in D 7531 in Pforzh.-Büchenbronn |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Greifenstein | Heinrich | 21.02.19 | Landwirt | | S | | | 27.12.79 | in D 7531 in Pforzh.-Büchenbronn |
| E | Greifenstein | Elisab. | 27.08.23 | * Burghardt/74, | bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | | D 7531 Pforzh.-Büchenbronn, Pforzheimerstr. 11 |
| 225 | (87) | | | | | | | | | |
| V | Lang | Friedrich | 18.03.99 | Landwirt | | S | | | 03.04.63 | in D 6550 Bosenheim, Hackenheimerstr. 14 |
| M | Lang | Elisabeth | 05.02.00 | * Elicker/64 | | I | YU | Palanka | 20.10.75 | in D 6550 Bosenheim, Hackenheimerstr. 14 |
| 1 | Lang | Fritz | 01.11.18 | Landwirt | bis 1950 - | G | SU | Stalingr. | | D 6531 Gensingen, Faginolfstr. 3 |
| E | Lang | Elisabeth | 21.10.20 | * Schneider/11 | bis 1950 - | I | YU | Jarek | | D 6531 Gensingen, Faginolfstr. 3 |
| S | Blum | Katharina | 29.01.24 | * Lang, oo 1950, | bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | | D 6550 Bosenheim, Hackenbeimerstr. 14 |
| K | Lang | Herbert | 16.11.40 | | | I | YU | Jarek | 06.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Lang | Elisabeth | 16.12.44 | | | I | YU | Jarek | 18.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 226 | (126/201/392) | | | | | | | | | |
| V | Weber | Philipp | 75 | Maurer | | I | YU | Jarek | 21.11.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Weber | Eva | 78 | * Lang/79 | | I | YU | Jarek | 01.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Nikolaus | 05.08.04 | Maurer u. Fließenleger | | I | SU | Antrazit | | D 6720 Speyer-Nord, Birkenweg 29 |
| E | Weber | Maria | 10 | * Mayer/429 | | I | SU | Antrazit | 20.03.47 | in D 8390 Passau kurz n. d. Heimkehr a. **Antrazit** |
| K | Weber | Elisabeth | 35 | | | I | YU | Jarek | 20.12.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Weber | Maria | 40 | | | I | YU | Jarek | 10.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 227 | (52/199 b/199 b/333/376) | | | | | | | | | |
| M | Schreiner | Elisabeth | 60 | * Koch | | I | YU | Jarek | 12.06.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Wack | Jakob | 74 | Schneider aus Altker | | I | YU | Jarek | 25.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wack | Elisabeth | 81 | * Schreiner | | I | YU | Jarek | 11.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Wack | Jakob | 10 | Zimmermann | | S | | | 44 | gefallen in Rußland |
| 228 | | | | | | | | | | |
| M | Grass | Theresia | 20.02.67 | * Burghardt/93 | | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Grass | Heinrich | 09.12.96 | Landwirt | | S | | | 06.04.78 | in D 7141 Freiberg, Keplerstr. 12 |
| E | Grass | Susanna | 06.12.99 | * Schneck/168 | | I | YU | Palanka | 26.02.63 | in D 7141 Freiberg, Keplerstr. 12 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Grass | Heinrich | 03.04.22 | Korbmacher | S | | | | D 7141 Freiberg, Keplerstr. 12 |
| K | Wieser | Magdalena | 26 | * Grass | I | | | | A 9702 Ferndorf, Sonnwiesen 2/3 |

**229** (185/409/420)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wagner | Philipp | 07.10.94 | Maurer | S | | | 16.08.81 | in D 8500 Nürnberg, Gersweilerstr. 17 |
| E | Wagner | Katharina | 28.10.99 | * Walter/50 | I | YU | Palanka | 06.08.81 | in D 8500 Nürnberg, Gersweilerstr. 17 |

**229 a** (426)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Hetzel | Katharina | 65 | * Faul aus Kischker | I | YU | Jarek | 28.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Rapp | Karl | 10.11.91 | Maurer | I | YU | Jarek | 05.07.45 | im Lager **Csurog** |
| E | Rapp | Margarethe | 06.06.94 | * Degen/6 | I | YU | Jarek | 05.04.81 | in D 6720 Speyer, Wormser Landstr. 259 |
| K | Weber | Katharina | 06.08.23 | * Rapp, oo 1950 | I | SU | Antrazit | | D 6720 Speyer-Nord, Birkenweg 29 |

**230** (24/196 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Grumbach | Nikolaus | 26.08.91 | Tischler | I | YU | Mitrow. | 01.05.45 | im Lager **Mitrowitz** |
| M | Grumbach | Dorothea | 30.11.91 | * Wahl/58 | I | YU | Jarek | 07.07.62 | in D 7500 Karlsruhe 31, Am alten Bahnh.17 |
| 1 | Grumbach | Philipp | 05.03.21 | Tischler | S | | | 02.12.42 | gefallen in Rußland bei Toropez |
| E | Nuspl | Anna | 14.10.21 | * Schadt/75, vw. Grumbach | I | SU | Lag. 1026 | | D 7157 Murrhardt, Wiesenstr. 49 |
| K | Grumbach | Hilde | 41 | | I | YU | Jarek | 24.07.45 | im Lager **Jarek** |

**231** (86/215)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Koch | Jakob | 14.05.87 | Landwirt | I | YU | Neusatz | 30.03.61 | in D 6096 Raunheim, Friedr. Friedr. Ebertstr. 7 |
| M | Koch | Katharina | 28.05.92 | * Teichmann/263 | I | YU | Palanka | 08.02.65 | in D 6096 Raunheim, Friedr. Ebertstr. 7 |
| 1 | Koch | Jakob | 28.11.09 | Landwirt | S | | | | D 6096 Raunheim, E. Wiechertstr. 2 |
| E | Koch | Maria | 12.11.12 | * Röder/238 | I | SU | Antrazit | | D 6096 Raunheim, E. Wiechertstr. 2 |
| K | Korell | Maria | 09.07.30 | * Koch, oo 1949 | I | YU | Palanka | | D 6096 Raunheim, E. Wiechertstr. 2 |
| K | Koch | Katharina | 21.02.36 | | I | YU | Jarek | 08.08.45 | im Lager **Jarek** |

**232**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Haug | Michael | 60 | | I | YU | Jarek | 03.05.45 | im Lager **Jarek** |

**233** (78/129 b)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Katerle | Dorothea | 30.10.84 | * Schnell/131 | | I | YU | Jarek | 14.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Katerle | Philipp | 15.08.07 | Landwirt | | I | YU | Vrdnik | 30.12.45 | im Lager **Mitrowitz** |
| E | Katerle | Elisabeth | 23.01.09 | * Kullmann/87 | | I | SU | Antrazit | | D 6531 Gensingen, Bahnhofstr. 56 |
| K | Katerle | Philipp | 31.07.27 | | | I | YU | Palanka | 06.12.54 | in A 4020 Linz, R. Wagnerstr. 11 |
| K | Romaniuk | Margarethe | 24.04.32 | * Katerle, oo 1963 | | I | YU | Jarek | | D 6531 Gensingen, Bahnhofstr. 56 |

**234** (212)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Engel | Heinrich | 10.11.98 | Landwirt | | S | | | 27.10.83 | A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 8 |
| M | Engel | Margaretha | 14.11.00 | * Mayer/18 | | F | | | 16.10.80 | in A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 8 |
| 1 | Engel | Heinrich | 05.09.19 | Landwirt | | S | | | | A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 8 |
| E | Engel | Maria | 22.11.20 | * Becker/244 | | F | | | | A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 8 |
| K | Bloder | Margaretha | 18.08.39 | * Engel, oo 1961 | | F | | | | A 8124 Übelbach, Vorortstr. 128 |
| K | Engel | Hermann | 28.01.42 | | | F | | | | A 4522 Sierning, Untermühlen 13 |

**235** (26/96)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Harfmann | Maria | 73 | * Harfmann | | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Walch | Johann | 91 | Landwirt | | I | YU | Mitrow. | 30.12.45 | im Lager **Mitrowitz** |
| M | Walch | Maria | 91 | * Harfmann | | I | YU | Jarek | 28.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Walch | Johann | 28.01.10 | Landwirt | | S | | | 08.02.82 | in DDR Krüden |
| E | Walch | Elisabeth | 03.04.11 | * Hoffmann/169 | | I | SU | Antrazit | 02.05.66 | in DDR Krüden |
| K | Walch | Johann | 30 | | | I | YU | Palanka | 45 | im Lager **B. Palanka** |

**236/237** (454)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Hoffmann | Heinrich | 28.01.79 | Landwirt | | I | YU | Palanka | 12.01.52 | in D 7312 Kirchheim/Teck |
| M | Hoffmann | Maria | 02.12.82 | * Binder/182 | | I | YU | Jarek | 24.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hoffmann | Heinrich | 26.10.07 | Landwirt | bis 1950 - | G | SU | Rostov | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 31 |
| E | Hoffmann | Katharina | 08.08.09 | * Fath/223 | | I | SU | Antrazit | 24.08.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Hoffmann | Heinrich | 19.10.29 | | | I | YU | Palanka | | D 7312 Kirchheim/Teck, Pfaffenhalde 31 |
| K | Hoffmann | Katharina | 19.06.36 | | | I | YU | Jarek | 25.11.45 | im Lager **Jarek** |

238 (76/165/231/259)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Röder | Friedrich | 24.10.07 | Landwirt | S | | | | D 7311 Holzmaden, Teckstr. 8 |
| E | Röder | Christine | 22.04.09 | * Hähnel/257 | I | SU | Antrazit | | D 7311 Holzmaden, Teckstr. 8 |
| K | Röder | Fritz | 19.04.27 | | S | | | | D 8254 Isen, Hochstr. 14 |
| K | Röder | Christine | 13.11.33 | | I | YU | Jarek | | D 7311 Holzmaden, Teckstr. 8 |

239 (138/170/270)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Wagner | Elisabeth | 62 | * | I | YU | Jarek | 26.07.46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Ritzmann | Philipp | 12 | Hutmacher/208 | S | | | 44 | vermißt in Rußland |
| E | Ritzmann | Maria | 16.12.18 | * Katerle/126 | I | SU | Lag. 1026 | | A 4060 Doppl-Leonding, Meisterstr. 6 |
| K | Spieß | Elisabeth | 20.03.37 | * Ritzmann | I | YU | Jarek | | A 4060 Doppl-Leonding, Meisterstr. 4 |
| K | Ritzmann | Peter | 11.02.41 | | I | YU | Jarek | | A 4060 Doppl-Leonding, Meisterstr. 6 |
| | | | | | | | | | |
| 1 | Holze | Paula | 29.06.99 | * Teichmann | I | YU | Palanka | | D 8254 Isen, Göttnerstr. 31 |
| K | Glas | Magdalena | 12.02.18 | * Holze, oo 1948 | I | SU | Lag. 1026 | | A 2465 Höflein/Br. H. Nr. 244 |
| K | Holze | Philipp | 30.09.27 | | S | | | | D 8254 Isen, Gartenstr. 8 |
| K | Holze | Paula | 16.01.29 | | I | YU | Palanka | | D 8254 Isen, Göttnerstr. 31 |

240 (430)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Glas | Margarethe | 61 | * Götz aus Kischker | I | YU | Jarek | 16.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Glas | Nikolaus | 04.08.84 | Tischler | I | YU | Palanka | 04.04.64 | in A 2465 Höflein/Br. |
| 1 | Glas | Nikolaus | 15.08.04 | Tischler | S | | | 22.02.80 | in A 2465 Höflein/Br. Nr. 244 |
| E | Glas | Magdalena | 08 | * Kitzer/181 | I | SU | Antrazit | 18.01.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Glas | Nikolaus | 24.12.26 | | S | | | | USA St. Louis Mo. 63116, 3852 Humphrey |
| K | Kreiner | Magdalena | 28.04.31 | * Glas | I | YU | Palanka | | USA St. Louis Mo. 63109, 6441 Sutherland |

241

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Werle | Fritz | 20.09.89 | Kaufmann | F | | | 08.02.58 | in D 6114 Groß-Umstadt |
| E | Klein | Jakob | 25.01.00 | Lehrer aus Neuwerbas | S | | | | D 6114 Groß-Umstadt, Prof. Völzug-Ring 7 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Klein | Maria | 20.06.09 | * Werle | | F | | | 19.08.78 | in D 6114 Groß-Umstadt |
| K | Klein | Jakob | 27 | | | S | | | 11.44 | vermißt in Jugoslawien |
| K | Klein | Fritz | 15.06.37 | | | F | | | | D 6114 Groß-Umstadt, Prof. Völzug-Ring 7 |
| K | Klein | Annemarie | 15.06.37 | | | F | | | | D 6114 Groß-Umstadt, Prof. Völzug-Ring 7 |

242 (6/181)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Jugenheimer | Jakob | 16.06.85 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 03.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Jugenheimer | Kathar. | 01.03.92 | * Bauer/110 | | I | YU | Krusch. | 30.08.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| 1 | Jugenheimer | Jakob | 01.08.06 | Landwirt | | I | SU | Toschk. | 04.73 | in DDR Athensleben-Lust, bei Kalbe |
| E | Jugenheimer | Maria | 08 | * Mahler/27 | | I | SU | Antrazit | 10.46 | im Lager a. d. Weg v. **Antrazit** n. D in Frankf. O. |
| K | Jugenheimer | Jakob | 30.05.26 | Landwirt | | S | | | 71 | in DDR 3258 Lödenburg |
| K | Jugenheimer | Heinrich | 05.12.32 | | | I | YU | Jarek | | DDR 3258 Lödenburg ü. Staßfurt, Friedenstr. 30 |

243

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Christine | 65 | * Mahler/10 | | I | YU | Jarek | 08.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kullmann | Maria | 91 | * Mayer | | I | YU | Jarek | 10.05.46 | im Lager **Gakowa** |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | | |
| 1 | Kullmann | Katharina | 89 | * Weber/258 | | | | | 70 | in USA |
| K | Kulmann | Otto | 10 | | | | | | | C 206 Havanna, Cable Gofema, Brasil 221 Dep. |
| K | Hummel | Frieda | 12 | * Kullmann | | | | | | USA East Hanover |

244/245 (65/104/114/234)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Becker | Maria | 12.02.93 | * Klein/108 | | I | YU | Jarek | 26.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Becker | Jakob | 21.08.12 | Landwirt, | bis 1950 - | G | SU | Stalingr. | | A 4713 Gallspach, Am Sportplatz 6 |
| K | Becker | Jakob | 09.09.38 | | | I | YU | Jarek | 01.09.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Becker | Maria | 16.05.42 | | | I | YU | Jarek | 03.10.45 | im Lager **Jarek** |

246 (63/217)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Salz | Philipp | 05.12.95 | Landwirt, | bis 1950 - | I | YU | Neusatz | 20.06.75 | in D 6106 Erzhausen, Bahnhofstr. 157 |
| E | Salz | Elisabeth | 20.08.98 | * Bauderer/200 a, | bis 1950 - | I | YU | Neusatz | 08.08.80 | in D 6106 Erzhausen, Bahnhofstr. 157 |

247

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bauderer | Johann | 19.02.98 | Fotograph | | S | | | 09.44 | vermißt in Ungarn |
| M | Bauderer | Maria | 01.10.98 | * Schmidt a.B. Petrowatz | | I | YU | Jarek | 02.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Weißenbach | Johann | 20 | Kaufmann/196 | | S | | | 07.07.77 | in D 5650 Solingen |
| 1 | Bauderer | Juliane | 18.06.20 | * Bauderer, g. Weißenb. | | I | YU | Jarek | | D 7801 Ehrenkirchen 3, Vogesenring 14 |
| B | Bauderer | Hans | 03.09.23 | Fotograph, | bis 1955 - | G | YU | Plewlje | | D 6140 Bensheim 2, An den Stadtwiesen 9 |
| B | Bauderer | Wilhelm | 22.03.40 | | | I | YU | Jarek | | D 7801 Ehrenkirchen 3, Vogesenring 14 |
| K | Weißenbach | Annem. | 44 | | | I | YU | Jarek | 09.08.45 | im Lager **Jarek** |

248 (202/390/404 a)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Wahl | Karl | 11.02.90 | Seilermeister | | I | YU | Wukowar | 06.46 | im Lager **Wukowar** |
| 1 | Wahl | Karl | 29.01.21 | Seiler | | S | | | | A 4053 Haid, Neusiedlerstr. 22 |
| E | Wahl | Elisabeth | 01.09.22 | * Weißenbach/1 b | | I | YU | Neusatz | | A 4053 Haid, Fröbelstr. 15 |
| K | Wahl | Fritz | 05.06.41 | | | I | YU | Jarek | 08.05.46 | im Lager **Gakowa** |

249 (14/38/67/131/139)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Ilg | Elisabeth | 08.12.86 | * Beck/119 | | F | | | 29.08.58 | in D 6700 Lu-Maudach |
| 1 | Ilg | Fritz | 08.11.07 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 27.09.67 | in D 6703 Limburgerhof, Wielandstr. 2 |
| E | Ilg | Maria | 07.04.09 | * Gerholdt/82 | | I | SU | Antrazit | | D 6703 Limburgerhof, Wielandstr. 2 |
| K | Groß | Elisabeth | 12.01.29 | * Ilg, oo 1957 | | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe 31, Zypressenweg 7 |
| K | Hummel | Maria | 27.10.31 | * Ilg, oo 1957 | | I | YU | Palanka | 26.05.79 | in D 6703 Limburgerhof, Grünbergerstr. 2 |

250 (146/159)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Schwalm | Elisabeth | 22.10.82 | * Schreiner/146 | | I | YU | Jarek | 13.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schwalm | Jakob | 23.08.01 | Landwirt | | S | | | 03.06.77 | in D 6531 Grolsheim, Alzeyerstr. 3 |
| E | Schwalm | Katharina | 15.07.03 | * Kullmann/87 | | I | YU | Palanka | | D 6531 Grolsheim, Kirchstr. 4 |
| K | Schwalm | Jakob | 10.06.21 | Landwirt | | S | | | | D 6531 Grolsheim, Kirchstr. 4 |
| K | Schwalm | Elisabeth | 14.05.25 | | bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | 23.11.70 | in D 6531 Grolsheim, Kirchstr. 12 |

**251** (92/114/211)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weber | Katharina | 73 | * Mayer | I | YU | Jarek | 10.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Peter | 17.12.94 | Landwirt | S | | | 29.01.69 | in A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 7 |
| E | Weber | Maria | 06.09.95 | * Neidhöfer/184 | I | YU | Palanka | 17.07.67 | in A 2462 Wilfleinsdorf, H. Nr. 7 |
| K | Weber | Jakob | 05.10.21 | Landwirt | S | | | | A 2462 Wilfleinsdorf H. Nr. 71 |

**252** (140/146)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Karl | 14.07.12 | Kaufmann/5 | S | | | 16.09.48 | in D 7311 Holzmaden |
| E | Bauer | Katharina | 25.06.21 | * Elicker/92 | F | | | 18.06.48 | in D 7311 Holzmaden |
| K | Bauer | Karl | 16.09.39 | | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Maybachstr. 6 |
| K | Haußmann | Traudl | 12.06.42 | * Bauer, | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Maybachstr. 6 |

**253** (349/436)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GME | Glas | Margaretha | 61 | * Müller, vw. Götz a. Kischker | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Grass | Friedrich | 17.12.72 | Müller | I | YU | Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Grass | Peter | 25.07.03 | Schneider | S | | | 14.08.77 | in A 2491 Neufeld/Leitha, Hauptstr. 7-II-18 |
| E | Grass | Theresia | 05.06.05 | * Götz aus Kischker | I | SU | Antrazit | 19.12.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Karas | Margaretha | 04.10.28 | * Grass, oo 1958 | I | YU | Palanka | | A 1100 Wien, Niernbergerg. 3/I/6 |
| | | | | | | | | | |
| 1 | Grass | Jakob | 25.02.01 | Maurer | I | SU | Toschk. | 22.12.68 | in D 4650 Gelsenkirchen, Kurfürstenstr. 68 |
| E | Grass | Karolina | 17.04.03 | * Schick aus D. Sentivan | I | YU | | 21.06.79 | in D 4650 Gelsenkirchen, Kurfürstenstr. 68 |
| K | Franke | Magdalena | 15.03.31 | * Grass, | I | YU | | | D 4650 Gelsenkirchen-Buer, Verdenerstr. 31 |
| K | Grass | Doris | 16.06.40 | * in Berlin | I | YU | Jarek | 03.09.45 | im Lager **Jarek** |

**253 a** (399)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SM | Wagner | Elisabeth | 64 | ledig/261 | I | YU | Jarek | 08.06.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Kürschner | Andreas | 78 | Schreiner/375 | I | YU | Jarek | 08.11.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Kürschner | Katharina | 82 | * Wagner/261 | I | YU | Jarek | 28.11.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bauer | Christian | 28.12.98 | Zimmermann/8 | G | H | | 08.10.45 | in H 6453 Bacsbokod (Wikitsch) Gefangenschaft |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Elisabeth | 13.01.02 | * Kürschner, bis 1953 - | I | YU | Palanka | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 22 |
| K | Bauer | Christian | 04.10.22 | Zimmermann | S | | | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 22 |
| K | Reinert | Elisabeth | 18.03.29 | * Bauer, oo 1955, bis 1953 - | I | YU | Palanka | | D 7311 Holzmaden, Weilheimerstr. 33 |

**254**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Hartmann | Maria | 01.09.65 | * Jung | I | YU | Jarek | 31.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Hartmann | Katharina | 07.02.93 | * Hartmann | I | YU | Jarek | 07.02.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hartmann | Peter | 03.04.16 | Lehrer | I | YU | Palanka | 17.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| E | Hartmann | Elisabeth | 08.05.20 | * Bauderer/135 | I | SU | Lag. 1026 | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 10 |
| K | Hartmann | Hildegard | 14.07.39 | | I | YU | Jarek | | D 6704 Mutterstadt, Hillensheimerstr. 10 |
| K | Hartmann | Erwin | 16.04.43 | | I | YU | Jarek | | D 5650 Solingen, Abteiweg 6 |

**255** (168)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mayer | Konrad | 79 | Landwirt | I | YU | Jarek | 06.11.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Mayer | Philippine | 86 | * Wahl/58 | I | YU | Jarek | 12.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Huck | Magdalena | 18.12.11 | * Mayer g. Bader | I | YU | Palanka | 26.04.77 | in A 8820 Neumarkt |
| K | Steinwidder | Magdal. | 26.03.33 | * Bader, oo 1958 | I | YU | Jarek | | A 8820 Neumarkt, Baierdorf 17 |

**256**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bauderer | Johann | 16.01.73 | Landwirt/200 a | I | YU | Jarek | 07.10.45 | im Lager **Jarek** |

**257** (238/470)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Hähnel | Maria | 84 | * Rapp/39 | I | YU | Jarek | 01.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hähnel | Heinrich | 19.11.01 | Maurer | I | YU | Belgrad | 11.10.64 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |
| E | Hähnel | Katharina | 10.07.04 | * Mayer/33 | I | SU | Antrazit | 15.11.75 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |
| K | Hähnel | Heinrich | 13.03.26 | Maurer | S | | | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 27 |

**258** (1/57/131/243)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Weber | Nikolaus | 21.03.71 | Landwirt | I | YU | Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Weber | Maria | 74 | * Degen/6 | I | YU | Jarek | 15.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Karl | 28.01.01 | Landwirt | S | | | | D 6070 Langen, Breslauerstr. 2 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Weber | Elisabetha | 24.05.05 | * Elicker/155 | F | | | | D 6070 Langen, Breslauerstr. 2 |
| K | Weber | Karl | 11.09.25 | Landwirt | S | | | | D 6070 Langen, Breslauerstr. 2 |

259 (54 b/209)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Schermann | Dorothea | 08.64 | * Wagner | I | YU | Jarek | 29.04.45 | im Lager **Jarek** |
| | Ritzmann | Sophia | 65 | * Röder/238 | I | YU | Jarek | 07.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schermann | Peter | 28.06.06 | Maurer, * in Clevel., b. 1951 - | G | YU | Batajn. | 04.05.68 | in D 7500 Karlsruhe, Bodelschwinghstr. 19 |
| E | Schermann | Elisabeth | 31.12.08 | * Grass/15 | I | SU | Antrazit | 04.09.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Schermann | Peter | 24.01.30 | | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe, Bodelschwinghstr. 19 |
| K | Brunner | Elisabeth | 04.07.33 | * Schermann oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe, Am Rennbuckel 1 |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | |
| | Wagner | Elisabetha | 28.10.88 | * Germ | | | | | USA 44123 Euclit, Ohio, 397 E 214 Str. |

260

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Stefan | Heinrich | 26.11.07 | Maurermeister, * in Clevel. | S | | | 04.05.73 | in D 7500 Karlsruhe 21, Rehbergweg 6 |
| E | Stefan | Margarethe | 28.10.10. | * Becker/421 | F | | | 26.08.81 | in D 7500 Karlsruhe 21, Rehbergweg 6 |
| K | Stefan | Heinrich | 31.10.28 | | F | | | | D 7500 Karlsruhe 21, Postweg 32 a |
| K | Weimar | Elisabeth | 22.12.32 | * Stefan, oo 1957 | F | | | | D 7500 Karlsruhe 21, Berlinerstr. 69 |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | |
| M | Strung | Elisabeth | 18.07.83 | * Klein | | | | 04.06.50 | in USA Cleveland |

261 (253 a/253 a/440)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Wagner | Josef | 06.04.76 | Schneidermeister | I | YU | Jarek | 13.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Wagner | Katharina | 04.05.84 | * Engel/44 | I | YU | Jarek | 02.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wagner | Jakob | 14.07.09 | Spenglermeister | S | | | 02.01.70 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 19 |
| E | Wagner | Dorothea | 18.06.12 | * Lautenbach/483 | F | | | | D 8919 Utting, Hechelwiesenweg 35 |
| K | Wagner | Jakob | 01.01.33 | | F | | | | D 8919 Utting, Hechelwiesenweg 35 |
| K | Wagner | Willi | 31.07.36 | | F | | | | D 8919 Utting, Hechelwiesenweg 35 |

262 (429)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Beck | Elisabetha | 06.02.66 | * Weber/103 | I | YU | Jarek | 26.04.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Beck | Heinrich | 06.07.87 | Maurermeister | I | YU | Neusatz | 29.08.59 | in D 3555 Fronhausen/L, Bergstr. 26 |
| M | Beck | Elisabetha | 21.08.92 | * Harfmann/169 | I | YU | Jarek | 12.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Heinrich | 06.08.10 | Maurer-Polier | S | | | | D 3555 Fronhausen/L, Gartenstr. 18 |
| E | Beck | Maria | 17.09.14 | * Hilberg aus Selna | I | YU | Jarek | | D 3555 Fronhausen/L, Gartenstr. 18 |
| K | Born | Erika | 16.07.38 | * Beck, | I | YU | Jarek | | D 3551 Wenkbach |
| K | Beck | Elisabetha | 01.01.43 | | I | YU | Jarek | 05.08.45 | im Lager **Jarek** |

263 (118/231/266)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Teichmann | Johann | 17.11.97 | Schneider | I | YU | Neusatz | 19.09.66 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 9 |
| M | Teichmann | Julianna | 00 | * Mayer/33 | I | YU | Jarek | 14.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bernhardt | Heinrich | 18.01.12 | Polsterer/355 | G | F | Luynes | 13.07.45 | in der Kriegsgefangenschaft |
| 1 | Bernhardt | Margarethe | 27.02.21 | * Teichmann | I | YU | Jarek | 02.11.64 | in D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 9 |
| K | Bernhardt | Reinhilde | 41 | | I | YU | Jarek | 19.10.45 | im Lager **Jarek** |

263 a (3/86)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kettenbach | Peter | 21.10.82 | Maurer | I | YU | Jarek | 21.11.58 | in A 1130 Wien, Steinhardtg. 5/11 |
| E | Kettenbach | Magdal. | 26.10.84 | * Becker/53 | I | YU | Jarek | 11.09.45 | im Lager **Jarek** |

264 (204)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Göttl | Magdalena | 63 | * Bauderer, vw. Ritzmann | I | YU | Jarek | 14.06.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Ritzmann | Philipp | 87 | Seiler u. Landwirt | I | YU | Milet. | 09.11.46 | im Lager **Miletitsch** v. Partis. erschlagen |
| M | Ritzmann | Katharina | 18.09.88 | * Gerholdt/82 | I | YU | Jarek | 29.08.54 | in D 6072 Dreieichenhain über Langen |
| E | Wolf | Jakob | 12.11.03 | Landwirt/143 | S | | | 03.05.75 | in D 8391 Tiefenbach |
| 1 | Wolf | Magdalena | 08 | * Ritzmann | I | SU | Antrazit | 08.02.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Wolf | Karl | 06.03.29 | | F | | | | D 8391 Tiefenbach, Pilgrimstr. 8 |
| K | Bowtschek | Magdal. | 10.09.31 | * Wolf, | I | YU | Palanka | | D 6070 Langen, Südl. Ringstr. 174 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 265 | (49) | | | | | | | | |
| 1 | Mahler | Karl | 15.07.69 | Landwirt | I | YU | Jarek | 01.12.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Mahler | Katharina | 25.09.71 | * Werle/96 | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 266 | | | | | | | | | |
| M | Bader | Elisabeth | 84 | * Lang/415 | I | YU | Jarek | 17.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bader | Johann | 19.07.01 | Zimmermann | | | | 15.07.44 | in Budapest durch Granatenexplosion |
| E | Bader | Margarethe | 21.01.05 | * Teichmann/263 | I | SU | Antrazit | | D 5480 Remagen-Kripp, Am Ziegelfeld 5 |
| K | Bader | Maria | 19.09.24 | | I | SU | Lag. 1026 | 10.02.45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| K | Bader | Johann | 16.08.28 | | F | | | 25.09.64 | in D 5480 Remagen-Kripp |
| 267 | | | | | | | | | |
| E | Dürr | Katharina | 06.12.10 | * Mahler/509, aus Glogowatz | F | | | | D 8000 München 50, Weiherweg 72 |
| 1 | Dürr | Philipp | 27.09.12 | Müller a. Glogowatz, b. 1950 - | G | SU | | | D 8000 München 50, Weiherweg 72 |
| K | Dürr | Helmut | 19.10.35 | * in Glogowatz | F | | | 08.03.56 | in D 8000 München 50, Weiherweg 72 |
| K | Dürr | Hedwig | 03.12.36 | * in Glogowatz | F | | | | USA Bronx |
| K | Pfeiffer | Hilde | 28.02.42 | * Dürr, | F | | | | D 8000 München 50, Weiherweg 72 |
| 268 | (412 a) | | | | | | | | |
| 1 | Frank | Johanna | 23.06.94 | aus Titel | I | YU | Palanka | 15.08.77 | in D 7311 Holzmaden |
| K | Frank | Nikolaus | 02.06.20 | Student d. Theologie | S | | | 45 | vermißt in Polen |
| 269 | (148/202) | | | | | | | | |
| 1 | Schmidt | Wilhelm | 09.04.02 | Arbeiter | S | | | 02.12.74 | in D 7311 Holzmaden, Hauptstr. 22 |
| K | Sorwat | Elisabeth | 21.05.26 | * Schmidt, oo 1955, b. 1955 - | I | SU | Lag. 1026 | | D 7311 Holzmaden, Rainstr. 32 |
| K | Wagner | Katharina | 15.09.30 | * Schmidt, oo 1954 | I | YU | Palanka | | D 7312 Jesingen, Hakenäckerweg 5 |
| 270 | (195) | | | | | | | | |
| ME | Ruß | Katharina | 90 | * Kettenbach/239 | I | YU | Jarek | 07.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schmidt | Nikolaus | 05 | Zimmermann/271 | S | | | 06.01.62 | in D 8721 Ebenhausen |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Schmidt | Nikolaus | 28 | | S | | | 44 | gefallen in Ungarn |
| K | Werner | Katharina | 32 | * Schmidt | I | YU | Jarek | | D 8721 Ebenhausen Nr. 25 |

271 (270/463)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Schmidt | Nikolaus | 78 | Zimmermann | I | YU | Jarek | 27.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schmidt | Friedrich | 20.09.09 | Zimmermann | S | | | 27.10.78 | in D 7501 Eggenstein, Rosenweg 4 |
| E | Schmidt | Elisabetha | 09.05.11 | * Becker/303 | I | SU | Antrazit | | D 7501 Eggenstein, Rosenweg 4 |
| K | Jauch | Elisabetha | 25.09.30 | * Schmidt, oo 1955 | I | YU | Palanka | 13.04.80 | in D 7501 Eggenstein, Rosenweg 4 |

272 (320 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kürschner | Margarethe | 85 | * Schmidt | I | YU | Jarek | 30.11.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Kürschner | Andreas | 86 | Friseur | I | YU | Jarek | 22.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kürschner | Andreas | 26.11.11 | Friseur | S | | | | D 8501 Kornburg/Nü., Nördl. Ringstr. 51 |
| E | Pokorny | Maria | 14 | * Wagner/447, g. Kürschner | I | YU | Kula | | D 7450 Hechingen, Alte Rotenb. 30 |
| K | Kürschner | Margarethe | 33 | | I | YU | Jarek | 24.12.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Kürschner | Philipp | 09.01.38 | | I | YU | Jarek | | D 7410 Reutlingen, Ringlbachstr. 184/1 |
| | Wohnort 1944/45 Beschka: | | (seit 1921) | Frühere Haus Nr. 199a u. 272 | | | | | |
| M | Klaus | Maria | 25.07.?? | * Jung/217 vw. Mayer | | | | 02.49 | in A Erdberg, Niederösterreich |
| 1 | Petry | Katharina | 26.07.91 | * Mayer/199 a vw. Frey | | | | 27.02.68 | in A 1160 Wien, Hernalser Hauptstr. 56 |
| K | Wolf | Elisabeth | 28.07.09 | * Frey | | | | | A 3430 Tulln, Fraunhoferstr. 56 |
| K | Frey | Peter | 06.04.13 | Müller | | | | 19.02.43 | gefallen in Rußland |
| K | Frey | Johann | 15.02.17 | Schlosser | | | | | A 1010 Wien, Sonnenfelsg. 15/7 |
| K | Frey | Heinrich | 01.08.20 | Arbeiter | | | | 20.04.80 | in A Deutsch Wagram, Niederösterreich |

273 (300/346/516)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Heintz | Susanna | 73 | * Teichmann | I | YU | Jarek | 18.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Heintz | Karl | 22.08.99 | Maurer, bis 1951- | I | YU | Neusatz | 18.05.73 | in D 8500 Nürnberg 50, Gersweilerstr. 28 |
| E | Heintz | Elisabeth | 15.05.00 | * Mahler a. Kischker, bis 1951- | I | YU | Palanka | | D 8500 Nürnberg 50, Gersweilerstr. 28 |
| K | Simon | Elisabeth | 17.11.27 | * Heintz, oo 1951, bis 1951 - | I | YU | Palanka | | D 8500 Nürnberg 50, Gersweilerstr. 28 |

274 (47/483)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Thuro | Magdalena | 63 | * Schnell/131 | I | YU | Jarek | 28.07.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Thuro | Peter | 21.11.84 | Maurer | I | YU | Palanka | 03.01.64 | in D 8960 Kempten |
| M | Thuro | Susanna | 27.07.90 | * Bernhardt/3 | I | YU | Palanka | 22.01.71 | in D 8960 Kempten |
| 1 | Thuro | Heinrich | 09.01.13 | Maurer | I | YU | Palanka | 22.07.66 | in D 8960 Kempten |
| E | Thuro | Katharina | 07.06.13 | * Hähnel/197 | I | YU | Palanka | | D 8961 Lauben, Post Heising, Ulrichstr. 10 |
| K | Thuro | Heinrich | 08.10.33 | | I | YU | Palanka | | D 8961 Lauben, Post Heising, Ulrichstr. 10 |

275 (41/41/134/151 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Hoffmann | Jakob | 90 | Landwirt | I | YU | Palanka | 61 | in D 7402 Kirchentellinsfurt |
| M | Hoffmann | Philippine | 93 | * Mayer/23 | I | YU | Jarek | 08.02.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hoffmann | Jakob | 24.03.14 | Landwirt | S | | | | D 7402 Kirchentellinsfurt, Wilhelmstr. 94 |
| E | Hoffmann | Maria | 15.06.18 | * Werle/209 | I | SU | Lag. 1026 | | D 7402 Kirchentellinsfurt, Wilhelmstr. 94 |
| K | Hoffmann | Jakob | 20.07.41 | | I | YU | Jarek | | D 7402 Kirchentellinsfurt, Wilhelmstr. 94 |

276

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Magdalena | 06.01.86 | * Klaus | F | | | 07.07.66 | in D 8933 Klosterlechfeld, Eichendorffstr. 10 |
| E | Neber | Philipp | 28.09.03 | Friseur/206 b | S | | | 04.10.73 | in D 8933 Klosterlechfeld, Eichendorffstr. 10 |
| 1 | Neber | Maria | 28.09.07 | * Mayer | F | | | 13.03.64 | in D 8933 Klosterlechfeld, Eichendorffstr. 10 |
| K | Neber | Jakob | 02.11.31 | | F | | | | D 8933 Klosterlechfeld, Eichendorffstr. 10 |
| | Wohnort 1944/45 Sarajewo: | | | | | | | | |
| BE | Neber | Jakob | 07 | | | | | | D 3300 Braunschweig, H. Geitelstr. 10 |

277 (71/394)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Göttl | Josef | 24.01.74 | Maurer | I | YU | Jarek | 05.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Göttl | Elisabeth | 07.06.75 | * Bader | I | YU | Jarek | 06.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bauer | Jakob | 14.05.03 | Maurer/354 | S | | | 08.03.83 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 20 |
| 1 | Bauer | Elisabeth | 18.01.06. | * Göttl | I | SU | Antrazit | | D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 20 |

278

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZV | Wahl | Adam | 78 | Musiker | I | YU | Jarek | 15.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Wahl | Elisabeth | 90 | * Jung, vw. Lutz | I | YU | Jarek | 02.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Spieß | Elisabeth | 09 | * Lutz | I | SU | Antrazit | | DDR 2911 Neu-Hohenvier Krs. Perleberg |
| K | Spieß | Maria | 35 | | I | YU | Jarek | 28.02.46 | im Lager **Jarek** |

279

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Becker | Peter | 25.02.11 | Spenglermeister | S | | 01.45 | gefallen in D, Amelinghausen Kr. Lüneb. |
| E | Becker | Elisabetha | 09.09.14 | * Stegh aus Altker | F | | | A 1100 Wien, Pernerstorferg. 13/II/2/9 |
| K | Unger | Eva | 20.03.35 | * Becker, oo 1953 | F | | | A 2325 Himberg, Anningerg. 25 |
| K | Gugelweith | Elisab. | 25.03.39 | * Becker, oo 1958 | F | | | A 1100 Wien, Gudrunstr. 137-139/5/5/27 |

280 (194 a)

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Niklas | Georg | 19.03.96 | Maurer | S | | 01.07.70 | in A 1120 Wien, Arndtstr. 53 |
| E | Niklas | Katharina | 03.08.01 | * Harfmann/281 | F | | | A 2351 Wiener Neudorf, Reisenbauerring 8/2/2 |
| K | Bickel | Katharina | 23.01.30 | * Niklas, oo 1951 | F | | | USA Bay Shore Long Isl. 11706, 1461 Manor Lane |
| | Germ | Christina | 75 | Schneiderin, ledig | I | YU | Jarek | 04.45 | im Lager **Jarek** |

281 (280/298)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Harfmann | Katharina | 76 | * Hetzel | I | YU | Jarek | 26.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Harfmann | Johann | 17.05.05 | Schlosser, bis 1952 - | G | YU | Belgrad | 25.02.74 | in D 6703 Limburgerhof, Speyererstr. 49 |
| E | Harfmann | Magdalena | 04.06.09 | * Kürschner/54 b | F | | | | D 6703 Limburgerhof, Speyererstr. 49 |
| K | Harfmann | Hans | 04.04.27 | | S | | | | D 6703 Limburgerhof, Neuhofenerstr. 49 |

282 (55)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Weißenbach | Margar. | 71 | * Kullmann/87 | I | YU | Jarek | 05.10.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Weißenbach | Jakob | 08.12.94 | Schneider | F | | | 03.09.71 | in D 6700 Lu-Oggersheim, Franz v. Sickingenstr. 36 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weißenbach | Antonia | 19.02.02 | * Faubel aus Jaksic | F | | | 09.01.72 | in D 6700 Lu-Oggersheim, Franz v. Sickingenstr. 36 |
| 1 | Mayer | Maria | 08.04.21 | * Weißenbach | F | | | | D 6700 Lu-Oggersheim, Franz v. Sickingenstr. 36 |
| E | Mayer | Jakob | 08.07.21 | Friseur aus Beschanja | S | | | 79 | in D 6930 Eberbach |
| K | Mayer | Jakob | 22.10.43 | | F | | | | D 6700 Lu-Oggersheim, Franz v. Sickingenstr. 36 |

283 (296)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Schmidt | Wilhelmine | 07.08.64 | * Schmidt/334 | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bader | Adam | 25.04.00 | Maurer | S | | | 26.06.79 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 42 |
| M | Bader | Elisabetha | 24.04.03 | * Schmidt/334 | I | YU | Bajza | 31.01.83 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 42 |
| B | Bader | Heinrich | 19.10.25 | Maurer | S | | | | D 7500 Karlsruhe 21, K. Schumacherstr. 13 |
| E | Holze | Peter | 13.12.15 | Zimmermann/491 | S | | | 17.10.44 | vermißt in Ungarn bei Budapest |
| 1 | Holze | Elisabeth | 05.06.21 | * Bader | I | SU | Lag. 1604 | | D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 42 |
| K | Holze | Katharina | 22.06.41 | | I | YU | Jarek | 06.09.45 | im Lager **Jarek** |

284 (199 c)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GME | Hedrich | Christine | 58 | * Werle | I | YU | Jarek | 30.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hedrich | Katharina | 28.09.01 | * Grumbach/45 | I | YU | Palanka | 06.82 | in D 7500 Karlsruhe, Neustadterstr. 18 |
| K | Plechinger | Katharina | 23 | * Hedrich, oo nach 1945 | I | YU | | | A 2633 Buchbach 46, bei Pottschach |
| K | Hedrich | Karl | 10.09.27 | | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Hofgut Maxau |

285 (476)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Jung | Katharina | 62 | * Gais aus Schowe | I | YU | Jarek | 02.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Zeh | Jakob | 16.10.10 | Tischler | S | | | | A 4082 Aschach/Donau, Ausserner Sierner 4 |
| E | Zeh | Katharina | 04.03.13 | * Lang/294 | F | | | | A 4082 Aschach/Donau, Ausserner Sierner 4 |
| K | Bolda | Elisabeth | 09.10.32 | * Zeh, | F | | | | A 4072 Alkoven, Winkeln 26 |
| K | Allerstorfer | Eva | 15.08.37 | * Zeh, | F | | | | A 4082 Aschach, Jägerweg 13 |
| K | Füreder | Katharina | 15.08.37 | * Zeh, | F | | | | A 4111 Walding Nr. 129 |

286

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mahler | Karl | 22.01.05 | Maurer/475 | S | | | | D 6737 Böhl-Iggelheim, Landhausstr. 10 |
| E | Mahler | Maria | 27.02.09 | * Bieber | I | SU | Antrazit | 03.06.74 | in D 6737 Böhl-Iggelheim, Landhausstr. 10 |
| K | Mahler | Karl | 29.09.28 | | F | | | | D 6737 Böhl-Iggelheim, Anilinstr. 38 |
| K | Mahler | Elisabeth | 35 | | I | YU | Jarek | 22.04.46 | im Lager **Kruschiwl** |

287

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Grumbach | Jakob | 18.11.94 | Steinmetz | S | | | 26.08.78 | in D 5630 Remscheid, Neuenhof 30 |
| M | Grumbach | Eva | 05.01.99 | * Flock/59 | I | YU | Palanka | | D 5630 Remscheid, Neuenhof 30 |
| 1 | Grumbach | Jakob | 17.11.19 | Steinmetz | S | | | | D 5630 Remscheid, Neuenhof 30 |
| E | Dressmann | Katharina | 28.01.24 | * Weber 391, g. Grumbach | I | SU | Lag. 1026 | | D 8900 Augsburg 45, Martin Gomm-Weg 6/3 |
| K | Grumbach | Helene | 42 | | I | YU | Jarek | 19.07.45 | im Lager **Jarek** |

288

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| VE | Lauterer | Philipp | 53 | Maurermeister | I | YU | Jarek | 08.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Lauterer | Philipp | 78 | Maurer | I | YU | Jarek | 22.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Lauterer | Katharina | 78 | * Grumbach/356 | I | YU | Jarek | 08.08.45 | im Lager **Jarek** |
| BKE | Klein | Karl | 11 | Maurer/419 | S | | | 14.09.44 | als Soldat bei Hodsag v. Partis. überf. u. erschl. |
| BK | Klein | Elisabetha | 01.05.15 | * Grumbach/356 | I | YU | Neusatz | 28.05.80 | in A 1221 Wien, Dölterg. |
| BKK | Schödl | Anna | 02.02.36 | * Klein, | I | YU | Jarek | 31.12.81 | in A 1221 Wien, Dölterg. |
| BKK | Klein | Karl | 40 | | I | YU | Jarek | Ende 45 | im Lager **Jarek** |

289

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Schmidt | Heinrich | 13.07.97 | Maurer, * Silbasch, bis 1951 - | I | YU | Neusatz | 06.01.56 | in D 7920 Heidenheim/Br., Heeräcker 1 |
| E | Schmidt | Christina | 12.08.97 | * Mahler/305 bis 1951 - | I | YU | Palanka | 22.08.81 | in D 8000 München 82, Wardeinstr. 7 |
| K | Straubhaar | Christina | 20.08.30 | * Schmidt/oo 1951/ bis 1951 - | I | YU | Palanka | | D 8000 München 82, Wardeinstr. 7 |

290 (345/510)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bernhardt | Nikolaus | 08.06.95 | Plattenleger | I | YU | Jarek | 07.05.69 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 27 |
| E | Bernhardt | Maria | 29.01.97 | * Csakvary/326 | I | YU | Palanka | 16.08.82 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 27 |
| K | Bernhardt | Nikolaus | 14.04.19 | Plattenleger | S | | | 45 | gefallen in Jugoslawien |
| K | Bernhardt | Peter | 21.10.21 | Lebzelter | S | | | 04.11.41 | gefallen in Rußland |

291

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kettenbach | Dorothea | 09.01.96 | * Grumbach/45 | I | YU | Palanka | | D 5800 Hagen, Frankfurterstr. 35 |
| K | Kettenbach | Heinrich | 17.07.22 | Gemeindediener | S | | | | D 8254 Isen-Gmain |
| K | Höhler | Katharina | 17.11.32 | * Kettenbach | I | YU | Palanka | | D 5800 Hagen, Frankfurterstr. 42 |

292

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Frey | Jakob | 69 | Zimmermann | I | YU | Jarek | 22.06.45 | im Lager **Jarek** |

293 (471)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ME | Frank | Magdalena | 08.01.92 | * Bauderer/439, vw. Bauer | I | YU | Palanka | 12.09.74 | in D 4980 Bünde |
| 1 | Bernhardt | Jakob | 26.09.08 | Maurer | S | | | 16.12.77 | in D 4981 Spradow/Bünde |
| E | Bernhardt | Margarethe | 09.02.11 | * Bauer/447 | I | SU | Antrazit | 26.10.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Bernhardt | Jakob | 24.10.31 | | I | YU | Jarek | | D 4980 Bünde, Bergengrünstr. 13 |
| K | Menninghaus | Hilde | 29.01.42 | * Bernhardt, | I | YU | Jarek | | D 4980 Bünde, Bergengrünstr. 13 |

294 (109 a/285/393/500)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Lang | Katharina | 85 | * Kürschner/304 | I | YU | Jarek | 03.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Lang | Heinrich | 17.04.15 | Friseur | G | DDR | | 26.12.49 | in Kecselar in der Gefangenschaft |
| E | Lang | Katharina | 16.09.15 | * Eisenbeiß/515 | I | SU | Antrazit | | A 1210 Wien, Holzmeisterg. 13/3/I/4 |

295 (492)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Stefan | Michael | 69 | Tischler | I | YU | Jarek | 26.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Stefan | Johann | 08 | Maurer | S | | | 11.11.44 | gefallen in Ungarn |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Kasper | Katharina | 09 | * Elicker/449, vw. Stefan | I | SU | Antrazit | | DDR 3251 Rothenförde, Athensleben |
| K | Stefan | Hans | 30 | | I | YU | Palanka | 05.83 | in D 8021 Taufkirchen, Kirschenstr. 15 |
| **296** | (327) | | | | | | | | |
| 1 | Zeh | Karl | 13.08.94 | Maurer | F | | | 01.07.80 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 42 |
| E | Zeh | Katharina | 27.04.95 | * Bader/283 | F | | | 24.09.75 | in D 7500 Karlsruhe, Zietenstr. 42 |
| **297** | (307/381/438) | | | | | | | | |
| 1 | Klauß | Karl | 15 | Musiker | S | | | 44 | gefallen in Ungarn |
| E | Klauß | Magdalena | 19 | * Beck/320 | I | SU | Lag. 1026 | 70 | in D 8000 München |
| **298** | | | | | | | | | |
| V | Petri | Peter | 81 | Maurer | I | YU | Gakowa | 20.10.46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Petri | Peter | 31.07.08 | Maurer | S | | | 08.11.44 | gefallen in Ungarn |
| E | Petri | Julianna | 09.03.11 | * Harfmann/281 | I | SU | Antrazit | | D 2105 Seevetal 1, Uhlandstr. 4 |
| K | Petri | Karl | 08.11.28 | | F | | | | D 2105 Seevetal, Im Heubruch 15 a |
| K | Petri | Peter | 19.04.41 | | I | YU | Jarek | 15.10.45 | im Lager **Jarek** |
| **299** | (29/463) | | | | | | | | |
| 1 | Kürschner | Peter | 00 | Maurer | S | | | 11.10.44 | als Soldat bei Silbasch v. Partis. überf. u. ermord. |
| E | Kürschner | Elisabeth | 05.08.00 | * Weber/74 a | I | YU | Palanka | | D 5112 Baesweiler 2, Barbarastr. 5 |
| K | Strauch | Elisabeth | 08.09.26 | * Kürschner oo nach 1945 | I | YU | Palanka | | D 5112 Baesweiler 2, Barbarastr. 5 |
| **300** | (309) | | | | | | | | |
| 1 | Heintz | Susanna | 07.10.05 | * Steigele/309 | I | SU | Antrazit | 14.02.46 | im Lager **Antrazit** |
| E | Heintz | Johann | 27.11.05 | Maurer/273 | S | | | | D 6780 Pirmasens, Waldstr. 4 a |
| K | Heintz | Hans | 24.06.28 | | I | SU | Toschk. | | D 6072 Dreieich, Berliner Ring 83 |
| K | Heintz | Karl | 27.09.33 | | I | YU | Jarek | | D 6780 Pirmasens-Simten, Wakenbergstr. 35 |
| **301** | | | | | | | | | |
| | Mahler | Jakob | 73 | Maurer | I | YU | Jarek | 17.09.45 | im Lager **Jarek** |

302

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Klauß | Johann | 72 | Landwirt | I | YU | Jarek | 16.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Klauß | Elisabeth | 74 | * Kürschner | I | YU | Jarek | 19.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Klauß | Philipp | 94 | Friseur u. Musiker | I | YU | Neusatz | 25.09.75 | in D 7419 Riederich über Metzingen |
| E | Klauß | Katharina | 03 | * Koch/206 a, aus Surtschin | I | YU | Jarek | 02.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Klauß | Elisabeth | 24.03.23 | | I | SU | Antrazit | 16.11.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Klauß | Philipp | 27 | | S | | | 68 | in D 7410 Reutlingen |

303 (47/271/427)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Becker | Elisabetha | 31.03.85 | * Beck/352 | I | YU | Jarek | 07.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Becker | Katharina | 30.09.99 | * Mahler/305, bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 8000 München, Wardeinstr. 7 |
| 1 | Becker | Jakob | 14.02.00 | Landwirt | I | YU | Jarek | 19.10.45 | im Lager **Jarek** |

304 (294/425)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kürschner | Katharina | 62 | * Werle | I | YU | Jarek | 29.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kürschner | Heinrich | 23.06.94 | Tischler | I | YU | Jarek | 09.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Kürschner | Elisabetha | 02.08.95 | * Bauer/470 | I | YU | Palanka | 07.01.62 | in D 4800 Bielefeld 1, Poggenbrinkstr. 30 |
| K | Müller | Maria | 10.01.30 | * Kürschner | I | YU | Palanka | | D 4800 Bielefeld 15, Beckendorfstr. 19 b |

305 (289/303/308/320 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mahler | Karl | 11.02.02 | Zimmermann | S | | | 79 | in H Tompa (Ungarn) |
| E | Mahler | Frieda | 22.09.06 | * Schramm aus Beschka | I | SU | Antrazit | | D 7070 Schwäbisch Gmünd, Karsbaderstr. 8 |
| K | Mahler | Heinrich | 05.05.28 | * in Beschka | I | YU | Neusatz | | D 7070 Schwäbisch Gmünd, Obere Halde 27 |
| K | Herkommer | Friederike | 22.09.38 | * Mahler, oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 7076 Waldstetten, Kapelleng. 12 |

305 a

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mahler | Philipp | 05 | Zimmermann | S | | | | |
| E | Mahler | Maria | 25.09.07 | * Petry/329 | I | SU | Antrazit | 21.12.82 | in D 6955 Aglasterhausen, Grubenstr. 2 |
| K | Mahler | Philipp | 27 | | S | | | | DDR 1951 Neuruppin-Bechlin, Schulstr. 94 |
| K | Mahler | Jakob | 32 | | I | YU | Jarek | | DDR Brandenburg Nord, Venise, Großnatstr. 39 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Mahler | Anna | 41 | | I | YU | Jarek | 01.07.46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Harfmann | Karl | 12 | Maler | S | | | 44 | gefallen in Rußland |
| E | Harfmann | Theresia | 16.06.16 | * Schmidt aus Kischker | F | | | | D 6951 Neunkirchen, Sophienstr. 1 |
| K | Tisler | Margarethe | 26.02.39 | * Harfmann | F | | | | D 6800 Mannheim, Augusta-Anlage 34 |
| K | Harfmann | Karl | 25.04.41 | | F | | | | D 6951 Neunkirchen, Sophienstr. 1 |
| K | Harfmann | Reinhold | 25.05.44 | | F | | | | D 7907 Langenau, Silcherstr. 14 |

306

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Germ | Nikolaus | 85 | Schuhmacher | I | YU | Mitrow. | 45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| M | Germ | Margarethe | 89 | * Weißenbach/218, vw. Jung | I | YU | Neusatz | 46 | im Lager **Neusatz** |
| E | Csakvari | Karl | 14.02.06 | Maurer/328 | | | | | YU 21400 B. Palanka, Safarikova 25 |
| ½ S | Jung | Julianna | 18.10.06 | ledig | I | YU | Palanka | | YU 21400 B. Palanka, Safarikova 25 |
| 1 | Csakvari | Katharina | 19.03.10 | * Germ | | | | | YU 21400 B. Palanka, Safarikova 25 |
| K | Poljanski | Elisabeth | 05.10.29 | * Csakvari, | | | | | YU 21400 B. Palanka, Safarikova 25 |

307 (334/459)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Koch | Heinrich | 19.10.71 | Maurer | I | YU | Jarek | 24.04.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Koch | Elisabetha | 04.11.75 | * Klauß/297 | I | YU | Jarek | 25.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Koch | Karl | 23.10.98 | Maurer | S | | | 13.12.61 | in A 1130 Wien, Jos. Listerg. 42/2 |
| E | Koch | Julianna | 11.08.05 | * Urschel/377 | I | SU | Antrazit | 26.04.77 | in A 1130 Wien, Jos. Listerg. 42/2 |
| K | Koch | Elisabetha | 13.10.23 | | I | SU | Antrazit | 21.08.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Koch | Karl | 27.08.32 | | I | YU | Jarek | | A 1130 Wien, Jos. Listerg.42/2 |

308

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZE | Mahler | Margarethe | 06 | * Herrmann/366, g. Mayer | I | YU | Rudolfs. | 46 | im Lager **Rudolfsgnad** |
| 1 | Mahler | Fritz | 08 | Maurer/305 | S | | | 21.03.83 | in A 5020 Salzburg, Hofkirchenerstr. 3 |

**309** (13/300)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Steigele | Theresia | 81 | * Walter/300 | I | YU | Jarek | 05.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Steigele | Jakob | 09 | Maurer | S | DDR | | 45 | DDR in der Gefangenschaft |
| E | Steigele | Sophie | 12 | * aus Schowe | I | SU | Antrazit | 46 | im Lager auf der Heimreise von Rußland |
| K | Steigele | Karl | 37 | | I | YU | Jarek | 30.01.46 | im Lager **Jarek** |

**310** (492)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| VBE | Schmidt | Karolina | 60 | * Petri | I | YU | Jarek | 11.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schmidt | Georg | 04.08.88 | Tischler | I | YU | Jarek | 29.11.45 | im Lager **Jarek** |
| ZE | Schmidt | Magdalena | 21.08.94 | * Koch/494 | I | YU | Jarek | 21.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K1 | Schmidt | Johann | 13.01.23 | Wagner | S | | | 07.07.83 | in D 8399 Thanham 13, Post Kößlarn |
| | Wohnort 1944/45 Sarajewo: | | | | | | | | |
| K1 | Schmidt | Heinrich | 13.05.13 | Metzger | | | | 05.05.62 | in D 7175 Fellberg, Am Schlegelsberg 9 |

**311** (320)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Braun | Maria | 18.01.78 | * Csakvary/326 | I | YU | Jarek | 18.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Braun | Philipp | 24.12.09 | Maurer u. Plattenleger | S | | | 45 | vermißt in der Slowakei bei Preßburg |
| E | Braun | Elisabeth | 25.12.11 | * Wahl/444 | I | YU | Jarek | 05.05.79 | in D 7582 Bühlertal, Denniweg 31 |
| K | Bäuerle | Elisabeth | 29.07.30 | * Braun, oo 1955 | I | YU | Jarek | | D 7582 Bühlertal, Denniweg 31 |
| K | Braun | Fritz | 02.02.35 | | I | YU | Jarek | 30.01.46 | im Lager **Jarek** |

**312**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Jung | Fritz | 10.12.91 | Gemeinde-Angest. | F | | | 01.12.81 | in D 8900 Augsburg, Föhrenweg 1 |
| M | Jung | Elisabeth | 01.07.99 | * Weber/391 | F | | | 76 | in D 8900 Augsburg, Föhrenweg 1 |
| S | Lütti | Elisabeth | 06.01.17 | * Jung, vw. Bader | F | | | | D 8900 Augsburg, Ulmenweg 74 |
| 1 | Jung | Fritz | 29.09.23 | Bildhauer | S | | | | D 8912 Kaufering, Ludwigstr. 31 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Reitmeir | Irma | 26.12.43 | * Jung | F | | | | D 8900 Augsburg, Klaußenstr. 18 |
| SK | Brewster | Elly | 31.03.37 | * Bader, oo 1957 | F | | | | USA Moorehead R.T. 3, Minnesota |

**313** (77/193/345/347)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Becker | Johann | 08.11.95 | Gastwirt | I | YU | Neusatz | 04.01.45 | im Lager **Neusatz** |
| E | Becker | Maria | 08.10.02 | * Walter, aus D-Sentiwan | I | YU | Palanka | | D 6531 Laubenheim, Kirchgasse 1 |
| K | Becker | Johann | 27.01.20 | Stricker | S | | | 44 | vermißt an der Ostfront |

**314** (353)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Umstadt | Martin | 18.03.61 | Schneider | I | YU | Jarek | 30.04.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Umstadt | Karl | 01.07.93 | Maurer | I | YU | Neusatz | 14.02.77 | in D 6714 Weisenheim/S., Schulstr. 18 |
| M | Umstadt | Katharina | 21.01.98 | * Wagner/415 | I | YU | Palanka | 01.01.46 | im Lager **Neusatz** |
| E | Kendel | Hans | 12.09.17 | Maurer/426 | S | | | | D 6700 Ludwigshafen/Rh., Maudacherstr. 391 |
| 1 | Kendel | Julianna | 22.02.20 | * Umstadt | I | YU | Jarek | | D 6700 Ludwigshafen/Rh., Maudacherstr. 391 |
| K | Kendel | Philipp | 01.03.40 | | I | YU | Jarek | | D 6700 Ludwigshafen/Rh., R. Mayer-Str. 3 |
| K | Kendel | Johanna | 14.10.44 | | I | YU | Jarek | 22.06.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Neusatz: | | | | | | | | |
| B | Umstadt | Karl | 09.06.14 | Bäckermeister | | | | | D 6700 Ludwigshafen/Rh., Maudacherstr. 389 |

**315** (398/401/446/446/485)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Urschel | Dorothea | 96 | * Schwalm/346 | I | YU | Palanka | 09.02.46 | im Lager **Palanka** |
| K | Urschel | Hans | 19.09.19 | Färber | S | | | | D 6830 Schwetzingen, R. Wagnerstr. 41 |

**316**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Thuro | Maria | 11.06.91 | * Csakvary/7 | I | YU | Palanka | 25.03.54 | in A Linz |
| E | Bauer | Peter | 07 | Maurer u. Musiker | S | | | | USA Chikago Ill. 60626, 1320 W. Estes Ave |
| 1 | Bauer | Maria | 10 | * Thuro | I | YU | Palanka | | USA Chikago Ill. 60626, 1320 W. Estes Ave |
| K | Bauer | Peter | 28 | | I | SU | Toschk. | | USA Evanston Ill. 60202, 548 Michigan Ave |
| K | Bauer | Heinrich | 33 | | I | YU | Palanka | | USA |

317 (80/176/196/197)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Frank | Philipp | 01.01.92 | Tischlermeister | I | YU | Jarek | 26.02.54 | in YU Belgrad |
| E | Frank | Elisabeth | 20.08.95 | * Schadt/9 | I | YU | Jarek | 01.12.78 | in A 1040 Wien, Favoritenstr. 38 |
| | Wohnort 1944/45 Belgrad: | | | | | | | | |
| K | Frank | Philipp | 20.08.20 | Tischlermeister | | | | 44 | vermißt in Belgien |

318

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Grumbach | Fritz | 07.75 | Tischler | I | YU | Bulkes | 15.04.45 | im Lager **Bulkes** |
| M | Grumbach | Christina | 17.03.79 | * Bauer | I | YU | Jarek | 26.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Grumbach | Philipp | 24.12.97 | Landwirt | I | YU | Mitrow. | 14.05.45 | im Lager **Mitrowitz** |
| E | Grumbach | Karolin | 29.11.02 | * Beck/1 | I | YU | Palanka | | D 5800 Hagen, Leopoldstr. 12 |
| K | Grumbach | Johann | 08.02.24 | Landwirt | S | | | 12.01.45 | gefallen in Jugoslawien, bei Towarnik |
| K | Tschakvary | Katharina | 06.02.28 | * Grumbach, oo 1953 | I | YU | Jarek | | D 5800 Hagen, Leopoldstr. 12 |

319

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Pflaum | Daniel | 09.08.13 | Lebzelter/71 | S | | | | D 7433 Dettingen, Fabrikstr. 71 |
| E | Pflaum | Elisabetha | 23.09.18 | * Bernhardt/428 | I | YU | Palanka | | D 7433 Dettingen, Fabrikstr. 71 |
| K | Pflaum | Johann | 14.09.37 | | I | YU | Jarek | | D 7433 Dettingen, Fabrikstr. 71 |
| K | Rauschke | Elisabetha | 29.01.41 | * Pflaum, oo 1967 | I | YU | Jarek | | D 7430 Metzingen, Rechbergstr. 1 |

320 (297)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Beck | Katharina | 91 | * Hartmann | I | YU | Jarek | 12.11.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Braun | Fritz | 13.09.05 | Maurer/311 | S | | | 20.02.78 | in D 8000 München |
| 1 | Braun | Maria | 17.08.10 | * Beck | I | YU | Palanka | | D 8000 München 83, Rotkäppchenstr. 47 |
| K | Braun | Karl | 08.08.31 | | I | YU | Palanka | 27.11.59 | in D 8000 München |
| K | Aicher | Maria | 05.12.33 | * Braun | I | YU | Jarek | | D 8000 München 83, Rotkäppchenstr. 47 |
| | Wohnort 1944/45 B. Petrowatz: | | | | | | | | |
| SV | Thuro | Maria | 82 | * Beck | | | | 16.10.45 | im Lager **Jarek** |

320 a

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mahler | Heinrich | 27.11.05 | Maurer und Fliesenl./305 | S | | | | D 8500 Nürnberg, St. Wendelstr. 21 a |
| E | Mahler | Margaretha | 11.04.07 | * Kürschner/272 | I | SU | Antrazit | | D 8500 Nürnber, St. Wendelstr. 21 a |
| K | Mahler | Heinrich | 04.12.27 | | S | | | | D 8500 Nürnberg 60, Kellermannstr. 9 |
| K | Mahler | Fritz | 03.09.32 | | I | YU | Palanka | | D 8501 Kornburg/Nü., Nördliche Ringstr. 51 |

321 (340)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hähnel | Elisabeth | 23.12.00 | * Rapp/48 | I | YU | | 02.07.70 | in D 8254 Isen |
| K | Stefan | Elisabeth | 02.05.20 | * Hähnel, oo 1948 | I | SU | Antrazit | | D 8500 Nürnberg, St. Wendelstr. 21 |
| K | Mahler | Margarethe | 07.11.23 | * Hähnel, oo 1950 | I | SU | Antrazit | | D 8500 Nürnberg 60, Kellermannstr. 9 |

322 (186)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Jung | Johann | 90 | Maurer | I | YU | Neusatz | 44 | im Lager **Neusatz** |
| M | Jung | Magdalena | 91 | * Bauer/109 | I | YU | Jarek | 08.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jung | Jakob | 11 | Kürschner | I | YU | Jarek | 02.02.46 | im Lager **Jarek** |
| E | Jung | Elisabeth | 16 | * Jakob/34 | I | YU | Jarek | 11.04.46 | im Lager **Jarek** wegen Betteln erschossen |
| B | Jung | Hans | 19 | Maurer | S | | | 11.43 | gefallen in Rußland bei Smolensk-Redki |
| K | Siller | Katharina | 22.12.36 | * Jung | I | YU | Jarek | | D 8000 München 80, Achentalstr. 24 |
| K | Jung | Hans | 45 | | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Gakowa** |

323 (330/351)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Julianna | 24.09.93 | * Koch | I | YU | Jarek | 21.07.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| K | Koch | Christian | 06.05.23 | Maurer | S | | | | A 5020 Salzburg, Wilh. v. Exnerstr. 16 |

324 (201/497)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Frank | Philipp | 01.08.98 | Tischler | S | | | 01.01.67 | in D 7500 Karlsruhe, Kropsburgweg 32 |
| E | Frank | Katharina | 24.06.06 | * Becker/421 | F | | | | D 7500 Karlsruhe, Kropsburgweg 32 |
| K | Frank | Philipp | 24.02.24 | Fliesenleger | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Hardenburgweg 13 |
| K | Brunner | Elisabeth | 31.10.27 | * Frank, oo 1951 | F | | | | D 7500 Karlsruhe, Kropsburgweg 32 |

325

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Schmidt | Katharina | 66 | * Stefan | I | YU | Jarek | 16.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schmidt | Wilhelm | 24.08.06 | Schneidermeister | S | | | 16.08.74 | in D 6921 Daisbach, Hauptstr. 32 |
| E | Schmidt | Theresia | 30.03.11 | * Mayer aus Neudorf/Vinkovci | I | SU | Antrazit | | D 7204 Horb/Neckar, Lerchenstr. 165 |

326 (290/311/497)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Csakvary | Peter | 30.10.74 | Maurer | I | YU | Jarek | 02.10.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Csakvary | Elisabeth | 30.07.76 | * Umstadt | I | YU | Jarek | 24.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Csakvary | Peter | 18.03.06 | Maurer | S | | | 15.02.71 | in D 7927 Sontheim |
| E | Csakvary | Katharina | 01.01.07 | * Beck/153 | I | YU | Palanka | 19.05.64 | in D 7927 Sontheim |
| K | Klenz | Elisabeth | 30 | * Csakvary | I | YU | Palanka | | D 7927 Sontheim/Brenz, Bergenweilerweg 13 |
| K | Csakvary | Maria | 23.06.34 | | I | YU | Jarek | 04.12.45 | im Lager **Jarek** |

327

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Greifenstein | Heinrich | 80 | Tischler | I | YU | Palanka | 18.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| M | Greifenstein | Kathar. | 85 | * Weber/330 | I | YU | Jarek | 09.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Greifenstein | Heinrich | 02.08.05 | Zimmermann | I | YU | Palanka | 18.11.44 | im Lager bei **Palanka** erschossen |
| E | Lenhardt | Karolina | 14.11.07 | * Zeh/296 vw. Greifenstein | I | SU | Antrazit | | D 8633 Rödental, Weinbergstr. 50 |
| K | Greifenstein, Karl | | 03.02.28 | | I | SU | Toschk. | | D 8633 Rödental, Weinbergstr. 50 |

328 (115 a/306)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Csakvary | Karl | 23.02.84 | Maurer | I | YU | Jarek | 50 | in YU 21400 B. Palanka |
| M | Kendl | Maria | 02.10.87 | * Reich, vw. Csakvary | I | YU | Jarek | 31.05.75 | in YU 21400 B. Palanka |
| 1 | Csakvary | Johann | 26.03.10 | Maurer | S | | | 24.04.80 | in D 7525 Bad Schönborn 1, Schillerstr. 14 |
| E | Csakvary | Katharina | 17.04.14 | * Kitzer/456 | I | YU | Jarek | 24.02.73 | in D 7525 Bad Schönbron 1, Schillerstr. 14 |
| K | Csakvary | Herbert | 09.06.41 | | I | YU | Jarek | | D 7525 Bad Schönborn, Adackerstr. 18 |
| K | Krämer | Maria | 02.12.44 | * Csakvary, oo 1966 | I | YU | Jarek | | D 6704 Mutterstadt, Medardusstr. 3 |

# BULKESER FAMILIEN 1944/45 (einschließlich der Opfer des 2. Weltkrieges)

| ① | Name | Vorname | * am | Bemerkungen | ② | ③ | ④ | ⑤ | † am | Anschrift 1983 / wenn † letzte Anschrift oder Sterbeort |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **329** | (3/305 a) | | | | | | | | | |
| V | Petri | Karl | 05.11.78 | Tischler | | I | YU | Jarek | 27.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Petri | Maria | 25.11.83 | * Wolf, aus Altker | | I | YU | Jarek | 30.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Petri | Karl | 02.08.01 | Tischler | | S | | | 07.05.79 | in D 7500 Karlsruhe, Vorderstr. 51 |
| E | Petri | Katharina | 21.12.04 | * Schell aus Torschau | | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe, Vorderstr. 51 |
| K | Petri | Heinrich | 03.07.22 | Tischler | | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Vorderstr. 51 |
| K | Beck | Maria | 26.07.27 | * Petri, vw. Katerle | | I | YU | Palanka | | D 6531 Laubenheim/Nahe, Ob. Weidenpfad 14 |
| | Wohnort 1944/45 Alibunar/Banat: | | | | | | | | | |
| B | Petri | Peter | 07.09.12 | | | | | | | D 7500 Karlsruhe, Neustädterstr. 18 e |
| **330** | (327) | | | | | | | | | |
| V | Weber | Georg | 17.07.97 | Zimmermann | | S | | | 45 | vermißt in Ungarn |
| M | Weber | Maria | 10.10.00 | * Nagel/370 | | I | YU | Jarek | 17.03.47 | im Lager **Gakowa** |
| E | Bauer | Jakob | 02.05.15 | Maurer/323 | | S | | | 27.12.42 | gefallen in Rußland bei Weliki Luki |
| 1 | Klein | Katharina | 12.02.20 | * Weber, vw. Bauer | | I | YU | Palanka | 15.05.81 | in A 9500 Villach, Reidenweg 1 |
| S | Rieß | Elisabeth | 17.12.23 | * Weber, oo nach1945 | | I | YU | Palanka | | A 9500 Villach, Birkenweg 15 |
| K | Bauer | Jakob | 05.08.37 | | | I | YU | Jarek | | A 9500 Villach, Reidenweg 1 |
| **331** | | | | | | | | | | |
| 1 | Bauer | Josef | 07.10.06 | Korbmacher aus Katsch | | S | | | 15.08.71 | in A 8000 Graz, Schloßplatz |
| E | Bauer | Susanna | 11.10.08 | * Wahl/524 | | I | YU | Jarek | | A 8322 Studenzen, Nr. 78 |
| K | Wallner | Maria | 10.01.30 | * Bauer, oo 1953 | | I | YU | Palanka | | A 8322 Studenzen, Nr. 78 |
| K | Ansperger | Eva | 14.09.33 | * Bauer, oo 1954 | | I | YU | Jarek | | A 8323 St. Marein, bei Graz |
| K | Vollenwyder | Margar. | 24.10.35 | * Bauer, oo 1954 | | I | YU | Jarek | | A 8323 Pirkwiesen Nr. 1, Post St. Marein |
| K | Bauer | Erna | 08.12.43 | | | I | YU | Jarek | 22.07.45 | im Lager **Jarek** |

**332** (192/415)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Weißenbach | Jakob | 14.12.78 | Maurer | I | YU | Palanka | 09.07.57 | in D 7530 Pforzh.-Büchenbronn, Waldschulstr. 19 |
| M | Weißenbach | Magdal. | 86 | * Grumbach/450 | I | YU | Jarek | 02.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weißenbach | Friedrich | 15.01.09 | Maurermeister | S | | | 30.12.63 | in D 7000 Stuttgart, Reinsburgstr. |
| E | Weißenbach | Theresia | 11 | * Litzenberger, a. Tscherwenka | I | SU | Antrazit | 04.10.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Weißenbach | Jakob | 05.05.38 | | I | YU | Jarek | 45 | im Lager **Jarek** |
| K | Weißenbach | Hilda | 40 | | I | YU | Jarek | 09.08.45 | im Lager **Jarek** |

**333**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hartmann | Johann | 11.01.96 | Maurer | I | YU | Neusatz | 29.10.75 | in A 8413 St. Georgen a.d. Stiefling, Nr. 66 |
| E | Hartmann | Helene | 30.05.98 | * Wack/227 | I | YU | | | A 8413 St. Georgen a.d. Stiefling, Nr. 66 |
| K | Hartmann | Maria | 01.08.21 | | I | SU | Lag. 1026 | | A 8413 St. Georgen a.d. Stiefling, Nr. 97 |
| K | Moser | Elisabeth | 05.05.24 | * Hartmann, oo nach 1945 | I | SU | Antrazit | | DDR 3251 Rothenförde, Post Athensleben |
| K | Hartmann | Johann | 12.02.26 | | S | | | | D 8031 Gernlinden, Frühlingstr. 7 a |
| K | Scheucher | Helene | 20.09.28 | * Hartmann | I | YU | Palanka | | A 8670 Krieglach, Sommer 200 |

**334** (283/283)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Schmidt | Elisabetha | 20.11.88 | * Raff/113 | I | YU | Palanka | 06.68 | in A 1210 Wien, Brünnerstr. 43/13 |
| E | Koch | Johann | 05.09.05 | Maurer/307 | S | | | 22.12.81 | in A 1210 Wien, Werndlg. 14-18/4/1 |
| 1 | Koch | Margarethe | 24.12.08 | * Schmidt | I | SU | Antrazit | 20.12.60 | in A 1210 Wien, Brünnerstr. 43/13 |
| K | Prag | Maria | 12.01.29 | * Koch | I | YU | Palanka | | A 1210 Wien, Rieglg. 26 |
| K | Koch | Margarethe | 20.08.33 | | I | YU | Jarek | 02.73 | in A 1210 Wien, Werndlg. 14-18/4/1 |

**335** (522)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Frank | Maria | 74 | * Pflaum/71 | I | YU | Jarek | 14.08.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Frank | Philipp | 21.10.96 | Maurer | S | | | 22.04.78 | in D 8911 Scheuring über Landsberg |
| M | Frank | Katharina | 19.01.98 | * Jung/461 | I | YU | Jarek | 01.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Frank | Philipp | 19.10.19 | Drechsler | S | | | | D 8918 Dießen/Ammersee, Heimgarten 6 |
| E | Frank | Maria | 05.12.21 | * Dunkel/437 | I | SU | Lag. 1026 | | D 7100 Heilbr.-Biberach, Weirachstr. 18 |
| K | Pavicevic | Gerda | 28.06.42 | * Frank, bis 1950 - | I | YU | Jarek | | D 8000 München 90, Athosstr. 3 |

**336**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| B | Walter | Jakob | 77 | Arbeiter | I | YU | Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Walter | Elisabeth | 09.10.93 | * Kullmann/157 | I | YU | Bajza | 12.78 | in GB Chaltenham Glos, M.P., Foss Cross GIS 4, 4 NN Ch. |
| 1 | Walter | Philipp | 94 | Landwirt u. Musiker | I | YU | Mitrow. | 45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| K | Walter | Philipp | 29.08.19 | Tischler | S | | | | A 1210 Wien, Am Freyhof 66 |
| K | Walter | Johann | 30.06.25 | Sattler | S | | | | GB Isle of Skye, 1/2 Gavalapin, Woodend By Portree |

**337** (343 a/367/437/459/487/499/523)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Stefan | Katharina | 15.10.81 | * Kürschner | I | YU | Jarek | 20.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Stefan | Peter | 07 | Maurer | I | YU | Neusatz | 14.05.55 | in YU 21000 Neusatz |
| E | Stefan | Katharina | 17.10.08 | * Schertz/360 | I | YU | Jarek | | D 7402 Kirchentellinsfurt, Haldenweg 38 |
| K | Buschmann | Margar. | 25.07.28 | * Stefan | I | YU | Neusatz | | D 7402 Kirchentellinsfurt, Wannweilerstr. 19 |
| K | Stefan | Peter | 13.07.32 | | I | YU | Jarek | | D 7402 Kirchentellinsfurt, Haldenweg 38 |

**338**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Heintz | Jakob | 08.03.08 | Maurer | S | | | 11.02.80 | in D 8500 Nürnberg, Flockenstr. 28 |
| E | Heintz | Katharina | 28.08.10 | * Mahler | I | SU | Antrazit | | D 8500 Nürnberg, Flockenstr. 28 |
| K | Heintz | Jakob | 14.06.32 | | I | YU | Palanka | | D 8500 Nürnberg, Flockenstr. 28 |

**339**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Kürschner | Maria | 84 | * Arendt/497 | I | YU | Jarek | 08.02.46 | im Lager **Jarek** |

**340** (109/386)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Grumbach | Sophia | 06.64 | * Reich aus Surtschin | I | YU | Jarek | 10.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bauer | Christian | 23.01.87 | Zimmermann | I | YU | Neusatz | 29.01.46 | im Lager **Jarek** |
| M | Bauer | Elisabeth | 14.11.93 | * Grumbach | I | YU | Jarek | 12.11.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Schermann | Elisabeth | 23.07.18 | * Bauer | I | SU | Antrazit | | D 7500 Karlsruhe, Bodelschwingstr. 19 |
| B | Bauer | Heinrich | 19.04.20 | Büchsenmacher | S | | | 44 | gefallen in Ungarn bei Budapest |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Christian | 21.08.22 | Zimmermann | S | | | | D 8254 Isen, Hochstr. 12 |
| E | Bauer | Katharina | 07.11.23 | * Hähnel/321 | I | YU | Jarek | | D 8254 Isen, Hochstr. 12 |
| KS | Schermann | Maria | 16.09.36 | | I | YU | Jarek | 10.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Bauer | Walter | 23.08.42 | | I | YU | Jarek | | D 8254 Isen, Münchnerstr. 28 |
| K | Bauer | Ewald | 30.08.44 | | I | YU | Jarek | 14.06.45 | im Lager **Jarek** |

341

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kerschner | Nikolaus | 14.01.92 | * Fabrikmeister a.B. Sentiwan | I | YU | Mitrow. | 26.01.68 | in D 6707 Schifferstadt |
| E | Kerschner | Katharina | 02.10.98 | * Theiß a.B. Sentiwan | I | YU | Palanka | | D 6707 Schifferstadt, Salierstr. 76 |
| K | Kerschner | Stefan | 07.05.24 | Schlosser a.B. Sentiwan | S | | | | D 8000 München, Werinherstr. 28 |
| K | Kerschner | Nikolaus | 07.08.25 | Maurer a.B. Sentiwan | S | | | | D 8014 Neubiberg, Zwergerstr. 20 |
| K | Paul | Magdalene | 03.07.32 | * Kerschner, oo 1961, a.B. Sent. | I | YU | Jarek | | D 6730 Neustadt 16, Pommernstr. 15 |
| K | Kerschner | Johann | 24.06.33 | a.B. Sentiwan | I | YU | Jarek | | D 2860 Osterholz-Scharmbeck, Mozartstr. 12 |

342

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Nagel | Philipp | 06 | Maurer | S | | | 44 | gefallen in Ungarn |
| E | Kürschner | Maria | 14.04.10 | * Anschütz/343 a, vw. Nagel | I | SU | Antrazit | | D 8501 Kornburg ü. Nürnb., Nördl. Ringstr. 51 |

343 (494)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Anschütz | Philipp | 28.07.78 | Tischler | I | YU | Jarek | 06.11.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Anschütz | Margaretha | 78 | * Dunkel, aus Tscherwenka | I | YU | Jarek | 17.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Anschütz | Philipp | 04.02.03 | Tischler | | | | | D 6955 Aglasterhausen, Grubenstraße 2 |
| ZE | Anschütz | Sophia | 14.08.04 | * Paul aus Tscherwenka | I | SU | Antrazit | 23.06.73 | in D 6955 Aglasterhausen, Grubenstr. 2 |
| K1 | Gebel | Katharina | 29.06.26 | * Anschütz, oo 1949 | I | SU | Lag. 1604 | | D 6955 Aglasterhausen, Schwarzbachstr. 2 |
| K1 | Anschütz | Julchen | 02.08.29 | | I | YU | Palanka | | D 7530 Pforzheim, Dammstr. 22 |

343 a (342)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Anschütz | Jakob | 84 | Tischler | I | YU | Wukow. | 18.05.45 | im Lager **Wukowar** |
| M | Anschütz | Magdalena | 84 | * Kürschner/337 | I | YU | Jarek | 31.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Anschütz | Jakob | 22.03.13 | Tischler | S | | | 44 | gefallen in Rußland |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Luczak | Maria | 24.07.19 | * Ewinger/200, vw. Anschütz | I | SU | Lag. 1604 | 02.07.82 | in A 8580 Pichling/Köflach, Bergmanng. 10 |
| K | Anschütz | Jakob | 22.01.40 | | I | YU | Jarek | 01.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Anschütz | Hermine | 10.08.42 | | I | YU | Jarek | 21.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Stefan | Heinrich | 23.07.10 | Maurer/525 | S | | | 07.01.80 | in D 8504 Nürnberg-Stein, Appoldstr. 29 |
| E | Stefan | Magdalena | 14.08.11 | * Anschütz | I | YU | Jarek | 25.05.83 | in D 8504 Nürnberg-Stein, Appoldstr. 29 |
| K | Hähnel | Maria | 25.10.32 | * Stefan | I | YU | Jarek | | D 8500 Nürnberg, Sterzingerstr. 12 |
| K | Stefan | Heinrich | 27.09.37 | | I | YU | Jarek | | D 8501 Nürnberg-Oberasbach, Bachstr. 9 |
| K | Stefan | Ernst | 14.05.44 | | I | YU | Jarek | | D 8504 Nürnberg-Stein, Appoldstr. 29 |

**344** (515)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Eisenbeiß | Friedrich | 71 | Maurer | I | YU | Jarek | 30.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Eisenbeiß | Katharina | 71 | * Jung | I | YU | Jarek | 02.07.45 | im Lager **Jarek** |
| ME | Bauer | Maria | 03.03.81 | * Lenhardt | I | YU | Jarek | 24.03.64 | in USA Chikago Ill. 60625, 2016 W. Farragut |
| 1 | Eisenbeiß | Friedrich | 18.01.01 | Maurer | S | | | 20.05.52 | in USA Chikago Ill. 60625, 2016 W. Farragut |
| E | Eisenbeiß | Maria | 02.08.06 | * Bauer | I | SU | Antrazit | | USA Chikago Ill. 60631, 6619 West-Raven |
| K | Eisenbeiß | Fridrich | 24.01.25 | Maurer | S | | | 20.11.81 | in USA Chikago Ill. 60625, 2016 W. Farragut |
| K | Reininger | Maria | 24.09.27 | * Eisenbeiß | I | YU | Palanka | | USA Deerfield Beach F.L. 33441, 280 SE 18tl. Av. |

**345**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bernhardt | Johann | 29.01.91 | Maurer/290 | I | YU | Neusatz | 16.07.55 | in D 7500 Karlsruhe |
| E | Bernhardt | Susanna | 27.12.92 | * Becker/313 | I | YU | Palanka | 10.05.79 | in D 6531 Laubenheim/Nahe, Weidenpfad 34 |

**346** (1 b/315/365/458)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Kürschner | Christine | 50 | * Bleich/435, vw. Kendl | I | YU | Jarek | 30.06.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Frank | Julianna | 73 | * Kendl/206 a | I | YU | Jarek | 01.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Frank | Karl | 24.08.92 | Maurer | I | YU | Neusatz | 07.05.84 | D 6072 Dreieich 2, Eisenbahnstr. 117 |
| E | Frank | Christine | 10.07.95 | * Heinz/273 | I | YU | Palanka | 07.11.63 | in D 6072 Dreieich 2, Eisenbahnstr. 117 |

**347** (185)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Lang | Johann | 80 | Maurer | I | YU | Neusatz | 46 | im Lager **Neusatz** |
| M | Lang | Katharina | 82 | * Becker/313 | I | YU | Jarek | 19.12.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Mayer | Christian | 30.12.98 | Maurer | F | | | 23.04.64 | in A 1090 Wien, Lazarettg. 8 |
| 1 | Mayer | Margaretha | 03 | * Lang | F | | | 46 | in A Ort unbekannt, Nähe ung. Grenze |
| K | Mayer | Christian | 20 | Schneider | S | | | 44 | gefallen in Griechenland |
| K | Mayer | Margaretha | 23 | | F | | | 57 | in A Wien |

**348** (360)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Schertz | Peter | 07.10.94 | Maurer | I | YU | Neusatz | 16.01.45 | im Lager **Neusatz** |
| E | Schertz | Magdalena | 20.11.96 | * Frey/495 | I | YU | Palanka | | D 5868 Letmathe, An der Flieburg 9 |
| K | Schertz | Peter | 19.11.19 | | S | | | 14.01.45 | gefallen in Ungarn bei Budapest |
| K | Krätzig | Elisabeth | 12.08.24 | * Schertz, oo nach 1945 | I | SU | Antrazit | | D 5868 Letmathe, An der Flieburg 9 |

**349** (426/475)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Entzminger | Peter | 07.01.95 | Zimmermann | I | YU | | 03.05.59 | in D 8000 München 80, Rosenheimerstr. 126 |
| M | Entzminger | Katharina | 27.08.99 | * Graß/253 | I | YU | | | D 8000 München 80, Rosenheimerstr. 126 |
| E | Weber | Peter | 11.05.13 | Maurer/68 a | S | | | 13.01.72 | in D 8026 Ebenhausen |
| 1 | Weber | Katharina | 20 | * Ensminger | I | YU | Jarek | 03.06.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Entzminger | Peter | 29.06.23 | Maurer | S | | | | D 8000 München 60, Mainaustr. 71/II |
| K | Poljak | Maria | 13.09.39 | * Weber | I | YU | Jarek | | D 8000 München 60, Planeggerstr. 95/II |
| K | Weber | Peter | 44 | | I | YU | Jarek | 08.06.45 | im Lager **Jarek** |

**350** (506)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mischkowitz | Christian | 03.11.94 | Maurer | I | YU | Neusatz | 18.05.56 | in YU 21400 B. Palanka, Zarka Zrenjanina |
| M | Mischkowitz | Elisabeth | 18.09.00 | * Estrak, aus Kischker | I | YU | Jarek | | D 7102 Weinsberg, I. d. Hofäckern 27 |
| E | Stefan | Hans | 08.08.15 | Maurer/525 | S | | | 07.05.79 | in D 8500 Nürnberg, St. Wendelstr. 21 |
| 1 | Wolf | Elisabeth | 21.02.21 | * Mischkowitz, g. Stefan | I | SU | Lag. 1604 | | D 7102 Weinsberg, Wimmentalerstr. 33 |
| B | Mischkowitz | Valentin | 29.09.22 | Maurer | S | | | | D 7101 Ellhofen, Südstr. 3 |
| K | Zipf | Herta | 22.03.43 | * Stefan | I | YU | Jarek | | D 7102 Weinsberg, I. d. Hofäckern 27 |

| 351 | (209/352/361) | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Grumbach | Margarethe | 71 | * Raff/194 | I | YU | Jarek | 17.11.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Grumbach | Jakob | 28.11.91 | Faßbinder | I | YU | Neusatz | 09.11.57 | in D 7311 Owen/Teck |
| M | Grumbach | Katharina | 96 | * Koch/323 | I | YU | Jarek | 07.07.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| 1 | Grumbach | Jakob | 10.11.17 | Faßbinder | S | | | 10.08.73 | in GB = Großbritanien |
| E | Bauer | Maria | 18.12.19 | * Bauer/109, vw. Grumbach | I | SU | Lag. 1604 | | USA Cleveland 44111, Ohio, 3556 W-Str. 129 |
| K | Grumbach | Peter | 20.02.38 | | I | YU | Jarek | | USA Cleveland 44111, Ohio, 3458, W-122 Str. |
| K | Grumbach | Jakob | 42 | | I | YU | Jarek | 26.04.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| 352 | (54 b/303) | | | | | | | | |
| M | Beck | Elisabeth | 55 | * Grumbach/351 | I | YU | Jarek | 03.08.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Beck | Magdalena | 28.07.92 | ledig | I | YU | Jarek | 04.11.77 | in D 6951 Neunkirchen, Schwanheimerstr. 47 |
| 1 | Beck | Theresia | 29.08.94 | * Heinz aus Binqula | I | YU | Palanka | 20.07.82 | in D 6800 Mannheim-Sandhofen, Riedlach 28 |
| K | Beck | Philipp | 11.12.19 | Friseur | S | | | | D 6951 Neunkirchen, Schwanheimerstr. 47 |
| 353 | (199 c/512) | | | | | | | | |
| 1 | Lutz | Heinrich | 25.05.92 | Maurer | F | | | 29.03.69 | in D 6800 Mannheim, Tarnowitzer Weg 64 |
| E | Lutz | Elisabeth | 20.12.96 | * Umstadt/314 | F | | | | D 6800 Mannheim, Tarnowitzer Weg 64 |
| K | Engert | Maria | 26.08.23 | * Lutz, oo 1949 | F | | | | D 6800 Mannheim, Kattowitzer Zeile 80 |
| 353 a | (55) | | | | | | | | |
| M | Lutz | Elisabeth | 05.09.92 | * Gayer aus Lukac | I | YU | Palanka | 07.04.74 | in D 3561 Dexbach, Donauschwabenstr. 19 |
| B | Lutz | Philipp | 01.04.19 | Schlosser | S | | | | D 3561 Dexbach, Donauschwabenstr. 19 |
| 1 | Burghardt | Elisabeth | 12.09.21 | * Lutz, vw. Support | I | YU | Neusatz | | D 8000 München, Schießstättstr. 14/I |
| K | Support | Katharina | 04.39 | | I | YU | Jarek | 09.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Support | Helmut | 42 | | I | YU | Jarek | 12.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 354 | (277/390) | | | | | | | | |
| V | Weber | Christian | 22.08.72 | Ziegelbrenner, aus Tscherw. | I | YU | Jarek | 10.10.45 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Kettenbach | Jakob | 10.10.98 | Maurer aus Altker | F | | | 30.03.71 | in D 7500 Karlsruhe |
| 1 | Kettenbach | Kathar. | 01.12.00 | * Weber, aus Tscherwenka | F | | | 25.02.63 | in D 7500 Karlsruhe |
| K | Kettenbach | Jakob | 20 | | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Limburgweg 6 |

355 (263)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bernhardt | Georg | 22.10.83 | Schuhmacher | F | | | 11.11.47 | in D 8391 Tiefenbach |
| M | Bernhardt | Julianna | 07.08.87 | * Neidhöfer/116 | F | | | 05.03.79 | in D 8391 Tiefenbach |
| 1 | Bernhardt | Peter | 21.12.06 | Schuhmacher | S | | | 22.01.80 | in D 8391 Tiefenbach |
| E | Bernhardt | Margar. | 19.12.10 | * Wolf/143 | F | | | | D 8381 Tiefenbach bei Passau |
| K | Kempf | Margarethe | 20.07.32 | * Bernhardt | F | | | | D 8391 Tiefenbach bei Passau |
| K | Bernhardt | Peter | 26.10.34 | | F | | | | D 8391 Tiefenbach bei Passau |

356 (288/288)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Grumbach | Philipp | 28.03.96 | Schneidermeister | I | YU | Neusatz | 73 | in D 3561 Silberg über Biedenkopf |
| M | Grumbach | Anna | 98 | * Kendl/358 | I | YU | Jarek | 22.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Grumbach | Friedrich | 03.09.13 | Maurer | I | YU | Neusatz | | A 1210 Wien, Schleifg. 10/8 |
| E | Grumbach | Maria | 31.08.19 | * Bauderer/439 | I | YU | Palanka | 11.11.83 | in A 1210 Wien, Schleifg. 10/8 |
| K | Grumbach | Elisabetha | 05.05.39 | | I | YU | Jarek | 20.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Grumbach | Philipp | 16.07.42 | | I | YU | Jarek | 31.12.45 | im Lager **Jarek** |

357 (407)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Jelcho | Philipp | 03.11.08 | Maurer | S | | | | D 6740 Landau 22, Impflingerstr. 6 |
| E | Jelcho | Julianna | 09.02.11 | * Neidhöfer/116 | I | SU | Antrazit | 15.01.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Herder | Julianne | 31.10.31 | * Jelcho | I | YU | Jarek | 28.02.64 | in D 6740 Landau 22 |
| K | Jelcho | Jakob | 14.06.35 | | I | YU | Jarek | 29.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Jelcho | Lore | 05.01.43 | | I | YU | Jarek | 05.08.45 | im Lager **Jarek** |

358 (356/426)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kendl | Philipp | 03.02.02 | Maurer | S | | | 05.06.77 | in 1030 Wien, Hegerg. 21/23 |
| E | Kendl | Anna | 08 | * Koch/463 | I | SU | Antrazit | 08.07.45 | im Lager **Antrazit** |

359

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SV | Haller | Annemarie | 74 | * Beck | I | YU | Jarek | 10.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bernhardt | Fritz | 12.09.03 | Maurer/486 | S | | | 05.09.68 | in D 3579 Verna/Treysa |
| 1 | Bernhardt | Kathar. | 04.01.07 | * Beck | I | SU | Antrazit | | D 3579 Verna ü. Treysa, am Zehnthof 5 |
| K | Bernhardt | Fritz | 25.10.26 | Tischler | S | | | | D 6231 Sulzbach a. Taunus, Sossenheimerweg 2 |
| K | Bernhardt | Georg | 25.08.31 | | I | YU | Palanka | | D 3579 Verna ü. Treysa, am Zehnthof 5 |

360 (337/496)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Schertz | Christine | 07.12.80 | * Lautenbach/348 | I | YU | Jarek | 23.08.45 | im Lager **Jarek** |
| SM | Kendel | Magdalena | 86 | * Rieth aus Schowe, vw. Krohn | I | YU | Jarek | 01.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Schertz | Jakob | 04.04.06 | Maurer | S | | | 24.12.54 | in H Assothalom (Ungarn) |
| E | Schertz | Katharina | 10.02.10 | * Krohn | I | SU | Antrazit | | D 6836 Oftersheim, Am Bernhardspfad 8 |
| K | Prim | Christine | 17.10.31 | * Schertz, oo 1955, bis 1951 - | I | YU | Palanka | | D 6836 Oftersheim Rob. Koch-Str. 24 |
| K | Gaß | Katharina | 25.02.34 | * Schertz, oo 1958, bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 6836 Oftersheim, Daimlerstr. 1 - 3 |
| K | Schertz | Reinhart | 05.09.42 | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | D 6836 Oftersheim, Am Bernhardspfad 8 |
| | | | | | | | | | |
| 1 | Krohn | Josef | 09.10.14 | Arbeiter | S | | | | D 7530 Pforzheim, Danzigerstr. 11 |
| K | Krohn | Josef | 33 | | | | | | YU |
| K | Krohn | Paul | 37 | | | | | | YU |

361 (420/449/450)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Schertz | Philipp | 10.05.96 | Maurer | S | | | 14.02.57 | in A 4020 Linz |
| E | Schertz | Maria | 05.12.01 | * Grumbach/351 | I | YU | Palanka | | A 4060 Leonding-Doppl, Neusiedlerstr. 4 |
| K | Schertz | Philipp | 20.10.26 | Fließenleger | S | | | | A 4060 Leonding-Doppl, Neusiedlerstr. 4 |

362 (13/403)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Werle | Peter | 14.03.00 | Maurer | S | | | 22.08.64 | in D 8919 Utting, Kellersgartenstr. |
| E | Werle | Elisabeth | 31.08.04 | * Gerholdt/114 | F | | | | D 8912 Kaufering, Donnelsberg 21 |
| K | Werle | Peter | 10.10.25 | | S | | | 44 | vermißt in Oberitalien |
| K | Werle | Konrad | 12.30 | | F | | | | D 8000 München |

363 (411)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Becker | Elisabetha | 04.02.83 | * Stefan | | I | YU | Palanka | 02.11.66 | in DDR Magdeburg |
| 1 | Becker | Fritz | 09 | Maurer | | | | | 73 | in DDR Magdeburg |
| E | Becker | Apollonia | 12 | * | aus Jabuka | | | | | DDR Magdeburg, Arndtstr. 46 |

364

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Lang | Barbara | 62 | * Katerle | I | YU | Jarek | 26.08.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Notdurft | Philipp | 24.04.92 | Arbeiter | I | YU | Mitrow. | 45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| M | Notdurft | Katharina | 31.10.92 | * Lang | I | YU | Jarek | 24.07.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bernhardt | Philipp | 12.10.13 | Maler/471 | S | | | | D 4986 Rödinghausen 1, Drosselweg 7 |
| 1 | Bernhardt | Sophie | 24.10.15 | * Notdurft | I | SU | Antrazit | | D 4986 Rödinghausen 1, Drosselweg 7 |
| B | Notdurft | Philipp | 16.01.21 | Maurer | S | | | | A 4020 Linz, Haidgatter 31 |
| K | Scheser | Christine | 16.09.35 | * Bernhardt | I | YU | Jarek | | D 4986 Rödinghausen 1, Drosselweg 7 |
| K | Bernhardt | Peter | 04.12.37 | | I | YU | Jarek | | D 4986 Rödinghausen 1, Högerheide 9 |

365

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Frank | Philipp | 06.06.02 | Maurer u. Fließenleger/346 | S | | | 31.05.71 | in A 4020 Linz, Am Aufeld 12 |
| E | Frank | Elisabeth | 13.09.05 | * Schmidt | I | SU | Antrazit | 11.03.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Selig | Elisabeth | 18.11.27 | * Frank | I | YU | Palanka | | A 4020 Linz, Am Aufeld 12 |

366 (308)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Herrmann | Johann | 70 | Schneider | I | YU | Jarek | 10.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Herrmann | Barbara | 77 | * Degen/6 | I | YU | Jarek | 04.07.45 | im Lager **Jarek** |
| KK | Dornbach | Margarethe | 04.10.25 | * Mayer, oo nach 1945 | I | YU | Palanka | | D 5630 Remscheid, Hägnerstr. 63 |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | |
| K | Herrmann | Johann | 22.02.97 | | | | | | USA 44110 Cleveland/Ohio, 1381 Darley N.E. |

367 (508)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Koch | Heinrich | 11.09.00 | Maurer | S | | | 29.12.65 | in D 6927 Bad Rappenau, Bachstr. 15 |
| E | Koch | Maria | 22.01.05 | * Stefan/337 | F | | | 23.01.62 | in D 6927 Bad Rappenau, Bachstr. 15 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Franke | Maria | 12.10.23 | * Koch, oo nach 1945 | F | | | | D 6927 Bad Rappenau, Bachstr. 15 |
| K | Fischer | Katharina | 10.06.29 | * Koch | F | | | 05.03.52 | in D 6927 Bad Rappenau |
| 1 | Koch | Karl | 21.01.12 | Maurer | I | SU | Toschk. | | D 7531 Pforzheim-Dürrn, Friedenstr. 8 |
| E | Koch | Magdalena | 07.07.19 | * Holze/513 | I | YU | Jarek | | D 7531 Pforzheim-Dürrn, Friedenstr. 8 |
| K | Koch | Helga | 44 | | I | YU | Jarek | 04.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 368 | (508) | | | | | | | | |
| | Jung | Theresia | 69 | * Gerholdt aus Tscheb | I | YU | Jarek | 08.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Zeh | Johann | 10.03.97 | Maurer | S | | | 17.11.54 | in YU Neusatz |
| E | Zeh | Dorothea | 97 | * Harfmann | | | | 76 | in DDR 4208 Schafstädt, K. Marxstr. 4 |
| K | Rogan | Katharina | 20 | * Zeh, oo nach 1945 | | | | | DDR 4208 Schafstädt, K. Marxstr. 4 |
| K | Zeh | Johann | 19.08.23 | | S | | | 15.09.43 | gefallen in Rußland bei Smolensk |
| K | Zeh | Jakob | 26 | | S | | | | DDR 4200 Merseburg, Otto Lilienthalstr. 100 |
| 369 | (498) | | | | | | | | |
| M | Jung | Maria | 18.11.83 | * Nehlich | I | YU | Jarek | 15.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jung | Heinrich | 26.09.05 | Maurer | I | YU | Neusatz | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 17 |
| E | Jung | Magdalena | 08.02.10 | * Becker/192 | I | SU | Antrazit | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 17 |
| K | Braun | Magdalena | 11.09.31 | * Jung, oo 1956 | I | YU | Palanka | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 21 |
| K | Hölzle | Maria | 18.08.36 | * Jung, oo 1959 | I | YU | Jarek | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 17 |
| 370 | (330) | | | | | | | | |
| M | Nagel | Magdalena | 84 | * Germ | I | YU | Jarek | 15.03.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Nagel | Christian | 10 | Maurer | S | | | 01.07.70 | in RA = Argentinein |
| 371 | | | | | | | | | |
| M | Walch | Barbara | 56 | * Lang/415 | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Walch | Johann | 75 | Gastwirt | I | YU | Jarek | 27.11.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Walch | Fritz | 78 | Arbeiter | I | YU | Jarek | 06.07.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Walch | Magdalena | 80 | * Schrenk aus B. Petrovac | I | YU | Jarek | 45 | im Lager **Jarek** |

371 a

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Neber | Johann | 55 | Gastwirt/194 a | I | YU | Jarek | 11.05.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Neber | Magdalena | 67 | * Harfmann/69 | I | YU | Jarek | 29.09.45 | im Lager **Jarek** |

372-374

Bahnstation

375 (253 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kürschner | Heinrich | 75 | Tischler | I | YU | Jarek | 24.06.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Kürschner | Katharina | 09.02.87 | * Haller aus Torschau, | I | YU | Jarek | 06.04.77 | in RA Buenos Aires |
| 1 | Ewinger | Philipp | 04.01.94 | Siebmacher, Landwirt/200 | F | | | 06.04.54 | in A 8101 Gratkorn, Bruckerstr. 10 |
| K | Michitsch | Elisabeth | 31.03.26 | * Ewinger, oo 1952 | F | | | | A 8101 Gratkorn, Am Hartboden 546 |
| | Wohnort 1944/45 Argentinien:, seit 1924 | | | | | | | | |
| 1 | Wagner | Karl | 06.02.97 | | | | | 13.11.51 | in RA (Argentinein) |
| E | Wagner | Karia | 22.05.99 | * Kürschner | | | | 30.08.58 | in RA (Argentinien) |
| K | Wagner | Karl | 08.06.21 | | | | | | RA Villa Ballester 1653, Vicenta Lopez 919 |

376 (419)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Wolf | Peter | 12.04.72 | Landwirt | I | YU | Jarek | 06.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wolf | Peter | 31.10.97 | Landwirt | S | | | 25.07.75 | in D 7270 Nagold, Danzigerstr. 31 |
| E | Wolf | Christina | 08.08.01 | * Wack/227 | I | YU | Palanka | 24.07.70 | in A 8341 Paldau 138 |
| K | Renhardt | Elisab. | 12.11.23 | * Wolf, oo 1948 | I | YU | Palanka | | A 8341 Paldau 138 |
| K | Wolf | Peter | 18.02.26 | | S | | | | D 7530 Pforzheim, Lindenstr. 45 |

377 (307)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Urschel | Elisabeth | 84 | * Schütz, aus Tscherwenka | I | YU | Jarek | 07.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Urschel | Elisabeth | 11.01.12 | ledig | I | YU | Palanka | 19.12.78 | in A 1180 Wien, Schopenhauerstr. 18 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **378** | | | | | | | | | |
| M | Neber | Elisabetha | 15.07.86 | * Wahl/229 a | I | YU | Jarek | 16.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Neber | Elisabetha | 06.11.04 | * Schmidt | I | YU | Palanka | 12.07.83 | D 7312 Kirchheim/Teck, Dettingerstr. 113 |
| 1 | Neber | Heinrich | 03.02.05 | Zimmermann | S | | | 07.07.60 | in D 7312 Kirchheim/Teck |
| K | Fährmann | Elisab. | 05.10.25 | * Neber, oo 1957 | I | SU | Lag. 1026 | | D 7312 Kirchheim/Teck, Dettingerstr. 113 |
| K | Neber | Heinrich | 15.04.31 | | I | YU | Palanka | | D 7312 Kirchheim/Teck, Fuchsweg 53 |
| **379** | (466) | | | | | | | | |
| 1 | Kürschner | Philipp | 31.03.78 | Maurer | I | YU | Jarek | 20.12.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Kürschner | Christina | 31.05.78 | * Thuro | I | YU | Jarek | 13.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Kürschner | Philipp | 04.10.09 | Maurer | S | | | 12.82 | in D 6228 Eltville, Am Hannach 4 |
| | Wohnort 1944/45 Belgrad: | | | | | | | | |
| K | Jerger | Magdalena | 25.08.02 | * Kürschner | | | | 13.09.78 | in Deutschland |
| **380** | (191b/211) | | | | | | | | |
| 1 | Werle | Jakob | 25.07.75 | Maurer | I | YU | Jarek | 17.11.61 | in D 8000 München, Batschkastr. 24 |
| E | Werle | Katharina | 14.07.76 | * Weißenbach | I | YU | Jarek | 28.07.45 | im Lager **Jarek** |
| **381** | | | | | | | | | |
| 1 | Binder | Jakob | 26.01.00 | Mühlentischler aus Pasua | S | | | | D 3057 Neustadt am Rübenberge, Stettinerstr. 17 |
| E | Binder | Elisabeth | 05 | * Klauß/297 | I | YU | Jarek | 10.12.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Binder | Jakob | 29 | | F | | | | CS Rychnow 132, 46802 dr. Jablonec U/N |
| **382** | (109 a) | | | | | | | | |
| V | Glas | Friedrich | 26.09.79 | Tischler | I | YU | Jarek | 07.10.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Glas | Julianna | 26.07.80 | * Urschel/22 | I | YU | Jarek | 23.05.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Glas | Magdalena | 05.12.99 | ledig | I | YU | Jarek | 19.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Glas | Friedrich | 09.04.02 | Tischler | | | | 09.04.41 | ermordet während des YU-Feldzuges bei Nisch |
| E | Glas | Elisabeth | 23.11.05 | * Graß/151 | F | | | 22.11.48 | in D 8382 Arnstorf, Ndb. |
| K | Glas | Julianne | 25.08.25 | | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Buchartweg 37 |
| K | Fickensberger | Elisab. | 21.10.29 | * Glas, oo 1953 | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Buchartweg 37 |

383 (191)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mayer | Jakob | 28.08.73 | Maurer | I | YU | Jarek | 10.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Bleich | Peter | 25.07.10 | Drechsler/435 | S | | | | D 3057 Neustadt-Rübenberge, Stettinerstr. 13 |
| 1 | Bleich | Margaretha | 11.03.13 | * Mayer | I | SU | Antrazit | | D 3057 Neustadt-Rübenberge, Stettinerstr. 13 |
| K | Bleich | Elisabetha | 28.03.35 | | I | YU | Jarek | 08.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Bleich | Reinhard | 06.09.42 | | I | YU | Jarek | 14.05.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Deutschland: (seit 1937) | | | | | | | | |
| 1 | Mayer | Jakob | 02.10.97 | | | | | 16.08.74 | in D 3051 Scharrel |
| E | Mayer | Dorothea | 04.08.98 | * Schertz | | | | 05.06.76 | in D 3051 Scharrel |
| K | Mayer | Peter | 18.10.19 | | | | | | D 3057 Neustadt/Scharrel, Zum Imbusch 1 |
| K | Mayer | Jakob | 03.09.23 | | | | | 02.10.45 | in D Frankenberg in d. Gefangenschaft |
| | Wohnort 1944/45 Deutschland: (seit 1939) | | | | | | | | |
| 1 | Mayer | Johann | 29.08.99 | | | | | 25.08.80 | in DDR 1404 Borgsdorf, Hirschallee 5 |
| E | Mayer | Christine | 23.09.04 | * Bernhardt | | | | | DDR 1404 Borgsdorf, Hirschallee 5 |
| K | Mayer | Johann | 31.01.30 | | | | | | DDR 1404 Borgsdorf, Hirschallee 5 |
| K | Holz | Elisabeth | 03.10.33 | * Mayer | | | | | DDR 1404 Borgsdorf, Friedensallee 12 |

384

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Weber | Karl | 91 | Maurer u. Musiker | I | YU | Mitrow. | 45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| 1 | Weber | Karl | 20.05.12 | Maurer u. Musiker | S | | | 01.11.70 | in A 1080 Wien, Lerchenfelderstr. 138/32 |
| E | Weber | Elisabeth | 19.09.19 | * Arendt/433 | I | YU | Palanka | | A 1170 Wien, Kainzg. 9/12 |
| K | Weber | Karl | 04.01.37 | | I | YU | Jarek | 24.02.46 | im Lager **Jarek** |

385

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Knezewitsch | Theresia | 02.10.73 | * Kendl | | | 12.02.57 | in Kulpin |
| 1 | Knezewitsch | Johann | 02.05.99 | Maurer | | | 26.11.69 | in Kulpin |
| E | Knezewitsch | Kathar. | 25.03.01 | * Mayer aus Altker | | | | YU 21472 Kulpin, Safarikova 11 |
| K | Knezewitsch | Philipp | 03.11.20 | Bankkaufmann | | | 10.11.68 | in B. Palanka |
| K | Knezewitsch | Johann | 25.03.30 | | | | | YU 21472 Kulpin, Safarikova 11 |

386 (54)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Hähnel | Philipp | 11.02.87 | Friseur | I | YU | Mitrow. | 03.05.45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| M | Hähnel | Maria | 03.08.91 | * Bauer/340 | I | YU | Jarek | 14.04.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hähnel | Christian | 22.12.10 | Friseur u. Musiker | S | | | | RA Buenos Aires, 1655 I.L. Suarez, Soto y Calvo |
| E | Hähnel | Margaretha | 18.02.15 | * Weber/74 a | I | YU | Jarek | | RA Buenos Aires, 1655 I.L. Suarez, Soto y Calvo |
| K | Hähnel | Christian | 30.01.34 | | I | YU | Jarek | | RA Villa Ballester 1656, Bolivar 1420 |
| K | Hähnel | Philipp | 07.07.39 | | I | YU | Jarek | | RA Buenos Aires, 1655 I.L. Suarez, Soto y Calvo |

387

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Beck | Maria | 13.05.64 | * Umstadt | I | YU | Jarek | 09.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Friedrich | 01.04.89 | Zimmermann | I | YU | Mitrow. | 01.46 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| E | Beck | Sofia | 19.10.98 | * Bernhardt/428 | I | YU | Jarek | 26.06.83 | in D 6308 Butzbach Hoch-Weisel, Wiesenstr. 14 |
| K | Beck | Heinrich | 12.11.21 | Schneider | S | | | 05.45 | gefallen in Berlin |
| K | Antonijs | Kathar. | 15.09.31 | * Beck, oo 1956 | I | YU | Palanka | | D 6308 Butzbach/Hoch-Weisel, Wiesenstr. 14 |

388

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Teichmann | Karl | 15.03.03 | Arbeiter | S | | | 30.09.82 | in D 8031 Eichenau, Weidenstr. 40 |
| E | Teichmann | Anna | 25.09.03 | * Oppermann a. Tscherwenka | F | | | 28.10.65 | in D 8031 Eichenau, Weidenstr. 40 |
| K | Wrzeciono | Elisab. | 20.01.27 | * Teichmann | F | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, Zugspitzstr. 39 |
| K | Teichmann | Karl | 07.01.30 | | F | | | | D 8031 Eichenau, Weidenstr. 40 |
| K | Schlusche | Paula | 20.10.31 | * Teichmann | F | | | | D 8091 Emmering, Landfriedstr. 25 |
| K | Teichmann | Wilhelm | 28.01.34 | | F | | | | D 8000 München 70, Hansastr. 138 |
| K | Teichmann | Hans | 25.09.37 | | F | | | | D 8080 Fürstenfeldbruck, K. Schuhmacherstr. 64 |

389 (439)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Elisabetha | 83 | * Jung | I | YU | Jarek | 24.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mayer | Johann | 26.03.05 | Tischler | I | YU | Semlin | 03.04.77 | in D 7500 Karlsruhe, Marktstr. 1 |
| E | Mayer | Theresia | 04.12.05 | * Kiesel, aus Altker | I | SU | Antrazit | | D 7500 Karlsruhe, Marktstr. 1 |
| K | Sander | Helene | 01.02.31 | * Mayer, oo 1953 | I | YU | Palanka | | D 5500 Trier, Zwergfelderstr. 32 |
| K | Mayer | Elli | 21.06.34 | | I | YU | Jarek | 16.09.45 | im Lager **Jarek** |

**390** (99)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weber | Susanna | 84 | * Wahl/248 | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Elisabeth | 14.08.06 | * Bauer/354 | I | YU | Neusatz | | D 8014 Neubiberg, Arastr. 46 |
| K | Grumbach | Kathar. | 10.08.24 | * Weber, oo 1954 | I | YU | Neusatz | | D 7500 Karlsruhe 31, Erich Kästnerstr. 1 |
| K | Greifenstein | Margar. | 24.05.28 | * Weber, oo 1954 | I | YU | Neusatz | | D 8014 Neubiberg, Arastr. 46 |

**391** (312/287)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Weber | Ludwig | 78 | Maurer | I | YU | Jarek | 03.04.46 | im Lager **Jarek** |
| M | Weber | Theresia | 80 | * Krämer/411 | I | YU | Jarek | 15.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Ludwig | 15.02.02 | Maurer | S | YU | | 11.10.44 | ermordet als Soldat von Partis. bei Silbasch |
| E | Weber | Katharina | 31.12.04 | * Gollmann, a. Budisawa | I | YU | Jarek | 10.03.46 | im Lager **Jarek** |

**392** (68 a/460/475)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Bernhardt | Margar. | 04.09.07 | * Weber/226 | F | | | 27.05.49 | in A 1030 Wien, Holweg 24 |
| 1 | Bernhardt | Karl | 12.09.07 | Maurer/471 | S | | | | A 3001 Mauerbach, Waldstr. 21 |
| K | Palischek | Elisab. | 18.09.28 | * Bernhardt, oo 1955 | F | | | | A 1232 Wien, Ant. Baumgartnerstr. 3 |
| K | Bernhardt | Nikol. | 07.12.32 | | F | | | 31.12.82 | in A 1224 Wien, Gerlichg. 31 |

**393**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Lang | Karl | 07 | Maurer/294 | S | | | 14.12.72 | in D 7500 Karlsruhe |
| E | Lang | Susanna | 10 | * Greifenstein | I | SU | Antrazit | 21.01.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Sweeny | Kathar. | 27.05.28 | * Lang | I | YU | Palanka | | GB Coventry, CV 3 2 EX 2000 Inca Cl. Binlay |
| K | Lang | Karl | 27.08.36 | | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe, Ettlingerstr. 109 |

**394**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Göttl | Franz | 00 | Maurer/277 | G | SU | | 46 | in der Gefangenschaft |
| E | Göttl | Elisabeth | | * Thuro/452 | F | | | 21.05.81 | in DDR 2731 Dorf Nesow, Kr. Gadebusch |
| K | Göttl | Karl | 23.09.20 | Schneider | S | | | | D 8581 Creußen, Austr. 14 |
| K | Fischer | Elisab. | 28 | * Göttl | F | | | 26.09.81 | in DDR 2731 Dorf Nesow, Kr. Gadebusch |

395 (138/408/424)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Wolf | Christina | ca. 60 | * Schmidt | | | | 46/47 | in YU 21400 Palanka |
| V | Wolf | Franz | 15.09.84 | Tischler | I | YU | Palanka | 15.08.65 | in D 7888 Rheinfelden, Fecampring 30 |
| M | Wolf | Margaretha | 25.03.91 | * Greifenstein/425 | I | YU | Jarek | 03.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wolf | Franz | 29.10.20 | Tischler | S | | | | D 7888 Rheinfelden, Fecampring 30 |
| E | Wolf | Elisabeth | 21.02.23 | * Bauer/109 | I | YU | Jarek | | D 7888 Rheinfelden, Fecampring 30 |
| K | Wolf | Franz | 19.03.44 | | I | YU | Jarek | 10.08.45 | im Lager **Jarek** |

396 (220)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Klein | Johann | 08.02.71 | Landw. u. Schuhmacher | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Klein | Elisabeth | 01.01.82 | * Dietrich, a. Tscherwenka | I | YU | Jarek | 20.12.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Klein | Susanne | 23.08.90 | ledig | I | YU | Jarek | 07.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Klein | Johann | 25.03.92 | Landw. u. Schuhmacher | I | YU | Jarek | 11.09.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Klein | Maria | 18.03.94 | * Gerholdt/114 | I | YU | Jarek | 17.09.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Klein | Johann | 11.02.22 | | S | | | 44 | gefallen in Ungarn |

397 (52/412)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bieber | Johann | 08.09.76 | Landwirt | I | YU | Jarek | 24.04.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Bieber | Philipp | 16.02.99 | Landwirt | I | YU | Jarek | 03.04.46 | im Lager **Jarek** |

397 a

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Glöckler | Johann | 10.07.98 | Maurer | S | | | 22.05.75 | in A 1130 Wien, Löfflerg. 17/3 |
| E | Glöckler | Magdal. | 16.06.03 | * Estrak, aus Kischker | I | YU | Palanka | | A 1130 Wien, Löfflerg. 17/3 |
| K | Glöckler | Heinrich | 24.03.22 | Maurer | S | | | 22.08.44 | gefallen in Jugoslawien bei Sisak |
| K | Müller | Maria | 27.02.28 | * Glöckler | I | YU | Palanka | | A 1130 Wien, Löfflerg. 17/3 |
| | Wohnort 1944/45 Torschau: | | | | | | | | |
| BK | Glöckler | Karl | 23.11.25 | | | | | | D 7209 Aldingen, Am Eckrain 43 |

**398** (218)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Heintz | Heinrich | 25.10.88 | Maurer | bis 1950 - | I | YU | Neusatz | 24.10.63 | in D 7311 Hochdorf, Beethovenstr. 22 |
| M | Heintz | Katharina | 14.08.91 | * Csakvary/315 | | I | YU | Palanka | 27.02.68 | in D 7311 Hochdorf, Beethovenstr. 22 |
| 1 | Heintz | Heinrich | 26.11.10 | Bäcker | | S | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Hindenburgstr. 17 |
| E | Heintz | Margaretha | 20.03.14 | * Weber/517 | | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Hindenburgstr. 17 |

**399** (106)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Koch | Christian | 24.12.76 | Tischler | I | YU | Jarek | 05.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Koch | Friedrich | 27.12.03 | Tischler | S | | | | D 8391 Tiefenbach, Aulingerstr. 25 |
| E | Koch | Christine | 04.10.05 | * Kürschner/253 a | I | SU | Antrazit | 20.01.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Koch | Friedrich | 29.07.25 | Tischler | S | | | | D 8391 Tiefenbach, Aulingerstr. 25 |
| K | Moritz | Katharina | 20.08.32 | * Koch, oo 1959 | I | YU | Palanka | | D 7057 Leutenbach, Erbstetterstr. 32 |

**400**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Harfmann | Maria | 76 | * Neidhöfer/34 c | I | YU | Jarek | 24.06.45 | im Lager **Jarek** |

**400 a**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Frank | Katharina | 62 | * Eppler aus | I | YU | Jarek | 18.07.45 | im Lager **Jarek** |
| | Filipan | Kathar. | 75 | * aus | I | YU | Jarek | 06.08.45 | im Lager **Jarek** |
| | Frank | Katharina | 91 | | I | YU | Jarek | 05.10.45 | im Lager **Jarek** |

**401**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Csakvary | Karl | 09.01.01 | Spengler/315 | S | | | | D 7500 Karlsruhe, E. Würtenbergerstr. 4 |
| E | Csakvary | Kathar. | 28.11.02 | * Wahl/487 | I | YU | Palanka | 02.11.80 | in D 7500 Karlsruhe, E. Würtenbergerstr. 4 |
| K | Csakvary | Johann | 07.06.24 | Glaser | S | | | | D 7500 Karlsruhe, E. Würtenbergerstr. 4 |
| K | Csakvary | Karl | 21.02.31 | | I | YU | Palanka | | A 4060 Doppl, Weberstr. 12 |
| | Wohnort 1944/45 Neusatz:, Frühere Haus Nr. 401 | | | | | | | | |
| E | Jakob | Susanna | 12.05.97 | * Jung | | | | 05.03.80 | in DDR Staßfurt, Michaelisstr. 5 |
| 1 | Jakob | Stephan | 17.12.01 | Glasermeister | | | | 05.03.59 | in DDR Staßfurt, Michaelisstr. 5 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Meister | Susanna | 12.05.14 | * Jakob | | | | | | D 3002 Wedemark 2, Rubensweg 5 |
| K | Kulitsch | Klara | 22.10.19 | * Jakob | | | | | | DDR Staßfurt, Michaelisstr. 5 |

**402** (410)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Krohn | Philipp | 09 | Maurer | S | | | | A 4020 Linz, Verl. Siemenstr. Lagerpl. Haller |
| E | Krohn | Maria | 12 | * Molnar | I | YU | Jarek | 24.08.47 | im Lager **Gakowa** |
| K | Povier | Maria | 32 | * Krohn | I | YU | Jarek | | A |
| K | Krohn | Hilde | 43 | | I | YU | Jarek | 12.07.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Piwnitza:, Frühere Haus Nr. 402 | | | | | | | | |
| | Raff | Katharina | 21.08.24 | * Häuser | | | | | D 6331 Hermannstein, bei Wetzlar |

**403**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Erhardt | Margarethe | 95 | * Wagner/178 | I | YU | Jarek | 04.11.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Erhardt | Adam | 98 | Arbeiter | S | | | 44 | vermißt in Ungarn |
| E | Werle | Christian | 13 | Maurer/362 | S | | | 42 | gefallen in Rußland |
| 1 | Schneider | Magdal. | 05.03.22 | * Erhardt, vw. Werle | I | SU | Lag. 1026 | | D 6509 Monzernheim, Bahnhofstr. 14 |
| K | Werle | Christian | 42 | | I | YU | Jarek | 01.09.45 | im Lager **Jarek** |

**404**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Johann | 18.09.97 | Maurer/470 | S | | | 27.10.76 | in D 7311 Holzmaden |
| E | Bauer | Karolina | 07.03.98 | * Bauer | I | YU | Jarek | 04.04.78 | in D 7311 Dettingen, Altersheim |

**404 a**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Bauer | Philipp | 70 | Maurer | I | YU | Jarek | 19.09.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bauer | Philipp | 19.01.94 | Maurer/43 | S | | | 24.01.49 | in D 6951 Neunkirchen |
| M | Bauer | Magdalena | 16.04.97 | * Bauer | I | YU | Jarek | 06.08.69 | in D 6800 Mannheim-Sandhofen |
| 1 | Bauer | Philipp | 13.11.14 | Zimmermann | S | | | | D 6800 Mannheim 32, Riedlach 26 |
| E | Bauer | Maria | 19.09.16 | * Wahl/248 | I | SU | Lag. 1026 | | D 6800 Mannheim 32, Riedlach 26 |
| K | Bauer | Philipp | 24.10.34 | | I | YU | Jarek | 28.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Bauer | Maria | 15.04.41 | | I | YU | Jarek | 28.10.45 | im Lager **Jarek** |

405

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wahl | Karl | 17.12.11 | Friseur/457 | S | | | 29.09.82 | in A 1100 Wien, Inzersdorferstr. 60 |
| K | Wahl | Elisabeth | 18.05.32 | | I | YU | Jarek | 18.07.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Drachos | Christina | 18.07.34 | * Wahl, oo 1959, bis 1950 - | I | YU | Jarek | | A 1160 Wien, Thalheimerstr. 48/4 |
| 1 | Teichmann | Elisab. | 09.12.01 | * Döringer aus Kischker | I | YU | Palanka | 03.01.81 | in RA Buenos Aires |
| K | Teichmann | Johann | 12.11.22 | Masch. Schlosser | S | | | | D 7100 Heilbronn-Bieberach, Mühlgasse 12 |
| K | Teichmann | Elisab. | 01.11.24 | | I | SU | Antrazit | 05.09.45 | im Lager **Antrazit** |
| | Wohnort 1944/45 Argentinien: | | | | | | | | |
| E | Teichmann | Michael | 20.01.00 | | | | | 20.09.63 | in RA Buenos Aires |

406 (72/417/421)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ME | Engel | Katharina | 11.06.66 | * Mayer/139 | I | YU | Jarek | 07.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Engel | Elisabeth | 08.01.93 | * Ritzmann/208 | I | YU | Palanka | 07.05.60 | in D 7500 Karlsruhe |
| KK | Hoffmann | Elisab. | 25.12.29 | * Glas | I | YU | Palanka | | D 7519 Gölshausen, Hauptstr. 77 |
| KK | Glas | Fritz | 03.06.34 | | I | YU | Jarek | | D 7501 Söllingen, Kleinwaldstr. 26 |

407 (52/54/156/184)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| EB | Jelcho | Maria | 71 | * Mayer | I | YU | Jarek | 15.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jelcho | Jakob | 07.02.86 | Maurer/357 | I | YU | Neusatz | 44 | im Lager **Neusatz** |
| E | Jelcho | Katharina | 24.01.87 | * Bauer | I | YU | Jarek | 10.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Jelcho | Nikolaus | 03.11.08 | Maurer, (53) | G | YU | Sekitsch | 18.09.45 | in der Gefangenschaft |
| | Wohnort 1944/45 Titel: | | | | | | | | |
| | Jelcho | Nikolaus | 72 | | | | | 01.10.45 | im Lager **Jarek** |

408

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wolf | Franz | Graveur/395 | | YU |
| E | Wolf | | * aus d. CSSR | | YU |
| K | Wolf | | | | YU |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Wolf | | | | | | | | | YU |
| | Wohnort 1944/45 CDN Weyburn, Saskatchewan:, seit 1927. Frühere Haus Nr. 408 | | | | | | | | | |
| 1 | Wahl | Peter | 27.01.95 | Maurer | | | | | 20.11.59 | in CDN Weyburn, Sask. |
| E | Wahl | Katharina | 10.04.97 | * Bieber/202 | | | | | 09.08.62 | in CDN Weyburn, Sask. |
| K | Mantei | Katharina | 09.09.19 | * Wahl | | | | | | CDN Regina, Sask., 55 Empress Drive, S.4.T.6.M.7 |
| K | Wahl | Peter | 13.09.22 | | | | | | 24.02.70 | in CDN Moose Jaw, Sask. |
| 408 a | | | | | | | | | | |
| 1 | Leonhardt | Kaspar | 95 | Arbeiter | I | YU | Jarek | | 28.10.75 | in D 2351 Willingrade |
| E | Leonhardt | Theresia | 97 | * Mayer aus Altker | I | YU | | | 27.07.66 | in D 2351 Willingrade |
| K | Leonhardt | Philipp | 21 | Maurer | S | | | | | D 7270 Nagold 7 - Hochdorf, Pforzheimerstr. 36 |
| 409 | | | | | | | | | | |
| E | Wagner | Christine | 03.01.01 | * Bauer | I | YU | Palanka | | 21.12.79 | in A 1130 Wien, Steinhardtg. 4/11 |
| 1 | Wagner | Sebastian | 24.03.01 | Schuhmachermeister/229 | S | | | | 03.05.80 | in A 1130 Wien, Steinhardtg. 4/11 |
| K | Kühner | Elisabeth | 09.07.24 | * Wagner, oo 1952 | I | YU | Palanka | | | A 1130 Wien, Steinhardtg. 4/11 |
| K | Haip | Maria | 01.12.30 | * Wagner, oo 1952 | I | YU | Palanka | | | USA Shores, Mich. 48082, 30237 Champ. St. Cl. |
| 410 | | | | | | | | | | |
| 1 | Schmidt | Karl | 06.04.01 | Wagner/188 | F | | | | 08.02.68 | in D 6000 Frankfurt/Main |
| E | Schmidt | Maria | 17.07.01 | * Häuser/402 | F | | | | 24.09.74 | in D 6000 Frankfurt/Main |
| K | Schmidt | Philipp | 15.06.23 | Schneider | S | | | | 44 | vermißt in Frankreich |
| K | Schmidt | Hans | 14.09.26 | Schlosser | S | | | | | DDR 114 Berlin-Biesdorf, Waldbacher Weg 15 |
| 411 | (29/391) | | | | | | | | | |
| GV | Krämer | Georg | 19.03.77 | Zimmermann | I | YU | Jarek | | 30.05.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Krämer | Maria | 13.09.79 | * Bieber/164 | I | YU | Jarek | | 26.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Becker | Jakob | 03.07.12 | Maurer/363 | S | | | | | A 2460 Bruck/Leitha, Grillparzerstr. 16 |
| E | Becker | Elisabetha | 14.04.14 | * Jung/29 | I | YU | Palanka | | | A 2460 Bruck/Leitha, Grillparzerstr. 16 |
| K | Harfmann | Elisab. | 26.12.36 | * Becker | I | YU | Jarek | | | A 2460 Bruck/Leitha, Grillparzerstr. 16 |

412 (474)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bieber | Johann | 08.09.97 | Maurer u. Friseur/397 | I | YU | Jarek | 08.08.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bieber | Margarethe | 27.08.02 | * Bader | I | YU | Jarek | | A 3500 Krems, Bahnhofplatz 10/1/14 |
| 1 | Bieber | Fritz | 12.02.21 | | S | | | 30.11.42 | gefallen in Rußland |
| E | Bieber | Margarethe | 01.09.22 | * Urschel/419 | I | YU | Jarek | | A 3494 Brunn im Felde, Nr. 88 Post Gedersdorf |
| K | Bieber | Joh. Friedr. | 07.12.42 | | I | YU | Jarek | | A 3494 Brunn im Felde, Nr. 86 Post Gedersdorf |

412a (27)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Ruß | Margarethe | 03.04.93 | * Gerholdt/82 | I | YU | Palanka | 21.06.75 | in D 7311 Holzmaden, Haldenstr. 18 |
| 1 | Ruß | Philipp | 09.10.13 | Landwirt | S | | | 04.07.65 | in D 7311 Holzmaden, Haldenstr. 18 |
| E | Ruß | Elisabeth | 11.02.16 | * Frank/268 | I | SU | Antrazit | | D 7311 Holzmaden, Haldenstr. 18 |
| K | Ruß | Philipp | 19.11.33 | | I | YU | Palanka | | D 7311 Holzmaden, Haldenstr. 18 |

413

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ESV | Niklas | Jakob | 77 | Maurer | I | YU | Jarek | 02.12.45 | im Lager **Jarek** |
| SV | Niklas | Maria | 83 | * Schneider | I | YU | Jarek | 29.10.46 | im Lager **Kruschiwl** |
| | | | | | | | | | |
| E | Schneider | Therese | 03.09.06 | * Pflaum/71 | F | | | | D 6951 Obrigheim, im Lus 38 |
| 1 | Schneider | Philipp | 28.08.07 | | F | | | 20.03.76 | in D 6955 Breitenbronn |
| K | Schneider | Philipp | 17.06.28 | | F | | | | D 6955 Breitenbronn, Haldenstr. 12 |
| K | Schölch | Anneliese | 11.05.30 | * Schneider | F | | | | D 6951 Obrigheim, Schillerstr. |
| K | Schneider | Franz | 24.11.37 | | F | | | | D 6951 Obrigheim, im Lus 40 |
| K | Schneider | Günter | 24.09.44 | | F | | | | AUS Sydney |

414

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bieber | Peter | 27.09.99 | Zimmermann/138 | I | SU | Toschk. | 01.07.64 | in A 9500 Villach, St. Johannerstr. 46 |
| E | Bieber | Elisabeth | 14.04.04 | * Klein | I | YU | Neusatz | | A 9500 Villach, St. Johannerstr. 46 |
| K | Bieber | Friedrich | 04.07.24 | Maurer | I | YU | Palanka | | USA Florence, Tollgate, Unit 7-7 N.I. 08518 |

**415** (99/116/188/266/314/371)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Jung | Katharina | 78 | * Lang, vw. Wagner | I | YU | Jarek | 21.09.47 | im Lager **Kruschiwl** |
| E | Weißenbach | Georg | 10.07.02 | Maurer/332 | S | | | 31.07.83 | in D 7541 Grunbach, Eichenbergstr. 25 |
| 1 | Weißenbach | Elisab. | 02.06.07 | * Wagner, * in Clevel. USA | I | SU | Antrazit | 01.01.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Schuler | Elisab. | 02.12.24 | * Weißenbach, oo 1948 | I | SU | Lag. 1026 | | AUS New Port/Viktoria, 58 William Illr. |
| K | Adanski | Margar. | 24.10.32 | * Weißenbach, oo 1950 | I | YU | Jarek | | YU 22408 Vrdnik, Nova Kolonia V/5 |

**416**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Haug | Elisabetha | 24.12.84 | * Mayer | I | YU | Krusch. | 07.04.47 | im Lager **Kruschiwl** |
| 1 | Haug | Peter | 01.01.08 | Müller | S | | | 04.09.66 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Bulkesweg 46 |
| E | Haug | Franziska | 24.09.11 | * Schwager aus Nustar | I | YU | Jarek | | D 7312 Kirchheim/Teck, Bulkesweg 46 |
| K | Fernbach | Hedwig | 18.07.41 | * Haug, * in Jarek, oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 7312 Kirchheim/Teck, Bulkesweg 46 |
| K | Haug | Hermann | 24.04.44 | * in Neusatz | I | YU | Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| | | | | | | | | | |
| E | Kendl | Daniel | 29.01.96 | Maurer/34 a | S | | | 04.01.64 | in A 9710 Pobersach-Feffernitz |
| 1 | Kendl | Emma | 08.05.04 | * Haug, aus Karlovac | F | | | | A 9585 Müllnern 16, Holl. Mission |
| K | Kendel | Daniel | 26 | Kaufmann | S | | | | CDN 1260 Lymbrok Reg. Starborougt |
| K | Grbovitch | Katharina | 29 | * Kendl | F | | | | VEN Cabua Comerico N 53 EDO Aragua |
| | Wohnort 1944/45 Curug: | | | | | | | | |
| 1 | Haug | Katharina | 11.11.05 | * Dreis, * in Cleveland USA | | | | 22.01.46 | in A 4600 Wels bei Salzburg |
| E | Haug | Jakob | 14.02.06 | Müller | | | | 12.45 | in der Gefangenschaft in Rußland |
| K | Marquardt | Margar. | 30.10.29 | * Haug, oo 1956 | | | | | CDN Nobleton/Ontario, 15 Hawmann ave, LOG-NO |
| K | Haug | Peter | 04.06.37 | * in Debelica | | | | | CDN Downsfieur, Ap. Ont. 500 Murry R. prk. M 37, 2 Z. 3 |

**417**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Engel | Heinrich | 22.09.93 | Tischler/406 | I | YU | Neusatz | 17.06.55 | in D 8000 München |
| E | Engel | Katharina | 12.01.97 | * Thuro/214 | I | YU | Palanka | 02.06.75 | in D 8000 München |
| | Wohnort 1944/45 Belgrad: | | | | | | | | |
| K | Mieves | Katharina | 28.10.16 | * Engel, oo 1959 | F | | | | D 4000 Düsseldorf-Nord, Ulmenstr. 188 |

Wohnort 1944/45 München:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Frank | Margarethe | 23.10.23 | * Engel, oo 1946 | | | | | | D 7500 Karlsruhe 21, Bruchweg 46 a |

**418** (425)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| BGV | Greifenstein | Georg | 73 | Maurer/425 | I | YU | Jarek | 04.08.45 | im Lager **Jarek** |
| SM | Greifenstein | Magdal. | 78 | * Csakvary | I | YU | Jarek | 09.05.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Wahl | Nikolaus | 24.03.15 | Maurer/457 | S | | | | A 1130 Wien, Schloß Schönbr., Feuerleutgang 79 |
| 1 | Wahl | Katharina | 20.08.19 | * Greifenstein/425 | I | YU | Jarek | | A 1130 Wien, Schloß Schönbr., Feuerleutgang 79 |
| K | Wahl | Karl | 13.10.38 | | I | YU | Jarek | 30.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Wahl | Albert | 07.01.42 | | I | YU | Jarek | 02.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Wahl | Alwine | 18.10.43 | | I | YU | Jarek | 25.06.45 | im Lager **Jarek** |

**419** (288/412)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZE | Urschel | Karl | 28.08.91 | Maurer/376 | I | YU | Neusatz | 23.11.74 | in A 3500 Krems |
| 1 | Urschel | Elisabeth | 07.10.92 | * Raff, vw. Klein | I | YU | Palanka | 12.07.77 | in A 3500 Krems |
| K1 | Klein | Johann | 19.06.14 | Schneider | I | YU | Palanka | | A 3500 Krems, St. Paulg. 8 |

**420**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bauer | Christine | 14.10.98 | * Schertz/361 | I | YU | Palanka | | D 8500 Nürnberg, Gersweilerstr. 17 |
| 1 | Bauer | Johann | 29.11.18 | Färber/8 | S | | | 25.05.73 | in D 8500 Nürnberg, Gersweilerstr. 17 |
| E | Bauer | Elisabeth | 17.11.19 | * Wagner/229 | I | SU | Lag. 1026 | | D 8500 Nürnberg, Gersweilerstr. 17 |
| K | Bauer | Elisabeth | 07.11.40 | | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |

**421** (260/324)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Becker | Katharina | 01.07.84 | * Engel/406 | I | YU | Jarek | 02.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Becker | Jakob | 14.08.03 | Maurer | S | | | 13.03.58 | in D 7500 Karlsruhe 21, Postweg 32 |
| 1 | Becker | Dorothea | 05.09.06 | * Beck/31 | I | SU | Antrazit | 20.06.46 | im Lager **Antrazit** |
| K | Becker | Jakob | 07.28 | | F | | | | CDN Toronto |
| K | Becker | Katharina | 07.10.34 | | I | YU | Jarek | 29.01.46 | im Lager **Jarek** |

422 (84/127/151)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Pauly | Ludwig | 87 | Maurer | I | YU | Neusatz | 69 | in A Wien |
| M | Pauly | Maria | 16.07.94 | * Mahler/84 | I | YU | Jarek | 28.12.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Kendl | Adam | 03.11.14 | Musiker/34 a | S | | | | USA Schaumburg Jll. 60172, 37 Andrew Lane |
| 1 | Kendl | Katharina | 19.03.20 | * Pauly | I | YU | Jarek | | USA Schaumburg Jll. 60172, 37 Andrew Lane |
| K | Kendl | Johann | 14.12.37 | | I | YU | Jarek | | USA Chikago 60641, 3500 Keating Av. |
| K | Spannroff | Irene | 04.03.41 | * Kendl | I | YU | Jarek | | USA Schaumburg Ct. 60172, 1512-W-W-Somerset |
| SK | Potzka | Gerhard | 11.12.43 | | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |

423

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Greifenstein | Elisab. | 29.12.00 | * Grumbach/47 | I | YU | Neusatz | 12.01.54 | in D 8000 München, Baaderstr. |
| K | Greifenstein | Philipp | 29.08.21 | Maler | S | | | | D 8014 Neubiberg, Kameterstr. 60 a |
| K | Greifenstein | Jakob | 20.05.28 | | F | | | | D 8014 Neubiberg, Arastr. 46 |

424

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Heintz | Helene | 30.06.91 | * Schlaudosich a. A Baumgarten | I | YU | Jarek | 08.04.56 | in A 1130 Wien, Lafiteg. 2-4 |
| E | Wolf | Jakob | 29.09.12 | Zimmermann/395 | S | | | 24.10.43 | gefallen in Rußland bei Smolensk |
| 1 | Wolf | Anna | 18.11.12 | * Heintz | I | SU | Antrazit | | A 1130 Wien, Löfflerg. 19/9 |
| K | Wolf | Johann | 29.08.32 | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | A 1130 Wien, Lafiteg. 2-4 |
| K | Stock | Maria | 15.08.36 | * Wolf, oo 1958, bis 1951 - | I | YU | Jarek | | A 1130 Wien, Steinhardtg. 4 |
| K | Wolf | Jakob | 08.06.42 | bis 1951 - | I | YU | Jarek | | A 1130 Wien, Löfflerg. 19/9 |

425 (395/418/418)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Greifenstein | Heinr. | 15.10.86 | Maurer | I | YU | Neusatz | 12.10.59 | in A 1080 Wien, Lenaugasse 19 |
| M | Greifenstein | Kathar. | 23.05.90 | * Csakwary/418 | I | YU | Jarek | 23.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Greifenstein | Heinr. | 28.09.11 | Ofensetzer u. Hafner | S | | | 19.01.45 | gefallen in Ungarn bei Sopron |
| E | Greifenstein | Elisab. | 28.08.17 | * Kürschner/304 | I | SU | Lag. 1026 | | D 4800 Bielefeld 15, Beckendorfstr. 19 b |
| K | Greifenstein | Heinr. | 29.11.36 | | I | YU | Jarek | 06.04.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Greifenstein | Erna | 09.07.42 | | I | YU | Jarek | 31.07.45 | im Lager **Jarek** |

426 (43/186 a/314)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Katerle | Magdalena | 11.67 | * Zeh/349 | I | YU | Jarek | 24.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Kendel | Jakob | 07.11.85 | Maurermeister/358 | I | YU | Jarek | 06.10.45 | im Lager **D-Sentiwan** |
| M | Kendel | Magdalena | 17.12.87 | * Katerle | I | YU | Jarek | 05.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kendel | Jakob | 31.07.10 | Maurermeister | S | | | | D 6720 Speyer, Wormser Landstr. 259 |
| E | Kendel | Margaretha | 22.12.20 | * Rapp/229 a, bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | | D 6720 Speyer, Wormser Landstr. 259 |
| K | Klemens | Margar. | 08.01.38 | * Kendel, oo 1961 | I | YU | Jarek | | D 6720 Speyer, Im Neudeck 32 |
| K | Kendel | Jakob | 08.10.40 | | I | YU | Jarek | 10.08.53 | in D 6720 Speyer, Jahnstr. 8 |

427

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Becker | Johann | 04.04.02 | Maurer/303 | S | | | 08.02.80 | in A 4032 Linz-Kleinm., Alleitenweg 23/1 |
| E | Becker | Julianna | 14.08.04 | * Greifenstein | I | YU | Jarek | 10.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Schertz | Katharina | 30.08.31 | * Becker | I | YU | Palanka | | A 4020 Linz, Neusiedlerstr. 4 |
| K | Becker | Susanna | 07.11.34 | | I | YU | Jarek | 13.02.46 | im Lager **Jarek** |

428 (319/387)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bernhardt | Kathar. | 11.11.62 | * Röder | I | YU | Jarek | 26.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bernhardt | Philipp | 04.05.95 | Maurer | S | | | 29.08.67 | in 1200 Wien, Träueng. 18/20 |
| ZE | Bernhardt | Kathar. | 31.03.17 | * Wolf/143 | I | YU | Jarek | | A 1140 Wien, Flachg. 4/12 |
| K1 | Bernhardt | Philipp | 29.09.21 | Ofensetzer u. Hafner | S | | | | D 6308 Butzbach 9, Feuerbachstr. 8 |
| K | Bernhardt | Kathar. | 06.09.39 | | I | YU | Jarek | | A 1200 Wien, Engerthstr. 49/8 |
| K | Bernhardt | Annem. | 13.04.45 | | I | YU | Jarek | 14.07.46 | im Lager **Kruschiwl** |

429 (226)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Elisabeth | 23.11.77 | * Germ | I | YU | Jarek | 04.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mayer | Wilhelm | 07.03.08 | Maurer u. Fliesenleger | S | | | 21.06.79 | in D 3555 Fronhausen, Bergstr. 9 |
| E | Mayer | Anna | 09.06.13 | * Beck/262 | I | YU | Palanka | | D 3555 Fronhausen, Bergstr. 9 |
| K | Mayer | Anneliese | 08.05.39 | | I | YU | Jarek | 23.11.45 | im Lager **Jarek** |

**430**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Glas | Fritz | 09 | Schuhmacher/240 | I | SU | Toschk. | ca. 47 | in DDR |
| E | Glas | Margarethe | 25.05.17 | * Stefan/514, vw. Mahler | I | YU | Jarek | 47 | bei Salzburg a.d. Flucht u. die Grenze abgestürzt |
| K | Glas | Hertha | 44 | | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |

**431**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Weber | Jakob | 03.04.98 | Schneidermeister a. Tscherw. | S | | | 44 | vermißt |
| ZE | Weber | Katharina | 04.04.02 | * Stiefelmayer a. Tscherw. | I | YU | | 09.12.76 | in D 7500 Karlsruhe, Herm-Köhl-Str. 30 |
| K1 | Weber | Peter | 23.11.19 | Schneider | S | | | 44 | vermißt |
| KZE | Stiefelmayer | Peter | 24.12.22 | Schlosser a. Tscherwenka | S | | | 44 | vermißt |
| K1 | Sorg | Margarete | 26.01.23 | * Weber, oo 1948 | I | SU | Lag. 1026 | | A 4060 Leonding, Waldstr. 20 |
| K | Beyer | Ilse | 26.06.43 | * Weber, oo 1963 | I | YU | Jarek | | D 7500 Karlsruhe, Limburgweg 9 |

**432**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SM | Klauß | Katharina | 80 | * Kendel | I | YU | Jarek | 19.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wolf | Josef | 15 | Schneider | S | | | 44 | gefallen in Polen bei Warschau |
| E | Schröpfer | Kathar. | 15.11.18 | * Pleß, vw. Wolf | I | SU | Lag. 1026 | | DDR Kirchheim Nr. 12, Krs. Anstatt, Thür. |
| K | Wolf | Magdalena | 22.02.42 | | I | YU | Jarek | 11.01.46 | im Lager **Jarek** |

**433** (149/384/446)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Arendt | Christine | 63 | * Bauer | I | YU | Jarek | 04.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Arendt | Nikolaus | 26.08.82 | Maurer | I | YU | Palanka | 06.11.63 | in A 1080 Wien, Lerchenfelderstr. 138/32 |
| E | Arendt | Elisabeth | 13.10.92 | * Bauer/107 | I | YU | Palanka | 06.11.66 | in A 1080 Wien, Lerchenfelderstr. 138/32 |

**434**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Kister | Katharina | 10.02.89 | * Pratscher, aus Feketitsch | I | YU | Jarek | 45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kister | Wilhelm | 22.07.15 | Lehrer, aus Budisava | S | | | | A 8010 Graz, Bergmanng. 40 |
| E | Kister | Else | 25.09.17 | * Täubel, aus Werbas | F | | | 30.04.45 | bei Bombenangriff auf Graz |
| K | Kister | Lothar | 23.03.41 | | F | | | 30.04.45 | bie Bombenangriff auf Graz |
| K | Kister | Norgard | 08.12.42 | | F | | | 30.04.45 | bei Bombenangriff auf Graz |

435 (103/178/346/383/451/486)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bleich | Katharina | 17.12.88 | * Heintz/451 | I | YU | Jarek | 11.03.78 | in D 3050 Wunstorf |
| K | Bleich | Nikolaus | 20.09.07 | Stricker u. Musiker | S | | | 06.10.81 | in D 4800 Bielefeld, Ed. Windhorststr. 12 |
| K | Bleich | Christian | 02.05.13 | Stricker | S | | | 12.44 | vermißt in Ungarn |

436

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bauer | Johann | 66 | Maurer | I | YU | Jarek | 09.06.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Werle | Katharina | 24.10.94 | * Burghardt | I | YU | | 07.01.73 | in D 7134 Knittlingen |
| V | Werle | Jakob | 07.10.96 | Arbeiter u. Musiker | S | | | 02.06.67 | in D 7134 Knittlingen |
| 1 | Werle | Jakob | 14.03.19 | Friseur u. Musiker | S | | | 18.01.45 | gefallen in Ungarn, Gebiet Plattensee |
| E | Werle | Maria | 15.10.22 | * Graß/253 | I | YU | Jarek | | D 7134 Knittlingen, Kennedystr. 12 |
| S | Werle | Margarethe | 24 | | I | SU | Lag. 1026 | 45 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| S | Becker | Katharina | 11.04.32 | * Werle | I | YU | Jarek | | D 7121 Brackenh.-Botenheim, Schleifweg 12 |
| K | Weber | Sieglinde | 15.10.41 | * Werle, oo 1959 | I | YU | Jarek | | D 7129 Brackenheim, Goethestr. 36 |
| K | Werle | Horst | 02.06.44 | | I | YU | Jarek | 11.06.45 | im Lager **Jarek** |

437

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GV | Dunkel | Heinrich | 17.05.60 | Maurer | I | YU | Jarek | 11.07.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Dunkel | Heinrich | 18.08.84 | Maurer | I | YU | Jarek | 12.05.57 | in YU 21400 B. Palanka |
| M | Dunkel | Maria | 29.05.85 | * Bieber/27 a | I | YU | Jarek | 04.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Dunkel | Heinrich | 10.04.10 | Maurer | S | | | | D 6927 Bad Rappenau, Mozartstr. 5 |
| E | Dunkel | Katharina | 30.03.12 | * Stefan/337 | I | SU | Antrazit | | D 6927 Bad Rappenau, Mozartstr. 5 |
| K | Lukacsovics | Elisab. | 29.12.33 | * Dunkel, oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 6927 Bad Rappenau, Beethovenstr. 14 |
| K | Dunkel | Philipp | 21.07.38 | | I | YU | Jarek | | D 6927 Bad Rappenau, Mozartstr. 5 |
| | Wohnort 1944/45 USA Cleveland: | | | | | | | | |
| 1 | Walter | Friedrich | 15.01.86 | Maurer | | | | 15.06.57 | in USA 44102 Cleveland/Ohio, 7702 Grace Ave |
| E | Walter | Barbara | 29.09.87 | * Dunkel | | | | 10.04.76 | in USA 44102 Cleveland/Ohio, 7702 Grace Ave |
| K | Walter | Friedrich | 02.10.07 | Schlosser | | | | | USA 44135 Cleveland/Ohio, 4343 W., 138 Th.St. |

438

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bernhardt | Elisab. | 71 | * Ritzmann | | I | YU | Jarek | 16.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bernhardt | Peter | 25.09.99 | Maurer | | S | | | 02.05.71 | in D 6100 Darmstadt, Bessungerstr. 66 |
| ZE | Bernhardt | Maria | 24.06.05 | * Wolf, vw. Klauß/297 | | I | SU | Antrazit | | D 6200 Wiesbaden, Walkmühlstr. 53 |
| K1 | Schäfer | Elisabeth | 11.07.22 | * Bernhardt, oo 1966 | | I | SU | Lag. 1026 | | D 6100 Darmstadt, Brüder Knaupstr. 67 |
| K1 | Bernhardt | Peter | 28.07.26 | Zimmermann | | S | | | 08.05.83 | in D 6123 Bad König, Faltenweg 2 |
| KZE | Caspar | Christine | 29.09.28 | * Klauß | | I | YU | Palanka | | D 6100 Darmstadt, Parkstr. 67 |
| K1 | Bernhardt | Heinrich | 24.08.29 | | | I | YU | Palanka | | D 7111 Großumstadt-Heubach, Fischerg. 4 |
| KZE | Klauß | Heinrich | 17.10.31 | | | I | YU | Jarek | 11.02.46 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Torschau: | | | | | | | | | |
| S | Bernhardt | Elisabeth | 18.09.97 | | | | | | 64 | D 3570 Stadtallendorf |
| SK | Schick | Elisabeth | 27.03.15 | | | | | | 22.10.73 | D 3570 Stadtallendorf, Bahndamm 6 |
| | Wohnort 1944/45 Kischker: | | | | | | | | | |
| VZE | Wolf | Christian | 80 | | | I | YU | Jarek | 13.10.45 | im Lager **Jarek** |
| MZE | Wolf | Philippine | 82 | | | I | YU | Jarek | 07.01.46 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Schowe: | | | | | | | | | |
| | Feth | Karl | 26.10.99 | | | | | | 69 | in a Wien |
| SZE | Feth | Sophie | 99 | * Wolf | | | | | 01.02.84 | A 1150 Wien, Rauchfangkehrerg. 14/14 |
| 1 | Burghardt | Karl | 07 | Arbeiter | bis 1953 - | I | YU | Neusatz | 80 | in D 7209 Gosheim, Talstr. 29 |
| E | Burghardt | Margar. | 13 | * Bauer | | I | SU | Lag. 1026 | 45 | im Lager **1026 bei Seneschnoje** |
| K | Burghardt | Kathar. | 36 | | | I | YU | Jarek | 20.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Burghardt | Karl | 41 | | | I | YU | Jarek | 12.08.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Tscherwenka: | | | | | | | | | |
| B | Burghardt | Johann | 16.06.06 | | | | | | 05.71 | in D 6720 Speyer |

439 (293/356)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bauderer | Maria | 74 | * Gerholdt | | I | YU | Jarek | 26.04.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauderer | Philipp | 09.09.95 | Zimmermann | | I | YU | Neusatz | 09.09.51 | in A 1020 Wien, Tempelg. 4/14 |
| E | Bauderer | Elisab. | 22.03.02 | * Mayer/389 | | I | YU | Palanka | 07.11.72 | in A 1210 Wien, Schleifg. 6/5 |
| K | Bauderer | Philipp | 11.07.23 | Maurer | | S | | | | A 1210 Wien, Schleifg. 6/5 |

**440**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Lauterer | Magdal. | 23.08.89 | * Dietz | I | YU | Obrovac | 04.08.67 | in D 6701 Fußgönheim, Speyererstr. 74 |
| 1 | Lauterer | Jakob | 31.07.07 | Schneidermeister | S | | | 13.10.44 | vermißt in Jugoslawien, Gebiet West-Batschka |
| E | Lauterer | Katharina | 12.04.13 | * Wagner/261 | I | SU | Antrazit | | D 6701 Fußgönheim, Speyererstr. 74 |
| K | Karl | Magdalena | 16.11.31 | * Lauterer, oo 1952 | I | YU | Palanka | | D 8000 München 40, Fürstenbergstr. 26 |
| K | Weber | Katharina | 04.08.35 | * Lauterer, oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 6701 Fußgönheim, Speyererstr. 74 |

**441** (162/480)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bauer | Karl | 31.01.94 | Maschinenschlosser | S | | | 25.09.70 | in D 8933 Klosterlechfeld, A. Stifterstr. 33 |
| M | Bauer | Elisabeth | 05.03.98 | * Dietrich, aus Altker | I | YU | Palanka | | D 8933 Klosterlechfeld, A. Stifterstr. 33 |
| E | Beck | Heinrich | 15.04.15 | Maurer/458 | S | | | 06.57 | in D 8031 Neugilching, Argelsriederweg 29 |
| 1 | Beck | Magdalena | 26.11.19 | * Bauer, * in Altk. bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | | D 8031 Neugilching, Argelsriederweg 29 |
| S | Deussen | Elisabeth | 25.05.22 | * Bauer, * in Altk. bis 1950 - | I | SU | Lag. 1026 | | D 8901 Königsbrunn, Gartenstr. 10 |
| S | Verfürth | Katharina | 12.10.29 | * Bauer, * in Altker | I | YU | Palanka | | D 8932 Lagerlechfeld, Heimbachstr. 13 |
| K | Beck | Heinrich | 17.03.41 | | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Gakowa** |

**442** (119)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauderer | Heinrich | 09 | Maurer/516 | S | | | 63 | in USA Denver Colorado 80206, 930 Garfield |
| E | Bauderer | Eva | 08.09 | * Willner aus Kertschedin | F | | | | USA Denver Colorado 80206, 930 Garfield |
| K | Bauderer | Heinrich | 35 | | F | | | | USA Denver Colorado 80229, 7906 Pennsylvaniastr. |
| K | Schober | Katharina | 39 | * Bauderer | F | | | | USA Denver Colorado 80224, 6104 E-Oregonpl. |

**443**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mayer | Elisabeth | 20.03.81 | * Kendel | I | YU | Jarek | 01.11.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Mayer | Johann | 28.03.05 | Hirte | I | YU | Palanka | 14.09.74 | in YU 21238 Csurog |
| E | Klaus | Konrad | 13.11.13 | Zimmermann | I | YU | Bor | | D 8631 Meeder, Eisfeldstr. 8 |
| 1 | Klaus | Katharina | 14.08.14 | * Mayer | I | YU | Palanka | | D 8631 Meeder, Eisfeldstr. 8 |
| K | Klaus | Jakob | 24.10.37 | | I | YU | Jarek | 06.03.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Klaus | Konrad | 24.03.42 | | I | YU | Jarek | 22.11.45 | im Lager **Jarek** |

**444** (311)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Wahl | Christian | 01.01.87 | Maurer | | I | YU | Neusatz | 05.09.67 | in D 7582 Bühlertal, Denniweg 31 |
| M | Wahl | Elisabeth | 19.11.90 | * Hähnel/482 | | I | YU | Jarek | 02.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wahl | Jakob | 17.04.14 | Maurer | | S | | | 15.06.44 | vermißt in Polen am großen Weichselbogen |
| E | Wahl | Margarethe | 14 | * Wagner/178 | | I | SU | Lag. 1026 | 10.10.46 | im Lager **1026 bei Sneschnoje** |
| B | Wahl | Christian | 08.11.19 | Tischler | | S | | | 30.01.43 | gefallen in Jugoslawien bei Agram |
| K | Wahl | Margarethe | 28.10.34 | | | I | YU | Jarek | 01.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Wahl | Horst | 22.06.41 | | | I | YU | Jarek | 15.02.46 | im Lager **Jarek** |

**445** (524)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Schadt | Elisabeth | 75 | * Lenhardt aus Mramorak | | I | YU | Jarek | 11.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Schadt | Dorothea | 25.07.94 | * Wagner/178 | | I | YU | | | D 8710 Kitzingen, Am Schepper 139 |
| 1 | Schadt | Nikolaus | 14.12.94 | Maurer aus Mramorak | | I | YU | Neusatz | 20.06.54 | in D 8711 Mainstockheim |
| K | Schadt | Jakob | 01.05.26 | Schneider | | S | | | | D 8710 Kitzingen, Am Schepper 139 |

**446**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Tschakwary | Kathar. | 14.10.75 | * Petri/315 | | I | YU | Jarek | 18.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Petri | Friedrich | 21.07.97 | Maurer/315 | | I | YU | Neusatz | 10.11.46 | im Lager **Beotschin** |
| E | Petri | Maria | 14.05.05 | * Arendt/433 | bis 1951 - | I | YU | Palanka | 22.05.82 | in A 1100 Wien, F. Preglg. 15/3/4 |
| K | Petri | Maria | 30.10.22 | | bis 1951 - | I | YU | Palanka | 11.07.72 | in A 1100 Wien, F. Preglg. 15/3/4 |
| K | Petri | Nikolaus | 11.04.27 | | | S | | | | A 1100 Wien, Vivaldig 2/12/14 |

**447** (272/293)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Bauer | Margarethe | 69 | * | I | YU | Jarek | 07.08.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Wagner | Fritz | 92 | Arbeiter | I | YU | Jarek | 22.12.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Wagner | Elisabeth | 94 | * Bauer | I | YU | Jarek | 08.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wagner | Jakob | 15 | Friseur | I | YU | Jarek | 02.02.46 | im Lager **Jarek** |
| E | Geyer | Katharina | 19.04.21 | * Gerstenheimer/499, vw. Wagner | I | SU | Lag. 1026 | | D 7911 Gerlenhofen, Sportplatz 2 |
| K | Wagner | Elisabeth | 39 | | I | YU | Jarek | 12.02.46 | im Lager **Jarek** |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Wagner | Reinhard | 42 | | I | YU | Jarek | 08.12.45 | im Lager **Jarek** |

448

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bieber | Peter | 04.11.11 | Schuhmachermeister/202 | S | | | 44 | gefallen in Ungarn, bei Budapest |
| E | Bieber | Katharina | 14 | * Kürschner | I | SU | Lag. 1604 | 03.05.45 | im Lager **1604 Schacht Artjom,** Donezbecken |
| K | Bieber | Magdalena | 36 | | I | YU | Jarek | 05.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Bieber | Peter | 25.02.42 | | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |

449 (192 a/295)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Elicker | Peter | 16.11.19 | Maurer | S | | | 08.08.54 | in A Linz |
| E | Elicker | Elisabeth | 13.02.22 | * Schertz/361 | I | SU | Lag. 1604 | | A 4614 Marchtrenk, Kepplerstr. 14 |
| K | Elicker | Julianna | 40 | | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |

450 (332)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Grumbach | Elisabeth | 01.08.90 | * Göttel aus Budisava | I | YU | Jarek | 21.07.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Schertz | Peter | 13.08.06 | Fliesenleger/361 | S | | | 04.11.44 | als Soldat im Lazarett in Judenau Österr. |
| 1 | Schertz | Elisabeth | 14.11.09 | * Grumbach | I | SU | Antrazit | | D 6920 Sinsheim-Dühren, Karl-Schumacherstr. 22 |
| K | Schertz | Peter | 13.03.28 | | I | SU | Toschk. | | D 6920 Sinsheim-Dühren, Karl-Schumacherstr. 22 |
| K | Schertz | Helmut | 08.07.42 | | I | YU | Jarek | 17.08.45 | im Lager **Jarek** |

451 (90/435)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Heintz | Peter | 03.02.92 | Maurer | I | YU | Neusatz | 07.11.76 | in A Graz |
| 1 | Bleich | Philipp | 28.02.15 | Tischler/435 | S | | | 30.06.72 | in D 8261 Tüßling, Mörmoosem 45 |
| E | Bleich | Karoline | 02.11.18 | * Rößler aus Svilaj | I | YU | Jarek | 25.09.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Bleich | Franz | 24.12.42 | | I | YU | Jarek | 22.09.45 | im Lager **Jarek** |

| 452 | (394) | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Grumbach | Theresia | 06.06.80 | * Degen/6 | I | YU | Jarek | 16.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kempf | Maria | 12.09.09 | * Grumbach, vw. Neber | I | YU | Subotica | | D 7035 Waldenbuch, Rübezahlweg 17 |
| E | Kempf | Adam | 22.12.11 | Zimmermann aus Gajdobra | S | | | | D 7035 Waldenbuch, Rübezahlweg 17 |
| K | Kempf | Maria | 24.02.35 | | I | YU | Jarek | 05.10.47 | im Lager **Subotica** |
| K | Kempf | Theresia | 21.03.36 | | I | YU | Jarek | 24.03.48 | in Besni Fock |

| 453 | (523) | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Grumbach | Karl | 78 | Arbeiter | I | YU | Jarek | 13.09.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Goldstein | Elisabeth | 75 | * Grumbach | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Gakowa** |

| 454 | (35/124) | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Sander | Margarethe | 75 | * Haug | I | YU | Jarek | 16.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Sander | Johann | 08.10.00 | Landwirt u. Mühlenbesitzer | I | YU | Palanka | 21.04.73 | in D 5500 Trier |
| E | Sander | Magdalena | 18.11.03 | * Hoffmann/236 | I | YU | Palanka | | D 5500 Trier, Zwergfelderstr. 32 |
| K | Sander | Jakob | 24.06.22 | | S | | | | CDN Kitchener Ont. 32 The Crestway N2, G3, W6 |
| K | Sander | Heinrich | 12.05.25 | | S | | | | D 5500 Trier, Zwergfelderstr. 32 |

| 455 | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Gerstenheimer | Elisab. | 21.04.91 | * Gerstenheimer/499 | F | | | 81 | in A 9710 Pobersach 60, bei Feistritz/Drau |
| 1 | Gerstenheimer | Johann | 15.03.15 | Arbeiter | F | | | 82 | in DDR 8600 Bautzen |
| B | Gerstenheimer | Martin | 22.04.17 | Arbeiter | S | | | | D 7129 Botenheim 2, Wilhelmstr. 24 |
| B | Gerstenheimer | Michael | 23.09.23 | Arbeiter | S | | | | D 7150 Backnang, Münchnerstr. 7 |
| S | Rezesen | Maria | 25 | * Gerstenheimer | F | | | | A 9710 Pobersach 60, bei Feistritz/Drau |
| S | Gerstenheimer | Elisab. | 27 | | F | | | | A 9710 Pobersach 60, bei Feistritz/Drau |
| | | | | | | | | | |
| 1 | Lutz | Fritz | 17.06.07 | Friseur | S | | | 44 | gefallen in Ungarn |
| E | Lutz | Elisabeth | 16.09.08 | * Wächter | I | YU | Jarek | 07.04.77 | D 5608 Radevormwald |
| K | Tolaritsch | Christine | 08.12.29 | * Lutz | I | YU | Jarek | | D 5608 Radevormwald, An der Eick 12 |
| K | Lutz | Fritz | 03.01.33 | | I | YU | Jarek | 01.09.75 | in D 5620 Velbert 15, Neviges |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | ? | Elisabeth | 06.06.35 | * Lutz | I | YU | Jarek | | YU |
| K | Lutz | Karl | 17.05.37 | | I | YU | Jarek | | D 5608 Radevormwald, Ritter v. Halt Str. 5 |
| K | Jokic | Karolina | 03.10.39 | * Lutz | I | YU | Jarek | | D 5608 Radevormwald, Dietrich Bonhöfferstr. 10 |
| K | Lutz | Maria | 14.01.45 | | I | YU | Jarek | 27.07.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Kendel | Katharina | 82 | | I | YU | Jarek | 19.07.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Kendel | Philipp | 04 | | S | | | unbekannt | in YU 21470 Backi Petrovac |
| S | Kendel | Magdalena | 12 | | I | SU | Antrazit | 20.09.45 | im Lager **Antrazit** |
| SK | Kendel | Bernhardt | 45 | | I | YU | Jarek | 02.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Kendel | Jakob | ? | | | | | | YU |
| E | Kendel | Theresia | | * Pleß | | | | 73 | in YU 21470 Backi Petrovac |
| K | Kendel | Franz | 33 | | | | | | YU |
| K | Kendel | Rosi | | | | | | | YU |
| 456 | (328) | | | | | | | | |
| 1 | Kitzer | Jakob | 01.01.11 | Maurer | S | | | | A 9020 Klagenfurt, Korngasse 55 |
| E | Kitzer | Margarethe | 04.01.14 | * Bernhardt/210 | I | YU | Jarek | 08.08.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Kitzer | Julianna | 28.02.16 | | F | | | | D 8412 Burglengenfeld, Rathausstr. 9 |
| K | Kitzer | Katharina | 21.08.37 | | I | YU | Jarek | 31.08.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Kitzer | Herta | 02.02.43 | | I | YU | Jarek | 21.08.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 in Kühnsdorf, Österreich: | | | | | | | | |
| B | Kitzer | Johann | 22.09.06 | Maurer | | | | 23.11.74 | in A 9125 Kühnsdorf 36 |
| 457 | (405/418/474) | | | | | | | | |
| M | Wahl | Christina | 24.10.62 | * Schwalm | I | YU | Jarek | 01.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Wahl | Karl | 24.05.86 | Seiler | I | YU | Neusatz | 17.09.67 | in A 1100 Wien, Karplusg. 1-39 |
| E | Wahl | Susanna | 04.11.94 | * Klaus/54 a | I | YU | Bajza | 23.07.73 | in A 1100 Wien, Karplusg. 1-39 |
| 458 | (119/441/469) | | | | | | | | |
| M | Beck | Katharina | 29.10.82 | * Jelcho | I | YU | Jarek | 20.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Beck | Jakob | 26.10.03 | Zimmermann | S | | | 18.10.61 | in D 6072 Dreieich 2, Eisenbahnstr. 117 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Beck | Margarethe | 14.08.07 | * Frank/346 | I | SU | Antrazit | | D 6072 Dreieich 2, Eisenbahnstr. 117 |
| K | Beck | Jakob | 19.02.28 | | S | | | | D 6072 Dreieich 2, Eisenbahnstr. 117 |
| K | Beck | Karl | 08.04.32 | | I | YU | Jarek | | D 6072 Dreieich 2, Eisenbahnstr. 117 |
| 459 | (482) | | | | | | | | |
| V | Kendl | Eduard | 15.03.87 | Maurer | I | YU | Neusatz | 06.04.67 | in A 1180 Wien, Haizingerg. 16 |
| M | Kendl | Katharina | 19.04.89 | * Kürschner/337 | I | YU | Jarek | 24.12.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Koch | Heinrich | 31.08.10 | Maurer/307 | S | | | 28.02.44 | gefallen in Rußland |
| 1 | Koch | Magdalena | 15.06.14 | * Kendl | I | SU | Lag. 1604 | 26.09.62 | in A 1180 Wien, Haizingerg. 16 |
| K | Koch | Heinrich | 29.09.34 | | I | YU | Jarek | 05.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Koch | Jakob | 11.01.39 | | I | YU | Jarek | | A 1160 Wien, Wilhelminenstr. 54 |
| 460 | (128) | | | | | | | | |
| 1 | Bader | Heinrich | | Förster | I | YU | | | |
| E | Bader | Juliane | | | I | YU | | | |
| K | Bader | Fritz | 13 | Stricker | S | | | | vermißt in Rußland |
| 1 | Ritzmann | Josef | 11.10.06 | Schuhmacher aus Altker | S | | | 03.01.58 | in USA Cleveland, Ohio, 3425 W 122 |
| E | Ritzmann | Margarete | 11.01.09 | * Nagel/392 | F | | | | USA Jacksonville, Southside Boulevard 32216, App. Nr. 112 |
| K | Ritzmann | Peter | 18.03.33 | | F | | | | USA Jacksonville, Fl. 5071 Winchester O.R. 32217 |
| K | Ritzmann | Philipp | 10.03.38 | | F | | | | USA Chatham N.S. 94 Susan O.R. 01928 |
| 461 | (68/335) | | | | | | | | |
| M | Schertz | Christine | 26.08.87 | * Jung | I | YU | Palanka | 20.05.68 | D 8919 Greifenberg, Altersheim |
| 1 | Schertz | Jakob | 13 | Friseur | S | | | 47 | D 8918 Dießen/Ammersee |
| 462 | | | | | | | | | |
| ME | Häuser | Elisabeth | 05.08.72 | * Emich aus Schowe | I | YU | Jarek | 31.05.45 | im Lager **Jarek** |
| BE | Häuser | Friedrich | 93 | Arbeiter | I | YU | Neusatz | 18.11.45 | im Lager bei **Neusatz** erschossen |
| 1 | Häuser | Katharina | 30.05.99 | * Kendl/34 a | I | YU | Palanka | 15.03.47 | im Lager **Palanka** |
| K | Lembach | Elisabeth | 31.03.25 | * Häuser, oo 1952 | I | SU | Antrazit | | D 7512 Rheinstetten 1, Hauptstr. 38 |

463 (358)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Koch | Anna | 15.12.75 | * Schmidt/271 | I | YU | Jarek | 28.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Koch | Valentin | 05.05.13 | Maurer | S | | | | D 6800 Mannheim, Tondernerweg 1 |
| E | Koch | Elisabeth | 05.11.14 | * Kürschner/299 | I | YU | Gajdob. | | D 6800 Mannheim, Tondernerweg 1 |
| K | Koch | Anna | 11.10.32 | | I | YU | Jarek | 20.03.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Grimm | Elisabeth | 23.11.38 | * Koch, oo 1958 | I | YU | Jarek | | D 6800 Mannheim, Tondernerweg 1 |

464

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bauer | Andreas | 10.06.00 | Arbeiter | I | YU | Mitrow. | 45 | im Lager **Sremski Mitrowitz** |
| M | Bauer | Margarethe | 03.07.03 | * Haller aus Schowe | I | YU | Neusatz | 12.08.78 | D 7129 Botenheim, Strombergerstr. 5 |
| 1 | Bauer | Hans | 30.12.20 | Arbeiter | S | | | | D 7701 Volkertshausen, Hauptstr. 1 |
| E | Bauer | Elisabeth | 16.08.25 | * Manz aus Pasua | I | SU | Lag. 1026 | | D 7701 Volkertshausen, Hauptstr. 1 |
| B | Bauer | Fritz | 27 | | I | YU | Palanka | | USA 14315th Ave, Redlands 92373, Kalifornien |

465 Hanffabrik

466

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Bernhardt | Christine | 74 | * Kürschner/379 | I | YU | Jarek | 16.12.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Hähnel | Peter | 19.08.93 | Maurer/142 | F | | | 20.09.76 | in D 8501 Feucht, Birkenstr. 50 |
| M | Hähnel | Theresia | 08.09.02 | * Bernhardt | F | | | | D 8501 Feucht, Birkenstr. 50 |
| SM | Bernhardt | Christine | 04.07.04 | ledig | I | YU | | | D 8501 Feucht, Birkenstr. 50 |
| 1 | Hähnel | Nikolaus | 16.03.20 | Maler, bis 1950 - | G | SU | | | D 8500 Nürnberg, Glatzerstr. 24 |
| B | Hähnel | Heinrich | 24.08.23 | | S | | | | D 8500 Nürnberg, Sterzingerstr. 12 |
| E | Hähnel | Elisabeth | 27.09.24 | * Erhardt/115 b | F | | | 20.03.83 | in D 8500 Nürnberg, Glatzerstr. 24 |
| K | Schmidt | Gerda | 25.01.42 | * Hähnel | F | | | | D 8501 Fischbach b. Nürnb., Flachsröststr. 67 |

467 (161)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Weber | Christine | 72 | * Grumbach/45 | I | YU | Jarek | 03.07.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 Argentinien (seit 1930): | | | | | | | | |
| K | Weber | Jakob | 04.10.94 | | | | | 28.08.75 | RA Villa Ballester, Calle La Paz 767 |
| EK | Weber | Christine | 05.11.96 | * Raff | | | | | RA Villa Ballester, Calle La Paz 767 |

# BULKESER FAMILIEN 1944/45 (einschließlich der Opfer des 2. Weltkrieges)

| ① | Name | Vorname | * am | Bemerkungen ② | ③ | ④ | ⑤ | † am | Anschrift 1983 / wenn † letzte Anschrift oder Sterbeort |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **468** | | | | | | | | | |
| E | Bauer | Maria | 11 | * Bauer | I | YU | Jarek | 10.12.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauer | Samuel | 12 | Arbeiter aus Katsch | I | SU | Antrazit | 45 | im Lager **Antrazit** in Rußland |
| K | Bauer | Magdalena | 36 | | I | YU | Jarek | 16.11.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Bauer | Samuel | 39 | | I | YU | Jarek | 21.10.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Bauer | Heinrich | 39 | | I | YU | Jarek | 03.11.45 | im Lager **Jarek** |
| **469** | | | | | | | | | |
| 1 | Beck | Peter | 19.11.06 | Zimmerermeister/458 | S | | | 08.09.52 | in D 7900 Ulm, Blaubeurerstr. 63 |
| E | Beck | Elisabetha | 05.06.08 | * Beck/153 | I | SU | Antrazit | | D 7906 Blaustein/Herrl., Waldweg 5 |
| K | Blatter | Katharina | 29.11.28 | * Beck, oo 1949 | I | YU | Palanka | | D 7906 Blaustein/Herrl., Waldweg 5 |
| **470** | (80/304/404) | | | | | | | | |
| V | Bauer | Johann | 70 | Zimmermann | I | YU | Jarek | 25.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauer | Michael | 04.10.02 | Zimmermann | S | | | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 16 |
| E | Bauer | Maria | 17.09.05 | * Hähnel/257 | I | SU | Antrazit | 22.12.45 | im Lager **Antrazit** |
| K | Knoll | Magdalena | 11.01.27 | * Bauer | I | YU | Palanka | | D 7311 Holzmaden, Marienstr. 16 |
| K | Bauer | Hans | 17.03.29 | | I | YU | Palanka | | D 7311 Holzmaden, Uhlandstr. 18 |
| **471** | (364/392) | | | | | | | | |
| 1 | Bernhardt | Karl | 83 | Maurer | I | YU | B. Sent. | 03.10.45 | im Lager **B. Sentivan** |
| E | Bernhardt | Elisab. | 90 | * Heintz/293 | I | YU | Palanka | 13.03.71 | in D 4981 Spradow |
| **472** | | | | | | | | | |
| ME | Niklas | Elisabeth | 79 | * aus Tscherwenka | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Neider | Jakob | 02 | Maurer | S | | | 07.09.72 | in D 6368 Bad Vilbel-Heilsberg |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Neider | Katharina | 13.10.09 | * Graß/147 | I | YU | Jarek | | D 6368 Bad Vilbel-Heilsberg, Friedenstr. 65 |
| K | Neider | Karl | 17.11.35 | | I | YU | Jarek | | D 6368 Bad Vilbel-Heilsberg, Fridenstr. 65 |
| K | Neider | Jakob | 44 | | I | YU | Jarek | 12.09.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 YU: | | | | | | | | |
| SE | Reister | Elisabeth | 19.04.15 | * Niklas | | | | | D 7500 Karlsruhe-Durlach, Zunftstr. 7 |

473 (210)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bundus | Elisabeth | 10.09.70 | * Wagner | I | YU | Jarek | 04.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Klaus | Magdalena | 12.06.94 | * Bundus | I | YU | Jarek | 20.08.71 | A 8580 Pichling, Bergmannsg. 10 |

474

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Jung | Karl | 22.07.91 | Wagnermeister | I | YU | Neusatz | 18.11.44 | im Lager bei **Neusatz** erschossen |
| ZM | Jung | Julianna | 04.03.93 | * Klemens/412, vw. Bader | I | YU | Jarek | 27.10.77 | in A 1150 Wien, Plunkergasse 4-12/5/3/16 |
| 1 | Jung | Karl | 28.12.14 | Wagner u. Zimmermann | S | | | | A 1100 Wien, Karplusg. 1-39/10/II/7 |
| E | Jung | Christina | 17.03.20 | * Wahl/457 | I | SU | Lag. 1604 | | A 1100 Wien, Karplusg. 1-39/10/II/7 |
| S | Prause | Susanna | 29.01.22 | * Jung, oo 1954 | I | YU | Palanka | | A 1160 Wien, Rankg. 19/11 |
| K | Jung | Julianna | 07.10.38 | | I | YU | Jarek | | A 1100 Wien, Angelieg. 83/5/22 |
| K | Jung | Elisabetha | 25.11.42 | | I | YU | Jarek | 03.08.45 | im Lager **Jarek** |

475 (286)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mahler | Philipp | 75 | Maurer | I | YU | Jarek | 14.03.46 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Mahler | Margar. | 82 | * Weber/392, vw. Nagel | I | YU | Jarek | 04.06.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mahler | Philipp | 04.02.00 | Maurer | S | | | 13.07.83 | in CDN 0510 Regina, Saskatchewan 216 College Ave |
| E | Mahler | Theresia | 22.04.03 | * Ensminger/349 | F | | | 20.08.79 | in CDN 0510 Regina, Saskatchewan 216 Colleg Ave |
| K | Mahler | Philipp | 23.07.23 | Stricker | S | | | | USA 0730 Jersey City N.I., 257 Jewett Ave. |
| K | Hüttmeyer | Julianna | 26.12.26 | * Mahler, oo nach 1945 | F | | | | CDN 0510 Regina, Saskatchewan, 19 Cathetral Drive S4 S4 Y4 |

476

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Zeh | Philipp | 14.02.13 | Schneider/285 | S | | | 13.09.43 | gefallen in Rußland bei Bujanzewo |
| E | Zeh | Maria | 05.01.14 | * Faubel aus YU 55308 Jakšić | F | | | | D 6951 Unterschwarzach, Michelbacherstr. 30 |
| K | Salovac | Elisab. | 08.08.32 | * Zeh, oo 1950 | | | | | YU 5400 Osijek, Daruvarska 82 |
| K | Drobinoha | Magdal. | 06.05.34 | * Zeh, oo 1954 | F | | | | D 6951 Unterschwarzach, Reichertshauserstr. 24 |
| K | Puchler | Anna | 21.02.38 | * Zeh, oo 1963 | F | | | | D 7101 Heilbr.-Biberach, Panoramastr. 44 |

477

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Erhardt | Eva | 20.10.97 | * Wagner | | | | 08.04.80 | in D 6781 Hochstellerhof, Brunnenstr. 8 |
| 1 | Erhardt | Georg | 20.04.00 | Müller | S | | | | D 6781 Hochstellerhof, Brunnenstr. 8 |
| K | Erhardt | Karl | 02.12.19 | Musiker | S | | | | D 6781 Hochstellerhof, Brunnenstr. 8 |
| K | Erhardt | Georg | 17.08.27 | | S | | | | GB Wittlesey, 12 East Delph |

478

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Wagner | Karl | 30.12.97 | Maurer/178 | I | YU | Jarek | 16.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Wagner | Susanna | 27.07.03 | * Bauer | I | YU | Jarek | 12.11.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Wagner | Karl | 14.10.20 | | S | | | 08.44 | gefallen in Polen bei Warschau |
| 1 | Primosch | Susanna | 13.06.24 | * Wagner, oo 1953 | I | YU | Palanka | | A 4020 Linz, Bismarckstr. 20 |
| K | Wagner | Siegfried | 04.01.44 | | I | YU | Jarek | 08.12.45 | im Lager **Jarek** |

479

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Drais | Maria | 10.05.91 | * Weber/330, vw. Enzminger | F | | 65 | in D 7512 Waldbronn 2, Hellenstr. 1 |
| 1 | Enzminger | Jakob | 10 | Arbeiter | S | | 43 | gefallen in Rußland |
| E | Enzminger | Margarethe | 20.10.14 | * Manz aus Beschka | F | | | D 7505 Ettlingen, Hohenwiesenstr. 88 |
| ½S | Mackert | Theresia | 08.04.25 | * Drais, oo nach 1945 | F | | | D 7512 Waldbronn 2, Hellenstr. 1 |
| K | Mahr | Margarethe | 02.12.33 | * Enzminger | F | | | D 7505 Ettlingen, Hohenwiesenstr. 88 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| B | Enzminger | Fritz | 12 | Tischler | S | | 44 | gefallen in Rußland |
| BE | Roth | Elisabeth | 15 | * Manz, vw. Enzminger | F | | 60 | in D |

480

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Falk | Jakob | 03.01.98 | Maurer | S | | | ca. 46 | D 7550 Rastatt, Gladiolenweg 11 |
| E | Falk | Katharina | 13.01.00 | * Heintz/441 | I | YU | Neusatz | 17.04.74 | in D 7550 Rastatt, Gladiolenweg 11 |
| K | Falk | Jakob | 22.09.19 | Student | S | | | 06.06.43 | gefallen in Rußland bei Charkow |

481

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hähnel | Heinrich | 03 | Arbeiter | I | YU | Neusatz | 46 | im Lager **Neusatz** |
| E | Hähnel | Katharina | | * Jelcho aus Titel | I | YU | | | |
| K | Hähnel | Heinrich | 34 | | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Gakowa** |
| K | Hähnel | Peter | 42 | | I | YU | Jarek | 13.01.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Jäger | Peter | 26.04.02 | Arbeiter aus Karawukowa | S | | | | D 7129 Botenheim, Strombergerstr. 5 |
| E | Jäger | Katharina | 22.11.10 | * Weißenbach | I | SU | Antrazit | 10.03.81 | D 7129 Botenheim, Karlstr. 25 |
| K | Buyer | Katharina | 24.10.29 | * Jäger | I | YU | Palanka | | D 7129 Botenheim, Strombergerstr. 5 |
| K | Jäger | Peter | 08.02.40 | | I | YU | Jarek | 20.02.46 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Hähnel | Philipp | | | | | | | |
| E | Hähnel | Maria | | * Weber/330 | | | | | |
| K | Hähnel | | | | | | | | |
| K | Hähnel | | | | | | | | |
| K | Hähnel | | | | | | | | |
| K | Hähnel | | | | | | | | |
| K | Hähnel | | | | | | | | |

482 (54/444/499/520/525)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Zink | Magdalena | 76 | * Kendel | I | YU | Jarek | 28.10.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Zink | Heinrich | 22.10.77 | Polizist, aus Altker | I | YU | Jarek | 27.05.46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Zink | Heinrich | 15.12.07 | Maurer | I | SU | Antrazit | | A 1220 Wien, Schirrmanng. 8 |
| E | Zink | Katharina | 21.11.09 | * Kendel/459 | I | YU | Palanka | 10.11.69 | in A 1030 Wien, Steingasse 40 |
| K | Zink | Philipp | 29.03.30 | | I | YU | Palanka | 27.11.83 | A 1220 Wien, Schirrmanng. 8 |
| K | Zink | Heinrich | 19.07.33 | | I | YU | Jarek | 30.11.45 | im Lager **Jarek** |

**483** (27 a/261/498)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Lautenbach | Dorothea | 31.12.57 | * Bauer | I | YU | Jarek | 05.05.45 | im Lager **Jarek** |
| V | Lautenbach | Jakob | 30.08.85 | Maurer | F | | | 73 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 19 |
| M | Lautenbach | Margar. | 16.03.92 | * Hähnel/142 | F | | | 17.06.55 | in D 6721 Westheim, Waldweg |
| E | Thuro | Peter | 07.03.10 | Maurer/274 | S | | | 07.08.59 | in D 6757 Waldfischbach, Höhstr. 13 |
| 1 | Thuro | Margarethe | 17.09.10 | * Lautenbach | F | | | 31.10.48 | in D 8912 Kaufering-Riedhof |
| K | Thuro | Peter | 04.08.30 | | F | | | | D 6720 Speyer, Jahnstr. 20 |
| K | Hüther | Margar. | 11.08.33 | * Thuro, oo 1965 | F | | | | D 6780 Pirmasens, Am Häusel 50 |

**484**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Niklas | Johann | 27.07.75 | Maurer | I | YU | Jarek | 12.09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Niklas | Julianna | 24.06.80 | * Hetzel | I | YU | Palanka | 16.05.49 | in A 9500 Villach |
| E | Bieber | Konrad | 22.01.06 | Friseur/202 | S | | | | CDN Kitchener Ont. N2 M4 M1, 260 Stonybrock Dr. |
| 1 | Bieber | Maria | 22.01.07 | * Niklas | F | | | | CDN Kitchener Ont. N2 M4 M1, 260 Stonybrock Dr. |
| K | Bernert | Julianna | 12.12.26 | * Bieber, oo 1948 | F | | | 19.10.74 | in CDN Winnipeg, Nowlana 11 |
| K | Bieber | Konrad | 28.09.31 | | F | | | | CDN Kitchener Ont., 24 Craig Dr. |

**485** (522)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Bernhardt | Christina | 17.04.69 | * Gerhardt | I | YU | Jarek | 11.06.45 | im Lager **Jarek** |
| GV | Bernhardt | Johann | 03.05.70 | Landwirt | I | YU | Bukin | 04.02.46 | im Lager **Bukin** |
| V | Bernhardt | Johann | 22.05.97 | Maurer | I | YU | Neusatz | | D 7500 Karlsruhe 31, Kirchhofstr. 45 |
| M | Bernhardt | Margar. | 15.12.98 | * Mayer aus Altker | I | YU | Jarek | 07.08.70 | in D 7500 Karlsruhe 31, Kirchhofstr. 45 |
| E | Urschel | Heinrich | 19.09.14 | Maurer/315, bis 1956 - | G | SU | | | D 6830 Schwetzingen, R. Wagnerstr. 41 |
| 1 | Urschel | Margaretha | 27.10.19 | * Bernhardt | I | YU | Jarek | 22.11.45 | im Lager **Jarek** |
| B | Bernhardt | Philipp | 29.06.24 | Maurer | S | | | | D 7500 Karlsruhe 31, Kirchhofstr. 45 |
| K | Urschel | Heinrich | 22.09.38 | | I | YU | Jarek | | D 7501 Stutensee, Ringstr. 24 |
| K | Urschel | Edith | 05.11.44 | | I | YU | Jarek | 05.10.46 | im Lager **Gakowa** |

Wohnort 1944/45 Argentinien:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Bernhardt | Theresia | 99 | * Mayer | | | | 04.07.73 | RA Miramar | |
| 1 | Bernhardt | Jakob | 24.04.00 | | | | | 75 | RA Miramar | |
| K | | Theresia | 26 | * Bernhardt | | | | | | |

486 (359)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bernhardt | Magdal. | 08.05.81 | * Harig/435 | I | YU | Jarek | 12.10.45 | im Lager **Jarek** | |
| | Bernhardt | Christian | 25 | | S | | | unbekannt | in D | verunglückt |

Wohnort 1944/45 Neusatz:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Bohland | Magdalena | 16.09.13 | * Bernhardt | | | | | D 8154 Schaftlach 21/3 | |

487 (401)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Wahl | Maria | 04.04.76 | * Stephan/337 | I | YU | Jarek | 24.08.45 | im Lager **Jarek** | |
| 1 | Wahl | Friedrich | 16.07.07 | Maurer | S | | | 27.09.79 | in D 7500 Karlsruhe, Hardenburgweg 13 | |
| E | Wahl | Katharina | 14.07.08 | * Bundus/194 | I | SU | Antrazit | | D 7500 Karlsruhe, Hardenburgweg 13 | |
| K | Frank | Maria | 18.03.28 | * Wahl, oo 1949 | I | YU | Palanka | | D 7500 Karlsruhe, Hardenburgweg 13 | |
| K | Zink | Katharina | 28.09.32 | * Wahl, oo 1952 | I | YU | Jarek | | A 1220 Wien, Schirrmanng. 8 | |

488 (513)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Weber | Katharina | 01.10.66 | * Bauer | | | | 01.02.51 | in YU 21400 B. Palanka | |
| V | Horvath | Karl | 05.04.89 | Arbeiter aus Neusatz | | | | 23.12.69 | in YU 21400 B. Palanka | |
| M | Horvath | Maria | 19.07.91 | * Weber | | | | 02.02.69 | in YU 21400 B. Palanka | |
| B | Horvath | Karl | 15.04.23 | Maler | S | | | | D 7111 Adolzfurt, Trollingerweg 7 | |
| E | Hindenlang | Georg | 13.01.10 | Arbeiter aus Jarek | S | | | 10.09.64 | in D 6908 Wiesloch | |
| 1 | Bensa | Elisabeth | 14.08.19 | * Horvath, vw. Hindenlang | | | | | D 7111 Adolzfurt, Trollingerweg 7 | |
| K | Hindenlang | Georg | 11.01.42 | | | | | | D 7500 Karlsruhe, Frühlingstr. 4 | |
| K | Hindenlang | Herbert | 30.06.44 | | | | | | D 7100 Böckingen, Heuchelbergstr. 81 | |

489

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Mischkowitz | Christine | 75 | * Teichmann | I | YU | Jarek | 02.08.45 | im Lager **Jarek** | |
| E | Mischkowitz | Maria | 08.07.03 | * Radowanowitz, aus Trnjani | F | | | 25.08.83 | in D 6203 Hochheim, Breslauer Ring 38 | |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mischkowitz | Adam | 01.01.06 | Arbeiter aus Gajdobra | S | | | 29.08.80 | in D 6203 Hochheim, Breslauer Ring 38 |
| K | Mischkowitz | Adolf | 10.10.28 | * in Kischker | F | | | | D 6203 Hochheim, Rüdesheimerstr. 37 |
| K | Bier | Martha | 02.02.30 | * Mischkowitz, oo 1950 | F | | | | D 6203 Hochheim, Breslauering 10 |
| K | Mischkowitz | Adam | 15.05.43 | | F | | | | D 6203 Hochheim, Sudetenstr. 68 |

**490**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Werle | Jakob | 09.05.89 | Tischler | F | | | 12.02.53 | in D 6951 Neunkirchen |
| E | Werle | Elisabeth | 11.02.93 | * Beck/1 | F | | | | D 6950 Mosbach, Donauschwabenstr. 70 |

**491** (133/283/500)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ME | Holze | Elisabeth | 69 | * Hähnel | I | YU | Jarek | 23.07.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Holze | Peter | 01.09.93 | Hirte | F | | | 73 | in D 8081 Türkenfeld |
| E | Holze | Magdalena | 22.06.96 | * Pleß | F | | | 66 | in D 8081 Türkenfeld |
| K | Holze | Jakob | 20.11.20 | | S | | | 12.09.74 | in D 8081 Türkenfeld |
| K | Holze | Josef | 25 | | S | | | | D 5409 Holzappel, Esteraustr. 28 |
| | Wohnort 1944/45 Silbasch: | | | | | | | | |
| ME | Pleß | Magdalena | 78 | * Frank | I | YU | Jarek | 13.09.45 | im Lager **Jarek** |

**492**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bauderer | Elisabeth | 19.03.99 | * Stefan/295 | I | YU | Palanka | | D 7141 Schwieberdingen, Stuttgarterstr. 43 |
| 1 | Bauderer | Peter | 27.12.18 | Maurer | S | | | | D 7141 Schwieberdingen, Stuttgarterstr. 43 |
| E | Bauderer | Katharina | 26.03.20 | * Schmidt/310 | I | YU | Jarek | | D 7141 Schwieberdingen, Stuttgarterstr. 43 |
| S | Bauderer | Elisabetha | 26.05.23 | | I | SU | Lag. 1026 | 03.06.68 | in D 7141 Schwieberdingen, Stuttgarterstr. 43 |
| K | Bauderer | Kath. El. | 18.01.41 | | I | YU | Jarek | | D 7141 Schwieberdingen, Breslauerstr. 49 |
| K | Bauderer | Norbert | 22.06.44 | | I | YU | Jarek | 02.10.45 | im Lager **Jarek** |

**493** (218)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Weber | Elisabeth | 14.01.70 | * Werle aus Sentivan | I | YU | Jarek | 02.05.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Weber | Peter | 12.03.04 | Zimmermann | S | | | 04.10.75 | in A 2542 Kottingbrunn |
| E | Weber | Magdalena | 06.12.09 | Lamneck aus Schowe | I | SU | Antrazit | 01.69 | in A 2542 Kottingbrunn |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Weber | Katharina | 23.02.28 | | I | YU | Palanka | | A 2542 Kottingbrunn, Austr. 47 |
| K | Weber | Philipp | 18.02.32 | | I | YU | Palanka | | A 2542 Kottingbrunn, Austr. 45 |

494 (29/310/335)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Koch | Karl | 05.10.99 | Maurer | F | | | 28.03.81 | in D 7531 Büchenbronn |
| E | Koch | Susanna | 13.01.01 | * Anschütz/343 | F | | | 72 | in D 7531 Büchenbronn |
| K | Koch | Karl | 02.05.29 | | F | | | | AUS 96 Queenstr. Hobart, Tasmania |
| | Wohnort 1944/45 Piwnitza: | | | | | | | | |
| M | Leidemann | Eva | 17.01.70 | * Kürschner, vw. Koch | | | | 03.08.52 | in D 7531 Büchenbronn |
| | Wohnort 1944/45 Belgrad: | | | | | | | | |
| K | Zeller | Eva | 01.05.20 | * Koch, vw. | | | | | D 7531 Büchenbronn, Schwarzwaldstr. 43 |

495

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Teichmann | Elisabeth | 94 | | I | YU | Jarek | 15.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Teichmann | Leonhardt | ca. 18 | Arbeiter | S | | | 45 | gefallen in Jugoslawien bei Zrna Gora |
| E | Teichmann | Katharina | ca. 21 | * aus Kischker | I | SU | Lag. 1026 | | USA |
| K | | Therese | ca. 38 | * Teichmann | I | YU | Jarek | | USA |
| K | Teichmann | Elisabeth | ca. 40 | | I | YU | Jarek | 02.01.46 | im Lager **Jarek** |

496

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Falk | Elisabeth | 26.10.78 | * Spieß aus Tscherwenka | I | YU | Palanka | 08.06.61 | in D 3057 Neustadt'Scharrel, Scharrelerstr. 5 |
| 1 | Falk | Leopold | 21.07.09 | Maurer | I | YU | Neusatz | 25.02.47 | im Lager **Kruschiwl** |
| E | Falk | Christine | 23.08.11 | * Schertz/360 | I | YU | | | D 3057 Neustadt-Scharrel, Scharrelerstr. 5 |
| K | Arndt | Elisabeth | 18.06.34 | * Falk | I | YU | Jarek | | D 3057 Neustadt-Scharrel, Birkenweg 1 |
| K | Falk | Johann | 31.07.38 | | I | YU | Palanka | | D 3057 Neustadt-Scharrel, Scharrelerstr. 5 |

497 (339)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Arendt | Maria | 65 | * Umstadt | I | YU | Jarek | 27.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Frank | Jakob | 13.08.95 | Maurer/324 | F | | | 15.04.80 | in D 7500 Karlsruhe, Landauerstr. 4 |
| E | Frank | Elisabeth | 19.08.00 | * Csakvary/326 | F | | | 28.03.79 | in D 7500 Karlsruhe, Landauerstr. 4 |
| K | Frank | Jakob | 25.05.21 | Schneider | S | | | | D 7500 Karlsruhe, Landauerstr. 4 |

498

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Beck | Christian | 28.02.00 | Maurer/483 | S | | | 20.02.79 | in D 8919 Utting, Holzhauserstr. 17 |
| E | Beck | Maria | 07.07.03 | * Jung/369 | F | | | | D 8919 Utting, Holzhauserstr. 17 |
| K | Beck | Heinrich | 23.02.26 | | S | | | 45 | vermißt |
| K | Beck | Christian | 23.02.26 | | S | | | 05.45 | in amerik. Gefang. bei D 8254 Isen verm. erschossen |

499 (210/447/525)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Gerstenheimer | Michael | 20.08.84 | Arbeiter | I | YU | Palanka | 06.06.63 | in D 7911 Gerlenhofen |
| M | Gerstenheimer | Elisab. | 87 | * Kürschner/337 | I | YU | Bukin | 11.02.58 | in D 7900 Ulm |
| 1 | Gerstenheimer | Michael | 10.07.09 | Zimmermann | S | | | 26.03.51 | in D 8313 Vilsbiburg |
| E | Gerstenheimer | Kathar. | 25.05.13 | * Hähnel/482 | I | YU | Jarek | 22.06.65 | in D 7911 Gerlenhofen |
| K | Gerstenheimer | Michael | 10.06.34 | | I | YU | Jarek | | D 7911 Gerlenhofen, Wikingerstr. 14 |
| K | Barwan | Erna | 17.05.44 | * Gerstenheimer | I | YU | Jarek | | D 7911 Gerlenhofen, Wikingerstr. 14 |

500 (115 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Müller | Christine | 25.08.90 | * Hedrich/284 | F | | | 02.05.73 | in D 8081 Türkenfeld, Schlesierstr. 4 |
| 1 | Müller | Philipp | 17.08.11 | Maurer | S | | | 19.01.78 | in D 8081 Türkenfeld, Schlesierstr. 4 |
| E | Müller | Katharina | 23.03.18 | * Holze/491 | F | | | | D 8081 Türkenfeld, Schlesierstr. 4 |
| K | Pfaffenseller | Christ. | 15.02.39 | Müller | F | | | | D 8081 Türkenfeld, Schlesierstr. 3 |
| K | Müller | Philipp | 17.07.43 | | F | | | | D 8883 Gundelfingen, Alte Lauingstr. 10 |
| | Wohnort 1944/45 Weißkirchen: | | | | | | | | |
| 1 | Weiß | Johann | 11.07.08 | aus Weißkirchen | | | | 21.11.71 | in D 6951 Neunkirchen, Heiligewiese 3 |
| E | Weiß | Christine | 16.05.14 | * Müller | | | | | D 6951 Neunkirchen, Heiligewiese 3 |
| K | Gimber | Elisabeth | 15.08.36 | * Weiß, oo 1954, * in Belgr. | | | | | D 6951 Neunkirchen, Heiligewiese 3 |
| K | Kriszak | Anna | 21.09.38 | * Weiß, oo 1960, * in Weißk. | | | | | D 6951 Neunkirchen, Heiligewiese 3 |

501 (40/41 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Herrmann | Philipp | 14.04.03 | Zimmermann | S | | | 28.12.80 | in D 8026 Ebenhausen, Gartenstr. 7/1 |
| E | Herrmann | Maria | 17.06.04 | * Bauer/5 | I | SU | Antrazit | 12.02.80 | in D 8026 Ebenhausen, Gartenstr. 7/1 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Herrmann | Philipp | 02.06.24 | Student | | S | | | 08.03.44 | gefallen in Rußland bei Pleskau |
| K | Herrmann | Fritz | 30.06.29 | | | I | YU | Palanka | 17.06.72 | in D 8190 Wolfratshausen, Wiribaldg. 34 |

**502** (504)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Harfmann | Heinrich | | | | | | | unbekannt | in A Linz |
| M | Harfmann | Elisabeth | | * | | | | | unbekannt | in Kanada |
| 1 | Harfmann | Jakob | 10 | Maurer | | S | | | | CDN |
| E | Harfmann | Maria | 12 | * Weber | | F | | | 15.01.81 | in Kanada, Ontario |
| K | Harfmann | Heinrich | 34 | | | F | | | | CDN |
| K | Harfmann | Jakob | 40 | | | F | | | | CDN |
| K | Harfmann | Elisabeth | 43 | | | F | | | | CDN |

**503**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Burghardt | Kathar. | 24.12.74 | * Weber aus Kischker | | I | YU | Jarek | 18.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Burghardt | Johann | 16.11.01 | Maurer | | S | | | | D 6230 Frankfurt 80, Sieringstr. 54 |
| E | Burghardt | Johanna | 20.04.04 | * Fröhlich aus Kischker | | I | YU | Palanka | 19.09.59 | in D 6072 Dreieich, Theodor Heuß-Str. 42 |
| K | Burghardt | Johann | 11.04.25 | Musiker, | bis 1954 - | G | CS | Jičin | | D 6072 Dreieich, Theodor Heuß-Str. 42 |
| K | Burghardt | Jakob | 07.03.29 | | | I | YU | Palanka | 15.07.80 | in D 6072 Dreieich, Berlinering 62 |

**504**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Manz | Fritz | 25.10.91 | Müller aus Pasua | | | | | 25.02.48 | in D 4967 Bückeburg |
| E | Manz | Elisabeth | 93 | * Frey/502 | | | | | 71 | in D 6900 Heidelberg |
| K | Manz | Fritz | 09.01.20 | | | S | | | 45 | gefallen in Jugoslawien |
| K | Manz | Philipp | 25.10.21 | | | S | | | 10.44 | gefallen in Rumänien |

**505** (25/58)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Mahler | Jakob | 09.07.72 | Landwirt | | I | YU | Jarek | 09.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Mahler | Elisabeth | 14.12.76 | * Grumbach/45 | | I | YU | Jarek | 20.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Mahler | Jakob | 20.02.00 | Maurer | | I | SU | Toschk. | 24.05.80 | in D 8014 Neubiberg, Kyffhäuser 2/b |
| E | Mahler | Katharina | 22.01.01 | * Elicker/219 | | I | YU | Palanka | 20.04.69 | in D 8014 Neubiberg, Kyffhäuser 2/b |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | Beck | Elisabeth | 05.01.25 | * Mahler, oo 1950 | I | SU | Antrazit | | D 8014 Neubiberg, Kyffhäuser 2/b |
| | Wohnort 1944/45 USA: | | | | | | | | |
| S | Wirtz | Elisabeth | 23.07.96 | * Mahler | | | | | USA 60646 Chikago Jll., 6306 N. Lovel ave |
| B | Mahler | Karl | 14.12.07 | | | | | | USA 60646 Chikago Jll., 6306 N. Lovel ave |

**506**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mischkowitz | Kathar. | 04 | * Petri aus Tscherwenka | I | YU | Palanka | | D 8351 Niederalteich, Gotthardstr. 3 |
| E | Mischkowitz | Karl | 06 | Arbeiter/350 | S | | | 05.10.83 | in D 8351 Niederalteich, Gotthardstr. 3 |
| K1 | Petri | Katharina | 23 | | I | YU | Jarek | 07.01.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Standhammer | Maria | 32 | * Mischkowitz | I | YU | Jarek | | D 8351 Niederalteich, Mittelweg 2 |

**507**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Koch | Fritz | 62 | | I | YU | Jarek | 18.09.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Weber | Katharina | 91 | * Koch | I | YU | Jarek | 15.10.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Koch | Karl | 24.10.93 | Maurer | F | | | 30.07.79 | in D 7316 Köngen, Unterdorfstr. 32 |
| K | Rückert | Christine | 29.11.27 | * Koch | F | | | | D 7316 Köngen, Unterdorfstr. 32 |
| | Wohnort 1944/45 Piwnitza: | | | | | | | | |
| KZE | Sopper | Elisabeth | 17.10.19 | * Jung | | | | | D 7887 Laufenburg, Wolfsgrubenweg 6 |

**508**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Koch | Andreas | 05.10.05 | Maurer/367 | S | | | 25.11.76 | in D 6927 Bad Rappenau, Bachstr. 34 |
| E | Koch | Theresia | 10 | * Walter/368 | I | SU | Antrazit | | D 6927 Bad Rappenau, Bachstr. 34 |
| K | Koch | Andreas | 30 | | I | YU | Palanka | | D 6927 Bad Rappenau, Bachstr. 34 |
| K | Koch | Katharina | 34 | | I | YU | Jarek | 02.02.46 | im Lager **Jarek** |

**509** (267)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mahler | Philipp | 82 | aus YU 56247 S. Banovci | I | YU | Jarek | 18.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Mahler | Theresa | 92 | * aus SU Wolhynien | | | | 65 | D |

**510**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Bernhardt | Johann | 66 | Maurer/290 | I | YU | Jarek | 04.05.45 | im Lager **Jarek** |
| M | Bernhardt | Maria | 12.04.88 | aus Bosnien | | | | 28.12.68 | in YU 21400 B. Palanka |
| 1 | Bernhardt | Philipp | 12.03.05 | Maurer | S | | | | A 8045 Graz-Andritz, Gottl. Remschmiedg. 9, 2. Stck. |
| E | Bernhardt | Rosina | 29.11.07 | * Ewinger aus Beschka | I | SU | Antrazit | 07.02.73 | in A 8045 Graz-Andritz, Gottl. Remschmiedg. 9 |
| K | Bernhardt | Karl | 18.12.29 | | F | | | | A 8073 Graz-Neu-Seiersberg, Heimweg 21 |
| K | Kantar | Maria | 12.10.31 | * Bernhardt | | | | | YU 21400 B. Palanka, Zrenjanina 12 |
| K | Vitsas | Rosina | 02.02.36 | * Bernhardt | | | | | D 7140 Ludwigsburg, Stuttgarterstr. 32 |

**511** Wasenmeisterhaus

**512**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauer | Michael | 03.11.84 | Maurer | I | YU | Palanka | 54 | in YU 21470 B. Petrovac |
| E | Bauer | Maria | 02.10.86 | * Lutz/353 | I | YU | Palanka | 28.04.72 | in YU 21470 B. Petrovac |

**513** (367)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ME | Schertz | Charlotte | 66 | * Schertz | I | YU | Jarek | 22.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Holze | Johann | 90 | Arbeiter/488 | I | YU | Jarek | 10.10.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Holze | Susanna | 24.04.92 | * Schertz | I | YU | Neusatz | 07.71 | in D 7531 Dürrn bei Pforzheim |
| K | Holze | Johann | 08.03.13 | Maurer | S | | | | D 8500 Nürnberg, Weddingenstr. 3 |

**514** (430)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Stefan | Jakob | 95 | Tischler | S | | | 65 | in D 8000 München |
| M | Stefan | Margarethe | 13.12.96 | * Beck | I | YU | Jarek | 30.06.82 | in D 8000 München 67, Koboldstr. 45 |
| 1 | Stefan | Jakob | 15 | | I | SU | Toschk. | 45 | im Lager **Toschkowka** |
| SK | Rentz | Elisabeth | 17.11.35 | * Mahler | I | YU | Jarek | | D 8000 München 83, Eulenspiegelstr. 31 |

**515** (294)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ME | Engel | Christina | 12.02.67 | * Heintz, vw. Bauderer | I | YU | Jarek | 09.08.45 | im Lager **Jarek** |
| E | Eisenbeiß | Susanna | 10.12.95 | * Bauderer | I | YU | Palanka | 01.12.60 | in A 1020 Wien, Untere Augartenstr. 14 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Eisenbeiß | Michael | 10.07.96 | Maurer/344 | | I | YU | Neusatz | 12.10.65 | in A 1020 Wien, Untere Augartenstr. 14 |
| K | Eisenbeiß | Johann | 13.04.21 | Bürstenbinder | | S | | | | A 1210 Wien, Holzmeisterg. 13 Stg. 3/I/4 |

**516** (442/518)

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Bauderer | Maria | 76 | * Mayer | | I | YU | Jarek | 45 | im Lager **Jarek** |
| V | Bauderer | Daniel | 78 | Maurer | | I | YU | Jarek | 25.09.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Bauderer | Daniel | 01.03.14 | Maurer | bis 1950 - | G | YU | Werbas | 01.01.75 | in D 5000 Köln 60, Brunhildplatz 6 |
| E | Bauderer | Maria | 14.04.23 | * Heintz/273 | bis 1950 - | I | YU | Palanka | | D 5000 Köln 60, Brunhildplatz 6 |
| K | Bauderer | Maria | 22.08.42 | | | I | YU | Jarek | 24.01.46 | im Lager **Jarek** |

**517** (398)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Weber | Wilhelm | 13.03.93 | Wagnermeister aus Tscherwenka | F | | | 05.10.62 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Hindenburgstr. 17 |
| E | Weber | Katharina | 21.04.93 | * Mahler/41 a | F | | | 23.11.68 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Hindenburgstr. 17 |
| K | Hoyler | Katharina | 03.01.23 | * Weber, oo 1949 | F | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Hohenbolweg 1 |

**518**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bauderer | Peter | 27.01.05 | Maurer/516 | S | | | 11.07.72 | in A 6858 Schwarzach, Klosterwiesweg 32 |
| E | Bauderer | Kathar. | 18.06.08 | * Loser aus Beschka | I | SU | Antrazit | 14.06.78 | in A 6858 Schwarzach, Klosterwiesweg 32 |
| K | Liedauer | Elisab. | 01.08.28 | * Bauderer, oo 1950 | I | YU | Neusatz | | A 6858 Schwarzach, Klosterwiesweg 32 |
| K | Bauderer | Peter | 04.05.35 | | I | YU | Jarek | 15.12.45 | im Lager **Jarek** |

**519**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Krohn | Susanne | 98 | * Holze/491 | I | YU | Jarek | 15.02.46 | im Lager **Jarek** |
| E | Mayer | Karl | 28.05.18 | Schuhmacher aus Altker | S | | | | USA 4565, West 223 Fairwiev Village 26 Ohio |
| 1 | Mayer | Elisabeth | 18 | * Krohn | I | YU | Jarek | 12.12.45 | im Lager **Jarek** |
| S | Notdurft | Susanna | 25 | * Krohn, oo nach 1945 | I | SU | Lag. 1026 | | A 4020 Linz, Haidgatter 31 |
| K | Mayer | Susanna | 44 | | I | YU | Jarek | 17.06.45 | im Lager **Jarek** |

520

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ZGV | Koch | Christian | 76 | Arbeiter | I | YU | Jarek | 11.05.45 | im Lager **Jarek** |
| GM | Koch | Julianna | 80 | * vw. Haller a. Schowe | I | YU | Jarek | 18.11.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Licht | Stefan | 23 | aus Schowe | S | | | 45 | gefallen in Ungarn bei Budapest |
| S | Püschel | Elisabeth | 25 | * Licht aus Schowe | F | | | | CDN RR II Oldcastle, Ont. |
| | Wohnort 1944/45 Deutschland: | | | | | | | | |
| ESM | Hähnel | Jakob | 09.02.02 | Zimmermann/482 | | | | 79 | in CDN 6608 Thorberry, Cresc. Winds. N8T, 2X2 Ont. |
| SM | Hähnel | Margar. | 07.11.05 | * Haller aus Schowe | | | | | CDN 6608 Thorberry, Cresc. Winds. N8T, 2X2 Ont. |

521

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | Werner | Katharina | 15.03.00 | * Schmidt bis 1950 - | I | YU | Palanka | 04.10.71 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Wilh.-Hauffstr. 4 |
| 1 | Werner | Johann | 09.02.01 | Arbeiter | I | SU | Toschk. | 06.11.74 | in D 7312 Kirchheim/Teck, Wilh.-Hauffstr. 4 |
| K | Lichtenhofer | Kathar. | 12.01.22 | * Werner, oo 1952 | I | SU | Antrazit | | D 7312 Kirchheim/Teck, Aichelbergstr. 388 |
| E | Werner | Johann | 19.01.26 | Maurer | S | | | | D 7312 Kirchheim/Teck, Wilh.-Hauffstr. 4 |

522

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Frank | Johann | 10.01.00 | Maurer/335 | S | | | 02.05.83 | in A 1160 Wien, Effingerg. 4 |
| E | Frank | Dorothea | 05.11.01 | * Bernhardt/485 | I | YU | Palanka | 05.11.74 | in A 1120 Wien, Rothenmühlg. 30/9 |
| K | Frank | Johann | 28.08.21 | Maurer | S | | | 04.05.79 | in A 1210 Wien, Leopoldauerstr. 119-121/1/5 |
| K | Frank | Philipp | 27.10.32 | bis 1950 - | I | YU | Jarek | | A 1030 Wien, Markhofg. 4/39 |

523

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V | Kürschner | Jakob | 17.05.90 | Maurer/337 | I | YU | Neusatz | 07.58 | in D 8741 Willmars H. Nr. 34 |
| M | Kürschner | Elisab. | 03.03.97 | * Grumbach/453 | I | YU | Palanka | 05.06.75 | in D 8741 Willmars H. Nr. 34 |
| 1 | Kürschner | Jakob | 23.07.20 | Arbeiter | S | | | | D 8741 Willmars H. Nr. 34 |

524 (331)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| GM | Wahl | Margarethe | 10.10.63 | * Wahl | I | YU | Jarek | 06.05.45 | im Lager **Jarek** |
| ZM | Schmidt | Margarethe | 05.05.02 | * Weiss, vw. Wahl. a. Tscherw. | I | YU | Palanka | 14.09.74 | in D 7311 Holzmaden, Hauptstr. 22 |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wahl | Nikolaus | 22.05.18 | Maurer | S | | | | D 6451 Groß-Krotzenburg, Königsbergerstr. 1 |
| E | Wahl | Elisabetha | 05.02.22 | * Schadt/445 | I | SU | Lag. 1026 | 15.06.76 | in D 6451 Groß-Krotzenburg, Königsbergerstr. 1 |
| ZB | Wahl | Heinrich | 11.01.28 | | S | | | | D 7311 Holzmaden, Teckstr. 6 |
| K | Wahl | Maria | 08.11.40 | | I | YU | Jarek | 08.11.45 | im Lager **Jarek** |

525 (343 a/350)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Stefan | Magdalena | 18.03.86 | * Zeh | I | YU | Jarek | 11.08.45 | im Lager **Jarek** |
| 1 | Stefan | Peter | 23.06.12 | Zimmermann | S | | | | A 4050 Traun, Traunfelderstr. 51 |
| E | Stefan | Magdalena | 03.10.13 | * Gerstenheimer/499 | I | SU | Antrazit | | A 4050 Traun, Traunfelderstr. 51 |
| K | Stefan | Peter | 01.04.36 | | I | YU | Jarek | 12.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Stefan | Herbert | 20.08.42 | | I | YU | Jarek | 07.09.45 | im Lager **Jarek** |
| | Wohnort 1944/45 D.-Sentiwan: | | | | | | | | |
| 1 | Stefan | Jakob | 29.03.08 | Maurermeister | | | | 28.01.45 | vermißt in Deutschland bei Breslau |
| E | Stefan | Margarethe | 23.09.10 | * Hähnel/482 | | | | | CDN Windsor 10, 3727 Conaugth Rd. N9C, 2C2 |
| K | Stefan | Jakob | 23.11.29 | | | | | | CDN Windsor 10, 3727 Conaugth Rd. N9C, 2C2 |
| K | Stefan | Peter | 15.05.32 | | | | | | CDN Windsor 10, 3727 Conaugth Rd. N9C, 2C2 |

526

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SE | Sabo | Josef | 04 | Arbeiter aus Weiske | S | | | 11.03.62 | YU Apatin, Madie Gubca 43 |
| S | Sabo | Elisabeth | 29.06.05 | * Spewak | I | YU | Palanka | 05.05.83 | D 8264 Waldkraiburg, Pürdenerstr. 18 |
| SK | Spewak | Josef | 03.01.27 | | S | | | | D 8264 Waldkraiburg, Pürdenerstr. 18 |
| E | Spewak | Magdalena | 15.07.05 | * Kohler aus Schowe | I | YU | Palanka | | D 7052 Schwaikheim, Bismarckstr. 44 |
| 1 | Spewak | Johann | 27.12.08 | | S | | | 60 | in D 7052 Schwaikheim |
| K | Stich | Eva | 03.10.39 | * Spewak | I | YU | Jarek | | D 7012 Fellbach, Dalienweg 6 |
| K | Büttner | Elisabeth | 10.07.41 | * Spewak | I | YU | Jarek | | D 7052 Schwaikheim, Schillerstr. 3 |

527

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Teichmann | Magdal. | 07.72 | * Hähnel, aus H 7165 Moragy | I | YU | Jarek | 25.07.45 | im Lager **Jarek** |
| ZV | Teichmann | Wilhelm | 28.07.82 | Maurer | I | YU | Palanka | 23.11.53 | in YU 22230 Erdevik |
| 1 | Estrak | Heinrich | 13.01.08 | Maurer, aus Kischker | S | | | | A 1180 Wien, Schulgasse 74 |
| K | Paschko | Magdalena | 29.08.29 | * Estrak, oo 1947 | I | YU | Palanka | | D 7101 Grantschen, Hauptstr. 27 |
| K | Balint | Elisabetha | 07.11.30 | * Estrak, oo 1948 | | | | | H 2045 Törökbalint, Sakvary ut. Nr. 30 |

528 (55/191 a)

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | Heintz | Margarethe | 90 | * Burghardt | I | YU | Jarek | 46 | im Lager **Gakowa** |
| 1 | Burghardt | Fritz | 07.04.09 | | S | | | 07.11.75 | in D 8000 München |
| K | Burghardt | Elisab. | 33 | | I | YU | Jarek | 13.09.45 | im Lager **Jarek** |
| K | Burghardt | Fritz | 36 | | I | YU | Jarek | 04.02.46 | im Lager **Jarek** |
| K | Burghardt | Johann | 38 | | I | YU | Jarek | 07.10.45 | im Lager **Jarek** |

# Stellungnahme zum Ende der Geschichte unserer Gemeinde

*Karl Brunner*

Als nach dem Abzug der deutschen, ungarischen und kroatischen Truppen aus dem Banate, aus Südungarn und Syrmien am 21.11.1944 in Belgrad der Antifaschistische Rat der nationalen Befreiung Jugoslawiens (AVNOJ) zum ersten Mal zusammentrat, erbrachte er als ersten Beschluß den, daß sämtlichen Menschen deutscher Volkszugehörigkeit in Jugoslawien die Bürgerrechte genommen werden. Auf Grund dieses ersten Beschlusses über die Ausbürgerung der Deutschen wurde gleich darauf und an dem nämlichen Tage ein Gesetz erbracht, durch welches die Konfiskation des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Menschen deutscher Nationalität angeordnet worden ist. Dieses Gesetz ist später unter Nr. 2 im Amtsblatt vom 6.2.1945 verlautbart worden.

Der erste Beschluß über die Ausbürgerung aller Deutschen vom 21.11.1944 dessen Wortlaut im Amtsblatt selbst nicht sogleich verlautbart worden ist, wurde nachträglich im Amtsblatt Nr. 39 vom 6.6.1945 in einer authentischen Auslegung seitens des Präsidiums des AVNOJ nochmals bestätigt. Es wurden bei dieser Gelegenheit für die Durchführung dieser Ausbürgerung Anordnungen gegeben und bestimmt, daß von den beiden Beschlüssen des 21.11.1944 alle Menschen betroffen werden, welche als Deutsche gegolten hatten.

*Diese Verfügung:*
*1. Unter die Bestimmungen des Beschlusses des Antifaschistischen Rates der nationalen Befreiung Jugoslawiens vom 21.11.1944 (Art. 1, Punkt 2) fallen jene jugoslawischen Staatsbürger deutscher Nationalität, welche sich während der Okkupation zum Deutschtum bekannt haben oder als Deutsche gegolten haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie vor dem Kriege als solche oder als assimilierte Kroaten, Slowenen oder Serben gegolten haben.*

Der erste Beschluß des Antifaschistischen Rates der nationalen Befreiung Jugoslawiens bestand am 21.11.1944 darin, den Menschen deutscher Volkszugehörigkeit die Bürgerrechte zu nehmen und sie zu vertreiben.

Was hatten diese Menschen verbrochen? Warum machte man keine Trennung zwischen Schuldigen und Unschuldigen? Warum sprach man so allgemein von allen deutschen Siedlungen, als ob die Lage im ganzen Lande eine gleiche gewesen wäre?

Durch die Siege des Prinzen Eugen in den Türkenkriegen war im südlichen Teile des Reiches ein Gebiet frei geworden, das nur noch Menschen brauchte, um aus einer Sumpfwildnis zur Kornkammer ausgebaut werden zu können. Weder den Ungarn noch den Serben wäre es je gelungen, unser Gebiet (die Batschka) vom Türkenjoch zu befreien. Nur nach dem Siege der deutschen Waffen konnte die nachher einsetzende Kolonisationstätigkeit erfolgen. Niemand wurde von Grund und Boden verjagt, es fehlten die Menschen - und diese wurden mit Freude aufgenommen. Sie wurden Bürger des Reiches und die Schutzbefohlenen ihres Herrschers, des Kaisers.

Durch die innere Aufteilung und Gliederung des Reiches im Jahre 1867 fielen wir zwar den Ungarn zu. Hier lebten wir bis zum Jahre 1919. Der unglückliche Ausgang des 1. Weltkrieges hatte uns in eine schwere Situation gebracht. Unser Gebiet kam als Kriegsbeute an Jugoslawien, obwohl der slawische Anteil der Bevölkerung nur ein Drittel betrug.

„Staatstreu und volkstreu", so hieß unser Grundsatz. 158 Jahre lang hatten wir im südlichen Teil der Batschka, der uns zur Heimat geworden war, gelebt und hatten hier das Heimatrecht erworben. Wir hatten dem Staate stets das gegeben, was er von uns gefordert hatte, daneben versuchten wir auch, unserem angestammten Volkstume treu zu bleiben. Das alles geschah im Rahmen der Gesetze und nicht gegen sie. Auch unsere Tätigkeit in den völkischen Organisationen

war nicht illegal. Die Satzungen hatte der Staat genehmigt; unsere Rechte zählten zu den Rechten der völkischen Minderheit. Selbst die innerhalb einer Volksgruppe auftretenden Auseinandersetzungen trugen nichts Staatsfeindliches in sich. Kein Umsturz war geplant und die bestehende Ordnung sollte nicht aufgelöst werden. Als Bestandteil eines Nationalitätenstaates verlangten wir nicht mehr und nicht weniger, als was den anderen Nationen bereits zugestanden worden war.

Nach 1941 war die Lage in der Batschka eine andere als in den anderen deutschen Gebieten Jugoslawiens. Wir waren durch die Rückgliederung an Ungarn sozusagen wieder „heimgekehrt". Die Ungarn schafften Ruhe und Ordnung, alles trat seinen normalen Gang an. Die übrigen Teile unserer deutschen Volksgruppe im früheren Jugoslawien (Banat, Syrmien, Slawonien, Kroatien, Slowenien) blieben auch nach 1941 Bestandteile unseres Staates.

Daß wir als ungarische Staatsbürger auch Pflichten gegenüber dem Staate hatten, war selbstverständlich. Als Beamte und Soldaten waren wir ja auf die Verfassung des Staates vereidigt. Nach der Flucht des jugoslawischen Königs hatte sich Jugoslawien eigentlich aufgelöst. Die Erfüllung unserer Untertanenpflichten gegenüber Ungarn kann nicht als Abfall oder gar als Verrat an Jugoslawien bezeichnet werden. Tito hat auch diesbezüglich den in unserem Raum lebenden Serben und Ungarn bei der Übernahme nicht jenen Prozeß gemacht wie uns Deutschen. Und doch hatten wir nicht mehr verbrochen als die anderen auch. Als ungarische Staatsbürger war es unsere Pflicht, das Vaterland auch mit der Waffe in der Hand verteidigen zu helfen. Ungarn war ein mit Deutschland verbündeter Staat. In den Reihen der ungarischen Soldaten befanden sich auch die „Volksdeutschen". Vor die Entscheidung gestellt, entweder auf Seite der Ungarn in ungarischer Uniform in den Kampf zu ziehen oder dem deutschen Heere zugeteilt zu werden, entschieden wir uns für das letztere. Hätten wir als Partisanen nach Jugoslawien ausziehen sollen? Das haben nicht einmal die hier lebenden Serben getan. Denen hat man das weiter nicht übel genommen, auch den Ungarn nicht. Somit geht klar hervor, daß man uns vernichten wollte. Auch die Tatsache, daß man die Mitgliedschaft im „Kulturbund" und im „Volksbund" erst im Jahre 1944 so verurteilt hat, sind ein Beweis für böse Absichten. Früher als Geschenk des Staates einer völkischen Minderheit zugedacht, um die Toleranz in der Weltöffentlichkeit anzupreisen, wurde jetzt ein jeder zum Staatsverbrecher gestempelt, der es gewagt hatte, dieses Geschenk anzunehmen. (Seine Parallele findet dieser Vorgang nur noch in der Sage vom Trojanischen Pferd).

Neben den vielen Opfern, die der letzte Krieg gefordert hat, beklagt unsere Gemeinde vor allem die Toten in den jugoslawischen Lagern. Wir fragen nach ihrer Schuld und erhalten keine zutreffende Antwort.

# Schlußwort

Das Werk ist vollbracht! Das Bulkeser Heimatbuch in erweiterter Form, verbunden mit einem großen Bildband, ist fertiggestellt!

Das vorliegende Werk ist die dritte Ausgabe des Bulkeser Heimatbuches. Die Erstfassung von Pfarrer Karl Elicker aus dem Jahre 1936 war als Festschrift für die 150-Jahrfeier herausgegeben worden. Die erneute Drucklegung erfolgte unter Studienrat Karl Brunner im Jahre 1958.

Nach vielen mühevollen Stunden und unermüdlichen Nachforschungen ist es gelungen, eine Art letztes Vermächtnis unserer unvergessenen Heimatgemeinde zu schaffen. Das Buch soll Zeugnis ablegen über eine deutsche Gemeinde in der Batschka und zugleich Erinnerung sein, um den Namen BULKES für alle Zeiten zu erhalten. Es soll sowohl Künder einer verlorenen Heimat als auch Gedächtnis an die deutschen Vorfahren, die Verstorbenen, Vermißten und Gefallenen und Mahnung für die Zukunft sein.

Sinn und Zweck des Buches soll es auch sein, in uns Älteren die Vergangenheit der Gemeinde lebendig zu erhalten und unseren Nachkommen ein stetes Erinnerungswerk in die Hand zu geben.

Den an anderer Stelle namentlich genannten Mitgliedern des Redaktionsausschusses sei für ihre großartige Arbeit besonderer Dank ausgesprochen. Gedankt sei auch den vielen Einsendern von Beiträgen und Bildern, den weiteren Mitarbeitern und den Mitgliedern des Heimatausschusses.

Kirchheim unter Teck, Pfingsten 1984

*Karl Hoffmann*
*Vorsitzender des Heimatausschusses*

# Literaturverzeichnis


*Adam, H. Österreichs Südostkolonisation im 18. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der deutschsprachigen Minderheit Jugoslawiens. - Wirtschaftswiss. Diss. (masch.) Innsbruck 1946.*

*Andreae, B.: Agrargeographie. - Berlin und New York 1977.*

*Aschenbrenner, V., Birke, E., Kuhn, W. und Lemberg, E. (Hrsg.): Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn. Ein Handbuch. - Frankfurt a.M., Berlin, Bonn, München 1967.*

*Blume, H.-P.: Bodenkundliche Studien im Pannon-Becken und seinen westlichen Randgebieten. - (=Schriftenreihe der Landwirtsch. Fakultät der Univ. Kiel, Bd. 34) Kiel 1963.*

*Bronger, A.: Zur quartären Klima- und Landschaftsentwicklung des Karpatenbeckens auf (paläo-)pedologischer und bodengeographischer Grundlage. - (= Kieler Geographische Schriften, 45) Kiel 1976.*

*Brücker, Ch.: Durch Selbsthilfe zur Selbstverwaltung. - Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1969.*

*Czoernig, Frhr. v.: Ethnographie der österreichischen Monarchie. - 3 Bde., Wien 1857.*

*Dammang, A.: Die deutsche Landwirtschaft im Banat und in der Batschka. - (= Schriften der Deutschen Akademie, 1) München 1931.*

*Deutsche in Jugoslawien: Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien. - (= Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa, Bd. V) Bonn 1961.*

*Diener, S.: Die Batschka - Ein Beitrag zur Genese ihrer Kulturlandschaft seit dem Ende der Türkenzeit. - Unveröffentlichte wissensch. Arbeit zur wissensch. Prüfung für das Lehramt an Gymnasien im Fach Geographie, Tübingen 1978.*

*Diener, S.: Die Siedlungsentwicklung Tscherwenkas. - In: Unser Tscherwenka. - (Hrsg. R. Vetter, H. Keiper), München 1980.*

*Diplich, H.: Aus donauschwäbischem Erbe. Betrachtungen und Bemerkungen. - (= Donauschwäbische Beiträge, 3) 2. erw. Aufl., 1952.*

*Dokumentation der Vertreibung: s. Deutsche in Jugoslawien.*

*Donauländer: Atlas der Donauländer. - Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut (Hrsg.), Wien 1970 ff.*

*Eimann, J.: Der deutsche Kolonist, oder die deutsche Ansiedlung unter Kaiser Joseph dem Zweyten in den Jahren 1783 bis 1787, besonders im Königreich Ungarn in dem Batscher Komitat. - (= Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerkes, Reihe B (Wissenschaftliche Arbeiten), Bd. 17, zugleich = Schriften zur Wanderungsgeschichte der Pfälzer, Folge 23), 5. Aufl., München 1965.*

*Elicker, K.: Bulkes. - Festschrift zur Hundertfünfzig-Jahrfeier Bulkes 1936.*

*Elicker, K.: Bulkes - Werden und Vergehen einer deutschen Gemeinde. - erweiterte Neuauflage, Kirchheim-Teck 1958.*

*Fick, L.: Das schwäbische Kolonistenhaus in der Batschka. - In: Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 6, 1934, H. 3, S. 261 - 274.*

*Fink, J.: Bemerkungen zur Lößkarte Europa 1:2,5 Mio. - In: Petermanns Geographische Mitteilungen, Jg. 121, 1977, H. 2, S. 81 - 93.*

*Flach, P.: Goldene Batschka, Ein Heimatbuch der Deutschen aus der Batschka. - München 1953.*

*Ganssen, R.: Grundsätze der Bodenbildung. Ein Beitrag zur theoretischen Bodenkunde. - (= B.-I. Hochschultaschenbücher, 327), Meisenheim/Glan 1965.*

*Gauss, A.K.: Dokumente zur Geschichte der Donauschwaben 1944 - 1954. - Salzburg 1954.*

*Hockl, H.W.: Heimatbuch der Donauschwaben. - Südostdeutsches Kulturwerk München (Hrsg.), Aalen o.J.*

*Hoffmann, G.W.: Die Agrarentwicklung der Vojvodina seit 1945. - In: Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa, 12. Jg., 1963, H. 7/8, S. 123 - 130.*

*Horvat, I., Glavač, V., Ellenberg, H.: Vegetation Südosteuropas. - (Geobotanica Selecta, Bd. IV) Stuttgart 1974.*

*Hügel, K.: Abriß des donauschwäbischen Schulwesens. - Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1957.*

*Ivanyi: Historische Geographie. - (Ort und Jahr unbekannt).*

*Jojkić, V.: Nationalisierung der Batschka und des Banats, eine ethnisch-politische Studie. - (Übersetzung aus dem Serbokroatischen, Originaltitel: Nacionalizacija Bačke i Banata, etno-politička študija, Novi Sad 1931), Neusatz - Novi Sad 1931.*

*Jordan, S.: Die kaiserliche Wirtschaftspolitik im Banat im 18. Jahrhundert. - (= Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, Bd. 17), München 1967.*

*Kádár, L.: Der Donauraum - ein Kernraum Europas. - In: Geoforum, 6, 1961, o.S. (Editorial).*

*Kinder, H., Hilgemann, W.: dtv - Atlas zur Weltgeschichte. - Bd. I: 7. Aufl., München, Stuttgart 1971, Bd. II: 6. Aufl., München, Stuttgart 1971.*

*Kirchheim: Kirchheim unter Teck. - (Hrsg. C. Gottlieb), Kirchheim-Teck 1982.*

*Köppen, W.: Das geographische System der Klimate. - In: W. Köppen und R. Geiger (Hrsg.), Handbuch der Klimate in fünf Bänden, Band I, Teil C, Berlin 1936.*

*Krebs, N.: (Hrsg.): Atlas des deutschen Lebensraumes in Mitteleuropa. - Leipzig 1937.*

*Krischan, A.: Das Kolonisationspatent Maria Theresias vom 25.2.1763 als Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des altungarischen Raumes. - In: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, Jg. 7, 1943, S. 100 - 104.*

*Kuhn, W.: Die regelmäßigen Flurformen der jungen deutschen Sprachinseln. - In: Festschrift für Carl Uhlig, S. 164 - 172, Öhringen 1932.*

*Kuhn, W.: Die deutschen Siedlungsräume im Südosten. - In: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, 1. Jg., 1937, S. 808 - 827.*

*Kuhn, W.: Planung in der deutschen Ostsiedlung. - (= Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. VI), Bremen 1956.*

*Kuhn, W.: Das österreichische Siedlungswerk des 18. Jahrhunderts. - In: Südostdeutsches Archiv, Bd. 6, S. 2 - 26, München 1963.*

*Landeskonskription: Landeskonskription 1828. Hungaria, No. 26 Comitatus Bács-Bodrogiensis, Possessio Bulkesz. - Ungarisches Staatsarchiv, Archivum Palatinale, Budapest.*

*Lehmann, A.: Die ländlichen Wohlfahrtsgenossenschaften der Deutschen in Südslawien mit besonderer Berücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen und biologischen Verhältnisse. - Leipzig 1938.*

*Lendl, E.: Siedlungsgeographische Probleme im donauschwäbischen Lebensraum. - In: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, 3. Jg., 1939, H. 3/4, S. 576 - 597, Leizpig 1939.*

*Lendl, E.: Die donauschwäbische Kulturlandschaft. - In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, 84. Jg., 1941, S. 202 - 222, Wien 1941.*

*Lendl, E.: Das Donauschwabentum, ein geographisch-historischer Querschnitt. - In: Beiträge zur Kenntnis der Donauschwaben. Gedenkschrift für Friedrich Metz. (= Donauschwäbisches Schrifttum, H. 16), S. 11 - 30, Stuttgart 1972.*

*Lotz, F.: Aus der Ansiedlungsgeschichte der Gemeinde Bulkes. - In: Protestantenkalender 1929, o.O.*

*Lotz, F.: Novi Vrbas, aus der Vergangenheit eines Batschkaer deutschen Sprachinseldorfes. - Novi Vrbas 1935.*

*Lotz, F.: Aus der Ansiedlungsgeschichte der Gemeinde Bulkes. - In: Volksblatt Nr. 4898 v. 23. Febr. 1936, Novi Sad 1936.*

*Lotz, F.: Die ersten deutschen Kolonisten in der Batschka. - (= Südostdeutsches Archiv, Bd. III), S. 169 - 176, München 1960.*

*Lotz, F.: (Hrsg.): Johann Eimann. Der deutsche Kolonist oder die deutsche Ansiedlung unter Kaiser Josef II. in den Jahren 1783 bis 1787 besonders im Königreich Ungarn in dem Batscher Komitat. - (= Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks, Reihe B (Wissenschaftliche Arbeiten), Bd. 17, zugleich = Schriften zur Wanderungsgeschichte der Pfälzer, Folge 23) München 1965.*

*Lotz F. u.a.: Werbass, 1785 - 1975. Vrbas, Verbász, Zur Geschichte der Doppelgemeinde Alt- und Neuwerbaß. - Stuttgart 1975.*

*Lutz, A.: Die Berufung deutscher Ansiedler durch Kaiser Joseph II. nach Ungarn. Kritische Untersuchung eines Problems. - 2. Aufl., Graz 1929.*

*Maenner, E.: Odenwälder im Banat. - In: Volksdeutsche Lesehefte für Schule und Haus, Folge 1, 1934.*

*Maenner, E.: Zur Auswanderung aus der Kurpfalz im 18. Jahrhundert. - In: Unsere Heimat, Heft 3, Weinmond 1935.*

*Matrikelbücher der Gemeinde Bulkes*[1]

*Matrikelbücher der Gemeinde Mutterstadt, Pfalz*

*Marković, J.: Priroda Jugoslavije (Tematski i Prostorni aspekt). - Subotica, Beograd 1976.*

*Miller, T.: Die Siedlungen des 18. Jahrhunderts im mittleren Donautal. Siedlungsgeschichtliche Grundlagen. - (= Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft Hochschule Weimar, H. 5) Weimar 1947.*

*Müller, K.: Siebenbürgische Wirtschaftspolitik unter Maria Theresia. - (= Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, Bd. 9) München 1961.*

*Nuber, G.: Bajmok. Die verlorene Heimat in der Batschka. - Stuttgart 1966.*

*Paikert, G.C.: The Danube Swabians. German populations in Hungary, Rumania and Yugoslavia and Hitler's impact on their patterns. - (= Studies in social life, 10) The Hague 1967.*

*Paldus, J.: Die militärischen Aufnahmen im Bereiche der Habsburgischen Länder aus der Zeit Josephs II. Ausgeführt durch den K.K. Generalquartiermeisterstab in den Jahren 1763 - 1785. Ein Beitrag zur historischen Landeskunde. - (= Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften, Bd. 63, Abhandlung 2) Wien 1919.*

*Petersen, C.; Scheel, O.; Ruth, P.H.; Schwalm, H. (Hrsg.): Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums. - Bd. 1 - 3 (sub voce „Banat", „Batschka", „Donauschwaben") Breslau 1933 - 1935.*

*Petri, J.: Sunnereen. Besinnliches und Heiteres in donaupfälzischer Mundart. - Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes, München 1953.*

*Prinz, G.: Die Siedlungsformen Ungarns. - In: Ungarische Jahrbücher, Bd. IV, Berlin 1924.*

*Reschke, F.: Genese und Wandlung der Kulturlandschaft des südöstlichen jugoslawischen Banats im Wechsel des historischen Geschehens. - Dissertation, Köln 1968.*

*Réthly, A.: Das Klima von Ungarn. - (= Kleinere Veröffentlichungen der dem Königlich ungarischen Ministerium für Ackerbau unterstehenden Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Neue Reihe No. 3) Budapest 1937.*

*Réz, H.: Beiträge zur josephinischen deutschen Kolonisation in der Batschka. 1784 - 1786. - In: Deutsch-ungarische Heimatblätter, Jg. 6, 1934, S. 283 - 293.*

*Rogić, V.: Žuljić, S.: Geografija Jugoslavije. - Zagreb 1964.*

*Rüdiger, H.: Die Donauschwaben in der südslawischen Batschka. - (= Schriften des Deutschen Ausland-Institutes Stuttgart, A: Kulturhistorische Reihe, Bd. 28) Stuttgart 1931.*

*Saria, B.: Geschichte der südostdeutschen Volksgruppen. - (= Der Göttinger Arbeitskreis, H. 42, Veröffentlichung Nr. 97) Kitzingen/Main 1954.*

*Scheffer, F., Schachtschabel, P.: Lehrbuch der Bodenkunde. - 7. Aufl., Stuttgart 1970.*

*Schramm, J.: Die Kulturlandschaftsgestaltung der Batschka. - Dissertation (masch.), Innsbruck 1947.*

*Schramm, J.: Grundzüge des Kulturlandschaftsbildes im südöstlichen Mitteleuropa während der Türkenzeit. - In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, Bd. 96, 1954, H. 5/6, S. 208 - 219.*

*Schramm, J.: Batschka. Das fruchtbare Land zwischen Donau und Theiß. - (= Donauschwäbische Beiträge, 35) Freilassing 1960.*

*Schramm, J., 1967 a: Das Wirtschaftsgebäude - ein wesentliches Element der Donauschwäbischen Kulturlandschaft. - In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft in Wien, Bd. 109 (Lendl-Festschrift), S. 378 - 385, Wien 1967.*

*Schramm, J., 1967 b: Siedlungsformen der Batschka, Grundrisse der Sammelsiedlungen. - In: Donauschwäbische Kulturbeiträge, S. 65 - 71, Stuttgart 1967.*

*Schramm, J.: Sozio-ökonomische Struktur der deutschen Bauern in Südosteuropa bis 1945. - (= F. Ronneberger und G. Teich (Hrsg.), Von der Agrar- zur Industriegesellschaft, Sozialer Wandel auf dem Lande in Südosteuropa, VI) Darmstadt 1969.*

*Schünemann, K.: Österreichische Bevölkerungspolitik unter Maria Theresia. - (= K.A. v. Müller und Heuwieser (Hrsg.), Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des Instituts für ostbayrische Heimatforschung in Passau, Nr. 6, Bd. 1) Berlin 1935.*

*Schumacher, L.: Donauschwaben und Karpatendeutsche. - (= Donauschwäbisches Schrifttum, Kleine Reihe, H. 1) Stuttgart o.J.*

*Semmel, A.: Grundzüge der Bodengeographie. - Stuttgart 1977.*

*Senz, J.: Geschichte der Donauschwaben. - (Donauschwäbische Beiträge, Heft 11) Freilassing 1955.*

*Senz, J.: (Hrsg.): Donauschwäbische Siedlungsgebiete. - (=Donauschwäbisches Archiv, Reihe III: Beiträge zur Volks- und Heimatforschung, Nr. 21) München 1974.*

*Senz, J.: Das Schulwesen der Donauschwaben im Königreich Jugoslawien. - (= Donauschwäbisches Archiv, Reihe 1, Schriftenreihe der ADL), Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1981.*

*Spannagel, J.: (siehe Turek)*

*Spannagel, J., Tonner, F., Galantha: Ethnographisch-topographische Beschreibung der Ortsgemeinde Bulkesz 1859/ 1860. - Handschriftl. Manuskript Bulkes 1859/1860.*

*Stadtmüller, G.: Geschichte Südosteuropas. - (Reihe: Geschichte der Völker und Staaten) München 1950.*

*Stadtmüller, G.: Geschichte der habsburgischen Macht. - (= Urban-Bücher. Die wissensch. Taschenbuchreihe Nr. 91) Berlin, Köln, Mainz 1966.*

*Steltzer, F.: Geschichte der Bácska. - Neusatz 1838.*

*Sunnereen: (siehe Petri)*

*Tafferner, A.: Hofkammerrat Anton von Cothmann und die topographische Bedeutung seiner Relationes Impopulationis. Ein Beitrag zur Geschichte des zweiten Schwabenzuges. - (= Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Donauschwäbischer Lehrer, Bd. 2: Festschrift für F. Lotz) 1962.*

*Tafferner, A.: Quellenbuch zur donauschwäbischen Geschichte. - Bd. 1, München 1974. Bd. 3, Stuttgart 1978.*

*Tonner, F.: III. Abschnitt zur ethnographisch-topographischen Beschreibung der Ortsgemeinde Bulkesz. A. Vertheilung, Zustand und Cultur der Bodenfläche. - In: Spannagel, J., Tonner, F., Galantha: Ethnographisch-topographische Beschreibung der Ortsgemeinde Bulkesz. - Handschriftl. Manuskript, Bulkesz 1859/1860.*

*Turek, T.: Bilder aus der Ansiedlungszeit von Bulkesz und Torža in der Batschka. - In: Nachrichten der Belgrader ev. Gemeinde 1932, 32. Folge, S. 14 - 18.*

*Uhlig, C.: Die Entwicklung der auslanddeutschen Siedlungen im Südosten Europas in Abhängigkeit von ihrer Umwelt. - In: Wiss. Abhandlungen des. 21. Deutschen Geographentages, 21), S. 151 - 169.*

*Wack, P.: Torža 1784 - 1934. Eine hundertfünfzigjährige Gemeinde in Jugoslawien - Novi Vrbas 1934.*

*Walter, H. und H. Lieth: Klimadiagramm - Weltatlas. - Jena 1960 - 1967.*

*Walz, E.: Das Deutschtum in den 1920 bei Ungarn gebliebenen Teilen von Batschka und Banat. - (= Schriften des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart, Neue Reihe, Bd. 9) Stuttgart 1943.*

*Weidlein, J.: Historische Siedlungsgeographie der Deutschtumsgebiete an der mittleren Donau (Ungarn). - (= Südostdeutsche Forschungen, Bd. 12), S. 195 - 205, 1953.*

*Weidlein, J.: Deutsche Leistungen im Karpatenraum und der madjarische Nationalismus. - Darmstadt 1954.*

*Weidlein, J.: Die Entwicklung der Dorfanlagen im donauschwäbischen Bereich. - (= Donauschwäbisches Schrifttum, H. 11) Schorndorf 1965.*

*Weidlein, J.: Die Entwicklung der Dorfanlagen bei den Donauschwaben und ihren Nachbarn. - In: Beiträge zur Kenntnis der Donauschwaben. Gedenkschrift für Friedrich Metz (= Donauschwäbisches Schrifttum, H. 16), S. 60 - 67, Stuttgart 1972.*

*Wessely, K.: Die österreichische Militärgrenze. Der deutsche Beitrag zur Verteidigung des Abendlandes gegen die Türken. - (= Der Göttinger Arbeitskreis, H. 43, Veröffentlichung Nr. 101) Kitzingen/Main 1954.*

*Wild, G.: Die deutsche evangelische Kirche in Jugoslawien von 1918 - 1941. - Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes, München 1980.*

*Wild, G.: Festschrift zum 80. Geburtstag von Franz Hamm. - Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1981.*

*Windisch, K. G. v.: Geographie des Königreichs Ungarn. - Preßburg 1780.*

*Wurtz, J.: Waldneudorf. Deutsches Schicksal im Zeichen der Nachbarschaft mit Magyaren und Serben. - (= Heimatschrifttum Bd. 5), Spiegelberg o.J.*

*Zorn, W.: Umrisse der frühen Industrialisierung Südosteuropas im 19. Jahrhundert. - In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 57, 1971, S. 500 - 533.*

*Zorn, W., Schneider, S.: Karten der frühen Industrialisierung des heutigen Jugoslawien um 1800 - 1850. - (= Wirtschaftsgeographisches Institut München, Berichte zur Regionalforschung, H.9), S. 62 - 74, München 1972.*

*Zorn, W., Schneider, S.: Zur frühen Industrialisierung in Jugoslawien. - (= Wirtschaftsgeographisches Institut München, Berichte zur Regionalforschung, H. 14) München 1974.*

*Anmerkung:[1] Quellenmaterial für die Festschrift von Elicker (1936), heute nicht mehr zugänglich.*

## Verzeichnis der benutzten Karten:

*Die Karten der Bácser Kameralherrschaften aus den Jahren 1762 - 1764. - Die sogenannte Theresianische Aufnahme Ungarns Maßstab 1:28800. Im Wiener Hofkammerarchiv, Sig. L 14 der Kartensammlung.*

*Karte der Batscher Gespanschaft 1793, 1:350000. - Im Wiener Hofkammerarchiv.*

*Original-Aufnahmekarte Ungarns, 1782 - 1785. - Die sogenannte Josephinische Aufnahme Ungarns Maßstab 1:28800. Im Wiener Kriegsarchiv unter B IX a 527.*

*Aufnahmekarte von Ungarn aus den Jahren 1819 - 1869, 1:28800. - Die sogenannte Franziseische Aufnahme. Im Wiener Kriegsarchiv unter B IX a 530 - 1.*

*Generalkarte von Mitteleuropa, österreichische Ausgabe 1:200000, berichtigt bis 1916.*

*Karte des K. und K. Militärgeographischen Instituts in Wien 1:75000, 1881, mit Nachträgen von 1900 und 1913.*

*Fink, J. und Pécsi, M.: Karte der Verbreitung der äolischen und für die Bodenbildung äquivalenten Sedimente 1:200000. -*

*Deutsche Heereskarte im Maßstab 1:300000, Blatt Donezbecken. - Militärgeschichtliches Forschungsamt Freiburg im Breisgau.*

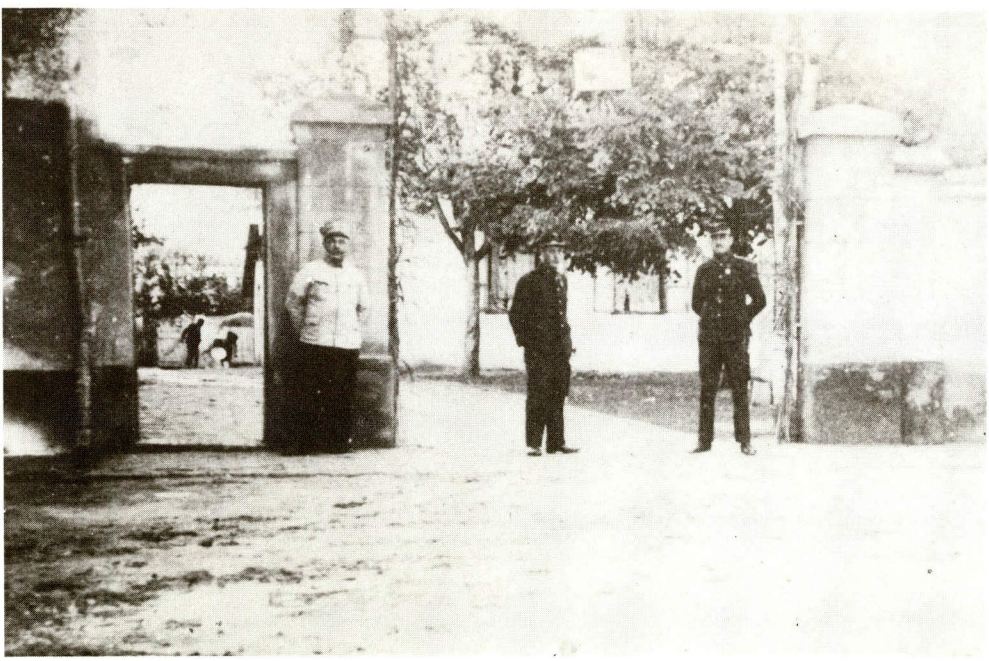
*Karte der Batschka. - J. Regenyi und A. Scherer: Donauschwäbisches Ortsnamenverzeichnis (Hrsg. Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher), 1980.*

# XV. BILDDOKUMENTATION



*Kirche – Blick von der Letzten Gasse*

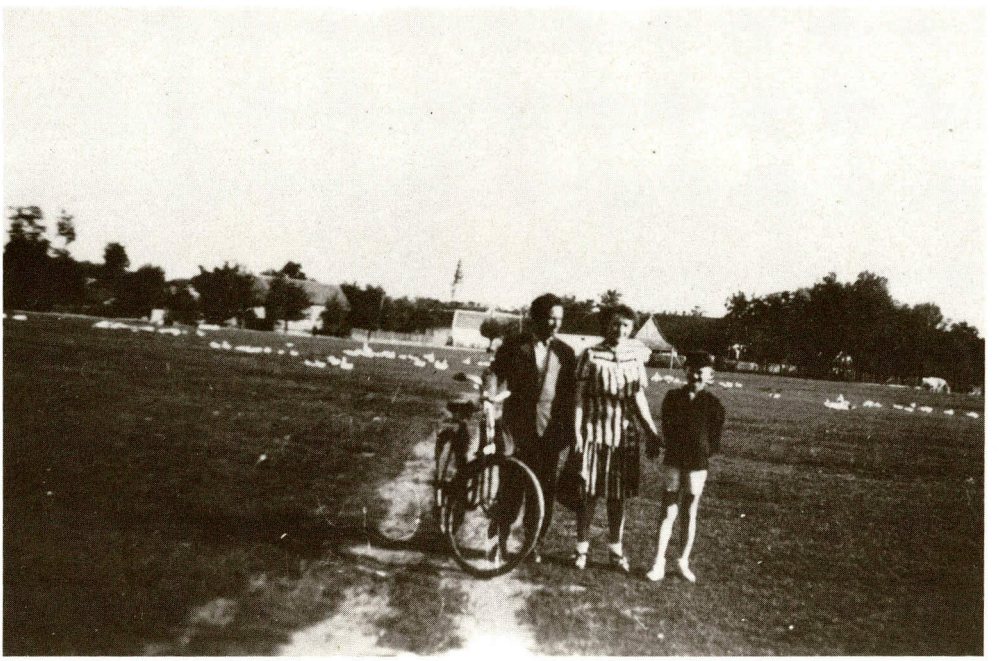




*Gemeindehaus*



*Schwimmbad*



*Hutweide*



*Taufe im Haus der Familie Elicker*



*Taufe im Hause Pauly am 24.1.1924*



*Im Kindergarten*



*Im Kindergarten - Jahrgänge 1927, 1928 und 1929*



*Im Kindergarten*



*Kinder auf der Hutweide*



*Kinderaufführung*



*Bulkeser Lehrer vor dem 1. Weltkrieg*
*K. Brunner, M. Kirnbauer, G. Benyacs, K. Flachbart, T. Polster*



*Schülerinnen der Jahrgänge 1908/1909 mit Lehrer Polster*



*Schülerjahrgang 1909 - 1911*



*Schülerjahrgang 1911*



*Schülerjahrgang 1912 mit Lehrer Brunner*



*Schülerjahrgang 1913*



*Schülerjahrgang 1919*



*Schülerjahrgang 1922/1923*



*Lehrer Jakob Klein mit der Schulklasse 1922-23*




*Ausflug des Jahrganges 1925*



*Schülerjahrgang 1926 mit Lehrer Klein*



*Schulausflug Jahrgang 1926*

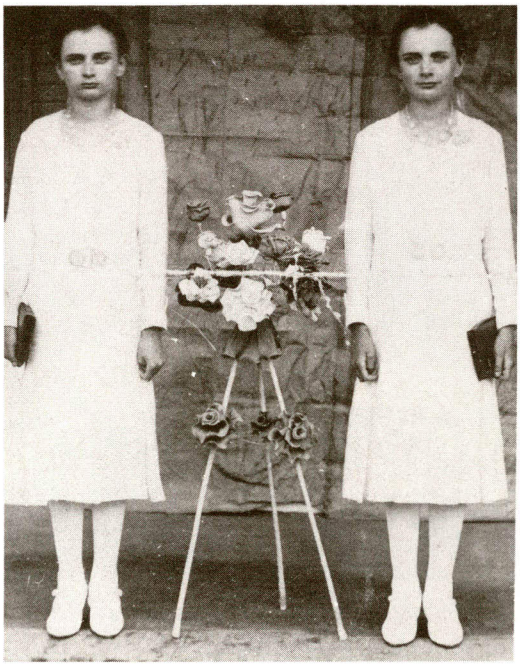


*Schülerjahrgang 1928, 1. Schuljahr mit Lehrer Spannagel*





*Jugendgruppen mit Magdalena Küster*





*Konfirmandinnen*



*Konfirmanden des Geburtsjahrganges 1921*



*Konfirmanden des Jahrganges 1924 mit Pfarrer Elicker*



*Konfirmanden des Geburtsjahrganges 1930 mit Pfarrer Elicker*



*Konfirmanden des Jahrganges 1928*





*Hochzeitsvorbereitungen im Hause Kitzer*



*Hochzeitszug*



*Hochzeitszug*



*Hochzeitszug*



*Hochzeit Karl Ilg u. Elisabeth Weber*



*Hochzeit Peter Bieber und Margarethe Weber*



*Hochzeit Michael Beck und Katharina Rapp*



*Hochzeit: Hans Bauderer und Theresia Jakob*



*Hochzeit Fritz Lang und Katharina Hähnel*



*Hochzeit Hans Beck und Maria Kürschner*



*Hochzeit Jakob Hoffmann und Maria Werle*



*Hochzeit Peter Elicker und Liesl Schmid*



*Hochzeit Jakob Röder und Katharina Mayer*



*Nikolaus und Liesl Mayer*



*Hochzeit Nikolaus Mayer und Liesl Mayer*



*Valentin Beck*

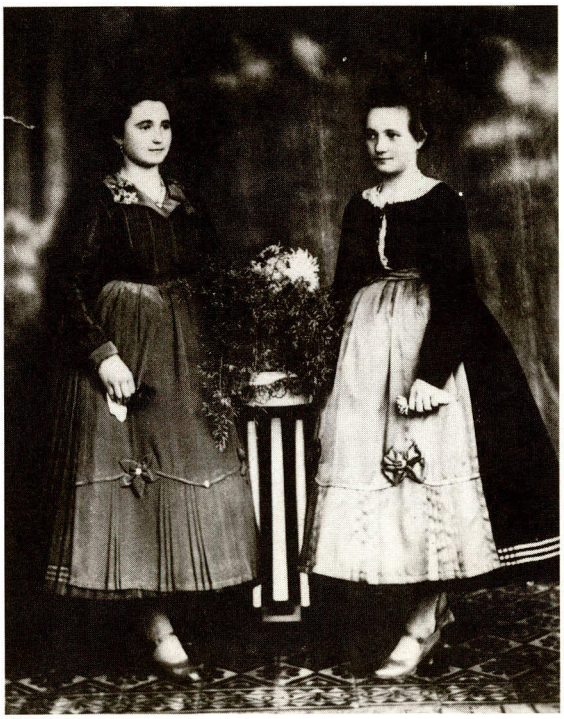


*Theaterstück*

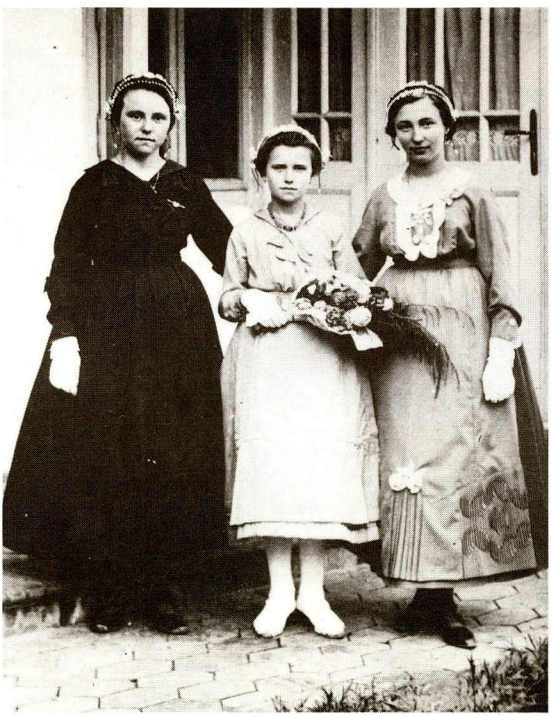


*Bulkeser Musiker beim Trachtenfest in Pancsewo*





*Margaretha Rapp und Kath. Wagner*



*E. Schmid*
*Kath. und Elisabeth Bauderer*



*Elisabetha Burghardt*
*Margarethe Bader*



*Elisabetha Weißenbach*
*Christine Bieber*



*Braut-Mädchen*



*Mädchen vor dem Tanz*



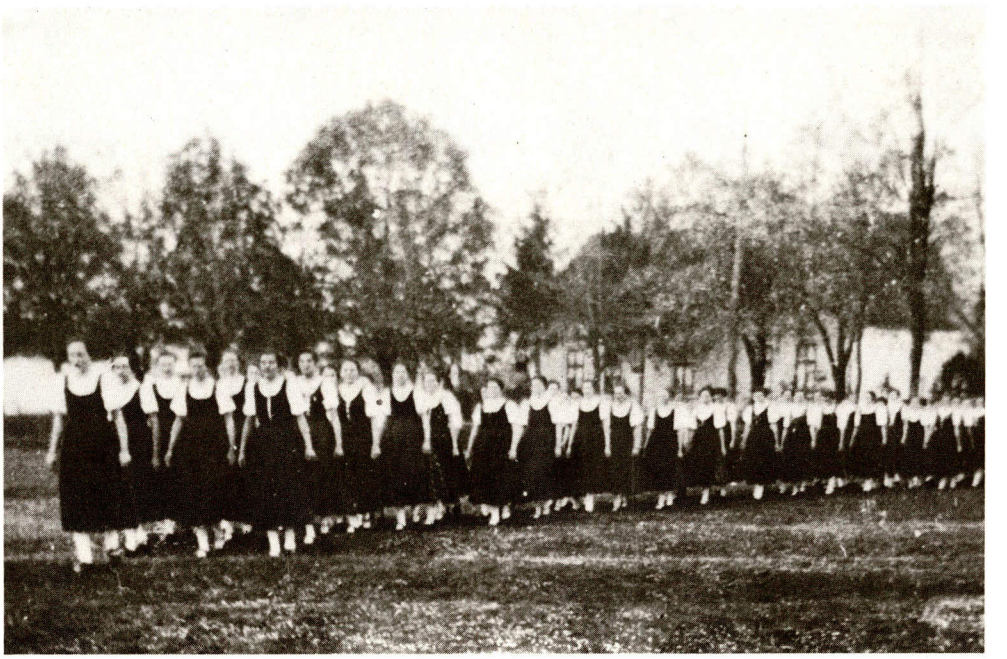


*Mädchen vom Jahrgang 1919 - 1920*

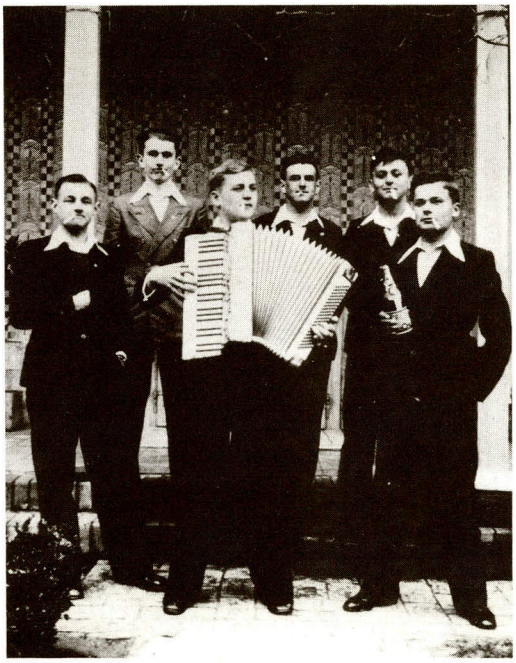








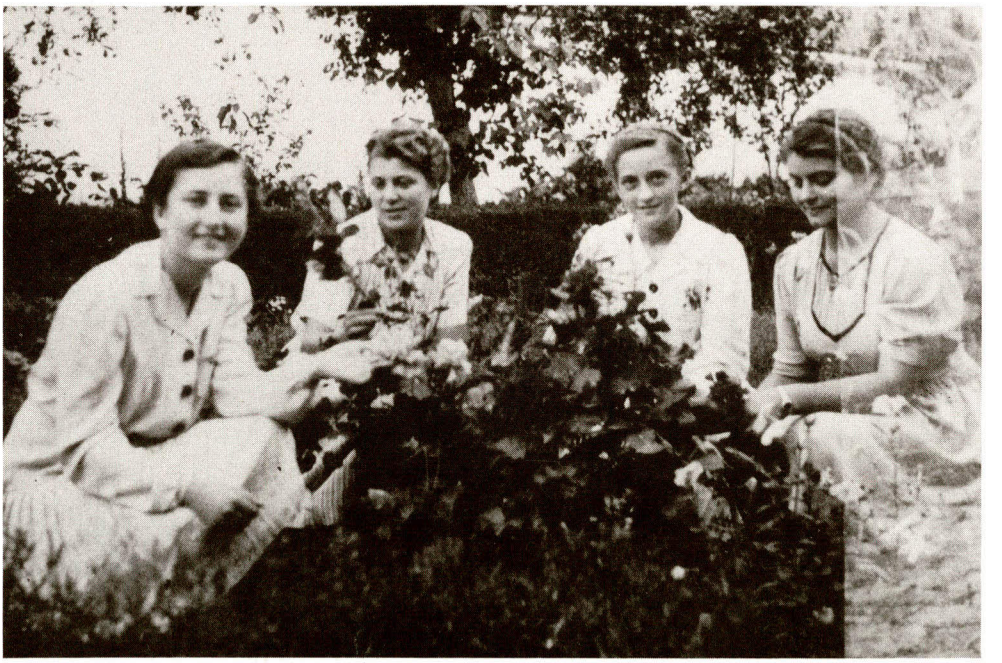
*Mädchen in Einheitstracht*



*Jugendfreunde*



*Ein Jugendbild*



*Freundinnen*



*Jugendbild*



*Freundinnen*



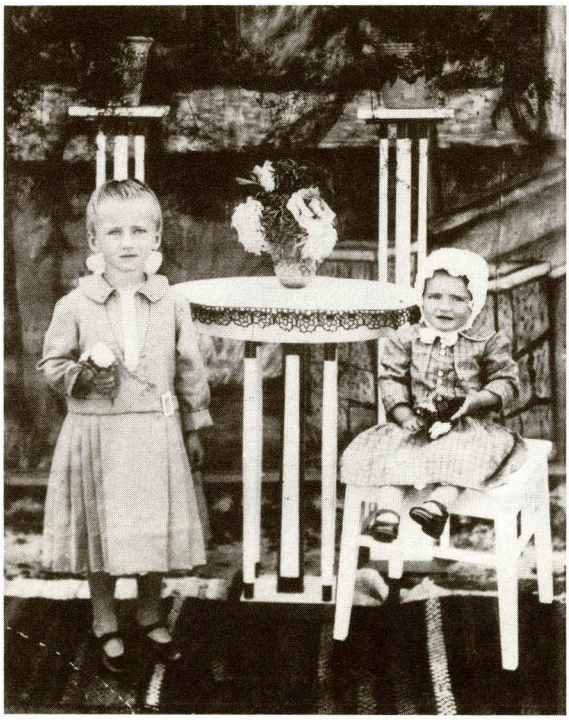
*Buben und Mädchen*

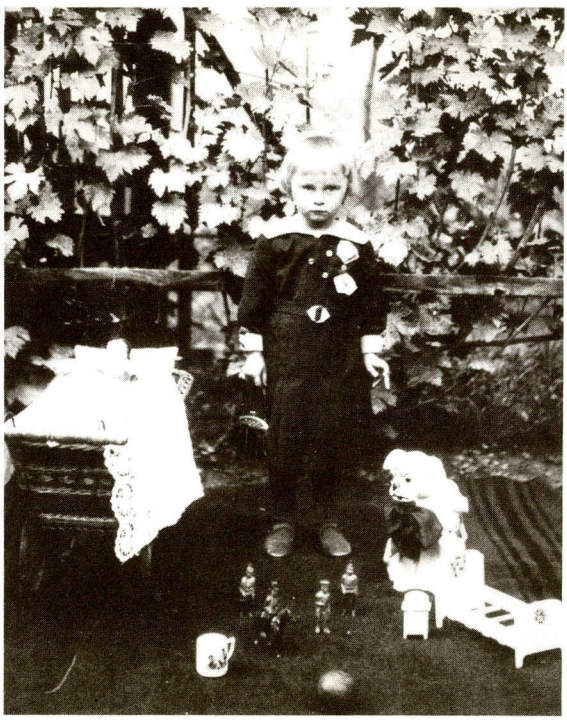


*Nachbarskinder*



*Im Schnee*







*Max und E. Schreiner (sitzend)*
*mit Familie Novakov*



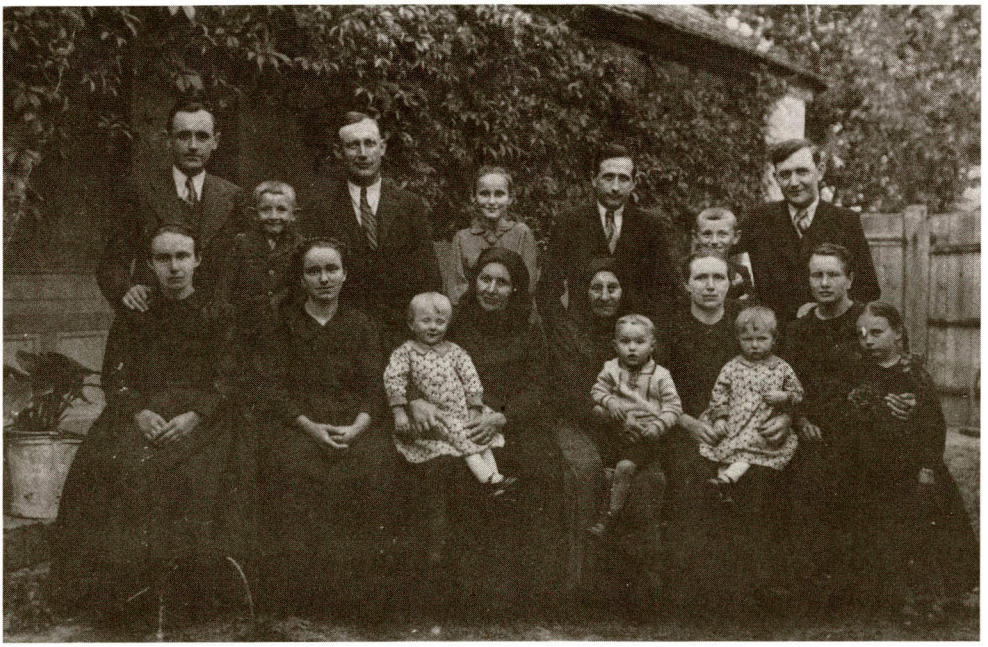
*Familie Niklas-Neider*



*Familie Adam Popp*



*Familie Johann Bauer*



*Familie Zeh*



*Familie Elicker*



*Nachbarn*



*Familie Fritz Ilg*



*Vor der Tanzunterhaltung*



*Gute Kameraden*



*Mädchen Jahrgang 1923*



*Beim Tanzabend*





*Tanzstunde im Gasthaus Thomas*



*Männergesangverein - Theater-Aufführung 1934*




*Gesangverein Eintracht*



*Frauen reinigen die Klassenzimmer der Schule*



*Frauen servieren „Eintopf"*







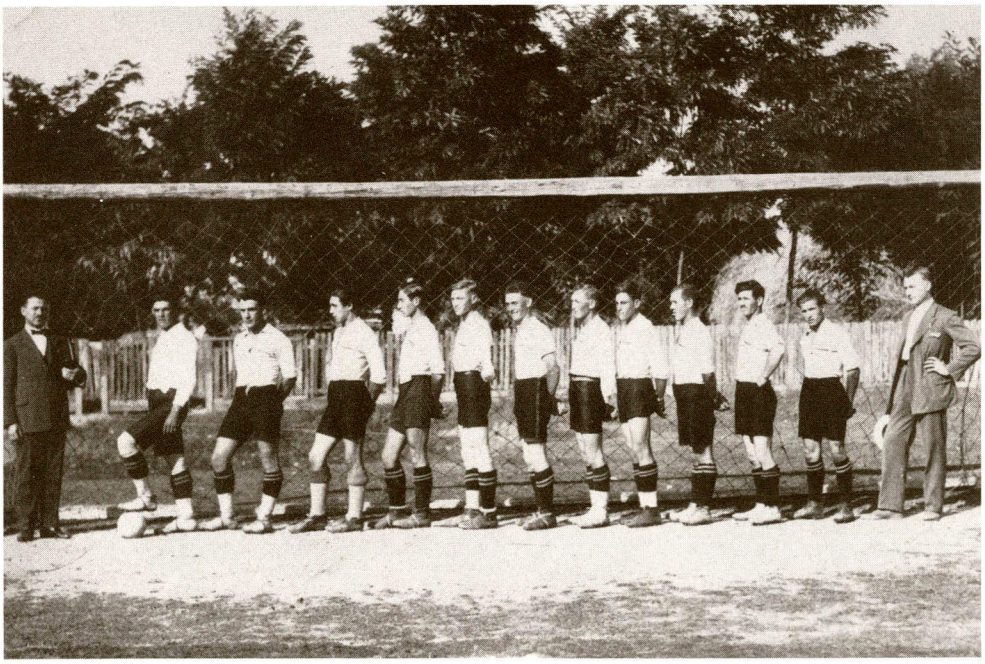




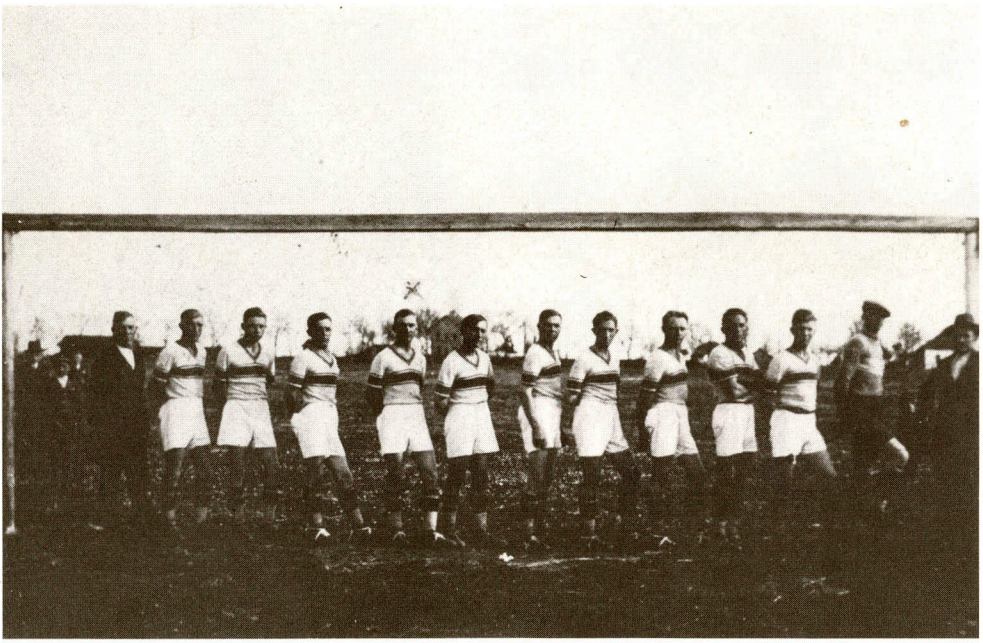
*BSK*



*1. SK Bulkes in hellen Hosen vor dem Spiel gegen die beste jugoslawische Jugendmannschaft des BSC Belgrad (3 : 2)*



*BSK*



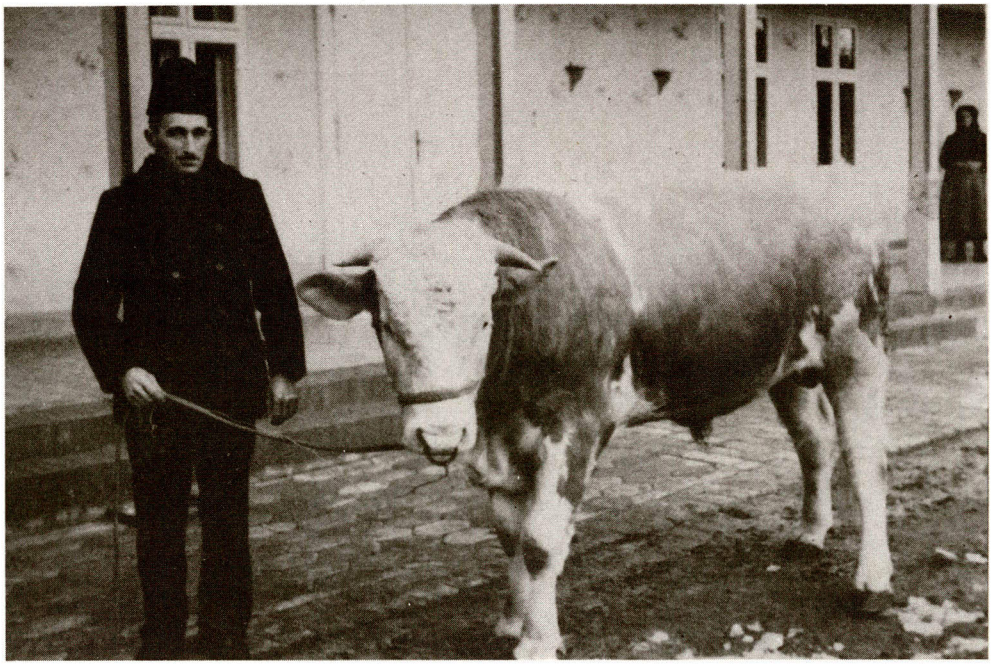
*BSK*



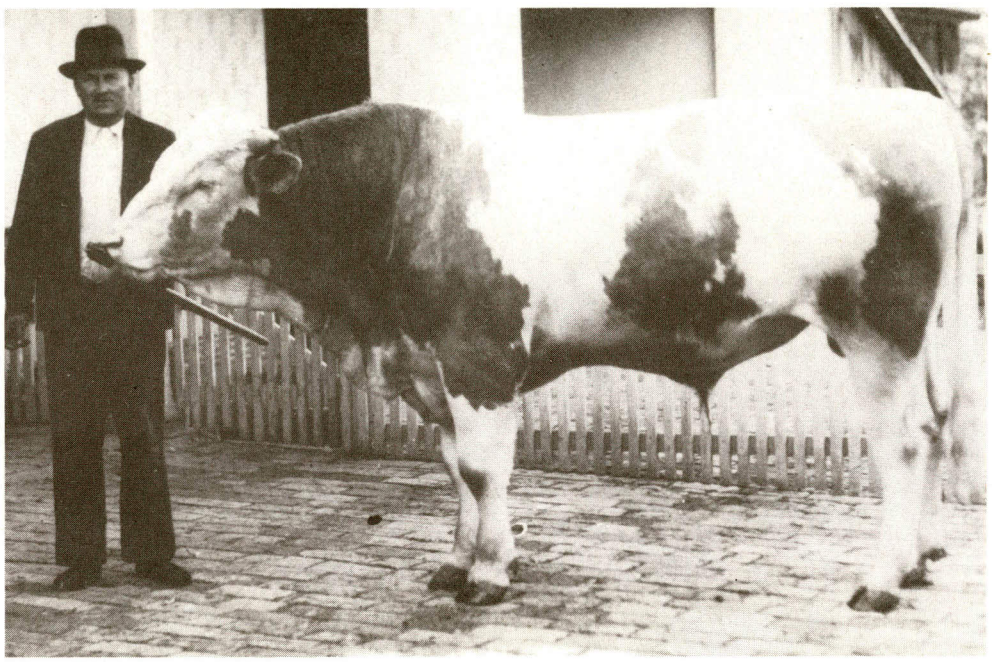
*Jakob Beck vor dem Ausritt*



*Jakob Wahl*



*Landwirt Fritz Ilg*



*Landwirt Philipp Salz*



*Kühe auf der Hutweide mit Hirten*



*Beim Dreschen*



*Ernte bei Familie Bauer 1944*



*Ernte*

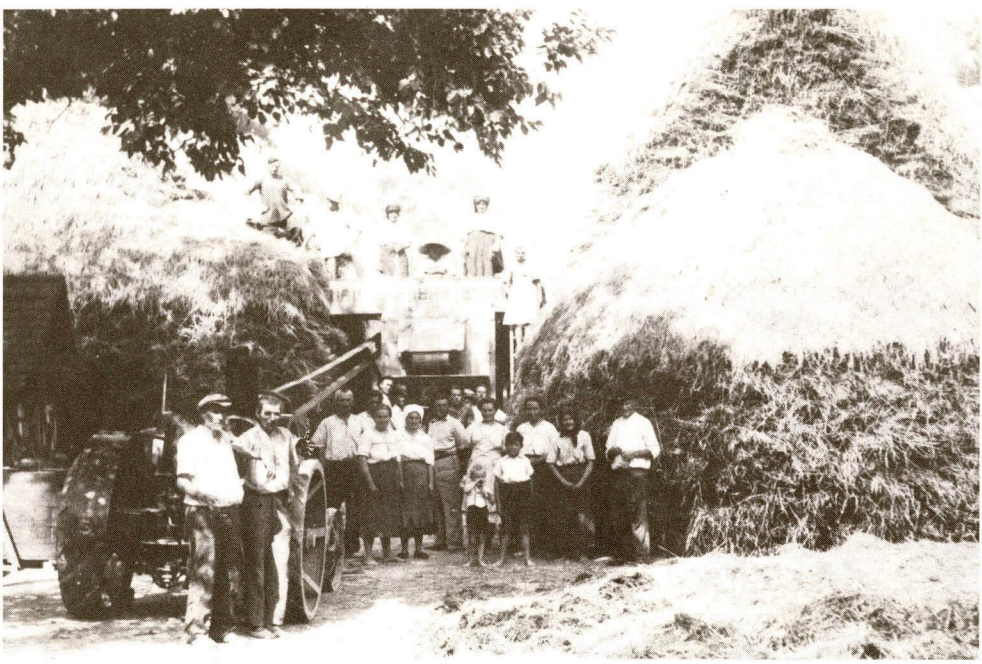




*Dreschen bei Familie Weber (Kendelmojers)*



*Beim Dreschen*
*Familie Lang und Katerle*



*Dreschen bei Familie K. Weber (Dingese)*





*Junge Mädchen*





*Mädchen im Arbeitsdienst 1942-1943*





*Bei der Weinlese*



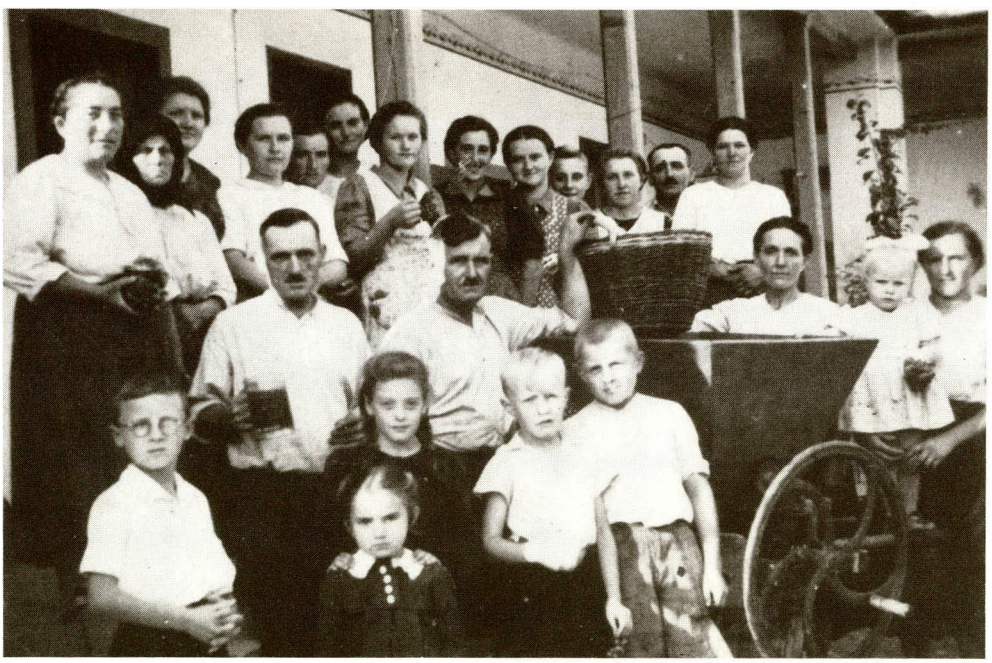
*Im Weingarten*



*Im Weingarten*



*Johannisbeer-Ernte*



*Mostprobe*



*Bulkeser auf der Flucht*



*Internierung in Rußland*



*Oberbürgermeister Franz Kröning und Heimatausschußvorsitzender Jakob Engel*



*Pfingsttreffen 1958*





*Heimattreffen in der Konrad-Widerholt-Halle 1954*




*Fünfzigertreffen des Geburtsjahrganges 1928*



*Geburtsjahrgang 1926 beim Heimattreffen*